H. ref. 22

Bibliotheca Palatina

H Ref

Ex Libris Jo. Nic. Weislinger Parochi in Capell. 1707.

<3661104004001 7

<3661104004001 7

Bayer. Staatsbibliothek

~~V. 3046~~

R

Henricus Ludolphus Benthem,
Reg: Magnæ Britanniæ Conſiliar: Conſiſtor:
et Eccleſiaſt. in Electoratu Brunſvico-Lüneb:
Superint. Gener: in Ducatu Harburg. et adjacent. Prælaturarum,

Brühl sc. Lipſ.

Herrn Henrich Ludolff Benthems
Neu-eröffneter
Engeländiſcher
Kirch-
und
Schulen-Staat,

Zum Nutzen, aller nach dieſem Königreich Reiſenden, auch anderer, inſonderheit der Theologie Befliſſenen,

Von dem nunmehro ſel. Herrn Verfaſſer ſelbſt von neuen ausgefertigt, mit vielen nützlichen und angenehmen Nachrichten, inſonderheit von denen berühmteſten Gelehrten dieſer Nation, vermehret, und mit dienlichen Kupffern verſehen.

Nebſt einer Vor-Rede,
Sr. Hochwürden Hrn. Conſiſtorial-Rath und General-Superint.

Mentzers, in Hannover,

Den Nutzen der Reiſen beurtheilend, wobey zugleich ein accurates Verzeichniß der jetzt in Engeland lebenden Biſchöffe und ihrer Schrifften, auch einige Anmerckungen über den Vorbericht dieſes Buchs, mitgetheilet worden.

LEIPZIG,
In Verlag Philipp Gottfried Saurmanns ſel. Erben, Buchhändlern in Bremen, 1732.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Durchlauchtigſten Fürſten

und Herrn

Herrn

Ludewig Rudolph,

Regierenden Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg,

Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

Durchlauchtigſter Hertzog/

Gnädigſter Fürſt und Herr.

Eurer Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit gegenwärtiges wichtiges Buch in aller Unterthänigkeit zuzueignen, treibet mich keine ungeziemende Verwegenheit; ſondern die völlige Uberzeugung, daß eines ſo gelehrten Fürſten hohe Eigenſchafften nicht nur von ſeinen Unterthanen, ſondern auch

auch von Fremden und Auswärtigen verehret zu werden verdienen.

Gantz Teutſchland, ja halb Europa hat ſeit dem glücklichen Antritte, der geſegneten Regierung **Eurer Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit** mit Vergnügen wahrgenommen, daß unter Dero Scepter die Braunſchweigiſchen Muſen güldne Zeiten zu genieſſen angefangen: Und man hat ſich dadurch völlig überzeuget geſehen, daß in der hohen Perſon **Eurer Hoch-Fürſtl. Durchl.** ein anderer **Anton Ulrich** den Hertzogl. Sitz ſeiner preißwürdigen Vorfahren beſtiegen habe. Und obwohl das danckbare Helmſtädt ſich dieſes glücklich neulich insbeſondere zu erfreuen gehabt, als es der erwünſchten Gegenwart ſeines gnädigen Landes-Vaters und Durchlauchten Schutz-Herrn aller in Seinen Mauren blühenden Theile der Gelehrſamkeit mit entzuckender Luſt genoſſen; So nehmen doch auch die äuſſerſten Gräntzen der ſämtlichen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Lande Theil daran,

und das Gerüchte hat ſolches bereits bis in die entlegenſten Länder ausgebreitet.

Eben die daher in mir entſtandene Bewunderung **Eurer Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit** hat mich ſo kräftig gerühret, daß ich mir die Freyheit nehme, dieſe neue Auflage von des berühmten Benthems Engliſchen Kirchen- und Schulen-Staate, in dieſer Zueignungs-Schrifft, Denenſelben zu Füſſen zu legen. Wie dieſes Buch von iedermann aufgenommen worden, hat der bisherige Abgang ſattſam gelehret; Und die Engliſche Nation, die durch ihre Waffen, Handlung und Staats-Klugheit bereits in dem gröſten Anſehen war, iſt auch wegen ihrer beſondern Verfaſſung im Kirchen-Weſen bey uns Teutſchen dadurch bekannter geworden, und in gröſſern Hochachtung gediehen.

Welcher Printz aber in Teutſchland kan wohl an der Ehre von Groß-Britannien mehr Theil nehmen, als **Eure Hoch-Fürſtl.**

Durchl.

Durchl. und welchem regierenden Haupte bey uns könnte man alſo dieſes Buch mit gröſſerer Billigkeit wiedmen und zuſchreiben als eben **Eurer Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit?** maſſen ja Selbige der einzige Fürſt auf dem Teutſchen Boden ſind, den eine nahe Bluts-Verwandtſchafft mit dem in Engeland regierenden Hauſe aufs genaueſte verbunden hat.

Eure Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit geruhen alſo dieſes Opffer einer unterthänigſten Ehr-Furcht auch von fremden Händen gnädigſt auf- und anzunehmen, und es alſo zu verſtatten, daß Dero hoher Name bis auf ſpäte Zeiten, eine Zierde dieſes Buches ſeyn möge.

GOTT erhalte **Eure Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit** ſamt **Dero** unvergleichlichen **Gemahlin** noch viele Jahre in unverrückten Wohlſeyn, und gebe daß Selbige Beyderſeits bey ungeſchwächter Lei-

bes-Krafft den Flor und das Wachsthum Dero allergetreueſter Erb-Lande bis zu einem hundertjährigen Alter ſehen mögen.

Dieſes ſind die brünſtigen Wünſche

Durchlauchtigſter Hertzog/
Gnädigſter Fürſt und Herr.

Eurer Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit

Bremen, den 12. May. 1732.

Unterthänigſten und gehorſamſten Knechtes

Nathanael Saurmann.

Vorrede des Cenſoris,

über des

Sel. Conſiſtorial-Raths und Gen. Superint.

Benthems,

Engliſchen Schul- und Kirchen-Staat.

§. 1.

OB das Reiſen in fremde Länder zur Beſſerung und Erbauung des menſchlichen Gemüthes, vortheilhafft oder ſchädlich ſey? haben gar viele gefraget, und noch mehrere, wiewohl mit vielen Unterſcheid, beurtheilet. Einige halten es gantz überflüßig, das geringſte Bedencken hierüber zu hegen, weilen die aus dem Reiſen zuwachſende Vortheile ſo unſtreitig groß, daß diejenige, ſo nach einer wahren Weisheit und Geſchicklichkeit ein edles Verlangen trügen, zu ihrem Zweck, durch beſtändiges Verbleiben in ihrem Vaterlande nicht gelangen würden, ſondern vielmehr, wie die Pflantzen zu ihrer Verbeſſerung in ein fremdes Erdreich zu verſetzen, ſo hätten auch junge Gemüther, um in Weisheit und Erfahrung zuzunehmen, allerdings nöthig, ein fremdes Terrain zu beſuchen. (a)

 §. 2.

(a) *Lipſius* Centur. V. miſcell. Epiſt. XXIV. *I. C. Dietericus* Diſcurſ. hiſt. polit. de peregrinatione ſtudioſorum. *Baudelot de Dairval*, de l'utilite des voyages, u. a. m.

§. 2. Da hingegen finden ſich viele, welche dieſe Frage mit Nein beantworten, und lieber, das Secum domi habitare, als vbique circumuolare, denen ſolidioris ſapientiae Studioſis anrathen wollen. (b) Ich will ietzo der Athenienſer, Spartaner, Sineſer, und Moſcowiten nicht gedencken, bey denen das Reiſen, auch wohl bey Lebens-Strafe, verboten geweſen. Der bekannte Engliſche Chevalier Henry Wotton, hat faſt gantz Europam und die darinnen belegene Länder oftmals zu beſehen, Gelegenheit gehabt: Was er aber von dem aus ſo vielen Reiſen geſchöpfften Nutzen, für Gedancken geheget, das giebt folgende Inſcription, die er ſelbſt verfertiget, nicht undeutlich zu erkennen: Henricus Wottonus, Anglo-Cantianus, Thomae optimi viri filius natu minimus, Sereniſſimo Jacobo, Magnae Britanniae &c. Rege in Equeſtrem titulum adſcitus, Eiusdemque ad Rempublicam Venetam ter Legatus ordinarius, ſemel ad Confœderatarum Prouinciarum Ordines, in Iuliacenſi negotio, bis ad Carolum Emanuelem Sabaudiae Ducem, ſemel ad vnitos ſuperioris Germaniae Principes, in Conuentu Heilbrunnenſi, poſtremo ad Archi-Ducem Leopoldum, Ducem Würtembergenſem, Ciuitates Argentinam, Vlmam, & ipſum Romanorum Imperatorem Ferdinandum II. Legatus extraordinarius, *tandem hoc didicit: Animas ſapientiores fieri quieſcendo.* So ſcheinet auch der berühmte Seckendorf von dem Reiſen, ſonderlich groſſer Her-

(b) *Iac. Thomaſius* Programm. XLII. de peregrinationis vſu & abuſu pag. 483. - - *ad ſanctiſſimum illud rerum diuinarum ſtudium, vt molliter dicam, non valde proficuae, ad reliqua non maxime neceſſariae ſunt hominibus noſtris peregrinationes.* Conf. Theatri Oxonienſis Encaenia ſiue Comitia Philologica Iulii 6. A. 1677. celebrata, Commiſſione Philol. XII. *Ne peregrinentur iuuenes*, dagegen aber Commiſſ. XIII. *Peregrinentur iuuenes.* Sr. *de la Serre* L'Entretien des bons Eſprits ſur les vanitez du Monde. Chap. XIV. *De la vaine Curioſité de voir le Monde.* Ingleichen die Lettres ſur les Anglois & les François & ſur les Voyages des Mr. *Muralt* (a Geneve 1725. 8.) Siehe die Bibliotheque des Livres nouveaux. 1726. M. Iuillet.

Herren und Landes-Fürſten nicht gar favorable Meynung zu haben, wenn er in ſeinem Fürſten-Staat (c) anmerckt, daß dadurch Land und Leute in allerhand Unordnung gerathen. u. ſ. w. Und überhaupt pfleget man gegen das Reiſen die Worte Davids, obwohl öfters nicht nach dem eigentlichen Sinn des Pſalmiſten anzuführen: (d) **Bleibe im Lande, und nähre dich redlich**, oder den bekannten Spruch: Domi manendum, fata cui ſunt proſpera.

§. 3. Um nun von beyderſeits Meynungen nach der Sache wahren Beſchaffenheit zu urtheilen, iſt mit dieſem Unterſcheid zu antworten, daß zwar das Reiſen, vieler zufälligen Umſtände halber, zum öftern groſſe Gefahr und Schaden ſo Leibes als der Seelen nach ſich ziehe, iedennoch aber an ſich ſelbſt nicht ſchädlich, ſondern gut und nützlich ſey. Wie dann nichts in der Welt ſo gut iſt, welches nicht durch dieſen oder jenen Mißbrauch könte ſchlimm werden, und zu vielen Schaden erwachſen. Daher ſehen Verſtändige leicht, daß alle diejenige Paſſagen und Zeugniſſe, worinnen das Reiſen in andere Länder und Provintzen auſſer dem Vaterlande, entweder als ſchädlich verworffen, oder als nützlich angeprieſen wird, nicht ſchlechthin, ſondern unter gewiſſer Bedingung, zu verſtehen ſeyen, und ſtatt finden.

§. 4. Es iſt freylich an dem, wenn eine Reiſe mit beſtändiger Diſtraction des Gemüthes, und ohne alle Ordnung geführet wird, daß ſolche zu Erlangung der Weisheit nicht dienlich ſeyn könne; Und kommen mir diejenige, ſo ſich auf ihren Reiſen keine gewiſſe Ordnung noch Endzweck vorſetzen, ſondern nur alles auf gerath wohl! wie man zu reden pflegt, in der höchſten Confuſion tractiren, nicht anders für, als

(c) Seckendorffs Fürſten-Staat. Cap. V. No. I.

(d) Pſalm. XXXVII, 3. שכן־ארץ inhabita terram. Daß man eine Zeitlang zu ſeinem Nutzen die Fremde beſuche, und doch dabey ſeine Wohnung im Lande habe, kan beydes wohl zuſammen ſtehen. Apolinar. Metaphr. καὶ χθόνα ναιετάοις. Belg. Bewoont de aerde.

als ob ſie in einen groſſen Irrgarten ſich begeben hätten, worinn ſie bald vor- bald hinterwerts, bald zur Lincken, bald zur Rechten, ſo lange umher ſchweiffen, bis daß ſie, nach geſchehener Anwendung vieler Unkoſten, mit groſſer Mühe, ohne allen erlangten Nutzen, den Rückweg oder Ausgang wiederum gefunden haben. Wer auch ohne vorher gelegten guten Grund, ſowol in der Religion, als in den Wiſſenſchafften, auswärtige Länder beſuchet, aus deſſen Reiſen, wird gleicher maſſen wenig, oder wohl gar kein Nutze zu hoffen ſeyn: Denn da ein ſolcher nicht weiß zu erkennen, quid diſtent aera lupinis, was Spreu oder Korn, Lügen oder Wahrheit ſey, ſo iſt offenbar, daß er der Gefahr unzehliger Irrthümer und Verführungen in der Fremde entgegen gehe. Noch mehr aber können und müſſen die Reiſen ſchädlich ausfallen, wenn man dieſelben in lauter böſen Abſichten, als z. E. die Zeit im Luder und Müßiggange hinzubringen, die hier und dar ſich findende beqveme Gelegenheit der Sünde zu genieſſen, u. d. gl. (worauf vornehmlich die vorhin angezogene Worte der heiligen Schrifft zielen, (e) angetreten hat, und ſolchen böſen Zweck zu erreichen, ſich nachhero der Schwelgerey, Uppigkeit, Geilheit, und andern Laſtern ergiebt, mithin allerhand verkehrte Sitten und Gewohnheiten an ſich nimmt. Wovon unſer liebes Teutſchland viele betrübte Exempel, leider! aufzuweiſen gehabt, wie der berühmte Lanſius (f) mit folgenden Worten zum höchſten bedauret: Quot Germani, ſchreibet er, animi gratia in Italiam profecti ſunt, qui ibi animum & animam perdidere? Quot pietatem in Gallias intulerunt, qui impietatem inde retulere? Quot morum conſtantiam & ſanctitatem foras aſportauerunt, qui inde leuitatis, & inconſtantiae flagitia repor-

(e) Reſpectu mandatorum, quae Iudaeis data ſunt, de non deſcendendo in Aegyptum, de non verſando cum gentilibus &c. *Hammondus* in h. l.

(f) In Orat. pro German. pag. 16. 17. & Orat. contra Galliam p. 328.

reportauerunt? Quid dicam de aliis, qui intra lares paternos exſpectatione primi, & quibus meliores fingi, ne voto quidem, poterant, foris apoſtatae, hoſtes patriae, exſtiterunt, Nerones & Sardanapali euaſerunt? -- O igitur nimis improuidos patres illos, qui nullo cum fructu, fructu autem? immo damno inaeſtimabili, filios ſuos, carnem & ſanguinem ſuum, in Italiam, Galliam, Hiſpaniam, vel, vt proprie magis & latinius loquar, in Veneris & Florae ergaſterium, in nequitiae & flagitiorum amphitheatrum, non mittunt, ſed relegant, ſed deportant, ſed damnant! Oder, wie er noch anderswo, mit groſſem Nachdruck, graphice hievon redet: Quemadmodum Poetarum Circe ex hominibus effecit beſtias, ita Gallia Germanis Circe fuit, quae illos auito virtutum patrimonio ſpoliauit, & eorum corporibus belluinos animos immiſit. Dahin gehöret auch das bekannte, ſo ſchertzhafft als ingenieuſe Epigramma, des ohne Reiſen (g) groß gewordenen Groß-Britanniſchen Politici Thomae Mori, *in Anglum Gallicae Linguae affectatorem.* (h) Welchem ich noch beyfüge die Worte des gelehrten Schuppii: Politici ex Italia & Gallia reduces, a patrum noſtrorum moribus recedunt, & omnes pulices tusſire audiunt, ſemperque noua inſtituta crepant, non quia bona, ſed quia noua. (i) Und in ſo weit ſagen die Ebräer mit Recht, daß das Reiſen bey dem Menſchen ſonderlich dreyerley Schaden verurſache, nemlich die Verminderung der Fruchtbarkeit, des Vermögens, und des Ruhms oder guten Namens. (k) Denn ſonſt lehren uns, neben der heutigen Praxi der Juden, die Reiſe-Beſchreibungen des R. Benjamin und R. Petachia, ingleichen das Jüdiſch-Teutſche

(g) Siehe *Aub. Miraei* Biblioth. Eccleſ. Part. alt. fol. 27.

(h) In ſeinen Lucubrationibus pag. 208. 209.

(i) In der Diſſert. de praeſtantia Nihili pag. 8.

(k) דרך גורמת לאדם שלשה דברים ממעטת פריה ורביה. ממעטת את היציאה וממעטת את השם:

ſche Büchlein דרכי ציון genannt, daß das Reiſen über-haupt von ihnen nicht verworffen, oder negligiret werde.

§. 5. Aus dieſen und andern dergleichen Umſtänden erhellet zur Genüge, daß in alle Wege groſſe Praecaution, ſowol vor Antrit der Reiſen, als bey würcklicher Führung derſelben, zu beobachten ſey, damit ſolche nicht, wie gar leicht geſchehen kan, denen ſo dieſelbe unternehmen, zum Schaden gereichen mögen. Was inſonderheit groſſe Herren, Regenten und Fürſten anlangt, ſo iſt bekannt, daß ſolche leicht allerhand gefährliche Sentimens annehmen können, wo Sie nicht zuvor einen guten Grund in der Religion geleget haben: Denn da die Corruption ohnedem ſchon von Natur dem Menſchen angeboren iſt, ſo kan ſolche leichtlich wachſen und zunehmen, wenn noch ein neues Gifft, durch mancherley anſteckende Exempel und ärgerliche Diſcurſen, dergleichen man in der groſſen Welt, und ſonderlich in den Geſellſchafften der Hohen, öfters gar viele anhöret, in die Hertzen eingeſencket wird: Denn corrumpunt bonos mores colloquia (1) praua. Böſe Geſchwätze verderben das Gute der Sitten.

§. 6. Aber alles dieſes, und was ſonſt noch für pia deſideria können vorgebracht werden, erweiſet doch nicht, daß die Reiſen überhaupt, ſonderlich bey Studirenden, gantz zu verwerffen. Es bleibet vielmehr dabey, daß ſolche an ſich gut, und mit vielem vortheilhaften Nutzen begleitet ſeyen, wenn ſie in rechter Ordnung gehörig angefangen und fortgeſetzet werden. Dazu aber wird erfodert, daß erſtlich ein gutes Naturell, und eine ſolche Fähigkeit bey den Reiſenden

(1) ὁμιλίαι 1. Cor. XV, 33. ex Menandro. ὁμιλεῖν heiſſet mit jemand Umgang haben, ſich beſprechen Luc. XXIV, 14. Daher ὁμιλία eine Unterredung, ſie ſey ſchrifftlich, (ſiehe *Helladii* Chreſtomath. Graec. pag. 979.) oder mündlich, inſonderheit zwiſchen Lehr- und Lernenden. S. *Euſtath.* ad Iliad. ξ. Es heiſſet aber auch überhaupt einen Umgang und Vertraulichkeit, als beym *Iſocrat.* αἱ λίαν ὁμιλίαι πρὸς τυράννους ταῖς πολιτείαις οὐκ ἀσφαλεῖς.

den anzutreffen, welche zu etwas rechtſchaffenen adſpiriret. Denn aus einem ieden Holtze kein Bild des Mercurii geſchnitzet werden kan. Zum andern muß zuvor ein guter Grund zu Hauſe geleget ſeyn, ſowol was die Religion und das Chriſtenthum, als auch die Wiſſenſchafften ſelbſt, betrifft; dieweil ſonſt zu beſorgen, daß bey einem Reiſenden, der über einem ſchlechten und untüchtigen Genie, keine gefaßte Principia mit ſich in fremde Länder bringet, das bekante Sprüchwort eintreffen möchte: Es fliegt eine Gans über das Meer, und kommt ein Ga Ga wieder. Oder wie es der lateiniſche Poet ausdrücket:

Quisquis ab aede ſua patria volat improbus anſer,
Ille domum rediens, anſer, vt ante, manet.

Oder wie ein anderer Dichter gar zierlich ſchreibet:

Pariſios ſtolidum ſi quis transmittit, aſellum,
Si fuit hic aſinus, non ibi fiet equus.

Drittens gehöret dazu, daß ein Reiſender ſich einen gewiſſen Endzweck vorſetze, und wiſſe warum, und worauf er reiſe. Das bekannte Dic cur hic, ſoll ihm daher immer in ſeinen Gedancken liegen. Widrigenfalls, und da dieſes nicht beobachtet wird, iſt alles Reiſen nicht nur unverſtändig, (weil ein Weiſer niemals ohne Abſichten handelt,) ſondern auch vergebens, und muß ein ſolcher Reiſender, wenn er auch mit einem Columbo oder Veſputio die alte und neue Welt, zu Land und Waſſer, etliche mal durchwandert hätte, zuletzt in dem Ausgang dennoch gewahr werden, daß er omni ſuo conatu, nichts taugliches und nützliches ausgerichtet habe. Gleichwie es aber nicht genung iſt, ſich bloß allein einen Endzweck vorzuſetzen, ſondern unumgänglich erfodert wird, daß ſolcher auch aufs äuſſerſte pouſſiret, und alle zu deſſen Erlangung dienliche erlaubte Mittel ergriffen werden: So iſt noch viertens höchſtnöthig, daß ein Reiſender beſtändig unter der Furcht GOttes, alle ſeine Verrichtungen und Handlungen, ſeinem Endzweck

zweck gemäß, einrichte, und alſo zeige, wie er voluntatem efficacem habe, etwas rechtſchaffenes zu thun und zu erlernen. Mehrere Monita zu geben, iſt nicht dieſes Orts noch Vorhabens; Man leſe, was andere, und der ſel. Verfaſſer dieſes Buchs im **Vorbericht an den geneigten Leſer** davon geſchrieben.

§. 7. Wenn nun die Reiſen, ſonderlich von Studirenden, (denn von dieſen iſt dermalen hauptſächlich die Rede) in ſolcher Verfaſſung angetreten und fortgeſetzet werden, wer ſolte wohl zweiffeln, daß ſie zu ungemeinem Vortheil, und vielem vortreflichen Nutzen ausſchlagen mögen: Denn gleichwie ein iedes Erdreich nicht alles trägt, nach dem bekannten Spruch des Ouidii: Non omnis fert omnia tellus: Alſo iſt auch nicht alle Wiſſenſchafft in einem Menſchen, oder auch in einer einigen Nation eingeſchräncket. Non omnia poſſumus omnes. Oder wie es der Poet gar ſchön ausgedrücket:

Scilicet haud vna capitur ſapientia ſede
Sed variis terris quaeritur atque locis.

Und ſiehet man mit angenehmer Verwunderung, wie hier das Studium des grauen Alterthums, dorten dieſe oder jene Philoſophiſche oder Mathematiſche Wiſſenſchafft, an einem andern Ort dieſe oder jene Sprache vornehmlich floriret; (m) da denn ein kluger Reiſender, ſeinem Endzweck und übrigen Umſtänden gemäß, überall ſein Conto finden kan. Zu geſchweigen der fürtreflichen Bibliothecken, welche auf Reiſen, ſonderlich in Franckreich und Engeland angetroffen werden, deren Beſuchung vornehmlich denenjenigen heilſam und nöthig iſt, welche ſich auf Studia legen, die eine groſſe und weitläuftige Lectur erfordern, da ſie denn durch Anſchaffung guter Collectaneorum nicht nur auf das Zukünf-

(m) Nulla peregrinanti gens occurrit, nulla regio, cui prodiga rerum mater vel omnes artes conceſſerit, vel parca omnes negauerit. Theatr. Oxon. Encaen. Commiſſ. philol. XIII.

Zukünftige ſich einen guten Schatz ſammlen, ſondern auch durch dieſe Sammlung manche koſtbare Bücher erſparen können. (n)

§. 8. Und daß wir nur mit wenigem von der Sache überhaupt reden, wer muß nicht geſtehen, daß das ordentlich und gehörig eingerichtete Reiſen zur Erlangung der Klugheit vieles beytragen könne? wie ſolches der Homerus an dem wohlverſuchten Vlyſſe, welchen er zu einem Beyſpiel und Muſter deßfals in ſeinem Gedichte vorgeſtellet, mit vielen Lobs-Erhebungen zu erkennen giebt. Und daß ich einem Dichter einen Weltweiſen an die Seite ſetze, ſo ſchreibet unter andern der bekannte Hofrath Wolff, von dem politiſchen Nutzen der Reiſen kürtzlich alſo: (o) „Wer mit Verſtande„ reiſet, kan nicht allein hin und wieder vieles anmercken,„ was er noch dieſem zum Nutzen ſeiner und ſeines Vater-„ landes anwenden kan; ſondern er lernet auch mit aller-„ hand Leuten umgehen, und ſich in iedermann ſchicken. Die-„ ſes aber iſt eine groſſe Tugend, ſonderlich für Perſonen, die„ zu öffentlichen Bedienungen ſollen gebraucht werden, wo„ ſie Amts wegen mit allerhand Perſonen umgehen müſſen,„ dergleichen Richter und Stadt-Obrigkeiten ſind.„ Wem gereichet es nicht beydes zu angenehmer Ergetzung und ſonderbarem Nutzen, wenn er ſich auf Reiſen die verſchiedene Regiments-Formen der Länder, die Religion und mancherley Kirchen-Verfaſſungen, die Commercia, Sprachen, Sitten und Gewohnheiten ſo vieler Nationen bekannt machet, und aus dieſen und andern dergleichen Merckwürdigkeiten alles zu ſeinem Nutzen richtet, und auf ſeinen rechten Endzweck adpliciret? (p)

(n) *Mareſius* lobet deßfalls billig den Fleiß der Teutſchen und Niederländer Lib. I. Ep. XLIII. ad Nicol. Heinſium.

(o) In ſeinen vernünftigen Gedancken von dem Geſellſchafftlichen Leben der Menſchen ꝛc. §. 478. Cap. VI.

(p) S. des Andr. Oldenburgers unter dem Namen *Conſtantini Germanici*

§. 9. Es ſolte mir nicht ſchwer fallen, ſolches mit Anführung vieler, welche uns dießfals als Exempel dienen können, zu erläutern, wenn es die enge Schrancken einer kurtzen Vorrede leiden möchten. Aber nur eines zu gedencken, welches uns anbey auf unſern dermaligen Zweck noch näher führen wird, ſo gehöret mit Recht hieher, der Weyl. Hochwürdige und Hochgelahrte Königl. Groß-Britanniſche und Chur-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Conſiſtorial-Rath und General-Superintendens Herr **Henrich Ludolph Benthem**, (q) welcher ſeine hin und wieder, inſonderheit nach Holl- und Engeland, gethane Reiſen, wohl und klüglich eingerichtet, und ſolche nicht nur ſich ſelbſt, ſondern auch dem Publico zum beſten, mit ſonderbarem Nutzen angewendet hat. Wovon uns zum genugſamen Beweis dienen kan der doppelte **Holl- und Engeländiſche Kirchen- und Schulen-Staat** (r) damit er ſich ſowol um die Rempublicam litterariam, als diejenige vornemlich, welche, Studirens halber, in obgedachte Länder zu reiſen ſich vornehmen, höchſt verdient gemacht hat; Und dieſes um ſo vielmehr, weilen ſonderlich die Kirche und Schulen-Verfaſſung dieſer unſchätzbaren, und ſowol der Gelehrſamkeit als vieler andern Vortheile halber, recht unvergleichlichen Inſul, vielen der Ausländer entweder völlig unbekannt geweſen, oder ihnen doch davon nur eine halbe und unzulängliche, auch manchmal falſche und aus Haß gegen dieſe berühmte Nation, oder andern Vorurtheilen hergeflöſſene Nachricht (worunter wir ſonderlich des bekannten Frantzoſen Sorlierii Engliſche

manici herausgegebene Epiſt. polit. ad Iuſtum Sincerum, de peregrinationibus Germanorum recte & rite iuxta interiorem ciuilem prudentiam inſtituendis.

(q) Seine Lebens-Beſchreibung iſt der im vorigen Jahr edirten **Vorſtellung und Betrachtung der Schrifften der alten Kirchen-Lehrer von der Wahrheit und Göttlicher Chriſtlicher Religion**, vorgeſetzt.

(r) Dieſer kam zu Lüneburg 1694. in 8. und jener zu Franckfurt und Leipzig 1698. in 8. ans Licht.

liſche Reiſe-Beſchreibung, ſo er in ſeiner Mutter-Sprache herausgegeben hat, mit gutem Grunde rechnen können) gegeben worden.

§. 10. Ob wir nun wohl dem ſel. Herrn **Benthem** den wohlverdienten Ehren-Preis gerne gönnen, und mit vielem Vergnügen ihm ſolchen ſelbſt zuſprechen: So iſt doch auch nicht zu leugnen, daß derſelbe in Beſchreibung beyder Länder, die erſte Edition dieſes Buches anlangend, nicht gleiche Nachricht gegeben, indem, wie ein ieder alſofort im erſten Anblick von ſelbſten ſiehet, der Holländiſche Kirchen- und Schulen-Staat viel umſtändlicher und vollkommener als der Engliſche iſt: daher die Iudicia von dieſem Wercke, nach der erſten Auflage, mehrentheils dahin auslieffen, quod beatus Auctor quandoque abundet in ſuperfluis, & deficiat in neceſſariis. Wie er denn verſchiedene Sachen demſelben einverleibet, welche eigentlich nicht auf den Titul eines Kirchen- und Schulen-Staats quadrirten, als z. E. was der Herr Auctor von denen in und bey London ſich befindenden Curioſitäten, item, von der Engeländer Maaß, Gewicht, Müntze, Strafen, und dergleichen angemercket, welches alles an ſich ſchon gut und nützlich, aber nicht ſowol zu einem Kirchen- und Schulen-Staat, als vielmehr einer generalen Reiſe-Beſchreibung ſich qualificire. Wiederum ſehe man mit Verwunderung, daß der Auctor Cap. XXVI. da er eigentlich von den fürnehmſten Gelehrten in Engeland einige Nachricht geben wolle, bis in das Vte Seculum zurück gehe, und von dar an bis auf die Zeiten Henrici IIX. eine groſſe Menge obſcurorum virorum anführe, und ſowol ihrer Schrifften als Schickſalen zum öftern gedencke, hingegen anderer Gelehrten, welche von Henrico IIX. bis auf die Zeit, da er ſelbſt in Engeland geweſen iſt, gelebet haben, nur mit den bloſſen Namen erwehne, ohne die geringſte Anmerckung von ihren Schrifften oder andern importanten Umſtänden zu geben; da ſich doch viel beſſer

zu dem Inſtituto dieſes Buches geſchicket hätte, daß der ſel. Auctor von den Gelehrten der alten Zeiten entweder wenig oder nichts, hergegen von denen der neuern und letzteren Zeiten umſtändlicher geſchrieben hätte, um deſto mehr, weil von den Zeiten Henrici IIX. an die Litteratur in Engeland ein neues und gantz beſſeres Anſehen, als vorher, bekommen, und durch verſchiedene importante Periodos bis Dato geloffen. Ja es ſey ſich zu verwundern, daß der Herr Auctor viele von den neuern berühmteſten Gelehrten nicht einmal dem Namen nach angeführet, wie dann des Ioannis Haleſii, Chillingvvorth's, und Tillotſons, unter der Zahl der Gelehrten mit keinem Wort gedacht worden. Welches alles genugſam zu erkennen gebe, daß man hin und wieder in dieſem Buche ſuperflua gehäuffet, und hingegen neceſſaria zurück gelaſſen habe. Welches noch weiter aus dem XXIV. Cap. zu erſehen, woſelbſt von den hohen Schulen in Engeland geredet, und die Univerſität Oxford zwar umſtändlich, und zum theil recht überflüßig, beſchrieben, von Cambridge aber faſt wenig oder nichts angeführet worden; ohngeachtet dieſe letzte Academie, nicht weniger als die erſte, von groſſer Conſideration ſey, und davon gar viel denckwürdiges hätte können geſagt und geſchrieben werden.

§. 11. Wir entziehen uns billig mehrere Critiquen über dieſes Buch anzuführen, weilen wir ſonſt in eine unnöthige Weitläufftigkeit uns einlaſſen würden. Nur kürtzlich des XXVI. Cap. von der *Epiſcopal*en und *Presbyterianer* Streitigkeiten, zu gedencken, ſo iſt es wohl an dem, daß der Herr Auctor die verſchiedene Arten der Epiſcopaliſchen Kirche, und ihrer Glieder, und auch in gewiſſer Maſſe der Presbyterianer, nicht angezeiget. Denn von jenen iſt bekannt, daß ſie in rigidiores & moderatiores eingetheilet werden, deren jene den Namen Torys, dieſe den Namen Whighs führen, welcher letzte ſonſt von den Epiſcopalen denen Presbyterianern beygeleget wird. Ja es iſt auch dieſes

woh

wohl zu mercken, daß oft eine Perſon zugleich Tory und VVhigg, aber diuerſo reſpectu ſeyn kan. Ein nachdrückliches Exempel hievon hat man an dem berühmten Dubliniſchen Ertz-Biſchoff King, welchem, als er vor etlichen Jahren mit Tod abgegangen, das Zeugniß gegeben worden, daß er geweſen ſey a Tory in the Church, and a VVhigg in the State. So kan ich auch hier nicht unberühret laſſen, was im XXII. Cap. pag. 354. voriger Edit. von dem berühmten Codice Theodori Bezae ſtund, daß ſolcher in der Bibliotheca des Collegii Trinitatis zu finden ſey; welches damal ohne Zweiffel ein Lapſus memoriae geweſen; ſintemal dieſer Codex in der Bibliotheca Vniuerſitatis Cantabrigienſis publica, als ein groſſer Schatz, aufgehaben wird; da hingegen das MSCt in der Bibliotheck des Collegii Trinitatis nur ein Apographum von jenem iſt. (s) Herr Arnauld, welcher vermuthlich Auctor der zu Cölln (dem Titul nach) 1691. in 8. gedruckten Diſſert. Critique, touchant les Exemplaires Grecs ſur les quels Mr. Simon pretend que l'ancienne Vulgate a eſté faite, & ſur le Jugement que l'on doit faire du fameux MSt de Beze, muß von dieſer Abſchrifft nicht gewußt haben, weil er (t) anmercket, GOtt habe nicht zugelaſſen, daß dieſes ſo verderbte MSCt, welches er vor eine Arbeit eines falſarii im VIten Seculo hält, der Kirche groſſen Schaden bringen ſolte, parce qu'il ne s'eſt fait aucune copie de la 1. Partie, qui eſt la plus viſiblement falſifiée, & qu'il ne s'en eſt fait qu'une de la 2. dont les falſifications ne ſont pas ſi palpables. Er ſetzt hinzu: C'eſt ce qu'on a lieu de croire, puis que depuis près de deux cens ans, qu'on a fait une ſi grande recherche des MSS. Grecs du Nouveau Teſtament, il ne s'en eſt point trouvé de ſemblables à celuy-lá. Ubrigens iſt bekannt, daß dieſes

(s) Siehe die e Theatro Sheldon. A. 1697. ans Licht getretene Catalogos MSS. Angliae & Hiberniae. Tom. I. Part. III. Cod. 193. und 2437.

(t) Diſſert. cit. pag. 94. 95.

ſes ſehr alte MSCt, welches, wie aus einigen Graeco-barbara dialecto beygeſchriebenen Rand-Gloſſen abzunehmen, vermuthlich aus Griechenland ehemals gebracht worden, (wiewohl der P. Simon (u) aus der beygefügten Lateiniſchen Überſetzung das Gegentheil ſchlieſſet) nur die vier Evangeliſten und Apoſtel-Geſchichte, Sermone Graeco & Latino enthalte; Und ſoll der andere Theil davon, welcher die Briefe Pauli, und, wo ietztgedachtem P. Simon zu glauben, auch die übrige Bücher des N. Teſtaments in ſich begreifft, in der Königlichen Bibliotheck zu Pariß zu finden ſeyn, deſſen Abſchrifft die PP. Benedictiner von der Congregation S. Mauri zu St. Germain des Prez in ihrem Bücher-Vorrath aufzuweiſen haben, welche man leichtlich mit jenem Apographo des Collegii Trinitatis combiniren würde, wenn es anders ausgemacht wäre, daß die beyde Codices der Königlich-Pariſiſchen und der Academiſchen Bibliotheck zu Cambridge zuſammen gehörten. Es hat aber der Herr D. Maichel, welcher beyde Codices in Augenſchein genommen, ſowol die Form der Blätter, als der Schrifft ſelbſt, ſo unterſchieden gefunden, daß er den zu Cambridge wenigſtens hundert, wo nicht zweyhundert Jahre älter, als den Pariſiſchen hält. (x) Welche Unterſuchung wir aber andern überlaſſen, und nach dieſer kleinen, einigen Leſern vielleicht nicht unangenehmen, Digreſſion, nur noch dieſes anmercken, daß wir dem ſel. Herrn Auctori auch in dem nicht allerdings beypflichten können, was er ſo fort Cap. I. §. 4. bey Gelegenheit der nach Franckreich anzuſtellenden Reiſen, vorgebracht. Denn erſtlich, daß die Arbeit der gelehrten Franzoſen nur auf Unterſuchung der Antiqvitäten und Kirchen-Ceremonien angewendet ſey, iſt wohl nicht zu behaupten, da

ſo

(u) In ſeiner Hiſt. critique des Verſions du N. T. Chap. XXXII. pag. 377.

(x) *Dan. Maichelii* Introduct. ad hiſtor. literar. de praecipuis Bibliothecis Pariſienſibus (Cantabr. 1721, 8.) Lib. I. cap. I. §. 16. pag. 23.

ſo viele Documenta in allen Arten der Wiſſenſchafften, welche innerhalb 40. und mehr Jahren von dieſer Nation ans Licht geſtellet worden, das Gegentheil bezeugen. Und was weiter der Herr Auctor von der Frantzoſen Façon zu predigen, von ihrer difficilen Art zu converſiren, von der Ignoranz der meiſten Mönche und Prieſter dieſes Landes anführet, ſolches iſt gleichfals nicht ohne gewiſſe Limitation ſchlechterdings zuzugeſtehen; davon wir aber, weil deſſen fernere Unterſuchung nicht hierher gehöret, weiter nicht gedencken wollen.

§. 12. Gleichwie nun aus dieſen und andern dergleichen Umſtänden der G. L. von ſelbſten ſiehet, wie höchſtbillig und wohlbefugt das Publicum ſchon lange Zeit gewünſchet, daß mehrgedachter **Engeländiſcher Kirchen- und Schulen-Staat**, welcher ohnedem, ſchon eine geraume Zeit her in den Buchläden vergeblich geſuchet worden, von neuem möchte aufgeleget, und zum Theil verbeſſert, zum Theil auch vermehret und weiter ausgeführet werden: Alſo hat der Herr Auctor ſeine Dienſte darunter keines weges geweigert, ſondern allbereit vor einigen Jahren eine neue vermehrte Auflage im Sinn gehabt, an deren vollkommenen Ausarbeitung er aber durch den frühzeitigen Tod behindert worden. Weilen nun nachhero ſich das Manuſcript der intendirten Edition unter der Verlaſſenſchafft des ſel. Auctoris dennoch ſehr vermehrt gefunden hat; So haben die Herren Erben billig Bedencken getragen ſolches der gelehrten Welt länger vorzuenthalten. Und ob zwar zu wünſchen wäre, daß der Herr Auctor noch die letzte Hand an das Werck legen, und die Edirung ſelbſt hätte bewerckſtelligen können, um noch ein und andere Kleinigkeiten, bey deren abermaligen Revidirung zu verbeſſern: So giebt dennoch die Gegeneinanderhaltung der beyden Auflagen genugſam zu erkennen, daß faſt alles, was an der erſten bishero gemangelt und zu deſideriren geweſen, in dieſer gegenwärtigen hie und

da hinzugethan und corrigiret ſey. Wovon eine genauere und ſpecielle Deduction, weil es der G. L. beym erſten Anblick der Rubriquen eines ieden Capitels gar bald wahrnehmen kan, für unnöthig gehalten wird.

§. 13. Nur überhaupt den Vorzug und die Vollkommenheit dieſer zweyten Auflage vor der erſten zu berühren, ſo ſind die meiſten Capitel, die in der alten Edition 3. 4. 5. bis 6. oder 8. Paragraphos hatten, in dieſer neuen bis zu 19. 20 - 30. Paragraphis vermehret. Das VI. Cap. **von Hoſpitälern, Societäten, die Beförderung der Chriſtlichen Religion, und eines heiligen Wandels betreffend, wie auch von den freyen Schulen,** iſt gantz neu. Was im IIX. Cap. von den Symboliſchen Büchern der Engliſchen Kirche überhaupt, und inſonderheit der unter König Eduard dem VIten aufgeſetzten, nachmals aber unter der Regierung der Königin Eliſabeth aufs neue überſehenen, und von XLII. bis auf XXXIX. Artickel reducirten Confeſſione fidei, ingleichen von denen im XXXVten Artickel approbirten Homilien, wie auch denen Auctoribus, ſo über gedachte XXXIX. Artickel etwas geſchrieben, berühret iſt, wird man in der erſten Auflage vergebens ſuchen, welche uns bloß allein die Articulos, ſo wie ſie auf dem Synodo zu London A. 1562. aufgeſetzet worden, nach dem Lateiniſchen Exemplar, von Wort zu Wort mittheilet. Ferner, was in der erſten Edition Cap. XIIX. **von den geiſtlichen Perſonen und Kirchen-Regiment** in 15. §§. vorgetragen worden, das finden wir hier in zweyen beſondern Capiteln, davon das eine aus 20. und das andere aus 30. Abſchnitten beſtehet, weitläuftiger ausgeführet. Das XXI. Cap. **von der Kirchlichen Eintheilung Engelands nach den Biſchoffthümern** iſt gantz neu; Und eben ſo das XXII. **von der** *Praeſentation* **der Kirchen-Bedienten,** nebſt dem XXIII. **von der Engliſchen Cleriſey Anſehen, Freyheiten und Einkünften.** So iſt auch

das

das XXIV. Cap. von den hohen Schulen in Engeland ſtarck vermehret, ingleichen das XXV. von den Streitigkeiten, Spaltungen, und andern ſonderbaren Begebenheiten, welche ſich von der Zeit der Reformation an bis hieher in der Engliſchen Kirche zugetragen. Und endlich in dem XXIX. Cap. von den Gelehrten der neuern Zeiten, den Liebhabern der hiſtoriae litterariae zu Gefallen, eine ſpeciellere Nachricht ertheilet worden, wodurch daſſelbe von 31. bis gegen 300. §§. erwachſen, daß es dem XXVIten Capitel der vorigen Auflage kaum mehr ähnlich ſiehet.

§. 14. Denjenigen geneigten Leſern, welche dem Studio Theologico ergeben ſind, wird nicht zuwider ſeyn, einige Theologiſche Remarquen über ein und andere Stelle dieſes Buchs, nebſt einem accuraten Catalogo der ietzt lebenden Engeländiſchen Biſchöffe, ſamt deren Caractere und Schrifften ſchließlich anzunehmen.

§. 15. I. Wer den 4. Paragraphum des Vorberichts zu dieſem Buche mit genugſamer Attention lieſet, und ſonſt von der Sachen Beſchaffenheit hinlänglich berichtet iſt, der wird an der guten Meynung des ſel. Verfaſſers nicht zweiffeln, und aus demjenigen, was daſelbſt von dem Mißbrauch der Academiſchen Studien beyläufig eingeſtreuet wird, keine Folgerungen ziehen, die demſelben wohl nie in den Sinn gekommen. Weil aber doch nicht alle Leſer von gleicher Erkänntniß und Billigkeit in urtheilen ſind, und daher neben einer guten Meynung, auch eine genaue Vorſicht, ſonderlich, wo von Theologiſchen Dingen die Rede iſt, in Schrifften erfordert wird; ſo wäre zu wünſchen, daß man einiger Ausdrücke, welche den übeln Auslegungen der boßhaften, und dem Anſtoß der Unwiſſenden unterworffen, oder auch durch den Gebrauch der Irrenden an ſich tadelhaft worden, ſich gäntzlich enthalten, oder dieſelbe wenigſtens bey dieſer intendirten neuen Auflage gemildert, mithin z. E.

von einer Wörter-*Theologia* nicht geredet hätte, weil von Fanatiquen und denen, welche, unter dem Schein der Gottſeligkeit, die Erkänntniß der Wahrheit gering ſchätzen, die ſo nöthige Theologia academica und ſyſtematica mit ſolchem verhaßten Namen pfleget beläſtiget zu werden.

§. 16. II. Es wäre ferner zu wünſchen, daß man von der unter uns gewöhnlichen, das iſt, des ſel. Luthers, Teutſchen *Verſion* der heiligen Bibel mit etwas mehrerer Behutſamkeit geredet hätte: Weilen übel berichtete Leſer leicht auf die Gedancken gerathen möchten, als würde auf unſern Academien der Jugend beygebracht, daß gedachte Uberſetzung ohne Fehl, und alſo dem heiligen Grund-Texte gleich zu achten wäre, dergleichen ſchon ehe den Unſrigen vorgeworffen (y) ſolcher Vorwurff aber auch zur Genüge abgewieſen worden. (z) Wie dann unſre Theologi zu allen Zeiten ſich deutlich genug erkläret, daß keine, und alſo auch Lutheri Uberſetzung nicht, von ihnen für infallible, am wenigſten, durch eine lächerliche Contradiction (wie von den Päbſtlern die Vulgata) vor authentique gehalten werde. Ich will zum Exempel nur zweener Theologorum unſerer Zeit gedencken, welche den Ruhm der reinen Lehre und Orthodoxie mit in die Grube genommen haben. Verſionem Lutheri maximi aeſtimamus, at impeccabilem negamus. Notarunt quaedam ipſi noſtrates &c. ſchreibet der ſel. Dr. Pfeiffer, (aa) und der gründliche Roſtochiſche Theologus Dr. Fecht geſtehet frey heraus (bb) daß in den

(y) Der Papiſten Beſchuldigungen zu geſchweigen, ſo zielen dahin *Conringii* Worte in Epiſtola ad Ser. Duc. Auguſtum de noua verſione Bibliorum Germanica p. 84. ſeq. *Obſeruas nempe*, ſchreibet er unter andern, *iam tum agi aliquod μυςήριον inſcitiae coerceri duntaxat ſapientiorum quorundam repagulis, ne ex libidine graſſetur.*

(z) S. *Zeltneri* Diſſ. de non temere vulgandis nouis Bibliorum verſionibus Germanicis. Cap. III.

(aa) In ſeiner Critica S. Cap. XIII. Sect. II. p. 793. Opp. philolog. Vltraiect. cIↃ IↃ cc IIII. editorum.

(bb) In der Diſſ. de Clerico percuſſore. §. 24. pag. 15.

den Sachen, ſo den Grund des Glaubens nicht betreffen, Lutherus von dem Haupt-Texte dann und wann abgewichen. Es haben daher Tarnouius, Gerhardus, Frantzius, Waltherus, Feſſelius, Seb. Schmidius und andere rechtſchaffene GOttes-Gelehrte eines und das andere wider dieſelbe in ihren Schrifften zu erinnern, und davon in einigen Stellen abzugehen kein Bedencken getragen. (cc) Ja wir wiſſen, daß der ſelige Mann ſelbſt, zu verſchiedenen malen die Mängel ſeiner Uberſetzung erkannt, und bey deren Ausbeſſerung ſo gar ſeiner Feinde Hier. Emſeri und G. Wicelii Erinnerungen nicht verachtet habe, wie der gelehrte Conring angemercket. (dd) Inzwiſchen, wie wir dieſes theure Kleinod unſrer Kirchen, ich meyne die von Luthero verteutſchte Bibel, mit dem ſel. Gerhardo (ee) und allen die göttliche Wahrheit liebenden Gemüthern, denen gröſſeſten Wohlthaten, ſo uns GOtt durch den Dienſt Lutheri in dieſen letzten Zeiten wiederfahren laſſen, billig zuzehlen, und von deſſen Fürtreflichkeiten, welche man wenigſtens bis daher in keiner andern teutſchen Uberſetzung, in ſolcher Vollkommenheit beyſammen angetroffen, völlig überzeuget ſind, daß beſagter Helmſtädtiſche Polyhiſtor dieſe Verſion billig perfectiſſimum ſummi virorum opus nennet: (ff) Alſo haben wir freylich in Beurtheilung derſelben gar behutſam zu verfahren, und der Fehler dieſer Uberſetzung niemals zu gedencken, ohne daß wir zugleich ihr Lob berühren, um ſowol dem Anſtoß derer, die nicht genug gegründet ſind, als der Verachtung der Ubelgeſinnten, möglichſt entgegen zu gehen, inſonderheit, wenn wir Bücher von dieſer Art ſchreiben, welche von allerhand Leuten ſollen geleſen werden.

§. 17.

(cc) S. Pfeiffer l. c. *Buddei* Iſagog. hiſtor. theol. Lib. II. Cap. IIX. pag. 1566.

(dd) Epiſt. cit. pag. 69. 70. Conf. Mich. *Waltheri* Officin. bibl. §. 453. pag. 367. ſeqq.

(ee) In Exegeſi Loc. I. Sect. VI. §. 521.

(ff) d. l. pag. 57.

§. 17. III. Daß man von allen ſo genannten Reformirten gleiche Gedancken haben wolte, wäre auſſer allem Zweiffel ſehr ungereimt; Und müſte man in Theologia hiſtorica mehr als ein Fremdling ſeyn, wenn man von den innerlichen Spaltungen derſelben und ihren, auch in den Haupt-Lehren ihres Syſtematis anzutreffenden, gantz unterſchiedenen Meynungen ſo gar nichts wiſſen ſolte. Allein, daß man denſelben unrecht thue, wenn man ſie unter die zweene Titul derer der ſel. Autor gedencket, ſchlechterdings bringe, darinn kan ich demſelben nicht beyfallen. Denn, daß alle ſo genannte Reformirte, als Reformirte, alſo lehren, dazu verbindet ſie der zu Dordrecht gehaltene Synodus, deſſen Schlüſſe ſo lange pro Confeſſione totius eccleſiae reformatae billig gehalten werden, (gg) bis ihre Lehrer demſelben öffentlich abſagen, was damals öffentlich *omnibus reformati orbis theologis* zu handhaben anbefohlen worden; Obgleich ſonſt ein oder anderer Lehrer und Privat-Kirche von demſelben in der That ſchon möchten abgehen, oder auch abgegangen ſeyn. Diejenige aber, welche einen unbedingten Rathſchluß GOttes aus der Wahl der Gnade machen, müſſen nothwendig entweder ſagen, daß GOtt dabey ein Abſehen auf den Sünden-Fall gehabt habe, oder nicht. Tertium non datur: ſunt enim termini contradictorie oppoſiti. Und folglich müſſen alle Reformirten als Reformirten zu einer von beyden Claſſen können gebracht werden, obgleich beyde wiederum verſchiedene Sorten unter ſich begreiffen, die von unſern Theologis an gehörigen Orten gleichfals angemercket werden. (hh)

§. 18. IIII. Wer im folgenden lieſet, was der Herr Auctor von den Predigten mit einflieſſen laſſen, der ſolte faſt ſchlieſ-

(gg) Siehe unter andern des Herrn Abt Mosheims Conſult. de auctoritate Concilii Dordraceni §. II.

(hh) S. *Alberti* Intereſſe Religionum, *Neumanni* Trutinam Religionum, u. a. m.

ſchlieſſen, es müſſe in unſern Teutſchen Vaterlande ſehr wenige, oder gar keine Prediger geben, welche den Sinn des H. Geiſtes deutlich vorzuſtellen, und die *Argumenta* welche in dem Text enthalten, kräfftig anzubringen wüßten, mithin ohne fremde Sachen einzumiſchen beredt ſeyn könten, daß daher ein Studioſus Theologiae nöthig habe, die Ausländer predigen zu hören, wenn er ſolle überzeuget werden, daß eine aus der Concordantz, (welches iedoch nur von dem Mißbrauch derſelben zu verſtehen) Hiſtorien, Sprüchen der Heyden, Gleichniſſen und dergleichen Zeuges, zuſammen geraffete Rede nicht zur Erbauung diene. Aber es hat der ſel. Autor nur einen abuſum carpiren wollen, ohne iemand ſeiner Landes-Leute zu verachten, dann da war ihme ſowol als uns bekannt, daß es, GOtt ſey gedanckt, bey uns Lehrer giebt, welche das Wort des Herrn mit Uberzeugung und Nachdruck, in Beweiſung des Geiſtes und der Krafft verkündigen, und den Anfängern als Muſter können vorgeſtellet werden: Gleichwie im Gegentheil auch die ausländiſche Redner nicht alle wie Apollo und Chryſoſtomus ſind, und der Herr Auctor ſelbſt erinnert, (ii) daß es auch viel ſchlechte Prediger in der Engeländiſchen Kirche gebe. Wir haben demnach die Worte unſers ſel. Auctoris nur auf diejenige zu deuten, welche die Neubegierde in der Fremde erſt zum Aufmercken bringet, dasjenige zu ihrem Nutz und Nachahmung zu beobachten, was ſie zu Hauſe, als etwas täglich- und gewöhnliches nicht recht erkannt und wahrgenommen hatten.

§. 19. V. In dem ſiebenden Paragrapho des Vorberichts lobet der Herr Auctor unter andern die durchgängige Gleichheit der Kirchen-Ceremonien bey der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche, und meynet, daß es hingegen manchem ein Anſtoß ſey, daß die Ceremonien in unſrer Kirche, ſich

(ii) Cap. XIIX. §. 5.

ſich ſo oft ändern, ſo oft man in ein Chur- oder Für-ſtenthum, ja in eine Stadt oder Dorff kommt. Wenn wir aber dagegen halten, was der Herr Auctor anderwerts deutlich bekennet, daß ſothane Ungleichheit der Ceremonien, der Harmonie unſrer Evangeliſchen Kirchen in der Lehre im geringſten nicht nachtheilig ſeyn könne; ſo erhellet, daß der Auctor dieſen Anſtoß nicht vor ein gegebenes Aergerniß halte, oder ſolchen Unterſcheid als einen Tadel an unſren Kirchen gar verwerffe, ob er wohl ſo viel zu erkennen giebt, er würde lieber ſehen, daß eine völlige Aehnlichkeit auch hierinn unter den Evangeliſchen Kirchen Augſp. Confeßion ſeyn möchte. Einem uns deßfals zu Rede Setzenden, könte man antworten: Wie dieſe Ungleichheit der Kirchen-Gebräuche, als ein öffentliches Zeugniß, daß man das Weſen des Gottesdienſtes in ſolchen äuſſerlichen Dingen nicht ſuche, (kk) ſo ſehr nicht zu mißbilligen, oder als ein Ubelſtand in unſren Kirchen anzuſehen ſeye.

§. 20. Wann auch in dem XI. Cap. dieſes Buchs §. 16. aus der Formul, womit der Prieſter Brod und Wein im H. Abendmahl darreichet, will geſchloſſen werden, es bezeuge der Communicant mit ſeinem dazu geſprochenen Amen, daß Chriſti Leib und Blut im H. Abendmahl zugegen ſey, und von ihme empfangen werde; So würden wir dieſer Meynung beypflichten, wenn der Prieſter ſagte: Nimm hin und iß, das iſt der Leib; Nimm hin und trinck, das iſt das Blut Chriſti. Da er aber nichts anders ſagt: als daß er dem Communicanten den Effect wünſchet des dahin gegebenen Leibes und Blutes Chriſti, und erinnert ihn dieſes (nemlich Brod und Wein) zum Gedächtniß zu eſſen und zu trincken, und danckbar zu ſeyn. So beſtätiget der Communicant durch ſein Amen nur das was der Prieſter zu ihme geredet hat, und kan man aus dem zu denen Prieſter-Worten

(kk) Aug. Conf. Art. V. abuſ. fin. Epit. & Declar. vber, Artic. X.

ten geſprochenen Amen noch nicht ſchlieſſen, es glaube der Communicant und bekenne öffentlich veram & realem præſentiam.

§. 21. Wir laſſen uns genügen dieſes wenige nach dermaligem Vorhaben zu erinnern, und lieffern dem G. L. ohne ferneren Aufſchub das verſprochene Verzeichniß der ietzt lebenden Ertz- und Biſchöffe von England mit ihrem Caractere und Schrifften. Dieſelbe ſind folgende:

I.

Der ietzige Ertz-Biſchoff von *Canterbury*, *Dr. William Wake*, der nach dem Tode des Ertz-Biſchoffs *Tho. Tenniſons* zu dieſer Stelle *Anno* 1715. erhoben worden, iſt ein gelehrter, beredter und *obligeant*er Mann, inſonderheit gegen fremde Gelehrte, er hat geſchrieben:

1) *A Diſcourſe of Swearing eſpecialey of Perjury. 8vo.*

2) *The genuine Epiſtles of S. Barnabas, Ignatius, Clement. Polycarp. &c. in 8vo. tertia* vice *prodiit Anno 1719.*

3) *The Principles of Chriſtian Religion explain'd in a Brief Commentary upon the Church Catechiſm. editio quarta prodiit Ao. 1720. 8vo.*

Iſt auch ins Frantzöſiſche überſetzt, da der Uberſetzer in der *praefation p. III.* anmercket, daß von dieſem Buche bey ſeiner erſten Herauskunfft ſo gleich 16000. *Exemplaria* verkaufft worden, und daß 3. Jahre nach dieſer *Publication* der Biſchoff in ſeiner damaligen *Dioceſe* zu Lincoln 30000. Kinder *confirmi*ret habe.

4) *His Charge to the Clergy of Lincoln. 1706. in his primary Viſitation. 4to.*

5) *His Charge to the Same Clergy in his triennial viſitation. 4to.*

6) *The Church of Rome no Guide in matters of faith.*

7) *The authority of Chriſtian Princes over their Eccleſiaſti-*

cal

cal Synods aſſerted with particular reſpect to the Convocations of the Clergy of the Realm & Church of England, occaſioned by a late Pamphlet, entitled: a Letter to a Convocation Man.

8) *An Appeal to all true members of the Church of England, in behalf of the Kings ſupremacy as by Lavv eſtabliſhed, by our Convocations approved, and by our Clergymen ſtadet & defendet againſt both Popiſh & Fanaticall opposers of it. 8vo.*

9) *The State of the Church & Clergy of the Church of England in their Councils, Synods, Convocations and other public aſſemblies, hiſtorically deduced from the time of the Saxons to the preſent Times, vvith a Large appendix of original writs and other inſtruments. Fol.*

10) *Three Volumes of Select Sermons. Vol. I. II. Ao. 1716. Vol. III. 1724.*

II.

Der ietzige Ertz-Biſchoff von *York Dr. Lancelot Blackbourn* kam an dieſe Stelle *Ao.* 1724. nach Abſterben des ſehr beredten *Barons Sr. William Daws?* Dieſer hat nur einige eintzele *Sermones* die ſehr wohl zu leſen ſind dem Druck übergeben, und auſſer dergleichen *Sermons* finden wir auch nichts von ſeinem ſonſt ſehr gelehrten *Succeſſore.*

Beyde Ertz-Biſchöffe der von *York* ſowol als der von *Canterbury* führen den *Titul: Primas Angliae*, nur mit dieſem Unterſchiede, daß der Biſchoff von *York* ſo ſchlechthin ſich alſo ſchreibet, der Ertz Biſchoff von *Canterbury* aber mit dieſem Zuſatz: *Primas totius Angliae &c.*

III.

Der ietzige Biſchoff zu *London, Dr. Edmund Gibſon,* kam an dieſe Stelle nach Abſterben des bekannten

Dris

Dris Robinſon ſo vormals Legatus in Schweden, und Anno 1711. bey dem Utrechtiſchen Congreſs und Frieden der erſte Plenipotent. Königl. Großbr. Seite war. Von Dr. Gibſon hat man

1) Eccleſiaſtical Law 2. Volumina in fol.
2) Chronicon Saxonicum nunc primum editum & latine verſum Oxon. 1692. 4.
3) M. Fabii Quintiliani de Inſtit. Oratoria Lib. XII. Londini. 1716. 8vo.
4) Of Viſitations Parochial & General being the Charges deliverd to the Clergy of the Ach Deaconry of Surry. To which are added ſome other Tracts relating to the Gouvernment and diſcipline of Church of England. 1717. 8.
5) Some Small Tracts of Devotion. 8.

IV.

Der Biſchoff von Durham Dr. Will. Talbot, ſeit 1721. vor Dr. Nath. Crew, hat auſſer einigen Predigten und Reden im Parliament oder Houſe of Peers nichts geſchrieben.

V.

Der ietzige Biſchoff zu Winchester welcher zugleich Praeſident of the moſt Noble order of the Garter.

Dr. Richard Willis ward hieher befördert Ao. 1723. nach dem Abſterben des Dr. Charl Trimnells, hat auſſer einigen Predigten nichts geſchrieben.

VI.

Der ietzige Biſchoff von Worceſter Dr. John Howgh ward Anno 1717. hieher befodert nach dem Abſterben des alten berühmten Chronologi Dris Will. LLoyds, der auch auſſer einigen Predigten nichts heraus gegeben.

VII.

Der ietzige Biſchoff von Bath und Wells Dr. George Hooper, hat zwey Tractätgen ediret:

1) *Of Lent.* von der Faſten-Zeit.

2) *Of Ancient Weights & meaſures. 8vo. Lond. 1721.*

VIII.

Der ietzige Biſchoff von *S. Aſſaph Dr. John Wynn* kam *Ao.* 1714. an des beredten *Dris Will. Fleetwoods* ſein Stelle, er hat auſſer einigen Predigten geſchrieben *An Abridgment of Mr. Locks Eſſay of Humane Underſtanding Edit. tertia. Anno 1726.* die *Dedication* iſt *datirt* 1695.

IX.

Der ietzige Biſchoff von *Oxfurt*, *Dr. John Potter* ward *Anno 1715.* hieher *translociret*, hat heraus gegeben

1) *Clementis Alexandrini Opera A. 1715. 2. vol. in folio Theatro Sheldoniano.*

2) *Archæologiam Græcam or the Antiquities of Greece. 2 Voll. 8vo. edit. 4ta 1722. aucta. latine prodiit quoque ap Batavos inſcio Autore.*

3) *A Diſcourſe of Church Gouvernment, wherein the Rights of the Church & Supremacy of Chriſtian-Princes are vindicated and adjuſted. Edit. 3. Lond. 1724. 8.*

4) *Some Single Sermons.*

X.

Der ietzige Biſchoff von *Salisbury*, *Dr. Benjamin Hoadley*, kam an des nach *Wincheſter translocirten Dr. Willis* ſeine Stelle. *Anno* 1723. Er wird für einen der Gelehrteſten unter denen ietzigen Biſchöffen gehalten, und hat viel geſchrieben, als:

1) *The Reaſonableneſs of Conformity to the Church of England, and Defence of Epiſcopacy. ed. 3. 8.*

2) *The Original and Inſtitution of Civil-Gouvernment diſcuſſed. 8vo.*

3) *Eighteen Diſcourſes concerning the Terms of acceptance with God. Edit. 2. 1713. 8vo.*

4) *The meaſures of Submiſſion to the Civil Magiſtrate conſiderd. ed. 5. 8vo.*

5) A

5) *A Preſervative againſt the Principles & practice of the Non Jurors edit. 5. 8vo.*

6) *The Nature of the Kingdom or Church of Chriſt, a Sermon preach'd before the King. 1717. the 15th. Edition.*

Um dieſer Predigt willen wolte die *Convocation* den Biſchoff *pro Schismatico declarir*en, der König aber *prorogirte* ſie alſo bald auf ein halb Jahr, und alſo von halb Jahr zu halb Jahr, bis an Seinen Tod. Es ſind unzehliche *pamphlets* gegen dieſe Predigt geſchrieben, die er alle kurtz und wohl beantwortet. ꝛc.

7) *An anſvver to the Letter of Dr. Snape*

8) *An anſvver to Repreſentation dravvn up by the Committee of Convocation. edit. 2. 8vo.*

9) *An anſvver to the Calumny caſt on the Bishop by Dr. Scherlock.*

10) *An anſvver to Dr. Scherlocks Condition & example of our Saviour vindicated. 8vo.*

11) *An anſvver to Dr. Scherlocks vindication of the Corporation and Teſt-Acts. 8.*

12) *An anſvver to Dr. Hare's. Sermon, and to the Lond Bp. of Oxford-Poſtſcript.*

13) *Six Sermons on ſeveral occaſions.*

14) Auſſer dieſen Schrifften findet man viele *Piecen* in *London Journal*, auch unterſchiedene *pamphlets* davon dieſer Biſchoff *Autor*, eins derer *notable*ſten iſt: *An Enquiny into the Conduct of Great Britain. &c.*

XI.

Der ietzige Biſchoff zu *Lichfield* und *Conventry* iſt *Dr. Edvvard Chandler* ſeit 1717. für *Dr. John Hovvgh* der nach *Worceſter* ging. Auſſer verſchiedenen eintzelen Predigten hat man von ihm das ſchöne Buch: *A Defence of Chriſtianity from the Prophecies of the old-Teſtament. vvherein are conſider'd all the objections againſt this Kind of proof advanced in a late diſcourſe of the*

grounds & Reaſons of Chriſtian Religion. edit. 2. 17
8vo.

XII.

Der ietzige Biſchoff von *Rocheſter* iſt *Dr. Sam. Br*
fort, ſeit 1728. an des abgeſetzten *Dr. Alterbury's* ſe
Stelle der nun in Franckreich ſich aufhält. Der
Bradfort hat auſſer einigen eintzelen Predigten nic
drucken laſſen, als diejenige Suite von Predigten
er *Anno* 1699. *4to. in Boyl's Lectures* gegen die *Athei*
und *Deiſten* gehalten.

XIII.

Der ietzige Biſchoff von *Peterborough* iſt *Dr. W.*
Kennet, ſeit *Anno* 1718. vor *Dr. Rich. Cumberland*, ſo
ſtorben. *Diſtinguendus a fratre Baſilio Kennet qui de*
man. Antiqq. commentatus eſt. Epiſcopus White Ken
hat geſchrieben unterſchiedene *Tractatus*:

1) in der *Controvers* von dem Recht der *Convocation*
2) *A Collection of Hiſtorians. Vol. III.* das dritte *Volu*
hat er ſelbſt ausgearbeitet.
3) *Parochial Antiquities. 8vo.*

XIV.

Der ietzige Biſchoff zu *Ely Dr. Tho. Green* ſeit *Ao.* 17
für *Dr. Will. Fleetwood* ſo damals ſtarb, hat auſſer ei
gen Predigten nichts geſchrieben.

XV.

Der ietzige Biſchoff zu *Lincoln, Dr. Rich. Reynolds*
1723. vor *Dr. Gibſon* der Biſchoff von *London* wu
hat auſſer einigen Predigten nichts geſchrieben.

XVI.

Der ietzige Biſchoff von *Glouceſter, Dr. Joſeph W*
cox ſeit 1721. vor *Dr. Rich. Willis*, der nach *Salisbury* gi
hat einige eintzele Predigten heraus gegeben.

XV

XVII.

Der ietzige Biſchoff zu *Bangor*, Dr. *William Baker* ſeit 1723. vor Dr. *Reynolds* der nach *Lincoln* kam, hat etliche Predigten drucken laſſen. 8vo.

XVIII.

Der ietzige Biſchoff von *Carliſle*, Dr. *John Waugh* ſeit 1723. für Dr. *Sam. Bradford* der nach *Rocheſter* ging, hat einige Predigten heraus gegeben. 8vo.

XIX.

Der ietzige Biſchoff von *Norwich*, Dr. *John Leng* ſeit 1723. für Dr. *Green* da er nach *Ely* kam, hat mit ſeiner *Edition* vom *Terentio* viel Ehre eingeleget, und ein *Volumen* Predigten drucken laſſen, ſo er in *Boyls-Lectures* gehalten. 8vo.

XX.

Der ietzige Biſchoff von *St. Davis*, Dr. *Rich. Smalbroke* ſeit 1723. für Dr. *Adam Ottley* welcher ſtarb, hat einige Predigten *edir*et.

XXI.

Der Biſchoff von *Herford*, Dr. *Henry Egerton* ſeit 1723. für Dr. *Hoadley* ſo nach *Saliſbury* ging, hat eintzele Predigten heraus gegeben. 8vo.

XXII.

Der ietzige Biſchoff von *Briſtol*, Dr. *Will. Bradshaw* ſeit 1724. vor Dr. *Hoog Boulter*, der nach Jrrland verſetzet ward, hat eintzele Predigten drucken laſſen.

XXIII.

Der Biſchoff von *Exeter*, Dr. *Stephen Weſton* ſeit 1724. für Dr. *Blakborn*, der nach *York* ging, hat eintzele Predigten *edir*et, ingleichen *Electa ex Ovidio, Tibullo, &c. cum notis* 8vo.

XXIV.

Der ietzige Biſchoff zu *Landoff*, *Dr. Robert Clavering* ſeit 1724. vor *Dr. John Tylor* ſo ſtarb, hat eintzele Predigten *edir*et.

XXV.

Der ietzige Biſchoff von *Chicheſter*, *Dr. Edward Waddington* ſeit 1725. für *Dr. Tho. Bowver*, der ſtarb, hat eintzele Predigten drucken laſſen.

XXVI.

Der Biſchoff von *Cheſter*, *Dr. Sam. Peploe* ſeit 1726. für *Dr. Goſtrel* ſo geſtorben, hat eintzele Predigten drucken laſſen.

XXVII.

Der Biſchoff von der Inſul *Man*, *Dr. Tho. Wilſon*, hat *Cambdens Britanniam* vermehret durch etliche Dinge:

1) *Relating to the Isle of Man.*

2) *A Catechiſm in Langvage of that Island.*

§. 22. Es wird dem geneigteſten Leſer nicht zuwider ſeyn, wann wir nun zu ſeiner Nachricht noch 2. Worte von den berühmten Lectures of St. Robt. Boyle, und My Lady Moyer hinzu thun.

Von der Art und dem Zweck des erſteren inſtituti nemlich von denen Predigten ſo jährlich in Boyls Lectures gegen die Atheiſten und Deiſten gehalten werden, kan des berühmten Bentleji ſeine Præfation vor ſeinen Predigten, welches die erſte von dieſen Boyl's Lectures ſind, ſo Anno 1692. gehalten worden, und den Titul führen: The Folly of Atheism &c. die Thorheit der Atheiſterey, mit Nutzen geleſen werden, ingleichen des gelehrten Derhams præfation ad Phyſico-Theologiam. Einen accuraten Catalogum aller derer

Gelehr-

gelehrten Geiſtlichen die dieſe Sermons von Anno 1692. bis 1726. gehalten haben, ingleichen von denen Argumentis ſolcher Predigten findet der Geneigte Leſer angehänget an die Predigten Dr. Benj. Ibbots, ſo er Anno 1713. und 1714. in Boyl's Lectures gehalten.

Die anderen Sermons, ſo auf Zureden des ehemaligen politen, leutſeligen und gelehrten Biſchoffs von London, Dr. Robinſons von My Lady Moyer geſtifftet, in der Abſicht, daß die wahre Gottheit JEſu Chriſti und des Heilgen Geiſtes gegen die Arianer und Socinianer mit guten ſoliden Gründen vertheidiget werde, haben Anno 1720. nach Weyhnachten ihren Anfang genommen. Die erſten 8. Sermons in dieſen Argument:

Anno 1720. Hat gehalten der ſehr gelehrte Dr. Waterland Maſter of Magdalen-Colledge in Cambridge.

Anno 1721. Hat ſie gehalten Dr. James Knight, of St. Sepulchres London, der auch 8. Pred. drucken laſſen.

Anno 1722. Hielte ſie Dr. Lupton, ſind noch nicht gedruckt.

Anno 1723. Dr. Will. Berrymann, dieſe ſind gedruckt Anno 1724. unter dem Titul: A Hiſtorical account of the Controverſies that have been in the Church Concerning the Doctrine of the holy Trinity. 1724. 8.

Anno 1725. Mr. Chishull
- - 1726. Mr. Trebeck
- - 1727. Dr. Innys.
} horum hactenus nihil prelum ſubiit.

§. 23. Der G. L. gehe nun, nach eigenem Belieben aus dieſem Vortritt in das Haupt-Gebäude dieſes Engeländiſchen Kirchen- und Schulen-Staats, ſich denſelben zu ſeinem gewiſſen Nutzen bekannt zu machen, und erwarte von mir, mit göttlicher Hülffe, in kurtzer Zeit, unter faſt gleichem Titul eines Groß-Britanniſchen Chriſt- und Kirchen-Staats, eine gantz andere Arbeit, nemlich eine ausführliche Beſchreibung der Engliſchen Kirchen-Geſchichten von der Briten erſten Bekehrung an, bis auf die Zeit der Reformation, von wannen ſolches Werck bis auf die gegenwärtige Zeiten fortzuſetzen, eine andere geſchickte Feder Hoffnung macht. Womit ich den geneigteſten Leſer der göttlichen ewigen Liebe, die Reiſenden der göttlichen Gnaden-Obhut und Begleitung der Mahanaim, mich aber, mein Amt und meine Arbeit des G. L. Fürbitte und Gewogenheit hertzlich empfehle. Hannover den 8. Sept. 1728

B. Mentzer, Conſiſtorial-Rath, General-Superint. und Hof-Prediger zu Hannover.

Vor-

Vorbericht des Autoris
an den
Geneigten Leſer.

§. 1.

Ob die erſten unter den Gelahrten auch die erſten Reiſende geweſen, und daher die Redens-Art, abſolvere curſum Philoſophiæ, Medicinæ, u. ſ. w. entſtanden ſey; ſolches kan ich, wie der Baudelot de Dairval thut, ſo gewiß nicht bejahen. Dieſes aber mag ich wohl mit Beſtand der Wahrheit, ſagen, daß die Theologia, vom Anfang der Welt, bis zu unſerer Zeit her, eine ſtete Wanderſchafft gehalten habe. Dieſe heilige Weisheit war kaum aus dem Himmel auf die Erde gekommen, als ſie bereits, und zwar ſehr geſchwächet, aus dem Paradieß weichen, und in die Fremde reiſen muſte; ſie wandelte hiernächſt unter den Kindern GOttes umher, hielte ſich zu dem Hauſe Seth, beſuchte den Enos, und ging endlich mit dem Noah in den Kaſten. So bald ſie wieder ans Land trat, hielte ſie ſich in den Hütten des Sems auf; doch ließ ſie es ſich gefallen auch unter dem Dache des Japhets zu Zeiten zu übernachten. Mit Abraham ging ſie aus Chaldäa und kam in Canaan. Allein es war ihr daſelbſt zu der Zeit noch keine Ruhe bereitet; deßwegen zog ſie in Geſellſchafft dieſes getreuen Liebhabers hinunter nach Egypten. So bald ſie aber daſelbſt die wahre Nachricht von GOtt gegeben hatte, ward ſie von gedachtem Vater aller Gläubigen, und ihrem gewöhnlichen Gefehrten Loth nach

dem gelobten Lande zurück begleitet. Doch der Haß des Eſaus trieb ſie ſamt dem Jacob nach Meſopotamien; aber die Ungerechtigkeit des Labans brachte ſie wieder zu dem ihr geliebten Lande. Abermal reiſete ſie von hier aus auf Wagen mit dem alten Iſrael nach Egypten, woſelbſt ihr vertrauteſter Joſeph eine Wohnung zuvor ihr bereitet hatte. Ob ſie nun wohl bey die zweyhundert und zehn Jahre ſich in ſolchem Reich aufhielte, kehrete ſie dennoch, durch den Dienſt des treuen Moſis, mit ihrem Volck wieder in das den Vätern verheiſſene Land. Unterdeſſen ging ſie nicht gerades Weges dahin, ſondern wallete viertzig Jahre vorher in der Wüſten umher. Endlich ſchiene es, daß ſie ſich eine beſtändige Wohnung zwiſchen dem Mittel-Meer, Jordan, Libanon, und der Wüſten erwählet hätte. Allein ſie ließ dennoch nicht von ihrer Wander-Art, ſondern beſuchte Babylon, deſſen Beherrſcher von dem wahren GOtt zu unterrichten, welche durch Uberwindung der Welt-Reiche, ſich einbildeten ſelbſt Götter zu ſeyn. Sie wolte aber daſelbſt nicht ſtets bleiben, als die nirgends zu Hauſe war, darum ging ſie nach LXX. Jahren wieder über den Jordan. Damit es aber das Anſehen nicht hätte, als wann ſie ihre alte Art ablegen, und numehro ewig zu Sion bleiben wolte, nachdem ſie einige hundert Jahre abermal daſelbſt gewohnet hatte, ſo verſetzete ſie ihre Stelle wieder, indem ſie, auf Befehl der unerſchaffenen Weisheit, welche ſelbſt in Perſon vier und dreyßigſte halb Jahr herum gewandert hatte, mit den Apoſteln und Jüngern des HErrn ausging in alle Welt. Der eintzige Paulus hat ſie von Arabien bis an Illyricum begleitet. Endlich kam ſie auch in die Abend- und Nordländer, und alſo auch zu uns Teutſchen. Sie blieb aber auch darinn eine Reiſende, indem ſie ein Theil unſers Vaterlandes nach dem andern beſuchte, bis ſie ſolches numehro, GOtt Lob! gäntzlich durchgewandelt hat.

§. 2.

§. 2.

Wann nun die Theologie dieſer Art iſt, ſo hoffe ich nicht, daß iemand ſo unbillig ſeyn werde, welcher dieſe Eigenſchafft ihren Söhnen und Schülern nicht zuſtehen ſolte. Es haben nicht nur die Philoſophi aufzuweiſen ihren Plato, Pythagoras, Anaxagoras, Anacharſis, Apollonius, Architas, Pittacus, und viel andere mehr, welche der Welt-Weisheit halber auch die Welt beſehen haben; und die Hiſtorici ihren Diodorus Siculus, Strabo, Pauſanias, Arrianus, und unzählich alte mehr; denn von den Jüngern, deren ich eine groſſe Wolcke könnte aufführen, mag ich ietzo nicht gedencken, damit man ſehe, daß das peregriniren der Wahrheit halber kein neuer, ſondern ſehr alter Gebrauch ſey; ſondern es haben auch die Theologi ihren Melito Sardenſis, Hieronymus und unzählig andere mehr von den Vätern der Kirche: denn was die nachfolgende betrifft, ſo konte ich, auch nur von der Zeit der Reformation her, allein aus unſerer Kirche, ein gantz Dutzend derſelben, unter ieden Buchſtaben durchs gantze A. B. C. herſetzen, wann ich mich nicht erinnerte, daß ich eine Vorrede, und keinen Catalogum oder Regiſter ſchriebe.

§. 3.

Ich bin zwar nicht der Meynung, daß die Weisheit von der Art ſolcher Kauffmanns-Waaren ſey, dererhalben man in die Ferne nothwendig reiſen müſſe: Dann wann die Veränderung des Himmel-Strichs allein fähig wäre, ſolche herrliche Früchte des Gemüths zu verſchaffen, was für ſchöne Geſchicklichkeiten würde man denn nicht bey den See-Leuten finden, welche unterſchiedliche mal die Linie paſſiret ſind. Dennoch aber kan ich auch das knorrichte Urtheil einiger Stoiſchen Köpffe nicht billigen, welche die Beſuchung fremder Länder eine Stief-Mutter der Wiſſenſchäfften, Verderbung der Sitten, und Verſchwendung der Zeit und des Geldes überhaupt ſchelten. Solche Leute

ſind

ſind entweder, über eine Tage-Reiſe weit, von ihrer Mutter Sechs-Wochen-Stube ſelbſt nicht gekommen, und werden alſo durch eine verkehrte Regul der Klugheit genöthiget, dasjenige Gute zu tadeln, deſſen Mangel an ihnen ſie finden, und andern bekannt iſt; oder ſie urtheilen durchgehends von dem Nutz der Peregrination, aus den Eigenſchafften derjenigen, welche mit Laſtern beladen wieder zu Hauſe kommen, weil ſie von allen Tugenden ledig ausgereiſet waren. Iſt dieſe Welt ein groß Buch, wie Auguſtinus dieſelbe nennet, und wir ſolche Vergleichung billig gelten laſſen, ſo ſtudiret ja niemand in ſolchem Buch fleißiger, als ein Weisheit-ſuchender Reiſender. Hergegen müſſen diejenige, welche niemals vom Hauſe kommen, Zeit ihres Lebens auf einem Blate dieſes Buchs zu- und alſo nicht viel fortbringen.

§. 4.

Es iſt wohl keine Profeſſion, welche durch Reiſen nicht ſolte können herrlich ausgeübet werden. Aber mein Abſehen iſt nur den Studioſis Theologiæ mit dieſem zu dienen. Ich ſehe dieſelbe, auf den Univerſitäten ihres Vaterlandes, als eine Corallen-Staude in der See an. Soll dieſelbe die ihr nöthige Röthe und Härte erlangen, muß ſie aus dem Meer ihrer Geburt-Stelle genommen werden; und ein Studioſus wird ſelten ſeine Studia zur geſegneten Reiffe bringen, wenn er nicht mit andern und mehrern umgehet, als er an einem Ort zu Lehrmeiſtern gehabt hat. Von fürtreflichen Ingeniis und GOttes ſonderbarer Schickung rede ich alhie nicht. Ich handele von dem, was insgemein geſchiehet, und da will ich nur einer eintzigen Hinderniß zur guten Erudition zu gelangen, Meldung thun, welche durch Beſuchung der Fremde kan glücklich aus dem Weg geräumet werden. Wie viel junge Studioſi finden ſich, welche, wann ſie zwey oder drey Jahre auf einer Academie geweſen, ſich wohl einbilden, daß ſie numehro alle Wiſſenſchafft

und

und Weisheit mit Haut und Haar gefreſſen haben? Allein laſſet einen ſolchen in die Fremde zu andern Gelehrten kommen, ſo wird er ſolche ſchädliche Meynung bald ablegen, welche ihm ſonſt kein Menſch zu Hauſe hätte aus dem Kopf gebracht. An vielen Dingen, welche er nur deßwegen für wahr gehalten hat, weil ſie der und der großgeachtete Mann geſagt, wird er numehro zu zweiffeln beginnen, weil er höret, daß diejenige Ausländer, welche bey der gelehrten Welt in noch höherer Achtung ſtehen, gantz anderer Meynung ſind. Und alſo wird er erſtlich beginnen, dasjenige zu unterſuchen, was er bisher auf bloſſen Credit ſo hingeglaubet hat. Seine Collegia Manuſcripta, welche ihm nicht nur ſtoltz, ſondern auch vielmehr unwiſſend, als gelehrt gemachet, weil ers meynte gnug zu ſeyn, daß er die Weisheit auf dem Papier habe, wird er nun nicht mehr ſo hoch achten, wenn er in der Fremde Bücher findet, aus welchem ſein Schatz genommen, und wohl nicht einmal treulich überbracht iſt. Er wird erfahren, daß Kauf- ja Handwercks-Leute eine Unterredung aus der Heiligen Schrifft halten werden; wozu er ſtillſchweigen muß, weil er ſeine Terminos ſcholaſticos nicht anbringen kan, und auch keine geübte Sinne im Wort GOttes hat; dahero er dann die hohe Einbildung von ſeiner bisher geliebten Wörter-Theologie wird ausbannen, und ſich auf fleißiges Leſen der Heiligen Schrifft legen, welches als etwas geringes von ihm bisher verachtet worden. Er wird finden, daß es ein gantz ander Werck ſey, mit einem im Glauben anders Geſinneten ſelbſt, als mit einem ſeiner Mitgeſellen zu handeln, und deßwegen die Einbildung ſeiner unüberwindlichen Wiſſenſchafft in der Theologia Polemica fahren laſſen, und hergegen wohl anmercken, worinn derer Widerſacher meiſte Stärcke beſtehe, und was ſie für neue Ausflüchte möchten erdacht haben. Er wird von den Dingen völlige Nachricht frey einnehmen, welche, als groſſe Geheimniſſe, auf einigen Acade-

mien

mien gehalten, und dahero von dem Lehrer, nur mit dreyen Worten, als im höchſten Vertrauen ſind berühret worden, damit der Zuhörer in ehrerbietiger Verwunderung über die ſonderbare Erudition ſeines Præceptoris erhalten würde. „Er wird lernen, wie ungegründet er die unter uns gewöhn„liche Teutſche Verſion der heiligen Bibel ſo gar ohn ein„tzigen Fehl geachtet, daß keine andere dagegen in Verglei„chung komme, wann er die Holländiſche und Engelän„diſche Überſetzung leſen wird;„ welches ihn denn unterrichten und antreiben wird, keiner Verſion ſchlechterdings zu glauben, ſondern ſie alleſamt gegen den Gründ-Text zu halten. Er wird ſich vielleicht ſchämen, daß er mit vielen bisher von allen ſo genannten Reformirten gleiche Gedancken gehabt, und erkennen, daß er ihnen Unrecht thue, wann er ſie unter die zweene Titul der Supralapſariorum und Infralapſariorum ſchlechterdings bringe. Wenn er höret, wie andere in ihren Predigten den Sinn des Heiligen Geiſtes ſo deutlich wiſſen vorzuſtellen, und die Argumenta, welche in dem Text enthalten, ſo kräfftig anzubringen, und, ohne fremde Sachen einzumiſchen, ſo beredet ſeyn können; ſo wird er ſich nicht mehr ſo viel damit einbilden, daß er bisher, aus der Concordantz, aus den Geſchichten, Sprüchen der Heyden, Gleichniſſen und dergleichen Zeuge eine Rede habe gewußt aufzuſetzen und herzuſagen. Er wird andere neben ſich nicht mehr verachten, welche nicht, gleichwie er, die bloſſe Namen der Käyſer, Conciliorum, Patrum, Ketzer, und berühmter Leute, durch alle Secula, ohn Anſtoß auswendig wiſſen herzuzählen; wann ihm vorkommen wird, daß anderwärtig auch wohl junge Studioſi nicht nur die beſten Editiones der Bücher kennen, ſondern auch wiſſen die Scripta ſuppoſititia & interpolata a genuinis & incorruptis genau zu unterſcheiden, was dieſer und jener Kirchen-Vater oder Gelehrter für eine ſonderbare Meynung hege; in welchen Dingen ſie unter einander ſtreitig; in wel-

chem

chem Stück der Lehre unſerer Kirche ſie zu gebrauchen; bey welcher Gelegenheit das Concilium berufen ſey; was für Sachen darinn vorgekommen und abgehandelt, welcher Schluß gefaſſet, und was für Canones gemachet worden; woher die Schismata entſtanden, und was die Ketzer veranlaſſet von der Lehre der allgemeinen Kirche abzugehen, und was dergleichen Dinge mehr ſind, welche zur gründlichen Wiſſenſchafft der Kirchen-Geſchichte gehören. Es wird auch der Reiſende zu einer reuenden Erkänntniß deſſen heilſam gebracht werden, daß er ſich mit der ſo genannten Burſen-Manier bisher ſo viel gewußt, und hart eingebildet gehabt, wenn er ſehen und erfahren wird, wie an denen Orten, woſelbſt die Studia vor andern blühen, die Eigenſchafft eines Studioſi nicht darinn geſuchet werde, daß bey dem Begegnen der Jüngere zuerſt müſſe den Huth abziehen, daß ein Schelt-Wort oder ein Schlag durch den Degen müſſe gerochen werden, daß der vor unehrlich zu halten, welcher zum Zwey-Kampff herausgefordert, nicht erſcheinet, daß er könne eine Geſundheit im Trincken Beſcheid thun, und was dergleichen theils pedantiſchen, theils unchriſtlichen Dinge mehr ſind. Ich habe unterdeſſen dieſes zu dem Ende anführen wollen, daß ein ieder leicht erkennen möge, wie das Reiſen einem Theologiæ Studioſo nicht geringen Nutzen bringen könne, nachdemmal die ſo nöthige Erkänntniß ſeiner ſelbſt daraus entſtehet, und hergegen die Hoffarth und falſche Einbildung groſſer Geſchicklichkeit wegnimmt, welches Laſter allen denen, die nach guten Wiſſenſchafften, ſonderlich in der Gottes-Gelahrtheit, trachten, eine ſehr ſchädliche Hinderniß zu ſeyn pfleget.

§. 5.

Es iſt bey mir auſſer allen Zweifel, daß die Glaubens-Lehr, in unſer Evangeliſchen Kirche, und alſo auch bey uns, in ihrem reinſten Glantze, zu finden ſey, und man, der zur Seligkeit nöthigen Glaubens-Stücke halben, keines weges

ges bedürffe einen Fuß breit über die Alpen, den Rhein, die Iſel, oder Weſt-See zugehen. Allein, weil ein Unterſcheid iſt zwiſchen einem Gläubigen und einem Theologo oder Kirchen-Lehrer, und zu dieſem mehr als zu jenem, aller Bekänntniß nach, erfordert wird: Ein ſolcher aber ſeine geiſtliche Wiſſenſchafft, in der Fremde, durch GOttes Segen, zu vermehren Gelegenheit hat; ſo wird ja kein Verſtändiger in Zweiffel ziehen, vielweniger leugnen, daß das Reiſen einem Studioſo Theologiæ zu rathen und zuzulaſſen ſey.

§. 6.

Man möchte vielleicht, wegen anderer Länder, dieſes und jenes einzuwenden haben, wie ich dann meine Beyſorge darüber im erſten Capitel dieſes Buchs aufrichtig entdecke. Dennoch bin ich wohl verſichert, daß man wider Engeland wenig gründliches aufbringen werde. Gleichwie dieſes Reich eins der erſten Länder geweſen, welche die Chriſtliche Religion angenommen haben: Alſo iſt es auch eines von denen, welche die Kirche Chriſti auf alle Art gezieret haben. Ich will von der Glaubens-Lehre dieſes Orts nichts melden; ob es ſchon ſcheinet, daß die Engeländiſche Epiſcopal-Kirche in keinem andern Stück von uns unterſchieden ſey, als in der Lehre vom Heiligen Abendmahl, wiewohl ſie auch darinn uns näher als eine andere Kirche kömmet: Sondern ich will anietzo nur zu bedencken aufgeben, welchen guten Vorſchub und Hülffe man bey ihnen zur Erlangung einer ſonderbaren Erudition in der Theologie finden könne. Was Cicero von den Athenienſern ſoll geſagt haben: Athenis pingue cœlum, tenuia ingenia, und ſolches von dem James Hovvell auf die Gelehrte zu Leiden in Holland gezogen wird; daſſelbe kan ich wohl mit allem Recht von den Engeländern gebrauchen und ſprechen: Die Engeländer haben eine dicke Luft und trüben Himmel, aber einen ſubtilen und heitern

Ver-

Verſtand. Engeland gewißlich hat iederzeit groſſe Männer in der Litteratur, und ſonderlich in der Theologie gehabt. Unſer allgemeiner Lehrmeiſter Philippus Melanchthon, kan nach ſeiner Aufrichtigkeit, nicht unterlaſſen, in einem Brief an Henricum VIII. König in Engeland, dieſes zu bekennen: Scimus & olim, cum propter arma Gottica, pene extinctæ eſſent in Europa litteræ, ex Inſula tua rurſus in totum orbem propagatas eſſe. Und gewißlich, man findet daſelbſt die Studirende von ſolcher fürtreflichen Geſchicklichkeit, daß, wann ſie denjenigen Fleiß anwenden wolten, welcher ſich bey vielen unter uns Teutſchen findet, kein Volck unter der Sonne es ihnen an Gelahrtheit zuvor thun würde. Es verwundern ſich viele, daß Engeland ſolche trefliche Männer hat; aber, wenn ich ihre herrliche Köpffe, gute Anführung zum Studiren, geſchickte Lebens-Art auf den Univerſitäten, den vergönnten Gebrauch der Bibliothecken, den freyen Unterhalt und dergleichen Vortheile mehr betrachte: So verwundere ich mich vielmehr, daß es nicht noch gröſſere und mehrere gelehrte Leute daſelbſt giebet. Hergegen, wann ich unſern elenden Zuſtand betrachte; ſo nimmt mich wunder, daß wir noch ſo viele gelehrte Leute unter uns haben, und muß es billig der ſonderbaren Schickung GOttes zuſchreiben.

§. 7.

Wann uns ſonſt nichts anders übers Meer zu ihnen locken könnte; ſo ſolte es doch ihre fürtrefliche Kirchen-Zucht und gute Ordnung beym öffentlichen Gottesdienſt thun. Sie meiden darinn ſowol den Aberglauben, als die Kaltſinnigkeit, die zwo gefährliche Klippen der Papiſten und Calviniſten. Uud, welches dabey ſonderlich zu loben, ſo findet man eine Gleichheit des öffentlichen

Gottesdienſtes durchs gantze Reichs. Hergegen iſt es vielen ein Anſtoß, daß die Ceremonien in unſerer Kirche ſo ungleich ſind, und ſich faſt ſo oft ändern, ſo oft man, ich will nicht ſagen, in ein ander Chur- und Fürſtenthum, ſondern in eine Stadt, ja in ein Dorff kommt. Die Einrichtung ihrer Academien iſt alſo beſchaffen, daß ſolche alleine verdienet auf Engeland Zeit und Geld zu wenden. Wann ich unſer gemeines Univerſitäten-Leben dagegen halte, daucht mich, daß man ſolchen Oertern einen gantz andern Namen geben müſſe, und laſſe mir ſolches billig zu Hertzen gehen. Dann warlich uns fehlet es auf Univerſitäten nicht an geſchickten Profeſſoren und andern gelehrten Männern; Aber es fehlet uns daſelbſt ſo ſehr an guter Ordnung oder Haltung darüber; daß es ſcheinet, als wann wir überall keine haben. Solte die Vorſtellung deſſen etwas dazu mit helffen, daß einigen Groſſen der Welt, welche ſolches zu ändern verbunden und vermögend ſind, die Augen hierinn geöffnet würden; ſo wolte ich nicht achten, wann einige Kleine mich darüber läſtern ſolten, welches vielleicht nicht ausbleiben dürfte.

§. 8.

Wer da die Kleidung der Geiſtlichen und Studirenden betrachtet, wird ſolche billig loben müſſen: Es ſey denn, daß ein ſolcher meynen ſolte, eine ehrbare Tracht ſtehe denen nicht an, welche für andern alle Uppigkeit und eiteles Weſen meiden ſollen. Und wäre zu wünſchen, daß nach einem, GOtt gebe! bald erfolgenden Friede, unſere hohe Landes-Väter, unter den verhofften guten Reichs-Verordnungen, auch eine durchgehende Kleidung unſerer Nation, und ſonderlich dem Geiſtlichen Stande, vorſchreiben möchten: damit

die

die demſelben zugethane aller Orten wüßten, wie ſie ſich ihrem Stande gemäß kleiden ſolten, und alſo weder vor eitel und irdiſch geſinnet ſich ferner dürften ausſchreyen laſſen, wenn ſie ſich der ietzigen gemeinen Manns-Kleidung bedienen, oder ſich nicht dürften beſpotten laſſen, wann ſie ſich nach dem Gebrauch der Vorfahren altväteriſch anziehen. Bey ſolcher Verordnung nun, würde für die Kirchen-Bedienten wohl keine anſtändigere Tracht ſeyn, als diejenige, welche bey der Cleriſey in Engeland gänge iſt. Weßwegen ich auch ſolche Digreſſion allhie mache; dann ich mich ſonſt gantz wohl zu beſcheiden weiß, daß dieſe Materie ſo wenig zum Haupt-Abſehen dieſes meines Buches gehöre; ſo wenig es meiner Profeſſion zukommt, dergleichen Anſchläge zu geben.

§. 9.

Aber hier fällt mir ein, daß Engeland, wegen des Socinianiſmi, bey einigen in Verdacht ſey, und alſo nicht zu rathen ſtehe, daß man junge Leute dahin ſende. Doch dieſe Beyſorge wird deſto unnöthiger ſeyn, ſo man keinen Studioſum dahin läſſet, derſelbe habe denn bereits einen guten Grund in der reinen Theologia geleget; wie ich dann ein ſolches mit unter die Eigenſchafften derjenigen ſetze, welche in die Fremde reiſen wollen, als drunten mit mehrern wird zu leſen ſeyn. Und wer ſich wegen der Socinianer wolte heim halten, der müſte ietzund zwiſchen den engen Grentzen ſeiner Behauſung beſtändig eingeſchloſſen bleiben, denn dieſe ärgſte Secte unter allen andern, nicht nur an fremden Oertern, ſondern auch in unſerm Teutſchland ſich findet; dann unterdeſſen, daß viele der ſo genannten Pietiſten und Schwärmer an keine gewiſſe Formulam Confeſſionis

und Ordnung der Kirche wollen gebunden ſeyn, und die andern faſt eintzig und allein bemühet ſind, wie ſie den Enthuſiasmum und Chiliasmum vertreiben wollen; ſo ſchleichen die Socinianer mit andern Irrgläubigen unter uns häufig ein. Zu dem thut man auch den Engeländern unrecht, ſo man meynet, daß die Socinianer unter ihnen gröſſere Privilegia haben, als anderswo. Es giebt zwar einige daſelbſt, und haben ſich wohl etzliche dieſer böſen Lehre verdächtig gemachet, die ſonſt für gute Churchmen wollen angeſehen ſeyn: Allein öffentlich dürffen ſie ſolche Meynung nicht lehren, und werden, wann ihr Gift offenbar wird, unter ihnen nicht gelitten. Es iſt im Jahr 1640. aufm Synodo zu London unter andern ein Canon gemachet, in welchem bey Strafe der Excommunication, Socinianiſche Bücher in Engeland zu bringen, oder zu drücken, und zu verkauffen verboten worden iſt. Uber dem ſo iſt auch allen Studenten und andern Ordens-Leuten, (die Graduati in Theologia, wie auch diejenige, welche eine Epiſcopaliſche oder Archidiaconaliſche Jurisdiction haben ausgenommen) ernſtlich verboten in ſolchen Büchern zu leſen, und müſſen ſolche Schrifften verbrannt werden. Wobey dann zugleich die Verordnung ergangen, daß derjenige, welcher die Meynung der Socinianer angenommen hat, nicht eher von der Excommunication ſoll abſolviret werden, bis er vor dem Metropolitan oder ſeinem Biſchoff ſolchen Irrthum abgeſchworen hat.

§. 10.

Man möchte auch Bedencken haben einen jungen Theologum nacher Engeland zu ſenden, weil zu befürch-

fürchten, daß er daſelbſt unter denen Studenten dürfte verdorben werden. Allein der Studioſus iſt entweder vorher liederlich oder nicht. Iſt er jener Art, ſo laſſe man ihn nur zu Hauſe bleiben, und eine andere Lebens-Art anfangen; dann GOTT will nicht nur gelehrte, ſondern auch fromme Diener haben. Iſt derſelbe aber noch nicht ruchloß und üppig, ſo laſſet ihn, in GOTTES Namen ziehen, dann auf den Engeländiſchen Univerſitäten wird er nicht verführet werden. Daſelbſt weiß man von keinen Sauf-Gelagen. So nur der geringſte Argwohn von einer unzüchtigen Converſation entſtehet, thut die Academiſche Obrigkeit ihr Amt, und das Balgen iſt bey ihnen ſo unerhöret, ſo ungebräuchlich der Degen iſt. Ich erinnere mich, daß ich einſtens zu Cambridge mit einem gelehrten Studioſo ſpeiſete, bey dem fürtreflichen Dr. Raph. Cudvvorth, deſſen ich, als meines Gutthäters, mit Ruhm allemal zu gedencken, Urſache habe. Als gedachter Studioſus eines daſigen Collegii ſich bey mir unter andern erkundigte, wegen der Kleider-Tracht unſer Studirenden, und ich erwehnte, daß die Studioſi auf den Teutſchen Univerſitäten Degen trügen: So konte er ſich nicht gnug darüber verwundern, und ſtellete vor, wie ſo viele Inconvenientien daher entſtehen müſſen, welche ich dann, nicht nur als wohl zu vermuthen, zugeben muſte, ſondern ſie auch unſerm gemeinen Academiſchen Leben ſo ähnlich fande, daß ich gnug zu thun hatte, die daher bey mir entſtandene Schaam-Röthe und Verwirrung des Gemüths zu vertuſchen.

§. II.

Gleichwie aber in vielen Kranckheiten, auch die

beſten Medicamenten nicht anſchlagen, wann man nic den Leib durch gewiſſe Artzney dazu vorbereitet hat, un man auch wohl aus Oſt-Indien arm wieder komm kan, wann man ſich nicht gehörig verhalten hat; al geſtehe ich auch gern, daß das Reiſen nach Engelan ohne Nutzen ſey, und auch viele in der That wen gebeſſert wieder von dannen kommen, wann die geh rigen Mittel nicht dabey gebrauchet worden. Vie gehen dahin, und machen eine Miene, als wann ſ wolten nach Ophir ſchiffen, bringen aber, an ſtatt de köſtlichen Eben-Holtzes und Edel-Geſteine, nur Affe und Pfauen, ich will ſagen, allerhand närriſche Ge wohnheiten und Einbildungen, an ſtatt Silber un Goldes, in der That den Pallaſt eines ungeſunden Lei bes und böſen Gewiſſens zu Hauſe. Damit nun nie mand aus Unwiſſenheit ſeines guten Endzwecks verfeh len möge; ſo will ich denen zu gute, welche, der Stu dien halben, Engeland zu beſuchen ſich vorgenommen haben, einige Reguln geben, welche ich zwar ſelbſ nicht ſo genau durchgehends in acht genommen habe dennoch aber nach der Hand befunden, daß meine Erndte viel reicher würde geweſen ſeyn, wann ſolche insgeſamt mir Anfangs bekannt geweſen wären, und ich denſelben unverrücket gefolget hätte.

§. 12.

Demnach halte ich unmaßgeblich dafür, daß bey einem ſolchen, welcher in die Fremde gedencket, zuvorderſt eine gute Erziehung erfordert werde. Dieſes aber verſtehe ich vornemlich von der zeitigen Einpflantzung der wahren Gottesfurcht, und dann ferner von der kläglichen Anführung zu anſtändigen Sitten. Keiner

meyne,

meyne, daß es gnug ſey, wann man in der Welt will fortkommen, ſo er nur einige Wiſſenſchafft im Kopff und etwas Geld im Beutel habe. Gleichwie ein ſolches Hertz, welches von aller Furcht GOttes leer und entblöſſet iſt, ſehr leicht alles böſe, das ihm in der Fremde vorkommt, wird einlaſſen, wann es nur ſeinen Lüſten gefällig iſt; alſo werden hergegen bäuriſche Geberden ihm die Thüren der Groſſen, der Gelehrten, und derer Oerter, wo was zu ſehen iſt, ſelbſt verſchlieſſen. Wie aber dieſe Jugend, welche dermaleins GOTT zu dienen gewidmet iſt, bey Zeiten angeführet werden müſſe; ſolches iſt eine Vorſtellung, welche eigentlich hieher nicht gehöret, wiewol ich nicht unabgeneiget bin meine Gedancken hierüber bey anderer Gelegenheit zu eröffnen. Ich weiß nicht, ob ich zu dieſem erſten Stück mit rechnen ſoll eine zierliche Kleidung. Es hat zwar ein Studioſus Theologiæ ſich nach der veränderlichen Mode eben nicht zurichten, als welche Gewohnheit bey vielen zur Sünde wird. Unterdeſſen weil man insgemein nicht leicht einen Fremden einläſſet, der in einem zerriſſenen und ſchmierigen alten Kleide vor unſere Thür kommt, aus Furcht, es ſey ein Bettler, Landſtreicher, oder ſonſt ein liederlicher Tropff, ſo iſt nöthig, daß man ſauber gekleidet ſey, wann man zu Gelahrten, inſonderheit zu vornehmen Herren gehen, und mit ihnen converſiren will. Wann man zu Hauſe iſt, oder an einem ſolchem Ort lebet, wo man ſeine Aufrichtigkeit und Geſchicklichkeit bereits bekannt gemachet hat; ſo hat man nicht nöthig der Kleider wegen mehr ſo ſehr beſorget zu ſeyn, weil alsdann andere nicht mehr auf unſere Kleider, ſondern auf unſere Perſon ſelbſt ſehen. Man hat mir in Engeland erzehlt, daß ein Teutſcher, mit welchen wir allen ietzigen Ausländern, der Erudi-

tion wegen, Trotz bieten können, daſelbſt an eine vornehmen Ort keinen Zutritt habe erlangen könne weil er nicht wohl gekleidet geweſen. Dieſer gelehr Mann, S---sch, ſahe bloß auf die Zierde des G müths, und meynte alle andere würden auch alſo geſi net ſeyn: Allein er hat müſſen hören: wer da wol mit Engeländiſchen Herren und vornehmen Gelehrte bekannt ſeyn, der müſſe vorher erſt Engeländiſch Tu kennen lernen.

§. 13.

Für allen Dingen aber wird von demjenigen, wel cher in die Fremde gedencket, billig erfordert, daß e in der wahren Religion wohl gegründet ſey, und di reine Glaubens-Lehre unſrer Evangeliſchen Kirche, mi dero Beweisthümern, wohl gefaſſet habe. Dann i ſolchem Stande kan er, gleich der Rohne, frey durch die See gehen, ohne daß er von dem Genffer-Waſſer etwas an ſich ziehen ſolte. Edvvard Leigh ſchreibet in ſeinem Buche, Gentlemans-Guide genannt, daß der Name Galli, von dem Teutſchen Wort, Wallen, peregrinari, herkomme, und der Apoſtel Paulus ein Abſehen darauf habe, wenn er an die Galater III, 1. ſchreibet: O ihr unverſtändigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? und damit ſo viel habe wollen andeuten: Ihr ändert oft eure Meynung in der Lehre der Wahrheit gleich den Reiſenden und Wanders-Leuten. Nun zweiffele ich zwar gar ſehr, ob der Apoſtel hierauf alludiret und gezielet habe; Unterdeſſen aber lehret die traurige Erfahrung zur Gnüge, daß diejenige, welche entweder um ihrer Seelen Wohlfahrt

wenig bekümmert ſind, oder doch zuvor keinen veſten Grund ihres Glaubens geleget haben, mit Veränderung der Oerter, auch ihren Glauben gar leicht verändern. Es kan auch nicht wohl anders ſeyn: Wer in ſeinen eigenen Hauß ſich nicht weiß zu recht zu finden, der wird ſich vielmehr in einem Fremden verirren, und wem die Lehr ſeiner Kirche nicht genaue bekandt iſt, der kan ſich durch eines andern Meynung leicht verführen laſſen. Aufbauen und auszieren kan man wohl in Engeland, aber den Grund des Glaubens wird kein Evangeliſcher daſelbſt legen. Welche, in der Religion nicht wohl geſetzet, in die Fremde kommen, und daſelbſt, gleichſam im Vorbeygehen, erſt annehmen wollen, was ſie zu glauben haben, ſind denen nicht ungleich, welche eine Sprache, ohne Regeln der Kunſt, allein durchs Hören lernen. Dieſelbe reden zwar alſo, daß man ſie verſtehen kan; aber nicht nur nicht zierlich, ſondern auch gantz ungewiß, welches ſie an den Tag geben, entweder mit ihrer Orthographie, wann ſie etwas zu Papier bringen, oder durch ihre Ungewißheit, wenns zum Zweiffel-Fragen kömmt. Ich halte dafür, daß der Mangel dieſes nöthigen Stücks eine der vornehmſten Urſachen ſey, warum ſo viele junge Leute, aus der Fremde nicht nur ohne einigen Nutz, ſondern auch mit höchſten Schaden des Leibes und der Seele wieder zu Hauſe kommen. Man kan ſolches ſonderlich an denen von vornehmer Extraction zu Zeiten wahrnehmen. Einige derſelben kommen insgemein mehr verdorben zurück, als ſie ausgereiſet; Nicht, daß die Schuld an den Ländern ſey, welche ſie beſuchet haben, ſondern weil ſie vorhin zu Hauſe in der reinen Lehr und wahren Gottesfurcht nicht ſind ſorgfältig auferzogen worden, und man ihnen ſolche Hofmeiſter mitgegeben hat, welche eben ſo wenig, als ihre Untergebene, den wahren

GOtt kennen und lieben. Weßwegen dann kein Studioſus Theologiæ Britannien, vielweniger andere Länder beſuchen ſolte, er hätte denn zuvor in ſeinem rechtgläubigen Vaterlande ſolchen Grund geleget, daß er, nach ſeiner Chriſtlichen und gelehrten Præceptorum glaub-würdigem Zeugniß, nicht mehr nöthig habe, wegen ſeines Glaubens-Lehr-Satz und Gegen-Satzes, auf den hohen Schulen ſeines Vaterlandes ſich länger aufzuhalten.

§. 14.

Welcher nun alſo beſchaffen iſt, wie in dem vorigen gedacht worden, der kan ſich in GOttes Namen, auf die Reiſe in die Fremde begeben; doch alſo, daß er, ſo es ihm ſonſt beliebig, Holland zu erſt beſuche. Wie ich dann auch der Meynung bin, daß diejenige, welche nicht beydes nach Holl- und Engeland gedencken, etwa aus Mangel deß dazu erforderten Geldes, und der Zeit, oder wegen anderer Abhaltung, und dennoch eines von dieſen beyden beſuchen wollen, am beſten thun, wenn ſie Holland erwählen. Solches Land lieget uns Teutſchen am nächſten, wir können viel Unkoſten erſparen und ſind der Gefahr des Meers nicht unterworffen. Man findet auch daſelbſt, welches eine der vornehmſten Abſichten eines Reiſenden ſeyn muß, fürtrefflich gelehrte Männer, und ſind die Domine, ſo nennet man daſelbſt insgemein die Prediger, wegen ihrer Beredtſamkeit auf den Cantzeln wohl zu hören. Ihren wohl-eingerichteten Bibel- und Catechismus-Ubungen wird ein Studioſus Theologiæ nicht ohn Nutz beywohnen, und ihre fleißige Unterſuchung der Heiligen Schrifft wird ihm um deſto vergnüglicher fallen, je weniger er vorhin zur ordentlichen Leſung der Bibel

bel mag ſeyn angeführet worden. Es wird aber die vorhingethane Erinnerung vor allen Dingen in Acht zu nehmen ſeyn, weil die Kirche der vereinigten Niederlanden von der unſrigen in der Glaubens-Lehr viel weiter als die Engeländiſche abgehet. Uberdem findet man auch daſelbſt mehr Secten als in Engeland; obſchon Hornius in ſeiner Hiſtoria Eccleſiaſtica, durch eine zu ſolchem Compendio ſich wenig ſchickende lange Digreſſion dem Leſer einbilden will, als wann die opinionum portenta eintzig und allein in Engeland anzutreffen wären. Nachdem nun die Beſuchung des gelehrten Hollandes nicht nur bequem, ſondern auch nützlich iſt, ſo war auch Anfangs mein Vorhaben, dieſen Tractat in zweene Theile abzuſondern, davon der erſte den Kirch- und Schulen-Staat in Holland, und der zweyte denſelben in Engeland, ſollte vorgeſtellet haben; von welchem Abſehen dann noch einiges Merckmaal in dem 1. §. des erſten Capitels dieſes Buches hinterblieben zu finden iſt. Alleine viele Urſachen haben hierinn meinen Sinn geändert; zudem wollen auch meine Amts-Geſchäffte nicht zulaſſen, daß ich auch die in Holland obſervirte Dinge jetzo wieder überſehe und ins Reine bringe. Habe demnach in dieſem Buch nur von Engeland etwas melden wollen, weil ſolches weniger als Holland den meiſten unter uns bekandt iſt, und ſonſt wegen ſeiner Kirchen-Ordnung, Academiſcher-Diſciplin, gelehrter Männer und vielen andern Dingen mehr, nicht wenig voraus hat.

§. 15.

Ferner finde ich bey einem Theologiæ Studioſo dasjenige nöthig zu ſeyn, was der Lord Treaſurer Burleigh von denen erfordert hat, welche aus Engeland in die Frem-

de

de haben reiſen wollen. Derſelbe pflegte einen ſolchen zu examiniren, ob er auch Engeland wohl kennete? So er ihn nun darin unwiſſend fand, gab er demſelben den Rath, ja befahl ihm wohl, daß er zu Hauſe bliebe, und ſein Vaterland erſt kennen lernte. Gleichermaſſen halte ich auch dafür, daß unſer Wandersmann ſich vorher eine genaue Wiſſenſchafft von gantz Teutſchland erwerben müſſe, ehe er in die Fremde gehet. Und zwar muß derſelbe einige Nachricht von dem Staat- und Policey Weſen ſeines Vaterlandes zu geben wiſſen; dann die Engeländiſche Theologi ſowohl als andere auch nach ſolchen Dingen zu fragen pflegen, weil ſie insgemein ſelbſt des Staats ihres Reichs kundig ſind; indem die Biſchöffe daſelbſt nicht nur mit in Parliament ſitzen, ſondern auch ihre eigene Hof-Gerichte haben. Für allen Dingen aber muß unſer Reiſender von dem Zuſtand unſerer Kirche Beſcheid zu geben wiſſen, ſowohl was die Glaubens-Lehre, als auch den öffentlichen Gottesdienſt und das Kirchen-Regiment betrifft. Gleichfalls muß ein ſolcher wiſſen zu erzählen, was wir für gelehrte Männer unter uns haben, in welchen Wiſſenſchafften dieſelbe fürtrefflich ſind, und was ſie geſchrieben haben. Ja, man muß ſich auch gefaſſet machen, auf dergleichen Fragen von Dennemarck und Schweden zu antworten; dann weil ſolche Reiche einer Glaubens-Confeſſion mit uns ſind; ſo rechnen ſie es uns zur Schande, wann uns ſolcher Brüder Kirchlich- und Gelehrter Zuſtand nicht bekandt iſt. Es iſt mir, und vielleicht unbillig, ſchimpfflich vorkommen, daß der ſonſt Hochgeachtete Antonius Muretus, ſich nicht geſcheuet an dem Antonium Cioſanum, nach Bericht des Pauli Colomeſii, unter andern alſo zu ſchreiben: Eadem cauſa eſt, cur nihil ſcribam ad litteras Germani illius (Nathanis Chytræi) quas tu a Manutio tibi datas ad me miſiſti.

Scribit

Scribit enim ad me Roſtochio, cujus ego oppidi nomen nunquam antea audiveram, neque, ubi terrarum ſit, ſcio. O der offenhertzigen, aber auch ſchändlichen Unwiſſenheit dieſes gelehrten Mannes, welcher die Teutſchen, als Fungos zu achten, wohl Urſache gehabt hat! Allein, wie vielmehr würden die Engeländer Urſache haben eines Teutſchen zu ſpotten, wenn derſelbe ſeine eigene Landes-Oerter und Männer nicht ſollte kennen? Und ſolches um deſto mehr, weil ſich einige unter ihnen finden, welchen das gelehrte Teutſchland nicht unbekanndt iſt. Unter ſolchen iſt fürnemlich zu zählen der zu dieſer Zeit gelehrteſten Engeländer, Dr. Edward Stillingfleet. Derſelbe weiß die Bücher unſer Scribeten auf den Fingern herzuerzählen, denn er nicht nur die Meß-Catalogos ſich alle Zeit kommen läſſet, ſondern er ſchaffet ſich auch die Acta Eruditorum Lipſienſia an, welche Arbeit, ob ſtyli elegantiam, relatorum fidem & cenſuræ modeſtiam, wie ſie dort reden, von ihnen durchgehends hochgeachtet wird. Iſt den Engeländern ſonſt niemand von unſern Gelehrten bekanndt, ſo wird doch nicht leicht jemand unter ihnen gefunden werden, der nicht zum wenigſten etwas von den Schrifften unſers Philippi Melanchtonis, Martini Chemnitii und Georgii Calixti ſollte geleſen haben. Dieſe Männer ſind bey ihnen in groſer Achtung, und habe ich wahrgenommen, daß ſie ſich der beyden letztern, in den damalichen Streit-Schrifften wider die Papiſten, ſehr wol zu gebrauchen wuſten. Hiebey erinnere ich mich, daß vorgedachter Stillingfleet, wie auch Bertau, ein Frantzöſiſcher Prediger in London, und Le Moine, in Leyden, ſich gegen mich beklagten, daß des Dr. Georgii Calixti Schrifften nicht colligiret und in ein oder mehr Volumina zuſammen gedrucket wären, indem unterſchiedliche Tractate davon nicht wohl mehr zu bekommen waren, ſo würde auch

viel bequemer ſeyn, thaten ſie hinzu, wann gedachte Bücher, falls ſie ſolten wieder aufgeleget werden, in gewiſſe Capitel durchgehens abgetheilet würden, welches ſie bisher daran deſideriret hätten.

§. 16.

Inſonderheit wird ſich ein Studioſus Theologiæ dasjenige in Engeland zu beobachten laſſen beſtens angelegen ſeyn, was ich von Erlernung der Sprache ſolches Landes, in meinem Buch, weitläufftig erinnert habe. Es erfordert ſolches von ihm nicht nur die daſelbſt angeführte Nothwendigkeit, ſondern auch dieſes, damit er den Nutz von der Beſuchung Engelands alsdenn noch behalten möge, wenn er dieſe glückſelige Inſul vorlängſt aus den Augen verlohren hat. Wer wird wohl nicht ein und ander Buch aus dieſem Reich mit nach Hauſe bringen? Aber was wird ihm ſolches nutzen, wann er die Sprache nicht gründlich verſtehet, weil ſie insgemein auch ihre gelehrteſten Bücher in der Landes Sprache zu ſchreiben pflegen?

§. 17.

Gehet man mit den Engeländern um, ſo hüte man ſich, daß man, ihnen zum Nachtheil, einige Vergleichung anſtelle. Es iſt bey vielen unter ihnen die Gewohnheit, daß ſie einen Fremden fragen: Ob wir dieſes und jenes, welches in Engeland zu finden, auch in unſern Landen haben? Ob wir das Unſrige, oder das Ihrige beſſer zu ſeyn finden? und was dergleichen Fragen mehr ſind. Weil ſie nun in der Einbildung ſtehen, ihrem Lande und daſigen Sachen ſey an Güte und Fürtrefflichkeit nichts gleiches an andern Orten zu finden, woran ſie denn auch in vielen Stücken nicht

Unrecht

Unrecht haben; ſo erwarten ſie eine ſolche Antwort, welche ihr Lob und Erhebung vor andern in ſich hält. Derowegen man hierbey behutſam verfahren muß, und ſich wohl vorzuſehen hat, daß man ihre Gunſt, ohne Heucheley und Lügen, zu erhalten wiſſe. Doch ſind unter ihnen nur diejenige alſo geſinnet, welche entweder die Welt aus den Büchern wenig kennen gelernet haben, oder aus ihren Vater-Land niemals gekommen ſind.

§. 18.

Bey Beſuchung vornehmer und gelehrter Leute ſehe man ſich wohl vor, ihnen das Compliment zu machen, daß man ſich habe die Ehre und das Glück nehmen wollen ſie zu ſehen. Es iſt zu beſorgen, daß ſie einen ſolchen empfangen würden, wie der Glareanus denen Italiänern begegnete, welche nach Frieburg kamen, dieſen Mann, wie ſie ſagten, zu ſehen. Hierbey muß man ſich auch hüten, wenn man zur Unterredung kömmet, daß man nicht rede von geringen und nichts-würdigen Dingen, oder von ſolchen Sachen, die nicht in des Manns Profeſſion oder Wiſſenſchafft lauffen, bey welchem man iſt: Im widrigen Fall hat man ſonſt zu beſorgen, daß es einem ſolchen ergehe, als wie dem Samuel Sorbiere: Als derſelbe den berühmten Doctor Willis zu Oxford beſuchte, und den Des Cartes, Merſennum, Gaſſendum, und andere dergleichen groſſe Philoſophos viel im Munde führete; bildete ſich gedachter Profeſſor ein, daß er ſelbſt von groſſer Erudition ſeyn müſte, fing derowegen einen gelahrten Mathematiſchen Diſcurs mit ihm an, und verlangte in dieſem und jenem Stück der Chimie und Medicin ſeine Meynung zu hören. Weil aber Sorbiere auf die zwo oder drey ihm vorgelegte Propoſitiones nichts zu ſagen wuſte, und Dr. Willis

Willis alſo wohl merckte, daß er ein Ignorante ſey, fing ſofort an von gantz andern Sachen mit ihm zu reden; als, was der Friede für ein edel Ding ſey, und wie viel Ubels hergegen der Krieg nach ſich ziehe, von dem Gewitter drauſſen, von neuen Zeitungen, und dergleichen Dingen mehr.

§. 19.

Sehr nützlich iſt es auch einem Reiſenden, wann derſelbe von Vornehmen und Gelehrten ſich an dergleichen Männer aller Orten läſſet Recommendations-Schreiben mitgeben. Man hat eben nicht nöthig ſolche Brieffe, nach dem Unterricht des Beſſels, in ſeiner Schmiede des politiſchen Glücks, allemal voran zuſenden; denn die Engeländer ſo ceremonieus eben nicht ſind, daß ſie ſolten Bedencken tragen in eines Fremden Gegenwart den Brieff zu leſen. Nun ſind zwar die Engeländer hierinnen einem Fremden gern zu Willen, und freuen ſich, wann ſie demſelben einen Dienſt leiſten können; ſie müſſen aber von des andern aufrichtigem Zuſtand und Gemüth vorhero verſichert ſeyn, da ſie ſich denn nicht leicht zu entziehen pflegen. Und wann ſie ſich erſt einmal jemand zum Freund ergeben haben, ſo darff man ihnen nur ſicherlich trauen. Ob Eraſmus von Rotterdam habe ſo groſſe Urſach gehabt, über ſeine Freunde in Teutſchland zu klagen, wie er ſo vielfältig in ſeinen Brieſen thut, weiß ich zwar nicht, und will ich das Beſte von meinen Landes Leuten hoffen. Das aber iſt bey mir gewiß, daß derſelbe gelehrte Mann ſich der beſtändigen Freundſchafft der Engeländer mit Recht habe rühmen können. Gleichwie ſie nun eine Recommendation aus gutem Hertzen geben; alſo nehmen ſich auch der leichen ohn kein anders Abſehen, als den Fremden einige Beheglich-

haglichkeit zu erzeigen. Sie ſind dem Cardano wohl an Erudition gleich, aber nicht am Gemüth. Denn da dieſer rechte κερδαινος die Transalpinos hat pflegen unhöflich gnug abzuweiſen und zu ſagen: Se Cardanum eſſe, & neminem curare, niſi qui pecunia inſtructus veniret; ſo wird hergegen der Engeländer einen Transmarinum, und ſonderlich einen Teutſchen gern an nehmen, und ſo wenig auf deſſen Beutel ſehen, daß ers vor den gröſſeſten Schimpff achten würde, ſo man ihm ſollte Geld für das in ſeinem Hauſe genoſſene Gute anbieten.

§. 20.

Gleich wie nicht zu rathen iſt, daß ein Fremder in einem Hauſe ſich ſtets aufhalte, oder an einem Ort beſtändig ſpeiſe, alſo muß man auch nicht allezeit an einem eintzigen Ort oder allein in einer Stadt ſich lang aufhalten. Unterdeſſen hat man eben nicht durch gantz Engeland herum zu lauffen; wie alſo die Etrangers in Franckreich ihre gewiſſe grand und petit tour machen, worüber dann die Frantzoſen ſich nicht gnug zu moquiren wiſſen. Sondern es iſt für einen Theologum gnug, daß er zu London, Oxford und Cambridge ſich habe aufgehalten; denn er an ſolchen Oertern den Engeländiſchen Kirch- und Schulen-Staat zur Gnüge lernen kan. Solte aber ein und ander berühmte Mann, aus deſſen Converſation man hoffte ſonderlichen Nutzen zu haben, auſſer ſolchen Städten anzutreffen ſeyn, wie ſich denn dergleichen hie und da, ſonderlich wo Cathedral-Kirchen ſind, durch das gantze Reich finden; ſo könte man denſelben wohl abſonderlich beſuchen, wenn ſonſt der Beutel und die Zeit es leiden wollen.

§. 21.

Inſonderheit aber muß ein Reiſender Sorge tragen, daß er eine Schreib-Tafel ſtets bey der Hand habe und

ſein Diarium immer mit ſich führe. In dieſes träget ma[n]
des Abends, zu Hauſe, ordentlich ein, was man in jene[s]
des Tages über, aus dem Gehör und Geſicht aufgezeich-
net hat. Solte uns auf einmal ſo viel merckwürdige[s]
vorkommen, daß man einen Verluſt davon beſorgen mü-
ſte, wenn man mit Aufzeichnung deſſelben ſo lange warte
ſollte, bis man bey ſich allein iſt, ſo kan man wohl, i[m]
Beyſeyn des gelehrten Manns, welchen wir beſuchen,
das beobachtete anzeichnen, wenn man vorher um Ver-
zeihung deſſen höflich gebeten hat. Doch hat man hier
bey dieſe Cautele zu gebrauchen: Erſtlich, daß es kein[e]
hohe Standes-Perſon ſey, welcher du aufwarteſt; und
fürs ander, daß das Obſervirte demſelben, von welchen
du ſolches haſt, nicht könne nachtheilig fallen; dann bey
ſolchen Umſtänden man ſein Schreib-Täfelgen nicht rüh-
ren muß.

§. 22.

Es hat aber ein Reiſender nur auf ſonderbare
Dinge acht zu haben, und allein dasjenige, was nütz-
lich iſt, anzumercken. Es wäre wohl eine fruchtloſe
Arbeit, wann man ſich und andern zum Dienſt auf-
zeichnen wolte; wie ofte man eine Brücke paſſire; wie
viel man von Ort zu Ort an Fuhr-Lohn gegeben; wie
unbeſcheiden die Träger, indem man denſelben ſo und
ſo viel habe zahlen müſſen unſere Sachen nur einen kur-
tzen Weg fortzubringen, und was der Kleinigkeiten mehr
ſind, welche man dennoch in einigen Reiſe-Beſchrei-
bungen mit Fleiß aufgezeichnet findet. Inſonderheit
aber hat man ſich für derjenigen Leute Unart zu hüten,
welche bey Beſuchung eines vornehmen und gelahrten
Manns, mehr einige Unanſtändigkeit und ſonderbare
Geberden deſſelben bemercken, als daß ſie das an ihm
befind-

befindliche Gute recht betrachten und wohl anwenden ſolten, zum Exempel wenn iemand obſervirte, daß Dr. Gilbert Burnet, wider die Gewohnheit der Engeländer, in Predigen etwas geſticulire, und mit dem Finger bey der Naſe oft hinfahre; daß Iſaac Voſſius des Tages ſchlafe, und des Nachts ſtudire; daß Henricus Morus den Mund, beym dritten Wort, zum lächlen ziehe; daß John Spencer eben kein ſchöner Mann vom Geſicht ſey; daß Dr. Edvvard Bernhard gegen dem Theatro über zu Oxford ordentlich geſpeiſet, und was dergleichen unnütze Dinge und Kleinigkeiten mehr ſind. Da hingegen ein verſtändiger Reiſender an ietztgedachten fürtreflichen Männern viel Gutes hätte obſerviren und von ihnen lernen können; als zum Exempel, von dem erſtern eine genauere Nachricht in unterſchiedlichen Dingen, worüber einige der Proteſtirenden ſelbſt, in ſeiner Hiſtory of Reformation, ein und andern Zweiffel haben; bey dem zweyten, von vielen Manuſcriptis und Fragmentis ineditis unterſchiedlicher alten Griechiſchen und Lateiniſchen Authorum; von dem Dr. Henrico Moro, wie die Philoſophia Platonica der Chriſtlichen Religion zu Nutz komme; und welche Mängel des Carteſii Philoſophia habe; von dem Decano Elienſi, wie dasjenige gut zu machen, was andere Gelehrte, und ſonderlich Dr. Leydecker, in der Continuatione Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ des Hornii, an deſſen Buche: De Legibus Hebræorum Ritualibus, auszuſetzen und zu tadeln pflegen, und endlich von dem Profeſſore Oxonienſi, wie er ſeinen unter Händen habenden Jüdiſchen Geſchicht-Schreiber Joſephum eingerichtet habe, und wie weit er damit gekommen ſey; wie die und die Schwierigkeit wegen der Maß und des Gewichts, in heiliger Schrifft, zu heben ſey. Denn einen ieden

muß man in ſeinem Element, und in dem, worinn er ſonderlich excelliret, fürnemlich zu gebrauchen wiſſen.

§. 23.

Insgemein aber und überhaupt hat ſich ein Reiſender nach Kirch- und Schul-Sachen zu erkundigen. Unter ſolche wollen wir die Sprache des Landes und dero ſonderbare Characteres mit rechnen und zehlen. Und, da ich mich erinnere, daß ich in meinem Buche ſelbſt von dieſen Lettern nichts gemeldet, ſo will ich alhie ſolche kürtzlich berühren. Die Engeländer haben ſich vor dieſem der alten Sächſichen Buchſtaben bedienet, wie ſolches an ihren alten Schrifften und gedruckten Büchern noch heutiges Tages zu ſehen iſt. Jetzo aber gebrauchen ſie durchgehends die Lateiniſche Buchſtaben; ausgenommen, daß dann und wann einige Verordnungen mit den Sächſiſchen Characteren annoch wohl publiciret werden; ſie meynen auch, daß wann wir Teutſchen ihnen darinn folgeten, ſie alsdann unſere Sprache auch deſto eher würden faſſen können, welche ihnen ſonſt, wegen der Characteren, die ihnen numehro faſt gantz unkenntlich geworden, viel ſchwerer gemachet würde. Wie ich aber ihnen in dieſem Stück keine Hoffnung habe machen können; alſo muß ich hergegen billigen, und es unſerer Nachfolge wohl werth ſchätzen, daß die Engeländer ihre ſtudirende Jugend zu einer deutlichen und ſchönen Hand im Schreiben ietzund anführen laſſen. Sie thun ſolches, unter andern Urſachen, auch dieſerwegen, damit man ſich der nützlichen und gelehrten Schrifften, wann ſie einige derſelben hinterlaſſen ſolten, auch nach ihrem Tode noch bedienen möge. Denn es ſich ſonſt oft zuträget, daß des Scribenten unleſerliche Hand uns der guten Anmerckungen

gen beraubet. Alſo klagte man, noch zu meiner Zeit, in Leyden, daß der ältere gelehrte Spanheim zwar einige Loca aus dem Alten Teſtament, eben wie die Dubia Evangelica, tractiret hinterlaſſen hätte; weil aber dieſelbe ſo undeutlich geſchrieben wären, daß auch ſein gelehrter Sohn ſelbſt ſolche nicht leſen können; ſo ſey die Kirche Chriſti dieſes Schatzes beraubet worden.

§. 24.

Ferner gehöret, zur Unterſuchung des Schul-Staats, die Betrachtung, wie die Engeländer in ihren Trivial-Schulen mit der zarten Jugend umzugehen pflegen. Wobey ich nicht unterlaſſen kan zu melden, daß heutiges Tages einige daſelbſt die groſſe Menge der Grammar-Shools, wie ſie ſolche nennen, mehr für ſchäd- als nützlich halten. Denn, ſagen ſie, wann die Eltern ſolche Knaben nicht können auf die Univerſität ſchicken, ſo iſt Zeit, Mühe und Geld, auf alle dasjenige vergeblich gewand, was ſie, auſſer Leſen, Schreiben, Rechnen und dem Grund im Chriſtenthum, daſelbſt gelernet haben: Unterdeſſen ſind ſie dadurch zum Pflug oder Handwerck untüchtig gemachet, und müſſen alſo andern dienen, oder aber, falls ſie nach der Hand ein Handwerck lernen ſolten, machet ſie die Grammatiſche Wiſſenſchafft ſtoltz und geſchickt, daß ſie allerhand neue Lehr deſto eher annehmen, und wohl gar Meutereyen anrichten. Weiter muß ein Reiſender, in gedachter Unterſuchung, Achtung geben auf ihre Gymnaſia, und ſonderlich auf die Univerſitäten. Daſelbſt müſſen betrachtet werden die Collegia und Halls oder Aulæ, die Lectiones Publicæ und Privatæ, die Methode und Art zu unterrichten, die Exercitia ſtudiorum publica, die Diſciplin und Regierungs-Art, der Zuſtand derer Studenten, wie auch der Sociorum der Collegiorum und Aularum, die Tutores,

Profeſſores und Rectores derer Collegiorum und Aularum: Die Art, wie ein jeder gehalten und unterhalten wird, der ſonderbare Habit deren, welche zur Academie gehören, die Annehmung der Graduum der Baccalaureorum, Magiſtrorum und Doctorum; Ferner der Magiſtratus Academicus, die Geſetze, die Gerichte, die Straffen, die hohen und niedrigen Officiales der Academie, die Bibliotheeen, und ſonderlich die raren Bücher und Manuſcripta in denſelben. Es gehören auch zu gegenwärtiger Betrachtung die Numiſmata oder Medaillen, auf welche jetzund ein groſſer Fleiß gewendet wird, wie auch allerhand Inſtrumenta Mechanica, Inſcriptiones, Marmora, Statuen, ſonderbare Schildereyen, die Societäten, die Wiſſenſchafften und Künſte zu befördern, daſelbſt aufgerichtet, die in jeder Facultät, Wiſſenſchafft und Kunſt, gelehrteſte, berühmteſte und geſchickteſte Leute, und dergleichen, wovon ich in meinem Buche ſelbſt theils ausführlich gehandelt, theils aber nur etwas berühret habe.

§. 25.

Zur Unterſuchung derer Schul-Sachen kan auch wohl gerechnet werden die Beobacht- und Aufzeichnung der Sprichwörter, kluger tieffſinnigen Reden und geſchwinden Antwort. Und da die Engeländer vor vielen andern Völckern in denſelben glücklich ſind, ich aber mich nicht erinnere, daß ich einige ſolcher Reden in meinem Tractat ſolte angeführet haben, ſo will ich etzliche von denen, welche mir vorgekommen, hieher ſetzen:

Als einer im Anfang des einheimiſchen Krieges daſelbſt, auf ſeinem Tod-Bette befraget wurde: Wie er wolte begraben ſeyn? Antwortete derſelbe: Mit meinem Geſicht unterwärts, denn Engeland wird in kurtzer Zeit umgekehret werden, alsdenn werde ich recht zu liegen kommen.

König

König Jacobus I. fragte den Lord Keeper, Bacon einſt: Was ihm bey dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur dauchte, welcher kurtz vorher Audience bey Ihrer Majeſtät gehabt hatte. Er antwortete, daß er ein langer feiner Mann ſey. Ja, ſprach der König, aber was daucht euch von ſeinem Ober-Theil? Iſt er ein feiner Mann, um ein Ambaſſadeur zu ſeyn? Sir, ſagte Bacon, die langen ſchmalen Leute ſind gleich denen Häuſern, welche vier oder fünff Stockwercke haben, von welchen insgemein das öberſte am wenigſten ausgezieret iſt.

Es kam ein alter Knight, oder Ritter, nach Hofe, und ſuchte bey dem König eine gewiſſe Gnade, bekam aber eine abſchlägige Antwort. Weil er nun alt und ſein Haar gantz grau war, dachte er, daß ſolches die Urſache ſey, warum er nichts erhalten hätte. Derowegen färbte er ſeinen Bart ſchwartz an, und ſetzete eine Paruque auf, gieng darauf in Geſtalt eines jungen Manns zum König, und bat ihn um dieſelbige Sache. Weil aber der Herr den Betrug merckte, ſprach er zu ihm: Es ſolte mir lieb ſeyn, wenn ich euch helffen könnte, allein es iſt noch nicht gar lange, daß ich eben die Bitte eurem Vater abgeſchlagen habe, und würde es unbillig ſeyn, dem Sohn dasjenige zu geben, was deſſen Vater verſaget iſt.

Als Lord Carlile, aus Engeland in Franckreich, als Ambaſſadeur geſand war, kam ein groſſer Monſieur ihn zu beſuchen. Wie ſie nun, nach damaliger Weiſe, mit groſſen Proteſtationen und Schwüren gegen einander darüber complimentirten, welcher zuerſt aus einer gewiſſen Thür gehen ſolte, ſagte endlich der Lord von Carlile: O Monſeigner, ayer pitie de mon ame: O Mein Herr, erbarmet euch meiner Seele.

Ein Höfling wolte den König John bereden, daß er die Gebeine eines Manns, welcher im Leben ſein groſſer Feind geweſen, möchte wieder aufgraben laſſen. O nein! ſagte der König, ich wünſche, daß alle meine Feinde ſo anſehnlich begraben wären.

Als einſtens ein Ehemann beſoffen zu Hauſe kam, empfieng ihn ſein böſes Weib ſehr übel, und wiederholte, unter andern Scheltworten, den Fluch öffters, daß der Teuffel ihn holen ſolte. Als endlich der Mann ſein langes Stillſchweigen brach, ſprach er: Gieb dich zufrieden, ich weiß wohl, daß der Teuffel mir keinen Schaden thun werde, dann ich habe mich mit ſeiner Baaſe verheurathet.

Die Königin Eliſabeth wurde bey Beſuchung der Schule von einem Knaben mir einer Lateiniſchen Oration empfangen. Als ſie nun darauf denſelben frug, wie offt er wohl geſtrichen wäre? Antwortete er ihr ſofort mit dem Worten des Æneas zu der Königin Dido:

Infandum Regina jubes renovare dolorem.

Thomas Morus hatte Anfangs im Eheſtand lauter Töchter, weßwegen ſeine Ehe-Frau allezeit um einen Knaben bat. Endlich gebar ſie einen Sohn: Als derſelbe nun zu ſeinem männlichen Alter kam, und dennoch gantz einfältig war, ſprach Thomas Morus zu ſeiner Frau: Du haſt ſo lang um einen Knaben gebeten, daß unſer Sohn wol Zeit ſeines Lebens ein Knabe bleiben wird.

Als die Königin Eliſabeth den Nicolas Bacon, welchem ſie das groſſe Siegel von Engeland anvertrauet hatte, einsmals beſuchte und zu ihm ſagte: Welch' ein kleines Hauß hab't ihr doch! antwortete derſelbe: Mein Hauß iſt groß genug;

genug; Ihro Majeſtät aber haben mich zu groß für mein Hauß gemachet. Als eben dieſer Bacon von höchſtgedachter Königin befraget ward, was er doch von dem Licent-Weſen hielte? Sprach er: Soll ich die Wahrheit ſagen? Licentia omnes ſumus deteriores.

Es hatte Dr. Fell, Biſchoff zu Oxford, einige gute Freunde zur Mahlzeit. Wie nun ſein Chaplain allzu groſſe Stücke denen Gäſten vorlegte, und der Biſchoff zu ihm ſagte: Aus eines andern Haut iſt es gut Riemen ſchneiden: Antwortete der Chaplain: O das Fell wird es ſchon aushalten.

Ein ruchloſer Menſch pralete viel von ſeinen Reiſen, und unter andern unglaublichen Dingen ſagte er, daß er recht auf der Spitz des allerhöchſten Berges in der Welt, nemlich in der Inſula Teneriffa, geweſen ſey. Hierauf ſprach ein ander zu ihm: Warum er nicht daſelbſt geblieben wäre, denn er ſey verſichert, daß er dem Himmel niemals ſo nahe wieder kommen werde.

Als König Carolus II. wieder ins Reich beruffen war, und zu London ſeinen Einzug hielte, hörete er, daß unter denen Zuſchauern eine Frauens-Perſon zu ihren Nachbarn ſagte: O wie heßlich ſiehet der König aus? Dahero er ſich nach ihr umſahe, und derſelben antwortete: Ich bitte euch, verderbet mir meine Heurath nicht.

§. 26.

Aber wir müſſen wieder zu unſrer Haupt-Sache kommen, und bemercken, daß ſich ein Reiſender fürnemlich um den Kirchen-Staat bekümmern müſſe. Zur Unterſuchung deſſelben nun wird erfordert, daß man ſich erkundige nach

der öffentlichen Religion und Glaubens-Lehr, wie der Gottesdienſt öffentlich gehalten werde, was für Feſt-Tage, und wie ſolche gefeyret werden, die Art der ordentlichen Bet-Stunden, die Buß-Bet- und Faſt-Tage, die Kirchen-Geſänge, und die Libri Symbolici, ihre Allmoſen, Armen-Häuſer und guten Wercke: Ob noch andere Secten vorhanden, wie ſolche von der Haupt-Religion des Landes, und ſelbſt unter ſich unterſchieden, ob dieſelbe einen freyen öffentlichen Gottesdienſt haben, oder ob ſie nur geduldet werden, daß ſie in Privat-Häuſern zuſammen kommen, oder aber, ob ſie ſich wider der Obrigkeit Willen und Wiſſen heimlich aufhalten. Welche die gröſſeſten Patronen, Verfechter, und fürnehmſten Bücher einer jeden Secte ſeyn. Ferner hat man ſich zu erkundigen nach dem Kirchen-Regiment der herrſchenden Religion, und nach denen geiſtlichen Perſonen und Kirchen-Bedienten; Zu betrachten ſind derſelben Immunitates, Privilegia und Salaria, die Canones und Kirchen-Geſetze, inſonderheit vom Eheſtand, die geiſtliche Gerichts-Höfe der Biſchöffe, die Convocationes, oder Synodi und Conventus, die gelehrteſten und berühmteſten Theologi, Prediger, Exegeten, Controvertiſten, Hiſtorici und Moraliſten, und was ſonſt hieher gehöret, wovon man einige Nachricht im Buche ſelbſt finden wird.

§. 27.

Es wird vielleicht auch bey einigen nöthig ſeyn zu erinnern, daß man in der Fremde zwar ſowol auf das Böſe als Gute ſehen, und beydes bemercken müſſe, doch aber alſo, daß man jenes meide, und dieſes zur Nachfolge ergreiffe. Gleichwie kein Volck unter der Sonnen iſt, welches nicht ſolte etwas unanſtändiges an ſich haben; Alſo trifft man auch wohl in Engeland bey einigen etwas an,

wel-

welches bey andern Nationen nicht für löblich geachtet wird, wofür man ſich denn hüten muß, und hergegen hat man ſich zu bemühen ihnen in dem Guten, welches in gröſſerer Zahl zu finden, genaue nachzufolgen. Lerne demnach von ihnen, nach denen neuen Zeitungen in Schul- und Kirchen-Sachen dich fleißig zu erkundigen, aber hüte dich, daß du nicht deßwegen den gantzen Nachmittag bey dem Caffe, Toback oder Claret zubringeſt. Mercke wohl, wie ſie die alten Lehrer ihrer Kirche ehren, und folge ihnen, aber verachte deßwegen, mit einigen unter ihnen, nicht die gelehrten Männer anderer Nationen. Suche mit ihnen den geradeſten Weg in denen Wiſſenſchafften zu gehen, damit du nichts undienliches lerneſt, oder keine längere Zeit, als nöthig, auf dein Studiren wenden dürffeſt, aber hüte dich, daß du dir nicht angewehneſt, die übrige Zeit mit Spatzier- oder Müßiggehen zuzubringen: Lerne von ihnen die Griechiſche Sprache gründlich zu treiben, und die Autores ſolcher Sprache fleißig zu leſen, aber laß dich dabey, mit vielen unter ihnen, von emſiger Erlernung des Hebräiſchen nicht abhalten. Laß dir zur Nachfolg gefallen der von ihnen angewande Fleiß in Ausarbeitung der Predigten; Aber wann ſie ſolche nur vom Papier herleſen, ſo thue du die Mühe dazu, daß du ſie, durch öffters Uberſehen, dem Gedächtniß wohl eindruckeſt und auswendig herſagen könneſt. Dergleichen Dinge mehr werden einem Fremden in Engeland vorkommen, wovon das Gute zu erwählen, und das Böſe zu verwerffen iſt.

§. 28.

Ferner hat ein Reiſender wohl zu bedencken und in Acht zu nehmen, daß man in der Fremde nicht nur bey ſich zu Hauſe leſen und nachſinnen oder ſtudiren, ſondern auch drauſſen das Sehen und Hören gebrauchen müſſe. Es iſt ein

ein groſſer Fehler einiger Reiſenden, daß ſie bey ihren Büchern ſtets ſitzen, und nicht, oder doch wenig aus der Kammer kommen. Solches hätten ſie in ihrem Vaterland mit beſſerer Bequemlichkeit zu Hauſe thun können, und nicht nöthig gehabt ſo viel Unkoſten in der Fremde anzuwenden. Will man an einem Orte einige Jahre ſtudirens halber verbleiben, hat es damit eine andere Beſchaffenheit; Allein, ſo man nur ein, oder zum höchſten, zwey Jahre gedencket auszubleiben, muß man nicht gantze Tage lang bloſſer Dings bey den Büchern ſitzen. Den Vormittag mag man wohl einige Stunden darauf wenden, wie auch des Abends, nach der Mahlzeit, wenn uns eine erbauliche Geſellſchafft fehlet, die übrige Zeit des Tages aber muß man mit gelehrten und wackern Leuten nützlich hinzubringen befliessen ſeyn.

§. 29.

Es hat ſich auch ein Reiſender zu bemühen, daß er mit denen Chaplains und Bibliothecariis des Königs, derer Ertz-Biſchöffe, groſſer Herren und Biſchöffe bekannt werde, und freyen Zutritt zu ihnen habe. Denn gleichwie ſolche Männer um den Schul- und Kirchen-Staat daſelbſt am beſten wiſſen, alſo kan man auch durch dieſelbe von ſolchen Sachen die gründlichſte Nachricht haben. Man muß es aber ſich nicht gnug ſeyn laſſen, daß man nur einen um ein Ding gefraget habe, ſondern, wenn man ſich bey unterſchiedlichen, wegen derſelbigen Sache erkundiget, ſo kan man ſich davon eine deſto ſichere und völligere Wiſſenſchafft erwerben. Damit man aber ſothane Erkänntniß nicht nur beſtändig beybehalten, ſondern auch vermehren möge, ſo iſt es ſehr dienlich, wenn man nach ſeiner Wiederzuhauſekunfft, ſolche vorgemeldete Männer, mit welchen vor andern man ſonderbare Freundſchafft gepflogen, mit Briefen aus ſeinem Vaterlande öffters beſuche, wann ſol-

ches

ches ſonſt die dazu erforderte Mittel und andere Umſtände leiden wollen.

30.

Gleichfalls würde es auch nicht undienlich ſeyn, daß man an ſeine gute Freunde oder vornehme Gönner aus Engeland etwa alle Wochen oder Monate einmal zurück ſchreibe. Es müſſen aber ſolche Briefe nicht mit Lumpen-Sachen oder andern Kleinigkeiten angefüllet ſeyn, ſondern ſie müſſen eine kurtze Erzählung deſſen in ſich halten, was man ſonderliches geſehen und merckwürdiges gehöret, und gelernet hat. Doch hat man ſich auch hierbey wohl vorzuſehen, daß man nicht alles unbedachtſam überbrieffe, damit der Inhalt, weder dem Schreiber, noch dem, an welchen er gerichtet, nachtheilig ſeyn oder einige Ungelegenheit verurſachen möge, wenn etwa das Schreiben in fremde und ungewogene Hände fallen ſolte. Es hat aber beregte Bemühung dieſen Nutz, daß wir erſtlich uns deſtomehr befleißigen denen merckwürdigen Dingen nachzuforſchen, dann auch, daß wir uns bey unſern Gönnern in geneigtem Andencken erhalten, und dieſelbe von unſerm gelehrten Fleiß überführen, und endlich, daß dasjenige, was wir angemercket, uns nicht entfallen, ſondern beybehalten werde, und auch andern dienen möge. Und glaube ich, daß dieſes Nutzens halber ſich einige gelehrte Männer dieſer Methode bedienet haben, als da iſt Della Valle, James Hovvel, deſſen Familiar Letters unſer gelehrter Morhoff der Uberſetzung, mit allem Recht, werth achtet; Reboulet und Labrune, in ihrer Voyage de Suiſſe, und Gilbert Burnet. Von welchem die Polit-Gelehrten Collectores Actorum Lipſienſium unrecht berichtet ſind, als wann er ſeine Briefe anfangs in Italiäniſcher Sprache geſchrieben habe, da er, als ein geborner Schottländer, dieſelbe in der Engeländiſchen urſprünglich aufgeſetzet hat, wie ſie denn

zu

zu Rotterdam, im Jahr 1686. zuerſt ſind gedrucket worden. Wiewol auch viele in denen Gedancken ſtehen, daß der Author ſolche Briefe nicht von Zürich, Milan, Florentz, und ſo weiter, abgeſendet, ſondern nach ſeiner Zurückkunfft in Holland zu Amſterdam erſt aufgeſetzet habe.

§. 31.

Nachdem ich alſo einige Dinge vorgeſtellet habe, welche man in Acht nehmen muß, wann das Reiſen ſoll nützlich ſeyn, ſo will ich den Leſer zum Buch ſelbſt verwieſen haben. Inzwiſchen wolle man nicht von mir erwarten, daß ich, dem ſonſt gemeinen Gebrauch nach, noch vor Endigung dieſer Vorrede, weitläufftige Entſchuldigung hervor bringe, warum ich gegenwärtigen Tractat habe aufgeſetzet und drucken laſſen. Ich ſtund in den Gedancken, daß ich vielleicht einigen damit dienen, niemand aber ſchaden würde. Hätte ich die Arbeit einer Entſchuldigung nöthig zu haben, erachtet, ſo wäre es ja beſſer geweſen, daß ich dieſelbe gantz und gar unterlaſſen hätte. Die Klage über den heutigen Anwachs der Bücher kömmt mir ſo thöricht vor, daß ich dieſelbe beym verſtändigen Leſer nicht vermuthe. Das Reich Iſrael blühete am höchſten, als ſein Beherrſcher ſo viel tauſend Sprüche und Lieder ausgehen ließ. Mit Griechenland ſtund es am beſten, als es die meiſten Schrifften gab; jetzund beſchwehret ſolches andern nicht mehr damit, weil Unverſtand, Faulheit und Tyranney daſelbſt herrſchet. Wenn durch Vielheit der Bücher, als eine Frucht guter Geſchicklichkeit und Wiſſenſchafft, ein Volck ſollte verdorben werden, ſo müſte Italien, zur Zeit Auguſti, ſehr elend, und Teutſchland überaus glücklich geweſen ſeyn, weil jenes täglich neue Schrifften hervor brachte, dieſes aber ſo ſehr mit Unwiſſenheit, als Wäldern, angefüllet war.

§. 32.

§. 32.

So will ich mich auch nicht entſchuldigen, daß ichs nicht beſſer gemacht habe. Ich fordere von niemanden hohe Gedancken oder Lob-Sprüche wegen dieſes Wercks. Und niemand wird verhoffentlich deſtoweniger von mir etwas vollkommenes fordern, weil auch die Gelehrteſten wohl fehlen, u. ich mich kaum unter die Gelehrten zählen darff. Ich werde es auch daher nicht übel nehmen, wenn andere hiebey etwas werden zu erinnern haben. Es muß aber ein nützliches Lehren, und kein muthwilliges Tadeln ſeyn. Ihr Verbeſſern muß aus dem redlichen Gemüth kommen, aus welchem mein Irren gefloſſen iſt. Die Hochachtung, welche ich von andern, und die Geringſchätzung, die ich von mir ſelber habe, iſt die Urſache, daß ich dergleichen nicht vor ſechs Jahren bereits ans Licht gegeben habe. Ich war von einigen, welche vor, mit und nach mir in Engeland geweſen, eine ſolche Nachricht vermuthen; und da ich wohl wuſte, daß dieſelbe zu ſothanem Werck viel geſchickter ſind, als ich; ſo habe ich mich ſo lange Jahre in der Stille billig zurück gehalten. Nachdem aber niemand von ihnen zum Vorſchein bisher gekommen, und ich dennoch dergleichen etwas nicht ohn allem Nutz achte; ſo habe ich lieber etwas ſchlechtes, als gar nichts davon ſchreiben wollen. Indem dieſes Werckgen nun ſo lange verborgen gelegen, und ich unterdeſſen mit vielen Amts-Geſchäfften überhäuffet worden; habe ich den Entwurff mit gebührendem Fleiß nicht wieder überſehen noch ausarbeiten können. Hätte ich Anfangs im Sinn gehabt, ſolche Arbeit dermaleins ans Licht zu bringen, würde ich dieſen embryo bey Zeiten beſſer belecket haben; der nun gantz rauh und ungeſtallt, wie er von der Mutter erſt gekommen, geblieben iſt. So hoffe ich auch, daß man mir ſolche Unvollkommenheit um deſto eher zu gute halten werde,

weil

weil ich, in dieſem Werck, keinen Vorgänger, meines Wiſſens, gehabt habe. Es haben zwar Erpenius, Hegenitius und Ortelius Itineraria geſchrieben; allein der erſte ein Gallicum, der zweyte ein Friſio-Hollandicum, und der letzte ein Gallo-Brabanticum und darzu ſehr kurtz u. ſchlecht. Diejenige, welche von Engeland handlen, hat der fleißige Zeilerus excerpiret. Aber man halte meine Arbeit gegen die ſeinige, ſo wird man wohl ſehen, daß er mir keine Hülffe damit habe thun können. Georgius Paulus Hönn hat auch etwas verſuchet; aber nur den Rechts-Gelehrten zum Beſten u. überdem überaus kurtz. Der Name ſeines Büchleins iſt: Iter Juridicum per Belgium, Angliam & Italiam. Witteb. 1688. Ich ſchreibe mir aber dieſerwegen kein Lob zu und ſuche damit dem Leſer nicht einzubilden, als wenn alles, was in meinem Buche zu finden, aus meinem Gehirn ſchlechterdings gefloſſen ſey. Solche Sachen laſſen ſich nicht ausdencken, man wolle denn einen fliegenden Wandersmann nach dem Mond oder dergleichen Fratzen ſchreiben. Ich bekenne frey, daß auch einige Dinge von denen, welche ich vorſtelle, bey dem berühmten Herrn Edward Chamberlayne anzutreffen ſind. Allein in meinem Buche habe ich ſolches darum nicht, weil es in jenes ſeinem ſtehet: Denn als ich denſelben Author, der Sprache und Sachen halber, in Engeland Anfangs las, (wie ich ſolches im III. Capitel meines Buchs angeführet und andern dergleichen zu thun angerathen habe,) merckte ich ſonderlich diejenige Dinge an, welche zu meiner Profeſſion gehören, und erkundigte mich ſodann, ob ſich daſſelbe alſo verhielte. Was ich nun in ſolcher Unterſuchung der Wahrheit gemäß befand, wie denn wohl gedachter Mann accurat geſchrieben, und mir dienlich befand, daſſelbe nahm ich an, und brachte es in meinen Tractat über, daß alſo belobter Chamberlayne mir vielmehr Anlaß und Gelegenheit zu Erlangung ſolcher

ſolcher Wiſſenſchafft gegeben, als daß er mich mit der Sache ſelbſt ſolte verſehen haben, welche der Art iſt, daß ſie ſich einem jeden fleißigen Nachforſcher, welcher auf die rechte Spur geleitet, willig darbeut.

§. 33.

Gleichfals will ich auch keines weges alle dasjenige was in meinem Buche anzutreffen iſt, als gantz vollkommen, und als ein Muſter zur Nachfolge vorgeſtellet haben; denn ich mir keines weges einbilde, daß die von mir angeführte Engeländiſche Sachen, auch insgeſamt Engliſch ſind. Es giebt trübe Wolcken ſowol in ihren Kirch- und Schul, als in ihrem Luft-Himmel. Unterdeſſen meyne ich doch, es ſey an dieſem, nur mit Waſſer-Farbe von mir abgebildeten doppelten Leibe, ſo viel ſchönes und fürtrefliches zu finden, daß deſſen wenige Maale und Flecken, einen verſtändigen Anſchauer von der Liebe und Hochachtung gegen ihn nicht abſchrecken werden.

§. 34.

Man verwundere ſich aber nicht, daß ich dieſes Buch in Teutſcher, und nicht in Lateiniſcher Sprache geſchrieben habe. Indem ich von Engelands Zuſtande Nachricht gegeben; ſo habe ich mich auch nach der Engeländer Gebrauch richten wollen, dieſelbe aber ſchreiben heutiges Tages faſt durchgehends ihre Bücher in der Mutter-Sprache. Und obwohl dieſe Schrifft vornemlich den Studioſis Theologiæ zu gute aufgeſetzet iſt. So habe ich dennoch auch andern und mehrern damit dienen wollen. Man wird gedencken, ich hätte dennoch auf ſolche Art nur für die Teutſche geſchrieben. Freylich ja? denn wie könte ich mir einbilden, daß die Italiäner, Frantzoſen und Engeländer, welche wohl beſſere Bücher, als dieſes, verachten, ſich um meine Schrifft bekümmern würden, wann ich auch ſchon dieſelbe in Latein gefaſſet hätte. Deßwegen gebe ſich nur niemand die Mühe Lateiniſch zu ſchreiben.

Iſt ein Teutſches Buch von ſonderbarer Würde und groſſem Ruf; werden gedachte Völcker ſolches in ihre Sprache bald überſetzen laſſen, wie ſolches den Schrifften des fürtreflichen Samuel Puffendorffs und etzlicher anderer unter den geſchickten Teutſchen wiederfahren iſt. Daß wir unſere Gedancken in Lateiniſchen Worten verfaſſet mit Schrifften insgemein an den Tag geben: ſolches machet, daß in Teutſchland die guten Wiſſenſchafften ſo ſparſam, und nur bey den ſo genannten Gelehrten zu finden ſind. Ich halte auch dafür, es komme mit daher, daß vornehme Herren und das Frauen Zimmer unter uns ein Verlangen zu der Frantzöſiſchen Sprache haben und dieſelbe lernen, weil ſie in ſolcher viele Bücher von allerhand Sachen finden. Es hatte die löbliche Frucht-bringende Geſellſchafft ein gutes Abſehen, und war auch ſolchen heilſamen Weg bereits angetreten. Warum man aber nicht weiter gegangen, iſt nicht nöthig hier zu melden. Niemand inzwiſchen fürchte ſich, als wann aus dem Teutſchen Schreiben eine barbaries entſtehen werde. Dieſelbe war zu der höchſten Stuffe geſtiegen, als die Wiſſenſchafften von den München, durch die danckele Zeiten, nur in Latein vorgetragen wurden. Wann dieſe gelehrte Sprache in den Schulen von denen forthin getrieben würde, welche vom Studiren wolten rechte Profeſſion machen; ſo wäre ja dero Verluſt wohl nicht zu beſorgen, obſchon nicht alle Bücher in derſelben verfaſſet würden. Das müſſen ſchlechte Gelehrte ſeyn, welche ſich einbilden, daß die wahre Erudition in der alleinigen Wiſſenſchafft der Lateiniſchen Sprache beſtehe.

§. 35.

Sonſten habe ich auch zum voraus zu melden dienlich erachtet, daß ob ich wohl in einem eigenen Capitel, von der verſuchten Wiedereinführung des Pabſtthums, zur Zeit Jacobi des andern, mich der vornehmſten Tugend eines

nes Geſchicht-Schreibers durchgehends befließen, und was mir, nach genauer Erforſchung ſolches Handels, davon vorgekommen, ohne Zuſatz oder Verfälſchung behuthſam wieder erzehlet habe; ich dennoch nicht verſprechen könne, daß nicht andere, als da ſind groſſe Staats-Leute, und die ſelbſt damit zu thun gehabt, etwas in ſolcher Nachricht antreffen ſollen, das entweder des Königlichen Geheimen Raths Abſehen nicht mag geweſen ſeyn, wie es insgemein dafür ausgedeutet ward; dann wer wolte groſſer Herren geheime Anſchläge unfehlbar errathen zu haben, ſich einbilden oder rühmen können? Oder es mögen auch wohl andere und mehrere Methoden, zur Ausführung der vorgenommenen Reformation beſchloſſen und gebrauchet ſeyn, welche mir weder zu Ohren noch zu Geſicht gekommen, und ich dahero derſelben auch nicht habe gedencken können. Denn wer vermöchte alles anzumercken, da täglich neue Mittel erdacht, und practiſiret wurden. Auch kan etwa die eingezogene Nachricht in dieſem oder jenem Umſtand etwas fehlen, welches aber der Haupt-Sache nichts geben oder nehmen wird.

§. 36.

So dann habe ich wegen der beygelegten Kupffer mit wenigen noch etwas zu erinnern. Es ſind dieſelbe nicht zum bloſſen Zierrath hinzugethan, in welchem Stück ſonſt wir Teutſchen, vor allen andern Nationen, faſt allein annoch Kinder ſind; ſondern es ſollen dieſelben zu deſto eigentlicher Vorſtellung derjenigen Dinge dienen, welche uns etwas fremde ſind, und die man mit Worten nicht ſo wohl beſchreiben kan. Als aber dazu nicht geringe Unkoſten erfordert worden; ſo wird verhoffentlich der Leſer ſich dem Verleger, welcher ſolche daran wagen wollen, nicht wenig verbunden erkennen, und den daher etwas verhöheten Preis gerne zahlen.

§. 37.

Ich hatte mir Anfangs vorgenommen eine kleine Theologiſche Bibliothek, aus lauter Engeländiſchen Authoribus, in dieſem Tractat anzurichten. Zu dem Ende hatte ich in Theologia Poſitiva, Exegetica, Polemica, Morali und Hiſtorica bereits eine ziemliche Menge geſammlet: Weil mir aber des Martini Kempii Bibliotheca Anglorum Theologica bald darauf zu Geſicht kam, bin ich von ſolchem Vorhaben wieder abgeſtanden. Ob nun wohl ſcheinen ſolte, daß dergleichen Nachricht zu einem Buche dieſer Art erfordert werde; ſo wird doch verhoffentlich ſolcher Mangel nicht übel gedeutet werden, da ich mich erbiete ſolchen, bey guter Gelegenheit, wieder gut zu machen, daß ich gedachten M. Kempium nach dieſem continuire, und ſeinen Catalogum, der nur bis ins 1677. Jahr gehet, bis zu dieſer Zeit, auf Begehren, völlig ausführe. Inzwiſchen mag die Einſchaltung der in guter Zahl in dieſem Buche angeführten Engeländiſchen Schrifften dafür dienen.

§. 38.

Endlich muß ich dieſe meine Vorrede mit Bekänntniß des guten Vertrauens beſchlieſſen, daß derjenige ſeine Engeländiſche Reiſe mit Nutz ablegen werde, welcher dieſe Nachricht von Reiſen, nicht peregrinante oculo, ſondern mit kluger Aufmerckſamkeit leſen, und getreulich beobachten wird. Weil wir aber, ohne GOttes Hülffe, nichts gutes vermögen, und man deſſen Beyſtandes fürnemlich in der Fremde bedürftig iſt; ſo will ich ihm den Schutz und Segen des in JEſu gnädigen himmliſchen Vaters, auf dem Weg von Hertzen angewünſchet, und mich deſſen geneigtem Andencken beſtens empfohlen haben.

Ver-

Verzeichniß

Dererjenigen Materien / welche ein jedes Capitel dieſes Buchs abhandelt.

Das I. Capitel.

Von dem Lande, welches nechſt Holland einem Studioſo Theologiæ, zu beſuchen, am nützlichſten iſt. pag. 1.

Das II. Cap.

Von dem Wege, welchen man auf England nehmen kan, und was man zuerſt in acht nehmen muß, ſo man daſelbſt angelanget iſt. p. 6.

Das III. Cap.

Von der Engeländiſchen Sprach-Kunſt. p. 16.

Das IV. Cap.

Von denen in und bey London ſehenswürdigen Sachen. p. 35.

Das V. Cap.

Von denen Schulen, Collegiis, der Königlichen Societät, Gerichts-Höfen, Kunſt-Cammern, Bibliothecen, Buchladen und Coffee-Häuſern. p. 101.

Das VI. Cap.
Von denen Hoſpitälern, Geſellſchafften, zu Beförderung der Chriſtlichen Religion, und eines heiligen Wandels, und denen Armen oder Frey-Schulen. p. 133.

Das VII. Cap.
Von der in Engeland angenommen und bekannten Religion. p. 145.

Das VIII. Cap.
Von denen Libris Symbolicis, der Engeländiſchen Kirche, und inſonderheit von denen Glaubens-Articuln derſelben. p. 167.

Das IX. Cap.
Von dem öffentlichen Gottesdienſt. p. 193.

Das X. Cap.
Von der Ordnung, in welcher die Bibel beym öffentlichen Gottesdienſte durchgeleſen wird. p. 220.

Das XI. Cap.
Von Haltung des heiligen Abendmahls. p. 239.

Das XII. Cap.
Von Verrichtung der heiligen Tauffe, und Einſegnung der Sechswöchnerinnen. p. 257.

Das XIII. Cap.
Von der Confirmation, oder Firmung. p. 269.

Das XIV. Cap.
Von ehelicher Verlobung, und Prieſterlicher Copulation. p. 280.

Das

Das XV. Cap.
Von dem Bann der Ankündigung des göttlichen Zorns denen Sündern. p. 292.

Das XVI. Cap.
Von Beſuchuug und Communicirung der Kranden. p. 299.

Das XVII. Cap.
Von dem Kirchen-Regiment in Engeland, und inſonderheit von der Convocation. p. 308.

Das XIIX. Cap.
Von denen geiſtlichen Perſonen der Engeländiſchen Kirche. p. 323.

Das XIX. Cap.
Von der Kirchlichen Eintheilung Engelandes, nach den Bißthümern. p. 345.

Das XX. Cap.
Von Erwählung, Beſtätigung, Einweyhung und Einführung eines Biſchoffs in Engeland. p. 356.

Das XXI. Cap.
Von der Ordination, oder Einweyhung der Diaconorum und Presbyterorum. p. 368.

Das XXII. Cap.
Von der Kirchen-Bedienten Beförderung, Præſentation, und Antretung ihres Amtes. p. 383.

Das XXIII. Cap.
Von der Engeländiſchen Cleriſey, Anſehen, Freyheiten und Einkünfften. p. 389.

Das

Das XXIV. Cap.
Von denen hohen Schulen in Engeland. p. 399.

Das XXV. Cap.
Von denen Streitigkeiten, Spaltungen, und andern ſonderbaren Begebenheiten, welche ſich, von der Zeit der Reformation an, bis hieher, in der Engeländiſchen Kirche zugetragen haben. p. 507.

Das XXVI. Cap.
Von denjenigen Dingen, worüber die Epiſcopalen und Presbyterianer in Engeland ſtreitig ſind. p. 577.

Das XXVII. Cap.
Von denen Conſtitutionibus, oder Canonibus der Engeländiſchen Kirche. p. 634.

Das XXIIX. Cap.
Von der Engeländer Zeit-Rechnung, Maaß, Gewicht, Müntz, Adel, Namen, Geſetzen, Straffen, Gewohnheiten, Spielen, Feyerlichkeiten, u. d. g. p. 737.

Das XXIX. Cap.
Von denen Gelehrten in Engeland. p. 786.

Das XXX. Cap.
Von der zur Zeit Jacobi II. in Engeland getriebenen Reformation zum Pabſtthum. p. 1169.

Das I. Capitel.

Von dem Lande, welches náchſt Holland einem Studioſo Theologiæ zu beſuchen am nůtzlichſten iſt.

§. 1.

Wann ein Theologiæ Studioſus deutlich ſiehet, daß der edle Saame guter Wiſſenſchafften, welchen er auf den Academien ſeines Vaterlandes eingenommen hat, durch das fleißige Begieſſen, in dem feuchten Holland fein aufgelauffen iſt, und ein Verlangen tráget; daß ſolche zarte Pflantzen, durch eine temperirte Wárme, bey einer fremden Sonne, zu einiger Hőhe mőgen gebracht werden; ſo ſollte wohl kein Ort gelegener hierzu fallen, als das fruchtbare Engeland, welches fůr die Studia ſo ebenmáßig iſt, als es den Leuten bequem fállt; indem man daſelbſt ſo wenig der Stuben im Winter, als der Grotten im Sommer vonnőthen hat.

§. 2. Spanien und Portugall tragen zwar ſcharffſinnige und kluge Kőpffe; aber ſolche pflegen, wegen dieſer Vőlcker angebohrnen Faulheit und Stoltzes ihre Ingenia zu ůben und auszuarbeiten, wie daſiges Land ziemlich Brache zu liegen. So werden ſie auch, durch ihren tieffen Aberglauben vielfáltig abgehalten, ihre Gedancken auf etwas gründliches und rechtſchaffenes zu wenden; dahero man denn findet, daß ſie ihr tieffes Nachſinnen, entweder in dem grundloſen Wirbel der ſcholaſtiſchen und myſtiſchen Theologie, bis zur Melancholie, unnůtz und gefáhrlich verſencken, oder aber mit ůbermáßigen Panegyrien ihrer

offtmals erdichteten Heiligen unterhalten; davon ab jenes Studium ſo unnützlich und auch gefährlich iſt, ſo u anſtändig dieſes in unſerer Kirche gehalten wird. Sol ten auch dieſe Länder ſchon ein Sitz der tiefeſten Wei heit und nützlichſten Gottes⸗Gelehrtheit ſeyn; ſo wür dennoch die daſelbſt ſehr ſtreng in Schwang gehende In quiſition ſolche zu betreten uns abhalten: denn ein jede der nur von dem Goaniſchen geiſtlichen Gerichten etwas g leſen hat, wird ſich wohl für ſolchen Ländern beſtermaſſ hüten, damit er nicht nöthig habe die grauſame Ungerec tigkeit dieſes mit Unverſtand eifernden Volcks, in Eur pa bey eigener Empfindung ſolches Leidens zu beklage welche ein Frantzoſe in Aſia mit voller Maſſe empfun den hat.

§. 3. Wollte jemand, um ſeine Studia zu excolirer Italien erwehlen, könnte man ſolches in gewiſſen Abſehe nicht widerrathen. Wie ich denn geſtehen muß, daß di Nachricht, welche uns Richard Laſſel in ſeiner Engelän diſchen Voyage of Italy und Maximilian Miſſon in Fran tzöſiſchen davon gegeben, einem jeden keine geringe Begier de, ſolche berühmte Halb⸗Inſul zu beſuchen, nicht ohn Urſache erwecken könne. Allein diejenige, welche ſolche Land fleißig beſehen, und uns davon münd⸗und ſchriftli chen Bericht ertheilen, müſſen, wann ſie unpartheyiſch ur theilen wollen, aufrichtig bekennen, daß ſolches vielmeh den Durſt eines curieuſen Antiquarii, als den Hunger ei nes rechtſchaffenen Theologi ſtillen könne; wie uns deſ ſen der gelehrte Johannes Mabillon ein Zeuge ſeyn kan. Unterdeſſen iſt nicht zu leugnen, daß ein ſolcher, welcher in Holl⸗und Engeland ſich ſchon umgeſehen hat, nicht ſoll te einen guten Nutz aus dieſem Lande ziehen. Denn man in dieſem Stück dem Zureden des berühmten Theologi, Joannis Fabricii billig Gehör giebt, wann derſelbe in ſei ner Oratione Inaugurali, de utilitate, quam Theologiæ

Stu-

Studioſus ex itinere capere poteſt Italico, uns umſtändlich unterrichtet. Ein ſolcher würde, auſſer augenſcheinlicher Anmerckung vieler Antiquitatum eccleſiaſticarum, nicht nur eine gute Wiſſenſchafft von vielen ſchönen Büchern und gelehrten Leuten ſich erwerben, ſondern auch die Betrügereyen des Römiſchen Hofes in geiſtlichen Sachen und die grobe Laſter, welche durchgehends in Italien ſo ungeſcheuet in Schwange gehen, zu ſolchem heilſamen Zweck anmercken, daß er ſich und andere dadurch in der wahren Evangeliſchen Lehre mehr und mehr beveſtige, GOtt für das Licht ſeiner Erkänntniß deſto hertzlicher dancke, und einen deſto gröſſern Abſcheu vor dem Papiſtiſchen Aberglauben faſſe. Wie denn die acht Send-Schreiben Grabriels d'Emiliane ſolches deutlich bezeugen, und alle diejenige, welche das Italiäniſche Kirchen-Weſen mit Nachſinnen angeſehen haben, ſo viel bekennen: Es ſey „ kein beſſer Præſervativ und Gegen-Gifft vor der Römi„ ſchen Religion, als Rom ſelbſt ſehen; denn es ohnmöglich, daß einer, welcher in ſeinen Evangeliſchen Glauben unterrichtet, und von ſolchem Verſtande iſt, daß er die äuſſerliche Wercke und das wahre Abſehen unterſcheiden kan, ſollte Papiſtiſch werden, wann er Italien recht geſehen hat. Und ſagte mir einſtens im Grafen-Hag, Doctor Gilbert Burnet: es ſey dieſes einer der beſten Vortheile, welche er von ſeiner Italiäniſchen Reiſe gehabt, wofür er ſeinem ungnädigen König zu dancken hätte, daß er die rechte Geſtalt der Babyloniſchen Hure in dero eigenen Pallaſt, bey Gelegenheit ſeines Exilii, deutlich habe ſehen können, da er ſonſten nur eine danckele Abbildung und einen in die Ferne geworffenen Schatten deroſelben aus den Büchern angemercket habe.

§. 4. Wollte man, beym Vorſatz fremde Länder der Studien halber zu beſuchen, auf Franckreich ein Auge werffen, dürffte ſolches Abſehen durch die Betrachtung einen

Anſtoß leiden, daß die Proteſtanten daſelbſt verfolget werden, und ſo viele Kirchen und Schulen der Reformirten verwüſtet ſind. Wir können die von dar geflüchtete Gelehrte, ſo viel ihrer annoch im Leben, in Holl⸗Engel⸗Teutſch⸗ und Schweitzerland antreffen. Was aber die Römiſch⸗geſinnete in Franckreich betrifft; ſo giebt es zwar unter denſelben unterſchiedliche, welche ihre gute Wiſſenſchafft in Antiquitate eccleſiaſtica und Theologia morali mit Schrifften an den Tag legen; allein da ſie ihre Geſchicklichkeit meiſtens dahin anwenden, daß dem Anſehen ihrer Kirche geholffen werde; ſo kan deren Gelehrſamkeit einen Evangel. Studioſum Theologiæ mit der Hoffnung eines ſonderbaren Nutzens, in ſolches Reich nicht locken. Es giebt zwar daſelbſt einige beredte Prediger; allein es ſcheinet wol, daß viele ihre Annehmlichkeit mehr der Art ihrer Sprache, als der Würde und Krafft ihrer Beweisthümer und Anmerckungen zu dancken haben. Man leſe was der Abt Flechier, der Pere Bourdaloue und einige andere, welche für ihre beſte Redner in unſern Tagen gehalten worden, uns in Schrifften gegeben und hinterlaſſen haben; ſo wird man wohl viele zierliche Worte, artige Redens⸗Arten und etliche gute Einfälle antreffen; aber die wahre Erklärung der Heil. Schrifft, und gelehrte dahin gehörige Anmerckungen werden bey ihnen vergeblich geſuchet. Solche Reden verlieren in unſerer Hochachtung ein groſſes, wann man ſie nur lieſet und nicht recitiren höret; denn durch Mangel der Moderation der Stimme und des Mouvement der Hände, in welcher Action der Frantzoſen beſte Oratoria beſtehet, entgehet ihnen das Leben und die Annehmlichkeit. Sonſten iſt es auch eine Zeither in Franckreich ſehr gebräuchlich geweſen, daß man auf der Cantzel mehr Zeit das Wort des Königs als GOttes zu reden zubringet, indem die Prediger an dieſes Stelle, jenen mit unleidlichen Eloges, durch eine unverantwortliche Schmeicheley,

cheley, erheben. Im übrigen ſtecken in Franckreich nicht nur die meiſten Prieſter und Münche in tieffer Unwiſſenheit, ſondern ſind auch Sclaven der Biſchöffe; Dieſe Vorſteher der Kirche aber müſſen ſich mehr auf die Welt-Weisheit und Staats-Kunſt, als auf die Theologie legen, damit ſie ſich in der Gunſt des Hofes, von welchem ſie nunmehro ſchlechterdings dependiren, beſtändig erhalten mögen. Finden ſich unter ihnen einige Gelehrte, ſo iſt die Schwierigkeit, einen freyen Zutritt zu erhalten, ſo groß, ſo geringe der Nutz ihrer Converſation, wo man nicht ihre Mutter-Sprache fertig plaudern kan; denn man trifft wunderſelten einige an, die Latein reden, weil ſie aus ihrer Sprache einen ſolchen Abgott machen, daß auch die unrechte Pronunciation eines eintzigen Buchſtabens verurſachen kan, daß man Monſieur das andere mal nicht mehr zu Hauſe findet.

§. 5. Auf Dännemarck und Schweden wird ein deutſcher Theologus weder Zeit noch Geld wenden. Nicht, als wann es dieſen Königreichen an gelehrten und geiſtreichen Leuten mangeln ſollte, und, wegen der Kälte, keine nützliche Wiſſenſchafften daſelbſt blüheten. Wir wiſſen, daß, wie ſolche Länder vor Alters andere Landſchafften mit ihren Völckern überſchwemmet haben; alſo auch dieſelbe heute zu Tage neue Colonien mit Gelehrten wohl beſetzen ſollten. Sondern wir gehen nicht leicht dahin, weil wir in dieſen Nordiſchen Reichen, an der Glaubens-Lehre, Gottesdienſt und Kirchen-Zucht faſt nichts anders bemercken, ſehen und erfahren würden, als was wir ſchon vorhin zu Hauſe, mit beſſerer Bequemlichkeit, haben können.

§. 6. Aus Polen, Siebenbürgen, Moldau und Wallachey iſt für unſere Reiſende ſo wenig zu holen, als aus Ungarn. Und wie man, noch vor kurtzer Zeit in Moſcau, ohne Verdacht einer ſtraffbaren Neuerung nicht nach

Weisheit fragen oder gelehrte Unterredungen, auſſer Nachrede und Straffe der ſchwartzen Kunſt, hat halten können; Alſo dürffte es noch wohl eine geraume Zeit anſtehen, ehe uns der aus eingeführter Veränderung zu erwartende Nutz dahin locken wird. Bey den Tartern und Türcken wird unſer keiner die Aufnahm ſeiner Chriſtlichen Gottesgelehrtheit ſuchen, es ſey denn, daß man ſich nach dem rechten Sinn und den Staats-Gründen der Mahometiſchen Lehre genau erkundigen, einen aufrichtigen Alcoran ſich anſchaffen, oder auch Codices Manuſcriptos aus der erſten Kirche auffſuchen und an ſich kauffen wollte; welches aber wohl den meiſten mit dem Golio und andern gar leicht übel bekommen möchte.

§. 7. Bleibet uns alſo von Europa das eintzige Engeland alleine noch übrig, deſſen Beſuchung der Herr A. A. Hochſtetter, in einer mit vielen curieuſen Anmerckungen angefülleten und im Jahr 1697. publicirten Oration, de utilitate peregrinationis Anglicanæ, aus eigner Erfahrung anrathet. Wie man aber am füglichſten dahin reiſen, und mit Beobachtung des Kirch- und Schulen-Staats, den Wachsthum guter Wiſſenſchafften, ſonderlich in dem Theologiſchen Studio, daſelbſt legen könne; ſolches will ich im folgenden mit mehrern zu zeigen mich bemühen.

Das II. Capitel.

Von dem Wege, welchen man auf Engeland nehmen kan, und was man zuerſt in acht nehmen muß, ſo man daſelbſt angelanget iſt.

§. 1.

Nachdem nun letzt-gedachtes Reich zu beſuchen von uns erwehlet worden; ſo iſt man billig ſofort darauf bedacht, welchen Weg man dahin am füg-

füglichſten nehme. Nun kan man aus Teutſchland nacher Engeland gehen, entweder zur See, von Hamburg oder Bremen ab; welches ich aber keinem, als nur dem, welcher eine ſtarcke Leibes-Conſtitution und ſchwachen Beutel hat, einrathen wollte. Es gehen viele, zwar mit groſſen Unkoſten aber auch groſſer Ergötzlichkeit dahin, über Franckfurt, Cölln, Luyck, Löven, Brüſſel u. ſ. w. von Oſtende, Nieport oder Duynkercken; denn von ſolchen See-Hafen alle Woche zwey Pacquet-Boats oder Fähr- und Poſt-Schiffe auf Engeland zu gehen pflegen. Wer aber die Beſchwerde der See ſcheuet, derſelbe kan noch etwas höher bis auf Calais fahren, woſelbſt, zur Zeit des Friedes, drey Pacquet-Boats aus Engeland wochentlich ankommen, und von dar man nur acht Frantzöſiſche oder 21. Engeländiſche Meilen bis auf Douvres oder Dover in Engeland hat. Iſt einer aber ſchon in Holland, ſo kan man ſich nach Rotterdam begeben, und etwa in de Moorian op de oude Hofft oder in einem andern dem Hafen nahe liegenden Wirthshauſe nachfragen, wie bald ein Schiff von darab auf London gehen werde. Findet ſich nun dergleichen, wie es nicht daran fehlen wird, ſo dinget man ſich insgemein für zweene Ducatons darauf, und fähret mit demſelben die Maaſe hinunter über die See, dann die Thames hinauf, Graveſend und Greenwich zur Lincken vorbey, bis mitten in London, da man zwiſchen der *Tower* und Londonbridge beym Cuſtom houſe austreten kan. Oder man gehet von Rotterdam nach dem Briel, ſetzet ſich in das Pacquet-Boat, deren wochentlich drey hieher aus Engeland abgehen, und wird damit in zweymal 24. Stunden, oder auch wohl eher, ſo der Wind fuget, nacher Harwich gebracht, welches eine kleine, in der Landſchafft Eſſex, am Munde der Stoure, gelegene Stadt und guter See-Hafen iſt. Obwol dieſer Weg etwas

koſtbarer als der vorige fällt, ſo iſt er doch bequemer und ſicherer.

§. 2. Iſt man nun zu Harwich angelanget, und will menagiren, ſo nimmt man das ordentliche Fähr-Schiffgen, welches alle Woche zweymal von dieſem Hafen die Thames hinauf nach London gehet. Sonſten aber fähret man alſobald von gedachtem Harwich mit der Poſt-Coach zu Lande, über Colcheſter, eine groſſe Stadt und Chelmesford, auf erwehnte Haupt-Stadt zu, welches denn viel bequemer und geſchwinder, aber auch koſtbarer, und zu Zeiten wegen der Straſſen-Räuber etwas gefährlicher iſt.

§. 3. So bald man in der Königlichen Haupt-Stadt und Reſidence, London, angelanget iſt, kan man ſeine Sachen in dem Hauſe, wo die Poſt einkehret, auf ein Gemach, das zu verſchlieſſen iſt, bringen laſſen, folgende Nacht ausruhen, und des folgenden Morgens bemühet ſeyn, die bey ſich habende Recommendation-Schreiben, ohne welche man nicht leicht reiſen muß, gehörigen Orts zu übergeben. Sonderlich aber muß diejenige Vorſchrifft alſofort an den Mann gebracht werden, welche dahin gehet, daß man von einem redlichen Engeländer in Penſion aufgenommen werde; um alſo Gelegenheit zu haben durch tägliche Converſation gute Kundſchafft, ſowol von Engelandes ſonderlichen Sitten und Gebräuchen in geiſt- und weltlichen Dingen, als auch von deſſen Sprache, deſto leichter einzuziehen und ſich zu erwerben. Und hierzu ſollte wohl die Gegend um Pauls Church die beſte ſeyn, nicht nur deßwegen, weil man daſelbſt wolfeiler als bey White-hall oder bey der Royal Exchange leben kan, ſondern auch, weil ſolcher Ort faſt das mittlere Theil der Stadt iſt, und man alſo von hier weder zu weit vom Königlichen Hofe hat, noch zu viel von der groſſen Börſe entfernet iſt.

§. 4. Ich will einen jeden treulich gewarnet haben, daß

er

er ſich hüte in ein ordinaires Wirthshaus, deſſen Umſtände ihm nicht bekannt ſind, ſich zu legen, als da zu meiner Zeit war das in The Globe hinter der Royal Exchange, in welchem ein Niederländer Wirthſchafft trieb, welcher, ob er ſchon recht blockhafftig ſeinen Nahmen nach, mit den Gäſten umgehet, dennoch von den unwiſſenden Fremden zu ihrem groſſen Schaden gemeiniglich zuerſt beſuchet wird. Doch giebt es auch dergleichen Herbergen ſehr wenig, in welchen man zugleich eine Kammer und Tiſch haben kan, daß es alſo ſchwer hergehet, unterzukommen. Hat man einen guten Freund in London, kan man durch denſelben eine Kammer vorher beſtellen; haben wir aber keinen Bekannten daſelbſt, muß man, wie bereits erwehnet, eine Recommendation an jemand mitnehmen, der in dieſem Stück vor uns ſorge. Zu ſpeiſen aber giebt es allhie unterſchiedliche Mittel: denn man dinget ſich entweder bey jemand in die Koſt, oder läſſet ſich aus der Gar-Küche das Eſſen ins Haus holen, oder hält einen eigenen Koch, wann der Beutel es leiden will. Die gemeinſte und wolfeilſte Art zu ſpeiſen iſt, daß man in eine Gar-Küche gehe, deren es eine groſſe Menge, durch die gantze Stadt, und inſonderheit um die Königliche Börſe, allhie giebt. In denſelben findet man Gebratens die Fülle: denn ſie pflegen wohl drey bis vier Brat-Spieſſe übereinander zu legen, an welchen Rind-Kalb-Schwein und Schaf-Fleiſch ſtecket, und immerfort bratet. Man läſſet ſich davon ſo viel geben, als einem gefällt. Dazu nimmt man ein wenig Saltz, Senff und ein Stück weiß Brod, dieſes wird einem auf ein klein Gemach, deren viele beyeinander ſind, gebracht, und kan man ſich ſo viel Bier dazu geben laſſen als man will; womit die Mahlzeit etwa für einen Engeländiſchen Schillig gethan iſt. Ich ſchämte mich Anfangs in dergleichen Häuſer zu gehen; aber als ich ſahe, daß groſſe Herren und reiche Kauffleute ſich derſelben

ungeſcheuet bedienten, und ſolchergeſtallt auf der Serviette ſpeiſeten, machte ich mich dieſerwegen keine Gedancken mehr, ſondern nahm die Mahlzeit incognito ein, ſo offte ich verhindert ward in meinem Quartier oder in einem öffentlichen reputirlichen Wirthshauſe zu ſpeiſen. Wer aber für ein oder zweene Guines wollte beſſer tractiret ſeyn, der kunte ſolches bey dem bekannten Frantzoſen, Pontac, gar leicht haben. Hiebey aber muß ich noch dieſes erinnern, daß derjenige, welcher bereits eine gute Zeit in London geweſen iſt, ſehr wohl thun werde, wann er ſeine Wohnung offt verändere, und zum wenigſten alle zwey oder drey Monate eine neue Kammer in einem Quartier nehme, damit ihm alle Theile dieſer groſſen Stadt mögen einigermaſſen bekannt werden. Alsdann aber hat man auch ſich zu hüten, daß man nicht an einem beſtändigen Ort allemal ſpeiſe; ſondern man muß heute in dieſem, morgen in jenem und ſo weiter in einem andern Wirthshauſe die Mahlzeit einnehmen, damit man alſo Gelegenheit habe, viele und vornehme Leute kennen zu lernen, und aus den allezeit neuen Discourſen auch allezeit neuen Nutzen zu ſchöpffen, auch muß ich zur Nachricht melden, daß zu meiner Zeit die Meſſengers in der Stadt London etliche mal des Tages auf den Straſſen herum giengen, und laute frageten, ob man Briefe fortzuſenden habe; da man dann für einen Penny, daher die Penny-Poſt genannt, einen Brief bis auf 10. und mehr Meilen von London fortſchicken könnte. Es ſollen aber vor wenig Jahren, wie ich höre, an ſtatt gedachter Meſſengers, faſt an allen Eck-Häuſern der Gaſſen, höltzerne und verſchloſſene Blöcke geſetzet ſeyn, in welche man die Briefe ſtecket, und die des Tages dreymal von gewiſſen Leuten geöffnet werden.

§. 5. Weil nun, wie ich droben bey Franckreich erinnert habe, auch in Engeland bey vielen Gelehrten die Gewohnheit eingeriſſen iſt, daß ſie die Lateiniſche Sprache, entweder

weder aus Mangel der Ubung nicht fertig reden können, oder wegen allzuzarter Liebe und aus zu groſſer Hochachtung ihrer eigenen Landes-Sprache nicht reden wollen; und überdem die Lateiniſche Pronunciation der Engeländer dermaſſen beſchaffen, daß man ſie nicht wohl verſtehen kan; ſo muß derjenige, welcher ſonſt gedencket mit Nutz und Wachsthum ſeiner Wiſſenſchafft in ſolchem Lande zu leben, es ſich ſeine erſte Sorge ſeyn laſſen, daß er die Engeländiſche Sprache wohl zu verſtehen und recht zu reden lerne. Es wird aber einem, welcher der Lateiniſchen, Frantzöſiſchen und teutſchen Sprache vorhin etwas erfahren iſt, dieſe Arbeit gantz nicht ſchwer fallen; wie ich denn einige Teutſche, wie auch Schweden und Dänen gekannt, welche durch Hülffe gedachter Sprache, die Engeländiſche in drey Monaten nicht allein zu verſtehen, ſondern auch ziemlich zu reden gelernet haben. Wozu den beyden Letztgenannten nicht wenig geholffen, daß ſie das ſchwereſte in der Engeländiſchen Sprache, nemlich das th, wh, in ihrer Mutter-Sprache faſt eben ſo, wie die Engeländer ausſprechen. Es iſt dieſe Sprache, wie das Blut daſigen Volcks, ein Miſchmaſch von alten Britiſchen, Römiſchen, Sächſiſchen, Däniſchen und Normanniſchen, oder verdorbenen Frantzöſiſchen. Denn als die Römer ſich Engeland zur Zeit Kayſers Claudii völlig unterwürfig machten, und ſolches bis zur Zeit Honorii beherrſcheten; ſo kan man leicht erachten, daß man auch die Römiſche Sprache daſelbſt auf den Thron zu ſetzen bemühet geweſen ſeye. Gleichwie die Sachſen den Römern in der Regierung folgeten; alſo folgeten ſie ihnen auch in dem Fleiß ihre Sprache auszubreiten, und, wie ſie die alten Einwohner nach dem Walliſchen oder Cambriſchen Gebirge jageten, alſo vertrieben ſie auch die Britanniſche Sprache dahin, allwo ſie ſich auch noch heutiges Tages im Exilio aufhält, und von der gemeinen Engeländiſchen

Spra-

Sprache gänzlich unterſchieden iſt. Wie dann dieſe Brittiſche oder Cambro-Britanniſche Sprache eben ſo wenig mit der Cornuwalliſchen überein kommt; dahero als jener Cambro-Britannus mit einem Cornuwallo auf Griechiſch einſten diſputiren wollte, dieſer ihm in ſeiner Sprache antwortete und vorgab, es ſey Arabiſch. Dem, welcher die Antiquitäten dieſer Inſul unterſuchet, kommet die Wiſſenſchafft der Welſchen Sprache, ſehr zu ſtatten; wovon man eine gute Nachricht findet in einem zu London, 1621. in 8vo publicirten Buche genannt: Antiquæ linguæ Britannicæ, nunc communiter dictæ Cambro-Britannicæ, a ſuis Cymræcæ vel Cambricæ, ab aliis Wallicæ Rudimenta. Ein auch dazu gehöriges Wörter-Buch hat aufgeſetzet D. John Davies, unter dem Titul: Antiquæ linguæ Britannicæ dictionarium duplex. Lond. 1638. in fol. Daß die Sächſiſche Sprache vor dieſem in Engeland lange müſſe die Oberhand gehabt haben, ſolches kan man auch daraus ſehen, daß daſelbſt faſt aller Landſchafften, Städte, Flecken und Dörffer, Menſchen und Thiere Nahmen, ja die meiſten Nomina Appellativa, und ein groſſer Theil der Verborum, annoch Sächſiſch ſind. Und obſchon nachmals die Dänen ſich in Engeland häufig niederlieſſen, ſo gieng doch deßwegen keine ſonderliche Veränderung in der Sprache vor, weil die Däniſche mit der Sächſiſchen überein kam. Als aber William oder Guilielmus, ein Hertzog in Normannia oder Neuſtria, mit dem Zunahmen Conqueſtor oder Conqueror, in Engeland kam, und ſolches ſich unterwürfig machte, war derſelbe ſehr bemühet, daß er auch ſeine Frantzöſiſche Sprache, ſo eine Mixture aus der Römiſchen und Gauliſchen war, daſelbſt einführen möchte. Zu dem Ende ließ er dieſelbe in den Schulen lehren, alle Diplomata, Edicta und Leges in ſolcher Sprache verfaſſen, alle Rechts-Händel in derſelben treiben, und auch den Gottesdienſt verwal-

ten:

ten: welches dann bis zum 36. Jahr der Regierung Eduardi III. im Gebrauch blieb und fortgeſetzet wurde. Unterdeſſen konnte doch ſolche Sprache, wegen der wenig mit übergebrachten Normannes, nicht recht in Schwang allhie gebracht werden; wiewol davon bis auf den heutigen Tag in Engeland übergeblieben die Statuta, Edicta, Proceſſen und Recorden, wie auch faſt alle Wörter, welche in Jagen, Spielen, Wettlauffen, Fechten, Singen, Kochen u.d.g. gebräuchlich ſind.

§. 6. Man kan dieſer Normanniſchen oder alten Frantzöſiſchen Sprache Zuſtand einigermaſſen erkennen aus zwey Büchern, ſo von den Geſetzen handeln, und vor einigen Jahren durch den Druck ans Licht gegeben, deren Aufſchrifften folgende ſind:

Caſus, Collect & Report per Sr. Francis Moore Chevalier Serjéant del Ley, imprime & publice per l'orignal jadis remainent en les maines de Sr. Gefrey Palmer Chevalier Attorney General a ſon tres excellent Maj. le Roy Charles le Second. Le ſecond Edition: Ovesque deux tables, l'une des nosmes des caſes, l'autre des principal matters containus en iceux.

Les Tenures de Monſieur Littleton, ovesque certeine caſes per auter de puisne temps, qv'eux caſes vous trouverez ſignés ovesque ceſt ſigne al commencement, & al fine de chescun de eux, aux finesque ne poiez eux misprender pur les caſes de Monſieur Littleton, par qvel inconvenience ils fuerunt dernierement tolles de ceſt Liver, & ſi un foits plus admotes al reqveſt des Gentle-homes Students en le Ley Dengleterre. Vielleicht kommt es auch aus vorgedachter Urſache, daß man ſchon von geraumer Zeit her, ſich der Lateiniſchen Buchſtaben in den Schrifften allhie bedienet. Doch gebrauchet man auch annoch zu Zeiten die Characteres der alten

Säch-

Sächſiſchen Sprache, in den Proclamations, Declarations, Acts und dergleichen publiqven Schrifften.

§. 7. Wer nun, damit ich wieder auf meine vorige Rede komme, der obgedachten Sprachen etwas kundig iſt, der kan zur Erlernung der heutigen Engeländiſchen gantz leichte gelangen. Zumalen, ſo man einige Wiſſenſchafft von der Lateiniſchen Sprache hat; denn auſſer dem, daß die Engeländer aus Italien durch Franckreich viele Lateiniſche Wörter geholet, wie inſonderheit alle diejenige, welche auf ein ion ausgehen, als Abjuration, Action, Paſſion, Portion, Fonction, Onction, Qveſtion und unzehlich andere mehr; ſo bedienen ſie ſich noch vieler andern, welche ſie von den Lateinern unmittelbar abborgen, als: to abhor, to aboliſſ, to abſcond, to advert, to abſolve, abſtinence, abundance und dergleichen; welches denn dieſe Sprache ſehr reich an den nachdrücklichſten Worten machet, daß keine Sache vorkommen kan, ſie mag auch noch ſo ſpeculativ und tiefſſinnig ſeyn, welche die Engeländer nicht ſollten wol ausſprechen, entweder mit ihren eigenen oder von andern Völckern geborgten Wörtern, welche ſie dann nach ihrer Mund-Art füglich zu lencken und zu endigen wiſſen.

§. 8. Unterdeſſen muß ſich kein, obſchon gelehrter Ausländer einbilden, er werde es in der Engeländiſchen Sprache zu ſolcher Vollkommenheit bringen, daß man nicht noch allezeit ſollte hören können, er ſey ein Stranger: Denn, daß ich anderer Schwierigkeiten jetzund nicht gedencke, ſo iſt der eintzige Articulus The von ſolcher eigenſinnigen Art, daß er deinen Fleiß recht auszuſprechen eher ermüden wird, als du ihm den rechten Klang wirſt geben können. Ob auch jemand dieſe Sprache in einem Tage könne verſtehen lernen, wie ſolche der Herr Schurtzfleiſch ſo leicht angeſehen hat, daran zweifele ich ſehr; denn wie ſich nicht leicht jemand mit gedachtem vortrefflichen Mann,

in

in vielen andern Geſchicklichkeiten ſchlechterdings verglei-chen wird; alſo låſſet man auch demſelben in dieſem Stůck der auſſerordentlichen Gaben billig den eige-nen Ruhm.

§. 9. Es wůrde aber zu deſto beſſerer Erlernung ſol-cher Sprache ſehr dienlich ſeyn, ſo man die grammatica-liſche Fundamenta derſelben vorher legte, entweder zu Hauſe, auf der Academie, in Hamburg, woſelbſt gute Ge-legenheit dazu iſt, oder doch zum wenigſten in Holland, ehe man nach Engeland űbergehet. Hierzu aber wird des Johannis Wallis Grammatica linguæ Anglicanæ ſehr wenig dienen; denn dieſelbe vielmehr fůr einheimiſche und gelehrte Auslånder, als fůr Anfånger aus der Fremde von dieſem vortrefflichen Savilianiſchen Profeſſore zu Ox-ford geſchrieben iſt. Sonſten hat man nunmehro Mat-thiæ Tieſſen Teutſch-Engliſche Grammatica, von M. Gottfr. Devverdeck zu Berlin 1705. ans Licht gegeben, wie auch ein in Leipzig 1705. gedrucktes Bůchlein: Choiſe English and High-Dutch Dialogues and Letters, together vvith a Vocabulary genannt, welches mir nicht űbel gefallen. Gleichfalls iſt eine Nevv corriged, ſoll heiſſen corrected Grammar, oder, neu-verbeſſerte Gram-matica in Hamburg 1704. durch F. K. heraus gegeben, ſo nicht unartig, wann einige wenige Worte darinn geån-dert werden. Sonſten gefållt mir die Grammar of the English Tonque am beſten, welche in London auf Un-koſten John Brightland, im Jahr 1711. in klein Octav ge-drucket iſt. Nichts deſtoweniger will ich eine kurtze An-leitung zur Erlernung der Engelåndiſchen Sprache im fol-genden Capitel geben, weil ich nicht nur dieſelbe zu meiner Unterrichtung ſelbſt gut und gnugſam befunden, ſondern auch hernach bemercket habe, daß ſie von andern, welche, nach dieſes meines Buchs erſten Edition, Engelåndiſche Grammars geſchrieben, nicht gemißbilliget worden.

Das

Das III. Capitel.
Von der Engeländiſchen Sprach-Kunſt.

§. 1.

WJe die Buchſtaben in der Engeländiſchen Spr-che lauten, ſolches zeiget das unter denſelben g-ſetzete; diejenigen Buchſtaben aber, ſo blos ſt-hen, werden wie im Teutſchen, ausgeſprochen.

A	B	C	D	E	F	G	H	I
ai	bi	ci	di	i		gi. dſchi	haitſch	ey

K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U
kay					pi	kiu			ti	iu

W	X	Y	Z.
dopp. iu		uay	

§. 2. Die Vocales werden nach ihrer unterſchiedenen Stellung, wie folget, ausgeſprochen.

A vor einem Conſonans, worauf ein e folget, wie ein Griechiſch η, als: Baker, Becker, Fame, Gerücht, Grace, Gnade, Male, Männlein, Name, Nahme, Place, Raum.

A vor einem oder zweyen Conſonanten, auf welche kein e oder ein ander Vocalis folget, wie im Teutſchen, als: Call, ich ruffe, Cat, Katze, Rat, Ratze, Wall, Mauer: und zwar, vor einem doppelten Conſonans, etwas lang.

A nach e und o, wird nicht ausgeſprochen, als: Bread, Brod, Coach, Kutſche, Death, Tod.

E In einſylbigen Wörtern, wie I, als: he, er, me, mich, vve, wir, ſhe, ſie, be, ſeyn, ausgenommen in dem Articulo the, der, die, das.

Eau wie iu, als: Beauty, Schönheit.

Ee

Ee wie ein langes J, als: to bleed, bluten, feed, füttern, weiden, ſee, ſehen.

Eo in dem Worte People, das Volck, wie ein I.

Eu wie iu, als: neuter, unpartheyiſch, oder der es mit keinem hält.

Evv wie iu, als: Jevv, Jude, fevv, wenig.

E wird in folgenden Wörtern nicht ausgeſprochen; heard, erhöret, Heart, Hertz, hearken, zuhorchen, Searge, Sarſze.

E wird am Ende der Wörter, welche aus vielen Syllaben beſtehen, wenig gehöret, als: Prince, Fürſt, conſume, verzehren.

I vor einem Conſonans, worauf ein e folget wie ei, als: Time, Zeit, Lime, Kalck, thine, dein, ausgenommen Shire, Landſchafft.

I vor n, worauf ein d folget, wie ei, als: blind, blind, find, finde, Mind, Gemüth.

I vor ght wie ei und gh wird ausgelaſſen, als: fight, fechte, Right, Recht, Night, Nacht, Sight, Geſicht.

I wird ſehr wenig gehöret in dieſen Worten, Svit, Streit-Sache, Kleid, Bittſchrifft, Svitor, der um etwas anhält, Fruit, Frucht, Ivice, Safft, Bruiſe, Anſtos.

I vor einem Vocali wird zum Conſonans, und lautet wie dſch, als: James, Jacobus, Jeſt, Kurtzweile, Juſtice, Gerechtigkeit, Joy, Freude.

O vor ught wie a und ugh, wird nicht ausgeſprochen, als: bought, gekaufft, fought, gefochten, nought, nichts.

O wie u in folgenden: to, zu, tvvo, zwey, vvho, wer oder welcher.

O vor id wie ou, als: bold, kühne, cold, kalt.

O wie a, in einigen Wörtern, vor einem Conſonans, worauf kein Vocalis folget, als God, GOtt.

O wie i oder ü in dem Worte vvomen, wann es pluralis numeri iſt; da dañ das m als gedoppelt ausgeſprochen wird.

OO wie au, als: Book, Buch, Fool, Narr, Good, G
Foot, Fuß, Tooth, Zahn.

OU wie au, als: Houſe, Hauß, Louſe, Lauß, Mou
Mauß, Mouth, Mund, Claud, Wolcke, proud, ſtol

U wie IU, im Anfang des Worts, als: Union, Ein
keit, Uſe, Gebrauch, Uſurper, der Gebraucher o
Gewaltthätiger, und in dem Worte: true, wahr.

U Nach dem a wird nicht ausgeſprochen, als: Cau
Urſach, Laud, Lob, Faut, Mangel oder Fehl; wob
denn der a etwas lang gezogen wird. Wie denn auch d
ſer Buchſtab u nach dem g wenig gehöret wird in folge
den Wörtern, Guard, Leibſchütz, Guide, Leiter oder Fü
rer, Gueſt, Gaſt, Plaque, Plage, Rogue, Schelm, B
be. So wird auch dieſer Buchſtab ein Conſona
und nicht ausgeſprochen, in Cough, Huſte, Daughte
Tochter, enough, genug; welche Wörter alſo laute
caff, dater, enuff.

W vor r wird nicht ausgeſprochen, als: Write, Schre
ben, Wrong, Unrecht: Gleichfalls nicht in Swor
Schwerd, Whore, Hure.

W nach a und o, wird nicht ausgeſprochen, als: Cla
Klaue, Bow, Bogen, raw, rohe, Row, Ordnung.

W vor h wird ausgeſprochen, als wann h voran ſtünd
als: Whale, Wallfiſch, Wheele, Rad.

Y vor einem Vocali wird zum Conſonans, als: ye, ih
you, ihr, Church-yard, Kirch-Hof.

Ay wie ai oder das Griechiſche η, als: ſay, ſagen, nay, mi
nichten, way, weg.

Die ſonderbare Ausſprache der Conſonante iſt, wie folget:

B wird nicht ausgeſprochen nach m und vor t, als: Debt
Schuld, Doubt, Zweiffel, Lamb, Lamm, VVomb
Bauch.

C vor

C vor e, i, y, wie ſs, als: ceaſe, ſäume, cite, geſchwinde, City, Stadt, cypreſſe, cupreſſus.

Ch wie tſch, als: Church, Kirche, Child, Kind, Chamber, Kammer, Charles, Carolus, Bench, Banck, rich, reich, much, viel. Aber Chriſt wird Kreiſt geleſen.

C vor t wird ausgelaſſen in verdict, perfect, vollkommen, Perfectneſs, Vollkommenheit, indictment.

D wird nicht ausgeſprochen in Ribband, Band, VVednesday, Mittwoch, ſondern geleſen, Ribban, VVensday.

G wird vor e und i ausgeſprochen, wie dſch, als: Gender, Geſchlecht, General, ein Krieges-oder anderer General, Gentleman, Herr oder Edelmann, German, Teutſcher, Giant, Rieſe, Gibet, Galgen, Ginger, Ingſer; aber in vielen andern Wörtern lautet es, wie ſonſt im Teutſchen.

Gh im Anfang, wie g, als Ghoſt, Geiſt. Aber in der Mitte und am Ende werden ſie nicht gehöret, als: Daughter, Tochter, Light, Licht, mighty, mächtig, high, hoch, though, obwohl, through, durch: Und am Ende werden ſie wie ein f geleſen in folgenden: Cough, Huſten, Laugh, Lachen, rough, rauh, grob, enough, gnug.

L wird in folgenden Wörtern nicht ausgeſprochen: could, könte, ſhould, ſollte, would, wollte.

L zwiſchen a und f und zwiſchen a und k wird nicht ausgeſprochen, als: Calf, Kalb, Half, Helffte, Stalk, Stengel, Talk, Rede, walk, gehen.

P wird nicht ausgeſprochen in Pſalm, Lied, receipt, empfangen, Accompt, Rechnung, tempt, verſuchet, empty, ledig.

S wird in der Ausſprache ausgelaſſen in: Isle, Eyland oder Inſul und in Viscount.

S wird ausgeſprochen wie ſch in aſſure, verſichern, ſure, gewiß, Sugar, Zucker.

Sh wie ſch, als: ſhe, ſie, Shine, Schein, Shape, Geſtalt, Ship, Schiff, Shop, Laden, Fish, Fiſch.

Th das Griechiſche ϑ, im Anfang wie d, doch etwas mit einem Sibilo anſerino, oder liſpelnd, da man die Zunge zwiſchen die Zähne ſtecket, und wieder zurück ziehet; als: the, der, die, das, thou, du, thine, dein, Father, Vater. Endiget ſich aber das Wort mit th, werden dieſe Buchſtaben ausgeſprochen wie s, als hath, er hat, loveth, er liebet, Faith, Glaube, Birth, Geburt, Breath, Athem.

Ti vor einem Vocali lautet wie si, als: Action, Handel, Generation, Geburt, Geſchlecht, Patient, Krancker. Wann aber ein s oder x vorher gehet, behält es ſeinen harten Klang, als: Queſtion, Frage, Mixtion, Vermiſchung.

W wird vor einem Conſonans wenig gehöret, als: wreite, Schreiben, VVrong, Unrecht, VVrath, Zorn.

W wird am Ende eines Worts nicht ausgeſprochen, als: Claw, Klaue, i ſaw, ich ſahe, Law, Geſetz, Snow, Schnee. Wie auch in folgenden Wörtern nicht, Answer, Antwort, Sword, Degen, two, zwey.

W vor dem h, wird ausgeſprochen, als wenn das h vor dem w ſtünde, als: what, was, where, wo, who, wer, which, welcher, welches, when, wenn, Whale, Wallfiſch, why, warum.

§. 3. Weil auch zur richtigen Ausſprache die Setzung des Accentus gehöret, und hierinn die Engeländiſche Sprache vor allen andern etwas ſonderliches hat; wodurch dieſelbe den Ausländern nicht wenig ſchwer gemachet wird; ſo habe ich nöthig erachtet, folgende wenige Regulen davon hieher zu ſetzen:

1. Die

1. Die zweyſylbigen Wörter haben allhie den Accent auf der Penultima oder erſten Sylbe, als: fórmer, vö-rig, Múſick, die Muſike, pérfect, vollkommen, Pérſon, die Perſon, Próphet, ein Prophet oder Weiſſager, Tréncher, Teller, Létter, Brieff, Táble, Tiſch.

2. Wann aber in den zweyſylbigen Wörtern das Nomen und Verbum gleichgeſchrieben werden; ſo muß ſie der Accentus alſo unterſcheiden, daß die Nomina denſelben auf der erſten, die Verba aber auf der letzten Sylbe haben; als:

a Cónvert, ein Bekehrter.	To Convért, ſich bekehren.
ábſent, abweſend.	To abſént, abweſend ſeyn.
an áccent, der accentus.	To accént, den Thon ſetzen.
a préſent, eine Gabe, Geſchenck.	To preſént, ſchencken, darbieten.
a tórment, eine Plage.	To tormént, plagen.

Wie denn ſolcher Unterſcheid auch ſtatt hat in cement, collect, conduct, conſort, conteſt, ferment, freqvent, object, project, record, ſubject, unit, und in einigen andern mehr. Wie denn dieſes auch bey mehrſylbigen Worten ſich findet, als:

an óverthrow, eine Niederlage in einer Schlacht.	To overthrów, verderben, umkehren.
an ádviſe, ein Rath, Nachricht.	To advíſe, einen Rath oder Nachricht geben.

3. Die drey und mehr-ſylbigen Wörter haben den Accent in antepenultima, als: Chárity, Liebe, contrary, zuwider, entgegen, cáreleſs, ſorglos, éxcellent, fürtrefflich, Fámily, Hausgeſind, Híſtory, Geſchicht, Líberty, Freyheit, Gódlineſs, Gottſeligkeit, próbable, glaubwürdig, Púrity, Sauberkeit, Reinigkeit, Scripture, Schrifft, advantágious, vortheilhafftig, Excommunicátion, Verbannung, Satisfáction, Gnugthuung.

4. Diejenige Wörter, welche eine der folgenden Vorſe-

tzungen, a, ab, ad, be, con, de, dis, en, for, fore, in, mis, per, pro, re, ſub, ſur, ſus, over, un, under, up, with, im Anfang haben, laſſen in den Verbis den Accent auf die darauf folgende Sylbe fallen, als: abáte, vermindern, abóminable, grauſam, abſcheulich, adhére, anhangen, ankleben, belie, beligen, consíſt, beſtehen, depénd, abhangen, dispérs, zerſtreuen, endúre, leiden, vertragen, forewárn, vorherwarnen, inclúde, einſchlieſſen, mispénd, übelauslegen, perfórm, vollbringen, propóſe, vorſtellen, recánt, wiederruffen, ſubſcríbe, unterſchreiben, ſurvíve, überleben, ſuspénd, aufziehen, abſetzen, overtáke, erlangen, erreichen, untáught, ungelehrt, uphóld, erhalten, unterſtützen, withóld, abhalten.

§. 4. Es finden ſich aber ſehr viel Wörter in der Engeländiſchen Sprache, die von den bisher gegebenen Anmerckungen abgehen, und auch unter keine gewiſſe Regul können gebracht werden; deren Accent deswegen aus dem Gebrauch im Hören und Leſen zu beobachten und zu lernen iſt.

§. 5. Von dem Nomine iſt zu wiſſen, daß ſolches bey den Engeländern, ſowol in genere als caſu allezeit beſtändig bleibe, und keine Veränderung leide. Denn was das genus anlanget, ſo wird ſolches unterſchieden, entweder durch unterſchiedene Wörter ſelbſt, als: a Man, ein Mann, a VVoman, eine Frau, a Horſe, ein Pferd, a Mare, eine Meere oder Mutter-Pferd, a Doy, ein Hund, a Bitch, Hundinn, oder durch gewiſſe beygeſetzete Wörter, als: a male hare, ein Haaſe männliches Geſchlechts; oder auch durch die Pronomina, he und ſhe, als: he aſſe, ein Eſel, ſhe aſſe, eine Eſelin, he Goat, ein Bock, ſhe Goat, eine Ziege. Zuweilen wird auch wohl dem männlichen Geſchlechts-Wort die Endigung eſſe hinzu geſetzet, und damit das Fœmininum gemachet, als: God, GOtt, God-

Goddeſſe, Göttinn, Prince, Fürſte, Princeſſe, Fürſtinn, Lion, Löw, Lioneſſe, Löwinn. Ihre beſondere Art aber haben die Wörter: King, König, Qveen, Königin, Lord, ein Adelicher Herr, der ein Glied des Ober-Parlaments iſt, Lady, Frau oder Fräulein.

§. 6. Was den Caſum betrifft, ſo wird ſolcher, weil die Engeländiſche Sprache keine eigentliche Declination oder Abwandelung hat, durch die Particulen of, to und from unterſchieden, welche Præpoſitiones mit Hülffe der Articuln, a, einer, eine, eines, oder the, der, die, das, die Wörter decliniren, wie folget:

Nom.		a pen	eine Feder,
Gen.	of	a pen	einer Feder,
Dat.	to	a pen	einer Feder,
Acc.		a pen	eine Feder,
Voc.	-	-	- - -
Abl.	from	a pen	von einer Feder.

Nom.		the	book	das Buch,
Gen.	of	the	book	des Buches,
Dat.	to	the	book	dem Buche,
Acc.		the	book	das Buch,
Voc.	-	-	-	- -
Abl.	from	the	book	von dem Buche.

Hierbey iſt wohl zu mercken, daß der Articulus a, wann das darauf unmittelbar folgende Subſtantivum mit einem Vocali beginnet ein n zu ſich nehmen, und an heiſſe, als: an egg, ein Ey, an eye, ein Auge, an Inn, ein Gaſt-Hof, Herberg.

§. 7. Was den Numerum Pluralem anlanget, ſo wird derſelbe alſo gemachet, daß dem Singulari nur das s hinzu geſetzet wird, als: King, König, Kings, Könige, Fa-

ther, Vater, Fathers, Väter, Book, Buch, Books, Bücher. Hiebey iſt aber in acht zu nehmen, daß die in f oder fe ſich endigende Wörter, ſolches f und fe in ves verwandeln, als: Calf, Kalb, Calves, Kälber, Staf, Stab, Staves, Stäbe, Knife, Meſſer, Knives, Meſſere, Life, Leben, Lives, die Leben, VVife, Weib, VVives, Weiber. Wann aber der Singularis auf einen doppelten Conſonans, als ch, dg, sh, ſſ oder x, ſich endiget, ſo wird demſelben in Plurali ein es, hinzu geſetzet, als: Church, Kirche, Churches, Kirchen, Colledg, Collegium, Geſellſchafft, Colledges, Collegia, Geſellſchafften, Fish, Fiſch, Fishes, Fiſche, Croſſ, Kreutz, Croſſes, Kreutze, Box, Schachtel, Kaſte, Boxes, Schachteln, Käſten. Von dieſen Reguln aber gehen ab und werden ausgenommen folgende, welche in Plurali nicht es, ſondern ihre eigene Endigung haben, wie allhie gegen über geſetzet ſtehet:

Brother,	Bruder,	Brethern.
Chick,	Küchlein,	Chicken.
Child,	Kind,	Childern.
Cow,	Kuhe,	Kine.
Die,	Würffel,	Dice.
Foot,	Fuß,	Feet.
Gooſe,	Ganß,	Geeſe.
Lous,	Lauß,	Lice.
Mouſe,	Mauß,	Mice.
Man,	Menſch,	Men.
Oxe,	Ochs,	Oxen.
Penny.	Pfennig, Stüver, Hamburgiſcher Schilling,	—— Pence.
Sow,	Schwein,	Swine.
Tooth,	Zahn,	Teeth.
VVoman,	Weib,	VVomen.

Die Adjectiva haben keinen Pluralem, und werden ihren Subſtantivis nur ſchlechterdings vorgeſetzet.

§. 8. Die Comparatio wird bey den Engeländern folgender Maſſen verrichtet. Der Comparativus wird gemachet, wann man dem Poſitivo das er hinzu ſetzet, als: low, niedrig, lower, niedriger, rich, reich, richer, reicher, great, groß, greater, gröſſer. Oder man ſetzet auch vor dem Poſitivo das more, da denn nach ſolchem Poſitivo das than folget, als: more rich than, reicher, als. So man very oder moſt vor dem Poſitivo ſetzet, wird der Superlativus daraus gemachet, als: high, hoch, very, moſt high, am höchſten, great, groß, very, moſt great, gröſſeſte. Wann aber der Superlativus iſt ein Comparativus, ich will ſagen, wann ein Genitivus folget, ſo muß man zum Poſitivo eſt ſetzen, und den Articulum davor thun, als: rich, reich, the richeſt of men in London, der reicheſte von allen Menſchen in London.

Irregularia aber ſind und werden auf eigene Art compariret folgende:

Good, gut, better, beſſer, thebeſt, der beſte, oder very good, ſehr gut.

Bad oder ill, böſe, arg, ſchlimm, worſe oder worſer, böſer, ärger, the worſt, das ärgſte.

Little, klein, wenig, leſs oder leſser, kleiner, weniger, very little, oder the leaſt, das kleinſte, wenigſte.

Much, viel, more, mehr, moſt, am meiſten.

§. 9. Die Pronomina formiren bey den Engeländern gleichfalls nur in utroque numero einen rectum und obliquum caſum, davon dieſer mit of, to, from, variiret wird. Man wird ſich ſolches in dieſem Schemate am beſten vorſtellen können:

Primitiva
in Caſu

		Recto		Obliquo
Perſ. 1.	Sing.	I.	ich	me, of, to, from.
	Plur.	we	wir	us
Perſ. 2.	Sing.	thou	du	thee
	Plur.	Ye	ihr	you
P. 3. Sing.	Maſc.	he	er	him
	Fœm.	ſhe	ſie	her
	Neut.		it	daſſelbe
Plur.		They	dieſelbe	them.

Poſſesſiva

		cum Subſtantivo		ſine Subſt.
P. 1.	Sing.	my	mein	mine
	Plur.	our	unſer	ours
P. 2.	Sing.	they	dein	thine
	Plur.	your	euer	yours
P. 3.	Sing.			his ſein
		her	ihr	hers
				its ſeins
	Plur.	their	ihrer	theirs.

Interrogativa und Relativa.

	in Caſu recto	obliquo
Perſonarum	who, wer,	whom.
Perſonarum & Rerum.	in Caſu Recto und obliquo	which, welcher, welche, what, welches, was.

Demonſtrativa.

Sing. in recto und obliquo.	this, dieſer, dieſe, dieſes, und that, der, die, das.	Plur. in recto und obliquo.	theſe, thoſe.

§. 10. Die Formatio der Verborum iſt in der Engeländiſchen Sprache gleichfalls leicht; denn es hat dieſelbe nur eine Conjugation und zwey Tempora bey jedem Verbo, nemlich das Præſens, I love, ich liebe, und das Imperfectum, welches dem Præſenti das ed regulariter hinzu ſetzet; I loved, ich liebete. Hierbey finden ſich auch zwey Participia, ein Activum, welches das Thema in ing beuget, als: loving, liebend, und ein Paſſivum, welches das Thema in ed endigend machet, als: loved geliebet. Dieſes iſt mit dem Imperfecto ein Wort, und gleich in den Regularibus, aber in den Irregularibus nicht allezeit.

§. 11. Die drey Perſonen in beyden Numeris werden durch vorgeſetzte Pronomina oder andere Subſtantiva unterſchieden, als: I love, ich liebe, they love, ſie lieben; doch endiget ſich die ſecunda perſona ſingularis, ſowol in præſenti als imperfecto in eſt, als: loveſt, liebeſt, lovedſt, liebeteſt; und die tertia ſingularis im præſenti in eth oder in s, als: loveth oder loves, er liebet. Es werden aber dieſe Terminationes ausgelaſſen in den defectivis, vvilt, du wilſt, shalt, du ſollſt, wil, er will, shal, er ſoll, muſt, er muß, may, er mag, can, er kan. Wie denn auch ſolches geſchiehet im Gebieten, und nach den Conjunctionibus; if, ſo, wenn, that, daß, though, although, albeit, obwol, when, wenn, unleſſe, wonicht, in caſe geſetzet, im Fall, leaſt oder leſt, damit nicht. Gleichfalls in dem formulis optandi, God grant, wolte GOtt.

Wann die Verba in infinitivo geſetzet werden, pfleget man die particulam to vorzuſetzen, als: to love, lieben. Das übrige wird durch Hülffe einiger Verborum auxiliarium

liarium

liarium verrichtet, als: do, ich thue, und did, ich thate: Welche das tempus præſens und imperfectum i do love, ich liebe, i did love, ich liebete, emphatice umſchreiben. Da denn zum Vortheil anzumercken, daß, ſo jemanden die anomala in imperfecto nicht bekannt ſeyn ſollten, man nur dieſes did allezeit ſicher gebrauchen könne.

Ferner iſt zu mercken, daß das shall, ich ſoll oder muß, und das will, ich will, das futurum machen. Das let, ich laſſe, gebe zu, wird zum imperativo gebrauchet, als: let me love, laß mich lieben. Wann das have, ich habe, und had, ich hatte, den participiis paſſivis vorgeſetzet werden, deuten dieſelbe das Perfectum und Plusquamperfectum an, als: i have loved, ich habe geliebet, i had loved, ich hatte geliebet. Dahero dann dieſes verbum auxiliare, to have, haben, wohl zu mercken, und auswendig zu lernen iſt.

Gleichfalls muß man das zweyte verbum auxiliare, to bee, ſeyn, ſich wohl bekannt machen; denn ſetzet man i am ich bin, oder bee, ſeyn, vor einem participio paſſivo, deutet ſolches das paſſivum an, als: i am loved, ich werde geliebet, i was loved, ich wurde geliebet, to be loved, geliebet werden. Wird dieſes Verbum aber vor dem participio activo geſetzet, ſo bedeutet es auch active, als: i am loving, ich liebe. Setzet man es zu einem infinitivo, bringet es eine Nothwendigkeit mit ſich, als: i am to go, ich muß gehen.

§. 12. Ob nun wohl aus geſagtem zu erkennen, wie das Præſens ſamt dem Imperfecto und die andern Tempora, durch Hülffe der beyden Verborum auxiliarium gemachet werden; So wird dennoch den Anfängern dienlich ſeyn, daß ich die Paradigmata der Conjugationum völlig herſetze. Doch will ichs in die Kürtze ziehen, in Hoffnung daß das folgende Schema einem Verſtändigen gnug ſeyn, und deſſen Gedächtnis behülfflich ſeyn werde.

Para-

Paradigmata Verborum.

Præſens.

				Indicat. Conjunct.
Sing.	i	love, ich liebe,	have, ich habe,	am, bee, ich bin,
	thou	loveſt du liebeſt,	haſt du haſt,	art, beeſt, du biſt,
	he	loveth, oder loves, er liebet,	hath er hat,	is, be, er iſt,
Plur.	we, ye, they,	love, wir, ihr, ſie lieben.	have, wir, ihr, ſie haben.	are, bee, wir, ihr, ſie ſind.

Imperfectum.

				Indicat. Conjunct.
Sing.	i	loved, ich liebte,	had, ich hatte,	was, ich war, were, wäre,
	thou	lovedſt, du liebeteſt,	hadſt, du hatteſt,	waſt, du wareſt, wert, wäreſt.
	he	loved, er liebete,	had, er hatte,	was, er war, vvere, wäre.
Plur.	we, ye, they,	loved, wir, ihr, ſie liebeten.	had, wir, ihr, ſie hatten.	vvere, wir, ihr, ſie waren.

Perfe-

		Perfectum.	Plusquamperfectum.	
Sing.	i	have, ich habe,	had, ich hatte,	loved, geliebet,
	thou	haſt, du haſt,	hadſt du hatteſt,	had, gehat,
	he	hath oder has, er hat,	had, er hatte,	been, geweſen.
Plur.	vve, ye, they,	have, wir, ihr, ſie haben.	had, wir, ihr, ſie hatten.	

Futurum.

Sing.	i	ſhal, ich werde,	vvill, ich will,	love, lieben,
	thou	ſhalt, du wirſt,	vvilt, du wilt,	have, haben,
	he	ſhall, er wird,	vvil, er will,	bee, ſeyn.
Plur.	vve, ye, they,	ſhall, wir, ihr, ſie werden.	vvill, wir, ihr, ſie wollen.	

Infinitivus.

Præſens.	Perfectum.
to love, lieben,	to have loved, geliebet haben.
to have, haben,	to have had, gehabt haben,
to bee, ſeyn.	to have been, geweſen ſeyn.

Parti-

Participia.

Activa.

loving,	einer, der da liebet,
having,	einer, der da hat,
beeing,	einer, der da iſt.

Paſſiva.

having	loved,	einer, der da geliebet iſt,
	had,	einer, der da gehabt hat,
	been,	einer, der da geweſen iſt.

§. 13. Dieſes iſt nun alle dasjenige, was zum Fundament der Engeländiſchen Sprache zu wiſſen nöthig iſt. Was die Syntaxin und Conſtructionem derſelben anlanget, ſo iſt ſolches gleichfalls leicht, weil es mit unſerer Sprache übereinkommet; ausgenommen in den Idiotismis, und in dem ſonderbaren Gebrauch der Præpoſitionum und Particularum, worinn dieſer Sprache Eigenſchafft und Zierlichkeit vornemlich beſtehet. Wie man hievon gute Nachricht findet in einem Buche genannt: A Nevv Dictionary of Engliſh Particles, vvith a Praxis upon the ſame, by William Walker. London, 1679. in 8vo.

§. 14. Es hat mir auch zu Erlernung dieſer Sprache nicht wenig geholffen, daß ich, von meiner erſten Ankunfft in London an, die Bibel in Engeländiſcher Sprache, in Beyſeyn meines Wirths, oder eines andern geſchickten Engeländers, zu Hauſe laute las, damit ich könte erinnert und zurechte gewieſen werden, wenn ich nicht recht pronunciirte: Worinn ſie denn einem gern zu gefallen ſind; als die ſich eine ſonderbare Ehre daraus machen, daß ſich Fremde um ihre Sprache ſo viel bekümmern. Hierbey las ich The preſent State of England von Ed-

vvard Chamberlayne ans Licht gegeben. Aus welchem Buche ich dann, meinem Bedüncken nach, einen doppelten Nutz und Vortheil hatte, daß ich nicht nur die Sprache immer beſſer faſſete, ſondern auch die Beſchaffenheit daſigen Reichs lernte. Wer ſich aber dieſes Buchs bey ſeiner Ankunfft bedienen will, der muß zuſehen, daß er ſich die neueſte Edition davon anſchaffe; denn ſolches zum öfftern, und zwar, ſo mir recht iſt, alle fünff Jahr, nach den vorgefallenen Veränderungen im Reich, auch verändert und vermehret neu heraus gegeben wird. Wie man denn im 1707. Jahr bereits den 22ſten Druck davon gehabt, welchen uns des Autoris würdiger Sohn, Herr John Chamberlayne, Esqvire und Fellovv of the Royal Society gegeben hat. Zwar hat auch ein Schweitzer, Nahmens Miege, einen ſogenannten Nevv State of England heraus gegeben: Weil aber in demſelben wenig merckwürdiges zu finden, was nicht in jenem bereits ſtehet, auch die Schreib-Art eben nicht die reinſte iſt, obwol dieſer Mann Dictionaries und Grammars zu Beförderung der Engeländiſchen Sprache geſchrieben hat; ſo thut ein Anfänger am beſten, daß er an des Herrn Chamberlayn's Werck ſich halte; Es ſey dann, daß man ſich die Unkoſten und Mühe machen wolte, beyde Bücher anzuſchaffen; welches nicht ohn allen Nutz ſeyn dürffte. Man muß auch nicht leicht das Common-Prayer oder die Bet-Stunde verſäumen, welche in allen Cathedral-Collegiat- und andern Kirchen täglich gehalten werden. Dahin nimmt man mit ſich die Bibel, in dero Bande das Common-Prayer book insgemein mit begriffen iſt; höret und bemercket, wie der Prieſter die gewöhnlichen Gebete aus ſolchem Buche vorlieſet; wodurch man denn nicht nur die beſte Ausrede, welche bey dem Clero zu finden, geſchickt faſſen, und in der Sprache Wiſſenſchafft zunehmen, ſondern auch ſeine Andacht fortſetzen und befördern kan.

§. 15. Weil

§. 15. Weil die Engeländer ſich ſo wol in Reden als Schreiben der Abbreviaturen oder Verkürtzungen ſehr viel heutiges Tags gebrauchen; ſo halte ich nöthig zu ſeyn, davon allhie, ehe ich dieſes Capitul ſchlieſſe, einige Nachricht zu geben, damit deren Unwiſſenheit in Leſung ihrer Bücher und Anhörung ihrer Geſpräche einem Anfänger nicht möge anſtößig und hinderlich ſeyn. Dem Schreiben nach ſind folgende wohl die gebräuchlichſten und undeutlichſten:

y^e	für	the
y^t		that
y^n		then
yr		your
wt		what
wth		vvith
vvn		vvhen
vvch		vvhich
viz		to vvith
abt		about
Rt		Right
Maty		Majeſty
Excy		Excellency
Bp		Biſhop
Ld		Lord
Ldp		Lordſhip
Lap		Ladiſhip
Honble		Honourable
Hd Honrd		Honoured
VVorp		VVorſhip
VVorppll		VVorſhipful
Rd		Reverend

Sr	für	Sir
Kt		Knight

Im Ausſprechen ſowol als Schreiben aber ſind folgende vor andern zu mercken:

don't	für	do not
han't		have not
vvon't		vvill not
ſhan't		ſhall not
can't		can not
ben't		be not
en't, isn't		is not
I'm		I am
I'le, I'll		I vvill
you'l, youll,		you vvill
they'l		they vvill
's		is, us, his
't		it
'tis		it is
cou'd		could
shou'd		should
vvou'd		vvould
'em		them
've		have
're		are
'rt		art
e're, e'r		ever
ne're, ne'r		never
e'en		even
o're, o'er		over
on't		of it
'ſcap'd		eſcaped
'tvvixt		betvvixt
'bove		above
'midſt		amidſt

'cauſe

'cauſe	becauſe
'ſpecially	eſpecially
ha't	have it
b'able	be able
you'd	you vvould
i'd	i vvould, i had
he'd	he vvould
they'd	they vvould
tho', altho'	though, although.

Das IV. Capitel.

Von denen in und bey London ſehenswürdigen Sachen.

§. 1.

SO bald wir nun mit der Engeländiſchen Sprache können fortkommen, muß man gelehrter und vornehmer Leute Kundſchafft ſuchen. Damit aber dieſelbe deſto ungehinderter beſuchet, und die Studien unverrucket alleine beobachtet werden mögen; ſo wollte ich rathen, daß man, ehe wir uns um den Kirch-und Schulen-Staat von Engeland bekümmern, einige Tage vorher anwende, auf die Beſichtigung der vornehmſten Gebäude und derjenigen Dinge, welche in und auſſer London, in der Nähe verdienen beſehen zu werden.

§. 2. Zu dem Ende muß man ſich um eine Geſellſchafft von etwa fünff oder ſechs Perſonen bewerben, damit die Ausgaben, welche theils mit Geſchencken, wegen der Einlaſſung, theils mit dem Lohn wegen des hin und wiederfahrens, entweder mit der Coach, oder mit einem Boat, zu machen ſind, einer jeden Perſon deſto geringer kommen mögen. Denn weil die beſehens-würdige Oerter ziemlich weit von einander gelegen ſind, ſo kan man nicht wohl allemal zu Fuſſe gehen. Es iſt aber der Fracht-oder Fuhr-

Lohn nach den Acts of Parliament veſte geſetzet, daß man nicht nöthig hat einen Verding vorher zu machen. Nimmt man eine Kutſche nach Stunden-Zahl, welches jedoch eben ſo gebräuchlich nicht iſt; ſo giebt man anderthalb Schilling, oder wie die Engeländer rechnen 1 o. 5. 6. d. für die erſte Stunde, und hernach nur einen Schilling für eine jede aller folgenden Stunden. Für ein ſolches Geld kan ich innerhalb London fahren und auch auſſer der Stadt auf zehen Meile weges weit. Für einen gantzen Tag, auf 12. Stunden gerechnet, giebt man nur 10. Schillinge. Niemals aber giebt man weniger als einen Schilling, ſo man auch nur zwantzig Schritt und von einer Thür zur nächſten andern fahren ſollte. Jedoch iſt die gewöhnlichſte Art, daß man nach dem, als die Oerter weit von einander abgelegen ſind, für die Fuhr zahle. Z. E. Von einem der Inns of court oder aus deren Nachbarſchafft, bis nach St. James oder VVeſtmunſter giebt man einen Schilling; auch eben ſo viel von einem ſolcher Oerter, bis zur Royal Exchange. Gehet man aber weiter, als etwa nach der Tovver, Bishopsgate, Algate und daſiger Gegend, ſo muß man auch 6. Pens mehr zahlen. Der Hackney-Coaches war zu meiner Zeit eine groſſe Menge, und ſollen ſie zu einigen Tauſenden angewachſen ſeyn; hernach aber ſind ſie zu einer gewiſſen Zahl reduciret, daß ihrer nicht über 700. ſeyn dürffen. Was das Fahren zu Schiff auf der Thames betrifft, deſſen man ſich vielfältig zu bedienen pfleget, weil London längſt dem Fluß gebauet iſt; ſo muß man noch einmal ſo viel geben, wann man zweene Ruderer, bey ihnen Oars genannt, ins Boat nimmt, einem Kerl aber, welches mit Skull fahren heiſſet, und etwas langſamer fortgehet, giebt man nur die Helffte, z. E. von Temple, Dorſet, Blackfriers-Stairs und Paul's VVharf, bis nach des Ertz-Biſchoffs Pallaſt, Lambeth genannt, giebt man mit Oars, 8 Pens, mit Skull aber 4 Pens.

§. 3. Da-

§. 3. Damit aber die vorgenommene Beſichtigung nicht unordentlich möge angeſtellet werden; ſo will ich voran gehen, und den Weg zu den merckwürdigſten Dingen zeigen. Doch ehe ſolches geſchiehet, muß ich noch vorher erinnern, wie nützlich es ſey, daß die Geſellſchafft dieſer Curieuſen zuſammen trete, ehe ſie von einander gehet, und einer dem andern communicire, was er ſonderliches angemercket hat. Denn hiedurch wird eine völlige Erkänntnis aller beſichtigten und gehöreten Dinge, einem jeden zu Theil werden. Man muß es aber hiebey nicht bewenden laſſen, ſondern ſolches alles, ſo bald man zu Hauſe kommt, fleißig aufzeichnen. Es hat John Stovv vor etwa 80. Jahren eine ausführliche Beſchreibung von London publiciret, welches Buch von John Strype vielfältig vermehret und ausgebeſſert, wie auch mit 100. groſſen Kupffern gezieret, nunmehro wird ediret ſeyn; dann man daran viele Jahre her gearbeitet, und es längſt verſprochen hat. Welchem der Beutel ſolches koſtbare Werck anzuſchaffen vergönnen will, der kan ſich deſſen nützlich bedienen, und die Nachricht dieſes Buchs daraus verbeſſern.

§. 4. Man kan aber mit gedachter Beſichtigung den Anfang von der Tower machen; deñ weiter hinunter Oſtwärts in St. Cathrine nichts ſonderliches merckwürdiges zu ſehen iſt. Gedachte Tovver aber iſt ein altes und viereckigtes Schloß, an der Nord-Seite der Thames gelegen, mit Mauren und Waſſer-Graben umgeben, welches dienen ſoll jetztgemeldeten Fluß und die Stadt London ſo wol zu beſchützen als im Gehorſam zu erhalten. Wiewol man urtheilen ſollte, daß ſolche Veſtung ſelbſt nicht lange ſich halten würde, wann ſie nach heutiger Krieges-Art ſollte angegriffen werden. Im Eingang dieſes Schloſſes wird ein Stein gezeiget, auf welchen die Princeßin Eliſabeth ſich vor Kummer ehemals ſoll niedergeſetzet haben, als ſie auf Befehl ihrer Schweſter, der Königin Mariä in dieſe

Gewahrſam geführet worden. Es werden allhier, an einem gewiſſen Ort, VVakefield Tovver genannt, aufgehaben und verwahret die Records oder das Archiv des Reichs, von deſſen Privilegien, Transactions, Bündniſſen, Prætenſionen, Urtheilen, wie auch von den Urkunden von Engelands Krieges-Verrichtungen, Fundationen, Abteyen, Klöſtern u. d. g. Wie VVilliam Prinne dieſe Schrifften, ſo im Staube und durch einander gelegen vor dem in gute Ordnung zu bringen angefangen; alſo ſetzet ſolches deſſen würdiger Succeſſor fort, welcher der gelehrte und berühmte Antiquarius, VVilliam Petyt iſt. Allhier wird auch Kron und Zepter ſamt andern Königlichen Kleinodien und Schmuck, von unſchätzbaren Werth, verwahret, welches für ein Trinckgeld, das bey vielen andern Dingen nicht vergeſſen werden muß, zu ſehen iſt. In der Tovver iſt auch die eintzige Müntze des Reichs, woſelbſt Gold und Silber gepräget wird. Wiewol vor wenig Jahren, nemlich 1697. auch zu Briſtol, York und Exeter, auf eine Zeitlang gemüntzet worden. Es wird auch hieſelbſt das grobe und kleine Geſchütz, und was ſonſt zur Ausrüſtung eines groſſen Krieges-Heers dienet, verwahret, und zeiget man darunter vier Stücke, welche kaum drey Pfund ſchoſſen, die dem Duck of Monmuth abgenommen worden, worinnen dieſes unglücklichen Herrn gantze Artillerie beſtanden iſt. So ſind auch einige Senſen daſelbſt zu ſehen, womit ein guter Theil von dieſes Hertzogs Armée bewaffnet geweſen, und womit Anfangs ein groſſer Schade unter des Königs Völckern verurſachet worden. Wie ſie dann noch von Blut angefärbet waren. Es werden gleichfalls daſelbſt die Waffen, Schilde und Rüſtungen aufgehoben, welche den Spaniern von ihrer ſogenannten unüberwindlichen Schiff-Flotte im Jahr 1588. abgenommen worden. Unter dieſem Spaniſchen Gewehr findet ſich eine ſonderbare Art von Schilden, aus welchen man

ſchieſſen kan. Ingleichen viele Ketten und Hechlen, in welche ſie die Engeländer zu ſchlieſſen und nach Peru gefangen wegzuführen gedacht haben. Es wurde mir bey Beſichtigung derſelben erzehlet, daß man damals in einem Spaniſchen Schiffe folgende Verſe gefunden:

Tu qui Romanas voluiſti ſpernere leges,
Romano diſcas ſubdere colla jugo.

Welche aber die Königin Eliſabeth folgender Maſſen verändert ſoll wieder zurück geſendet haben:

Tu qui Divinas voluiſti ſpernere leges,
Fœmineo diſcas ſubdere colla jugo.

Auch ſind einige groſſe Stücke Geſchütz zu ſehen, welche von den Spaniern in der Americaniſchen See durch Schiffbruch eingebüſſet, von den Engeländern aber wieder aus dem Waſſer gezogen worden: An welchen gar eigentlich wahrzunehmen, wie das Silber in die Ritzen der Canonen durch eine in der See verborgene Gewalt getrieben, als wann es hinein geſchmoltzen wäre. Es dienet auch die Tovver zum Gefängnis für hohe Perſonen, welche wegen eines Verbrechens wider den Staat begangen, eingezogen werden. Die hier befindliche Kirche St. Petri ad Vincula infra turrim hat als eine Königliche Capelle ſonderbare Privilegia, und iſt frey von aller Eccleſiaſtiſchen Jurisdiction des Ertz-Biſchoffs. Es liegen allhie unterſchiedliche Leichen vornehmer Leute begraben, welche das Unglück gehabt, auf dem nahegelegenen Tovverhill, das Leben durch das Gerichts-Beil zu verlieren. Ehemals pflegte der König des Nachts vorher, ehe er gekrönet wurde, in der Tovver ſich aufzuhalten, von dar er dann in Proceſſion nach Whitehall begleitet ward. Ob nun wol die Unterlaſſung deſſen dem Carolo I. zur böſen Anzeige ausgedeutet worden; ſo haben dennoch deſſen Nachfolgere

von der Regierung, ſolche Gewohnheit nicht wieder einführen wollen. Sonſten wird auch allhier gezeiget dasjenige Beil, womit Anna Bullena ſoll ſeyn enthauptet worden. Wiewol der Zeugwärter den Fremden unterſchiedlichen Bericht davon zu geben pfleget: Deñ bald heiſſet es; es ſey mit demſelben gerichtet Anne Bolleyn, Königs Henrici VIII. Gemahlin, bald der Carl of Eſſex, ein Favorit der Königin Eliſabeth, bald die unruhige Marie, Königin von Schottland. Doch es kan ſeyn, daß ſolches traurige Werckzeug zu allen vorgedachten Executionen gebrauchet worden; denn dieſelben, ſonderlich die zwo Letztern, bald auf einander erfolget ſind. Hierbey muß gedencken, wie von obgedachter Anne Bolleyn erzehlet werde, daß dieſelbe, als ſie zum Tode ausgeführet worden, einen von des Königs Kammer-Dienern zu ſich geruffen, und ihm geſagt habe: Grüſſet den König meinetwegen, und verſichert ihm, daß ich ihm dancke, daß er allezeit beſtändig geweſen, mich immer weiter und höher zu befördern; Aus einer gemeinen von Adel hat er mich zu einer Marquiſinn, und aus einer Marckgräfin zu einer Königin gemachet; und, da es ihm nun an einer höhern Stuffe irdiſcher Ehre fehlet, will er meine Unſchuld mit der Herrlichkeit des Martyrthums krönen. Es wird auch allhie gezeiget ein höltzernes grobes Geſchütz, ſo mit Eiſen-Farbe angeſtrichen, und auf welchem dieſe Worte ſtehen: Marte quid opus eſt, cui Minerva non deeſt. Womit darauf ſoll gezielet werden, daß die Engeländer einſtens mit dieſem Geſchütz eine Stadt in Franckreich ſollen in Furcht geſetzet, und zur Ubergabe bewogen haben. Sonſten ſind auch zwölff geharniſchte Könige zu Pferde, und viel andere ſonderbare Dinge mehr, welche zu erzehlen zu weitläufftig fällt, allhie zu ſchauen. Vor der Tovver wurden zu meiner Zeit, ſieben Löwen verwahret, drey weiblichen und vier männlichen Geſchlechts, davon der eine einen kleinen Hund zur Geſell-

ſchafft bey ſich im Käfig hatte. Wie denn auch andere wilde Thiere und Vögel aus der Fremde allda zu ſehen ſind.

§. 5. Etwas beſſer hinauf an der Thames findet man das ſogenannte Cuſtom houſe, welches zwar nur zu Hebung des Königlichen Zolls, für die aus- und eingehende Waaren verordnet iſt; dennoch aber ein ſo herrliches Gebäu hat, ſo groß deſſen Einkünffte ſind; denn man ſaget, daß es dem König bey die viermal hundert tauſend Pfund Sterlings bringe, welches zwey Drittheil seyn ſoll von alle dem, was die Zölle insgeſamt in gantz Engeland tragen. Nicht weit von hier iſt nun die groſſe Brücke über die Thames, welche London, ſo in Middelſex gelegen, mit ſeinem Theile auf der Mittags-Seiten verbindet, welcher Southvvark, oder das Werck der Stadt nach Suden gelegen, heiſſet, und zum Lande Surrey gerechnet wird. Dieſe berühmte Brücke hat 19. Bogen, welche 20. Fuß weit von einander ſtehen, iſt 800. Fuß lang, 60. hoch, und 30. breit. Weil dieſes Orts die Ebbe und Fluth annoch ſehr ſtarck iſt, indem ſolche auf 80. Engeländiſche Meilen, faſt bis nach Kingſton, 20. Meilen über London, noch mercklich geſpüret wird; ſo hat zu dieſer Brücke ein tieffes und veſtes Fundament müſſen geleget werden; auch ſind gewiſſe und groſſe jährliche Einkünffte verordnet, daß ſie im Stande kan erhalten werden. Gehet man über dieſelbe, mercket man nicht, daß man übers Waſſer gehe, weil auf beyden Seiten, ausgenommen die Oeffnung, wo die Zug-Brücke iſt, ſchöne Häuſer in gleicher Gröſſe gebauet ſind, in welchen allerhand koſtbare Sachen zum Verkauff anzutreffen; daß alſo dieſe Brücke reicher und wichtiger iſt als manche Stadt; dahero ſie auch unter die ſonderbare und fürtrefflichſte Dinge Engelandes mit gerechnet wird, nach den bekannten Worten:

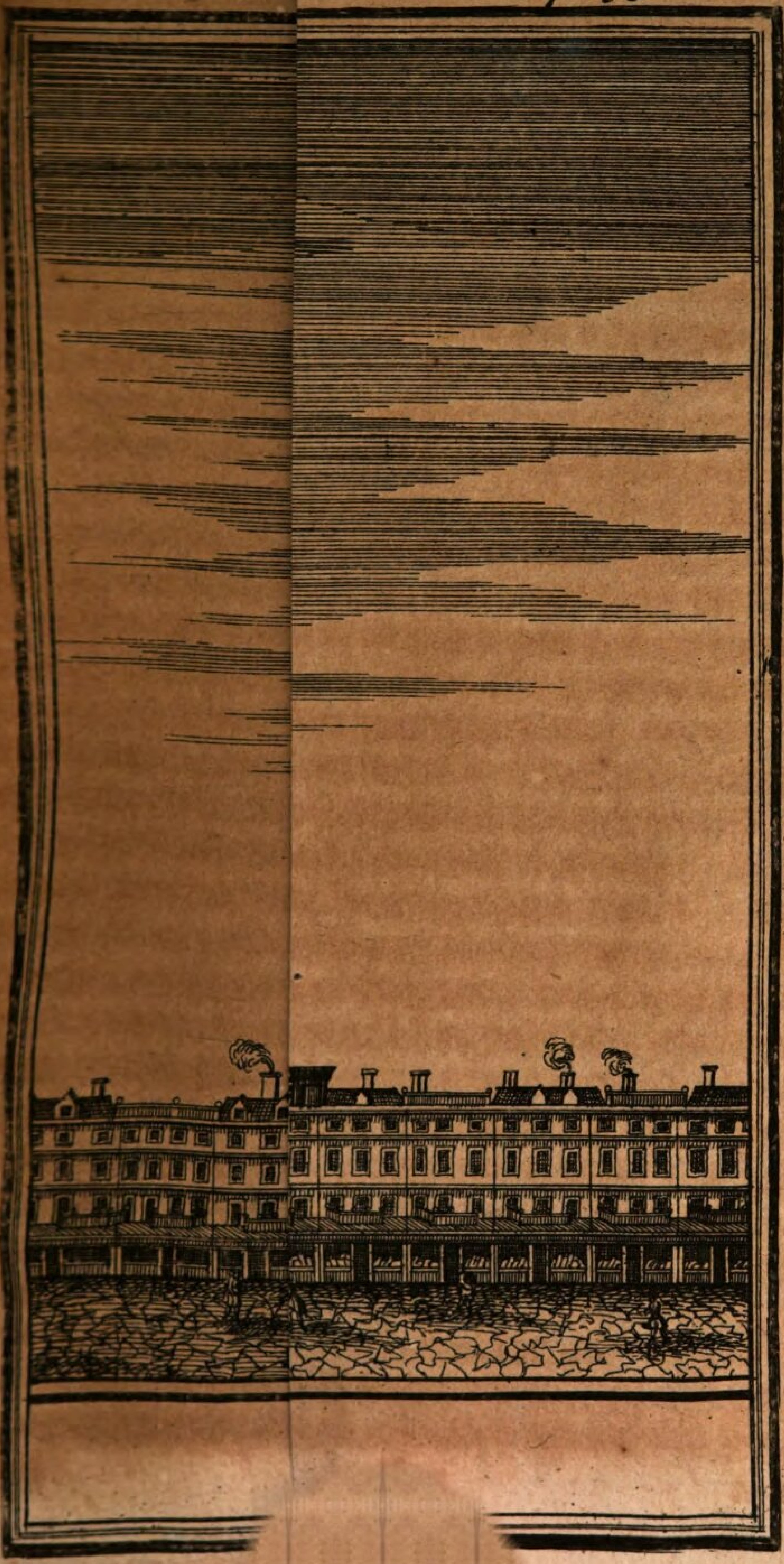
Anglia, Mons, Pons, Fons, Eccleſia, Fœmina, Lan
Es hat der Sinnreiche James Hovvel, dem Sanna-
zu folge, ſeine artige Gedancken über dieſe Brücke
ausgedrucket:

Cum Londinenſem Neptunus viderat urbem,
Vectus ibi propriis atque revectus Aquis.
Dum denſam penetrat ſylvam, lucosque ferentes
Pro Ramis funes, pro foliisque cruces,
Cum ſuperimpoſitum torrenti flumine pontem,
Viderat & rapido ponere jura freto,
Cum tantos Muros, ferrumina, caſtra, tot Arcus,
Vidit, & hæc tergo cuncta jacere ſuo.
Arcus, qui poſſunt totidem formare Rialtos
Metiri ſi quis ſumma vel ima cupit;
Hæc Deus undarum aſpiciens, fluxusque retrorſum
Tundere, & horrendos inde boare ſonos:
Nunc mihi quanta velis terræ miracula pandas,
Eſt primus mundi pons, ait, iſte ſtupor.

Nahe an dieſer Brücke iſt die Machine zu bemercken, welche gantz London mit Waſſer verſorget durch gewiſſe unter der Erde gelegte Canäle; auch beſuchen die Fremde das Schiff, ſo nicht weit davon auf dem Fluß veſte lieget, London folly genannt, in demſelben kan man allerhand Erfriſchungen haben, und eine feine Muſic hören; welche Luſt aber ziemlich theuer zu ſtehen kommet.

§. 6. Weil der Thames bereits öffters gedacht, ſo muß ich doch melden, daß derſelbe Fluß ſeinen Nahmen und Waſſer zuſammen geſetzet führe. Jene heiſſen Tame und Iſis, und dieſe Vereinigung geſchiehet bey Dorceſter in der Landſchafft Oxon. Es iſt derſelbe mit Recht der erſte Fluß unter den neun vornehmſten in Engeland, welche übrige heiſſen: Medvvay, Severn, Ouſe, Trent, Humber, Tees, Tine und Tvved. Welchen Nutz die Thames der Stadt London bringe, und in welcher Hochach-

p. 43.



tung dieſelbe bey den Einwohnern ſtehe, ſolches kan man erkennen aus der Antwort, welche der Lord Mayor einſten dem Könige Jacobo I. gab; denn, als dieſer Herr, wegen verwegerter Darleihung einer gewiſſen Summe Geldes, dem Mayor und den Aldermen drohete, daß er wolte ſeine Hofhaltung, mit allen Records der Tovver und den Courts der Gerichte von London wegnehmen, und nach einem andern Ort verlegen; antwortete der Lord Mayor: Eure Majeſtät haben Macht zu thun, was ihnen gefällt, und dero Stadt London wird ſich allemal getreu und gehorſam erzeigen: Aber ſie tröſtet ſich mit der Betrachtung, daß wann Ew. Majeſtät ſolche Courts wegnehmen wird, ſie doch die Thames zurück laſſen werde. Es hat auch jener Teutſcher dieſen Fluß, der ſo viel ſchöne Oerter mit Nutz beſpühlet, nicht ohne Urſache alſo gerühmet:

Tot campos, ſylvas, tot regia tecta, tot hortos,
Artifici excultos dextra, tot vidimus arces,
Ut nunc Auſonio Thameſis cum Tibride certet.

§. 7. Von der Brücke gehet man zurücke, und beſiehet die groſſe Statue oder runden Pfeiler. Dieſelbe iſt an demjenigen Orte, woſelbſt im Jahr 1666. das groſſe Feuer entſtanden, aufgerichtet, und zwar zum Andencken ſolcher erſchrecklichen Brunſt, welche bey 12. Millionen Pfund Sterling Schaden verurſachet hat, dahero ſie auch The Monument genennet wird. Es iſt dieſelbe von groſſen gehauenen weiſſen Steinen aus der Halb-Inſul Portland. Sie hat ein Pedeſtal 40. Fuß hoch, und 21. breit; über demſelben reichet ſie noch 175. Fuß in die Höhe, und hat 15. Fuß in Diametro. Inwendig ſteiget man auf einer 345. Stuffen langen Schnecke oder Windel-Treppe von ſchwartzen Marmel in die Höhe, bis man zu einem eiſern Balcony kömmt, der rund um die Statue gehet, und von welchem man weit umher ſehen kan. Man muß aber des Morgens vor 10. Uhr, und des Nachmittags vor 5. hin-

auf ſteigen, denn man ſonſten wegen des groſſen Dampffs von den Stein-Kohlen nicht weit ausſehen kan. Das Fuß-Geſtell dieſer Seule iſt vorne mit ſchönen Sinnbildern und ausgehauenen Figuren gezieret: Auf der Nord- und Süder-Seite aber ſtehen folgende Lateiniſche Inſcriptiones, davon die eine die Einäſcherung der Stadt, und die andere dero herrliche Wiederaufrichtung beſchreibet. Die erſte lautet alſo: An. Chriſti CIↃDCLXVI. die IV. Nonas Septembris, hinc in orientem, pedum CCII intervallo, (quæ eſt hujusce columnæ altitudo) erupit de media nocte incendium, quod, vento ſpirante, hauſit etiam longinqua & partes per omnes populabundum ferebatur cum impetu & fragore incredibili. XXCIX. Templa, Portas, Prætorium, Ædes publicas, Ptochotrophia, Scholas, Bibliothecas, Inſularum magnum numerum, domuum CCIↃↃOOOOOOOCC, vicos CD abſumpſit. De XXVI. Regionibus XV. funditus delevit, alias VIII laceras & ſemiuſtas reliquit. Urbis cadaver ad CDXXXVI. jugera, hinc ab Arce per Thamiſis ripam ad Templariorum fanum, illinc ab Euro Aquilonali Porta ſecundum muros ad Foſſæ Fletanæ caput perrexit. Adverſus opes civium & fortunas infeſtum, erga vitas innocuum, ut per omnia referret ſupremam illam mundi exuſtionem. Velox clades fuit, exiguum tempus eandem vidit civitatem florentiſſimam & nullam. Tertio die, cum jam plane evicerat humana conſilia & ſubſidia omnia, cœlitus, ut par eſt credere, juſſus, ſtetit fatalis ignis & quaqua verſum elanguit. Auf der andern Seite ſtehet folgendes:

Carolus II. C. Mart. F. Mag. Brit. Franc. & Hib. Rex. Fid. D. Princeps Clementiſſimus, miſeratus luctuoſam rerum faciem, plurima, fumantibus jam tum ruinis, in ſolatium civium & urbis ſuæ ornamentum, providit, Tributum remiſit, Preces Ordinis & populi Londinenſis

ſis retulit ad Regni Senatum, qui continuo decrevit ut publica ex vectigali carbonis foſſilis oriunda, in meliorem formam reſtituerentur; utique Ædes ſacræ & D. Pauli Templum a fundamentis omni magnificentia extruerentur; Pontes, Portæ, Carceres novi fierent; Emundarentur Alvei, Vici ad regulam reſponderent, clivi complanarentur, aperirentur Angiportus, Fora & Macella in Areas ſepoſitas eliminarentur. Cenſuit etiam uti ſingulæ Domus muris intergerinis concluderentur, univerſæ in frontem pari altitudine conſurgerent, omnesque parietes ſaxo quadrato aut cocto latere ſolidarentur; utique nemini liceret ultra ſeptennium ædificando immorari. Ad hæc, lites de Terminis orituras, lege lata, præſcidit; adjecit quoque ſupplicationes Annuas & ad æternam poſterorum memoriam. H. G. P. C. Feſtinatur undique. Reſurgit Londinum, majori celeritate, an ſplendore incertum. Unum triennium abſolvit, quod ſeculi opus credebatur.

Uber der Thür nach Oſten, ſtehen dieſe Worte:

Incepta
Richardo Forde, Eqv.
Prætore Lond.
A. D. CIↃ DCLXXI.
Perducta altius
Georg. VVaterman, Eq. Præ.
Roberto Hanſon, Eq. Præ.
Gulielmo Hooker, Eq. Præ.
Roberto Viner, Eq. Præ.
Joſepho Sheldon, Eq. Præ.
Perfecta
Thoma Davies, Eq. Præ.
Urb.
Anno Dom.
MDCLXXVII.

Unte:

Unter ſolchen Inſcriptionen ſtehen rund um den Pedeſtal, in Engeländiſcher Sprache folgende Worte:

Dieſe Seule iſt aufgerichtet zum ſtetswährenden Andencken der ſchrecklichen Feuers-Brunſt in dieſer alten Stadt, welche durch verrätheriſche Boßheit der Papiſtiſchen Rotte, im Anfang des *Septembers* im Jahr unſers HErrn 1666. iſt angeſtifftet und zu Werck geſetzet worden. Zu dem Ende, daß die grauſame Verſchwörung möchte ausgeübet, und alſo die *Proteſtanti*ſche Religion ſamt der alten Engeländiſchen Freyheit ausgerottet, und hergegen das Pabſtthum mit der Sclaverey eingeführet werden.

Dieſe Worte las ich bey meinem ehemaligen Daſeyn nicht, dahero ſie auch in der erſten Edition dieſes Buchs nicht zu finden ſind; weil dieſelbe ſofort nach des Königs Jacobi II. Antritt der Regierung waren weggethan; nachdem aber der Papiſtiſche Wind ſich bald darauf umgeſetzet; ſind auch, wie ich vernehme, ſolche Worte zurücke geholet, und durch Vorſorge des Herrn Pilkinton in den Stein, wiewol etwas tieffer, wieder eingehauen worden.

§. 8. Als mir auch die von Dr. Littleton, der gedachten Brand-Gedächtnis-Seule wegen, aufgeſetzete artige Inſcription zu Handen gekommen, ſo will ich dieſelbe gleichfalls communiciren, und folgender Maſſen hieher ſetzen:

Quod felix fauſtumque ſit Civitati Londinenſi.

Quum anno ſalutis humanæ MDCLXVI. reditus Carolini VI. Regni autem XVIII. die IV. Nonas Septemb. fatale & ineluctabile incendium hoc ipſo loco in piſtrina conceptum, & in viciniam longe lateque, afflantibus ſive etiam reflantibus ventis, proſeminatum, continuo triduo Domos, Templa, Baſilicas, cæteraque qua privata

qua

qua publica ædificia, quæ jam cum bono Deo renaſci videmus, horrendo flammarum diluvio abſorbuiſſet, & nobilisſimam urbem, cui nulla gens aut habuit, aut certe (ita vovere fas eſt) habitura eſt parem, maximam partem in cineres redegiſſet; donec tandem non minore cum miraculo conſopitum, quam ſub initiis concitatum fuerat, inter medias ſtrages & inhabiles ad reſiſtendum ruinas, ultro deflagraret. Placuit ex Senatus Conſulto, in perpetuam rei memoriam decerni obeliſcum hunc, ſive turrim ſpeculatoriam, ex qua quoquo verſum pateat proſpectus urbicus; quo poſteris innoteſcat divina cum ſeveritas tum clementia, cui utrique luculentum ignis deſæviens prohibuit teſtimonium:

Perennet columna hæc votiva, Sethianæ æmula, ad extremum usque diem, quo univerſa conflagrabunt; Locumque & Lares ſubjectos undique colluſtret, pariter atque illuſtret, longe viſura ſed & viſenda longe; eadem urbis extinctæ monumentum & reſurgentis ornamentum:

Non erit jam, Lector popularis, quod peregre quæras,
Aut, peregrine, quod jactes Domi,
Rhodium Coloſſum, Obeliscos Ægyptios,
Et ſi quid aliud curioſæ antiquitatis amantibus
Eſt in deliciis, relinque gnaviter otioſis;
Qui hunc unum itinerationum fructum cogitant;
Multa cum pompa, nulla cum fide, ſplendide mentiri
En aliquid majus coram!
Præſens quod ſenſit ætas, vix credet poſtera.
In nova Troja veteris hiſtoriam legis.
Illa abiit olim, hæc olim abibit in fabulam.
Nimirum utraque ſimili prope fato diriter conflagravit;
Exardescente Nemeſi divina,
Pene ultra humanam fidem.
Verum illa inter ruinas id indepta eſt ſolatii,

Ut

Ut mæonio Carmine exequiæ ejus forent celebratiſſimæ:
Huic contra non deerat ſua quidem Ilias, ſed Homerus aliquis,
Cujus Rhapſodias una, quam ſuſcipis, columna exhibet,
Surgens cum ipſa pariter urbe reſurgente,
Collapſæ mnemoſynon, reparatæ decus;
Tot faſtis Prætoriis continentur inſignita,
Ut dubium ſit, majorem ab illis claritatem acceperit, an dederit.
Quam non una aliqua ac ſimplici voce, uti iſtam quondam Duilianam,
Sed, ut vero eam nomine indigites, vocabulo conſtructiliter heptas tego.
Fordo-Watermanno-Hanſono-Hookero-Vinero. Scheldono-Daviſianam
Appellites oportebit.
Ita decebat monumentum publicum extrui,
Ut eſſet quamplurimis nominibus commendatum;
Reſpira modo, Lector, & mecum recole,
Quam nihil, ut ut magnificum, tutum;
Quam parum præſidii præſtent externa omnia
Adverſus iratum Deum:
Quum neque Thameſinæ undæ, neque civium lacrymæ aut manus
Reſtinguere poteſſent vindices flammas.
Faxit tandem Pater cœleſtis,
Ut Trinobantes, ſiquidem Phrygibus oriundi,
Sero licet, ſapiamus tamen ſerio.

§. 9. Von hier kan man ſich Nord-Weſt hinwenden, und in Cornhill die Royal Exchange beſuchen. Dieſe Börſe iſt im Jahr 1566. von Thomas Gresham auf eigene Koſten erbauet; als ſie aber in dem ſchrecklichen Brand 1666. verzehret ward, hat ſie die Stadt London und die Geſellſchafft der Kauffleute wieder aufrichten laſſen.

ſen. Sie iſt viel herrlicher als die Amſterdammiſche, und, dem Anſehen nach, eines der beſten Gebäude in gantz London. Sie iſt von gehauenen Portlandiſchen Steinen aufgebauet, und hat einen zierlichen Thurm, in welchem ein Glocken-Spiel von zwölff Stücken hänget, und an demſelben eine Uhr zu ſehen iſt. Jhrer Figur nach iſt ſie ein quadratum oblongum, und viereckig-länglich gebauet, denn ſie hält von Oſten nach Weſten 203. und von Süden bis Norden 171. Fuß. Sie hat in der Mitte einen groſſen mit Steinen gepflaſterten offenen Platz, auf allen vier Seiten aber ſind Gallerien, da man bedecket gehen kan. Ob ſie wol 50000. Pfund Sterling aufzubauen ſoll gekoſtet haben, verzinſet ſie doch auf dem kleinen Grunde ihr Capital wol; denn die vielen Kram-Buden, welche theils oben, theils unten nach Oſten und Weſten ſind, ſodann auch die gewölbete Keller unter der Erde, mehr als 4000. Pfund Sterling jährlich einbringen. In der Mitte auf dem offenen Platz iſt die Statua Caroli II. geſetzet, welche der berühmte Bildhauer, Grinlin Gibſon verfertiget hat. Des Königs Bild iſt aus weiſſen Marmor, in Römiſcher Kleidung, mit einem Lorbeer-Krantz ums Haupt gezieret, und ſtehet auf einem Pedeſtal ſieben Schuhe hoch. Auf dreyen Seiten werden die Wapen von Engeland, Schottland, Franckreich und Jrrland durch Cupidines gehalten, und auf der vierdten Seite ſtehet dieſe Aufſchrifft:

Carolo II. Cæſari Britannico,
Patriæ Patri,
Regum Optimo, Clementiſſimo, Auguſtiſſimo,
Generis Humani Deliciis,
Utriusque Fortunæ Victori,
Pacis Europæ Arbitro,
Marium Domino ac Vindici,
Societas Mercatorum Adventur. Angliæ,

Quæ per CCCC jam prope Annos
Regia benignitate floret,
Fidei intemeratæ & Gratitudinis æternæ
Hoc Teſtimonium
Venerabunda poſuit,
Anno ſalutis humanæ MDCLXXXIV.

Inwendig nach dem offenen Mittel-Platz ſind in der Höhe rund umher an den Wänden viele Fächer, die Statuen der Könige dahin zu ſtellen. Ich fand damals nur 14. davon beſetzet; es werden aber mit der Zeit mehr mit ſolchen Bildniſſen angefüllet. Wie denn inſonderheit Jacobus II. der den Zepter halb verlohren, William III. und deſſen Gemahlin Mary, die zuſammen ſtehen, auch Königin Anna, nach der Hand hinzu gekommen ſind. Für allen andern iſt die Statua Caroli I. der Inſcription wegen, Betrachtungs-würdig, welche alſo lautet:

ΕΙΚΩΝ ΒΑΣΙΛΙΚΙ
Sereniſſimi ac Religioſiſſimi Principis
CAROLI PRIMI,
Angliæ, Scotiæ, Franciæ & Hiberniæ Regis,
Fidei Defenſoris,
Bis Martyris, in corpore & effigie,
Impiis Rebellium manibus ex hoc loco deturbata & confracta
Anno Dom. 1647.
Reſtituta & hic demum collocata
Anno Dom. 1683.
Gloria Martyrii, qui te fregere rebelles,
Non potuere ipſum, quem voluere Deum.

§. 10. Von hier begiebt man ſich Nordwärts nach Greſſam College, doch wir wollen deſſen Beſchreibung bis zu einem andern Ort verſparen, und jetzo gehen nach Bethlehem, insgemein Bedlam genannt, in Moorfields gele-

gelegen. Dieſes iſt ein ſchönes Gebäu im Jahr 1675. aufgerichtet, und einem Fürſtlichen Pallaſt ähnlicher als einem Doll-und Narren-Haus, wozu es gebrauchet wird; wie denn wohl viertzig ſolcher elenden Leute daſelbſt jährlich curiret werden. Als einſtens jemand die Fürtreflichkeit dieſes Hauſes gegen den jetzigen König von Franckreich ſehr gerühmet und geſagt; es ſey daſſelbe wie die Louvre gebauet; ſoll der König denſelben gefraget haben: Ob es dann in Engeland ſo viel vornehme Narren gäbe. Doch ſind nicht alle Gecken aus dieſem Reich drinnen. Es iſt dieſes Haus nicht unangenehm gelegen; denn ſich bey demſelben weite, ledige Plätze finden, welche Abſätze haben, und immer höher gehen; woſelbſt man vergnüglich ſpatzieren und zuſehen kan, wie die Lehrjungen und andere junge Kerle, ſo gegen die Abend-Zeit ſich daſelbſt verſammlen, in Ringen, Fechten und dergleichen Spielen ſich zu üben pflegen. Zu Ende dieſer Gegend kan man ſehen, wie die Canonen und die Feuer-Mörſer gegoſſen werden. Gehet man durch die Aldersgate, kommt man auf einen weiten und feinen Raum, Smithfield genannt, woſelbſt der Pferde-Marck gehalten wird.

§. 11. Man beſiehet auch Guildhall, welches das Stadt-Haus von London, und inwendig ſchöne iſt. Es hält der Lord Mayor ſeinen Hof daſelbſt, und pfleget der König, an deſſen Tage, tractiret zu werden. Allhie iſt ehemals eine ſchöne Bibliotheck geweſen, welche der Hertzog von Sommerſet zur Zeit Königs Edwardi VI. zu ſich genommen, und 60. Karren mit Büchern wegführen laſſen. Hiebey findet ſich eine Capelle für den Lord Mayor und Court of Aldermen. Des Biſchoffs von London Amt iſt es, einen geſchickten Lehrer zu verordnen, welcher des Sonntags daſelbſt predige. Und pfleget der Lord Mayor denſelben, nach gehaltenem Gottes-Dienſt, in ſeine Kutſche zu nehmen, daß er mit ihm ſpeiſe. Man gehet wei-

 ter,

ter, und kommt in Cheapſide, an die Kirche Marie le Bow, oder de Arcubus, weil ſie die erſte, ſo auf ſteinern Bogen gebauet, dann die alten Sachſen bis 680. von ſteinern Gebäuen nichts gewuſt haben. Dieſelbe iſt wohl eine der feinſten in London, und hat einen ſchönen Thurn aus lauter Portland ſtone, von deſſen Glocken-Geläute viel Wercks gemachet wird. Es iſt dieſe Kirche ſonderlich anzumercken, weil allda die Einweihung der Biſchöffe zu geſchehen pfleget, und unterſchiedliche extraordinaire Predigten gehalten werden.

§. 12. Von hier hat man nicht weit mehr nach St. Paul's Church, welche eine Cathedral-Kirche, und alſo die vornehmſte unter allen andern in der Stadt iſt. Sie ſtehet am höchſten Orte der Stadt, und ſoll daſelbſt der Dianæ Tempel, wie der berühmte Seldenus anzeiget, ehemals im Heydenthum geweſen ſeyn. Das erſte Chriſtliche Gebäu ſoll von Segbert, oder Ethelbert, einem Sächſiſchen König, im Jahr Chriſti 610. aufgerichtet worden ſeyn. Wie dieſe Kirche öffters durchs Feuer verwüſtet, alſo brannte das Gebäu auch im Jahr 1666. ab, welches ſoll 690. Fuß lang, 102. hoch, und 130. breit geweſen ſeyn, und zwar, nach der alten Art, in Kreutzes Form, wie die Gothen zu bauen pflegten. Bald hernach machte man zu Wiederaufbauung dieſer Kirche gute Anſtalt, und wurde, zu Gewinnung der dazu erforderten groſſen Unkoſten, die Einführung der See-Kohlen etwas höher taxiret, wozu die milden Gaben kamen, welche alleine ſich über 51000. Pfund Sterling belieffen. Im Jahr 1673. machte man zu des Gebäues Aufrichtung, den würcklichen Anfang, nachdem bereits am 21. Jun. 1675. der erſte Stein dazu geleget war. Die Länge von Oſten bis Weſten ſollte 570. Fuß, die Breite von Norden bis Süden, mit den beyden Hallen 311. Fuß, ohne die Porticus aber 250. Fuß, und endlich die Höhe von der Fläche der Erden bis zu Ende

de des Dome, 338. Fuß ſeyn. Obwol dieſer Bau nicht allezeit mit gleichem Eyfer fortgeſetzet ward, ſondern dann und wann ſehr langſam fortgieng, daß auch ſolches bey einigen zum Sprüchwort ward; ſo iſt er dennoch, unter der Direction des berühmten Architecti, Chriſtopher Wren, immer weiter geführet, daß nicht nur in der groſſen Kapelle nach Oſten gelegen, der öffentliche Gottes-Dienſt bereits vor einigen Jahren gehalten, und von den Chor-Schülern drinn geſungen worden; ſonderlich am 6. Nov. und am 2. Dec. 1697. als, wegen des Rißwickſchen Friedes, ein Danck-Feſt gehalten wurde; ſondern es iſt nunmehro auch nemlich im Jahr 1713. dieſes gantze Gebäu zur völligen Endſchafft gebracht. Das gantze Werck iſt von Portland-Steinen, hin und wieder aber auch der feinſte Marmor dazu gebrauchet. Die beyden Thürme nach Weſten ziehen der Beſchauer Augen und Ohren wegen des Glocken-Spiels, an ſich. Nach Weſten hin iſt auch eine Capelle, und über derſelben ein Gemach für eine Bibliotheck, indem dieſe Kirche eine Cathedral iſt, ſo hat ſie einen Biſchoff, einen Dean, von welchen beyden an einem andern Ort ſoll Meldung geſchehen, ferner drey Reſidentiaries, welche in dieſem 1716. Jahr ſind; Dr. Stanley, Dean of St. Aſaph. Dr. Rounger, Dean of Sarum und Dr. Hare, Dean of Worceſter; Hierbey finden ſich auch drey Dignitaries, als ein Chancellor, Dr. Sauders, ein Treaſurer, Dr. Aſtrey, und ein Præcentor, Mr. Dibben. Und endlich hat dieſes Capitul bey XXX. Prebendaries, welche ſehr geſchickte Männer, und mit Unterhalt wol verſehen ſind. Bey Gelegenheit dieſer Haupt-Kirche, will ich die Nahmen aller andern Kirchen in London, Weſtminſter und Southwork, nach dem Alphabet herſetzen, ſie heiſſen, wie folget:

St. Alban VVod Street and St. Olave Silver Street Church.

St. Alhallows Barking.
Alhallows Bread Street and S. John Evangeliſt.
Alhallows the Great and Alhallows the Leſs.
Alhallows Lumbart Street.
Alhallows Staining.
Alhallows on the VVall.
Alphage.
Andrews Holbourn.
Andrews Underſhaft.
Andrews Wardrobe and St. Anns Blackfryars.
Anns Aldersgate and St. John Zachary.
Anns Liberty of Weſtminſter.
Antholins and St. John Baptiſt.
Auſtins, and St. Faittis.
Bartholomew Exchange.
Bartholomew the Great.
Bartholomew the Leſs.
Bennet Fink.
Bennet Gras Church, and St. Leonhard Eaſtcheap.
Bennet Pauls Wharf and St. Peter Pauls VVharf.
Botolph Aldersgate.
Botolph Aldgate.
Botolph Biſhopsgate.
Brides.
Bridewell Precinct.
Catharine Coleman.
Catharine Cree Church.
Catharine Tower.
Charterhouſe.
Chriſt Church, London and St. Leonard Foſterlane.
Chriſt Church Southwork.
Chriſtophers.
Clements Danes.
Clements Eaſtcheap and St. Martin Orgars.
Dionis Backchurch.

St. Dun-

St. Dunſtans, Eaſt.
Dunſtans, Stepney.
Dunſtans Weſt.
Edmund the King, and St. Nicholas Acons.
Ethelburga, oder Little St. Helens.
George Botolph lane, and St. Botolph Billingsgate.
George Southwork.
Giles Cripplegate.
Giles in the Fields.
Grays Inn Chapel.
Guild Hall Chapel.
Helens.
James Clerkenwel.
James Duces place.
James Garlick hill.
James VVithin the Liberty of VVeſtminſter, and the Chapel Royal.
John of VVapping.
Laurence Jewry, and St. Mary Magdalen Milk Street.
Leonard Shoreditch.
Lincolns Inn Chapel.
Magnus, and St. Margaret New Fiſh Street.
Margaret Lothbury.
Margaret Pattons, and St. Gabriel Fen Church.
Margaret in VVeſtminſter.
Martins in the Fields.
Martin Ludgate.
Martin Outwich.
Mary Abchurch, and St. Laurence Pountney.
Mary Aldermanbury.
Mary Aldermary, and St. Thomas Apoſtle.
Marie Le Bow, Pancras ſoper lane, and Alhallows Honey lane.
Mary at Hill, and St. Andrew Hubbard.

St. Mary Islington.
Mary Lambeth.
Mary Magdalen Bermondſey.
Mary Magdalene Old Fiſh Street, and St. Gregory.
Mary Newington.
Mary at Rederiff, oder Roderith.
Mary Savoy.
Mary Sommerſet, and St. Mary Mounthaw.
Mary White Chapel.
Mary VVoolnoth, and St. Mary VVoolchurch.
Matthew Friday Street, and St. Peter Cheap.
Michael Basſiſhaw.
Michael Cornhil.
Michael Crooked lane.
Michael Qveenhith, and Trinity.
Michael Royal, and St. Martin Vintry.
Michael in VVood Street, and St. Mary Staining.
Mildred Breat Street, and St. Margaret Moſes.
Mildred Poultry, and St. Mary Cole Church.
Nicholas Coleabbey, and St. Nicholas Olive.
Olive Hart Street.
Olive Jewry, and St. Martin Ironmonger lane.
Olive Southwork.
Pauls Cathedral.
Pauls Coventgarden.
Pauls Shadwel.
Peter Cornhill.
Peter Poor.
Peter VVithin the Tower.
Peters VVeſtminſter.
Rolls Chapel.
Saviours Southwork.
Sepulchres.
Stephen Coleman Street.

St. Stephen

St. Stephen VValbrook and St. Bennet Sherehog,
Swithin and St. Mary Bothaw,
Temple,
Thomas Southwork,
Trinity in the Minories,
Vedaſt, ſonſt Foſter, apud St. Michael Qveen,
VVhite hall Chapel Royal.

§. 13. Weiter nach Weſten, gehet man durch ein Stadt-Thor, Ludgate genannt, welches gezieret mit zwo Statuen, der Königin Eliſabeth nemlich, und des Königs Lud. Hier ſitzen die wegen Geld-Schulden gefangen, welche einen ihres Mittels beſtellen, der mit einer herunter gelaſſenen Büchſe ein Allmoſen von den häufig durch dieſe Pforte gehenden erbittet, und öffters wiederholet. Good gentlemen remember the poor, **liebe Herren, erbarmet euch der Armen.** Hierauf kommet auf jener Seite der Fleetbridg, zur Lincken der ſogenannte Bridewell. Es iſt dieſes anſehnliche Haus ein Sitz unterſchiedlicher Könige geweſen; und da es verfallen, von Henrico VIII. wieder aufgebauet, und ſollte den Kayſer, Carolum V. beherbergen. König Edward der VI. aber verordnete daſſelbe zu einem Zucht- und Werck-Hauſe. Es werden allhie über 100. arme Kinder zu nützlichen Handwercken und Künſten, unter Anführung 20. Meiſtern, gehalten. Man bringet auch die müßigen und liederlichen jungen Leute hinein, welche bey Brod und Waſſer, zur fleißigen Arbeit angehalten, und, nach Erheiſchung ihres Verbrechens, alle 14. Tage einmal gegeiſſelt werden. In der Old-Bily aber, wo das Hals-Gericht geheget wird, kan man zuweilen ſehen, wie die jungen Diebe in der Hand gebrandmercket werden, mit dem Buchſtab T. welcher das Wort Thief, ein Dieb, anzeigen ſoll; auch kan man daſelbſt hören und ſehen, wie die Huren und ander liederliches Geſinde gepeitſchet oder

verdammet werden nach Weſt-Indien zu gehen, um die Colonien zu beſetzen, woſelbſt dann wohl einige Frauens-Perſonen, welche in Engeland an Gütern und Tugenden arm geweſen, ihr Glück machen, daß ſie zu reichen und vornehmen Frauen werden.

§. 14. So man Abendwärts weiter hinunter gehet, kommt man nach Temple-Bar, in Fleet-Street, woſelbſt vor dieſen die ſogenannte Tempel-Herrn oder Hoſpitalarii ihren Sitz gehabt; nachgehends aber auf Königs Edward III. Uberlaſſung, von den Rechts-Gelehrten bewohnet worden. Es werden dieſe Gebäude getheilet in den Inner und Middle-Temple, alſo genannt in Anſehen des Eſſex-Houſe. Allhie wohnte damals der Herr Charleton, von deſſen Cabinet in den folgenden zu reden Gelegenheit ſeyn wird; wie ich denn auch von den beyden Temples noch etwas anführen werde, wenn wir die Inns of Court betrachten werden. Doch muß ich hier noch melden, daß ſich allhie eine ſchöne Kirche, The Temple Church genannt, finde, woſelbſt der berühmte Dr. Thomas Scherlock einige Jahre her Prediger geweſen. Man gehet weiter, und kömmt im Strand zu des Hertzogs von Sommerſet Pallaſt, in welchem damals die verwittibte Königin Catharine von Portugall ſich aufhielte; Ferner in die Savoy, woſelbſt Kirchen unterſchiedlicher Glaubens-Genoſſen anzutreffen; Zur Zeit Königs Jacobi II. legten die Jeſuiten allhie eine Schule an, in welcher ſie die Jugend gratis unterrichteten, und damit nicht wenige an ſich zogen. Als aber Dr. Tenniſon, ein Theologus von der Engeländiſchen Kirche auf eigene Koſten dergleichen Schule öffnete, wurde ſolcher Zulauff gehemmet, und verlohr ſich endlich gantz bey Abweichung des Königs. Beſſer hinunter zur New Exchange oder Alamode Beurſe; dann bey Charing-Croſs, woſelbſt man Caroli I. ſchöne Statue, aus Metall, wie der König zu Pferde ſitzet, in Ertz

gegoſſen, antrifft. Sie ſtehet auf einen Fuß von weiſſen Marmor, und iſt verfertiget von dem berühmten Künſtler La Seur, welcher auch das köſtliche Grabmahl des Hertzogs von Buckingham, ſo in Königs Henrici VII. Capelle, verfertiget hat. Wie hergegen auf dem Stocks-Market, Caroli II. Bild von Stein, zu Pferde ſeine Feinde untertretend, zu finden iſt. Endlich kommt man zur Königlichen Wohnung, VVhite-Hall, das iſt, der weiſſe Hof, genannt, und von Cardinal VVolſey erbauet. Dieſer Pallaſt beſtehet aus unterſchiedlichen ungleich aneinander gebaueten groſſen und kleinen Häuſern, unter welchen das Banqvetting Houſe, ein Werck des Mathematici Inigo Jones, das anſehnlichſte iſt, aus deſſen Fenſter König Carolus I. auf die Blut-Büne getreten, als er ſollte enthauptet werden. Ob nun wohl dieſe Königliche Wohnung von auſſen nicht ſonderlich herrlich in die Augen fällt, ſo iſt doch gute Bequemlichkeit darinn, und finden ſich daſelbſt ſehr viel ſchöne Gemächer, daß man auch von 200. Kammern ſagte, dieſelbe ſind mit Tapezereyen und Schildereyen ausgeputzet, ſo von dem berühmten Rubens verfertiget. Es iſt aber VVhite-Hall im Jahr 1697. abgebrannt, und faſt nichts mehr davon ſtehen blieben, als eine alte Capelle und gedachtes Banqvetting-Houſe oder Eß-Saal, in welchem der König pfleget den Abgeſandten Audientz zu geben, die Addreſſen des Parliaments zu empfangen, den Armen die Füſſe zu waſchen, und die mit dem Königs-Ubel behafftete anzurühren. Es ſoll jetzund auch zu einer Königlichen Capelle gebrauchet werden für den Adel und andere, die ſich bey Hofe oder in der Nähe aufhalten. Wie dann auch die Faſten-Predigten von dem Lent Preachers, deren Nahmen am andern Ort zu finden, allhie ſind einige Zeither gehalten worden. Sonſten ſind die ordentliche Kirchen-Bediente oder Preaching

Cha-

Chaplains, auſſer dem Dean, welcher der Biſchoff von London iſt, im Jahr 1714. geweſen:

Dr. Lewis Alterbury.
John Marshal.
John Ovington.
Mr. VVilliam Groves.
Thomas Marshal.
John Ramſay.
und die zweene Readers:
Mr. Francis Keys.
Thomas Case.

Zu meiner Zeit wurde zu VVhite-Hall mitten im Platz, des damaligen Königs Bildnis, von Ertz gegoſſen, aufgerichtet, an deſſen Pedeſtal oder Fuß, ſo von Marmor, dieſe Worte zu leſen waren:

Jacobus Secundus
Dei gratia,
Angliæ, Scotiæ, Franciæ,
& Hiberniæ Rex,
Fidei Defenſor,
1686.

So iſt auch die Situation von VVhite-Hall überaus bequem und ergötzlich; Denn gegen Süden wird dieſer Hof von der Thames beſpühlet, und gegen Norden hat es die James Park, in welcher anzutreffen wolbeſetzete Teiche, eingeſperrete rare Thiere, Feder-Vieh und allerhand Gevögel. Auch findet man daſelbſt eine Mall oder Spiel-Bahn, 1000. Schritte lang, und einen Canal von ſelbiger Länge. Die angenehme Spatzier-Gänge werden des Abends von den Vornehmſten beyder Geſchlechts häufig betreten. Uber gedachte rare Vögel iſt zur Zeit Königs VVilhelmi III. der berühmte Frantzos, St. Evremont Aufſeher geworden: Wie er denn ein ungemeiner Liebhaber ſonderbarer Thiere, ſonderlich der Katzen geweſen,

ſen, und ſolche in groſſer Menge in ſeiner Kammer und ſonſten um ſich gehabt hat. An dieſer Park iſt ein Pallaſt, von Henrico VIII. erbauet, St. James genannt, woſelbſt nach der Einäſcherung VVhite-Halls, der Königliche Hof ſich aufhält; wie denn die Königin Anne, bereits als Princeſſin von Dännemarck daſelbſt ihre Wohnung gehabt. Hierbey hatte vorgedachte Königin Catharine, Zeit ihres Ehe-Gemahls Caroli II. eine Capelle, zum Dienſt der Papiſten erbauet; welche aber nach Königs Jacobi II. Verlaſſung des Reichs, den Frantzöſiſchen und Holländiſchen Reformirten zum Gottes-Dienſt eingeraumet worden. Sonſten iſt allhie ſehenswerth die St. James's Chapel, für den König und die Hof-Staat.

§. 15. Gehet man weiter nach der Sonnen Untergang zu, der Thames entgegen; kommt man endlich nach VVeſtminſter, welche eine Stadt vor ſich iſt, und den weſtlichen groſſen Theil der gantzen Haupt-Stadt London machet. Allhier iſt ſonderlich zu ſehen das Parliamen-Houſe, deſſen beyde groſſe Saale und andere Gemächer zu beſchreiben ich mich nicht aufhalten will, doch muß ich erinnern, daß die Tapezereyen daſelbſt betrachtens werth, auf welchen die ſogenannte unüberwindliche Spaniſche Schiff-Flotte vorgeſtellet wird, und der Königin Eliſabeth Wahlſpruch: Semper eadem, zu leſen iſt. Vornemlich aber beſuchet man die Kirche St. Petri, ſonſt die Abby-Church genannt, in welcher, von den Zeiten Edwards des Confeſſours her, alle Könige und Königinnen eingeweihet oder gekrönet worden. Dieſes iſt ein ſehr groſſes Gebäude, 482. Fuß lang, und 195. breit, und hat 14. Capellen. Dieſer Kirche ſchlechtes Anſehen gegen Norden wird wieder gut gemachet durch die fürtreffliche am Ende nach Morgen angebauete Capelle Königs Henrici des VII. welche zu jener wolfeilen Zeit 14000. Pfund Sterling zu erbauen ſoll gekoſtet haben, und wohl werth iſt genauer beſchauet

zu werden. Man pfleget auch allhier den Fremden, a
Nachfrage, einen alten Seſſel zu zeigen, in welchem d
Könige von Engeland geſalbet und gekrönet werden, gleic
wie ſolches ehemals mit dem Schottiſchen Königen g
ſchehen. Unter dieſem Stul iſt ein grober ſchwärtzliche
Stein, auf welchem, nach alter Tradition, der Patriarc
Jacob ſoll geruhet haben, als er die Himmels-Leiter i
Traum geſehen. Hierbey hänget eine Tafel, auf welche
folgende Verſe ſtehen:

Si quid habent veri, vel Chronica, cana fidesve,
Clauditur hac Cathedra nobilis ille lapis.
Ad caput eximius Jacob quondam Patriarcha
Quem poſuit cernens numina mira Poli,
Quem tulit ex Scottis ſpolians quaſi victor honoris,
Edwardus Primus, Mars velut armipotens,
Scottorum domitor, noſter validisſimus Hector,
Anglorum Decus & Gloria militiæ.

Wie dann auch hiebey dieſes Königs Edwardi I. Schwerd, fünff Spannen lang, und einer Hand breit gezeiget wird, mit welchem er die Schottländer überwunden, ihren König Johan Bailleul gefangen genommen, ihren Scepter und Krone ſamt dem Krönungs-Stul hieher gebracht hat. Man ſagt, daß die Schottländer einen vermeynten göttlichen Ausſpruch unter ſich ſollen gehabt haben; es ſolle ihr Reich an der Gegenwart dieſes Steins beſtändig gebunden ſeyn; davon es heiſſet:

Ni fallit fatum, Scoti quocunque locatum,
Inveniunt lapidem, regnare tenentur ibidem.

Welches ſie denn auch meynen mercklich erfüllet zu ſeyn, als das Stuartſche Königliche Haus aus Schottland auf den Engeländiſchen Thron geſetzet, in der Perſon Königs Jacobi des I. So man dieſes Schwerd anrühret, muß man ein Trinckgeld geben.

§. 17. Son-

§. 17. Sonſten iſt gedachte Weſtmünſter-Kirche, ſonderlich die nach Oſten ſtehende Capelle Königs Henrici VII. voll von Grab-Schrifften vieler Könige, Königinnen, groſſer Herren und gelahrter Leute, wovon ich einige, welche mir vor andern merckwürdig vorgekommen, hieher ſetzen will. Und mache ich billig den Anfang mit Königs Henrici VII. und deſſen Gemahlin Eliſabeth ihren; von welchen Sr. Churfürſtl. Durchl. von Braunſchweig und Lüneburg, jetzige Königliche Majeſtät, durch Dero nunmehro höchſtſeel. Frau Mutter Hoheit herſtammen:

Septimus Henricus tumulo requieſcit in iſto,
Qui Regum ſplendor, lumen & orbis erat;
Rex vigil & ſapiens, comes, virtutis amator,
Egregius forma, ſtrenuus atque potens.
Qui peperit pacem regno, qui bella peregit,
Plurima, qui victor ſemper ab hoſte redit:
Qui natas binis conjunxit Regibus ambas,
Regibus & cunctis fœdere junctus erat.
Qui ſacrum hoc ſtruxit templum ſtatuitque ſepulchrum,
Pro ſe, proque ſua conjuge, proque domo.
Luſtra decem atque annos tres plus compleverit annis;
Nam tribus octenis regia ſceptra tulit.
Quindecies Domini centenus fluxerat annus,
Currebat nonus, cum venit atra dies,
Septima ter menſis lux tunc fulgebat Aprilis,
Cum clauſit ſummum tanta corona diem.
Nulla dedere prius tantum ſibi ſecula Regem
Anglia, vix ſimilem poſteriora dabunt.

Unter dieſes berühmten Königs Bildnis ſtehen dieſe Worte:

Hic jacet Henricus ejus Nominis Septimus, Angliæ quondam Rex, Edmundi Richmondiæ Comitis Filius, qui

qui die 22. Auguſti Rex creatus ſtatim poſt apud VVe
Monaſterium die 30. Octobris coronatur, anno Dom
ni 1485. moritur deinde 21. die Aprilis, anno ætatis
regnavit annos 23, menſes 8. minus uno die.

Unter dem Bilde der Königin aber ſind folgende Wo
te zu leſen:

Hic jacet Regina Elizabetha Edwardi Quarti quon
dam Regis Filia, Edwardi Qvinti Regis quondam nom
nati ſoror. Henrici Septimi olim Regis conjux, atqu
Henrici Octavi Regis mater inclyta. Obiit autem ſuun
diem in Turri Londinarum die 2. Febr. Anno Dom
1502. 37. annorum ætate functa.

Der unglücklichen aber fürtrefflichen Königin Mari
aus Schottland Epitaphium lautet alſo:

D. O. M.

Bonæ Memoriæ.

Mariæ Stuartæ Scotorum Reginæ Franciæ dotariæ,
Jacobi V. Scotorum Regis Filiæ, & hæredis unicæ, Hen-
rici VII. Ang. Regis ex Margareta majori natu Filia
(Jacobi IV. Regni Scotorum matrimonio copulata)
proneptis, Edwardi IV. Angliæ Regis ex Elizabetha Fi-
liarum natu maxima abneptis, Franciſci II. Gallorum
Regis conjugis, coronæ Angliæ, dum vixit, certæ & in-
dubitatæ hæredis & Jacobi Magnæ Britanniæ Monar-
chæ potentisſimi matris.

Stirpe vere regia & antiquisſima prognata erat, ma-
ximis totius Europæ Principibus agnatione & cognatio-
ne conjuncta, & exquiſitisſimis animi & corporis doti-
bus & ornamentis cumulatisſima: verum ut ſunt variæ
rerum humanarum vices, poſtquam annos plus minus
viginti in cuſtodia detenta, fortiter & ſtrenue (ſed fru-
ſtra) cum malevolorum obtrectationibus, timidorum
ſuſpicionibus & inimicorum capitalium inſidiis conflicta

eſſet, tandem inaudito & infeſto Regibus exemplo ſecuri percutitur.

Et contempto mundo, devicta morte, laſſato carnifice, Chriſto Servatori animæ ſalutem, Jacobo Filio ſpem regni & poſteritatis & univerſis cædis infauſtæ ſpectatoribus exemplum patientiæ commendans, pie intrepide cervicem Regiam ſecuri maledictæ ſubjecit & vitæ caducæ ſortem cœleſtis regni perennitate commutavit. Ult. *Idus* Febr. Anno Chriſti 1587. ætatis 46.

Das Epitaphium der Königin Eliſabeth, unter welcher vorgedachtes Betrübte ſich begeben, iſt folgendes:

Memoriæ Æternæ.

Eliſabethæ, Angliæ, Franciæ & Hiberniæ Reginæ R. Henrici VIII. fil. R. Henr. VII. nept. R. Edw. IV. pronept. Patriæ, Parenti, Religionis, & bonarum Artium altrici, plurimarum linguarum peritia, præclaris tum animi tum corporis dotibus regiisque virtutibus ſupra ſexum Principi incomparabili, Jacobus Magnæ Britanniæ, Franciæ & Hiberniæ Rex virtutum & regnorum hæres bene merenti pie poſuit.

Memoriæ Sacrum.

Religione ad primævam ſinceritatem reſtaurata, pace fundata, moneta ad juſtum valorem reducta, rebellione domeſtica vindicata, Gallia malis inteſtinis præcipiti ſublevata, Belgio ſuſtentato, Hiſpanica claſſe profligata, Hibernia pulſis Hiſpanis & rebellibus ad deditionem coactis pacata, reditibus utriusque Academiæ lege Annonaria plurimum adauctis, tota denique Anglia ditata, prudentiſſimeque annos 45. adminiſtrata: Eliſabetha Regina victrix, triumphatrix, pietatis ſtudioſiſſima, feliciſſima, placida morte ſeptuagenaria ſoluta, mortales reliquias dum Chriſto jubente reſurgant immortales, in hac Eccleſia celeberrima ab ipſa conſervata &

denuo fundata, depoſuit. Obiit 24. Martii, anno ſalutis. M.DC.II. Regni XLV. Ætatis LXX.

Regno conſortes & urna hic obdormimus Elizabetha & Maria ſorores in ſpe reſurrectionis.

Nicht ohne Urſache las ich dieſes daſelbſt befindliche folgende Depoſitum:

Sereniſſimæ & potentiſſimæ Principiſſæ Elizabethæ Reginæ Bohemiæ, relicta Frederici Dei gratia Bohemiæ Regis Archidapiferi & Principis Electoris Sacri Romani Imperii, Filiæ unicæ Jacobi, ſororis Caroli Primi & amitæ Caroli ejus nominis ſecundi, Mag. Brit. Franc. & Hib. Regum. Quæ in ædibus Comitis Liceſtriæ die Jovis 13. Feb. piiſſime in Domino obdormivit, anno a Chriſto nato 1661. ætatis ſuæ ſexageſimo ſexto.

Das Epitaphium des berühmten Favoriten, Grafen von Buckingham, welchen König Jacobus I. ſein Dear Child and Goſſip, das iſt, liebes Kind und Gevatter, auch wohl wegen ſeiner ſonderbaren Schönheit, Steiny, welches das Diminutivum von St. Stephen iſt, zu nennen pflegte, lautet, wie folget:

Perenni Memoriæ.

Celſiſſimi Potentiſſimique Principis Georgii Villiers, Ducis, Marchionis, Comitis Buckinghamiæ, Comitis Coventriæ, Vice-Comitis Villiers, Baronis Waddon, Angliæ, Hiberniæ, Walliæ Thalaſſiarchæ, omnium Arcium propugnaculorumque maritimorum ac claſſis Regiæ moderatoris, Equorum Regiorum Magiſtri, quinque Portuum & appendicum Domini tutelarii, Caſtri Dovernenſis Præfecti, omnium regiorum ſaltuum, theriotrophicorum ac nemorum Cis-Trentanorum Juſticiarii, Caſtri Regii Windeſorii Præſidis, Monarchæ Britannico ab intimis cubiculis, ſenatuum ſanctiorum Angliæ, Scotiæ & Hiberniæ Conſiliarii, Equitis Nobiliſſimi Ordinis Periſcelidis, Conſilii Polemici Domini Præſidis,

dis, Academiæ Cantabrigienſis Cancellarii digniſſimi.

Tantus tamen Heros, omnibus corporis & animi dotibus memorabilis, duobus potentiſſimis invicem Regibus intimus, chariſſimus omnibus, togæ juxta ſagique artibus florentiſſimus, literarum & literatorum fautor ampliſſimus, in omnes bene meritos liberalitatis inexhauſtæ, denique ſingulari humanitate & omni morum ſuavitate incomparabilis, immani teterrimi paricidæ facinore trucidatus. Communi invidiæ, quæ ſemper virtutis & honoris comes individua innocentiſſimo ſanguine ſuo immeritiſſimo litavit.

Katharina vero Heroina ſplendidiſſima Comitis Rutlandiæ Filia & Hæres unica prolis, ſummæ ſpei utriusque ſexus, D. D D. D. Mariæ, Caroli (qui in cunis obiit) Georgii, Franciſci, noviſſimi poſthumique feliciſſima ab ipſo mater facta, ſuaviſſimam chariſſimi conjugis ſui memoriam qua pietate, quo honore potuit, proſecuta hos titulos (non vanitati litatura ſed optimorum principum munificentiam teſtatura) præfigendos curavit: triſtesque exuvias & quicquid ipſius adhuc cœlo non debetur, honorario hoc monumento mœſtiſſima incluſit, anno Epochæ Chriſtianæ, 1634.

Bey dieſes ermordeten Lieblings Grab-Stätte iſt an der Wand, auf einem Meßings-Täfelgen, folgendes zu leſen:

P. M. S.

Vanæ multitudinis improperium hic jacet,
cujus tamen

Hiſpania	Prudentiam
Gallia	Fortitudinem
Belgia	Induſtriam

Tota Europa mirata eſt Magnanimitatem,

Qvem

Daniæ & Sveciæ Reg.	integerrimum,
Germaniæ, Tranſilvaniæ, & Naſſauviæ	Princip. ingenuum,
Veneta Respub.	Philo-Baſilea,
Sabaudiæ & Lotharingiæ Duces	Politicum,
Palatinus Comes	Fidelem,
Imperator	Pacificum,
Turca	Chriſtianum
Papa	Proteſtantem

Experti ſunt.

Qvem

Anglia Archithalaſſum
Cantabrigia Cancellarium } habuit
Buckinghamia Ducem

Verum ſiſte viator & quid ipſa invidia ſugillare nequit, audi.

Hic eſt ille calamitoſæ virtutis Buckinghamius, maritus redamatus, pater amans, filius obſequens, frater amiciſſimus, affinis beneficus, amicus perpetuus, dominus benignus & optimus omnium ſervus. Quem Reges adamarunt, optimates honorarunt, Eccleſia deflevit, vulgus oderunt. Quem Jacobus & Carolus Regum perſpicaciſſimi, intimum habuerunt, a quibus honoribus auctus & negotiis onuſtus, fato ſuccubuit antequam par animo periculum invenit. Quid jam peregrine? Ænigma mundi moritur; omnia fuit, nec quicquam habuit. Patriæ Pater & Hoſtis audiit. Deliciæ idem & querela Parlamenti. Qui dum Papiſtis bellum infert, inſimulatur Papiſta, dum Proteſtantium partibus conſulit, occiditur a Proteſtante. Teſſeram ſpecta rerum humanarum, at non eſt quod ſerio triumphet

phet malitia, interimere potuit, lædere non potuit, ſcilicet has preces fundens expiravit. Tuo ego ſanguine potiar (mi Jeſu) dum mali paſcuntur meo.

Der Abt Vitalis zu Weſtminſter, welcher zur Zeit Königs William der Conquerour genennet, gelebet, und 1082. geſtorben, hat dieſes Epitaphium:

Qui nomen traxit e vita, morte vocante,
Abbas Vitalis tranſiit, hicque jacet.

Ein anders.

Muſarum & charitatum deliciæ, Gulielmus Johnſonus, S. T. P. ab eleemoſynis Carolo Secundo, exuvias juxta depoſuit. Sæpe naufragus, hoc tandem in portu quieſcit anima cum Deo, cujus elogium erat: Deus nobiſcum; Imaginem ejus, ſi velis, illius librum conſule. Denatus erat anno ætat. ſuæ 57. ſalutis 1666. Mart. 4.

Ein anders.

H. S. E.

Henricus Wharton, A. M.
Eccleſiæ Anglicanæ Presbyter:
Rector Eccleſiæ de Chartam
Nec non Vicarius Eccleſiæ de Minſter,
In Inſulæ Thanato in Diœceſi Cantuarienſi,
Reverendiſſimo ac Sanctiſſimo Præſuli,
Wilhelmo Archiepiſcopo Cantuarienſi
A Sacris Domeſticis.
Qui multa ad augendam & illuſtrandam
Rem Literariam,
Multa pro Eccleſia Chriſti
Conſcripſit.
Plura moliebatur.
Obiit 30. Non. Mart. A. D. MDCXCIV.
Ætatis ſuæ XXXI.

Ein anders.

Hic jacet e propinquo depoſitum mortale Petri Heylin, S. T. D. Hujus Eccleſiæ Præbendarii & Sub-Decani, viri plane mirabilis, egregiis dotibus, ingenio acri & fœcundo, judicio ſubacto, memoria ad prodigium tenaci, cui adjunxit incredibilem in Studiis patientiam, quæ ceſſantibus oculis non ceſſarunt. Scripſit varia & plurima, quæ jam manibus hominum teruntur, &, argumentis non vulgaribus, ſtilo non vulgari ſuffulcit, conſtans ubique Eccleſiæ & Majeſtatis Regiæ aſſertor; idemque perduellium & ſchismaticæ factionis impugnator acerrimus, contemtor invidiæ & animo infracto plura hujusmodi meditanti mors indixit ſilentium; ut ſileatur, efficere non poteſt. Obiit anno ætatis 63. poſuit hoc illi mœſtisſima conjux. Es ſtehet keine Jahr-Zahl dabey; aber das Regiſter meldet, es ſey die Beerdigung geſchehen am 10. Maji im 1662. Jahre.

Ein anders.

P. M. S. G. T.

Qui Deo, Principi & Amicis ſemper fidus, ecce jacet Gilbertus Thornburgh, Aulicus, olim terreſtris, nunc cœleſtis. Imposterum non dicendum erit:

— — Exeat aula,
Qui volet eſſe pius. —

Cum illic tanta reluxerit pietas. Obiit die Menſis Octobris 6 Anno ſalutis 1677. ætatis 56.

Βίος ἐπίσημος, καλὸν ἐπιτάφιον.

Ein anders.

Hic requiescit vir Reverendus Dr. Thomas Triplet, ex agro Oxonienſi, Præbendarius hujus Eccleſiæ, qui poſtquam ad annum ætatis ſeptuageſimum pietate & cultus aſſiduitate Deo, Græcæ linguæ peritia non vul-

gari

gari doctis, largitate & continua beneficentia egenis, morum innocua jucunditate omnibus earum ſe præbuiſſet, ab hac vita ad meliorem commigravit. Anno Dom. 1670. die Julii 18.

Es iſt hiebey merckliſch, daß eben an der Stelle, woſelbſt dieſes Epitaphium ſtehet, kurtz vorher zu ſehen geweſen das Epitaphium des Thomæ May, eines fürtreffliſchen Poetens. Obwol derſelbe ein liederlicher Geſell und Spötter der Chriſtlichen Religion war, ſo machte ihn dennoch das Parliament, zu deſſen Parthey er ſich wider den König geſchlagen, zu ſeinem Hiſtoriographo, und ließ deſſen Leichnam, nachdem er im Bette, in welches er ſich des Abends vorher geſund gelegt gehabt, des Morgens erwürget gefunden worden, in der Weſtminſter-Kirche beerdigen, und gegen über an der Wand, auf weiſſen Marmor, dieſe Aufſchrifft ſetzen:

Quem Anglicana Reſpub. habuit vindicem, ornamentum literaria, ſeculi ſui vatum celeberrimus, deliciæ futuri, Lucanus alter plus quam Romanus, Hiſtoricus fidus, Equitis aurati Filius primogenitus Thomas Majus h. ſ. e. Qui paternis titulis claritatis ſuæ ſpecimen usque adeo ſuperaddidit, ut a ſupremo Anglorum Senatu ad annales ſuos conſcribendos fuerit aſcitus. Tandem fide intemerata Parliamento præſtita, morte inopina noctu correptus diem ſuum obiit Id. Nov.

A° libertatis {humanæ / Angliæ} reſtitutæ {MDCL°. / II°.}

Ætatis ſuæ LV.

Hoc in honorem ſervi tam bene meriti, Parliament. Reipub. Angl. P. P.

Beſſer ſchickte ſich auf ihn folgende ihm gemachte Grab-Schrifft:

Adſta Viator & Poetam legas
Lucani Interpretem,
Quem ita feliciter Anglicanum fecerat
Ut Mayus ſimul & Lucanus videretur:
Et ſane credas Metempſychoſin
Nam uterque ingratus Principis ſui Proditor
Hic Neronis Tyranni, Ille Caroli Regum optimi
At fata plane diverſa,
Lucanum enim ante obitum pœnitentem legis,
Mayus vero repentina morte occubuit
Ne forſan pœniteret.
Parliamenti Rebellis tam pertinax adſtipulator
Ut Muſarum quas olim religioſe coluerat
Sacrilegus hoſtis evaſerit.
Attamen fingendi artem non penitus omiſit
Nam geſta eorum ſcripſit & typis mandavit
In Proſa mendax Poeta,
Inter tot Heroas Poetarum Nobiliumque
Quod tam indigni ſepeliantur cineres
Videntur flere marmora
Nec tamen mœrere cum Rebelles poſuiſſe
Qui tot ſacras Ædes & Dei delubra
Equis fecere ſtabula.

Gleichwie aber die Aufrührer nicht zugeben wolten, daß dieſe Inſcription ihrem ergebenen Thomæ May damals geſetzet wurde; alſo hat man auch hergegen, als nach des Königs Wiedereinſetzung, dieſes unſeeligen Mannes Leib wieder aufgegraben, und an einem andern Ort eingeſcharret wurde, vorgedachtes ſein Monument abgebrochen, und wie geſagt, des Thomæ Triplet ſeines in deſſen Platz geſetzet. Laſſet uns vier anderer Poeten Grab-Schrifft leſen, die einen beſſern Nahmen hinterlaſſen haben.

Des einen lautet alſo:

Qui fuit Anglorum Vates ter maximus olim,
Galfridus Chaucer, conditur hoc tumulo.
Annum ſi quæras Domini, ſi tempora mortis,
Ecce notæ ſubſunt, quæ tibi cuncta notant.
25. Octobris 1400.
Ærumnarum requies Mors.
N. Brigham hos fecit Muſarum nomine
ſumptus 1556.

Des zweyten, welches Dr. Freid aufgeſetzet:

Herefordiæ conduntur Oſſa,
Hoc in Delubro ſtatuitur Imago,
Britanniam omnem pervagatur Fama
JOHANNIS PHILIPS:
Qui viris bonis doctisque juxta charus,
Immortale ſuum ingenium
Eruditione multiplici excultum
Miro animi candore
Eximia morum ſimplicitate
Honeſtavit.
Literarum amœniorum ſitim,
Quam Wintoniæ, puer ſentire cœperat,
Inter Ædis Chriſti Alumnos jugiter explevit.
In illo Muſarum Domicilio
Præclaris Æmulorum Studiis excitatus,
Optimis ſcribendi Magiſtris ſemper intentus,
Carmina ſermone Patrio compoſuit
A Græcis Latinisque fontibus feliciter deducta,
Atticis Romanisque auribus omnino digna.
Verſuum quippe Harmoniam
Rhythmo didicerat.
Antiquo illo, libero, multiformi,
Ad res ipſas apto prorſus & attemperato,

Non Numeris in eundem fere orbem redeuntibus,
Non Clauſularum ſimiliter cadentium ſono
Metiri:
Vni, in hoc laudis genere, Miltono
Secundus,
Primoque pene par.
(Dieſe Worte ſind auf dem Stein nicht mehr zu finden
Res ſeu tenues, ſeu grandes, ſeu mediocres
Ornandas ſumſerat,
Nusquam non quod decuit
Et videt & aſſecutus eſt.
Egregius, quocunque ſtylum verteret,
Fandi author & Modorum artifex.
Fas ſit Huic,
Auſo licet a tua Metrorum lege diſcedere
O Poeſis Anglicanæ Pater atque conditor Chaucere,
Alterum Tibi latus claudere.
Vatum certe cineres Tuos undique ſtipantium
Non dedecebit Chorum.
Simon Harcourt, Miles,
Viri bene de ſe, deque Literis meriti
Quoad viveret, Fautor,
Poſt obitum pie memor,
Hoc illi ſaxum poni voluit.

Des dritten, wie folget:

Abrahamus Covvlejus.

Anglorum Pindarus, Flaccus, Maro, deliciæ, decus, de-
ſiderium ævi ſui, hic juxta ſitus eſt.

Aurea dum volitant late tua ſcripta per orbem
Et fama æternum vivis, Divine Poeta,
Hic placida jaceas requie, cuſtodiat urnam
Cana fides, vigilentque perenni lampade Muſæ.

Sit ſacer iſte locus, nec quis temerarius auſit
Sacrilega turbare manu, venerabile buſtum.
Intacti maneant, maneant per ſecula dulcis
Cowleji cineres, ſerventque immobile ſaxum.

Sic Vovet

Votumque ſuum apud poſteros ſacratum eſſe voluit qui viro incomparabili poſuit ſepulcrale Marmor, Georgius Dux Buckinghamiæ. Exceſſit e vita anno ætatis ſuæ 49. & honorifica pompa elatus ex ædibus Buckinghamianis, viris illuſtribus omnium ordinum exequias celebrantibus, ſepultus eſt die tertio Menſ. Aug. Annoque Dom. 1667.

Und des vierdten alſo:

P. M. S.

Thomæ Shadwell Armigeri antiqua ſtirpe in Comitatu Staffordiæ oriundi. Qui inter cæteras eruditionis dotes animum feliciter ad ſcribendum appulit, at hoc Poeſeos ſibi propoſuit munus, ut quas feciſſet fabulas,

Populares deriderent ineptius,
Moresque corrigerent profligatos,
Ut delectarent ſimul & prodeſſent.
Majori enim ſibi laudi duxit
Bonus civis haberi
Quam principibus Poetis inſeri,
Inde Imperante Gulielmo Tertio
Poetæ Laureati & Hiſtoriographi
Titulos meruit & exornavit,
Obiit Nono Die Dec. Ann. D. 1692.
Ætat. ſuæ 52.
H. M. P. C.
In perpetuam pietatis memoriam
Johannes Shadwell M. D. Thomæ F.

Ein anders.

Iſaacus Caſaubonus.

(O Doctiorum quicquid eſt, aſſurgite, huic tam colendo nomini.)

Quem Gallia Reip. literariæ bono peperit, Henricus IV. Francorum Rex invictiſſimus Lutetiam literis ſuis evocatum Bibliothecæ ſuæ præfecit, charumque deinceps dum vixit habuit, eoque terris erepto, Jacobus Mag. Brit. Monarcha Regum doctiſſimus, doctis indulgentiſſimus in Angliam accivit, munifice fovit, poſteritasque ob doctrinam æternum mirabitur. H. S. E. invidia major. Obiit æternam in Chriſto vitam anhelans. Kal. Jul. 1614. ætatis 55.

Viro optimo immortalitate digniſs. Thomas Mortonus Episc. Dunelm. jucundiſſime quod frui licuit, memor, Pr. S.P. CV. 1634.

Qui noſcere vult Caſaubonum, non ſaxa, ſed cartas legat;

Super futuras marmori, & profuturas poſteris.

Bey dieſem Caſaubon und jenem Chaucer lieget begraben William Camden, deſſen Monument von weiſſen Marmor ſtellet ſein Bildnis vor, mit einem Buche in der Hand, auf deſſen Blättern ſtehet das Wort Britannia, und iſt darunter folgende Inſcription zu leſen:

Qui. Fide. Antiqua. & Opera. Aſſidua.
BRITANNICAM. ANTIQVITATEM
Indagavit.
Simplicitatem. Innatam. Honeſtis.
Studiis. Excoluit.
Animi. Solertiam. Candore. Illuſtravit.
GUILIELMUS. CAMDENUS.
Ab. Elizabetha. R. Ad. Regis. Armorum.
(Clarentii Titulo.) Dignitatem.

Evo-

Evocatus.
Hic. Spe. Certa. Reſurgendi. in Chriſto. S. E.
Q.
Obiit. An. Dni. 1623. 9. Novembris.
Ætatis. Suæ. 73.

Ein anders.

Dudlejus Carleton, Antonii ex Jocoſa Goodwin, Filius Secundus. Martii anno Chriſti 1573. Brightweili in agro Oxonienſi natus, exacta variarum Europæ nationum, linguarum, morum, jurium, legum notitia quæſita frequentibus pro Sereniſſimis ſuis Regibus Jacobo (inclytiſſimæ memoriæ) atque Carolo (qui diutiſſime regnet) ad Chriſtianos Reges, Principes, Reſpublicas legationibus ſuſceptis & abſolutis, primario negotiorum ſecretiorum & maxime arduorum munere, ſanctiorumque conſiliorum arcanis fideliter æque ac prudenter adminiſtratis, atque ob multam virtutem primum Equitis aurati, poſt Baronis ab Imbercourt & tandem Vice-Comitis Dorceſtriæ, titulo & honore; & (quod multo majus) omnium quotquot videre, amore ornatus. Bino (ferente vitæ curriculo) conjugio; priori & diuturniori cum Anna Garrarda; poſteriori & breviori cum Anna Vice-Comite Bayning (utraque & genere & forma ſplendida vidua) contracto & alterutro nec ſterili nec tamen fertili donatus. Tandem die 15. Febr. Anno Chriſti 1631. Weſtmonaſterii denatus, animam Deo, exuvias terræ reddens, triſte ſui deſiderium Regi, regno & bonis omnibus reliquit, ex priori conjuge, quæ in aliquibus defunctis legationibus fida viro vivo fuit atque etiam mortuo, hic ſepulta manet comes: tulit puerum paucis diebus hac luce fruentem, ex poſteriore conjugio quod (jam Regis Caroli Secretarius primarius) vix biennio ante obitum ſubiit, in utero reliquit

liquit nascituram poſthumam, quæ & ipſa paucis menſibus genitorem ex hac vita in meliorem eſt ſubſecuta.

Ein anders.

Gulielm. Sanderſoni, Equit. Aurat. Regiæ Cameræ Generoſ. Ordinar. Viri a natalibus, ab eruditione, ab invicta ſuos erga Principes fide, a ſcriptis, a candore clari. Scripſit inter alia inque lucem emiſit vitam Mariæ Scotorum Reginæ, Jacobi & Caroli Primi, Magnæ Britanniæ Regum Hiſtorias idiomate Anglicano: Poſt varias clades ſub nupera perduellium tyrannide acceptas, poſt diuturnos labores domi peregreque fortiter exantlatos, vitæ hujus umbratilis ſatur plusquam nonagenarius, animi tamen integer, tranſiit ad meliorem. Jul. 15. anno Chriſtianorum 1676.

Ein anders.

Carolus de St. Dennis, Dom. de St. Evremont
Nobili genere in Normannia ortus
A prima Juventute
Militiæ nomen dedit
Et per varia munera,
Ad Caſtrorum Mareſballi Gradum evectus
Condæo, Turennio,
Aliisque claris Belli Ducibus
Fidem ſuam & fortitudinem
Non ſemel probavit.
Relicta Patria Hollandiam
Deinde a Carolo II. accitus Angliam
Venit,
Philoſophiam & humaniores litteras
Feliciter excoluit
Gallicam Linguam,
Cum ſoluta tum adſtricta Oratione,
Expolivit, adornavit, locupletavit.

Apud

Apud Potent. Angliæ Reges benevolentiam & favorem,
Apud Regni Proceres Gratiam & Familiaritatem,
Apud omnes Laudem & Applauſum
Meruit,
Nonaginta annis Major,
Obiit IX. Septembris M. DCC. III.
Viro Clariſſimo.
Inter Præſtantiores
Ævi ſui Scriptores
Semper memorando
Amici Mœrentes
S. P.

Ein anders.

Prope jacet Gulielmus Outram, S. T. P. ex agro Derbienſi, Collegiorum apud Cantabrigienſes S. & Iudividuæ Trinitatis & Chriſti ſocius, hujus Eccleſiæ Canonicus & Leiceſt. Archi-Diaconus. Theologus conſummatus & omnibus numeris abſolutus, ſcriptor nervoſus & accuratus, concionator egregius & aſſiduus, primo in agro Lincoln. poſtea Londini & tandem apud S. Margaretam Weſtm. ubi confecit poſtremum vitæ ſuæ curſum magna cum laude nec minori fructu; ſed in tantis laboribus & animi contentione dum ſacrarum litterarum & ſanctorum patrum ſtudio ardebat, ut in renum dolores inciderit; quibus diu afflictus & tandem fractus, æquiſſimo animo e vita diſceſſit, Aug. 23. Anno Dom. 1679. poſtquam impleverat annum quinquageſimum quartum.

Ein anders.

Mortalitatis exuvias hic depoſuit vir immortali memoriæ ſacratus Brianus Duppa, qui Grenovici natus Anno Dom. 1588. exeunte nempe die Martii 10. ſcholæ

Regiæ

Regiæ Weſtmonaſterienſis primulum (ubi a Lanceloto Andrews tum Decano Hebraicem didicit) mox ædis Chriſti apud Oxonienſes Alumnus; Magiſter artium in Collegium omnium animarum cooptatus, dein ſanctæ Theologiæ Doctor & Capellanus Palatinus factus ædi Chriſti poſtliminio redditus eſt, cui præfuit Decanus per decennium; at virum tantum ſublimiores expectabant curæ, majora deſiderabant munia, admotus Auguſtisſimæ ſpei Principi tutor; exinde triplici infula ornatus, totidem ipſe ornavit Eccleſias, Ciceſtrenſem, Sarisburienſem & demum reduce Carolo, Wintonienſem, quo nomine & auratæ Periscelidis antiſtes audiit, 74. ætatis annum ingreſſus Anno Dom. 1662. jam ineunte nimirum Martii die 26. Richmondiæ, ubi erudiendo Principi operam antea navarat, ubi calamitoſis temporibus bene latuerat, ubi & Hoſpitium inſigne ex voto exſtruxerat, inter ipſos pene pupili Regis amplexus piam animam efflavit.

Ein anders.

Iſaacus Barrow S. T. P. Regi Carolo Secundo a ſacris, vir prope divinus & vere magnus, ſi quid magni habet pietas, probitas, fides, ſumma eruditio, par modeſtia, mores ſanctisſimi undequaque & ſuavisſimi, Geometriæ, Profeſſor Londini Greshamenſis, Græcæ Linguæ & Matheſeos, apud Cantabrigienſes ſuos, Cathedras omnes, eccleſiam, gentem ornavit, Collegium S. S. Trinitatis præſes illuſtravit, jactis Bibliothecæ vere Regiæ fundamentis, auxit opes, honores & univerſum vitæ ambitum, ad majora natus, non contempſit, ſed reliquit ſeculo. Deum, quem a teneris coluit, cum primis imitatus eſt paucisſimis egendo, benefaciendo quamplurimis etiam poſteris, quibus vel mortuus concionari non deſinit; cætera & pene majora ex ſcriptis peti posſunt.

ſunt. Abi Lector & æmulare. Obiit 4. die Maji Anno Dom. 1677. ætatis ſuæ 47. Monumentum hoc amici poſuere.

Ein anders.

Hic jacet Guliel. Bill, Theologiæ Doctor, Decanus Weſtmonaſt. Primarius Collegii Ætonen. Collegii Trinitatis Præfectus, & Sereniſſimæ Reginæ Elizabethæ ſummus Eleemoſynarius. Obiit 15. Julii Anno ſalutis 1561.

Billus & ipſe bonus fuit & virtutis Amator,
Et coluit doctos, doctus & ipſe fuit.
Officii Cuſtos erat atque Magiſter honeſti,
Et bene perfecit multa loquendo parum.
Patria prudentem, fidum Regina Miniſtrum
Perdidit & patrem pauper abeſſe gemit.
Et tria tale caput collegia mœſta reliquit
Quale diu rurſus non habitura reor.
Aut ego dilexi nimium, dum viveret, illum,
Aut patriæ magno concidit ipſe malo.

Die Artigkeit wird dem Epitaphio einer Frau Raum gönnen unter der Männer ihren.

Hic jacet quicquid mortale fuit Mariæ Bulmer Guil. Greene de Lanmoth in Comitatu Eboracenſi Armig. filia; quæ tamen virtutum magis quam natalium ſplendore claruit, habuit Gulielm. Bulmer Generoſum, quem nullo unquam dolore affecit præterquam moriendo. Guil. tantum peperit ſed inſtar multorum, filium probæ ſpei, adoleſcentem ædis Chriſti Oxonienſis brevi nimis alumnum, juxta quem immatura prius morte abrept. ſepeliri voluit amantiſſima mater, ut, quem vivum unice dilexerat, vel mortue amplecteretur mortuum: Pridie Calendas Feb. anno ſalutis 1661. ætatis

ſuæ - - - Animam Deo reddidit, corpus ſepulchro, famam poſteris.

Meinem ehemaligen Freunde und Landesmann zum Andencken, gebe ich zu leſen folgendes:

Æternæ Memoriæ

Antonii Horneck.

S. Th. Profeſſoris Regiæ Majeſt. a Sacris, hujus Eccleſiæ Canonici, viri inter primos docti & eruditi, ſed qui potiſſimum fragrantiſſimo in Deum zelo & Religione; vitæ ſanctimonia, morum gravitate, humanitatis officiis, in ſingulos, egenos præſertim & ægrotantes ſedulo impenſis, ſacris concionibus apud St. Mariam le Savoy, per XXV. plus minus annorum curriculum indeſinenter & indefeſſe ad populum habitis; ſcriptis priſcorum ſeculorum pietatem & aſceticam ſeveritatem mire redolentibus, atque per ora hominum paſſim volitantibus, longe lateque inclaruit, ac ingentem ſibi apud bonos omnes famam comparavit. Maximis, quos in exequendo munere exantlaverat, fractus laboribus, in Nephritidem incidit, lethalique calculo viſceribus pertinaciter adhærescente, candidiſſimam animam cœlo reddidit; Prid. Calend. Febr. anno ſal. MDCXCVI. Ætat. ſuæ LVI.

Weil George Stepney annoch vielen unter uns wird bekannt ſeyn; ſo ſetze hieher deſſen Grabſchrifft:

H. S. E.

Georgius Stepnejus, Armiger.

Vir

Ob ingenii acumen

Litterarum ſcientiam

Morum ſuavitatem

Rerum uſum

Viro-

Virorum Ampliſſimorum conſuetudinem
Linguæ ſtyli ac vitæ elegantiam
Præclara officia cum Britanniæ tum Europæ præſtita
Sua ætate multum celebratus
Apud poſteros ſemper celebrandus;
Plurimas Legationes obiit
Ea fide, diligentia ac felicitate
Ut auguſtisſimorum Principum
GUILIELMI & ANNÆ
Spem in illo repoſitam
Nunquam fefellerit
Haud raro ſuperaverit.
Poſt longum honorum curſum
Brevi temporis ſpatio confectum
Cum naturæ parvæ fama ſatis vixerat
Animam ad altiora aſpirantem placide efflavit.

Zur lincken Hand ſtehet:

G. S.
Ex equeſtri familia Stepneiorum
De Pendergraft in Comitatu
Pembrochienſi oriundus
Weſtmonaſterii natus eſt, A. D. 1663.
Electus in Collegium
Sti. Petri Weſtmonaſt. A. 1676.
SSt. Trinitatis Cantab. 1682.
Conſiliariorum quibus commercii
Cura commiſſa eſt 1697.
Chelſejæ mortuus & comitante
Magna Procerum
Frequentia huc elatus. 1707.

Zur rechten Hand:

G. S.
Legatus eſt ad
Brandenburgiæ Electorem, A. 1692.

Germaniæ Imperatorem, A. 1693.
Saxoniæ Electorem, A. 1694. 1695.
Moguntiæ ⎫
Trevirorum ⎪ *Electores* ⎫ *1696.*
Coloniæ ⎬ ⎬ *1697.*
Palatinatus ⎭ ⎪
Heſſiæ Landgravium ⎪
Congreſſum Francofurtanum ⎭
Brandenb. Elect. iterum } *1698.*
Poloniæ Regem } *1699.*
German. Imperat. iterum, 1701.
Fœderatos Belgii Ordines. 1706.

Der alte Dr. Richard Busby hatte ſich ſo wohl verdienet gemachet, daß man ihm, nach ſeinem Abſterben, ein ſchönes Monumentum, mit folgender Inſcription, aufgerichtet:

En infra poſitam, qualis hominum oculis obverſabatur, Busbeji Imaginem; ſi eam, quæ in animis altius inſedit, ultra deſideras; Academiæ utriusque, & fori lumina, Aulæ, Senatus, atque Eccleſiæ Principes Viros contemplare. Cumque ſatam ab illo ingeniorum meſſem tam variam atque uberem luſtraveris, quantus is eſſet, qui ſeverit, cogita. Is certe erat, qui inſitam cuique a natura Indolem & acute perſpexit, & exercuit commode, & feliciter promovit. Is erat, qui adoleſcentium animos ita docendo finxit, aluitque, ut tam ſapere diſcerent, quam fari; Dumque pueri inſtituebantur, ſenſim ſuccreſcerent viri. Quotquot illis diſciplina penitus imbuti in publicum prodiere, tot adepta eſt Monarchia, tot Eccleſia Anglicana propugnatores, fidos omnes, pleroſque ſtrenuos, quæcunque demum ſit fama Scholæ Weſtmonaſterienſis, quicquid inde ad homines fructus indundarit, Busbejo maxime debetur. Tam utilem patriæ civem multis annis opibusque florere

rere voluit Deus: Viciſſim ille pietati promovendæ ſe & ſua alacris devovit: pauperibus ſubvenire, litteratos fovere, templa inſtaurare, id illi erat divitiis frui. Et hos in uſus, quicquid non erogarat vivus, legavit moriens.

Richardus Busby Lincolnienſis S. T. P. Natus eſt Luttoniæ — 1606. Sept. 22. Scholæ Weſtmon. — 1640. Dec. 23.

Sedem in Eccl. { Weſtm. Præbend. / Wellenſi Theſau. } Obtin. A. D. 1660. { Jul. 5. / Auguſt. 11.

Obiit — — — 1695. April. 5.

Daß Apharra Bhen gute Einfälle gehabt, und eine zierliche Dichterin geweſen ſey, davon zeugen ihre ans Licht gegebene Gedancken, und dieſe in hieſiger Kirche auf einem ſchwartz marmorn Grab-Stein befindliche Inſcription:

Here lies a Proof that wit can never be
Defence enough againſt Mortality.

Das iſt:

Hier lieget ein Beweiß,
Daß des Verſtandes Artigkeit,
Für Sterben keine Sicherheit
Sey auf dem Erden-Kreyß.

Den Reyhen der Todten mag einer ſchlieſſen, welcher lange gelebet hat, deſſen ſich hier befindliche Grabe-Schrifft aus dem Engeländiſchen überſetzet, alſo lautet:

Thomas Par, aus der Landſchafft Salop, iſt gebohren im Jahr 1483. lebete zur Zeit zehen regierender Herren, nemlich Königs Edward IV. Königs Edward V. Königs Richard III. Königs Henry VII. Königs Henry IIX. Königs Edward VI. Königin Mary, Königin Elizabeth, Königs Jacobi und Königs Caroli I. Seines Alters 152. Jahr, und ward hier begraben am 15. Nov. 1635.

§. 18. Es hat dieſe Kirche unterſchiedliche Veränderung erfahren. Sie war erſtlich über 1000. Jahr unter Aebten und München bis ins 31ſte Jahr der Regierung Henrici IIX. welcher daſelbſt einen Decanum und Præbendarios verordnete; da dann G. Benſon, der letzte, Abt, der erſte Dean wurde. Dieſes Gouvernement währete bis 1541. da es in ein Bißthum verwandelt: welches jedoch nur bis 1550. daurete; in welchem Thom. Thurleby, der erſte und letzte Biſchoff, nach Norwich und Ely verſetzet, und im Jahr 1550. ein Capitulum wieder eingeführet wurde. Doch dieſes währete auch nur bis ins 1556. Jahr, in welchem die Königin Maria, einen Abt, nemlich John Freckenham, Dean of St. Paul's, und Münche wieder einführete. Aber, im Jahr 1559. verwandelte die Königin Eliſabeth die hieſige Abtey in eine Collegiat-Kirche, daß ſich daſelbſt nunmehro finden ein Dean oder Decanus, zwölff Prebendaries oder Canonici, wozu der dreyzehnde von Dr. Godolphin, als er Dean war, geſetzet ward, und vier Petty Canons oder Canonici geringerer Art, welcher mit andern zum Chor gehörigen, 30. ſind, gleichfalls noch 12. Männer, ſo allhie frey unterhalten werden. Hiezu gehöret eine Schule von 40. Knaben, einem Maſter und Usher, welche Schüler the Qveens Scholars genennet, und zu gehöriger Zeit auf die Academie geſandt werden. Es hat dieſe Kirche, in welcher zu allererſt die Drucker-Kunſt im Jahr 1471. practiſiret worden, welche William Coxton in Teutſchland erlernet, und in Engeland gebracht, eine feine Orgel, davon man allhie viel Wercks machet. Die hieſigen Decani ſind insgemein auch Biſchöffe; wie denn zu meiner Zeit Dr. Thomas Spratt bey dieſem Stifft Decanus, und zu Rocheſter Biſchoff war.

§. 19. Von der Zeit der Veränderung an, ſo unter der Königin Eliſabeth vorgegangen, ſind bis hieher folgende gelahrte Männer Decani allhie geweſen:

Guliel-

Gulielmus Benſon.
Richardus Coxe.
Hugo Weſton.
Guilielmus Bill.
Gabriel Goodman.
Lancelot Andrews.
Richardus Neyle.
Georgius Monteine.
Robertus Tompſon.
Johannes Williams.
Richard Steward.
Johannes Earle.
Dr. Johannes Dolben, welcher hernach Ertz-Biſchoff zu York geworden.
Dr. Thomas Spratt, und
Dr. Francis Alterbury Biſchoff zu Rocheſter.

Canonici ſind geweſen im Jahr 1686.

Dr. Henry Killigrew
- Richard Busby.
- Robert South.
- George Stradling.
- Nicolas Only.
- Patrik.
- Adam Littleton.
- Brevall.
Mr. Richard Anesly.
- William Sill.
- Edward Pelling.
Dr. de Langle.

Im Jahr 1707. und bis hieher folgende:

Dr. Robert South.
- Nicoles Only.
- Fr. D. Breval.
- James Sartre A. M.

Dr. Peter Birch. D. D.
- Steph. Upman. A. M.
- Thomas Dent. D. D.
- Samuel Barton. D. D.
- Richard Lucas. D. D.
- Thomas Lynſont. D. D.
- Edward Gee. D. D.
- Michael Evans. A. M.
- Samuel Bradford. D. D.
- Laurence Broderick. D. D.
- Kimberley. D. D.
- Sprat, A. M.
- Robert Canon. D. D.
- Watſon. D. D.
- John Friend. D. D.
  Maſter of the Schoot.
- William Crofts. M. D.

§. 20. Als ich vorher eine gute Zahl der Leich-Inſcriptionen angeführet, ſo wollen wir bey ſolcher Materie uns noch etwas aufhalten. Denn es finden ſich ſonſt hin und wieder durch London in den Kirchen merckliche Inſcriptiones auf Verſtorbene, davon ich einige hieher ſetzen will, ehe wir weiter gehen:

In der Alhallows Barking-Church iſt dieſe zu leſen:

Quod mori potuit Johannis Kettlewell, A. M. Eccleſiæ Anglicanæ Presbyteri integerrimi inſtructisſimique, viri pietatis & modeſtiæ ſingularis, ut verbo omnia, vere Chriſtiani, qualem fateare par eſt, qui totius officii noſtri rationes (Annum adhuc agens vigeſimum quartum) feliciter adeo atque ex animo explicuit, ut dictu haud ſit facile mores alienos ad virtutem Evangelicam formaverit magis, an ad vivum depinxerit, ſuæ Eccleſiæ Paroch. de Coles-Hill in agro Warwic. per annos ſeptem

ptem invigilavit Paſtor fidisſimus prudentisſimusque; Fortunæ tandem utriusque victor, animam Deo reddidit, Ap. 12. 1695. ætat. 42. Morte tali vita digna.

In derſelbigen Kirche findet ſich auch folgende:

D. O. M.
S.

Balduinus Hamey, poſt adeptum ſummo cum honore apud Lugdunenſes in Batavis ſupremum Medicinæ gradum, poſt ſuperata prima Praxeos pericula, tanta cum peritia & favore in Magni Muscovitarum Ducis Aula, ut ægerrime demitteretur, dimiſſus ſemel, iterumque per amplisſimos Legatos repeteretur, poſt transactos apud Londinenſes, non minore fidelitate quam felicitate quadraginta duos in eadem arte annos, poſt totam vitam ſuam cum morum ſimplicitate, tum literarum & linguarum varietate nobilitatum, tandem mortem de qua innumera trophæa prius reportaverat, in qualecunque trophæum confecta ætate cesſit, anno a ſe nato 72. a Chriſto 1640. tribus ex unica & unice dilecta uxore ſua Sara Oeils relictis liberis, qui pietatis ergo monumentum utrique parenti poſuerunt.

In St. Andrews Vndershaft-Church trifft man unter andern ein Monument an, auf welchem des berühmten Antiquarii John Stows Bildnis, über deſſen Haupt dieſe Worte zu leſen:

Aut ſcribenda	Aut legenda
Agere	ſcribere.

Und unter ihm dieſe Worte:

Memoriæ Sacrum.

Reſurrectionem in Chriſto hic expectat Johannes Stowe Civis Londinenſis: Qui in antiquis monumentis eruendis accuratisſima diligentia uſus, Angliæ Annales

les & civitatis Londini Synopſin bene de ſua, bene de poſtera ætate meritus, luculenter ſcripſit, vitæque ſtudio pie & probe decurſo, obiit ætatis anno 80. die 5. Aprilis, 1605.

Elizabetha Conjux, ut perpetuum ſui amoris teſtimonium dolens.

St. Bartholomew's Church zeiget unter andern dieſe Inſcription:

Mors nobis lucrum.

Hic jacet Gvalterus Mildmay Miles & Maria uxor ejus. Ipſe obiit ultimo die Maji, 1589. Ipſa 16. die Martii, 1576. Reliquerunt duos filios & tres filias. Fundavit Collegium Emanuelis Cantabrigiæ. Moritur Cancellarius & Sub-Theſaurarius Saccarii & Regiæ Majeſtati a Conſiliis.

Wie auch folgendes:

M. S.

Hic juxta ſitus eſt

Thomas Roycroft, Armiger, linguis Orientalibus Typographus Regius, placidisſimis moribus & antiqua probitate ac fide

Memorandus,

Quorum gratia optimi civis famam jure merito adeptus eſt, Militiæ Civicæ Vice-Tribunus, nec minus apud Exteros notus ob libros elegantisſimis ſuis typis editos, inter quos ſanctisſimum illud BIBLIORVM POLYGLOTTORVM quam maxime eminet. Obiit die Auguſti, anno reparatæ ſalutis MDCXXVI. Poſtquam LVI. ætatis ſuæ annum impleviſſet.

Parenti optime merito Samuel Roycroft, filius unicus hoc Monumentum pie poſuit.

In der St. Botolph Aldersgate-Church lieſet man folgendes:

M. S.

M. S.

Heic juxta ſpe plena reſurgendi eſt depoſitum mortale Joannis Micklethwaite, militis, Sereniſſimo Carolo Secundo a Medicina, qui cumprimis ſolertiſſimus, fidiſſimus, feliciſſimus in Collegio Medicorum Londinenſium luſtrum integrum, & quod excurrit Præſidis provinciam digniſſime ornavit & tandem immenſo ætatis tranquillæ ſtudio, pietate ſincera, benigna morum ſuavitate, ſparſa paſſim Philanthropia, ſpectabilis, miſerorum aſylum, maritus optimus, parens indulgens, ſuorum luctus, bonorum omnium amor & deliciæ ſeptuagenarius ſenex cœlo maturus fato non invitus ceſſit, IV. Kal. Auguſti, anno ſalutis MDCLXXXII.

Cætera loquantur

Languentium deploranda ſuſpiria viduarum ac Orphanorum propter amotum Patronum profundi gemitus pauperumque nudorum jam atque eſurientium

Importuna viſcera

Marmore longe perenniora Monumentum hoc mœrens poſuit, pientiſſima conjux.

In der St. Botolph Bishopsgate-Church findet ſich folgendes:

Quieſcunt hic ſub Altari, Oſſa Venerabilis admodum viri Thomæ Woralli, S. T. D. Quem Oxonia jam ſui plenum Matrique potiori maturum domeſticis primo Londinenſis Ep. Sacris ægre indulget, dein Cathedralis Sancti Pauli Canonicum & Parochialibus hic & Finchlejæ curis incumbantem Eccleſia inſuper Provincialis vindicem ſuum ambivit. Non imparem ſummæ illi curiæ Commiſſionarium. Qui diſciplinam Anglicanam pari facundia & Authoritate aſſeruit. Qui privatus Paſtor doctrinam propagavit. Quem ſi neſcias, pie Lector, eſt quod pœniteat; Si ſciveris, habes, cur impenſius doleas.

Omnia

Omnia non licuit parvo deſcribere ſaxo,
Dicere quæ reſtant cætera fama poteſt.

Nov. 22. Obiit anno 1639.

In St. Catharine Tower iſt dieſes:

Hic ſitus eſt Venerabilis Vir Edward Lake, S. T. P. E clesiæ Exonienſis Præbendar. ejusdemque Archi-Diaco Primæ Stæ. Mar. ad Montem & Sti. And. Hubbart Par chiarum unitarum diu Rector, hujus Ecclæ. Prim. Fr ter. Concionandi facultate celeberrimus, ſingulari er Deum pietate, erga egenos liberalitate Præclar. duab Reginis Auguſtisſimis Mariæ & Annæ a Sacris Domeſt cis, Iisdemque Tutor vigilantisſimus, ob hæc cum altio ei ſtatio deſignaretur cœleſtibus præmiis dignior viſi eſt. Obiit Kal. Febr. 170$\frac{3}{4}$. ætat. ſuæ Anno 63.

In St. Giles Cripplegate-Church hat man dieſe Inſcri ption:

Piæ memoriæ charisſimorum Parentum Joanni Speed, Civis Londinenſis Mercatorum Sciſſorum Fra tris, ſervi fidelisſimi Regiarum Majeſtatum Eliz. Jacob & Caroli nunc ſuperſtitis terrarum noſtrarum Geogra phi accurati & fidi Antiquitatis Britannicæ Hiſtoriogra phi, Genealogiæ Sacræ Elegantisſimi delineatoris. Qu poſtquam annos 77. ſuperaverat non tam morbo con fectus quam mortalitatis tædio laſſatus, corpore ſe levavit, Julii 28. 1629. & jucundisſimo redemptoris ſui deſiderio ſurſum elatus carnem hic in cuſtodiam poſuit denuo cum Chriſtus venerit recepturus.

Auf der Weſt-Seite kommet dieſe:

Et Suſannæ ſuæ ſuavisſimæ, quæ poſtquam duodecim illi filios & ſex filias peperit, annos quinquaginta ſeptem junctis utriusque ſolatiis cum illo vixerat, liberos gravi & frequenti hortamine ad Dei cultum ſollicitaverat, pietatis & charitatis opere quotidiano præluxerat, emori de-

demum erudiit ſuo exemplo. Quæ ſeptuagenaria placide in Chriſto obdormivit & fidei ſuæ mercedem habuit Martii vigeſimo octavo, anno Domini Milleſimo Sexcenteſimo Vigeſimo Octavo.

Noch findet ſich in derſelbigen Kirche dieſe merckliche:

Chriſto S. S.

Johanni Foxo Eccleſiæ Anglicanæ Martyrologo fideliſſimo, Antiquitatis Hiſtoricæ Indagatori ſagaciſſimo, Evangelicæ veritatis propugnatori acerrimo, Thaumaturgo admirabili. Qui Martyres Marianos tanquam Phœnices cineribus redivivos præſtitit. Patri ſuo omni pietatis officio imprimis colendo Samuel Foxus illius primogenitus hoc monumentum poſuit, non ſine lacrymis. Obiit die 18. Menſ. April. Anno Domini 1587. jam Septuagenarius.

Vita vitæ mortalis eſt, ſpes vitæ immortalis.

Die St. James Clekenwel-Church hat unter andern, dieſes:

H. S. E.

Franciscus Sclater S. T. B. Coll. C. C. Oxon. olim Soc. Eccleſiæ Anglicanæ Gloria, Eruditorum deſiderium, ſanæ doctrinæ contra omnes regnantes errores, etiam inter iniquiſſima tempora propugnator acerrimus. Vir fuit ingenio acri ac vivido, judicio ſagaci, candore animi egregio, quibus acceſſit eloquentia ſingularis, atque doctrina omnibus numeris abſoluta, ideoque ſive diſſereret ſive concionaretur, ab illius ore non populus magis quam clerus & literati avide pendebant. Poſtquam per duos annos apud St. Mariam Woolnoth in hac civitate, verbi divini miniſterio ſumma cum laude fungeretur, variolis correptus, Obiit Maji 12. 1685. ætat. 35.

Deflendus quidem multum, ſed magis imitandus, Gulielmus S. T. P. mœſtiſſimus Pater P.

Man

Man lieſet in der St. Laurence Jewry-Church, auf einen groſſen Prælaten, der einer gröſſern Lobes-Beſchreibung wohl würdig geweſen, folgende kurtze Inſcription:

P. M.

Reverendisſimi & Sanctisſimi Præſulis Joannis Tillotſon Archiepiſcopi Cantuarienſis, concionatoris olim hac in Eccleſia per annos 30. celeberrimi. Qui Obiit 10. Kal. Dec. 1694. ætat. 64.

Hoc poſuit Elizabetha conjux illius mœſtisſima.

In der Temple-Church iſt folgendes zu leſen:

Jacobus Howell, Cambro-Britannus, Regius Hiſtoriographus (in Anglia primus) qui poſt varias peregrinationes tandem naturæ curſum peregit. Satur annorum & famæ, domi foriſque. Huc usque erraticus, heic fixus, 1666.

§. 21. Nach Beſichtigung der gedachten Gebäude in Weſtminſter, kan man füglich nach Lambeth in Southwark, woſelbſt des Ertz-Biſchoffs von Canterbury Pallaſt iſt, über die Thaines fahren, und auch ſolchen Ort in Augenſchein nehmen. Nicht weit von hier findet ſich ein langer und angenehmer Spatziergang, Foxhall genannt. Sonſten ſind auch in London des beſehens werth die groſſen und ſchön bebaueten Plätze, ſo ſie Squares nennen, als da ſind: Lincolns-Inn Fields, Covent-Garden, Grays-Inn, Red-Lyon, St. James 's Square, Lelceſter-Fields, King's Square in Sohoe, Golden-Square; dann auch die langen und weiten Gaſſen, als: Cheapſide, Cornhill, Lombard-Street, Hatlon-Street, Strand, Holborn, Pall-Mall und andere mehr: Wie auch vieler Herren Palläſte, unter welchen ſonderlich hervor ſcheinet Mylords Mountague-Houſe, bey Bloomsberry-Square, von deren keinem ich jedoch jetzund nichts reden will inſonderheit, weil mein Vorhaben nicht iſt, eine vollkommene Beſchrei-

bung

bung der Stadt London zu geben, ſondern nur dero Herrlichkeit und vornehmſte Merckwürdigkeiten gleichſam im Vorbeygehen zu zeigen, damit der curieuſe Leſer eine kleine Anweiſung habe, welche Dinge vornemlich er bey ſeiner Ankunfft in dieſer groſſen Stadt genauer betrachten müſſe.

§. 22. Was aber die merckwürdigen Plätze und Dinge um London her und in dero Gegend anlanget; ſo gehet man Nordwärts nach einem Hauſe, wobey ein ſchöner Garte, genannt London Spaw, woſelbſt die Engeländer mineraliſch Waſſer und ein wolſchmeckendes daraus gebrauetes Bier trincken. Etwas weiter hin kommt man nach Islington, ſo auf einer kleinen Höhe lieget. Das hieſige mineraliſche Waſſer wird von einigen ſehr gerühmet; ich kan aber von deſſen Würckung nichts gewiſſes ſagen, denn ich allezeit mehr von der Engeländer Bier als Waſſer gehalten habe. Dieſes aber kan ich melden, daß ſolcher Ort, nach meinem Bedüncken, mehr der Ergötzlichkeit als Geſundheit halben von den meiſten beſuchet werde. Denn man findet allhie unterſchiedliche Spiel-Häuſer, in welchen, um Geld, Silber-Geſchirr und allerhand Koſtbar-und Artigkeiten zu gewinnen, viel verlohren wird. Wie denn auch daſelbſt im Sommer bey gutem Wetter täglich Muſicanten anzutreffen ſind, welche bald von dieſem, bald von jenem vornehmen Herrn allhie gehalten werden, ſowohl dieſen Ort den Beſuchern deſto beliebter zu machen, als auch zu den Tantzen aufzuſpielen, welche in einem Neben-Garten, zwiſchen einigen nach der Ordnung geſetzeten Bäumen, auf Engeländiſche Art, in Schatten daſelbſt gehalten werden. Doch höre ich, daß dieſer Ort von Leuten von Anſehen eben nicht mehr jetzo ſoll beſuchet werden. Auf der Seite nach Abend kommet man zu zween angenehmen Oertern High-Gate und Hamſted, dieſes hat eine ſubtile und geſunde Lufft, dahero ſich auch die Krancken

dahin

dahin zu begeben pflegen. Von London aus, Morgenwärts, iſt der ſchöne Ort, Stepney, anzutreffen; woſelbſt zwo Proteſtantiſche Gemeinen, eine Episcopaliſche und eine Presbyterianiſche, ihres Gottes-Dienſtes abwarten. Wie denn auch die Qväcker daſelbſt ihre Verſammlung haben.

§. 23. Von der Tower ab, kan man in einer Stunde auf der Thames hinunter nach Greenwich fahren. Dieſer Ort hat eine ſchöne Ausſicht, daß er wohl in dieſem Stück von keinem Platz, es ſey denn das angenehme Richmond, übertroffen wird. Es iſt vor Alters ein Königl. Pallaſt allhie von Humphrey, Hertzog von Glouceſter aufgerichtet, welchen er Placentia genennet, und von König Henrico VII. vergröſſert worden. Aber es war derſelbe zu meiner Zeit eingegangen bis auf die Chappel, die dennoch ziemlich verwüſtet. Jacobi und Caroli II. Nahmen ſtunden unter dem Königlichen Stul, und war hin und wieder an der Wand der Könige von Engeland Wahl- und Wapen-Spruch, Dieu & mon droit, zu leſen. Daß die Abbildungen der Propheten an den Seiten herum geſtanden, bezeugten annoch Joel und Amos, welche mit ihrem verdunckelten Geſicht und zerriſſener Kleidung ihr Leid-Weſen über die Verwüſtung dieſer ſchönen Kirche den Beſchauern ſcheinen zu erkennen zu geben. Carolus II. fieng allhie ein ſchön Haus an zubauen, welches nunmehro in ein Hoſpital für Unvermögende See-Leute verwandelt iſt: Wie denn auch der Earl of Northampton, der Letztere von dem Hauſe der Howards, ein Hoſpital allhie aufgerichtet, und ſolches mit Länderey, zum Unterhalt eines Vorſtehers und 20. armer Männer, verſehen hat. So hat gleichfalls William Lambard, ein Armen-Haus, welches er Qveen Elizabeths-College nannte, daſelbſt aufgerichtet. Dieſe berühmte Königin, wie auch ihre Schweſter, die Königin Mary ſind allhie gebohren, und iſt

ihr

ihr Bruder, König Edward der VI. daſelbſt geſtorben. Gehet man durch die hieſige Parck zu einem Hügel, erreichet man auf deſſen Höhe ein Haus, welches gewidmet zu den Obſervationibus der Aſtronomiæ, oder ſoll ich ſetzen Aſtrologiæ; Denn mir gerühmt wurde, daß der daſelbſt wohnende Director unterſchiedliche Dinge, Krafft ſolcher Wiſſenſchafft ſolle vorher verkündiget haben. Er heiſſet John Flamſteed, und hat ein ſchönes Opus ſeiner Obſervationum Aſtronomicarum, auf Unkoſten des Printzen Georgs von Dännemarck, durch den Druck publiciret. Wie man denn auch unterſchiedliche Obſervationes dieſes gelehrten Mannes in den Transactionibus der Königlichen Societät hie und dar antrifft. Es begegnet derſelbe dem Fremden nicht unhöflich, ſondern führet ſie, auf gebührliches Anmelden, in ſein Gemach, und hält mit ihnen von Mathematiſchen Sachen gelehrte Unterredungen. Er pfleget den Fremden einen ſeiner Diſcipeln zuzugeben, durch deſſen Anführung man in ein Gemach kommt, welches voll von Mathematiſchen Inſtrumenten iſt. Man ſiehet unter andern viel Uhren von allerhand Inventionen. Unter einem derſelben las ich folgende Worte:

Hunc ſi reſpicies, nunquam te craſtina fallet
Hora, nec inſidiis noctis capiêre ſerenæ.

Die meiſten und beſten dieſer Uhren waren von Thomas Tompion verfertiget; wie denn derſelbe für den beſten Uhrmacher in London zu der Zeit gehalten wurde; dahero er ſich auch für das geringſte ſeiner Uhren 10. Pfund Sterling zahlen ließ; da man ſonſt bey andern eins für 6. oder 7. Pfund haben konnte. Nächſt dieſem ſind für die beſte Uhrmacher geſchätzet: Daniel Quare, Watſon und Carte, welcher geſchickte und redliche Mann ſich eine Zeithero in Hamburg aufgehalten hat. Bey dieſer Gelegenheit muß ich melden, daß in London unterſchiedliche Handwercker an einer Uhr arbeiten, und derjenige eigent-

lich ein Watch-Maker, oder Uhrmacher heiſſe, welcher die Stücke und Theile der Uhre, von andern verfertiget, zuſammen ſetzet. Wieder zu unſerm Obſervatorio zu kommen, ſo war auf dem Hofe eine groſſe Stange aufgerichtet, die Telescopia und Tubos von 60. Fuß deſto beſſer zu dirigiren.

§. 24. Auf der andern Seite der Stadt, hinter der James's Park iſt die Hide-Park, woſelbſt man 2. bis 300. Kutſchen vornehmer Herren auf einmal ſehen kan; denn es wird daſelbſt bey gutem Wetter faſt alle Tage die Tour a la Mode mit Fahren gehalten; welches aber, meines Bedünckens, eine ſchlechte Ergötzlichkeit iſt. Denn man fähret in einem abgeſonderten Kreyſe rund herum, und wann man ſolches einige mal gethan, ſo kehret man um, und machet es wiederum eben ſo. Will ein Fremder die Fahrt mit thun, damit er alſo einige groſſe Herrn von Geſicht und äuſſerlichem Weſen kennen lerne, als welches der eintzige Nutz dieſes galanten Kinder-Spiels der Alten iſt, ſo muß er ſich bemühen in die Geſellſchafft eines ſolchen aufgenommen zu werden, der eine eigene Kutſche hält; dann die Hackney-Coaches, oder die gemietheten Straß-Kutſchen werden nicht zugelaſſen, ſondern nur diejenige, welche vornehmen Herren und ſonſt feinen Leuten zugehören. Weil allhie auch ein weitläufftiger Platz iſt, ſo werden auch wol die Krieges-Völcker hieſelbſt gemuſtert und geübet. Wie ich denn mich annoch erinnere, daß der König Jacobus II. dem aus Portugall kommenden Mareſchall Friederich Schomberg zu Ehren einige Regimenter daſelbſt aufführen und ſtellen ließ: Und hat dieſer gute Herr wohl nicht gedacht, daß eben dieſe Völcker, welche als eine Stütze ſeiner Herrſchafft, von ihm gemeldetem General gezeiget würden, ſolten von eben dieſem Feld-Herrn dermaleins angeführet werden, ſeinen Thron umzuſtoſſen.

§. 25. Ich muß noch des ſchönen Kinſingtons gedencken.

cken. Es lieget ſolches etwa eine Meile von Chelſea nach Norden, und hat eine geſunde Lufft, dahero König William III. welchem London wegen des Dampffs, Staubes und der Dünſte beſchwerlich war, hieſelbſt ein Haus von dem Grafen von Nottingham kauffte, ſolches herrlich ausbeſſerte, und es durch einen bequem gemachten Weg in der Hide und James's Parke, ſo auf beyden Seiten mit Lampenpfoſten beſetzet, mit Whitehall verband. In dieſem Pallaſt fand der König ſein Vergnügen, und hielte ſich die meiſte Zeit, wann er in Engeland war, daſelbſt auf: Wie er denn auch allhie Kron und Leben abgeleget hat.

§. 26. Ehe ich dieſes Capitel ſchlieſſe, muß ich von der Zahl der Häuſer und Einwohner in London etwas melden, woraus man von der Gröſſe und Macht dieſer Stadt wird urtheilen können. Mr. Grant, publicirte im Jahr 1676. auf Verordnung der Royal-Society, einige Obſervations upon the Bills of Mortality, worinn er ausrechnet, daß in London ſich finden 57500. Häuſer, und 460000. Einwohner. Aber Sir William Petty gab, auf Befehl des Privy-Council, im Jahr 1687. ein Eſſay in Political Arithmetick heraus, in welchem er zeigte, daß in dem eintzigen London mehr Häuſer und Volck, als in Paris und Roan zuſammen gerechnet ſich finden. Er erzehlet, daß zu London in den Jahren 1683, 1684. und 1685. in welchen ſich keine ſonderbare oder anſteckende Seuche gefunden habe, 23212. jedes Jahrs geſtorben, ein Jahr gegen das andere gerechnet. Wann nun aus 30. einer ſtürbe, und die Zahl der 23212. Verſtorbenen mit 30. multipliciret würde; ſo kämen 696360. Einwohner heraus. Einen andern Beweiß nimmt er von der Peſt, welche im Jahr 1665. zu London 98000. weggenommen; da er nun mit vorgedachten Grant ſolche Zahl für $\frac{1}{5}$ Theil des Volcks ſchätzet; ſo würde die gantze Zahl

auf 490000. ſteigen. Und da er glaubet, daß die Ei[nwohner] von 1665. bis 1686. ſich einen dritten Theil ve[r]mehret; ſo thut er ſolches ⅓ zu den 490000. und bri[n]get folgendes 653333. Einwohner heraus. Hergeg[en] gebens die Todten-Zettel von Paris, daß, ſo man die Ja[h]re 1682. 1683. und 1684. gegen einander halte, in eine[m] Jahre 19887. daſelbſt ſterben. Wolte man nun fü[r] Roan etwa 2263. rechnen; ſo brächte ſolches zuſamme[n] 22150. und gebe es alſo 187. Todten mehr in Londo[n]. Ferner rechnet er alſo: Im Jahr 1666. ſind in Londo[n] über 13000. Häuſer abgebrannt, welche nur den fünff-ten Theil von der gantzen Stadt gemachet, indem di[e] gantze Zahl über 65000. gebracht. Als nun die Tod-ten von 1666. bis 1686. über ein Drittel ſich vermeh-ret, ſo müſſen um 1686. in London bey 87000. gewe-ſen ſeyn. Wann aber, nach Moreri Anzeige, in Pa-ris 50000. und in Roan 7000. Häuſer ſind, welche zu-ſammen gerechnet 57000. machen; ſo ſiehet man aber-mal, wie London den Vorzug habe. Sonſten hat ſich vor wenig Jahren in den Königlichen Tax-Books die Zahl von 77888. Häuſer gefunden. Wann man nun die Wohnungen der Inns of Court, die Gebäude der Tower und die Häuſer in Norton-Falgate, Charter-Houſe, Hackney, Poland, Marlborough, Ormond Ole dazu rechne, ſo kommen 29000. mehr heraus; welche mit der vorigen Summe insgeſammt machen, 106888. Doch will ich für dieſe Rechnung nicht Bür-ge ſeyn.

Das V. Capitel.

Von den Schulen, Collegiis, der Königlichen Societät, Gerichts-Höfen, Kunſt-Kammern, Bibliothecken, Buchladen und Coffe-Häuſern.

§. 1.

Nachdem nun ein Fremder die gemeldete und andere merckwürdige Dinge mehr, welche alle zu beſchreiben, zu weitläufftig fallen dürffte, in und auſſerhalb London beſchauet, und alſo das Auge und Gemüth vergnüget hat; ſo muß man auch dem Verſtande ſeine Ergötzung gönnen, und ſich um gute und erbauliche Wiſſenſchafften bekümmern, damit Zeit und Unkoſten nicht unnütz angewandt werde.

§. 2. Zu dem Ende kan man erſtlich die Trivial-Schulen in dieſer groſſen Stadt beſuchen, und nach deren Einrichtungen ſich erkundigen, damit die Art der Information der Engeländiſchen Jugend uns bekannt werde. Unter ſolchen Schulen iſt nun wohl eine der Vornehmſten, welche bey der Abbey of Weſtminſter ſich findet, und von der Königin Eliſabeth geſtifftet iſt, dahero insgemein Qveen's School genennet. Die zweene geſchickte Lehrer, welche dieſer Schule jetzund mit Ruhm vorſtehen, heiſſen Thomas Knipe, ein Doctor Theologiæ, und Robert Friend, ein Magiſter Artium. Der jungen Leute, welche aus andern geringern Schulen genommen werden, und allhie freyen Unterhalt haben, ſind viertzig an der Zahl, und werden King's Scholars genennet. Von denſelben werden jährlich diejenige, ſo höhere Wiſſenſchafften zubegreiffen ſattſam unterrichtet ſind, auf die Academien geſendet, und zwar einige davon nach Oxford, in das Collegium, Chriſt-Church genannt, in welchem ſie Zeit Lebens bleiben können; andere aber nach Cambridge in

das Trinity-Colledge, doch nur auf eine gewiſſe Zei Wie denn dergleichen Academiſche Translocationes b mehrern Schulen in Engeland gebräuchlich ſind. De gleichen man bey Windſor antrifft, Eaton-College g nannt, von König Henrico VI. geſtifftet. Sie hatte e nen Profeſſorem, welchen wir Rectorem nennen, Na mens Cradock, ſieben Fellows, ſind des Præpoſiti ſei Adjuncti, und 90. Scholars.

§. 3. Im Gebiet von Weſtminſter, bey St. Martin' Church iſt auch eine feine Frey-Schule anzutreffen, welc zur Zeit, als Jacobus II. das Pabſtthum einzuführe trachtete, von Doctor Teniſon, jetzigem Ertz-Biſcho von Canterbury, zum Beſten der Proteſtantiſchen Religio geſtifftet, und mit einer guten Zahl feiner Bücher verſ hen wurde. Denn weil die Papiſten eine freye Schul damals anrichteten, wodurch ſie einiger armer Leute Kin der an ſich locketen, ſetzete ihnen gedachter Doctor derglei chen Stifftung entgegen, und machte ſolchen ſchädliche Anſchlag zunichte. Doch gehet dieſer und vielen andern vor, die vortreffliche St. Paul's-Schule, ſo in Paul's-Churc Yard gelegen iſt. Es hat dieſelbe John Collet, ein Do ctor Theologiæ, und Decanus bey der Pauls-Kirche in Jahr 1512. geſtifftet, und mit ſo reichen Einkünfften verſe hen, daß 153. Knaben in derſelben umſonſt können unter richtet werden. Der High-Maſter, oder Ober-Rector welcher heutiges Tages dieſer Schule mit Ruhm vorſte het, heiſſet Dr. John Poſſelthwait. Uber der Thür ſtehet Ingredere ut proficias, Schola Catechizationis puerorum in Chriſti Opt. Maximi fide & bonis literis.

§. 4. Berühmt iſt auch die Merchant-Taylors-Schule, be Cannon-Street. Daſelbſt werden 300. Knaben unterrich tet, und zwar alſo, daß 100. davon die Information um ſonſt haben, die andern aber nur ein weniges dafür zahlen müſſen. Thomas White, ein Alderman oder Raths-

Herr zu London, hat dieſe Schule geſtifftet, und weil ſolcher groſſe Wohlthäter auch das St. John Baptiſt-College in Oxford fundiret hat; ſo ſind in demſelben 46. Stellen, für diejenige, welche in ſolcher Schule unterrichtet ſind; wie denn jährlich ſo viel daraus genommen, und in gedachtes Collegium verſetzet werden, als Vacantzen ſich daſelbſt finden. Dr. Schorting ſtehet gedachter Schule jetzund rühmlich vor.

§. 5. In dem Charter-Houſe iſt auch eine gute Schule, denn daſelbſt haben 44. Knaben nicht nur freye Information und gnugſamen Unterhalt gantzer 8. Jahre hindurch, ſondern es hat auch ein jeder derſelben, wann er auf die Academie ziehet, jährlich 20. Pfund Sterling, 8. Jahre hintereinander, aus dieſem Collegio zu empfangen. An andere, welche zu Fortſetzung der Studien nicht aufgeleget ſind, wird ein gutes gewandt, daß ſie zur Kauffmannſchafft, oder einem redlichen Handwerck gebracht werden. Es wird aber kein Knabe in die Charter-Houſe Schule aufgenommen, er ſeye dann über 10. Jahr und unter 15. Jahre. Sonſten findet ſich noch eine gute Schule zu Mercers-Chappel in Cheapſide; wie denn auch dergleichen Lateiniſche Schulen in Chriſt's-Hoſpital, woſelbſt bey 900. unvermögende Kinder frey unterrichtet und unterhalten werden, und eine zu Ratcliff von Nicolas Gibſon, geſtifftet, anzutreffen ſind.

§. 6. Obwol die Gradus Academici in London nicht conferiret werden; ſo wird dennoch an einigen Orten daſelbſt der Grund von der Theologie, Rechts-Gelehrtheit, Medicin und anderer Wiſſenſchafften geleget. So kommen die Gelehrten auch wohl in den Collegiis zuſammen, daß ſie ſich, zum Beſten ihres Amts, in dergleichen Studien mehr und mehr üben.

§. 7. Dieſes geſchiehet unter andern vornemlich in den Sion-College, in welchem ſich die Londoniſche Cleriſey

monatlich zu verſammlen pfleget. Wie man denn dahero faſt täglich einen und den andern der Herren Geiſtlichen daſelbſt antrifft. Es iſt dieſes Collegium innerhalb Cripplegate gelegen, und von Dr. Thoma VVhite, einem Prediger zu St. Dunſtan in the Weſt, und Prebendary of St. Paul's, mit groſſen Unkoſten im Jahr 1631. in den Stand gebracht, daß es, aus gedachtem Mittel der Cleriſey in London, einen Præſidem, zweene Decanos, und vier Aſſiſtentes hat, welche jährlich nach Oſtern erwehlet werden; da denn eine dahin zielende Lateiniſche Predigt in der nahe liegenden St. Alphage-Kirche ad Clerum gehalten wird. Solche Vorſteher ſind neulichſt geweſen:

Dr. Thomas Lynford, Preſident.

Deans:
- Dr. Offspring Blackhall, Rector of St. Mary Aldermary.
- Dr. Pet. Burch, Rector of St. Bridget.

Aſſiſtants:
- Mr. George Martin, Rector of St. Mildrid Poultry.
- Dr. John. Hancock, Rector of St. Margret Lothbury.
- Dr. Richard Roderick, Rector of St. Michael Baſingshaw.
- Mr. Philip Stubs, Rector of St. Alfage.

In dieſem 1716. Jahr aber finden ſich daſelbſt folgende:

Lilly Butler, D. D. Preſident, Miniſter of St. Mary Aldermanbury.

Deans:
- William Thomas, M. A. Rector of St. Michael Woodſtreet &c.
- Montague Wood, M. A. Rector of St. Michael Royal.

John Waugh, D. D. Rector of St. Peter Cornhill. John Turton, M. A. Rector of St. Olave Hartſtreet. Samuel Baker, M. A. Rector of St. Michael Cornhill.	Aſſiſtants.

William Reading, ein Mag. Artium, iſt Bibliothecarius, und Thomas Scheppard, ein Mag. Artium, iſt Regiſtrator.

Es muß ſich vordem allhie eine ſchöne Bibliothec gefunden haben, weil von Spencer im Jahr 1656. heraus gegeben Catalogus Univerſalis librorum omnium in Bibliotheca Collegii Sionii apud Londinenſes in 4to; und die Inſcription davon zeuget:

Bibliotheca
A Johanne Simſon, S. T. B.
Extructa, a Diverſis Benefactor.
Libris locupletata & in poſterum locupletanda.
Vade & fac ſimiliter.

Es iſt aber dieſelbe im Jahr 1666. durch die verwüſtende Feuers-Brunſt verzehret worden; dahero man andere Bücher zum Gebrauch der Gottes-Gelehrten von Zeit zu Zeit wieder angeſchaffet hat, daß ſich die Zahl ſchon über 10000. belaufft; wie denn unter ſolcher neuen Anlage ſich ein gut Theil Bücher findet, welche man im Jahr 1679. den unruhigen Jeſuiten weggenommen, und auf Befehl Königs Caroli II. hieher gebracht hat.

§. 8. Will man eine Nachricht haben, wie die Juriſten ſowol Eccleſiaſtiſche als Civil-Sachen in Engeland tractiren, ſo kan man nur, bey St. Paul's Kirche, nach Doctor Commons gehen, woſelbſt ein College of Civilians anzutreffen iſt. Allhie hält ſich insgemein auf, der Richter oder Judge of the Arches-Court of Canterbury, welcher

Dr. John Cooke iſt; Ferner the Judge of the Admiralty, Dr. Hedges, und der Judge of the Prærogative Court of Canterbury, Dr. Richard Raines, mit vielen andern Juriſten, welche allhier gemeinſchafftlich leben. Sonſten finden ſich allhie vierzehn Inns für die Juriſten, als vier Inns of Court in Inner und Middle Temple, ferner Lincoln's Inn und Gray's-Inn, dann acht Inns of Chancery, als Thavi's-Inn New-Inn, Clement's-Inn, Clifford's-Inn, Staple-Inn, Lion's-Inn, Furnival's-Inn, und Bernard's-Inn, und endlich zwo Serjeants-Inn.

§. 9. In der Warwick-Lane nicht weit von New-Gate finden die Medici ein College of Phyſicians, welches der berühmte Harvæus im Jahr 1652. mit einer Bibliothec und Einkünfften verſehen hat. Es darff ohne deſſen Vergönſtigung und Siegel niemand in London, und ſieben Meile umher practiſiren. Wie denn auch dieſes Collegium wegen Ausgebung der Medicamenten an die Arme, einen weitläufftigen Streit mit den Apotheckern geführet hat. Mercklich iſt die Schrifft über des Collegii Thür unter des Königs Caroli II. Bilde:

Utriusque fortunæ exemplar ingens adverſis rebus Deum probavit proſperis ſeipſum, Collegii hujusce MDCLXXXII.

Auf der Weſt-Seite des Theatri iſt zu ſehen das Bild des John Cutler, und darunter dieſe Worte zu leſen:

Omnis Cutleri cedat labor amphitheatro.

Zu dieſem Collegio halten ſich viertzig Fellows oder Socii und einige Candidaten. Es hat einen Preſident, vier Cenſors, und zwölff Elects. Es ſoll allhie eine feine Collection von ſchönen Büchern gemachet ſeyn, welche theils der vorige Marquiſſ of Dorcheſter, der ſich zum Glied dieſes Collegii machen ließ, theils der berühmte Profeſſor, Theodore Mayerne, hinein verehret hat. Sonſten war Dr. Edward Brown, würdiger Preſident, wel-

chem

chem jetzo gefolget Dr. William Dawes, und unter den geſchickten Membris habe ich als ein Teutſcher, Urſache, des Dr. Frederick Slare mit Ruhm allhie zu gedencken, wie auch des berühmten Dr. Martin Lyſters, welcher zur Zeit Königs Wilhelmi III. mit dem Grafen von Portland nach Franckreich gieng, und a Journey to Paris im Jahr 1698. ſchrieb; nach deſſen Methode hernach eine Journey to London als von Sorbiere geſchrieben heraus kam, die aber, ob ſie wohl abermal zu London 1704. gedrucket worden, nichts als Kleinigkeiten und Poſſen ſpöttiſcher Weiſe in ſich hält.

§. 10. Wer von der Engeländer Wapen-Kunſt gern will benachrichtiget ſeyn, der mag, wann er im College of Civilians geweſen, nicht ferne davon nach dem College of Heralds, auf St. Benner's-Hill anzutreffen, gehen. Solches beſtehet in drey Kings at Arms, ſechs Heralds at Arms, und vier Purſuivants at Arms. Man wird daſelbſt nicht nur einen guten Vorrath von Büchern finden, ſo von der Heralds-Kunſt handeln, ſondern auch jederzeit ein Glied von dieſer Geſellſchafft antreffen, wodurch man zu einiger Erkänntnis dieſer Wiſſenſchafft kan geführet werden, in welcher die Engeländer ſonderlich glücklich ſind.

§. 11. Wir gehen nach der Bishopsgate-Street, zu dem berühmten Gresham-College, in welchem vornemlich die Philoſophie tractiret wird. Es iſt daſſelbe alſo nach ſeinem Stiffter, Thomas Gresham genannt, welcher ein reicher und gutthätiger Mann muß geweſen ſeyn; denn er, über jetztgeſagtes, die Royal-Exchange hat bauen laſſen, ein Armen-Haus in Broadſtreet geſtifftet, und viel Geld vermachet hat, welches alle Vier-Theil Jahrs in vier Hoſpitälern und fünff Gefängniſſen ausgetheilet wird. In gedachtem Collegio wird Vormittags in Lateiniſcher, Nachmittags aber in Engeländiſcher Sprache gelehret, und zwar in Theologia, Jurisprudentia, Medicina, Geometria,

metria, Aſtronomia, Rhetorica und Muſica; welche letztere aber nur allein in der Engeländiſchen Sprache tractiret wird. Hierzu ſind ſieben Profeſſores verordnet, deren jeder eine freye Wohnung und 50. Pfund Sterling Beſoldung hat. Die Nahmen der Profeſſorum, welche ich im Jahr 1686. hieſelbſt fand, ſind folgende:

Mr. VVells in Theologia.
Mr. Briggs - Jurisprudent.
Dr. Paman - Medic.
Mr. Robert Hook - Geometr.
Dr. Pope - Aſtron.
Mr. Gresham - Rhetor.
Mr. Perry - Muſica.

Nach der Hand haben folgende Gelehrte ſolche Profesſiones allhie verwaltet.

Dr. Edward Laney.
Mr. Robert Briggs.
Dr. John Woodward.
Mr. Andrew Tooke.
L.L.B. Alexander Toriano.
Mr. Edward Martin.
Mr. William Shippen.

Jetzo iſt John Machin, Aſtronomiæ Profeſſor.

Sonſten iſt auch ehemals in dieſem Collegio der erſte Profeſſor Aſtronomiæ geweſen Edward Brerewood, welcher ſich mit ſeinem Scrutinio Religionum und der De Pretiis veterum nummorum eorumque cum recentioribus collatione, den Gelehrten bekannt gemachet hat.

§. 12. Weil dieſes Collegium derjenige Ort iſt, woſelbſt die Weltberühmte Societas Regia zuſammen kommt; So will ich, bey dieſer Gelegenheit von ſolcher gelehrten Verſammlung eine Nachricht geben, und kan derjenige, welcher Weitläufftigkeit liebet, ſeine Begierde in des berühm-

ten

ten Doctoris Sprat's Hiſtory of the Royal-Society, for the improving of knowledg, völlig ſtillen.

§. 13. Der Grund zu dieſer Königlichen Geſellſchafft wurde einige Jahre vor der glücklichen Wiedereinruffung Caroli II. geleget, und von Dr. Wilkins, ſo nachgehends Biſchoff zu Cheſter war, Dr. Seth Ward, ehemaligem Biſchoff zu Salisbury, dem edlen und gelehrten Robert Boyle, Sir William Petty, Mr. Matthew Wren, Dr. Wallis, Dr. Goddard, Dr. Willis, Dr. Bathurſt, neulichem Dean zu Wells; Sir Chriſtopher VVren, neulichem Königlichen Surveyor-General; Mr. Hook und einigen andern gelehrten Männern. Dieſe kamen zu Oxford, in dem VVadham-College, und zwar in der Wohnung wohlgedachten Doctoris VVilkins zuſammen und hielten eine Unterredung von Beförderung der Wiſſenſchafften in natürlichen Dingen.

§. 14. Als aber dieſe Geſellſchafft ſich ums Jahr Chriſti 1658. trennete und die meiſten davon ſich nach London begaben, wurde von denſelben die Zuſammenkunfft in Gresham-College zweymal in der Woche fortgeſetzet. Es ſchlugen ſich auch zu ihnen viele vornehme und gelehrte Männer, als der Viscount Brunker, Lord Brereton, Sir Robert Moray, Sir Paul Neil, Mr. Iohn Evelyn, Mr. Thomas Henshaw, Mr. Henry Slingsby, Dr. Timothey Clark, Sir George Ent, Mr. VVilliam Ball, Mr. Abraham Hill, Dr. VVilliam Croon und andere mehr.

§. 15. Als nun Carolus II. den Thron wieder beſtiegen, und demſelben von dieſem löblichen Unternehmen Nachricht gegeben worden, hat er ſolche Geſellſchafft im Jahr 1663. den 22. April durch ein Privilegium beſtätiget und ſich zu einen Patron derſelben allergnädigſt erkläret, daher o denn auch der Præſes einen vergüldeten und gekrönten Scepter auf einem Küſſen von Violblau-Sammet vor ſich liegen hat. Wie denn dieſe Geſellſchafft auch 3. Löwen in ih-

ihrem Wapen führet, zum Zeichen, daß ſie eine Königliche Societè ſey. Daß aber ihr Schild von Spür-Hunden gehalten wird, ſolches ſoll andeuten, daß, wie ſolche Thiere ein Emblem des ſchärffeſten Geſichts und Geruchs geben, alſo auch dieſe Geſellſchafft die Wercke der Natur mit aller Scharffſinnigkeit unterſuche. Dahero ihr Wahl-Spruch iſt: Nullius in verba.

§. 16. Durch gedachtes Königliche Character nun wurde dieſe Verſammlung ein rechtes Corpus, ſo aus einem Preſident, Council und Fellows beſtehet und Geſetze und Ordnungen machen darff. Wie es denn auch zweene Secretaries und Curators nebſt andern dienlichen Bedienten hat. So hat es auch Macht ſeine eigene Buchdrucker und Kupfferſtecher zu halten, und die todten Cörper der Menſchen zu anatomiren, welche nach dem Geſetz am Leben geſtraffet ſind.

§. 17. Das Amt eines Preſident iſt, die Verſammlung zu convociren und zu diſſolviren; die Materie zur Unterſuchung vorzuſchlagen, Fragen zu machen, die Experimente abzufordern, und die Glieder, ſo von Zeit zu Zeit erwehlet werden, auf und anzunehmen. Und war, Zeit meines Darſeyns, Iohn, ein Graf von Carbury, dieſer Societät Præſes; welchem hernach in ſolchem Amte gefolget Sir Iſaac Newton. Die Secretarien müſſen verleſen alle Brieffe und Nachrichten; und andere auf die ausländiſche Schreiben antworten; alle Berichte, Experimente, Schlüſſe und was ſonſt Merckwürdiges in der Verſammlung vorgefallen, regiſtriren, und dasjenige, was die Society zu publiciren verordnet, ausfertigen und ans Licht geben. Dieſelben waren damals Francis Aſton, Esq. und Dr. Robert Plott; ſind aber jetzo: Edmond Halley, L. L. D. und Brook Taylor, L. L. D. Es giebt auch Curators oder Experimentors, welche dasjenige, was einer obſerviret hat, annehmen und in der nächſten Verſamm-

ſammlung zur Probe wiederum vorſtellen, daß ein jeder ſeine Meynung davon geben kan, und andere an der Wahrheit deß von der Societet publicirten deſtoweniger zweifeln mögen, welches von ſo vielen unterſuchet und bekräfftiget iſt.

§. 18. Man kommt nunmehro zweymal in der Woche zuſammen, als am Mittwochen und Sonnabend. Wer da verlanget in dieſe Geſellſchafft, welche ſich an keine Nation oder Religion bindet, aufgenommen zu werden, der muß ſich erſt von einem Bekandten vorſtellen laſſen, ſeine Geſchicklichkeit durch ein gelehrtes Experiment darthun, und ſolches der Cenſur übergeben. Wann er nun in der nächſten Verſammlung ein und zwantzig Vota bekommen hat, wird er von dem Præſide ſolenniter introduciret. Bey ſolcher Annehmung nun muß er ſich verſchreiben: Er wolle ſich bemühen das Beſte der Königlichen Societet, zur Aufnahm der natürlichen Wiſſenſchafften, nach Vermögen zu befördern. So iſt er auch gehalten dem Schatz-Meiſter der Societet vierzig Engeländiſche Schillinge oder zwey Pfund Sterling zu zahlen, und hernach alle Quartal dreyzehen ſolcher Schillinge.

§. 19. Damit dieſe Royal-Society ihren Zweck deſto beſſer erreichen möge, hat ſie auch eine Bibliothec aufgerichtet, welche aber nur aus ſolchen Büchern beſtehet, die zu ihrem Studio dienen. Wie denn zu dem Ende die Bibliothec des Hertzogs von Norfolk dieſer Societet geſchencket worden, mit der ertheilten Freyheit, diejenigen Bücher, welche zu dero Zweck nicht dienen, mit andern nützlicherern zu vertauſchen. Der Vorrath hieſiger Bücher wird in langen Schräncken verwahret, und kan man den Catalogum davon für drittehalb Schilling an dieſem Orte allezeit haben.

§. 20. Sonſten hat dieſes Collegium auch eine groſſe Kammer voll der ſchönſten raren Sachen, aus allen Theilen

len der Welt zuſammen geſammlet, von vierfüßigen Thi- ren, Vögeln, Fiſchen, Schlangen, Fliegen, Schnecke Saamen, Mineralien, Mumien, Hartzen, in Stein un Knochen verwandelten Dingen, und andern curieuſ Sachen; welche meiſtentheils Daniel Colwal der Societ verehret hat, wie denn auch deſſen Bildniß daſelbſt zu ſ hen iſt: Und kan man einen Catalogum aller ſich allhie b findlichen Sachen, haben, welchen Nehemias Grew, ei Doctor Medicinæ, im Jahr 1681. unter dem Titul: Mu ſæum Societatis Regiæ, in Folio herausgegeben ha Was die Philoſophical Transactions betrifft, in welche die Erfindungen dieſer Societät enthalten, ſo hat man da von publiciret von 1665. bis 1708. bey 25. Volumina i Quarto; welche 17. Pfund koſten. Es hat aber Iohn Lowthorp ſolche zuſammen gezogen, und aus allen bis zum Jahr 1700. drey Volumina gemachet, davon das erſte handelt von Mathematiſchen, das zweyte Phyſiologicali-ſchen, und das dritte von Mediciniſchen, Anatomiſchen, Philologiſchen und Miſcellaniſchen Sachen.

§. 21. Es wollte vor einiger Zeit faſt ſcheinen, als wann dieſe Societät etwas von dem Glantz verlohren hätte, welchen ſie vor dieſem gehabt: Und wollen einige davon dieſe Urſache geben; erſtlich, daß von den Secretariis nur ſolche Sachen in die Transactions of the Royal-Society gebracht und publiciret werden, welche in deren eigenes Forum gehören, worüber andere curieuſe und wichtigere Sachen öffters liegen blieben; dann auch, weil die Glieder dieſer Geſellſchafft ſo reich und vermögend nicht ſind, als die erſten davon geweſen, oder auch nicht mehr ſo viel contribuiren wollen, als wol ehemals zur Zeit Caroli II. geſchehen. Henry Stubb hat dieſe Societät mit Schrifften hefftig angegriffen, als wann dadurch die Gelahrtheit der Alten würde in Verachtung kommen, das Anſehen

Ari-

Ariſtotelis gantz unter die Füſſe getreten, und die Academien herunter gebracht werden.

§. 22. Ehe ich die Nachricht von der Royal-Society ſchlieſſe, muß ich von Theodoro Haake eine etwas ausführliche Beſchreibung geben, weil derſelbe nicht nur ein Anfänger und beſtändiges Mit-Glied dieſer Geſellſchafft geweſen; ſondern ich ihm auch einen guten Theil meiner Wiſſenſchafft, wie von andern Engeländiſchen Sachen, alſo auch inſonderheit von dieſer Königlichen Societate zu dancken habe: Wozu noch dieſes kommt, daß er mir bey vielen Vornehmen und Gelehrten in Engeland einen Zutritt verſchaffet; wie er aller ſich bey ihm angebenden Teutſchen aufrichtiger Freund und behülfflicher Gönner immerdar geweſen iſt. Dieſer redliche Landesmann war im Jahr 1605. zu Newhauß, bey Worms, in der Pfaltz gebohren. Im Jahr 1625. kam er in Engeland und begab ſich nach Oxford, woſelbſt er ein halb Jahr ſich aufhielte; hernach gieng er nach Cambridg und blieb daſelbſt auch ſo lange, hernach gieng er wieder über See und kam in Teutſchland. Als er aber, wegen der noch anhaltenden Krieges-Unruhe, in ſeinem Vater-Lande nicht ſicher ſeyn konnte, begab er ſich mit einigen Proteſtanten nacher Cölln, daſelbſt mit ſeinen Glaubens-Genoſſen in der Stille, GOtt zu dienen. Als es ihnen aber an einem ordentlichen Lehrer fehlte, laſe er der Verſammlung zur Beförderung der Andacht etwas vor, und hierzu bediente er ſich, im Mangel anderer Bücher, des Daniel Dykens Arbeit; Of the Deceit fulneſs of Man's Heart, oder vom Selbſt-Betrug. Aus dieſem Buch überſetzete er täglich etwas in ſeiner Kammer, und las hernach ſolches in der Verſammlung vor. Weil er nun dieſe Arbeit erbaulich befand, indem dadurch vielen die Zähren aus den Augen gelocket, welches in ſolchem Zuſtande wol nicht zu verwundern: So iſt er mit ſolchem Uberſetzen und Vorleſen fortgefahren, bis daß

das gantze Buch auf ſolche Art zu Ende gebracht worden. Und durch ſolche Gelegenheit leſen wir jetzund den Dyke in unſerer Mutter-Sprache. Als dieſer Mann, im Jahr 1629. zum andernmal in Engeland kam, trieb er ſonderlich die Mathematiſche Wiſſenſchafften, begab ſich nach Oxford in Glouceſter-Hall, und hielt ſich daſelbſt bey drey Jahr auf, nahm aber keinen Gradum an. Dr. Joſeph Hall, Biſchoff zu Exeter, ſein ſonderbarer Freund, machte ihn zum Deacon; dahero er auch einer von den Procuratoren wurde, welchen das Geld anvertrauet wurde, ſo man in Engeland zum Beſten derjenigen ſammlete, welche in Teutſchland bey damaliger Krieges-Unruhe viel litten. Er liebte die Stille und Einſamkeit ſo ſehr, daß er auch dem Churfürſten von der Pfaltz das angebotene Secretariat, wie auch der Stadt Hamburg, und Friderico III. König von Dännemarck, die aufgetragene Reſidenten-Stelle in London abſchlug. Als die Aſſembly of Divines zu Weſtminſter für gut fand, daß die Holländiſche Anmerckungen, welche auf Verordnung des Synodi zu Dort 1618. gemachet, der auch damals beliebten neuen Uberſetzung der Bibel hinzu gethan, und 1637. ans Licht gekommen waren, ins Engeländiſche möchten überſetzet werden, trug man ſolche Arbeit unſerm Theodore Haak auf, der auch dieſelbe auf ſich nahm und zu Ende brachte, daß ſie unter dem Nahmen: The Dutch Annotations upon the whole Bible together with their translation according to the direction of the Synod of Dort 1618. London. 1657. in II. voll. in folio ans Licht kam. Uber dieſer Bemühung wurde er von Oliver Cromwel verſpottet; welchen Uſurpateur er einen vollkommenen heiligen Atheiſten zu nennen pflag. Und muß dieſer Mann zu dergleichen mühesamen Arbeit eine ſonderbare Neigung gehabt haben; denn er auch ins Hochteutſche überſetzet The Chriſtian Daily Walke, von Henry Scudder geſchrieben;

ben; wie auch The old Pilgrim, von einem Anonymo verfertiget, und die Bibliſche Geſchicht in ſich hält. Doch ſind dieſe und andere Uberſetzungen mehr, ſo er verfertiget, nicht gedrucket. Inſonderheit zeigete er mir unter andern einen von ihm teutſch-vertirten Tractat des Miltons, der ſein guter Freund geweſen. Dieſer ſeiner nomine Senatus Anglicani geſchriebenen zierlichen Lateiniſchen Briefe und guten Vertheidigung Populi Anglicani in einer böſen Sache wider den Salmaſium wegen, den Gelahrten bekannte Johannes Miltonius, hatte ſich nach Cromwels Abſterben auf das Land begeben, daß er in der Stille ſein Leben ruhig endigen möchte, zumalen er ſeines Geſichts beraubet war. In ſolcher Einſamkeit ſchrieb er gedachtes Buch, The Paradiſe Loſt, das iſt, **das verlohrne Paradeis**, von ihm genannt. Als nun daſſelbe, ſogleich nach des Königs Caroli II. Wiedereinruffung, ſeinen Freunden zu Geſichte kam, wurden ſie darüber beſtürtzet, aus Furcht, Milton möchte in demſelben beklaget haben, daß mit Endigung der von Cromwel eingeführten Regierungs-Art, auch Engelands Wohlfarth geendiget und verlohren ſey. Nachdem ſie aber aus Durchleſung dieſes Buches geſehen, daß gedachter Milton von dem Fall Adams und dem daraus entſtandenen Elend handele, haben ſie ſich wieder zufrieden gegeben, und ſolche Schrifft auch in anderer Leute Hände kommen laſſen. Allein, ſo viel ich aus dem, was der Herr Haak vertiret hatte, und ſelbſt mir vorlas, abnehmen konnte, ſo wird zwar dem erſten Anſehen nach, der Sünden-Fall unſerer erſten Eltern darinn vorgeſtellet, doch aber alſo, daß dieſer ſchlaue Politicus hinter ſolcher Decke dasjenige beklaget, was ſeine Freunde Anfangs vermuthen geweſen. Dieſes Gedichte hat Ernſt Gottlieb von Berge zu Zerbſt vertiret, und im Jahr 1682. in den Druck gegeben; aber es kommt deſſen Verſtand dem Leſer ſo ſchwer vor, ſo unan-

genehm die Art der Verse klinget; obſchon der Editor ſolcher Anklage durch eine Vorrede vorzukommen geſuchet hat. Beſſer war dieſe Arbeit unſerm Haak gerathen; dahero Johannes Seebald Fabricius, berühmter Theologus zu Heydelberg, als ihm deſſen Uberſetzung zu Geſicht kam, damit ſo ſehr eingenommen wurde, daß er an unſern Landesmann, unter andern verbindlichen Worten, alſo ſchrieb: Incredibile eſt, quantum nos omnes affecerit gravitas ſtyli & copia lectiſſimorum verborum. Er hat auch wohl 3000. teutſche Sprüchwörter, davon ich eine gute Anzahl bereits damals bey ihm ſahe, ins Engeländiſche überſetzet, und wohl ſo viel Spaniſche ins Teutſche. Gleichfalls iſt ſeine Arbeit die abgedruckte kleine Schrifft: The CIV. Pſalm according to the German Paraphraſe of G. R. W. by T. H. London 1679. in 8vo. Jene Initial-Buchſtaben bedeuten: Georg Rudolph Weckerlein und dieſe: Theodore Haak. Man findet auch unterſchiedliche Obſervations und Letters von ihm in den Philoſophical-Collections, ſo 1682. im Majo publiciret ſind. Sonſten fanden ſich in ſeinem Muſæo unterſchiedliche, theils Exotiſche Raritäten, theils von ihm ſelbſt und andern verfertigte Mathematiſche Inſtrumenta und ſonderbare Sachen. Er zeigete mir einen Magnet von vier Untzen, der einen Ancker von vier Pfunden hielte, und ſagte dabey, daß der gemeine Weg einen Magnet in gutem Stande zu erhalten nichts dauchte; denn derſelbe durch das Eiſenfeil vielmehr entkräfftet und verdorben, als ernähret und geſtärcket würde. Man ſolle nur demſelben allezeit etwas zu halten geben, und wann er etwas nachlieſſe, dürffte man ihn nur reiben, und alle Tage immer etwas mehrers zu ziehen geben, bis man ſeine vorige Kräffte und Würckung an ihm ſpürete. Unter andern Sonderlichkeiten hatte er auch eine Lampe zu ſeinem bequemen Gebrauch ſelbſt erfunden, dero Art und Nutz man

aus folgenden von dem Erfinder aufgeſetzeten Verſen erkennen kan.

Pyrophosphorus Th. Haakii
Pandis Kircher miracula lucis & umbræ;
En breviter junctas lucis & ignis opes!
In
Lampade Pyro-phos-phorica.
Quæ

Variæ luminis & caloris συζυγία, plurima utriusque officia percommode & compendioſe admodum attendenti ſubminiſtrat. Eſt enim re & uſu

Lux pernox, redolens, focus ardens, temporis index:
Flammula reſplendens, ſimul ac duo lumina vibrans,
Nec fax emunctu, nec follibus indiget ignis:
Quin manibus, pedibusque, cibo, potuique, hypocauſtum.
Cumque lubet nitide tibi ſplendet luce Smaragdi;
Quaque feras, ponas, tollas, manet undique fulgens.
Inſervitque tuo otio, operique, domique, forisque,
Innumeris aliis ſe comprobat uſibus aptam.
Tanta, tot, hic noſter Pyrophosphorus expedit actu.
Munere pro vario tantum variante Cothurnum,
Atque gradus varios, pro re variante Panurgo.

Augurium & oblatio.

Fallor, ni tandem, ipſa ſibi hac de Lampade Pallas,
Plaudet, ob ingenii cultum, vigilesque ſodales:
Quos melius poſthac his omnibus uti fruique,
Gaudebit, qui impigre hæc hactenus exantlavit,
In commune bonum, veſtrasque appendit ad aras,
Quarum fama ingens totum circumſonat orbem,

Et fundatoris nomen ſuper æthera clangit,
A Carolo Caroli Regis, nunquam interiturum.

Es iſt dieſer Mann wegen ſeiner guten Wiſſenſchafften und Redlichkeit in ſonderbarer Achtung geweſen ſowol bey dem fürtrefflichen Printz Rupert, als auch dem Dr. Usher, Ertz-Biſchoff in Irrland, Dr. Williams, Ertz-Biſchoff zu York, John Selden, Dr. Joſeph Hall, Biſchoff zu Exeter, Dr. Prideaux, Biſchoff zu Worceſter, Dr. Walton, Biſchoff zu Cheſter, Dr. Wilkins, Biſchoff gedachten Orts, Briggs und Pell, groſſen Mathematicis, Dr. Alebaſter, dem Poeten, deſſen Gedicht, Eliſæis genannt, er als einen ſonderbaren Schatz ſeines verſtorbenen Freundes in Manuſcripto bey ſich mit groſſer Achtung verwahrete, wie auch bey dem berühmten Merſenno und dem Herrn William Boswell, Engeländiſchen Geſandten an die vereinigte Niederlande. Er hatte in ſeinem Alter ſein Gehör ziemlich verlohren, wie er denn, bereits zu meiner Zeit, ſich durch einen Trichter muſte ins Ohr reden laſſen. Endlich ſtarb dieſer redliche, gelehrte und fromme Mann im Jahr 1690. am 9ten Tage des May-Monats, in dem Hauſe des Herrn Dr. Friderici Slare, ſeines Verwandten und guten Freundes; da ihm denn Dr. Anthony Horneck, ſein Landsmann, die Leich-Predigt gehalten hat.

§. 23. Als auch Henricus Oldenburg, zur Aufnahm vorbeſchriebener Royal-Society nicht wenig geholffen; ſo kan ich nicht unterlaſſen, deſſen allhie zu gedencken. Es war derſelbe ein Teutſcher aus Bremen, und da er ſich um die Zeit, als ſolche Geſellſchafft aufgerichtet wurde, in Engeland aufhielte, ſo nahm man ihn nicht allein in dieſelbe auf, ſondern er wurde auch zum Secretario derſelben verordnet. Er hat unterſchiedliche Bücher ins Engeländiſche überſetzet, und einige ſelbſt geſchrieben. Inſonderheit machte er ſich um dieſe Society wolverdient, daß er die mühſame Auffſetzung der Philoſophical-Transactions auf

ſich nahm. Es ſind dieſelbe in Quarto, und beginnen vom 6. Martii im 1664. Jahre, belauffen ſich auf 136. an der Zahl, und gehen bis zum 25. Junii des 1677. Jahrs. Er ſtarb zu Charlton bey Greenwich, in Kent gelegen, und zwar im Auguſto, des 1678. Jahrs. Zur Ehe hatte er des berühmten Schottländers Johannis Duræi einzige Tochter, mit welcher er einen Sohn Rupert, worzu Printz Rupert Gevatter war, wie auch eine Tochter, Sophie zeugete.

§. 24. Es giebt ſonſten noch zwo Königliche Societäten, deren eine zu Oxford, und die andere zu Dublin iſt, welche mit der beſchriebenen zu London nicht muß confundiret werden. Wir kommen nunmehro zu den Muſæis oder den Kunſt-Kammern und curieuſen Cabinetten, welche ein Reiſender nicht ohne Nutz beſiehet. Es giebt derſelben unterſchiedliche in dieſer groſſen Stadt; dahero ich nur von einigen allhie Meldung thun will. Im Middel-Tempel und zwar in Breeckcourt habe ich bey dem Herrn William Charleton, einen Esquire, eine groſſe Menge von allerhand ſonderlichen Sachen geſehen, z. E. eine wolriechende Klinge zu Damascus geſchmiedet; eine Copey in Criſtall von dem groſſen Diamant des Groß-Hertzogs zu Florentz; eine gewiſſe Frucht, welche einer länglichen Bohne oder Feige ähnlich, und in Spanien Locuſta Johannis genennet wird, weil man glaubet, daß diejenige, ſo Johannes der Täuffer gegeſſen, dergleichen Art ſoll geweſen ſeyn; Viele Arten von unterſchiedlichen Inſectis; Eine achtfüßige Katze in einem Spiritu; Etzliche tauſend Muſcheln, deren keine der andern gleichet, und worauf allerhand ſchöne Figuren zu ſehen, viele alte und neue Müntzen, faſt aller Römiſchen Kayſer, Päbſte, Könige, in Franckreich, Schweden u. ſ. f. und was dergleichen mehr. Inſonderheit findet ſich auch daſelbſt etwas von dem Spaniſchen Silber, welches aus der See wieder ge-

fiſchet worden. Man kan wahrnehmen, wie das Silber zerſchmoltzen, und ſich in die Ritzen des Holtzes von dem gebliebenen Schiffen geſetzet habe. Wunderbar iſt es, daß aus ſolchem zerſchmoltzenen Silber-Klumpen gantze Bäumlein rother und weislicher Corallen, einer Ellen lang hervor gewachſen. Nachdem wolgedachter Herr Charleton im Jahr 1701. verſtorben, iſt deſſen curieuſes Cabinet ſamt denen Büchern dem Herrn Hans Sloane, Medicinæ Doctori, und Secretary of the Royal-Society zu Theil worden. Welcher ſolches mit ſeiner ſchönen Sammlung, ſo aus vielen ſeltenen Natur-Lehren und künſtlich gemachten Dingen, auch Antiquitäten beſtehet, vereiniget hat; daß man nicht eigentlich ſagen kan, welches unter ihnen dem andern hinzu gethan ſey. Dieſer höfliche Mann, welcher in Southamptons-Sqvare wohnet, führte mich auch damals in ſolches Muſæum, und hat nachgehends das Grab erwehnten ſeinen Gönners zu Kenſington mit folgender Inſcription gezieret:

Juxta hic ſub marmoreo tumulo
Jacet Gulielmus Courten, cui G. Pater, G. Avus,
Mater Catharina Johannis Comitis de Bridgwater Filia;
Paternum vel ad Indos præclarum nomen.

Qui tantis haud quaquam degener Parentibus
Summa cum laude vitæ decurrit tramitem,
Gazarum per Europam indagator ſedulus,
Quas hinc illinc ſibi partas negavit nemini,
Sed cupientibus expoſuit humanisſime.
Non avaræ mentis pabulum ſed ingenii;
Si quid naturæ, ſi quid artis nobile
Opus, id quovis pretio ſuum eſſe voluit.

Ut Muſis lucidum conderet ſacrarium,
Aſt morti hæ non ſunt curæ!
Hic Muſarum cultor tam eximius,
Hic tam inſignis viator,
Obiit, quievit, 7. Kal. Apr. A. D. 1702.
Pompa, quam vivus fugit, ne mortuo fieret teſta-
mento cavit,
Sed hoc qualecunque Monumentum,
Et quam potuit Immortalitatem
Bene merenti mœrens dedit
Hans Sloane, M. D.

§. 25. Es iſt auch wohl ſehens werth das Muſæum des Doctoris und Practici Medicinæ Woodwards, welcher ſeine ungemeine Wiſſenſchafft von natürlichen Dingen der gelehrten Welt dargethan, mit der Geographia Phyſica, die der Dr. Scheuzer in der Schweitz überſetzet hat. Man findet bey demſelben einen ſchönen Vorrath von Mineralien, Conchybien und andern raren Dingen.

§. 26. Wir kommen zu den Bibliotheken in London, welche vor allen Dingen, ein Fremder zu beſehen trachten muß. Daß das vorgemeldete Sion College eine ziemliche Bücherey habe, ſolches iſt bereits vorhin beyläuffig angeführet. Es hat John Sympſon dieſelbe angeleget, und kan man ſich derſelben frey bedienen, ſo man ſich nur nach den wenigen Conditionen richten will, welche dem Ankommenden zu leſen gegeben werden. Es ſcheinet aber als wann man ſich um die Ausbeſſerung dieſer Bibliothek nicht viel mehr bekümmere. Ein Doctor Theologiæ, Nahmens Thomas Tenniſon, nunmehro vom 1696. Jahr her, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, hat eine ſchöne Bibliothek aufgerichtet, nicht weit von der Martins Church, dero Gebrauch dieſer höfliche und frömme Mann keinem Fremden wegert, welcher nur durch Recommen-

dation eines Bekandten ſich bey demſelben einigen Glauben erworben hat.

§. 27. Die Königliche Bibliotheque im Pallaſt von St. James iſt noch vor wenig Jahren in groſſer Unordnung geweſen. Wiewol der gelehrte Herr Dr. Richard Bentley, welcher nach dem bekannten Juſtel die Aufſicht darüber erhalten, groſſe Mühe angewand hat, dieſelbe in beſſern Stand zu ſetzen. Zu der Weſtminſterſchen Bibliotheque pflag wol die ſonderbare Leutſeligkeit des Dr. Thomas Sprats den Fremden den Zugang zu öffnen, wann ſonſten deſſen viele Geſchäffte, indem er nicht nur Dean of VVeſtminſter, ſondern auch von einigen Jahren her Biſhop of Rocheſter iſt, ſolches zulaſſen wollen. Indem ich aber dieſes ſchreibe, laufft die Nachricht ein, daß dieſer fürtreffliche Mann geſtorben ſey.

§. 28. Die Cottoniana Bibliotheca bey VVeſtminſter-Hall hat wol nicht viel über tauſend Bänder, und dennoch iſt ſie fürtrefflich; denn es beſtehet dieſelbe aus lauter raren Codicibus Manuſcriptis, welche fürnemlich die Hiſtoriam Angliæ betreffen; dahero man es auch der Mühe werth geachtet, daß die künfftig zu beſorgende Diſtrahirung dieſer Bücher durch ein Act of Parliament verhindert würde. Diejenige, welche ſich dieſen Bücher-Vorrath etwas genauer haben bekannt gemachet, haben angemercket, daß Dr. Gilbert Burnet viele ſeiner Documenten, womit er ſeine Hiſtoriam Reformationis bewahret, aus dieſer Bibliothec entlehnet habe. Sir Robert Cotton, welcher im Jahr 1631. ſtarb, hat bey 40. Jahr mit dero Sammlung zugebracht; denn als zu deſſen Zeit unterſchiedliche Gelehrte ſturben, welche ehemals viele Manuſcripta an ſich gebracht, als die Klöſter unter König Henrico VIII. zerſtöret worden; So hat er Gelegenheit gehabt ſolchen Schatz ſich zu ſammlen. Wiewol zur Zeit gedachten Königs die herrlichſte Monumenta Antiquitatis

ver-

verlohren gegangen; denn man achtete, bey erwehnter Kloſter-Zerſtörung, der gefundenen Manuſcriptorum nichts, ſondern verkauffte dieſelbe für Maculatur, daß man ſich auch damals gantzer zehen Jahre durch, in den Kram-Laden, keines andern Papiers, die Waaren einzuwicklen, ſoll bedienet haben.

§. 29. Auſſer den curieuſen Hiſtoriſchen Nachrichten, findet ſich auch allhie ein und ander rares Buch von anderer Art. Z. E. Das erſte Buch Moſis in Griechiſcher Sprache, ſo für die allerälteſte und ſchönſte Copey, die in der gantzen Welt jetzo zu finden, gehalten wird. Wie denn gleichfalls der Pentateuchus Samaritanus hieſelbſt anzutreffen iſt, welchen der berühmte Jacobus Uſſerius hineingegeben hat, wie deſſen davor eigenhändig geſchriebene Worte zeugen, welche alſo lauten:

Pentateuchum Samaritanum a decem tribuum reliquiis, poſt regni Iſraelitici excidium, primo acceptum a Doſitheo, Samaritarum Pſeudo-Propheta, temporibus Apoſtolorum, poſtea interpolatum, ab Eccleſiaſticis Scriptoribus (Euſebio, Diodoro, Hieronymo, Cyrillo, Procopio, Aneſpero, Georgio Chronographo) identidem citatum atque a Cuthæis hodiernis demum redemptum, Bibliothecæ Cottonianæ (quæ amiciſſimi Domini ſumma humanitate ſemper mihi patuit.)

L. M. D.

Jacobus Vſſerius

Armachanus, Hiberniæ Primas.

Beſſer hinunter ſtehen dieſe Worte: Ex librarii notatione ad calcem Geneſeos colligimus, exemplar hoc ſexcentis ſiclis argenteis (h. e. libris Anglicanis 75.) emptum fuiſſe, menſe Rabie anni 792. regni Iſmaelis, circa Martium viz. Menſem anni æræ Chriſtianæ 1390.

Jacobus Armachanus.

§. 30.

§. 30. Sonſten wird auch in dieſer Bibliotheca Cottoniana aufgehaben das Original von dem Buch: **Die Unterweiſung eines Chriſten**, genannt, welches auf Befehl des Königs Henrici VIII. im Jahr 1536. ergangen, von den Biſchoffen und andern Geiſtlichen aufgeſetzet, und von gedachten Herrn mit eigener Hand an unterſchiedlichen Orten corrigiret iſt; wie denn ſolches Buch hernacher im Jahr 1543. unterm Nahmen einer **nöthigen Lehre** publiciret, und damit der Anfang zu der Kirchen-Reformation guten theils gemachet worden. Die Bücher werden in 14. Schräncken verwahret, welche mit den Nahmen der 12. erſten Römiſchen Kayſer und der Cleopatra und Fauſtina bemercket ſind. Ubrigens muß noch dieſes melden, daß Herr Humphry VVanley vor einigen Jahren einen völligen Catalogum von allen Büchern in dieſer Bibliotheque der gelehrten Welt mitgetheilet, und der gelahrte Dr. Hicks uns in ſeinem Theſauro Linguarum Septentrionalium gezeiget habe, wie man ſolche Nachrichten am beſten gebrauchen könne.

§. 31. Zu des Ertz-Biſchoffs von Canterbury Bibliothek, welche bereits damals aus 15000. Bänden beſtand, und in deſſen Pallaſt zu Lambeth zu finden iſt, kan man kommen, ſo man mit deſſen Bibliothecario Freundſchafft hält. Solcher war zu meiner Zeit der den Gelehrten bekannte Frantzoſe Colomeſius, welcher mir unter ſeinen Manuſcriptis einige Collectanea zur Germania Orientalis zeigete; gleichwie er Galliam Orientalem herausgegeben hat. Dieſer höfliche Mann zeigte mir auch des Jacobi Auguſti Thuani Hiſtoriarum Partem primam zu Paris apud Patiſſenium 1604. in Folio gedrucket, und bemerckte in derſelben Edition einige Oerter, ſo in den folgenden Editionen nicht zu finden ſind. Sonſten iſt auch auf dieſer Bibliothek unter andern raren Sachen zu ſehen das Bildnis des Guilielmi VVarham, welcher ein groſſer Gön-

ner des Eraſmi Roterodami geweſen, dahero er auch demſelben die Opera Hieronymi dediciret hat. Es war ein Werck des berühmten Holbeins, mit deſſen Figuren auch jenes Encomium Moriæ gezieret iſt. Man findet hier auch ein Sceleton humanum, welches aber nimmer lebendig werden wird, denn es arteficiale war.

§. 32. Als ich des Pauli Colomeſii gedacht, ſo muß ich bey dieſer Gelegenheit einige umſtändlichere Nachricht von ihm geben. Es iſt derſelbe zu Rochelle in Franckreich gebohren, woſelbſt ſein Vater ein berühmter Medicinæ Practicus war. Er legte ſich nebſt der Theologie ſonderlich auf die Philoſophie, und hielte deswegen eine groſſe Correſpondence mit den Gelehrten. Als er nun inſonderheit mit dem Iſaaco Voſſio in Bekanntſchafft geriethe, ſo gab ihm ſolches Gelegenheit, daß er nach Engeland übergieng, ehe noch das Edictum Nannetenſe revociret wurde. Er war noch nicht lange in ſolcher Inſul geweſen, als er ſich für die Epiſcopalen wider die Presbyterianer erklärte. Dieſes gab er an den Tag mit Publicirung eines Büchleins, genannt: Theologorum Presbyterianorum Icon: ex Proteſtantium ſcriptis ad vivum expreſſa, anno 1682. Wobey war eine Paralléle de la Pratique de l'Egliſe ancienne & de celle des Proteſtans de France dans l' exercice de leur Religion. Hiedurch erweckte er ſich viel Feinde von ſolcher Partey, auf welches Buch doch die Presbyterianer ſehr weißlich ſtilleſchwiegen; wiewol ihm einer in Holland mit vieler Bitterkeit antwortete; welches er aber diſſimulirte. Er ſchien mit ſeiner Station als Bibliothecarius bey dem Ertz-Biſchoff Sancroft nicht allerdings zu frieden zu ſeyn; dahero er denn mir nicht undeutlich zu verſtehen gab, daß er das Amt eines Aufſehers der Bibliotheque zu Wolffenbüttel wol annehmen wolte, wann er dazu beruffen würde. Wie er denn auch ſeine Bedienung bald darauf verlohren, als ſein Herr erlaſſen wurde,

de, weil er die Revolution zur Zeit Königs VVilhelmi I. nicht erkennen wollte. Doch iſt er bald darauf, nemli 1691. geſtorben. Seine hinterlaſſene Schrifften ſir auſſer dem gedachten Icon, die bereits angeführte Gall Orientalis, in welcher er von denjenigen Frantzoſen ha delt, welche berühmte Hebräer geweſen. Cimelia Lit raria, ſo unterſchiedliche Tractate in ſich halten. Ep grammata, die noch zu Rochelle publiciret. La vie d Pere Jaques Sirmond. Rome Proteſtant. Melanyes Hi ſtoriques. Obſervationes Sacræ. Ad Gulielmi Cave VVin deſorienſis Chartophylacem Eccleſiaſticum Paralypome na. Bibliotheque Choiſie, davon die zweyte Edition zu Amſterdam 1700. in Octavo gedruckt. Ein Brieff an Juſtellus betreffend Simons Criticam. Einige Brieffe der Schwediſchen Königin Chriſtina; wie auch eine Collection von Voſſii Brieffen in Folio; wie er denn auch des Clementis Romani Epiſtolas ad Corinthios mit Notis Londini 1687. in Octavo ediret und denſelben beygefüget Thomæ Brunonis, Canonici VVindeſorienſis, Diſſertationem de Therapeutis Philonis adverſus Henricum Valeſium; wie auch einige Epiſtolas Singulares Clarorum Virorum. Sonſten giebt es zu London noch viele ſchöne Privat-Bibliothequen, als des Dr. John Moore, Biſchoffs von Norwich, des Carls of Sunderland, des Baron Hallifax und andern mehr.

§. 33. Hierauf beſuchet man fleißig die Buchladen, welche man hin und wieder in der Stadt zerſtreuet antrifft. Die meiſten und fürnehmſten davon findet man in Fleet Street, Little Brittain und in Paul's Church-Yard; woſelbſt ein Buchhändler bey dem andern wohnet, welche nicht allein ihre Laden vorne im Hauſe voll haben, und zwar an eingebundenen Büchern, ſondern auch noch einige Kammern damit angefüllet hinten im Vorrath haben, daß auch die ſonſt Ruhm-räthigen Frantzoſen ſelbſt ge-

geſtehen müſſen, es ſeyn an dieſem eintzigen Ort bey der St. Pauls-Kirche zweymal mehr Buchladen, als in der gantzen St. Jaques-Straſſe zu Paris.

§. 34. Es kan auch zur nützlichen Nachricht dienen, wann ich dieſes Orts melde, daß man alle viertel Jahrs, als kurtz nach Hilarii, Oſtern, Trinitatis und Michaelis, einen Catalogum haben kan, von den währender Zeit gedruckten Büchern; welcher Catalogus von dem Jahr 1666. angehet und iſt The General Catalogue of Books printed in England ſince MDCLXVI. zu bekommen in London bey Robert Clavell, in Paul's Church-Yard, im Pfau-Zeichen. Es iſt auch eine Bibliotheca Annua, or The Annual Catalogue, jährlich in London by A. Roper und VV. Turner in Quarto eine geraume Zeit her publiciret worden.

§. 35. Wie man aus fleißiger Beſuchung gedachter Bibliothecen und Buchladen, auch öffterer Durchleſung erwehnter Catalogorum ſich eine gute Wiſſenſchafft von den Schrifften der Engeländer anſchaffen kan: Alſo kan man auch in den Auctionen, welche allhie ſo gemein als in Holland ſind, zu einer guten Bücher-Kunde kommen, und öffters ein rares Buch erlangen, welches man ſonſt im Buchladen vergeblich ſuchet. So man den Catalogum bezahlt und über zehn Schilling werth in der Auction an ſich kaufft, geben ſie das gezahlte Geld für den Catalogum wieder heraus.

§. 36. Inſonderheit will ich einem Studioſo Theologiæ recommendiret haben, daß er die beſchriebene Vitas Doctorum und in ſpecie der Theologorum Angliæ durchleſe; welche man gemeiniglich bey einigen ihrer Bücher gedrucket findet. Aus denſelben kan man nicht nur die ſonderbare Begebenheiten ſolcher Männer lernen, ſondern man findet noch daſelbſt ihre kluge Reden, ſonderliche Meynungen und Geſchichte der Kirche aufgezeichnet. Fürnemlich

lich aber ſiehet man daraus, was für Schrifften dieſel verfertiget haben, ſowol diejenige, welche noch nicht abg drucket, als die da bereits herausgegeben ſind. Zu Exempel: In dem Leben des fürtrefflichen Dr. Usheri welches von Dr. Richard Parr beſchrieben und 1686. pu bliciret, habe ich geleſen, daß dieſer Grund-gelahrte Man folgende Schrifften hinterlaſſen habe:

Gedruckt in Latein.

De Eccleſiarum Chriſtianarum ſucceſſione & ſtatu, cum explicatione Quæſtionis de ſtatu Eccleſiarum in partibus præſertim occidentis a tempore Apoſtolorum. Hiebey muß ich zur Nachricht melden, daß die Londiſche Edition vom Jahr 1677. nicht vollkommener, als die vorhergehende, ſey, ob ſie ſchon auf dem Titul-Blate ein opus integrum ab Auctore auctum & recognitum genennet wird.

De Primordiis Eccleſiarum Britannicarum. Dublini 1638. Aber vermehret Londini 1677.

Epiſtolarum Hibernicarum Sylloge. Dublini 1632.

Hiſtoria Gotes-Schalci. Dublini 1631.

Polycarpi & Ignatii Epiſtolæ Gr. Lat. cum Diſſertatione de eorum Scriptis, deque Apoſtolicis Canonibus & Conſtitutionibus Clementi tributis. Oxonii 1644.

Appendix Ignatiana. Lond. 1647.

De Romanæ Eccleſiæ Symbolo Apoſtolico vetere & aliis fidei formulis, tum ab occidentalibus, tum ab orientalibus in prima catecheſi & baptiſmo proponi ſolitis Diatriba.

De anno ſolari Macedonum & Aſianorum Diſſertatio: cum Græcorum Aſtronomorum Parapegmate ad Macedonici & Juliani anni rationes accommodato. Lond. 1648.

Epi-

Epiſtola ad Ludovicum Capellum de textus Hebr. variantibus lectionibus.

Annales Veteris Teſtamenti. Lond. 1650.

Annales Novi Teſtamenti. Lond. 1654.

Geographica & Hiſtorica Diſquiſitio de Lydiana ſive Proconſulari Aſia & de ſeptem Metropoliticis Urbibus in illa comprehenſis. Oxon. 1643.

Beyde zuſammen zu Paris, 1673.

Chronologia Sacra. Oxon. 1660.

De Græca Septuaginta Interpretum Verſione Syntagma. Lond. 1655.

Diſſertatio de Cainaane.

In Engeländiſcher Sprache.

An Anſwer to Malon, the Jeſuits Challenge.

The Religion profeſſed by the Ancient Iriſh and Britains. Dubl. 1622. in 4to und Lond. 1631.

A Sermon preached be fore the Houſe of Commons, at VVeſtminſter.

A Sermon of the Viſibility of the Church, preached before King James. Jun. 25. 1624.

A Speech delivered in the Caſtle Chamber in Dublin, concerning the danger of refuſing the oath of Supremacy. 1622.

A Speech upon the Denial to contribute for the ſupply of the Kings Army, for the defence of the Government. 1627.

Immanuel, or the Miniſtery of the Incarnation of the Son of God. Dublin. 1638.

A Geographical Deſcription of the Leſſer Aſia.

A Diſcourſe of Biſhops and Metropolitans.

The Principles of Chriſtian Religion, with a brief method of the Doctrine thereof.

Annals of the Old and N. Teſtament tranſlated into engliſhwith the Synchroniſms of the Heathen Hiſtory to the deſtruction of Jeruſalem.

The power of the Prince and obedience of the ſubjects ſtated, with a Preface by D. Rob. Sanderſon.
A Body of Divinity.
A Volum of Sermons preached at Oxford.

Wie dieſes nach des Autoris Tode heraus gegeben; alſo ſind auch folgende, nach ſeinem Abſterben, aus denen hinterlaſſenen Fragmentis zuſammen getragen:

A judgment and ſenſe of the preſent See of Rome, from Apoc. XIX, 4.
Ordination a fundamental Doctrine from. Hebr. VI, 2.
The Uſe of a Set form of prayer in the Church.
The extent of Chriſt's Death and ſatisfaction with an Answer to the Exceptions taken againſt it.
Of the Sabbath and Obſervation of the Lords Day.
His judgment and ſenſe of John XX, 22. 23.

Es wird auch gemeldet, daß über die angeführte noch XXXV. Mss. von allerhand Materie ſich fänden. Zwey aber waren verlohren gangen, als ſeine Polemical-Lectures Between the Proteſtants and Pontificians. III. Voll. in 4to, und ſeine Lectures Touching the LXX. Weeks Dan. IX, 24. and de mille annis, Apoc. XX, 4. Seine Collectanea & judicium de SS. Patrum ſcriptis genuinis & ſuppoſititiis, 2. Voll. werden zu Oxford in der Bodlnauiſchen Bibliothec aufgehaben; und obwol die Gelehrten ſolcher Collectaneorum Publication vordem ſehr gewünſchet, ſo iſt doch die Begierde darnach nicht mehr ſo groß, nachdem des Dr. Guilielmi Cave Hiſtoria Litteraria Scriptorum Eccleſiaſticorum ans Licht gekommen. In den Brieſen, welche von Dr. Uſſerio und an ihn geſchrieben, und mit deſſen Lebens-Beſchreibung in ein Volumen in Folio gebracht, findet man unterſchiedliche merckliche Nachrichten, z. E. in dem CXX. Brief ſchreibet Thomas Davis im Jahr 1627. von Aleppo an den Uſſerium, daß der Griechiſche Patriarch zu Conſtantinopel, welcher drey

Jah-

Jahre in Engeland ſich aufgehalten, einige der alten Kirchen-Väter habe wollen drucken laſſen, und alle dazu gehörige Dinge angeſchaffet, auch von dem Caymocham die Freyheit dazu erhalten habe. Weil aber dadurch der Welt würde kund worden ſeyn, wie übel die Papiſten mit ſolcher Patrum Schrifften umgegangen; ſo hatten daſige Jeſuiten, ſo bald ihnen ſolches Vorhaben kund worden, ſich ſofort nach dem Bashaw gemachet, und demſelben berichtet, daß gedachter Patriarch, unter dem Schein Bücher zu drucken, falſche Müntze ſchlagen wolle: Hierauf ſey alſobald, ohn geſchehene der Sache Unterſuchung, ein Befehl ergangen, daß man den guten alten Mann greiffen, ſofort erwürgen, und deſſen Haus ſamt den Gütern für den Groß-Herrn einziehen ſolle. Welches Letztere dann auch alſobald ins Werck gerichtet ſeye, und würde auch das andere ſeyn vollzogen worden, wann es GOtt nicht ſo wunderbar gefüget hätte, daß mehrgedachter Patriarch eben zu der Zeit in des Engeländiſchen Abgeſandten Hauſe geweſen; denn als die ausgeſchickte Bediente gekommen, ihn zu greiffen, und den grauſamen Befehl an ihm auszuführen, habe ſich gemeldeter Ambaſſadeur ſeiner dero Geſtalt angenommen, daß nicht nur dieſer ehrwürdige Mann in den vorigen freyen Stand wieder geſetzet, ſondern auch die verfolgende Jeſuiten ins Gefängnis geworffen, ihr Haus, Bibliothec und Güter von den Türcken confiſciret worden, und dürfften ſo gar aus Conſtantinopel und dem gantzen Reich verwieſen werden, wann ſie nicht ihr Geld von ſolcher Straffe befreyete.

§. 37. Sonſten hat auch Thomas Smith, Theol. Doct. Vitam Jacobi Uſſerii beſchrieben, welches in ſeinem Buche: Vitæ quorundam eruditiſſimorum & illuſtrium virorum Londini MDCCVII. in 4to das erſte iſt: Woſelbſt man in vielen Dingen genauere Nachricht,

als bey gedachtem Parr antrifft; wie denn auch der Herr Smith nicht nur die Schrifften dieſes Primatis Irlandiæ völliger anführet, ſondern auch die Gelegenheit und das Abſehen, womit ſie verfertiget, umſtändlich erzehlet.

§. 38. Ich weiß nicht, ob ich, vor Schlieſſung dieſes Capitels, von den Coffee-Häuſern, deren es in London bey 3000. giebt, etwas gedencken ſoll. Zu meiner Zeit waren dieſelbe bey den Engeländern in guter Achtung, und nicht ſo ſchlecht angeſchrieben, als ſie in Teutſchland und an andern Orten, vielleicht nicht ohn alle Urſache, berüchtiget ſind. Man kan daſelbſt die wochentliche Gazettes, Montags und Donnerstags haben, und umſonſt leſen. Man hat daſelbſt die Vota des ſitzenden Parliaments; wie dann auch alle Tage daſelbſt zu finden, das neue, ſo von Zeit zu Zeit gedrucket wird. Dahero ſind ſolche Oerter ein Rendevous, woſelbſt nicht nur die Müßigen, ſondern auch die Curieuſen und Gelehrten zuſammen kommen. Inſonderheit wurde damals das ſogenannte Latein-Coffee-Houſe, nicht weit von der Paul's-Church von den Teutſchen und denjenigen Engeländern beſuchet, welche liebten Latein zu reden, dahero auch ſolches obgedachten Beynahmen erhalten. Ubrigens findet man in ſolchen Häuſern im Winter ein gutes Kamin-Feuer, deſſen man ſich umſonſt bedienet, und man trincket ein oder zwey Köpffgen Coffee; da man dann nicht ſauer angeſehen wird, ob man ſchon etzliche Stunden daſelbſt verharret, und doch nicht mehr als einen Groſchen verzehret.

Das

Das VI. Capitel.

Von denen Hoſpitälern, Geſellſchafften zu Beförderung der Chriſtlichen Religion und eines heiligen Wandels, und denen Armen oder Frey-Schulen.

§. 1.

Obwol die wenigſten ſich mit dem Abſehen in die Fremde begeben, daß ſie die Mittel in der wahren Gottſeligkeit zuzunehmen, beſſer erkennen lernen mögen; ſo muß ſich dennoch vornemlich ein Studioſus Theologiæ gleichfalls, und hauptſächlich um ſolche Dinge bekümmern, wodurch die wahre Furcht GOttes in Engeland befördert, und worinn die Wercke der Liebe daſelbſt erwieſen werden.

§. 2. Demnach, ſiehet ein Fremder ſich billig um nach den Hoſpitälern und dergleichen Anſtalten; wodurch die Wayſen, Arme und Gebrechliche verpfleget werden. Hier ſtellet ſich nun vornemlich dar das ſogenannte Charter-houſe, ſo vor dem ein verfallenes Cartheuſer-Kloſter geweſen, und daher Chartreuſe geheiſſen, nunmehr aber insgemein Sutton's-Hoſpital genennet wird. Denn es hat Thomas Sutton, ein Edelmann aus Lincolnshire, welcher 1531. gebohren und 1611. verſtorben, das Cartheuſer-Kloſter von dem Earl of Suffolk für 13000. Pfund Sterling im Jahr 1611. gekaufft, daſelbſt das Hoſpital angerichtet, und nicht nur noch 7000. Pfund auf den Bau verwandt, ſondern auch daſſelbe ſo wohl verſorget, daß es bey 5. bis 6000. Pfund Sterling jährliches Einkommens hat.

§. 3. Hievon werden achtzig betagte Männer, von guter Herkunfft, ſehr wohl unterhalten, welche man Penſionarios nennet, und die einen Auffeher, Seelſorger, Medicum und andere Bediente haben. Wie allhie auch 44. Kna-

Knaben in Griechiſch und Lateiniſchen unterrichtet werden, davon habe ich in dem vorigen bereits Meldung gethan. Man kan die Fürtrefflichkeit dieſer Stifftung erkennen aus dem Ober-Aufſehern derſelben, welche mit dem Vorſteher ſechzehn an der Zahl, und an Würden die Vornehmſten aus geiſt- und weltlichen Stande ſind. Denn Letztens dieſelbe folgende geweſen:

Die Königin.
Der Printz von Dännemarck.
- Ertz-Biſchoff von Canterbury.
- Hertzog von Ormond.
- - - Shrewsbury.
- - - Leeds.
- - - Buckingham.
- Graf - Clarendon.
- - - Rocheſter.
- Biſchoff - London.
- - - Wincheſter.
- - - Ely.
- Lord - Sommers.
- - - Chief Juſtice Holt.
- - - Chief Baron Ward.
Und Sir Nathaniel Wright.

Jetzo aber ſind es dieſe:

Se. Königl. Majeſtät.
Der Kron-Printz.
Der Ertz-Biſchoff von Canterbury.
- Lord High Chancellor.
- Duke of Somerſet.
- - - Shrewsbury.
- - - Buckingham.
- Earl - Pembroke.
- - - Oxford.
- - - Dartmouth.

Der

Der Biſchoff von London.
- - - - Wincheſter.
- Lord Somers.
- - - Harcourt.
- - - Parker, Chief Juſtice.
- Sir Nathan Wrighte.
Und John King, D.D.

Es hat dieſes Hoſpital zu ſeinem heiligen Gebrauch eine Capelle, in welchem ein Monument des Stiffters, mit dieſer Inſcription zu ſehen iſt:

Gewidmet zur Ehre GOttes und danckbaren Andencken des *Thomas Sutton, Esquire.*

Hier lieget der Leib des *Thomas Sutton*, **weyland von** *Caſtle Camps*, **in der Grafſchafft** *Cambridge, Esq.* **auf deſſen alleinige Koſten dieſes** *Hoſpital* **geſtifftet, und mit reichen Gütern verſehen iſt, zum Beſten armer Männer und Kinder. Er war zu** *Knayth*, **in dem Lande** *Lincoln* **gebohren, aus einem anſehnlichen und ehrlichen Geſchlecht; Er ward 79. Jahr alt, und ſtarb am 12.** *Decembr.* **im 1611. Jahr.** Ich muß dieſes ſeinem Ruhm noch hinzu thun, wie einige ausgerechnet, daß dieſer reiche Wohlthäter 14. Millionen, 6. hundert, 10. Pfund, 19. Schillings, und 4. Pence an Kirchen, Schulen, Armen-Häuſer, Gefangene, Academien und andere gewandt habe. Daſſelbe nicht einmal gerechnet, was er täglich aus der Hand weggegeben hat.

§. 4. Ferner iſt in London das Chriſt's-Hoſpital zu betrachten, welches ehemals ein Kloſter geweſen, und von König Edward VI. in dieſen Stand geſetzet. Es wird ſonſten wohl das Blew-Coat-Hoſpital genennet, weil die Kinder in demſelben blau gekleidet gehen. Derſelben werden allhie über tauſend, mehrentheils Wayſen, unterhalten, davon einige Knaben zu einem Handwerck, und bey einem Kauffmann, die heranwachſende Mägdleins

aber in Dienſte, bey gute Leute gebracht werden. Es kommen auch einige Knaben wohl allhie ſo weit, daß ſie mit Nutz können auf die Univerſität ziehen. König Carolus II. ließ allhier eine Mathematiſche Schule mit groſſen Unkoſten anlegen, in welcher viertzig der älteſten Kinder in allen Stücken der Mathematique, und inſonderheit in der Schiff-Kunſt unterrichtet werden. Es werden von dieſen jährlich 10. oder 12. den Schiff-Herren in die Lehre gegeben, aus welchen hernach erfahrne und tapffere Schiff-Leute und See-Helden werden. Zu dieſem Hoſpital gehöret eine Lateiniſche Schule, aus welcher die geſchickteſten Köpffe nach der Academie geſandt werden. So hat auch Herr John Moor hiebey eine Schreib-Schule, die ihm über 4000. Pfund Sterling gekoſtet, angeleget. Der jetzige Preſident iſt Sir Richard Hoare.

§. 5. Es würde zu weitläufftig fallen, allhie ausführlich zu gedencken des St. Bartholomew's-Hoſpitals, des Workhauſes in Bishopsgate, des Grey-Coat-Hoſpitals in Weſtminſter, des St. Thomas's-Hoſpitals in Southwark, ſamt den Hoſpitalen Bethlem und Bridewel, von welchen beyden Letztern ich ſchon, was die Gebäude betrifft, in den vorhergehenden Meldung gethan habe. Doch kan ich nicht umhin, zwey Hoſpitalien noch anzuführen, welche ſich auſſer der Stadt befinden.

§. 6. Das eine derſelben lieget etwa eine Engeländiſche Meile von London nach Weſten in dem ſchönen Dorff Chelſey, am Ufer der Thames, und iſt ein Königliches Spital für unvermögende Soldaten, welches insgemein Chelſea-College genennet wird. König Carolus II. legte hierzu den Grund, und iſt deſſen Statue aus Ertz allhie zu ſehen. Jacobus II. ſetzete es fort, und William III. hat es endlich ausgeführet, wie ſolches die nach Norden befindliche Inſcription anzeiget:

In

In Subſidium & levamen emeritorum ſenio belloque fractorum condidit Carolus Secundus:

Auxit Jacobus Secundus, perfecere Gulielmus & Maria Rex & Regina, Anno Domini MDCXCII.

Das prächtige Haus, ſo mit zweyen Flügeln gebauet, hat die offene Seite nach der Thames zu, iſt vier Stockwerck hoch, und hat ſchöne und bequeme Gemächer. Auſſer den vielen Bedienten, werden bey die 500. betagte, oder durch andere Zufälle zu Krieges-Dienſten untüchtig gemachte Soldaten reputirlich unterhalten in Eſſen, Trincken, Kleidung, Leinengeräth, Feurung, Wäſche und Taſchengeld. Sie kommen in der Capelle, ſo in der Vorder-Seite iſt, Morgens und Abends zum Gottes-Dienſt zuſammen; denn ſie zweene eigene Seelſorger haben, welche in dieſem 1716. Jahr ſind: Dr. Emanuel Langford und Mr. Henry Bland. Zur Mahlzeit finden ſie ſich in dem groſſen Saal ein, Mittags um 12. und des Abends um 6. Uhr. Endlich gehet ein jeder des Abends um 9. Uhr nach ſeiner Kammer. Wer in dieſe Geſellſchafft will aufgenommen werden, der muß einen beglaubten Schein aufweiſen können, daß er in den Dienſten der Kirche ſeine Geſundheit verlohren, oder dem Reiche Engeland zwantzig Jahr im Kriege Dienſte geleiſtet habe. Es werden aber noch wohl 700. Perſonen auſſerhalb des Hauſes von dieſem Hoſpital unterhalten.

§. 7. Ob nun wohl dieſes beſchriebene Hoſpital fürtrefflich iſt, ſo wird es doch von einem andern weit übertroffen, welches die Thames hinunter gleichfalls eine Meile auf diſſeit London, oder, wie man dort rechnet, 5. Meile unterwärts von der Londonſchen Brücke, nach Oſten, in Greenwich ſich findet. Daſſelbe iſt für die Engeländiſche See-Leute gewidmet, welche wegen hohen Alters, empfangener Wunden oder anderer Zufälle, zu fernern Dienſten zur See untüchtig gemachet ſind. Ingleichen für

für die Wittwen und Kinder derjenigen, ſo zur See in des Reichs Dienſten umkommen ſind. König Carolus II. wandte bereits zu ſeiner Zeit 36000. Pfund Sterlings auf daſſelbe. König William III. trieb dieſes Werck nicht wenig fort, und da die Königin Anna ſich die Fortſetzung deſſelben mit allem Fleiß hat laſſen angelegen ſeyn; ſo iſt zu glauben, es werde dieſes See-Hoſpital von der unvergleichlichen Sorgfalt Sr. jetzo regierenden Königl. Majeſtät in einen ſolchen Stand geſetzet werden, daß man ſeines gleichen in der Welt ſchwerlich finden dürffte.

§. 8. Es ſind von einigen Jahren her etzliche geiſtliche Societies oder Geſellſchafften in Engeland geſtifftet, deren Erkänntnis einem um die Ehre GOttes und der Menſchen Seligkeit bekümmerten ſehr nützlich ſeyn kan. Ich will davon eine kleine Nachricht ertheilen. Einige junge Leute von der Engeländiſchen Episcopal-Kirche, ſo an der Ruchloſigkeit anderer ihres Alters einen Abſcheu hatten, wurden im Jahr 1678. eins, dann und wann zuſammen zu kommen, daß ſie, unter der Aufſicht ihrer ordentlichen Seelen-Hirten von geiſtlichen Dingen ſich unterreden, und mit Beten und Singen ſich untereinander erbauen möchten. Wie ſie nun hiedurch die Fürtrefflichkeit eines rechtſchaffenen Chriſtenthums mehr und mehr erkennen lernten; alſo ruheten ſie auch nicht, bis ſie gleichfalls andere zu ſolcher gottſeligen Ubung gebracht hatten. Daher wurden mit der Zeit dergleichen Zuſammenkünffte mehr gehalten, daß nunmehro über 40. ſolcher Geſellſchafften allein in London und Weſtminſter ſich finden, welche insgeſamt Glieder der Engeländiſchen Kirche ſind.

§. 9. Entſtehet unter ihnen ein oder anderer Zweiffel in Religions-Sachen, ſo laſſen ſie ſich von dem ordentlichen Predig-Amt des Orts unterrichten. Des hochwürdigen Abendmahls bedienen ſie ſich zum wenigſten alle Monat einmal, und wohnen dem öffentlichen Gottes-Dienſt

bey,

bey, ſo offt ſie Gelegenheit dazu haben. Sie bemühen ſich, daß in den Kirchen, woſelbſt es bisher noch nicht gebräuchlich geweſen, Bet-Stunden gehalten, und auf allen Feſt-Tagen des HErrn Abendmahl celebriret werde.

§. 10. Gleichfalls üben ſie ſich in den Wercken der Liebe gegen den Nächſten; denn ſie befleißigen ſich armen Familien und Wayſen mit milder Bey-Steuer unter die Arme zu greiffen, die wegen Geld-Schulden oder ſonſten unſchuldig gefangen ſind, auf freyen Fuß zu ſetzen, die Krancken und Gefangnen zu beſuchen und zu tröſten, die Chriſtliche Erziehung armer Kinder zu befördern; die Ruchloſen auf einen beſſern Weg zu leiten; das gebührliche Bezeigen beym öffentlichen Gottes-Dienſt und häuslicher Andacht, dann auch die catechetiſche Unterrichtung der Jugend und des unwiſſenden gemeinen Volcks zu befördern.

§. 11. Durch ſolche heilige Bemühung und gottſeligen Wandel dieſer Geſellſchaffter ſind unterſchiedliche Quäcker und Enthuſiaſten oder Schwärmer gewonnen, daß ſie eine andere Meynung gefaſſet, und ſich haben täuffen laſſen. So ſind auch nicht wenige der Diſſenters und Abtrünnigen durch ſie bewogen worden, daß ſie ſich zur Gemeinſchafft der Engeländiſchen Episcopal-Kirche gewandt haben. Andere aber ſind durch ſolche Geſellſchafft in der Proteſtantiſchen Religion bekräfftiget, welche vorhin wancketen und zum Pabſtthum überzugehen geneiget waren.

§. 12. So giebt es auch in Engeland und vornemlich zu London beſondere Societies for Reformation of Manners, welche alſo von ihrem Haupt-Abſehen benennet werden, indem ihr Zweck iſt, diejenige Geſetze, ſo wider das liederliche und gottloſe Leben gemachet, ins Werck zu ſetzen, damit die böſen Sitten des ruchloſen Volcks mögen gebeſſert werden.

§. 13. Es

§. 13. Es machten etwa 5. oder 6. Perſonen vor we
Jahren hiezu in London einen Anfang; wozu ſich
von Zeit zu Zeit unterſchiedliche aus allerley Stän
ſchlugen. Wie dann nicht wenig Standes-Perſon
als da ſind Glieder des Parliaments, Gerichts-Herr
Rechtsgelehrte und anſehnliche Bürger in London ſ
in dieſer Geſellſchafft finden. Dieſe Wolgeſinnete ko
men öffters zuſammen, und berathſchlagen ſich, wie na
den Geſetzen des Landes die Sitten-Reformation am b
ſten ins Werck zu ſetzen.

§. 14. Durch dieſer Eyferer heiligen Bemühung nu
ſind viel tauſend der Sünde, des Fluchens, der Schw
gerey und Entheiligung des Sabbaths überführet, u
nach den Geſetzen geſtraffet. Eine treffliche Sache, we
che ſich in Engeland leichter, als an andern Orten practi
ſiren läſſet, woſelbſt die Ausübung der Geſetze von de
guten oder böſen Willen der Obrigkeitlichen Perſonen vi
dependiret.

§. 15. Eine andere Geſellſchafft von etwa 50. Perſonen
ſo aus Handwerckern und andern redlichen Leuten beſte
het, iſt dahin inſonderheit bemühet, daß aller Ruchloſig
keit im gemeinen Leben möge geſteuret werden: Wie ſi
denn über 500. liederliche Häuſer in London zerſtöre
haben. Eine andere Geſellſchafft läſſet ſich dieſes vor
nemlich angelegen ſeyn, daß der Obrigkeit die Ubertrete
ihrer Geſetze mögen kund werden.

§. 16. Es ſind auch einige Conſtables oder Gerichts-
Diener durch ſolcher Leute Eyfer zum Guten bewogen
worden, daß ſie ſich zuſammen gethan, und beredet haben,
wie ſie ihrem Eyd am beſten nachkommen, und ihr Amt
zum nachdrücklichſten ins Werck ſetzen möchten. Zu dem
Ende vertheilen ſie ſich durch alle Theile dieſer groſſen
Stadt, daß ſie die liederliche Häuſer deſto bequemer durch-
ſuchen, und dem loſen Geſindel ihre Schlup-Winckel ſtö-
ren

ren können. Sie packen die Trunckenbolde, Flucher, Schreyer und Schläger auf öffentlicher Gaſſe an, und führen dieſelbe für die Obrigkeit zur Straffe.

§. 17. Es finden ſich allhie noch wohl acht andere Geſellſchafften, welche zwar nach ihrer ſonderbaren Einrichtung von den vorerwehnten unterſchieden ſind; unterdeſſen aber mit einander darinn überein kommen, daß ſie auf das Verhalten der Conſtables und anderer Bedienten ſelbſt Acht haben, ihnen auch wohl hülffliche Hand leiſten, und Nachricht geben, wenn ſie befliſſen ſind die liederliche Purſche aufzuſuchen. Es giebt aber dergleichen Societäten, wie vor beſchrieben, nicht nur in London, ſondern auch zu Briſtol, Canterbury, Hull, Nottingham und an andern Orten dieſes Reichs mehr.

§. 18. Der Engeländer heilige Sorgfalt für das Heyl der Menſchen gehet noch weiter, und erſtrecket ſich auch über See. Denn ſie haben eine Society for the Propagation of the Gospel in Foreign Parts unter ſich aufgerichtet. Das Abſehen dieſer Geſellſchafft gehet dahin, daß ſie in der Fremde, woſelbſt die Engeländer Colonien oder Factoreyen haben, den Chriſtlichen Glauben befördern möge. König William III. regulirte dieſe Societät durch Letters-Patents vom 16. Jun. 1701. und gab ihr groſſe Privilegia. Die Gröſſeſten im Reich, ſowol weltlichen als geiſtlichen Standes, haben ſich als Glieder unterſchrieben.

§. 19. Von dieſer anſehnlichen Geſellſchafft kommen öffters einige in St. Paul's Chapter-Houſe zuſammen, und machen nöthige Anſtalten, auf die allgemeine Zuſammenkunfft, welche zu St. Martins alle Monate einmal gehalten wird. Es iſt hievon eine völlige Nachricht vor kurtzer Zeit heraus gekommen unter dieſem Nahmen: An Account of the Foundation of the Society for the Propagation of the Gospel in Foreign-Parts, with their

Procedings and Succeſs and Hopes of Farther-Progreſs under the Preſent Majeſty Qveen Anne.

§. 20. Es hatten ſich aber ſchon vorhin im Anfang des 1699. Jahrs einige anſehnliche Männer zuſammen gethan, daß ſie eine Society for the Propogation of Chriſtian Knowledge aufrichten möchten. Ihr Haupt-Abſehen war, dahin zu ſehen, daß die armen Kinder in Engeland Chriſtlich erzogen, und diejenige, welche in dem Grund des Glaubens irren möchten, auf den rechten Weg gebracht werden; dann auch, daß die Chriſtliche Religion an denen Oertern, woſelbſt ſich Engeländer unter den Unglaubigen niedergelaſſen haben, möge fortgepflantzet werden.

§. 21. Dieſe werthe Geſellſchafft hatte Anſtalt gemachet, zum Unterhalt unterſchiedlicher Seelſorger, welche zu dem Ende in die Fremde geſchicket wurden. Sie hatte bereits im Jahr 1701. über 800. Pfund Sterling zuſammen gebracht, wofür man Bibeln, gemeine Gebet-Bücher, Catechismos und andere erbauliche Bücher kauffte, und ſolche in die Fremde ſandte. Nachdem aber König William III. alle Glieder dieſer Societät in die vorhin erwehnte und neu aufgerichtete Society for the Propagation of the Goſpel in Foreign-Parts, mit Nahmen einzeichnen laſſen; ſo iſt gleichſam aus beyden eine geworden, und beſtehet aus einer groſſen Zahl der fürtrefflichſten Männer in Engeland. In dieſelbe ſind auch einige Ausländer aufgenommen, als: Von den Evangeliſchen, Gerhard, Abbas Loccumenſis, Eccleſiarum per Electoratum Hannoveranum Director & Conſiliarius Conſiſtorialis: Wie auch der Autor dieſes Buches. Von den Reformirten; Benedictus Pictetus, Profeſſor Theol. Genev. Tronchin I. A. Turretinus, Theol. Profeſſor, ibid. und I. F. Oſtervvald, Profeſſor & Paſtor Neufchatel.

§. 22. Die-

§. 22. Diejenige, welche ſich von dieſer Geſellſchafft in London oder dero Gegend aufhalten, kommen wöchentlich zuſammen, und bereden ſich, wie ſie Mittel und Wege zu Chriſtlicher Erziehung der Jugend am beſten erfinden und ausüben mögen. Zu dem Ende theilen ſie eine groſſe Menge von Catechismis und andern erbaulichen Büchern unter die Arme und Gefangene aus; laſſen unterſchiedliche geiſtreiche und erbauliche Schrifften verfertigen, oder auch wohl die bereits gedruckte in die wälliſche und ausländiſche Sprachen überſetzen. Wie dann alſo Joſiah Woodward, ein Doctor Theologiæ einen Unterricht für Chriſtliche Kriegs-Leute geſtellet, wie dieſelbe ſich der wahren Gottſeligkeit und rechtſchaffenen Tapfferkeit gemäß verhalten ſollen: Welches nützliche Büchlein Herr Robert Hales, nach ſeinem gottſeligen Eyfer des Nächſten wahres Heyl zu befördern, auf ſeine Unkoſten ins Hoch-Teutſche hat überſetzen, drucken, und unter die Krieges-Leute austheilen laſſen. Wie denn derſelbe mich auch beredet, daß ich des Herrn Robert Nelſons Buch von den Feſt-und Faſt-Tagen der Engeländiſchen Kirche in unſere Sprache zu überſetzen die Mühe genommen habe. Und da der Herr Dr. William Stanley, aus vorerwehnten heiligen Triebe, im Nahmen der Engeländiſchen Kirche, der Moſcowitiſchen Kirche ein Gegen-Gifft wider das einbrechende Pabſtthum præſcribiret, und mir das Manuſcriptum zuſtellen laſſen, habe ich ſolches auf Begehren ins Teutſche überſetzet, und mit einer Dedication an Ihro Rußiſche Majeſtät verſehen, daß es ferner in die Moſcowitiſche Sprache zum Dienſt ſolcher Griechiſchen Kirche möchte überſetzet werden; und iſt dieſes Büchlein unterm Titul einer Treuhertzigen Warnung u. ſ. w. publiciret worden. Eine ausführliche Nachricht von gedachter löblichen Societè Urſprung, Abſehen, Fortgang und Verfaſſung hat Doctor Kennet uns

gege-

gegeben, welche der Herr Claude Grote'te de la Mothe, ein würdiger Lehrer der Kirche in der Savoye ins Frantzöſiſche überſetzet, und mit einer gelehrten Vorrede von der Heyden Seligkeit zu Rotterdam, MDCCVIII. in 8vo publiciret hat, unter dem Nahmen: Relation de la Societe etablie pour la Propagation de l'Evangile dans les Pays Etrangers, ein Buch, das der Uberſetzung in unſere und andere Sprachen wohl werth wäre.

§. 23. Als aber dieſe Chriſtliche Geſellſchafft billig erwogen, daß an guter Erziehung der Jugend viel gelegen, und dazu eine gründliche Unterrichtung höchſtnöthig ſey; ſo hat ſie auch ſich ſorgfältig laſſen angelegen ſeyn, daß für die Armuth freye Schulen möchten aufgerichtet werden, welche man Charity Schools oder milde Schulen nennet, weil dieſelbe aus mildthätiger Liebe der Gutthäter geſtifftet worden. Ich hatte mir vorgenommen von ſolcher Schulen Einrichtung eine genaue Nachricht allhie zu geben, ob etwa auch einige bey uns zum heiligen Eyfer dadurch möchten gereitzet werden, dieſen löblichen Fußſtapffen Chriſtlich nachzufolgen; nachdem ich aber geſehen, daß nicht nur Richard Willis, S. S. Theol. Doctor, und des Lincolniſchen Stiffts würdiger Decanus, hievon ausführlich geſchrieben, ſondern auch deſſen Arbeit in unſere Sprache überſetzet, und unter dem Titul: **Erbauliche Nachricht von den milden Schulen neulicher Zeit in und um *London* errichtet**, zu Berlin im Jahr 1708. in 12. ans Licht gegeben; ſo meyne, daß ich ſolcher Mühe könne allhier überhoben ſeyn.

Das VII. Capitel.

Von der in Engeland angenommenen und bekannten Religion.

§. 1.

Obwol ein Reiſender die vorhin angeführte und dergleichen Dinge mehr in Engeland mit Fleiß anzumercken ſich bemühet; ſo muß dennoch ein Theologiæ Studioſus um das Haupt-Abſehen ſich vornemlich bekümmern, und, wegen der Religion, ſo in dieſem Reich öffentlich getrieben wird, für allen Dingen, eine genaue Unterſuchung anſtellen.

§. 2. Nun wird wohl nicht leicht jemanden unter uns unbekannt ſeyn, daß daſige Einwohner ſich zu dem Chriſtlichen Glauben bekennen: Aber die Zeit, wann dieſe Inſul ſolchen allerheiligſten Glauben angenommen hat, und die Art, wie derſelbe allda bekannt wird; iſt ſo offenbar jederman nicht, daß ich es der Mühe unwürdig achten ſollte, etwas davon umſtändlich zu melden.

§. 3. Zwar was das Alter betrifft, ſo kan man den Scribenten davon nicht ſo insgemein hin ſicher trauen. Einige derſelben, unter welchen, nach Zeugniß des Polydori Virgilii Anglicæ Hiſtoriæ Lib. II. pag. 53. der Gildas iſt (wiewol Joannes Selandus in ſeinen Commentariorum Tom. I. p. 54. ſqq. von dieſes Gildæ hiſtoriſcher Schrifft nichts wiſſen will,) geben vor, daß, ſofort bey Aufgang des Evangelii, zur Zeit des Kayſers Tiberii, die Chriſtliche Lehre daſelbſt geprediget ſey. Vorgedachter Polydorus Virgilius ſtimmet auch denen bey, welche erzehlen, daß Joſeph von Arimathia mit zwölff andern Chriſten allhie geprediget, und viele getauffet habe: Da dann das erſte Kirchen-Gebäude in der gantzen Chriſtenheit zu Glaſtenbury, in Somerſetshire, aufgerichtet ſey. Andere, welche des Simeonis Metaphraſtes Zeugnis,

nis, aus einem jetzo nicht mehr verhandenen Orte Euſebii, folgen, erzehlen, daß der Apoſtel Petrus, im zwölfften Jahr Neronis, allda gelehret, getauffet und Biſchoffe, ſamt Prieſtern und Diaconen, verordnet habe. Von andern wird gemeldet, daß Simon Zelotes und Ariſtobulus, deren in heiliger Schrifft gedacht wird, das Evangelium in dieſem Lande verkündiget, und mit Vergieſſung ihres Bluts verſiegelt hätten.

§. 4. Ob man nun wohl den Ruhm ſolches hohen Alters nicht kan gelten laſſen; wie denn der gelehrte Doctor Stillingfleet inſonderheit die Erzehlung von dem Joſeph zu Arimathia, als eine von den Mönchen zu Glaſtenbury, zu ihrem Eigen-Nutz erfundenes Gedicht, in ſeinem Buch, Antiquity of the British-Churches deutlich vorſtellet; ſo iſt doch nicht zu leugnen, daß die Lehre Chriſti in Engeland ziemlich frühe nicht ſollte bekandt geworden, und von einigen angenom̃en ſeyn. Eben jetztangeführter fürtreffliche Biſchoff zu Worceſter hat ziemlich glaubwürdig vorgeſtellet, daß bereits zur Zeit einiger noch lebenden Apoſteln eine Chriſtliche Gemeine in Britannien geſammlet ſey. Er führet zu dem Ende unter andern auch des Euſebii Demonſtrationem Evangelicam an, woſelbſt Lib. III. Cap. 7. gemeldet wird, daß einige von den Apoſteln das Evangelium in den Britanniſchen Inſulen gelehret haben. So ſtellet er auch den Theodoretum dieſerwegen auf, welcher in Pſalmum CXVI. unter denjenigen Völckern, die von den Apoſteln bekehret worden, gleichfalls der Britannier mit Nahmen gedencket. Auch wird von ihm die Pomponia Græcina aus dem Corn. Tacito angezogen, indem ſolche des A. Plautii, eines Römiſchen Stadthalters in Britannien Gemahl war, und zur Zeit der Gefangenſchafft des heiligen Pauli, wegen ihres Chriſtenthums verdächtig gehalten wurde.

§. 5. Solchem allen ſey nun wie ihm wolle; ſo kan doch

mit

mit keinem Schein der Wahrheit geleugnet werden, daß der Chriſtliche Glaube nicht bereits im andern Jahrhundert nach unſers Heylandes Geburt, in Engeland ſollte bekannt geweſen, und von einigen angenommen ſeyn: Denn der alte Tertullianus ſchreibet in Apologet. adverſus Judæos Cap. VII. alſo: Britannorum inacceſſa Romanis loca, Chriſto vero ſubdita; womit er ſaget: daß diejenige unter den Britanniern, zu welchen die Römer nicht kommen, und ſie bezwingen können, ſich dem Joche Chriſti unterworffen hätten.

§. 6. Es erzehlet Beda Lib. I. Hiſt. Eccleſ. Cap. 4. daß der Pabſt Euletherius den Fugatium und Damianum an Lucium, der Britten König, geſandt habe; da dann dieſer Herr mit den Seinen, gegen das Ende des andern Seculi, zur Annehmung des Chriſtlichen Glaubens ſey bewogen worden. Wann nun eben dieſer Hiſtoricus im 23. Cap. deſſelbigen Buches meldet, daß der Pabſt Gregorius Magnus ums Jahr 596. den Abt Auguſtinum, mit viertzig andern München, nacher Engeland, das Evangelium zu predigen, geſandt habe; ſo ſcheinet es, als wann dieſer Mann ſich ſelbſt widerſpreche. Allein es hat derſelbe in beyden recht, und kan durch Hülffe anderer Urkunden gar füglich mit ſich ſelbſt alſo verglichen werden: Als der König Lucius (welcher damals geweſen zu ſeyn, der fleißige und treue Hiſtoricus William Camden glaubwürdig machet, als zu ſehen in deſſen Britannia Abridg'd, Vol. I. p. 26.) Von dem frommen Wandel derjenigen, ſo ſich in daſigem Lande zu Chriſto bekannten, zur Neigung gegen die Chriſtliche Religion bewogen wurde; ſo ſandte er etwa ums Jahr Chriſti 180. den Eluanum und Meduinum, zweene Britanniſche Chriſten, ſo da ſich mochten bemühet gehabt haben, dieſem Herrn eine gute Meynung von der Chriſtlichen Religion beyzubringen, an den Pabſt Eleutherum zu Rom, daß er tüchtige Leute ihm zuſenden

wollte, von denen er und die Seinige in der Chriſtlichen Lehre gründlich könnten unterrichtet werden. Hierauf ſchickte gedachter Pabſt ihm zu den Fugatium und Donatianum oder Damianum, zweene fromme und gelehrte Männer mit Briefen, die annoch verhanden und datiret ſeyn ſollen in dem zweyten Conſulat des L. Aurelii Commodi und Vespronii; wie zu ſehen in der bey gedachtem Doctor Stillingfleet pag. 67. und dem Doctor Uſſerio in Britannicarum Eccleſiarum Primordiis pag. 19. ſqq. Wiewol William Nicholſon demſelben widerſpricht in ſeiner English Library Part. II. p. 3.

§. 7. Durch vorgedachter Männer Bemühung nun wurde Lucius etwa ums Jahr Chriſti 180. dahin gebracht, daß er die Chriſtliche Religion annahm, und ſich tauffen ließ; dahero dann Britannien den erſten Chriſtlichen König in der gantzen Welt gehabt. Als aber durch dieſes Herrn Beyſpiel und der heiligen Lehrer Fleiß, die Unterthanen gerühret wurden, geſchahe es, daß ſich die Chriſtliche Religion, nicht nur über dieſes Königs Gebiete, ſondern auch in der gantzen Inſul bald ausbreitete. Es hatten auch die Britanner gar frühe ihre eigene Biſchöffe, wie dann bereits auf dem Concilio Arelatenſi, im Jahr 347. gehalten, drey Ertz-Biſchöffe aus Engeland, und der von London, York und Caerleon zugegen geweſen ſind. Man kan hievon den Tom. I. Conciliorum Galliæ a Sirmondo editorum pag. 9. aufſchlagen. Doch dependirten dieſe Biſchöffe nicht ſchlechterdings von dem Römiſchen Stul, ſondern hielten ihre Kirche für eine ſolche, die keiner fremden Jurisdiction platterdings unterworffen ſey. Wie ſie ſich dann auch mehr nach den heiligen Gebräuchen der Griechiſchen und Orientaliſchen, als nach der Gewohnheit der Römiſchen Kirche, ſonderlich in Feyrung des Oſter-Feſtes, richteten.

§. 8. Als aber die Sachſen, ſo Heyden waren, ſich eines

guten Theils von dieſer Inſul Meiſter machten, und die alten Einwohner des Oſtlichen Theils, nach dem Walliſchen Gebürge zu flüchten, zwungen; zog auch die Chriſtliche Lehre mit dahin, und wurde das verlaſſene Land mit der Finſterniß des Heydenthums wieder bedecket. Doch dieſe Wolcke verzog ſich bald wieder; dann gegen das Ende des ſechſten Jahr hunderts ſandte der Pabſt Gregorius Magnus, den Mönch Auguſtinum, mit viertzig andern, herüber nach Engeland, durch deren Bemühung der Sachſen König in Kent, Ethelbert, und deſſen Unterthanen, ums Jahr 596. zum Chriſtlichen Glauben gebracht wurden. Dieſerwegen hat gedachter Auſtin, ſo ſprechen die Engeländer den Nahmen Auguſtinus insgemein aus, nicht nur den Titul, The English Apoſtle, bey den alten Scribenten erlanget, ſondern er iſt auch der erſte Ertz-Biſchoff zu Canterbury geworden.

§. 9. Wie nun derſelbe von Rom geſandt und dependirte: So wollte er auch, daß alle Kirchen in Engeland ſollten unter Römiſch-Catholiſcher Jurisdiction ſtehen, und deren Vorſteher den Pabſt für ihr Haupt erkennen. Ob nun wohl die übrigen Geiſtliche und Biſchöffe, welche er in Engeland vor ſich gefunden, dazu ſich in der Güte nicht verſtehen wollten; indem ſie bisher den Römiſchen Patriarchen nicht unterthan geweſen, ſondern alle Eccleſiaſtica unter ſich ſelbſt ſynodice abgethan hatten, und die Eccleſiæ Britannicæ bisher das Privilegium genoſſen, welches die Kirchen in Cypro gehabt; ſo wurden ſie dennoch, nicht ohne Blutvergieſſen dazu gezwungen, und unter den Gehorſam des Römiſchen Stuls gebracht.

§. 10. Wer von dieſen alten Geſchichten der Engeländiſchen Kirche verlanget umſtändlicher benachrichtiget zu ſeyn, der kan mit Nutz leſen The Chronology with an Appendix of the Plantation of Religion in this Island, by Iſaacſon, 1633. in fol. und den Dr. Heylin of the Church

of Great Britain from the Begin of Chriſtianity to the Norman Conqueſt, with the Lives of the Saints in each Age, 1668. in fol. gedrucket. Doch iſt dieſer Autorum Erzehlung weit vorzuziehen die Hiſtoriſche Arbeit des Dr. Uſſerii Armachani und Dr. Stillingfleets. Des gelehrten und frommen Irrländiſchen Prælaten Britannicarum Eccleſiarum Antiquitates kamen zu Dublin im Jahr 1639. unter dem Titul: De Britannicarum Eccleſiarum Primordiis, zuerſt in 4to an das Licht; und wurde ſolches Buch unter vorgedachten Nahmen der Antiquitatum zu London 1687. in fol. wieder aufgeleget, mit deſſelben Autoris Hiſtorica Explicatione quæſtionis, de Chriſtianarum Eccleſiarum in occidentis præſertim partibus, ad noſtram usque ætatem, continua ſucceſſione & ſtatu. Da dann nicht nur jener Theil dieſes Buchs faſt auf jedem Blate corrigiret und vermehret iſt, und zwar nach der eigenen Handſchrifft des verſtorbenen Autoris, ſondern man findet auch dieſen zweyten Theil deſſelben verbeſſert, und mit gantz neuen Capiteln vermehret, nach dem Original, welches in Trinity-College zu Dublin zu finden iſt. Betreffend das gelehrte Werck des Dr. Stillingfleets, ſo kam ſolches im Jahr 1685. zu London in fol. ans Licht, unter dieſem Nahmen: Origines Britannicæ, or, the Antiquitie, of the British-Churches, with a Preface, concerning ſome pretended Antiquities relating to Britain, in Vindication of the Biſhop of St. Aſſaph. Dieſes Buch iſt mit groſſen Judicio und nicht weniger Zierlichkeit geſchrieben, in welchem der fürtreffliche Autor einige zweiffelhaffte und dunckele Nachrichten deutlich ans Licht ſtellet, welche der Fleiß des berühmten Ertz-Biſchoffs von Armagh überſehen hatte. Wann man dieſen hinzu thut die Schrifften, genannt, Veteris Eccleſiæ Gubernatio Patriarchalis, ex Eduardi Brerewood, ad certas Quæſtiones Reſponſione declarata. De Antiqua

qua Eccleſiæ Britannicæ libertate atque de legitima ejusd. Eccleſiæ exemptione a Romano Patriarchatu Diatriba per aliquot theſeos diducta. Autore I. B. Theol. Prof. und Johannis Barneſii Sententia de Eccleſiæ Britannicæ Privilegis; welche mit des Jacobi Uſſerii Opuſculis, de Origine Epiſcoporum & Metropolitanorum; De Aſia Proconſulari nach dem Londoniſchen Exemplar, im Jahr 1701. in 8vo gedrucket ſind: So kan man erkennen, daß Henricus IIX. mit ſeinem Bezeigen gegen den Pabſt nichts neues eingeführet gehabt, ſondern nur dasjenige, was den Engeländiſchen Königen von den Päbſten, durch Liſt und Gewalt entzogen, wieder herbey gebracht habe; wie auch, daß die Engeländiſche Kirche durch die Reformation keine Schismatica geworden; ſondern Catholica geblieben; dann ſie nach ihren erſten Rechten dem Römiſchen Metropolitano nicht unterthan geweſen, und von dem Concilio Tridentino nicht hat können gerichtet werden; denn ſolches nur ein Patriarchale geweſen; die Engeländiſche Kirche aber keinen Canonibus eines ausländiſchen Concilii unterworffen iſt, es ſey dann ſolches ein Oecumenicum und Generale.

§. 11. Nachdem nun die Engeländiſche Kirche, wievorhin gemeldet, dem Römiſchen Stul unterwürffig gemachet war; ſo krochen auch allgemach diejenige Irrthümer in dieſelbe, womit die Römiſche Kirche von Zeit zu Zeit verunreiniget wurde. Dieſes währete bis an die Regierung Königs Henrici Octavi, welcher, in der Eheſcheidungs-Sache, ſich von dem Pabſt beleidiget fand, und daher bewogen wurde, deſſen Joch abzuſchütten, und die Königliche Vorrechte ſeiner Vorfahren in Kirchen-Sachen wieder zu ergreiffen und zugebrauchen; daß er den verwirckten Primatum von Rom wieder nach den Sitz zu Canterbury zog, wodurch dann der Grund zu der folgenden Reformation geleget wurde.

§. 12. Es entzog ſich aber vorgedachter König nicht nur der Römiſchen Jurisdiction, ſondern er ſchloß auch viele Klöſter zu, ließ in der Engeländiſchen Sprache die Sonntägliche Pericopas Evangelicas und Epiſtolicas, das Gebet des HErrn, den Apoſtoliſchen Glauben und die Zehen Gebote dem Volcke beym öffentlichen Gottes-Dienſt vorleſen, und ſchaffete den Dienſt vieler Bilder ab. Wie er aber bey ſolcher Ausbeſſerung der Kirche in den nöthigen Stücken zu wenig that, alſo hat man dafür gehalten, daß er hingegen in Annehmung der Gewalt in geiſtlichen Sachen zu weit gegangen, und ſich eine Macht angemaſſet, dero ſich noch kein Chriſtlicher Potentat in Engeland unternommen hat. Ich will davon ein Merckmahl geben, mit Anführung einer Nachricht, welche dieſes Orts wenigen dürffte bekannt ſeyn. Im Jahr 1535. ließ König Henricus IIX. eine Lateiniſche Bibel drucken unter dieſem Titul: Sacræ Bibliæ Tomus Primus, in quo continentur quinque Libri Moſis, Libri Joſuæ & Judicum, Liber Pſalmorum, Proverbia Salomonis, Liber Sapientiæ & Novum Teſtamentum JEſu Chriſti. In der Vorrede redet der König den Pium Lectorem unter andern alſo an: Nos itaque conſiderantes id erga Deum officii noſtri, quo ſuſcepiſſe cognoſcimur, ut in Regno ſimus ſicut anima in corpore & Sol in mundo, utque loco Dei judicium exerceamus in Regno noſtro & omnia in poteſtate habentes, quoad jurisdictionem, ipſam etiam Eccleſiam vice Dei ſedulo regamus ac tueamur, & diſciplinæ ejus ſive augeatur aut ſolvatur, nos ei rationem reddituri ſimus, qui nobis eam credidit & in eo Dei vicem agentes, Deique habentes imaginem: Quid aliud vel cogitare vel in animum inducere potuimus, quam ut eodem confugeremus, ubi certo diſcendum eſſet, ne quid aliud vel ipſi faceremus, vel faciendum aliis præſcriberemus, quam quod ab hac ipſa Dei lege ne

vel transverſum quidem digitum aberrare convinci queat. Es machte dieſer Herr von ſeinem Suprematu in rebus Spiritualibus ein ſo groſſes Werck, daß er auch ließ eine Medaille prägen, auf dero einen Seite ſein halbes Haupt mit dem gewöhnlichen Bonnet und köſtlichem Halsgeſchmeide zu ſehen, und auf der andern Seite in einem doppelten Circul ſein Nahme und Titul zu leſen war: als in dem äuſſerſten dieſe Worte: Henricus. Octa. Angliæ. Franc. & Hib. Rex. in dem innern dieſe: IN TERRA. ECCLE. ANGL. & HIB. SVB. CHRIST. CAPVT. SVPREMVM. Wie zu ſehen unter Evelin's Numismata zu London 1697. in fol. gedrucket; pag. 88.

§. 13. Aber wieder auf die Kirchen-Reformation in Engeland zu kommen; ſo wurde dieſelbe unter des Königs Edwards VI. Regierung, durch die Anordnung des Lord-Protectors, den Fleiß des Ertz-Biſchoffs Cranmers, und die unverdroſſene Arbeit vieler frommen und gelehrten Männer derogeſtalt fortgeſetzet, daß nach Abſchaffungen des harten Geſetzes von den Six Articles und anderer ſcharffen Verordnungen, unter Henrico IIX. wider die Proteſtanten gemachet, das Buch der Homilien zum Unterricht des unwiſſenden Volcks verfertiget, der Bilder-Dienſt gäntzlich abgeſchaffet, die Communio ſub utraque wieder eingeführet, und die Meſſe aufgehoben, die gantze Bibel in die Engeländiſche Sprache überſetzet und gedrucket, und der gantze öffentliche Gottes-Dienſt in der Landes-Sprache verrichtet wurde.

§. 14. Ob nun wohl die in der Regierung bald folgende Maria das Pabſtthum völlig wieder einzuführen bemühet war, und, ihrer Anfangs gethanen Verſicherung gantz zuwider, die Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit heftig verfolgete, und auf den Scheiter-Hauffen ſetzen ließ; ſo hatte doch ſolches keinen langen Beſtand, indem ſie ih-

rer Schweſter, der Elizabeth bald Raum machen muſte, welche löbliche Königin dann die Reformation zu der Vollkommenheit brachte, und ſie auf den Fuß veſte ſetzete, auf welchem ſie ſich annoch beſtändig befindet. Es hat mich dahero nicht wenig Wunder genommen, daß einige Engeländiſche Autores, ſonderlich Francis Osborn in ſeinen Traditional-Memoires on the Reiyn of Qveen Elizabeth, vorgemeldetem zuwider, vorgeben mögen; gedachte Königin wäre nicht willens geweſen von der Römiſch-Catholiſchen Kirche abzutreten, zum wenigſten würde dieſelbe in der Reformation nicht weiter gegangen ſeyn, als ihr Herr Vater, Henricus IIX. darinn gekommen, wann nicht der hefftige Pabſt Paulus IV. mit ſeiner Bulla dazu ſie unbedachtſam genöthiget hätte, dann ob wohl angeführter Osborn unter dieſer Königin gebohren, und ihm dergleichen Sachen wohl konnten bekannt ſeyn; ſo kan man doch hierinn ihm nicht wohl Beyfall geben; dann auſſerdem, daß dieſer Mann ſo wenig mit damaligen Hofe, als der Episcopal-Kirche zufrieden geweſen, und folgendlich ein gutes Urtheil von denſelben zu fällen ſich nicht geneigt befunden; ſo hat man auch zu bedencken, daß nicht nur dieſe Princeſſin von Kindheit an, in Glaubens-Sachen, von dem Dr. Matthew Parker unterwieſen worden, welcher den Reformirten vollkommen zugethan war, wie er dann auch nachmals, als dieſelbe auf den Thron geſtiegen, von ihr zum Ertz-Biſchoff zu Canterbury gemachet wurde; ſondern auch höchſtgedachte Elizabeth, zur Zeit ihres Herrn Vaters und währender Regierung der Mariæ von den Papiſten der Religion wegen viel Drangſal ausgeſtanden, auch, ſo bald ſie zum Regiment gekommen, die Kirche wieder in den Stand geſetzet, in welchem ſolche zur Zeit Edwards VI. war, und in welchem ſie ſich noch anjetzo befindet. Wie dann die Excommunications-Bulla, nicht des Pauli IV. ſondern des Pii V. nicht

eher als im XIIIten Jahr der Regierung Elizabeths, wider dieſe Königin publiciret ward.

§. 15. Es iſt zwar bedencklich und merckwürdig, daß die Papiſten unter der Regierung hochgedachter Königin, ſonderlich in den erſten fünff Jahren, und hernach auch noch ziemlich in den folgenden fünff Jahren, kein Bedencken getragen haben ſich zum öffentlichen Gottes-Dienſt der Proteſtanten zu halten. Allein ſolches kam nicht daher, daß die Elizabeth wäre in der Religion dem Henrico IIX. ähnlich, und, auſſer dem Supremat, gut Papiſtiſch geweſen; ſondern es wurden die Römiſch-Catholiſchen dazu bewogen, weil ſie funden, daß beym Gottes-Dienſt der Engeländiſchen Proteſtanten, alles mit groſſer Ehrerbietung damals geſchahe, und in guter Ordnung vorgieng. Wie dann auch diejenige Rubrick ausgelaſſen wurde, in welcher die Realis Præſentia im Heil. Abendmahl ſchiene in Zweiffel gezogen zu werden. Als aber die Hefftigkeit der mit Unverſtand eifrenden Puritaner begonnte alle gute Ordnung übern Hauffen zu werffen, und dieſelbe eine ſolche Geſtalt der Kirche zu geben ſich mit aller Macht bemüheten, welche in vorigen Zeiten niemals ihres gleichen gehabt hatte; ſo wurden die Römiſch-Catholiſchen ſtutzig, und da vorgedachte Excommunications-Bulla des Pabſts dazu kam, ſonderten ſie ſich von der Gemeinſchafft der Proteſtantiſchen Kirche völlig und beſtändig ab.

§. 16. Ich halte dafür, es ſey unſerer Anmerckung wohl werth, daß man erkenne, wie man bey Reformation der Kirche in Engeland verfahren ſey. Dann alſo wird man inne werden, daß ſolche wichtige Veränderung nicht durch Getrieb dieſes oder jenes eigenſinnigen Kopffes oder durch Ungeſtüm des blinden Pöbels, wie wohl an andern Orten geſchehen, unbedachtſam vorgenommen, ſondern von allen Ständen des Reichs ſehr behutſam und ordentlich vor-

vorgenommen und ausgeführet ſey. Dann, damit das Gute mit dem Böſen nicht möchte zugleich weggeworffen werden; ſo ſetzete man ſich überhaupt vor, daß man in der Glaubens-Lehre, in dem öffentlichen Gottes-Dienſt und Kirchen-Regiment und Disciplin, von der Römiſch-Catholiſchen Kirche nicht weiter wollte abgehen, als in ſo weit dieſelbe von ihr ſelbſt, wie ſie in der erſten Kirche geweſen, abgewichen war. Dahero iſt es dann gekommen, daß man in Engeland, bey der Kirchen-Reformation, alle dasjenige aus der Römiſchen Kirche Liturgy, dero Gottesdienſtlichen Ceremonien und andere Satzungen beſtändig beybehalten hat, was mit Recht und gutem Gewiſſen konnte beybehalten werden.

§. 17. Wie ſie nun zu dem Ende die Bekänntniß der Glaubens-Lehre aus dem geoffenbarten Worte GOttes prüfeten, und was ſie der Heil. Schrifft gemäß achteten, den Inhalt ihres Glaubens-Bekänntnis ſeyn lieſſen; alſo ſahen ſie bey Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes und Kirchen-Regiments, auf den Zuſtand der erſten Kirche, als dieſelbe in dem reinſten Stande und unter den erſten Chriſtlichen Kayſern geweſen: Dann ſie waren der Meynung, daß, ob man wohl die Glaubens-Lehre hernehmen müſſe aus der Heil. Schrifft, wie ſolche in der allererſten Zeit von der Kirche Chriſti gefaſſet und bekennet worden, ehe noch die Fürſten der Welt den Chriſtlichen Glauben öffentlich angenommen gehabt; ſo ſey doch ſolche Zeit der Verfolgung nicht ſo beſchaffen geweſen, daß man in allen Stücken ein Muſter davon nehmen könne, die äuſſerliche Anſtalt und Regierung der Kirche in unſern Tagen darnach platterdings einzurichten.

§. 18. Wie aber vorgedachte Kirchen-Reformation nach allen Stücken und Umſtänden, von Zeit zu Zeit, ins Werck geſetzet ſey; ſolches ausführlich vorzuſtellen und allhie zu beſchreiben, leidet weder das dieſem Buch geſetz-

te

te Maß noch mein Abſehen. Wer dennoch davon umſtändlich verlanget benachrichtiget zu ſeyn, der kan ſein völliges Vergnügen finden bey John Fox, Roger Twisden, Thomas Fuller, Peter Heylyn und Gilbert Burnet. Von welchen Autoribus ich eine kleine Nachricht zu geben nicht undienlich achte.

§. 19. Was den erſten betrifft, ſo war dieſer John Fox ein Prebendary of Salisbury, und ſtarb im Jahr 1587. zu London. Er ſchrieb Acts and Monuments of the Church in Lateiniſcher Sprache, zum Dienſt der Ausländer, und wurden dieſelbe, als er, zur Zeit der Königin Mary, auſſer ſeinem Vaterlande, ſich im Exilio aufhalten muſte, zuerſt publiciret. Dieſe Arbeit wurde hernach von ihm wieder überſehen, und derogeſtalt vermehret, daß ſie zu zweyen Voluminibus in Folio anwuchs, welche in Engeländiſcher Sprache geſchrieben, zu unterſchiedlichen malen, als im Jahr 1583. und 1596. endlich aber in dreyen Voluminibus zu London 1684. publiciret ward. Das Abſehen dieſes fleißigen Mannes war, daß er der Welt wollte vorſtellen die Irrthümer und Grauſamkeit der Römiſchen Cleriſey, wie auch die Marter und Beſtändigkeit der Proteſtanten. Ob er nun wohl dieſes treulich geleiſtet, daß ihm Dr. Gilbert Burnet in der Vorrede ſeiner Hiſtory of Reformation Vol. I. ein groſſes Lob giebt; ſo hat er doch in Erzehlung gewiſſer Begebenheiten geſtrauchelt; denn er ein wenig zu leichtgläubig in dem, was man ihm von den Papiſten vorgeſaget oder geſchrieben hat, mag geweſen ſeyn. Wiewol auch viele ſolcher Irrthümer in der verbeſſerten Edition gemieden ſind. Sonſten war er ein harter Calviniſt; doch ſoll er ſich zuletzt geändert, und auf dem Sterbe-Bette die Königin haben warnen laſſen, daß ſie ſich für die Puritaner hüten möchte: ſonſten dieſelbe den Staat und die Kirche in die gröſſeſte Verwirrung zu ſetzen, nicht ermangeln würden.

§. 20. Der Edle Roger Twisden hat geſchrieben, und im Jahr 1675. zu London in 4to ans Licht gegeben eine Hiſtorical-Vindication of the Church of Engeland in point of Schism; as it ſtands ſeparated from the Roman and was reformed I. Elizabeth. In dieſem Werck wird ſehr gründlich unter andern vorgeſtellet, daß das Bezeigen der Engeländiſchen Regenten, als ſie ſich bey der Reformation der Gewalt des Römiſchen Stuls entzogen, keinesweges unbillig geweſen ſey, ſondern mit dem Recht der Engeländiſchen Könige und ihren Reichs-Conſtitutionen vollkommen überein käme. Was gedachten Thomæ Fullers Church-Hiſtory anlanget, ſo trat dieſelbe 1655. zu London in fol. an das Licht. So man den Zuſtand, in welchem zu der Zeit die Engeländiſche Kirche war, betrachtet, kan man deutlich mercken, daß es ihm nicht um die Wahrheit, ſondern um die Gunſt derer, ſo damals am Ruder geſeſſen, vornemlich ſey zu thun geweſen. Seine Schreib-Art iſt angenehm, und ziehet den Leſer an ſich; doch daucht mich, daß dieſelbe ſich beſſer zu einer erdichteten Liebes-Geſchichte, als zur Kirchen-Hiſtorie ſchicken ſollte. Es finden ſich jedoch bey ihm unterſchiedliche recht wichtige und ſonderbare Nachrichten, welche man bey andern vergeblich ſuchet; ſo man nur das Zinn von dem Silber bey ihm allezeit untrüglich unterſcheiden könnte. Der Mann, davon ich gleich melden will, hat ihn in ſeinem Buche, Examen Hiſtoricum, Lond. 1658. in 8vo, gewaltig gezwacket.

§. 21. Ich rede von Peter Heylyn. Derſelbe ſchrieb The Reformation of the Church of England, und ob er wol darinn wenig Documenta und Stellen anführet, woher ſeine Nachrichten genommen ſind, dahero einige meynen, daß man ihm nicht allemal ſicher trauen könne; ſo hat er dennoch bey denen, die ihn entweder genau gekannt, oder ſeine Schrifften ohne Vorurtheil betrachten,

den Character eines redlichen Manns, welcher die Liebe zur Wahrheit ſeinem eigenen zeitlichen Vortheil vorgezogen hat. Daß er ſich nicht geſcheuet habe, die Sachen mit ſolchen Farben nackend abzumahlen, wie er ſolche angeſehen; ſolches iſt nicht zu leugnen, und pflegen die Non-Conformiſten und auch wohl einige glimpfliche Söhne der Engeländiſchen Kirche zu ſagen, man könne aus der ſonderbaren Hefftigkeit ſeiner Schreib-Art erkennen, daß der Eifer wider die Presbyterianer ihn zu Zeiten zu weit weggeriſſen habe. Wie er dann auch aus ſolchem Affect niemals derer ſchonet, für welche man Ehrerbietung haben müſſe, ſo offt ihm daucht, daß ſie gegen die Feinde der Episcopal-Kirche allzugelinde geweſen. Sonſt ſchreibet dieſer Hiſtoricus ſehr zierlich, gelehrt und ſinnreich, daß ſich ſeine Wercke wohl leſen laſſen.

§. 22. Die an den vorigen bemerckete Fehler aber hat ſich zu mindern bemühet Dr. Gilbert Burnet, weyland Biſhop of Saliſbury in ſeiner Hiſtory of Reformation Lond. 1681. in fol. 2. Vol. Dann er giebt eine völlige und ordentliche Nachricht von der Kirchen-Geſchichte bey der Reformation, und zwar vom Anfang der Regierung Henrici III. bis ans Jahr 1559. in welchem dieſes groſſe Werck unter der Königin Elizabeth, vollendet wurde. Da dieſes herrliche Buch nicht nur mit einem zierlichen und männlichen Stylo geſchrieben, ſondern auch mit zulänglichen Documentis und Beweisthümern verſehen; ſo hat es allenthalben groſſen Beyfall gefunden, und iſt in unterſchiedliche ausländiſche Sprachen überſetzet worden. Unterdeſſen hat es auch dem Autori an Widerſprechern nicht gefehlet: Denn nicht nur einige Fremde, als Varillas und Le Grand, dieſes Buchs wegen ihn angegriffen, welche aber von ihm bald abgefertiget worden; ſondern er muſte auch ſeiner eigenen Landes-Leute und Glaubens-Genoſſen Anfall ausſtehen; Denn St. Lowth, Anthony Har-

Harmer, wie ſich Henry Wharton nennete, und andere ſchrieben wider ihn, welche aber zur Gnüge beantwortet ſind. Weil dieſes weitläufftige Buch zweene Bände in Folio anfüllet, und dahero, wegen der Unkoſten, von einem jeden nicht kan angeſchaffet, oder, wegen der Weitläufftigkeit, von allem nicht wohl kan geleſen werden; ſo hat der Autor ſelbſt ſolch ſein groſſes Werck in die Kürtze gezogen, und unter dieſem Titul: The Abridgment of the Hiſtory of Reformation of the Church of England, im Jahr 1682. in Octavo, heraus gegeben. Ob nun wohl der Herr Burnet mit obgedachter Hiſtorie ſich aller gelehrten Proteſtanten Liebe und Hochachtung erwarb; ſo lud er hingegen den Haß der Papiſten ſo ſchwer ſich auf den Hals, daß auch der Duke of York, da er ihn ſonſt ſehr wohl leiden mögen, ſeine Ungnade auf ihn warff, und, als er unter dem Nahmen Jacobi II. zur Kron kam, die Schwehre ſeines Zorns ihn würde haben empfinden laſſen, wann er nicht zuvor das Reich verlaſſen, und in die Fremde ſich begeben hätte: Dann als er in einer Predigt vorgeſtellet hatte den Fluch, welchen Jacobus I. auf alle ſeine Nachkommen gebracht, welche jemals Papiſtiſch geworden; ſo erweckete er damit den Grimm des Hofes wider ſich ſo ſehr, daß er ſolchem zu entgehen, nach Holland fliehen muſte. Im Jahr 1714. hat Jeremy Collier zu London, in fol. publiciret eine Eccleſiaſtical-Hiſtory of Great Britain, in welcher er die Hiſtoriam Reformationis in einigen Dingen gantz anders, als vorgedachter Dr. Burnet, erzehlet, und bey vielen Gelehrten Beyfall findet. Wer von dieſer Kirchen-Geſchichte will genaue informiret ſeyn, muß beyde Authores leſen. Sonderlich muß man The Third Part durchſehen, welchen wolgedachter Lord Biſhop Burnet, als ein Supplement zu den II. Voluminibus ſeiner Hiſtory of Reformation of the Church of England hinzu gethan, und zu London 1715. in fol. hat drucken laſſen:

Denn

Denn in ſolchem dritten Theile hat er nicht nur mit vielen neuen Nachrichten den Inhalt der beyden erſtern Theile beveſtiget und ergäntzet, ſondern auch das vorhin verſehene ausgebeſſert; wie er dann auch die Corrections und Obſervations, welche andere über ſeine Hiſtory of Reformation gemachet, dieſem dritten Volumini in einem Appendice hat andrucken laſſen.

§. 23. Es wird verhoffentlich ſich nicht uneben ſchicken, wann ich allhie melde, wie die Engeländiſche Kirche, nachdem ſie von Rom abgeſondert, ſich vor allen andern Particulir-Kirchen, ſonderlich zweyer Merckmahle einer wahren Kirche Chriſti zu rühmen pflege. Erſtlich, daß ſie eine Liebe zu allen andern Chriſtlichen Kirchen habe, ohngeachtet der Fehler, ſo ſich bey denſelben finden möchten, und ſie ihr alſo nicht ſelbſt die Seligkeit des Himmels, mit Verdammung aller andern zur Hölle, alleinig zuſchriebe. Fürs andere müſſe es ihr zum ſonderbaren Ruhm gereichen, daß ſie ihren Kindern nicht zulaſſe die Waffen wider die rechtmäßige Obrigkeit zu ergreiffen, dahero auch die, der Episcopal-Kirche aufrichtig zugethane niemals ihren Regenten ſich durch Rebellion widerſetzet hätten. Ich habe nöthig gefunden dieſes zu berühren, weil mir bewuſt, daß ſich viele gantz andere Gedanckẽ in dieſem Stück von der Engeländiſchen Kirche machen, in Betracht des Aufruhrs und innerlichen Kriegs, ſo in der mittlern Zeit vorigen Seculi von den Engeländern wider ihren König Carolum I. bis zu deſſen Ermordung halsſtarrig geführet worden. Dann da muß man wiſſen, daß die Principia der Engeländiſchen Kirche hieran keinesweges ſchuld geweſen, und unter ſolchen Rebellen und Mördern ihres Fürſten ſich kein eintziger gefunden habe, welcher ein aufrichtiger Sohn gedachter Kirche ſollte geweſen ſeyn: ſondern es wurde ſolche Meuterey und Mord-Krieg erſtlich von den Presbyterianern angezettelt, und hernach von den Independen-

ten mit vorgedachter Grauſamkeit hinaus geführet, bey welcher Unruhe man das Episcopal-Kirchen-Regiment gantz übern Hauffen warff, weil die Aufrührer wohl erkenneten, daß ſie, ſo lange ſolches Bollwerck Königlicher Authorität veſte ſtünde, zu ihrem Zweck nimmer gelangen würden.

§. 24. Ob nun wohl die Reformation der Kirche in Engeland herrlich, wie droben erwehnet, hinaus geführet worden; ſo geſtehen dennoch die Einheimiſchen ſelbſt, daß dieſes groſſe Werck nicht ohne allen Fehler geweſen. Inſonderheit beklagen ſie es ſehr, daß man zu der Zeit mit den Kirchen-Gütern nicht wol umgegangen, und ſolche von einem Mißbrauch des Aberglaubens zu einem andern Mißbrauch des üppigen Lebens gebracht habe. Und gewißlich ſo wurden auch zu der Zeit nicht nur alle Klöſter, deren viel hundert waren, zerſtöret, und deren Revenuen zu den Kron-Gütern gezogen, oder an andere weltliche Herren verſchencket; ſondern es ſind auch von 9913. Parochien genommen 3845. Livings oder Parſonages, welche gemachet entweder zu impropriate, wie ſie reden, das iſt, ſo in der Laicorum Hände gerathen, welche den Zehnden ziehen; oder zu appropriate, das iſt, die da zu andern geiſtlichen Stifftungen wiedergezogen ſind. Und weil damals ein jeder der Groſſen, der nur ichts konnte, zugriff, und ſich mit Kirch- und Kloſter-Gütern zu bereichern ſuchte; ſo hat daſſelbe Gelegenheit gegeben, daß die Engeländer, wie ich aus Leſung ihrer Bücher angemercket, wann ſie jemand als einen, der gantz nicht geitzig geweſen, ſondern mit dem Seinen vergnüget gelebet, beſchreiben wollen, alsdann zu ſagen pflegen: Er ſtarb nicht reich, ob er wol zu der Zeit lebete, als die Klöſter zerſtöret wurden.

§. 25. Solcher Kirchen-Raub wird um deſtomehr von ihnen beklaget, weil ſie dafür halten, daß alle die Trübſelig-

ſeligkeiten, welche ſint der Zeit über Engeland gekommen, eine Straffe des deswegen erzürneten GOttes geweſen ſey. Und es ſind auch gewißlich die Umſtände bedencklich, welche man davon lieſet in des aufrichtigen und fleiſſigen Henry Spelmans Tractat: De non temerandis Eccleſiis, und The Hiſtory and Fate of Sacriledge; Davon ich doch etwas in folgenden anführen will, weil ſolche Schrifften wenigen unter uns zu Geſichte kommen.

§. 25. Der berühmte Cardinal Thomas Woolſay ſtieg von der niedrigſten Stuffe unanſtößig immerfort bis zum höchſten Gipffel der Ehre, welche ein Unterthan erreichen konnte, ſo lange er vom Kirchen-Raub frey war; Als er aber um das XVII. Jahr der Regierung Henrici IIX. und zwar auf Genehmhaltung dieſes Königs und des Pabſts Clementis VII. gantzer 40. Klöſter zerſtörete, um davon, als es hieß, zwey Collegia, eines zu Oxford, und das andere zu Ipswich, aufzurichten; ſo wurde er bald darauf, nach deſſelbigen Königs Verordnung, aller ſeiner Würde und Güter entſetzet, und muſte zuletzt ſein Leben in einem Kloſter elendiglich ſchlieſſen. Vorgedachter Pabſt Clemens muſte auch dafür leiden, dann er wurde aus ſeinem Pallaſt zu Rom getrieben, auf der Engel-Burg mit einer Belagerung geängſtiget, muſte Eſel-Fleiſch freſſen, und kam zuletzt elendiglich um. Eben die fünff Männer, deren ſich obiger Cardinal in Ruinirung der 40. Klöſter bedienet hatte, ſturben alle miteinander eines gewaltſamen Todes. Und wie des Wolſey Ergebener, Thomas Cromwell, ſeinem Gönner in den Ehren-Stellen ſuccedirte, alſo folgte er ihm auch in dem Sturtz-Fall. Dann weil er ſich, in Aufhebung der Abteyen, mit Kirchen-Raub beladen hatte, ſo straffte ihn GOtt, daß er, ehe mans ſich verſahe, in Ungnade kam, und enthauptet ward.

§. 26. Von dem König Henrico IIX. mercket vorgedachter Autor gleichfalls bedencklich an, daß derſelbe, ſo lange deſſen Hände von dieſer Sünde rein geblieben, von ſeinen Unterthanen geliebet, von ſeinen Bundes-Verwandten geehret, von ſeinen Feinden gefürchtet worden, und in allem ſeinen Vornehmen zu Krieg- und Friedens-Zeiten glücklich geweſen ſey; Aber nachdem er ſo viele Colleges, Hoſpitals und Free-Chapels ruiniret, und deren Güter zu ſich genommen; hätten ſeine Unterthanen rebelliret in Lincoln, Somerſet, York, Shire, wie auch in den vordern Theilen und in Irrland; es ſey auch eine ſo groſſe Theurung in dem ſonſt ſo fruchtbaren Engeland entſtanden, daß viel Leute von Hunger geſtorben; Hochgedachter König ſey, durch Verſtoſſung und Tödung ſeiner unterſchiedlichen Ehe-Gemahlen, von einer Sünde und Unruhe in die andere gefallen; Seine drey letztere Gemahlinnen blieben ohne Kinder, und die Kinder von den zwo erſtern wurden für Illegitimes erkläret. Es kamen zwar alle ſeine drey Kinder ſucceſſive zur Regierung; aber ſie ſturben auch alleſamt ohne Erben. Seine Familie iſt erloſchen, und die Krone kam zu einem fremden Volck, auf die Nachkommen ſeiner älteſten Schweſter, von Henrico VII. bey welchem Aller-Durchlauchtigſten Hauſe ſolche ſich noch anjetzo aufhält, und, welches wir von Hertzen wünſchen und hoffen, aufhalten wird, bis ans Ende der Welt.

§. 27. Es iſt auch hierbey ſehr mercklich, daß höchſt-mehrgedachter König eine unglaubliche Summe Geldes von 645. groſſen Klöſtern, 96. Collegiis, 110. Hoſpitälern und 2374. theils Chantries, theils Free-Chapels, welche alle er ruinirte, da dann auch zwey groſſe Kaſten, an deren jeder 8. ſtarcke Männer gnug zu heben hatten, mit lauter Perlen, Gold und Edelgeſteinen angefüllet worden: Anbey er auch viele Millionen von geiſt- und weltli-

chen

chen Straffen gezogen, und an Auflagen und Steuren von ſeinen Unterthanen mehr gehoben, als alle Könige, die in 500. Jahren vor ihm gelebt, insgeſamt empfangen gehabt; Ja ſein Herr Vater Henricus VII. hat ihm auch 5300000. Pfund Sterlings, oder wie Eachard ad ann. D. 1509. glaubwürdiger meldet, eine Million und acht hundert tauſend Pfund Sterlings, am baaren Gelde hinterlaſſen. Aber aller dieſer unzehlbare Reichthum vermochte ihn nicht zu bewahren für Mangel, welcher ein unfehlbarer Erbe des Kirchenräuberiſchen Guths iſt; dann derſelbe damit ſo ſehr zuletzt gedrucket ward, daß er im 36ſten Jahr ſeiner Regierung ſich genöthiget ſahe, nicht nur zinn-und kupfferne, ſondern auch ſo gar lederne Müntze zu prägen, welches ſonſt keinem eintzigen König in Engeland jemals widerfahren iſt. Auch hat man ſich allhier über die wunderbare göttliche Vorſorge, die Anſchläge der Menſchen zu ſchanden zu machen, zu verwundern. Dann nichts von allem dem vorgewandten Guten was die Einziehung des Kirchen-Landes, verurſachen, und mit ſich bringen ſollte, erfolget iſt. Solcher Vortheil ſollte nach des Königs und Parliaments Meynung oder Vorgeben ſeyn: Erſtlich, daß man möge ins künfftige überhoben ſeyn, das Volck mit Auflagen zu beſchweren; Fürs andere, des Königs Schulden zu bezahlen, und drittens, die Kron für Mangel beſtändig zu bewahren, und doch das Volck niemals mit Ausgaben zu drucken; ſo ſollte das weggenommene Kirchen-Land niemals von der Kron alieniret werden.

§. 28. Unter der Regierung ſeines Sohns Edwards VI. beſudelte ſich der Duk of Sommerſet, welcher Protector des Reichs war, gleichfalls ſehr heßlich mit der Sünde des Kirchen-Raubs, und ruinirte unterſchiedliche Kirchen, Capellen, Klöſter und Biſchoffs-Häuſer, daß er ſich nur einen bequemen und prächtigen Pallaſt, Somer-

ſet-Houſe genannt, bauen möchte: Es war aber auch die göttliche Rache bald hinter ihm her; dann ehe noch gedachtes Haus fertig, wurde derſelbe an der Felony ſchuldig erkannt, und deswegen am Leben geſtraffet, weil er einen Privy-Conſellour mordlich überfallen, obſchon nicht getödet hatte. Und iſt hierbey gleichfalls ſehr mercklich, daß nicht nur dieſer Herr ſelbſt dieſes Geſetz ein Jahr vorher gemachet gehabt, und er der eintzige Menſch geweſen, ſo jemals nach demſelben gerichtet worden; ſondern auch, während der Regierung Edwardi VI. ſonſt kein eintziger von Adel, nach richterlichen Ausſpruch getödet worden, als eben dieſer Hertzog von Somerſet, und ſein Bruder, der Lord-Admiral, welche beyde doch die eintzige Vettern waren, ſo der damals regierende König hatte.

§. 29. Weil auch die Ruinirung der geiſtlichen Häuſer und Einziehung ſolcher Güter, durch die Acts of Parliament geſchahe, und ſich alſo das gantze Reich ſolcher Sünde des Kirchen-Raubs hatte theilhafftig gemachet; ſo haben wir Urſache zu fürchten, ſagt mein Autor pag. 40. daß ſich GOtt auch eines Parliaments bedienen werde die Kinder zu ſtraffen, wodurch die Väter geſündiget haben. Worinn er dann ein richtiger Prophet geweſen, wie die elende Zeit Königs Caroli I. da das gantze Land, durch ſein rebelliſches Parliament, viel gelitten, zur Gnüge anzeiget.

§. 30. Wir wünſchen unterdeſſen und hoffen, daß, mit letztgedachtem Gericht, der Zorn GOttes über ſolche Sünde des Kirchen-Raubs, völlig getilget und aufgehoben ſey. Wie man dann um deſto mehr ſich der Gnade und des Segens von dem Allerhöchſten über Engeland nunmehro und hinführo zu getröſten hat; nachdem die löbliche Königin Anna die Entwendung ſolcher Kirchen-Güter, durch viele und milde Stifftungen, wieder zu erſetzen, Chriſtlöbliche Verordnungen gemachet, und die Statute of Mort main aufgehoben hat.

Das VIII. Capitel.

Von denen Libris Symbolicis der Engeländiſchen Kirche, und inſonderheit von denen Glaubens-Articuln derſelben.

§. 1.

Ob es wohl in Engeland vielerley Secten giebt; ſo bekümmern wir uns dennoch billig um die Episcopal-Kirche, welche die regierende Religion daſelbſt iſt, und von welcher wir in dieſem Buche hauptſächlich handeln.

§. 2. Ich verſtehe aber durch dieſelbe die Geſellſchafft derjenigen Chriſten, welche mit einander vereiniget ſind unter der Kirchlichen Bedienung der Biſchöffe, Prieſter und Diaconen, mit einander Gemeinſchafft haben in allen heiligen Handlungen des öffentlichen Gottes-Dienſtes, nach der Liturgy ſolcher Kirche, ihren Chriſtlichen Glauben, nach gewiſſen Articuln, aus dem Worte GOttes bekennen, und ſich nach den Canonen oder Satzungen ſolcher Kirche richten und leiten laſſen.

§. 3. Dieſes aber etwas genauer zu erkennen, ſo müſſen wir uns von den Libris Symbolicis, welche die Engeländiſche Episcopal-Kirche angenommen hat, umſtändlich unterrichten laſſen. Es ſind aber dieſelbe erſtlich die XXXIX. Articles of Faith, fürs andere, das Book of Homilies, drittens, die Liturgy, und endlich das Book of Canons. Aus dem erſten beyden iſt der Engeländiſchen Kirche Glaubens- und Sitten-Lehre zu lernen, und aus den beyden letztern ihr öffentlicher Gottes-Dienſt und Kirchen-Regiment zu erkennen.

§. 4. Was nun ihre Glaubens-Lehre anlanget; ſo wurde bereits zur Zeit Henrici IIX. ein guter Grund zu der verbeſſerten Glaubens-Bekänntnis geleget, welche ſodann unter deſſen Nachfolgers Regierung publiciret ward.

Dann es verfertigten die Biſchöffe im Jahr 1537. ein Buch, The Inſtitution of a Chriſtian Man, genannt, welches dem König wolgefiel, vom Parliament gebilliget, und endlich unterm Titul: A Neceſſary Doctrine im Jahr 1543. ans Licht gegeben wurde. In demſelben ſind viel Irrthümer des Pabſtthums angemercket; und ob es wohl niemand aufgedrungen wurde, indem man keinen nöthigte demſelben zu unterſchreiben; ſo wurde doch der öffentliche Gottes-Dienſt in einigen Stücken nach demſelben eingerichtet und gehalten. Es iſt hievon dasjenige Exemplar in der Bibliotheca Cottoniana annoch zu finden, in welchem mit des Königs eigener Hand unterſchiedliches verbeſſert ſtehet.

§. 5. Nachdem aber nunmehro währender Regierung Eduardi VI. nicht nur der öffentliche Gottes-Dienſt völlig eingerichtet, ſondern auch faſt die gäntzliche Reformation der Kirche vollbracht war; ſo wollte man es auch an einem Glaubens-Bekänntniß nicht ermangeln laſſen, damit ſowol die Proteſtanten, ſowol wider die Läſterung der Papiſten und anderer Feinde ſich ſchützen, als auch ihre Lehrer in den Haupt-Stücken ihres Glaubens, aus einem Munde beſtändig reden möchten.

§. 6. Zu dem Ende wurde, auf Verordnung des im Jahr 1552. gehaltenen Synodi, eine ſogenannte Confesſio Fidei von den Biſchöffen und andern Gelehrten aufgeſetzet, und zwar unter der Direction des Ertz-Biſchoffs Cranmers, und durch ſonderliche Beyhülffe des Ridley, da dann gedachte Confesſio ſo eingerichtet wurde, daß der Glaubens-Articuln XLII. an der Zahl waren. Man hatte ſich aber bey Verfertigung derſelben vorgeſetzet, bey denen, unter den Proteſtanten entſtandenen Streitigkeiten den mittlern Weg zu gehen, daß man weder auf der einem Seite den harten Calviniſten oder Zwinglianern, noch auf der andern Seite den ihrer Meynung nach ſich

des Pelagianiſmi verdächtig gemachten, wollte zu nahe kommen. Dahero man auch ſo wenig dem Einrathen des ſich zudringenden Calvini Gehör geben, als einen andern ausländiſchen Theologum hierbey zu Rathe ziehen und gebrauchen wollte.

§. 7. Doch wurden dieſe Fidei Articuli in folgenden Jahr wieder überſehen, und dasjenige, was etwa möchte zu dunckel geſetzet ſeyn, etwas deutlicher gemachet, worauf dieſelbe dann im Jahr 1553. zu London gedrucket und publiciret wurden. Wobey dann, vermittelſt eines Parliament-Schluſſes, verordnet ward, daß alle diejenigen, welche von den Prieſtern und Kirchen-Bedienten bleiben wollten, oder annoch gedächten die Ordines Sacros zu erhalten, oder auch ſonſten eines Beneficii Eccleſiaſtici fähig ſeyn, ſollten gehalten ſeyn, dieſe Confesſion anzunehmen, und derſelben zu unterſchreiben.

§. 8. Im Anfang der Regierung Königin Elizabeth, wurden dieſe Articuli Fidei, in einer Convocation zu London 1562. gehalten, von der Cleriſey abermal überſehen, in einigen Dingen etwas geändert, zur Zahl von XXXIX. reduciret, und in folgenden Jahr, mit Genehmhaltung der Königin, durch den Druck ans Licht gegeben. Mit dieſen Articulen kommt der heutige Abdruck durchgehends überein: Wie dann auch dieſelbe im Jahr 1571. von der Elizabeth abermal confirmiret und publiciret wurden unter folgendem Titul: Articuli de quibus inter Archi-Episcopos & Episcopos utriusque Provinciæ & Clerum univerſum in Synodo, Londini 1562. ſecundum computationem Eccleſiæ Anglicanæ, ad tollendam opinionum diſſentionem & conſenſum in vera Religione firmandum. Editi authoritate Serenisſimæ Reginæ. Londini apud Johannem Day, 1571.

§. 9. Ob nun wohl dieſe Articuli ſowol in der Engeländiſchen und Lateiniſchen Sprache zu einer Zeit verfertiget

worden, und beyderſeits gleiche Authentiques geach
werden; ſo will ich doch dieſelbe nach dem Lateiniſch
Exemplar von Wort zu Wort allhie herſetzen, und al
mal untem am Rande melden, wann und wie dieſelbe v
denen, welche zur Zeit Königs Edwards VI. publicir
merdklich abgehen.

I.
De fide in Sacroſanctam Trinitatem.

Unus eſt vivus & verus Deus, æternus, incorporeu
impartibilis, impasſibilis, immenſæ potentiæ, ſapienti
ac bonitatis, creator & conſervator omnium, tum viſi
bilium, tum inviſibilium. Et in unitate hujus divin
naturæ, tres ſunt Perſonæ, ejusdem eſſentiæ, potentiæ a
æternitatis, Pater, Filius & Spiritus Sanctus.

II.
De Verbo ſive Filio Dei, qui verus homo factus eſt.

Filius, qui eſt verbum Patris * ab æterno a Patre genitus, verus & æternus Deus, ac Patri conſubſtantialis, in utero beatæ virginis, ex illius ſubſtantia naturam humanam aſſumpſit: Ita ut duæ naturæ, divina & humana, integre atque perfecte in unitate perſonæ fuerint inſeparabiliter conjunctæ, ex quibus eſt unus Chriſtus, verus Deus & verus homo, qui vere paſſus eſt, crucifixus, mortuus & ſepultus, ut Patrem nobis reconciliaret, eſſetque hoſtia, non tantum pro culpa originis, verum etiam pro omnibus actualibus hominum peccatis.

III. De

* Dieſe Worte des andern Articuli: Ab æterno a Patre genitus, verus & æternus Deus, ac Patri conſubſtantialis, finden ſich in den Articulis nicht, welche unter dem König Edward VI. im Jahr 1552. aufgeſetzet, und zu London 1553. gedrucket ſind.

III.

De deſcenſu Chriſti ad inferos.

Quemadmodum Chriſtus pro nobis mortuus eſt, & ſepultus, ita eſt etiam credendus ad inferos deſcendiſſe.*

IV.

De reſurrectione Chriſti.

Chriſtus vere a mortuis reſurrexit, ſuumque corpus cum carne, oſſibus, omnibusque ad integritatem humanæ naturæ pertinentibus, recepit: cum quibus in cœlum aſcendit, ibique reſidet, quoad extremo die ad judicandos homines reverſurus eſt.

V.

De Spiritu Sancto.

Spiritus Sanctus a Patre & Filio procedens, ejusdem eſt cum Patre & Filio eſſentiæ, Majeſtatis & Gloriæ, verus ac æternus Deus.**

VI.

De divinis Scripturis, quod ſufficiant ad ſalutem.

Scriptura Sacra continet omnia, quæ ad ſalutem ſunt neceſſaria, ita, ut quicquid in ea nec legitur, neque inde probari poteſt, non ſit a quonam exigendum, ut tanquam articulus Fidei credatur, aut ad ſalutis neceſſitatem requiri putetur.

Sacræ Scripturæ nomine eos Canonicos Libros Veteris

* In gedachten Articulis Eduardi ſind zu Ende dieſem dritten folgende Worte hinzu geſetzet: Nam corpus usque ad reſurrectionem in ſepulchro jacuit, Spiritus ab illo emiſſus cum ſpiritibus qui in carcere ſive in inferno detinebantur fuit illisque prædicavit, quemadmodum teſtatur Petri locus.

** Dieſer Vte Articulus de Spiritu Sancto findet ſich in den Articulis des Eduardi VI. nicht.

teris & Novi Teſtamenti intelligimus, de quorum authoritate, in Eccleſia nunquam dubitatum eſt.

De nominibus & numero librorum Sacræ Canonicæ Scripturæ Veteris Teſtamenti.

Geneſis.	Prior Liber Paralipom.
Exodus.	Secundus Liber Paralipomen.
Leviticus.	Primus Liber Esdræ.
Numeri.	Secundus Liber Esdræ.
Deuteron.	Liber Heſter.
Joſuæ.	Liber Job.
Judicum.	Pſalmi.
Ruth.	Proverbia.
Prior Liber Samuelis.	Eccleſiaſtes vel Concionator.
Secundus Liber Samuelis.	Cantica Salomonis.
Prior Liber Regum.	Quatuor Prophetæ Majores.
Secundus Liber Regum.	Duodecim Prophetæ Minores.

Alios autem libros (ut ait Hieronymus) legit quidem Eccleſia, ad exempla vitæ & formandos mores: Illos tamen ad dogmata confirmanda, non adhibet, ut ſunt:

Tertius Liber Esdræ.	Canticum trium puerorum.
Quartus Liber Esdræ.	Hiſtoria Suſannæ.
Liber Tobiæ.	De Bel & Dracone.
Liber Judith.	Oratio Manaſſes.
Reliquum Libri Heſter.	Prior Liber Machabæorum.
Liber Sapientiæ.	
Liber Jeſu Filii Sirach.	Secundus Liber Machabæorum.
Baruch Propheta.	

Novi Teſtamenti omnes libros (ut vulgo recepti ſunt) recipimus & habemus pro Canonicis.

VII.

De Veteri Teſtamento.

Teſtamentum Vetus Novo contrarium non eſt, quandoquidem tam in Veteri quam in Novo per Chriſtum, qui unicus eſt mediator Dei & hominum, Deus & homo, æterna vita humano generi eſt propoſita. Quare male ſentiunt, qui veteres tantum in promisſiones temporarias ſperaſſe confingunt. *Quanquam Lex a Deo data per Moſen (quoad ceremonias & ritus) Chriſtianos non aſtringat, neque civilia ejus præcepta in aliqua republica neceſſario recipi debeant, nihilominus tamen ab obedientia mandatorum (quæ moralia vocantur) nullus (quantumvis Chriſtianus) eſt ſolutus.

VIII.

De tribus Symbolicis.

Symbola tria, Nicænum, Athanaſii, & quod vulgo Apoſtolorum appellatur, omnino recipienda ſunt, & credenda, nam firmisſimis ſcripturarum teſtimoniis probari poſſunt.

IX.

De peccato Originali.

Peccatum originis non eſt (ut fabulantur Pelagiani) in imitatione Adami ſitum, ſed eſt vitium & depravatio naturæ, cujuslibet hominis ex Adamo naturaliter propagati: Qua fit, ut ab originali juſtitia quam longisſime diſtet, ad malum ſua natura propendeat, & caro ſemper adverſus ſpiritum concupiſcat, unde in unoquoque naſcentium, iram Dei atque damnationem meretur. Manet etiam in renatis hæc naturæ depravatio. Qua fit, ut affectus (Græcè φρόνημα σαρκὸς, quod alii ſapien-

* Dieſe Worte: Quanquam lex a Deo, bis zu Ende des ſiebenden Articuli, finden ſich in den Articulis Eduardinis nicht.

ſapientiam, alii ſenſum, alii affectum, alii ſtudium carnis interpretantur,) legi Dei non ſubjiciatur. Et quanquam renatis & credentibus nulla propter Chriſtum eſt condemnatio, peccati tamen in ſe ſe rationem habere concupiſcentiam, fatetur Apoſtolus.

X.

De Libero Arbitrio.

Ea eſt hominis poſt lapſum Adæ conditio, ut ſe ſe naturalibus ſuis viribus & bonis operibus, ad fidem & invocationem Dei convertere ac præparare non poſſit. Quare abſque gratia Dei (quæ per Chriſtum eſt) nos præveniente, ut velimus, & cooperante, dum volumus, ad pietatis opera facienda, quæ Deo grata ſunt & accepta, nihil valemus.

XI.

De hominis Juſtificatione.

* Tantum propter meritum Domini ac Servatoris noſtri JEſu Chriſti, per fidem, non propter opera & merita noſtra, juſti coram Deo reputamur. Quare ſola fide nos juſtificari, doctrina eſt ſaluberrima ac conſolationis pleniſſima, ut in Homilia de Juſtificatione hominis, fuſius explicatur.

XII.

Zwiſchen dem IX. und X. Articul ſtehet in des Edwardi VI. dieſer als der Zehnde: Gratia Chriſti ſeu S. Spiritus, qui per eundem datur, cor lapideum aufert & dat cor carneum: Atque licet ex nolentibus, quæ recta ſunt, volentes faciat; & ex volentibus prava, nolentes reddat, voluntati nihilominus violentiam nullam infert, & nemo hac de cauſa cum peccaverit, ſeipſum excuſare poteſt, quaſi nolens aut coactus peccaverit, ut eam ob cauſam accuſari non mereatur aut damnari. Sonſten finden ſich die in obgedachtem X. Articulo de Libero Arbitrio, ſtehende Anfangs-Worte: Ea eſt hominis poſt lapſum bis auf dieſe poſſit. Quare, nicht in den Articulis Edwardianis.

* Die Worte des XI. Articuli: Tantum propter bis Quare finden ſich nicht in den Articulis beym Edward VI.

XII.

De bonis operibus.

Bona opera, quæ ſunt fructus fidei & juſtificatos ſequuntur, quanquam peccata noſtra expiare & divini judicii ſeveritatem ferre non poſſunt: Deo tamen grata ſunt & accepta in Chriſto, atque ex vera & viva fide neceſſario profluunt, ut plane ex illis æque fides viva cognoſci poſſit, atque arbor ex fructu judicari.*

XIII.

De operibus ante Juſtificationem.

Opera, quæ fiunt, ante gratiam Chriſti & Spiritus ejus afflatum, cum ex fide JEſu Chriſti non prodeant, minime Deo grata ſunt, neque gratiam (ut multi vocant) de congruo merentur. Imo cum non ſunt facta, ut Deus ea fieri voluit & præcepit, peccati rationem habere non dubitamus.

XIV.

De operibus ſupererogationis.

Opera quæ ſupererogationis appellant, non poſſunt ſine arrogantia & impietate prædicari. Nam illis declarant homines, non tantum ſe Deo, reddere, quæ tenentur, ſed plus in ejus gratiam facere, quam deberent; cum aperte Chriſtus dicat, cum feceritis omnia quæcunque præcepta ſunt vobis, dicite, ſervi inutiles ſumus.

XV.

De Chriſto qui ſolus eſt ſine peccato.

Chriſtus in noſtræ naturæ veritate, per omnia ſimilis factus eſt nobis, excepto peccato, a quo prorſus erat immunis, tum in carne, tum in Spiritu. Venit, ut agnus,

* Dieſer zwölffte Articul, de bonis operibus, findet ſich bey den Edwardianis überall nicht.

agnus, abſque macula, qui mundi peccata per immolationem ſui ſemel factam tolleret & peccatum (ut inquit Johannes) in eo non erat: Sed nos reliqui etiam baptizati, & in Chriſto regenerati, in multis tamen offendimus omnes. Et ſi dixerimus, quia peccatum non habemus, nos ipſos ſeducimus, & veritas in nobis non eſt.

XVI.
De peccato poſt Baptiſmum.

Non omne peccatum mortale poſt Baptiſmum voluntarie perpetratum, eſt peccatum in Spiritum Sanctum & irremiſſibile. Proinde lapſis a Baptiſmo in peccata locus pœnitentiæ non eſt negandus; poſt acceptum Spiritum Sanctum poſſumus a gratia data recedere, atque peccare, denuoque per gratiam Dei reſurgere ac reſipiſcere: ideoque illi damnandi ſunt, qui ſe, quamdiu hic vivant, amplius non poſſe peccare affirmant, aut vere reſipiſcentibus veniæ locum denegant.

XVII.
De Prædeſtinatione & Electione.

Prædeſtinatio ad vitam, eſt æternum Dei propoſitum, quo, ante jacta mundi fundamenta, ſuo conſilio, nobis quidem occulto, conſtanter decrevit, eos, quos in Chriſto elegit, ex hominum genere, a maledicto & exitio liberare, atque (ut vaſa in honorem efficta) per Chriſtum, ad æternam ſalutem adducere. Unde qui tam præ-

Zwiſchen dem XVten und XVIten Articul, iſt unter den Eduardiſchen einer zu finden mit folgenden Worten:

Blaſphemia in Spiritum Sanctum, eſt cum quis verborum Dei manifeſte perceptam veritatem ex malitia & obfirmatione animi, convitiis inſectatur & hoſtiliter inſequitur. Atque hujusmodi, quia maledicto ſunt obnoxii, graviſſimo ſe ſe aſtringunt ſcelere, unde peccati hoc genus irremiſſibile a Domino appellatur & affirmatur.

præclaro Dei beneficio ſunt donati, illi ſpiritu ejus, oportuno tempore operante, ſecundum propoſitum ejus vocantur, vocationi per gratiam parent, juſtificantur gratis, adoptantur in filios Dei, unigeniti ejus Chriſti imagini efficiuntur conformes, in bonis operibus ſancte ambulant, & demum ex Dei miſericordia pertingunt ad ſempiternam felicitatem. Quemadmodum Prædeſtinationis & Electionis noſtræ in Chriſto pia conſideratio, dulcis, ſuavis & ineffabilis conſolationis plena eſt, vere piis & his, qui ſentiunt in ſe vim ſpiritus Chriſti, facta carnis & membra, quæ adhuc ſunt ſuper terram, mortificantem, animumque ad cœleſtia & ſuperna rapientem. Tum quia fidem noſtram de æterna ſalute conſequenda per Chriſtum plurimum ſtabilit atque confirmat, tum quia amorem noſtrum in Deum vehementer accendit. Ita hominibus curioſis, carnalibus & ſpiritu Chriſti deſtitutis, ob oculos perpetuo verſari Prædeſtinationis Dei ſententiam, pernicioſiſſimum & præcipitium, unde illos diabolus protrudit, vel in deſperationem, vel in æque pernicioſam impuriſſimæ vitæ ſecuritatem; deinde promiſſiones divinas ſic amplecti oportet, ut nobis in ſacris litteris generaliter propoſitæ ſunt, & Dei voluntas in noſtris actionibus ea ſequenda eſt, quam in verbo Dei habemus diſerte revelatam.

XVIII.

De ſperanda æterna ſalute tantum in nomine Chriſti.

Sunt & illi Anathematizandi, qui dicere audent, unumquemque in lege, aut ſecta, quam profitetur, eſſe ſervandum, modo juxta illam, & lumen naturæ accurate vixerit, cum ſacræ literæ tantum JEſu Chriſti nomen prædicent, in quo ſalvos fieri homines oporteat.

XIX.
De Eccleſia.

Eccleſia Chriſti viſibilis eſt cœtus fidelium, in quo verbum Dei purum prædicatur, & ſacramenta, quoad ea quæ neceſſario exigantur, juxta Chriſti inſtitutum recte adminiſtrantur. Sicut erravit Eccleſia Hieroſolymitana, Alexandrina & Antiochena; ita & erravit Eccleſia Romana, non ſolum quoad agenda & cæremoniarum ritus, verum in his etiam, quæ credenda ſunt.

XX.
De Eccleſiæ Authoritate.

Habet Eccleſia Ritus ſive cæremonias ſtatuendi jus & in fidei controverſiis authoritatem; quamvis Eccleſiæ non licet quicquam inſtituere, quod verbo Dei ſcripto adverſetur, nec unum ſcripturæ locum ſic exponere poteſt, ut alteri contradicat. Quare licet Eccleſia ſit divinorum librorum teſtis, & conſervatrix, attamen ut adverſus eos nihil decernere, ita præter illos, nihil credendum de neceſſitate ſalutis debet obtrudere.

XXI.

Dieſes XXten Articuli Worte: *Habet Eccleſia Ritus ſive cæremonias ſtatuendi jus & in fidei controverſiis authoritatem;* fanden ſich ſowol in den Manuſcriptis als impreſſis Articulis nicht, ſind aber, man weiß nicht in welchem Jahr wieder hinein gerücket, nach dem Laut der im Jahr 1563. gedruckten Articuln; Wie ſie ſich dann in zweyen zu unterſchiedlichen Zeiten unter der Regierung der Königin Eliſabeth gedruckten Editionen finden, welche annoch in der Gelehrten Händen ſind. Es wurde der Ertz-Biſchoff Laud von ſeinen Feinden beſchuldiget, daß er mit ſolchem Zuſatz die Lehre der Engeländiſchen Kirche verfälſchet hätte; Aber derſelbe entſchlug ſich ſolcher Auflage mit guten Gründen, und berieff ſich in ſeiner in the Stur-Chamber gehaltenen Rede auf das Original, in welchem ſolche Worte zu finden.

XXI.
De Authoritate Conciliorum Generalium.

Generalia Concilia, ſine juſſu & voluntate Principum congregari non poſſunt, & ubi convenerint, quia ex hominibus conſtant, qui non omnes Spiritu & verbo Dei reguntur, & errare poſſunt, & interdum errarunt, etiam in his, quæ ad Deum pertinent: ideoque quæ ab illis conſtituuntur, ut ad ſalutem neceſſaria, neque robur habent, neque authoritatem, niſi oſtendi posſint e ſacris litteris eſſe deſumpta.

XXII.
De Purgatorio.

Doctrina Romanenſium de Purgatorio, de indulgentiis, de veneratione & adoratione, tum imaginum, tum reliquiarum, nec non de invocatione ſanctorum, res eſt futilis, inaniter conficta, & nullis ſcripturarum teſtimoniis innititur: immo verbo Dei contradicit.

XXIII.
De Miniſtrando in Eccleſia.

Non licet cuiquam ſumere ſibi munus publice prædicandi, aut adminiſtrandi Sacramenta in Eccleſia, niſi prius fuerit ad hæc obeunda legitime vocatus & miſſus. Atque illos legitime vocatos & miſſos exiſtimare debemus, qui per homines, quibus poteſtas vocandi miniſtros, atque mittendi in vineam Domini, publice conceſſa eſt in Eccleſia, cooptati fuerint, & asciti in hoc opus.

XXIV.
De loquendo in Eccleſia lingua, quam populus intelligit.

Lingua populo non intellecta, publicas in Eccleſia preces peragere, aut Sacramenta adminiſtrare,

verbo Dei, & primitivæ Eccleſiæ conſuetudini plane repugnat.

XXV.
De Sacramentis.

Sacramenta, a Chriſto inſtituta, non tantum ſunt notæ profesſionis Chriſtianorum, ſed certa quædam potius teſtimonia & efficacia ſigna gratiæ, atque bonæ in nos voluntatis Dei, per quæ inviſibiliter ipſe in nos operatur, noſtramque fidem in ſe non ſolum excitat, verum etiam confirmat. Duo a Chriſto Domino noſtro in Evangelio inſtituta ſunt Sacramenta, ſcilicet, Baptismus & cœna Domini. Quinque illa vulgo nominata Sacramenta: Scilicet, confirmatio, pœnitentia, ordo, matrimonium & extrema unctio, pro Sacramentis Evangelicis habenda non ſunt, ut quæ, partim a prava Apoſtolorum imitatione profluxerunt, partim vitæ Status ſunt in ſcripturis quidem probati: Sed Sacramentorum eandem cum Baptismo & Cœna Domini rationem non habentes, ut quæ ſignum aliquod viſibile, ſeu ceremoniam a Deo inſtitutam, non habeant. Sacramenta non in hoc inſtituta ſunt a Chriſto, ut ſpectarentur, aut circumferrentur, ſed ut rite illis uterentur, & in his duntaxat, qui digne percipiunt, ſalutarem habent effectum: Qui vero indigne percipiunt, damnationem (ut inquit Paulus) ſibi ipſis acquirunt.

XXVI.

Die im XXIVten Articul befindliche Worte: *Et primitivæ Eccleſiæ conſuetudini*, ſind in ſolchem Articulo beym Edward nicht anzutreffen.

Die Worte des XXVten Articuli: *Duo a Chriſto Domino* bis an die Worte: *non habeant*, incluſive finden ſich in den Edwardianis nicht. Hergegen ſind daſelbſt dieſen Worten: Salutarem habent effectum, folgende angehänget: *Idque non ex opere (ut quidam loquuntur) operato: Quæ vox, ut peregrina eſt, ſacris literis ignota, ſic parit ſenſum minime pium, ſed admodum ſuperſtitioſum.*

XXVI.
De vi inſtitutionum divinarum, quod eam non tollat malitia Miniſtrorum.

Quamvis in Eccleſia viſibili bonis mali ſemper ſunt admixti, atque interdum Miniſterio verbi, & Sacramentorum adminiſtrationi præſint, tamen cum non ſuo, ſed Chriſti nomine agant, ejusque mandato, & authoritate miniſtrent, illorum miniſterio uti licet, cum in verbo Dei audiendo, tum in Sacramentis percipiendis. Neque per illorum malitiam, effectus inſtitutorum Chriſti tollitur, aut gratia donorum Dei minuitur, quoad eos qui fide & rite ſibi oblata percipiunt, quæ propter inſtitutionem Chriſti & promisſionem efficacia ſunt, licet per malos adminiſtrentur. Ad Eccleſiæ tamen disciplinam pertinet, ut in malos miniſtros inquiratur, accuſenturque ab his, qui eorum flagitia noverint, atque tandem juſto convicti judicio deponantur.

XXVII.
De Baptismo.

Baptismus non eſt tantum Profesſionis ſignum ac discriminis nota, qua Chriſtiani a non Chriſtianis discernantur, ſed etiam eſt ſignum regenerationis, per quod, tanquam per inſtrumentum, recte Baptismum ſuscipientes, Eccleſiæ inſeruntur, promisſiones de remisſione peccatorum, atque adoptione noſtra in filios Dei per Spiritum Sanctum viſibiliter obſignantur, fides confirmatur, & vi divinæ invocationis gratia augetur. Baptismus parvulorum omnino in Eccleſia retinendus eſt, ut qui cum Chriſti inſtitutione optime congruat.

XXVIII.
De Cœna Domini.

Cœna Domini non eſt tantum ſignum mutuæ benevolentiæ Chriſtianorum inter ſe ſe, verum potius eſt Sacra-

cramentum noſtræ per mortem Chriſti redemptionis. Atque adeo, rite, digne, & cum fide ſumentibus, panis, quem frangimus, eſt communicatio corporis Chriſti: Similiter poculum benedictionis eſt communicatio ſanguinis Chriſti. Panis & Vini Transſubſtantiatio in Euchariſtia, ex ſacris litteris probari non poteſt. Sed apertis Scripturæ verbis adverſatur, Sacramenti naturam evertit & multarum ſuperſtitionum dedit occaſionem. Corpus Chriſti datur, accipitur, & manducatur in cœna, tantum cœleſti & ſpirituali ratione, Medium autem, quo corpus Chriſti accipitur & manducatur in Cœna, fides eſt. Sacramentum Euchariſtiæ, ex inſtitutione Chriſti non ſervabatur, circumferebatur, elevabatur nec adorabatur.

XXIX.

De manducatione corporis Chriſti & impios illud non manducare.

Impii & fide viva deſtituti licet carnaliter & viſibiliter (ut Auguſtinus loquitur) corporis & ſanguinis Chriſti Sacramentum, dentibus premant, nullo tamen mo-

Bey dem Edward finden ſich in dem XXIIXten Articul nach den Worten: Superſtitionum dedit occaſionem, annoch folgende: Quum naturæ humanæ veritas requirat, ut unius ejusdemque hominis corpus in multis locis ſimul eſſe non poſſit, ſed in uno aliquo & definito loco eſſe oporteat, idcirco Chriſti corpus in multis & diverſis locis eodem tempore præſens eſſe non poteſt. Et quoniam, ut tradunt ſacræ literæ, Chriſtus in cœlum fuit ſublatus, & ibi usque ad finem ſeculi permanſurus, non debet quisquam fidelium carnis ejus & ſanguinis realem & corporalem (ut loquuntur) præſentiam in Euchariſtia vel credere vel profiteri. Hergegen ſind daſelbſt ausgelaſſen dieſe Worte: *Corpus Chriſti datur, accipitur*, bis auf die Worte inclusive: *Fides eſt.*

modo Chriſti participes efficiuntur. Sed potius tantæ rei Sacramentum ſeu ſymbolum, ad judicium ſibi manducant & bibunt.

XXX.

De utraque ſpecie.

Calix Domini, Laicis non eſt denegandus, utraque enim pars Dominici Sacramenti, ex Chriſti inſtitutione & præcepto omnibus Chriſtianis ex æquo adminiſtrari debet.

XXXI.

De unica Chriſti oblatione in cruce peracta.

Oblatio Chriſti ſemel facta, perfecta eſt redemptio, propitiatio, & ſatisfactio pro omnibus peccatis totius mundi, tam originalibus quam actualibus. Neque præter illam unicam, eſt ulla alia pro peccatis expiatio; unde miſſarum ſacrificia, quibus vulgo dicebatur, ſacerdotem offerre Chriſtum in remiſſionem pœnæ aut culpæ, pro vivis & defunctis, blaſphema figmenta ſunt, & pernicioſæ impoſturæ.

XXXII.

De conjugio Sacerdotum.

Epiſcopis, Presbyteris & Diaconis nullo mandato divino præceptum eſt, ut aut cœlibatum voveant, aut a matrimonio abſtineant. Licet igitur etiam illis, ut cæteris omnibus Chriſtianis, ubi hoc ad pietatem magis facere judicaverint, pro ſuo arbitratu matrimonium contrahere.

Dieſer XXIXte Articulus findet ſich unter den Eduardianis überall nicht.

Gleichfalls iſt auch dieſer XXXſte daſelbſt nicht anzutreffen.

Dieſe des XXXIIſten Articuli letztere Worte: *Licet igitur* und bis zu Ende, ſind in den Eduardianis nicht befindlich.

XXXIII.
De excommunicatis vitandis.

Qui per publicam Eccleſiæ denunciationem rite ab unitate Eccleſiæ præciſus eſt, & excommunicatus, is ab univerſa fidelium multitudine (donec per pœnitentiam publice reconciliatus fuerit arbitrio judicis competentis) habendus eſt tanquam Ethnicus & publicanus.

XXXIV.
De traditionibus Eccleſiaſticis.

Traditiones atque ceremonias easdem, non omnino neceſſarium eſt eſſe ubique aut prorſus conſimiles. Nam ut variæ ſemper fuerunt & mutari poſſunt, pro Regionum, temporum & morum diverſitate, modo nihil contra verbum Dei inſtituatur. Traditiones & Ceremonias Eccleſiaſticas, quæ cum verbo Dei non pugnant, & ſunt authoritate publica inſtitutæ, atque probatæ, quisquis privato conſilio volens, & data opera, publice violaverit, is, ut qui peccat in publicum ordinem Eccleſiæ, quique lædit Authoritatem Magiſtratus, & qui infirmorum fratrum conſcientias vulnerat, publice, ut cæteri timeant, arguendus eſt. Quælibet Eccleſia particularis, ſive Nationalis, authoritatem habet inſtituendi, mutandi aut abrogandi Ceremonias, aut ritus Eccleſiaſticos, humana tantum authoritate inſtitutos, modo omnia ad ædificationem fiant.

XXXV.
De Homiliis.

Tomus Secundus Homiliarum, quarum ſingulos titulos huic articulo ſubjunximus, continet piam & ſalutarem

Die zu Ende des XXXIVſten Articuli befindliche Worte: Quælibet Eccleſia und die folgende bis zum Ende, ſind in des Edwards ſeinen nicht anzutreffen.

tarem doctrinam, & his temporibus neceſſariam, non minus quam prior Tomus Homiliarum, quæ editæ ſunt tempore Eduardi Sexti: Itaque eas in Eccleſiis per Miniſtros diligenter & clare, ut a populo intelligi poſſint, recitandas eſſe judicavimus.

De nominibus Homiliarum.

Of the right Uſe of the Church, das iſt: Von dem rechten Verſtande und Gebrauch der Kirche.

Agaiſt peril of Idolatry; Wider die Gefahr der Abgötterey.

Of repairing and keeping clean of Churches: Von Ausbeſſerung und Reinhaltung der Kirchen.

Of good woks, firſt of Faſting. Von guten Wercken; zuförderſt vom Faſten.

Againſt Gluttony and Drunkenneſs; Wider die Schwelgerey und das Vollſauffen.

Againſt Exceſs of Apparel. Wider die unmäßige Kleider-Pracht.

Of Prayer. Vom Gebet.

Of the place and time of Payer. Von dem Ort und der Zeit des Gebets.

That Common-Prayers and Sacraments, ought to be miniſtred in a known Tongue: Daß das öffentliche Gebet und die Sacramenten in bekannter Sprache müſſen gehalten werden.

Of the reverend Eſtimation of God's Word. Von der Hochachtung des göttlichen Worts.

Of Alms-Doing: Vom Allmoſen-Geben.

Of the Nativity of Chriſt. Von der Geburt Chriſti.

Of the Paſſion of Chriſt. Von dem Leiden Chriſti.

Of the Reſurrection of Chriſt. Von der Auferſtehung Chriſti.

Of the worthy Receiving of the Sacrament of the Body

and Blood of Chriſt. Von der würdigen Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti im Heil. Abendmahl.
Of the Gifts of the Holy Ghoſt. Von den Gaben des Heiligen Geiſtes.
For the Rogation days: Auf die Bet-Tage.
Of the State of Matrimony. Von dem Stande der Ehe.
Of Repentance. Von der Buſſe.
Agaiſt Idleneſs. Wider den Müßiggang.
Agaiſt Rebellion. Wider den Aufruhr.

XXXVI.

De Episcoporum & Miniſtrorum conſecratione.

Libellus de conſecratione Archi-Episcoporum & Epi-

An ſtatt des XXXVſten Articuli finden ſich bey dem Eduardo dieſe Worte: Homiliæ nuper Eccleſiæ Anglicanæ per injunctiones Regias editæ atque commendatæ, piæ ſunt atque ſalutares, doctrinamque ab omnibus amplectendam continent. Es ſind aber die Nahmen der Homilien nicht dabey geſetzet. Unter den Articulis des Eduardi VI. iſt vor dem Articul de Episcoporum & Miniſtrorum conſecratione dieſer geſetzet:

De libro Precationum & Ceremoniarum Eccleſiæ Anglicanæ.

Liber, qui nuperrime authoritate Regis & Parliamenti Eccleſiæ Anglicanæ traditus eſt, continens modum & formam orandi & Sacramenta adminiſtrandi in Eccleſia Anglicana: Similiter & libellus eadem authoritate editus de ordinatione Miniſtrorum Eccleſiæ, quoad doctrinæ veritatem, pii ſunt, & ſalutari doctrinæ Evangelii in nullo repugnant, ſed congruunt & eandem non parum promovent & illuſtrant, atque ideo ab omnibus Eccleſiæ Anglicanæ fidelibus membris & maxime a Miniſtris verbi cum omni promptitudine animorum & gratiarum actione, recipiendi, approbandi, & populo Dei commendandi ſunt.

Epiſcoporum, & de ordinatione Presbyterorum & Diaconorum, editus nuper tempore Eduardi VI. & authoritate Parliamenti illis ipſis temporibus confirmatus, omnia ad ejusmodi conſecrationem, & ordinationem neceſſaria continet, & nihil habet, quod ex ſe ſit aut ſuperſtitioſum aut impium: Itaque quicunque juxta ritus illius libri conſecrati, aut ordinati ſunt ab anno ſecundo prædicti Regis Eduardi, usque ad hoc tempus, aut impoſterum juxta eosdem ritus conſecrabuntur, ordinabuntur, rite atque ordine, atque legitime ſtatuimus eſſe & fore conſecratos, & ordinatos.

XXXVII.

De Civilibus Magiſtratibus.

Regia Majeſtas in hoc Angliæ Regno, ac cæteris ejus dominiis, ſummam habet poteſtatem, ad quam omnium Statuum hujus regni, ſive illi Eccleſiaſtici ſint, ſive civiles, in omnibus cauſis, ſuprema gubernatio pertinet, & nulli externæ jurisdictioni eſt ſubjecta, nec eſſe debet. Cum Regiæ Majeſtati ſummam gubernationem tribuimus, quibus titulis intelligimus animos quorundam calumniatorum offendi, non damus Regibus noſtris, aut verbi Dei, aut Sacramentorum adminiſtrationem, quod etiam injunctiones ab Eliſabetha Regina noſtra nuper editæ apertisſime teſtantur, ſed eam tantum prærogativam, quam in ſacris ſcripturis a Deo ipſo, omnibus piis Principibus, videmus ſemper fuiſſe attributam, hoc eſt, ut omnes Status, atque ordines, fidei ſuæ a Deo commiſſos, ſive illi Eccleſiaſtici ſint, ſive civiles, in officio contineant & contumaces ac delinquentes, gladio civili coerceant: Romanus Pontifex nullam habet jurisdictionem in hoc Regno Angliæ. Leges Regni poſſunt Chriſtianos propter capitalia & gravia crimina morte puni-

punire. Chriſtianis licet, ex mandato Magiſtratus, arma portare & juſta bella adminiſtrare.

XXXVIII.

De illicita bonorum communicatione.

Facultates & bona Chriſtianorum non ſunt communia quoad jus & poſſesſionem (ut quidam Anabaptiſtæ jactant) debet tamen quisque de his, quæ posſidet, pro facultatum ratione, pauperibus eleemoſynas benigne diſtribuere.

XXXIX.

De jure jurando.

Quemadmodum Juramentum vanum & temerarium a Domino noſtro JEſu Chriſto, & Apoſtolo ejus Jacobo, Chriſtianis hominibus interdictum eſſe fatemur: Ita Chriſtianorum Religionem minime prohibere cenſemus, quin jubente Magiſtratu, in cauſa fidei & charitatis jurare liceat, modo id fiat, juxta Prophetæ doctrinam, in juſtitia, in judicio, & veritate.

XL.

Confirmatio Articulorum.

Hic liber ante dictorum Articulorum jam denuo approbatus eſt per aſſenſum & conſenſum Serenisſimæ Reginæ Elizabethæ, Dominæ noſtræ, Dei gratia Angliæ, Franciæ & Hiberniæ Reginæ, Defenſoris fidei, &c. retinendus & per totum Regnum Angliæ exequendus. Qui Articuli & lecti ſunt & denuo confirmati ſubſcriptione D. Archi-Episcopi & Episcoporum Superioris Domus &

In den Eduardianis lieſet man in dem XXXVIIſten Articul, an ſtatt der Worte: Regia Majeſtas bis zu den Worten: Gladio civili coerceant, dieſe wenige: Rex Angliæ & ſupremum caput in terris poſt Chriſtum Eccleſiæ Anglicanæ & Hibernicæ.

& totius Cleri inferioris domus, in Convocatione, An. Dom. 1571.

§. 9. Die ietzterwehnte Subſcriptio des Cleri lautet alſo: Wir Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe beyder Provintzen dieſes Reichs Engeland, rechtmäßig verſammlet auf dieſem Provincial-Synodo zu London, bezeugen und bekennen, daß dieſe auf vorhergehenden XIX. Bogen geſchriebene XXXIIX. Articuli, wahre und geſunde Lehre in ſich halten, und, daß wir dieſelbe billigen und bekräfftigen, vermittelſt unſerer eigenhändigen Unterſchrifft, am XI. Maji, im Jahr unſers HErrn 1571. und im XIIIten Jahr der Regierung unſerer Sovereign Lady Eliſabeth, durch GOttes Gnade Königin von Engeland, Franckreich und Irrland ꝛc.

Matth. Cantuar.	Edm. Roffen.
Rob. Winton.	N. Bangor.
Jo. Heref.	Ri. Ciceſtren.
Richard Ely.	Thom. Lincoln.
Nic. Wigorn.	Wilhelmus Exon.
Jo. Sarisbur.	

§. 10. Bey den Articuln des Eduards findet ſich ſolche Confirmatio nicht; hergegen ſind daſelbſt noch vier, allhie ausgelaſſene Articuli anzutreffen, welche alſo lauten:

Reſurrectio mortuorum nondum eſt facta.

Reſurrectio mortuorum non adhuc facta eſt, quaſi tantum ad animum pertineat, qui per Chriſti gratiam a morte peccatorum excitetur, ſed extremo die quoad omnes qui obierunt, expectanda eſt; tunc enim vita defunctis (ut ſcripturæ manifeſtisſime teſtantur) propria corpora, carnes & oſſa reſtituentur, ut homo integer, prout vel recte vel perdite vixerit, juxta ſua opera ſive præmia ſive pœnas reportet.

De-

Defunctorum animæ neque cum corporibus intereunt, neque otioſe dormiunt.

Qui animas defunctorum prædicant usque ad diem judicii absque omni ſenſu dormire, aut illas aſſerunt una cum corporibus mori & extrema die cum illis excitandas, ab Orthodoxa fide, quæ nobis in ſacris literis traditur, prorſus diſſentiunt.

Millenarii.

Qui Millenariorum fabulam revocare conantur, ſacris literis adverſantur, & in Judaica deliramenta ſe præcipitant.

Non omnes tandem ſalvi ſunt.

Hi quoque damnatione digni ſunt, qui conantur hodie pernicioſam opinionem inſtaurare, quod omnes, quantumvis impii, ſervandi ſunt tandem, cum definito tempore a juſtitia divina pœnas de admiſſis flagitiis luerunt.

§. 11. Wegen der, unter dem XXXV. Articul angeführten Homilien, muß ich annoch erinnern, was es für eine Beſchaffenheit damit habe. Zur Zeit der Reformation konnte man nicht ſofort ſo viel Prediger haben, daß das gantze Reich damit wäre verſehen worden. Damit nun ſolcher Mangel möchte erſetzet, und auch diejenige, welche mit der Veränderung in der Kirche nicht allerdings möchten zufrieden ſeyn, verbunden würden zu reden nach der Vorſchrifft der heilſamen Worte; ſo wurden zwey Bücher mit Homilien der Geiſtlichen oder Diſcurſen von Glaubens- und Lebens-Lehren zu ſolchem Ende verfertiget. Das erſte Buch ſolcher Homilies iſt, allem Vermuthen nach, von denjenigen aufgeſetzet, welche zur Zeit Königs Edwards, die erſte Liturgie machten; da dann der Ertz-Biſchoff Cranmer auch hierbey die Direction wird gehabt, und der Latimer die Feder geführet haben;

haben; dann deſſen Geiſt und Redens-Art in denſelben zu erkennen iſt. Die Tituli aber der Homilien des erſten Buches ſind folgende:

Erbauliche Vermahnung die Heil. Schrifft zu leſen.
Von dem Elend der Menſchen.
Von der Menſchen Seligmachung.
Von dem wahren und lebendigen Glauben.
Von guten Wercken.
Von der Liebe.
Wider das Schwören und den Mein-Eyd.
Von dem Abfall von GOtt.
Vermahnung wider die Furcht des Todes.
Vermahnung zum Gehorſam.
Wider die Hurerey und den Ehebruch.
Wider das Zancken und Streiten.

§. 12. Das zweyte Buch dieſer Homilien wurde erſt um die Zeit des Abſterbens höchſtgedachten Königs fertig, und alſo nicht eher als unter der Königin Elizabeth publiciret. Wer die Authores dieſes zweyten Buchs geweſen, davon findet man keine ſichere Nachricht. Einige meynen, es ſey von eben denſelben geſchehen, welche das erſte Buch gemachet gehabt; andere aber ſtehen in den Gedancken, daß diejenige, welche zur Zeit der Königin Elizabeth die Liturgie wieder überſehen haben, auch die Homilien des zweyten Buches zuſammen gebracht hätten. Dieſes iſt gewiß, daß John Juel, Biſchoff zu Salisbury, groß Theil daran gehabt habe.

§. 13. Der Inhalt dieſer Homilien betrifft beydes die Glaubens-Lehre und den Unterricht von einem heiligen Wandel: Da dann fürnemlich auf diejenige Stücke geſehen, in welchen unter dem Pabſtthum Irrthum und Ubertretung eingeſchlichen war. Ob nun wohl die darinn vorgetragene Lehre an ſich ſelbſt wahr iſt, und beſtändig

dig richtig bleibet; ſo wollen dennoch nicht alle daſelbſt befindliche Argumenta und angeführte Oerter der Heil. Schrifft, uns, die wir heutiges Tages alle Dinge ſo genaue prüfen, tüchtig ſcheinen, daſſelbe zu beweiſen, wozu ſie angezogen ſind. Dahero dann auch dieſelbe von der Cleriſey nur unterſchrieben werden: Als Bücher, die in ſich halten zu der Zeit gute und erbauliche Lehren das Book of Homilies appointed to read in Churches iſt abermals gedrucket zu Oxford 1683. in Folio, zu London 1687. in Octav, und 1713. in Folio.

§. 14. Was ſonſten den Verſtand und die Meynung vorerwehnter Articulorum Fidei betrifft; ſo haben unterſchiedliche, als Royer und andere darüber geſchrieben. Wie dann auch dahin gehöret A Defenſe of the 39. Articles of the Church of England; writen in Latin by J. Ellis, S. T. D. new done into English. London 1700. in 8vo. Doch gehet ſolchen allen vor Dr. G. Burnet, Biſchoff zu Sarum, welcher geſchrieben: An Expoſition of the Thirty-Nine Articles of the Church of England. Davon die erſte Edition im Jahr 1699. publiciret ward, und die zweyte zu London 1700. in Fol. heraus kam. Doch iſt auch ſolches gelehrte Werck nicht unangefochten blieben; wie davon zeuget: A Prefactory Discourſe to an Examination of a late Book, intituled, an Expoſition of the Thirty-Nine Articles of the Church of England by Gilbert, Biſhop of Sarum. With an Examination of ſome paſſages in the Preface to the Expoſition; by way of Appendix tothe foregoing Discourſe. By a Presbyter of the Church of England. Lond. 1701.

Das IX. Capitel.
Von dem öffentlichen Gottes-Dienſt.

§. 1.

MAn hatte in Engeland vor der Reformation fünff unterſchiedliche Liturgien, nach welchen der Gottes-Dienſt an unterſchiedlichen Orten des Landes gehalten wurde. Die von Salisbury galt in dem Mittägigen Theil Engelands, der von York bediente man ſich in dem Mitternächtigen; die von Hereford war in Wallia, nach Mittag hin, faſt gebräuchlich; in dero Mitternächtigem Theil aber hatte man die von Bangor; und nach der von Lincoln richtete man ſich in der Diœces ſelbigen Nahmens.

§. 2. Aus dieſen jetzterwehnten Liturgien nun, machte man eine eintzige, welche in alle Kirchen durch gantz Engeland ſollte eingeführet werden. Weil dann ſolche Liturgy in The Common-Prayer Book enthalten, nach welchem der öffentliche Gottes-Dienſt noch heutiges Tages gehalten wird; ſo will ich vorher von dieſem Buche eine kleine Nachricht geben, ehe ich zur Beſchreibung des Gottes-Dienſtes ſelbſt komme.

§. 3. Nachdem im Anfang der Regierung Eduardi VI. eines und anders in der Kirche reformiret war; wurde auch beliebet, daß die Liturgy ſollte unterſuchet und ausgebeſſert werden. Zu dem Ende kamen im Jahr 1548. zuſammen: Dr. Thomas Cranmer, Ertz-Biſchoff von Canterbury, Dr. Thomas Goodrick, der Biſchoff von Ely, Dr. John Skip, der Biſchoff von Hereford, Dr. Thomas Thirleby, der erſte und letzte Biſchoff zu Weſtminſter, Dr. George Day, der Biſchoff von Chicheſter, Dr. Henry Holbeck, der Biſchoff von Lincoln, Dr. Nicholas Ridley, der Biſchoff von Rocheſter, hernach von London, Dr. May, der Decanus bey der Pauls-Kirche in London,

Dr. Taylor, der Decanus zu Lincoln, Dr. Heynes, der Decanus zu Exeter, Dr. Redman, der Decanus zu Weſtminſter, Dr. Richard Cox, der Allmoſener des Königs Edwards, und Dean of Chriſt's-Church, und endlich Robinſon oder Robertſon, der Archi-Diaconus zu Leiceſter, und nach der Hand Dean of Durham.

§. 4. Es iſt hiebey merckwürdig, daß vorgedachte Theologi eins wurden, daß ſie in dieſem Werck ſich keines Ausländers, ſondern lauter Einheimiſcher bedienen wollten; damit man ihnen nicht vorwerffen könnte, man habe ſich in Engeland bey dieſer Sache, durch das Anſehen und Getrieb ausländiſcher Kirchen blenden und leiten laſſen. Zwar wurde Martinus Bucerus und Petrus Martyr von dem Ertz-Biſchoff Cranmer nach Engeland beruffen; aber man war mit der Liturgy daſelbſt ſchon fertig, ehe Bucer ankam; Wie dann auch Petrus Martyr ſich erſt im November des 1548. darſtellete, als die Liturgy dem König und Parliament ſchon vorgeleget war.

§. 5. Indem nun alſo dieſe Kirchen-Ordnung allein von der Engeländiſchen Cleriſey aufgeſetzet und verfertiget ward; ſo wollte man auch dabey zuvörderſt die Lehre göttlichen Worts in heiliger Schrifft, und hiernächſt den Gebrauch und die Gewohnheit der erſten Chriſtlichen Kirche vor Augen und zum Muſter haben. Wie dann Dr. Stillingfleet in The Antiquities of the British-Churches anmercket, daß die Engeländiſche Kirche keines derjenigen Stücke ausgelaſſen, in welchem alle alte Kirchen zuſammen ſtimmen; in den Dingen aber, woſelbſt die Römiſche Kirche differiret, von dem Officio Gallicano, welches in Franckreich geweſen, bis die Liturgia Romana unter Pipino daſelbſt eingeführet, folge die Engeländiſche Liturgie nicht der Römiſchen, ſondern der Gallicaniſchen nach.

§. 6. Ob

§. 6. Ob nun wohl vorgedachte Liturgy von dem König und dem Parliament gebilliget, und im May-Monat des 1549. Jahrs confirmiret und publiciret ward unter dieſem Titul: The Book of the Common-Prayer and Adminiſtration of the Sacraments and other Rits and Ceremonies of the Church, after the uſe of the Church of England; ſo gar, daß es auch in dem Decret unter andern hieß: Es wären die Authores dieſes Wercks von dem Einblaſen des Heil. Geiſtes getrieben worden; ſo blieb ſie doch nicht lange in demſelbigen Stande, ſondern ward in ein und andern bald verändert. Dann, auf hefftiges Anhalten des Calvini und ſeines Anhangs, wurde dieſes Common-Prayer Book abermal überſehen, in einigen Dingen etwas geändert, und im Jahr 1551. in den Stand geſetzet, in welchem es annoch, ein weniges ausgenommen, zu finden iſt.

§. 7. Doch unterſuchte man im andern Jahr der Königin Eliſabeth dieſes Buch nochmals. Zu dieſer Arbeit wurde verordnet Dr. Parker, nachmals Ertz-Biſchoff von Canterbury, Dr. Grindal, nachgehends Biſchoff zu London, Dr. Pilkington, in folgender Zeit Biſchoff zu Durham, Dr. Cox, hernach Biſchoff zu Ely, Dr. May, Dean bey der Pauls-Kirche, Dr. Bill, Provoſt zu Eaton, hernach Decanus zu Weſtminſter. Mr. White head, ehemaliger Sacellanus der Königin Anne Bullen. Dieſen Theologis ward zugegeben Thomas Smith, ein gelehrter und großgeachteter Staats-Mann. Bey dieſer Verrichtung hatte die Ober-Aufſicht der Marggraf von Northampton, der Earl of Bedford, John Grey of Pyrgo und der berühmte Cecil.

§. 8. Es ward aber keine ſonderliche Veränderung in gedachtem Buche damals gemachet, als nur, daß man den Römiſch-geſinneten und andern Proteſtanten in zweenen Puncten ſuchte ſich etwas gefällig zu erzeigen. Was

jene anlangete, ſo wurde aus der Liturgy eine anſtößige Rede weggenommen, mit welcher das Volck GOtt anrieff, daß er ſie erlöſen wolle von der Tyranney des Biſchoffs zu Rom und allen deſſen verfluchten Ausſchweiffungen oder Handeln; Welches dann auch dieſe gute Wirckung hatte, daß die Römiſch-Catholiſchen ſich, die erſten zehen Jahr dieſer Regierung durch, zu dem öffentlichen Gottes-Dienſt der Proteſtantiſchen Kirchen hielten. Betreffend aber den zweyten Punct, ſo wurden bey der Austheilung des Heil. Abendmahls, folgende Worte, welche in der letzten Edition der Eduardiſchen Liturgy ausgelaſſen waren, wieder eingerucket: **Der Leib unſers HErrn JEſu Chriſti, der für dich dahin gegeben, bewahre deinen Leib und Seele zum ewigen Leben: Das Blut unſers HErrn JEſu Chriſti, welches für dich vergoſſen iſt, bewahre deinen Leib und Seele zum ewigen Leben.** Hergegen wurden in dem Conſecrations-Gebete dieſe ehemalige Worte ausgelaſſen: **Sey gnädig mit deinem Heiligen Geiſt zu ſe†gnen und zu hei†ligen dieſe deine Gaben und Geſchöpffe, das Brod und den Wein, daß ſie uns ſeyn mögen der Leib und das Blut deines geliebten Sohnes** ꝛc.

§. 9. Es wurde auch weggelaſſen diejenige Rubrick, nach welcher der Miniſter das Brod und den Wein, als ein Opffer auf den Altar zu ſetzen hatte. Doch iſt dieſe Rubrick wieder eingeſetzet, in the office for the Church of Scotland, gedrucket zu Edinbury MDCXXXVII. wie auch in the office of the holy Communion der jetzigen Engeländiſchen Liturgy, ſo da veſte geſetzet by the Act of Uniformity nach der Reſtauration oder Wiedereinſetzung Caroli II. Ob nun wohl das Abſehen deſſen geweſen, den Prieſter dadurch zu verbinden, daß er die Elemente, als ein Opffer, mit gebührender Ehrerbietung auf des HErrn

Tiſch

Tiſch niederſetzen möchte; ſo iſt doch dieſe Rubrick nachher von ſehr wenigen beobachtet worden. Aber wie die Unterlaſſung ſolches Gebrauchs von dem fünfften Jahr Königs Edward VI. als das erſte Service book geändert wurde, tieffe Wurtzel gefaſſet, die Gedancken von einem Opffer Neuen Teſtaments in dem Hertzen ſowol der Prieſter als des Volcks auszutilgen; alſo hat man nach wie vor Brod und Wein bisher auf den Tiſch geſetzet, ehe noch die Communion angegangen, ohne einige Solennität, und ſolches entweder durch den Clerk oder Sexton, oder auch wohl durch einen geringern. Unterdeſſen wünſchen heutiges Tages einige gelehrte und gottesfürchtige Männer der Engeländiſchen Episcopal-Kirche, daß gedachte Rubrick möchte durchgehends wieder beobachtet, und nach derſelben Brod und Wein auf des HErrn Tiſch mit aller Ehrerbietung geſetzet werden; Gleichfalls, daß auf der Seite des Altars ein Neben-Tiſchlein möge geſetzet werden, welcher genannt von der Griechiſchen Kirche πρόθεσις, in der Lateiniſchen Paratorium, bey den Italiänern credenza, und alſo auch bey den Frantzoſen credence, ohne Zweiffel von dem alten Gothiſchen oder Teutoniſchen Worte geredan, oder nach den Sächſiſchen ghereden, welches ſo viel als zubereiten bedeutet, und wovon das Nomen und zwar in der Contraction gredens, und, nach der gewöhnlichen Verwechſelung g in c, credence herkommt.

§. 10. Vorgedachte Liturgy, wie ſolche zur Zeit Eduardi VI. publiciret, hat hernach in die Lateiniſche Sprache überſetzet Alexander Aleſius, ein Schottländer und Doctor Theologiæ. Dieſe Lateiniſche Verſion iſt im Jahr 1551. zu Leipzig gedrucket: Es finden ſich aber in derſelben einige Oerter und Redens-Arten, welche von dem Engeländiſchen abgehen; wie dann auch etzliche Dinge in dem Lateiniſchen gantz ausgelaſſen ſind. Im Jahr 1662.

wurde verordnet, daß das Buch of Common-Prayer in das Lateiniſche überſetzet würde, welche Arbeit denn Dr. John Earle, Dean of Weſtminſter und dem Dr. John Pearſon aufgetragen ward. Gleichfalls beliebte man damals, daß die Biſchöffe von Hereford, St. Davids, Aſaphs, Bangor und Landaff dahin ſorgen möchten, daß ſelbiges Buch in die Britiſch oder welſche Sprache überſetzet, und ſodann gebrauchet würde in allen denjenigen Kirchen, woſelbſt man ſich der welſchen Sprache bedienet.

§. 11. In vorgedachtem Stande blieb die Liturgy bis ins Jahr 1642. Um dieſe Zeit aber wurde dieſelbe durch eine öffentliche Ordination des aufrühriſchen Parliaments gäntzlich abgeſchaffet: Hergegen publicirte man The Directory or Form of Worship, nach welchem der Dienſt GOttes ſollte eingerichtet werden. Doch dieſe Unordnung konnte nicht lange beſtehen; ſondern als die Engeländer des verwirrten Handels in Kirch- und Staats-Weſen müde waren, und den König Carolum II. wieder einrieffen und auf den Thron ſetzeten; ward auch das Common-Prayer book wieder eingeführet, und dieſelbe, nachdem einige Gebet-Formulen und Collecten hinzu gethan, durch eine Act of Uniformity genaue zu beobachten, im Jahr 1662. öffentlich befohlen.

§. 12. Ob wohl zur Zeit Königs Wilhelmi III. die Uberſehung und Veränderung der Liturgy abermal auf die Bahn gebracht; ſo iſt dieſelbe dennoch in ihrem Stande unverändert geblieben; dahero wir dann nun ſehen wollen, wie der öffentliche Gottes-Dienſt, nach der Vorſchrifft dieſes Buches eingerichtet ſey und gehalten werde. Nachdem mit der Glocke ein Zeichen gegeben worden, verſammlet ſich die Gemeine, und wann eine ziemliche Anzahl vorhanden, fänget der Miniſter an mit lauter Stimme einen oder zweene Sprüche heiliger Schrifft vorzuleſen, damit

die Verſammlung ihre Andacht zu GOtt, mit deſſen eigenen Worten, beginnen möge. Solche Oerter ſind Pſ. LI, 3. 9. 17. CXLIII, 2. Jer. X, 24. Ezech. XIIX, 27. Dan. IX, 9. Joel II, 13. Matth. III, 3. Luc. XV, 18. 19. 1. Joh. I, 8. 9. Aus dieſen muß der Vorbeter einen oder zweene ausſuchen, nachdem er darunter einige findet, die da mit dem Zuſtande ſeiner Zeit und Gemeine überein kommen, und ſich am beſten ſchicken. Denn weil ſolche Sprüche den Menſchen vorſtellen ſowol ihre Sünde, womit ſie GOtt beleidiget, als auch die göttliche Verheiſſung ſolche auf gethane Buſſe zu vergeben; ſo iſt der Engeländiſchen Kirche Abſehen, daß ihre Glieder, vermittelſt ſolcher Worte, ſich GOtt theils mit ſolcher Ehrerbietung in kindlicher Furcht darſtellen, wie es denjenigen zukommet, welche ihre Unwürdigkeit einer ſo herrlichen Majeſtät ſich zu nahen, wohl erkennen; theils vor GOtt mit ſothaner kindlichen Zuverſicht erſcheinen, wie es denjenigen anſtehet, welche glauben, daß ihnen GOtt, nach ſeiner Verheiſſung die Sünde vergeben habe, und ihr Vornehmen ſich in Gnaden werde gefallen laſſen.

§. 13. Damit aber niemand ohne bedachtſame Uberlegung ſeines Unternehmens, ſich vor GOttes Angeſicht leichtſinniger Weiſe ſtellen möge; ſo thut darauf der Miniſter eine ernſtliche Exhortation, in welcher von ihm das Abſehen der Zuſammenkunfft vorgeſtellet, und die Gemeine mit folgenden Worten angeredet wird.

Vielgeliebte Brüder, die Heil. Schrifft befiehlet uns an unterſchiedlichen Orten, daß wir ſollen erkennen und bekennen unſere mannigfaltige Sünde und Bosheit, und daß wir nicht ſollen dieſelbe verheelen und bedecken vor dem Angeſicht des allmächtigen GOttes, unſers himmliſchen Vaters, ſondern dieſelbe bekennen, mit demüthigem, niedrigen, busfertigen und gehorſamen Hertzen, damit wir der-

ſelben Vergebung durch ſeine unendliche Güte und Gnade erlangen mögen. Und obwol wir zu aller Zeit müſſen unſere Sünden vor GOtt demüthig erkennen, ſo müſſen wir doch ſolches vornemlich thun, wann wir uns verſammlen und zuſammen kommen, ihm zu dancken für die groſſen Wohlthaten, welche wir von ſeiner Hand empfangen haben, ſein gebührendes Lob zu verkündigen, ſein allerheiligſtes Wort zu hören, und um diejenige Dinge zu bitten, welche nütz und nöthig ſind, ſo wol für den Leib als die Seele. Derowegen bitte und erſuche ich euch, ſo viel euer allhie verſammlet ſeynd, daß ihr mit reinem Hertzen und demüthiger Stimme mich begleiten wollet zum Thron der himmliſchen Gnade, und mit mir alſo beten:

§. 14. Nachdem ſolcher Geſtalt die Gemüther vorbereitet und eingerichtet ſind, ſetzet ſich der Prediger mit der gantzen Gemeine vor GOtt nieder auf die Knie, und bekennet mit folgender allgemeinen Beichte alſo die Sünde:

Allmächtiger und barmhertziger Vater; Wir haben geirret, und ſind abgewichen von deinen Wegen, gleich den verlohrnen Schafen. Wir ſind der Verführung und Begierden unſerer eigenen Hertzen zu viel gefolget. Wir haben deine heilige Gebote übertreten; Wir haben dasjenige unterlaſſen, was wir hätten thun ſollen, und haben dasſelbe gethan, was wir hätten unterlaſſen ſollen. Und es iſt an uns nichts Gutes. Aber du, O HErr, ſey gnädig uns elenden Sündern. Verſchone doch derer, O GOtt, welche ihre Fehler bekennen. Bringe wieder zurechte diejenige, ſo bußfertig ſind, nach deiner Verheiſſung, welche du dem menſchlichen Geſchlecht in Chriſto JEſu, unſerm HErrn gethan haſt. Und verleihe, barmhertziger

Va-

Vater, um deſſen willen, daß wir hinführo heilig, gerecht und keuſch leben; zu Ehren deinem heiligen Nahmen, Amen.

§. 15. Indem nun alſo die gantze Verſammlung ihr Buß-Gebet kniend verrichtet; ſo ſtehet zu Ende deſſelben der Prediger allein auf, und verkündiget im Nahmen GOttes allen denen, welche wahrhafftig busfertig ſind, und dem Evangelio glauben, die Vergebung aller ihrer Sünden mit folgenden Worten:

Der Allmächtige GOtt, der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, welcher nicht will den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe; und hat Macht und Befehl gegeben ſeinen Dienern, daß ſie ſeinem Volck, welches Buſſe thut, die Erlaſſung und Vergebung ihrer Sünden verkündigen ſollen: Derſelbe vergibt und zehlet los alle diejenige, welche wahrhafftige Buſſe thun, und ſeinem heiligen Evangelio aufrichtig glauben. Laſſet uns derowegen ihn bitten, daß er uns ferner wahre Buſſe und ſeinen Heiligen Geiſt verleihen wolle, damit daſſelbe, was wir ietzo thun, ihm gefällig ſey, und unſer übriges Leben hinführo rein und heilig geführet werde, daß wir alſo endlich zu ſeiner ewigen Freude gelangen mögen, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn. Hierauf ſpricht alles verſammlete Volck das Amen.

§. 16. Nachdem nun die Gemeine mit GOtt ausgeſöhnet, daß ſie in kindlicher Zuverſicht GOtt kan ihren Vater nennen; ſo kniet der Lehrer wieder nieder, und betet mit lauter Stimme das Gebet des HErrn; **Vater Unſer** u. ſ. w. Da dann das Volck ſolches ihm auf den Knien nachbetet. Hierauf wird GOtt um Beyſtand zu dem vorhabenden Werck mit den Worten Davids angeruffen; da dann der Prediger ſpricht: **HErr! thue unſere**

Lippen auf: Und das Volck fähret fort: **Und unſer Mund ſoll deinen Ruhm verkündigen.** Ferner ſpricht der Lehrer: **O GOtt errette uns bald:** Und das Volck: **O HErr eile uns zu helffen.** Hiernächſt erhebet ſich die gantze Gemeine, und in freudiger Hoffnung, daß GOtt ihr Gebet erhöret habe, lobet ſie den HErrn. Da dann der Lehrer das Gloria anfängt und ſpricht: **Ehre ſey dem Vater und dem Sohn, und dem Heiligen Geiſt:** Und das Volck fähret fort, ſagend: **Wie es war im Anfang, ietzt und immerdar, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.** Der Prieſter ruffet dem Volcke ferner alſo zu: **Preiſet den HErrn,** und die Gemeine antwortet: **Der Nahme des HErrn ſey geprieſen.**

§. 17. Man fähret fort den HErrn zu preiſen, und ſinget oder lieſet ab, den XCV. Pſalm: **Kommet herzu, laſſet uns den HErrn frolocken** u. ſ. w. Zu deſſen Ende der Lobſpruch: **Ehre ſey dem Vater** u. ſ. w. wiederholet wird. Hierauf werden einige Pſalmen Davids verleſen, welche alſo eingetheilet ſind, daß alle Monat der gantze Pſalter abſolviret wird. Wobey dann dieſe Gewohnheit beobachtet wird, daß durch und durch erſtlich der Prieſter einen Vers betet, und dann das Volck mit dem folgenden Vers antwortet. Welcher alte Gebrauch der erſten Kirche, von ihnen beybehalten wird, weil ſie damit eine heilige Æmulation oder Eiferſucht unter ſich erregen, wer von ihnen GOtt am inbrünſtigſten diene, und daß ſie, wann ſie einander alſo ablöſen, in ihrem Gottes-Dienſt nicht mögen müde werden. Zu Ende eines jeden Pſalms, wie auch des Benedicite omnia opera Domini, des Benedictus Dominus, Deus Iſrael; Luc. I, 68. ſqq. des Magnificat anima mea Dominum, Luc. I, 47. ſqq. und des Nunc dimittis &c. Luc. II, 29. ſq. wird allemal wiederholet: **Ehre ſey dem Vater,** u. ſ. w. und ſolches zwar zu Be-

zeu-

zeugung ihres Glaubens an den dreyeinigen GOtt, und zum erkänntlichen Preiß der groſſen Liebe, welche jede dieſer drey göttlichen Perſonen ihnen erzeiget hat.

§. 18. Nachdem nun die heilige Verſammlung ihr Hertz zu GOtt im Lobe ſeines Nahmens erhoben, hoffet ſie nunmehro deſto beſſer geſchickt zu ſeyn, daſſelbe anzuhören, was GOtt zu ihr reden werde. Wie dann hierauf ein Capitul aus dem Alten Teſtament laut und deutlich geleſen wird, und zwar nach einer gewiſſen Ordnung, davon ich hernach ausführliche Nachricht geben will. Wiewol die Sonn- und Feſt-Tage nach ſolcher Ordnung ſich nicht richten, ſondern ihre eigene, zu ſolcher Zeit ſich ſchickende Texte haben, welche mit den Pericopis Epiſtolicis und Evangelicis, ſo in unſerer Evangeliſchen Kirche gebräuchlich, faſt durchgehends eins ſind. Wie dann die darauf gerichtete Collecten mit den Unſrigen überein kommen. Wobey im Vorbeygehen melde, daß der gelahrte Doctor Stanhope über kurtz vorhin gedachte Pericopas einen feinen Commentarium geſchrieben, deſſen Titul iſt: A Paraphraſe and Comment upon the Epiſtles and Gospels appointed to be used in the Church of England on all Sundays and Holydays throughout the year, by George Stanhope, D. D. Dean of Canterbury. London 1706. in 8vo.

§. 19. Nachdem nun GOtt in ſeinem Wort das Volck gleichſam angeredet, ſo wenden ſie ſich wieder zum Lobe für ſolche Gnade, und ſprechen oder ſingen ſtehende das Te Deum, oder **HErr GOtt dich loben wir** u. ſ. w. oder auch wohl den im Jahr 681. auf dem IV. Toletaniſchen Concilio verordneten Geſang der drey Männer im Feuer, welcher anfänget: **Es loben den HErrn alle ſeine Wercke** u. ſ. w. Weil derſelbe eine Paraphraſis oder weitläufftigere Ausführung deſſen iſt, was David ſo offt auf Erden, ſonderlich im CXLIIX. Pſalm geſungen, und

was

was die heiligen Engel mit ihrem Hallelujah! **Lobet den HErrn**, in Himmel ſingen; und weil ſie ſich wohl erinnern, daß ſie im Lobe GOttes nicht emſig genug, ſo ruffen ſie, vermittelſt jetztgedachten Geſangs, allen Geſchöpffen der Welt zu, daß ſie den HErrn rühmen und preiſen mögen.

§. 20. Hierauf wird ein Capitel aus dem Neuen Teſtament verleſen. Und nachdem ſie alſo aus dem Evangelio die gute Botſchafft von der Gnade GOttes in Chriſto erhalten; ſo beten ſie den HErrn dafür an mit Dancken, in dem Lobgeſang Zachariæ beym Luca I, 68. ſqq. oder aus dem C. Pſalm: **Jauchzet dem HErrn alle Welt** u. ſ. w. Als auch des Singens in dieſem Capitel öffters Erwehnung geſchiehet; ſo muß allhie melden, wie die Engeländiſche Kirche hiebey dieſen ſonderlichen Gebrauch beobachte, daß der Clerk einen jeden Vers dem Volck allemal erſt vorſage, und darauf die Gemeine denſelben ſingend wiederhole. Dieſes ſoll dazu dienen, theils, daß der Verſammlung Gelegenheit gegeben werde, wohl zu bedencken und zu erwegen, was ſie ietzund ſingen werde, theils daß die Armen oder auch andere, ſo das Buch nicht zur Hand haben, dennoch verſtändig mitſingen können. Ich muß auch nicht vergeſſen, anzuzeigen, daß die Engeländer, vermöge ihrer Kirchen-Ordnung, das Singen ſtehend verrichten.

§. 21. Damit ſie aber ihren Beyfall bezeugen mögen, nicht nur zu dem, was ſie gehöret haben, ſondern auch zu alle dem, was in der Heil. Schrifft enthalten iſt: So wird das Apoſtoliſche Glaubens-Bekänntnis, in welchem der gantze Inhalt ſolcher Heil. Schrifft kürtzlich verfaſſet iſt, von allen geſungen oder laute hergeſaget. Wobey zu mercken, daß dieſes ſowol von dem Prediger als der Gemeine ſtehend geſchehe. Sie wollen damit öffentlich bekennen, daß, wie ſie ehemals getaufft in den Nahmen des

Vaters, Sohnes und Heil. Geiſtes, alſo auch annoch in ſolchem Glauben ſtehen, und des ſteiffen Vorhabens ſind, in der Chriſtlichen Lehre beſtändig zu verharren. Gleichfalls iſt es auch allhie des Anmerckens wohl werth, daß ſie beym Anfang des andern Articuls die Knie beugen. Sie wollen damit an den Tag geben, daß ſie JEſum für einen wahren und weſentlichen GOtt halten.

§. 22. Auf den Feſten Trinitatis, Johannis Baptiſtæ, Nativitatis Chriſti und Epiphanias, wird an ſtatt des Apoſtoliſchen, das Athanaſiſche Symbolum recitiret; weil an ſolchen Tagen von der hochgelobten Drey-Einigkeit in der Kirche GOttes füglich gehandelt wird. Wie dann auch ſolches alle Monate auf einigen heiligen Tagen hergebetet wird; damit das Volck dieſes groſſen Geheimniſſes möge öffters erinnert werden.

§. 23. Hiernächſt tragen ſie GOtt ihre Noth in dem Bitten kniend vor. Weil ſie aber wohl erkennen, daß weder der Prediger noch das Volck ſolches ohne ſonderbaren Beyſtand GOttes heilſamlich verrichten kan: ſo bemühen ſie ſich vorher einander zu erbitten GOttes beywohnende Gnade: Demnach ſpricht der Lehrer; **Der HErr ſey mit euch**; welchem die Gemeine antwortet: **Und mit deinem Geiſt.** Wann nun der Prieſter das Volck mit dem: **Laſſet uns beten** zur Andacht aufgemuntert hat; ſo rufft man GOtt alſo demüthig auf den Knien an: **HErr erbarm dich unſer. Chriſt erbarm dich unſer. HErr erbarm dich unſer.**

§. 24. Nachdem ſie nun alſo ihre Unwürdigkeit erkannt und um Gnade angehalten haben, hoffen ſie deſto gewiſſer, daß GOtt ihre Bitte erhören werde. Dahero ſie dann in kindlicher Zuverſicht ſprechen das **Vater Unſer** u. ſ. w. Nach deſſen Endigung ſtehet der Lehrer auf, und die Gemeine bleibet noch etwas auf den Knien liegen. Wie denn die Engeländiſche Kirche dieſe Gewohnheit ſehr genaue

beob-

beobachtet, daß der Prieſter, in ſo weit er ein Sünder iſt, und göttlicher Gnade ſelbſt bedarff, mit dem verſammleten Volck kniend betet; hergegen derſelbe ſtehet, in ſo weit er ein Prieſter oder Diener GOttes iſt, daß er entweder einen Actum authoritaticum verrichtet, als lehren, tauffen, das Heil. Abendmahl adminiſtriren, den Seegen geben, und die Abſolution ertheilen; oder, daß er für das Volck die Opffer des Lobens und des Danckens bringet, und alſo gleichſam zwiſchen GOtt und der Gemeine ſtehet.

§. 25. Wann nun alſo der Prieſter ſtehend betet: HErr zeige uns deine Gnade; ſo antwortet das Volck auf den Knien: **Und verleihe uns dein Heyl:** Der Prieſter: **O HErr, erhalte den König:** Das Volck: **Und erhör uns gnädiglich, wenn wir dich anruffen.** Der Prieſter: **Kleide deine Prieſter mit Gerechtigkeit:** Das Volck: **Und laß dein erwehltes Volck ſich freuen.** Der Prieſter: **O HErr, erhalte dein Volck.** Das Volck: **Und ſegne dein Erbe.** Der Prieſter: **O HErr gib Friede zu unſerer Zeit:** Das Volck: **Denn es iſt kein ander, der für uns könne ſtreiten, denn du, unſer HErr GOtt alleine.** Der Prieſter: **Reinige in uns, GOtt, unſere Hertzen.** Das Volck: **Und nimm deinen Heiligen Geiſt nicht von uns.** Solcher Geſtalt betet der Lehrer und die Gemeine öffters eins ums andere bey dem öffentlichen Gottes=Dienſt, vermittelſt einiger kurtzen Stoß=Gebetlein, welche mehrentheils aus heiliger Schrifft genommen; da ſie dann gleichſam miteinander ringen, welcher von beyden es dem andern zuvor thun, und den Seegen von dem Allmächtigen am kräfftigſten über ſich und die gantze Verſammlung erbitten könne.

§. 26. Nachdem man alſo eins ums andere gebetet hat, kniet der Lehrer wieder nieder, vereinbaret ſich mit dem Volck, und ruffet GOtt um Gnade, Schutz und Seegen

an,

an, vermittelſt dreyer Collecten; davon die erſte für die gantze Verſammlung geſchiehet, die zweyte auf den Frieden gerichtet iſt, und die dritte dahin gehet, daß GOtt ſie für Sünde und Gefahr bewahren wolle. Die erſte Collecte wird allemal bey der Communion gebrauchet, woſelbſt wir ſie finden werden. Die beyden übrigen, deren man ſich täglich Vormittags bedienet, werden kniend gebetet, und lautet die eine um Frieden alſo: O GOtt, du biſt der Urheber des Friedens, und ein Liebhaber der Einigkeit, in deſſen Erkänntniß unſer ewiges Leben beſtehet, und deſſen Dienſt die vollkommene Freyheit iſt. Beſchütze uns deine demüthige Knechte wider allen Anfall unſerer Feinde, daß wir uns ſicher auf deinen Schutz verlaſſen, und alſo für die Gewalt keines Widerſachers uns fürchten mögen, durch Krafft JEſu Chriſti, unſers HErrn, Amen!

Die andere um Gnade, wie folget: O HErr himmliſcher Vater, allmächtiger und ewiger GOtt, der du uns dieſen Tag ſicher haſt anfangen laſſen; beſchütze uns auch an demſelbigen durch deine groſſe Macht, und verleihe, daß wir dieſen Tag in keine Sünde fallen, noch in einige Gefahr gerathen; ſondern, daß all unſer Thun durch deine Leitung möge geführet werden, damit wir allezeit thun, was vor dir gerecht iſt, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn, Amen.

§. 27. Hierauf folgen drey andere Collecten oder Gebete für den König, für die Königliche Familie, und für die Kirche. Davon lautet die erſte alſo:

O HErr unſer himmliſcher Vater, erhaben und mächtig, König der Könige, und HErr der HErren, der einzige Regierer der Fürſten, der du von deinem Thron ſchaueſt auf alle, die auf Erden wohnen. Wir bitten dich hertzlich, ſiehe doch in Gnaden

den an unſern allergnädigſten Ober-Herrſcher und König N. und erfülle ihn alſo mit der Gnade deines Heil. Geiſtes, daß er ſich allewege richte nach deinem Willen, und wandele auf deinem Wege: Rüſte ihn reichlich aus mit himmliſchen Gaben, laß ihn bey Geſundheit und Fülle lange leben, ſtärcke ihn, daß er alle ſeine Feinde überwinde und bezwinge, und endlich nach dieſem Leben, die ewige Freude und Seligkeit erlange, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn, Amen.

Die zweyte, wie folget: Allmächtiger GOtt, die Qvelle alles Guten, wir bitten dich demüthiglich, du wolleſt geſegnen unſere gnädige (hier werden die hohen Perſonen benennet) und die gantze Königliche Familie: Gib ihnen deinen Heil. Geiſt; laß ihnen deine himmliſche Gnade reichlich wiederfahren; beglücke ſie mit aller Wohlfarth, und bringe ſie zu deinem ewigen Reiche, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn, Amen.

Und die dritte mit dieſen Worten: Allmächtiger und ewiger GOtt, der du allein groß Wunder thuſt; Sende herab auf unſere Biſchöffe und Seelſorger und alle die Verſammlungen, ſo ihrer Aufſicht anvertrauet ſind, den heilſamen Geiſt deiner Gnade; und daß ſie dir rechtſchaffen gefällig ſeyn mögen, geuß über ſie beſtändig aus den Thau deines Segens. Verleihe dieſes, O HErr, zum Preiß unſers Fürſprechers und Mittlers, JEſu Chriſti, Amen.

§. 28. Dieſe drey Gebete aber werden ausgelaſſen am Sonntag, auf denen heiligen Feſt-Tagen, wie auch Mittwochens und Freytags; weil alsdann die Litany, welche ſolche Bitten in ſich hält, pfleget gebrauchet zu werden. Die Worte der Litaney aber will ich nicht herſetzen, indem

dieſelbe mit der Unſrigen faſt durchgehends übereinkommet. Sie haben auch gewiſſe vorgeſchriebene Gebete, womit ſie um Regen und Sonnenſchein, wegen Krieges-Gefahr, Hungers-Noth, Kranckheit und Peſtilentz, auch wann das Parliament ſitzet, u. d. g. GOtt anruffen, und ihm dancken: Welche Bet-Formulen dann nach Gutbefinden gebrauchet und an bequemen Orten eingeſchoben werden.

§. 29. Der gantze Vormittägige Gottes-Dienſt wird geſchloſſen mit dem Gebete des Heil. Chryſoſtomi: **Allmächtiger GOtt, der du uns haſt deine Gnade verliehen, daß wir ietzund einmüthiglich unſer Gebet vor dir haben bringen können, und verheiſſen haſt, daß, wann zweene oder drey verſammlet ſind in deinem Nahmen, du ihnen ihre Bitte geben wolleſt: Erfülle nun, O HErr, das Verlangen und Gebet deiner Knechte, wie es ihnen am heilſamſten iſt: Gib uns in dieſer Welt die Erkänntnis deiner Wahrheit, und in der künfftigen das ewige Leben, Amen.** Und endlich mit den Worten des Apoſtels Pauli, aus dem 2. Brief an die Corinthier am XIII, 14. **Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti u. ſ. w.**

§. 30. Wie nun gedachter Maſſen der öffentliche Gottes-Dienſt Vormittags gehalten worden; ſolchergeſtalt wird derſelbe auch des Nachmittags verrichtet: Doch gehet dabey dieſe Aendrung vor, daß des Nachmittags ſonderliche Pſalmen Davids und eigene Lections aus dem Alten und Neuen Teſtament, wie es die Ordnung mit ſich bringet, geſungen und verleſen werden. Gleichergeſtalt wird auch, an ſtatt der vorhin gemeldeten Pſalmen und Geſänge, das Magnificat aus Luc. I, 46. ſqq. der XCIIX. und der LXVII. Pſalm abgeſungen oder vorgeleſen. Alſo wird gleichfalls die vorhin angeführte zweyte und dritte Collecte etwas verändert gebetet.

O §. 31. Vor-

§. 31. Vorgedachter Maſſen wird der öffentliche Gottes-Dienſt, alle Tage zweymal, Vor- und Nachmittags, in Engeland gehalten. Weil aber ſolches eben nicht in allen Kirchen, auch nicht durchgehends zu einer Zeit geſchiehet; ſo will ich, den Reiſenden zur dienlichen Nachricht, einige Kirchen, nebſt den eigentlichen Stunden deß darinn zu meiner Zeit gehaltenen Gottes-Dienſtes hieher ſetzen:

	Vormittags.	Abends.
Zu Whitehall.	6. 10.	4.
Zu St. Peters Weſtminſter.	6. 10.	4.
In des Biſchoffs von Ely House.	11.	3.
Im Temple.	8.	4.
In Grays Inn.	11.	5.
In Charter-Houſe.	11.	4.
In St. Pauls Covent Garden.	10.	3.
In Lincolns-Inn.	11.	5.
In St. Sepulchres.	6.	3.
In St. Chriſtophers.	6.	6.
In St. Martins Ludgate.	11.	3.
In St. Maryle Bow.	8.	8.
Zu St. Dunſtans in dem Weſten.	7.	8.
Zu St. Helen the Great.	9.	4.
Zu St. Edmund in Lombardſt.	11.	7.

Ob ich wohl auch einige der andern Kirchen, als St. Mildred, Poultry, Andrews Holbourn, und andere mehr beſuchet habe, wann ich vernommen, daß ein berühmter Theologus daſelbſt predigen wollen; ſo bin ich doch zur Beywohnung des übrigen Gottesdienſtes, in keine als obenbenannte gekommen, daß ich alſo nicht ſagen kan, zu welcher Stunde der Vor- und Nachmittägige Gottes-Dienſt darinn gehalten werde. Sonſten ſind in London vor-

vor dem im Jahr 1661. entſtandenen groſſen Brand 134. Kirchen geweſen: Man hat aber nachgehends hie und da zwo Parishes oder Kirch-Spiele in eins gezogen, daß nunmehro die Zahl der Parish-Churches wohl etwas geringer iſt. Doch iſt auch vor weniger Zeit beliebet noch 50. Kirchen-Häuſer aufzubauen, weil es den Einwohnern an Raum dem öffentlichen Gottes-Dienſt beyzuwohnen hat fehlen wollen.

§. 32. Der Sonntag iſt bey den Engeländern in groſſer Hochachtung, daß ich auch öffters gehöret, wie die zum Tode verdammete ihr Elend der Entheiligung des Sabbaths, vor dem Gericht, oder unter dem Galgen, zugeſchrieben haben. An ſolchem HErrn-Tage wird der Gottes-Dienſt auf eben die Art, als in der Woche, öffentlich verrichtet; ausgenommen, daß alsdann nicht nur beſondere Pericopæ Evangelicæ und Epiſtolicæ, von welchen in dem vorhergehenden gedacht, verordnet ſind; ſondern auch gewiſſe Stücke aus der Bibel genommen, verleſen werden, auch eine Predigt gehalten wird: Wovon ich aber in einem beſondern Capitel eine etwas ausführlichere Nachricht geben will.

§. 33. Die Common-Prayers oder das gemeine Gebet wird in den Pfarr-Kirchen nur abgeleſen; in Weſtminſter-Chappel, und in Paul's-Church aber wird es von den Geiſtlichen und Chor-Schülern geſungen, und darunter mit der Orgel geſpielet. In den Kirchen der Engeländiſchen Proteſtanten findet man keine gemahlte, geſchnitzete, gegoſſene oder gehauene Bilder unſers Heylandes, der Engel oder Heiligen: Doch ſiehet man allerhand verguldetes Schnitzwerck und Zierrath. Die Altäre ſind insgemein mit des Königs Wapen und mit den Geſetz-Tafeln Moſis gezieret. Und zwar pflegen ſie das Königliche Wapen in die Kirche zu ſetzen; daß ſie nicht ſowol das heilige Gebäude damit auszieren, vielweniger ſolches zum

Vorwurff der Andacht machen wollen; ſondern vielmehr, daß das Volck dadurch unterrichtet werde, wie die Macht und das Anſehen des Königs ſich auch bis in die Kirche erſtrecke.

§. 33. Als auch der Königliche Hof ſeine beſondere Kirchen-Perſonen hat, welche den öffentlichen Gottes-Dienſt verwalten; ſo muß ich davon allhie inſonderheit gedencken. Der König hat ſeine eigene Capelle zu Hofe, und in welcher alle Tage dreymal Gottes-Dienſt gehalten wird. Wiewol Jacobus II. als ein Papiſt, zu meiner Zeit ſich eines andern Orts zum öffentlichen Gottes-Dienſte gebrauchte, welcher jedoch von der jetztgedachten ſogenannten James-Chappel unterſchieden war.

§. 34. Es iſt vorgedachte Hof- oder Royal-Chappel innerhalb des Königl. Hofes zu St. James's, die auch Capella Dominica oder Domain-Chapel genennet wird, keiner Jurisdiction eines Ertz- oder Biſchoffs unterworffen; ſondern erkennet allein den König für ihren Biſchoff. Derſelbe ſetzet auch ſolcher Capelle einen Dean vor, welcher einer der geſchicklichſten Prælaten iſt, und alle andere hiezu gehörige Kirchen-Bediente erwehlet. Nächſt ihme iſt ein Sub-Dean oder Præcentor Capellæ, dann the Lord Almoner, the Sub-Almoner, drey Clarks of the Cloſet, XLIIX. Chaplains in Ordinary; und folgends XXXII. Gentlemen of the Chapel, davon XII. Prieſter ſind; einer aber unter ihnen iſt Confeſſor, deren Amt erfordert, daß ſie täglich Vormittags Bet-Stunde halten, die Krancken beſuchen, diejenigen, welche zum Heil. Abendmahl gehen wollen, unterrichten und zubereiten; in Gewiſſens- und Glaubens-Sachen Rath geben, u. ſ. w. Die andern XX, welche Clerks of the Chappel genennet werden, helffen mit Beten, Singen u. d. g. den öffentlichen Gottes-Dienſt verrichten. Einer von dieſen iſt der Vorſteher und Unterrichter der XII. Knaben, welche in der Königlichen

Capelle ſingen müſſen. Drey andere von gedachten Clerks ſind Organiſten, welchen an den Sonn-und Feſt-Tagen einige von den Hof-Muſicanten zugegeben werden, um die Muſic noch völliger zu machen. Es gibt auch bey dieſer Capelle vier Bediente, welche Vergers oder Virgers, von denen ſilbernen Ruthen oder Stäben, welche ſie in ihren Händen tragen, genennet werden. Der erſte davon iſt der Sergeant, nächſt dem kommen zweene Yeomen, und ſolchen folget der Groom of the Chappel. In jeztbeſchriebener Königlichen Capelle wird täglich dreymal Bet-Stunde gehalten; auf jeden Sonntag wird zweymal geprediget, das Heil. Abendmahl allemal am erſten Sonntag jeden Monats gehalten, und alles in ſchöner Ordnung andächtig verrichtet.

§. 35. Es hat der König noch abſonderlich ein Cloſet oder eigenes Oratorium, in welchem er ſeine Andacht zu GOtt hat. Einer von des Königs Chaplains führet allhie den Gottes-Dienſt Vor-und Nachmittags, an Werckel-Tagen. Derſelbe iſt einer der geſchicklichſten Lehrer von der Engeländiſchen Kirche; welcher bey dem Gottes-Dienſt dem König zur rechten Hand ſtehet, und, bey allen entſtehenden Fragen in Religions-und Gewiſſens-Sachen einen Unterricht giebet. Von des Königs XLIIX. Chaplains in ordinary, oder ordentlichen Hof-Predigern, müſſen allezeit viere zu Hofe ſeyn, welche denn alle Monate abgelöſet werden. Gleichfalls findet ſich allhier ein Cloſet Keeper, deſſen Amt iſt, dahin zu ſehen, daß in dem Oratorio alles in guter Ordnung und reinlich ſeye.

§. 36. Nachdem zu vorgedachten Hof-Predigern einige der gelahrteſten und begabteſten Männer in Engeland pflegen genommen zu werden; ſo will ich die Namen derjenigen herſetzen, welche im Jahr 1687. zu Hofe predigen, und den Gottes-Dienſt verrichten muſten.

In Martio.

Dr. Littleton.
- Fitz Williams.
- Thomſon.
- Ardern.

In April.

Dr. Tillotſon.
- Stillingfleet.
- Pettis.
- Lowe.

In Majo.

Dr. Bathurſt.
- Hammond.
- Onely.
- May.

In Junio.

Dr. Fuller.
- Fulham.
- Lamb.
- Ironſide.

In Julio.

Dr. Cartwright.
- Hescard.
- Megot.
- Hesketh.

In Auguſto.

Dr. James.
- Belk.
- Clegat.
- Woodroff.

In Septemb.

Dr. Brabant.
- Scherlock.
- Standish.
- Creighton.

In Octob.

Dr. Goodman.
- Beveridge.
- Warren.
- Hoar.

In Novemb.

Dr. Doughty.
- Smith.
- Jane.
- Chetwood.

In Decemb.

Dr. Horden.
- Turner.
- Patrik.
- Lake.

In Januar.

Dr. Cave.
- Dove.
- Hooper.
- Miles.

In Februar.

Dr. Tenniſon.
- Pearce.
- Craddock.
Mr. Fox.

§. 37. Als die Zeit hierunter eine Veränderung machet, und mir die Nahmen derjenigen zu Geſicht gekommen, welche im Jahr 1707. 8. 9. und folgends das Amt der Hof-Prediger verrichtet; ſo will dieſelbe gleichfalls anführen:

In Martio.

Dr. Menard.
- Bentley.
- Smoult.
- Waple.

Dr. Gee.
- Grey.
- Booth.

In April.

Dr. Mills.	Dr. Green.
- Potter.	Dr. Dunſtar.
- Hammono.	Mr. Finch.
- Dunſtar.	Mr. Marchal.

In Majo.

Dr. Heyley.	Dr. Scherlock.
- Mandevil.	- Edward Finch
- Aldridge.	- Bolter.
Mr. Booth.	Mr. Sprat.

In Junio.

Dr. Scherlock.	Dr. Nurſe.
- Nurſe.	- Lany.
- Inet.	
- Herne.	- Butler.

In Julio.

Dr. Hescard.	Dr. Snape.
- Willis.	- James.
- Hesketh.	- Pelling.
- James.	- Reynolds.

In Auguſto.

Dr. Gee.	Dr. Burton.
- Resbury.	- Charlot.
- Charlotte.	- Baker.
- Burton.	- Hutchinſon.

In Septemb.

Dr. Manningham.	Dr. Adams.
Mr. Adams.	- Gibſon.
Dr. Edward.	- Chandler.
- Brabant.	- Hare.

In Octob.

Dr. Pelling.	Dr. Stanhope.
Mr. Brampston.	- Moſs.
- Moſs.	Mr. Egerton.
Dr. Alterbury.	Dr. Franckland.

In Novemb.

Dr. Verney.	Dr. Gooch.
- Blackhall.	- Kennet.
- Will. Daws.	- Bisſe.
- Stanhope.	Mr. Chiſul.

In Decemb.

Dr. Blackbourn.	Dr. Linford.
- Royſe.	- Blackburne.
- Freeman.	- Wickart.
- Wickart.	- Bridge.

In Januar.

Dr. Lamb.	Mr. Haley.
- Jane.	Dr. Freind.
- Bradford.	
- Brady.	Dr. Stratford.

In Februar.

Dr. Linford.	Dr. Richardſon.
Mr. Whitfield.	- Bentley.
Dr. Trimmell.	- Maudeville.
- Fleetwood.	- Wileox.

§. 38. In der Faſten-Zeit werden gewiſſe Buß-Prediger, Lent-Preachers genannt, verordnet, welche in der Königlichen Capelle, die Woche dreymal, ſolche Zeit über, predigen müſſen. Am Aſcher-Mittwochen beginnet der Dean of the Chappel; hernach alle Mittwochen einer der beredeſten Hof-Prediger. Alle Freytage ein Dean einer Cathedral- oder Collegiat-Kirche. Des Sonntags, ein Biſchoff. Am Palm-Sonntag, ein Ertz-Biſchoff. Auf dem ſtillen Freytag der Dean of Weſtminſter, und am Oſter-Tag der Lord High Almoner. Zu meiner Zeit entſtund ein kleiner Streit zwiſchen Dr. Nathanael Crew, Bishop of Durham, als Dean of the Chappel, und dem Lord Mulgrave, als Chamberlain, wegen Beſtellung der Faſten-Prediger; da dann endlich dieſer Handel in favo-

rem des Chamberlains decidiret wurde, welcher darauf im Jahr 1687. folgende verordnete, daß ſie zu Cohitehall predigten.

Februar. 9. Am Aſcher-Mittwochen Dean of the Chappel. Dr. Nathanael Crew, Bishop of Durham.
11. Freytags, Dr. Stillingfleet, Dean zu St. Pauls.
13. Sonntags, Dr. William Lloyd, Bishoph of St. Aſaph.
16. Mittwochs, Dr. Tenniſon.
18. Freytags, Dr. Thomas Jane, Dean of Glouceſter.
20. Sonntags, Dr. William Lloyd, Bishop of Norwich.
23. Mittwochens, Dr. Gradock.
25. Freytags, Dr. Simon Patrick, Dean of Peterborough.
27. Sonntags, Dr. White, Bishop of Peterborough.

Mart. 2. Mittwochens, Mr. Chetwood.
4. Freytags, Dr. Meggot, Dean of Wincheſter.
6. Sonntags, Dr. Lake, Bishop of Chicheſter.
9. Mittwochens, Dr. Littleton.
11. Freytags, Dr. Thomas Pierce; Dean of Salisbury.
13. Sonntags, Dr. Thomas Kenn, Bishop of Bath and Wells.
16. Mittwochens, Mr. Brampston.
18. Freytags, Dr. Tillotſon, Dean of Canterbury.
20. Am Palm-Sonntag, Dr. William Sancroft, Ertz-Biſchoff zu Canterbury.
23. Mittwochens, Dr. James.
25. Am ſtillen Freytag, Dr. Thomas Sprat, Bishop of Rocheſter, und Dean of Weſtminſter.
27. Am Oſter-Tag, Dr. Francis Turner, Bishop of Ely und Groß-Allmoſener.

Son-

Sonſten muß annoch melden, daß, da die Zahl deren, welche zum Dienſt der Hof-Kirche gehören, ſich auf 113. Perſonen belauffen; die jährliche Beſoldung derſelben auf 7000. Pfund Sterlings kommen ſoll.

§. 39. So muß ich auch noch zum Beſchluß melden, daß die Engeländiſche Kirche, nach Vorſchrifft gedachter Liturgy oder Kirchen-Buchs, folgende Feſte durchs Jahr feyre:

Alle Sonntage.
Die Beſchneidung unſers HErrn JEſu Chriſti.
Die Erſcheinung oder Heil. drey Könige.
St. Pauli Bekehrung.
Mariä Reinigung.
Der Tag des Heil. Apoſtels Matthiä.
Mariä Verkündigung.
Der Tag S. Marci, des Evangeliſten.
Der Tag der Apoſtel Philippi und Jacobi.
Die Himmelfahrt Chriſti.
Der Tag des Heil. Barnabæ.
St. Johannis, des Täuffers Geburt.
Der Tag des Apoſtels Petri.
= = = = Jacobi.
= = = = Matthäi.
Der Tag des Ertz-Engels Michaels und aller Engel.
= = Aller-Heiligen.
= = St. Andreä Des Apoſtels
= = Thomä.
Die Geburt unſers HErrn.
Der Tag St. Stephani, des Martyrers.
= = St. Johannis des Evangeliſten.
= = der Unſchuldigen Kinder.
Der Montag und Dienſtag in der Oſter-und Pfingſt-Woche.

Das

Das X. Capitel.

Von der Ordnung, in welcher die Bibel, beym öffentlichen Gottes-Dienſt, durchgeleſen wird.

§. 1.

Ich habe zwar in dem vorhergehenden bereits angeführet, daß die Engeländiſche Kirche, bey der öffentlichen Verſammlung zum Gottes-Dienſt, die Bibel dem Volck laſſe vorleſen, weil aber daſelbſt, wegen Erzehlung der Umſtände des übrigen Gottes-Dienſtes, die Ordnung der Lectionen nicht hat können ausführlich angezeiget werden; ſo habe ich dazu dieſes abſonderliche Capitel widmen, und in demſelben ſolche eigentliche Nachricht geben wollen.

§. 2. Das Neue Jahr wird angefangen mit dem erſten Buche Moſis, was die erſte Lection, und mit dem Evangeliſten Matthäo, was die zweyte Lection Vormittags anlanget. Nachmittags machet abermal Geneſis die erſte Lection, und der Brief Pauli an die Römer die andere. Auf gleiche Art wird damit fortgefahren, bis die Bücher heiliger Schrifft vom Anfang bis zum Ende durchgeleſen ſind: Doch werden nicht alle und jede Capitel geleſen, ſondern etzliche ausgelaſſen und übergangen, die etwa ſchon verleſen ſind. Wie denn deswegen die Bücher der Chronicken zurück geſetzt werden, weil ſolche mit den Büchern der Könige faſt eins ſind. Uberdas werden auch einige Capitel in andern Büchern ausgelaſſen, welche entweder von den Geſchlecht-Regiſtern oder andern dem gemeinen Volck nicht ſonderlich nützlichen Dingen zu handeln ſcheinen. Und iſt hierbey abſonderlich merckwürdig, daß, da ſonſt alle Bücher heiliger Schrifft in der Ordnung, wie ſie in der Bibel ſtehen, vorgeleſen werden, dennoch der eintzige Prophet Eſaias zu allerletzt, wann

alle Bücher Alten Teſtaments vorbey ſind, erſt abgeleſen, und am XXIIIſten Novembris begonnen werde; dann, weil dieſer Prophet am Aller-Evangelicaliſtiſchen iſt, und gantz deutlich von Chriſto weiſſaget; ſo verſparet man ihn, und ſetzet ihn aus, bis die Advents-Zeit bald angehet.

§. 3. Was aber die Sonntage anlanget, ſo wird an denſelben eine andere Ordnung in Acht genommen. Denn mit dem erſten Buche Moſis fänget man auf Dominica Septuageſimæ an, weil alsdann die heilige Faſten-und Buß-Zeit angehet, wozu ſich Geneſis am beſten ſchicken ſoll, weil ſolches Buch von dem elenden Zuſtand, in welchen die Menſchen durch den Sünden-Fall gerathen, und, von dem ſtrengen Gerichte GOttes, über der Menſchen Sünde, handelt. Hiernächſt werden die Bücher heiliger Schrifft in ihrer Ordnung durchgeleſen; doch nicht gantz vollkommen und von Wort zu Wort, ſondern nur einige daraus genommene Stücke.

§. 4. An den Tagen der Heiligen wird abermal eine ſonderliche Ordnung gehalten; denn alsdann ſind faſt insgemein die Lectiones aus den Moral-Büchern, als den Sprüchen Salomons, deſſen Prediger, dem Buche der Weisheit und Jeſus Syrach, genommen, weil in denſelben gute Vermahnungen und Lebens-Reguln enthalten ſind, und ſich alſo auf dieſe Tage ſehr wohl ſchicken, welche eben deswegen gefeyret werden, daß man aufgemuntert werde den Heiligen in ihrem guten Wandel und in einem bis an den Tod beſtändigen Glauben nachzufolgen.

§. 5. Auf geſagte Art wird faſt das gantze Alte Teſtament alle Jahr einmal verleſen; das Neue Teſtament aber, die ordinairen Evangeliſche und Epiſtoliſche Sonntags-Lectiones ungerechnet, wird völlig des Jahrs dreymal durchgeleſen; doch iſt die Offenbarung St. Johannis allhie auszunehmen, als aus welcher nur einige Stücke,

auf

auf etzlichen Feſt-Tagen zu verleſen, genommen ſind. Weil aber alles dieſes, aus dem geſagten, nicht ſo deutlich kan begriffen werden; ſo will ich die Ordnung der Lectionen ausführlich hieher ſetzen; welche Ordnung dann in Engeland allen und jeden bekannt iſt, weil dieſelbe vor den gedruckten Bibeln insgemein abgedrucket zu finden iſt, damit ein jeglicher wiſſen möge, was des Tages bey der Verſammlung zum öffentlichen Gottes-Dienſt, zu verleſen vorkomme.

§. 6. Die Lectiones an den Sonntagen ſind folgende:

Advent-Sonntag.	Morgens.	Nachmittags.
Der 1.	Eſa. I.	Eſa. II.
2.	- V.	- XXIV.
3.	- XXV.	- XXVI.
4.	- XXX.	- XXXII.
Nach Weynachten.		
Der 1.	- XXXVII.	- XXXIIX.
2.	- XLI.	- XLIII.
Nach Epiphan.		
Der 1.	- XLIV.	- XLVI.
2.	- LI.	- LIII.
3.	- LV.	- LVI.
4.	- LVII.	- LIIX.
5.	- LIX.	- LXIV.
6.	- LXV.	- LXVI.
Septuageſ.	Gen. I.	Gen. II.
Sexageſ.	- III.	- VI.
Quinquageſ.	- IX. bis v. 20.	- XII.
Faſten.		
Der 1. Sonntag.	- XIX. bis 30.	- XXII.
2.	- XXVIII.	- XXXIV.
3.	- XXXIX.	- XLII.
4.	Gen. XLIII.	Gen. XLV.
5.	Exod. III.	Exod. V.
6.		

Die

	Morgens.	Nachmittags.
Die 1. Lection.	- IX.	- X.
Die Zweyte.	Matth. XXVI.	Ebr. V. bis v. 11.
Oſter-Tag.		
Die 1. Lection.	Ex. XII.	Ex. XIV.
Die 2. -	Rom. VI.	Act. II, 22.
Sonntage nach Oſtern.		
1.	Num. XVI.	Num. XXII.
2.	XXIII. XXIV.	- XXV.
3.	Deut. IV.	Deut. V.
4.	- VI.	- VII.
5.	- IIX.	- IX.
Sonntag nach Himmelfahrt.	- XII.	- XIII.
Pfingſt-Sonntag.		
Die 1. Lection.	XVI. bis v. 18.	Eſa. XI.
Die 2. -	Act. X. bis v. 34.	Act. XIX. bis 21.
Trinit. Sonntag.		
Die 1. Lection.	Gen. I.	Gen. XIIX.
Die 2. -	Matth. III.	1. Joh. V.
Nach Trinit.		
Der 1. Sonntag	Joſ. X.	Joſ. XXIII.
2.	Jud. IV.	Jud. V.
3.	1. Sam. II.	1. Sam. III.
4.	- XII.	- XIII.
5.	- XV.	- XVII.
6.	2. Sam. XII.	2. Sam. XIX.
7.	- XXI.	- XXIV.
8.	1. Reg. XIII.	1. Reg. XVII.
9.	- XIIX.	- XIX.
10.	- XXI.	- XXII.
11.	2. Reg. V.	2. Reg. IX.
12.	- X.	- XIIX.
13.	- XIX.	- XXIII.

Nach

Nach Trinit.	Morgens.	Nachmittags.
14.	Jer. V.	Jer. XXII.
15.	- XXXV.	- XXXVI.
16.	Ezech. II.	Ezech. XIII.
17.	- XIV.	- XIIX.
18.	- XX.	- XXIV.
19.	Dan. III.	Dan. VI.
20.	Joel. II.	Mich. VI.
21.	Hab. II.	Prov. I.
22.	Prov. II.	- III.
23.	- XI.	- XII.
24.	- XIII.	- XIV.
25.	- XV.	- XVI.
26.	- XVII.	- XIX.

§. 7. Was der Apoſtel, anderer Heiligen und Feſt-Tage betrifft; ſo wird es damit, die Lectiones betreffend, wie folget, gehalten.

	Morgens.	Nachmittags.
Am S. Andreas-Tage.	Prov. XX.	Prov. XXI.
S. Thomas.	- XXIII.	- XXIV.
Am Chriſt-Tag.		
Die 1. Lection.	Eſ. IX, 1-8.	Eſ. VII, 10-17.
Die 2. -	Luc. II-15.	Tit. III, 4-9.
S. Stephans.		
Die 1. Lection.	Prov. XXIIX.	Eccleſ. IV.
Die 2. -	Act. VI, 8. & VII. bis 30. v.	Act. VII, 30-55.
S. Johanns.		
Die 1. Lection.	Eccleſ. V.	Eccleſ. VI.
Die 2. -	Apoc. I.	Apoc. XXII.
Der unſchuldigen Kinder.	Jer. XXXI. bis v. 18.	Sap. I.
Am Neuen-Jahrs-Tag.		
Die 1. Lection.	Gen. XVII.	
Die 2. -	Rom. II.	Col. II.

Am

Am Tag der Erſchei-nung Chriſti.	Morgens.	Nachmittags.
Die 1. Lection.	Eſ. LX.	Eſ. XLIX.
Die 2. -	Luc. III. bis zum 23. v.	Joh. II. bis zum 12. v.
Paul. Bekehr.		
Die 1. Lection.	Sap. V.	Sap. VI.
Die 2. -	Act. XXII. bis zum 22. v.	Act. XXVI.
Mariä Reinig.	Sap. IX.	Sap. XII.
S. Matthias.	- XIX.	Eccleſ. I.
Mariä Verk.	Eccleſ. II.	- III.
Mittwochen vor Oſtern.		
Die 1. Lection.	Hoſ. XIII.	Hoſ. XIV.
Die 2. -	Jon. XI. bis 45. v.	
Grüner Donnerſtag.		
Die 1. Lection.	Dan. IX.	Jer. XXX.
Die 2. -	Jon. XIII.	
Stiller Freytag.		
Die 1. Lection.	Gen. XXII. 20. v.	Eſ. LIII.
Die 2. -	Joh. XIIX.	1. Pet. II.
Oſter-Feſt.		
Die 1. Lection.	Zach. IX.	Ex. XIII.
Die 2. -	Luc. XXIII. bis zum 50. v.	Ebr. IV.
Oſtermontag.		
Die 1. Lection.	Ex. XX.	Ex. XXXII.
Die 2. -	Luc. XXIV. bis zum 13. v.	1. Cor. XV.
S. Marcs.	Eccleſ. IV.	Eccleſ. V.
Philippi und Jacobi.		
Die 1. Lection.	Eccleſ. VII.	Eccleſ. IX.
Die 2.	Joh. I. bis v. 43.	
Chriſti Himmelfahrts-Tag.		
Die 1. Lection.	Deut. X.	1. Reg. II.
Die 2. -	Luc. XXIV. bis 44. v.	
Pfingſtmontag.		
Die 1. Lection.	Gen. XI. bis v. 10.	Num. XI. von 16. bis 30. v.
Die 2. -	1. Cor. XII.	1. Cor. XIV. bis 26. v.

	Morgens.	Nachmittags.
Pfingſtdienſtag.	1.Sam.XIX.bis	Deut. XXX.
Die 1. Lection.	18. v.	1. Joh. IV. bis zum
Die 2. -	1. Theſſ.V.vom	14. v.
	12. bis 24.v.	
S. Barnabas.		
Die 1. Lection.	Eccleſ. X.	Eccleſ. XII.
Die 2. -	Act. XIV.	Act.XV.bis 36. v.
S.Johannis des Täuffers.		
Die 1.Lection.	Mal. III.	Mal. IV.
Die 2. -	Matth. III.	Matth.XIV.bis zum
S. Peters.		13. v.
Die 1. Lection.	Eccleſ. XV.	Eccleſ. XIX.
Die 2. -	Act. III.	Act. IV.
S. Jacobs.	Eccleſ. XXI.	Eccleſ. XXII.
S. Barthol.	Eccleſ. XXIV.	Eccleſ. XXIX.
S. Matthäi.	Eccleſ.XXXV.	XXXIIX.
S. Michaelis.		
Die 1. Lection.	Gen. XXXII.	Dan. X, 5.
Die 2. -	Act. X. bis 20.v.	Judæ vom 6.bis 16.v.
St. Lucä.	Eccleſ. LI.	Hiob. I.
Simonis und Judä.	Hiob. XXIV.	- XLII.
	XXV.	
Aller Heiligen.		
Die 1.Lection.	Sap.III.bis 10.v.	Sap. V. bis 17. v.
Die 2. -	Ebr. XI.v,23.und	Apoc. XIX.
	XII. bis zum 7.v.	

§. 8. Auf denen folgenden hohen Feſten werden dieſe angezeichnete Pſalmen geleſen oder geſungen.

	Morgens.	Nachmittags.
Weynachten.	Pſal. XIX.	Pſal. LXXXIX.
	- XLV.	- CX.
	- LXXXV.	- CXXXII.
Aſcher-Mittw.	Pſal. VI.	Pſal. CII.
	- XXXII.	- CXXX.
	- XXXIIX.	- CXLIII.
Stillen Freytag.	Pſal. XXII.	Pſal.LXIX.
	- XL.	- LXXXIIX.
	- LIV.	

Oſtern.

	Morgens.	Nachmittags.
Oſtern.	Pſal. II.	Pſal. CXIII.
	- LVII.	- CXIV.
	- CXI.	- CXIIX.
Himmelfahrt.	Pſal. IIX.	Pſal. XXIV.
	- XV.	- XLVII.
	- XXI.	- CIIX.
Pfingſten.	Pſal. XLIIX.	Pſal. CIV.
	- LXIIX.	- CXLV.

§. 9. Was aber die tägliche Lectiones durchs gantze Jahr anlanget; ſo iſt die Verleſung der Bibel eingetheilet, wie folget. Wobey zu mercken, daß die Lectiones an den Feſt- und Heiligen Tagen allhie nicht zu finden, weil ſie bereits in dem vorigen angeführet ſind.

Januarius.

		Morgens. Die 1. L.	Morgens. Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Nachmittags. Die 2. L.
1	Chriſti Be-	—	—	—	—
2	ſchneidung.	Gen. 1.	Matth. 1.	Gen. 1.	Rom. 1.
3		— 3.	— 2.	— 4.	— 2.
4		— 5.	— 3.	— 6.	— 3.
5		— 7.	— 4.	— 8.	— 4.
6	Chriſti Er-	—	—	—	—
7	ſcheinung.	— 9.	— 5.	— 12.	— 5.
8		— 13.	— 6.	— 14.	— 6.
9		— 15.	— 7.	— 16.	— 7.
10		— 17.	— 8.	— 18.	— 8.
11		— 19.	— 9.	— 20.	— 9.
12		— 21.	— 10.	— 20.	— 10.
13		— 23.	— 11.	— 24.	— 11.
14		— 25.	— 12.	— 26.	— 12.
15		— 27.	— 13.	— 28.	— 13.
16		— 29.	— 14.	— 30.	— 14.
17		— 31.	— 15.	— 32.	— 15.
18		— 33.	— 16.	— 34.	— 16.
19		— 35.	— 17.	— 37.	1. Cor. 1.
20		— 38.	— 18.	— 39.	— 2.

		Morgens. Die 1. L.	Morgens. Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Nachmittags. Die 2. L.
21		Gen. 40.	Matt. 19.	Gen. 41.	1. Cor. 3.
22		—— 42.	— 20.	— 43.	—— 4.
23		—— 44.	— 21.	— 45.	—— 5.
24		—— 46.	— 21.	— 47.	—— 6.
25	Pauli Bekehrung.	——	——	——	——
26		—— 48.	— 23.	— 49.	—— 7.
27		—— 50.	— 24.	Exod. 1.	—— 8.
28		Exod. 2.	— 25.	— 3.	—— 9.
29		—— 4.	— 26.	— 5.	—— 10.
30	Weil auch dieſer als ein Martyr Tag Caroli I. gefeyret wird, ſo wird geleſen.	6. bis 14. v. 2. Sam. 1.	— 27.	— 7. Jer. 12.	—— 11. Ebr. 11, 32. und 12. bis zum 7. v.
31		Exod. 8.	Matt. 28.	Exod. 9.	1. Cor. 12.

Februarius.

		Morgens. Die 1. L.	Morgens. Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Nachmittags. Die 2. L.
1		Exod. 10.	Marc. 1.	Exod. 11.	1. Cor. 13.
2	Reinigung Mariä.	——	— 2.	——	—— 14.
3		—— 12.	— 3.	— 13.	—— 15.
4		—— 14.	— 4.	— 15.	—— 16.
5		—— 16.	— 5.	— 17.	2. Cor. 1.
6		—— 18.	— 6.	— 19.	—— 2.
7		—— 20.	— 7.	— 21.	—— 3.
8		—— 22.	— 8.	— 23.	—— 4.
9		—— 24.	— 9.	— 32.	—— 5.
10		—— 33.	— 10.	— 34.	—— 6.
11		Lev. 18.	— 11.	Lev. 19.	—— 7.
12		—— 20.	— 12.	— 26.	—— 8.
13		Num. 11.	— 13.	Num. 12.	—— 9.
14		—— 13.	— 14.	— 14.	—— 10.
15		—— 16.	— 15.	— 17.	—— 11.
16		—— 20.	— 16.	— 21.	—— 12.
17		—— 22.	Lu. dim. 1	— 23.	—— 13.
18		—— 24.	— dim. 1	— 25.	Gal. 1.

		Morgens.		Nachmittags.	
		Die 1. L.	Die 2. L.	Die 1. L.	Die 2. L
19		Num. 27.	Lu. dim 2	Num. 30.	Gal. 2.
20		—— 31.	— 3.	— 32.	—— 3.
21		—— 35.	— 4.	— 36.	—— 4.
22		Deut. 1.	— 5.	Deut. 2.	—— 5.
23		—— 3.	— 6.	— 4.	—— 6.
24	Matth.	——-——	— 7.	———	Eph. 1.
25		Deut. 5.	— 8.	Deut. 6.	—— 2.
26		—— 7.	— 9.	— 8.	—— 3.
27		—— 9.	— 10.	— 10.	—— 4.
28		—— 11.	— 11.	— 12.	—— 5.
29		—— 13.	Matth. 7.	— 14.	Rom. 12.

Martius.

	Morgens.		Nachmittags.	
	Die 1. L.	Die 2. L.	Die 1. L.	Die 2. L.
1	Deut. 15.	Luc. 12.	Deut. 16.	Eph. 6.
2	——-17.	— 13.	— 18.	Phil. 1.
3	—— 19.	— 14.	— 20.	—— 2.
4	—— 21.	— 15.	— 22.	—— 3.
5	—— 24.	— 16.	— 25.	—— 4.
6	—— 26.	— 17.	— 27.	Col. 1.
7	—— 28.	— 18.	— 29.	—— 2.
8	—— 30.	— 19.	— 31.	—— 3.
9	—— 32.	— 20.	— 33.	—— 4.
10	—— 34.	— 21.	Joſ. 1.	1. Theſſ. 1.
11	Joſ. 2.	— 22.	— 3.	—— 2.
12	—— 4.	— 23.	— 5.	—— 3.
13	—— 6.	— 24.	— 7.	—— 4.
14	—— 8.	Joh. 1.	— 9.	—— 5.
15	Joh. 10.	— 2.	Joh. 23.	2. Theſſ. 1.
16	—— 24.	— 3.	Jud. 1.	—— 2.
17	Jud. 2.	— 4.	— 3.	—— 3.
18	—— 4.	— 5.	— 5.	1. Tim. 1.
19	—— 6.	— 6.	— 7.	—— 2. 3.
20	—— 8.	— 7.	— 9.	—— 4.
21	—— 10.	— 8.	— 11.	—— 5.

	Morgens.		Nachmittags.	
	Die 1. L.	Die 2. L.	Die 1. L.	Die 2. L.
22	Jud. 12.	Joh. 9.	Jud. 13.	1. Tim. 6.
23	—— 14.	— 10.	— 15.	2. Tim. 1.
24	—— 16.	— 11.	— 17.	— 2.
25	———.———	— 12.	———	— 3.
26	—— 18.	— 13.	Jud. 19.	— 4.
27	Jud. 20.	Joh 14.	Jud. 21.	Tit. 1.
28	Ruth. 1.	— 15.	Ruth. 2.	— 2. 3.
29	—— 3.	— 16.	— 4.	Philem.
30	1. Sam. 1.	— 17.	1. Sam. 2.	Ebr. 1.
31	—— 3.	— 18.	1. Sam. 4.	— 2.

Aprilis.

	Morgens.		Nachmittags.	
	Die 1. L.	Die 2. L.	Die 1. L.	Die 2. L.
1	1. Sam. 5.	Joh. 19.	1. Sam. 6.	Ebr. 3.
2	—— 7.	— 20.	— 8.	—— 4.
3	—— 9.	— 21.	— 10.	—— 5.
4	—— 11.	Act. 1.	— 12.	—— 6.
5	—— 13.	— 2.	— 14.	—— 7.
6	—— 15.	— 3.	— 16.	—— 8.
7	—— 17.	— 4.	— 18.	—— 9.
8	—— 19.	— 5.	— 20.	—— 10.
9	—— 21.	— 6.	— 22.	—— 11.
10	—— 23.	— 7.	— 24.	—— 12.
11	—— 25.	— 8.	— 26.	—— 13.
12	—— 27.	— 9.	— 28.	Jac. 1.
13	—— 29.	— 10.	— 30.	—— 2.
14	—— 31.	— 11.	2. Sam. 1.	—— 3.
15	2. Sam. 2.	— 12.	— 3.	—— 4.
16	—— 4.	— 13.	— 5.	—— 5.
17	—— 6.	— 14.	— 7.	1. Pet. 1.
18	—— 8.	— 15.	— 9.	—— 2.
19	—— 10.	— 16.	— 11.	—— 3.
20	—— 12.	— 17.	— 13.	—— 4.
21	—— 14.	— 18.	— 15.	—— 5.
22	—— 16.	— 19.	— 17.	2. Pet. 1.

		Morgens. Die 1. L.	Morgens. Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Nachmittags. Die 2. L.
23		2. Sam. 18.	Act. 20.	2. Sam. 19	2. Pet. 2.
24		—— 20.	—— 21.	—— 21.	—— 3.
25	S. Marc.	——	—— 22.	——	1. Joh. 1.
26	Evang.	—— 22.	—— 23.	—— 23.	—— 2.
27		—— 24.	—— 24.	1. Reg. 1.	—— 3.
28		1. Reg. 2.	—— 25.	—— 3.	—— 4.
29		—— 4.	—— 26.	—— 5.	—— 5.
30		—— 6.	—— 27.	—— 7.	2. Joh. 3.

Majus.

		Morgens. Die 1. L.	Morgens. Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Nachmittags. Die 2. L.
1	Phil. und	——	——	——	——
2	Jacob.	1. Reg. 8.	Act. 28.	1. Reg. 9.	Rom. 1.
3		—— 10.	Matth. 1.	—— 11.	—— 2.
4		—— 12.	—— 2.	—— 13.	—— 3.
5		—— 14.	—— 3.	—— 15.	—— 4.
6		—— 16.	—— 4.	—— 17.	—— 5.
7		—— 18.	—— 5.	—— 19.	—— 6.
8		—— 20.	—— 6.	—— 21.	—— 7.
9		—— 22.	—— 7.	2. Reg. 1.	—— 8.
10		2. Reg. 2.	—— 8.	—— 3.	—— 9.
11		—— 4.	—— 9.	—— 5.	—— 10.
12		—— 6.	—— 10.	—— 7.	—— 11.
13		—— 8.	—— 11.	—— 9.	—— 12.
14		—— 10.	—— 12.	—— 11.	—— 13.
15		—— 12.	—— 13.	—— 13.	—— 14.
16		—— 14.	—— 14.	—— 15.	—— 15.
17		—— 16.	—— 15.	—— 17.	—— 16.
18		—— 18.	—— 16.	—— 19.	1. Cor. 1.
19		—— 20.	—— 17.	—— 21.	—— 2.
20		—— 22.	—— 18.	—— 23.	—— 3.
21		—— 24.	—— 19.	—— 25.	—— 4.
22		Ezra. 1.	—— 20.	Ezra. 3.	—— 5.
23		—— 4.	—— 21.	—— 5.	—— 6.
24		—— 6.	—— 22.	—— 7.	—— 7.

		Morgens		Nachmittags	
		Die 1. L.	Die 2. L.	Die 1. L.	Die 2. L.
25		Ezra. 9.	Matt. 23.	Neh. 1.	1. Cor. 8.
26		Neh. 2.	- 24.	- 4.	— 9.
27		— 5.	- 25.	- 6.	— 10.
28		— 8.	- 26.	- 9.	— 11.
29	Dieſer wird auch als ein Gedächtnis-Tag der Reſtitution Caroli II. gefeyert.	— 10.	- 27.	- 13.	— 12.
		2. Sam. 19, 9. oder Num. 16.	Die Epiſtel Judæ.		
30		Eſth. 1.	- 28.	Eſth. 2.	— 13.
31		— 3.	Marc. 1.	- 4.	— 14.

Junius.

		Morgens.		Nachmittags.	
		Die 1. L.	Die 2. L.	Die 1. L.	Die 2. L.
1		Eſth. 5.	Marc. 2.	Eſth. 6.	1. Cor. 15.
2		— 7.	- 3.	- 8.	— 16.
3		— 9.	- 4.	Hiob. 1.	2. Cor. 1.
4		Hiob. 2.	- 5.	- 3.	- 2.
5		— 4.	- 6.	- 5.	- 3.
6		— 6.	- 7.	- 7.	- 4.
7		— 8.	- 8.	- 9.	- 5.
8		— 10.	- 9.	- 11.	- 6.
9		— 12.	- 10.	- 13.	- 7.
10		— 14.	- 11.	- 15.	- 8.
11	Der Apoſtel Barnabas.				
12		— 16.	- 12.	- 17. 18.	- 9.
13		— 19.	- 13.	- 20.	- 10.
14		— 21.	- 14.	- 22.	- 11.
15		— 23.	- 15.	- 24. 25.	- 12.
16		— 26. 27.	- 16.	- 28.	- 13.
17		— 28.	Luc. 1.	- 30.	Gal. 1.
18		— 31.	- 2.	- 32.	- 2.
19		— 33.	- 3.	- 34.	- 3.
20		— 35.	- 4.	- 36.	- 4.
21		— 37.	- 5.	- 38.	- 5.
22		— 39.	- 6.	- 40.	- 6.

		Morgens. Die 1. L.	Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Die 2. L.
23		Hiob. 41.	Luc. 7.	Hiob. 42.	Eph. 1.
24	Johannis	—	—	—	—
25	der Täuffer.	Prov. 1.	- 8.	Prov. 2.	- 2.
26		- 3.	- 9.	- 4.	- 3.
27		- 5.	- 10.	- 6.	- 4.
28		- 7.	- 11.	- 8.	- 5.
29	Apoſt. Petr.	—	—	—	—
30		- 9.	- 12.	- 10.	- 6.

Julius.

	Morgens. Die 1. L.	Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Die 2. L.
1	Prov. 11.	Luc. 13.	Prov. 12.	Phil. 1.
2	- 13.	- 14.	- 14.	- 2.
3	- 15.	- 15.	- 16.	- 3.
4	- 17.	- 16.	- 18.	- 4.
5	- 19.	- 17.	- 20.	Col. 1.
6	- 21.	- 18.	- 22.	- 2.
7	- 23.	- 19.	- 24.	- 3.
8	- 25.	- 20.	- 26.	- 4.
9	- 27.	- 21.	- 28.	1. Theſſ. 1.
10	- 28.	- 22.	- 31.	- 2.
11	Eccleſ. 1.	- 23.	Eccl. 2.	- 3.
12	- 3.	- 24.	- 4.	- 4.
13	- 5.	Joh. 1.	- 6.	- 5.
14	- 7.	- 2.	- 8.	2. Theſſ. 1.
15	- 9.	- 3.	- 10.	- 2.
16	- 11.	- 4.	- 12.	- 3.
17	Jerem. 1.	- 5.	Jerem. 2.	1. Tim. 1.
18	- 3.	- 6.	- 4.	- 2. & 3.
19	- 5.	- 7.	- 6.	- 4.
20	- 7.	- 8.	- 8.	- 5.
21	- 9.	- 9.	- 10.	- 6.
22	- 11.	- 10.	- 12.	2. Tim. 1.
23	- 13.	- 11.	- 14.	- 2.
24	- 15.	- 12.	- 16.	- 3.

		Morgens.		Nachmittags.	
		Die 1. L.	Die 2. L.	Die 1. L.	Die 2. L.
25	Apoſtel	———	Joh. 13.	———	2. Tim. 4.
26	Jacob.	Jerem. 17.	- 14.	Jer. 18.	Tit. 1.
27		- 19.	- 15.	- 20.	- 2. & 3.
28		- 21.	- 16.	- 22.	Philem.
29		- 23.	- 17.	- 24.	Ebr. 1.
30		- 25.	- 18.	- 26.	- 2.
31		- 27.	- 19.	- 28.	- 3.

Auguſtus.

		Morgens.		Nachmittags.	
		Die 1. L.	Die 2. L.	Die 1. L.	Die 2. L.
1		Jerem. 29.	Joh. 20.	Jer. 30.	Ebr. 4.
2		- 31.	- 21.	- 32.	- 5.
3		- 33.	Act. 1.	- 34.	- 6.
4		- 35.	- 2.	- 36.	- 7.
5		- 37.	- 3.	- 38.	- 8.
6		- 37.	- 4.	- 40.	- 9.
7		- 41.	- 5.	- 42.	- 10.
8		- 43.	- 6.	- 44.	- 11.
9		- 45. 46.	- 7.	- 47.	- 12.
10		- 48.	- 8.	- 49.	- 13.
11		- 50.	- 9.	- 51.	Jac. 1.
12		- 52.	- 10.	Lam. 1.	- 2.
13		Lam. 2.	- 11.	- 3.	- 3.
14		- 4.	- 12.	- 5.	- 4.
15		Ezech. 2.	- 13.	Ezech. 3.	- 5.
16		- 6.	- 14.	- 7.	1. Pet. 1.
17		- 13.	- 15.	- 14.	- 2.
18		- 18.	- 16.	- 33.	- 3.
19		- 34.	- 17.	Dan. 1.	- 4.
20		Dan. 2.	- 18.	- 3.	- 5.
21		- 4.	- 19.	- 5.	2. Pet. 1.
22		- 6.	- 20.	- 7.	- 2.
23		- 8.	- 21.	- 9.	- 3.
24	Apoſtel	———	- 22.	———	1. Joh. 1.
25	Bartholom.	- 10.	- 23.	- 11.	- 2.

		Morgens. Die 1. L.	Morgens. Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Nachmittags. Die 2. L.
26		Dan. 12.	Act. 24.	Hoſ. 1.	1. Joh. 3.
27		Hoſ. 2. 3.	- 25.	- 4.	- 4.
28		- 5. 6.	- 26.	- 7.	- 5.
29		- 8.	- 27.	- 9.	2. 3. Joh.
30		- 10.	- 28.	- 11.	Judæ.
31		- 12.	Matth. 1.	- 13.	Rom. 1.

September.

		Morgens. Die 1. L.	Morgens. Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Nachmittags. Die 2. L.
1		Hoſ. 14.	Matth. 2.	Joel. 1.	Rom. 2.
2		Joel. 2.	- 3.	- 3.	- 3.
3		Amos. 1.	- 4.	Amos. 2.	- 4.
4		- 3.	- 5.	- 4.	- 5.
5		- 5.	- 6.	- 6.	- 6.
6		- 7.	- 7.	- 8.	- 7.
7		- 9.	- 8.	Obad.	- 8.
8		Jon. 1.	- 9.	Jon. 2. 3.	- 9.
9		- 4.	- 10.	Mich. 1.	- 10.
10		Mich. 2.	- 11.	- 3.	- 11.
11		- 4.	- 12.	- 5.	- 12.
12		- 6.	- 13.	- 7.	- 13.
13		Nah. 1.	- 14.	Nah. 2.	- 14.
14		- 3.	- 15.	Hab. 1.	- 15.
15		Hab. 2.	- 16.	- 3.	- 16.
16		Zeph. 1.	- 17.	Zeph. 2.	1. Cor. 1.
17		- 3.	- 18.	Hag. 1.	1. Cor. 2.
18		Hag. 2.	- 19.	Zec. 1.	- 3.
19		Zec. 2. 3.	- 20.	- 4. 5.	- 4.
20		- 6.	- 21.	- 7.	- 5.
21	S. Matth.	———	- 22	———	- 6.
22		- 8.	- 23.	- 9.	- 7.
23		- 10.	- 24.	- 11.	- 8.
24		- 12.	- 25.	- 13.	- 9.
25		- 14.	- 26.	Mal. 1.	- 10.
26		Mal. 2.	- 27.	- 3.	- 11.

		Morgens. Die 1. L.	Morgens. Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Nachmittags. Die 2. L.
27		Mal. 4.	Matt. 28.	Tob. 1.	1. Cor. 12.
28		Tob. 2.	Marc. 1.	- 3.	- 13.
29	Mich.	———	- 2.	———	- 14.
30	Arch.	- 4.	- 3.	- 6.	- 15.

October.

		Morgens. Die 1. L.	Morgens. Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Nachmittags. Die 2. L.
1.		Tob. 7.	Marc. 4.	Tob. 8.	1. Cor. 16.
2		- 9.	- 5.	- 10.	2. Cor. 1.
3		- 11.	- 6.	- 12.	- 2.
4		- 13.	- 7.	- 14.	- 3.
5		Judith. 1.	- 8.	Jud 2.	- 4.
6		- 3.	- 9.	- 4.	- 5.
7		- 5.	- 10.	- 6.	- 6.
8		- 7.	- 11.	- 8.	- 7.
9		- 9.	- 12.	- 10.	- 8.
10		- 11	- 13.	- 12.	- 9.
11		- 13.	- 14.	- 14.	- 10.
12		- 15.	- 15.	- 16.	- 11.
13		Sap. 1.	- 16.	Sap. 2.	- 12.
14		- 3.	Lu. dim. 1.	- 4.	- 13.
15		- 5.	- dim. 1.	- 6.	Gal. 1.
16		- 7.	- 2.	- 8.	- 2.
17		- 9.	- 3.	- 10.	- 3.
18	S. Lucas.	———	- 4.	———	- 4.
19		- 11.	- 5.	- 12.	- 5.
20		- 13.	- 6.	- 14.	- 6.
21		- 15.	- 7.	- 16.	Eph. 1.
22		- 17.	- 8.	- 18.	- 2.
23		- 19.	- 9.	Eccleſ. 1.	- 3.
24		Eccleſ. 2.	- 10.	- 3.	- 4.
25		- 4.	- 11.	- 5.	- 5.
26		- 6.	- 12.	- 7.	- 6.
27	Sim. u. Jud.	- 8.	- 13.	- 9.	Phil. 1.
28		———	- 14.	———	- 2.

		Morgens.		Nachmittags.	
		Die 1. L.	Die 2. L.	Die 1. L.	Die 2. L.
29		Eccleſ. 10.	Luc. dim. 14.	Eccl. 11.	Phil. 3.
30		- 12.	- 16.	- 13.	- 6.
31		- 14.	- 17.	- 15.	Col. 1.

November.

		Morgens.		Nachmittags.	
		Die 1. L.	Die 2. L.	Die 1. L.	Die 2. L.
1	Aller Heil.	—	—	—	—
2		Eccleſ. 16.	Luc. 18.	Eccl. 17.	Col. 2.
3	Als Ge-	- 18.	- 19.	- 19.	- 3.
4	dächtnis der	- 20.	- 20.	- 21.	- 4.
5	Befreyung	- 22.	- 21.	- 23.	1. Theſſ. 1.
6	von Pulver-	2. Sam. 22.	Act. 23.		
7	Conſpira-	- 24.	Luc. 22.	25. bis 13.	- 2.
8	tionen wird	- 27.	- 23.	- 28.	- 3.
	gebraucht.	- 29.	- 24.	30. bis 18.	- 4.
9		Eccleſ. 31.	Joh. 1.	Eccl. 32.	- 5.
10		- 33.	- 2.	- 34.	2. Theſſ. 1.
11		- 35.	- 3.	- 36.	- 2.
12		- 37.	- 4.	- 38.	- 3.
13		- 39.	- 5.	- 40.	1. Tim. 1.
14		- 41.	- 6.	- 42.	- 2. 3.
15		- 43.	- 7.	- 44.	- 4.
16		- 45.	- 8.	- 46.	- 5.
17		- 47.	9.	- 48.	- 6.
18		- 49.	- 10.	- 50.	2. Tim. 1.
19		- 51.	- 11.	Baruch. 1.	- 2.
20		Baruch. 2.	- 12.	- 3.	- 3.
21		- 4.	- 13.	- 5.	- 4.
22		- 6.	- 14.	Hiſt. Suſ.	Tit. 1.
		von Bel und	- 15.	Eſa. 1	2. & 3.
23		Drachen.			
24		Eſa. 2.	- 16.	- 3.	Philem.
25		- 4.	- 17.	- 5.	Ebr. 1.
26		- 6.	- 18.	- 7.	- 2.
27		- 8.	- 19.	- 9.	- 3.

		Morgens. Die 1. L.	Morgens. Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Nachmittags. Die 2. L.
28		Eſa. 10.	Joh. 20.	Eſa. 11.	Ebr. 4.
29		- 12.	- 21.	- 13.	- 5.
30	Apoſt. Andr.	———	Act. 1.	———	- 6.

December.

		Morgens. Die 1. L.	Morgens. Die 2. L.	Nachmittags. Die 1. L.	Nachmittags. Die 2. L.
1		Eſa. 14.	Act. 2.	Eſa. 15.	Ebr. 7.
2		- 16.	- 3.	- 17.	- 8.
3		- 18.	- 4.	- 19.	- 9.
4		- 20. 21.	- 5.	- 22.	- 10.
5		- 23.	- 6.	- 24.	- 11.
6		- 25.	dim. 7.	- 26.	- 12.
7		- 27.	dim. 7.	- 28.	- 13.
8		- 29.	- 8.	- 30.	Jac. 1.
9		- 31.	- 9.	- 32.	- 2.
10		- 33.	- 10.	- 34.	- 3.
11		- 35.	- 11.	- 36.	- 4.
12		- 37.	- 12.	- 38.	- 5.
13		- 39.	- 13.	- 40.	1. Pet. 1.
14		- 41.	- 14.	- 42.	- 2.
15		- 43.	- 15.	- 44.	- 3.
16		- 45.	- 16.	- 46.	- 4.
17		- 47.	- 17.	- 48.	- 5.
18		- 49.	- 18.	- 50.	2. Pet. 1.
19		- 51.	- 19.	- 52.	- 2.
20		- 53.	- 20.	- 54.	- 3.
21	Ap. Thom.	———	- 21.	———	1. Joh. 1.
22		- 55.	- 22.	- 56.	- 2.
23		- 57.	- 23.	- 58.	- 3.
24		- 59.	- 24.	- 60.	- 4.
25	Chriſti Geb.	———	———	———	———
26	S. Steph.	———	———	———	———
27	S. Joh.	———	———	———	———
28	Unſ. Kind.	———	- 25.	———	- 5.
29		- 61.	- 26.	- 62.	Die 2. Joh.
30		- 63.	- 27.	- 64.	- 3. Joh.
31		- 65.	- 28.	- 66.	Judæ Epiſt.

Das

Das XI. Capitel.

Von Haltung des heiligen Abendmahls.

§. 1.

Es iſt die Austheilung, wie auch die Genieſſung des Heil. Abendmahls für ein wichtiges Stück des öffentlichen Gottes-Dienſtes bey den Chriſten allezeit geſchätzet worden; dahero wir von dieſer Sache allhie billig handeln; dann da die Art und Weiſe hievon in vielen Kirchen unterſchieden iſt; ſo bekümmert ſich ein Studioſus Theologiæ billig, wie man doch bey den Engeländern in dieſem Stück verfahre. Als aber daſelbſt die heilige Communion nicht im Angeſicht der gantzen Gemeine, ſondern erſt nach geſchehener Erlaſſung der Verſammlung, bey verſchloſſenen Thüren, insgemein gehalten wird, ſo muß man in der Kirche ſo lange bleiben, bis ſolche heilige Handlung vorgenommen wird, damit man derſelben füglich zuſehen kan. Inzwiſchen will ich dasjenige, was ich davon ſonderliches angemercket, getreulich mittheilen: Woraus dann der Leſer wird abzunehmen haben, daß die Engeländiſche Kirche auch hierinn eine andächtige Mittel-Straſſe zwiſchen der Papiſten Aberglauben und der Calviniſten Kaltſinnigkeit löblich halte.

§. 2. Es wird aber, nach Verordnung der Engeländiſchen Kirche, keiner zum heiligen Abendmahl gelaſſen, bis ihm die Hand von dem Biſchoff oder deſſen verordnetem aufgeleget, und derſelbe confirmiret ſey. Wie es aber damit zugehe, ſolches wollen wir in einem abſonderlichen Capitel beſehen. Wer nun zum Tiſch des HErrn gehen will, derſelbe muß ſich bey Zeiten angeben, und ſeinen Namen bey dem Seelſorger zum wenigſten des Tages vorher anzeigen. Iſt nun unter denſelben ein offenbarer grober Sünder, welcher die Gemeine geärgert hat; ſo wird derſelbe für den Seelſorger citiret und gewarnet, daß er ſich

ja nicht unterſtehe zum Tiſch des HErrn zu treten, bis er öffentlich an den Tag gibt, daß er durch wahre Buſſe ſich bekehret habe, und ein ſolcher alſo mit GOtt und dem Nächſten ausgeſöhnet ſey.

§. 3. Die von der Engeländiſchen Episcopal-Kirche bedienen ſich zum öfftern des heiligen Abendmahls, welche unter ihnen gute Chriſten ſeyn wollen, gebrauchen ſolches auf den erſten Sonntag eines jeden Monats, und wer nicht will geſtraffet ſeyn, derſelbe muß zum wenigſten dreymal des Jahrs erſcheinen, als im Oſtern, Pfingſten und Weynachten. Sonderlich aber pflegen ſie die Oeſterliche Zeit in acht zu nehmen. Es wird keine Communion gehalten, wann nicht zum wenigſten drey Perſonen verhanden ſind. Woſelbſt aber eine Cathedral-oder Collegiat-Kirche iſt, wobey unterſchiedliche Prediger und Diaconi ſich finden; ſo müſſen dieſelbe ſamt dem Paſtore Conficiente alle Sonntage ſich dieſes heiligen Sacraments bedienen.

§. 4. Diejenige Glieder der Engeländiſchen Kirche, welche die Bosheit auszurotten, und die wahre Gottſeligkeit zu befördern, einige Jahre her ſind ſonderlich befliſſen geweſen, laſſen ſichs nicht genug ſeyn, daß ſie zu der geſetzten Zeit, in ihren Pariſh-Churcher oder Pfarr-Kirchen das heilige Abendmahl nehmen; ſondern ſie communiciren auch über das auf allen Feſt-Tagen durchs gantze Jahr, wozu ſie dann in London zwo Kirchen inſonderheit, als die St. Mary le Bow und St. Dunſtan's in the Weſt erwehlet haben.

§. 5. Es giebt der Lehrer am Sonntag oder auf einem heiligen Tag, welcher unmittelbar vorhergehet, zeitige Nachricht; wann am nächſtfolgenden HErrn-Tage die heilige Communion ſoll gehalten werden. Solches aber geſchiehet nach gehaltener Predigt oder verleſener Homilie, mit folgenden Worten: Meine Allerliebſten; Am nächſt-

nächſtfolgenden Tage habe ich mir vorgenommen, durch GOttes Beyſtand, allen denen, welche ſich andächtig vorbereitet haben, auszutheilen das allertröſtlichſte Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti, daß ſie ſolches empfahen zum Gedächtnis ſeines verdienſtlichen Creutzes und Leidens, wodurch allein wir die Vergebung der Sünden erlangen, und des Himmelreichs theilhafftig werden. Derowegen es unſere Schuldigkeit iſt, GOtt unſerm himmliſchen Vater demüthigſten und hertzlichen Danck zu ſagen, daß er ſeinen Sohn, unſern Heyland JEſum Chriſt dahin gegeben, daß er nicht nur für uns ſterben, ſondern auch unſere geiſtliche Nahrung und Unterhalt in dem heiligen Sacrament ſeyn möchte. Wie nun ſolches denen, die es würdig empfangen, eine heilſame, und denen, die ſich unterſtehen, es unwürdig zu nehmen, eine gefährliche Sache iſt; ſo iſt es meine Schuldigkeit, euch beyzeiten zu vermahnen, daß ihr wohl betrachtet die Würdigkeit dieſes heiligen Geheimniſſes, und die groſſe Gefahr der unwürdigen Genieſſung deſſelben, und daß ihr unterſuchet und prüfet euer eigen Gewiſſen, und zwar nicht oben hin, und nach Art der Heuchler vor GOtt; ſondern derogeſtalt, daß ihr heilig und rein zu ſolchem himmliſchen Maal kommen möget, in dem hochzeitlichen Kleide, welches GOtt in der heiligen Schrifft erfordert, und ihr als würdige Gäſte bey ſolcher heiligen Tafel erſcheinet. Der Weg und die Mittel dazu ſind dieſe: Erſtlich, daß ihr nach der Regul göttlicher Gebote unterſuchet euer Leben und Wandel, und wann ihr findet, daß ihr worinn mit Gedancken, Worten oder Wercken geſündiget habet, ſolche eure Ubertretung bereuet, und es vor dem allmächtigen GOtt

bekennet, mit dem ernſten Vorſatz, euer Leben zu beſſern. Und ſo ihr ſolltet befinden, daß ihr mit euren Sünden nicht nur GOtt, ſondern auch den Nächſten beleidiget habt, müſſet ihr euch mit demſelben verſöhnen, daß ihr alle Beleidigung und Unrecht, dem andern erzeiget, nach äuſſerſten Vermögen zu erſetzen, und wieder-gut zu machen bereit ſeyd; auch gleichfalls willig ſeyd andern zu vergeben, die euch beleidiget haben, wie ihr wollet, daß GOtt euch eure Fehler vergeben möge; Widrigen Falls würde die Empfahung des Heil. Abendmahls zu nichts dienen, als eure Verdammnis nur zu vermehren; derowegen, ſo jemand unter euch iſt ein Gotteslåſterer, ein Verächter ſeines Worts, ein Ehebrecher, oder ſonſten in Neid, Bosheit, oder in einer andern groben Sünde lebet; ſo bekehret euch von euren Sünden, oder bleibet weg von dieſem heiligen Tiſch, damit nicht, nach Empfahung dieſes heiligen Sacraments, der Teufel in euch fahre, wie er dem Judas that, und euch mit aller Bosheit anfülle, und euch ins Verderben an Seel und Leib bringe. Als auch erfordert wird, daß niemand zum heiligen Abendmahl komme, als nur mit völligem Vertrauen auf GOttes Gnade, und mit einem ruhigen Gewiſſen; derowegen ſo jemand unter euch iſt, welcher durch dieſes Mittel ſein eigen Gewiſſen hierinn nicht beruhigen kan, ſondern ferner Troſts und Raths bedarff; derſelbe kan zu mir oder einem andern verſtändigen und gelehrten Diener GOttes kommen, und ſein Anliegen offenbaren, daß er durch den Dienſt göttlichen Worts, die Wohlthat der Sünden Vergebung empfangen möge, zuſamt mit dem geiſtlichen Bey-Rath und Unterricht, damit ſein Gewiſſen befriediget, und aller

ler Zweiffel und Wancken benommen werde. Mercket der Seelſorger, daß das Volck ſäumig iſt zum Tiſch des HErrn zu gehen; ſo bedienet er ſich, an ſtatt jetztgedachten, einer andern Vermahnungs-Formul.

§. 6. Es wird aber die heilige Communion auf eine gantz andächtige und Hertzrührende Art in folgender Ordnung gehalten. Wann die Gemeine ſich auf die Knie niedergeſetzet hat; betet der Prediger das Vater Unſer: Und nach deſſen Endigung dieſe Collecte:

Allmächtiger GOtt, welchem aller Menſchen Hertzen offen, alle Begierden kund, und vor dem keine Heimlichkeiten verborgen ſind: Reinige die Gedancken unſerer Hertzen durch deines Heiligen Geiſtes Krafft, daß wir dich vollkommen lieben, und deinen heiligen Nahmen würdiglich preiſen, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Hierauf wendet ſich der Prieſter zu dem Volck, und ſaget die Zehen Gebote nach der Ordnung her, da dann die Gemeine, nach Recitirung eines jeden Gebots, GOtt anruffet, daß er ihr die geſchehene Ubertretung deſſelben vergeben, und die Gnade ſolches ins künfftige zu halten, verleihen wolle, auf folgende Weiſe:

Der Prieſter:

GOtt redete dieſe Worte und ſprach: Ich bin der HErr dein GOtt, du ſollt keine andere Götter haben neben mir.

Die Gemeine:

HErr erbarm dich unſer, und neige unſere Hertzen zu halten dieſes Gebot. Alſo werden alle 10. Gebote verleſen, und darauf geantwortet, nur daß es nach dem letztern Gebot heiſſet: **HErr erbarm dich unſer, und ſchreib alle dieſe Gebote in unſere Hertzen, bitten wir dich.**

§. 7. Hiernächſt wird für den König folgende Collecte gebeten:

Allmächtiger GOtt, deſſen Königreich ewig, und deſſen Macht unendlich iſt; erbarme dich deiner gantzen Kirche, und regiere alſo das Hertz deines auserwehlten Knechts N. unſers Königs und Regenten, daß er, da er weiß, weſſen Diener er iſt, möge für allen Dingen deine Ehre und Herrlichkeit ſuchen; und daß wir und alle ſeine Unterthanen, in ſchuldiger Betrachtung, weſſen Amt er führet, in dir und um deinet willen, ihm treulich dienen und ehren, und ihm demüthig gehorchen mögen nach deinem heiligen Wort und Befehl, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, welcher mit dir und dem Heil. Geiſt lebet und regieret, ein wahrer GOtt, in Ewigkeit, Amen.

Oder man bedienet ſich auch wohl dieſer Formul zur Collecte:

Allmächtiger und ewiger GOtt, dein Wort hat uns gelehret, daß die Hertzen der Könige in deiner Hand, und Leitung ſind, und daß du dieſelbe lenckeſt wie es deiner göttlichen Weisheit am beſten daucht. Wir bitten dich demüthiglich, du wolleſt das Hertz N. deines Dieners, unſers Königs und Regenten, alſo lencken und leiten, daß er in allen ſeinen Gedancken, Worten und Wercken, allezeit deine Ehre und Herrlichkeit ſuchen, und ſich dahin bemühen möge, daß dein Volck, ſo ſeiner Aufſicht anvertrauet iſt, im Wohlſtand, Fried und Gottſeligkeit erhalten werde. Verleihe dieſes, o gnädiger Vater, um deines lieben Sohnes, JEſu Chriſti willen, Amen.

Dieſem folget die ordentliche Collecte auf den Tag; nach welcher der Prieſter unmittelbar die Epiſtel und ferner das Evangelium, an ſolchem Sonntage verordnet, ablieſet, da dann das Volck ſolchem ſtehend zuhöret; das Ni-

Niceniſche Glaubens-Bekänntnis folget hiernächſt, welches hergeleſen oder auch wohl abgeſungen wird.

§. 8. Wann dieſes geſchehen, wird dem Volck verkündiget, ſo ein heiliger oder Faſten-Tag in bevorſtehender Woche einfällt. Das Aufbieten deren, ſo in den Eheſtand treten wollen, geſchiehet alsdann gleichfalls: Wie auch, ſo ſonſt etwas abzukündigen iſt. Doch darff nichts in der Kirche abgekündiget werden, als was der Vorſchrifft des Common-Prayer-Buchs gemäß iſt, oder auch von dem König befohlen, und dem Biſchoff verordnet worden. Nach dieſem wird eine Predigt gehalten, oder eine Homilie vorgeleſen; wovon in dem folgenden ein mehrers zu melden Gelegenheit ſeyn wird.

§. 9. Wann nun das bisher angeführte, vor Alters Miſſa Catechumenorum genannt, vorbey iſt; ſo gehet das Offertorium an. Dann ſie halten es eine Schuldigkeit zu ſeyn, daß ſie nach Gebrauch der erſten Kirche, wovon der Theodoretus Hiſt. L. V. c. 17. meldet, ſich für das von dem HErrn empfangene Gute danckbar erzeigen und öffentlich bekennen, daß ſie nichts haben, als nur was ſie von ihm empfangen. Daß nun die Communicanten zu einer milden Gabe mögen deſto mehr erwecket werden; ſo verlieſet der Prieſter währender ſolcher Opfferung, folgende Oerter heiliger Schrifft: Matth. V, 16. VI, 19. 20. VII, 12. 21. Luc. XIX, 8. 1. Cor. IX, 7. 11. 13. 14. 2. Cor. IX, 6. 7. Gal. VI, 6. 7. 10. 1. Tim. VI, 6 7. 17. 18. 19. Hebr. VI, 10. 1. Joh. III, 17. Tob. IV, 8. 9. Prov. XIX, 17. Pſ. XLI, 1. Als in welchen Sprüchen entweder die Mildthätigkeit von GOtt befohlen, oder den Wohlthätern ſeine Vergeltung verheiſſen wird.

§. 10. Wann nun die Communicanten ihr Opffer bringen, beugen ſie ſich ein wenig, und ſind unterrichtet, daß ſie folgender Maſſen zu GOtt beten:

Du haſt mir, o GOtt, alle meine zeitliche Güter,

 ja

ja deinen einigen Sohn ſelbſt zum Erlöſer gegeben; ich bringe nun ein wenig von deinem eigenen wieder zum Zeichen der Erkänntlichkeit. Du bedarffſt keines Dinges, aber du haſt mir befohlen, meine Liebe zu dir durch Allmoſen zu bezeugen. Ich liebe die Armen, trage Mitleiden mit ihnen, weil ſie deine Freunde ſind. Ich wünſche, daß ich ihnen deinetwegen mehr Gutes thun könnte; denn ich begehre Reichthum zu keinem andern Ende, als daß ich mehr zu geben vermögend wäre. Ich übergebe mich und alles was ich habe, zu deinen Dienſten durch dieſes Unterpfand. Nimm doch daſſelbe und auch mich an, und laß es einen Seegen über alle das Meinige bringen; ja laß dir gefallen die gröſſere und gewiſſere Güter mir zu geben, deine Gnade für meine arme blinde und nackte Seele, alsdann werde ich reich werden an guten Wercken: Verleihe dieſes, um JEſu Chriſti willen, Amen.

§. 11. Was nun die Communicanten bringen, ſolches wird von dem Diacono und den Kirchen-Vorſtehern angenommen; welche es dann in einem Becken zu dem Prieſter bringen, der es auf den Altar-Tiſch ſetzet, welcher mit einem weiſſen Lacken bedecket, und, als der vornehmſte Ort, mit Schrancken von dem übrigen Raum der Kirche abgeſondert iſt. Darauf wird von dem Prieſter Brod und Wein in die Ordnung geſtellet. Man bedienet ſich aber hiezu des ſchönſten Weitzen-Brods, doch in gemeiner Form, aber vorhero eingekerbet, daß es deſto leichter in Stücke kan gebrochen und ausgetheilet werden.

§. 12. Wann vorgedachtes geſchehen, ſo wird für die gantze hier auf Erden ſtreitende Kirche alſo gebeten:

Allmächtiger und ewiger GOtt, der du durch deinen heiligen Apoſtel uns gelehret haſt Bitte und Gebet zu thun und zu dancken für alle Menſchen;

Wir bitten dich demüthiglich, du wolleſt gnädiglich unſere Gaben und Opffer (ſolche Worte werden ausgelaſſen, wann keine Gaben gebracht ſind, und heiſſet es alsdann) dieſes unſer Gebet gnädiglich annehmen, welches wir vor deine göttliche Majeſtät bringen; und wir bitten dich, du wolleſt deiner allgemeinen Kirche den Geiſt der Wahrheit und Einigkeit allſtets verleihen, und gib, daß alle diejenige, welche deinen heiligen Nahmen bekennen, in der Wahrheit deines heiligen Worts einträchtig ſeyn, und in Einigkeit und göttlicher Liebe leben mögen. Wir bitten dich auch, du wolleſt erhalten und beſchützen alle Chriſtliche Könige, Fürſten und Regenten; insonderheit deinen Diener N. unſern König, daß wir unter ihm in Gottesfurcht und Ruhe leben mögen. Verleihe ſeinem gantzen Rath und allen, welche von ihm Macht zu befehlen haben, daß ſie aufrichtig und unpartheyiſch die Gerechtigkeit handhaben, zur Straffe der Bosheit und Laſter, und zur Bewahrung der wahren Religion und Tugend. Verleihe, himmliſcher Vater, allen Biſchöffen und Seelſorgern Gnade, daß ſie beydes mit Leben und Lehren dein wahres und lebendiges Wort befördern, und deine heilige Sacramenta recht und gehörig verwalten. Verleihe deine Gnade alle deinem Volck, und inſonderheit dieſer Gemeine, welche ietzund allhie verſammlet iſt, daß ſie mit ſanfftmüthigem Hertzen und gebührender Ehrerbietung dein heiliges Wort höre und annehme, damit ſie in Heiligkeit und Gerechtigkeit die gantze Zeit ihres Lebens dir treulich dienen mögen. So bitten wir auch demüthiglich, daß du nach deiner Güte, tröſten und beyſtehen wolleſt allen denen, welche in dieſem vergänglichen Leben in Unruhe,

Bekümmernis, Mangel, Kranckheit, oder in einer andern Trübſal ſich befinden. So preiſen wir auch deinen heiligen Namen, wegen aller deiner Diener, welche aus dieſem Leben im Glauben an dich und in deiner Furcht geſchieden ſind. Wir bitten dich, verleihe uns Gnade, daß wir ihrem guten Exempel alſo folgen, damit wir ſamt ihnen deines himmliſchen Reichs theilhafftig werden. Verleihe uns dieſes, o Vater, um JEſu Chriſti, unſers einzigen Mittlers und Fürſprechers willen, Amen.

§. 13. Wann ſich die Communicanten nun dargeſtellet haben das heilige Abendmahl zu empfangen; ſo thut der Prieſter an ſie dieſe Vermahnung:

Meine Allerliebſte in dem HErrn, die ihr geſinnet ſeyd zu der heiligen Communion des Leibes und Blutes unſers Heylandes Chriſti zu kommen, müſſet bedencken, wie der heilige Paulus jedermänniglich vermahne, ſich ſelbſt zu prüfen, ehe ſie ſich unternehmen von dieſem Brod zu eſſen und aus dieſem Kelch zu trincken: Dann ſo groß die Wohlthat iſt, wenn wir mit wahren busfertigen Hertzen und lebendigem Glauben dieſes heilige Sacrament empfangen (denn ſo wir alsdann geiſtlicher Weiſe das Fleiſch Chriſti eſſen und ſein Blut trincken, ſo wohnen wir in Chriſto, und Chriſtus in uns, wir ſind eins mit Chriſto, und Chriſtus mit uns) ſo groß iſt auch die Gefahr, falls wir daſſelbe unwürdiglich empfahen, denn dadurch werden wir ſchuldig am Leib und Blut Chriſti unſers Heylandes, wir eſſen und trincken uns ſelbſt das Gericht, daß wir nicht unterſcheiden den Leib des HErrn; Wir entzünden GOttes Zorn wider uns; Wir reitzen ihn, uns mit mancherley Seuchen zu plagen, und mit ſonderlichen Todes-Fällen uns heimzuſuchen.

So richtet euch derowegen ſelbſten, meine Brüder, damit ihr nicht von dem HErrn gerichtet werdet; bereuet eure begangene Sünden von Hertzen; habet einen lebendigen und ſtandhafften Glauben an Chriſtum unſern Heyland; beſſert euer Leben, und befleißiget euch der ungefärbten Liebe gegen alle Menſchen; ſo werdet ihr an dieſen heiligen Geheimniſſen Theil haben. Für allen Dingen aber müſſet ihr GOtt dem Vater, Sohn und Heiligen Geiſt demüthigſten und hertzlichſten Danck ſagen für die Erlöſung der Welt durch den Tod und das Leiden unſers Heylandes JEſu Chriſti, welcher beydes GOtt und Menſch iſt, der ſich ſelbſt erniedriget für uns elende Sünder bis zum Tod des Creutzes, daß er uns, die wir im Finſternis und Schatten des Todes lagen, zu Kindern GOttes machen, und zum ewigen Leben erhöhen möchte; Und damit wir allewege gedencken möchten an die unermeßliche groſſe Liebe unſers Meiſters und einigen Erlöſers JEſu Chriſti, der alſo für uns geſtorben iſt, und an andere unzehliche Wohlthaten, welche er durch ſein theurbares Blut-Vergieſſen uns zu gute erworben hat; ſo hat er heilige Geheimniſſen, als Pfande ſeiner Liebe und ſtetswährendes Denckmahl ſeines Todes, zu unſerm groſſen und ſtetswährenden Troſt verordnet und eingeſetzet. Laſſet uns derowegen demſelben ſamt Vater und dem Heiligen Geiſt, wie wir höchſtſchuldig ſind, allezeit Danck ſagen, uns gantz und gar ſeinem heiligen Willen und Wohlgefallen unterwerffen, und die gantze Zeit unſers Lebens in Heiligkeit und Gerechtigkeit ihm zu dienen uns befleißigen, Amen.

§. 14. Diejenige nun, welche nach dieſer gethanen Ver-

mahnung ſtehen bleiben, werden geſchätzet, daß ſie ſich bereitet haben; dahero der Prieſter dieſelbe anredet, wie folget:

Ihr, die ihr eure Sünde wahrhafftig und ernſtlich bereuet, in Liebe und Einigkeit mit euren Nächſten lebet, und willens ſeyd, ein neues Leben zu führen, den Geboten GOttes zu gehorchen, und hinführo in ſeinen heiligen Wegen zu wandeln; tretet näher herzu im Glauben, und nehmet dieſes heilige Sacrament zu eurem Troſt, und thut auf euren Knien demüthig eure Bekänntnis zu dem allmächtigen GOtt.

Dieſer Vermahnung zufolge fallen alle Communicanten auf die Knie, und der Prieſter, welcher auch kniet, thut in aller Namen dieſe allgemeine Beichte:

Allmächtiger GOtt, Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, Schöpffer aller Dinge, Richter aller Menſchen, wir erkennen und beklagen unſere mannigfaltige Sünden und Miſſethaten, welche wir von Zeit zu Zeit ſehr gröblich wider deine göttliche Majeſtät mit Gedancken, Worten und Wercken begangen haben, und deinen gantz gerechten Zorn und Ungnade wider uns gereitzet haben; Wir thun ernſtliche Buſſe, und ſind wegen dieſer unſerer Miſſethat hertzlich betrübt. Die Erinnerung derſelben quälet uns, und ihre Bürde iſt uns unerträglich. Erbarm dich unſer, erbarm dich unſer, barmhertziger Vater, um deines Sohnes unſers HErrn JEſu Chriſti willen, vergib uns alles, was ſchon vergangen iſt, und verleihe, daß wir nach dieſem allezeit dir dienen und gefällig ſeyn mögen, in Erneuerung des Lebens, zur Ehre und Herrlichkeit deines Nahmens, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn, Amen.

Hiernächſt ſtehet der Seelſorger auf, wendet ſich

zu

zu dem Volck, und verkündiget folgende Abſolution:

Der allmächtige GOtt, unſer himmliſcher Vater, welcher aus ſeiner groſſen Barmhertzigkeit die Vergebung der Sünden allen denen verſprochen, welche mit hertzlicher Reue und wahrem Glauben ſich zu ihm wenden: Der erbarme ſich euer, vergebe euch, und erlöſe euch von allen euren Sünden, beſtätige euch und bekräfftige euch in allem Guten, und bringe euch zu dem ewigen Leben, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn, Amen.

Hierauf ſpricht der Prieſter: Höret was für tröſtliche Worte unſer Heyland Chriſtus zu allen denen ſagt, welche ſich wahrhafftig zu ihm wenden: Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken, Matth. XI, 28. Alſo liebete GOtt die Welt, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben, Joh. III, 16. Höret auch, was St. Paulus ſagt: Das iſt ein wahres Wort und werth, daß es von allen Menſchen angenommen werde, daß JEſus Chriſtus in die Welt gekommen, die Sünder ſelig zu machen, 1. Tim. I, 15. Höret gleichfalls, was St. Johannes ſagt: Ob jemand ſündiget u. ſ. w. 1. Joh. II, 1. Hiernächſt fähret der Prieſter fort und ſpricht: Erhebet eure Hertzen; Und das Volck antwortet: Wir erheben ſie zum HErrn. Der Prieſter: Laſſet uns Danck ſagen dem HErrn unſerm GOtt. Das Volck: Es iſt billig und recht alſo zu thun. Hier wendet ſich der Prieſter zu dem Tiſch des HErrn und ſagt: Es iſt warlich billig und recht, und unſere ſchuldige Pflicht, daß wir zu allen Zeiten und an allen Orten dir Danck ſagen, o HErr heiliger Vater, (welche

che Worte am Sonntage Trinitatis ausgelaſſen werden,) allmächtiger ewiger GOtt. Iſt eine ſonderliche Zeit oder ein Feſt-Tag, ſo folget allhie die Præfation, welche darauf gerichtet iſt; wo nicht, ſo wird unmittelbar alſo fortgefahren: Darum wir mit allen Engeln und Ertz-Engeln und mit allen himmliſchen Heerſchaaren loben und preiſen deinen herrlichen Namen, indem wir ohn Unterlaß dich rühmen und ſagen: Heilig, Heilig, Heilig, HErr GOtt Zebaoth, Himmel und Erde ſind deiner Ehren voll. Ehre ſey dir, o HErr, du Allerhöchſter, Amen.

§. 15. Hierauf kniet der Prieſter an dem Tiſch des HErrn nieder, und ſpricht im Nahmen aller Communicanten folgendes Gebet:

Wir unternehmen uns nicht, o barmhertziger GOtt, zu deinem Tiſch zu kommen, auf unſere eigene Gerechtigkeit, ſondern auf deine mannigfaltige und groſſe Barmhertzigkeit. Wir ſind nicht würdig, daß wir auch nur die Broſamlein unter deinem Tiſch aufleſen, aber du biſt derſelbige HErr, deſſen Eigenſchafft iſt, ſich allezeit zu erbarmen. Derowegen verleihe uns, gnädiger HErr, das Fleiſch deines Sohnes JEſu Chriſti alſo zu eſſen, und ſein Blut zu trincken, auf daß unſere ſündliche Leiber mögen gereiniget werden durch ſeinen Leib, und unſere Seelen durch ſein allerköſtliches Blut gewaſchen, und daß wir immerdar in ihm wohnen mögen und er in uns, Amen.

Nach dieſem folget die Conſecration durch folgendes Gebet, welches der Prieſter auf der Norder-Seite des Altars, daß die Communicanten ihm ins Geſicht ſehen können, ſtehend betet, wie folget:

Allmächtiger GOtt, himmliſcher Vater, der du aus deiner zarten Liebe deinen einigen Sohn JEſum

ſum Chriſt dahin gabeſt, den Tod am Creutz zu unſerer Erlöſung zu leiden, wodurch er, daß er ſich ſelbſt zu einem mal geopffert hat, ein volles, vollkommenes und gnugſames Opffer, Gabe und Gnugthuung für der gantzen Welt gemachet und geſtifftet, und uns in ſeinem Evangelio befohlen hat, daß wir ein ſtetswährendes Gedächtnis ſeines theurbaren Todes bis zu ſeiner Wiederkunfft halten ſollen. Wir bitten dich demüthiglich, o barmhertziger Vater, erhöre uns, und verleihe, daß, in dem wir dieſe deine Geſchöpffe, Brod und Wein, empfahen nach der heiligen Einſetzung deines Sohns, unſers Heylandes JEſu Chriſti, zum Gedächtnis ſeines Leidens und Sterbens, wir ſeines geſegneten Leibes und Blutes theilhafftig werden mögen: Welcher, in derſelbigen Nacht als er verrathen war, das Brod nahm, (hier nimmt der Prieſter die Schüſſel mit dem Brod in ſeine Hand,) und nachdem er gedancket, brach ers, (hier bricht der Prieſter das Brod) und gab es ſeinen Jüngern und ſprach: Nehmet hin, eſſet, das iſt mein Leib, (hier leget der Prieſter ſeine Hand auf das geſammte Brod) welcher für euch gegeben iſt, ſolches thut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch nach dem Abendmahl den Kelch, (hier nimmt der Prieſter den Kelch in die Hand,) und als er gedancket hatte, gab er ihnen den und ſprach: Trincket alle daraus, denn das iſt (hier leget er die Hand auf das Geſchirr) mein Blut des Neuen Teſtaments, welches für euch und für viele vergoſſen iſt, zur Vergebung der Sünden: Solches thut ſo offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtnis.

§. 16. Nach geſchehener Conſecration, nimmet der Prieſter zuerſt ſelbſt das Abendmahl des HErrn, nach

der

der Verordnung des Toletaniſchen Concilii. Hiernächſt reichet er daſſelbe den Biſchöffen, Prieſtern und Diaconis, falls einige derſelben zugegen ſeyn, und nach denen wird es dem Volck ausgetheilet. Ein jeder empfähet dieſes Sacrament auf den Knien, und wird das geſegnete Brod und der geſegnete Wein den Communicanten in die Hände gegeben; Bey Uberreichung des Brods ſagt der Prieſter: **Der Leib unſers HErrn JEſu Chriſti, welcher für dich dahin gegeben, bewahre deinen Leib und Seele zum ewigen Leben. Nimm hin und iß dieſes zum Gedächtnis, daß Chriſtus für dich geſtorben iſt, und nähr dich von ihm in deinem Hertzen durch den Glauben mit Dancken.** Und bey Darreichung des Kelchs ſpricht der Prieſter: **Das Blut unſers HErrn JEſu Chriſti, welches für dich vergoſſen, bewahre deinen Leib und Seele zum ewigen Leben. Trinck dieſes zum Gedächtnis, daß Chriſti Blut für dich vergoſſen worden, und ſey danckbar.** Der Communicant antwortet, bey Empfahung des Brods und Weins, auf jede Anrede des Prieſters: **Amen.** Womit derſelbe öffentlich bezeuget; er glaube, daß Chriſti Leib und Blut im heiligen Abendmahl zugegen ſey, und von ihm empfangen werde.

§. 17. Wann alle Communicanten das heilige Abendmahl empfangen haben, kehret ſich der Prieſter wieder zu dem Tiſch des HErrn, und ſetzet mit Ehrerbietung auf denſelben dasjenige, was von den conſecrirten Elementen übrig geblieben, und decket ſolches mit einem ſaubern leinen Tuche zu. Hierauf betet er das **Vater Unſer;** da dann die Communicanten eine jede Bitte ihm nachſagen und wiederholen. Hiernächſt geſchiehet folgendes Danck-Gebet:

O HErr himmliſcher Vater, wir deine demüthige Diener verlangen hertzlich, du wolleſt nach dei-

ner Väterlichen Güte, dieſes unſer Lob- und Danck-Opffer gnädiglich annehmen, und bitten dich demüthiglich, du wolleſt verleihen, daß durch das Verdienſt und den Tod deines Sohnes JEſu Chriſti, und durch den Glauben auf ſein Blut, wir und deine gantze Kirche Vergebung unſerer Sünden, und alle andere Wohlthaten ſeines Leidens empfangen mögen. Und hier, O HErr, opffern und übergeben wir dir uns ſelbſt, unſere Seelen und Leiber, daß ſie dir ein vernünfftiges, heiliges und lebendiges Opffer ſeyn, und bitten dich demüthiglich, daß wir alle, die wir dieſer heiligen Communion theilhafftig worden, mögen mit deiner Gnade und himmliſchen Seegen erfüllet werden. Und obwol wir, wegen unſerer mannigfaltigen Sünden, unwürdig ſind dir einiges Opffer zu bringen; dennoch bitten wir dich, daß du dieſen unſern ſchuldigen Dienſt annehmen, und nicht unſere Sünden auf die Wagſchale legen, ſondern unſere Ubertretungen uns verzeihen wolleſt, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn, durch welchen und mit welchem in der Einigkeit deines Heiligen Geiſtes, dir, o allmächtiger Vater, ſey Ehre und Preiß immer und ewiglich, Amen.

Hierauf wird geſungen der Engliſche Lobgeſang: Ehre ſey GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden, den Menſchen ein Wohlgefallen. Wir preiſen dich, wir rühmen dich, wir anbeten dich, wir verherrlichen dich, wir danckſagen dir wegen deiner groſſen Herrlichkeit. O HErr GOtt, himmliſcher König, GOtt allmächtiger Vater, o HErr eingebohrner Sohn, JEſu Chriſte, Lamm GOttes, Sohn des Vaters, der du die Sünde der Welt wegnimmſt, erbarm dich unſer; der du die Sünde der

Welt

Welt hinweg nimmſt, erhöre unſer Gebet. Der du ſitzeſt zur rechten Hand GOttes deines Vaters, ſey uns gnädig, denn du biſt allein heilig, du biſt allein der HErr, du allein, o Chriſte, ſamt dem Heil. Geiſt, biſt der Allerhöchſte in der Herrlichkeit GOttes des Vaters, Amen.

Hierauf läſſet der Prieſter oder Biſchoff, wann er zugegen iſt, das Volck mit folgendem Segen heimgehen: Der Friede GOttes, welcher höher iſt, dann aller Menſchen Vernunfft, bewahre euer Hertz und Sinn in der Erkänntnis und Liebe GOttes und ſeines Sohnes JEſu Chriſti unſers HErrn. Und der Segen des allmächtigen GOttes des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geiſtes ſey unter euch, und bleibe bey euch allewege, Amen.

§. 18. Was von dem Brod und Wein, ſo zum heiligen Abendmahl gewidmet geweſen, überbleibet, ſolches ſtellet der Prieſter auf den Altar, und bedecket es bis nach geendetem Gottes-Dienſt mit einem weiſſen leinen Tuche. Iſt etwas von ſolchem Brod und Wein, welches noch nicht geſegnet worden, übrig geblieben, pfleget ſolches der Prieſter zu ſeinem eigenen Gebrauch hinzunehmen; was aber ſchon conſecriret iſt; ſolches darff aus der Kirche nicht weggenommen werden, ſondern der Prieſter und einige von denen Communicanten, welche von dem Diener GOttes dazu gefordert und herzu genöthiget werden, müſſen daſſelbe, wenn der Segen geſprochen, und die andere erlaſſen ſind, mit Ehrerbietung verzehren.

§. 19. Die Engeländiſche Kirche gibt nicht zu, daß das heilige Abendmahl jemanden privatim und im Hauſe gereichet werde. Es ſind aber die Krancken ausgenommen, welchen es zu Hauſe nicht gewegert wird; doch müſſen einige andere mehr ſich einfinden, die ſolches Sacrament zugleich mit empfahen, dann die Engeländiſche Kirche

gibt

gibt es niemals einem eintzigen alleine. Sollte aber der Krancke mit einer anſteckenden Seuche behafftet ſeyn, daß niemand mit ihm communiciren wollte; ſo iſt in ſolchem Fall endlich vergönnet, daß ihm, ohne anderer Mit-Genieſſung, das heilige Abendmahl gereichet werde; dennoch aber muß es der Prieſter auch zugleich mitnehmen. Falls aber ihrer etzliche von Communicanten vorhanden, nimmt der Seelſorger das Sacrament erſt, hernach gibt ers den Verſammleten, und letztlich dem Krancken. Was aber für eine Ordnung hierbey gehalten werde, davon will ich in einem abſonderlichen Capitul ausführliche Nachricht ertheilen.

Das XII. Capitel.

Von Verrichtung der heiligen Tauffe, und Einſegnung der Sechswöchnerinnen.

§. 1.

WAnn das gebohrne Kind ſtarck und friſch iſt, laſſen die Engeländer ſolches insgemein bis auf den nächſten Sonntag ungetauffet liegen. Am Sonntag oder an den heiligen Tagen müſſen ſolche Kinder öffentlich zur Kirche gebracht werden: weil alsdann die gröſſeſte Verſammlung iſt, damit nicht allein das Kind deſto mehr Zeugen der empfangenen Tauffe habe, ſondern auch viele bey öffentlicher Verwaltung dieſes Sacramentes ſich ihres Tauff-Bundes zu erinnern Gelegenheit haben mögen. Im Fall der Noth aber iſt vergönnet die Kinder an einem Werckel-Tage und im Hauſe zu tauffen. Die öffentliche Tauffe nun wird bey einem eigenen dazu verordneten Tauff-Gerüſt verrichtet, welches gemeiniglich forne in der Kirche ſtehet, anzudeuten, daß man durch die heilige Tauffe ordentlich zuerſt in die Chriſtliche Kirche tritt. Sie nennen es the Font, das iſt, der

Brunne, weil in der erſten Kirche, theils wegen Menge der Täufflinge, theils weil man noch keine jetztſogenannte Tauff-Steine gehabt, die Tauffe bey den Brunnen, Bächen und Flüſſen verrichtet worden. Iſt es ein Knabe, der ſoll getauffet werden, ſo bittet man zweene Gevattern männliches, und eine Gevatterin, weiblichen Geſchlechts; iſt es aber ein Mägdlein, werden zwo Gevatterinnen und ein Gevatter gebeten.

§. 2. Es wird aber die Tauffe entweder des Morgens nach der letzten Lection, oder des Nachmittags nach der letzten Lection, auf folgende Art und Weiſe verrichtet. Erſtlich fraget der Prieſter: **Iſt dieſes Kind ſchon getauffet oder nicht?** Antworten die Gevattern nun mit Nein, ſo fähret der Prieſter fort und ſaget:

Vielgeliebte! Weil alle Menſchen in Sünden empfangen und gebohren ſind, und unſer Heyland ſpricht: Es ſey denn, daß jemand vom neuen gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt, ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen: So bitte ich euch, daß ihr wollet GOtt dem Vater, durch unſern HErrn JEſum Chriſtum anruffen, daß er nach ſeiner gnädigen Barmhertzigkeit dieſem Kindlein dasjenige verleihen wolle, was es von Natur nicht haben kan; daß es mag getauffet werden mit Waſſer und dem Heil. Geiſt, in Chriſti heilige Kirche aufgenommen, und ein lebendiges Glied derſelben werden möge.

Hierauf ſpricht er: **Laſſet uns beten;** und ſagt dieſes Gebet her:

Allmächtiger ewiger GOtt, der du nach deiner groſſen Barmhertzigkeit den Noah mit den Seinigen in der Arche vor dem Waſſer erhielteſt, und die Kinder Iſrael, dein Volck, ſicher durch das rothe Meer führeteſt, damit deine heilige Tauffe bezeichnet;

net; und durch die Tauffe deines lieben Sohnes JEſu Chriſti, in dem Jordans-Fluß, das Waſſer zur geiſtlichen Abwaſchung der Sünde geheiliget haſt. Wir bitten dich durch deine unendliche Barmhertzigkeit, du wolleſt dieſes Kind gnädiglich anſehen; waſche es, und heilige es mit dem Heil. Geiſt, daß es von deinem Zorn befreyet, in die Arche der Chriſtlichen Kirche aufgenommen werde; damit es beſtändig im Glauben, frölich in Hoffnung, und gewurtzelt in der Liebe, durch die Wellen dieſer unruhigen Welt ſo dringen möge, daß es zu dem Lande des ewigen Lebens komme, daſelbſt mit dir zu regieren in alle Ewigkeit, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn, Amen.

Ferner wird alſo gebetet:

Allmächtiger und unſterblicher GOtt, der du biſt ein Erretter aller derer, die in Nöthen ſtecken, ein Helffer aller, die ihre Zuflucht zu dir nehmen, das Leben derer, die glauben, und die Auferſtehung der Todten; Wir ruffen dich dieſes Kindleins wegen an, daß es, da es zu deiner heiligen Tauffe kommt, die Vergebung ſeiner Sünden, durch die geiſtliche Wiedergeburt empfangen möge. Nimm es auf HErr, wie du durch deinen hertzliebſten Sohn verheiſſen haſt, als du ſpracheſt: Bittet, ſo werdet ihr nehmen; ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopffet an, ſo wird euch aufgethan; So gib uns nun die wir bitten, laß uns finden, die wir ſuchen, öffne uns die Thür; die wir anklopffen; daß dieſes Kind den ewigen Segen dieſes himmliſchen Bades erlangen, und zu dem ewigen Reich, welches du verheiſſen haſt, kommen möge, durch Chriſtum unſern HErrn, Amen.

§. 3. Hiernächſt verlieſet der Prieſter das Evangelium

St. Marci X, 13. Sie brachten die Kindlein zu JEſu, u. ſ. w. welches dann das Volck ſtehend anhöret. Nachdem nun ſolches abgeleſen, thut der Prieſter über daſſelbe dieſe kurtze Vermahnung:

Geliebte, ihr höret in dieſem Evangelio die Worte unſers Heylandes Chriſti, daß er befiehlet, die Kinder ſollen zu ihm gebracht werden; wie er diejenigen ſtraffe, welche dieſelbe zurück gehalten, und wie er alle Menſchen vermahne ihrer Unſchuld zu folgen. Ihr bemercket, wie er durch ſeine äuſſerliche Geberden und Thaten ſeine Gewogenheit gegen dieſelbe an den Tag gebe; denn er faſſete ſie in ſeine Arme, legete die Hände auf ſie, und ſegnete ſie. So zweiffelt dann nicht, ſondern glaubet veſtiglich, daß er gleichfalls dieſes gegenwärtige Kind gnädiglich annehmen, es mit den Armen ſeiner Gnade umfaſſen, ihm den Segen des ewigen Lebens ertheilen, und es ſeines ewigen Reichs theilhafftig machen wolle. Als wir alſo von dem guten Willen unſers himmliſchen Vaters gegen dieſes Kind verſichert ſind, welchen uns ſein Sohn JEſus Chriſtus offenbaret hat, und keinesweges zweifeln, daß dieſes unſer Liebes-Werck, da wir dieſes Kindlein zu ſeiner heiligen Tauffe bringen, ihm nicht werde unangenehm ſeyn; ſo laſſet uns gläubig und andächtig ihm dancken, und alſo ſprechen:

Allmächtiger und ewiger GOtt, himmliſcher Vater, wir dancken dir demüthiglich, daß du uns gnädiglich beruffen laſſen zur Erkänntnis deiner Gnade und Glauben an dich. Vermehre dieſe Erkänntnis, und ſtärcke dieſen Glauben in uns beſtändiglich. Verleihe dieſem Kinde deinen Heiligen Geiſt, daß es möge wiedergebohren, und zum Erben des ewigen Heyls gemachet werden, durch

unſern HErrn JEſum Chriſt, welcher mit dir und dem Heiligen Geiſt lebet und regieret, iezt und in alle Ewigkeit, Amen.

§. 4. Hierauf redet der Prieſter die Gevattern folgender Maſſen an:

Vielgeliebte! Ihr habt dieſes Kind hieher gebracht, daß es getauffet werde, ihr habt gebeten, daß unſer HErr JEſus Chriſtus es gnädiglich annehmen, von ſeinen Sünden befreyen, mit dem Heiligen Geiſt heiligen, und ihm das Himmelreich und das ewige Leben geben wolle. So habt ihr auch gehöret, daß unſer HErr JEſus Chriſtus in ſeinem Evangelio verheiſſen habe alles dasjenige zu geben, warum ihr gebeten habet; welche Zuſage er ſeines Theils auch gantz gewiß halten und ins Werck ſetzen will. Derowegen, nach ſolcher von Chriſto gethanen Verheiſſung, muß alſo auch dieſes Kind auf ſeiner Seite durch euch zuſagen, die ihr ſeine Bürgen ſeyd (bis es zu dem Alter komme, daß es ſolches ſelbſt thun kan) daß es wolle entſagen dem Teufel und allen ſeinen Wercken, und GOttes heiligem Wort beſtändig glauben, und ſeine Gebote gehorſamlich halten wolle.

Derowegen frage ich:

Entſageſt du im Namen und an Statt dieſes Kindes, dem Teufel und allen ſeinen Wercken, der eiteln Pracht und Ehre der Welt, mit aller geitzigen Begierde nach derſelben, und den fleiſchlichen Lüſten, daß du weder denſelben folgen noch dich von ihnen leiten laſſen willt?

Antwort: Ich entſage denſelben allen.

Der Prieſter: Gläubeſt du an GOtt den Vater, u. ſ. w. Und an JEſum Chriſtum u. ſ. w. Gläubeſt du an den Heil. Geiſt u. ſ. w.

Antwort: Dieſes alles glaube ich gantz gewiß.

Der Prieſter: Willt du auf dieſen Glauben getauffet ſeyn?

Antwort: Das iſt mein Verlangen.

Der Prieſter: Willt du dann GOttes heiligen Willen und ſeine Gebote gehorſamlich halten, und in denſelben alle die Tage deines Lebens wandeln?

Antwort: Ich will.

Hierauf thut der Prieſter folgendes Gebet:

O barmhertziger GOtt, verleihe, daß der alte Adam in dieſem Kinde alſo begraben werde, daß der neue Menſch in ihm wieder auferſtehen möge, Amen.

Verleihe, daß alle fleiſchliche Lüſte in ihm erſterben, und alles, was zum Geiſt gehöret, in ihm lebe und zunehme, Amen.

Verleihe, daß es Krafft und Stärcke habe zu ſiegen und zu triumphiren über den Teufel, die Welt und das Fleiſch, Amen.

Verleihe, daß derjenige, welcher allhie durch unſer Amt und Dienſt dir zu eigen übergeben wird, auch gleicher Maſſen möge mit himmliſchen Tugenden angefüllet und ewiglich belohnet werden, durch deine Gnade, o geſegneter HErr GOtt, der du lebeſt und regiereſt alle Dinge, in Ewigkeit, Amen.

Allmächtiger ewiger GOtt, deſſen allerliebſter Sohn JEſus Chriſtus, zur Vergebung unſerer Sünden, aus ſeiner allertheureſten Seite beydes Waſſer und Blut flieſſen ließ, und ſeinen Jüngern Befehl gab, daß ſie ſollten ausgehen zu lehren alle Völcker, und zu tauffen im Nahmen des Vaters, und des Heiligen Geiſtes. Wir bitten dich, ſiehe

doch an das Gebet deiner Verſammlung; heilige dieſes Waſſer zur geiſtlichen Abwaſchung der Sünde; und verleihe, daß dieſes Kind, welches damit ietzund ſoll getauffet werden, die Fülle deiner Gnade erlangen, und in der Zahl deiner gläubigen und auserwehlten Kinder beſtändig verharren möge, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

§. 5. Wann nun obgedachtes vorher gegangen, ſo nimmt der Prieſter das Kind zu ſich, und ſpricht zu den Gevattern: **Nennet das Kind.**

Hierauf wiederholet er den gemeldeten Namen, und, wann die Gevattern verſichern, daß das Kind es füglich werde aushalten können, ſo tauget er daſſelbe glimpfflich ins Waſſer und ſpricht:

Ich tauffe dich N. im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes.

Aber wann die Gevattern melden, daß das Kind ſchwach iſt; ſo wird daſſelbe nur mit Waſſer etwas begoſſen.

Hierauf ſpricht der Prieſter: **Wir nehmen dieſes Kind in die Verſammlung der Heerde Chriſti auf, und zeichnen es** (hier machet der Prieſter dem Kinde das Zeichen des Creutzes an der Stirne) **mit dem Zeichen des Creutzes zum Merckmahl, daß es nach dieſem ſich nicht zu ſchämen habe, den Glauben an den gecreutzigten Chriſtum zu bekennen, und unter deſſen Panier wider Sünde, Welt und Teuffel männlich zu fechten, und Chriſti getreuer Streiter und Diener zu bleiben bis zu ſeines Lebens Ende, Amen.**

Allen Zweifel, den ſich jemand wegen des Gebrauchs des Creutz-Zeichens machen möchte, wegzunehmen; ſo iſt darüber eine gute Erklärung gegeben in dem 30. Canone derjenigen Kirchen-Verordnungen, welche im Jahr 1604.

 publi-

publiciret worden. Nach vorgedachtem redet der Prieſter die Gemeine alſo an:

Nachdem wir nun, geliebte Brüder, ſehen, daß dieſes Kind wiedergebohren, und dem Leibe der Chriſtlichen Kirche eingepflantzet iſt; ſo laſſet uns dem allmächtigen GOtt für dieſe Wohlthat dancken, und einmüthiglich ihn bitten, daß dieſes Kind das übrige ſeines Lebens, gleich dieſem Anfang zubringen möge.

Hierauf kniet die gantze Verſammlung nieder, und betet das heilige Vater Unſer. Nach deſſen Endigung der Prieſter folgendes Gebet ſpricht:

Wir ſagen dir hertzlichen Danck, gnädigſter Vater, daß es dir gefallen hat, dieſes Kind durch deinen Heiligen Geiſt zu wiedergebähren, ſolches für dein eigen Kind anzunehmen, und deiner heiligen Kirche einzuverleiben. Wir bitten dich demüthiglich, du wolleſt verleihen, daß da es nunmehro der Sünde abgeſtorben iſt, und der Gerechtigkeit lebet, und mit Chriſto begraben iſt in dem Tod, möge den alten Menſchen creutzigen, und den gantzen Leib der Sünde völlig zernichten, und daß, gleich wie es iſt theilhafftig gemachet des Todes deines Sohnes, es auch ſeiner Auferſtehung möge theilhafftig werden: Damit daſſelbe alſo, mit den übrigen deiner heiligen Kirche, endlich dein ewiges Reich möge erben, durch Chriſtum unſern HErrn, Amen.

§. 6. Wann nun hierauf die Verſammlung ſich wieder aufgerichtet hat, thut der Prieſter an die Gevattern folgende Vermahnung:

Demnach dieſes Kind durch euch, als ſeine Bürgen, angelobet hat, zu entſagen dem Teufel und allen ſeinen Wercken, zu glauben an GOtt, und ihm zu dienen; ſo müſſet ihr euch erinnern, daß

es eure Schuldigkeit ſey, dahin zu ſehen, daß dieſes Kind, ſo bald daſſelbe ſolches begreiffen kan, von dem unterrichtet werde, was für ein öffentliches Gelübde, Zuſage und Bekänntnis es durch euch allhie gethan habe. Und damit es dieſe Dinge deſto beſſer erkennen möge, ſo ſollt ihr es dahin anhalten, daß es die Predigten anhöre; fürnemlich aber habt ihr dahin zu ſehen, daß es den Glauben, das Gebet des HErrn, und die Zehen Gebote, in der Mutter-Sprache, und alle andere Dinge, welche einem Chriſten, zu ſeiner Seelen Heyl, zu wiſſen und zu glauben vonnöthen ſind, erlerne, und daß dieſes Kind tugendſam möge erzogen werden, ein göttliches und Chriſtliches Leben zu führen, allſtets betrachtend, daß die Tauffe uns unſere Pflicht vorſtelle, welche darinn beſtehet, daß wir dem Beyſpiel unſers Heylandes Chriſti folgen, und ihm ähnlich werden; auf daß gleichwie er für uns geſtorben und auferſtanden iſt, alſo auch wir, die wir getauffet ſeyn, und zur Gerechtigkeit wieder auferſtehen, daß wir immerdar unſere böſe und verdorbene Neigungen tödten, und in aller Tugend und Gottſeligkeit des Lebens täglich fortwandeln.

Dieſer Vermahnung hänget der Prieſter folgende Erinnerung an und ſpricht:

Ihr habet auch dahin zu ſorgen, daß dieſes Kind zu dem Biſchoff gebracht werde, damit es von demſelben confirmiret werde; ſo bald es den Glauben, das Gebet des HErrn, und die Zehen Gebote in ſeiner Mutter-Sprache herſagen kan, und ferner in dem Kirchen-Catechismo, welcher zu dem Ende verfertiget, wohl unterrichtet iſt.

§. 7. Was aber das Privat-Tauffen in den Wohn-Häuſern geſchehen, betrifft; ſo muß der Seelſorger die

Gemeine öffters erinnern, daß niemand ohne dringende Noth daſſelbe ſoll geſchehen laſſen. Sollte aber eine wichtige Urſache ſolche erfordern, läſſet die Engeländiſche Kirche ſolche zu, und wird es damit auf folgende Art gehalten: Erſtlich rufft der Prieſter mit denen, ſo zugegen ſind, GOtt an, betet das **Vater Unſer**, und eine oder andere von den dazu verordneten Collecten, welche in vorgedachter Nachricht von der öffentlichen Tauffe bereits angeführet ſind. Wann hierauf von einem der Anweſenden dem Kinde ein Name gegeben iſt, begieſſet der Prieſter daſſelbe mit Waſſer und ſpricht:

N. **Ich tauffe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes, Amen.**

Darauf laſſen ſich alle Gegenwärtige nieder auf die Knie, und ſpricht der Täuffer das Danck-Gebet, welches bereits zu Ende des fünfften Paragraphi angeführet iſt, und ſich anhebet: **Wir ſagen dir hertzlichen Danck** u. ſ. w.

§. 8. Ob nun wohl jemand alſo getauffet, recht getauffet iſt, und nicht bedarff wieder getauffet zu werden; dennoch hält die Engeländiſche Kirche es rathſam zu ſeyn, daß ein ſolches Kind, falls es beym Leben bleibet, in die Kirche gebracht, und die Gemeine verſichert werde, daß ſolches Kind zu Hauſe recht getauffet ſey, da er dann alſo ſpricht:

Ich berichte und verſichere euch, daß ich dieſes Kind, nach der von der Kirche vorgeſchriebenen gebührenden Ordnung, zu ſolcher und ſolcher Zeit, an dem und dem Ort, getauffet habe.

§. 9. Falls aber das Kind nicht von dem Prieſter desjenigen Kirch-Spiels, in welchem es gebohren, ſollte getauffet ſeyn; ſo muß der ordentliche Prieſter in öffentlicher Verſammlung damit alſo verfahren: Wann diejenige, welche das Kind zur Kirche bringen, auf die Frage:

Ob es ſchon getauffet ſey, mit Ja antworten; ſo fraget der Prieſter ferner:

Von wem iſt dieſes Kind getauffet?

Wer war zugegen, als dieſes Kind getauffet wurde?

Womit ward dieſes Kind getauffet?

Mit welchen Worten war dieſes Kind getauffet?

Vernimmt nun der Prieſter aus der Antwort, daß alles dabey geſchehen, wie ſichs gebühret; ſo wird das Kind nicht abermal getauffet, ſondern als ein Glied der Chriſtlichen Kirche angenommen, und ſpricht der Prieſter alſo:

Ich verſichere euch, daß, bey der Tauffe dieſes Kindes, alles, der gebührenden Ordnung gemäß, beobachtet worden. Und da daſſelbe in Erb-Sünde unter dem Zorn GOttes gebohren, ſo iſt es nunmehro in der Tauffe durch das Bad der Wiedergeburt, in die Zahl der Kinder GOttes und Erben des ewigen Lebens aufgenommen: Dann unſer HErr JEſus Chriſt verſaget ſolchen Kindern ſeine Huld und Gnade nicht, ſondern ruffet ſie liebreich zu ſich, wie das heilige Evangelium zu unſerm Troſt davon zeuget.

Hierauf lieſet er ab die Worte beym Marco X, 13. ſqq. Nach ſolcher Verleſung thut der Prieſter eine Vermahnung aus ſolchem Evangelio gezogen, mit den Worten, welche droben Paragrapho 3. bereits angeführet. Wornach das Gebet des HErrn und diejenige Danckſagung geſprochen wird, welche zu Ende gedachten dritten Abſatzes zu leſen iſt.

Hierauf folget die obige Frage §. 4. **Entſageſt du u. ſ. w.** ſamt der gewöhnlichen Antwort:

Hiernächſt kommt die Frage wegen des Apoſtoliſchen

Glau-

Glaubens-Bekänntniſſes und des heiligen Wandels, ſamt der gehörigen Antwort.

§. 10. Nach dieſem nimmt der Prieſter das Kind in die Gemeine auf, und zeichnet es mit dem Creutz, wie §. 5. gemeldet worden. Gleichwie auch, als daſelbſt angeführet, die Aufmunterung zur Danckſagung, und die Danckſagung ſelbſt darauf geſchiehet.

Die gantze Handlung wird endlich beſchloſſen mit derſelben Vermahnung an die Gevattern, welche §. 6. zu leſen iſt.

§. 11. Sollten aber diejenige, welche das Kind zur Kirche gebracht, auf des Prieſters Frage ſolche ungewiſſe Antwort geben, daß man nicht eigentlich daraus erkennen kan, daß das Kind mit Waſſer getauffet ſey, und zwar im Namen des Vaters und des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes, als welche die weſentliche Stücke der Tauffe ſind; ſo muß der Prieſter es tauffen, wie in der Ordnung von der öffentlichen Tauffe vorgeſchrieben, und droben angeführet iſt: Ausgenommen, daß bey Eintauchung des Kindes dieſe Worte gebrauchet werden: **So du noch nicht getauffet biſt N. ſo tauffe ich dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes, Amen.**

§. 12. Die Danckſagung und Einſegnung der Sechswöchnerinnen iſt in der Engeländiſchen Kirche verordnet, und geſchiehet folgender Maſſen: Wann die Frau erſcheinet, und ſich auf die Knie niedergelaſſen, welches insgemein bey dem Tiſch des HErrn oder Altar geſchiehet; ſo ſpricht der Prieſter zu ihr alſo:

Nachdem es dem allmächtigen GOtt gefallen, nach ſeiner Güte euch eine gnädige Entbindung wiederfahren zu laſſen, und euch in der groſſen Gefahr des Gebährens erhalten hat; ſo müſſet ihr GOtt dafür hertzlich dancken, und alſo ſprechen:

Hier-

Hierauf lieſet ihr der Prieſter den CXVI. oder auch wol den CXXI. Pſalm vor; Nach deſſen Endigung ſpricht er ferner: **Laſſet uns beten: HErr erbarme dich unſer: Vater Unſer, der du biſt u. ſ. w.**

Der Prieſter: **O HErr, bewahre dieſe Frau, deine Dienerin.**

Antwort: **Die ſich auf dich verläſſet.**

Der Prieſter: **Sey ihr eine veſte Burg.**

Antwort: **Vor ihren Feinden.**

Der Prieſter: **HErr erhöre unſer Gebet.**

Antwort: **Und laß unſer Geſchrey kommen für dir.**

Der Prieſter: **Laſſet uns beten:**

O allmächtiger GOtt, wir dancken dir demüthiglich, daß du dieſe Frau, deine Dienerin aus den groſſen Schmertzen und Kindes-Nöthen geholffen haſt; Verleihe, wir bitten dich, allergütigſter Vater, daß ſie, durch deine Hülffe, möge beydes gläubig leben, und nach deinen Willen in dieſem Leben wandeln, damit ſie der ewigen Herrlichkeit in dem zukünfftigen Leben theilhafftig werde, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

§. 13. Nachdem die Frau alſo eingeſegnet worden, muß ſie eine Opffer-Gabe bringen, und wann alsdann eben das hochwürdige Abendmahl gehalten wird, muß ſie ſolches zugleich mitnehmen.

Das XIII. Capitel.

Von der Confirmation oder Firmung.

§. 1.

DAß die Getaufften, ehe ſie zum Gebrauch des heiligen Abendmahls gelaſſen werden, müſſen, nach Verordnung der Engeländiſchen Kirche, vorher confir-

confirmiret werden; ſolches iſt bereits in dem vorhergehenden angeführet worden. Es ſind unterſchiedliche Urſachen, um deren willen dieſer Gebrauch beobachtet wird: Dann ſie halten es ſehr nützlich zu ſeyn, daß die jungen Leute, wann ſie zu Verſtande gekommen, und gelernet haben zu erkennen dasjenige, was ihre Gevattern in der Tauffe für ſie angelobet haben, mit ihrem eigenem Munde und Genehmhaltung daſſelbe vor der gantzen Verſammlung beſtätigen und verſprechen, wie ſie durch die erbetene Gnade GOttes ſelbſt darnach trachten wollen, daß ſie das Verſprochene beobachten. Ferner, da ſie nunmehro zu ſolchen Jahren kommen, da ſie theils durch die Schwachheit ihres eigenen Fleiſches und Regung der böſen Lüſte, theils durch die Anläuffe der Welt und des Teufels in Gefahr gerathen in Sünde zu fallen; ſo wollen ſie den jungen Leuten durch Auflegung der Hände, und das Gebet Stärcke dawider ſchaffen. Und endlich, weil es ein alter Gebrauch iſt, deſſen ſich die Gläubigen von der Apoſtel Zeit her in der Chriſtlichen Kirche allemal nützlich bedienet haben. Doch iſt der Engeländiſchen Kirche Lehre und Meynung nicht, daß die Confirmation denen Kindern zur Seligkeit höchſt nothwendig ſey; ſondern ſie glaubet und lehret, daß die getauffte Kinder alles, was ihnen zur Seligkeit nöthig iſt, beſitzen, und ſie ohne Confirmation ſelig ſterben können.

§. 2. Es wird zu dem Ende die Jugend alle Sonn- und Feſt-Tage Nachmittags öffentlich in der Kirche unterrichtet und befraget: Wie dann auch Eltern, Herren und Frauen gehalten ſind ihre Kinder und Dienſt-Boten zur Kirche alsdann zu ſchicken, damit ſie in den Stücken ihres Chriſtenthums mögen unterrichtet und mehr und mehr gegründet werden. Wann nun der Biſchoff einen Ort und Zeit benennet, wohin und wann eher die Catechumeni ſollen zu ihm gebracht werden, damit ſie von ihm confirmiret

ret werden; ſo muß der Seelſorger eines jeglichen Kirch-Spiels ein Verzeichnis derjenigen dem Biſchoff übergeben, welche er meynet, tüchtig zu ſeyn, daß ſie confirmiret werden.

§. 3. Nachdem aber, wie bereits gemeldet iſt, keiner confirmiret wird, es ſey dann, daß er den kleinen darzu verordneten Catechismum auswendig wiſſe und herſagen könne; ſo will ich ſolche Frag-Stücke mit der Antwort hieher ſetzen, und hernach die Firmung an ihr ſelbſt beſchreiben. Es lautet aber ſolcher kurtzer Unterricht, wie folget:

Wie iſt dein Name?

N. oder M.

Wer hat dir dieſen Namen gegeben?

Meine Gevattern in meiner Tauffe, worinn ich wurde ein Glied Chriſti, ein Kind GOttes, und ein Erbe des Himmelreichs.

Was thaten dann die Gevattern an deiner Statt?

Sie verhieſſen und angelobten in meinem Namen drey Dinge. Erſtlich, daß ich ſollte entſagen dem Teufel und allen ſeinen Wercken, der Pracht und Eitelkeit dieſer böſen Welt, und allen ſeinen ſündlichen Begierden des Fleiſches. Zum andern, daß ich ſollte gläuben alle Articuln des Chriſtlichen Glaubens; Und drittens, daß ich ſollte halten GOttes heiligen Willen und Gebote, und nach denſelben wandeln alle die Tage meines Lebens.

Meyneſt du denn nicht, daß du verbunden ſeyeſt, zu glauben und zu thun, was ſie vor dich angelobet haben?

Ja, warlich; Und ſolches will ich auch mit göttlicher Hülffe beobachten. Und ich dancke vom Hertzen unſerm himmliſchen Vater, daß er mich

zu

zu dieſem ſeligmachenden Stande beruffen hat, durch JEſum Chriſtum unſern Heyland? Und ich bitte, GOtt wolle mir ſeine Gnade verleihen, daß ich darinn möge verharren bis zu meines Lebens Ende.

Sage her die Artickel deines Glaubens?

Ich gläube an GOTT den Vater ꝛc.

Was lerneſt du fürnemlich in dieſen Artickeln deines Glaubens?

Erſtlich lerne ich zu glauben an GOtt den Vater, welcher mich und die gantze Welt erſchaffen hat. Fürs andere, an GOtt den Sohn, welcher mich und das gantze menſchliche Geſchlecht erlöſet hat. Zum dritten, an GOtt den Heiligen Geiſt, welcher mich und alles erwehlte Volck GOttes heiliget.

Du ſageſt, daß deine Gevattern in deinem Namen zugeſaget haben, daß du ſolſt GOttes Gebot halten, ſo ſage mir, wie viel ſind derſelben?

Zehen.

Welche ſind ſie?

Eben dieſelbe, welche GOtt ausſprach in dem 20. Cap. des 2. Buchs Moſis ſagend, ich bin der HErr dein GOtt ꝛc.

Was lerneſt du fürnemlich aus dieſen Worten?

Ich lerne zwey Dinge; Meine Schuldigkeit gegen GOtt iſt, an ihn zu glauben, ihn zu fürchten, zu lieben von gantzen Hertzen, von gantzen Gemüth, von gantzer Seelen, und von allen Kräfften ihn anzubeten, ihm zu dancken, mein gantz Vertrauen auf ihn zu ſetzen, ihn anzuruffen, ſeinen heiligen Namen und Wort in Ehren zu halten, und ihm alle die Tage meines Lebens getreu zu dienen.

Was

Was iſt deine Schuldigkeit gegen deinen Nächſten?

Meine Schuldigkeit gegen meinen Nächſten iſt, ihn zu lieben als mich ſelbſten, und dasjenige allen Menſchen zu thun, was ich wollte, daß ſie mir wieder thun ſollten. Zu lieben, zu ehren und behülfflich ſeyn meinem Vater und der Mutter. Zu ehren und gehorchen dem Könige, und allen, welche unter ihm in Anſehen ſtehen. Mich ſelbſt zu unterwerffen allen meinen Vorgeſetzten, Lehrern, geiſtlichen Hirten und Meiſtern. Mich unterthänig und ehrerbietig zu bezeigen gegen alle diejenigen, ſo vornehmer ſind wie ich: Keinen Menſchen weder mit Worten noch Wercken zu beleidigen. Treu und gerecht zu ſeyn in allem meinen Handel. Keine Bosheit noch Rachgier im Hertzen zu haben. Meine Hände zu halten von Stehlen, und meine Zunge von böſen Worten, Lügen und Verleumden. Meinen Leib nüchtern, mäßig und keuſch zu halten. Anderer Leute Gut nicht zu begehren, ſondern zu lernen und fleißig zu arbeiten, meine eigene Nothdurfft zu erwerben, und meine Gebühr in dem Stande zu thun, wozu es GOTT gefallen wird, mich zu ruffen:

Mein liebes Kind du muſt wiſſen, daß du von dir ſelbſt dieſe Dinge nicht verrichten kanſt, auch nach den Geboten GOttes nicht wandeln, noch ihm dienen kanſt, ohne deſſen ſonderbare Gnade, um welche du allezeit im fleißigen Gebet anzuhalten lernen muſt; ſo laß mich derowegen hören, ob du kanſt herſagen das Vater Unſer?

Vater Unſer, der du biſt im Himmel ꝛc.

Was begehreſt du von GOtt in dieſem Gebete?

Ich bitte, daß mein HErr GOtt, unſer himmliſcher Vater, welcher iſt der Geber alles Guten,

mir und allen Menſchen ſeine Gnade verleihen wolle, daß wir ihn ehren, dienen und gehorchen, wie ſichs gebühret. So bitte ich auch GOtt, daß er uns geben wolle alles, was beydes unſerer Seel und Leibe nöthig iſt; Und daß er uns wolle erhalten und beſchützen in aller ſo wol geiſtlichen als leiblichen Gefahr; Und daß er uns wolle bewahren für aller Sünde und Miſſethat, für unſeren geiſtlichen Feind und ewigen Tod. Dieſes alles glaube ich, werde er aus Gnade und Güte thun, um JEſu Chriſti unſers HErrn willen; Derowegen ſage ich Amen. Es werde wahr.

Wie viel Sacramente hat Chriſtus in ſeiner Kirche verordnet?

Nur zwey, als insgemein zur Seligkeit nöthig, nemlich die Tauffe und das Abendmahl des HErrn.

Was verſteheſt du durch das Wort Sacrament?

Ich verſtehe dadurch ein äuſſerlich und ſichtbares Zeichen einer innerlichen und geiſtlichen Gnade uns gegeben, und von Chriſto ſelbſt verordnet, als ein Mittel, wodurch wir dieſelbe erlangen, und ein Unterpfand uns deren zu verſichern.

Wie viel Stücke ſind in einem Sacrament?

Zwey: Das äuſſerliche ſichtbare Zeichen, und die innerliche geiſtliche Gnade.

Welches iſt das äuſſerliche ſichtbare Zeichen oder Form der Tauffe?

Waſſer: Worinne der Menſch getauffet wird, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes.

Was iſt die inwendige und geiſtliche Gnade?

Das Abſterben der Sünde, und eine neue Geburt

zur Gerechtigkeit, denn weil wir von Natur in Sünden gebohren, und Kinder des Zorns ſind, ſo werden wir dadurch Kinder der Gnade.

Was wird von denen erfordert, welche getauffet werden?

Buſſe; Wodurch ſie der Sünde abſagen: Und Glaube, wodurch ſie die ihnen in dieſem Sacrament von GOtt gethane Verheiſſungen beſtändig vor wahr halten.

Warum tauffet man denn die Kinder, da doch dieſelbe ihrer Jugend wegen ſolches nicht leiſten können?

Weil dieſelbe beydes durch ihre Gevattern verheiſſen; welche Zuſage, wenn ſie zu Jahren kommen, ſie zu halten verbunden ſind.

Weßwegen wurde das Sacrament des Abendmahls eingeſetzet?

Zum ſtetswährenden Gedächtnis des Verſohn-Opffers, des Todes Chriſti, und der Wohlthaten, welche wir dadurch empfangen.

Welches iſt das äuſſerliche Stücke oder Zeichen des Abendmahls des HErrn?

Brod und Wein, welches der HErr zu empfangen befohlen hat.

Welches iſt das innerliche Stücke, oder das bedeutete Ding?

Der Leib und Blut Chriſti, welche wahrhafftig und in der That von den Gläubigen im Abendmahl genommen und empfangen werden.

Welches ſind die Wohlthaten, deren wir dadurch theilhafftig werden?

Daß unſere Seelen durch den Leib und das Blut Chriſti geſtärcket und erfriſchet werden, wie unſere Leiber durch Brod und Wein.

Was müſſen diejenige thun, welche zum Abendmahl des HErrn gehen?

Sich wol prüfen, ob ſie auch wahrhafftig ihre vorige Sünde bereuen; einen veſten Vorſatz faſſen, ein neues Leben zu führen; zu GOttes Gnade um Chriſti willen ein lebendiges Vertrauen haben; nebenſt einer danckbaren Erinnerung ſeines Todes; und mit allen Menſchen in Liebe zu ſtehen.

§. 4. Uber dieſen kleinen Catechismum, daß ich ſolches gleichſam im Vorbeygehen erzehle, hat Thomas Marshall, auf Begehren Dr. John Fell, Biſchoffs zu Oxford, kurtze Anmerckungen gemachet, und im Jahr 1679. in 8vo publiciret; Da dann ſolche Anmerckungen hernach von ihm in Frage und Antwort gebracht, und zu unterſchiedlichen malen publiciret ſind. So bald nun ein Kind vorgedachten Catechismum fertig weiß, wird es durch einen guten Freund, als Zeugen ſeiner Confirmation, zum Biſchoff gebracht. Es iſt ſolcher wohl zu Zeiten eben derſelbige, welcher bey des Confirmandi Tauffe zu Gevattern geſtanden; doch wird an den meiſten Oertern ein anderer dazu genommen. Die Confirmation verrichtet niemand als der Biſchoff, und beobachtet die Engeländiſche Kirche in dieſem Stücke gantz genaue die Gewohnheit der erſten Kirche, wie denn Hieronymus in Dialogo adverſus Lucifer. ſagt, es ſey: Totius orbis conſenſio in hanc partem geweſen.

§. 5. Wann nun die Kinder in Ordnung geſtellet, und vor dem Biſchoff ſtehen, lieſet derſelbe oder ein anderer von ihm dazu verordneter Diener GOttes, folgende Vorrede:

Damit die Firmung mit deſto gröſſerer Erbauung dererjenigen, welche ſolche empfangen, verrichtet werden möge; ſo hat die Kirche für gut gehalten, zu verordnen, daß ins künfftige keiner ſoll con-

fir-

firmiret werden, der nicht wiſſe herzuſagen den Apoſtoliſchen Glauben, das Vater Unſer und die Zehen Gebote; wie er dann auch auf ſolche Fragen zu antworten wiſſen muß, welche in dem kleinen Catechismo enthalten ſind. Welche Anordnung dann mit aller Billigkeit beobachtet wird, damit die Kinder, welche nunmehro zum Gebrauch ihrer Vernunfft gekommen ſind, und gelernet haben dasjenige, was die Gevattern ihrentwegen bey der Tauffe zugeſaget haben, ſelbſt durch ihr eigen Mund-Bekänntnis und Beyſtimmung dasjenige öffentlich vor der Gemeine vollziehen und bekräfftigen mögen; damit ſie alſo verheiſſen, daß ſie ſich ins künfftige durch die Gnade GOttes ſtets bemühen wollen die Dinge aufrichtig zu halten, wozu ſie durch eigene Bekänntnis ihren Willen gegeben.

§. 6. Nach dieſer geſchehenen Anzeige, redet der Biſchoff die Kinder alſo an:

Erneuert und wiederholet ihr allhie vor dem Angeſicht GOttes und dieſer Verſammlung die feyerliche Zuſage und den Bund, welcher in euerm Namen bey euerer Tauffe gemachet worden; daß ihr denſelben in eigener Perſon vollziehet und bekräfftiget und bekennet, daß ihr ſelbſt verbunden ſeyd zu glauben und zu thun alle dasjenige, was eure Gevattern damals eurenthalben auf ſich genommen haben.

Hierauf muß nun ein jeglicher mit lauter Stimme antworten: Ja, das thue ich.

Alsdann muntert der Biſchoff die Kinder auf, indem er ihnen zu Gemüthe führet, daß GOtt ihr Beyſtand ſeyn werde, und ſpricht aus dem CXXIV. Pſalm alſo: Unſere Hülffe ſtehet im Namen des HErrn. Worauf die andern Diener GOttes ſamt der Gemeine antworten:

Der Himmel und Erden gemachet hat.

Der Biſchoff.

Gelobet ſey des HErrn Name.

Die andern:

Von nun an bis in Ewigkeit.

Der Biſchoff:

HErr! höre unſer Gebet!

Die andern:

Und laß unſer Schreyen kommen vor dir.

Der Biſchoff:

Laſſet uns beten!

Allmächtiger und ewiger GOTT, der du gewürdiget haſt dieſe deine Dienere durch das Waſſer und den Heiligen Geiſt wiederzugebären, und haſt ihnen die Vergebung aller ihrer Sünden geſchencket. Stärcke ſie, wir bitten dich, o HErr, mit deinem Heil. Geiſt, und vermehre in ihnen täglich deine mannigfältige Gnaden-Gaben; den Geiſt der Weisheit und des Verſtandes, den Geiſt des Raths und der Stärcke, den Geiſt des Erkänntnis und der wahren Gottſeligkeit; und erfülle ſie, o HErr! mit dem Geiſt deiner heiligen Furcht, jetzt und allezeit, Amen.

§. 7. Hierauf ſetzen ſich die Kinder vor dem Biſchoff auf die Knie nieder, und der Biſchoff leget ſeine Hand auf eines jeden ſein Haupt und ſpricht:

Bewahre o HErr, dieſes dein Kind, mit deiner himmliſchen Gnade, daß es ewiglich dein bleiben möge, und täglich zunehme mehr und mehr in deinem Heiligen Geiſt, bis es zu deinem ewigen Reiche gelange, Amen.

Hierauf ſpricht der Biſchoff:

Der HErr ſey mit euch!

Antwort:

Und mit deinem Geiſt.

Hierauf ſetzen ſie ſich auf die Knie, und der Biſchoff ſpricht:

Laſſet uns beten:

Vater Unſer, der du biſt u. ſ. w.

Und dann dieſe Collecte:

Allmächtiger und ewiger GOtt, der du uns geſchickt macheſt beydes zu wollen und zu thun was da gut und deiner göttlichen Majeſtät wolgefällig iſt. Wir thun unſer demüthiges Gebet zu dir für dieſe deine Diener, auf welche wir, nach dem Exempel deiner heiligen Apoſtel, unſere Hände ietzo geleget haben, dieſelbe durch dieſes Zeichen, deiner Gunſt und gnädigen Güte ſie zu verſichern. Wir bitten dich, laß deine väterliche Hand ſtets über ihnen ſeyn; laß deinen Heiligen Geiſt allezeit bey ihnen ſeyn; und leite ſie alſo in der Erkänntnis und Gehorſam deines Worts, daß ſie am Ende das ewige Leben erlangen mögen, durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, welcher mit dir und dem Heiligen Geiſt, lebet und regieret, ein einiger GOtt, in Ewigkeit, Amen.

O allmächtiger HErr und ewiger GOtt, wir bitten dich, du wolleſt gnädiglich leiten, heiligen und führen beydes unſere Hertzen und Leiber in den Wegen deiner Geſetze, und in den Wercken deiner Gebote, daß wir durch deinen allmächtigen Schutz, beydes hier und dort ewig mögen erhalten werden, an Leib und Seele, durch unſern HErrn und Heyland JEſum Chriſtum, Amen.

§. 8. Wann ſolches Gebet geſchehen, ſo ſpricht der Biſchoff den Segen über die, ſo confirmiret ſind, und erläſſet ſie mit folgenden Worten:

Der Segen des allmächtigen GOttes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geiſtes, ſey über euch, und bleibe bey euch allezeit, Amen.

Das XIV. Capitel.

Von ehelicher Verlobung und Prieſterlicher Copulation.

§. 1.

Es iſt die Engeländiſche Kirche nicht weniger als andere beſorget, daß der Eheſtand nach GOttes Willen möge angetreten und geführet werden. Damit nun ein jeder möge wiſſen, unter welchen Perſonen die Ehe erlaubet oder verboten ſey, ſo findet ſich davon faſt in allen Kirchen allda eine gedruckte Nachricht, die von dem Ertz-Biſchoff Matthew Parker aufgeſetzet, und im Jahr 1563. publiciret worden, aus welcher ich folgendes herſetzen will:

§. 2. Niemand ſoll ſich mit einer Perſon ehelich einlaſſen, welche in folgendem gemeldet, oder mit iemand, der ihm in gleichem Gradu verwandt iſt, wider GOttes und des Reiches Geſetze.

§. 3. Niemand ſoll ſich heimlich verloben, ohne Einwilligung und Rath ſeiner Eltern oder der Verwandten, unter deren Aufſicht er lebet, den göttlichen Geſetzen und menſchlichen Satzungen zuwider.

§. 4. Niemand ſoll ſich vom neuen mit einer andern Perſon ehelich einlaſſen, nach der vom Richter auf eine Zeitlang gebilligten Eheſcheidung, da das Geſetz annoch dawider iſt.

§. 5. Ein Mann ſoll nicht nehmen zum Weibe ſeine

Secundus gradus in linea recta aſcendente,

Conſ. Groß-Mutter.

Aff. Groß-Vaters Wittwe.

Aff. Des Weibes Groß-Mutter. Se-

Secundus gradus inæqualis in linea transverſa ascendente:

Conſ. Vatern Schweſter.
Conſ. Mutter Schweſter.
Aff. Vatern Bruders Weib.
Aff. Mutter Bruders Weib.
Aff. Schwieger-Vaters Schweſter.
Aff. Schwieger-Mutter Schweſter.

Primus gradus in linea recta ascendente,

Conſ. Mutter.
Aff. Stieff-Mutter.
Aff. Schwieger-Mutter.

Primus gradus in linea descendente,

Conſ. Tochter.
Aff. Frauen Tochter.
Aff. Sohns Weib.

Primus gradus æqualis in linea transverſali.

Conſ. Schweſter.
Aff. Frauen Schweſter.
Aff. Bruders Weib.

Secundus gradus in linea recta descendente,

Conſ. Sohns Tochter.
Conſ. Tochter Tochter.
Aff. Sohns Sohns Weib.
Aff. Tochter Sohns Weib.
Aff. Frauen Sohns Tochter.
Aff. Frauen Tochter Tochter.

Secundus gradus inæqualis in linea transverſali descendente,

Conſ. Brudern Tochter.
Conſ. Schweſter Tochter.
Aff. Brudern Sohns Weib.
Aff. Schweſter Sohns Weib.
Aff. Frauen Brudern Tochter.
Aff. Frauen Schweſter Tochter.

Ein Weib ſoll nicht zum Mann nehmen ihren

Secundus gradus in linea recta ascendente,

Conſ. Groß-Vater.
Aff. Groß-Mutter Mann.
Aff. Manns Groß-Vater.

Secundus gradus inæqualis in linea transverſali ascendente,

Conſ. Vatern Bruder.
Conſ. Mutter Bruder.
Aff. Vaters Schweſter Mann.
Aff. Mutter Schweſter Mann.
Aff. Manns Vatern Bruder.
Aff. Manns Mutter Bruder.

Primus gradus in linea recta ascendente,

Conſ. Vater.
Aff. Stieff-Vater.
Aff. Manns Vater.

Primus gradus in linea recta descendente,

Conſ. Sohn.
Aff. Stieff-Sohn.
Aff. Tochter Mann.

Primus gradus æqualis in linea transverſali.

Conſ. Bruder.
Aff. Manns Bruder.
Aff. Schweſter Mann.

Secundus gradus in linea recta descendente,

Conſ. Sohns Sohn.
Conſ. Tochter Sohn.
Aff. Sohns Tochter Mann.
Aff. Tochter Tochter Mann.
Aff. Manns Sohns Sohn.
Aff. Manns Tochter Sohn.

Secundus gradus inæqualis in linea transverſali deſcendente,

Conſ. Brudern Sohn.
Conſ. Schweſter Sohn.
Aff. Brudern Tochter Mann.
Aff. Schweſter Tochter Mann.
Aff. Manns Bruders Sohn.
Aff. Manns Schweſter Sohn.

§. 6. Welche Caſus hierinn nicht benennet, und doch zweiffelhafftig ſind, darüber müſſen ſie die Rechtsgelehrten befragen, ehe ſie ſich verloben. Wann ein Diener des göttlichen Worts einige Perſonen wieder die verbotene Gradus copuliret, oder ſothanen Verlobungen beywohnet, derſelbe wird auf drey Jahre ab officio ſuſpendiret. Zur Ehe einzuſegnen iſt niemand vergönnet als einem ordentlichen Prieſter, und zwar nur in ſeinem eigenen Kirch-Spiel. Wohnen die Verlobte in unterſchiedlichen Kirch-Spielen, muß derjenige, welcher aus ſeinem bisherigen in ein fremdes kommt, ein Certificat oder einen beglaubten Schein aufweiſen. Die Copulation muß des Vormittags zwiſchen 8. und 12. Uhr geſchehen, es iſt nicht erlaubet Hochzeit zu machen in der Zeit vom erſten Advent-Sonntag bis zur vollen Woche nach den Feſt der Offenbarung Chriſti vom Sonntag Septuageſima an bis zur vollen Woche nach dem Oſter-Feſt, und von der Himmelfahrt Chriſti bis zum Sonntag Trinitatis.

§. 7. Diejenige Perſonen, welche gedencken in den Stand der Ehe miteinander zu treten, müſſen zu dreymalen auf den nächſt vorhergehenden Sonntagen oder auch Feſt- und heiligen Tagen in der Kirche öffentlich von dem ordentlichen Prediger aufgeboten werden. Solches nun geſchiehet insgemein mit folgenden Worten:

Ich mache kund die Verlobung zwiſchen M. von -- und N. von --. Weiß jemand unter euch eine Urſach

Urſache oder rechtmäßige Verhinderung, warum dieſe zwo Perſonen nicht mögen ehelich verknüpffet werden, der wolle ſolches anzeigen. Dieſes iſt das erſte, (andere, dritte) mal, daß gefraget wird.

Falls nun die verlobte Perſonen in unterſchiedlichen Kirch-Spielen wohnen; ſo muß dieſer Aufbot auch an beyden Oertern geſchehen. Und damit den unzuläßigen und heimlichen Trauungen, welche öffters einreiſſen wollen, deſto beſſer geſteuret würde, ſo ſind ſcharffe Verordnungen öffters dawider gemachet; Wie dann unter der Regierung Königs Wilhelmi III. ernſtlich verordnet, daß derjenige Pfarrer, welcher darwider handeln würde, mit 100. Pfund ſoll beſtraffet, und, ſo er zum andern mal das Gebot übertreten ſolte, auf drey Jahre ab officio & beneficio ſoll ſuſpendiret werden.

§. 8. Wann nun der angeſetzete Tag erſchienen; ſo kommen die Verlobte mit ihren Verwandten, Freunden und Nachbarn in die Kirche, ſo bald ſich der Bräutigam zur Rechten, und die Braut zur Lincken, unſerm und der Juden Gebrauche entgegen, geſtellet hat, fänget der Prieſter alſo an zu reden:

Vielgeliebte, wir ſind allhier vor dem Angeſichte GOttes und in Gegenwart dieſer Gemeine verſammlet, zuſammen zufügen dieſen Mann und dieſes Weib zum heiligen Ehe-Stand, welcher ein ehrlicher von GOtt in der Zeit der Unſchuld eingeſetzeter Stand iſt, und die geiſtliche Vereinigung zwiſchen Chriſto und ſeiner Kirche abbildet, welchen heiligen Stand auch Chriſtus mit ſeiner Gegenwart, und dem erſten zu Cana in Galiläa gethanen Wunder-Werck gezieret hat, und den Paulus gerühmet, daß er ehrlich ſey bey allen; derowegen denn niemand ſich deſſen unternehmen oder in denſelben treten ſoll unbedachtſamer oder leicht-

leichtfertiger Weiſe, ſeine fleiſchliche Luſt und Begierde zu erfüllen, als das unvernünfftige Vieh, ſondern ehrerbietiglich, beſcheiden, bedachtſam, nüchtern, und in der Furcht GOttes, wohl bedenckend die Urſachen, warum der Eheſtand eingeſetzet worden: Erſtlich iſt er verordnet, wegen Zeugung der Kinder, dieſelbe in der Furcht GOttes, und zum Preiß ſeines heiligen Namens aufzuziehen. Fürs andere iſt er verordnet zu einem Mittel wider die Sünde, und zu meiden die Hurerey, daß ſolche, welche nicht haben die Gabe der Enthaltung, ſich verheyrathen, und ſich als unbefleckte Glieder des Leibes Chriſti halten mögen. Drittens, iſt er verordnet zur beyhülfflichen Geſellſchafft und tröſtlichen Beyſtand, welchen einer vom andern haben möge, beydes in Glück und Widerwärtigkeit. In welchen heiligen Stand nun dieſe zwo gegenwärtige Perſonen miteinander verbunden, jetzo treten. Derowegen, ſo jemand einige giltige Urſache weiß anzuzeigen, warum dieſelben nicht mögen rechtmäßiger Weiſe zuſammen gegeben werden, der wolle jetzo ſprechen, oder auch hernachmals beſtändig ſchweigen.

§. 9. Hierauf wendet er ſeine Rede inſonderheit zu den Verlobten und ſpricht:

Ich befrage euch beyde, wie ihr es an dem erſchrecklichen Tage des Gerichts, wann die Geheimniſſen der Hertzen werden offenbar werden, zu verantworten gedencket; daß, ſo jemand von euch etwas bekannt wäre, weswegen ihr nicht könntet zum Eheſtand mit einander rechtmäßig copuliret werden, ihr ſolches jetzund bekennen wollet; denn ihr deſſen müſſet verſichert ſeyn, daß alle diejenige, welche wider GOttes Wort zuſammen gegeben wer-

werden, von GOtt nicht vereiniget ſeyn, und ihre Ehe unzuläßig und nichtig ſey.

Die Impedimenta oder Hinderniſſe aber ſind, nach der Anzeige des CII. Canons in der Engeländiſchen Kirche, dieſe drey: Wann jemand bereits im Eheſtand lebet, oder einen ſolennem Præcontractum mit einer andern Perſon vorhin gemachet; Oder, wenn die Partheyen einander zu nahe verwand ſind. Oder, wenn der Wille der Eltern oder deren, welche in währender Minorennität an Eltern ſtatt ſind, dazu fehlet.

§. 10. Wann nun keine ſolcher Hinderniſſen vorhanden; ſo ſpricht der Prieſter zu dem Mann alſo:

N. Begehreſt du dieſe N. zu deiner ehelichen Haus-Frau, daß ihr nach GOttes Verordnung mit einander lebet in dem heiligen Eheſtande? Wilt du ſie lieben, ihrer pflegen, ſie ehren und behalten in krancken und geſunden Tagen, aller andern dich entſchlagen, und dich alleine an ihr halten, ſo lange als ihr beyde leben werdet? Wann hierauf der Bräutigam mit einem vernehmlichen Ja geantwortet hat, wird die Braut alſo befraget:

N. Begehreſt du dieſen N. zu deinem ehelichen Mann, mit ihm nach GOttes Ordnung in dem heiligen Eheſtand zu leben? Wilt du ihm gehorchen, ihm dienen, ihn lieben, ehren und behalten in krancken und geſunden Tagen, dich aller andern entſchlagen, und dich allein an ihn halten, ſo lange als ihr beyde leben werdet?

§. 11. Wann die Braut dann auch mit Ja darauf geantwortet hat, fraget der Prieſter:

Wer giebet dieſes Weib dieſem Manne zur Frauen?

Dieſen ſonderbaren Ritum wollen die Engeländiſchen Lehrer aus einer Gewohnheit der alten Römer und Chri-

ſten herleiten, davon ſie dieſe Urſache geben: Weil man dafür allezeit hält, daß das ſchwächere Geſchlecht unter der Gewalt und Leitung eines Vaters oder Vormünders ſeye, deſſen Conſens und Beyfall erfordert wird ſeine Verrichtung giltig zu machen: Wurde alſo mit dieſem Gebrauch zu erkennen gegeben, daß die Eltern und Verwandten in dieſe Heyrath gewilliget hätten, und daß der Vater ſeine Tochter emancipire und in die Freyheit ſetze, ſich aus eigener Macht mit einem andern in den ehelichen Bund nach Belieben einzulaſſen. Uber das ſoll dieſes auch anzeigen, daß die Frauens-Perſon nicht ſelbſt einen Ehe-Mann ſuche, ſondern durch ihre Freunde einer Manns-Perſon zugeführet ſey, und dieſelbe alſo hierinn vielmehr dem Befehl der Ihrigen, als ihrem eigenen Willen und Begierden habe folgen wollen: Welches dann mit der Schamhafftigkeit dieſes Geſchlechts ſehr wohl überein kommet. Dahero dieſer Gebrauch bey den Alten gewöhnlich geweſen, worauf zu gehen ſcheinen die Worte des XLV. Pſalms, im 13. Vers, und des heiligen Pauli im 2. Cor. XI, 2.

§. 12. Demnach führet der Vater oder ſonſt ein naher Anverwandter die Braut herzu, dero rechte Hand dann, durch Vermittelung des Prieſters, von der rechten Hand des Bräutigams gefaſſet wird, welcher auch dem Diener GOttes folgende Worte nachſagen muß:

Ich N. nehme dich N. zu meinem ehelichen Weibe, dich zu behalten von dieſem Tage bis aufs künfftige, du mögeſt beſſer oder ſchlimmer, reicher oder armer, geſunder oder ungeſunder befunden werden, dich zu lieben und zu ernähren, bis uns der Tod ſcheidet, nach GOttes Ordnung, und derowegen gebe ich dir meinen Glauben zum Pfande.

Hierauf laſſen ſie die Hände fahren; hergegen faſſet die Braut mit ihrer rechten Hand den Bräutigam bey ſeiner

rech-

rechten Hand, und redet dem Prieſter dieſelbigen Worte nach; doch ſetzet ſie das Wort gehorchen noch hinzu.

Hierauf ziehet ein jeder ſeine Hand wieder zu ſich, und der Mann leget einen güldenen Ring dem Prieſter aufs Buch, ſamt einer Verehrung, der Prieſter nimmt den Ring, und gibt ſolchen dem jungen Mann, daß er denſelben der Braut auf den vierdten Finger an der lincken Hand ſtecke; Weil, nach der alten Meynung von dannen eine Ader zum Hertzen gehet, und alſo angedeutet werde, daß die eheliche Liebe müſſe hertzlich ſeyn. Es muß aber hierbey der Bräutigam dem Prieſter dieſe Worte nachſprechen:

Mit dieſem Ring nehme ich dich zur Ehe, mit meinem Leibe ehre ich dich, und alle meine zeitliche Güter vermache ich dir: Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes, Amen.

Mit dieſer Redens-Art: **Mit meinem Leibe ehre ich dich**, will der Mann zu verſtehen geben, daß er dieſe ihm gegebene Frauens-Perſon nicht, wie vor dieſem wohl gebräuchlich, zu ſeiner Concubine nehme, ſondern zu ſeinem ehelichen Weibe, die an aller ſeiner Ehre und Würde ſoll Theil haben; wie ſolches Hooker in ſeiner Eccleſiaſtical-Policey Lib. V. Sect. 73. mit mehrerm zeiget.

§. 13. Hiernächſt kniet Bräutigam und Braut nieder, und der Prieſter ſpricht:

Laſſet uns beten:

O ewiger GOtt, Schöpffer und Erhalter des gantzen menſchlichen Geſchlechts, Geber aller geiſtlichen Gaben und Urſprung des ewigen Lebens: Sende deinen Segen herab auf dieſe deine Diener, dieſen Mann und dieſes Weib, welche wir in deinem Namen ſegnen; daß wie Iſaac und Rebecca in Treu zuſammen lebten, alſo auch dieſe Perſonen mögen treulich halten das Gelübd und den

Bund,

Bund, welcher zwiſchen ihnen gemachet iſt, deſſen dieſer gegebene und angenommene Ring ein Zeichen und Unterpfand iſt, und daß ſie mögen in vollkommener Liebe und Friede zuſammen beſtändig bleiben, und nach deinen Geboten leben, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Hierauf füget der Prieſter ihre rechte Hände zuſammen, und ſpricht:

Dieſe, welche GOtt zuſammen gefüget hat, ſoll kein Menſch ſcheiden.

Nächſtdem ſpricht er ferner alſo:

Nachdem N. und N. einander zur Ehe begehren, und ſolches vor GOtt und dieſer Verſammlung bekennet, und derowegen einander die Treue gegeben und verpfändet, und ſolches durch Gebung und Annehmung des Rings, auch Gebung der Hände bezeuget haben; ſo verkläre ich, daß ſie Mann und Weib zuſammen ſind, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geiſtes, Amen.

Hierzu kommt der Segen, welchen der Prieſter alſo über ſie ſpricht:

GOtt der Vater, GOtt der Sohn, GOtt der Heilige Geiſt ſegne, bewahre und erhalte euch; Der HErr erhebe ſein Gnaden-Angeſicht auf euch, und erfülle euch alſo mit allen geiſtlichen Segen und Gnade, daß ihr in dieſer Welt dergeſtalt zuſammen lebet, damit ihr in der zukünfftigen Welt das ewige Leben erlangen möget, Amen.

§.14. Hierauf wird vor dem Tiſch des HErrn der LXVII. oder der CXXIIX. Pſalm von dem Prieſter abgeleſen.

Nach deſſen Endigung der Geiſtliche zu dem angehenden Ehe-Leuten, welche niederknien, ſich umkehret, und mit ihnen alſo betet:

HErr erbarme dich unſer.

Antwort:

Chriſte erbarm dich unſer.

Der Prieſter.

HErr erbarm dich unſer.

Vater Unſer, der du biſt im Himmel u. ſ. w.

Der Prieſter.

O HErr erhalte deinen Diener und deine Magd.

Antwort.

Die ihr Vertrauen auf dich ſetzen.

Der Prieſter.

O HErr ſende ihnen Hülffe von deinem heiligen Ort.

Antwort.

Und beſchütze ſie allezeit.

Der Prieſter.

Sey ihnen ein ſtarcker Thurn.

Antwort.

Vor ihren Feinden.

Der Prieſter.

O HErr, erhöre unſer Gebet.

Antwort.

Und laß unſer Schreyen zu dir kommen.

Der Prieſter.

O GOTT Abraham, o GOTT Iſaacs, o GOTT Jacobs, ſegne dieſe deine Diener und ſtreue den Saamen des ewigen Lebens in ihre Hertzen, daß dasjenige, was ſie aus deinem Wort heilſam lernen, ſie auch in der That verrichten mögen. Siehe auf ſie in Gnaden vom Himmel, o HErr und ſegne ſie. Und wie du deinen Segen ſendeteſt auf Abraham und Sarah, zu ihrem groſſen Troſt; ſo laß auch gnädiglich deinen Segen über dieſe deine Diener kommen, daß ſie deinem Willen gehorchen, und unter deinem Schutz allemal

mal ſicher ſeyn mögen, verharren in deiner Liebe bis an das Ende ihres Lebens, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Dieſem werden noch drey Gebeter hinzu gethan; das erſte, das GOtt ihren Eheſtand mit Kindern geſegnen wolle, und ſolche durch gute Erziehung wohl gerathen mögen; das zweyte, daß ſie mögen im Eheſtand erfüllen dasjenige Geheimnis, welches von Chriſto und der Kirche, ſeiner Braut darinn vorgeſtellet wird; das dritte, daß GOtt die angehende Ehe-Leute mit ſeiner Gnade alſo geſegnen und heiligen wolle, daß ſie ihm an Leib und Seele gefallen, und in Liebe gegen einander beſtändig leben mögen.

§. 15. So zu der Zeit keine Predigt von der Pflicht der Ehe-Leute gegen einander gehalten wird, lieſet ihnen der Prieſter zu dem Ende einige Oerter aus heiliger Schrifft vor; und zwar ſtellet er erſtlich die Schuldigkeit des Ehe-Manns gegen ſeine Frau vor aus dem 5. Cap. des Briefs Pauli an die Epheſer, und zwar aus dem 25. bis zum 33. Vers; dann aus dem Brief an die Coloſſer im 19. Vers des dritten Capitels, und endlich aus dem 1. Pet. III, 7. Wie aber die Ehe-Frau gegen ihren Mann ſich bezeigen müſſe, lieſet er ihr vor aus des Apoſtels Brief an die Epheſer V, 22. und Coloſſer III, 18. wie auch aus dem 1. Pet. III, 1.

§. 16. Es hat zwar die Engeländiſche Kirche verordnet, daß die angehende Ehe-Leute am Tage ihrer Trauung oder kurtz darauf das Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti nehmen ſollen; allein es wird ſolche heilige Handlung von ihnen insgemein erſt nach 14. Tagen vorgenommen.

§. 17. Damit ich aber von denen, welche Engeland beſuchen, und bemercken einen Unterſcheid zwiſchen meiner Erzehlung, und was daſelbſt im Schwange gehet, nicht möge einer Unwiſſenheit oder falſchen Nachricht beſchul-

diget werden; ſo werde ich genöthiget, allhie zu bekennen, daß man nach der Vorſchrifft der Engeländiſchen Kirche in vielen Dingen ſich daſelbſt öffters wenig richte, und inſonderheit die vorerzehlte löbliche Ehe⸗Verordnung, fürnemlich in der groſſen Stadt London gar ſehr überſchritten werde, woraus denn viel Böſes zu entſtehen pfleget. Hierzu aber gibt Anlaß der Mißbrauch der Diſpenſing-Power und die Menge der Non-Conformiſten mit, welchen man mehr und mehr durch die Finger ſiehet, und um deren willen man die Geſetze der Kirche nicht ſo genaue beobachten, und ins Werck ſetzen kan. Als aber mein Abſehen und Werck in dieſem Buche iſt, getreulich zu melden, was nach Verordnung der Episcopal-Kirche in Groß⸗Britannien geſchehen ſoll, nicht aber, wie es durch der Menſchen Schuld, hie und da gehalten werde; ſo hoffe, daß mir die beobachtete Mißhelligkeit nicht werde zugerechnet werden.

Das XV. Capitel.

Von dem Bann oder Ankündigung des göttlichen Zorns denen Sündern.

§. 1.

ES pfleget alle Jahr gemeiniglich auf dem erſten Tag in der Faſten⸗Zeit, GOttes Zorn denen Sündern ſolenniter angekündiget zu werden; welches alſo zugehet. Wenn das Morgen⸗Gebet verrichtet, und die Litaney geendet, redet der Prieſter das Volck alſo an:

Lieben Brüder, in der erſten Kirche war eine heilige Kirchen⸗Zucht, daß im Anfang der Faſten diejenige, ſo bekannte Miſſethäter waren, öffentliche Buſſe thun muſten, und in dieſer Welt geſtraffet wurden, damit ihre Seele am Tage des HErrn möchte

möchte errettet und ſelig werden; auch andere durch ihr Exempel gewarnet, deſto mehr ſich ſcheuen möchten zu ſündigen. An deſſen Stelle (bis gedachte Kirchen-Zucht wieder eingeführet wird, welches denn hertzlich zu wünſchen) iſt gut befunden worden, daß zu dieſer Zeit, in eurer aller Gegenwart vorgeleſen werden die Worte des göttlichen Fluches über die unbusfertige Sünder, genommen aus dem XXVII. Capitel des fünfften Buchs Moſis und andern Orten der Heil. Schrifft; und daß ihr auf einen ieglichen Spruch ſollet antworten: Amen. Zu dem Ende, daß wenn ihr erinnert ſeyd, wie GOtt auf die Sünder ſo hefftig erzürnet ſey, ihr deſto mehr zur ernſten Buſſe möget bewogen werden, und in dieſer gefährlichen Zeit deſto behutſamer wandeln möget, und alſo ſolche Laſter meidet, welche, eurer eigenen mündlichen Bekänntniß nach, den Fluch GOttes verdienen.

§. 2. Hierauf fänget der Prieſter aus dem 15. Vers gedachten Capituls alſo an:

Verfluchet iſt, wer ein geſchnitzet oder gegoſſen Bild machet, ihm zu dienen.

Das Volck: Amen.

Der Prieſter: Verflucht iſt, wer ſeinem Vater oder Mutter fluchet; v. 16.

Das Volck: Amen.

Der Prieſter: Verflucht iſt, wer ſeines Nächſten Grentze engert. v. 17.

Das Volck: Amen.

Der Prieſter: Verflucht iſt, wer einen Blinden irre machet auf dem Wege. v. 18.

Das Volck: Amen.

Der Prieſter: Verflucht iſt, wer das Recht des Fremdlingen, des Wayſen und der Wittwen beuget. v. 19.

Das Volck: Amen.

Der Prieſter: Verflucht iſt, wer ſeinen Nächſten heimlich ſchläget. v. 24.

Das Volck: Amen.

Der Prieſter: Verflucht iſt, wer bey ſeines Nächſten Weibe lieget. Lev. XX, 10.

Das Volck: Amen.

Der Prieſter: Verflucht iſt, wer Geſchencke nimmt, daß er die Seele des unſchuldigen Bluts ſchlägt. Deut. XXVII, 25.

Das Volck: Amen.

Der Prieſter: Verflucht iſt, der ſich auf Menſchen verläſt, und hält Fleiſch für ſeinen Arm, und mit ſeinem Hertzen vom HErrn weichet. Jer. XVII, 5.

Das Volck: Amen.

Der Prieſter: Verflucht ſind die Unbarmhertzigen, Hurer, Ehebrecher, Geitzige, Abgöttiſche, Läſterer, Trunckenbolde und Räuber. Matth. XXV, 41. 1. Cor. VI, 9. 10.

Das Volck: Amen.

§. 3. Darauf ſagt der Prieſter zum Volck:

Als ihr nun ſehet, daß alle diejenige verfluchet ſind (wie der Prophet David Zeugnis gibt) welche irren und abweichen von den Geboten GOttes. Laſſet uns (in Erinnerung des ſchröcklichen Gerichts, welches uns überm Haupt hänget, und allezeit bereit iſt auf uns zu fallen) zu unſerm GOtt mit zerknirſchtem und demüthigem Hertzen kehren, daß wir unſer ſündliches Leben beweinen und beklagen; unſere Sünden erkennen und bekennen, und darnach ſtreben, daß wir würdige Früchte der Buſſe thun mögen. Denn es iſt ſchon die Axt dem Baum an die Wurtzel gelegt, welcher Baum nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer ge-

geworffen. Schröcklich iſt es, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. Er wird auf die Sünder herunter fallen laſſen Regen, Stricke, Feuer und Schwefel, Sturm und Ungewitter. Diß ſoll ihr Theil ſeyn auszuſauffen: Denn ſehet, der HErr iſt aus ſeiner Wohnung gegangen, heimzuſuchen die Bosheit derer, die auf Erden wohnen; aber wer kan den Tag ſeiner Zukunfft ertragen? Wer wird beſtehen können, wenn er erſcheinet? Seine Worffſchauffel iſt in ſeiner Hand, und er wird ſeine Tenne fegen, und ſeinen Weitzen in die Scheure ſammlen, aber die Spreu wird er mit unauslöſchlichem Feuer verbrennen. Der Tag des HErrn kommt als ein Dieb in der Nacht; und wenn ſie ſagen werden: Es iſt Friede, und hat keine Gefahr, alsdenn wird das Verderben ſie plötzlich überfallen, wie der Schmertz ein ſchwanger Weib in Kindes-Nöthen, und ſollen nicht entfliehen. Alsdenn wird der Zorn GOttes am Tage der Rache offenbar werden, welchen die halsſtarrigen Sünder, durch die Härtigkeit ihres Hertzens, ihnen ſelbſt gehäuffet haben, welche verachteten die Güte, Gedult und Langmuth GOttes, wenn er ſie ſtets zur Buſſe rieff. Alsdann, ſpricht der HErr, werden ſie zu mir ruffen, aber ich will nicht hören; ſie werden mich frühe ſuchen, aber ſie ſollen mich nicht finden; darum weil ſie die Erkänntniß haſſeten, und wollten die Furcht des HErrn nicht annehmen, ſondern hatten einen Greuel an meinem Rath, und verachteten meine Straffe. Alsdann wird es zu ſpat ſeyn anzuklopffen, wenn die Thür verſchloſſen iſt, und zu ſpat um Barmhertzigkeit zu ruffen, wenn die Zeit der Gerechtigkeit da iſt. O erſchröckliche Stimme des allergerechteſten Gerichtes, welche über ſie

 wird

wird ausgeſprochen werden: Gehet weg ihr Verfluchte in das ewige Feuer, welches bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln. Derowegen, lieben Brůder, laſſet uns bey Zeiten wohl fůrſehen, ſo lange der Tag des Heils noch wåhret, denn es kommet die Nacht, darinn niemand wircken kan. Aber laſſet uns, weil wir das Licht haben, an das Licht glauben, und als die Kinder des Lichts wandeln, damit wir nicht in die åuſſerſte Finſterniß hinaus geworffen werden, woſelbſt Heulen und Zähnklappern iſt. Laſſet uns die Gůte GOttes nicht mißbrauchen, welcher uns aus Barmhertzigkeit zur Beſſerung ruffet, und uns, nach ſeinem unendlichen Mitleiden, Vergebung der Sůnden, die wir begangen haben, verſpricht, ſo wir von gantzen Gemůth und treuen Hertzen uns wieder zu ihm kehren. Denn ob unſere Sůnden gleich blutroth als Scharlachen ſind, ſo ſollen ſie doch ſchneeweiß werden; und ob ſie ſchon ſind wie Purpur, ſo ſollen ſie doch weiß als Wolle werden. Bekehret euch ſpricht der HErr, von aller eurer Bosheit, ſo ſollet ihr in euren Sůnden auch nicht verderben. Thut weg von euch all euer ungöttlich Weſen, das ihr begangen habt, machet euch neue Hertzen, und einen neuen Geiſt; Warum wollet ihr ſterben, ihr vom Hauſe Jſrael, indem ihr ſehet, daß ich keinen Gefallen habe am Tode des Sterbenden, ſagt GOtt der HErr. Darum bekehret euch, ſo ſollet ihr leben. Ob wir wohl geſůndiget haben, ſo haben wir dennoch einen Fůrſprecher bey dem Vater, JEſum Chriſtum, der gerecht iſt, und derſelbe iſt die Verſöhnung fůr unſere Sůnde: Denn er wird verwundet um unſerer Sůnden willen, und geſchlagen um unſer Bosheit willen. Laſſet uns dero-

rowegen wieder zu ihm kehren, der da ein gnädiger Aufnehmer aller rechtſchaffenen busfertigen Sünder iſt, uns verſichrend, daß er bereit ſey, uns anzunehmen, und ſehr geneiget uns zu vergeben, ſo wir zu ihm kommen mit wahrer Reue; ſo wir uns ihm unterwerffen, und von nun an in ſeinen Wegen wandeln wollen; ſo wir ſein ſanfftes Joch und ſeine leichte Bürde auf uns nehmen, ihm nachzufolgen in Demuth, Gedult und Liebe; und durch die Regierung des Heil. Geiſtes geleitet werden, ſeine Ehre allezeit ſuchen, und ihm in unſerm Beruff mit Danckſagung rechtſchaffen dienen. So wir dieſes thun, will uns Chriſtus erlöſen von dem Fluch des Geſetzes, und von der äuſſerſten Vermaledeyung, welche auf die wird geleget werden, die zu ſeiner lincken Hand ſtehen, uns aber wird er zu ſeiner Rechten ſtellen, und uns den gnädigen Segen ſeines Vaters mittheilen, indem er uns befehlen wird ſein herrliches Reich in Beſitz zu nehmen: Wohin er uns alle bringen wolle durch ſeine unendliche Barmhertzigkeit, Amen!

§. 4. Hier fallen ſie mit einander auf ihre Knie, und der Prieſter nebſt den Clerks, betet den LI. Pſalm Davids. Nächſt dem:

HErr, erbarm dich unſer, u. ſ. w.

Worauf das Vater Unſer und dieſe Bitten hinzu gethan werden:

Pr. O HErr, hilff deinen Knechten.
G. Die ihr Vertrauen auf dich ſetzen.
Pr. Sende ihnen deine Hülffe von oben,
G. Und beſchütze ſie immerdar mächtiglich.
Pr. Hilff uns, GOtt unſer Heyland,
G. Und um deines Namens Ehre willen erlöſe uns;

uns; ſey uns Sündern genädig um deines Namens willen.

Pr. O HErr, höre unſer Gebet,

G. Und laß unſer Schreyen für dir kommen.

Der Prieſter. Laſſet uns beten:

O HErr! Wir bitten dich, erhöre gnädiglich unſer Gebet, und verſchone aller derer, welche ihre Sünde dir bekennen, daß diejenige, deren Gewiſſen durch die Sünde angeklaget iſt, durch deine gnädige Vergebung mögen losgeſprochen werden, durch Chriſtum unſern HErrn, Amen.

O allmächtiger GOtt und barmhertziger Vater, der du mit jederman Mitleiden haſt, und haſſeſt nichts, was du gemachet haſt; der du nicht willſt den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich vielmehr bekehre und lebe. Vergib uns gnädiglich unſere Ubertretung, nimm uns auf und ſtärcke uns, die wir mit unſrer Sünden-Bürde beſchweret und abgemattet ſind. Deine Eigenſchafft iſt allezeit Gnade erzeigen; bey dir allein iſt die Vergebung der Sünden. Schone deines Volcks, das du erlöſet haſt; gehe nicht ins Gericht mit deinen Knechten, welche ſchnöde Erde und elende Sünder ſind; ſondern wende alſo deinen Zorn von uns, die wir unſere Nichtigkeit demüthig bekennen, und über unſere Fehler wahrhafftig trauren: und eile uns alſo in dieſer gegenwärtigen Welt zu helffen, daß wir mögen bey dir in der zukünfftigen Welt ewig leben, durch JEſum Chriſtum, Amen.

§. 5. Hierauf muß das Volck dem Diener GOttes diß folgende Gebet nachſagen:

Bekehre du uns, o gütiger HErr, ſo werden wir bekehret werden. Sey günſtig o HErr, ſey günſtig deinem Volck, welches ſich zu dir wendet in

Wei-

Weinen, Faſten und Beten: Denn du biſt ein gnädiger GOtt, barmhertzig, gedultig und von groſſer Treue. Du ſchoneſt, wenn wir Straffe verdienen, und in deinem Zorn gedenckeſt du an Genade. Verſchone deines Volcks, o HErr, verſchone deſſelben, und laß dein Erbtheil nicht zu Schanden werden. Höre uns, o HErr! denn deine Barmhertzigkeit iſt groß, und ſiehe uns an nach deiner groſſen Güte, durch das Verdienſt und Vorbitte deines Sohnes JEſu Chriſti unſers HErrn. Amen.

Endlich ſchlieſſet der Prieſter mit dieſen Worten:

Der HErr ſegne uns und behüte uns; Der HErr erleuchte ſein Angeſicht über uns, und gebe uns Friede jetzt und immerdar, Amen.

Das XVI. Capitel.

Von Beſuchung und Communicirung der Krancken.

§. 1.

So jemand mit einer ſchwehren Kranckheit heimgeſuchet wird, muß derſelbe ſolches dem Seelſorger deſſelben Kirch-Spiels zu wiſſen thun laſſen; welcher ſich denn nicht wegern muß zu dem Krancken zu kommen, ſondern er iſt gehalten den Schwachen ſofort zu beſuchen.

§. 2. So bald nun der Prediger in des Krancken Haus tritt, muß er ſagen:

Friede ſey mit dieſem Hauſe, und mit allen, die darinnen wohnen.

Wann er nun nahe bey den Krancken kommt, muß er niederknien, und ſprechen:

HErr gedencke nicht an unſere Sünde, noch an die Miſſethat unſerer Väter. Verſchone unſer, güti-

gütiger HErr, verſchone deines Volcks, welches du erlöſet haſt mit deinem theurbarem Blute, und ſey nicht ewiglich auf uns zornig.

Hierauf ſpricht der Krancke, und die gegenwärtig ſeyn:

Verſchone unſer, gütiger HErr!

Der Prediger: Laſſet uns beten:

HErr erbarme dich unſer.
Chriſte erbarme dich unſer.
HErr erbarme dich unſer.

Vater Unſer, der du biſt, u. ſ. w.

Der Prediger: HErr erhalte deinen Knecht.

Antwort: Der ſein Vertrauen auf dich ſetzet.

Der Prediger: Sende ihm Hülffe von deinem heiligen Sitz,

Antwort: Und beſchütze ihn allezeit mächtiglich.

Der Prediger: Laß den Feind keinen Vortheil über ihn haben,

Antwort: Noch den Argen herzu nahen, ihm zu ſchaden.

Der Prediger: Sey ihm, o HERR, eine veſte Burg,

Antwort: Wider alle ſeine Feinde.

Der Prediger: O HErr, höre unſer Gebet,

Antwort: Und laß unſer Geſchrey kommen für dir.

Der Diener GOttes:

O HErr! ſchaue herab vom Himmel, ſiehe an, beſuche und komme zu Hülffe dieſem deinem Knecht. Siehe auf ihn mit den Augen deiner Barmhertzigkeit, gib ihm Troſt und ſicheres Vertrauen auf dich, beſchütze ihn für der Gefahr des Feindes, und erhalte ihn in beſtändigem Friede und Sicherheit, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Er-

Erhöre uns, allmächtiger und barmhertziger GOtt und Heyland, ſtrecke deine gewöhnliche Güte zu dieſem deinen Diener, welcher mit Kranckheit beſchwehret iſt. Wir bitten dich, daß du ihm wolleſt dieſe väterliche Züchtigung heilſam machen, daß die Empfindung ſolcher Leibes-Schwachheit möge ſeinen Glauben ſtärcken, und ſeine Buſſe rechtſchaffen machen, damit, ſo es dein gnädiger Wille iſt, ihm zu voriger Geſundheit zu verhelffen, er das übrige ſeines Lebens in deiner Furcht und zu deinen Ehren hinbringen möge. Sonſten aber gib ihm Gnade, daß er deine Heimſuchung ſo annehme, daß er, nach Beſchlieſſung dieſes mühſeligen Lebens, bey dir im ewigen Leben wohnen möge, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

§. 3. Hierauf redet der Diener GOttes den Krancken folgender Maſſen an:

Vielgeliebter! wiſſet, daß der allmächtige GOtt ein HErr über Leben und Tod iſt, wie auch über alle ihm zuſtändige Dinge, als Jugend, Stärcke, Geſundheit, Alter, Schwachheit und Kranckheit. Es mag derowegen eure Kranckheit ſeyn wie ſie will, ſo wiſſet doch, daß ſie GOttes Heimſuchung iſt. Es mag euch dieſe Kranckheit zugeſchicket ſeyn warum es wolle, entweder eure Gedult andern zum Exempel zu prüfen, und daß euer Glaube am Tage des HErrn löblich und herrlich erfunden werde, zur Vermehrung der Herrlichkeit und ewigen Glückſeligkeit; oder aber ſie mag auch zugeſchicket ſeyn, an euch zu ändern und zu beſſern, was die Augen eures himmliſchen Vaters beleidiget: So glaubet ſicherlich, daß wann euch eure Sünden wahrhafftig leid ſeyn, eure Kranckheit gedultig ertraget, auf GOttes Barmhertzigkeit euch verlaſſet,

um

um ſeines theuren Sohnes JEſu Chriſti willen, und ihm für ſeine väterliche Heimſuchung demüthig dancket, und ſeinem Willen gantz unterwerffet, ſolches euch zum beſten dienen, und euch auf den rechten Weg bringen werde, der da leitet zum ewigen Leben.

§. 4. Iſt aber die Perſon ſehr kranck, kan der Seelſorger alſo fortfahren:

Nehmet derowegen die Züchtigungen des HErrn wohl auf; Denn, wie der heilige Paulus ſagt in dem XXII. an die Ebräer: Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er, und ſtäupet einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erdultet, ſo erbeut ſich euch GOtt als Kindern. Denn wo iſt ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget. Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher ſie alle ſind theilhafftig geworden, ſo ſeyd ihr Baſtarte, und nicht Kinder. So wir unſere leibliche Väter haben zu Züchtigern gehabt, und ſie geſcheuet, ſollten wir denn nicht vielmehr unterthan ſeyn dem geiſtlichen Vater, daß wir leben. Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage, nach ihrem Düncken; Dieſer aber zu Nutz, auf daß wir ſeine Heiligung erlangen. Dieſe Worte lieben Brüder, ſind in heiliger Schrifft aufgezeichnet zu unſerm Troſt und Lehre, daß wir gedultig und mit Danckſagung unſers himmliſchen Vaters Beſtraffung ertragen, es ſey auch vor eine Trübſal wie es wolle, womit ſeiner Güte gefallen wird uns zu beſuchen. Und da ſollte einem Chriſten-Menſchen kein gröſſerer Troſt ſeyn, denn durch gedultiges Leiden der Widerwärtigkeiten, Trübſal und Kranckheiten, Chriſto ähnlich zu werden: Denn er ſelbſt gieng nicht eher zur Freude ein, bis er die Pein gelit-

litten, und trat nicht eher in ſeine Herrlichkeit, bis er gecreutziget war. So wahrhafftig iſt unſer Weg zur ewigen Freude, mit Chriſto leiden; Und unſere Thür in das ewige Leben zu gehen iſt, daß wir mit Chriſto freudig ſterben, damit wir von dem Tode wieder auferſtehen, und im ewigen Leben bey ihm wohnen. So nehmt dann eure Kranckheit, die euch ſo nützlich iſt, gedultig an, und ich ermahne euch von GOttes wegen, daß ihr euch eures Gelübdes, welches ihr bey eurer Tauffe GOtt thatet, erinnern wollet. Und nachdemmal man nach dieſem Leben Rechenſchafft geben muß dem gerechten Richter, von welchem alle Menſchen ohne Anſehen der Perſon ſollen gerichtet werden: So erſuche ich euch, daß ihr euch und euren Zuſtand beydes gegen GOtt und den Menſchen unterſuchet, damit, wenn ihr euch ſelbſt um eurer Sünden willen anklaget und verdammet, ihr möget Gnade finden bey eurem himmliſchen Vater um Chriſti willen, und nicht angeklaget noch verdammet werden an dem ſchröcklichen Gericht. Derowegen will ich euch die Articul unſers Glaubens herſagen, damit ihr urtheilen könnet, ob ihr, wie einem Chriſten gebühret, glaubet oder nicht.

Allhie wiederholet der Diener GOttes die Articul des Apoſtoliſchen Glaubens, und fraget, wie bey der Tauffe:

Glaubeſt du an GOtt den Vater? u.ſ.w.

Da denn der Krancke ſaget:

Ich glaube dieſes alles veſtiglich.

§. 5. Hierauf muß der Seelſorger nachfragen, ob er auch ſeine Sünde wahrhafftig bereue, und mit allen Menſchen in der Liebe ſtehe? Und muß ihn vermahnen, daß er allen denen, die ihn beleidiget haben, von Grund ſeines Hertzens vergebe, und ſo er andere beleidiget, dieſelbe um

Ver-

Vergebung bitte; Und wo er etwan einem Menſchen Unrecht gethan, ſolches wieder nach äuſſerſtem Vermögen erſtatte. Und ſo er zuvor wegen ſeiner Verlaſſenſchafft noch keine Richtigkeit gemachet, ſofort es thue, und ſeinen wahren Willen kund mache. Sonderlich, daß er ſeine Schulden offenbare, was er ſchuldig iſt, und was andere ihm ſchuldig ſeyn, damit er ſein Gewiſſen entbürde, und denen, die ſeinen Willen wollen exequiren, kein Wunder mache. Sonſten hat auch die Engeländiſche Kirche verordnet, daß die Prediger ihre Zuhörer zum öfftern vermahnen, daß ſie bey Zeiten, da ſie noch geſund ſind, ihrer Güter wegen Richtigkeit machen. Hie pflegen auch die Engeländiſche Herren Geiſtliche dem Krancken ernſtlich zuzureden, daß er ſich gegen die Armen freygebig erzeigen wolle.

§. 6. Wann nun der Krancke ſein Gewiſſen mit einem wichtigen Dinge ſonderlich beſchwehret befindet, muß der Seelſorger ihm zureden, daß er eine Special-Confeſſion ſeiner Sünden thue; da denn der Prieſter auf ſein Begehren, ihn alſo abſolviret:

Unſer HErr JEſus Chriſtus, welcher ſeiner Kirchen Macht gegeben hat, alle Sünder, welche wahre Buſſe thun, und an ihn gläuben, loszuſprechen, vergebe dir deine Sünde nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit: Und Krafft ſeiner mir anvertrauten Gewalt, ſpreche ich dich los von allen deinen Sünden, im Namen des Vaters und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes, Amen.

§. 7. Worauf der Prieſter dieſe Collecte betet:

O barmhertzigſter GOtt! Der du nach deiner groſſen Güte der wahren Busfertigen Sünde wegnimmſt, daß du derſelben nimmermehr gedenckeſt; öffne deine Augen der Barmhertzigkeit über dieſen deinen Knecht, welcher um Verzeihung und

Vergebung ernſtlich bittet. Erneure in ihm, liebſter Vater, was durch die Liſt und Bosheit des Teufels, oder durch ſeinen eigenen fleiſchlichen Willen und Gebrechen veraltet iſt. Erhalte dieſes krancke Glied in der Einigkeit der Kirche; betrachte ſeine Reue, nimm an ſeine Thränen, lindere ſeine Pein, wie du es ihm wirſt nützlich befinden. Weil er auch ſein gantzes Vertrauen allein auf deine Barmhertzigkeit ſetzet, ſo rechne ihm ſeine vorige Sünde nicht zu, ſondern ſtärcke ihn mit deinem Heiligen Geiſt; Und wenn es dir gefällt, ihn von hier wegzunehmen, ſo nimm ihn auf in deine Gunſt, durch die Verdienſte deines allerliebſten Sohnes JEſu Chriſti unſers HErrn, Amen.

Nach Endigung dieſes Gebets, wird der LXXI. Pſalm Davids geleſen, welcher aber der Kürtze halber ausgelaſſen wird, wenn der Krancke zugleich communiciren will. Dieſem Pſalm wird dieſer Seuffzer angehänget:

O Heyland der Welt, der du durch dein Creutz und köſtliches Blut uns erlöſet haſt, hilff uns, wir bitten dich HErr!

§. 8. Endlich ſchlieſſet der Diener GOttes mit dieſen Worten:

Der allmächtige HErr, welcher iſt ein ſtarcker Thurn allen denen, die ihr Vertrauen auf ihn ſetzen, für dem alle Dinge im Himmel, auf Erden, und unter der Erden ſich beugen, und ihm gehorchen: Der ſey ietzt und allezeit dein Schutz, und laſſe dich erkennen und empfinden, daß kein Name unter dem Himmel dem Menſchen gegeben ſey, in welchem und durch welchem du Heyl und Seligkeit erlangen kanſt, als allein der Name unſers HErrn JEſu Chriſti, Amen.

Wir entpfehlen dich in GOttes gnädige Barmhertzigkeit und Schutz. Der HErr ſegne dich und behüte dich. Der HErr erleuchte ſein Angeſicht auf dich, u. ſ. w.

§. 9. Kan die krancke Perſon nicht zur Kirche kommen, und begehret, daß ihr das heilige Abendmahl im Hauſe ihrer Wohnung gereichet werde: So iſt die Engeländiſche Kirche darinn nicht entgegen. Auſſer ſolchem Fall aber läſſet ſie ſolches niemanden im Privat-Hauſe ausſpenden. Es muß aber der Krancke dieſes ſein Verlangen dem Seelſorger des Abends vorher oder zum wenigſten des Morgens frühe kund machen laſſen. Wobey dann auch muß angezeiget werden, wie viele mit dem Krancken zugleich communiciren wollen. Dann die Engeländiſche Kirche gibt das heilige Abendmahl niemals einem alleine. Sollte aber der Krancke mit einer anſteckenden Kranckheit behafftet ſeyn, daß niemand mit ihm communiciren wollte; alsdann iſt endlich vergönnet, daß ihm, ohne Zuziehung anderer, das Sacrament gereichet werde; doch muß es der Prieſter alsdann auch mitnehmen. Falls aber eine Verſammlung vorhanden iſt, nimmt es der Seelſorger zu erſt, hernach gibt ers denen andern, und zuletzt dem Krancken:

§. 10. Wann nun ein dienlicher und anſtändiger Ort ausgeſehen, woſelbſt der Prieſter ſein heilig Amt mit gebührender Ehrerbietung verrichten kan; alsdann beginnet man die heilige Handlung, und zwar in folgender Ordnung. Erſtlich wird folgende Collecte gebetet:

Allmächtiger ewiger GOtt, Schöpffer der Menſchen, der du diejenigen ſtraffeſt, welche du liebeſt, und züchtigeſt einen jeglichen, welchen du aufnimmſt; Wir bitten dich, du wolleſt dich über dieſen deinen Knecht, welchen deine Hand heimgeſuchet hat, erbarmen und verleihen, daß er ſeine

Kranck-

Kranckheit gedultig ertragen, und die Geſundheit ſeines Leibes wieder erlangen möge, ſo es dein gnädiger Wille iſt; und daß ſeine Seele, wann ſie dermaleins wird vom Leibe ſcheiden, vor dir ohne Flecken erſcheinen möge, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Hierauf wird an ſtatt der Epiſtel der fünffte Vers aus dem XII. Capitel des Briefes an die Ebräer, und zum Evangelio geleſen die Worte Chriſti: Warlich, warlich ich ſage euch u. ſ. w. beym Joh. V, 24. Hierauf geſchiehet die Adminiſtrirung und Genieſſung des heiligen Abendmahls: Womit es eben alſo zugehet, als wann die Communion öffentlich in der Kirche gehalten wird.

§. 11. Sollte es geſchehen, daß jemand das heilige Abendmahl nicht könnte alſo genieſſen, entweder wegen allzuhefftiger Kranckheit, oder daß er ſein Verlangen darnach dem Seelſorger nicht hat können zu gebührender Zeit melden laſſen, oder daß niemand vorhanden, der mit ihm communiciren will, oder auch wegen einer andern Verhinderung; ſo muß der Seelſorger ihn bedeuten: So er ſeine Sünden ernſtlich bereue, und veſtiglich glaube, daß JEſus Chriſtus den Tod für ihn am Creutz gelitten, und ſein Blut zu ſeiner Erlöſung vergoſſen; auch dabey ſich recht erinnere der Wohlthaten, welche er dadurch von Chriſto empfangen und ihm dafür hertzlich dancke; daß er alsdann eſſe und trincke den Leib und das Blut unſers Heylandes, zu ſeiner Seelen Wohlfarth, ob er ſchon das Sacrament nicht mündlich empfahe. Zur Zeit der Peſt, des Schweißes, oder dergleichen anſteckenden Seuchen, ſo man niemand aus dem Kirch-Spiel oder von andern Nachbaren haben kan, der mit dem Krancken in deſſen Hauſe das heilige Abendmahl, aus Furcht der Anſteckung, empfahen will; ſo muß der Seelſorger, auf ſonderliches

Begehren des Krancken, mit demſelben allein communiciren.

§. 12. Es will auch die ordentliche Vorſorge der Engeländiſchen Kirche, daß der Seelſorger von dem Morgen an bis zur ſpäten Abends-Zeit angezogen ſey, und in ſeiner Prieſterlichen Kleidung ſich ſtets finden laſſe; damit der Krancke auf des geforderten Prieſters Ankunfft nicht lange warten dürffe; auch der Seelſorger ſonſten allemal möge bereit ſeyn, ſein heiliges Amt ohne ſchädliche Verzögerung zu verrichten.

Das XVII. Capitel.

Von dem Kirchen-Regiment in Engeland, und inſonderheit von der Convocation.

§. 1.

WAnn wir die Regierung der Engeländiſchen Kirche erwegen wollen, muß ſowol die Verordnung der Kirchlichen Geſetze, als auch die Haltung über dieſelbe von uns betrachtet werden. Was nun jenes betrifft, ſo pfleget der König, auf Gutbefinden ſeines Geheimen Raths, wann wichtige Sachen, welche der Kirche Wohlſtand betreffen, zu berathſchlagen ſind, einen National-Synod zu beruffen, welcher The Convocation of the Clergy genennet wird, und alsdann insgemein vor ſich zu gehen pfleget, wann ein Parliament ſitzet.

§. 2. Hiemit aber gehet es alſo zu: Der König ſendet ein Edict an die Ertz-Biſchöffe beyder Provintzen, daß ſolche dahin ſehen, daß alle Biſchöffe, Deans und Archideacons in Perſon erſcheinen, und die Cathedral-und Collegiat-Kirchen, wie auch der niedrigern Cleriſey ihre Proctors oder Bevollmächtigte, an dem Ort und zu der Zeit erſcheinen mögen, wie es der König in gedachtem Befehl verordnet hat. Es iſt aber hierbey anzumercken, daß

ſich ein mercklicher Unterſcheid finde, wenn der König verordnet, daß der Ertz-Biſchoff eine Convocation ausſchreiben, und wann der Lord-Chancellor ein Parliament beruffen ſoll. In jener Königlichen Verordnung heiſſet es, rogando mandamus, und es hat der Ertz-Biſchoff Freyheit, die ihm ehemals zugeſtande Macht, nach Gefallen eine Convocation anzuſtellen, ietzo zu gebrauchen, und zwar, daß er ſolche in ſeinem eigenen Namen und unter dem Ertz-Biſchöfflichen Siegel ausſchreibe; da hergegen der König dem Lord-Chancellor ſchlechterdings befiehlet, daß er, nicht in ſeinem, ſondern unter des Königs Namen und unter des Königs groſſem Siegel ein Parliament ausſchreibe.

§. 3. Hierauf ſtellet der Arch-Bishop of Canterbury einen Befehl an den Biſchoff zu London, als ſeinen Decanum Provincialem, womit er ihn einladet, daß er ſelbſt erſcheinen möge, und zugleich ihm aufträget, daß er alle Biſchöffe, Archi-Diaconen, Cathedral-und Collegiat-Kirchen, auch die gantze Cleriſey ſeiner Provintz zu erſcheinen citire; doch iſt genug, daß aus jeder Diœces ein ProcTor für eine jegliche Cathedral-und Collegiat-Kirche, und zweene für die übrige geringere Cleriſey eines jeden Diœces ſich darſtelle. Welchem dann der Biſchoff zu London ſofort nachkommt, doch ſo, daß der Decanus Provincialis nur an die Biſchöffe die Citation ergehen läſſet, mit der Bedeutung, daß dieſelbe die unter ihnen ſtehende Deans und Archeacons, in Perſon zu erſcheinen, die Cathedral-und Collegiat-Kirchen aber, ſamt der niedrigern Cleriſey, durch Gevollmächtigte ſich zu ſtellen, auffordern mögen.

§. 4. In des Ertz-Biſchoffs von Canterbury Provintz iſt vor dieſem die Convocation zu London in St. Pauls-Kirche gemeiniglich gehalten worden: Heutiges Tages aber kommt man zu St. Peter in Weſtminſter zuſammen,

und zwar entweder in Henrici VII. Chappel, oder auch in der ſogenannten Jeruſalems-Kammer. Daſelbſt wird, wie in dem weltlichen Reichs-Parliament, aus der verſammleten Cleriſey, ein Ober- und Unter-Haus oder Kammer gemachet, und ſitzen in einem die Lords-Spirituals, und in dieſem die Commons-Spiritual. Bey der Calterbergiſchen Convocation ſitzen im Ober-Hauſe zwey und zwantzig Biſchöffe, deren Præſes der Ertz-Biſchoff iſt. Derſelbe ſitzet auf einem Stul oben an einer groſſen Tafel, und die Biſchöffe auf beyden Seiten deſſelben Tiſches. Sie ſind alle mit ſcharlacken Röcken und Hüten bekleidet; Doch iſt, zum Unterſcheid des Ertz-Biſchoffs-Huth mit Hermelin, der Biſchöffe aber mit Kaninichen-Fell gefüttert. Das Unter-Haus beſtehet aus den Deans oder Decanis, den Arch-Deacons oder Archi-Diaconis, einem Proctor wegen eines jeden Capituli und zweyen Proctors für die übrige Cleriſey einer jeden Diœces; welche insgeſamt CLXVI. Perſonen machen, unter welchem ſind XXII. Decani, XXIV. Præbendarii oder Canonici, LIV. Archi-Diaconi und XLIV. Clerks oder deputirte Prieſter, welche die Diœceſan Clergy præſentiren.

§. 5. Wenn nun beyde Häuſer verſammlet ſind, erwehlet das Ober-Haus einen Biſchoff zum Prolocutor oder Speaker, und das Unter-Haus einen Speaker oder Sprecher. Dieſer Erwählete wird dem Ober-Hauſe præſentiret von zweyen Membris, davon der eine eine Lateiniſche Rede hält, wie auch der erwählte Speaker; Worauf der Ertz-Biſchoff gleichfalls in Latein im Namen aller Biſchöffe antwortet, und ſeine Beyſtimmung gibt. Hiernächſt ſchreitet man zur Vortragung, Erwegung und Entſcheidung der Sachen, welche die Religion und Kirche angehen, und von dem König aufgegeben worden, auſſer welchen man keine andere vornehmen darff. Zu Zeiten wird nicht nur deliberiret von einer Geld-Anlage, welche

von der Cleriſey verlanget wird; ſondern man machet auch einige Kirchen-Geſetze, welche jedoch von dem König und Parliament müſſen bekräfftiget werden, ehe ſie verbinden können. In dem Ober-Hauſe wird die Sache erſtlich proponiret, und darauf dem Unter-Hauſe communiciret. Die Vota majora gelten in beyden Häuſern. Vor dieſem hatte die Cleriſey ihre Repreſentatives in The Lower-Houſe of Parliament; als zu ſehen iſt aus dem alten Record, welches der Lord Coxe ſo rühmlich anführet. Es haben alle Glieder Convocation in beyden Häuſern, für ſich und ihre Bediente, dieſelbige Privilegia, deren die Glieder des Parliaments genieſſen.

§. 6. Zur ſelbigen Zeit hält der Ertz-Biſchoff von York die Convocation ſeiner gantzen Provintz, auf eben dieſelbige Art, und über dieſelbige Sachen, dahero er mit der Convocation des Ertz-Biſchoffs von Canterbury genaue und fleißige brüderliche Correſpondence hält; alſo daß man an keinem Orte einen Schluß faſſen kan, ohne vorhergängige allgemeine beyderſeitige Ubereinſtimmung. Doch hat man wol Exempel, daß die Convocation nicht zu einer Zeit in beyden Provintzen gehalten. Alſo war 1701. im Junio, die Cleriſey aus dem Ertz-Biſthum Canterbury würcklich verſammlet, die aus dem Yorkſchen aber nicht.

§. 7. Weil alles daſſelbe, was von der Convocation droben angeführet, ſich noch deutlicher und umſtändlicher erkennen läſſet aus dem Directorio des Ertz-Biſchoffs Cranmers, oder vielmehr Matth. Parkers, welches vor der am 12. Januar. im Jahr 1562. gehaltenen Convocation gemachet worden, und man ſich nach demſelben noch heutiges Tages meiſtens zu richten pfleget; ſo will ich die mir in die Hände gefallene Nachricht, welche ſonſten nicht wohl anzutreffen, hieher ſetzen, und lautet dieſelbe, wie folget:

Forma ſive Deſcriptio Convocationis celebrandæ, prout ab antiquo obſervari decernitur.

Sciendum eſt, quod omnes, qui (citantur) auctoritate Domini Romani. Arch. Cant. ad comparandum coram eo in domo capitulari Eccleſiæ Cathedralis Divi Pauli London, 12° die Jan. prox. tenentur præfixo tempore intereſſe, atque in Eccleſia Cathedrali præſtolari adventum dicti Romani. Qui ex more, paulo poſt octavam ante meridiem illius diei, ſolet cum celebri comitatu apud portam Thamiſis, vocatam *Paul's Wharf*, in terram deſcendere atque exinde præeuntibus Advocatis & Procuratoribus Curiæ Cant. certisque Romani Generoſis, ac Virgifero Convocationis, ad Eccleſiam Cath. Divi Pauli London, recta tendere atque in chorum ibidem ingredi. Ubi poſtquam in ſtallo Decani collocatus fuerit, ac preces dixerit, tam ipſe quam reliqui Episcopi præſentes habitu Convocationis togati ex utroque chori latere in ſuis ſtallis ſe ſe conſtituunt; Et mox incipiunt preces, quibus S. Sancti gratia invocatur; ac mox communio ſubſequitur. Ac tempore offertorii, tam dictus Romanus quam cæteri ſuffraganei Epiſcopi rem divinam celebrandi ordine progredientes oblationem offerre ex more debent. Peracta in hunc morem re divina, ſolet doctus aliquis ex cœtu Convocationis ſive ſuperioris ſive inferioris domus, ad hoc ſelectus, e ſuggeſtu in medio chori concionem ad clerum ibidem congregatum latine proferre. Qua abſoluta, Romanus ſtatim ſe confert in Domum Capitularem dictæ Eccleſiæ, ſequentibus Episcopis & toto Clero. Quibus ingresſis ac ſecluſis extraneis, Romano ac cæteris ſuis coEpiscopis in ſuis ſedibus ordine conſedentibus, ac reliquo Clero circumſtante, Romanus. Dominus Episc. London. Mandatum ſibi âddito Romano ad Convocationem hujusmodi ſubmonendam alias directum

rectum, una cum debito certificatorio ſuper executione ejusdem, introducere, ac debita cum reverentia eidem Romano patri præſentare & tradere tenetur. Quo quidem certificatorio perlecto, ſtatim porrigitur, eidem Romano. Schedula deſcripta, per quam pronunciat omnes ad eundem diem, horam & locum non comparentes contumaces, reſervando pœnam eorum contumaciæ in aliquem diem competentem pro beneplacito ipſius Romani. Præmiſsis ſic expeditis, dictus Romanus, ad Episcopos & Clerum tunc præſentes Anglice ſive Latine cauſam ſui adventus ac dictæ Convocationis inchoatæ exponit; Quodque ex laudabili & antiqua ordinatione eadem Convocatio in duo membra dividitur, nempe in ſuperiorem atque inferiorem Domum. Unde Romanus & cœteri coEpiscopi ſuperiorem Domum efficiunt; inferior vero Domus ex Decanis Eccleſiar. Cath. Archi-Diaconis, Collegiorum Magiſtris & Capitulorum, Cath. Eccleſiarum, nec non Cleri cujuscunque Diœceſeos Procuratoribus conſtat. Et quoniam, ſi in rerum tractandarum ſerie unusquisque ex inferiori domo ſuam ipſe ſententiam, quoties viſum eſſet, diceret, aut ſi omnes, aut ſi plures ſimul loquerentur, pareret confuſionem, igitur ſemper hactenus obſervatum fuit, ut unus aliquis doctus & diſertus ex gremio dictæ inferioris Domus in eorum omnium locum ad hoc munus aſſumatur; ut is, intellectis & ſcrutatis cæterorum omnium votis, tanquam unum eorum omnium os & organum loquatur, & conſonam eorum ſententiam eidem Romano, cum ad hoc rogatus ſeu miſſus fuerit, cæteris ſilentibus, fideliter referat; Qui ex hoc munere Referendarius ſive prolocutor communiter denominatur, Cujus eligendi libera facultas ſemper penes dictam inferiorem Domum remanet. Unde ipſe Romanus ſolet eosdem ex inferiori Domo monere at-

que hortari, ut ſtatim conferant in dictam inferiorem domum, ibique de viro docto, pio & fideli in prolocutorem ſuum aſſumendo conſultantes, unanimiter conſentiant & eligant; ſicque electum ipſi Romano in eadem Domo Capitulari prox. inſequente ſeſſione debita cum ſolennitate præſentent. His dictis descendunt omnes in inferiorem domum ad effectum prædictum.

Forma eligendi & præſentandi Prolocutorem.

Solet obſervari, ut poſtquam ingresſi fuerint inferiorem domum, in ſedibus ſe decenter collocent, & ſi aliqui ex iis ſint Conſiliarii, ſive Sacellani Regiæ Majeſtatis, ut hi ſuperiores ſedes occupent, atque ut unus ex iis propter dignitatem & reverentiam, ſeu in eorum abſentia, Decanus Eccleſiæ Cath. Divi Pauli London. ſive Archi-Diac. Lond. Præſidentis officio in hujusmodi electione fungatur. Atque ut ad hoc rite procedatur, primum jubebit nomina omnium citatorum & qui tunc intereſſe tenentur a Clerico dictæ inferioris Domus recitari & præconizari: Notatisque abſentibus, alloquatur præſentes, atque eorum ſententiam de idoneo procuratore eligendo ſciſcitetur. Et poſtquam de eo convenerint (quod ſemper quaſi ſtatim & absque ullo negotio perfici ſolebat) mox conveniant inter ſe de duobus Eminentioris Ordinis, qui dictum Electum Romano Domino Cant. in die ſtatuto debita cum Reverentia & ſolennitate præſentent. Quorum alter ſicut, cum dies advenerit, ipſum prolocutorem cum Latina & docta oratione præſentare tenetur, ſic etiam idem præſentatus, habitu Doctoratus indutus, conſimilem orationem ad dictum Romanum patrem ac prælatos & cæteros præſentes habere debet. Quibus finitis, præfatus Romanus oratione Latina tam Electores quam præſentatorem & præſentatum pro ſua gratia collaudare,

re, ac demum ipſam electionem ſua Arch. authoritate expreſſe confirmare & approbare non dedignabitur. Et ſtatim idem Romanus Anglice (ſi placeat) exponere ſolet ulterius beneplacitum ſuum, hortando Clerum, ut de rebus communibus, quæ Reformatione indigeant, conſultent & referant die ſtatuto. Ac ad hunc modum de ſeſſione in ſeſſionem continuabitur Convocatio, quamdiu expedire videbitur, ac donec de eadem diſſolvenda Breve Regium eidem Romano præſentetur.

Et ſciendum eſt, quod quotiescunque prolocutor ad præſentiam Romani cauſa Convocationis, ac tempore ſeſſionis, acceſſerit, utatur habitu prædicto, ac ſanitor ſive Virgifer dictæ inferioris domus ipſum reverenter antecedat.

Ejusdem prolocutoris eſt etiam monere omnes ne diſcedant a Civitate London. Abſque licentia Romani; Quodque ſtatutis diebus tempeſtive veniant ad convocationem. Quodque ſalaria Clericorum tam ſuperioris quam inferioris Domus juxta antiquam taxationem, quatenus eorum quemlibet concernit, fideliter perſolvant.

§. 7. Vor wenig Jahren entſtund in Engeland unter denen Theologis ein groſſer Streit wegen der Convocation; indem das Unter-Haus dieſer ehrwürdigen Verſammlung ſich einige Vorrechte anmaſſete, welche das Ober-Haus demſelben nicht zugeſtehen wollte. Aber hievon will ich an einem andern Orte dieſes Buchs ausführliche Meldung thun und erzehlen, wie und worüber ſich ſolcher Streit entſponnen, welchergeſtalt derſelbe fortgeſetzet, wasmaſſen er ſich geleget, und was für Schrifften deswegen aufgeſetzet und publiciret worden. Jetzo kehren wir uns wieder zu unſerer unter Handen habenden Abhandlung.

§. 8. Was

§. 8. Was nun die Handhabung der Kirchlichen Gewalt und die Ausübung der Verordnungen betrifft; ſo hat man dazu in Engeland unterſchiedliche Gerichte, welche daſelbſt Courts genennet werden. Unter ſolchem war vor dieſem the High Commiſſion-Court, in welchem Criminal-Sachen abgehandelt wurden; Es iſt aber derſelbe vorlängſt wieder abgeſchaffet; Wiewol the Eccleſiaſtical-Court an deſſen Stelle vom König Jacobo II. verordnet, aber da ſolcher von ſo guter Abſicht, als jener High Commiſſion-Court, nicht war, auch ſofort durchgehends übel angeſehen, und bald gäntzlich verworffen wurde; von welchem in dem Capitel von der Papiſtiſchen Reformation einige Nachricht zu finden.

§. 9. Was aber die Civil-Sachen, in ſo weit ſolche die Kirche angehen, allhie betrifft; ſo iſt das dazu verordnete höchſte Gerichte, the High-Court of Delegates; welches alſo genannt, weil dieſer Gerichts-Hof delegiret oder ordiniret durch des Königs Commiſſion. Er iſt aber dazu verordnet, daß, falls in den Courts des Ertz-Biſchoffs von Canterbury die Juſtice jemand ſollte verſaget werden, derſelbe an des Königs Courts of Chancery appelliren möge; da dann eine Commiſſion unter dem groſſen Siegel gewiſſen Perſonen aus der Cleriſey und weltlichem Stande, von dem König gegeben wird, welche die Sache unterſuchen und entſcheiden; wovon dann keine Appellation zu einem andern Court weiter verſtattet wird: Doch mag wohl zu dem Houſe of Lords ferner und zuletzt appelliret werden.

§. 10. Hierauf kommen die Courts oder Gerichts-Höfe des Ertz-Biſchoffs, in welchen alle Eccleſiaſtiſche Sachen und Proceſſen, ſo zwiſchen Perſonen in deſſen Provintz entſtanden, unterſuchet und abgethan werden. Unter derſelben iſt the Court of Arches der Vornehmſte, alſo genannt von dem Arched-Steeple, oder Bogen-Thurn

der

der St. Mary's-Church in London. Der Richter davon wird Dean of Arches genennet, weil er eine Jurisdiction über eine Deanary von XIII. Pfarren in London hat, worüber der Londoniſche Biſchoff nichts zu ſagen hat. Solches Amt verwaltete zu meiner Zeit Thomas Exton, ein Doctor of Laws, welchem hernach Dr. George Oxenden, und ſolchem Sir John Cook gefolget. Der Titul lautet alſo: L. L. Doctor Almæ Curiæ Cant. de Arcubus Lond. Officialis Principalis. Hieher werden alle Appellationes in Kirchlichen Sachen aus dem Cantelbergiſchen Ertz-Biſchoffthum gerichtet, welche der Richter alleine ohne Aſſeſſoren höret und entſcheidet. Die Advocaten, welche vor dieſem Gericht handeln, müſſen Doctores Juris Civilis ſeyn, welche auf ihr Anhalten bey dem Ertz-Biſchoff und deſſen erlangter Einwilligung, von dem Richter zugelaſſen werden, aber doch im erſten Jahr nicht practiciren dürffen. Auſſer denſelben gibt es noch X. Proctors, welche auch vor dieſem Gericht Streit-Sachen führen. Es müſſen aber alle Beweisthümer, welche die Advocaten vorbringen, wie auch die bittlichen Vorſtellungen, die von den Proctors geſchehen, in Lateiniſcher Sprache verfaſſet ſeyn. Zu dieſem Court gehören auch Bedienten, zweene vornehme und ein geringer. Jene ſind ein Actuary und ein Regiſterator. Dieſer aber iſt der Beadle, welcher vor dem Richter einen Stab träget, und die Partheyen citiret. Alle Bedienungen, welche zu dieſem Court gehören, vergibt und beſtellt der Ertz-Biſchoff.

§. 11. So hält auch der Ertz-Biſchoff einen ſogenannten Court of Audience in ſeinem Pallaſt. In demſelben kommen vor die Streit-Sachen von Erwählung und Einweihung der Biſchöffe, Verleihung der Beneficien, Diſpenſirung mit dem Aufgebot der Verlobten u. d. g. Hiernächſt iſt der Prærogative Court, welcher beurtheilet die

über

über Verlaſſenſchafften entſtandene Streit-Sachen, und alſo genennet wird, weil der Ertz-Biſchoff jure Prærogativæ ſuæ zu ſagen hat, ſo jemand zur Zeit ſeines Abſterbens Güter in einer andern Diœces hinterläſſet, die ſich auf 5. Pfund und darüber belauffen. Der Richter allhie war zu der Zeit Dr. Richard Raines. Solche zweene Courts hat auch der Ertz-Biſchoff zu York. Endlich hat der Ertz-Biſchoff von Canterbury auch ein geiſtliches Gericht, the Court of Peculiars deswegen genennet, weil dahin LVII. Pfarren aus unterſchiedlichen Dioeceſen gehören, welche darinn was ſonderliches haben, daß ſie von der Biſchöffe Jurisdiction frey ſind.

§. 12. Auſſer gedachten Gerichts-Höfen hält ein jeglicher Biſchoff in der Cathedral-Kirche ſeiner Dioeceſe einen Court oder geiſtliches Gericht. Hierüber iſt ein Chancellor, welcher in dem Jure Civili und Canonico geübet, als ein Richter von demſelben geſetzet, dergleichen vor dieſem Eccleſiecdicus oder Episcopi Ecdicus, der Kirchen-Juriſt oder Rechtsgelehrter genennet wurde. Iſt das Biſthum weitläufftig, hält der Biſchoff wohl an den abgelegenſten Orten einen Commiſſary, und werden ſolche Gerichte Conſiſtory Courts genennet. So hat auch ein jeder Arch-Deacon ſeinen Court und Jurisdiction, in welchem geringere Sachen abgehandelt werden; Wie dann auch letztlich der Dean und das Chapter bey jeder Cathedral-Kirche einen Court hat, in welchen die ſtreitige Sachen, welche an den Orten, die zu ſolchen Doom-Kirchen gehören, vorgenommen und abgehandelt werden.

§. 13. Die Sachen, welche in vorgemeldtem Courts angebracht und abgehandelt worden, ſind, z. E. Gottesläſterung, Abfall vom Chriſtlichen Glauben, Schisms oder Spaltungen in der Kirche, Ordinirung und Beförderung der Clerks zu Beneficien, Haltung des öffentli-

chen

chen Gottesdienſtes, Erklärung der Baſtards für eheliche Kinder, Zehnten, Opffer, Pröven, Kirchen-Lehn, Veralienirung der Kirchen-Güter, Bekräfftigung der Teſtamenten, Vormundſchafften, Simonie, Hurerey, Ehebruch, Blut-Schande und dergleichen Dinge, welche nicht vor die weltliche Richter gehören.

§. 14. Die Geſetze aber, nach welchen in obbenannten Gerichten geſprochen, und die Kirche guberniret wird, ſind erſtlich die Canones, welche auf den allgemeinen Conciliis beliebet und aufgeſetzet worden; Einige Arbitria Sanctorum Patrum und Decreta einiger guten Biſchöffe zu Rom, welche von den Königen in Engeland angenommen worden, die Engeländiſche Conſtitutions, welche in unterſchiedlichen Provincial-Synodis vor Alters gemachet, und in ſoweit ſolche den Geſetzen dieſes Reichs und dem Vorrecht des Königs nicht zuwider ſind: ſonderlich aber gewiſſe Canones, welche in denen Convocations folgender Zeit, als im erſten Jahr Jacobi I. gemachet, und von dem Könige bekräfftiget worden; dann auch einige Statuta von Kirchen-Sachen, welche das Parliament verordnet hat, und endlich einige zwar nicht beſchriebene, aber ſehr alte Gewohnheiten. In welcher Sache aber alle dieſe Geſetze nicht zureichen wollen, daſelbſt wird alsdann erſtlich Lex Civilis zu Hülffe genommen, und nach demſelben geſprochen.

§. 15. Was aber die Art zu procediren betrifft; ſo wird in dieſen Kirchen-Gerichten gantz anders als in den weltlichen verfahren. Erſtlich ergehet eine Citation; alsdann eine Bill und Antwort. Hiernächſt wird die Sache, vermittelſt Beweiſes, Zeugen und Vernichtungen, pro und contra, oder con, wie die Engeländer ſprechen, nach dem Canoniſchen und Civil-Recht ventiliret, und darauf das Urtheil geſprochen und exequiret.

§. 16. Doch iſt es mit dem Proceſs in Kirchen-Criminal-

nal-Sachen etwas anders bewandt, dann daſelbſt kömmt erſtlich die Anklage, wann jemand auf ſich nimmt das Laſter zu beweiſen. Der andere Weg iſt durch die Denunciation, da die Churchwardens nicht verbunden ſind, die Anklage zu beweiſen; wann die Sache notoriſch iſt, und man keinen Argwohn der Bosheit auf den Anbringer hat. Nach der dritten Art bedienet man ſich der Inquiſition, da der Biſchoff, wegen des böſen Gerüchts ex officio den Eyd abfordert.

§. 17. Die Straffe nach den Kirchen-Geſetzen, iſt entweder Excommunicatio Minor, wodurch der Verbrecher von der Kirchen-Gemeinſchafft oder Genieſſung des heiligen Abendmahls ausgeſchloſſen wird; und ſolches zwar wegen Ungehorſams, ſo jemand entweder auf ergangene Vorforderung vor dem geiſtlichen Gericht nicht erſcheinen will, oder ſich dem Ausſpruch ſolchen Gerichts zu unterwerffen wegert. Da findet ſich auch die Excommunicatio Major, wodurch der Miſſethäter nicht nur aus der geiſtlichen Verſammlung geſtoſſen, ſondern auch von aller ehrlichen Geſellſchafft, in weltlichen Verrichtungen, ausgeſchloſſen wird. Welche Straffe denn, wegen Ketzerey, Meineyds, Blut-Schande und dergleichen groben Laſter zu ergehen pfleget, und zwar, zu deſto gröſſerm Schrecken, von dem Biſchoff ſelbſt angekündiget wird; da die kleinere Excommunication wohl einem Prieſter nebenſt dem Chancellor, von dem Biſchoff pflegt committiret zu werden. Sollte nun der Ubelthäter gantzer XL. Tage über, ohne die Ausſöhnung zu ſuchen, hartnäckig bleiben, ergehet ein Königlicher Befehl aus der Chancery de Excommunicato capiendo, worauf derſelbe ins Gefängnis, bis nach geleiſteter Genugthuung für das Aergerniß geſetzet wird.

§. 18. Mit dem Anathematiſmo wird ein obſtinater Ketzer beleget, wodurch derſelbe als ein öffentlicher Feind

GOt-

GOttes erkläret, verfluchet, und der ewigen Verdammnis übergeben wird. Welches dann der Biſchoff in eigener Perſon mit dem Decano und Capitulo oder XII. andern Prieſtern verrichtet. Es gibt noch eine andere Kirchliche Beſtraffung, Interdictum genannt, wodurch die öffentliche heilige Handlungen, als Chriſtliche Begräbnis, Abendmahl halten und dergleichen verſaget wird. Wird dieſes wider gewiſſe Leute vorgenommen, folget ihnen ſolche Straffe an allen Orten nach; Iſt es aber blos wider einen Ort gerichtet, ſo kan das Volck daſelbſt ſich wol am andern Ort des Gottesdienſtes bedienen.

§. 19. Mit der öffentlichen Kirchen-Buſſe aber gehet es alſo zu: Der Sünder ſtehet vor der Kirch-Thür an einem Sonntag, mit bloſſem Haupt und Füſſen, mit einem weiſſen Kittel angethan, und hält einen weiſſen Stab in der Hand. Wann er die ihm vorbey in die Kirche gehenden erſuchet hat, ſeinethalben GOtt anzuruffen, ſo tritt er auch in die Kirche, fället nieder und küſſet den Boden. Darauf muß er ſich, mitten in der Kirche, vor den Augen der gantzen Gemeine, gegen den Diener GOttes über, hinſtellen; da denn der Prieſter die Heßligkeit ſeiner Sünden ihm vorſtellet, wodurch GOtt erzürnet, und die Gemeine geärgert ſey. Er zeiget ihm ferner, daß er bey GOtt durch nichts, als ein glaubiges Zueignen des Verdienſtes Chriſti und in wahrer Buſſe, und bey der Gemeine durch demüthige Abbitte könne ausgeſöhnet werden; da er dann müſſe ſeine Sünde bekennen und ſeine Buſſe an den Tag geben, nicht nur mit Worten, ſondern auch mit Thränen, und müſſe verſprechen für dem Angeſichte GOttes und ſeiner heiligen Engel, daß er mit GOttes Hülffe, durch Gebet, Andacht und gute Wercke ſich hinfüro ſorgfältig hüten wolle für die Verſuchung und Reitzung der Welt, des ſündlichen Fleiſches und des Satans. Wann nun dieſes geſchehen; ſo verkündiget ihm der Prieſter in

Chriſti Namen, die Vergebung ſeiner Sünden. Worauf der Busfertige die Verſammlung demüthig erſuchet, daß ſie ihm das Aergerniß verzeihen, ihn in ihre heilige Gemeinſchafft wieder aufnehmen, und, zum Beweiß deſſen, aus Chriſtlicher Liebe mit ihm das **Vater Unſer** u. ſ. w. laut beten wolle.

§. 20. Iſt das Verbrechen nicht kund und offenbar, pfleget wol die ietztbeſchriebene Kirchen-Buß, auf des Sünders Begehren, in eine Geld-Straffe verwandelt zu werden, damit derſelbe nicht mehr verhärtet und verwegener werde, wann er meynet, daß durch Kundmachung ſeines Verbrechens ſeine Ehre und guter Name verlohren ſey. Es wegert auch die Engeländiſche Kirche denenjenigen ein ehrliches Begräbnis, welche als Meineydige geſtorben ſind, ſich ſelbſt ermordet haben, wegen Felony aufgehangen ſind, in der Excommunication verſtorben, und als Ketzer und Apoſtaten verſchieden ſind.

§. 21. Was aber die Kirchen-Straffe betrifft, womit die geiſtliche Perſonen beleget werden; ſo hat die Engeländiſche Kirche erſtlich ſuſpenſionem ab officio, nach welcher der Kirchen-Bediente auf eine gewiſſe Zeit ſein Amt nicht verwalten darff. Fürs andere iſt da ſuſpenſio a beneficio, wann er eine Zeitlang ſeiner Einkünffte beraubet iſt. Nächſt dieſen beyden geringern Cenſuren kommen die gröſſere; als da iſt Deprivatio a beneficio, wann einer ſeiner Einkünffte völlig und beſtändig entſetzet wird; und Deprivatio ab officio, ſo er von ſeinem Amte völlig und auf alle Zeit abgeſetzet wird. Dieſe letztere Straffe wird ſonſt Depoſitio und Degradatio genennet, und wird wegen eines groben Laſters, das den Tod verdienet, gemeiniglich aufgeleget: Dahero dann auch dieſe Beſtraffung ſolenner Weiſe zugehet; indem der Biſchoff dem Miſſethäter die Prieſterliche Kleidung und andere Zeichen ſeines Ordens abnimmt, und zwar in Ge-

genwart der weltlichen Obrigkeit, welcher ſodann der Miſſethäter ausgeliefert wird, daß er, gleich andern Ubelthätern, möge geſtraffet werden.

Das XVIII. Capitel.

Von denen geiſtlichen Perſonen der Engeländiſchen Kirche.

§. 1.

Gleichwie in dem weltlichen Stande ein Unterſcheid der Perſonen iſt, damit alles ordentlich zugehe; Alſo wollen auch die Reichs-Geſetze in Engeland, daß, in Anſehen der Apoſtoliſchen Verordnung, keine Gleichheit unter den Bedienten der Kirche daſelbſt seyn ſoll.

§. 2. Demnach iſt unter denjenigen, welche der Kirche vorſtehen, die erſte und vornehmſte Perſon, der regierende König. Derſelbe wird eine Perſona Sacra, indem er bey ſeiner Krönung öffentlich eingeweyhet und geſalbet wird. Dann gleichwie man ihm die Krieges-Krone aufſetzet, zum Zeichen ſeiner Gewalt in weltlichen Dingen; alſo wird ihm alsdann auch angethan ein Prieſterliches Kleid, ſonſt Veſtis Dalmatica oder Colobium genannt, welches er träget als ein Levitiſch Ephod, ſein äuſſerliches Prieſterthum und Kirchliche Gewalt damit zu bedeuten. Dahero, als vor der Reformations-Zeit, den Layen der Kelch im heiligen Abendmahl gewegert ward; ſo communicirte dennoch der König in Engeland ſub utraque. Aus eben dem Grund, oder vielmehr daher, daß der Pabſt den Zehnten und die erſten Früchte den Biſchöffen ehemals entzogen, die Könige aber ſolche von dem Pabſte zu ſich genommen, hat auch der König den Zehnten von allen Kirchen-Gütern, zur Zeit der Vacantz. Doch ſind dieſe

Gefälle im andern Jahr der Königin Annæ, wieder an die Cleriſey gegeben.

§. 3. Alſo iſt der König in Engeland der oberſte Richter aller geiſtlichen Perſonen und Händel. Es iſt auch derſelbe Patron Paramount, wie ſie reden, über alle geiſtliche Beneficia, dergeſtalt, daß, falls der Patronus Ordinarius die gehörige Zeit der Præſentation nicht in acht nimmt, dieſelbe an den König verfallen ſind. Jedoch in dieſer Ordnung, daß das Beneficium erſt an den Biſchoff, und hiernächſt an den Ertz-Biſchoff fällt; da dann ein jeder VI. Monate Zeit zur Præſentation hat. Falls aber in ſolcher Zeit die Præſentation von ihnen verſäumet werden ſollte, fällt das Recht, ſolches Beneficium zu vergeben, an den König. Er iſt auch Patron aller Bisthümer und Decanaten, wie auch vieler andern Bedienungen in der Kirche. Uberdem hat der König auch zu disponiren auf den Academien und bey vielen Parochial-Kirchen. Ohne ſeinen ſpecialen Conſens kan keiner Poſſeſſion von den Biſchöfflichen Revenuen nehmen. Er hat Macht einen National oder Provincional-Synodum zu beruffen. Jhm ſtehet frey, diejenige zu perdoniren, welche wider die Kirchen-Ordnung gehandelt haben. Wann die Cleriſey in der Convocation, wegen der Kirchlichen Geſetze und Gebräuche einig geworden, confirmiret ſolche der König, damit ſie mögen eingeführet werden; und auf ſolche Art mag er auch die Kirchliche Geſetze und Gebräuche wieder ändern oder gar abſchaffen, und an deren Stelle andere ordnen; ſo iſt auch dem Könige vergönnet die Grentzen der Bisthümer enger einzuziehen, aus zweyen eines zu machen, und gantz neue aufzurichten; wie Henricus IIX. und andere gethan haben. Einige wollen daß der König, als der vornehmſte Hirte, einige geiſtliche Functiones verrichten könne, z. E. das Volck ſegnen, Kirchen einweyhen u. d. g. Wiewol man davon wol kein Exempel anführen kan, daß

Der Ertz Biſchoff von Cantelberg.

es von dem König geſchehen ſey. Aber das Predigen, Sacramenta ausſpenden, das Amt der Schlüſſel des Himmelreichs gebrauchen und dergleichen ſtehet ihm nicht zu.

§. 4. Nächſt dem Könige folgen zweene Primates der Kirche Arch-Bishops genennet; davon der eine Ertz-Biſchoff zu Canterbury, und der andere Ertz-Biſchoff zu Yorck iſt: Wiewol jener dieſem vorgehet, alſo, daß der Eboracenſis auf des Cantuarienſis Erfordern, aufm National-Synod erſcheinen, und deſſen Canonicis Diſpoſitionibus gehorchen muß. Der Ertz-Biſchoff von Canterbury iſt Primus Par Regni, und hat ſeinen Rang ſofort nach den Perſonen der Königlichen Familie; daß er alſo nicht nur allen Hertzogen des Reichs, ſondern auch den allervornehmſten Kron-Miniſtern vorgehet; ja es ward bey Caroli II. Krönung verordnet, daß nach alter Gewohnheit der Duke of York und alle weltliche Herren ihm und denen Biſchöffen in Leiſtung des Homagii weichen ſollten. Wann der König an ihn ſchreibet, lautet es alſo: Dei gratia Archi-Episcopo Cantuarienſi. Er ſelbſt aber ſchreibet ſich: Divina Providentia; da hergegen die andern Biſchöffe ſich nur dieſer Worte bedienen: Divina Permisſione. Man nennet ihn Primate of all England and Metropolitan. wenn er inveſtiret wird, ſagt man, er werde auf den Thron geſetzet. Wenn man ihn anredet, gibt man ihm, gleich den Hertzogen, den Titul: Your Grace, oder **Ihr Gnaden**, und Moſt Reverend Father in God, **hochwürdigſter Vater in GOtt.**

§. 5. Dem Ertz-Biſchoff kommt zu, daß er den König kröne. Er kan in vielen Dingen Diſpenſation ertheilen, welche nicht wider GOttes Wort und des Königs Vorrecht lauffen; z. E. daß ein Clericus ein Beneficium in commendam habe; daß ein ſolcher zwey Beneficia cum cura animarum beſitze, daß derſelbe in gewiſſen Fällen

non reſidens ſey; daß die Krancken, Schwangere und betagte Leute, an verbotenen Tagen, mögen Fleiſch eſſen. Er kan Publicos Notarios machen, deren eintziges Zeugnis ſo gut gehalten wird, als die Teſtimonia zween anderer. Seine Dispenſationes, welche er ſelbſt oder durch einen Deputatum, Maſter of Faculties genannt, austheilet, gelten in allen Sr. Königl. Majeſtät zugehörigen Landen, das eintzige Schottland ausgenommen. Ihm ſind XXI. Biſchöffe unterworffen, und er hat überdem ſeine ſonderbare Diœces. Er conſecriret die Biſchöffe; doch mit zuthun zween anderer. Den unvermögenden Biſchöffen ſetzet er Coadjutores an die Seite. Er berufft die Synodos Provinciales, und zwar nach vorgängiger Schrifft des Königs, welche allemal an ihn geſandt wird. Auf ſolchen geiſtlichen Verſammlungen iſt er Moderator, und hat das letzte Suffragium. Er viſitiret die gantze ihm unterworffene Provintz. Wenn ein Biſchoff-Sitz ledig wird, ſo verordnet er ſo lange einen Gvardian of the Spiritualities, bis die Stelle wieder beſetzet wird. Er hat Macht verſchiedene Gerichts-Höfe in Kirchen-Sachen zu halten, als da iſt the Court of Arches, the Court of Audience, the Prærogative Court und the Court of Peculiars. Der Biſchoff von London iſt ſein Provincial-Dean, der Biſchoff von Wincheſter ſein Sub-Dean, der Biſchoff von Lincoln ſein Chancellor, und der Biſchoff von Rocheſter ſein vornehmſter Chaplain. Ihm iſt vergönnet, daß er IIX. Chaplains habe, da ein Hertzog nur VI. derſelben halten darff.

§. 6. Zu der Zeit meines Aufenthalts in Engeland, war Ertz-Biſchoff von Canterbury, Dr. William Sancroft; von welchem ich an einem andern Orte ein mehrers ſagen will. Als derſelbe zur Zeit Königs William III. von ſeinem Amte abtrat, ſuccedirte ihm Dr. John Tillotſon, im April des 1691. Jahrs; und als ſolcher am 22. Nov. im

1694.

1694. Jahr ſtarb; trat an deſſen Stelle Dr. Thomas Tenniſon, Biſchoff zu Lincoln, welcher auch der hohen Bedienung bis zum 25. Januar. dieſes 1716. Jahr vorgeſtanden; da dann Dr. William Wake, bisheriger Biſchoff zu Lincoln, in deſſen Platz beruffen iſt.

§. 7. Hierauf folget nun der Ertz-Biſchoff von York, welcher allen Hertzogen vorgehet, die nicht vom Königlichen Geblüt ſind: Wie dann auch alle Staats-Miniſters ihm weichen müſſen, der eintzige Lord-Chancellor ausgenommen. Ihm wird der Titul: Your Grace, **Eure Gnaden** und Moſt Reverend Father in God, **hochwürdigſter Vater in GOtt**, ordentlich gegeben; wie er dann auch ſonſt Primate of England and Metropolitan in ſeiner Province genennet wird.

§. 8. Es hat dieſer Ertz-Biſchoff die Ehre, daß er der Königin die Krone aufſetzet, und derſelben beſtändiger Chaplain iſt. Daß die nach Norden gelegene Biſthümer York, Durham, Carliſle, Cheſter und Man ihm untergeben; davon ich bereits in vorigen Capitel gedacht habe. Es iſt aber Durham ihm in einigen Dingen nicht ſchlechterdings unterworffen. Er genieſſet in Northumberland das Recht eines Pfaltz-Grafens, und kan dahero Criminelle Jurisdiction üben. Ihm iſt vergönnet IIX. Chaplains zu halten, und genieſſet in ſeinem Ertz-Biſthum viele ſothaner Privilegien, welche der von Canterbury in ſeinem hat.

§. 9. Zu meiner Zeit war zu York kein Ertz-Biſchoff, dann nachdem Dr. John Dolben, den 11. April im Jahr 1686. geſtorben, wurde die Stelle vorſetzlich offen gehalten, in Hoffnung, mit der Zeit den damaligen Päbſtlichen Nuncium, Namens Dada, dahin zu ſetzen. Es iſt aber, wegen bald erfolgter Aenderung der Sachen, dazu nicht kommen; ſondern dieſes hohe Amt wurde im Jahr 1688. dem Dr. Thomas Lamplugh, ſo bis dahin Biſchoff zu

Exeter geweſen, ordentlich anvertrauet; welchem hernach im Majo des 1691. Jahrs Dr. John Sharpe gefolget. Dieſer fürtreffliche Mann ſtarb am 16. Februar. im Jahr 1714. und hat deſſen Stelle wieder erhalten Sir William Dawes, ein Baronet, welcher bis dahin dem Biſthum Cheſter mit Ruhm vorgeſtanden.

§. 10. Unter vorgedachten zweenen Ertz-Biſchöffen ſtehen nun die XXIV. Biſchöffe, als XXI. in der Provintz Canterbury, und III. in der von York; falls man den in der Inſul Man, wegen bereits angeführter Urſache, nicht mitrechnet. Unter denſelben hat der Biſchoff von London die Ober-Stelle, weil derſelbe nicht nur über die Kirchen dieſer mächtigſten und Königlichen Reſidentz-Stadt zu gebieten hat, ſondern auch Decanus des gantzen Biſchöfflichen Collegii im Cantuariſchen iſt, und alſo des Ertz-Biſchoffs Befehle an alle Biſchöffe ſendet, und deſſen Verordnungen ins Werck ſetzet. Nächſt ihm folget der Biſchoff von Durham und der von Wincheſter; alle übrige Biſchöffe aber gehen nach dem Alter, wie ſie eingewehet ſind. Sollte aber ein Biſchoff zugleich Reichs-Cantzler ſeyn, wie man davon in Engeland unterſchiedliche Exempla hat; ſo nimmt derſelbe ſeinen Sitz ſofort nach dem Ertz-Biſchoff von Canterbury; iſt er aber zugleich ein Secretary of State, ſo folget er ſofort dem Biſchoff von Wincheſter.

§. 11. Alle Biſchöffe ſind Peers oder Fürſten des Reichs, und haben wegen der ihren Biſthümern anhangenden Baronien, den Ehren-Namen Lords. So man an ſie ſchreibet, heiſſet es: Right Reverend Father in God; Hochwürdiger Vater in GOtt, ſie haben im Parliament ihren Sitz nächſt dem Viscounts, und gehen allen weltlichen Baronen vor. Sie ſitzen im Ober-Hauſe des Parliaments, und zwar zur Rechten des Königs, nicht als deſſen Räthe, ihr Gutdüncken von der gehandelten Sache

zu

zu ſagen, ſondern als Reichs-Saßen, ad tractandum, ordinandum, ſtatuendum & definiendum. Ihnen iſt vergönnet, gleich denen Hertzogen, VI. Chaplains zu halten. Sie können, wie der König, ihre Macht, andern beylegen, und Suffragan-Biſchöffe machen, wiewol ſich derſelben keine jetzund in Engeland finden: Alſo iſt ihnen auch vergönnet mit ihrer Authorität ihre Chancellors, Commiſſarien und andere von ihren Bedienten, zu verſehen; welches ſonſt kein Königlicher Richter thun darff. Ein Biſchoff kan nicht verurtheilet werden, als nur durch einen Peer. Es iſt auch ein Zeichen ihrer Hochachtung, daß ein Biſchoffs-Mord einen Vater-Mord gleich geachtet, und eben ſo ſcharff geſtraffet wird.

§. 12. Es kan kein Theologus Biſchoff werden, er ſeye dann XXX. Jahr alt. Man hat angemercket, daß, ſo jemand unverheyrathet in Engeland Biſchoff wird, ein ſolcher gemeiniglich hernach im ledigen Stande bleibe: Wie denn diejenige Biſchöffe, welche im Eheſtand gelebet, ihre Frauen zu der Zeit genommen, als ſie noch in geringerer Bedienung geſtanden. Ich glaube, es komme daher, daß wann ein gelehrter und verſtändiger Theologus ſich nicht verheyrathet, man denſelben in Verdacht ziehe, als ob er gedencke dermaleins ein Biſchoff zu werden. Und obwol die Engeländiſche Kirche in dieſem Stück keine Verordnung hat, ſo vernahm ich doch wohl, daß es dem Dr. Nathanael Crew, welcher im Jahr 1671. Biſchoff zu Oxford, und vier Jahr hernach gen Durham translociret, von einigen welche um ſeine Umſtände nicht gewuſt, übel gedeutet worden, daß er erſt nach Erlangung ſolcher Würde eine Frau genommen, wiewol er dazu aus der wichtigen Urſache bewogen, weil ſein alter Bruder Lord Crew, ohne Erben ſtarb, und er alſo durch GOttes Segen, hoffte zu hindern, daß die Güter auf keine fremde Familie fallen möchten, welches nie vorhin ſoll geſchehen ſeyn. Gleich-

wie auch Dr. John Tillotſon, unter den Ertz-Biſchöffen zu Canterbury der erſte geweſen, ſo im Eheſtande gelebet hat.

§. 13. Es predigen die Biſchöffe nach Gefallen, und, wegen ihrer vielen andern Verrichtungen, gar ſelten, und faſt nur bey ſonderbaren Begebenheiten; denn, ſagen ſie: Hodie neque concionatorum paucitas, ut olim, neque infidelium multitudo hoc exigere videtur. Man meynet auch allda beobachtet zu haben, daß diejenige Diœceſen, deren Biſchöffe mit vielen Streit-Schrifften und fleiſſigen predigen, ſonderlich bemühet geweſen ſind, am allerſchlimmſten öffters verwaltet worden.

§. 14. Eines Biſchoffs Amt und ordentliche Verrichtung iſt, daß er Diaconos und Presbyteros ordinire und beſtelle, die Confirmation der Catechumenorum verrichte, die Kirchen ſeiner Diœces alle drey Jahr einmal viſitire, geiſtliche Beneficia conferire, und über dergleichen Dinge halte, welche zum Beſten der Proteſtantiſchen Religion, und Beobachtung des öffentlichen Gottesdienſtes, nach der eingeführten Liturgy, erfordert werden.

§. 15. Obwol diejenige Biſchöffe, welche ich bey meiner damaligen Anweſenheit vorgefunden, nunmehro mehrentheils abgegangen ſind; ſo habe ich doch ihre in voriger Edition dieſes Buchs angeführte Namen allhier nicht auslöſchen, ſondern, bey dieſer vermehrten Auflage, wieder hieher ſetzen, und diejenige, welche nachhero hinzu gekommen, zugleich mit anführen wollen, woraus dann die unter ihnen inzwiſchen vorgegangene Veränderung guten Theils erhellen wird:

London.

Dr. Henry Compton. Dr. John Robinſon.

Durham.

Dr. Nathanael Crew.

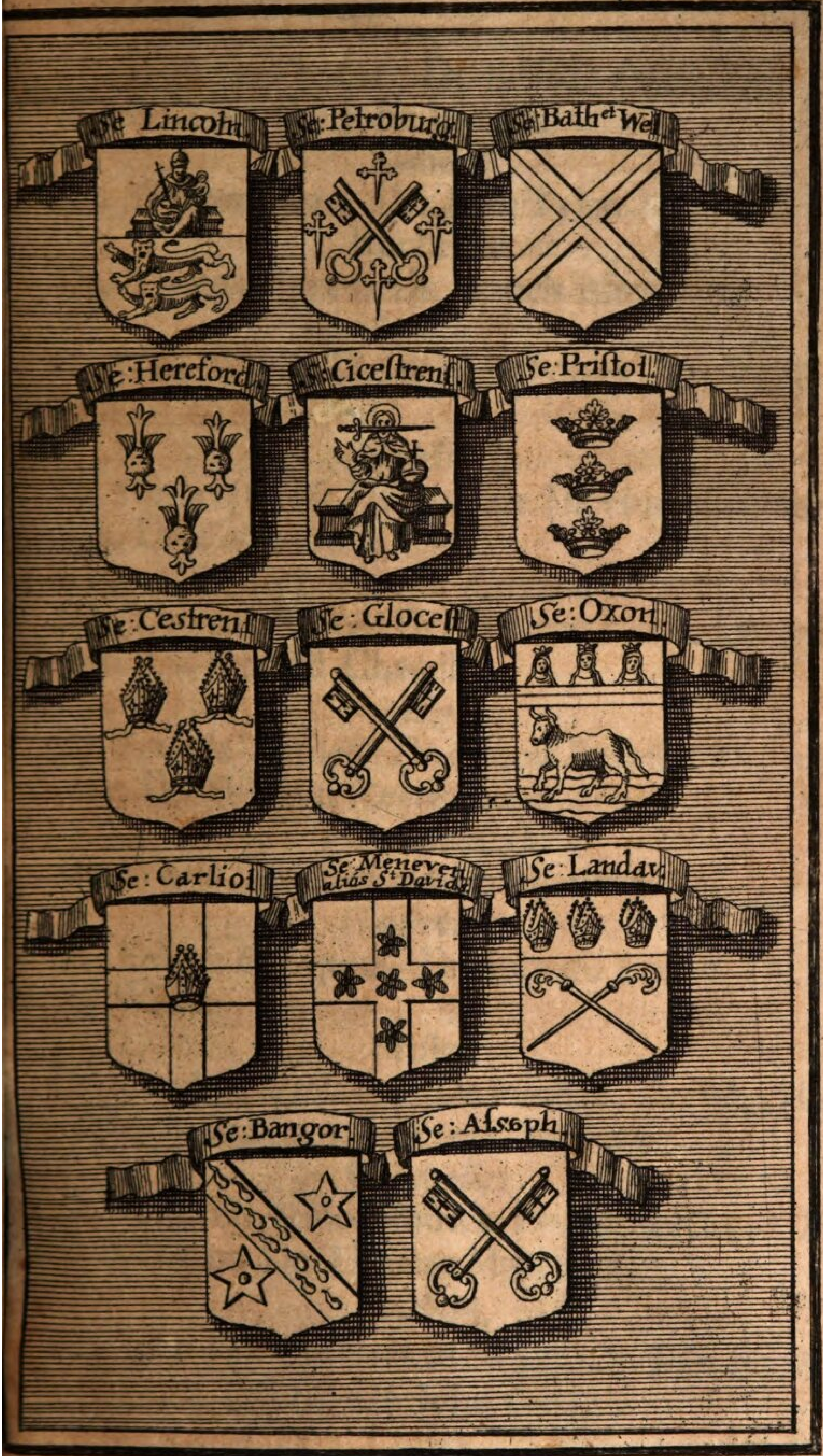
Wincheſter.

Dr. Peter Mew. Sir Jonathan Trelawny.

Wor-

Sedes Cantuar
Sedes Eboracens
Sedes Londi
Se: Windon
Se: Sarum
HONI SOIT QUI MALY PENSE
Se: Norvic
Se: Dunelm
Se: Elienſis
Se Wigron
Lich. et Co
Sed. Exon
Se Roſſens
Rocheſtren
ſis

p. 330. N. 2.


Se Lincoln.
Se: Petroburg.
Se: Bath et Well
Se: Hereford
Cicestrenſ
Se: Priſtol.
Se: Ceſtren.
Se: Gloceſt
Se: Oxon.
Se: Carliol
Se: Menevem alias St Davids
Se: Landav.
Se: Bangor.
Se: Aſaph

Worceſter.

Dr. William Thomas. Dr. Edward Stillingfleet. Dr. William Lloyd. Dr. John Hough.

Llandaff.

Dr. William Beau. Dr. John Tyler.

Rocheſter.

Dr. Thomas Spratt. Dr. Francis Alterbury.

Sarum.

Dr. Seth Ward. Dr. Gilbert Burnet. Dr. William Talbot.

Hereford.

Dr. Herbert Croft. Dr. Ironſide. Dr. Humphry Humphreys. Dr. Philip Byſſe.

Lichfield and Coventry.

Dr. Thomas Wood. Dr. William Lloyd. Dr. John Hough. Dr. Edward Chandler.

Ely.

Dr. Francis Turner. Dr. Simon Patrick. Dr. John Moore. Dr. William Fleetwood.

Peterborough.

Dr. White. Dr. Richard Cumberland.

Glouceſter.

Dr. Robert Frampton. Dr. Edward Fowler. Dr. Richard Willis.

Briſtol.

Dr. Jonathan Trelawny. Dr. Ironſide. Dr. John Hall. Dr. John Robinſon. Dr. George Smalridge.

Chicheſter.

Dr. Lake. Dr. Simon Patrick. Dr. Robert Grove. Dr. John Williams. Dr. Thomas Manningham.

Oxford.

Dr. John Fell. Dr. Samuel Parker. Dr. John Hough. Dr. William Talbot. Dr. John Potter.

Ban-

Bangor.

Dr. Humphery Lloyd. Dr. John Evans. Dr. Benjamin Hoadley.

Carlisle.

Dr. Thomas Smith. Dr. William Nicholſon.

Bath and Wells.

Dr. Thomas Kenn. Dr. Richard Kidder. Dr. George Hooper.

St. Davids.

Dr. Lawrence Womock. Dr. John Lloyd. Dr. Watſon. Dr. George Bull. Dr. Philip Biſſet. Dr. Adam Oatley.

Lincoln.

Dr. Thomas Barlow. Dr. Thomas Tenniſon. Dr. James Gardner. Dr. William Wake. Dr. Edmond Gibſon.

Exeter.

Dr. Thomas Lamplugh. Dr. Jonathan Trelawny. Dr. Offspring Blackhall. Dr. Lancelot Blackburne.

Cheſter.

Dr. Thomas Cartwright. Dr. Nicholas Stratford. Sir William Dawes. Dr. Francis Gaſtrill.

Norwich.

Dr. William Lloyd. Dr. John Moore. Dr. Charles Trimnell.

St. Aſaph.

Dr. William Lloyd. Dr. Jones. Dr. Hooper. Dr. William Beveridge. Dr. William Fleewood. Dr. John Wynne.

§. 16. Nächſt den Biſchöffen kommen die Deans mit ihren Canons. Dann bey jedem Biſchoff-Sitz und Cathedral-Kirche findet ſich ein Collegium gewiſſer Männer Præbendaries oder Canons genannt, welche einen Dean oder Decanum über ſich haben. Es werden dieſelbe aus den

den geſchickteſten Prieſtern des Biſthums genommen, daß ſie dem Biſchoff an die Hand gehen, und, bedürffenden Falls, erſetzen die Stelle eines Suffragan-Biſchoffs, indem ſie ihm, auf ſein Begehren, behülfflich ſeyn, wann er mit einer Ordination, Deprivation ab officio & beneficio, mit Condemnation obſtinater Ketzer, auch Excommunication und dergleichen wichtigen Verrichtungen beſchäfftiget iſt; wodurch ſie ſich denn eine Erfahrung erwerben, und allgemach zubereiten, daß ſie dermaleins den Kirchen mit Chriſtlicher Klugheit vorſtehen können; wie denn gemeiniglich aus ihnen die Biſthümer beſetzet werden.

§. 17. Wie der Dean ſchlechterdings durch des Königs Letters-Patents beſtellet wird; alſo erwählen auch Dean and Chapter, ſede vacante, auf erhaltenes Königliche Schreiben of Conge d' eslire, einen neuen Biſchoff. Es gibt wol Cathedral-Kirchen in Engeland, die keinen Decanum haben, als da iſt die von St. David, und die von Landaff, woſelbſt der Biſchoff jedes Capituls Haupt iſt, und in deſſen Abweſenheit der Arch-Deacon. Hergegen finden ſich auch daſelbſt einige Deans, die nur titulair ſind, und keine Jurisdiction haben; als der Dean of the Chappel Royal, der of St. Georg's-Chappel zu Windſor, und die zu Rippon und Guernſey. Andere Decani haben zwar kein Capitulum, und genieſſen dennoch einiger Jurisdiction, als die Deans zu Croydon, Battel und Bocking.

§. 18. Unter dem Decano ſind die Canonici oder Præbendarii, davon einige völlige Canons ſind, welche im Capitul eine Stimme und Sitz haben; andere aber zwar eine Stelle auf dem Chor, aber kein Votum in der Verſammlung haben. Es iſt aber des Deans und der Præbendaries Amt und Verrichtung, daß ſie ſich in ihren Cathedral-und Collegiat-Kirchen aufhalten, ſich in der Theologiſchen Gelehrſamkeit üben, des öffentlichen Gottes-

tesdienſtes täglich abwarten, nach der Ordnung des Sonntags und an denen Feſten predigen, und zu gehöriger Zeit das heilige Abendmahl ausſpenden.

§. 19. Die Zahl der Canonicorum iſt eben ſo gewiß nicht, doch werden ſie insgemein auf 544. von andern aber auf 576. gerechnet. Der Decanorum ſind nur 26. und weil ſolche insgemein ſehr gelehrte und geſchickte Männer ſind, daß auch gemeiniglich aus denſelben, wie geſagt, die Biſchöffe erwählet werden; ſo will ich die Namen derjenigen herſetzen, welche nicht nur zu meiner Zeit Deans waren, ſondern auch nach der Hand ſolches Amt bis hieher geführet haben. Sind alſo Decani geweſen zu

Canterbury.

Dr. John Tillotſon. Dr. George Hooper. Dr. George Stanhope.

York.

Dr. Tobias Wickham. Dr. Henry Finch.

London.

Dr. Edward Stillingfleet. Dr. William Scherlock. Dr. Henry Godolphin.

Weſtminſter.

Dr. Thomas Sprat. Dr. Francis Alterbury.

Durham.

Dr. Greenvil. Dr. Comber. Dr. John Montague.

Wincheſter.

Dr. Richard Meggot. Dr. John Wickard.

Worceſter.

Dr. George Hicks. Dr. William Talbot. Dr. Francis Hare.

Rocheſter.

Dr. John Caſtilion. Dr. Ullon. Dr. Samuel Pratt.

Salisbury.

Dr. Thomas Pierce. Dr. Woodward. Dr. John Younger.

Che-

Cheſter.

Dr. James Ardern. Dr. Lawrence Fogg.

Carliſle.

Dr. VVilliam Grahme. Dr. Muſgrave. Dr. Francis Atterbury. Dr. Thomas Gibbon. Dr. Thomas Tully.

Hereford.

Dr. George Benſon. Dr. John Tyler.

Ely.

Dr. John Spencer. Dr. John Lamb. Dr. Rodrick. Dr. Robert Moſs.

VVindſor.

Dr. George Heſcard. Dr. Manningham. Dr. John Robinſon, Dr. Verney, Lord VVilloughby of Brook.

Lichfield and Coventry.

Dr. Lancelot Addiſon. Dr. VVilliam Bincks. Dr. Jonathan Kimberlay.

Peterborough.

Dr. Simon Patrick. Dr. Samuel Freeman. Dr. VVhite Kennet.

Glouceſter.

Dr. Thomas Jane. Dr. Knightly Chetwood.

Briſtol.

Dr. Levet. Dr. George Royſe. Dr. Robet Booth.

Chicheſter.

Dr. George Stradling, Dr. Hawkings. Dr. VVilliam Haley. Dr. Thomas Sherlock.

Oxford.

Dr. Henry Aldrich. Dr. George Smalridge.

Bangor.

Dr. Humphy Humphries. Dr. John Jones.

Bath and VVells.

Dr. Ralph Bathurſt. Dr. VVilliam Granme. Dr. Matthew Brailsford.

St.

St. Aſaph.

Dr. Nicolas Stratford. Dr. Bright. Dr. Daniel Price. Dr. VVilliam Stanley.

Lincoln.

Dr. Daniel Brevint. Dr. Richard VVillis. Dr. Thomas Gibſon.

Landaff.

Dr. George Bull. Dr. VVilliam VVatts.

Exeter.

Dr. Richard Annesly. Dr. Lancelot Blackburn. M. A. Edward Trelawny.

St. Davids.

Dr. Hugh Powel.

Norwich.

Dr. John Sharp. Dr. Fairfax. Dr. Humphry Prideaux.

§. 20. Auf die Decanos folgen an Würde die Archi-Diaconi. Es hat jedes Bisthum einen oder mehr derſelben, und ſind ihrer in gantz Engeland an der Zahl LX. Dieſer Archdeacons Amt iſt, daß ſie zweymal in drey Jahren die Kirchen viſitiren, und ſich wegen der Kirchen-Gebäude und beweglichen Güter bekümmern, auch die eingeſchlichene Mißbräuche in geiſtlichen Dingen abſchaffen, und die wichtigſten Dinge vor den Biſchoff ſolches Sprengels bringen; weswegen ein ſolcher Mann Alter Episcopi oculus genennet wird; da das zweyte Auge der Decanus iſt. Sie pflegen auch wohl die Clerks einzuſetzen, wann ſie dazu einen Befehl von dem Biſchoff haben. Wie ſie dann auch ſelbſt von demſelben pflegen erwählet zu werden.

§. 21. Ob nun wol die Archi-Diaconi heutiges Tages, da die Kirche nunmehro wol eingerichtet iſt, nicht mehr ſo nöthig als vor dieſem in Engeland erachtet werden, ſi[e] auch insgemein ſchlechten Unterhalt haben; ſo haben ſie

de[r]

dennoch allemal und bis hieher ſehr geſchickte und berühmte Männer unter denſelben gefunden; daß ich nicht undienlich gehalten die Namen derjenigen hieher zu ſetzen, welche neulicher Zeit ſolches Amt verwaltet haben:

Dr. John Batteley Archdeacon zu und Thomas Green.		Canterbury.
- Knightly Chetwood.	-	York.
Dr. VVill. Stanley Archdeacon zu		London.
- VVil. Lancaſter.	-	Middelſex.
- Charles Alſton. Dr. Thomas Gooch.		Eſſex.
A.M. Jonas VVarley.	-	Colcheſter.
- John Cole, Dr. Lionel Gatford.		St. Albans.
Dr. Peter Birch und James Sartree Robert South.	-	VVeſtminſter.
Dr. Ralph Bridioke - John VVickart.	-	VVincheſter.
- Thomas Sayer und Edmond Gibſon.	-	Surrey.
Dr. George Bull und A. M. VVill. VVatts.	-	Landaff.
A. M. John Fleetwood und VVill. VVorth.	-	VVorceſter.
A. M. Thomas Sprat	-	Rocheſter.
Sir Jonathan Trelawny.	-	Exeter.
A. M. Edw. Drewe. Dr. Lancellot Blackburn.	-	Cornwall.
Dr. Franc. Alterbury. A. M. Nicholas Kendal.	-	Totnes.
A. M. VVill. Read und Thomas Linford.	-	Barum.
Dr. Thomas Griffith. A. M. Joſeph Stevens	-	Brecknock.

A. M. John Medley - John Stephens.	zu St. David's.
B. D. Thomas Stainoe und L. L. B. Edward Teniſon.	Archd. zu Camarthen.
A. M. John Shore - Owen Evans	Cardigan.
B. D. Joſeph Kelley und John Hoadly.	Sarum.
A. M. Jonas Proaſt und Richard VVeſt.	Berks.
A. M. Cornelius Yeate.	VVilts.
Dr. Richard Bentley	Ely.
Dr. Adam Ottly.	Salop.
A. M. Thomas Fox.	Hereford.
A. M. Thomas Goodwyn.	Darby.
Dr. Nathan. Elliſon.	Stafford.
A. M. Griffith Vaughan.	Salop.
A. M. Rich. Davis und VVilliam VVilſon.	Coventry.
Dr. John Jeffrey	Norwich.
Dr. Cha. Trimnel und Dr. Robert Cannon	Norfolk.
Dr. Nicholas Clagett.	Sudbury.
Dr. Humph. Prideaux.	Suffolk.
Dr. Thomas VVoolſey und A. M. Richard Cumberland	Northampton.
Dr. Robert Parſon. - Nathaniel Lye.	Glocester.

A. M.

A. M. Samuel Hill, Archd. zu	-	VVells.
B. D. Edward VVaple	-	Taunton.
Dr. VVill. Clement. - VVilliam Hunt. - Dr. Edmond Archer.	-	Bath.
A. M. Rob. Cooper.	-	Dorſet.
Dr. VVill. Beveridge.	-	St. Aſaph.
Dr. John Cawley und - John Mandeville.	-	Lincoln.
A. M. John Royers. - David Trimmel.	-	Leiceſter.
Dr. VVhite Kennet.	-	Huntington.
L. L. Dr. John Grey.	-	Bucks.
A. M. Thomas Frank	-	Bedford.
A. M. John Hutton.	-	Stow.
A. M. Joſias Pleydel und James Barker.	-	Chicheſter.
B. D. Ric. Bouchier.	-	Lewes.
Dr. Humph. Hody und A. M. Timothy Goodwin Dr. Baker.	-	Oxford.
Dr. John Evans.	-	Bangor. und Angleſey.
A. M. Francis Lloyd.	-	Merioneth.
Dr. Knightly Chetwood.	-	York.
A. M. VVill. Pearſon.	-	Nottingham.
L. L. D. Heneage Dering.	-	Eaſt Riding.
Dr. James Fall, A. M. John Richardſon.	-	Cleveland.
A. M. Robert Booth.	-	Durham.
Dr. John Morton.	-	Northumberland.

Dr. Edm. Entwiſſe. ⎫
- John Thane. ⎭ - Archd. zu Cheſter.
Dr. VVill. Stratford. - Richmond.
A. M. George Flemming. - Carlisle.

§. 22. Nunmehro folgen in der Ordnung die Rural-Deans, welche vor dieſem Archipresbyteri genennet wurden, weil ſie über eine gewiſſe Zahl der Prieſter die Aufſicht hatten. Ihr Amt iſt, daß ſie auf Befehl vom Biſchoff die Cleriſey zuſammen beruffen, und ihnen des Biſchoffs Willen kund machen, welches zu Zeiten durch Briefe, zu Zeiten aber mündlich von ihnen geſchiehet. Es iſt aber eine jede Arch-Diaconry in einige Rural-Deanries eingetheilet. Die bisher beſchriebene Geiſtliche machen eine mittlere Art zwiſchen dem Biſchöfflichen Orden und der Unter-Cleriſey, und begreiffen ſolche die Dignity d' Clergy, wie man daſelbſt redet: Nunmehro müſſen wir auch die Inferiour-Clergy betrachten.

§. 23. Solche beſtehet nun aus Prieſtern und Diaconis; Die Prieſter jeden Kirch-Spiels werden insgemein Rectors oder auch wol Vicars und Curates genannt. Sie nennen aber diejenige Prieſter vornemlich Rectors, welche im Beſitz des ehemals vermachten Unterhalts ſind, da der Pfarr Zehnte weder appropriated noch impropriated iſt; das iſt, da der Zehnte weder zu andern Kirchlichen Stifftungen verwandt und gezogen, noch den Weltlichen zum Eigenthum überlaſſen iſt; wie bey vielen, zur Zeit Henrici IIX. und nachgehends bey der Reformation, geſchehen. Vicars heiſſen eigentlich diejenige, welche das Prieſterliche Amt verwalten bey ſolchen Livings oder Paſtorat-Vermächtniſſen, welche Impropriations genennet werden. Curates aber heiſſet man dieſelbe, welche das heilige Amt für ſolche Rectors verwalten, die unterſchiedene Pfarren haben, oder ſonſten unfähig ſind ihren Kirchen-Dienſt ſelbſt abzuwarten. Der Prieſter Amt nun beſtehet

het darinne, daß ſie für eines jeden eingepfarrten Seele Sorge tragen, mit Lehren, Vermahnen, Straffen, widerlegen und tröſten; daß ſie den Binde-und Löſe-Schlüſſel gebrauchen, die tägliche Bet-Stunde halten, das heilige Abendmahl austheilen, die Krancken beſuchen, copuliren oder zum Eheſtand einſegnen, Tauffen, die Todten beerdigen laſſen, das Regiſter von den Verheyratheten, Gebohrnen und Abgeſtorbenen halten, die verordnete Homilien vorleſen, und auf Vergönſtigung des Biſchoffs, ihren eigenen Auffſatz von der Cantzel, entweder herleſen oder auswendig herſagen. Es ſollen aber der Pfarren in gantz Engeland 9284. oder wie andere rechnen, 9913. ſeyn, davon jedoch 3845. Kirchen entweder impropriate oder appropriate ſind.

§. 24. Endlich folgen die Diaconi oder Deacons, welche den dritten geiſtlichen Orden in der Engeländiſchen Kirche machen, ob ſie wol faſt einerley Amt mit den Prieſtern führen. Ihre Verrichtung iſt, daß ſie beym öffentlichen Gottes-Dienſt die Gebete vorleſen, die heilige Schrifft und die Homilien dem Volck vorleſen, die Jugend im Catechismo unterrichten, die dargebrachte tauffen, und auch das Wort GOttes predigen, wann ihnen der Biſchoff ſolches erlaubet. Ihr Amt iſt auch, daß ſie dem Prieſter, im Austheilung des heiligen Abendmahls beytreten und helffen; wobey ihnen doch nur den Kelch zu reichen vergönnet iſt. An denjenigen Orten, wo Anſtalt zu Unterhaltung der Armen gemachet, muß der Diaconus ſich erkundigen, was für Arme, Unvermögende und Krancke ſich in dem Kirch-Spiel aufhalten, und von deren Namen, Zuſtand und Wohnung dem Prieſter Nachricht geben, damit dieſelbe mögen unterhalten werden.

§. 25. Es wird aber das Diaconat in der Engeländiſchen Kirche keinem Layen anvertrauet, wie in der Reformirten Kirche, die ſich nach der Genfer Verordnung des Calvini

richten, gebräuchlich iſt, dann, ſagen ihre Lehrer, die feyerliche Einſetzung, nach welcher einige zu ſolchem Amte kommen, Gebet und Auflegung der Hände von den Apoſteln verordnet worden, dann auch die Eigenſchafften, da der heilige Paulus faſt eben dasjenige von einem Diacono fordert, was an einem Prieſter muß zu finden ſeyn, geben zur Gnüge an den Tag, daß dieſe Bedienung ein geiſtliches Kirchen-Amt unſers Heylandes ſey. Demnach finden ſich in der Engeländiſchen Kirche drey geiſtliche Orden, nemlich der Biſchöffe, der Prieſter und der Diaken.

§. 26. Ich muß allhier auch derjenigen gedencken, welche zwar den geiſtlichen Orden nicht haben, dennoch aber der Kirche mit Dienſten verbunden ſind. Unter ſolche ſind zuvorderſt zu rechnen die Patrons oder Patroni, welche entweder Anfangs die Kirchen-Gebäude mit eigenen Koſten aufgerichtet, oder ſolche mit gnugſamen Einkünfften verſehen, und dahero ein Recht, für ſich und ihre Erben, erlanget haben, daß ſie bey entſtandener Vacantz, dem Biſchoff jemand zum Seelſorger vorſtellen, und die Kirche, nach allem Vermögen, für Schaden bewahren.

§. 27. Man mag auch hieher rechnen die Lecturers, welcher Werck iſt des Nachmittags zu predigen; doch haben dieſelbe ſonſt keine heilige Amts-Verrichtung bey einer ſolchen Kirche. Es iſt der ordentliche Lehrer jeder Pfarr gehalten, nur einmal des Sonntags zu predigen, wann derowegen die Eingepfarrte auch eine Predigt des Nachmittags zu haben verlangen, müſſen ſie entweder dieſem ihren ordentlichen Lehrer dafür inſonderheit etwas zahlen, oder doch auf deſſen Vergönſtigung erhalten, daß ſie iemand erwählen, der ſolche heilige Arbeit verrichte, welchen ſie dann dafür ſalariren müſſen. So dann gibt der ordentliche Pfarrer dem Lecturer ein Certificate oder einen Schein an den Biſchoff, welcher darauf ihm licentiam zu der Lecturery ertheilet. In London gibt es

faſt

faſt bey ieder Kirche dergleichen Lecturer, wie auch in vielen Städten durchs gantze Reich. Solche Lecturers richteten viel Böſes an, vor der groſſen Rebellion unter dem König Carolo I. weil ſich Leute von ſchädlichen Meynungen dazu gebrauchen lieſſen, welche den Gifft ihrer Lehre dem Volcke auf ſolche Art beyzubringen wuſten. Aber nach der Hand hat man in Erwählung derſelben beſſere Sorge getragen.

§. 28. Nächſt dieſem kommen nun die Churchwardens, oder Eccleſiæ Guardiani, dieſer Oecomorum Amt iſt, dahin zu ſehen, daß die Kirchen-Gebäude in Dach und Fach wol erhalten, dieſelbe auch inwendig ſauber gehalten, und alles dasjenige herbey geſchaffet werde, was zur Haltung des öffentlichen Gottesdienſtes und Austheilung der Sacramenten erfordert wird: Wie auch, daß der Kirchhof wol verwahret ſey, und reinlich gehalten werde. Gleichfalls müſſen dieſelbe dazu ſorgen, daß die Einkünffte der Kirche richtig gezahlet werden. So lieget ihnen auch ob wol Acht zu geben, daß die Eingepfarrte zum öffentlichen Gottes-Dienſt ſich täglich einfinden; dahero ſie dann nach der Urſache ihres Ausbleibens ſich ſorgfältig erkundigen, und, ſo dieſelbe nicht wichtig genug ſollte erfunden werden, die darauf geſetzete Straffe einfordern müſſen. Lebet iemand in der Gemeine ärgerlich, ſind ſie gehalten, ſolches dem Biſchoff anzuzeigen. Auch ſind dieſelbe verbunden, für die dürfftige Fremde Allmoſen zu ſammlen, und dahin zu ſehen, daß kein Fremder, ohne erhaltene Erlaubnis von dem Ordinario, in ihrer Kirche predige. Dieſe Kirchen-Bediente werden alle Jahr, um die Oeſterliche Zeit, von dem Parſon und den Eingepfarrten erwählet. Sollten ſie ſich aber darüber nicht vergleichen können, alsdann wird der eine von dem Prieſter und der andere von der Gemeine benennet.

§. 29. Sind die Pariſhes oder Kirch-Spiele ſehr groß und weitläufftig; ſo werden vorgemeldeten Church-wardens einige erbare und verſtändige Männer zugegeben, welche ſie Sidesmen nennen; nicht deswegen, wie einige meynen, daß ſie jenen zur Seite geſetzet ſind; ſondern es ſoll das Wort eigentlich ſynodsmen heiſſen, weil ſie ſollen Teſtes Synodales ſeyn, welche mit jenen Oeconomis, nach dem Wandel der Eingepfarrten, ſich erkundigen, die Ruchloſen auf den Kirchen-Viſitationen anmelden und darſtellen müſſen.

§. 30. Endlich hat auch eine iede Kirche einen ſogenannten Sacriſtan, welcher dem Prieſter und dem Kirchen-Vorſtehern zur Hand gehet, und von den Engeländern the Sexton oder the Clark insgemein genennet wird. Derſelbe wird von dem Prieſter erwählet, und muß leſen, ſchreiben und ſingen können, als worauf ſeine Verrichtung ankommt. Doch ſind Clark und Sexton in den Städten und auch bey den Pfarren auf dem Lande unterſchieden, es müſte dann eine gantz kleine und arme Kirche ſeyn. Des Clarks Verrichtung iſt den Geſang anzuſtimmen, Amen zu ſagen, und den Prieſter zu begleiten, wenn er Krancke beſuchet. Des Sextons Amt aber iſt, die Kirche zu öffnen, und ſolche reinlich zu halten, auch mit ſeinem Stabe in der Hand Ruhe und Ordnung in Gottes-Hauſe zu erhalten. Bey reichen Kirch-Spielen finden ſich noch wol andere Bediente, welche man Beedles nennet, und unter dem Sexton ſind.

Das XIX. Capitel.

Von der Kirchlichen Eintheilung Engelandes, nach den Biſthümern.

§. 1.

Gleichwie Engeland, nach dem weltlichen, in Süd und Nord getheilet wird; alſo iſt ſolches auch faſt in dem Kirchlichen darnach eingerichtet. Dann es hat zwey Ertz-Biſthümer, das von Canterbury nemlich, und das von York; davon jenes faſt den gantzen Südlichen Theil Engelands, von dem Flüſſen Trent und Humber an, in ſich faſſet; und dieſes den Nordern Theil begreiffet, von ietztgedachten Waſſern und der Dee angerechnet, bis an Schottland.

§. 2. Der Ertz-Biſchoff von Canterbury hat, auſſer ſeinem eigenen Diœces, unter ſich XVII. Biſthümer in Engeland, als: London, Winchester, Lincoln, Coventry und Lichfield, Ely, Hereford, VVorceſter, Salisbury, Bath und VVells, Exeter, Chicheſter, Norwich, Glouceſter, Rocheſter, Oxford, Peterborough, Briſtol, und dann noch IV. Biſthümer in VVales, als: St. Davids, Landaff, St. Aſaph und Bangor. Der Ertz-Biſchoff von York aber ſtehet, auſſer ſeinem eigenen Biſthum noch IV. andern vor; welche ſind: Durham, Cheſter, Carlisle und Man. Aber es wird dienlich ſeyn, daß wir dieſe alle etwas deutlicher erkennen lernen, und zwar erſtlich diejenige, ſo unter dem Ertz-Biſchoff von Canterbury ſind.

§. 3. Dahin gehöret nun erſtlich das beſondere Biſchoffthum von Canterbury. Solches iſt aufgerichtet im Jahr 596. von Ethelbert, dem erſten Chriſtlichen König der Kentiſch Sachſen; da dann der Münch Auſtin der erſte Biſchoff allhie war. Dieſes Biſthum begreiffet in einem Theil der Landſchafft Kent, 257. Kirchen, und einige, welche in dem Diœces of Rocheſter und andern

Sprengeln liegen. Der Biſchoff=Sitz befindet ſich zu Canterbury, genannt von den Sächſiſchen Worten, Cantvvara-byrig, das iſt: Die Stadt des Volcks von Kent. Nachdem aber daſiger Pallaſt in dem bürgerlichen Krieg vorigen Seculi verwüſtet, und noch nicht wieder aufgebauet; ſo haben ſich die Ertz=Biſchöffe, ſint der Zeit, daſelbſt nicht aufgehalten; zumalen ſie überdem in der Provintz Surrey zweene Palläſte haben, nemlich zu Croydon und Lambeth, an der Süder Seite der Thames, gegen VVeſtminſter über. An dieſem letztern Ort pfleget der Ertz=Biſchoff insgemein zu wohnen, ob er wol nicht für den geſundeſten gehalten wird. Dieſe Diœces hat nur einen Arch-Deacon, welcher der zu Canterbury iſt.

§. 4. Das Biſthum London iſt im Jahr 606. von Sebert und Ethelbert, Königen der Oſt und Kentiſch=Sachſen, geſtifftet. Melitus, ein Apoſtel der Oſt=Sachſen, ſoll der erſte Biſchoff allhier geweſen ſeyn, und hat dieſer Sitz nunmehro LXXXVII. Biſchöffe in einer unzertrenneten Succesſion gehabt. Es hält dieſes Biſthum in ſich die Kirchen in Middleſex, Eſſex, und einem Theile von Hartfordshire, welcher nicht zu der Diœces von Lincoln gehöret. Doch ſind XIII. Kirchen in London von des Biſchoffs Jurisdiction eximiret, und ſtehen dieſelbe unmittelbar unter dem Ertz=Biſchoff von Canterbury. Sonſten aber ſind alle diejenigen Kirchen, welche auſſer Engeland ſich befinden, und doch einen Lehrer von der Engeländiſchen Biſchöfflichen Religion haben, dem Biſchoff von London unterworffen. Der Biſchoff hat zwar ein Land=Haus zu Fulham, nicht weit von London, Weſtwärts, an der Thames, in Middleſex; aber er hält ſich auch wol in ſeinem Pallaſt zu London auf, welcher in der Aldersgate Street ſtehet. Es hat dieſes Biſthum

fünff

fünff Arch-Deacons, als in London, Middleſex, Eſſex, Colcheſter und St. Albans.

§. 5. Das Bisthum VVincheſter, VVintonienſis zu Latein genannt, nahm ohngefehr ums Jahr 660. ſeinen Anfang, und begriff ehemals alle Kirchen der Süd-und Weſt-Sächſiſchen Königreiche. Ob es nun wol nach der Hand ziemlich eingezogen worden; ſo iſt es dennoch vorjetzo noch weitläufftig genug; denn es hat unter ſich die Kirchen in Surrey und Hampshire, in den Inſuln VVight, Jerſey, Gernſey und Alderney. Der Biſchoff hat drey Wohn-Häuſer, zu Farnham Caſtle in Surrey, zu VVolveſey in VVincheſter; welches in dem bürgerlichen Kriege verwüſtet, aber von Biſchoff George Morley, aus eigenen Unkoſten, im Jahr 1684. wieder ſchön aufgebauet worden, und das zu Chelſey in Middleſex.

§. 6. Lincoln iſt gleichfalls ein weitläufftiges, ja das gröſſeſte Bisthum; obſchon König Henry I. die Kirchen von Ely, und Henry IIX. die Kirchen von Peterborough und Oxford davon genommen; denn es hält annoch in ſich die Pfarren in den Grafſchafften Lincoln, Leiceſter, Bedford, Bucks, Huntington, und in einem Theil von Hartford: Dahero man 1255. Kirch-Spiele in dieſer Diœces zehlet, welche, unter dem Biſchoff, von ſechs Arch-Deacons zu Lincoln, Leiceſter, Bedford, Buckingham, Stovv und Huntington, regieret werden. Der Biſchoff hat ſeinen Sitz zu Lincoln; es iſt aber ſein Pallaſt in dem einheimiſchen Kriege verwüſtet; doch hat er noch eine Wohnung zu Buckden in Huntingtonshire.

§. 7. Das Bisthum Coventry und Lichfield hat unter ſich die Kirchen in Darbyshire und Staffordshire, wie auch in einem Theile der Länder VVarvvick und Shropshire. Die Cathedral-Kirche zu Lichfield iſt von Osvvy, einem König in Northumberland, ums Jahr 656. erbauet. Zur Wohnung kan ſich der Biſchoff des Lich-

field-

field-Cloſe und auch des Eccleshal-Caſtle in Staffordshire bedienen. Es gibt in dieſem Biſchoffthum vier Arch-Deaconries, als zu Stafford, Darby, Coventry und Shrevvsbury; dann dieſe Diœces ziemlich weitläufftig iſt, und 557. Pfarr-Kirchen in ſich hält.

§. 8. Das Biſthum Ely iſt aus dem Lincolnſchen genommen, und im Jahr 1109. von Henrico I. geſtifftet. Es hat zwar Henricus IIX. das Vorrecht einer Pfaltzgrafſchafft davon genommen; dennoch aber iſt ſolches der Einkünfften halber eines der wichtigſten Biſthümern. Es gehören zu demſelben die Kirchen in Cambridgshire, und hat der Biſchoff ſeine Häuſer zu VVisbich-Caſtle, in Ely und zu London in Holborn.

§. 9. Das Biſthum Hereford ward im Jahr 680. geſtifftet, und hält in ſich die Kirchen in der Landſchafft ſelbigen Namens, und in einem Theile von Shropshire. Des Biſchoffs Sitz iſt zu Hereford und VVhitburn. Es finden ſich in dieſem Biſthum zweene Arch-Deacons, zu Hereford und Salop. Das Biſthum VVorceſter, VVigornienſis zu Latein, ward im Jahr 679. aus dem weitläufftigen Lincolniſchen, von Ethelred, dem König der Mercians, genommen. Es hat die Aufſicht über die Kirchen in VVorceſtershire, und in einem Theile von VVarvvickshire. Der Biſchoff hält ſich auf zu VVorceſter, auch wol in Hartlebury-Caſtle.

§. 10. Der Biſchoff zu Salisbury oder Sarum, welcher ehemals ſeinen Sitz zu Sherborn gehabt, ſtehet vor den Kirchen in VVilțshire und Barkshire, und wohnet zu gedachtem Salisbury. Seine drey Arch-Deacons ſind zu Salisbury, Barks und Wilts. Das Biſthum Bath und Wells wird, bey einigen Scribenten, Eccleſia Fontinenſis genañt, weil die Cathedral-Kirche, welche Ina, ein König der Weſt-Saxons, im Jahr 704. geſtifftet, zu VVells iſt. Hieher gehören 388. Kirchen in Somerſetshire, über welche die drey Archi-

chi-Diaconi zu Bath, VVells und Taunton Aufſicht haben. Der Biſchoff wohnet entweder zu Barnvvell oder in ſeinem Pallaſt zu VVells.

§. 11. Das Biſthum Exeter iſt ehemals beſtanden in zwey Biſchöffthümern, zu St. Germains in Cornvval, und zu Kirton in Devonshire, welche aber im Jahr 1032. zu Exeter vereiniget ſind. Dahin gehören die Kirchen in Devonshire und Cornvvall. Der Biſchoff lebet in ſeinem Hauſe zu Exeter, welches eine ſchöne und groſſe Stadt, von XV. Kirch-Spielen iſt, und vor dieſem Isca Dammoniorum genennet worden.

§. 12. Alle die Kirchen in der Landſchafft Suſſex ſind unter dem Biſthum Chicheſter, woſelbſt auch der Prælate ſeinen Sitz hat. Es ward dieſer Biſchöffliche Sitz erſtlich in der Inſul Selſey, von Edilwalch, dem erſten Chriſtlichen König der Süd-Sachſen, geſtifftet, und St. VVilfrid, welcher Ertz-Biſchoff zu York, einem König der Northumbers, vertrieben, im Jahr 681. dahin geſetzet. Im Jahr 1057. aber ward ſolcher Sitz nach Chicheſter verleget. Unter dem Biſchoff ſind zweene Arch-Deacons, zu Chicheſter nemlich und zu Levvys.

§. 13. Das Biſthum Norwich ward zu Dunwich, im Jahr 630. Anfangs angeleget von Sigibert, dem König der Eaſt-Angles, und hernach im Jahr 673. in zwey Biſthümer zu Dunwich und Elmham getheilet. Doch das zu Dunwich gieng im IX. Seculo aus, und wurde der von Elmham, im X. Seculo, auch Biſchoff zu Dunwich. Im Jahr 1086. aber verlegte man den Biſchoffs-Sitz nach Norwich. Dieſem Biſthum ſind untergeben die Kirchen in Norfolk, Suffolk, und an einigen Orten in Cambridgshire; daß die Zahl derſelben ſich auf 1121. belaufft. Der Biſchoff kan ſich in dem Pallaſt zu Norwich oder auch zu Lud-ham-Hall, in Norfolk aufhalten. Dieſes Biſthum hat IV. Archi-Diaconos, zu

Nor-

Norwich nemlich, Norfolk, Suffolk und Sudbury.

§. 14. Der Biſchoff zu Glouceſter hat zu ſagen über die Kirchen in Glouceſtershire, IX. Parochien ausgenommen, welche nahe bey Briſtol liegen, und auch dahin gehören. Dieſes Bisthum wurde von Henrico IIX. aufgerichtet im Jahr 1541. und aus dem zu Worceſter genommen. Es hat nur einen Archi-Diaconum, und hält ſich der Biſchoff ordentlich zu Glouceſter auf. Das Bisthum Briſtol iſt gleichfalls von Henrico IIX. im Jahr 1542. aus den zerſtöreten Klöſtern geſtifftet. Dazu gehören die Kirchen in der Stadt ſelbigen Namens, welche eine der ſchönſten Städte in gantz Engeland iſt; dann die Kirchen in Dorſetshire und in einem Theil von Gloceſtershire und Somerſetshire. Der Biſchoff hält ſich in Briſtol-Palace, in Somerſetshire auf.

§. 15. Das Bisthum zu Rocheſter, Roffenſis zu Latein genannt, kommt mit dem Londonſchen, dem zu Canterbury im Alter am nächſten; dann es im Jahr 606. von Ethelbert, dem erſten Chriſtlichen König in Kent geſtifftet worden. Es gehöret nur ein Theil der Kirchen in der Provintz Kent dahin, und weil daſſelbe alſo das kleinſte in gantz Engeland iſt, indem nur XCIIX. Kirch-Spiele darunter gehören, und auch von geringen Einkommen iſt; ſo pfleget das Decanat von VVeſtminſter damit verbunden zu ſeyn. Der Biſchoff hat eine Wohnung zu Bromley in Kent; woſelbſt auch von Dr. VVarner, Biſchoff zu Rocheſter, eine ſchöne Stifftung für XX. Prediger-Wittwen gemachet, daß eine jede eine freye Wohnung und XX. Pfund jährlich Zeit Lebens genieſſen kan: Wie ihnen dann auch ein eigener Chaplain daſelbſt gehalten wird. Sonſten gehöret auch nur ein eintziger Arch-Deacon hieher.

§. 16. Das Bisthum Oxford richtete König Henricus

IIX. im Jahr 1541. gleichfalls auf, und wurde Robert King, ein Abt zu Osney, der erſte Biſchoff daſelbſt. Die Kirchen, an der Zahl CXCV. in Oxfordshire gehören darunter; nur ein Arch-Deacon befindet ſich hierbey, und hat der Biſchoff ſeinen Sitz zu Cuddesdon, in gedachter Landſchafft. Alſo iſt auch von ſelbigem König das Bisthum Peterborough, in eben dem Jahr geſtifftet, und John Chambers, ein Dean of St. Stephens und Canon of VVinſor, zum erſten Biſchoff allda verordnet. Unter demſelben ſind CCXCIII. Kirchen in Northamptonshire und Rutlandshire. Die Wohnungen des Biſchoffs finden ſich in Peterborough-Caſtle und zu Caſtor in Northamptonshire. Der hieher gehörige eine Arch-Deacon iſt zu Northampton.

§. 17. In dem Fürſtenthum VVales oder Cambro-Britannia finden ſich, wie bereits angeführet, vier Biſthümer, die zum Ertz-Biſthum Canterbury gehören. Dieſelbe ſind Landaff, St. Davids, St. Aſaph und Bangor. Das Landaffſche Biſthum ſoll, nach einiger Bericht, von Dubritio, ſeinem erſten Biſchoff, im Jahr 490. aufgerichtet ſeyn. Dieſen Mann ſollen Lupus und Germanus zum Biſchoff eingeweyhet haben, nachdem dieſelbe aus Franckreich herüber gekommen, die ſich allhie hervorthuende Pelagianiſche Ketzerey auszurotten. Zu dieſem Biſthum gehören CLXXVII. Kirchen in den Landſchafften Radnor, Brecknock, Monmouth und Glamorgan. Der Biſchoff hat einen Pallaſt zu Landaff, in Glamorganshire, und einen andern zu Mathern in Monmouthshire. Es hat dieſes Stifft keinen Dean, wie das zu St. Davids auch nicht; ſondern der Biſchoff iſt an beyden Orten das Haupt des Capituls, oder in deſſen Abweſenheit der Arch-Deacon.

§. 18. Die Kirchen, an der Zahl CCCIIX. welche zum Biſthum St. Davids gehören, ſind gelegen in den Provin-

tzen

tzen Pembroke, Camarthen, Radnor, Brecknock, und in einigen Theilen von Monmouth, Hereford, Montgomer, Cardigan und Glamorgan. Des Biſchoffs Sitz findet ſich zu Abergwilly, in Carmarthen. Es hat dieſer Sprengel IV. Arch-Deacons, welche ſind zu Cardigan, Carmarthen, Brecknock und St. Davids. Dieſes St. Davids iſt ehemals der Sitz eines Ertz⸗Biſchoffs geweſen, welcher als Ordinarius Supremus über die Kirchen in Wales eine geraume Zeit die Aufſicht gehabt: Denn als zur Zeit des Königs Lucius das Evangelium allhie zuerſt gepflantzet wurde, entſtunden daſelbſt drey Ertz⸗Bisthümer, das zu London, zu York und zu Caer-Leon. Dieſes, auf der Usk, wurde zur Zeit Arthurs, Königs der Britons, um der Saxons Verfolgung zu entgehen, nach einem Ort, Menew genannt, transferiret; welches dann zum Gedächtnis des Davids, welcher Ertz⸗Biſchoff ſolche Translocation thut, St. David's genennet wurde, da ſich ſonſt der Biſchoff von jenem Orte, Menevenſis nennet. Als der Münch Auguſtinus erſt in Engeland kam, hatte der Metropolitan von St. Davids ſieben Suffragan-Biſchöffe unter ſich, als die zu Worceſter, Llandaff, Bangor, Hereford, Llan-Elwy oder Staint Aſaph, Llan-Badern, zu Latein Pernenſis genannt, und den Morganenſem, welcher vermuthlich ſeinen Sitz zu Morgan in Glarmorganshire gehabt. Von dieſen Bisthümern iſt das von Llan-Baldern und das Morganenſis längſt ausgegangen, Hereford und Worceſter aber ſind vorlängſt als Engeländiſche Bisthümer gerechnet; daß alſo unter dem Metropolitan von St. Davids nur geblieben Llandaff, Bangor und St. Aſaphs. Von dieſen Biſchöffen zu St. Davids haben XXVII. den Titul eines Ertz⸗Biſchoffs behalten. Sampſon der letzte davon verſetzete zur Zeit der Peſt, den Ertz⸗Biſchöfflichen Sitz nach Dole in Bretagne, aber ſeine Nachfolger, ob ſie wol den Namen verloh⸗

lohren, behielten ſie doch die Macht eines Ertz-Biſchoffs, und conſecrirten die Welsh-Biſchöffe; bis endlich zur Zeit Henrici I. der XLVIIſte Biſchoff genöthiget ward ſich dem Ertz-Biſchoff zu Canterbury zu unterwerffen.

§. 19. Das Bisthum St. Aſaph iſt ſehr alt, denn ſolches von Kentigern, einem Schottländer, im Jahr 560. geſtifftet worden. Es hat ſeinen Namen von Aſaph, dem zweyten Biſchoff hieſelbſt. Gar zeitig muß hier eine groſſe Veränderung vorgegangen ſeyn: dann es findet ſich zwiſchen dieſem St. Aſaph und dem Geofry of Monmouth, welcher zu Ende der Regierung Königs Stephani, auf dieſem Stul geſeſſen, kein eintziger Biſchoff. Die hieher gehörige CXXI. Kirchen liegen in Flintshire, in dem gröſſeſten Theil von Denbigh, Montgomery und Merionetshire, wie auch in einigen Städten in Shropshire. Des Biſchoffs gewöhnlicher Aufenthalt iſt zu St. Aſaph in Flintshire, und hat derſelbe einen Archi-Diaconum unter ſich zu St. Aſaph.

§. 20. Das Bisthum Bangor iſt noch älter, dann St. Daniel bereits ums Jahr 516. allhie Biſchoff geweſen iſt. Darunter gehören CVII. Kirchen, in der gantzen Inſul Angleſey und in der gantzen Landſchafft Carnarvan, dann auch in einem Theil von Montgomery-Denbigh und Merionet-shire. In dieſem Bisthum ſind drey Arch-Deaconries, zu Bangor nemlich, Angleſey und Merioneth.

§. 21. Das zweyte Ertz-Bisthum in Engeland iſt das von York, Eboracenſis genannt. Man will, daß ſolches das ältiſte, und bereits zur Zeit Königs Lucii geſtifftet ſey, welcher den Sampſon zum erſten Ertz-Biſchoff dahin geſetzet habe. Wie dann in des Sirmondi Conciliis Galliæ, pag. 9. geleſen wird, daß Eborius, Epiſcopus Civitatis Eboracenſis dem Concilio Arelatenſi im Jahr 347. beygewohnet habe. Nach Bekehrung der Sachſen, wurde Paulinus verordnet, ſeinen Sitz im Jahr 622. daſelbſt

zu nehmen; Ehemals hatte hieſiger Ertz-Biſchoff die Jurisdiction auch über alle Biſchöffe in Schottland, bis ums Jahr 1466. Nunmehro hat derſelbe V. Bisthüme unter ſich.

§. 22. Erſtlich gehöret ihm zu das Bisthum von York ſelbſt. Solches iſt ziemlich weitläufftig, und faſſet fünffhundert und ein und achzig Kirchen in ſich. Dieſelbe liegen in gantz Nottinghamshire und in dem gröſſeſten Theil von Yorkshire. Dieſes Bisthum hat vier Archi-Diaconos, als zu York, Cleveland, Eaſtriding und Nottingham. Der Biſchöff liche Sitz iſt zu Thorp in Yorkshire.

§. 23. Das zweyte hieher gehörige Bisthum iſt Durham oder Duresme, dahero Dunelmenſis genannt. Es wurde daſſelbe Anfangs nach Lindisfarne, ums Jahr 635. geleget, in einer kleinen Inſul, an der See-Küſte von Northumberland; aber hernach im Jahr 990. nach Durham verſetzet. Demſelben ſind CXXXV. Kirchen untergeben, welche in gantz Durham und Northumberland, wie auch in einem Theil von Yorkshire liegen. Der Biſchoff hat das Pfaltz-Grafen-Recht, und wohnet in ſeinem Pallaſt zu Durham, auch wol in Aukland Caſtle. Er hat zweene Archi-Diaconos unter ſich, welche zu Durham und in Northumberland ſind.

§. 24. Das dritte Bisthum iſt Carlisle. Vor dem gieng ſolches bis in das Land Gallovvay in Schottland. Ein Theil davon unterwarff ſich der Jurisdiction des Archi-Diaconi zu Richmond, welcher damals dem Sitz zu York ſuborniret war. Aber ums Jahr 1133. wurde der Biſchoffs-Sitz zu Carlisle verordnet. Es begreiffet XCIII. Kirchen, welche in zwey Drittheilen von Cumberland und Weſtmorland liegen. Hieſiger Biſchoff hat keinen eigenen Archi-Diaconum, weil deſſen Amt ſich der zu Richmond

mond anmaſſet. Des Biſchoffs Wohnung aber iſt in dem Roſe-Caſtle.

§. 25. Das vierdte Biſthum iſt Cheſter. Solches ward vom König Henrico IIX. geſtifftet. Man hat es aus dem Diœces von Lichfield, und inſonderheit aus den beyden Arch-Deaconries zu Richmond und Cheſter genommen. Dahin gehören CCLVI. Kirchen, welche im gantzen Cheſtshire, Lanashire und Richmondshire, wie auch in einem Theil von Cumberland und Weſtmorland liegen. Es hat zweene Archi-Diaconos, zu Richmond und Cheſter.

§. 26. Das fünffte Biſthum gehet über die XVII. Kirchen, welche in der Inſul Man ſich finden. Dieſe Isle of Man wird genennet von Ptolomæo, Monada, von Plinio, Monabia, von Beda, Menavia, von Gilda, Eubinoa, aber von den Einwohnern ſelbſt Maning. Der erſte Biſchoff daſelbſt ſoll Amphibalus geheiſſen, und ums Jahr 360. gelebet haben. Der Biſchoff hieſelbſt wird Sodorenſis genennet, und hat derſelbe ſeinen Sitz zu Bala-Curi. Es hat mit demſelben eine beſondere Bewandnis. Der Earl of Darby, des Geſchlecht von Stanley, iſt ein Herr gedachter Inſul. Demſelben hat der König Henry IV. das Jus Patronatus abgetreten, und alſo erwählet derſelbe den Biſchoff. Doch der König confirmiret ihn, und von dem Biſchoff zu York wird er conſecriret. Weil aber dieſer Biſchoff ſeine Temporalia nicht unmittelbar von dem Könige hat; ſo iſt er auch kein Lord oder Peer des Reichs, und hat alſo weder Sitz noch Stimme auf dem Parliament. Ob er auch wol die Jurisdiction des Ertz-Biſchoffs zu York in Eccleſiaſticis erkennet; ſo wird er dennoch unter die XXVI. Engeländiſche Biſchöffe eigentlich nicht gezehlet. Vor einiger Zeit bekleidete Dr. Thomas Wilſon, den Biſchöfflichen Sitz hieſelbſt, und hat Sacheveril ein Buch de Epiſcopatu Sodorenſi geſchrieben,

Z 2

ben, in welchem man mehr Nachricht hiervon finden kan.

Das XX. Capitel.

Von Erwählung, Beſtätigung, Einweyhung und Einführung eines Biſchoffs in Engeland.

§. 1.

WEnn ein Biſchoffs-Sitz ledig wird, ſo gibt der Decanus und das Capitul derſelben Cathedral-Kirche, davon dem König Nachricht, mit Bitte, daß er ihnen vergönnen wolle einen andern Biſchoff zu erwählen. Hierauf gibt der König dem Decano die Wahl-Freyheit, bey ihnen zu Frantzöſiſch Conge d'eslire genannt, weil dieſelbe in der Frantzöſiſchen Sprache vor dieſem iſt beſchrieben worden; da dann derſelbe das Collegium der Canonicorum zuſammen fordert, von welchem ſodann entweder diejenige Perſon erwählet wird, welche der König recommendiret oder vorgeſchlagen hat, oder man gibt bewegende Urſache, warum man ſolches nicht thun könne.

§. 2. Wann die Wahl geſchehen, wird dieſelbe dem Erwählten zu wiſſen gethan, welcher wohl zum erſten und andern mal ſich höflich zu entſchuldigen pfleget; Falls er aber die angebotene Würde zum drittenmal abſchlagen ſollte, wird ſolches Ihrer Königl. Majeſtät hinterbracht; da dann ein anderer recommendiret wird. Wann die Wahl von dem Beruffenen angenommen iſt, wird ſolches dem König und dem Ertz-Biſchoff derſelben Provintz zu wiſſen gethan, worauf Ihre Majeſtät dero Königliche Einwilligung, unterm groſſen Siegel von Engeland, ertheilet; welches ſodann dem Ertz-Biſchoff überreichet wird, mit dem Befehl, den Erwählten einzuweyhen und zu confirmiren; da dann der Ertz-Biſchoff das Fiat confir-

firmatio unterſchreibet, und ſeinem Vicario Generali, unter dem Ertz-Biſchöfflichen Siegel, Commiſsion gibt, alle Actus zu verrichten, welche zu einer völligen Confirmation erfordert werden.

§. 3. Hierauf ſchicket der Vicarius Generalis, im Namen des Ertz-Biſchoffs, eine Citation aus, worinn er Anzeige thut, daß alle diejenige, welche mit dieſer Wahl nicht zufrieden, zu gewiſſer Zeit am benannten Ort, erſcheinen, und ihre Objectiones fürbringen ſollen. Dieſes wird gemeiniglich von einem Officer of Arches durch dreymaligen Ausruff kund gemachet, und zwar in London bey der Bovv-Church, in Cheapſide, da dann auch zugleich die Citation an die Kirch-Thür geſchlagen wird, wovon gedachter Bediente ein Certificat dem Ertz-Biſchoff und Vicario Generali zurück bringen muß.

§. 4. Wenn nun der dem Opponenten beſtimmte Tag kommt, ſitzet der Vicarius Generalis, als Richter, und der Procurator des Decani und Capituli, überreichet ihm den Königlichen Conſens und die vom Ertz-Biſchoff entpfangene Commiſsion. Wenn ſolche verleſen, und vom Vicario Generali angenommen, weiſet der Procurator ſeine Vollmacht vom Decano und Capitulo auf, præſentiret ſodann den erwählten Biſchoff, und begehret, daß die Opponenten dreymal öffentlich mögen citiret werden. Wann ſolches alſo geſchehen, und ſie nicht erſcheinen, ſo klaget er ſie contumaciæ an, und begehret, daß die Sache ihren Fortgang haben möge; welches denn der Vicarius Generalis durch einen von ihm unterſchriebenen Zettel verordnet.

§. 5. Hierauf gibt der Procurator eine ſummariam petitionem ein, in welcher der gantze Proceſs der Erwählung und Einwilligung beſchrieben iſt, und begehret, daß eine Zeit möge benahmet werden, ſolches zu beweiſen; welches denn der Vicarius Generalis annimmt, und darauf

auf ſolches decretiret. Hiernächſt exhibiret der Procurator den Königlichen Conſens, mit des erwählten Biſchoffs Acceptation und der Certification an den Ertz-Biſchoff, und begehret, daß ein Tag ohne fernern Aufſchub möge angeſetzet werden, einen endlichen Schluß in dieſer Sache zu hören; welches ſodann der Vicarius Generalis decretiret.

§. 6. Nächſt dieſem begehret der Procurator, daß alle Opponenten abermal mögen vorgeladen werden. Wann nun ſolches dreymal öffentlich geſchehen, und niemand erſcheinet und widerſpricht; ſo werden ſie für Contumaces erkläret, und wird ein Decretum gemachet, zu einer Sentence zu ſchreiten, vermöge eines Zettuls, welches der Vicarius Generalis lieſet und unterſchreibet. Nachdem nun hierauf die erwählte Perſon The Oaths of Supremacy, Simony und Canonical-Obedience abgeleget hat; ſo lieſet und unterſchreibet der Richter of the Arches die Sentence, und wird endlich dem Anweſenden eine Collation gegeben.

§. 7. Wann ein erwählter Biſchoff beſchriebener Maſſen confirmiret iſt; kan er das Biſchöffliche Amt verwalten, und als ein Lord im Parliament ſitzen, ehe er noch conſecriret wird, wiewol ſolches in der That nicht eher geſchiehet, bis er das Homagium dem Könige geleiſtet hat. Die Conſecration aber geſchiehet auf Königlichen Befehl von dem Ertz-Biſchoff, mit Hülffe zweyer Biſchöffe, in des Ertz-Biſchoffs oder eines andern Capelle, folgender Maſſen: An einem Sonntag oder auf einem heiligen Tage, nach verrichtetem Vormittägigen ordentlichen Gottes-Dienſt, wird mit einem auf ſolches Werck gerichteten Gebet der Anfang gemachet. Einer von den anweſenden Biſchöffen verlieſet die Epiſtel aus 1. Tim. III. vom 3. bis zum 8. Vers. Oder aus Act. XX. vom 17. bis zum 26. Vers. Der zweyte Biſchoff lieſet das Evangelium ab,

ent-

entweder aus dem V. Cap. Johannis, vom 19. bis zum 24. Vers, oder das XXI. Cap. vom 15. bis zum 18. Vers, oder auch wohl aus dem Matthæo das XXIIX. Cap. vom 19. Vers bis zu Ende des Capituls. Hierauf wird das Niceniſche Symbolum abgeleſen, und eine kurtze zur Sache dienende Predigt von einem geſchickten Theologo gehalten.

§. 8. Nach geendeter Predigt wird der neue Biſchoff in ſeinem Rochet oder weiſſen leinen Ober-Kleide, von zweyen Biſchöffen præſentiret und dargeſtellet, dem auf einem Stul ſitzenden Ertz-Biſchoff, oder einem andern Biſchoff, der Commiſſion von ihm hat, ſeine Stelle hiebey zu vertreten. Gedachte zweene Biſchöffe reden den Ertz-Biſchoff alſo an:

Hochwürdigſter Vater in GOtt, wir ſtellen euch dar dieſen frommen und gelehrten Mann, daß er möge zum Biſchoff conſecriret werden.

Hierauf fordert der Ertz-Biſchoff des Königs Befehl wegen der Conſecration, und läſſet ſolchen vorleſen. Alsdann leget der erwählte Biſchoff das Juramentum Suprematus ab, und dann das Juramentum Canonicalis Obedientiæ, welches Letztere alſo lautet:

In GOttes Namen, Amen! Ich N. erwählter Biſchoff der Kirche oder des Sitzes zu N. bekenne und verſpreche allen ſchuldigen Gehorſam und Ehrerbietung dem Ertz-Biſchoff der Metropolitan-Kirche zu N. und deſſen Nachfolgern. So wahr mir GOtt helffe, durch JEſum Chriſt!

§. 9. Hierauf muntert der Ertz-Biſchoff die Verſammlung zum Gebet auf, mit folgenden Worten:

Geliebte Brüder, es iſt in dem Evangelio Lucæ aufgezeichnet, daß unſer Heyland Chriſtus die gantze Nacht im Gebet zugebracht habe, ehe er die XII. Apoſtel erwählet und ausgeſand hat. So ſtehet

het auch in den Geſchichten der Apoſtel geſchrieben, daß die Jünger zu Antiochia gefaſtet und gebetet haben, bevor ſie die Hände aufgeleget, oder Paulum und Barnabam ausgeſand. Laſſet uns demnach folgen dem Exempel unſers Heylandes Chriſti und ſeiner Jünger: und alſo erſtlich uns zum Gebet wenden, damit wir dieſe uns dargeſtellete Perſon zu laſſen und ausſenden können zu dem Werck, wozu ſie, ohn allem Zweiffel, der HErr JEſus beruffen hat.

§. 10. Dieſem zufolge, wird die gewöhnliche Litaney gebeten, welche durchgehends ohne Aenderung gebrauchet wird, auſſer daß nach der Bitte: Daß es dir gefalle zu erleuchten alle Biſchöffe ꝛc. hinzu gethan werden dieſe Worte: Laß dir gefallen dieſen unſern Bruder zu ſegnen, und deine Gnade über ihn zu ſenden, daß er möge gehörig das Amt verwalten, wozu er beruffen iſt, zu Erbauung der Kirche, und zur Ehre, Preiß und Herrlichkeit deines Namens.

Die Verſammlung:

Wir bitten dich, erhör uns lieber HErre GOtt.

Gedachte Litaney wird mit dieſem Gebet beſchloſſen:

Allmächtiger GOtt, Geber alles Guten, der du durch deinen Heil. Geiſt, unterſchiedene Ordnungen und Diener in der Kirche geſetzet haſt; Siehe gnädiglich an dieſen deinen Diener, welcher nunmehro beruffen zum Wort und zum Dienſt eines Biſchoffs, und erfülle ihn alſo mit der Weisheit deiner Lehre und einem heiligen Leben, daß er beydes mit Worten und Wercken dir treulich in dieſem Amt dienen möge, zur Ehre deines Namens, und zu Nutz deiner Gemeine, durch das Verdienſt unſers Heylandes JEſu Chriſti, welcher mit dir und dem Heil. Geiſt lebet und regieret in Ewigkeit, Amen.

§. 11. Hier-

§. 11. Hiernächſt redet der Ertz-Biſchoff den Conſecrandum alſo an:

Lieber Bruder: Nachdem die heilige Schrifft und die alten Canones befehlen, daß wir nicht ſo leicht jemand die Hände auflegen noch jemand laſſen zur Verwaltung der Gemeine Chriſti, welche er mit keinem geringerm Preiſe, als ſeinem eigenen Blut erkauffet hat; ſo will ich euch erſt wegen gewiſſer Stücke befragen, bevor ich euch zur Verwaltung deſſen zulaſſe, wozu ihr beruffen ſeyd, damit die gegenwärtige Verſammlung ein Zeugnis habe, und auch ſolches ablegen könne von dem, wie ihr geſinnet ſeyd, euch in der Kirche GOttes zu verhalten. Seyd ihr demnach verſichert, daß ihr zu dieſem Amt wahrhafftig beruffen ſeyd, nach dem Willen unſers HErrn JEſu Chriſti, und nach der Verordnung dieſes Reichs?

Antwort:

Ich bin davon verſichert.

Der Ertz-Biſchoff:

Seyd ihr verſichert, daß die heilige Schrifft alle zur Seligkeit durch den Glauben an JEſum Chriſtum nöthige Lehre in ſich halte; und ſeyd ihr entſchloſſen, das euch anvertraute Volck mit der heiligen Schrifft zu unterrichten, und nichts, als zur Seligkeit nöthig, zu lehren oder zu glauben, als davon ihr überführet ſeyd, daß es kan aus derſelben hergeleitet und bewieſen werden?

Antwort:

Ich bin deſſen verſichert und alſo geſinnet durch die Gnade GOttes.

Wollet ihr euch auch ſelbſt fleißig üben in der heiligen Schrifft, und um den rechten Verſtand GOtt im Gebet anruffen, daß ihr möget dadurch geſchickt

ſeyn

ſeyn zu lehren und zu vermahnen, mit heilſamer Lehre, und zu widerſtehen denen Widerſachern, und ſolche zu widerlegen?

Antwort:

Das will ich thun, mit GOttes Hülffe.

Der Ertz-Biſchoff.

Seyd ihr bereit mit aller Treu und Fleiß auszutreiben alle irrige und fremde Lehren, welche dem Wort GOttes zuwider ſind, und ſowol privat, als öffentlich dawider zu lehren, auch andere dazu aufzumuntern?

Antwort:

Ich bin dazu bereit, der HErr ſey mein Helffer!

Der Ertz-Biſchoff.

Wollet ihr verleugnen alle Gottloſigkeit, und die weltliche Lüſte, und mäßig, gerecht und heilig leben in dieſer Welt, daß ihr in allen Dingen, auch ein Fürbild guter Wercke andern zeiget, damit der Widerſacher ſchamroth werde, wann er nichts hat euch vorzuwerffen?

Antwort:

Das will ich thun: Der HErr ſey mein Helffer!

Der Ertz-Biſchoff.

Wollet ihr halten und befördern, ſo viel an euch iſt, Ruhe, Friede und Liebe unter allen Menſchen; und die Unruhigen, Ungehorſamen und Miſſethäter in einer Diœceſe ſtraffen, aus der Macht, die ihr habt, aus GOttes Wort, und die euch, nach den Geſetzen dieſes Reichs, ſoll übergeben werden?

Antwort:

Das will ich thun, mit GOttes Hülffe.

Der Ertz-Biſchoff.

Wollet ihr euch liebreich erzeigen, und um Chriſti willen barmhertzig ſeyn gegen die Armen und Noth-

Nothdürfftigen, und alle Fremdlinge, die hülff-los ſind.

Antwort:

Ich will mich alſo bezeigen, durch GOttes Hülffe.

Der Ertz-Biſchoff.

Der allmächtige GOtt, unſer himmliſcher Vater, welcher euch den guten Willen, alle dieſe Dinge zu thun, gegeben hat, wolle euch auch Krafft und Macht verleihen, daß ihr daſſelbe ausrichten könnet; damit, wann er in euch vollendet hat das gute Werck, welches er in euch angefangen, ihr vollkommen und unſträflich an jenem Tage möget erfunden werden, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

§. 12. Hierauf nun wird geſungen oder hergebetet das: Komm Heiliger Geiſt, u. ſ. w. Nach deſſen Endigung ſpricht der Ertz-Biſchoff:

HErr höre unſer Gebet.

Antwort:

Und laß unſer Geſchrey vor dich kommen.

Laſſet uns beten:

Allmächtiger GOtt und gnädigſter Vater, der du nach deiner unendlichen Güte, deinen einigen und hochgelobten Sohn, JEſum Chriſtum, zu unſerm Erlöſer und Urſach unſers ewigen Lebens gegeben haſt; welcher, nachdem er durch ſeinen Tod unſere Erlöſung vollkommen gemachet, und in den Himmel gefahren war, ſeine Gaben überflüſſig auf die Menſchen herab goß, und machte etliche zu Apoſteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangeliſten, etliche zu Hirten und Lehrern, damit ſeine Gemeine erbauet und vollkommen würde. Wir bitten, verleihe dieſem deinem Diener ſolche Gabe,

daß

daß er hinfüro möge hurtig ſeyn dein Evangelium und die gute Zeitung von der Verſöhnung mit GOtt auszubreiten, und die ihm ertheilte Macht zu gebrauchen, nicht ihm zum Verderben, ſondern zur Erhaltung, nicht zum Schaden, ſondern zur Hülffe, daß er alſo, als ein kluger und getreuer Knecht deinen Hausgenoſſen zu rechter Zeit gehörigen Unterhalt gebe, und zuletzt auch aufgenommen werde in die Freude, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, welcher mit dir und dem Heiligen Geiſt in Ewigkeit lebet und regieret in Ewigkeit, Amen.

§. 13. Nach verrichtetem Gebet wird dem neuen Biſchöff das übrige ſeiner Amts-Kleider angeleget, worauf er dann niederkniet, und legt der Ertz-Biſchoff nebſt den gegenwärtigen Biſchöffen, die Hand auf ſein Haupt und redet ihn alſo an:

Nimm hin den Heil. Geiſt, und gedencke daran, daß du erweckeſt die Gabe GOttes, welche in dir iſt, durch Auflegung der Hände: denn GOtt hat uns nicht gegeben den Geiſt der Furcht, ſondern der Krafft und Liebe und der Zucht.

Hierauf gibt ihm der Ertz-Biſchoff die Bibel in die Hand und ſpricht:

Halt an mit Leſen, mit Ermahnen, mit Lehren. Dencke auf die in dieſem Buche enthaltene Dinge. Sey in ſolchem fleißig und getreu, auf daß dein daraus entſtehendes Zunehmen kund werde. Hab acht auf dich ſelbſt und auf die Lehre, und ſey fleiſſig in Vollbringung derſelben: denn wo du ſolches thuſt, wirſt du dich ſelig machen und die dich hören. Sey ein Hirte der Heerde Chriſti und kein Wolff. Weide dieſelbe, friß ſie aber nicht. Hilff auf den Schwachen; heile die Krancken; verbinde die Zerbroch-

brochnen, bringe herwieder, was ſich verlauffen hat; ſuche, was verlohren iſt. Sey alſo barmhertzig, daß du das Böſe nicht zu gute halteſt; gebrauch dich derogeſtalt der Kirchen-Zucht, daß du nicht vergiſſeſt der Barmhertzigkeit; damit, wann der Ertz-Hirte kommen wird, du die unverwelckliche Krone der Ehren entpfahen mögeſt, durch denſelben JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

§. 14. Hierauf communiciret der Ertz-Biſchoff, und der neuconſecrirte Biſchoff genieſſet das heilige Abendmahl nebſt den andern zugleich mit. Da dann alles zugehet, wie es ſonſt bey dieſer heiligen Handlung gebräuchlich iſt; ausgenommen, daß vor Austheilung des Segens folgendes Gebet gethan wird:

Barmhertziger GOtt, wir bitten dich, du wolleſt auf dieſen deinen Diener deinen himmliſchen Segen herab ſenden, und ihn mit deinem Heil. Geiſt ausrüſten, daß, wann er dein Wort prediget; nicht allein ernſtlich ſtraffe, vermahne und zurede mit aller Gedult und Lehre, ſondern daß er auch den Glaubigen ein Fürbild im Wort, Leben, Liebe, Glauben, Keuſchheit und Reinigkeit ſeyn möge; damit er, wann er getreulich ſeinen Lauff vollendet hat, am letzten Tage erlangen möge die Krone der Gerechtigkeit, welche ihm beygeleget hat JEſus Chriſtus, der gerechte Richter, welcher lebet und regieret mit Vater und Heil. Geiſt, ein wahrer GOtt in Ewigkeit, Amen.

§. 15. Wann vorgemeldetes nun alſo in der Kirche verrichtet iſt, gehen ſie insgeſamt zur Mahlzeit, welche auf Unkoſten des neuen Biſchoffs angerichtet wird; und, weil die vornehmſten von Adel, Räthen, geiſtlichen Stande, Richtern und andere dazu kommen, beläuffet ſich dieſelbe wohl mit Unkoſten der Conſecration und alle dem,

was

was zur Antretung dieſer hohen Stelle erfordert wird, auf vier oder fünffhundert Sterling.

§. 16. Nach dieſem läſſet der Ertz-Biſchoff ein Mandat an den Archi-Diaconum ſeiner Province abgehen, daß er den Biſchoff inſtallire, welches dann alſo zugehet: Vormittags zwiſchen 9. und 11. Uhr, wird der erwählte Biſchoff oder deſſen Gevollmächtigter, Proxy bey den Engeländern genannt, von dem Arch-Deacon of Canterbury in die Cathedral-Kirche geführet; da er dann, in Gegenwart eines Notarii Publici, erſtlich ſeinen Beyfall, wegen des Königs Supremacy, an den Tag gibt, und ferner mit einem Eydſchwur ſich anheiſchig machet, daß er die Reſidence halten, und, an dem Ort des Biſchöfflichen Sitzes, ſich beſtändig aufhalten wolle; es wäre denn, daß er darinne Diſpenſation erlangete, daß er auch die Gebräuche derſelben Kirche beobachten, und dahin ſehen wolle, daß ſolche auch von andern gehalten würden. Hierauf führet der Archi-Diaconus den Biſchoff, in Begleitung der Canonicorum und Bedienten der Kirche auf das Qvire oder Chor, zu einem Geſäß, für die Biſchöffe verordnet, zwiſchen dem Altar und rechten Seite des Chors; da dann der Archi-Diaconus dieſe Worte ſpricht: Ego, authoritate mihi commiſſa, induco & inthronizo, Reverendum in Chriſto Patrem, Dominum N. N. Epiſcopum, & Dominus cuſtodiat ſuum introitum & exitum, ex hoc nunc & in ſeculum. Hierauf ſinget der Sub-Dean mit den Canonicis das Te Deum Laudamus, mittlerweile wird der Biſchoff von ſeiner Stelle zu des Deans oder Decani Sitz geführet, woſelbſt er, zum Zeichen daß er die Poſſeſſion genommen, ſo lange beſtehen bleibet, bis daß gedachter Hymnus und andere Gebete geendiget ſeyn; dann der Arch-Deacon betet:

O HErr! erhalte dieſen deinen Diener N. unſerm Biſchoff.

Und das Volck antwortet:

Und ſende ihm Heyl von deinem Heiligthum.

Wie dann auch eine Collecte für den Biſchoff, mit Nennung ſeines Namens, gebetet wird. Hierauf führet man den Biſchoff in das Capitul-Haus, und ſetzet ihn auf einen erhabenen Stul; da dann der Archi-Diaconus alle Canonici und Bediente der Kirche vor dem Biſchoff treten, und demſelben ihren Canoniſchen Gehorſam verſprechen; Uber welche gantze Handlung ſodann ein Notarius Publicus, auf Erfordern des Archi-Diaconi, ein Inſtrument aufrichtet.

§. 17. Wann vorgemeldetes geſchehen, muß der Biſchoff vor dem Könige erſcheinen, und, wegen ſeiner Barony und Temporalities das Homagium abſtatten. Dieſes nun verrichtet derſelbe kniend, und leget ſeine Hände zwiſchen die Hände des Königs, welcher auf dem Thron ſitzet. Demſelben ſchwöret er feyerlich, daß er Sr. Königl. Majeſtät wolle treu und hold ſeyn. Welchen Eyd ihm einer der vornehmſten Staats-Secretarien vorlieſet. Endlich muß der neue Biſchoff ſich auch, wegen der erſten Früchte ſeines Biſthums, mit dem Könige abfinden, und, innerhalb zweyer Jahren dem König ein gewiſſes zahlen für die Einkünffte, welche er das erſte Jahr hebet. Welchergeſtalt aber hierunter eine Veränderung unter der Königin Anna vorgefallen ſey; davon findet ſich am andern Ort dieſes Buchs eine dienliche Nachricht.

§. 18. Die Beförderung eines Biſchoffs zum Ertz-Biſchoff iſt von dem vorerzehlten nur darinn unterſchieden, daß der König ſeine Commiſſion denſelben einzuführen, nicht einem Biſchoff allein, ſondern vieren derſelben, auch wohl mehren ertheilet; dann auch darinn, daß der Ertz-Biſchoff das Juramentum Obedientiæ Canonicalis nicht leiſtet, und gleichfalls alle diejenige Dinge unterlaſſen werden, welche ſich auf deſſen Zuſtand nicht ſchicken.

§. 19. Bey

§. 19. Bey Translocirung eines Biſchoffs von einem Sitz zum andern; gehet es eben alſo zu, wie bey deſſen vorhin erwähnter Verordnung. Doch wird die Conſecration, als welche ſolcher Biſchoff bereits erhalten hat, alsdann unterlaſſen.

Das XXI. Capitel.

Von der Ordination oder Einweyhung der Diaconorum und Presbyterorum.

§. 1.

Daß die Engeländiſche Kirche drey unterſchiedliche Ordines der Geiſtlichen, nemlich der Biſchöffe, Prieſter und Diaconen habe, ſolches iſt in dem vorhergehenden bereits angeführet worden. Dennach wird ein Diaconus ſowol als ein Presbyter und Epiſcopus zu dem geiſtlichen Stande eingeweyhet.

§. 2. Es hatten die Biſchöffe im dritten Jahr Königs Edwards ſich verglichen wegen einer neuen Form of Ordination, und als im fünfften Jahr höchſtgedachten Königs das verbeſſerte Buch of Common-Prayer, durch eine Act of Parliament authoriſiret wurde, ward auch the new Book of Ordinations, als ein Theil deſſelben zugleich mit angenommen. Ob nun wohl gedachte Bücher zur Zeit der Königin Mariæ namentlich wieder abgeſchaffet wurden; ſo wurde doch das Common-Prayer Book wieder eingeführet, als die Prinzeßin Elizabeth zur Krone kam. Als aber das Book of Ordinations nicht mit Namen angeführet, wollte Biſchoff Bonner ſchlieſſen, daß ſolches verboten bliebe, und folgentlich die darnach eingerichtete Ordinations nicht legal wären. Dieſerwegen wurde in einem folgenden Parliament declariret, daß the Book of Ordination zu betrachten ſey, als ein

Stück

Stück des Buchs of Common-Prayer und alſo ſeine beſtändige Gültigkeit habe.

§. 3. Nach ſolchem Buche nun, wann der Biſchoff von des Candidaten guten Wandel und nöthiger Erkänntnis heiliger Schrifft, entweder durch glaubwürdiges Zeugnis oder aus eigener Erfahrung, zur Gnüge verſichert iſt, ſo ordiniret er denſelben zu einen Deacon, folgender Maſſen: Wenn der vom Biſchoff beſtimmete Tag, welcher ein Sonn- oder heiliger Tag ſeyn muß, gekommen iſt; ſo wird erſtlich eine Rede gehalten, in welcher gehandelt wird von dem Amte und Schuldigkeit der Diener Chriſti, wie nothwendig die drey Ordnungen derſelben in der Kirche ſind, und wie die Gemeine dieſelbe in ihrem Beruff zu ehren habe.

§. 4. Hierauf ſtellet der Archi-Diaconus die Perſon dem Biſchoff dar mit folgenden Worten:

Ehrwürdiger Vater in GOtt: Ich ſtelle demſelben dar dieſe gegenwärtige Perſon, daß er möge zum Diaconat gelaſſen werden.

Der Biſchoff.

Sehet wol zu, daß die Perſon, welche ihr uns darſtellet, nach ihrer Gelehrſamkeit und Wandel geſchicket ſey, ihr Amt zur Ehre GOttes und Erbauung ſeiner Kirche gebührlich zu verwalten.

Der Archi-Diaconus.

Ich habe mich ſeinetwegen erkundiget, ihn auch examiniret, und meyne, daß er ein ſolcher ſey.

Der Biſchoff zum Volck:

Lieben Brüder! So jemand unter euch iſt, welcher an dieſem Mann, der da zum Diaconus ordiniret zu werden, dargeſtellet iſt, einige Hindernis oder grobes Laſter wüſte, weswegen er dazu nicht könnte gelaſſen werden, derſelbe trete in Gottes Namen hervor, und zeige ſolches Laſter oder die Hindernis an.

§. 5. Sollte nun dem Candidaten etwas dergleichen vorgeworffen werden; ſo ſchiebet der Biſchoff die Ordination ſo lange auf, bis der Beſchuldigte erwieſen, daß er von ſolchen Laſter frey und unſchuldig ſey. Wenn nun der Biſchoff ihn unſchuldig befindet, anbefiehlet er denſelben der Verſammlung zur Fürbitte; da dann die Gemeine mit den Geiſtlichen zuſammen die Litaney beten oder auch wol abſingen:

§. 6. Wann dieſes vorbey iſt; ſo wird ferner alſo gebetet:

Allmächtiger GOtt, der du nach deiner göttlichen Vorſorge, unterſchiedliche Ordnungen der Kirchen-Diener eingeſetzet, und deine Apoſtel getrieben, und ihnen eingegeben haſt, daß ſie den erſten Martyrer Stephanum, mit andern zu dieſer Ordnung der Diaconen erwähleten; Siehe auch in Gnaden an dieſen deinen Diener, welcher zu demſelben Amt und Verwaltung ietzo beruffen wird. Erfülle ihn alſo mit der Wahrheit deiner Lehre und Heiligkeit des Lebens, daß er, beydes durch Lehre und gut Exempel, dir in dieſem Amt getreulich dienen möge; zur Ehre deines Namens, und Erbauung der Gemeine, um JEſu Chriſti unſers Heylandes willen, welcher mit dir und dem Heiligen Geiſt lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

§. 7. Nach verrichtetem Gebet wird geleſen aus dem 1. Briefe Pauli an den Timoth. das III. vom 8. Vers bis zum Ende, oder auch wol aus den Apoſtel-Geſchichten das VI. Cap. vom 2. Vers bis zum 8. Vers. Hierauf läſſet der Biſchoff, ſo auf einem Stul ſitzet, von dem Ordinando ablegen das Juramentum Suprematus, bey ihnen the Oath of Supremacy genannt, welches alſo lautet:

Ich N. bezeuge nach meinem Gewiſſen, daß Ihre Königl. Hoheit ſey der eintzige oberſte Beherr-

ſcher dieſes Reichs und aller andern ſeiner Hoheit Herrſchafften und Länder, ſowol in allen geiſtl. oder ecclefiaſtiſchen als weltlichen Sachen, und daß kein ausländiſcher Fürſt, Perſon, Prælat, Staat oder Herr, habe oder gebühre zu haben einige Jurisdiction, Gewalt, Superiorität, Vorrecht oder einiges ecclefiaſtiſches oder geiſtliches Anſehen in dieſem Reich. Derowegen ich dann auch gäntzlich entſage aller ausländiſchen Jurisdiction, Gewalt, Superiorität und Authorität, und verheiſſe, daß ich von nun an alle Treue erzeigen wolle Ihrer Königl. Hoheit, Dero Erben und rechtmäßigen Nachfolgern, und nach meinem Vermögen beyſtehen und vertheidigen wolle alle Jurisdiction, Privilegien, Præeminences und Authorität, welche Jhro Königl. Hoheit, Dero Erben und Nachfolgern gebüren, oder der Kron dieſes Reichs vereiniget und angehefftet ſind. So wahr mir GOtt und der Inhalt dieſes Buchs helffe.

§. 8. Hiernächſt examiniret und befraget der Biſchoff den Candidaten folgender Maſſen:

Glaubet ihr, daß der Heilige Geiſt euch innerlich bewogen habe, dieſes Amt und Bedienung auf euch zu nehmen, um GOtt zu dienen, zu Beförderung ſeiner Ehre und Erbauung ſeines Volcks.

Antwort:

Ich glaube es.

Biſchoff.

Meynet ihr, daß ihr zum Dienſt der Kirche rechtmäßig beruffen ſeyd, nach dem Willen des HErrn JEſu Chriſti, und rechtmäßiger Verordnung dieſes Reichs.

Antwort:

Ich meyne es.

Biſchoff.

Haltet ihr dafür, daß alle Canoniſche Schrifften des Alten und Neuen Teſtaments untrüglich ſind.

Antwort:

Das thue ich.

Biſchoff.

Wollet ihr dieſelbe dem in der Kirche verſammleten Volck, woſelbſt ihr zum Dienſt werdet verordnet werden, fleißig vorleſen?

Antwort:

Das will ich thun.

Biſchoff.

Es gehöret zum Dienſt eines Diaconi in der Kirche, woſelbſt er zu dienen verordnet iſt, dem Prieſter beym Gottes-Dienſt behülfflich zu ſeyn, ſonderlich, wann derſelbe das heilige Abendmahl verwaltet, ihm in Austheilung deſſelben zu helffen, die heilige Schrifft und die Homilien in der Verſammlung vorzuleſen, die Jugend in dem Catechismo zu unterrichten, zu tauffen und zu predigen, falls dieſes ihm von dem Biſchoff vergönnet wird. Ferner iſt es ſeines Amts, woſelbſt Anſtalt dazu gemachet iſt, nach krancken, armen und gebrechlichen Leuten in ſeinem Kirch-Spiel zu forſchen, ihren Zuſtand, Namen und Ort, wo ſie ſich aufhalten, dem Prieſter kund zu machen, damit, durch deſſen Anmahnung, dieſelbe von den Eingepfarrten oder durch andere Allmoſen mögen unterhalten werden. Wollet ihr nun dieſes willig und freudig thun?

Antwort:

Ich will es thun, mit GOttes Hülffe.

Bi-

Biſchoff.

Wollet ihr allen Fleiß anwenden, euer und eurer Familie Leben nach der Lehre Chriſti einzurichten, und, ſo viel euch möglich iſt, euch ſelbſt und dieſelbe zum heilſamen Fürbild der Heerde Chriſti zu machen?

Antwort:

Ich will es thun; Der HErr ſey mein Helffer!

Biſchoff.

Wollet ihr euren ordentlichen Vorgeſetzeten und andern vornehmen Bedienten der Kirche ehrerbietig gehorchen und derer heiligen Vermahnungen williglich folgen?

Antwort:

Ich will es thun: GOtt ſey mein Helffer!

§. 9. Auf ſolche ergangene Fragen und Antwort, leget der Biſchoff ſeine Hand auf den Candidaten und ſpricht:

Nimm hin die Macht zu verwalten das Amt eines Diaconi in der dir anvertrauten Kirche GOttes, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geiſtes, Amen.

Ferner reichet er ihm das Buch des Neuen Teſtaments, und ſpricht:

Nimm hin die Macht das Evangelium in der Kirche GOttes vorzuleſen und ſolches zu predigen, ſo du dazu einen Befehl ordentlich erhältſt. Wie er dann auch ſofort das auf denſelben Tag verordnete Evangelium ableſen muß; nach deſſen Endigung die heilige Communion gehalten wird, dero beydes der Biſchoff und der Ordinatus genieſſen.

§. 10. Vor Ertheilung des Segens, womit dieſer Actus geſchloſſen wird, betet man folgende Collecte:

Allmächtiger GOtt, Geber alles Guten; Der du nach deiner groſſen Güte dieſen Diener zum Amt eines Diaconi angenommen haſt; Wir bitten dich, o HErr, mache ihn beſcheiden, demüthig und beſtändig in ſeiner Verrichtung; daß er bereitwillig ſey, die geiſtliche Kirchen-Zucht zu beobachten; damit er allezeit das Zeugnis eines guten Gewiſſens habe, beſtändig und veſt in deinem Sohn Chriſto bleibe, und alſo in dieſer niedrigen Bedienung ſich ſo wol verhalte, daß er, zu höhern Aemtern der Kirche beruffen zu werden, möge würdig befunden werden, durch denſelben deinen Sohn, unſern Heyland Chriſtum, welchem ſey Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

§. 11. Was aber die Ordination eines Prieſters anlanget, ſo geſchiehet dieſelbe auf folgende Weiſe. Der Anfang wird mit einer Vermahnung gemachet; hierauf wird geleſen an ſtatt der Epiſtoliſchen Lection, das XX. Cap. aus den Apoſtoliſchen Geſchichten, und zwar vom 17. bis zum 36. Vers. An ſtatt des Evangelii aber werden geleſen aus dem Evangeliſten Matthæo, die drey letztern Verſe des XXIIX. Capitels; oder, aus dem X. Cap. Johannis, den erſten bis zum 17ten Vers; oder auch wol deſſen XXſte Capitel vom 19. bis zum 24. Vers. Nach deſſen Endigung dann geſungen wird: Komm Heiliger Geiſt, HErre GOtt u. ſ. w.

§. 12. Hierauf præſentiret der Archi-Diaconus dem Biſchoff diejenige, welche zum Prieſterthum wollen aufgenommen ſeyn und ſpricht:

Ehrwürdiger Vater in GOtt! Ich ſtelle euch dar dieſe Perſonen, daß ſie mögen in den Orden der Prieſter aufgenommen werden.

Nach dieſem fraget der Biſchoff nach demjenigen, wornach er, als bereits angeführet, bey der Ordination eines Dia-

Diaconi ſich erkundiget, und der Archi-Diaconus antwortet auch daſſelbige darauf.

§. 13. Hierauf ſpricht der Biſchoff zum verſammleten Volck:

Geliebte, dieſe ſind es, welche wir heute, ſo GOtt will, in den Prieſter-Stand aufzunehmen willens ſind: Denn nach geſchehener gehörigen Unterſuchung, finden wir dawider nichts, ſondern, daß ſie gebührlich zu ihrem Amt beruffen, und dazu geſchicket ſind. Sollte aber jemand unter euch einige Verhinderung oder grobes Laſter von ihnen wiſſen, weshalben ſie zu ſolcher heiligen Bedienung nicht könnten gelaſſen werden, der wolle ſolches in GOttes Namen jetzund anzeigen.

§. 13. Falls nun dergleichen vorkommen ſollte, wird der Actus zu der Zeit eingeſtellet: Wo aber nicht, ſo wird damit fortgefahren, die Litaney abgeſungen, und nach dero Endigung folgende Collecte geleſen:

Allmächtiger GOtt, Geber alles Guten, der du durch deinen Heiligen Geiſt unterſchiedliche Ordnungen der Diener in der Kirche eingeſetzet haſt, ſiehe in Gnaden an dieſe deine Diener, die da zum Amt der Prieſter beruffen ſind, und erfülle ſie dergeſtalt mit der Wahrheit deiner Lehre und heiligem Leben, daß ſie beydes durch Wort und gute Exempel in dieſem heiligen Amt dir treulich dienen mögen, zu Ehren deines Namens, und Nutz deiner Gemeine, um JEſu Chriſti unſers Heylandes willen, der mit dir und dem Heiligen Geiſt, lebet und regieret in Ewigkeit, Amen.

§. 14. Hiernächſt hält ihnen der Biſchoff vorangeführtes Juramentum Suprematus vor, und, nachdem ſolches von einem jeden derſelben abgeleget, ſpricht der Biſchoff zu ihnen, wie folget:

Ihr habt gehöret, lieben Brüder, ſowol in dem abſonderlichen Verhör, als auch aus der öffentlichen Vermahnung und denen heiligen Lectionen, welche aus dem Evangelio und den Schrifften der Apoſtel genommen ſind, von welcher Würde und groſſer Wichtigkeit dieſes Amt iſt, wozu ihr beruffen ſeyd. Wie wir dann euch vermahnen in dem Namen unſers HErrn JEſu Chriſti, daß ihr euch erinnert, zu welcher hohen Würde und zu welchem ſchwehren Dienſt ihr beruffen ſeyd, nemlich zu ſeyn Botſchaffter, Wächter, Hirten und Haushalter des HErrn, zu lehren, zu vermahnen, zu weiden und zu verſorgen des HErrn Angehörige, zu ſuchen die Schafe Chriſti, welche zerſtreuet ſind, und ſeine Kinder, die mitten in dieſer argen Welt ſind, damit ſie durch JEſum Chriſtum mögen ewig ſelig werden. So laſſet dann eurem Gedächtnis allſtets eingedrucket ſeyn, welch ein groſſer Schatz euch anvertrauet ſey, daß ihr davon Rechenſchafft gebet, denn dieſelben ſind die Schafe Chriſti, welche er mit ſeinem Tode erkauffet, und ſein Blut für ſie vergoſſen hat. Die Kirche und Verſammlung, welcher ihr dienen müſſet, iſt ſeine Braut und ſein Leib. Und falls ſolche Kirche oder ein Glied derſelben etwa ſollte durch euer Verſchulden einigen Schaden nehmen, ſo könnet ihr leicht erkennen, welch ein groß Verbrechen ſolches ſey, und welche ſchwehre Straffe darauf folgen würde. Derowegen ſo betrachtet bey euch ſelbſt den Endzweck eurer Bedienung, in Anſehen der Kinder GOttes und der Braut N. des Leibes Chriſti, und laſſet es ja nicht fehlen an eurer Arbeit, Sorge und Fleiß, bis ihr gethan habt, was ihr nur gekonnt; daß alle diejenige, welche eurer Vorſorge werden anvertrauet wer-

werden, zum Glauben und Erkänntnis GOttes, und zu dem vollkommenen Alter Chriſti gebracht werden, damit unter euch kein Irrthum in der Lehre oder Laſter im Leben mehr gefunden werde. Nachdem nun euer Amt beydes ſo hoch und ſo ſchwehr iſt, ſo ſehet ihr wohl, mit welcher Sorgfalt ihr dahin ſtreben müſſet, daß ihr ſowol euch erkänntlich bezeiget gegen den HErrn, der euch zu ſolcher hohen Würde erhoben hat, als auch euch in acht nehmet, damit ihr weder ſelbſt Aergernis nehmet oder andern Aergernis gebet. Weil ihr aber von euch ſelbſt darzu keinen Sinn noch Willen haben könnet, denn ſolche Krafft und Geſchicklichkeit allein von GOtt gegeben wird; ſo ſehet ihr wol, wie es euch hochnöthig ſey, daß ihr um dieſen Heil. Geiſt ernſtlich bittet. Nachdem ihr auch erkennet, daß ihr durch keine andere Mittel ſolches wichtige Werck von der Menſchen Seligkeit verrichten könnet, als mit Lehren und Vermahnen aus der heiligen Schrifft genommen, und mit einem damit übereinkommenden Leben; ſo könnet ihr auch abnehmen, wie fleißig ihr ſeyn müſſet in Leſung und Erklärung der Schrifft, und in Einrichtung ſowol euer als der eurigen Sitten, nach der Regul derſelbigen Schrifft. Daher ihr denn ſehet, wie ihr, ſo viel als müglich, euch entſchlagen müſſet aller weltlichen Sorge und Verrichtungen. Wir ſind des guten Vertrauens, daß ihr dieſe Dinge lange vorher bey euch ſelbſt werdet wohl erwogen und überleget haben, und daß ihr auch gäntzlich beſchloſſen habt durch die Gnade GOttes, euch gantz und gar dem Amt zu widmen, wozu ihr beruffen ſeyd; daß ihr auch wollet unaufhörlich beten um den himmliſchen Beyſtand des Heil. Geiſtes, von GOtt dem Vater, durch die Vermittelung

unſers eintzigen Erlöſers JEſu Chriſti, daß durch tägliches Leſen und Uberlegen der Schrifft ihr reiffer und ſtärcker in eurem Amt wachſen und zunehmen möget; und daß ihr euch je länger je mehr bemühen möget eure und der eurigen Leiber zu heiligen, und dieſelbe nach der Regul und Lehre Chriſti einzurichten, damit ihr alſo heilſame Exempel und Vorbilder der übrigen Gemeine ſeyn möget. Damit nun auch die jetzund allhie verſammlete Gemeine Chriſti, euren Willen und Meynung hievon erkennen möge, und daß dieſe eure Zuſage euch bewegen möge euer Amt zu thun; ſo ſollet ihr auf dieſe Stücke deutlich antworten, warum wir deshalben in dem Namen der Verſammlung euch fragen: Haltet ihr gewißlich dafür, daß ihr nach dem Willen unſers HErrn JEſu Chriſti und nach der Verordnung dieſer Engeländiſchen Kirche zum Dienſt des Prieſterthums wahrhafftig beruffen ſeyd?

Antwort:

Ich halt es dafür.

Biſchoff.

Seyd ihr überführet, daß die heilige Schrifft alle zur Seligkeit nöthige Lehren durch den Glauben an JEſum Chriſtum zur Gnüge in ſich halte? Und habt ihr beſchloſſen mit gedachter Schrifft das euch anvertraute Volck zu unterrichten, und nichts zu lehren, als nöthig zur Seligkeit, davon ihr nicht verſichert ſeyd, daß es aus der Schrifft könne bewieſen werden?

Antwort:

Ich bin deſſen überführet, und habe es alſo durch die Gnade GOttes bey mir beſchloſſen.

Biſchoff.

Wollet ihr denn mit allem Fleiß die Lehre und die

Sacra-

Sacramenten, wie auch die Zucht Chriſti, wie es der HErr befohlen, und in dieſem Reich angenommen iſt, handhaben, alſo daß ihr das euch anvertraute Volck mit allem Fleiß dazu anhaltet?

Antwort:

Ich will es thun, mit GOttes Hülffe.

Biſchoff.

Wollet ihr bereit und hurtig ſeyn, alle irrige und fremde Lehren, welche GOttes Wort zuwider ſind, mit aller Treu und Fleiß zu vertreiben, und ſowol öffentlich als privatim eure Gemeinen, die Krancken ſowol als die Geſunden wenn es die Noth erfordert, und die Gelegenheit es gibt, zu erinnern und zu vermahnen?

Antwort:

Ich will es thun; Der HErr ſey mein Helffer!

Biſchoff.

Wollet ihr fleißig beten, und die heilige Schrifft leſen, und ſolche Sachen ſtudiren, welche zu dero Erkänntnis helffen; hergegen weltliche und fleiſchliche Dinge beyſeite legen?

Antwort:

Ich will mich bemühen ſolches zu thun. Der HErr ſey mein Helffer!

Biſchoff.

Wollet ihr euren und der eurigen Wandel nach der Lehre Chriſti einzurichten euch befleißigen, und alſo beydes euch und dieſelbe, ſo viel euch müglich iſt, der Heerde Chriſti zum heilſamen Fürbilde darſtellen?

Antwort:

Ich will mich darnach bemühen. Der HErr ſey mein Helffer!

Bi-

Biſchoff.

Wollet ihr, ſo viel an euch iſt, unterhalten und befördern Ruhe, Friede und Liebe, unter allen Chriſten, ſonderlich unter denen, welche euch anvertrauet ſind?

Antwort:

Das will ich thun. Der HErr ſey mein Helffer!

Biſchoff.

Wollet ihr Ehrerbietung und Gehorſam erweiſſen eurem Ordinario und andern hohen Bedienten, welchen die Aufſicht über euch anvertrauet iſt, daß ihr denen heiligen Vermahnungen mit willigem Hertzen folget, und euch ihrem heiligen Urtheil unterwerffet?

Antwort:

Ich will es thun. Der HErr ſey mein Helffer!

Biſchoff.

Der allmächtige GOtt, welcher euch dieſen Willen gegeben hat, alle dieſe Dinge zu thun, der wolle euch auch Krafft verleihen, ſolches ins Werck zu richten, daß er das Werck, welches er in euch angefangen hat, vollführen möge bis an den Tag des Gerichts der Lebendigen und der Todten.

§. 15. Hierauf wird die gantze Verſammlung erſuchet, daß ſie dieſer Dinge wegen wolle in der Stille eine demüthige Vorbitte zu GOtt thun. Wie dann deshalben eine Stille eine Zeitlang unterhalten wird. Endlich fängt der Biſchoff wiederum an laute alſo zu beten:

Laſſet uns beten:

Allmächtiger GOtt, himmliſcher Vater, der du nach deiner unendlichen Liebe und Güte zu uns, deinen einigen und allerliebſten Sohn, JEſum Chriſtum, zum Erlöſer und Urſache des ewigen Lebens uns gegeben haſt, welcher, nachdem er durch

ſeinen

ſeinen Tod unſere Erlöſung vollenbracht, und nunmehro gen Himmel gefahren war, in die Welt ſandte ſeine Apoſtel, Propheten, Evangeliſten, Lehrer und Prediger, damit er in allen Theilen der Welt, eine groſſe Heerde verſammlete, zu Ausbreitung und Preiſe deines heiligen Namens. Für dieſe ſo groſſe Wolthaten deiner ewigen Güte, und daß es dir gefallen hat, dieſe deine Diener allhie gegenwärtig, zu eben dem Dienſt der Seligmachung der Menſchen zu beruffen, dancken wir dir von gantzem Hertzen, wir anbeten und preiſen dich, und bitten dich demüthiglich, daß du um deſſelben deines Sohnes willen allen denen, welche hier und an andern Orten deinen Namen anruffen, geben wolleſt, daß wir für dieſe und alle andere Wohlthaten dir dancken und im Glauben und deinem Erkänntniß, durch den Heil. Geiſt, täglich zunehmen, damit alſo durch dieſe deine Diener und auch durch diejenige, welchen ſie zu Dienern werden verordnet werden, dein heiliger Name allezeit möge geehret, und dein Königreich vermehret werden, durch denſelben deinen Sohn, unſern HErrn JEſum Chriſtum, welcher mit dir in Einigkeit des Heiligen Geiſtes lebet und regieret, in alle Ewigkeit, Amen.

§. 16. Nach dieſem Gebet leget der Biſchoff mit den gegenwärtigen Prieſtern die Hand auf einen jeglichen deren, welche ordiniret werden, die dann alle auf den Knien ſitzen, und ſpricht der Biſchoff zu einem jeden derſelben:

Nimm hin den Heil. Geiſt, welchen du die Sünde erläßt, denen ſind ſie erlaſſen, und welchen du die Sünde behälteſt, denen ſind ſie behalten. Sey du ein treuer Austheiler des Worts GOttes, und ſeiner heiligen Sacramenten. In dem Namen des

Vaters,

Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes, Amen.

§. 17. Hierauf gibt der Biſchoff einem jeden die Bibel in die Hand und ſpricht:

Nimm hin die Macht das Wort GOttes zu predigen, und die heiligen Sacramenta auszutheilen, in der Gemeine, welcher du wirſt vorgeſetzet werden.

Wann dieſes nun verrichtet, ſo ſinget die Verſammlung den Glauben *; Worauf Communion gehalten wird; da dann ſonderlich diejenige, welche den heiligen Orden entpfangen haben, ſich des heiligen Abendmahls gebrauchen.

§. 18. Nach geendigter Communion wird folgende Collecte geſungen oder geleſen:

Gütigſter Vater, wir bitten dich, du wolleſt auf dieſe deine Diener, deinen himmliſchen Segen herab ſenden, daß ſie mögen mit Gerechtigkeit gekleidet werden, und dein Wort, durch ihren Mund geredet, ſolche Würckung haben möge, daß es niemals umſonſt geredet ſey. Gib auch uns Gnade, dieſes dein heiliges Wort und Mittel unſerer Seligmachung alſo zu hören und anzunehmen, daß wir in allen unſern Worten und Wercken die Ehre deines Namens und die Vermehrung deines Reichs ſuchen mögen, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Endlich wird dieſe gantze Handlung mit dem Segen beſchloſſen.

§. 19. Die vor beſchriebene Ordination der Prieſter und Diaconen geſchiehet nicht zu einer jeden dem Biſchoff gefälligen Zeit; ſondern an gewiſſen Tagen des Jahrs. Es ſind dazu einige Sonntage beſtimmet, welche auf die Quatember-Faſten unmittelbar folgen. Solche nun ſind

erſt-

erſtlich der Sonntag Reminiſcere, fürs andere der Sonntag nach Pfingſten oder das Feſt der hochgelobten Drey-Einigkeit; drittens der Sonntag nach dem XIV. September, und letzlich der Sonntag nach dem XIII. December. Es ſind aber dieſe gewiſſe Tage dazu beſtimmet, daß nicht nur die Gemeine, welcher dieſes wol bekannt iſt, nachdem ſie ſich durch ein busfertiges Faſten zuvor bereitet hat, alsdann für die, welche ordiniret werden, GOtt kräfftig anruffen möge; ſondern daß auch ein jeder, welcher wider ſolche Handlung etwas gründliches vorzubringen weiß, zu einer ſolchen gewiſſen und überall bekannten Zeit, ſich einfinden könne, und die Hinderungen vorbringen möge.

Das XXII. Capitel.

Von der Kirchen-Bedienten Beförderung, Præſentation und Antretung ihres Amtes.

§. 1.

Wie die Geiſtlichen ihren Orden von dem Biſchoff haben; alſo erlangen ſie ihr Beneficium oder Lebens-Unterhalt, bey ihnen Living genannt, von dem Patrono. Wenn nun einer will zu einem Kirchen-Dienſt befördert ſeyn, muß er dazu eine Præſentation von dem Patrono erhalten, und ſelbige aufweiſen. Es muß aber ſolche Præſentation nicht erhalten werden durch eine Zuſage oder Contract: und gilt gleich viel, der Præſentandus habe ſich ſelbſt unmittelbar, oder mittelbar durch einen andern mit dem Patron alſo eingelaſſen. Denn es kan niemand zu einem geiſtlichen Beneficio gelaſſen werden, er habe denn den Eyd wider die Simonie ſolenniter abgeleget; daß er um ſolchen Vertrag keinesweges wiſſe, und, ſo jemand ohne ſeinen Vorbewuſt, einen ſolchen Contract für ihn gemachet habe, daß er keinesweges daran wolle gebunden ſeyn. Es wird aber durch die Si-

monie verſtanden nicht nur ein Vertrag, nach welchem der Candidat dem Patrono ſofort eine gewiſſe Summe Geldes auszahlet, oder jährlich zu zahlen verheiſſet, ſondern auch aliud aliquid emolumentum pacto interveniente, wie die Worte des Engliſchen Canonis vom Jahr 1229. beym Lindwood lauten. Die Worte aber des Juramenti Simoniæ ſind folgende:

Ich ſchwöre, daß ich keine Simonical-Zahlung, Contract oder Verheiſſung, directe oder indirecte, weder ſelbſt oder durch einen andern gethan habe, mit meinem Wiſſen oder mit meiner Bewilligung, an eine Perſon oder Perſonen, zu Erlangung oder Erhaltung der Rectory oder Vicarage, zu N. in der Diœces, zu N. So will ich auch niemals nach dieſem ins Werck ſetzen oder gut thun, dergleichen Zahlung Contract oder Zuſage, welchen ein anderer ohne mein Vorwiſſen oder Einwilligung gemacht hat. So wahr mir GOtt helffe, durch JEſum Chriſt.

§. 3. Hat nun jemand hierwider gehandelt, ſo folget darauf eine ſolche Straffe, daß der Patron, welcher ſich hat beſtechen laſſen, das nächſtfolgende mal jemand zu præſentiren verlieret, und ſolches dem Könige muß überlaſſen: Der Præſentatus aber wird zurück gewieſen, und kan zu ſolcher Bedienung niemals gelangen.

§. 4. Hat aber jemand das Ja-Wort von dem Patrono rechtmäßiger Weiſe erhalten, muß er eine Præſentation aufweiſen, welche der Patronus mit eigener Hand unterſchrieben, und mit ſeinem untergeſetzeten Petſchafft bekräfftiget hat. Dieſelbe pfleget insgemein alſo zu lauten: Reverendo in Chriſto Patri & Domino N. divina permiſſione N. Epiſcopo, ejusque Vicario Generali N. Armiger indubitatus Patronus Eccleſiæ Parochialis de N. in Comitatu N. ſalutem in Domino ſempiternam. Ad

Eccle-

Eccleſiam de N. prædictam veſtræ Diœceſeos modo per mortem (reſignationem, ſeceſſionem) N. ultimi incumbentis ibidem jam vacantem, & ad meam donationem pleno jure ſpectantem, dilectum mihi in Chriſto N. Clericum in artibus Magiſtrum Paternitati veſtræ præſento, humiliter ſupplicans quatenus præfatum N. ad dictam Eccleſiam admittere, eumque Rectorem (Vicarium) ejusdem Eccleſiæ inſtituere cum ſuis juribus & pertinentiis univerſis, cæteraque expedire & peragere, quæ veſtro in hac parte incumbunt officio Paſtorali, dignemini cum favore. In cujus rei teſtimonium his præſentibus ſigillum meum appoſui. Datum die — annoque Regni Domini noſtri N. Dei gratia Angliæ Scotiæ & Hiberniæ Regis, Fidei Defenſoris —— Annoque Domini ——

(L.S.) N.N.

§. 5. Es muß aber der Candidat nicht nur gedachte Præſentation dem Biſchoff des Sprengels, in welchem die Kirche gelegen, oder deſſen Vicario Generali bringen, ſondern auch auf Erfordern, ein Teſtimonium vorzeigen können, welches ihm der Magiſter und die Socii des Collegii ertheilet, worin er letztens ſich aufgehalten hat: oder er muß zum wenigſten dergleichen haben von dreyen rechtſchaffenen Theologis, die ihn die letzten drey Jahr über gantz wol gekannt, und von ſeiner Wiſſenſchafft und Wandel gute Nachricht geben können. Die Worte aber des Teſtimonii lauten insgemein alſo:

Cum antiquus & probatus Eccleſiæ Anglicanæ mos ſit, ut qui ad literarum ſtudium vitæ probitatem adjunxerint, publico hominum fide dignorum teſtimonio honeſtarentur; nos, quorum nomina infra ſcripta ſunt, teſtamur, perquam eruditum & dilectum nobis in Chriſto N, in artibus Magiſtrum per triennium proxime

elapſum aſſiduum officio ſuo operam dediſſe, vitamque & mores ſuos pie & ſobrie inſtituiſſe: dignumque judicamus, qui ad quodlibet munus in Eccleſia promoveatur, & quam de eo opinionem concepimus, eandem apud omnes libere profitemur. In cujus rei teſtimonium ſigilla noſtra præſentibus appoſuimus. Dat. die — Anno Dom. — (L. S.) N.

(L. S.) N.

(L. S.) N.

§. 6. Kömmt aber jemand nicht von einer der beyden Academien, ſondern gehet aus einer Diœces, woſelbſt er ſich eine Zeitlang aufgehalten, in einen andern Sprengel, und ſuchet die Ordination und Beförderung zum Kirchen-Dienſt; ſo muß er von dem Biſchoff, in deſſen Herrſchafft er letztens wohnhafftig geweſen, literas dimiſſorias aufzuweiſen haben bey dem andern Biſchoff, in deſſen Diœces er die Ordination oder einen Dienſt ſuchet.

§. 7. Es muß aber in einer halben Jahres Friſt, nachdem der Dienſt ledig worden, die Præſentation dem Biſchoff geſchehen. Läſſet der Patron ſolche Zeit verſtreichen, fällt die Collatur dem Biſchoff anheim. Beſetzet denn der Biſchoff den Dienſt in folgenden halben Jahre nicht; mag der Ertz-Biſchoff ihn vergeben. Verſäumet der Ertz-Biſchoff die ledige Stelle in dem nächſten halben Jahre zu beſetzen, ſo kömmt es endlich an den König, welcher zu einer ihm gelegenen Zeit (denn nullum tempus occurrit Regi) jemand præſentiret.

§. 8. Nachdem dieſes nun geſchehen, wird der Candidat von dem Biſchoff oder Archi-Diacono, oder auch wol von einem der Biſchöfflichen Chaplains examiniret, und wenn er tüchtig befunden, ſetzet ihn der Biſchoff oder deſſen Gevollmächtigter ein, mit dieſen oder dergleichen Worten: Inſtituo, Te Rectorem Eccleſiæ Parochialis de - &

habere

habe curam animarum, & accipe curam Tuam & Meam. Hierauf läſſet der Biſchoff unter ſeinem Siegel einen Befehl an den Archi-Diacon des Orts ergehen, daß er ſelbſt, oder durch einen andern Geiſtlichen, den Clericum in den Beſitz ſeiner Einkünffte ſetze; welches denn geſchiehet durch Ubergebung des Glocken-Stricks. Wann nun hierauf der Clerk in der Kirche allein gelaſſen, rühret er die Glocke, und iſt alſo in den Genuß der Gefälle geſetzt.

§. 9. Hiernächſt muß er innerhalb zween Monaten bey öffentlichem Gottes-Dienſt die XXXIX. Glaubens-Articul der Engeländiſchen Kirche leſen, und, daß er deren Inhalt einen untrüglichen Beyfall, ohne einige Ausnahme, gebe, mit lauter Stimme bezeugen; da denn einer oder zweene der Eingepfarreten mit ihm zugleich leſen, damit ſie bezeugen können, daß er nichts ausgelaſſen habe. Gleicher geſtalt muß er innerhalb zween Monaten das Book of Common-Prayer auf einen Sonntag Vor- und Nachmittags leſen, in ſo weit der Gottes-Dienſt an ſolchem Tage verordnet iſt, und gleichfalls ſeinen Beyfall mit dieſen Worten bezeugen: Ich N.N. bezeuge, daß ich aufrichtig beyſtimme allem und jeden, welches enthalten und vorgeſchrieben iſt in und von dem Buche, genañt das Buch des allgemeinen Gebets und Verwaltung der Sacramenten auch anderer Gebräuche und Kirchen-Ceremonien, nach der Gewohnheit der Engeländiſchen Kirche, ſamt dem Pſalter oder Pſalmen Davids, wie dieſelbe in den Kirchen abzuſingen oder herzubeten verordnet ſind; wie auch mit der Art und Weiſe, Biſchöffe, Prieſter und Diaconos zu machen, zu ordiniren und einzuweyhen.

§. 10. Ehe er aber eingeſetzet wird, muß er folgende Declaration unterſchreiben:

Ich N. bezeuge, daß kein ausländiſcher Fürſt, Perſon, Prælat, Staat oder Herr habe, oder ihm zu-

zukomme einige Gerechtſame, Macht Botmäßigkeit, Vorrecht oder Anſehen, es ſey geiſtlich oder weltlich, innerhalb dieſem Reich: Und daß ich mich will gemäß erzeigen der Liturgy der Engeländiſchen Kirche, wie dieſelbe durch die Geſetze beſtätiget iſt.

§. 11. Wenn er nun dieſes unterſchrieben hat, muß er von dem Biſchoff einen beglaubten Schein vorzuweiſen haben, daß ſolche Declaration von ihm unterſchrieben ſey. Dieſe Declaration ſamt dem Biſchöfflichen Schein, daß er derſelben unterſchrieben habe, muß er innerhalb drey Monaten nach ſeiner Einführung an einem Sonntage, bey währendem Gottes-Dienſte, öffentlich ableſen.

§. 12. Sollte eines der vorgemeldeten Dinge fehlen, ſo iſt der Clericus ſeines Unterhalts nicht verſichert. Wird er in einen Proceſs der Kirchen-oder Pfarr-Güter gezogen, muß er darthun, daß alle obgemeldeten Dinge geſchehen ſeyn. Dahero müſſen glaubwürdige Zeugen dabey ſeyn, wenn er vor dem Biſchoff die Unterſchrifft verrichtet, und die vorgedachte zweene Eingepfarreten, ſo mit ihm die XXXIX. Articul geleſen, müſſen ihr Zeugniß davon in das Buch, in welchem ſie geleſen, verzeichnen, welches Buch denn der Geiſtliche verwahrlich bey ſich niederlegen muß. Wie denn gleicher Geſtalt einige Verſtändige des Kirch-Spiels mit eigenhändiger Unterſchrifft bezeugen müſſen, daß der und der an dem und dem Tage, das Common-Prayer und die Declaration öffentlich verleſen habe.

Das

Das XXIII. Capitel.

Von der Engeländiſchen Cleriſey, Anſehen, Freyheiten und Einkünfften.

§. 1.

OBwol die Ehrerbietung, ſo die Chriſten der Cleriſey in dem erſten und beſten Zeiten, allemal erwieſen, ſich nunmehro bey denen Proteſtanten, faſt gäntzlich verlieren will; ſo hat ſich dennoch die Achtung der Diener Chriſti in der Engeländiſchen Kirche noch ſo ziemlich bishero finden laſſen. Es meynen die Frömmeſten und Verſtändigſten daſelbſt; Es könne ſo wenig die Chriſtliche Religion an ſich ſelbſt länger in der Achtung bleiben, wann dero Bediente geringe geſchätzet würden; ſo wenig ein weltliches Regiment beſtehen kan, wann man die Regierungs-Räthe und Bediente des Landes-Herrn verächtlich hält.

§. 2. Es wird nicht nöthig ſeyn, allhie weitläufftig anzuführen, welche hohe Ehren-Stellen man den Ertz-und Biſchöffen daſelbſt einraume; dann es iſt bereits in einem andern Capitel dieſes Buchs gemeldet, daß ſie Barons und Peers des Reichs ſind, und alſo unter den Lords im Ober-Parliament ſitzen. Man fordert ſie wohl zur Verwaltung der gröſſeſten und anſehnlichſten Aemter im Reich; Die geiſtliche Perſonen werden nicht nur zu Juſtices of the Peace oder Friede-Richter gemachet; weil dafür gehalten wird, es müſſe ja niemand geſchickter ſeyn Friede zu machen oder zu unterhalten, als Boten des Friedes und die Lehrer des Evangelii; ſondern es ſind auch dieſelbe öffters wegen der Friedens-Tractaten in Geſandſchafft an auswärtige Könige, Fürſten und Herrſchafften geſchicket worden: Dann, daß ich der vorigen Zeiten nicht gedencke, ſo eine groſſe Zahl der Abgeſandten, welche Clerici geweſen, uns darſtellen können; wie dann in-

ſonderheit König Henricus VII. welchen die Engeländer wegen ſeiner Weisheit für den Salomon unter ihren Königen rechnen, ſich der Geiſtlichen insgemein dazu zu gebrauchen pflegte: So will ich nur die Exempel des Herrn Hills, des Herrn Dr. John Robinſons jetzigen Biſchoffs zu London, und des Sir Robert Suttons anführen, welche an dem Savoiſchen, Schwediſchen und Türckiſchen Hofe, als Königliche Engeländiſche Abgeſandten, in unſern Tagen mit Ruhm geſtanden. Und bin ich glaubwürdig berichtet, daß König William III. in einer Unterredung, die Sr. Majeſtät mit dem Ertz-Biſchoff, Dr. Tillotſon gehalten, einſtens von vorgedachter dreyen Theologorum fürtrefflicher Geſchicklichkeit und Treue ein treffliches Zeugnis ſoll gegeben, und unter andern geſagt haben: Wann alle ſeine Räthe und Bediente ſo wären als dieſelbe, würde er beſſer, als jetzo geſchehe, bedienet ſeyn.

§. 3. Es pfleget wohl ein und anderer aus der Cleriſey von dem König in ſeine geheime Raths-Stube genommen zu werden. Auch hat man viel Exempel, daß die höheſten Aemter des Reichs von den Geiſtlichen verwaltet worden, und ein Clericus wohl ein Lord-Chancellor, Lord-Treaſurer, Lord-Privy Seal, oder ein Reichs-Cantzler, Reichs-Schatzmeiſter, Reichs-Siegel-Bewahrer, mit höchſtem Ruhm geweſen ſey. Alſo wurde nicht nur Dr. John Williams, Dean of Weſtminſter, und hernach Biſchoff of Lincoln, und endlich Ertz-Biſchoff zu York, vom König Jacobo I. Keeper of the Great Seal gemachet, und William Juxton, Biſchoff zu London, von Carolo I. zum Lord-Treaſurer erwählet, welches Amt er von 1635. bis zum 1641. Jahr mit höchſtem Ruhm verwaltet gehabt; ſondern es pfleget auch allemal ein und anderer aus der Cleriſey von dem König in ſeinen geheimten Rath genommen zu werden; wie denn die beyden Ertz-Biſchöffe

und der Biſchoff zu London Glieder deſſelben, noch neulich geweſen ſind.

§. 4. So läſſet es ſich auch daraus leicht erkennen, daß die Cleriſey in Engeland müſſe in guter Achtung ſeyn, weil die Gröſſeſten und Edelſten des Landes ſich der geiſtlichen Bedienung nicht ſchämen, ſondern es eine ſonderbare Ehre zu ſeyn rechnen, wann ſie GOtt bey ſeiner Kirche dienen können. Ich will nicht weitläufftig anführen, wie daſelbſt in alten Zeiten, Könige, Fürſten, Grafen und Frey-Herren in den heiligen Orden getreten, und der ſehr weiſe König Henricus VII. von welchem unſer jetziger Aller-Durchlauchtigſter König abſtammet, ſeinen zweyten Sohn der Kirche zu Dienſt gewidmet gehabt habe. Gleichwie der König Jacobus I. ſeinen zweyten Printz Charles für die Kirche beſtimmete, bis ſein ältiſter Sohn, Henry ſtarb; ſondern ich will nur einige Exempel hoher Standes-Perſonen erzehlen, welche noch in unſern Tagen die Kirchen-Bedienung dem Glantz aller andern Ehren-Aemter vorgezogen haben. Der vorige Biſchoff zu Oxford, und nunmehriger Biſchoff zu Salisbury, Dr. William Talbot, ſtammt her aus dem alten Hauſe der Grafen von Shrewsbury, und der jetzige Biſchoff zu Cheſter, Sir William Dawes, iſt ein Baronet. Der vor weniger Zeit verſtorbene Biſchoff zu London, Dr. Henry Compton, war ein Sohn des Lord Spencers, eines Earls of Northampton. Der noch lebende Dr. Nath. Crew, Biſchoff zu Durham, iſt ein Temporal-Lord und Baron Crevv. Der heutige Biſchoff zu Wincheſter, Sir Jonathan Trelawney, iſt ein Baronet. Die Herren Edward und Henry Finch, davon dieſer Dean of York iſt, ſind Brüder des Earls of Nottingham; der Dean of Durham, Dr. John Montagne, iſt des neulich verſtorbenen Earls of Sandwich Vetter. Der Arch-Deacon of Durham, Mr. Robert Booth, nunmehro Doctor Theol. und Dean of Bri-

Briſtol, iſt ein Anverwandter des Earls of Warrington. Der Dean of Wells, Dr. William Grahme, iſt ein Bruder des letzt-verſtorbenen Lords Viscount Preſton. Dr. Verney, Dean of Windſor iſt der eintzige Sohn und Erbe des Lord Willougby of Brook. Sir Henry Bridges, ein Prebendary zu Glouceſter, iſt ein Sohn des Lord Chandois. Sir George Wheeler, ein Prebendary zu Durham, iſt ein Baron. Dr. Fane, ein Prebendary zu Durham, iſt ein Sohn des Earls of Weſtmorland. Sonſten beſtehet die Engeländiſche Cleriſey, auſſer ietztbenannten und noch mehren Perſonen von der höchſten Würde, überhaupt aus recht guten Familien; indem viele daſiger geiſtlichen Perſonen ſind Söhne der Baronets, Knights, Esquires und Gentlemen; ſo daß man wohl ſagen kan, es ſeyn zweene Theile der Engeländiſchen Cleriſey von ſolchen Familien, welche über dem Bürger-Stand ſich befinden.

§. 5. So muß auch der geiſtliche Orden bey den Engeländern in groſſem Anſehen und Werth ſeyn; indem viele Dinge von ſonderbarer Wichtigkeit, zum Nutz der Kirche und des weltlichen Staats, unter ihnen ehemals geſchehen und verordnet worden, davon die Biſchöffe und andere Geiſtliche entweder die Stiffter und Urheber, oder auch die Angeber und Werckzeuge geweſen ſind. Die fürtrefflichen Geſetze, welche die Könige Ina, Athelſtan, Edmond und St. Edward, der Confeſſor, gegeben, ſind, nach der Geſchicht-Schreiber Meldung, auf der Cleriſey Getrieb, gemachet. Die Vereinigung der beyden Häuſer von York und Lancaſter, wodurch ein blutiger und langwieriger Krieg ſeine Endſchafft erreichete, wurde ins Werck gerichtet durch den weiſen Rath des Biſchoffs Morton, welcher damals geheimter Rath war. Zu der Vereinigung der Königreiche Engelandes und Schottlands, gab Gelegenheit der Biſchoff Fox, auch ein geheim-

ter

ter Rath, denn er lag dem König Henry VII. ſehr an, daß er ſeine älteſte Tochter nach Schottland vermählete, weil er, als ein kluger Mann wohl vorher ſahe, was gutes dem Reich dermaleins aus ſolcher Heyrath entſtehen würde. Die meiſten der wolverſorgten Collegiorum auf den beyden Univerſitäten in Engeland, ſehr viel Kirchen, Armen-Häuſer, Schulen und dergleichen Stifftungen, Palläſte, Schlöſſer und andere ſchöne Gebäude ſind von den Biſchöffen angeordnet, mit Einkünfften verſehen und aufgerichtet; daß alſo dieſer geiſtlichen Wolthäter Andencken, bey den Engeländern noch heutiges Tages billig im Segen bleibet.

§. 6. Dieſemnach hat man ſich auch alſo nicht zu verwundern, daß die Cleriſey in Engeland ſo vieler ſonderbaren Freyheiten und Vorrechte genieſſe. Es haben die gottſelige und kluge Engeländer in voriger Zeit gemeynet, ſie müſten nicht weniger erkänntlich ſeyn als die weiſen Römer. Hatten bey denſelben die Soldaten gewiſſe Privilegia, weil ſie durch ihr Wachen und Fechten den Staat für auswärtige Feinde bewahreten; ſo iſt es auch billig, ſagen die Groß-Britannier, daß die Cleriſey ſich einiger Freyheiten zu erfreuen habe, weil ſie durch ihr Wachen und geiſtliche Waffen, das Land für die innerliche Feinde, die Welt, das Fleiſch und den Teufel zu bewahren, verordnet iſt.

§. 7. Es ſind zwar bereits einige von ſolchen Vorrechten der Engeländiſchen Cleriſey in dem vorhergehenden angeführet; ich will aber noch eines und andere inſonderheit allhie gedencken. Es kan ein Biſchoff, gleich wie der König, ſeine Authorität, zu einer gewiſſen Verrichtung, einem andern, als ſeinem Suffragan oder Chancellor, mittheilen, welches doch kein weltlicher Bedienter, er mag ſo hoch ſeyn wie er wolle, zu thun vermag. Keiner von der Cleriſey kan wider ſeinen Willen gezwungen werden, ein

öffentliches Amt zum Dienſt des Landes anzunehmen. Einen Geiſtlichen kan man nicht in der Kirche oder auf dem Kirchhofe, oder, wo er ſonſten den Gottes-Dienſt verrichtet, zur Bezahlung der Schulden anhalten, oder ſonſten arreſtiren. Wie dann vielweniger darff beunruhiget, verhindert oder beſchimpffet werden, wann er im Begriff iſt zu predigen, oder ſonſt des Gottesdienſtes zu pflegen. Die Cleriſey iſt nicht ſchuldig den Oath of Allegiance vor einem weltlichen Richter abzulegen, denn man urtheilet, daß es denjenigen, deren Amt und Sorge es iſt, andere zu lehren, wie ſie ihrem König müſſen gehorſam und treu ſeyn, ſelbſt es an ſolcher Pflicht gegen die höchſte Obrigkeit nicht werden fehlen laſſen. Der Cleriſey Länderey und Höfe ſind frey von allen Auflagen, auch zur Zeit des Krieges und allgemeinen Beytrags durchs gantze Reich. Wie dann auch von ihnen, zur Ausbeſſerung der Wege und Schlagung der Brücken u. d. g. nichts gegeben wird.

§. 8. Dieſe und viel andere Immunitäten mehr ſind im Jahr 1253. vom König im völligen Parliament mit ſonderbaren Solennitäten der Cleriſey ertheilet. Wie denn von der Zeit bis hieher, alle Könige, bey ihrer Krönung, dieſelbe mit einem feyerlichen Eyde öffentlich beſchworen haben. So ſind auch gleichfalls dieſe Privilegia von mehr als XXX. Parliamenten bekräfftiget, in welchen verordnet worden, daß dieſelbe alle Jahr einmal in allen Kirchen des Reichs öffentlich ſollen verleſen werden; welches ob es geſchehe, ich nicht ſagen kan: ich habe ſie aber niemals verleſen gehöret.

§. 9. Als es ſich ſint Salomons Zeit, in der Welt nicht gebeſſert, ſondern ein armer Mann annoch wenig geachtet iſt, ob es ſchon ihm ſonſt am Verſtand und Amts-Würde nicht fehlet. So hat Engeland ſolchen Stein des Anſtoſſes aus dem Wege räumen, und die Cleriſey mit Einkünfften vor dem reichlich verſehen wollen. Ethelwolphus

der zweyte groſſe Sachſen-König vermachte den zehnten Theil des Landes im gantzen Reich frey von allen Auflagen, der Kirche zum Beſten; und folgende Könige, wie auch viele andere der reicheſten waren gegen die Cleriſey ſo freygebig, daß, vor der Reformation, der dritte Theil des Landes im gantzen Engeland den Klöſtern, den Kirchen und deren Bedienten gehörete.

§. 10. Es haben ſich aber ſolche Einkünffte nachgehends gar ſehr verringert, daß vorietzo unter der Cleriſey ihrer wenige zu viel, einige genug und viele zu wenig haben: Dann, da faſt der dritte Theil aller geiſtlichen Beneficien in Engeland, durch des Pabſts Zuſtimmung, ehemals auf die Klöſter verwandt, die Klöſter aber, zur Zeit Henrici IIX. eingezogen, und von den Weltlichen an ſich gebracht worden; ſo kam die Kirche um einen guten Theil des Ihrigen. Wie dann auch die Streitigkeiten der Non-Conformiſten mit den Episcopalen die Kirchen-Revenuen vielfältig verſchlimmert haben. Dann es haben viele der gröſſeſten Staats-Leute, Vornehme im Lande und Rechts-Gelehrten öffters die Seite der Non-Conformiſten genommen, aus Hoffnung, daß ſie ſich, nach aufgehobener Verfaſſung der Episcopal-Kirche, mit dero Gütern bereichern möchten. Ob nun wohl ſolcher Zweck niemals hat können völlig erreichet werden; ſo iſt dennoch mehrgedachte Kirche von ihnen öffters ziemlich berüpffet worden.

§. 11. Nichts deſtoweniger aber gibt es noch allda einige mit guten Einkünfften wolverſehene Biſthümer, unter welchen wol die vornehmſten ſind, das zu Canterbury, Durham, York, Winchester, London, Ely, Lincoln, Lichfield und Worceſter. Einige, welche meynen von dieſer Sache gute Nachricht zu haben, berichten, daß das gantze Einkommen aller XXVI. Biſthümer, ſich jährlich etwa auf 33000. Pfund Sterling belauffe. Doch wird man dieſes wol verſtehen müſſen nach dem alten Anſchlag

in des Königs Buche; dann aus gewiſſen Umſtänden leicht zu glauben, daß ſolche Einkünffte heutiges Tages in der That viel höher ſeyn müſſen. Nach vorgedachtem Buche aber, The Book of Rates genannt, kan man die Bisthümer, dem Einkommen nach, in unterſchiedliche Claſſes eintheilen, und zwar, wie folget:

	L. oder Pfund	S. oder Shilling.	D. oder Pence.
I. Canterbury	4233	8	8
Wincheſter	3885	3	3
Durham	2821	1	5
Ely	2134	18	1
II. Salisbury	1367	11	8
Exeter	1566	14	3
London	1117	8	4
Worceſter	1049	17	3
York	1000	0	0
III Norvvich.	899	8	7
Lincoln	830	18	1
Hereford	768	10	10
Lichfield and Coventry	703	5	2
Chicheſter	677	1	3
Carlile	531	4	11
Bath and Wells	527	14	2
St. Davids	426	5	8
Cheſter	420	1	8
Peterborough	414	19	11
IV. Briſtol	383	8	4
Rocheſter	358	3	8
Oxford	354	16	4
Gloceſter	315	7	2
St. Aſaph	187	11	6
Landaff	154	14	1
Bangor	131	16	4

§. 12. Doch finde ich, daß Dr. Peter Heylin, in The Help to English Hiſtory, eine andere Summe, bey einigen

gen

gen ziehe; denn er meldet, daß Wincheſter vor dem 3885. L. 3. S. 3. D. gehabt, nunmehro aber 2793. L. 4. S. 2. D. habe; alſo York zu 2035. L. 14. S. 6. D. ehemals angeſetzet geweſen; jetzo aber zu 1609. L. 19. S. 2. D. gerechnet werde. Exeter zwar vor Alters, wie vorhin geſetzet, geſchätzet worden; aber heutiges Tages nur 500. L. habe. Alſo meldet derſelbe auch, daß Lincoln 894. L. 10. S. 1. D. Bath and Wells, 535. L. 1. S. 3. D. Lichfield and Coventry 559. L. 18. S. 2. D. Ceſter 420. L. St. Davids, 457. L. 1. S. 10. D. und Briſtol 338. L. 8. S. 4. D. jetzo gelte. Dieſes muß ich hierbey noch melden, daß man in Engeland pflege den ſchlechten Biſthümern ein Decanat beyzulegen, damit ſolche Biſchöffe deſto beſſer ſubſiſtiren mögen. Alſo iſt der Biſchoff von Rocheſter zugleich Decanus von Weſtminſter.

§. 13. Unterdeſſen hat die an vielen Tugenden fürtreffliche Königin Anna, ein erbarmendes Auge auf die arme Cleriſey gerichtet, und die löbliche Sorge getragen, daß dieſelbe der Dürfftigkeit, welche auch ihrem, obſchon an ſich heiligem Amte, bey der Welt Verachtung zubringen pfleget, möchte entzogen werden. Zu dem Ende hat ſie alle ihre Einkünffte der erſten Früchte und der Zehnten, welche ſonſten, wegen vacant gewordenen Kirchen-Bedienungen an die Krone fallen, der Kirche zu beſtändigen Zeiten geſchencket. Dieſerwegen wurde im Jahr 1704. eine Geſellſchafft von den gröſſeſten Männern des Reichs verordnet, und zwar unter dem Namen: The Governors of the Bounty of Qveen Anne for the augmentation of the maintenance of the poor Clergy; welche dann dieſerwegen Sorge tragen müſſen.

§. 14. Bey dieſer Gelegenheit muß ich noch melden: Daß die Prediger in London insgemein 200. Pfund an ſtehendem und gewiſſem Gelde haben. Was die Accidentien, oder zufällige Einnahme, The Surplice Fees

ge-

genannt, anlanget: So findet ſich in den meiſten Kirchen, eine gedruckte oder geſchriebene Nachricht, was man geben můſſe, fůr das Tauffen, Copuliren, Beerdigen, u. ſ. w. Inſonderheit trifft man ſolche Tabelle in St. Andrews Wardrobe Kirche gewiß an. Doch iſt auch zu wiſſen, daß einige Miniſters bey den alten und weitlåufftigen Parishes daſelbſt, wol 300. 400. 500. 600. bis 800. Pfund Sterling Einkommens haben.

§. 15. Gleichfalls iſt bey dieſer Materie anzumercken, daß im Jahr 1664. eine merckliche Verånderung mit Schåtzung der Cleriſey vorgegangen ſey. Vorhin war es gebråuchlich, daß die Cleriſey ſich ſelbſt taxirte, nicht aber mit den weltlichen und gemeinen Volck, bey gemachten Anlagen, zu Gelde geſetzet ward. Als man aber wahrgenommen, daß auf ſolche Art die gantze Cleriſey dem Willen einiger Theologorum, in den Conventionen oder Synodis, auf welchen ſolche Taxirung zugeſchehen pflegte, mit Schaden aller andern, muſte unterworffen ſeyn; indem etzliche davon Chaplains des Kônigs waren, und andern, durch die Gunſt des Hofes ihre fernere Befôrderung ſuchten, und alſo mit Beſchwerde ihrer Brůder, wollten ihr eigen Glůck machen, daß ſie grôſſere Subſidien einwilligten, als der Cleriſey konnte zukommen; auch die Weltlichen ôffters den Geiſtlichen anmuthen waren, daß ſie ein mehrers geben môchten, als ihre Proportion mit ſich brächte; ſo that ſich der Ertz- und einige der vornehmſten Biſchôffe zuſammen mit dem Lord-Chancellour, dem Lord-Treaſurer und einigen andern vornehmen Staats-Miniſtern, und berathſchlagten ſich ůber dieſer Sache. Da dann der Schluß endlich dahin fiel, daß die Cleriſey ſich ſollte unvermercket entziehen der Gewohnheit ſich ſelbſt zu taxiren, und ſich hergegen einſchlieſſen laſſen in die Money-Bill, welche das Houſe of Commons auffſetzet. Doch iſt, in dem dieſerwegen gemachten Act of Parliament, ausdrůck-

drücklich verordnet, daß das Recht oder Macht die Clergy zu taxiren, nach wie vor bey der Convocation bleibe, ſo, daß wann die Cleriſey ſollte von dem Parliament unbillig taxiret werden, die Convocation die Taxirung kan wieder zurück und zu ſich nehmen, daß ſie ſich ſelbſt ſchätzet.

Das XXIV. Capitel.
Von den hohen Schulen in Engeland.

§. 1.

Ob man wol in der Stadt London von allen dem nöthige Nachricht einziehen kan, was zum Engeländiſchen Kirchen-und Schul-Stande gehöret, auch ſich eine gute Wiſſenſchafft von den Gelehrten und ihren nützlichen Schrifften daſelbſt zur Gnüge erwerben kan; ſo muß dennoch ein Theologiæ Studioſus nicht leicht aus daſigem Reiche eher gehen, er habe dann deſſen Academien vorher geſehen, woſelbſt die reine Quelle aller ſolcher Dinge anzutreffen iſt, welche man ſonſt durchs gantze Land zu flieſſen geſehen hat.

§. 2. Nun gibt es zwar in Engeland viel gute Schulen, davon ich in dem vorhergehenden ſchon einige Meldung gethan habe; dennoch aber ſind daſelbſt nicht mehr, als zwo eigentliche Univerſitäten oder hohe Schulen. Es ſind aber dieſe den Engeländern genug, theils wegen der groſſen Zahl der Collegiorum und Profeſſorum, auf einer jeden derſelben, davon wir bald mit mehrern Nachricht einnehmen wollen; theils, weil die Engeländer ihre Kinder nicht ſo häufig und promiſcue ſtudiren laſſen, und nach Academien ſchicken, als leider! wir Teutſchen zu thun pflegen; daher wir dann ſo viel Halbgelehrte haben, davon viele nicht zu Dienſte kommen, und, weil ſie kein Handwerck gelernet haben, in Dürfftigkeit gerathen, zum Schimpff der Studien, und Schaden des gemeinen

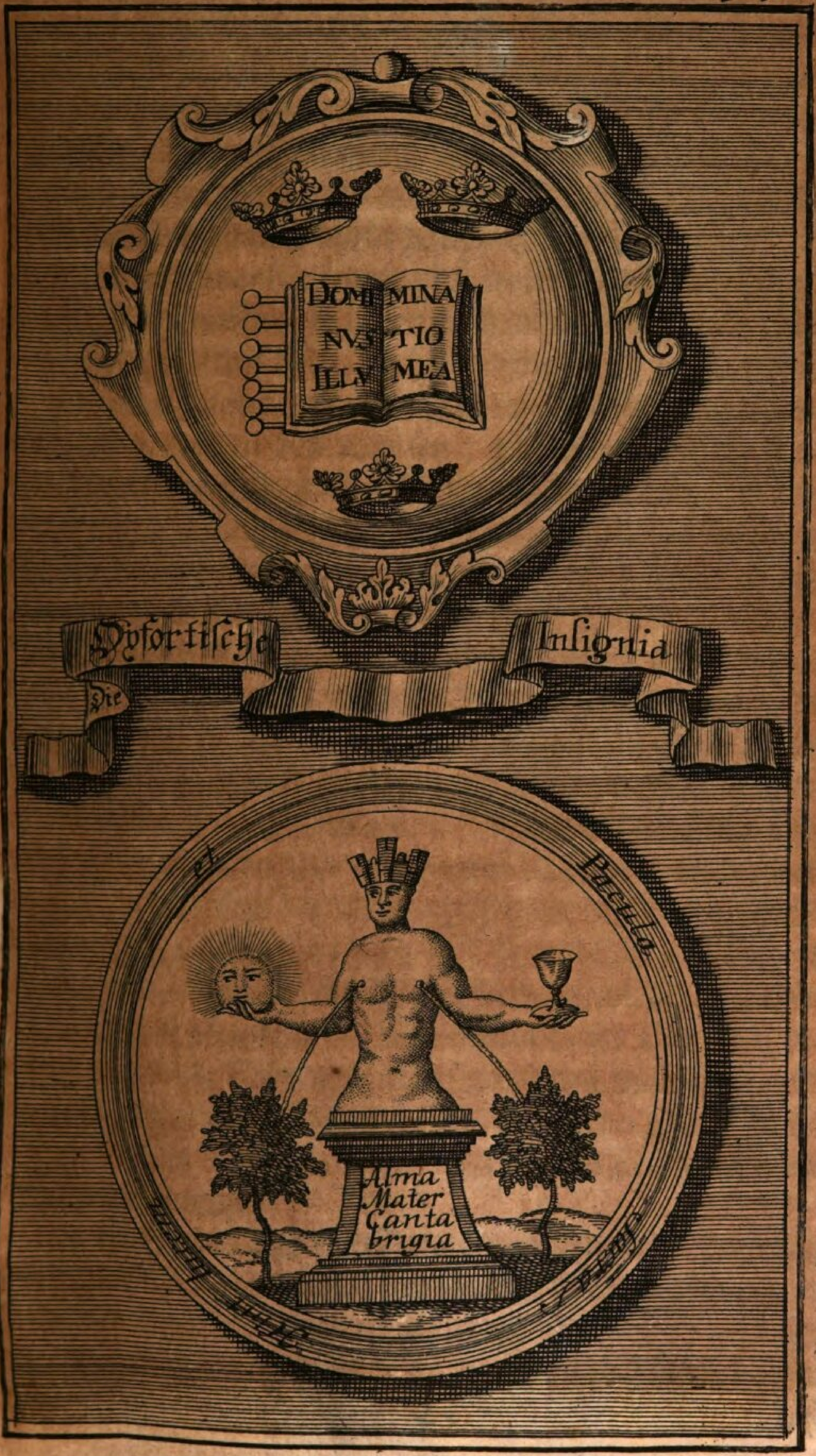
Be-

Beſten. Hergegen halten die Engeländer faſt alle ihre Kinder zu den Trivial-Schulen; aber ſie ſenden dieſelbe hernach nicht insgeſamt auf die Academie, ſondern thun die meiſten nach ihrem Gutbefinden und der Kinder Geſchicklichkeit und Neigung, zu dieſer oder jenem Profeſſion. Ja es werden nicht einmal alle diejenige, welche nach der Univerſität geſandt werden, daſelbſt ſofort angenommen; ſondern zu Zeiten müſſen ſich von zwölffen die ſich angeben, wol achte wieder zurück weiſen laſſen, wann ſie im Examine, dem ſie ſich vorher unterwerffen müſſen, nicht tüchtig befunden ſind.

§. 3. Dieſe beyde hohe Schulen aber finden ſich zu Oxford und Cambridge, und wie dieſelbe beyderſeits eine ſtarcke Sommer-Tages Reiſe, wiewol Oxford etwas weiter als Cambridge, von London entfernet ſind: alſo liegen ſie auch in gleicher Weite, die eine von der andern. Ob ich nun wol faſt rathen wollte, daß man Cambridge zu erſt beſuchete, ſonderlich, ſo man der Engeländiſchen Sprache noch nicht allerdings mächtig iſt, dann einige der Ausländer erfahren haben, daß die Profeſſores und Studioſi daſelbſt insgemein viel freundlicher einen Fremden begegnen, als etzliche wol zu Oxford zu thun pflegen, allwo man der Fremden, wegen ihrer öfftern Gegenwart und Menge, nicht ſo ſehr zu achten ſcheinet; da hergegen die zu Cambridge ſich freuen, wann ſie einen Ausländer ſehen, und daher ſolchem allen Gefallen zu erzeigen ſich bemühen; ſo will ich dennoch zu erſt von der Oxfordiſchen Academie einige Nachricht geben, weil dabey mehr zu beobachten vorkommt, und, ſo man dieſelbe recht kennet, dadurch auch der Zuſtand dero zu Cambridge uns mit eins känntlich gemachet wird.

§. 4. Damit wir nun erſtlich von dem äuſſerlichen anfangen, ſo lieget Oxford, woſelbſt dieſe Academie iſt, in einem fruchtbaren Lande ſelbigen Namens oder Oxfordſhire,

p. 400.


DOMI NVS ILLV
MINA TIO MEA
Die Oxfortische Insignia
et Pocula
Alma Mater Cantabrigia

ſhire, und zwar im LI. Grad nebſt XLII. Minuten Latit. und bey XXII. Grad Longit. Dieſe Stadt lieget Weſt-Nord-Weſt, XLVII Engeländiſche Meilen von London; als von London bis Uxbridge 15. bis Beacondfield, 7. bis Wickam, 5. bis Stoken Church, 5. bis Wheatley-Bridge, 9. und endlich bis Oxford noch 6. Ob wohl man insgemein dafür hält, daß dieſe Stadt von den Sachſen ſey Oxenford genannt, weil daſelbſt eine Fuhrt der Ochſen geweſen; ſo leiten doch andere die Benennung her von dem Fluß Ous, im Lateiniſchen Iſis, an welchem ſie gelegen iſt, und meynen, daß ſie vor Alters daher Ousford, Iſidis vadum benennet ſey; zumalen dann die kleinen Inſuln, welche ſolcher Fluß in Vereinigung mit der Cherwel daſelbſt machet, die Ousney genennet werden, und dieſe Stadt gleich beym Einfluß der Cherwel in die Iſis oder Ous flieſſet.

§. 5. Weil die Lufft allhie geſund, und die Gegend angenehm, ſo iſt dieſer Ort Belloſitum genannt, und nicht nur ein öffterer Aufenthalt des Königlichen Hof-Lagers und der Parliamente, ſondern auch ſchon zur Zeit der Britannier, den Muſen gewidmet. Nachdem aber dieſelbe, wegen der von den Dänen erregten Unruhe, von dannen gejaget, und ſich hie und da zerſtreuet im Exilio gleichſam lange aufgehalten; ſo ſind ſie endlich von Alfred, dem gelehrten König der Weſt-Sachſen, wieder nach Oxford zurück beruffen. Und obwol dieſer Ort nach der Hand von den Dänen zu unterſchiedlichen malen viel ausſtehen muſte; ſo erholete er ſich doch wieder in den Tagen des William Conqueror, und hat von der Zeit her beſtändig zugenommen.

§. 6. Es ſind alſo zum Behuff und bequemer Treibung der Studien allhier XIIX. Collegia, und VII. Halls oder Aulæ allgemach geſtifftet und aufgeführet. Dieſe Gebäude ſind ſo prächtig, daß ſie ſo viele Königliche und Fürſtliche Pal-

läſte zu ſeyn ſcheinen. So ſind dieſelbe auch mit ſo reichen Einkünfften verſehen, daß bey 1000. Studenten, die Aufwärter, Köche, Gärtner und dergleichen Bediente nicht einmal gerechnet, in Eſſen, Trincken, Kleidern, Stube, Bette, Feurung, Licht, Bücher und dergleichen nöthigen Dingen, frey unterhalten werden. Und weil kein Studioſus in einem Privat-Hauſe daſelbſt wohnen darff, ſo iſt die Zahl derjenigen, welche aus eigenen Mitteln zehren, und ſich in denen Collegiis und Aulis aufhalten, dreymal gröſſer, als gedachter freyen. Ein jegliches Collegium hat ſeine Kirche, Bibliotheck, Garten, wie auch ſeine eigene Lectores in allen Facultäten und Wiſſenſchafften, daß faſt ein jedes derſelben für eine Univerſität gerechnet werden kan. Wie denn der ſonſt genug ſpöttiſche Sorbiere in Beſchreibung ſeiner Reiſe nach Engeland p. 42. geſtehen muß, daß das geringſte Collegium zu Oxford ſo gut als die Sorbonne zu Paris ſey, und daß einige derſelben ſolche übertreffen. Und gewißlich, ſo man die Fürtrefflichkeit und Menge der Gebäude, den groſſen Reichthum der dazu vermachten Güter und Einkünffte, die ungemeine Gelahrheit der vielen Profeſſorum und andern Männer in allen Wiſſenſchafften, die zahlreiche und auserleſene Bibliothecken; die herrlichen Privilegia, ſchönen Statuta, Ordnungen und Sitten, die Menge der Studenten und andere ſonderbare Dinge mehr betrachtet; ſo muß man bekennen, daß dieſe Univerſität in der gantzen Welt ihres gleichen nicht habe. Wie ſie dann auch das Vorrecht hat, daß dieſelbe ſowol als daſige Stadt, zweene Deputirte aus ihrem Mittel zu dem Parliament ſenden mag. Und ſoll der Spaniſche Abgeſandte Didacus Gusman de Sylva, als er im Gefolge der Königin Eliſabeth dieſe Academie beſuchet, öffters in dieſe Worte ausgebrochen ſeyn: Regiones plures perluſtravi: Multa vidi; ſed hæc ſunt admiranda; & ſic referam, ubi

in

in patriam venero. Wie hoch dieſe Academie geſchätzet, und ungemein gerühmet ſey von dem Eraſmo Roterodamo, dem Polydoro, Virgilio, dem Paulo Jovio, und dem Iſaaco Caſaubono; ſolches iſt zu erkennen aus des erſtern Epiſt. 2. Lib. V. des andern Hiſt. Angl. Lib. IX. p. 106. des dritten Deſcript. Brit. p. 12. und des letztern Epiſtola DCCLVII. Sonſten kan man von dem Academiſchen Zuſtand der Univerſitäten, ſonderlich dero zu Oxford eine gute Nachricht finden in dem von Doctor John Ayliffe, verfertigtem und zu London im Jahr 1714. in 8vo publicirten Buche, genannt: The Antient and Preſent State of the Univerſity of Oxford.

§. 7. Wir wollen nunmehro die Collegia nach der Ordnung beſehen. Das erſte und älteſte von demſelben iſt The Univerſity College, welches vor dieſem Magna Aula Univerſitatis geheiſſen, und von gedachtem König Alfred im Jahr 872. geſtifftet worden, welcher Herr ein groſſer Beförderer der Studien und Gönner der Gelehrten war. Es hat dieſes Collegium einen Maſter oder Magiſtrum, XII. Fellows oder Socios, und X. Scholares mit einigen Famulis und andern Bedienten: Magiſter dieſes Collegii war zu meiner Zeit Obadiah Walker, welcher vorhin ſeine Religion heimlich gehalten, zur Zeit Jacobi II. aber ſich kund gab, daß er ein Papiſt war; daher ihm ſolches Amt, welches er von 1676. her nach Abgang des Richard Claytons S. T. D. und Canonici Sariſburienſis, geführet gehabt, im Febr. des 1688. Jahrs wieder entzogen wurde. An deſſen Stelle kam Edward Ferrar, und hernach Thomas Bennet, ein Baccalaureus Theologiæ, welchem Doctor Arthur Charlet ſuccediret hat.

§. 8. Aus dieſem Collegio ſind unter andern gelehrten und berühmten Leuten gekommen: Henry Crompe, ob. 1390. Philip Norreys, Decanus Dublinienſis, 1460. Ro-

bert Fleming, Decanus Lincolnienſis, 1470. John Shirwood, Epiſcopus Dunelmenſis, 1494. Leonhard Diggs, ein groſſer Mathematicus, 1550. deſſen Sohn Thomas Diggs, gleichfalls in ſolcher Wiſſenſchafft wol gelehrt, 1595. Dudley Diggs, des Thomæ Sohn, ein Eques Auratus, und wegen ſeiner Verſchickungen oder Ambaſſaden berühmt, 1639. Richard Stanihurſt, ein Theologus und Hiſtoricus, 1618. George Crooke, ein groſſer Juriſt, 1641. Edward Herbert, Baro de Cherbury, wegen ſeiner Geſandſchafften und Schrifften berühmt, 1648. und andere mehr. Ich muß allhie erinnern, daß, obwol einige dieſer ietztgemeldeten Männer, wie auch viele von denen, ſo in folgenden werden angeführet werden, uns eben nicht bekannt ſind, dennoch bey den Engeländern in gutem Anſehen und Andencken ſtehen. Gleichwie wir unter uns groſſe Leute gehabt haben, davon andere Nationen nichts oder nicht viel wiſſen: welche alſo wol verdienen, daß ſie in die Tabulas Chronologicas, unter die Claſſe der Virorum Celebrium geſetzet werden. Auch habe ich an dieſem Ort zu melden für nöthig erachtet, daß ich bey Gelegenheit der Collegiorum von den Gelehrten nicht ausführlich handeln, ſondern ſolches zu einem eigenen Capitel verſparen wolle.

§. 9. Das zweyte Collegium iſt Baliol oder Balliolenſe. Dieſes ſtifftete unter der Regierung Henry III. im Jahr 1262. John Baliol, ein Vater des John Baliol, Königs von Schottland; weil er aber vor der völligen Einrichtung ſtarb, ließ er ſolches gute Werck ſeiner Wittwe Dervorguill auszuführen nach ſich. Es werden aus Vermächtnis dieſer Stiffter und anderer Wolthäter, unter welchem William de Felton, Philip de Somervile und Thomas Harope die vornehmſten ſind, allhie unterhalten einen Maſter, welcher kurtz vor meiner Zeit Thomas Good, damals aber John Venn hieß, und nach der

Hand S. T. D. Canonicus Herefordenſis geweſen, Roger Mauger, S. T. P. und Dr. John Barton, S. T. P. geworden iſt. Dieſer hat unter ſich XII. Socios, XIV. Scholars oder Diſcipulos, und unterſchiedliche Miniſtros und Famulos.

§. 10. In dieſem College haben ſich aufgehalten unter andern auch Richard Fitz-Ralph Archi-Epiſcopus Armachanus, ob. 1360. John Wiciff. Cl. 1371. Roger Whelpdale, Epiſcopus Carleolenſis, ob. 1422. John Freas, ein Medicus und deſignirter Biſchoff zu Bath. ob. 1465. John Tiptoft, Angliæ Theſaurarius und Comes Wigornienſis, ob. 1471. George Neville, der Academie und des Reichs Cancellarius, auch Ertz-Biſchoff zu York, ob. 1476. William Grey, der Academie Cantzler, und des Reichs Schatzmeiſter, auch Biſchoff zu Ely. ob. 1478. Henry Bright, Canonicus Wigornienſis, ob. 1562. Robertus Perſon, ein berüchtigter Jeſuite, ob. 1610. Thomas Holland, Theologiæ Profeſſor Regius, ob. 1612. Robert Abbot, S. Th. Profeſſor Regius und Epiſcopus Sarisburienſis, ob. 1618. Georgius Abbot, gedachten Roberts Bruder, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, gab zur Aufnahme der Bibliotheck dieſes Collegii, welche Thomas Gaſcoigne mit vielen Mstis verſehen hatte, eine gute Summe Geldes, ob. 1633. Thomas Coventry, Baron von Alesburgh und Groß-Siegel-Bewahrer, ob. 1640. Georg Singe, Biſchoff zu Cloyne, und Königs Caroli I. Geheimder Rath in den Irrländiſchen Sachen, ob. 1653. Es hat dieſes Collegium vor allen andern dieſes Privilegium, daß ſeine Fellows erwählen nicht nur ihren Maſter oder Haupt, ſondern auch ihren Viſitor.

§. 11. In dieſem Collegio hat auch ſtudiret der bey uns nicht unbekannte Metrophanes Critopulus. Daß er allhie wol möchte aufgenommen werden, ſo hat ihm der Alexandriniſche Patriarche Cyrillus eine Recommenda-

 tion

tion an vorgedachten Ertz-Biſchoff Georg Abbot mit gegeben. Weil mir nun ſolches Schreiben nebſt des Archi-Episcopi Cantuarienſis Antwort aus der Lambethaniſchen Bibliotheck von dero Vorſteher, Paulo Colomeſio communiciret worden; ſo will ich dieſen Brief hier einrücken, weil daraus der Africaniſchen Chriſtlichen Kirche Zuſtand, und daß die Jeſuiten eben ſo in den Ländern gegen Mittag, als in denen gegen Abend und Mitternacht geſinnet zu ſeyn, nicht undeutlich zu ſehen iſt:

Beatisſimo & Magnificentisſimo Domino Archiep. Cantuarienſi, totius Angliæ Primati & Metropol. Georgio Abbati, mihi multis nominibus colendisſimo, officioſe, cum honore & debita reverentia in Britanniam tradantur iſtæ.

Cyrillus Dei gratia Papa & Patriarcha magnæ urbis Alexandriæ, & Judex Oecumenicus.

Beatisſime & amplisſime Archiepiscope Cantuarienſis, totius Angliæ Primas & Metropolitane Domine Georgi, Domine & Frater charisſime.

Exopto amplitudini veſtræ proſperam valetudinem ad emolumentum & coagmentationem concrediti tibi gregis. Cum jam Chriſti gratia Ægypto noſtræ redditi, pace fruamur Eccleſiaſtica, res poſtulat, ut fidem per literas B. veſtræ aſtrictam liberemus. Nusquam ſiquidem magis quam hac in noſtra Chriſtus Eccleſia altam agit pacem, nulla de fide lite aut contentione internos gliscente, idque adeo inimicis Chriſtiani nominis acerrimis & infeſtisſimis habeas moderantibus. A quibus etiamſi variis exagitemur exerceamurque modis, nobis tamen pro Chriſti nomine, quem ſpiramus, cujusque ſtigmata in corpore circumferimus, ab iſtiusmodi hominibus perquam volupe eſt affligi, vexari, &, ſi neceſſe eſt, durisſima atque ultima ſuſtinere, ut hac exploratione fides noſtra magis magisque ſplendescat,

descat, & Dei gloria illuſtretur. Ab his igitur nihil nobis timemus. Sed a canibus potius, & operariis ſubdolis, hypocritis dico, quibus ſolenne eſt aliud clauſum habere in pectore, aliud promptum in lingua; qui Deum ipſum projecta audacia impetere haud erubescunt, dummodo Romano Pontificis tyrannidi quo quo modo velificentur: Hi emiſſarii terrorem mirum in modum nobis incutiunt, noſtræque imponunt ſimplicitati, cui mancipandæ varias admovent machinas, maxime freti eruditionis fuco, & ſpinoſarum diſputationum aculeis. Cum nos interea eruditorum penuria laboremus, qui cum ſciolis iſtis æquo Marte congrediantur. Etenim propter peccata noſtra deſpicabiles facti ſumus præ omnibus gentibus, & cum imperio artes quoque liberales amiſimus. Hæc cum crebo animum feriret cogitatio, negotium tandem, cum charitate veſtra contulimus, veſtrumque conſilium & auxilium imploravimus. Ac ex reſponſo veſtræ B. maximum cepimus ſolatium: quo, non ſine mandato Principis, nobis authores fuiſtis, ut quendam e noſtratibus transmitteremus, qui ſedulam SS. Theologiæ apud vos navaret operam. En igitur hominem Græcum, (Metrophanem Critopulum, poſtea Patriarcham Alex.) gradu Presbyterum Græcis literis non leviter tinctum, Eccleſiæ noſtræ Alex. alumnum, haud obſcuro loco natum, ingenio ad reconditiorem eruditionem inbibendam probe comparato. Hujus progreſſus non pœnitendos fore ſperamus, gratiæ aura cœlitus aſpirante, & B. veſtra dextram auxiliatricem porrigente: Ac quia, ut ex te, audio, allubescit hoc Conſilium noſtrum Sereniſſimo & a Deo coronato Regi Jacobo Primo, gratiæ debentur ipſius humanitati, qua ad cœleſtis Regis bonitatem & miſericordiam proxime accedit. A quo certe nec aliud exſpectare poterat, utpote cui Deus

cœlitus benedixerit, & uberrimis eum gratiæ donis locupletaverit, & ex ſpeciali providentia, tanti taliſque imperii gubernaculis admoverit. Quapropter primo a B. veſtra petimus, ut, noſtro nomine, ſumma cum reverentia, & humillima corporis inclinatione, celſisſimam ipſius Majeſtatem venerabunde ſalutet, cui ex intimis nos ſenſibus vitam prolixam & ſenectutem productam comprecamur. Deinde ab ipſius humanitate ſubmiſſe petimus, ut pro innata prope dixeram immenſa benignitate, ſcintillulam beneficentiæ aliquam huic noſtro Metrophani jubeat affulgere. Ad extremum, ſi quid in hisce literis noſtris, quod ad hunc hominem inſtruendum, perpoliendum pertineat, deſideretur, id omne tua facile aſſequetur ſupplebitque prudentia, quem Deus extulit, & tanquam facem clarisſimam in edito loco conſtituit, ut & aliis ſolatio eſſe posſis, nec tuis tantum Britannis, ſed & Græcis noſtratibus lucem porrigas. Vale Vir Beatisſime: Largiatur tibi Dominus Deus diuturnam & felicem vitam, unaque vires ſubminiſtret, quibus & regni negotiis & Eccleſiæ curis par ſis ſubeundis. Ex Ægypto Carl. Martiis æræ Chriſtianæ Anno 1616.

Die Antwort:

Georgius Abbat divina providentia Archiep. Cantuarienſis totius Angliæ Primas & Metrop. Sanctisſimo Domino & Fratri.

Cyrillo Papæ & Patriarchæ Alex. & Judici Oecumenico, in Chriſto S.

Cum multa ſint, quæ univerſalis Eccleſiæ in membris ſympathiam, ſuavisſimamque conſpirationem loquantur: Tum eandem vel hinc maxime in hoc tempore perſentisco, quod mihi fraternitatem veſtram de facie nunquam cognitam, longisſimeque adeo terræ marisque ſpatiis disſitam, tanquam præſentem ambabus datur

tur ulnis amplexari; utrumque nempe fidei unitate colligante & communi charitatis vinculo conſtringente, per unum eundemque ſpiritum: Quo Chriſtum, quem uterque ſpiramus, meritis celebramus laudibus, vobisque Pacem Eccleſiaſticam, nullo, ut affirmas, ſchismate, aut malo inteſtino turbatam, ex animo gratulamur, nec non externam tranquillitatem haud quidem omni ex parte inviolatam & halcyoniam, ſtupendam tamen, qua etiam inter hoſtes Chriſtiani nominis acerrimos infenſisſimosque fruimini, juxta illud Prophetæ Regis de Chriſto Vaticinium, dominare in medio inimicorum tuorum. Veſtram & nos vicisſim rogamus pietatem, ut nobiscum una lætetur de variis Dei donis in Eccleſiam Britannicam affatim effuſis. In qua (quod olim de noſtris Inſulis veſter Chryſoſtomus) audire eſt ubique populum ſcripturis ſacris philoſophantem, voce quidem peregrina, fide domeſtica, lingua barbarorum utentem, moribus ſanctorum. Etenim, quod in Eccleſiis Romano Pontifici dicatis obtineri nequit, populus Chriſto colendo addictisſimus in clarisſima Evangelii Luce verſatur, & aquæ vivificæ rivis limpidisſimis, arcente nemine, ſitim abunde explet. Ac ad disciplinam quod ſpectat (quod in aliis Eccleſiis, etiam a fæce Papismi repurgatis, aliter habet) antiquisſimam Eccleſiaſtici regiminis formam, diſtinctos Miniſtrorum gradus retinemus. Hæc nobis æternum ſervet bonorum omnium largitor Deus, ut nos, quæ naturæ noſtræ eſt pravitas, propter peccata noſtra, maxime labem animi minus grati. Jamdiu meruimus, ut candelabrum noſtrum aureum, ſuo dimoveretur loco, nosque omni S. ſcripturarum luce penitus deſtitueremur. Nec enim hæc, quibus fruimur, bona, noſtris, quæ nulla ſunt, meritis, accepta ferimus, ſed divinæ primum miſericordiæ, deinde ſingulari, qua electum ſuæ gloriæ organum

complectitur, charitati Regem dico Sereniſſimum Jacobum, qui laudatiſſimæ Eliſabethæ, tum regni tum religionis hæres, utraque & firmat legibus, & illuſtrat exemplo. Etenim non ſolum aſſiduum ſe præbet ſacrarum concionum auditorem, & ad tremendam dominicam in celebrioribus præſertim Eccleſiæ feſtis convivam, ſed etiam quod exemplo majus & in Rege magno maximum.

Qui tot ſuſtineat qui tanta negotia ſolus, de abſtruſiſſimis Scholæ myſteriis cum Epiſcopis in palæſtra Theologica exercitatiſſimis nervoſe diſſerit. Imo & de re Theologica multa calamo regio accurate exaravit, quæ nuperrime typis mandata ſunt, ad fidem orthodoxam ſtatuminandam, & errores præſertim Pontificios convellendos. Talem tibi tantumque Regem, per quam gratulor amicum, qui lectis veſtræ ſanctitatis ad me literis, veſtram beatitudinem pie reſalutat,& de vobis honorifice loquitur. Ac quo ſuam ergo vos benevolentiam teſtatiorem redderet, mihi in mandatis dedit, ut delectiſſimus veſter Metrophanes humaniter amiceque exciperetur.

Quem quidem ego, ut amoris in me veſtri obſidem, arrhamque pretioſiſſimam in ſinu habebo; & quæ illi neceſſaria erunt, aut opportuna, omnia haud gravate impendam. Jam vero etiam generoſum hunc e Seminario Græcanico ſurculum, quo apud nos germinet,fructusque mature proferat, horto amœniſſimo inſerui. Academiæ Oxonienſi, Bibliotheca inſtructiſſima, & ſeptendecim Collegiis ſplendidiſſimis conſpicuæ, in quibus ſtudioſorum eruditorumque gens numeroſa tanquam in Prytanæo publice alitur. Horum Catalogo veſter inſcriptus jam eſt Metrophanes, qui cum maturuerit, & fructus uberes exeruerit, prout veſtræ prudentiæ viſum fuerit, & e re erit veſtræ Eccleſiæ, aut apud nos fixas aget radices; aut

in natale ſolum denuo transplantandus remittetur. Quod reliquum eſt, veſtram ſanctiſſime Frater, imploramus pietatem, ut precibus ad Deum aſſiduis Eccleſiam Britannicam habeatis commendatam, ſicut & nos pro veſtra Græca itidem interpellabimus: Ut illa una cum tota Catholica divinæ providentiæ præſido, ceu muro circumcincta, in veritate juxta ac pace firmetur. Nec non ut ab emiſſariis iſtis novatoribus Chriſtianam veritatem pariter ac libertatem cuniculis oppugnantibus liberetur. Quos inter imprimis cavenda & averruncanda pſeudomonachorum turba recens a figulina prodeuntium, intemerandum Servatoris cognomen ſibi arrogantium, qui pacem ſectari ſe profitentur, turbant tamen miſcentque omnia, & veritati unice ſtudere videri volunt, æquivocum tamen mendacium, etiam perjurio implicitum dogmatizant. Ab his vulpeculis lupisque rapacibus univerſis gregem ſuum tueatur magnus ille ovium Paſtor, unaque veſtram pietatem in gratia perpetuaque felicitate conſervet. Londini 17. Novemb. 1617.

§. 12. Gleichfalls wurde hernach in dieſes Collegium Ballionenſe vom Ertz-Biſchoff Laud geſand, Nathaniel Conopius, aus Candia, welcher nach Strangulirung des Patriarchen Cyrilli von Conſtantinopel nach Engeland geflüchtet war. Als ihm aber auch daſelbſt von den barbariſchen Independenten, welche ſich doch die Heiligen GOttes nannten, der Unterhalt im Jahr 1648. entzogen wurde; verſprach er ſich eine beſſere Begegnung unter den Barbaren und zog wieder nach ſeinem Vaterlande; da er dann ums Jahr 1651. Biſchoff zu Smyrna geworden iſt. Sonſten habe ich auch als etwas merckwürdiges hinzu thun wollen, daß dieſer Mann den Gebrauch des Caffes, welchen er täglich zu trincken pflegen, zu erſt nach Oxford gebracht habe. Gleichfalls will ich auch dieſes

noch

noch melden, daß gegen dieſem Collegio über ein kleines Haus ſtehe, woſelbſt vor dieſem eine kleine Tieffe oder niedriger Ort geweſen, in welchem der Ertz-Biſchoff Thomas Cronmer, wegen ſeines Verhaltens, unter König Henry IIX. und Edward VI. wie auch Ridey und Latimer, als Zeugen der Wahrheit, auf Befehl der Königin Mariæ 1556. verbrannt worden.

§. 13. Das dritte Collegium iſt Mertonenſe, alſo genannt von Walter de Merton, einem Reichs-Cantzler und Biſchoff zu Rocheſter. Dieſer treffliche Mann verſetzete das Collegium, welches er im Jahr 1264. zu Maldon in Surrey erſt geſtifftet, nach Oxford: da es dann nicht nur mit guten Einkünfften von ihm verſehen worden, ſondern gab ihm auch im Jahr 1274. weiſe und heilige Verordnungen, nach welchen es ſollte regieret werden. Und nachdem er ſolche Geſetze mit einer reinen und zierlichen Lateiniſchen Schreib-Art verfaſſet; ſo kan man daraus erkennen, daß es in ſolchem ſonſt barbariſchen Seculo noch hin und wieder polit gelehrte Leute müſſe gegeben haben, und die Studia Elegantiora der Bonarum Litterarum nicht gantz und gar ausgegangen ſeyn, wie man ſonſt insgemein dafür hält. Henry Saville Warden, dieſes Collegii, reparirte das faſt verfallene Monument des Fundatoris, mit dieſer Inſcription: Waltero de Merton, Cancellario Angliæ ſub Henrico III. Episcopo Roffenſi ſub Edwardo primo Rege, unius exemplo, omnium quotquot extant Collegiorum Fundatori, Maximorumque Europæ totius ingeniorum feliciſſimo parenti; cuſtos & ſcholaris domus ſcholarium de Merton in Univerſitate Oxon. communibus Collegii impenſis debitum pietatis monumentum poſuere Anno Dom. 1598. Henrico Saville cuſtode. Obiit in vigilia Simonis & Judæ, anno Dom. 1277. Edwardi Primi Quinto. Inchoaverat Collegium Maldoniæ in agro Sur. anno Dom. 1264.

1264. Henrici III. 48. Cui deinde ſalubri Conſilio Oxonium (ut credi par eſt) auſpiciis acceſſit, anno 1274. ipſis Cal. Aug. anno Regni Edwardi primi ſecundo. Dieſes Collegium hat einen Cuſtodem, welchen ſie Warden nennen, und der damals Thomas Clayton hieß, und ein Medicinæ Doctor und Eques Auratus war. Nach der Hand aber hat deſſen Stelle bekleidet Dr. Edmund Martin. M. D. und John Holland. S. T. P. Auch werden allhie unterhalten XIX. Fellows, XIV. Scholars, mit vielen Miniſtris und Famulis.

§. 14. Es hat berühmte Leute der gelehrten Welt gegeben: als da iſt der Dr. Subtilis, Johannes Duns Scotus, ob. 1308. Johannes Gatesden, mit dem Zunahmen Anglicus, ein Medicus, und berühmt ums Jahr 1320. Johannes Dumbleton, ſo um dieſelbige Zeit gelebet. Robert Winchelſay, Academiæ Cancellarius und Archi-Episcopus Cantuarienſis, ob. 1333. Walter Burleus, Dr. Planus, auch wol Approbatus genannt, welcher ums Jahr 1330. ſich ſonderlich bekannt machte. Guilielm Occham, der Dr. Singularis, ſonſten Pater Nominalium genannt, berühmt 1330. Thomas Bradwardine, Dr. Profundus geheiſſen, und Archi-Episcopus Cantuarienſis, ob. 1349. Johannes Eſtwood, ein ums Jahr 1360. ſich bekannt machender Aſtronomus. Roger Svicet, der ums Jahr 1370. berühmte Autor Artis Calculatoriæ. Simon Islep, ein Ertz-Biſchoff zu Canterbury, woſelbſt er auch das Collegium geſtifftet hat: ob. 1365. William Rede, Episcopus Ciceſtrenſis und guter Mathematicus, ob. 1385. Der bekannte Johannes Wiclef, Sacræ paginæ Profeſſor, ob. 1387. Die von dieſem Mann überſetzte und mit ſeiner eigenen Hand geſchriebene Bibel wird in dem Collegio Johannis verwahret, und auf Begehren vorgezeiget; da man denn ſofort ſehen kan, daß ſie von der heutigen Engeländiſchen Verſion an vielen Oertern

ab-

abgehet. Thomas Rodburn, war ein guter Aſtronomus und Episcopus Menevenſis, der in der Mitte des XVten Seculi lebte. Johannes Kemp, ein Archi-Epiſcopus Cantuarienſis, und Cardinal, ob. 1453. Joannes Parkhurſt, ein Poet und Biſchoff zu Norwich, ob. 1576. Caſpar Heywood, ein Poete und Jeſuite, ob. 1580. Thomas Bodley, ein Eques Auratus, und in Verſchickungen viel gebrauchet, am meiſten aber dadurch berühmt, daß er die Bibliothecam Publicam aufgerichtet, davon in folgenden ein mehrers, ob. 1613. Henry Savile, ein Eqves Auratus, welcher die Lectiones Aſtronomicas und Geometricas verordnet hat, und 1622. geſtorben iſt. Franz Maſon, war ein Archi-Diaconus zu Norfolk, und machte ſich mit ſeiner Schrifft: De Miniſterio Anglicano berühmt, ob. 1621. Georg Carleton, Episcopus Ceſtrienſis, ob. 1628. Iſaacus Wake, Academiæ Orator, Eqves Auratus, und in Legationen viel gebrauchet; Der auch mit ſeiner Schrifft, Rex Platonicus genannt, ſich und Oxford bekannt gemachet hat, ob. 1630. John Bainbridge, Profeſſor Aſtronomiæ Savilianus, ob. 1643. Der bekannte Grammaticus, Thomas Farnabie, ob. 1647. Joannes Greaves, Prælector Geometriæ Greshamenſis und Aſtronomiæ, Savilianus, ob. 1651. Peter Turner, ein geſchickter Profeſſor Savilianus Geometriæ, brachte die Statuta Academiæ ins Latein, und verſahe ſie mit einer Præfation. Weil er in der unruhigen Zeit ſich zu des Königs Parthey hielte, muſte er viel leiden, und ſtarb 1652. Joannes Hales, Linguæ Græcæ, Profeſſor Regius und Canonicus Windeſorienſis, ob. 1656. Joannes Earle, ein Biſchoff zu Salisbury, ob. 1665. Samuel Clarke, ein groſſer Philologus, der an den Bibliis Polyglottis gute Dienſte gethan, ob. 1669. Hugo Creſſy, oder Hugh Creſſey, der ſich auch wol Hugonem Paulinum und Serenum genennet, und 1674. verſchieden iſt. Er ließ ſich

we-

wegen des widrigen Verhaltens der Presbyterianer gegen die Engeländiſche Episcopal-Kirche, aus Verdruß bewegen zu den Römiſch-Catholiſchen über zu gehen. Die deswegen von ihm zu Paris, 1647. in 8vo edirte Exomologeſis wird von den Papiſten als eine unüberwindliche Schrifft gerühmet. John Doughtie, ein gelehrter Præbendarius Weſtmonaſterienſis, ob. 1672. John Durell, ein gelehrter Vertheidiger der Engeländiſchen Episcopal-Kirche wider die Non-Conformiſten; ſtarb 1683. Edward Raynalds, welcher, ob er wol wider den Episcopatum und die Ceremonien der Engeländiſchen Kirche, in der unruhigen Zeit, da die Presbyterianer die Oberhand hatten, ſich hefftig ſetzete, dennoch zu einem Biſchoff zu Norwich als die Schau-Bühne ſich geändert hatte, ſich gerne einweyhen ließ, ob. 1676. Chriſtopher Davenport, trat zu den Papiſten über, und wurde bekannt unter dem angenommenen Namen: Franciscus a Sancta Clara. Seine Bücher deren unterſchiedliche ſind, werden unter die beſten Catholiſchen Schrifften gerechnet, ob. 1680. Anton Wood, welcher Hiſtoriam & Antiquitates Oxonienſes in fol. 1674. heraus gegeben. Charles Scarborough, ein Dr. Medicinæ, groſſer Mathematicus und Anatomicus, hat dem Dr. Will. Harvey, in Verfertigung des Buches: De Generatione Animalium, gute Dienſte gethan. Lebte annoch zu meiner Zeit.

§. 15. Das vierdte Collegium iſt das Exonienſe, welches Gvalter Stapledon, ein Biſchoff zu Exeter, im Jahr 1316. geſtifftet hat; dahero es auch Anfangs Hoſpitium Stapledunenſe genennet worden. Den Namen eines Collegii Exonienſis aber hat es erhalten von Edmund Stafford, welcher ums Jahr 1404. ein Biſchoff zu Exeter geweſen, und ſich dieſes Collegii wol angenommen hat; denn da vorhin nur XII. Socii unterhalten wurden, ſo hat dieſer Woltháter noch für zweene mehr Einkünffte ver-

machet. Wie dann auch William Petri, ein Geheimter Rath des Henrici IIX. Edwardi VI. der Mariæ und Elizabeth, ſo viel hinzu gethan, daß die Zahl der Sociorum auf IIX. vermehret, und alſo XXIII. Fellows allhie mit vielen Miniſtris und Famulis frey unterhalten werden. Dieſen ſtehet ein Rector vor, welcher damals Arthur Bury, S. T. D. war, welchem hernach Dr. William Paynter, S. T. P. in ſolchem Amt gefolget iſt.

§. 16. Allhie ſind berühmt geweſen: Joannes Treviſa, 1400. Michael Tregury, Academiæ Cadomenſis Rector, und der erſte Ertz-Biſchoff zu Dublin, ob. 1471. Obgerühmter Gutthäter William Petri, welcher 1572. geſtorben. Ludwig Bailey, Biſchoff zu Bangor; deſſen bekannte Praxis Pietatis ſo wol aufgenommen und abgegangen, daß man bereits über 40. Editionen von dieſem Büchlein zehlet. Er iſt geſtorben 1632. Nathaniel Carpenter, ob. 1634. William Noy, Königlicher Attorney, ob. 1634. Simon Baskerville, ein Eqves Auratus und gelehrter Medicus, ob. 1641 Doyoreus Wheare, Primus Hiſtorices Prælector, ob. 1647. Joannes Prideaux, dieſes Collegii Rector, S. Theologiæ Profeſſor Regius, und Episcopus Wigornienſis, ob. 1650. Georg Hakewel, Archi-Diaconus Surrienſis und Collegii Rector, ob. 1649. Thomas Winiffe, Biſchoff zu Lincoln, ob. 1654. George Kendal, des Prideaux ſonderbarer Freund, ob. 1663. Joſeph Caryl, ob. 1673. Nathanael Holmes oder Homes, ein gelehrter Independent und Chiliaſte, ob. 1678. Joſeph Glanvill, ein groſſer Verächter der Ariſtoteliſchen Philoſophie, und ein Vater unterſchiedlicher Schrifften, unter welchen wol nicht das geringſte iſt ſein Saducismus triumphatus, Lond. 1667. in fol. ob. 1680. Anthony Ashley Cooper, Earl of Shafresbury, ein unruhiger Staats-Mann, ob. 1683.

§. 17. Das fünffte Collegium, ſo ſehr wol gebauet, heiſſet

heiſſet Orialenſe, welches Anfangs vom König Edwardo Secundo 1324. geſtifftet, und daher auch wol das Collegium Regis genennet worden. Zu dieſem guten Werck iſt der König von ſeinem Eleemoſynario, Adam de Brome angetrieben, welcher auch der erſte Præpoſitus allhie, und der gröſſeſte Wohlthäter geweſen. Hernach iſt es vom Edwardo II. erweitert worden. John Franke, John Carpenter, Richard Dudey, Anthony Blencow und John Tolſon, vermehrten dieſes College Einkünffte mit groſſen Geſchencken, daß in demſelben XIIX. Socii und XII. Discipuli mit vielen Miniſtris und Famulis frey unterhalten werden. Uber dieſelbe nun hat ein Præpoſitus die Aufſicht, welchen ſie Provoſt nennen, und der Zeit Dr. Thomas Say war, welchem aber Dr. George Royſe und George Carter, S. T. P. ſuccediret hat. Der Viſitor dieſes Collegii iſt allezeit der zeitige Biſchoff zu Lincoln.

§. 18. Allhier haben ſich ſtudirens halber aufgehalten Johannes Malverne, Viſionis Petri Aratoris, Autor, und war ſonderlich ums Jahr 1370. bekannt: Thomas Gaswigne, Academiæ Cancellarius, ob. 1458. Reginald Peacock, Episcopus Ciceſtrenſis, ob. 1457. Joannes Carpenter, dieſes Collegii Præpoſitus, Academiæ Cancellarius und Episcopus Wigornienſis; er iſt in der gelehrten Welt ſchon von 1460. her bekannt geweſen: Edward Powell, Canonicus Sarisburienſis, ob. 1540. Gvilielmus Alanus, Cardinalis Anglorum ultimus, ob. 1594. Gvalter Raleigh, Eqves Auratus, ob. 1618. Franciscus Kinaſton, ein Eqves Auratus und Poeta, ums Jahr 1635. Barthelmew Parſons, ob. 1642. Antony Stafford, ob. 1641. Francis Kinaſton, welcher, wegen ſeiner Geſchicklichkeit, zum erſten Regenten des Collegii, Muſæum Minervæ genannt, im Jahr 1635. erwählet worden. Er machte durch angeſtelleten Verſuch zur Lügen die gemeine Sage, daß eine Henne, ſo man ſie eine Zeit lang mit Gold

füttere, ſolle güldene Eyer legen. Er ſtarb 1642. Robert Vaughan, welcher gute Nachricht von ſeinem Vaterlande, Wales, hinterlaſſen hat, ob. 1666. William Prynne, davon an einem andern Ort ein mehrers; ob. 1669. Richard Brathwayte, wurde für einen guten Poeten gehalten. ob. 1673.

§. 19. Das ſechſte iſt Qveen's College oder Collegium Reginæ, welches Robert Eaglesfield, der Königin Philippæ, Edwardi III. Gemahlin, Sacellanus hat im Jahr 1340. bauen, und gedachter Königin zu Ehren benennen laſſen. Es iſt von andern mit mehrern Einkünfften verſehen, und hat ſonderlich Joſeph Williamſon, ein Eqves Auratus, und Königs Caroli II. Geheimter Rath, daſſelbe an Gebäuden ums Jahr 1672. ſehr verbeſſert. Die Aufſicht hat ein Præpoſitus, welcher vor meiner Zeit geweſen war Thomas Barlow, S. Th. Dr. Prælector Theol. Dominæ Margar. und hernach Biſchoff zu Lincoln. Damals bediente ſolches Amt Dr. Timothy Halton, welchem hernach Dr. William Lancaſter S.T.P. ſuccediret hat. Allhie werden XVI. Socii, IIX. Diſcipuli, II. Sacellani, XIV. Miniſtri und unterſchiedliche Famuli frey unterhalten. Und hat man angemercket, daß diejenige, welche ſich allhie aufhalten, meiſtentheils aus Cumberland oder dem Nordlichen Theile Engelandes ſind.

§. 20. Es machet dieſes Collegium berühmt, daß in demſelben ſtudiret hat Edward, des Edwards III. älteſter Printz, ſonſten Princeps Niger in den Hiſtorien genannt, wie auch Printz Henricus, hernach der Fünffte dieſes Namens; welche beyde, wegen ihrer in Franckreich verrichteten Helden-Thaten bekannt ſind. Sonſten haben ſich in dieſem Collegio auch aufgehalten Nicolaus Herefordienſis, ums Jahr 1382. John Scharp, Doctor Famoſus genannt, ums 1400. Jahr Henry de Beaufort, ein Cantzler des Reichs, und der Academie, wie auch Epiſcopus

Win-

Wintonienſis, ob. 1447. Chriſtoph Banbridge, Præpoſitus, Archiepiſcopus Eboracenſis und Cardinalis, ob. 1514. Thomas Overbury, Eqves Auratus, ob. 1613. Richard Crakanthorp, ob. 1624. Henry Wotton, ein Eqves Auratus, der ſich durch Schrifften und Verſchickungen hat berühmt gemachet, ob. 1639. Chriſtoph Potter, Præpoſitus, ob. 1646. Franz Holyoke, oder de Sacra Quercu, des bekannten Dictionarii Etymologici Scriptor, ob. 1653. Lancelot Dawes, ob. 1654. Edmund Wingate, ein Mathematicus, welcher im Jahr 1624. den Gelehrten ſolcher Profeſſion in Paris die Regulam Proportionis bekannt machte, ſo kurtz vorher Edmund Gunther in Engeland erfunden hatte, ob. 1656. Gerard Langbaine, ein würdiger Provoſt oder Præpoſitus dieſes Collegii, welcher, auſſer dem unterſchiedlichen von ihm verfertigten und gedruckten Büchern, XIII. Bänder in Quarto, und achte in Octavo an Manuſcriptis, und eine groſſe Menge Collectaneorum mit eigener Hand geſchrieben, hinterlaſſen hat, ob. 1658. Richard Byfield, ob. 1664. Thomas Holyoake, obigen Francisci Sohn, hat auch ein groſſes Dictionary zu London 1677. in fol. gedruckt, hinterlaſſen, ob. 1675 George Wharton, ein guter Mathematicus, welcher zu ſeiner Zeit die beſten Ephemerides machte, ob. 1681. John Owen, einer der gelehrteſten Independenten, ſo ſich mit vielen Schrifften bekannt gemachet; aber ein bitterer Feind ſeines Königs und der Engeländiſchen Kirche, ob. 1683. Thomas Cartwright, Biſchoff zu Cheſter, beförderte Jacobi II. Anſchläge, und gieng mit demſelben nach Franckreich, und hernach in Irrland, woſelbſt er iedoch, in dem Glaubens-Bekänntnis der Engeländiſchen Kirche ſtarb, 1689. John Shaw, deſſen Geſchicklichkeit aus einigen ſeiner Schrifften zu ſehen iſt, ob. 1689. Thomas Barlow, Biſchoff zu Lincoln, war Zeit meines Daſeyns annoch im Leben.

§. 21. Es hielt ſich auch damals in dieſem Collegio auf ein gelehrter Dr. Theologiæ, Namens Thomas Croſtwaith, an welchem ich durch Briefe von einem vornehmen Theologo, zum beſten recommendiret war: daher derſelbe mir nicht nur alle Liebe und Ehre erzeigte, ſondern auch dahin ſorgete, daß ich zu den Gelehrten einen freyen Zutritt hatte, und ſonſt viele Seltenheiten zu ſehen bekam; weswegen ich ſeiner allhie in guten gedencken wollen, nachdem mir ſonſt alle Gelegenheit meine Danckbarkeit ihm zu erzeigen, benommen iſt. Sonſten muß ich auch allhie melden, daß man mir, als ich zum erſten mal in diß Collegium kam, erſtlich aus einem groſſen ſilbernen Becher zu trincken præſentiret, hernach mir auch zu eben dem Gebrauch ein groſſes und künſtliches Horn dargereichet habe, welches vier ſilberne Füſſe hatte, und von gedachter Königin Philippa war hierein verehret worden. Welches ich deswegen anführe, weil dieſes faſt durchgehends diejenige Ehre zu ſeyn pfleget, womit ein Fremder allhie empfangen wird. Es iſt nicht zu vergeſſen, daß der Ritter Joſeph Williamſon, ein Dr. Juris, und Plenipotentiarius zu den Friedens-Handlungen zu Cölln und Riswyck, zu einem neuen Bau dieſes Collegii, auf Angeben des Dr. Lancaſters, nach dem Model des Luxenburgiſchen Pallaſts zu Paris, ein groſſes Geld hergegeben; und ihm Dr. Tim. Halton, an der Freygebigkeit dazu, nachgefolget ſey. So hat auch dieſes Collegium eine ſehr ſchöne Bibliothec, welche mit denen herrlichen Büchern des Th. Barlow, Biſchoffs zu Lincoln, und vorgelobten Joſeph Williamſon ausgezieret.

§. 22. Das ſiebende Collegium wird the New College genennet. Es iſt daſſelbe von William of Wickham, Biſchoff zu Wincheſter, und Lord High-Chancellour of England, im Jahr 1375. geſtifftet worden. Man ſollte das Gebäude eher für ein Caſtel als eine Schule anſe-

hen,

hen: dann es mit ſtarcken Mauren und Thürmen, wider feindlichen Anfall, wohl verwahret iſt. Vorgedachter Wohlthäter hat mit andern dieſes Collegium mit Einkünfften ſo reichlich verſehen, daß daſelbſt LXX. Socii und Discipuli, X. Sacellani, III. Clerici, XVI. Choriſtæ mit nöthigen Miniſtris und Famulis, unterhalten werden. Dieſem ſtehet vor ein Warden oder Cuſtos, welcher Dr. John Beeſton L. L. D. war; Dem aber in ſolchem Amt Dr. Richard Traffles, L. L. D. Dr. Th. Braithwait und John Cobb. L. L. D. gefolget iſt.

§. 23. Dieſes Collegium Novum hat, unter andern berühmten Männern, auch folgende gehabt: Thomas Cranley, Cuſtos Academiæ, Hiberniæ Cancellarius und Archi-Episcopus Dublinenſis, ob. 1417. Henry Chicheley, Archi-Episcopus Cantuarienſis, und des Collegii omnium Animarum Stiffter, ob. 1443. Thomas of Bekinton, Biſchoff zu Bath und Wells, ob. 1464. William Wainfleete, Biſchoff zu Wincheſter, Reichs-Cantzler, und des Collegii Magdalenenſis Stiffter, ob. 1486. John Ruſſel, der erſte Perpetuus Cancellarius Academiæ, wie auch Reichs-Cantzler und Biſchoff zu Lincoln, ob. 1490. Henry Deane, Hiberniæ Cancellarius und Archi-Episcopus Cantuarienſis, ob. 1503. William Grocin, Linguæ Græcæ Profeſſor, ob. 1520. William Warham, Archi-Episcopus Cantuarienſis, Angliæ & Academiæ Cancellarius, ein groſſer Freund des Erasmi Roterod. ob. 1532. John Philpot, Archi-Diaconus Wintonienſis, Martyr. 1550. Robert Talbot, Canonicus Norwicenſis, ein Antiquarius, ums Jahr 1550. Thomas Harding, ob. 1572. Nicolaus Sanders, Theologiæ Profeſſor Regius Lovanii, ob. 1583. Nicolaus Harpsfield, Archi-Diaconus Cantuarienſis, ob. 1583. William Reynalds, ob. 1594. Thomas Stapleton, Theologiæ Profeſſor Regius Lovanii, ob. 1598. John Pits, ob. 1616. Thomas Bilſon, Epis-

copus Wintonienſis, ob. 1616. William Tooker, Decanus Lichfeldenſis, ob. 1621. der Epigrammatiſt, John Owen, ob. 1623. Arthur Lake, Episcopus Bathonienſis, ob. 1626. Thomas James oder Jameſius, Bibliothecarius Bodleianus, ob. 1628. John Hoskins, ein Poete, ob. 1638. Thomas Maſters, ob. 1643. William Twiſſe, ob. 1644. Thomas Lydiate, ein Mathematicus, ob. 1645. Thomas Rives oder Rivius, ein Eqves Auratus, ob. 1652. Hugo Robinſon, Archi-Diaconus Gloceſtrenſis, ob. 1655. Richard Zouch, Juris Profeſſor Regius, welcher unterſchiedliche Schrifften hinterlaſſen, ob. 1661. John Ailmer, ein guter Poete, ſowol im Griechiſchen als Lateiniſchen, ob. 1672. Robert Sharrock, ein geſchickter Archi-Diaconus zu Wincheſter, ob. 1684. Iſaac Barrow, der über die Inſul Man nicht nur Biſchoff, ſondern auch Stadthalter war, und ſolchem doppelten Amt ſo rühmlich vorſtund, daß ſein Name daſelbſt annoch ſoll im Segen ſeyn. Er ſtarb als Biſchoff von St. Aſaph, im Jahr 1680.

§. 24. Sonſten hat auch vorgedachter William of Wickham, im Jahr 1387. den Grund zu einem andern Collegio in ſeiner Stadt Wincheſter geleget, und ſolches innerhalb ſechs Jahren herrlich ausgebauet. In demſelben werden mit dem Warden oder Cuſtode, X. Sociis und einigen Bedienten, auch zweene Lehrer und LXX. Schüler unterhalten; welche Discipuli dann, wann ſie zu den Academiſchen Studien geſchicket, aus ſolchem Seminario in dieſes groſſen Wohlthäters New College zu Oxford verſetzet werden.

§. 25. Das achte iſt Collegium Lincolnienſe, von deſſen Alter ich keine gleichſtimmige Nachricht finde. Richard Fleming, Episcopus Lincolnienſis, ſoll es geſtifftet haben, weil er aber vor deſſen Ausführung verſtorben, hat ſich Thomas of Bekington, Episcopus Bathonienſis des

Wercks

Wercks angenommen; doch es wurde erſt von Thomas of Rotheram, welcher erſt Biſchoff zu Lincoln, und hernach Ertz-Biſchoff zu York und Reichs-Cantzler war, zum völligen Stande gebracht, etwa ums Jahr 1475. Dieſem Collegio ſtehet ein Rector vor; welcher kurtz vor meiner Zeit geweſen Thomas Marshall, Theol. Doctor; damals aber war es Dr. Fitz Herbert Adams, S. T. P. Es finden ſich allhie XV. Socii, II. Sacellani mit unterſchiedlichen Famulis. Es hat John Williams, Magni ſigilli Cuſtos, und erſt Biſchoff zu Lincoln, hernach Ertz-Biſchoff zu York, von welchem ſonderbaren Mann an einem andern Ort ein mehrers, eine ſchöne Capelle bey dieſem Collegio gebauet.

§. 26. In dieſem College haben ſich aufgehalten Robert Fleming, ein Decanus zu Lincoln, und Kindes-Kind vorerwehnten Richardi, des Stiffters. Henry Smith, ein berühmter Prediger, ums Jahr 1600. Richard Knolles, Hiſtoriæ Turcicæ Scriptor, ob. 1610. Richard Kilby, der Hebräiſchen Sprache Profeſſor, ob. 1620. William Gifford, Archi-Epiſcopus und Dux Rhemenſis, ob. 1629. Thomas Abingdon, ein Antiquarius, ob. 1647. Gilbert Wats, ob. 1657. Charles Hoole, welcher viele Schrifften zum Beſten der Schul-Jugend hinterlaſſen hat, ob. 1667. William Davenant, ein Poete, und Eqves Auratus, ob. 1668. Robert Sanderſon, davon an einem andern Ort, ob. 1663. Henry Foulis, welcher die böſen Händel der damaligen Presbyterianer in The Hiſtory of the Wicked plots and conſpiracies of our pretended Saints, glücklich ſoll entdecket haben, ob. 1669. Robert Croſſe, welcher ſich aus Hochachtung des Ariſtotelis dem Johanni Glanvill, einem Vorſprach der Royal-Society, nach Vermögen widerſetzete, ob. 1683. Thomas Marshall, ein ſonderlicher Hochachter des gelehrten und frommen Dr. Uſſerii und ein guter Criticus, ſonderlich

in der Gothiſchen und Angelſächſiſchen Sprache; wie ſolches zeiget ſein Buch: Obſervationes in Evangeliorum, Verſiones perantiquas duas, Goticam ſcilicet & Anglo-Saxonicam, Dordræ 1665. in 4to, er ſtarb 1685.

§. 27. Das neunte heiſſet All-Souls College oder Collegium omnium animarum, welches Henry Chicheley, Ertz-Biſchoff von Canterbury im Jahr 1437. gebauet hat. Die Urſache dieſer Benennung zeigt Iſaac Wake in ſeinem Rege Platonico an, und weil dieſelbe ſonderbar iſt, ſo will ich ſie mit dieſes Manns Worten anführen, welcher davon pag. 128. alſo ſchreibet: Nam prudens ſimul & magnanimus Archi-Præſul, quum animadvertiſſet viros in Aula Regia Militares ſacri lege Eccleſiarum poſſeſſionibus inhiare, ut eorum rapacitates ad aliam prædam diverteret, Henrico Quinto, delibato militiæ flori, calcar adhibuit ad ſuum in Gallia jus Imperii armatis copiis recuperandum. Regi in illa memorabili glorioſiſſimaque expeditione Gallica adſuit a latere. Quumque animo revolveret quot tum millenis animabus Gallicanum illud Diadema, ſuumque conſilium Regi conſtitiſſet (quanquam ea cauſa juſtiſſima) ut tamen ſuis oſtenderet, Eccleſiæ Præſulum non modo ſacras manus, ſed mentes etiam & conſilia a cædibus abhorrere debere; quibus vitam ademerat, eorum tamen mortis hic ſtabulire voluit, ſuæque ſimul Magnificentiæ æternam memoriam.

§. 28. Dieſes Collegium hat einen Warden, welcher kurtz vor meiner Zeit geweſen Thomas James, S. T. D. bey meinem Daſeyn aber verwaltete ſolches Amt Leopold William Finch, welchem hernach gefolget Dr. Bernhard Gardiner. Es hat XL. Socios, II. Sacellanos, III. Clericos, VI. Choriſtas, ſamt unterſchiedlichen Miniſtris und Famulis. Unter andern haben in demſelben ſtudiret Thomas Linacer, ob. 1524. William Latimer, ob. 1545.

John

John Maſon, der Academie Cantzler, ob. 1566. Thomas Kay, ein Antiquarius, ob. 1572. Richard Mocket, ob. 1618. Edward Chaloner, ob. 1625. Dudley Diggs, ob. 1644. Arthur Duck, ob. 1649. Richard Steward, Decanus Weſtmonaſterienſis, ob. 1652. Roger Manwaring, Episcopus Menevenſis, ob. 1653. Thomas Laurence, Margaritæ Profeſſor, ob. 1657. Brian Duppa, Episcopus Wintonienſis. Derſelbe war ſo beliebet und geachtet, daß auch König Carolus II. vor deſſen Bette niederkniete und um ſeinen Segen bat; ob. 1662. William Page, ob. 1663. Jeremy Taylor, Biſchoff zu Downe, und Connor in Irrland, war ein nach allen Stücken ſo fürtreflicher Mann, daß, wann ſeine viele Geſchicklichkeiten unter der anvertrauten Cleriſey hätten können vertheilet werden, ſeine Diœces die beſte im Reich würde geweſen ſeyn; ob. 1667. Thomas Tonkins, ob. 1675. Gvilbert Sheldon, ehemals Warden dieſes Collegii, und zuletzt Ertz-Biſchoff zu Canterbury. Er hat wenig geſchrieben, aber deſto mehr gutes gethan; dann er von der Zeit ſeines Berufſs zum Bisthum in London bis an ſeinem Tod, über 66000. Pfund Sterling ad pios uſus verwandt. ob. 1677. Marchamont Nedham, ein Mann von artigen Einfällen, um welcher willen er auch wäre hoch zu achten geweſen, ſo er ſich ſeines hurtigen Kopffs nicht aus Intereſſe mißbrauchet hätte, in Beſpottung bald der einen, bald der andern Parthey. Dann ſein Mercurius Britannicus zog den König und viele Groſſe des Reichs herdurch; hingegen ſprach er demſelben das Wort wieder in ſeinem Mercurio Pragmatico, und griff die Presbyterianer hart an; Bald aber ſuchte er durch ſeinen Mercurium Politicum beyde zu beſchämen, und im Gegentheil die Independenten anzurühmen; ob. 1678. John Mayow, ein berühmter Medicus, ob. 1679. John Birkenhead, deſſen ſtachlichte Schreib-Art ſo ſiñreich war, daß ſein Mer-

curius Aulicus des vorgedachten Mercuriis könnte die Wage halten, ob. 1679. William Gviſe, das Buch Miſnæ pars: ordinis primi Zaraim tituli ſeptem, welches er ins Lateiniſche überſetzet, und mit einem Commentario erläutert hat, wie ſolches von Edward Bernhard zu Oxford 1690. in 4to heraus gegeben, zeigete nicht undeutlich an, daß man an ihm einen groſſen Philologum, ſonderlich in denen Orientaliſchen Sprachen würde gehabt haben, wann er länger hätte leben ſollen. Er ſtarb aber gar frühe, und zwar im 1683. Jahre.

§. 29. Das zehnte iſt, Collegium Magdalenenſe, welches William Patten of Wainfleet, Biſchoff zu Wincheſter, und Reichs-Cantzler, im Jahr 1458. geſtifftet hat. So man betrachtet die herrlichen und ſchönen Gebäude, die ſonderlichen Statuta, die reichen Einkünffte und beygehörige Luſt-Gärten: ſo muß man geſtehen, daß dieſes Collegium ſeines gleichen in der gantzen Welt ſchwerlich haben werde. Es hat einen Præſident oder Præſidem. Zu meiner Zeit war deſſen Stelle, durch Abſterben des Dr. Henry Clerke vacant; an deſſen Stelle das Collegium den Dr. John Hugh erwählte; und obwol derſelbe vom König Jacobo II. verworffen wurde, ſo iſt er dennoch hernach wieder reſtituiret und beſtätiget worden; wie er dann auch darauf zum Biſthum allhie in Oxford gelanget. Nach ihm aber hat ſolches Amt verwaltet John Rogers, S. T. P. Thomas Bayly, S. T. P. und Dr. Joſeph Harwer, S. T. P. Unter dieſes Præſidis Aufſicht ſtehen XL. Fellows, oder Socii, XXX. Diſcipuli, IV. Sacellani, IIX. Clerici, XVI. Choriſtæ, II. Ludi-Magiſtri und unterſchiedliche Miniſtri nebſt den Famulis.

§. 30. Es iſt dieſes fürtreffliche Collegium nicht weniger berühmt wegen der gelehrten Leute, die es allemal gehabt hat. Unter ſolchen zehlet man folgende: William Lilie, ein Grammaticus, ob. 1522. Der bekannte

Tho-

Thomas Wolſey, Archi-Episcopus Eboracenſis, Cardinalis und Angliæ Cancellarius, ob. 1530. Edward John Claymond, dieſes Collegii Præſes, ob. 1573. John Longland, Episcopus Lincolnienſis und Academiæ Cancellarius, ob. 1547. Edward Wotton, ein Medicus, ob. 1555. Reginald Pole, Cardinalis, Archi-Episcopus Cantuarienſis und Academiæ Cancellarius, ob. 1558. John Foxe, der Martyrologus, ob. 1587. Laurentius Humfrey, ein Præſes dieſes Collegii, S. Theologiæ Profeſſor Regius, und Decanus Wintonienſis, ob. 1590. John Budden, Juris Profeſſor Regius, ob. 1620. Samuel Smith, der Logicus, ob. 1620. John Sanford, Canonicus Cantuarienſis, ob. 1629. John Thornborough, ein gelehrter und kluger Biſchoff zu Worceſter und ein fürtrefflicher Chymicus, ob. 1641. John Digby, der gelehrte und wegen vieler Geſandſchafften, ſonderlich nach Spanien, berühmte Earl of Briſtol, ob. 1653. Thomas Godwin, ein Grammaticus, und Antiquarius, ob. 1643. Carl Butler, ob. 1647. William Lyford, ob. 1653. Edmund Childmead, ein guter Mathematicus und Græcus, muſte aber zuletzt wegen damaliger elenden Zeit ſein Brod durch die Muſic ſuchen, ob. 1654. Hanry Hammond, der berühmte Paraphraſte des Neuen Teſtaments, davon an einem andern Ort ein mehrers, ob. 1660. William de Sancto Mauro, Hertzog von Somerſet, der Academie Cantzler, ob. 1660. Peter Heylin, ein Canonicus Weſtmonaſterienſis und Hiſtoricus, welcher wider die Non-Conformiſten eyfrig geſchrieben, ob 1662. John VVarner, ein Episcopus Roffenſis, und des Collegii Bromleyenſis Fundator, ob. 1666. Joshua Childrey, ein guter Aſtrologus, ob. 1670. Edward Leigh, welchen die Critica Sacra auch uns dieſes Orts bekannt gemachet hat: wiewol er auch ſonſt in Theologiſch und Juriſtiſchen Sachen unterſchiedliches geſchrieben hat, ob. 1671. VVilliam Nicolſon, Episco-

pus

pus Gloceſtrenſis, ein ſowol in der Critique als Antiquität und Theologie fürtrefflich beſchlagener Mann, ob. 1672. Thomas Goodwin, dieſes Collegii Præſes, davon anderswo, ob. 1679. Thomas Pierſe, Decanus Sarisburienſis, und Zeit meines Daſeyns annoch im Leben.

§. 31. Das eilffte iſt Bazen-Noſe College oder Collegium Ænei Naſi, wie dann ein Angeſicht mit einer ungeheuren Naſe von Ertz an der Eingangs-Thür annoch zu ſehen iſt, und ſagt man, daß ſolche Geſtalt dahin gemachet, zum Gedächtnis des John Dun Scoti, welcher eine ſolche zierliche Naſe ſoll gehabt haben. VVilliam Smith, Biſchoff zu Lincoln, hat dieſes Collegium zu bauen angefangen, aber Richard Sutton, ein Eqves Auratus ums Jahr 1522. zu Ende gebracht. Es hat einen Principal, welcher damals Dr. John Mear, S. T. P. war, welchem hernach Robert Shippen, S. T. P. gefolget iſt, XV. Socios und XXXIII. Diſcipulos, ſamt etzlichen Miniſtris und Famulis.

§. 32. Es hat auch dieſem Collegio an gelehrten und berühmten Männern nicht gefehlet. Wie dann daſelbſt ſich aufgehalten Laurence Nowell, ein Antiquarius und Decanus Lichfeldenſis, ob. 1577. Alexander Nowell, dieſes Collegii Principalis, und Decanus Londinenſis, ob. 1602. John VVolton, Epiſcopus Exonienſis, ob. 1593. Robert Coke, der bekannte Scriptor Cenſuræ, ob. 1615. Edward Brerewood, Aſtronomiæ Profeſſor Greshamenſis, ob. 1613. Thomas Egerton, des Reichs und der Academie Cantzler, ob. 1616. Milo Smith, Epiſcopus Gloceſtrenſis, ob. 1624. Thomas VVorthington, ob. 1626. Robert Bolton, ob. 1631. Gabriel Richardſon, bekannt wegen des Buchs: The State of Europe, Oxon. 1627. in fol. ob. 1642. VVilliam Burton, ein Antiquarius, ob. 1645. Lancelot Bulkeley, Archi-Epiſcopus Dublinienſis, ob. 1650. James Chaloner, von

dem

dem man A ſhort Traitiſe of the Iſle of Man, Lond. 1656. in fol. hat, ob. 1660. Elias Aſhmole, welcher, wegen ſeines Muſæi und Officinæ Chymicæ, wovon hernach ausführlich, ſich einen unſterblichen Namen gemachet hat, Edward Bagſhaw, ein Juriſte, ob. 1662. Iſaac Ambroſe, welcher das bekannte Buch: Prima, Media & Latina, hinterlaſſen, ob. 1663. James Lamb, der in der Arabiſchen Sprache wohl geübet war, ob. 1664. Jeremy Stephens, halff dem berühmten Henry Spelman, in Colligirung des erſten Tomi der Engeländiſchen Conciliorum, ob. 1665. Thomas Traherne, war in Antiquitate Eccleſiaſtica wol beſchlagen, ob. 1674. Peter Leyceſter, ob. 1678. John Smith, in deſſen Buche, genannt The Portraict of Old age, Lond. 1666. in 8. eine Anmerckung zu finden, daß die Meynung, de circulatione ſanguinis, den Alten nicht unbekannt geweſen, ob. 1679. William Petty, ein Mann von guten Mechaniſchen Einfällen, wie ſein Schiff mit zwey Boden anzeiget, davon ein Model in dem Graſham-College zu London aufgehaben wird und zu ſehen iſt. Ob aber ſeine Ausrechnung der Zahl von Menſchen richtig ſey, ſollte man faſt zweifeln. Iſaac Voſſius machte ſie viel geringer. Er ſtarb 1687. James Alban Ghibbes oder Gibbes, ein guter aber ſtoltzer Poete, davon am andern Ort, ob. 1677.

§. 33. Das zwölffte wird genennet Collegium Corporis Chriſti. Solches ſtifftete im Jahr 1518. Richard Foxe, Biſchoff zu Wincheſter und der Könige Henrici VII. und IIX. Geheimder Rath. In demſelben iſt ein Præſident, mit XX. Sociis, XX. Diſcipulis, II. Sacellanis, und unterſchiedlichen Bedienten. Der Præſes war zu meiner Zeit Dr. Robert Newlin, welchem aber in ſolchem Amte der fürtreffliche Dr. Thomas Turner, und Dr. Mather ſuccediret haben.

§. 34. Was der groſſe Eraſmus in einem Brieffe ad Johan-

Johannem Claymondum, welchen der Stiffter zum erſten Præſidem verordnet hatte, von dieſem Collegio vorher verkündiget, daſſelbe iſt auch reichlich erfüllet: Dann es hat viele unter den berühmt gewordenen Männern ſeiner Fürtreff lichkeit wegen an ſich gezogen, und der gelehrten Welt wieder zugeſchicket. Unter denen iſt Nicolaus Vdale, ob. 1550. John Jewell, der gelehrte Episcopus Sarisburienſis, davon an einem andern Ort, ob. 1571. George Etheridge, Linguæ Græcæ Profeſſor Regius und ein Medicus, ob. 1588. Richard Hooker, der gelehrte Scriptor der Bücher de Politia Eccleſiaſtica, ob. 1600. John Raynalds, ein Præſes allhie, ob. 1607. Henry Parry, Episcopus Wigornienſis, ob. 1616. Edwin Sandys, ein Eqves Auratus, ob. 1629. Sebaſtian Benefield, ob. 1630. Thomas Jackſon, Decanus Petroburgenſis, ob. 1640. John Barcham, ob. 1642. George Sandys, ſo ſich berühmt gemachet mit ſeinen ſchönen meiſt geiſtlichen Gedichten und vielen Reiſen, wovon vier Bücher gedrucket zu London in fol. ob. 1644. Brianus Twine, ein Antiquarius, ob. 1644. George Web, Episcopus Limericenſis, ob. 1642. Henry Maſon, ob. 1634. Daniel Fairclough, insgemein Featley genannt, ob. 1645. Michael Jermin, ob. 1657. Thomas Greaves, welcher in der Perſianiſchen und Arabiſchen Sprache wol erfahren war, ob. 1676. Thomas Gore, der viel in Re Heraldica gethan, ob. 1684. der unvergleichliche Orientaliſche Lingviſte, Edward Pococke. William Fullmann, wollte Hiſtoriam Reformationis ſchreiben, als aber Dr. Gilbert Burnet dieſelbige Arbeit unter Händen hatte, gab er demſelben Corrections of and Obſervations on the Firſt part of the Hiſtory of the Reformation of the Church of England, welche Verbeſſerungen und Anmerckungen zwar in den Appendix des II. Vol. von Dr. Burnet gebracht ſind: Es pflegte ſich aber der Autor zu beſchwehren, daß man einige ſeiner

ner Obſervationen gantz ausgelaſſen und andere zerſtümmelt eingeſchoben hätte. Er ſtarb 1688. Thomas Flatmann, ein geachteter Poete, ob. 1688.

§. 35. Das dreyzehnte wird genennet Chriſt-Church oder Ædes Chriſti, und iſt im Jahr 1525. von dem Cardinal Thoma Wolſæo geſtifftet, und daher ein ſehr ſchönes und fürtrefflich Gebäude; dann alles, was dieſer groſſe Mann angefangen, iſt gantz ſonderlich geweſen, entweder zum Guten oder zum Böſen. Es ſcheinet wol das Gröſſeſte, und ſoll auch das Reicheſte von allem ſeyn. Anfangs hieß es Cardinalis-Collegium, weil aber VVolſey fiel, ehe es zur völligen Höhe ſtieg, und der König Henricus IIX. das Werck fortſetzen ließ, ſo wurde es eine Zeitlang das Collegium Regium genannt. Doch damit es das Anſehen nicht haben möchte, als wann der König die dem Fundatori genommene Ehre ſich zueignen wollte; ſo muſte es nach keinem derſelben heiſſen, ſondern erlangte den obangeführten Namen. Gedachter König hat zu deſto gröſſerm Anſehen dieſes Collegii, die Biſchöffliche Würde an dieſe Kirche gehefftet.

§. 36. Es hat dieſes College einen Dean oder Decanum, IIX. Canonicos, CI. Studioſos, VIII. Sacellanos, VIII. Symphoniacos und VIII. Choriſtas, nebſt vielen Miniſtris und Famulis. Es unterhält auch in einem nahe darbey ſtehenden Armen-Hauſe XXIV. Dürfftige. Zu meiner Zeit hatte des Decani Stelle einer Namens John Maſſey oder Meaſſey. Derſelbe war ein Proctor der Univerſität: Als aber Dr. John Fell ſtarb, wurde derſelbe auf Getrieb des Obadiah VValker, von dem König Jacobo II. zum Dean of Chriſt-Church, im October des 1686. Jahrs gemachet; worauf er ſich dann öffentlich Papiſtiſch erklärte; dahero man einſten an der Pforte dieſe Verſe geſchrieben fand:

The

The Devil and the Dean,
Begins with one letter:
Had the Divil the Dean,
The College Should be better.

Als aber der Printz von Uranien in Engeland ankam, machte er ſich im November 1688. heimlich von Oxford weg, und flüchtete nach Franckreich; da dann an deſſen Stelle kam Dr. Henry Aldrich, S. T. P. und ein Canonicus derſelben Kirche. Ihm folgete Dr. Francis Atterbury, S. T. P, und dieſem Doctor George Smalridge, S. T. P.

§. 37. Die berühmteſte Männer allhie ſind geweſen: Jean Leland, ein Antiquarius, Jacobus Calfhill, Archi-Diaconus Colceſtrenſis, ob. 1570. Richard Taverner, ob. 1575. Richard Briſtow, ob. 1582. Philipp Sidney, ein Mann von ungemeinen Gaben des Verſtandes und Gemüths; dahero Decus & Deliciæ gentis genannt, ob. 1586. Thomas Randolph, der ſich durch viele Geſandſchafften verdient und bekannt gemachet, ob. 1590. Herbert VVeſtfaling, Biſchoff zu Hereford, ob. 1602. VVilliam Gager, ob. 1600. Thomas Rogers, ob. 1615. Richard Carevv, ob. 1621. John King, Decanus und Biſchoff zu London, ob. 1621. VVilliam Camden, ob. 1623. Tobias Matthæi, Decanus und Archi-Episcopus Eboracenſis, ob. 1628. John Hovvſon, Biſchoff zu Durham, ob. 1631. Leonhard Hutton, ob. 1632. Franz Godvvine, Biſchoff zu Hereford, ob. 1633. Dudley Carlton, ein Viscount of Dorcheſter, und Königs Caroli I. Geheimder Rath, ob. 1631. Richard Corbet, Episcopus Nosvvicenſis, ob. 1635. Robert Burton, welcher ſich mit ſeinem ſinnreichen Einfällen und philoſophiſcher Spötterey den Namen Democritus Junior, erworben, ob. 1636. Seine Grabſchrifft, die auf ſein de Melancholia geſchriebenes Buch zielet, lautet alſo:

Paucis notus, paucioribus ignotus,
Hic jacet Democritus Junior,
Cui vitam pariter & mortem
Dedit Melancholia.

Gervvaſe VVarmſtrey, ein trefflicher Poeta, ob. 1641. VVilliam Cartvvight, ob. 1643. VVilliam Strode, Academiæ Orator, ob. 1645. Edvvard Littleton, Magni Sigilli Cuſtos, ob. 1645. John Gregorii, Canonicus Sarisburienſis, ob. 1646. Ephraim Pagit, oder Pager, ob. 1647. Robert Dudley, ein Eqves Auratus und groſſer Mathematicus, ob. 1650. Robert VVaring, ein guter Orator und Poeta, ob. 1658. Barten Holyday, Archi-Diaconus Oxonienſis. ob. 1661. Stephan Skinner, des Etymologici Autor, ob. 1667. Henry Byam, ein wegen ſeiner dem König Carolo I. zur Zeit der Trübſal, erwieſenen Treue, Gelehrtheit, Gaben zu predigen, Gottesfurcht und Alters, dann er das 89ſte Jahr erreichet, gantz merckwürdiger Mann, ob. 1669. Henry King, Episcopus Ciceſtrenſis, ob. 1669. Mericus Caſaubonus, des bekannten Iſaaci Sohn, ein Canonicus zu Canterbury, deſſen großmächtige Treue gegen ſeinen König, nach welcher er die von Cromwell ihm öffters angebotene austrägliche Bedienung ausgeſchlagen, viel gröſſer als ſeine Gelehrtheit war; wiewol er unterſchiedliche Bücher geſchrieben, in welchem aber das Beſte aus ſeines gelehrten Vaters vorgethaner und hinterlaſſener Arbeit mag entlehnet ſeyn, ob. 1671. Corbet Owen, ein ſo fertiger Poeta, daß es ihm ein leichtes war 40. oder 50. ſchöne Verſe innerhalb einer halben Stunde ex tempore zu machen und herzuſagen, ob. 1671. Edward Bagshavv, ein gelehrter, aber ſtoltzer und unruhiger Non-Conformiſt, ob. 1671. Griffith Williams, Biſchoff zu Oſſory in Irrland; ob. 1672. Jaſper Mayne, ein gelehrter Arch-Deacon of Chicheſter, von luſtigen Einfällen, der ſich aber mit Thomas Hobbes

von Malmsbury nicht wol ſtallen konnte, ob er wohl mit demſelben bey dem Earl of Devonſhire, eine Zeitlang umgehen muſte, ob. 1672. Thomas Brovvne, ſtund wegen ſeiner Treue zum König viel aus. Iſaac Voſsius, welchen ſonſt nicht leicht ein Gelehrter gerecht war, hielte ſeine Geſchicklichkeit ſehr hoch. Seine Diſſertatio de Therapeutis Philonis adverſus Henricum Valeſium, Lond. 1687. in 8. iſt hinter den Epiſtolis Clementis ad Corinthios angedrucket zu finden, welche Paulus Colomeſius heraus gegeben hat. Er ſtarb als Canonicus Windeſorienſis, 1673. David Whitford, ein guter Philologus, ſonderlich in Græcis, ob. 1674. Henry Stubbe, ein in aller Wiſſenſchafft geübter Mann, welcher viel Bücher aus Affecten geſchrieben; wie er dann, dem Dr. John Fell zu Gefallen, des Thomas Sprats Hiſtory of the Royal-Society, durch eine Schrifft ſuchte verächtlich zu machen, ob. 1676. John Price oder Pricæus, war ein ſonderbarer Græcus und Criticus, als nicht nur ſeine Schrifften in dem Vten Tomo der Criticorum Sacrorum, ſondern auch die Vocation anzeiget, welche er nacher Piſa, zur Profesſion der Griechiſchen, erhalten. Er ſtarb zu Rom im Kloſter St. Auguſtini, im Jahr 1676. Richard Alleſtry oder Alleſtree, ein Theologus, welcher wegen ſeiner ſonderbaren Gelahrtheit und Treue gegen den König Anmerckungs würdig iſt; er ſtarb 1687. und verdiente dieſe auf weiſſen Marmor gezeichnete Inſcription:

H. S. I.

Ricardus Alleſtree Cathedræ Theologicæ in Univerſitate Oxonienſi Profeſſor Regius: Eccleſiæ Chriſti ibidem Præbendarius & Collegii hujus Etonenſis Præpoſitus. Muniis iſtis ſingulis ita par, ut & omnibus major. In diſputationibus irrefragabilis, concionibus flexanimus, negotiis ſolers, vita integer, pietate ſanctus. Epiſcopales inſulas eadem induſtria evitavit, qua alii am-

ambiunt; cui rectius viſum, Eccleſiam defendere, inſtruere, ornare, quam regere. Laboribus ſtudiisque perpetuis exhauſtus, morte, ſi quis alius, præmatura obiit vir deſideratisſimus, Jan. XXIIX. an. MDCLXXX. ætatis LXI. Nobile ſibi monumentum areæ adjacentis latus occidentale quod a fundamentis propriis impenſis ſtruxit, vivus ſibi ſtatuit. Brevem hanc tabellam hæredes defuncto poſuere. Heneage Finch, ein Mann, den nicht nur ſeine hohe Bedienung, ſondern auch die ſonderbare Weisheit und beredte Zunge, dahero er der Engeländiſche Roscius und Cicero genennet ward, anſehnlich machte, ob. 1682. George Morley, deſſen Treue gegen den König, Eyfer wider die Römiſche Kirche und geſundes hohe Alter, dann er bey einem eheloſen und mäßigen Leben 87. Jahr alt geworden, hoch gerühmet wird. Er war zwar in einigen Lehr-Stücken ein Calviniſte, dennoch aber ein aufrichtiger Vertheidiger der Engeländiſchen Kirche wider den Baxter und deſſen Anhang. Er ſtarb als Biſchoff zu VVincheſter im Jahr 1684. Thomas Otvvay, ein guter Poete und belobter Comœdien-Schreiber; welcher aber den Shakespear fein auszuſchreiben wuſte; ob. 1685. Petrus du Moulin, des berühmten Frantzöſiſchen Calviniſten Sohn; wurde ein Præbendarius Cantuarienſis, und ſchrieb das Buch: Regii ſanguinis clamor ad cœlum. Hag. Com. 1652. in 4to. Er war zwar ein eiferiger Calviniſte, aber ein ſehr redlicher Mann, welcher im Jahr 1684. und zwar im 84. Jahr ſeines Alters ſtarb. John Fell, aber von demſelben an einem andern Ort.

§. 38. Das vierzehnte iſt Collegium S. S. Trinitatis, und war vor dieſem ein Münchs-Kloſter; dahero es mit andern zu Grunde gieng: Es hat aber ſolches Thomas Pope, ein Eqves Auratus, im Jahr 1556. wieder erneuert, und in ein wohleingerichtetes Collegium verwandelt.

Die Aufſicht hat ein Præſes, welcher zu meiner Zeit ein Doctor Medicinæ war, und Ralph Bathurſt hieß, welchem hernach Dr. Thomas Sykes, S. T. P. und Dr. VVilliam Dobſon S. T. P. in ſolchem Amte gefolget iſt. Derſelbe hat unter ſich XII. Socios, XII. Diſcipulos und einige Miniſtros mit denen Famulis.

§. 39. In dieſem Collegio haben ſich aufgehalten VVilliam VVarford, ein Jeſuit, ob. 1608. George Blackvvell, ein Archi-Presbyter, ob. 1612. Thomas Allen, ein Mathematicus, ob. 1632. VVilliam Chillingvvorth; war Anfangs zur Römiſchen Kirche geneigt; als er aber bey derſelben keine Uberführung fand, ſchrieb er wider ſolche das berühmte Buch: The Religion of Proteſtants, in fol. zu Oxford, 1636. wie auch zu London 1664. und 1674. gedrucket: Man ſagte von ihm insgemein: Er und Lucius Falkland hätten in Disputiren einen ſolchen ſcharfſen und hurtigen Verſtand, daß, wann der Teufel und Groß-Türck zu bekehren wären, ſie es gewißlich thun würden. Wiewol andere meynen, daß er ſich im Disputiren beſſer ſeines Schwerds als des Schildes habe zu bedienen gewuſt. Er ſtarb 1643. Richard Smith, Epiſcopus Chalcedonenſis, ob. 1654. Antony Faringdon, ob. 1659. John Denham, ein Eques Auratus und Poeta, deſſen Coopershill für ein Meiſter-Stück in der Engeländiſchen Dicht-Kunſt geſchätzet wird; dahero es in London zum öfftern und zuletzt 1688. in 8vo gedrucket iſt, ob. 1668. Edvvard Ford, welcher mit ſeinen Mathematiſchen Erfindungen viel nützliches geſtifftet, ob. 1670. Gilbert Ironſide, ein Biſchoff zu Briſtol, ob. 1671. Thomas VVharton, welcher in ſeinem Buche, genannt Adenographia, ſeu deſcriptio Glandularum totius corporis, Lond 1658. in 8vo und Amſt. 1659. von denen Glandulis viele Sonderlichkeiten zuerſt angemercket hat; als z. E. die Ductus in den Glandulis Maxillaribus, wodurch die

Saliva in den Mund geführet wird, ob. 1673. James Harrington, war Caroli I. Getreuer. Als aber durch dieſes Königs gewaltſamen Tod, die Engeländiſche Monarchie ins Grab gieng, meynete er, daß ſie nimmer wieder hervor kommen würde; ſchleppete ſich derowegen bis an ſein Ende mit Grillen von Einrichtung einer vollkommenen Republique; davon ſeine entworffene Commonvvealth of Oceana, London 1656. zeugen kan. Er ſtarb im Jahr 1677. William Lucy, Episcopus Menevenſis, ſchrieb wider Hobbes ſeinen Leviathan, und ſtarb 1677. Francis Potter war von ſonderbaren Mathematiſchen Erfindungen. Ums Jahr 1640. kam er, bey Leſung der Erzehlung des Ovidii von der Medea und dem Jaſon, auf die Gedancken, wie das Blut eines Menſchen in den andern könne geflöſſet werden. Wiewol Andreas Libavius noch vor ihm ſolcher Transfuſion gedacht, welchen jedoch dieſer Potter nie ſoll geleſen haben. Von ſeiner Interpretation of the number 666. machen die Ausleger der Offenbarung Johannis groſſes Werck, ob. 1678. Thomas Ritſchel, ein gelehrter Böhme, deſſen Diſſertatio de Ceremoniis Eccleſiæ Anglicanæ, Lond. 1661. in 8. dem Biſchoff John Coſin ſo lieb war, als deſſen Contemplationes Metaphyſicæ dem Würtenbergiſchen Heſenthaler des Nachdrucks werth ſchienen, ob. 1683. Henry Blount, welchen zwar die Reiſe-Beſchreibung nach der Levant bekannt, aber dieſes, daß er ein Vater der beyden gelehrten Brüder Thomas Pope Blount, und Charles Blount, berühmt gemachet hat: Denn jener uns die Cenſuram celebriorum Autorum, Lond. 1690. in fol. und dieſer die Animam Mundi, or an hiſtorical narration of the opinions of Antients, concerning mans ſoul after this Life, Lond. 1679. in 8vo, wie auch The original of Idololatry, Lond. 1680. in 8vo, und Januam Scientiarum, Lond. 1684. in 8vo uns gegeben hat. Der Vater

ſtarb 1682. Nathanael Heighmore, ein gelehrter und GOtt fürchtender Medicus, ob. 1685. Gvilbert Sheldon, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, von welchem aber an einem andern Ort.

§. 40. Das XVte iſt S. Johannis Collegium, ſolches iſt in die Stelle eines Collegii gekommen, welches von Henry Chichley, einem Ertz-Biſchoff zu Canterbury im Jahr 1430. erbauet, aber vom König Henrico IIX. aufgehoben worden. Das ietzige hat Thomas White, ein Lord-Mayor zu London im Jahr 1557. geſtifftet. Unter andern Wohlthätern hat es die Vergröſſerung ſeiner ſchönen Gebäude dem Ertz-Biſchoff William Laud und ſeiner Einkünffte, deſſen Amts-Nachfolger, William Juxton, zu dancken. Es ſcheinet unter allen Collegiis am ordentlichſten gebauet zu ſeyn. Ihm iſt ein Præſes vorgeſetzet, welcher der Zeit VVilliam Levinz, ein Dr. Medicinæ und Græcæ Linguæ Profeſſor Regius war. Nachhero aber iſt von Dr. VVilliam Delaune, S. T. P. ſolches Amt bedienet worden. Es finden ſich allhie L. Socii und Diſcipuli mit gehörigen Miniſtris und Famulis. Bey dieſem Collegio iſt auch eine ſchöne Bibliotheque, in welcher ſonderlich viele Manuſcripti Codices vorhanden ſind. Unter ſolchem iſt auch anzutreffen der Alcoran mit einer Maſora, wie bey der Ebräiſchen Bibel; hieſelbſt wird auch verwahret Alfreds Novum Teſtamentum, vom neunten Seculo her. Ferner die Opera Johannis VVicleſi, und die Verſion der Bibel, welche er mit eigener Hand geſchrieben; dann auch das Cottoportei Perſæ Encyclopædia ſeu Syſtema rerum artiumque omnium und andere mehr. Wie dann auch ein Sceleton eines Weibes, ſo 17. Ehe-Männer ſoll gehabt haben, allhier gezeiget wird.

§. 41. In dieſem Collegio haben ſich Studirens halber aufgehalten der Jeſuite, Edmond Campian,

ob.

ob. 1581. George Martin, ob. 1582. John Caſe, ein Medicus, ob. 1600. Matthæus Gwyn, der erſte Medicinæ Prælector Greshamenſis, ob. 1600. John Buckeridge, Episcopus Elienſis, ob. 1627. Richard Tildsley, Decanus Roffenſis. 1620. Robert Flud, oder de fluctibus, ein berühmter Medicus und Mathematicus, ob. 1637. VVilliam Laud, der bekannte Ertz-Biſchoff von Canterbury, ſo dieſes Collegii Præſes geweſen, von welchem ich am andern Ort ausführlicher handeln will. Er muſte ſein Leben laſſen am 10ten Januar. des 1645. Jahrs. VVilliam Juxon, Angliæ Theſaurarius und Archi-Episcopus Cantuarienſis, welcher mit gleich vorerwehntem Ertz-Biſchoff dieſes Collegium auf allerhand Art verbeſſert hat. Er ſtarb 1663. VVilliam Creed, S. Theol. Profeſſ. Regius, ob. 1663. VVilliam Haywood, ob. 1663. George VVild, Episcopus Darenſis, ob. 1665. John Marsham, ein Eqves Auratus und Antiquarius, von welchem anderswo ein mehrers, ob. 1685. John Goad, ein gelehrter und frommer Schul-Mann; bekannte ſich zuletzt zur Römiſch-Catholiſchen Kirche, und ſtarb 1689. Abraham VVright, welcher mit ſeiner ſonderbaren Beredſamkeit und erbaulichen Schrifften ſich einen guten Namen gemachet, ob. 1690. James Shirley, ein beliebter Comœdien-Schreiber, ob. 1666. Thomas VVillis, ein gelehrter, glücklicher und frommer Medicus, deſſen Lateiniſche Schrifften zuſammen gedrucket in quarto 1676. zu Genf, und 1682. zu Amſterdam, ob. 1675.

§. 42. Das XVIte iſt Collegium Jeſu, wurde von Hugh Price angefangen im Jahr 1571. allein die Ehre der Stifftung wurde der Königin Elizabeth zugeeignet. Sonſt haben unter andern Wohlthätern Herbert VVeſtfaling, Biſchoff zu Hereford, John VValter, Lionel Jenkins, Eubulus Thelvvall, Thomas Gvvyn und Franz

Manſel, welche drey Letztere dieſes Collegii Vorſtehere geweſen, mit Gebäuden und Einkünfften daſſelbe dero Geſtalt verbeſſert, daß darinn gehalten werden XVI. Socii, XVI. Diſcipuli, und VIII. Exhibitionarii, mit den zugehörigen Miniſtris und Famulis. Dieſem iſt ein ſogenannter Principalis vorgeſetzet, welcher Dr. Jonathan Edward S. T. P damals war; ietzund aber Dr. John VVynne, S. T. P. iſt.

§. 43. In ietztgedachtem Collegio haben unter andern berühmten Leuten ſich folgende aufgehalten: David Povvel, ein Antiquarius, ob. 1584. John Rider, ſo wegen ſeines Dictionarii bekannt, ob. 1632. Thomas Salisbury, nach dem Ehren-Stande ein Baronet, und auch nach denen Studiis ein Poeta, ob. 1643. Thomas Povvell, ob. 1660. Thomas Vaugham, ein Chymicus, und Verächter ſowol des Carteſii als des Ariſtotelis; aber ein Anbeter des Cornelii Agrippæ. Er nannte ſich in ſeinen Schrifften insgemein Eugenius Philalethes, und ſtarb 1666. James Hovvell, war von artigen Einfällen, und bediente ſich einer ſinnreichen Schreib-Art. Weil er zuletzt mit Bücher-Schreiben ſich hinhalten muſte, ſo ſind ſeiner Bücher zwar viele, aber nicht alle von gleicher Würde. Die Epiſtolæ Ho-Elianæ zu London 1678. in 8vo gedrucket, ſind artig, und verdienten einige derſelben wohl die Uberſetzung. Wiewol ſie nicht alle, laut untergeſetzetem Dati, gemachet und abgeſand, ſondern erſt hernach, als er in Verhafft gerathen war. Sein Symbolum lautete: Senesvv, non ſegnesvv; er ſtarb 1666. Thomas Herbert, iſt wegen ſeiner Reiſen durch Europam, Aſiam und Africam zwar berühmt, aber noch mehr, wegen ſeiner ſonderbaren Treue, die er dem König Carolo I. bis aufs Blut-Gerüſt erwieſen, ob. 1682.

§. 44. Das XVIIte iſt Collegium VVadhamenſe, welches von Nicola VVadham geſtifftet, und von deſſen hinter-

hinterlaſſener VVittum, Dorothea, welche beyde Papiſtiſch, im Jahr 1613. aufgerichtet worden, und eines der regulirteſten Gebäude auf der gantzen Academie iſt. Dieſem College iſt ein Warden oder Cuſtos vorgeſetzet, welcher zu meiner Zeit war Dr. Gilbert Ironſide, dem aber nach der Hand Dr. Thomas Dunſtar, S. T. P. ſuccediret hat. Allhie finden ſich auch XV. Socii, XV. Diſcipuli, II. Sacellani, und die gewöhnliche Miniſtri mit denen Famulis. In demſelben haben ſich aufgehalten Shakerley Marmion, ein guter Poeta, ob. 1641. Humfred Sydenham, ob. 1650. John Gauden, Epiſcopus Wigornienſis, ob. 1662. Alexander Hviſh, welcher dem Dr. Brian Walton bey den Bibliis Polyglottis und inſonderheit bey Einrichtung der Septuaginta Interpretum Verſion groſſe Dienſte that, ob. 1668. William Neile, ein guter Mathematicus, ob. 1670. Henry Yelverton, ein in Griechiſch und Lateiniſcher Litteratur ſehr geübter Baronet, ob. 1670. Thomas Manton, ein dem Cromwell und deſſen Anhang angenehmer Calviniſte, ob. 1677. William White, ein guter Philologus, ob. 1678. Philipp Hunton, ein gelehrter Calviniſt, und ein Feind Königlicher Hoheit, ob. 1682. Samuel Parker, war Anfangs Presbyterianiſch, hernach Epiſcopaliſch, und endlich Papiſtiſch geſinnet. In den Streit-Schrifften, welche zwiſchen ihm und dem Andreas Marvell gewechſelt, finden ſich ſo viel Höhnereyen und ſpöttiſche Aufzüge, daß man gantze Satyren daraus ſchmieden könnte. Er ſtarb 1688. am 20. Martii. Sethward, ein guter Mathematicus, welcher zu erſt in Cambridge über William Oughtred Clavem Mathematicam geleſen, wandte ſehr viel ſeiner Mittel an zu Beförderung der Studien und Unterhalt der Dürfftigen. Er war der erſte, ſo von der Cleriſey zum Cantzler des Ordens vom Blauen-hoſen-Band verordnet, und ſtarb als Biſchoff von Salisbury, im Jahr 1689. Nicholas Lloyd, ein guter Philologus,

welcher hinterlaſſen hat das bekannte Dictionarium Hiſtoricum, Geographicum, Poeticum, Londini, 1686. William Kelligrew, ein Ritter, der ſich durch unterſchiedliche Schrifften bekannt gemachet. VVilliam Thomas, ein gelehrter Biſchoff zu VVorceſter, ob. 1689.

§. 45. Das Letzte und XVIIIte iſt Collegium Pembrochianum. Es hieß vor Alters Broadgate-Hall oder Patæ Portæ Aula. Als aber Thomas Tisdale of Glimton im Jahr 1610. ſo viel Einkünffte dabey vermachet, daß VII. Socii und VI. Discipuli davon konnten unterhalten werden, und dann Richard Whitwicke, ein Baccalaureus Theologiæ noch für drey Fellows, und vier Scholars hinzu gethan hatte; ſo wurde auf Vergünſtigung Königs Jacobi I. im Jahr 1620. ein Collegium daraus gebildet, und zu Ehren des William Herbert, Grafen von Pembroke, welcher damals eben der Academiæ Cantzler war, das Pembrochianum genannt. Demſelben ſtehet ein Maſter oder Magiſter vor, welcher Dr. John Hall, S. T. P. war, ſo hernach Biſchoff zu Briſtol geworden, und iſt ihm Dr. Birckenden, S. T. P. hernach aber Dr. Panting, gefolget.

§. 46. In dieſem Collegio haben ſich aufgehalten unter andern George Carew, ein Graf von Totnes, ob. 1629. Franz Rous, ob. 1659. Thomas Luſhington, ob. 1661. Thomas Brown, ein Eqves Auratus und Medicus. Seine in Engeländiſcher Sprache geſchriebene Religio Medici iſt uns aus Johannis Meryweaters Cantabrigienſis, Lateiniſcher Verſion bekannt, und der unter dem Buchſtaben L. N. M. E. M. ſich verbergende Annotator, iſt Levinus Nicolaus Moltke, Eqves Megapolitanus. Es muß aber derſelbe nicht die Obſervations, welche Ken. Digby darüber gemachet, vielweniger des Alexandri Roſs dawider geſchriebenes Buch, Medicus Medicatus

ge-

genannt, iemals geleſen haben; ſonſten ſeine Annotationes vielleicht noch beſſer würden gerathen ſeyn. Jetztgedachten Dr. Browns Pſeudodoxia Epidemica, iſt auch dieſer Orten nicht unbekannt, weil ſie ins Hoch-Teutſche überſetzet. Es hat aber dieſelbe vieler Irrthümer zu beſchuldigen und zu widerlegen ſich bemühet Alexander Roſs, ein Schottländer, in einem Buche genannt Arcana Microcoſmi, or, the hid Secrets of mans body diſcovered, Lond. 1652. in 8vo, und John Robinſon, in einer Schrifft, Eudoxa, ſeu, Quæſtionum quarundam miſcellanearum examen probabile, Lond. 1656. in 8vo. Er ſtarb 1682. Thomas Sydenham, der gröſſeſte Practicus in der Medicin von 1660. bis 1670. in gantz Engeland, ſtarb 1689. Henry Wilkinſon, ein gelehrter Presbyterianer, deſſen redliches Gemüth von den unrichtigen Lehren nicht war verdorben, ob. 1690.

§. 47. Der Halls oder Aularum allhie ſind ſieben, und ſoll ſolcher Name ein altes teutſches Wort ſeyn, welches faſſen oder bedecken bedeutet; indem damit angezeiget worden ein Ort, in welchem man Kauffmanns-Waaren aufhebt. Man lebet in denſelben nach eben den Statuten und unter der Diſciplin, ſo in den Collegiis gebräuchlich. Es müſſen aber in den Aulis die Studenten, ſehr wenige ausgenommen, von ihren eigenen Mitteln zehren, wie man zu London in den Inns of Court, auf eigene Koſten lebet. Wir wollen ſie ein wenig beſchauen, und zwar in der Ordnung, welche ihr Alter uns zeiget.

§. 48. Demnach iſt der erſte Hall, Gloceſtrenſis Aula, alſo, von 1283. her, genannt entweder von Gilbert of Clare, einem Grafen zu Glocester, welcher vor dieſem ein Herr dieſes Gebäudes war, oder von den Mönchen zu Glocester. Es iſt aber aus einem verwüſteten Kloſter von Thoma White, zum Seminario ſeines geſtifften Collegii Johannis Baptiſtæ, im Jahr 1559. gemachet, und

und 1560. in den ietzigen Stand geſetzet. Dem ſtehet ein Principal vor, welcher damals Dr. Byron Eaton S. T. P. war, nachgehends aber Dr. Ben. Woodroffe und Rich. Blechinden L. L. D. geworden. Wobey zu mercken, daß die Principals oder Häupter der Halls, bey allen ſolchen Halls, Edmund-Hall ausgenommen, von dem zeitigen Cantzler der Univerſity verordnet werden. Allhier hat ſich aufgehalten Thomas Coryat, der groſſe Wanderer, ob. 1617. Degorie VVhear, welcher von dem berühmten Cambden zum erſten Prælector Hiſtoriarum gemachet wurde. Von deſſen Büchern ich am andern Orte Meldung thun will. VVilliam Burton, ein Grammaticus und Antiquarius, ob. 1657. Richard Lovelace, ein Poeta, ob. 1658. Kenelm Digby, ein Eqves Auratus, der ſich mit ſeinem Pulvere Sympathetico bekannt gemachet hat, ob. 1665. Clement Barksdale, welcher unterſchiedliche Bücher ſelbſt geſchrieben, und einige Schrifften anderer Leute überſetzet hat, ob. 1688.

§. 49. Weiter findet ſich Aula Cervina, ſonſt Hart-Hall genannt. Es ſoll Gvalter Stapledon, Episcopus Exonienſis, ums Jahr 1314. eine Verſammlung allhie geſtifftet haben; dahero es auch von ihm Aula Stapledoniana eine Zeitlang genennet worden. Als aber bald darauf von demſelben das Collegium Exonienſe angeordnet ward, iſt dieſe Aula dazu gerechnet, und hat ſeinen eigenen alten Namen wieder erhalten. Wie alle Halls ihre Principals haben; alſo bediente ſolches Amt allhie zu meiner Zeit John Lamphire, ein Medicinæ Doctor und Hiſtorices Prælector; welchem aber hernach Dr. William Thornton, Thomas Smith, S. T. P. und Richard Newton, S. T. P. ſuccediret hat.

§. 50. In dieſem Hall haben ſich Studirens wegen aufgehalten John Norden, Nicolaus Fuller, Canonicus Sarisburienſis, Miſcellaneorum Scriptor, ob. 1624. John

Don-

Donne, Decanus Londinenſis, ob. 1631. Richard Baker, ein Eqves Auratus, und vieler geiſtreichen Schrifften Vater, ob. 1645. Der berühmte John Selden, welcher verdienet, daß ich anderswo umſtändlich von ihm handele, ob. 1654. am 30. Novembr.

§. 51. Ferner iſt allhie anzutreffen Alban-Hall, oder Aula Albani, ſo zum Merton-College gehöret, und ums Jahr Chriſti 1300. von einem Abt St. Albans geſtifftet worden. Wiewol dieſe Aula von einigen noch älter gemachet wird. In demſelben war Dr. Thomas Bouchier der Principal.

§. 52. Vor andern ſind allhie berühmt geworden Philipp Maſſinger, ein Poeta, ob. 1640. Tobias Venner, ob. 1660. William Lenthall, ob. 1662. John Reading, welcher, ob er wohl ein ſcharffer Calviniſte war, dennoch bey damaliger Empörung, des Königs Caroli I. Parthey hielte; welches als etwas gar ſeltzames damals angeſehen wurde, ob. 1667.

§. 53. Vierdtens iſt Edmund Hall, oder Aula Edmundi, ſo zum Qveens-College gehöret. Daſelbſt war Dr. John Mills, S. T. P. der Principal, welchen die am Neuen Teſtament gethane gelehrte Arbeit auch unter uns bekannt gemachet hat. Dieſem iſt hernach Dr. Thomas Peirſon, S. T. P. in ſolchem Amt gefolget.

§. 54. In dieſem Hall haben gelebet Petrus Payne, welcher, unter dem Namen Angelicus, in den Böhmiſchen Geſchichten bekannt iſt, ob. 1455. David Jenkyns, ein gelahrter und beſtändiger Vertheidiger der Königlichen Rechte und Hoheit, für welche er ſich hängen zu laſſen bereit war, und zwar mit dem Vorſatz, daß er unter dem einen Arm die Bibel, und unter dem andern die Magna Charta halten wollte, ob. 1663. George Bate, war erſtlich Königs Caroli I. hernach des Protectors Cromwels, und letztens abermal höchſtgedachten Königs Leib-Medi-

cus.

cus. Man muthmaſſet, daß er mit einem Pülverlein erwehnten Olivers Reiſe in die andere Welt befördert habe. Sein Elenchus Motuum nuperorum in Anglia, ſimul ac juris regii ac Parliamentarii brevis narratio, völlig gedruckt zu London 1663. iſt wohl unter allen den Nachrichten, ſo man davon hat, die beſte: wiewol Bate der Puritaniſchen Parthey nicht ſo gar unabgeneiget zu ſeyn ſcheinet. Die bekannte Pharmacopœia Bateana iſt nicht von ihm, ſondern nach ſeinem Tode, im Jahr 1688. zu London heraus gegeben; dann er ſtarb 1669. Chriſtoph Fowler, ein wegen ſeiner ſeltzamen Geberden und thörichten Redens-Arten berühmter Non-Conformiſtiſcher Prediger, ob. 1678. John Newton, ein ungemeiner Mathematicus, aber auch ein ſehr eigenſinniger Kopff, ob. 1678. John Oldham, ein guter Engeländiſcher Poeta, ob. 1683. Der berühmte Dr. Edward Chamberlaine, welcher den bekannten Preſent State of Engeland zu ſchreiben und zu continuiren löblich angefangen hat.

§. 55. Hierauf kommt St. Mary Hall, oder Aula Sanctæ Mariæ, ums Jahr 1325. vom König Edward II. geſtifftet. Es gehöret zum Oriel-College, und ward zu meiner Zeit von Joſeph Crowther, einem Doctore Theologiæ regieret; deſſen Stelle aber hernach Doctor William Wyat vertreten hat, und dieſem Dr. John Hudſon, S. T. P. gefolget iſt.

§. 56. Hieſelbſt haben den Studiis obgelegen der berühmte Thomas More, Angliæ Cancellarius, ob. 1535. Thomas Eliot, Eqves Auratus, ob. 1546. Chriſtoph Hatton, Angliæ & Academiæ Cancellarius, ob. 1591. Robert Hughes, ein Mathematicus, ob. 1632. George Sandys, ein Poete, ob. 1644. Chriſtoph Elderfield, ob. 1653. Samuel Hoard, ob. 1658.

§. 57. Der ſechſte Hall wird genennt New-Inn, oder Novum Hoſpitium, weil es an die Alumnos des New-

Col-

College ums Jahr 1392. gekommen iſt, da es ſonſt vor-her Hoſpitium Trilleckianum hieß, von John Trilleck, einem Biſchoff zu Hereford und deſſen Bruder Thoma, einem Epiſcopo Roffenſi, welche Herren ſolches Hauſes waren. Der Principal allhier hieß Dr. Thomas Bayly, S.T.P. welchem Dr. John Brabant, S.T.P. ſuccediret hat. Unter andern Gelehrten haben ſich hieſelbſt aufge-halten, John Twine, ein Antiquarius, ob. 1581. Henry Jeanes, ob. 1662. Silas Domville, ſonſt Captain Taylor genannt, ein guter Antiquarius, ſonderlich in Dingen ſei-nes Vaterlandes, ob. 1678.

§. 58. Der ſiebende und letzte Hall iſt Aula Mariæ Magdalenæ, ſo zum Collegio Magdalenenſi gehöret. William of Wainfleet, ein Epiſcopus Wintonienſis, war im Jahr 1480. der Stiffter. Der Principal zu meiner Zeit war Dr. William Levet, S.T.P. in deſſen Stelle hernach Dr. Richard Adams, ein Medicus, und hernach Mr. Cotes gekommen.

§. 59. Es hat unterſchiedliche gelehrte und berühmte Leute gehabt; unter welchen geweſen William Tindal, ob. 1535. Richard Field, ein Decanus Glouceſtrenſis, und der Bücher de Eccleſia Autor, ob. 1616. Samuel Da-niel, ein Poeta und Hiſtoricus, ob. 1619. Thomas Whi-te, Lecturæ Philoſophiæ Fundator, ob. 1624. William Pemble, ob. 1632. Thomas Horne, ein ſehr geſchickter Schul-Mann, ob. 1654. John Langly, ob. 1657. Ro-bert Harris, ob. 1658. John Biddle, welcher ſeiner gu-ten Gaben in Beſtreitung der Gottheit des Heil. Geiſtes anfochte, ob. 1662. John Reding, ein Canonicus zu Can-terbury, ob. 1668. Nathaniel Hardy, ein Decanus Roſ-fenſis, ob. 1671. John Wilkins, ein Epiſcopus Ceſtren-ſis, ob. 1672. Edward Hyde, Earl of Clarendon, des Reichs und der Academie Cantzler, ob. 1674. John Tombes, ein gelehrter Anabaptiſte, der ſich aber zuletzt

wieder

wieder zu der Engeländiſchen Kirche wandte, ob. 1676. Matthew Hale, ein ſehr Chriſtlicher und gelehrter Juriſte. Obwol Dr. Gilbert Burnets, Life and Death of Sir Matthew Hale Lond. 1682. in 8vo, und Richard Baxters Additional-Notes, darüber viel Löbliches von dieſem groſſen Rechts-Gelehrten erzehlen; ſo iſt er doch bey einigen, vor Publicirung ſolcher Nachrichten in mehrer Achtung, als nachher geweſen, ob. 1676. Thomas Hobbes, von welchem ſonderbaren Philoſopho an einem andern Ort ausführlicher ſoll gehandelt werden. ob. 1679.

§. 60. Vorgedachte Aulæ gehören zu gewiſſen Collegiis, als:

Gloceſter-Hall,	zu	St. John's,	College.
Hart, - -		Exeter,	
Alban, - -		Merton,	
Edmund, -		Qveen's,	
S. Mary, -		Oriel,	
New-Inn, -		New-College,	
Magdalen, -		Magdalen.	

Ob nun wohl alle dieſe vorbemeldete Collegia und einige der gedachten Halls ihre eigene Bibliothecken haben, unter welchen die of Magdalen, Corporis Chriſti, Merton, Balliol, St. Johns, woſelbſt unter andern die Bibel, welche Wiclef vertiret, und mit eigener Hand geſchrieben; wie auch des Alfreds Novum Teſtamentum, vom IXten Seculo her, zu ſehen iſt; und New-College, ſowol in Manuſcriptis als gedruckten Büchern es den andern zuvor thun; ſo findet ſich dennoch eine allgemeine und vortreffliche Bibliotheca bey dem Univerſitäts-Collegio, welche Bodleiana genennet wird.

§. 61. Es hatte zwar Humfrey, Hertzog von Glouceſter, ein groſſer Patron der damals wieder aufwachenden Stu-

Studien, eine feine Bibliotheck im Jahr 1480. allhie angelegt, wozu auch John Tipetoſt, ein Alumnus Balioleniſis, ſeine Bücher, 500. Pfund werth, im Teſtament vermachet; allein ums Jahr 1547. wurde ſolche Bücherey von acht Commiſſarien, welche deputiret waren die Academie zu viſitiren, unterm Schein das Pabſtthum auszurotten, wiederum jämmerlich zerriſſen, daß die Academie faſt bey 50. Jahren keine Bibliothecam publicam gehabt hat. Dieſes nahm ſich Thomas Bodley, ein gelehrter Eqves Auratus, und ein groſſer Beförderer der Studien, alſo zu Hertzen, daß er erſtlich ein Gebäude mit groſſen Unkoſten aus ſeinen Mitteln apiren laſſen, und nachdem ſolches im Jahr 1597. aufgeführet, und in zwey Jahren in einen guten Stand geſetzet, ſo iſt er auf Anſchaffung guter Bücher bedacht geweſen, und hat zu dem Ende gewiſſe Leute nach Franckreich, Spanien, Italien und Teutſchland geſand.

§. 62. Wie nun dieſer Mæcenas von dannen eine groſſe Menge der beſten Bücher erhielte; alſo ſchickten ihm auch, auf ſein Anhalten, einige gute Freunde in Engeland, als Thomas Allen, Robert Cotton, Henry Savile, die Societät des Collegii Mertonenſis, und andere mehr, unterſchiedliche Codices Manuſcriptos; daß alſo dieſe wolangelegte Bibliotheck im Jahr 1602. am 8ten Novemb. feyerlich geöffnet wurde; denn es begab ſich dahin der Vice-Chancellor und die gantze Academie mit groſſer Sollennität. Wie denn dahero dieſer Tag darzu verordnet, daß auf demſelben alljährlich die Library von dem Curatoren, welche ſind der Vice-Chancellor, alle Profeſſores Regii, und zweene Pro-Curatores, ſorgfältig beſichtiget, und die Bücher überzehlet werden.

§. 63. Nachdem ſich aber die Zahl der Bücher in kurtzer Zeit ſo gewaltig vermehrete, indem ſofort im erſten Jahr. 800. Volumina hinein kommen, welche Zahl im fol-

genden Jahr verdoppelt, im dritten und vierdten aber dergeſtalt quadrupliret wurde, daß es bereits im Jahr 1605. am Raum für dieſelbe fehlen wollte; ſo wurde der Herr Bodley bewogen den Porticum Orientalem ad Auſtrum & Boream exporrectam auf ſeine eigene Unkoſten, im Jahr 1612. anbauen zu laſſen: wodurch denn das Gebäude der gantzen Bibliotheck das Anſehen des Buchſtabens T. gewann. Hernacher aber, nemlich im Jahr 1636. iſt durch Getrieb des Ertz=Biſchoffs Lauds und auf Unkoſten der Univerſität der Porticus Occidentalis, unter welchem Domus Convocationis iſt, noch hinzugekommen, daß die äuſſerliche Geſtalt der Bibliotheck einem H. nunmehro nicht unähnlich iſt.

§. 64. Es hat auch wohlgedachter Bodley treffliche Einkünffte vermachet, wodurch dieſe Bibliotheck nicht nur im guten Stande kan erhalten, ſondern auch mehr und mehr verbeſſert werden. Wiewol ſolche Einkünffte nachgehends, durch unterſchiedliche Zufälle, ziemlich ſind verringert worden, daß ſie zu Abtragung der Unkoſten jetzo nicht mehr zureichen wollen. Ob nun wohl mehrgedachter löbliche Stiffter im Jahr 1612. am 28. Januarii ſtarb, ſo gieng doch der Wohlſtand ſeiner ſchönen Bücherey mit ihm nicht unter; indem ſich ietzund in derſelben dreymal mehr Bücher finden ſollen, als er bey ſeinem Tode hinterlaſſen hat.

§. 65. Unter denen, welche dieſe Bibliotheck vermehret haben, ſind wohl die fürnehmſten: William Herbert, ein Earl of Pembroke, und der Academie Cancellarius, welcher, auf Zureden und Getrieb des Ertz=Biſchoffs Laud, die Bibliothecam Barocciانam, im Jahr 1629. hinein verehret hat, und ſtehet dieſelbe in der neuen Anlage, droben über dem Gange, zur rechten Seite, wann man hinein tritt. Dieſe Bücher beſtehen in vielen Griechiſchen Manuſcriptis, welche gedachter Venetianiſche

Edel=

Edelmann, Franciſco Baroccio mit groſſer Mühe und Unkoſten geſammlet hat. Diejenigen Bücher aber, welche wolgedachter Earl of Pembroke zu ſeinem eigenen Gebrauch behalten hatte, wurden hernach von dem Oliver Cromwell angekaufft, und auch herein verehret. Der zweyte groſſe Wohlthäter iſt Kenelm Digby, welcher allein 230. koſtbare Volumina Manuſcripta, im Jahr 1634. hergegeben, welche nahe an des Herberts ſeinen ihre Stelle erlanget haben. Der dritte und fürnehmſte iſt wohl William Laud, Archi-Epiſcopus Cantuarienſis und Academiæ Cancellarius, welcher 1300. Mss. Volumina, oder wie andere melden, 2400. Stücke in XIX. Sprachen, im Jahr 1636. dieſer Bibliotheck geſchencket hat, und welche in gedachter neuen Anlage zur lincken Seite ſtehen.

§. 66. Es ſind aber dieſe Manuſcripta nicht alle aus Orient gekommen, ſondern ein guter Theil derſelben, welche vorgedachter Ertz-Biſchoff hinein geſchencket, aus Teutſchland gebracht, woſelbſt ſie von den Schwediſchen Soldaten erkauffet worden, welche dieſelbe in dem dreyſſigjährigen Kriege aus den Klöſtern und andern Bibliothecken geraubet hatten. Es ſind auch allhie zu finden des berühmten John Selden Bücher, welche 8000. Stücke an der Zahl, und im Jahr 1659. herein gekauffet worden. Denn obwol Seldenus, als man ihm ein Manuſcriptum aus dieſer Bodleianiſchen Bibliotheck einſtens zu communiciren geweigert, ſo zornig geworden, daß er verboten ſeine Bücher derſelben nach der Hand einzuverleiben; ſo haben dennoch die Executores ſeines Teſtaments eine gute Anzahl derſelben überlaſſen; wiewol auch viele und zwar die beſten Msta ſollen zurück behalten ſeyn: wie dann auch viele und zwar acht Käſten voll ſchöner Nachrichten, ſonderlich von den Engeländiſchen Geſchichten durch das Feuer, ſo in dem Temple entſtanden, verzehret ſind. Bey denen ſich in dieſer Bibliotheck befindli-

 chen

chen Büchern dieſes Manns iſt ſein Bildnis zu ſehen, und folgende Schrifft zu leſen:

Bibliothecam Johannis Seldeni
Nitore ingenii, candore morum, præcellentia doctrinæ
Incomparabilis Viri,
Heic poſitam.
Johannes Vaugham, Matthæus Hale, Rolandus Jenks Armigeri (quibus Teſtamenti ſui fidem mandavit) in duraturam tanti viri memoriam & rei litterariæ bonum Ampliſſimæ huic Academiæ ſacratam voluere.

§. 67. Was ferner die Auszierung dieſer Bibliotheck betrifft, ſo hat auch Thomas Roe ſeine Griechiſche Codices Manuſcriptos hieher verehret, die er in der Türckey geſammlet, woſelbſt er ſich als Engeländiſcher Abgeſandte bey der Ottomanniſchen Pforte aufgehalten hat. Gleichfalls hat der bekannte General, Thomas Fairfax, dieſe Bibliotheck mit einer guten Anzahl geſchriebener Bücher verſehen. So hat auch die Academie diejenigen Orientaliſchen Manuſcripta hinein gekauffet, welche Dr. Robert Huntington, Epiſcopus Rapotenſis, in den Morgenländern geſammlet hat, und deren bey 600. Stücke ſind. Allhier trifft man auch an die Manuſcripta des Lord Hatton, und diejenige, ſo von Dr. John Greaves erkauffet. Des berühmten Dr. Pococks, Orientaliſche Manuſcripta findet man allhie auch; wie ingleichen einige geſchriebene Bücher von Dr. Marshall, welcher ein Rector des Lincoln-College geweſen, daß ich nicht gedencke der Schrifften Franciſci Junii, ſo dieſer Bibliotheck vermachet, und welche unſer gelehrte Tentzelius im October des 1695. Jahrs ſeinen Monatlichen Unterredungen pag. 859. ſqq. inſeriret hat. Gleichfalls hat der verſtorbene Biſchoff von Lincoln, Dr. Thomas Barlow von ſeinen geſchriebenen und gedruckten Büchern alle diejenige hieher vermachet, welche ſich in dieſer Bibliotheck noch

nicht

nicht gefunden haben. So ſind endlich des verſtorbenen Dr. Edward Bernards Manuſcripta insgeſamt herein gekauffet worden.

§. 68. Zu meiner Zeit hatte dieſe Bibliotheck unten ſechs Reihen Bücher in Folio, und drey in Quarto: Oben aber ſind neune in Folio, und ſechs von unterſchiedlichen Format. Wiewol von Zeit zu Zeit immer neue Anſtalten, die Bücher zu ſetzen und zu ordnen, allhie gemachet werden, nachdem dieſelbe an der Zahl zunehmen. Von denen Büchern ſelbſt aber will ich nichts melden inſonderheit, denn ſolches zu weitläufftig fallen ſollte, zudem auch dieſelbe den Gelehrten aus dem zu Oxford von Dr. Thomas Hyde, im Jahr 1674. publicirten Catalogo in Folio zur Gnüge bekannt ſind. Doch, da ſint der Zeit die Zahl der Bücher auf etzliche tauſend angewachſen; ſo iſt Dr. Hudſon, ietziger Bibliothecarius, ſchon eine geraume Zeit her beſchäfftiget geweſen uns einen neuen und vollſtändigen Catalogum zugeben. Was aber die Msta betrifft; ſo iſt bereits vor 22. Jahren eine Nachricht publiciret, welche iedoch von denjenigen, welche des Dr. Edw. Bernards geweſen, nichts meldet, weil ſolche erſt nach der Hand dazu gekommen.

§. 69. Es werden gewiſſe Cuſtodes gehalten, welche auf die Bibliotheck Acht haben müſſen, und dahero gehalten ſind, daß ſie täglich ſechs Stunden gegenwärtig ſind, und ihre Ankunfft und das Weggehen mit dem Geläute einer Glocke anzeigen. Vor der Thür des Gemachs ſtehen dieſe Worte:

Ex Decreto Curatorum
Novembr. 8. Anno 1666.
Notum ſit omnibus Bibliothecam
hanc ingreſſuris,

1. Quod nemini liceat ſtudiis ibidem vacare, prius-

 quam

quam Bibliothecario admisſionis ſuæ ſyngrapham Regiſtrarii Chirographo munitam exhibuerit.

2. Quod nemini liceat arma geſtare, gladiove cingi.

3. Quod nemini liceat areas obambulare, per pluteos diſcurrere, aut alibi, quam pro ratione facultatis, cui nomen addixerit, ſedem ſortiri: ſpeciatim, quod Baccalaureis in artibus, ultra extimæ porticus fines, ſub quovis prætextu evagari & ſeſe intromittere nullatenus liceat.

4. Quod non liceat cuiquam Baccalaureo in artibus, qui biennium a determinatione ſua non compleverit, ſine caputio ibidem comparere.

5. Quod non graduatis prohibitum ſit Bibliothecam ingredi & ibidem animi cauſa obambulare.

§. 70. Allein dieſe Geſetze haben ihre Exceptiones, ſonderlich bey den Fremden, welche ſich in allem genaue darnach zurichten eben nicht angehalten werden. Uber das wird von den einheimiſchen Studioſis, welche ſich dieſer Bibliotheck bedienen wollen, ein Juramentum nach folgendem Formular genommen: Tu promittes ſancteque coram Deo O. M. recipies, quod quoties in publicam Academiæ Bibliothecam venire te contigerit, animum ad ſtudia per modeſtiam & ſilentium accommodabis; libros cæterumque cultum ſic tractabis, ut ſupereſſe quam diutisſime posſint. Item quod neque tu in perſona tua aliquem vel aliquos libros ſurripies, permutabis, rades, deformabis, lacerabis, ſcindes, annotabis, interſcribes, ſponte corrumpes, obliterabis, contaminabis, aut alio quocunque modo detruncabis, abuteris, deteres aut imminues; nec alii cuiquam author eris horum quidvis perpetrandi; ſed, quantum in te eſt, delinquentem vel delinquentes impedies, ipſorumque maleficia Vice-Cancellario ejusque Deputato intra triduum, poſtquam tibi innotuerint, denunciabis: Ita

te

te Deus adjuvet, tactis ſacro Sanctis Chriſti Evangeliis.

§. 71. Ich fand damals auf dem andern Flügel der Thür gehefftet, ſo an die Bibliothecarios gerichtet war, in welchem denſelben angedeutet wurde, daß ſie den Baron von Eulenbing nicht ſollten in die Bibliotheck mehr laſſen kommen, weil er daſelbſt jemand geſchlagen hatte. Man ſiehet, ſo bald man ins Gebäude tritt, hin und wieder unter dem Ober-Boden die Inſignia Academiæ, nemlich ein aufgeſchlagenes Buch mit ſieben daran hangenden Siegeln, gemahlet, in welchem dieſe Worte: Dominus illuminatio mea, zu leſen. Uber dem Buche ſtehen zwo Kronen, und eine unter demſelben. Auch trifft man im Eingang ein mit Gold wohlgeziertes Buch an, wodurch die Beſucher der Bibliotheck ſollen bewogen werden, indem die Namen und Geſchencke derjenigen darinn aufgezeichnet ſtehen, welche etwas hinein verehret haben. Sonſten kan man ſich dieſer Bibliotheck ſechs Stunden täglich bedienen, ſo man dem Bibliothecario neun Crowns zahlet, wofür man aber auch zugleich einen Catalogum daſiger Bücher erhält. Die Bibliotheck ſtehet das gantze Jahr durch zubeſuchen offen, die Sonn-und Feſt-Tage ausgenommen; im Sommer von 8. Uhr des Vormittags bis um 11. und des Nachmittags von 2. bis 5. Uhr; des Winters aber von 1. bis 4. Uhr. Vor der Bibliotheck gehet man auf einen Gang, der ſich per tria figuræ quadratæ latera extendiret, und die dritte Concameratio über den Auditoriis Scholæ Publicæ iſt. Daſelbſt findet man einiger Fundatorum und anderer gelahrten Leute Abbildungen und Gemählde; als da iſt die Königin Elizabeth, welche das Collegium Jeſu im Jahr 1571. geſtifftet hat; Henricus IIX. Cathedralis Eccleſiæ Fundator, 1556. Richard Foxe, Epiſcopus Wintonienſis, Henrici VII. &

IIX. a ſecretioribus Conſiliis & Privati Sigilli Cuſtos, Collegii Corporis Chriſti cònditor, 1516. Thomas More, Miles & Summus Angliæ Cancellarius. Marcus Tullius Cicero. Jacobus Zarabella, Patavinus Comes, Thomas Bodley, Eqves Auratus, & hujus Bibliothecæ Fundator. Joſephus Scaliger, zwey mal. Robertus Duedley, Comes Leiceſtriæ, Academiæ Cancellarius, ob. 1564. Kenelmus Digby, Eqves Auratus. Iſaacus Caſaubonus. Hugo Grotius. Gvilielm de Wykebum, Episcopus Wintonienſis & Angliæ Cancellarius, Fundator Collegii Beatæ Mariæ, New-College 1377. & paulo poſt Collegii B. Mariæ prope Winton, dahero dieſe Verſe dabey zu leſen:

Qui condis dextra, condis Collegia læva,
Nemo tuarum unam vincit utraque manu.

Ferner das Bildnis des Pauli Sarpii, mit der Beyſchrifft: Concilii Tridentini Eviscerator; des Johannis Hevelii, Datiscani; des Galilæi a Galilæis; des Johannis Dun Scoti, Doctoris Subtilis, welcher heßlich von Geſicht und Kleidung; des Alfredi, Saxonum Regis, Aulæ Magnæ Fundatoris, circa annum Chriſti 872. des Lancel. Andrews, Episcopi Wintonienſis; des Jacobi Uſſerii, Episcopi Armacani, und vieler andern mehr, unter welchen einige alte Könige ſind.

§. 72. Inſonderheit findet man hieſelbſt den Thomas Bodley wohl abgeſchildert, und zwar mit dieſer über dem Haupt ſtehenden Schrifft:

Poſteris & æternitati
Sacrum.
Thomæ Bodlæi & quicquid mortale
Tabella,
Ingentemque animam Bibliotheca
refert.

Zum Füſſen ſtehet:
Hoſpes rogatus ſiſte,
Bodlæumque loci genium & Muſarum
Mæcenatem ultra Cæſares Auguſtum,
Qui Bibliothecam molemque hanc
Stupendam condidit, intuere.
Hoc volebam, neſcius ne eſſes.
Vale.

So ſtund auch der Hertzog von Ormond, damaliger Cancellarius Academiæ, in Lebens-Gröſſe abgebildet, welcher mit dem Ordens-Zeichen des Blauenhoſen-Bandes gezieret war, da dann die dabey üblichen Worte: Honny ſoit qui mal, auf der Bruſt herab und die übrigen Worte: y penſe, auf dem lincken Fuſſe zu leſen waren.

§. 73. Auf vorgedachtem Ambulacro finden ſich auch zweene Schrancken, deren einer dieſe Aufſchrifft hat: Archiva nummaria a Rudolpho & Guilielmo Freke de Hannington in agro Wilton, nativitate & in Academiam charitate fratribus Germanis, condita 1651. Des andern Inſcription lautet alſo: Archiva Nummaria Reverendi Gvil. Laud. Cantuarienſis Archi-Epiſcopi, 1631. Allhier zeiget man auch den Degen, welchen der Pabſt dem König Henrico IIX. als Fidei Defenſori geſchencket hat.

§. 74. Unter dieſes Gebäudes Dache iſt an der Erde die Anatomie-Kammer, woſelbſt, unter vielen andern Raritäten auch zu ſehen eine völlige Kleidung für Mann und Frau, welche von denen, ſo bey dem Freto Davis wohnen, getragen wird: Einige Pfeile, welche Fiſch-Gräten und ſcharffe Steine, an ſtatt des Eiſens, an der Spitze hatten; ein haarichter groſſer Ball, der in einem Kühemagen gefunden worden; noch ein ſolcher, ſo aber viel rauher und aus dem Magen eines Kalbes genommen; ein Sceleton eines Pigmæi oder Zwergs, an welchem die Zähne noch

gantz vollkommen waren; ein ſogenanntes Krähen-oder Hüner-Auge, eines kleinen Fingers lang, welches jemanden aus dem Fuß geſchnitten war: eine ausgeſtopffete Haut eines Mohren, welcher als ein Heyde geſtorben; ein Lenden-Knoche eines Hühnen oder Rieſen, zwo Ellen lang, und dergleichen Sonderlichkeiten mehr.

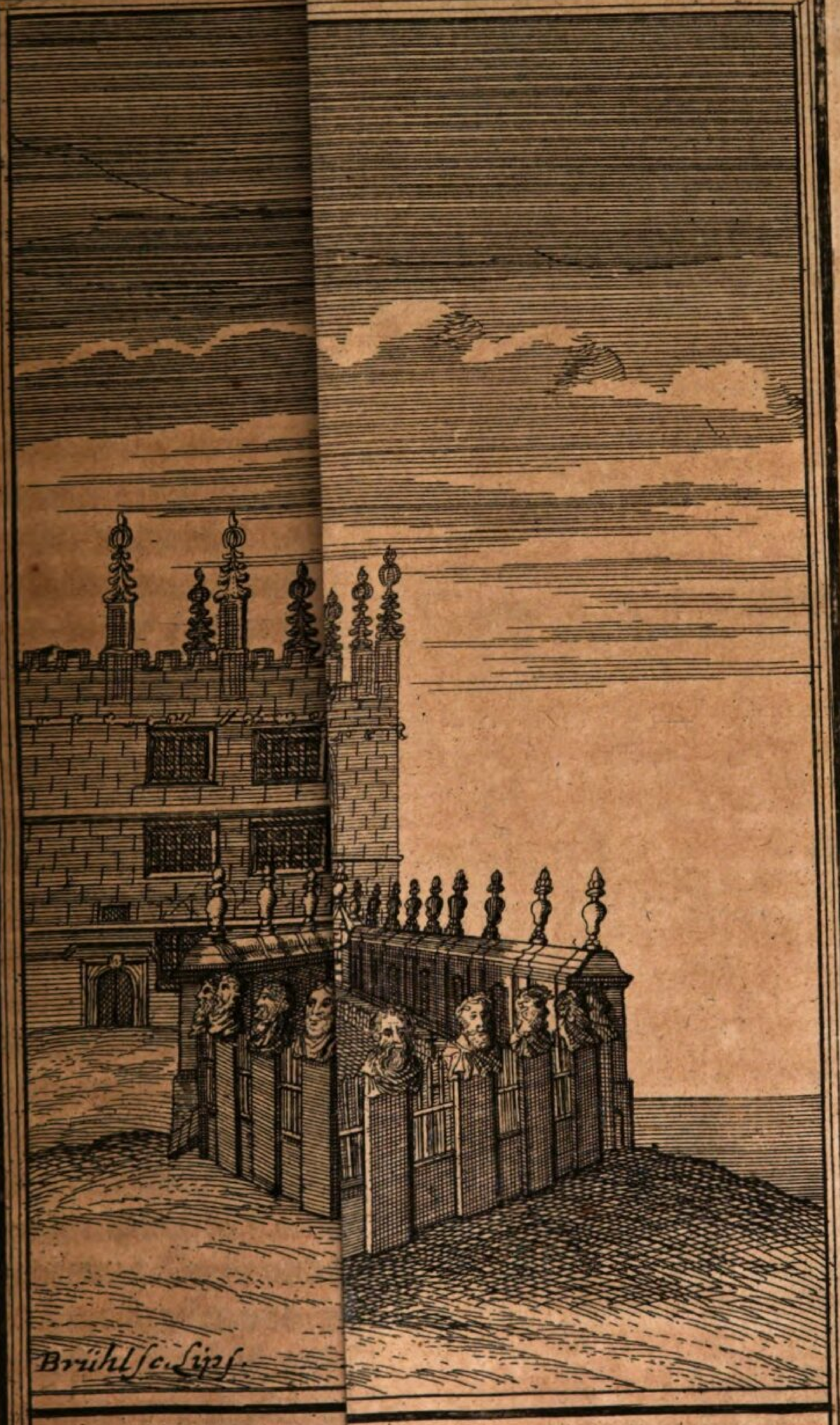
§. 75. Bey und unter der Bibliotheck ſind auch die Scholæ Publicæ für die Lectiones in allen Facultäten, gelegen, unter welchem das Auditorium Theologicum von fürtrefflicher Fabrique iſt, und muß man ſich wohl verwundern, daß ſolche die groſſe Laſt der Bodleianiſchen Bibliotheck tragen kan, da man doch wenig Mauer-Werck und faſt lauter Fenſter ſiehet. Nächſt an Nord-weſtwärts findet ſich das ſchöne Gebäude, The Theater oder Theatrum Scheldonianum, welches von ſehr ſchöner Architecture, und angeleget iſt von Chriſtoph Wren, welcher L. L. Doctor, Profeſſor Aſtronomiæ Savilianus, und des Königs Architectus Generalis durch gantz Engeland war. Es hat aber daſſelbe Dr. Gilbert Sheldon, Archi-Epiſcopus Cantuarienſis, ſo im Jahr 1677. geſtorben, in einer Zeit von fünff Jahren, als nemlich von 1665. bis 1670. mit Anwendung mehr als 16000. Pfund Sterling auf eigene Koſten, erbauen laſſen, und ſolches mit guten Einkünfften verſehen, daß es beſtändig in gutem Stande könne erhalten werden. Dieſes zeiget einiger Maſſen an dieſe daſelbſt befindliche Inſcription:

Academiæ Oxonienſi
Boniſque literis S.
Gilbertus Sheldon,
Archi-Epiſcopus Cantuarienſ.
Cancellar. Univerſ.
Fecit. A. D. CIↃIↃCLXIIX.

Dieſes herrliche Gebäude, deſſen Geſtalt aus beygehenden Abriß einigermaſſen zu erkennen, iſt in den oberſten

Gemä-

p. 458.



THEATRI S TRIONALIS.

Gemächern zu den Conventibus und Comitiis publicis gewidmet; unten aber eine Typographie angeleget; dahero auch die Bücher, welche allhie abgedrucket werden, die Figur dieſes Theatri auf dem Titul-Blate vorgezeichnet ſtehen haben.

§. 76. Um dieſes köſtliche Haus her, ſind gegen über rare alte Marmora und Steine zu ſehen, welche an der Wand in ihren Höhlen oder Häuſergen ſtehen. Es hat ſolche Henry Howard, ein Graf von Arundel, und hernach Duke of Norſolk, der Academie im Jahr 1667. geſchencket, und ſind dieſelbe von ſeinem Groß-Vater, Thoma, Arundeliæ Comite, aus Aſien, Griechenland und Italien, durch Gvilielmum Pettæum mit groſſen Unkoſten geſammlet und angeſchaffet worden. Der Marmorum Arundelianorum, ſind über CXXX. Stücke, welche jedoch nicht die Helffte ſeyn ſollen von denen, welche ſich dieſer Graf ſammlen laſſen; dann da er ſolche in den Garten bey ſeinem Pallaſt im Jahr 1627. ſetzen laſſen, ſo ſind in dem einheimiſchen Kriege einige weggeſtohlen, andere theils zerſchlagen, theils eingemauret, und dieſe nur übergeblieben. John Selden hat noch IX. Monumenta darzu verehret, wie auch Georg Wheeler, und andere Vornehme und Gelehrte noch einige hinzu gethan, daß alſo deren über CL. Stücke daſelbſt zu finden ſind. Und zwar ſind die erſten mit H. die andern aber mit S. gezeichnet. Dieſe Marmora nun geben mit ihren Inſcriptionibus einiges hiſtoriſches Licht in vielen ſonſt dunckeln und zweifelhafften Dingen, als zum Exempel, von der Zeit des Cecropis, Deucalionis, Cadmi Minoris, Heſiodi, Homeri, der Eroberung Trojæ und dergleichen Dingen mehr. Wie ſolches angemercket und ausgeführet iſt in dem ſchönen Buche, deſſen Titul iſt: Marmora Oxonienſia ex Arudelianis, Seldenianis aliisque conflata recenſuit & perpetuo commentario explicavit Humphridus Prideaux.

Ap-

Appoſitis ad eorum nonnulla Seldeni & Lydiati Annotationibus. Acceſſit Sertorii Urſini, Patavini de Notis Romanorum Commentarius. Oxonii. M. DC. LXXVI. in fol. Und kan man wohl mercken, daß dasjenige, was Petavius, Salmaſius und Voſſius von der Hiſtoria und Chronologia Græcorum ſonderliches geſchrieben, guten Theils hievon entlehnet ſey.

§. 77. So man von hier ab nach Weſten ſiehet, fällt einem ſofort das nahe ſtehende Muſæum in die Augen. Es hat daſſelbe nach Oſten ein ſehr prächtig Portal, und die Vorder-Seite nach der Straſſe, iſt gegen Norden, und bey 60. Fuß groß. Daſelbſt lieſet man über der Thür dieſe mit güldenen Buchſtaben gezeichnete Uberſchrifft: Muſæum Ashmoleanum, Schola Naturalis Hiſtoriæ, Officina Chymica: Dann ob zwar dieſes Haus auf Unkoſten der Academie erbauet, da man im Jahr 1679. den Anfang gemachet, und es 1683. geendiget; ſo heiſſet es dennoch Ashmoleanum, weil der edle und berühmte Herr Elias Ashmole viele koſtbare und curieuſe Sachen und Seltenheiten hinein gegeben hat. Obwol ſich zehen Gemächer allhie finden, ſo iſt doch der obriſte Saal eigentlich das Muſæum Ashmoleanum, woſelbſt jederzeit jemand gegenwärtig iſt, welcher die daſelbſt ſich befindende Raritäten den Fremden auf Begehren zeiget. Daſelbſt aber iſt unter andern zuſehen das Bildnis eines Manns, welcher 152. Jahr alt geworden; Königs Henrici VI. eiſerne Wiege; Annæ Bullen Stroh-Hut, des Mönchs Auguſtini Biſchoffs-Stab: viele Hieroglyphica und andere Egyptiſche Antiquitäten, welche Dr. Robert Huntington hinein gegeben hat; eine gantze Mumie von Mr. Aaron Goodyear herein geſchencket, und ſonſt allerhand Raritäten von Römiſchen Altären, Müntzen, Lampen u. d. g. welche in Engeland gefunden, und von Martin Liſter, einem berühmten Doctore Medicinæ, geſammlet

ſind. So hat auch Dr. Pound eine gute Menge von Thieren und Kräutern, ſo in Spiritu Vini conſerviret werden, hinein gegeben, die er aus China mitgebracht.

§. 78. Nahe am vorgedachten Gemach iſt eine Kammer, in welcher eine Bibliotheck zu finden, die aus ſolchen Büchern beſtehet, ſo zur Hiſtoria Naturali gehören. Die Schola Hiſtoriæ Naturalis wird in dem mittlern Saal unterhalten, woſelbſt der Profeſſor Chymiæ, damals Dr. Robert Plott, dreymal in der Woche, als am Montag, Mittwochen und Freytag, durch einen gantzen Monat, über Chymiſche Sachen lieſet. Drunten iſt das Laboratorium Chymicum, woſelbſt Mr. Chriſtoph White allerhand Experimenta, auf Begehren, zeigete. Auch war daſelbſt eine Kammer, mit einer groſſen Menge von præparirten Chymiſchen Sachen angefüllet, welche man für die Gebühr haben konnte. Es hat aber über jetztbeſchriebenes herrliche Muſæum, Mr. Edward Lhwyd und Mr. David Parry eine Zeit her die Aufſicht gehabt. So iſt auch ein Gebäude allhie merckwürdig, The Clarendon Printing-Houſe genannt, welches die Univerſity im Jahr 1712. hat aufrichten laſſen.

§. 79. Hierbey erinnere ich mich des Phyſic-Garden, welcher wohlverdienet beſehen zu werden. Es iſt derſelbe beym Mary Magdalen's College, von Henry Danvers, einem Earl of Damby, im Jahr 1632. am Fluß Charwell, gar bequemlich angeleget, und zwar zur Fortſetzung der Philoſophiæ Vegetativæ; wie denn dieſer Garten mit einer groſſen Menge Kräuter von allerley Art beſetzet iſt; und trifft man in den Spatziergängen insgemein Studenten an, als welche von ſolcher Veränderung viel zu halten pflegen. Uber dem anſehnlichen Eingang iſt dieſe Inſcription zu leſen:

Glo-

Gloriæ Dei, Optimi Maximi, Honori Caroli
Regis,
In Uſum Academiæ & Reipublicæ 1632.
Henricus Comes Damby.

Die Aufſicht dieſes Gartens iſt dem erfahrnen Botanico, Mr. Jacob Bobart anvertrauet, welcher auch das Herbarium mit allem Fleiß fortſetzet, welches der verſtorbene Dr. Moriſon angefangen hat. So habe auch berichten wollen, daß dieſer köſtliche Garte nicht nur mit groſſen Koſten angeleget, ſondern auch mit jährlichen Einkommen, daß er im guten Stande kan erhalten werden, wohl verſehen ſey. Wie dann die Wohlthäter in Engeland dieſes bey ihren Fundationen insgemein löblich zu beobachten pflegen.

§. 80. Ich muß auch allhie nicht vergeſſen der S. Marie Church, oder des Templi B. Mariæ Virginis, weil ſolche die allgemeine Academien-Kirche iſt. Es wurden allhie die Comitia vordem gehalten, ſo man die Gradus Academicos conferirete, wie dann auch der Chor dieſer groſſen Kirche zur Convocation oder dem Publico Academico Concilio dienen muſte, nachdem die Auditoria Publica hinter der St. Marien-Kirche in einem ſchönen Gebäude von drey Stockwercken, und das Theatrum Sheldonianum erbauet. Alleine heutiges Tages wird nur der öffentliche Gottes-Dienſt daſelbſt gehalten und geprediget. Wie dann dieſe Kirche von denen mit Nutz wird beſuchet werden, welche die Herren Profeſſores oder gelehrteſte Prediger hören wollen.

§. 81. Nachdem wir alſo die vornehmſten Gebäude, und was denen anhängig iſt, auf dieſer Academie beſehen haben; ſo will ich nun von den Perſonis Publicis, Privilegiis, Statutis, Diſciplinis und dergleichen etwas melden. Demnach iſt zu wiſſen, daß nächſt dem König, der Chancellor oder Cancellarius der Vornehmſte auf der Academie

p. 463.

Der Procancellari, zu Oxford.

mie ſeyn. Zwar hat der Archi-Epiſcopus Cantuarienſis, jure Metropolitano, die zwo Academien zu viſitiren; aber ſolche Macht erſtrecket ſich nicht weiter als in Sachen, welche die Lehre und Diſciplin der Engeländiſchen Kirche betreffen. Bleibet alſo der Cantzler das Haupt der Univerſity. Es wird aber derſelbe entweder aus den Prælaten oder vornehmſten Herren des Reichs erwählet, und zwar durch die Studioſos in der Convocation, vermittelſt des Scrutinii, welches unter der neueſten Anlage der Bodleianiſchen Bibliotheck, wo das Domus Convocationis iſt, ordentlich verrichtet wird. Es behält der Chancellor ſolches ſein Amt durante vita. Seine Verrichtung aber beſtehet darinn, daß er die gantze Univerſität regiere, über dero Privilegia und Freyheiten ſteiff halte, die Congregationes Majores und Minores convocire; die Gradus Scholaſticos conferire, die Streitigkeiten anhöre und beylege, die Verbrecher ſtraffe, den Eyd von den Bürgern in Oxford und von dem High Sheriff daſiger Landſchafft annehme, und was dergleichen wichtige Dinge mehr ſeyn. Zu meiner Zeit verwaltete das groſſe Amt James Boteler, Duke of Ormond, welcher auch Lord Steward of the Kings Houshold war, und bey dem König viel galte: Wie man denn gerne eine ſolche Perſon zum Cantzler der Academie nimmt, welche beym Regenten in ſonderbarem Gnaden ſtehet, und ſonſten ein groß Anſehen im Reiche hat. Jetztgedachter Hertzog war nicht nur ein beſonderer Liebhaber der Studien, und ein groſſer Gönner der Gelehrten; ſondern auch ein Hochachter der Cleriſey, und ſtarb am 21. Jul. 1688. im 79. Jahr ſeines Alters. Jetzo iſt Charles, Earl of Arran, Chancellor.

§. 82. Unter den Vorſtehern und Bedienten iſt an Würde dem Cancellario der näheſte The High-Steward oder Seneshallus. Er wird von dem Chancellor per literas

benennet, und die Univerſität approbiret ihn. Sein Amt behält er gleichfalls Zeit Lebens, und beſtehet ſolches darinn, daß er, auf Erfordern, dem Chancellor, Vice-Chancellor und den Proctors beytrete und zu Hülffe komme, wann ſie ihre Verrichtungen zu Wercke ſetzen wollen. Alſo muß er die cauſas Capitales, nach den Geſetzen des Landes und Privilegiis der Academie unterſuchen und entſcheiden, ſo offt der Chancellor ſolches von ihm fordert. Es ſtund dieſem Dienſte damals vor Henry Hyde, Earl of Clarendon, welchem Herrn hernach in ſolcher hohen Bedienung gefolget Henry Hyde, Earl of Rocheſter.

§. 83. Der dritte in der Ordnung iſt der Vice-Chancellor, welcher in der Convocation von dem Chancellor jährlich erwehlet wird, und iſt allemal ein Præfectus oder Haupt von einem Collegio, und der die Ordines Sacros hat. Sein Amt iſt, daß er, in Abweſenheit des Chancellors, deſſen Stelle faſt in allen Dingen vertritt. Er licentiret die Bücher, welche auf der Academie-Preß unter dem Theatro und ietzo in dem Clarendon Printing-Houſe, gedrucket werden. Inſonderheit giebt er acht, und ſorget dahin, daß die Predigten, Lectiones, Diſputationes, und andere Academiſche Ubungen gebührlich gehalten werden, daß die Proctors und andere Bediente auf der Univerſität ihr Amt gehörig verwalten, daß die Gerichts-Termini ohne Aufſchub gehalten, und die Sachen ohne Verzug abgethan werden; daß Ketzer, Enthuſiaſten, Non-Conformiſten, Vaganten, Huren-Wirthe, unzüchtige Weibes-Perſonen und dergleichen gottlos Geſinde weggeſchaffet, und, mit einem Worte, alles dasjenige, was zur Aufnahm und Beſten der Academie gereichet, aufs genaueſte beobachtet werde. Wann er ſein Amt antritt, ſo erwählet er vier Pro-Vice-Chancellors aus den Vorſtehern der Collegiorum,

deren

deren einem er allemal ſein Amt zu verwalten übergiebt, wenn er abweſend iſt. Der damalige Vice-Chancellor hieß Dr. John Venn, Maſter of Baliol College. Hernach iſt ſolche anſehnliche Bedienung von Gilbert Ironſide, John Edvvards, S. T. P. Henry Aldrich, S. T. P. Titz. Adams, S. T. P. John Mear, S. T. P. Will. Paynter, Royer Maunder, S. T. P. und Dr. William Delaune, einem P. S. T. und Preſident of St. John College ferner von Will. Lancaſter, S. T. P. Th. Braithvvait, LL. D. und Bern. Gardiner, und Dr. John Barron verwaltet worden.

§. 84. Dieſem folgen die Proctors, welcher an der Zahl zweene ſind, und alle Jahr aus unterſchiedlichen Collegiis, nach der Ordnung erwehlet werden, und zwar vermöge eines im Jahr 1629. angefangenen Cycli, welcher bis 1720. incluſive gehet, und in dieſem letztern annoch reſtirenden 5. Jahren eine ſolche Eintheilung machet:

Coll. Æneinaſi ----- Orielenſe	1715.
----- Eccl. Chriſti ----- Mar. Magd.	1716.
----- Novum ----- Omn. Anim.	1717.
----- Oxonienſe ----- Reginenſe	1718.
----- Trinitatis ----- Wadhami	1719.
----- Jeſu ----- Pembroc.	1720.

Der Proctors Verrichtung iſt, dahin zu ſehen, daß die Exercitia Scholaſtica gebührlich gehalten, die Gradus Academici gehörig angenommen, die Rechnungen der Einkünfte richtig geführet, und diejenige, ſo wider die Statuta

und Privilegia der Academie etwas begehen, ausgeforſchet und beſtrafet werden. Inſonderheit laſſen ſie durch die Nacht-Wache die Nachtſchwärmer aufſuchen, daß deren unerdencklichen Weſen geſteuret, und die Ruhe und Sicherheit erhalten werde. So haben ſie auch die Aufſicht über Maaß und Gewicht, damit die Studenten nicht übervortheilt werden. Dieſem Amte ſtunden zu meiner Zeit vor Mr. Thomas Bennet aus dem Univerſity-College und Mr. John Harris aus dem Exeter College. Wie denn die Proctors allemal Magiſtri Artium ſeyn müſſen. Jetzo ſind Proctors, Mr. Will. Dering von Oriel und Mr. Thomas Dodd von Brazen-Noſe College.

§. 85. Hierauf kommt nun der Publicus Orator, deſſ Amt iſt, daß er, auf Verordnung der Convocation oder Congregation die Briefe verfertiget, und ſolche auch öffentlich verlieſet. Wenn Fürſten, groſſe Herren, und berühmte Männer kommen die Academie zu beſuchen, ſo bewillkommet er ſolche mit einer Lateiniſchen Oration. Wie er denn auch bey den Solennitäten öffentlich zu peroriren pfleget. Bey meinem Darſeyn führte ſolches Amt William Wyat, damals aus dem Chriſt-Church-College, und nachgehends B. D. und Maſter of St. Mary-Hall. Weil mir derjenige Brief zu Handen kommen, welchen der ehemalige Orator Publicus, Richard Gardiner, an dem König, Jacobus I. im Nahmen der Academie geſchrieben, als ietztgedachter Herr ſein Buch der Univerſität geſchencket hatte; So will ich denſelben zur Probe hieher ſetzen:

Sereniſſimo Jacobo
Tam Stylo quam Sceptro Regi.

Auguſtiſſimum & vere βασιλικὸν δῶρον (Rex Sereniſſime) tanquam Ancile quoddam cœlitus delapſum pio affectu amplexa eſt ancilla veſtra, Oxonienſis Academia. Cujus enim pectus non accendat aureus hoc ſolis jubar?

Quos

Quos ſtimulos non imprimat perpetuum honoris ſignum & ampliſſimum favoris monumentum? Parum abeſt, quin ſpatioſus Britanniæ ambitus ſimul in Academiam laxetur & unanimis undequaque populus, ad Regis exemplum compoſitus, in gentem Philoſophorum vertatur. Agnoſcit ſacram Muſarum adytum Majeſtatis veſtræ Genium, aureo volumine incluſum. Agnoſcunt circum ſtipantes reliquorum Muſæ Anteſignanum hunc Phœbum, cujus radiis ſuas debent ſtricturas. Felicitatem tantam ſublimi, debita tamen, ſuperbia admiratur Bibliotheca, cujus fidæ cuſtodiæ tam Regale Depoſitum conſecratur. Gloriatur univerſa ſtudiorum cohors, Majeſtatem veſtram in aula verſari ac in Helicone tam calamo, quam gladio accingi, & imperii habenas literarum caduceo moderari. Deſinant igitur ambulantium hominum cadavera literas deſpicere, quas neſciunt, cum cogitarint Principem tam multa ſcientem quam regentem horarum formulas viciſſitudine reginninis & ſcriptionis dividentem, ac ſi æque jucundum in literis ac imperio ſit. Quid ſupereſt, niſi ut æternitatem cogites, cum literas æternas eſſe facias. Nos interim grato ore reſonabimus Monarchæ Jacobi otium plus Patriæ humano generi profuiſſe, quam aliorum negotium & exercitus.

Sacræ Majeſtati Veſtræ

E domo Convocationis
noſtræ, Oxonii Maji 29.
An. Dom. 1620.

Devotiſſima Oxonienſ.
Academia.

§. 86. Ferner findet ſich bey der Oxfordiſchen Academie ein Keeper of Records oder Cuſtos Archivorum. Es wird aber das Academiſche Archiv verwahret auf dem

Obern-Saal über dem Oſtlichen Thor der Publick Schools, gegen über dem Eingang des Hart Halls. Dieſer Cuſtos muß nicht nur die Charters, Privilegia und Nachrichten der Univerſität fleißig ſammlen, in gute Ordnung bringen, und wohl verwahren, ſondern ſich auch in denſelben fleißig umſehen, damit er geſchickt ſey, auf bedürfendem Fall, dieſelbe anzuführen, und die Gerechtſame und Freyheiten der Academie daraus zu beweiſen. Dieſes Amt war damals in den Händen des Dr. John Wallis, Geometriæ Prælectoris: nach der Hand aber iſt es verwaltet von Dr. Bernhard Gardiner, Warden of all Souls College. Endlich iſt alhie ein Regiſtrator, welcher alle Transactions und Abhandlungen, ſo in den Convocations, Congregations und Delegacies vorgehen, regiſtrire und ordentlich aufzeichne. Zu meiner Zeit war der Regiſter. Mr. Benjamin Covvper, welcher auch einige Jahre nachhero ſolches Amt hat verwaltet gehabt.

§. 87. Nächſt vorgedachten Officialen oder anſehnlichen Bedienten finden ſich auch einige Servi publici unter welchen die Beadles und der Virger die mercklichſten ſind. Der erſten zehlet man ſechs, und wollen einige den Namen derſelben Beadles oder Bedelli a pedibus herleiten und daher ſolches Wort mit einem P ſchreiben: Allein wir Teutſche müſſen von den Engeländern uns es beſſer lehren laſſen, daß ſolcher Name von dem teutſchen Worte bidden herſtamme, wie dann deſſen Bedeutung mit dieſer Leute Amte ſehr wohl überein kommt. Sie ſind in zwo Ordnungen getheilet. Diejenige drey, welche zu der erſten Art gehören, werden Esquire Beadles genennet, und tragen ſilberne Stäbe die verguldet ſind in den Händen; die übrigen drey haben zwar auch ſilberne Stäbe, aber dieſelbe ſind nicht verguldet, und man nennet ſie Reomen-Beadles. Ihr Amt iſt, daß ſie dem Chancellor oder Vice-Chancellor ſtets zur Hand ſeyn, und denſelben vorgedachte

dachte Stäbe vortragen, wann ſie in ihrem Amt ausgehen, und öffentlich erſcheinen; im Namen des Vice-Chancellors die Citations zu verrichten; die Berufung oder Convocations zu publiciren; diejenige ſo predigen wollen zur Kirche, und die da öffentlich dociren wollen, nach den Auditoriis zu führen, und ſolche wieder zurück nach Hauſe zu bringen. So müſſen ſie auch die Delinquenten unter den Studenten greiffen und zu Gefängniß führen, wie auch die Geld-Strafen einfordern. Zu den ietzt beſchriebenen kommt noch The Virger, welcher bey ſonderbaren Feyerlichkeiten und Feſtivitäten, einen ſilbernen Stab träget, und als ein Vorläufer, mit den gedachten Sechſen vor dem Chancellor oder Vice-Chancellor hergehet. Daß ich ietzund nicht gedencke des Clerks of the Univerſity, des Bellmans, des Bailiffs und anderer geringern Bedienten der Academie.

§. 88. Es hat auch die Oxfordſche Academie fürtreffliche Privilegia, ſo zu Dero Aufnahm und Erhaltung die Könige von Engeland von Zeiten Henry I. her ertheilet und vermehret haben. Nach Innhalt des Freyheits-Brief Edvvard des IIIten iſt der Mayor oder, als wir ſagen, der regierende Burgemeiſter in Oxford unterworffen dem Cancellario und Vice-Cancellario der Univerſität, und muß demſelben gehorchen. Wie dann ſolcher Mayor mit den vornehmſten Bürgern, in gleichen The High-Sheriff of Oxfordſhire oder Præfectus Provinciæ Oxonienſis einen von dem Vice-Chancellor vorgelegten Eid ſolenner Weiſe jährlich abſtatten muß, daß ſie die Gerechtſame und Freyheiten der Academie beobachten, und darüber, daß ſolchen nicht entgegen gehandelt, ſteif halten wollen. So müſſen auch LXII. Bürger mit ihrem Mayor, im Namen der gantzen Stadt, am Tage St. Scholaſticæ, welcher der 10te Februarii iſt, nach der St. Mariæ Kirche gehen, und daſelbſt 63. Pence zahlen, nicht nur zum Zei-

chen ihrer Unterthänigkeit, ſondern auch als eine Geld-Buſſe, weil ihre Vorfahren, zur Zeit der Regierung Edvvardi Tertii, drey und ſechzig unſchuldige Academicos ermordet gehabt. König Jacobus I. gab beyden Academien die Freyheit, daß eine iede mögte zweene ihres Mittels zum Parliament ſenden. Henricus IV. verordnete, daß es bey dem Vice-Chancellor in der Wahl ſtehen ſolle, wann ein Glied der Univerſität der Felony oder High-Treaſon angeklaget war, ob die Sache nach den Geſetzen des Landes, oder nach den Satzungen der Univerſity ſolle unterſuchet und entſchieden werden, wiewohl es ietzo gebräuchlich iſt, daß die Criminal-Sachen nach den Geſetzen des Landes gerichtet werden. Doch kan kein Studioſus, wegen Schulden, Contracten, Injurien und dergleichen Verbrechen nach dem Common-Lavv angeklaget, oder verurtheilet werden, als nur in the Court of the Vice Chancellor. Der Academiſche Rath ſtrafet ſowol die Bürger, als die Studenten, wann ſie haben mißgehandelt. So ſtehet auch demſelben die Diſpoſition über die Dinge zu, welche zu Marck gebracht, oder ſonſt verkaufet werden. Gleichfals hat ſie die Unterſuchung der Maaß, des Gewichts und den Ellen. Es ſtehet keinem im gantzen Reiche frey die zwo Academien zu viſitiren, als allein dem König, und wem derſelbe ſolches ex ſpeciali Commiſſione überlaſſen will.

§. 89. Was die Leges oder Statuta Academiæ betrift, ſo iſt es mit denſelben erſt zur Zeit Caroli II. durch groſſen Fleiß des Ertz-Biſchofs Lauds, zum Stande gekommen. Das Exemplar authenticum derſelben iſt im Jahr 1636. nach Oxford geſandt, und mit groſſer Feyerlichkeit aufgenommen worden. Dieſes groſſe Corpus Statutorum iſt ins Compendium gebracht, und ſolcher kurtze Begrif zu unterſchiedlichen malen in octav Format abgedrucket und publiciret worden. Meine Edition wird alſo intituliret:

Parec-

Parecbolæ ſive Excerpta e corpore ſtatutorum Univerſitatis Oxonienſis, in uſum Juventutis Academicæ. Oxoniæ e Theatro Sheldoniano. An. D. MDCLXXI. Ich muß doch etwas daraus berühren, und was ich ſonſten davon angemercket, anführen, damit die Regierung und der Zuſtand dieſer Academie, und wie die Studia auf derſelben getrieben werden, einiger maaſſen kund werde.

§. 90. Das gantze Academiſche Jahr wird in vier ſo genannte Terms oder Terminos, in welchen die ordentliche Prælectiones gehalten oder öffentlich geleſen wird, alhier abgetheilet; davon der erſte, Michaelmas-Term genannt, am 10. Octob. anfänget, und am 17. Decemb. ſich endiget. Der zweyte, welcher Hilary oder Lent-Term heiſſet, beginnet am 14. Januarii und höret am Sonnabend vor Dominica Palmarum auf. Der dritte, oder Eaſter-Term hebet an vom Mittwoch nach dem Sonntag Quaſimodogeniti und hat ein Ende am Donnerſtag vor Pfingſten. Der vierte heiſſet Trinity-Term und nimmt ſeinen Anfang am Mittwoch nach dem Feſt der Hochgelobten Drey-Einigkeit und währet bis nach den Comitiis, wie es dem Vice-Cancellario gut deucht. Ein ieder Terminus wird mit GOtt angefangen. Denn erſtlich wird in der St. Marien-Kirche eine Bet-Stunde gehalten nach der Liturgy der Engeländiſchen Kirche, und zwar von einem Doctore Theologiæ, welcher eines Collegii oder einer Aulæ Præfectus und von dem Cancellario oder Vice-Cancellario dazu benennet iſt. Hierauf geſchiehet eine Lateiniſche Predigt von einem Profeſſore Theologiæ oder ſonſt einem, welcher einen Gradum Academicum und ſacros ordines hat. Endlich wird mit Haltung des hochwürdigen Abendmahls der Gottesdienſt beſchloſſen.

§. 91. Wenn ein Schüler nach Oxford oder Cambridge kommt, daſelbſt ſeine Studia fort zu ſetzen, muß er ſich innerhalb 15. Tagen dem Cancellario oder deſſen

Commiſſario ſtellen, und ſich immatriculiren laſſen, ſonſten er der Academiſchen Privilegien nicht genieſſen kan, dazu der Præfectus Collegii oder Aulæ den Candidatum bey Vermeidung einer gewiſſen Geld-Strafe anhalten muß. Wie dann mit dem Matriculando der erwehlte Tutor erſcheinen und von ſeines anvertrauten Zuſtande Nachricht geben muß. Die Matricula oder Namens-Buch wird von einem der erſten Beadles verwahret.

§. 92. Alsdann muß auch der antretende Studioſus, ſo er 16. Jahre alt iſt, die Statuta, Conſuetudines und Privilegia Academiæ beſchwören und unterſchreiben den XXXIX. Religions-Articuln, wie auch das Juramentum ſuprematus ablegen, welches alſo lautet:

Ego A. B. conſcientia mea teſte profiteor atque denuncio Majeſtatem Regiam ſolam eſſe ſummam moderatricem hujus regni aliarumque ditionum ac Regionum omnium ſibi ſubjectarum nec non omnium tam perſonarum quam rerum, tam Eccleſiaſticarum quam civilium; adeoque nullum Exterum ſive Principem, ſive Pontificem, ſive ſtatum ſive poteſtatem, vel habere in hoc regno, vel habere oportere, ullam omnino Jurisdictionem, poteſtatem, celſitudinem, præeminentiam, authoritatem vel Eccleſiaſticam vel Civilem. Itaque palam ac aperte rejicio atque repudio, quascunque peregrinas jurisdictiones, poteſtates, celſitudines, præeminentias & authoritates, ſancteque recipio me regiæ noſtræ Majeſtati, ejusque hæredibus, legitimisque ſucceſſoribus, debitam fidem & obſervantiam perpetuo præſtiturum & quantum in me fuerit propugnaturum atque defenſurum omnes & omnimodas jurisdictiones, privilegia, præeminentias & authoritates quascunque vel conceſſas vel commendatas Regiæ Majeſtati, vel imperiali hujus regni diademati conjunctas & annexas; ita me

me Deus adjuvet per Jeſum Chriſtum hoc ſacroſancto Evangelio annunciatum.

§. 93. Hat der angehende Studioſus das 16te Jahr noch nicht erreichet, dennoch aber das zwölfte Jahr zurück gelegt, wird er in die Matricul geſetzet, wann er nur den Articulis Fidei & Religionis unterſchreibet. Iſt er aber noch unter zwölf Jahren, wie ſich dann ſolches oft zuträget, weil die Engeländer die Trivial-Schulen frühe zu verlaſſen pflegen, damit ſie die vielen Jahre, welche auf Univerſitäten zu ſeyn erfordert werden, aushalten können, ſo wird ein ſolcher alsdann nur eingeſchrieben, und muß hernach, wann er zu den gemeldeten Jahren kommt, die Subſcription verrichten, und den Eid ablegen.

§. 94. Es muß auch ein ieder, innerhalb acht Tagen, von ſeiner Ankunft auf die Academie angerechnet, ſich in ein gewiſſes Collegium oder Aulam begeben, daſelbſt zu eſſen und zu ſchlafen, und iſt niemanden vergönnet, in einem Privat-Hauſe über gemeldete Zeit ſich aufzuhalten, damit alſo ein ieglicher Student nicht nur ſub publico, ſondern auch privato regimine zu finden ſey. Zu dem Ende muß auch ein ieder Studioſus einen Tutorem oder Hofemeiſter ſofort annehmen, und demſelben, ſo lange bis er mit Annehmung eines Gradus promoviret hat, unterworffen bleiben. Doch ſind die Juriſten nur vier Jahre dieſem Geſetz unterworffen. Ein ſolcher Tutor muß ein graduirter, gelehrter und frommer Mann ſeyn, ſonſten er von dem Vice-Cancellario in ſolchem Amt nicht gelitten wird. Es iſt aber dieſes Auffſehers Werck, daß er ſeinen Untergebenen ſofort nach dem Vice-Cancellario führe, damit er möge immatriculiret werden; Ferner muß er ihn in den Glaubens-Articuln der Engeländiſchen Kirche, in guten Künſten und anſtändigen Sitten unterrichten. Sodann auch dahin ſehen, daß deſſen Studiren, Leben und Kleidung nach den Statuten der Academie eingerichtet ſey.

Im wiedrigen Fall muß der Tutor eine Geld-Strafe erlegen, und ſo der Ubertretungen mehr kommen, gehet er, zu ſeiner groſſen Beſchimpfung, des Auffſehers Amt gar verluſtig. Es iſt keinem Præfecto Collegii oder Aulæ vergönnet daß er einen Studioſum, der aus einem andern Collegio oder Aula weggegangen, ohne Schein des vorigen Præfecti wieder aufnehme; vielweniger, wann derſelbe, wegen ſeines übel Verhaltens, aus einem Collegio oder Aula geſtoſſen iſt. Alle Scholars müſſen über 9. Uhr des Abends nicht auſſer ihrer ordentlichen Wohnung ſeyn; Sondern ſo bald alsdann die groſſe Glocke zu Chriſt-Church gerühret, in ihren Colleges oder Halls ſich einfinden. Alles Würfel- und Karten-Spiel iſt ihnen, bey gewiſſer Strafe, verboten. So dürfen ſie auch keine Büchſen oder Schieß-Gewehr haben, oder Hunde halten. Das gantze erſte Jahr herdurch, müſſen ſie alle mit einander dociren hören, am Dienſtag und Freytag den Prælectorem Grammaticæ, welcher entweder technice, wie ſie reden, die Grammaticam Latinam, aus dem Prisciano, Linacro oder einem andern bewehrten Grammatices Authore dociret, oder Critice ſeu Philologice einige Sache de Antiquitatibus Græcis aut Romanis, expliciret und illuſtriret. Gleichermaſſen müſſen ſie auch das erſte Jahr durch die Rhetoricam des Ariſtotelis, Ciceronis, Quintiliani oder Hermogenis, zweymal in der Woche hören. Nach ſolchem hinterlegten erſten Jahre werden ſie angehalten, daß ſie Montags und Donnerſtags ſich in der Dialectica ſo lang unterrichten laſſen, bis ſie in Baccalaureos Artium promoviren. Gleichfalls müſſen ſie auch ſolche Zeit über die Philoſophiam Moralem am Dienſtag und Freytag proponiren anhören; wie auch des Mittwochs und Sonnabends die Geometriam. Sind ſie aber bereits Artium Baccalaurei, hören ſie Montags und Donnerſtags die Aſtronomiam; des Mittwochens und Sonn-

abends

abends den Prælectorem Naturalis Philoſophiæ; am Dienſtag und Freytag aber die Metaphyſicam und ſolches ſo lange, bis ſie Magiſtri werden.

§. 95. Alle bisher erwehnte Prælectiones werden des Vormittags von 8. bis 9. Uhr gehalten. Nachmittags aber wird von 1. bis 2. die Hiſtoria, nach Anordnung des Guilielmi Candeni am Montag und Freytag vorgeleſen, und zwar den Baccalaureis bis ſie magiſtriren, wie auch den Juris Civilis Studioſis, bis ſie Baccalaurei Juris werden. In derſelbigen Stunde lieſet am Mittwochen und Sonnabend der Profeſſor Regius Linguæ Græcæ, welchen zuhören müſſen alle Studioſi, von ihrem zweyten Academiſchen Jahr an, ob ſie auch ſchon Baccalaurei ſeyn ſolten, bis ſie den Gradum Magiſterialem angenommen haben. In eben dieſer Stunde des Dienſtags und Donnerſtags, müſſen dem Profeſſori Regio Linguæ Hebraicæ alle Baccalaurei Artium ſo lange zuhören bis ſie bereits ein Jahr Magiſtri geweſen; da dann ſolches letztere Jahr zu denen ſieben mit gerechnet wird, welche zu dem Studio Theologico bey ihnen erfordert werden.

§. 96. Der Profeſſor Juris Civilis dociret um 10. Uhr des Dienſtags und Donnerſtags, und werden deſſen Lectiones von den Studioſis Juris ſo lange beſuchet, bis ſie in Doctorem promoviren. Die Studioſi Medicinæ und Chirurgiæ müſſen dem Prælectori Anatomices, ſonderlich im Frühling, zuhören. Auch wird keinem Medico oder Chirurgo zu practiciren erlaubet, er habe dann zuvor einer gantzen Section beygewohnet, und eine völlige Lection über ein Sceleton angehöret. Uber dem haben die Medicinæ Studioſi und Baccalaurei ihren Profeſſorem Medicinæ, welcher dieſelbe Dienſtags und Freytags um 8. Uhr ſo lange unterrichtet, bis ſie den Gradum Doctoris erlangen und annehmen. Was nun die Theologiam anlanget, ſo lieſet der Profeſſor Regius S. Theologiæ des

Mon-

Montags und Freytags von 9. bis 10. den Magiſtris Artium, bis ſie doctoriren. Die Baccalaurei hören von Dienſtag wie auch Donnerſtag dem Prælectori Theologiæ zu, bis ſie den Gradum Doctoris erhalten. Dieſer Prælector iſt von der Margareta, einer Gräfin von Richmond und des Henrici VII. Mutter, verordnet worden. Die Profeſſores und Prælectores dürfen keine von den angeführten Leſe-Stunden verſäumen, wo ſie ſonſt der Erlegung einer gewiſſen Geld-Strafe entgehen wollen. Solten ſie aber wegen Kranckheit oder anderer unvermeidlicher Zufälle daran verhindert werden, müſſen ſie einen andern, mit Genehmhaltung des Vice-Cancellarii, an ihre Stelle verſchaffen, welcher ihre Arbeit gebührlich verrichte. Nach dem dociren, welches zum wenigſten dreyvier Theil einer Stunde dauren muß, ſind die Profeſſores gehalten in dem Gemach ein wenig zu verweilen, damit ſie auf die dubia, welche aus ihrem Vortrag etwa bey den Zuhörern möchten entſtanden ſeyn, und von ihnen eröffnet werden, zulängige Antwort geben können.

§. 97. Die Namen der Profeſſorum, welche ſich im Jahr 1686. und 1687. zu Oxford befanden, waren folgende:

Dr. John William Jane, Regius Profeſſor Theologiæ.

Dr. John Hall, Margaretenſis Profeſſor Theologiæ, an deſſen Stelle hernach Dr. Henry Maurice gekommen iſt.

Dr. Thomas Bouchier, Regius Profeſſor Juris Civilis.

Dr. John Luffe, Regius Profeſſor Medicinæ.

Dr. Edvvard Pocock, Profeſſor Reg. Orientalium Linguarum.

Dr. William Levinz, Profeſſor Reg. Græcæ Linguæ, welche

welche Profeſſion nachgehends Dr. Humphry Hody geführet.

Dr. Robert Plott, Profeſſor Chymiæ, deſſen Profeſſion hernach Mr. Edward Hannes erhalten.

Dr. Lamſire, Prælector Hiſtoriarum, welchem hernach gefolget Mr. Henry Dodwell.

Dr. John Wallis, Prælector Geometriæ.

Sir Thomas Millington, Prælector Philoſophiæ Naturalis.

Mr. John Bernhard, Prælector Philoſophiæ Moralis; hernach Mr. William Chriſtmas.

Dr. Edvvard Bernhard, Prælector Aſtronomiæ.

Dr. Stephan Fry, Prælector Anatomices.

Dr. Moriſon, Prælector Botanices, jetzo Mr. James Bobart.

Baſil Wood, Prof. Chirurgiæ.

Mr. Richard Goodſon, Prælector Muſices.

Aber im Jahr 1710. war bereits hierunter eine groſſe Veränderung vorgegangen; Denn von obgedachten nur noch Dr. John Wallis, Dr. Thomas Bouchier, Mr. Jacob Bobart und Mr. Richard Goodſon alhie anzutreffen waren; Hergegen fand ſich daſelbſt:

Dr. John Potter, Prof. Theol.

Dr. John Wynne, Margaret Profeſſor of Divinity.

Dr. Roger Altham, Prof. Hebr.

Mr. Samuel Adams, Prof. Moralis Philoſ. dem im Jahr 1708. Edvv. Thvvaites und 1711. Tho. Girdler gefolget.

Dr. Thomas Hoy, Prof. Phyſices.

Edmund Halley M. A.	Savilian Profeſſor in	Geometry
Dr. John Carsvvell M. D. und von 1712. an John Keil. M. Dr.		Aſtronomy.

Dr. Ja-

Dr. James Fayrer, Præl. Philoſ. Natur.
Dr. Charles Aldvvorth, Camden Profeſſor of Hiſtory.
Edvvard Crank, B. D. Metaphyſ. Præl.
Joſhua Reynolds, Præl. Logices.
Mr. John Beeſton, L. L. B. Præl. Chymiæ.
Mr. Thomas Smith, Præl. Rhet.

§. 98. In dieſem 1716. Jahr aber finden ſich an neuen Profeſſors und Lectures folgende:

Dr. Thomas Terry, King's Profeſſor of Greek.
Dr. Robert Clavering, King's Profeſſor of Hebrew.
Dr. William Delaune, Margaret Profeſſor of Divinity.
Dr. Charles Tadlovv, Anatomy Reader.
Dr. Richard Frevvin, Profeſſor of Chymiſtry.
Mr. Digby Cotes, Univerſity Orator.
Mr. Thomas Girdler, Moral-Philoſophus Reader.
Mr. William Dering of Logick.
Mr. Thomas Dodd of Metaphyſick.
Mr. John White of Grammar.
Mr. Charles Holt of Rhetorick. } Lectures.

§. 99. Es iſt alhie die Verordnung, daß die Zuhörer den Profeſſorem, wann er dociren will, nach dem Collegio, und wann er ſeine Prælection gehalten, wieder nach Hauſe begleiten. Alle diejenige, welche noch nicht magiſtriret haben, müſſen alle daſſelbe, was proponiret wird, aufſchreiben. Wer eine Lection ohne Noth verſäumet, der wird iedesmal dafür mit einer gewiſſen Geld-Strafe beleget. Die Gradus Academici, ſo in den drey obern Facultäten conferiret werden, machen iemand zum Batchellor und Doctor; aber in der Philoſophia und in den Artibus liberalibus giebt es Batchellors und Maſters. Von dem Gradu eines Licentiati wiſſen ſie auf den Engeländiſchen Univerſitäten nichts.

§. 100. Wer nun will ein Baccalaureus Artium werden, derſelbe muß ordentlicher Weiſe vier Jahre auf der

Aca-

Academie ſtudiret, in den Diſputationibus Parviſiis zum wenigſten einmal opponiret, und zwo Stunden hindurch reſpondiret haben. Gleichfalls wird von einem ſolchen erfordert, daß er in den Determinationibus Quadrageſimalibus unter eines Baccalaurei Præſidio eine Stunde lang reſpondiret habe. Zu dieſen vier Jahren nun müſſen noch drey kommen, ehe einem der Gradus Magiſtri conferiret wird. Ein ſolcher aber muß vorhero in Quadrageſima ſolenniter determiniren: Er muß in den Auguſtinenſibus Diſputationibus reſpondiret und opponiret, in den Quodlibeticis Diſputationibus auf drey Fragen reſpondiret, zweymal declariret und sechs ſolennes Lectiones, drey in Philoſophia Naturali und drey in Morali gehalten haben. Wer aber in der Theologia ein Baccalaureus werden will, muß zuvor ein Magiſter Artium ſeyn, und von der Annehmung ſolchen Gradus an, ſieben Jahre durch, einen Theologiæ Prælectorem publice hören. Mittler Zeit wird von ihm erfordert, daß er in den Diſputationibus Theologicis zweymal der Principalis Opponens, und einmal, zwo Stunden durch, Reſpondens ſey. Wie dann derſelbe auch eine Lateiniſche Predigt in dem Templo B. Virginis halten muß. Will er aber auch das Doctorat in der Theologie erlangen, ſo wird von ihm erfordert, daß er noch gantze vier Jahre durch, nach dem er Baccalaureus geworden, einem Publico Theologiæ Prælectori zuhöre, in der Schola Theologica von 1. bis 2. Uhr, sechsmal latine leſe, und erkläre einen Theil der H. Schrift: oder auch entweder den Brief Pauli an die Galater, oder einen von denen an den Timotheum, oder an den Titum, oder einen von des Petri ſeinen, in dreyen Lectionibus Curſoriis explicire. Der Gradus Doctoris in Jure wird alſo conferiret, daß der Candidatus nach ſieben Jahren erſtlich ein Batchellor in Lavv werde, und hernach noch fünf Jahre ferner das Jus ſtudiret habe.

§. 101.

§. 101. Dieſe vorerzehlte Gradus nun werden alle Jahr zu einer gewiſſen Zeit, als am Montag nach dem 6. Julii, angenommen, welche ſolenne Zeit ſie Comitia und Veſperias nennen. Weil es alsdann wegen der vielen Diſputationum, Declamationen, Predigten, Aufzügen, Comœdien, Gaſtereyen und dergleichen ſehr feyerlich zuzugehen pfleget. Dieſes verurſachet nun, daß alsdann in Oxford ein groſſer Zulauf von Fremden iſt: inſonderheit aber pflegen diejenige, welche unter denen, die promoviren, einige Verwandte haben, häufig dahin zu reiſen. Wiewohl ein Ausländer aus Anhörung des Diſputirens und Declamirens wenig Nutzen haben kan, wann er ſich nicht die Engeländiſche Ausrede der Lateiniſchen Sprache vorher bekannt gemachet hat. Denn da die genuina pronunciatio latinæ linguæ mit den Römern verloren gegangen, und numehro eine iede Nation das Latein nach der Art ihrer Landes-Sprache ausſpricht: So machen es die Engeländer in dieſem Stück auch, und reden das Latein, wie ihre Mutter-Sprache aus, welches den Fremden, ſonderlich uns Teutſchen ſehr undeutlich iſt. Einem Doctori Theologiæ, Juris und Medicinæ belauffen ſich die Promotions-Unkoſten über 100. Pfund Sterlings, und einem Magiſtro bey 20. bis 30. Pfund.

§. 102. Wie die Art zu leben auf den Engeländiſchen Academien von der unſerigen ſehr unterſchieden; Alſo haben die Engeländiſche Studenten auch dieſes beſonders, daß ſie Kleider tragen, ſo von der Geſtalt anderer Leute Kleidung abgehet. Keinem, er ſey ſo vornehmen Herkommens, als er mag, iſt vergönnet einen Degen zu tragen; ſondern es müſſen auch die gröſſeſten ſich den ſonderbaren Academiſchen Habit gefallen laſſen. Doch iſt den Söhnen deren, die im Obern Parliament ſitzen, wohl vergönnet, daß ſie unter ihrem Academiſchen ſchwartzen Rock, andere gefärbte Kleider tragen, und da der geringern

p. 481. N. I.

EIN DOCTOR DER H. SCHRIFFT IM SCHAR-LACH-KLEID WIE ER AUSER DEM FEST-ZEITEN ZU TRAGEN PFLEGET.

Ein Doctör der Ärzney.

Ein Magiſter der Freÿen Künſte

Ein Baccalaureus der Freyen Künste.

p. 481. N. 5.

Ein Student von vornehmer Extraction.

p. 481. N. 6.

Ein Student Bürger-Standes

p. 481. N. 7.

Ein Famulus oder Diener.

gern ihre mit ſchwartzen ſeidenen Töſten gezieret, ſo ſind jener ihre von Gold-Faden. Wie dann auch den Doctoribus vergönnet iſt, daß ſie Scharlacken zu ihren Röcken nehmen. Es beſtehet aber die Academiſche Kleidung in einem langen ſchwartzen gefaltenen Rocke mit weiten Ermeln, denjenigen Kirchen-Röcken nicht ungleich, deren ſich die Prieſter in Lübeck, Hamburg, Lüneburg und andern Städten Teutſchlandes bedienen. Auch tragen ſie eine ſonderbare Art Hühte, doch mit einigem Unterſcheid, indem der Graduirten ihr rund um und über die Ohren gehet, und oben viereckig plat mit einem ſeidenen Qvaſt gezieret iſt; der andern ihre Haupt-Deckel aber iſt rund. So iſt auch der Habit unterſchieden, nachdem die Profeſſio iſt. Doch fällt durchgehends die Tracht der Studirenden ehrbar und anſehnlich.

§. 103. Als im Jahr 1683. von einer Conſpiration wider den König und damaligen Hertzog von York in Engeland viel Redens war; wurde nicht nur unter einigen Theologis und andern Gelehrten allda die Frage ventiliret: Ob die Presbyterianer und andere, welche von der Engeländiſchen Kirche diſſentirten, ſothane Principia hatten, und dergleichen Lehren hegeten, welche der weltlichen Obrigkeit, und inſonderheit den Königen in Engeland nachtheilig ſind; Sondern es meynte auch die Academie zu Oxford bey damaligen Läufften dienlich zu ſeyn, daß dergleichen gefährliche Meynungen aus den Schriften ihrer Authorum gezogen, und dieſelbe mit einer untergeſetzeten Cenſur abgedrucket publiciret würden. Weil ich nun das Decretum, welches der Regius Profeſſor Theologiæ daſelbſt aufgeſetzet, und in der Convocation beliebet worden, mit ſolchen Lehren, ſo gedachten Jahrs in allen Bibliothecis und Refectoriis der Collegiorum angeſchlagen worden, bey meiner Beſuchung daſiger Univerſität annoch angeheftet vorfand; So will ich daſſelbe alhie

einrücken, damit der Leſer die Meynung derjenigen Gelehrten in der Epiſcopal-Kirche deſto deutlicher erkennen möge, welche von andern angeſehen werden, als wann ihr Eifer für die höchſte Landes-Obrigkeit zu groß ſey. Es lautet aber von Wort zu Wort, wie folget.

Judicium & Decretum Univerſitatis Oxonienſis latum in convocatione habita Jul. 21. An. 1683. contra quosdam pernicioſos libros & Propoſitiones impias, quæ capitibus ſacratiſſimorum Principum, eorum Statui & Regimini, & omni humanæ Societati exitium intentant.

Quanquam parricidale facinus in Sacrum Sereniſſimi Principis & Illuſtriſſimi Fratris ejus caput nuper deſignatum, omnem noſtram ſollicitudinem depoſcat, qua tam flagitioſum nefas Deo pariter & hominibus inviſum, debita deteſtatione proſequamur; & dignas clementiſſimo numini gratias reddamus, cujus ſingulari providentia comparatum eſt, quod Spiritus oris noſtri Chriſtus Domini non ſit captus in laqueis ipſi poſitis, ſed in umbra ejus nobis etiam num vivere & ſuperſtites eſſe contigerit. Partium tamen noſtrarum eſſe ducimus altius mentis aciem defigere in impia illa Dogmata, quæ nuper ſummo ſtudio in publicum ſparſa, nefariis iſtis molitionibus cauſas & fomenta dedere; eademque juſtis cenſuris ſubjicere publicoque decreto damnare & confodere.

Itaque ad honorem ſanctæ & individuæ Trinitatis & ad Catholicæ Doctrinæ veritatem in Eccleſia conſervandam: porro ut Regia Majeſtas non ſolum a perduellium hoſtiumque, ſed quorumcunque Schismaticorum inſidiis ſarta tecta maneat, frequenti Convocationis Senatu die Julii 21. An. 1683. nos Vice-Cancellarius, Doctores,

ctores, Procuratores, Magiſtri Regentes & non Regentes, more & loco conſuetis convocati: unanimi conſenſu & aſſenſu ſuper quibusdam propoſitionibus, quæ in libris ſcriptisque tam idiomate latino quam vernaculo publice editis atque evulgatis continentur; quæque non ſolum Divino Canoni, Decretis Conciliorum, ſcriptis Patrum & Primitivæ Eccleſiæ fidei & Profeſſioni repugnant & contrariantur; ſed inſuper Monarchicum Regimen, Perſonam ſacratiſſimæ Regiæ Majeſtatis, pacem publicam, & naturæ ipſius Leges & humanæ Societatis vincula ſubruunt & convellunt; Decrevimus in formulam ſubſequentem: Propoſitio I. Populus eſt fons & origo Poteſtatis omnis civilis.

2. Inter Principem & ſubditos pactum ſemper vel expreſſum vel tacitum intercedit, & ſi Princeps deſit officio ſuo, ſubditi pactione ſua non amplius obligantur.

3. Si juſta & legitima poteſtas migret in tyrannidem aut ſecus geratur, quam ex lege divina & humana oportet; omiſſo omni jure ad imperandum, abrogatur.

Lex Rex. Buch. de Jure Regni apud Scotos. Vindiciæ contra Tyrannos. Bellarmin. de Conciliis & Pontifice. Dolman. Milton. Goodwin. Baxt. R. S.

4. Suprema apud Anglos poteſtas eſt trium ordinum, videl. Regis, Procerum & Plebis. Rex coordinata tantum poteſtate præditus, reliquis minor.

Lex Rex. Hunton de Monarchia limitata & mixta. Baxter Polit. Cat.

5. Nec primogenitum nec ſanguinis proximitas Jus ad Regnum conferunt, licetque proximum hæredem a ſucceſſione in Imperium prohibere.

Lex Rex. Hunt. Poſtſcr. Dolman. Hiſt. Succeſſ. Julian. Apoſt. Mene Tekel.

6. Licet ſubditis, non modo non conſentiente, ſed prohibente ſupremo magiſtratu in ſui & religionis defenſionem inire ligas, paciſci fœdera conjuratasque aſſociationes conflare.

Solennis Liga & Fœdus. Nupera Aſſociatio.

7. Sui conſervatio eſt primaria & fundamentalis & naturæ lex, omniumque aliarum legum cum iſta pugnantium obligationem tollit.

Hobbeſius de Cive. Leviath.

8. Doctrina Evangelica de tolerandis injuriis non prohibet vi & armis reſiſtere magiſtratui religionem violenter oppugnanti.

Lex Rex. Julian. Apoſt. Apologet. Relat.

9. Chriſtiani non tenentur ad obedientiam paſſivam, quoties Princeps contra leges & Jura Reipublicæ aliquid imperat; atqui primævi Chriſtiani ea tantum de cauſa pati quam reſiſtere maluere, quod Religio Chriſtiana nondum eſſet imperatoriis legibus ſancita.

Jul. Apoſt.

10. Poſſeſſio & potentia conferunt jus Imperii: Cujusque cauſæ bonitatem & æquitatem indicat & confirmat ſucceſſus, quem urgere eſt divinæ voluntati obſequi & providentiæ ductum ſequi.

Hobbeſius. Owen Concio coram Regicidis, Jan. 31. 1648. Baxt. Jenkyns. Libell. Supplex Oct. 1651.

11. Secundum naturam nullum eſt boni malique, nullum juſti & iniqui diſcrimen; & ſtatus naturæ eſt ſtatus belli, in quo cuilibet Jus competit ad omnia.

12. In hoc Jure naturali fundatur Jus Civile, ſingulis cum

cum ſocietatem ineunt, jure ſuo Magiſtratui cedentibus, qua ceſſione Magiſtratui non tam datum quam relictum eſt Jus ſuum naturale. Nec modo peregrinus hoſtis, ſed & rebellis domeſticus in ſtatum naturæ redit, & puniendus eſt non Jure civitatis, ſed jure belli; & proinde perduellione ſua par jus in vitam Principis conſequitur, atque Princeps in vitam ſui ſubditi atrociſſimo ſcelere damnati.

13. Etiam ſocietate inita cuilibet manet Jus ſemetipſum contra vim qualemcunque defendendi; nec poteſt in Rempubl. conſentiens, Jus illud ullo modo in Rempublicam transferre. Quod ſi magna vis hominum ita dudum obſtiterit Magiſtratui, ut ex lege ſinguli mortem metuant, continuo licet illis junctis viribus ſe tueri; & vis iſta, quæ primam officii violationem ſubſequitur, licet eam tueatur, non tamen peccat de novo, & ſi ad vitæ conſervationem dirigatur, non peccat omnino.

14. Juramentum nihil ſuperaddit obligationi, quæ oritur ex pacto, pactumque eatenus obligat, quatenus fides habetur promittenti. Quocirca ſi Princeps quovis modo indicet ſe ſubditis fidelitatem promittentibus non credere, illi hoc ipſo ſubjectione liberantur, neque obſtant pacta & juramenta, quo minus Jure contra Principem inſurgant, eumque regno & vita exuant.

Hobbeſius de Cive. Leviathan.

15. Si populus officio & juramento Principi obſtrictus, illum regno nefarie & injuſta vi deturbet, & contra fidem & religionem Sacramenti ſui, cum alio fœdus faciat, poteſt hic populus, pactione prima inſuper habita, poſteriore teneri.

Baxter. R. S.

16. Juramentum omne illicitum eſt & verbo Dei contrarium.

Quaker.

17. Obligatio Juramenti non ex intentione deferentis, ſed ſuſcipientis æſtimanda eſt.

Vice-Comitum Londinenſium cauſa.

18. Dominium fundatur in gratia.

19. Poteſtates ſeculares JEſu Chriſti prærogativam uſurpant & oportet populum Dei illas omnes exterminare, ut Chriſto regnum deferant, eumque collocent in ſolio ſuo.

Quintæ Monarchiæ Aſſertores univerſim.

20. Regimen Presbyterianum eſt ſceptrum regni Jeſu Chriſti, cui reges perinde ac ſubditi ſemet ſubmittere tenentur; & poteſtas regia in cauſis Eccleſiaſticis, quam aſſerit Eccleſia Anglicana, eſt Chriſto contumelioſa, qui ſolus eſt Rex & caput Eccleſiæ ſuæ.

Altare Damaſcenum. Apologet. Relat. Hiſt. Indulg. Cartvvright. Travers.

21. Non licet Principibus in cultu divino præcipere, quod non eſt antecedenter neceſſarium,

22. Scandalum infirmorum tollit omnem autoritatem humanam condendi leges de rebus adiaphoris.

Conciliator Proteſtantium.

23. Tyranni & impii Principes morte mulctandi ſunt; quod ſi Judices & inferiores magiſtratus officio ſuo deſint, jus gladii redit ad populum, quo ſi major pars uti nolit, Paſtores & Miniſtri Eccleſiaſtici debent Principes Satanæ tradere & poſt ſententiam excommunicationis

onis latam, quibuslibet ſubditis licebit eos occidere, eodem jure, quod ſubditi Athaliam & Jehu Jezabelem.

Buchanan. Goodman. Knox. Gilby. Jeſuitæ.

24. Populo Dei etiam poſt conſignatum Scripturæ Canonem, in omni ævo novæ revelationes ſunt expectandæ, ad quarum normam actiones ſuas dirigant, vitamque componant & privatus quilibet a Spiritu Sancto inſtigatus, jure poteſt occidere Tyrannum.

Quak. & alii Enthuſ. Goodman.

25. Exemplum Phineazi nobis eſt pro præcepto; quod enim ſemel probavit Deus & præcepit, illud perpetuo & ubique obliget neceſſe eſt.

Goodman. Knox. Naphthali.

26. Carolus I. jure cæſus eſt, ejusque percuſſores in generatione ſua gloriæ Dei inſigniter ſerviebant.

Milton. Goodvvin. Ovven.

27. Carolus I. Parliamento bellum ultro intulit, quo in caſu licuit illi reſiſtere, utpote jam privato & qui Regia Majeſtate prorſus excidiſſet.

Baxter.

Has Propoſitiones omnes & ſingulas eſſe falſas, ſeditioſas, impias; plerasque inſuper hæreticas, blasphemas, religioni chriſtianæ infames & Politiæ Civilis & Eccleſiaſticæ ſubverſivas ſtatuimus, decernimus & declaramus.

Porro decernimus libros, in quibus prædictæ prępoſitiones & impia dogmata occurrunt, aptos natos eſſe, bonos mores & hominum imperitorum mentes corrumpere, ſeditiones atque tumultus concitare: ſtatum Regnorum evertere atque ad Rebellionem, parricidia

 &

& Atheiſmum manuducere. Et proinde Scriptorum iſtorum lectione Togatos omnes arcemus ſub pœna juris.

Inſuper ſupra nominatos libros in area Scholarum noſtrarum manu infami flammis comburendos decernimus. Porro ordinamus ut ad perpetuam rei memoriam hæc noſtra Decreta non modo in Acta Venerabilis iſtius Conſeſſus referantur, ſed etiam eorum Apographa ſingulis Collegiis & Aulis intra hanc Univerſitatem communicata; in eorundem Bibliothecis, Refectoriis, aliisve locis maxime idoneis, ubi ab omnibus ſpectari & legi poſſint, publice appendantur.

Demum præcipimus & firmiter injungimus omnibus & ſingulis Prælectoribus, Tutoribus, Catechiſtis, aliisque omnibus quibus Academiæ Juventutis inſtitutió concreditur, ut curæ & fidei ſuæ commiſſos ſedulo inſtruant & ſtabiliant in neceſſario illo Chriſtianæ pietatis capite, quod Eccleſiæ Anglicanæ teſſera & character audit; ut ſubjecti ſint omni humanæ creaturæ propter Deum, ſive Regi, quaſi præcellenti, ſive ducibus ab eo miſſis, ob vindictam male factorum, laudem vero bonorum. Quod quidem obſequium, liquido, abſolute & ſine effugiis præſtandum eſſe doceant, moneantque inſuper ex præcepto Apoſtoli, primum omnium fieri obſecrationes, orationes, poſtulationes, gratiarum actiones pro omnibus hominibus, pro Regibus, & omnibus, qui in ſublimitate conſtituti ſunt, ut quietam & tranquillam vitam agamus in omni pietate & caſtitate: hoc enim bonum eſt & acceptum coram Servatore noſtro Deo: & ſpeciatim, ardentiſſimis juxta & aſſiduis precibus ad gratiæ thronum venerabundi provolvantur, pro ſalute Sereniſſimi Regis noſtri Caroli, ut ab omni graſſatorum inſultu & perfidorum machinationibus tutus & inviolabilis usque permaneat; fideique defenſor a Deo ſuo

pariter

pariter defenſus, ſera & beata Immortalitate perfruatur.

§. 104. Ob man wohl ſolte gedacht haben, daß diejenige, welche dieſes Decretum anfangs verfaſſet und befordert gehabt, würden bey der Revolution, zur Zeit des ausgewichenen Königs Jacobi II. und Steigung des Wilhelmi III. auf den Thron, entweder öffentlich darüber gehalten, oder es verworffen haben; geſchahe doch keines von ihnen, ſondern man entzog ſich demſelben ſtillſchweigend, und ließ die gedruckten Copien an den Orten, wo ſie angeheftet waren, privatim wegnehmen: woran ſich dann einige junge Studenten ſtieſſen, und unterſchiedliche Stachel-Schriften ausſtreueten: unter welchen auch dieſes Diſtichon war:

Cum Fronti ſit nulla Fides, ut carmina dicunt;
Cur Tibi Bifronti JANE ſit ulla Fides?

Womit auf den Verfaſſer vorangeführten Decrets, Dr. Jane, alludiret wird.

§. 105. Wie alle Peers im Parliament, alle vornehmſte Gerichts-Herrn und alle Mayors und Governors, zu gewiſſer Zeit, und bey ſonderbaren Handlungen in Scharlacken gekleidet gehen; Alſo haben auch alle Doctores die Ehre Scarlet Robes, wie mans nennet, zu tragen. Es ſind aber die Scarlet-Gown Days alhie folgende:

Neu-Jahrs-Tag.
H. Drey Königs-Feſt.
Lichtmeß, oder Reinigung Mariä.
Verkündigung Mariä.
Predigt im New College.
Himmelfahrt Chriſti.
Der 29ſte Maji, welcher dem Andencken der Reſtitution Caroli ſecundi gewidmet.
Pfingſten.

Feſt der Drey Einigkeit.

Freytag, Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienſtag, des Morgens in der Act-Zeit, bey der Predigt, und in der Verſammlung.

Tag aller Heiligen.

Pulver Verraths=Tag, welcher auf den 5ten Nov. fällt.

Alle feyerliche Danckſagungs=Tage.

Weyhnacht.

So haben ſie auch ihre ſo genannte Habit-Days. Als, wann the Judges zur Stadt kommen; da der Vice-Chancellor und die Doctors ſich in St. Mariæ Kirche verſammlen, und alsdann hingehen ſich den Judges darſtellen.

So oft eine Lateiniſche Predigt gehalten wird.

Wann in Term-time geprediget wird.

Allemal, wann zu St. Peter im Frühling geprediget wird.

Alle Congregation-Days Scholaſtica, ſo auf den 16ten Febr. fällt.

Der Tag nach Michaels, wann der Mayor beeidiget wird Vormittags in der St. Marien=Kirche, von dem Senior Proctor.

Als auch vor der Univerſitæt Aniverſary Sermons gehalten werden, welche die geſchickteſten Theologi abzulegen pflegen, ſo habe melden wollen, daß dieſelbe zu hören ſind in der Chriſt-Church, am Weyhnachten, Stillen Freytag und Himmelfahrt; in Magdalen-College, am Tage des Evangeliſten Marci und St. Johannis des Täufers; im Nevv-College, am St. Mariæ Tage, und am Sonntag nach Feſtum Trinitatis; im Merton-College, am Tage Philippi und Jacobi, und am erſten Sonntag im Auguſto; im Univerſity-College, zu St. Petri, am Tage Simonis und Judæ; in St. Peters-Kirche; die Nachmittags=Predigten im Lent und am Oſter=Feſt; und in der St. Marien=Kirche zu ieder andern Zeit.

§. 106.

106. Ehe wir von Oxford Abſchied nehmen, habe ich vorher annoch zu melden, daß daſelbſt eine Philoſophical-Society, zur Aufnahm der Realen und Experimental-Philoſophy, vor einigen Jahren geſtiftet und aufgerichtet ſey. Die Glieder dieſer Geſellſchafft waren:

Dr. John Wallis, Profeſſor Geometriæ Savilianus.
Dr. Ralph Bathurſt, Decanus zu Wells und Præſes Collegii Trinitatis.
Dr. Henry Beeſton, Warden of the Nevv-College.
Dr. William Levett, Principal of Magdalen-Hall.
Dr. Henry Aldrick, Canon of Chriſt-Church.
Dr. Thomas Smith, Socius Collegii Mariæ Magdalenæ.
Dr. Robert Plott, Profeſſor Chymiæ und Secretarius Regiæ Societatis.
Dr. Robert Pitt, Fellovv of Wadham College und Profeſſor of Anatomy,
Dr. Gibbons, Fellovv of. St. John's-College.
Dr. Edward Bernhard, Savilian Profeſſor of Aſtronomy.
Mr. John Maſſey, Dean of Chriſt-Church.
Mr. Enchuſen.
Mr. Bambrig.
Mr. Caswell.
Mr. William Musgrave.
Mr. John Ballard.

Dieſe gelehrte Männer kamen alle Wochen einmal des Nachmittags in der Natural-Hiſtory-School zuſammen. Sie hatten unter ſich einen Præſidem, Directorem Experimentorum, Secretarium und Theſaurarium. Es wurde keiner zugelaſſen, er wäre dann zum wenigſten ein Magiſter Artium, oder Baccalaureus Juris. In Erwehlung der Glieder und Unterſuchung der Realen Philo-

ſophi-

ſophiſchen Dinge hielten ſie faſt dieſelbige Art und Weiſe, welche die Societas Regia hat; Wie ſie denn mit derſelben und der Societät zu Dublin gute Correſpondence hält.

§. 107. Die zweyte Academie in Engeland findet man zu Cambridge. Wie der König Alfred die Academy zu Oxford wieder reſtituiret; alſo ließ auch deſſen Sohn, König Edvvard, mit Hülfe Pabſts Johannis XXI. und des Ertz-Biſchofs Phlegmunds die zu Cambridg wieder in guten Stand ſetzen. Und obwol beyde Univerſitäten von den Dänen im Anfang des XI. Seculi wieder zerſtöret wurden, daß die Studia an beyden Orten über 130. Jahre ſtille lagen: So ſind ſie doch nachgehends wieder wohl eingerichtet worden. Dieſe Stadt, welche Antoninus ſchon zu ſeiner Zeit Camboritum nennet, und die am Fluß Cam lieget, iſt Nord-Oſtwerts von London 44. Meilen, daß man von gedachter Haupt-Stadt 12. Meilen hat bis Waltham, ferner 8. bis Ware, von hier 5. bis Puckeridge, weiter 7. bis Barkway und von hier 12. bis Cambridge.

§. 108. Was den Zuſtand hieſiger Univerſität betrift; So iſt dieſelbe faſt eben ſo, wie die zu Oxford, eingerichtet; dahero ich dann in Beſchreibung derſelben kurtz ſeyn, und nur dasjenige anmercken will, in welchem dieſe von jener unterſchieden iſt. Der Chancellor, welcher damal der Duke of Albemarle war, hernach Cnarles Duke of Somerſet geweſen, und ietzo Charles Duke of Somerſet iſt, verwaltet ſolches Amt nicht durante vita, wie zu Oxford, ſondern es pfleget alle drey Jahre ein neuer erwehlet zu werden: Wiewohl es ſich auch wohl begiebt, daß er ſolches Amt, tacito conſenſu Senatus Cantabrigienſis, beſtändig behält. Dieſes Haupt der Univerſity hat einen Commiſſary unter ſich, welcher einen Court of Record of Civil Cauſes hält, in welchem alle Sachen und Händel der Studenten, ſo noch keinen Gradum Magiſtri

Artium

Artium haben, nach dem Jure Civili & Statutario, auch dem Gebräuchen der Univerſity abgehandelt, und entſchieden werden. Es giebt alhie auch einen High Steward, welchen der Senatus Academicus erwehlet, und ſtund ſolchem Amt der Earl of Craven zu meiner Zeit vor; welchem hernach Charles Earl of Mancheſter gefolget iſt. Der Vice-Chancellor, welcher die Regierung der Univerſity würcklich verwaltet, wird alle Jahr am 3ten Novembris, von dem Academiſchen Senat, erwehlet, wozu von den Vorſtehern der Colleges und Halls zwo Perſonen allemal præſentiret werden. Damals führte ſolches wichtige Amt Dr. John Peachel, ein Maſter of Magdalen-College, und ietzo Mr. Waterlande. Die zweyen Proctors, welche alle Jahr, wie zu Oxford, erwehlet werden, hieſſen zu meiner Zeit Mr. Henry Jenks, und Mr. John Scott. Nachgehends ſind ſolchem Amte vorgeſtanden Dr. Drury, ein Fellow of Trinity College, und Mr. Founds, wie Fellevv of Peter Houſe. Jetzo aber verwalten daſſelbe Mr. Dunne of King's College und Mr. Selby of Pembroko Hall. Gleichfalls werden auch alſo zweene Taxers erwehlet, welche mit jenen die Aufſicht über Gewicht und Maaß haben.

§. 109. Mit der Promotion gehet es auf dieſer Academie zu, wie zu Oxford; Doch hat ſie dieſes eigen, daß den Juriſten und Medicis vergönnet iſt nach 6. Jahren den gradum of Batchellor, und ferner nach 5. Jahren, den of Doctor anzunehmen. Die Terms alhie fallen mit denen zu Oxford in dieſelbige Jahrs-Zeit: Nur daß man zu Cambridge keinen eigenen Trinity-Term hat, ſondern die Prælectiones von Oſtern bis an the Commencement beſtändig gehalten werden. Sie nennen aber Diem Comitiorum, ſo auf dem erſten Dienſtag im Julio gehalten wird, the Commencement, alsdann die Maſters

Maſters of Arts und the Doctors, in allen Facultæten, ihre Gradus completiren und annehmen.

§. 110. Die Halls oder Aulæ haben alhier mit den Colledges gleiche Freyheit, und ſind nur den Namen nach unterſchieden. Sie ſind mit Einkünften wohl verſehen und beſſer, als die Halls zu Oxford. Ihrer ſind insgeſamt XVI. nemlich XII. Colleges und IV. Halls, wie folget: St. Peters-College, iſt im Jahr 1256. oder 1284. von Hugo de Balsham, einem Biſchof zu Ely, geſtiftet. Es iſt ein groſſes viereckigtes Gebäude und liegt am Ende der Stadt nach Sud-Oſt. Es werden XXII. Fellows oder Socii und XLII. Scholaren darinn gehalten, welchen Zeit meines Daſeyns Joſeph Baumont, Doctor in Divinity oder Theologiæ vorſtund, und ſind ſie nachgehends von Dr. Richardſon regieret.

Clare-Hall hat Richard Badevv, ein Chancellor of the Univerſity, fundiret im Jahr 1326. und iſt, als William Camden meldet, von Elizabeth, eine Schweſter Gilberts, eines Earls of Clare, im Jahr 1340. wieder erneuret. Es iſt ein fein und Regulier-Gebäude. In demſelben finden ſich XIIX. Socii und LXIII. Scholares, über welche damals Samuel Blyth, D.D. die Aufſicht hatte; wie ietzund Mr. Grigg.

Pembroke-Hall iſt geſtiftet im Jahr 1347. von Mary of St. Paul, des Aymar de Valence, eines Earls of Pembroke verlobter, welcher Earl an ſeinem Hochzeit-Tage aufm Turnier im Jahr 1343. umgekommen: Dahero die Braut die Welt verließ, ſich der Betrachtung der Ewigkeit ergab, und gedachte Stiftung machte. Es werden hieſelbſt XV. Socii und XXX. Scholares unterhalten, welchen ehemals Dr. Nathaniel Coga, nachgehends Dr. Brovvn und Dr. Laney vorgeſtanden. Wie dann dieſer Hall viel berühmte Maſters gehabt hat, als Richard Fox, Biſchof von Winchester, Edmond Grindall, John Wohitgift, William

Fulk

Fulk und andere. So haben auch viele berühmte Männer ſich in dieſem Hauſe aufgehalten, als Bradford, Ridley und andere mehr.

Corpus Chriſti oder Bennet-College, hat Henry of Monmouth, Duke of Lancaſter, im Jahr 1346. gebauet, und ſind in demſelben XII. Socii und XL. Scholares, welche damals Dr. John Spence zum Aufſeher hatten, nachgehends aber von Dr. Green angeführet worden. Der berühmte Ertz-Biſchof Parker, welcher ehemals Maſter dieſes Collegii geweſen, hat daſſelbe wohl bedacht.

Trinity-Hall erkennet vom 1353. Jahr her den William Bateman, Biſchof von Norvvich für ſeinen Urheber, welchem auch XII. Socii und XIV. Scholares ihren Unterricht und Aufenthalt zu dancken haben. Einige Jahre her iſt nach Sir Thomas Exton, L. L. D. Dr. George Oxenden, Dr. Bramſtone und Sir. Nath. Lloyd, das Haupt dieſes Collegii geweſen.

Gonville und Cajus College hat von Edmund de Gonville und John Cajus, ſo daſſelbe im Jahr 1348. und 1557. geſtiftet, ſeinen Namen. Jetztgedachter John Cajus, war ein berühmter Medicus, der auch einen guten Theil von Galeno ins Latein überſetzet. Er vermachte, zu Beförderung der Studien, an das Gonvillſche Collegium alle ſeine Güter, daher ſolches von ihm mit benennet worden. Seine Grabſchrift daſelbſt lautet alſo: Fui Cajus. Es zehlet XXVI. Socios und LXXIV. Scholares, deren Magiſter damals Robert Brady M. D. war, und nachgehends Sir John Ellis, M. D. geweſen.

Das Kings-College ſtiftete Henry VI. im Jahr 1441. Henry VII. ſetzete das Werck fort, und Henry VIII. vollführte es. Das Gebäude hat zwar vor andern Collegiis nicht ſonderliches; aber ſeine Chappel iſt deſto ſchöner und herrlicher, daß ſich wohl ihres gleichen in Engeland nicht leicht findet. Daſelbſt werden LXX. Socii unterhalten,

halten, welchen ein Provoſt vorſtehet, und bediente damal deſſen Amt John Copplestone, D. D. dem hernach Roderick, Dr. D. und Dr. Adams, gefolget iſt. Vor dieſem Collegio finden ſich die Auditoria Publica in einem regulieren Gebäude ins gevierte von zwey Stockwerck. Beym Eingang, welcher ſehr zierlich, wohnen die Profeſſores zur rechten Hand, und zur Lincken iſt die Publica Bibliotheca.

Das Queeus-College iſt von der Margret von Anjou, Königs Henrici VI. Gemahlinn, im Jahr 1448. erbauet. Es hat XIX. Socios und LXV. Scholares, deren Preſident Dr. Henry James war.

Catharine-Hall ſtiftete im Jahr 1475. Richard Woodlark, ein Chancellor dieſer Academie, und vermachte dabey ſo viel, daß VI. Socii und XXX. Scholares daſelbſt ihre Studia treiben konten. Ehemals war Dr. John Eachard Principal oder Vorſteher alhie: Nachmals verſahe ſolches Amt Sir William Davvs, und ietzo Dr. Sherlock, Dean of Chicheſter.

Jeſus-College war ehemals ein Kloſter, aber von John Alcock, Biſchof zu Ely, und Reichs-Cantzler im Jahr 1502. hiezu verordnet. Hieſelbſt werden XVI. Socii und XLI. Scholares unterhalten. Ein Maſter derſelben war zu meiner Zeit Dr. William Sayvvell, welchem hernach Dr. Ashton ſuccediret hat.

Chriſt's-College, im Jahr 1505. von Margaret, Gräfinn von Richmond, Mutter Königs Henrici VII. geſtiftet, erziehet XV. Socios und LVI. Scholares. Damals war Dr. Ralph Cudvvorth, Vorſteher, deſſen Stelle hernach Dr. John Covel vertretten hat. Wie Matthevv Parker und Nicholas Bacon ehemals eine Zierde dieſes Collegii geweſen; alſo haben ſie daſſelbe auch wohl bedacht.

St. John's-

St. John's-College hat hochgedachte Margaret, Mutter Königs Henrici VII. im Jahr 1508. aufgerichtet, und reichen Unterhalt für LIII. Socios und XCV. Scholares vermachet. Es iſt eins der gröſſeſten und ſchönſten Collegiorum. Humphrey Govver, D. D. war alhie das Haupt, ietzo iſt es Dr. Jenkin: Und iſt der berühmte Dr. Whitaker der Maſter dieſes Collegii ehemals geweſen. Es hat D. John Baker, ehemaliger Socius dieſes Collegii St. Johannis, eine Hiſtoriam Academiæ Cantabrigienſis zu ſchreiben ſich vorgenommen: aus welcher man eine genaue und völlige Nachricht haben wird.

Das Magdalen-College iſt vom Edvvard Stafford im Jahr 1519. geſtiftet, und hernach, von Thomas Audley, Lord Chancellor of England und Chriſtoph Wrey, Lord Chief Juſtice of England, im Jahr 1542. erneuert worden. Sein Aufſeher war Dr. John Peachel, welchem hernach Dr. Gabriel Quadring und ietzo Mr. Waterlande in ſolcher Bedienung gefolget iſt. Es hat XIII. Fellovvs und XXX. Scholars. Aus demſelben iſt der berühmte Thomas Cranmer ehemals gegangen.

Trinity-College iſt eine Anordnung Königs Henry IIX. im 1546. Jahr gemachet. Alles, was dieſer Herr vornahm, war ungemein; dahero dann auch nicht nur ſo groſſe Einkünfte dabey vermachet ſind, daß LXV. Socii und XCI. Scholares in demſelben unterhalten werden; ſondern es iſt auch das herrliche Gebäu ein recht königliches Werck. Und da das Kings College die ſchönſte Kapelle, und das Collegium Mariæ Magdalenæ hergegen das ſchlechteſte Anſehen hat; So iſt der ſinnreiche Jacobus I. daher veranlaſſet worden zu ſagen: Wann er nach Cambridge käme, ſo wollte er in Trinity-College ſpeiſen, in Kings-Chappel den Gottesdienſt halten, und in Magdalen-College zu Stuhle gehen. Die Aufſicht des Collegii Trinitatis hatte zu meiner Zeit Dr. John Montague,

welchem hernach der berühmte Dr. Bentley gefolget iſt.

Emanuel College hat Sir Walter Mildmay, Chancellor of the Exchequer, im Jahr 1584. aufgerichtet. Es unterhält XIV. Socios und L. Scholares, welchen Dr. John Balderſton vorſtund.

Das Suſſex- und Sidney-College wurde, im Jahr 1598. von Francis Sidney, einer Gräfinn von Suſſex, geſtiftet. In demſelben finden ſich XIII. Socii, und war Magiſter alhie Joshua Baſſet, Art. Mag. welchem hernach James Johnſon, D. D. gefolget, und hat letztens Dr. Tilher ſolches Amt bekleidet, Dr. Ward und M. Gataker haben ſich ehemals alhier aufgehalten.

§. III. Als in dieſem Collegio der beruchtigte Oliver Cromvvel ſich eine Zeitlang der Studien halber ehemals aufgehalten; So muß ich bey ſolcher Gelegenheit ſeiner gedencken, da ſeine Studia nicht ſo groß geweſen, daß ich ihn in das Capitul von Gelehrten Männern mit Recht bringen kan. Derſelbe nun wurde im Jahr 1599. am 24. Apr. zu Huntingdon gebohren. Als er die erſten Fundamente der Gelehrten Sprache und Wiſſenſchaften geleget, that man ihn nach Cambridge ins gedachte Sidney-College; hernach ward er in Lincolns Inn geſandt, das Common Lavv zu ſtudiren; weil er aber wenig Werck davon machte / muſte er bald wieder zu Hauſe kommen, da er dann ein unmäßig und wüſtes Leben führte. Weil er nun ehrgeitzig war, und wohl merckte, daß ſolcher unordentliche Wandel ihm an der Beförderung hinderlich ſeyn würde; So nahm er ſich eines gantz andern Weſens äuſſerlich an, und gab eine ſolche Beſſerung vor, daß er auch bey einer groſſen Scheinheiligkeit öfters predigte. Als er nun damit die Gemüther derjenigen an ſich gezogen hatte, welche vor andern wolten fromm heiſſen, ſo ward er erwehlet in dem Parliament als ein Glied des Unter-

hauſes zu ſitzen, welches im Jahr 1640. am 3. Nov. den Anfang nahm. Hieſelbſt half er den Saamen des Mißverſtändniß und Uneinigkeit ausſtreuen, welcher hernach das Ubel des bürgerlichen und einheimiſchen Kriegs hervorbrachte. Als ſolcher entſtund, geſellete er ſich zu dem Anhang des Rebelliſchen Parliaments; ward ſofort Rittmeiſter, bald Obriſter und ferner Lieutenant-General, unter dem Earl of Mancheſter, welchen, ob er wohl ſein Beförderer war, wußte auszuſtechen, und in deſſen Platz zu treten. Er fochte insgemein ſo glücklich, und wußte den einfältigen Thomas Fairfax ſo zu bezaubern, daß derſelbe ihm zu ſeinem Zweck muſte dienen und ſeine Stelle, als General über die gantze Armee, überlaſſen. Wie er des Königs Caroli I. mächtig worden, denſelben von einem Ort zum andern führen laſſen, ihn bey dem Volck durch Verläumdung wiſſen verhaſſet zu machen, vors Hals-Gericht gebracht, und deſſen Blut-Urthel unterſchrieben; Solches lieſet man bey andern umſtändlich beſchrieben. Gleichfalls trift man ausführlich aufgezeichnet an, wie dieſer Mann, nach des Königs Ermordung, ein Glied des Council of State, Gouverneur von Irrland, und General des Parlamentſchen Krieges-Heers geworden; wie er wider Carolum II. glücklich gefochten, das Parliament nach ſeinen Gutdüncken eingerichtet und aufgehoben, und die Protectorship angenommen; welche er ſo klüglich und tapfer geführet, daß er ſich in- und auſſerhalb des Reichs fürchterlich gemachet. Man ſagt daß Cardinal Mazarin die Farbe im Geſicht verändert habe, ſo oft er ihn nennen hören, und eine gemeine Rede in Franckreich geweſen: Der Cardinal fürchte ſich mehr für Cromvvel als den Teufel. Zuletzt warf er noch übern Haufen den allgemeinen Ausſpruch, daß die Tyrannen keines unblutigen und natürlichen Todes ſterben; dann er gab auf ſeinem Bette den Geiſt auf, am 3. Sept. im Jahr 1658. obſchon Mr.

Thomas Goodvvin, einer von ſeinen Independentiſchen Hof-Predigern, zu ihm in ſeiner letztern Kranckheit öffentlich geſagt hatte: GOtt habe das Gebet ſeines Knechtes, für ihn gethan, gnädig erhöret, daß er ihm die Geſundheit wieder geben, und das Leben friſten würde. Obwohl die Studia ſeiner Liſt nicht gleich waren; ſo ſind doch unter ſeinem Namen einige Lettres publiciret, welche geſchrieben an den Sprecher des Unterhauſes im Parliament, an dieſes Unterhaus und an Thomas Fairfax: dann auch einige Relations, Speeches und Declarations. Der Ertz-Biſchof John Williams mahlte im Jahr 1643. dem König Carolo zu Oxford dieſen Mann in einer Rede mit lebendigen Farben ab, und ſagte unter andern: Eine iede Beſtie hat ihre beſondere Eigenſchaft an ſich: Aber Cromvvel hat die Eigenſchaften aller böſen Beſtien bey ſich zuſammen. Worauf der König lachete, aber den dabey gegebenen guten Rath zu ſeinen groſſen Schaden in den Wind ſchlug. Es konte dieſer grauſame Heuchler, trotz einem Schwermer unſer Zeit, aus dem Stegreif predigen von der Erleuchtung, Verleugnung ſeiner ſelbſt, Wiedergeburt, Liebe, Demuth, Gelaſſenheit, und dergleichen. Dann er war in H. Schrift beleſen, gieng mit dem Volck viel um, welches allezeit ſchwatzete von dem Fall Babels und Reinigung der Kirche, und indem er ſich meiſterlich zu verſtellen wußte, konte er unterm Schein einer ſonderbaren Heiligkeit die Tücke ſeines gottloſen Hertzens frey ausüben. Mit einem Worte, er war ſo geſchicket und geartet, daß wann ſeines gleichen heutiges Tages wieder aufſtehen ſolte, die neuen Propheten keinen beſſern König das gerühmte Reich aufzurichten antreffen könten, als ſolchen tapfern, klugen und heiligen Buben, welcher dieſer Thoren Lügen halb dürfte zur Wahrheit machen.

§. 112. Alhie habe ich auch melden wollen, daß im Jahr 1560. eine Verordnung gemachet ſey, daß das Andencken

derjenigen, welche ein Collegium fundiret, oder dotiret haben, auf der Academie jährlich feyerlich begangen werden ſoll. Hiemit aber gehet es folgender maſſen zu. Erſtlich wird Oratio Dominica, oder das Vater Unſer laute recitiret. Hernach folgen die drey Pſalmen: Exaltabo te Deus. Pſ. CXLIV. Lauda anima mea Dominum. Pſ. CXLV. und Laudate Dominum, quoniam bonus. Pſ. CXLVI. Hierauf wird geleſen das XLIV. Caput Ecclesiaſtici. Nechſt dieſem wird eine Predigt gehalten, in welcher der Redner die Wohlthätigkeit des Fundatoris rühmet: Von dem Nutz der Gelahrtheit handelt, und welch ein gutes Werck diejenige thun, ſo die Litterarum Studia befördern, vorſtellet. Nach der Predigt wird geſungen: Benedictus Dominus Iſrael; ferner alſo:

Miniſter.

In memoria æterna erit juſtus.

Reſponſio.

Ab auditu malo non timebit.

Miniſter.

Juſtorum animæ in manu Dei ſunt.

Reſponſio.

Nec attigit illos cruciatus.

Oremus.

Domine Deus, Reſurrectio & vita credentium, qui ſemper es laudandus tam in viventibus, quam in defunctis, agimus Tibi gratias, pro Fundatore noſtro N. N. cæteriſque benefactoribus noſtris, quorum beneficiis hic ad pietatem & ſtudia litterarum alimur: rogantes ut nos, his donis ad tuam gloriam recte utentes, unacum illis, ad reſurrectionis gloriam immortalem perducamur: per Jeſum Chriſtum Dominum noſtrum. Amen.

§. 113. Was die Profeſſores Publicos anlanget, ſo waren die Namen derſelben zu meiner Zeit, dieſe:

Dr. Joſeph Baumont, Regius Profeſſor Theologiæ.
Dr. Ralph Widderington Margaretenſis Profeſſor Theologiæ, bald darauf aber Dr. Govver.
Dr. Thomas Smoult, Profeſſor Moralis & Caſuiſticæ Theologiæ.
Dr. George Oxinden, Profeſſor Juris Civilis.
Dr. Robert Brady, Prof. Medicinæ.
Dr. Iſaac Nevvton, Profeſſ. Mathematicæ.
Dr. Ralph. Cudvvorth, Prof. Ebraicæ Linguæ: hernach Dr. Stubbe.
M. Michael Payne, Græcæ Linguæ Prof.
Dr. John Luke, Prof. Arabicæ Linguæ.
Mr. John Billers, Publicus Orator; nachgehends Dr. Felton.

Von allen dieſen aber funden ſich im Jahr 1710. daſelbſt keine mehr, als Dr. Govver und Dr. Smoult: an ſtatt der übrigen waren hingegen anzutreffen:

Dr. James, Queens Profeſſor of Divinity.
Dr. Ayloffe, Profeſſor of Lavv.
Dr. Green, Phyſick Profeſſor.
Dr. Whiſton, Mathematical Profeſſor.
Dr. Syke, Hebrevv Profeſſor.
Dr. Wright, Arabick Profeſſor.
Dr. Joshua Barnes, Greek Profeſſor.
Mr. Cotes, Profeſſor of Aſtronomy and Experimental Philoſophy.

Auſſer dieſen fanden ſich daſelbſt noch

Dr. Covel, Margaret's Preacher.
Mr. John Laughton, Library-Keeper, oder Bibliothecarius und
Mr. Grove, Publick Regiſter, oder Cuſtos Archivorum.

In dieſem Jahr 1716. findet ſich einige Veränderung unter dieſen Männern, dann Dr. Jenkin iſt Margaret Profeſſor, Dr. Colbatch, Caſuiſtical Profeſſor, Dr. Boucquet, Hebrevv Profeſſor, Mr. Oackley, Arabic Profeſſor, Mr. Pilgrim, Greek Profeſſor, Dr. Ayloffe, Publick Orator und Mr. Brooke, Library Keeper.

§. 114. Ein iedes College und Hall hat eine eigene Bibliothek, mit gedruckten und geſchriebenen Büchern zum Dienſt der daſelbſt Studirenden angefüllet. Wie das Gebäude des Collegii Trinitatis an Herrlichkeit alle andere übertrift; Alſo iſt auch ſeine Bücherey wohl die fürtreflichſte: um welche ſich der gelehrte Dr. Iſaac Barrovv wohl verdienet gemachet. Sonderlich iſt daſelbſt zu ſehen unter andern Manuſcriptis der Codex Holmienſis, welcher einen groſſen Theil von den Operibus des Origenis Griechiſch in ſich hält, und deſſen ſich Daniel Huetius bedienet hat. Ferner finden ſich alhie die Briefe, des heiligen Pauli, welche Venerabilis Beda ſoll geſchrieben haben. Dann auch des Eadvvin's Pſalterium Triplex; von welchem lateiniſchen Pſalter man in Engeland ein groß Werck machet. Gleichfalls werden alhier aufgehaben diejenige Bücher und ſchriftliche Nachrichten, ſo von den Cromvvelſchen Händeln handeln.

§. 115. Sonſten hat auch das Bennet-College gleichfalls eine gute Anzahl von Manuſcriptis und gedruckten alten Büchern, welche der Ertz-Biſchof Matthevv Parker hinein verehret hat. Wie denn derſelbe ſonderlich bemühet geweſen die alten Sächſiſche geſchriebene und gedruckte Bücher aufzuſuchen. So finden ſich auch hieſelbſt die vier Evangelia und der Juvencus in Capital-Buchſtaben, der Claudius Presbyter in Matthæum, D. Ambroſii Hexaëmeron und der Origenes in Lucam mit Lombardiſchen Buchſtaben, welche ſamt einigen andern Manuſcriptis Daniel Rogerſius ehemals beſeſſen hat.

§. 116. Das St. John's-College hat auch eine feine Bibliothek. John William, Ertz-Biſchof zu York, welcher in demſelben Collegio erzogen, und den Grund zu ſeinen hernach erlangten Ehren-Stellen geleget, verſahe daſſelbe nicht nur mit Einkünften für zweene Fellovvs und vier Scolars, ſondern gab auch über 2000. Pfund zu Erbauung einer neuen Bibliothek, und vermachte derſelben alle ſeine Bücher. Ihren Wachsthum aber hat dieſe Library dem Dr. Gunning, Weyland Biſchof von Ely zu dancken. Alſo iſt die an ſich gute Bibliothek des Emanuel-College mercklich vergröſſert durch die Bücher des Ertz-Biſchofs Sancroft.

§. 117. Die feine Bibliothek, in dem Collegio Corporis Chriſti, verwahret unter andern die Briefe Henrici VIII. Annæ Boleniæ, der Königinn Elizabeth, des Thomæ Cranmeri, Matthæi Parkeri und Petri Martyris. Hieſelbſt hat auch unſer curieus-Gelehrte Hochſtetter in dem Original-Schreiben des Lutheri ad Bucerum gefunden dieſe Worte: Nihil minus mihi videtur utile &c. Woraus Dr. Gilbert Burnet in ſeiner Reformations-Hiſtorie P. II. fol. 70. gemachet: Nihilominus mihi videtur utile u. ſ. w. Daß alſo Lutherus keine Mittel-Meynung von der Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Heiligen Abendmahl vor ſeinem Ende ſich hat gefallen laſſen.

§. 118. Was die Univerſity Library betrift, ſo hat ſolche Thomas Rotheram, Ertz-Biſchof zu York und Lord-Chancellor aufgerichtet, und ſolche mit Zuthun des Cuthbert Tonſtall, Biſchof zu Durham mit guten Büchern verſehen. Ob nun wohl die Raſerey der Schwermer davon wenig übrig gelaſſen; So iſt dieſelbe doch von den drey Ertz-Biſchöfen, Dr. Matthæo Parker, Dr. Edmund Grindall und Dr. Richard Bancroft mit andern wohl ausgerüſtet worden. Und verdienet dieſelbe

wohl,

wohl, daß man ſie wegen der daſelbſt befindlichen Manuſcriptorum Erpinianorum, welche der Hertzog von Buckingham angekaufet, der Ebræiſchen Bibliothek des Iſaaci Pragenſis und vieler andern gedruckten und ungedruckten Bücher fleißig beſuche. Inſonderheit iſt in dieſer Bibliothek zu bemercken das ſehr alte Manuſcriptum Exemplar Græco-Latinum Quatuor Evangeliorum & Actorum Apoſtolicorum, welches im Jahr 1562. zu Lion in des Irenæi Kloſter gefunden, und deſſen ſich Theodorus Beza bey ſeiner Edition des Novi Teſtamenti bedienet, und ſolches hernach im Jahr 1581. dieſer Univerſität zu Cambridge verehret hat. Den Brief, welchen gedachter Beza dabey geſchrieben, will ich hieher ſetzen, weil er ſonſt eben nicht vorkommt, und dennoch merckwürdig iſt. **Es lautet aber derſelbe, wie folget:**

Inclytæ Academiæ Cantabrigienſi.

Th. Beza.

Quatuor Evangeliorum & Actorum Apoſtolicorum Græco-Latinum exemplar ex S. Irenæi cœnobio Lugdunenſi ante aliquot annos nactus, mutilum quidem illud, neque ſatis emendate ab initio ubique ſcriptum, neque ita, ut oportuit, habitum (ſicut ex paginis quibusdam diverſo charactere inſertis & indocti cujusdam Græci Calogeri barbaris adſcriptis alicubi notis apparet,) veſtræ potiſſimum Academiæ, ut inter veræ Chriſtianas vetuſtiſſimæ, plurimisque hominibus celeberrimæ, dicandum exiſtimavi, Reverendi Domini & Patres, in cujus Sacrario tantum hoc venerandæ (niſi forte fallor) vetuſtatis monumentum collocetur. Etſi vero nulli melius, quam vos ipſi, quæ ſit huic exemplari fides habenda æſtimarint, hac de re tamen vos admonendos duxi, tantam a me in Lucæ præſertim Evangelio repertam eſſe, inter hunc codicem & cæteros quantumvis veteres dis-

discrepantiam, ut vitandæ quorundam offenſioni aſſervandum potius quam publicandum exiſtimem. In hac tamen non ſententiarum ſed vocum diverſitate, nihil profecto comperi, unde ſuſpicari potuerim a veteribus illis hæreticis fuiſſe depravatum. Imo multa mihi videor deprehendiſſe obſervatione digna; quædam etiam ſic a recepta ſcriptura diſcrepantia, ut tamen cum veterum quorundam & Græcorum & Latinorum Patrum ſcriptis conſentiant: Non pauca denique quibus vetuſta Latina editio corroboratur: Quæ omnia pro ingenii mei modulo inter ſe comparata & cum Syra & Arabica editione collata, in majores meas Annotationes a me nuper emendatas & brevi, Deo favente, prodituras, congeſſi. Genevæ. 8. Id. Dec. 1581.

So hat auch dieſe Bibliotheca Publica einen guten Zuwachs erhalten durch des verſtorbenen Biſchofs von Ely hinterlaſſene herrliche Bibliothek, welche ſeiner ietzt regierenden Königs Majeſtät an ſich gekaufet und hinein verwahret hat.

§. 119. Gleichfals fehlet es zu Cambridge nicht an ſchönen Privat-Bibliotheken der daſigen Gelehrten, unter welchen ſonderlich des Dr. John Covells, und Mr. John Laughtons ihre berühmt ſind. Ehe ich die Nachricht von hieſigen Büchern ſchlieſſe, muß ich melden, wie zu Cambridge gebräuchlich ſey, daß man aus den Bibliotheken der Collegiorum, ausgenommen die in Kings-College, Bücher leihe und aufgegebenen Schein mit ſich nehme, da hergegen zu Oxford die Bücher an Ketten veſte gemachet, und man ſich derſelben nicht anders als gegenwärtig in den Gebäuden der Bibliotheken bedienen kan.

§. 120. Ehe die Fremden von Cambridge weggehen, pflegen ſie drauſſen nicht weit von der Stadt auf eine Höhe

zu ſteigen, um die Reihe Hügels in Augenſchein zu nehmen, welche man daſelbſt Gog-magog-Hills nennet. Es ſollen dieſelbe von den Dänen ehemals in einen Fortifications-Stand geſetzet geweſen ſeyn, wie man dann annoch die Spuren der Graben ſehen kan.

Das XXV. Capitel.

Von den Streitigkeiten, Spaltungen und andern ſonderbaren Begebenheiten, welche ſich, von der Zeit der Reformation an, bis hieher, in der Engeländiſchen Kirche, zugetragen haben.

§. 1.

Als es, zur genauern Erkäntniß des Engeländiſchen Kirch- und Schulen-Staats, nicht wenig beytragen kan; wann ein Nachforſcher deſſelben einige Wiſſenſchaft auch von dergleichen Dingen hat, welche die Aufſchrift dieſes Capituls verſpricht; ſo will ich davon eine Meldung thun; Nicht, daß ich eine Hiſtoriſche Erzehlung von ſolchen Begebenheiten, in allen Umſtänden, nach einer an einander hangenden Ordnung, alhie machen wolle; ſondern mein Vorhaben iſt, daß ich ein und anders merckwürdiges, welches ſich daſelbſt zugetragen, und ſich doch nicht wohl in eins der andern Capituln ordentlich bringen läſſet, alhie Stückweiſe anführe. Ob ich auch wohl dieſe Dinge, ohne iemands Seite zu nehmen, ſchlechterdings erzehlen will, wie ich davon bey bewehrten Authoribus Nachricht gefunden; welche ich bedürfenden Falls wohl nennen kan; So werde dennoch genöthiget ſolche Scribenten alhie nicht anzuführen, damit dieſes Capitul, in welchem ohne das viele Dinge vorkommen werden, nicht zu einer übermäßigen Gröſſe dadurch anwachſen möge.

§. 2.

§. 2. Erſtlich wird nicht undienlich ſeyn dem Leſer die Qvelle zu zeigen, aus welcher alle die Zwiſtigkeiten, über die Liturgie, und das Kirchen-Regiment, hergefloſſen ſind, wodurch Engeland ſo viele Jahre her iſt beunruhiget worden. Es war die Zeitung von der unter Edwardo VI. obhandenen Reformation der Engeländiſchen Kirche nacher Genff kaum gebracht; Als Johannes Calvinus, vermittelſt eines an Ertz-Biſchof Cranmer abgelaſſenen Briefs, ſeine Dienſte, zu deſto glücklicher Fortſetzung ſolches Wercks, freywillig anbot. Als man ſich aber ſeiner dazu zu bedienen in Engeland Bedencken trug, und mit der Reformation nach eigenem Gutbefinden fortfuhr; Wolte ſolches dem Calvino nicht allerdings gefallen. Damit man iedoch dieſem Mann, welcher ſich unter denen, die da Rom verlaſſen, einen groſſen Namen gemachet hatte, nicht mögte ſo ſchlechterdings für den Kopf ſtoſſen; So rief man dem Calvino gleichſam von der Seite ab den Petrum Martyrem und Martinum Bucerum, und forderte ſolche nach Engeland. Aber der erzürnte Calvin konte hiedurch ſo wenig beſänftiget werden, daß er vielmehr dem Martino Bucero, durch einen Brief, unterſagte, mediis Conſiliis vel authorem eſſe vel approbatorem: womit er dieſen moderaten Mann wieder die glimpfliche Reformation, als es ihm ausgeleget wurde, anzuhetzen ſuchete.

§. 3. Als die Engeländiſche Liturgie, den Ausländern zugefallen, von Alexandro Aleſio, einem gelehrten Schottländer, ins Latein überſetzet worden, und etwas davon dem Calvino zu Geſicht kam, gefiel ſolches ihm ſo übel, daß er in Briefen, nicht nur an den Cranmerum, ſondern auch an den Protectorem und König ſelbſt, ſich darüber beſchwerte, und die Abſchaffung der beybehaltenen Rituum und Ceremoniarum emſig einricht. Ob nun wohl dieſes keinen Eingang bey denſelben fand; So ließ ſich dennoch der ſonſt gelehrte und fromme John Hooper,

per, durch das Anſehen Calvini, bewegen, daß, da er zum Biſchof zu Glouceſter berufen, die gewöhnliche Kleidung nicht anziehen, ſondern lieber ins Gefängniß gehen wollen. Es war dieſer Mann unter Henrico VIII. nach Zurich geflohen, und hatte ſich ſonderlich mit Bullingero bekant gemachet. Ob er nun wohl deſſen und anderer Reformirten Glaubens-Lehr, in unterſchiedlichen Stücken, ſonderlich von der Prædeſtination nicht billigte; ſo ließ er ſich doch die Einrichtung der Zwinglianiſchen Kirche nicht übel gefallen; und brachte die Hochachtung derſelben nach ſeiner Wiederkehr, mit ſich in Engeland; daß er auch dadurch zu vorgedachter Sperrung ſich bewegen ließ; wiewohl er hernach ſich durch den Ridley und Bucer auf andere Meynung hat bringen laſſen.

§. 4. Bald darauf fand ſich ein Pohle, Johannes Alaſco, mit einigen Folgern, in Engeland an. Dieſen Leuten gab man, im Jahr 1550. die Kirche der Auguſtiner-Münche zu London ein, und man litte auch, daß ſie ihren Gottesdienſt, nach eigener Art, öffentlich darinn hielten; obſchon nicht nur derſelbe in vielen Stücken von dem Engeländiſchen abging, ſondern auch ihr Kirchen-Regiment gantz anders, und nach Calvini Entwurf eingerichtet war. Allein dieſer unruhige Mann konte durch Erhaltung ſolcher ſonderbaren Gunſt nicht abgehalten werden, daß er nicht ſolte wider die Prieſterliche Kleidung, die Altäre in den Kirchen, und das Knien beym H. Abendmahl, wie ſolche Dinge in der Engeländiſchen Kirche gebräuchlich, heftig geprediget, und geſchrieben haben: worüber denn nicht geringe Bewegungen daſelbſt entſtunden. Denn, wie Petrus Martyr, welcher einen beſtändigen Brief-Wechſel mit Calvino unterhielte, dieſes Tadeln des Pohlen billigte; obwohl der mäßige Bucerus eine wohlgegründete Schrift dagegen ſetzete; So wurden viele bewogen dem Gehorſam der Epiſcopal-Kirche ſich

zu

zu entziehen, und nach ihrem eigenen Gutdüncken GOtt zu dienen.

§. 5. Als, zur Zeit der Papiſtiſchen Königinn Mariæ, eine groſſe Verfolgung wider die Proteſtanten in Engeland entſtund; flohen viele der Gelehrten aus dem Reiche über See, von denen ſich einige nach Zurch und Baſel, andere nach Emder und Straßburg und ziemlich viele nach Franckfurt am Mayn begaben. An dieſem letztern Orte fingen dieſelbe an, ihren Gottesdienſt nach Art der Reformirten Frantzoſen einzurichten, und lieſen in der Engeländiſchen Liturgie aus, die daſelbſt vorgeſchriebene Reſponſoria, die Litaney und andere Dinge mehr; wie ſie ſich denn auch der gewöhnlichen Kirchen-Kleidung nicht bedienen wolten. Dieſe Neuerung fing einer Namens Whittingham an, und ward ſolche vornemlich von Knox getrieben, welcher ſich nach Königs Edvvardi VI. Tode nach Genff begeben, und von dar aus heftige Schriften wieder das Weiber-Regiment und die Königinn in Engeland abgehen laſſen; dahero er dann bey daſigem Calvino wohl gelitten war.

§. 6. So bald aber als ihre Landes-Leute zu Zurch und Straßburg von ſolcher Neuerung, Nachricht erhielten: Bezeugten ſie nicht nur ihren Mißfallen darüber, ſondern vermahnten dieſelben auch, daß ſie, mit ihnen, bey der üblichen Engeländiſchen Liturgie bleiben mögten. In dieſer brüderlichen Vermahnung erwieſe ſich ſonderlich eifrig Gryndal und Chambers, welche auch deßwegen von Straßburg nach Franckfurt ſich begaben; aber ſie muſten unverrichteter Sache wieder wegziehen. Als auch dieſe Neulinge einen Extract der Engeländiſchen Liturgie an Calvinum nach Genff ſandten, und dero Gültigkeit deſſen Gutbefinden unterwarffen; antwortete derſelbe am 31. Jan. im Jahr 1555. unter andern alſo: In Anglicana Liturgia, qualem mihi deſcribitis, multas video fuiſſe tole-

tolerabiles ineptias, und gab zugleich zu erkennen, daß ſie die bisherige Art ihres öffentlichen Gottesdienſtes, welcher noch gar vieles vom Papiſtiſchen Heven an ſich habe, in einigen Stücken noch wohl verbeſſern könten. Es muß aber Calvinus, daß ich ſolches gleichſam im Vorbeygehen alhie erinnere, von der wahren Beſchaffenheit der Engeländiſchen Liturgy, durch dero Beſtreiter, nicht aufrichtig unterrichtet worden ſeyn, denn er in einem dieſer wegen an den Knox abgelaſſenen Schreiben der Lichter gedenckt, für welche jene ſtritten; da doch dieſe Liturgie, wie ſie unter Edward VI. im Jahr 1551. zum andernmal, und alſo vor dieſem Zwieſpalt eingerichtet, mit keinem Wort der Lichter Meldung thut.

§. 7. Unterdeſſen wurde dieſe Meynung des Calvini, als ein göttlicher Ausſpruch angenommen, daß alſo die Achtung, welche einige Engeländer für ſolche Liturgie noch hatten, ſich völlig bey ihnen zu verlieren begunte: Denn obwohl andere der Einführung des Genfferſchen Gottesdienſtes ſich heftig widerſetzeten; ſo wurden ſie dennoch genöthiget zuzulaſſen, daß ein Miſchmaſch aus beyden gemachet, und ſolches Flickwerck eingeführet wurde.

§. 8. Nichts deſtoweniger aber begaben ſich Dr. Richard Cox, Dr. Horne und andere Gelehrte Engeländer nach Franckfurt, daß ſie ſolchem einreiſſenden Ubel ſteuren mögten. Als nun gedachter Dr. Cox ſich, an einem Sonntag, der Liturgie in allen Stücken, beym öffentlichen Gottesdienſt wieder bediente; wurde vorgemeldeter Knox darüber ſo entrüſtet, daß er eine eigene Predigt dawider hielte, in welcher er die vermeynte Blöſſe der Engeländiſchen Kirche ſuchte vorzuſtellen, mehr erwehntes Buch von ihren öffentlichen Gottesdienſt der Unvollkommenheit und des Aberglaubens beſchuldigte, und die Lehrer der Enge-

ländiſchen Kirche, als Leute, welche in dem Reformations-Wercke zu laulicht wären, abmahlete.

§. 9. Als aber Dr. Cox und deſſen Beyſtand, unter welchen der nachmals berühmt gewordene Dr. Jevvel war, den Knox gewaltig widerlegte und ihm unterſagte, daß er ſich keines Dings in ihrer Verſammlung zu unternehmen, ferner ſolte gelüſten laſſen. Derſelbe auch bald darauf angeklaget ward, daß er in einer ausgeſtreueten Schrift ſich an dem Römiſchen Kayſer vergriffen hätte, ward derſelbige genöthiget Franckfurt zu verlaſſen. Hierauf begab er ſich mit ſeinem Anhang, nach Genff, woſelbſt er, mit Beyſtand des Calvini, eine Kirchen-Verfaſſung machte, welche der bisherigen Engeländiſchen faſt in allen Stücken entgegen war, und aus welcher hernach die Puritaner entſproſſen ſind.

§. 10. Ich habe dieſes etwas ausführlich vorſtellen wollen; weil ſolches der wahre Urſprung und Grund des Zwieſpalts iſt, welcher numehro, bey anderthalb hundert Jahr, die Engeländiſche Kirche verunruhiget, und die ſonſt glückſelige Inſul mit Zanck, Rotten, Raub, Mord und Brand angefüllet hat, wie ſolches alles und noch ein mehres, aus untrüglichen Urkunden könte dargethan werden: Wann es der vorgeſetzte Raum dieſes Wercks leiden, und die kluge Sorgfalt der ietzigen Epiſcopal-Kirche genehmhalten wolte; als welche nicht gerne ſiehet, daß man durch umſtändliche Erzehlung ſolcher Dinge die alte Wunde wieder aufreiſen und von neuen bluten machen möge.

§. 11. Unterdeſſen muß ich dennoch kürtzlich anzeigen, was für Spaltungen hierauf in der Engeländiſchen Kirche entſtanden. Als, durch das Abſterben der Königinn Mariæ, die ſchwartze Wolcke der Papiſtiſchen kurtzen Verfolgung vertrieben war, wurde die Proteſtantiſche Religion mit der Eliſabeth wieder auf den Thron geſetzet, und kamen

men die verjagte wieder ins Reich. Ob nun wohl einige derſelben, welche ſich zu Genff, in der Schweiß und an andern Orten aufgehalten hatten, einen Mißfallen an etzlichen Gebräuchen der Engeländiſchen Kirche mit zu Hauſe brachten, ſo machten ſie doch keine offenbare Trennung; Wie dann unter andern William Whittingham, Thomas Sampſon, Gilby, Laurence Humphrid, Cartwright und Handimann, welche ſich ſonſt in des Calvini Lehr-Sätze und der Genffer Kirchen-Anſtalten ſehr verliebet hatten, kein Bedencken trugen, öffentliche Aemter in der Engeländiſchen Kirche anzunehmen, und ſolche nach der eingeführten Liturgie zu verwalten. Es hatten auch die Biſchöfe an dem Eifer, welchen die angelangten Männer wider das Pabſtthum bewieſen, einen Gefallen, daß ſie auch einige derſelben nach London zu berufen für nöthig hielten; zumalen ein Mangel an geſchickten Predigern ſich hervorthat.

§. 12. Nachdem aber dieſe Leute durch Bezeugung eines heiligen Eifers und ſonderbaren Fleiß im Predigen, die Liebe und Achtung des Volcks ſich erworben hatten; ſo ſcheueten ſie ſich nicht ferner ihren Mißfallen an den Gottesdienſtlichen Ceremonien, und eine Begierde die Liturgy zu ändern, öffentlich mercken zu laſſen. Weil ſie denn die Einrichtung der Engeländiſchen Kirche mit ſchändlichen Namen zu belegen, und das Volck dawider anzuhetzen eifrig fortfuhren; ſo ward man genöthiget den unruhigen Köpfen Innhalt zu thun, und die heftigſten davon ihrer öffentlichen Aemter bey der Kirche zu entſetzen. Wie aber der Glimpf, welchen man dieſen Leuten Anfangs erwieſen, ſie nur immer kühner gemachet; Alſo wurden ſolche hergegen durch den hierauf wider ſie gebrauchten Ernſt nicht nur zu groſſen Klagen über Verfolgung bewogen; ſondern ſie nahmen auch daher Anlaß, daß ſie insgeheim zuſammen kamen, und eigene Verſammlung hielten.

§. 13. Endlich entſtand uns Jahr 1568. hieraus eine völlige Spaltung, welche vornehmlich durch Thomam Cartwright verurſachet wurde. Dieſer Theologus Cantabrigienſis fand ſich beleidiget, daß die Königinn Eliſabeth bey einer zwiſchen ihm und dem Preſton gehaltenen Diſputation einen gröſſern Gefallen an der Geſchicklichkeit und Aufführung ſeines Gegeners, als ihm, zu haben, bezeugete. Dann als er aus Unmuth ſich nach Genff begeben, und des Calvini Lehre wohl eingenommen hatte; kam er mit einem, wider die Epiſcopal-Kirche erbitterten Gemüth, wieder in Engeland, fochte die Biſchöfliche Würde, die Liturgy, Prieſterliche Kleidung und andere Gebräuche derſelben in ſeinen Predigten und Schriften heftig an. Aber Whitgift deſſelbigen Collegii Præfectus widerlegte ſeine Einwürfe und forderte ihn ins Colloquium; Als er nun weder daſelbſt erſchienen, noch die geringſte Hoffnung der Aenderung von ſich gab, ward er nicht nur aus dem Collegio S. Trinitatis geſetzet, ſondern auch des Margarithiſchen Profeſſor-Amts erlaſſen.

§. 14. Dieſes nun vermogte ihn ſo wenig auf andere Gedancken zu bringen, daß er vielmehr in Engeland umher zog, und durch mündliche Unterredung, öffentliches Predigen und Schreiben die Engeländiſche Kirche verhaſſet zu machen, und die Hierarchiam übern Haufen zu werffen ſuchte. Damit er nun ſolchen Zweck deſto eher erreichen möchte, gab er im Jahr 1572. dem Parliament eine ſo genannte Admonition ein, worinne er, im Namen ſeines gantzen Anhangs, klagte, daß es in Engeland an einem rechten Predig-Amt und Kirchen-Regiment, ohne welche Stücke doch keine wahre Religion seyn könte, gäntzlich fehlte; die Liturgy ward beſpottet, als ein Unflath aus dem papiſtiſchen Miſthaufen genommen; Das Biſchofliche Kirchen-Regiment hieß teufliſch und anti-

chriſtiſch,

chriſtiſch, der gewöhnliche Beruf der Lehrer muſte papiſtiſch, und das Sacrament der Taufe mit vielen abergläubiſchen Dingen und kindiſchen Poſſen angefüllet ſeyn. Hergegen wurde darinn himmelhoch geprieſen der Genffer Kirchen-Diſciplin des Calvini, und begehret, daß dieſelbe durchgehends eingeführet würde.

§. 15. Ob nun wohl dieſe Vorſtellung bey der Reichs-Verſammlung, ſo wenig Gehör fand, daß vielmehr das Parliament dieſe Widerſpenſtige mit Gefängniß zu ſtraſen verordnete; So lieſſen ſie ſich doch dadurch nicht abſchrecken, ſondern gaben bald darauf die zweyte Admonition ein, in welcher ſie ihr Anliegen nicht mehr bittlich ſuchten, ſondern mit Schmähen und Drohen trotziglich forderten. Wie dann auch darauf eine völlige Trennung von der Engeländiſchen Kirche erfolgete; Dann es kamen dieſe unruhige Leute zum Gottesdienſt zuſammen, erſtlich zu Wansworth bey London, hernach hie und da; richteten nach Calvini Vorſchrift Presbyteria auf, und machten unter ſich Kirchen-Geſetze. Und obwohl einige dieſer abtrünnigen Lehrer ſich eine Zeitlang äuſſerlich zu der Engeländiſchen Kirche hielten, ſo wolten ſie doch nur darinn predigen, aber nach der Liturgy den Gottesdienſt nicht halten, ſondern lieſſen ſolches durch gewiſſe ungeſchickte Subſtituten betrüglich verrichten.

§. 16. Es hätten aber dieſe Leute ſich ſo weit nichts wagen dürfen, wann ſie nicht von einigen groſſen Staats-Leuten wären dazu gereitzet und unterſtützet worden. Unter denſelben waren wohl die Vornehmſten Sir Francis Knollis, der Earl of Leiceſter, Lord North Walſingham und der Earl of Huntington; Welche um die Königinn waren, und viel zu ſagen hatten. Dieſe Herren ſtelleten ſich vor, wie der Adel in Schottland ſich durch die Knoxianiſche oder Calviniſche Reformation ſehr bereichert hätten, dahero ſie ſich die Hoffnung machten, daß es auch

zur Vergröſſerung ihrer Güter gereichen würde, wann ſie in Engeland den Non-Conformiſten den Rücken hielten, daß alſo von denſelben die Biſchöfliche Regierung möchte übern Hauſen geworfen werden.

§. 17. Es hatten aber alle diejenige, welche mit der Engeländiſchen Kirche unzufrieden waren, nicht einerley Gedancken und Meynungen. Dann einige unter ihnen gingen ſehr weit, und waren gar heftig. Zwar nannte man ſie alle überhaupt Puritaner, weil ſie die Kirche von der noch anklebenden Unſauberkeit zu reinigen, vorgaben: Aber die hefftigſten unter ihnen wurden Separatiſten genennet, welche ſo wenig mit der Calviniſchen Kirche Herrſchaft, und den Claſſen der Presbyterianern, als mit dem Epiſcopal-Kirchen-Regiment zufrieden waren. Die allerheftigſten unter dieſen waren Robert Brocon, Harriſon, Barrow, Greenwood, Francis Johnſon, Henry Ainsworth: davon ſich einige einen Anhang und eine eigene Secte machten, die dann nach ihren Namen genennet wurde. Dann es meynte der eine, noch beſſer, als der ander, die Kirch zu ſaubern; dahero ſie dann, wie es wohl nicht anders ſeyn konte, unter einander ſelbſt zerfielen, und alſo endlich die ſo genandten Independenten entſtunden.

§. 18. Robert Brown ging in Geſellſchaft des Harriſons, eines Schulmeiſters, mit mehr als 50. Perſonen, nach den Niederlanden. Allein ſie waren noch nicht drey Monate daſelbſt geweſen, ſo wurden vorgedachte zwey Männer ihrer Sache uneins, daß auch Brown bald wieder nach Engeland umkehrete, den Kirchen-Geſetzen willig unterſchrieb, und ſchuldigen Gehorſam dem Ertz-Biſchof verſprach. Wie er denn auch zu Achurch in Northampton, einen austräglichen Kirchen-Dienſt erhielte, und ſolchem viele Jahre vorſtund. Dieſer wegen haben es die Independenten

nach-

nachgehends nicht wohl leiden können, wann man dieſen Brovvn einen Anfänger ihrer Secte genannt, wie er doch in der That geweſen. Gleichwie nun dieſe beyde zerfallen, alſo wurden auch Barrovv, Johnſon und andere unter ſich uneinig. Als aber Barrovv, Greenvvood, Penry und andere mehr, wegen Ausſtreuung aufrühriſcher Bücher und anderer Miſſethaten, am Leben geſtrafet wurden; zerſtreueten ſich die übrigen Lehrer dieſer Rotte, und ging der eine hier, der andere dort hin. Johnſon und Ainsvvorth begaben ſich mit ihrem Anhang nach Amſterdam, wurden aber ihrer Sache bald uneins, daß ſie ſich unter einander in den Bann thaten. Ainsvvorth ſtarb in ſolchem Zanck unverſühnlich dahin; Johnſon aber ging mit den Seinigen nach Eniden, und gab daſelbſt ſeinen unruhigen Geiſt auf; worauf ſein Anhang ſich endlich auch verlohr. Eben ſo uneinig ging es zu Leyden, Rotterdam, Arnheim und andern Orten zu, unter Smith, Cotton, Robinſon, Ward Bridges, Godvvin, Simpſon und andern Häuptern dieſer Separatiſten und Sonderlinge, welches alles zu beſchreiben zu weitläuftig fallen würde. Doch muß ich des Coppingers, Arthingtons und Hackets inſonderheit alhie gedencken, welche theils göttliches Eingeben und Offenbarung vorwandten, theils ſich mit Läſterung und Aufruhr an der hohen Obrigkeit vergriffen, und dahero nach Verdienſt gezüchtiget wurden. Vorgemeldete beyde erſte, nemlich Edmuud Coppinger und Henry Arthington, Leute von gutem Hauſe, lieſſen ſich ſo weit verleiten, daß ſie zu London durch die Gaſſen liefen und riefen: Chriſtus iſt kommen; Thut Buſſe, und zuletzt in Cheapſide auf einen Karn ſtiegen, und als eine neue Botſchaft vom Himmel verkündigten, daß ein Williams Hacket Chriſtum darſtellete, durch Theilhabung ſeines verklärten Leibes, in ſeinem vornehmſten Geiſt, und daß ſie wären zweene Propheten, der eine

von Gnad und der ander von Gericht, welche GOtt beruſen und geſandt dieſem König Chriſto, dem Hacket, nemlich, beyzuſtehen in dem groſſen Wercke. Aber man nahm dieſe After-Propheten beym Kopf, und ward der vermeynte König, welcher alle andere Könige, ſonderlich die Eliſabeth, als Uſurpers ſeines Throns anſahe, an den Galgen gehenget, welcher dann in ſeinem letztern gräuliche Läſterungen wider GOtt, daß er ihn nicht retten wolte, ausſchüttete. Was ſonſt dieſer heilige Hacket für ein Kräutgen geweſen, mag man daraus erkennen: Als er einſtens einen Mann antraf, der ehemals ſein Schulmeiſter geweſen, und dem er nicht gut war, biſſe er demſelben die Naſe ab; und, da der arme Mann ihn demüthig bat, er möchte ihm doch das abgebiſſene Stücke wieder geben, daß es könte wieder angeſetzet werden, ehe es kalt würde, zerbiſſe er ſolches mit den Zähnen, und ſchluckete es hinunter in ſeinen Magen. Es hat von dieſen und dergleichen Schwärmern zu der Zeit geſchrieben Dr. Richard Bancroft, zwey Bücher, als: A Survey of the pretended Holy Diſcipline, Containing au Hiſtorical Narration of the Beginings, Succeſſ, proceedings, Authority and Doctrine of it, im Jahr 1593. in 4to und Dangerous Poſitions and Proceedings, publiſhed and practiſed vvithintisl-land of Britain, under pretence of Reformation; and for the Presbyterial-Diſcipline im ſelbigen Jahr in 4to; wie auch Richard Coſin, ein Doctor Juris und Dean of the Arches, eine Nachricht davon gegeben unterm Titul Conſpiracy for pretendet Reformation, im Jahr 1592. publiciret, und iſt ſolches Buch im Jahr 1699. zu London in 8vo wieder aufgeleget; welches ich zu dem Ende anführe, daß man daraus ſehen kan, wie die Händel, welche wir einige Zeit her in Teutſchland mit den Schwärmern erlebet, vorlängſt in Engeland vorgegangen; wie wir dann ſolche Sachen pflegen etwas ſpät nachzuäffen,

wann

wann aber unſere Star-Köpfe erſt einmal darauf gefallen, „
nicht leicht davon wieder abzubringen ſind. „

§. 19. Als nun, wie vor erwehnet, eine ſolche Uneinigkeit und greuliches Babel unter den Puritanern ſelbſt entſtund, welche doch die Epiſcopal-Kirche ein Babel insgemein zu ſchelten pflegten; ſo gingen dadurch vielen von den Non-Conformiſten die Augen auf, und erkanten mit Reue, daß ſie mit ihrem liebloſen und heftigen Tadeln zu ſolcher Verwirrung Anlaß gegeben hatten. Sie höreten demnach nicht nur auf gedachte Kirche mit Schriften und Lehren zu läſtern; ſondern einige unter ihnen verthädigten dieſelbe auch wider die Beſchuldigungen der Brovvniſten. Ja Cartwright, welcher ihr gröſſeſter und ſchädlichſter Feind bisher geweſen, wandte ſich wieder zu der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche, und ward zum Maſter of the Hoſpital in Warwick befördert, in welchem veränderten Stande er dann noch 10. Jahr ruhig lebte, und im Jahr 1603. am 27. Dec. ſtarb.

§. 20. Inzwiſchen litte die Engeländiſche Kirche einen andern Stoß, indem die Papiſten ſich zuletzt ihrem öffentlichen Gottesdienſt gäntzlich entzogen. Dieſe Leute hatten ſich (unangeſehen, daß die Engeländiſche Kirche, ſich von der Römiſch Catholiſchen abgeſondert, im Anfang der Regierung der Elizabeth, welche da gerne alle ihre Unterthanen unter einen Huth bringen wolte,) des Proteſtantiſchen öffentlichen Gottesdienſtes bedienet. Die Liturgy achteten ſie ſich nicht entgegen zu ſeyn, weil ein anſtößiger Ort wider den Pabſt aus derſelben weggenommen, die alte Formul, beym hochwürdigen Sacrament des Altars wieder hinein geſetzet, und eine Rubrick gäntzlich ausgelaſſen war, welche die Realem præſentiam zu leugnen ſchien. So gefiel ihnen auch wohl, daß der heilige Tiſch an den Ort geſtellet wurde, woſelbſt vorhin der Altar geſtanden; daß die Communicanten die Knie ehrerbietig

beugten; daß noch etwas von dem Faſten der erſten Kirche beybehalten, und die prieſterliche Kleidung beym öffentlichen Gottesdienſt von den Geiſtlichen gebrauchet wurden. Allein als numehro die Non-Conformiſten, alle äuſſerliche alte Ordnung wolten abgeſchaffet wiſſen, und endlich ſich von der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche gäntzlich abſonderten; So zogen ſich dieſe Papiſten auch zurücke. Ja als dieſelbe ſahen, daß die Calviniſten, durch Erhaltung einer Frantzöſiſchen und Teutſchen Kirche in London, ihnen vorgezogen wurden, und ſo viel Vortheils erhielten: ſo wurden ſie dadurch erbittert, und da man ihnen in Engeland eigene Kirchen und Schulen nicht verſtatten wolte, ſo richteten ſie ihre Seminaria auſſer Landes auf, zu Doway, Rhems und an andern Orten; aus welchen hernach diejenige gekommen, welche in Engeland gefährliche Anſchläge gemachet.

§. 21. Ehe ich zu den Geſchichten, welche ſich zu der Zeit des Königs Jacobi I. in der Engeländiſchen Kirche begeben, herunter trete; muß ich vorher noch einen merck lichen Streit anführen, womit die Calviniſch geſinnete daſige Kirche unter der Königinn Elizabeth beunruhigten. Es hatte William Perkins, ein Presbyterianer oder Calviniſte zu Cambridge, ein Buch Armilla Aurea genannt, ans Licht gegeben, in welchem die Urſachen der Seligkeit und Verdammniß, in ihrer richtigen Ordnung, nach dem Worte GOttes, ſolten vorgeſtellet ſeyn. In der That aber hielte dieſes Buch in ſich die Lehre der Supra lapſariorum, von der abſoluten Prædeſtination. Dr. Whitaker, ein Regius Profeſſor auf gedachter Academie fiel dieſer Meynung bey; dann ob er wohl ein ſehr gelehrter Mann war; ſo ließ er ſich doch, durch ſeine verſchwägerte, welche eifrige Calviniſten waren, dahin bereden, daß er des Perkins Parthey erwehlte. Allein Dr. Peter Baron, ein Profeſſor Margaritany daſelbſt, ſetzete

ſich ihnen gewaltig entgegen. Dann da dieſer Mann in den Schriften der erſten Kirchen-Väter wohl geübet war; ſo erkante er leicht, daß die Lehre der Chriſtlichen Kirche vor den Zeiten St. Auguſtini eben diejenige geweſen, welche damals in Teutſchland von Philippo Melanchthon, in Dännemarck von Hemmingio, und in Frießland von Snecano getrieben ward. Wie denn Auguſtinus derſelbigen Lehr geweſen, ehe er mit dem Pelagio in Streit gerathen. Als nun die Calviniſch geſinnete mit Beweis-Gründen wider ihn nicht konten aufkommen; ſuchten ſie den Ertz-Biſchof, Dr. John Whitgift auf ihre Seite zu ziehen. Weil nun Dr. Whitaker, wegen ſeines, wider den Cardinal Bellarminum geſchriebenen gelehrten Wercks, bey demſelben in groſſen Anſehen war; ging derſelbe in Perſon zu ihm, und klagte, daß zu Cambridge Pelagianiſche Lehren getrieben würden, welchem Ubel zu ſteuren er, mit anderer Theologorum Genehmhaltung, einige Articulos aufgeſetzet habe. Weil er nun dieſelbe darauf dem Ertz-Biſchof in ſeinem Pallaſt zu Lambeth übergab; So werden ſolche insgemein The Nine Articles of Lambeth genannt. Hierauf kamen im November des 1598. Jahrs einige wenige Theologi daſelbſt zuſammen; welchen allen aber die von Dr. Whitaker aufgeſetzte Theſes nicht allerdings gefallen wolten. Als aber, am letztern Tage, diejenige, welche am wenigſten dieſelbe billigten, eben abweſend waren, und man glaubte, es würde die Unruhe auf der Academie nicht beſſer geſtillet werden; So wurden ſolche Articuli approbiret, doch mit einiger kleinen Veränderung in der Redens-Art, die Meynung dadurch etwas zu mildern, und wurden alſo nach Cambridge geſandt: Es lauten dieſelbe aber, wie folget:

I.

GOtt hat von aller Ewigkeit her, einige verordnet zum Leben und andere zum Tode.

II.

Die wirckende oder bewegende Urſache der Prædeſtination iſt nicht der vor abgeſehene Glaube, oder die Beharrung, oder gute Wercke, oder etwas anders das ſich bey dem Erwehlten ſolte finden; ſondern es iſt der alleinige und ſchlechte Wille GOttes.

III.

Es iſt eine verordnete und gewiſſe Zahl derjenigen, welche prædeſtiniret ſind, welche weder vermehret noch vermindert werden kan.

IV.

Diejenige, welche nicht prædeſtiniret zur Seligkeit, werden nothwendig um ihrer Sünde willen verdammet werden.

V.

Ein wahrer, lebendiger und rechtfertigender Glaube, und der heiligende Geiſt GOttes, kan weder erloſchen, noch verloren werden, ſo weichet derſelbe auch nicht von den Auserwehlten, weder gäntzlich, noch beſtändig.

VI.

Ein wahrer Gläubiger, das iſt, einer, welcher einen rechtfertigenden Glauben hat, iſt verſichert, mit einer Glaubens⸗Gewißheit, ſeiner Sünden Vergebung und der ewigen Seligkeit durch Chriſtum.

VII.

Seligmachende Gnade wird nicht angeboten, mitgetheilet oder verliehen allen Menſchen, dadurch ſie könten ſelig werden, wann ſie wollen.

VIII.

Niemand kan zu Chriſto kommen, ſo es ihm nicht gegeben wird, und der Vater ihn ziehe; und alle Menſchen werden nicht alſo vom Vater gezogen, daß ſie zu den Sohn kommen können.

IX. Es

IX.

Es ſtehet nicht bey eines ieden Menſchen Willen oder Macht, daß er ſelig werde.

§. 22. Wie nun Whitaker ſich dieſes Sieges bey andern rühmte; Alſo erzehlte er auch dem Herrn William Cecil Burleigh, welcher der Königinn Geheimter Rath und Cantzler auf der Academie war, was in der geiſtlichen Verſammlung zu Lambeth vorgegangen, und zeigte ihm obangeführte IX. Articulos. Allein dieſer ſorgfältige Mann ſahe ſolche Sache gantz anders an, und gab der Königinn davon Nachricht, mit der Vorſtellung, daß, nach den Geſetzen des Reichs, niemand in dergleichen wichtigen Sachen etwas ordnen könte, ohne Beſtätigung der Königinn, und Genehmhaltung des Parliaments. Hiedurch ward die Königinn bewogen den Ertz-Biſchof zu ſich zu fordern, welchen ſie alſo anredete: **Ich höre, daß ihr groſſe Schätze ſammlet, und glaube, daß ihr Vorhabens ſeyd mich reich zu machen.** Der Ertz-Biſchof, welcher nicht begrif, was die Königinn damit meynete, antwortete: **Mein Reichthum iſt nicht ſonderlich; ſo groß er aber auch iſt, ſo gehöret er doch Ihro Majeſtät zu eigen.** Aber, fuhr die Königinn fort, **Ihr meynet vielleicht mir damit ein Compliment zu machen, da doch dasjenige, was ihr mir anbietet, nach den Landes-Geſetzen, bereits mein iſt; denn ihr ſeyd in ein Præmunire verfallen.**

§. 23. Ehe ich in dieſer Sache Erzehlung weiter gehe, muß ich etwas von dieſem Geſetz melden, weil deſſen in den Engeländiſchen Händeln öfters Erwehnung geſchiehet, damit man wiſſe, was damit bedeutet werde. Es hatten die Könige in Engeland ſich der Höchſten Gewalt ſowol in Geiſtlichen als Weltlichen Sachen, lange Zeit her, unangefochten bedienet, ohn daß ſich die Biſchöfe zu Rom darein ſolten gemenget haben. Allein nach der Hand

bedien-

bedienten ſich die Päbſte der beqvemen Zeiten und Gelegenheit ihr Anſehen in Engeland allgemächlich ſo groß zu machen, daß ſie auch die Cognition der Kirchen-Sachen, durch die erforderte Appellation nach Rom, und die Collatur der Geiſtlichen Beneficien zu ſich nahmen. Zu dem Ende pflegten ſie ihre Legaten nach Engeland zu ſenden, welche in ihrem Namen ſolche Jurisdiction exerciren muſten. Nun beſchwerte man ſich zwar unter König Edvvard I. darüber, und machte im Jahr 1299. eine Ordonnance dawider; Aber ſolches hatte wenig Wirckung. Derowegen eine andere Verordnung, zur Zeit Edward III. dawider gemachet, und im XVIten Jahr der Regierung Richardy II. confirmiret ward. Hiedurch nun wird iedermann und inſonderheit den Eccleſiaſticis, bey Strafe der Gefängniß und Confiſcirung aller ihrer Güter, ernſtlich verboten, daß ſich niemand einer gröſſern Gewalt anmaſſe, als ihm nach den Geſetzen des Reichs zukommt, und inſonderheit niemand ſich unternehme, wegen Collatur geiſtlicher Beneficien, oder Entſcheidung der Streitigen Kirchen-Händel, nach Rom zu appelliren. Dieſes Geſetz wird insgemein unter dem Namen Præmunire angeführet, weil es alſo beginnet: Præmunire facias. Wiewohl einige wollen, es müſſe vielmehr heiſſen: Præmonere facias, u. ſ. w.

§. 24. Aber wieder auf unſer voriges zu kommen, ſo hielte die Königinn dem Ertz-Biſchof den Handel deutlicher, mit Verweis, vor: worauf derſelbe ſich damit entſchuldigen wolte; daß weder ſeine, noch der gantzen Verſammlung Abſehen geweſen, Canones oder einige Verordnung zu machen, wornach ſich die Kirche beſtändig richten ſollte; ſondern man hätte ſich nur dieſer Sache, als eines Mittels bedienen wollen, den Diſput zwiſchen den beyden Profeſſoren beyzulegen, damit ſolcher Privat-Streit nicht zur öffentlichen Zänckerey und Unruhe ausſchlagen möchte.

Nichts

Nichts deſtoweniger ward der Schluß gemachet, Dr. Whitegift ſolte den Unfug vor der Königinn erkennen, und ſofort nach Cambridge ſchreiben, daß die dahin geſandte Articuli ſolten unterdrücket und nicht publiciret werden. Welches dann auch von dem Ertz-Biſchof ungeſäumet mit ſolcher Sorgfalt geſchahe, daß in guter Zeit keine Copey davon zu ſehen war, und erſt nach dem Tode des Whitakers, unter deſſen Schriften, eine gefunden wurde, wodurch der Handel von den Calviniſch geſinneten der Welt kund gemachet ward: weil dieſelbe davon einen groſſen Vortheil hofften.

§. 25. Unterdeſſen ſtarb Dr. Whitaker, wenig Tage nach der zu Lambeth gehaltenen Verſammlung. Baron aber verharrete, die gewöhnliche 3. Jahre über in ſeinem Profeſſorat, und hielte über ſeiner Meynung beſtändig bis in den Tod. Dr. John Overal aber, ein ſehr gelehrter Mann bediente ſich, bey Vorſtellung gedachter Lehren, ſolcher Redens-Art: Die gnugſame Gnade GOttes wird iedermann angeboten, und Chriſtus iſt für alle Menſchen geſtorben, daß ſie dadurch nach GOttes Willen hätten können ſelig werden. Bey ieglicher guten Sache wircket erſt die göttliche Gnade, hernach aber der freye Wille des Menſchen, wie derſelbe von der Gnade unterrichtet iſt und geleitet wird. Die Rechtfertigende Gnade kan nicht beſtehen mit Tod-Sünden, vor deren würcklichen Buſſe. Die Gnade GOttes wircket nicht mit einer Macht, der die Menſchen nicht widerſtehen können, ſondern der Wille bleibet darbey frey; Dann ſonſt alle Geſetze, Vermahnungen, Drohungen, Verheiſſungen, Vergeltungen uns in GOttes Wort ohn Urſache und vergeblich würden vorgeſtellet, und alle Bewegungs-Urſachen zur heiligen Sorgfalt, Wachſamkeit, Fleiß und Kampf im Chriſtenthum würden aufgehoben und weggenommen werden. Es können die wahrhaftig Wiedergeborne in Tod-Sünde

und

und aus der Gnade GOttes fallen; welches auch bey vielen in der That geſchiehet, welche verlohren gehen, wann ſie nicht Buſſe thun. Und iſt die Lehre von der Verharrung aller deren, welche einmal wahrhaftig geglaubet und wiedergeboren ſind, in der erſten Chriſtlichen Kirche niemals angenommen, ſondern beſtändig verworfen worden; bis ſie erſt zur Zeit der Reformation, von den Zvvinglio und ſeinem Anhang der Kirche Chriſti hat wollen aufgebürdet werden. Dieſes iſt die Meynung der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche von den groſſen Streit-Puncten, wie ſolche ihr ſehr fürtrefliche Lehrer Dr. Overal, Profeſſor Theologiæ zu Cambridge ausgedrücket hat, und man mit mehrem erſehen kan aus einem zu London im Jahr 1700. in 8vo publicirten Buche: A Defence of the Thirty Nine Articles of the Church of England, u. ſ. w.

§. 26. Obwohl vorerzehlter Maaſſen der Ertz-Biſchof zuließ, daß Dr. Whitakers Articles etwas verbeſſert angenommen wurden; ſo geſchahe doch ſolches mehr aus Liebe zu gedachtem Mann, und Beförderung des Friedes auf der Academie, als daß er die darinn enthaltene Lehre durchgehends ſolte gebilliget haben; dann daß Dr. Whitegiſt kein Calviniſt, in der Lehr von der Prædeſtination und was dem anhängig iſt, geweſen ſey; Solches iſt unter andern auch daraus zu erſehen, daß er den Samuel Harsnet zu ſeinen Chaplain angenommen, und ſolchen dem König Jacobo derogeſtalt recommendiret, daß derſelbe erſtlich zum Maſter of Pembroke-Hall, hernach zum Biſchthum Chicheſter, von dannen nach Norvvich, und zuletzt zum Ertz-Biſchofthum zu York befördert ward. Nun aber war dieſer gelehrte Mann ein groſſer Feind der Calviniſchen Lehr; wie er denn in einer zu St. Paul's Croſſ, am 27. Oct. im Jahr 1584. gehaltenen Predigt die gantze Zwinglianiſche Lehre von der Reprobation alſo zer-

glie-

gliedert hat, daß dieſelbe in den Ohren ſeiner Zuhörer ſo ſchrecklich lautete; ſo heßlich er dieſelbe den Augen aller Leſer darſtellete, als er ſolchen Sermon hernach durch den Druck gemein machte.

§. 27. Um das Jahr 1599. machte der Streit von Chriſti Höllenfahrt einige Bewegung unter den Gelehrten in Engeland. Die Kirche daſelbſt hatte bisher geglaubet und bekennet; daß Chriſti Seele, nachdem ſie vom Leibe geſchieden, räumlich in die Hölle hinunter gefahren, damit der Heyland über den Satan triumphiren möchte, wie er zuvor über Sünde und Tod geſieget hatte: wie ſolches zu ſehen aus dem Articulo III. der Glaubens-Bekenntniß, aus der Homilie von der Auferſtehung fol. 195. und Novvels Paraphraſe über ſolchen Articul, als ſolcher im Apoſtoliſchen Symbolo ſtehet, zu finden, in deſſen öffentlichen authoriſirten Catechiſmo, im Jahr 1572. gedrucket. Allein, da Calvinus dieſen Articul gantz anders auslegte und lehrete, daß Chriſtus in ſeiner Seele, beydes im Garten Gethſemane und am Creutz, alle hölliſche Pein, ja ſo gar die Verzweifelung und Verſtoſſung von GOttes Gnaden Angeſicht erlitten habe; So ward dieſe, obwohl ſchreckliche und Gottes-läſterliche Lehre, als eine untrügliche Wahrheit von den Engeländiſchen Presbyterianern oder Puritanern angenommen, und ſehr eifrig getrieben, inſonderheit von Baniſter, Payet und Gifford. Damit nun dieſe Meynung nicht weiter möchte um ſich greiffen, ſo kam Ertz-Biſchof Whitegift mit Thoma Bilſon, Biſchof zu Wincheſter und andern Theologis zuſammen, und hielten hierüber eine Unterredung. Hierauf ward von Dr. Bilſon, zu St. Paul's Croſſ, und von andern wider vorgedachte Calviniſche Lehre geprediget; und, da die Puritaner ihre Meynung mit ausgegebenen Schriften zu verthädigen ſuchten, gab vorgedachter Biſchof, im Jahr 1604. ein gelehrtes Buch dawider ans Licht, A Survey

of

of Chriſt's Sufferings genannt. Ob nun wohl die Engeländiſche Kirche obgemeldete Lehre Calvini von der Höllenfahrt Chriſti niemals gebilliget hat; ſo läſſet ſie doch den ihrigen frey von Chriſti Höllenfahrt ſelbſt zu glauben, wie ein ieder meynet dieſelbe am beſten zu begreiffen, nach den unterſchiedlichen Meynungen der erſten Chriſtlichen Kirche; wie man ſolches an den Schriften des Lightfoots, Hammonds, Pearſons und anderer abnehmen kan.

§. 28. Ob nun wohl die Puritaner ein wenig ſtille wurden, ſo verlohr ſich doch die Ruhe der Engeländiſchen Kirche wieder, ſo bald die Königinn Eliſabeth zur Ruhe ging. Es machten ſich die Presbyterianer Hoffnung, daß der neue König Jacobus I. ihm groſſe Gunſt erzeigen, und ihre Sache wider die Biſchöfe befördern würde, weil derſelbe unter ihren Glaubens⸗Brüdern, nach Anleitung des Knox und Buchanam in Schottland erzogen war. Wie ſie nun dieſerwegen wieder begonten ihren Gottesdienſt, mit Verachtung und Hintanſetzung der Liturgy, nach eigenem Sinn zu treiben: Alſo gaben ſie auch dem König eine Bittſchrift über, welche dem Vorgeben nach, von tauſend Händen ſolte unterſchrieben ſeyn, dahero dieſelbe the Millenary Petition genennet wurde. In dieſer Schrift tadelten ſie an der Liturgy und dem Regiment der Engeländiſchen Epiſcopal - Kirche unterſchiedliches; inſonderheit aber begehrten ſie, daß das Zeichen des Creutzes bey der Taufe, die weiſe prieſterliche Kleidung beym Gottesdienſt, die Muſic in der Kirche, die Faſt⸗Tage, der Trau⸗Ring, und die Abſolution möchte abgeſchaffet. Die Tauf, auch nicht in der Noth, von einer Frauens Perſon verrichtet, und bey Anhörung des Namens JEſu, kein Zeichen der Ehrerbietung gegeben werden.

§. 29. Nun hatte zwar der König an dieſem Geſuch ſchlechten Gefallen, und war ihm dieſer Leute Sinn nicht unbekannt; dann er von ihren Glaubens⸗Brüdern in

Schottland derogeſtalt gepfleget worden, daß er auch, ſolches Verdruſſes abzukommen, nach Venedig würde gegangen ſeyn, und daſelbſt in der Stille ſein Leben zugebracht haben; wann der Beruf zur Engeländiſchen Crone nicht wäre bald darzwiſchen gekommen. Unterdeſſen, wolte er, beym Anfang ſeiner Regierung dieſe Leute nicht vor den Kopf ſtoſſen, dahero er ihnen verſprach, daß eine Zuſammenkunft dieſer wegen, ſolte gehalten, und ihre Forderungen unterſuchet werden. Worinn dann dieſer Herr von der Maxime der Königinn Eliſabeth abging, als welche Zeit ihrer Regierung den Puritanern keine Conference wolte zugeſtehen, weil ſie dafür hielte, es gereiche zur Beunruhigung und Verderben eines ieden Gouvernements, ſo man über Dinge, welche einmal nach den Geſetzen gehörig, und rechtmäßig verordnet, hernach wieder diſputiren laſſe. Doch Jacobus beliebte einen andern Weg zu gehen, daß das Colloquium endlich am 14. Januarii des 1604. Jahrs ins Werck geſetzet ward, und man zu Hampton Court in des Königs Pallaſt zuſammen kam. Auf Seiten der Engeländiſchen Kirche war zugegen, der Ertz-Biſchof von Canterbury nebſt acht Biſchöfen, einigen Decanis und andern Theologis, in ihren ordentlichen Amts-Kleidern. Auf Seiten der Puritaner aber ſtelleten ſich ein, Dr. John Reynolds und Dr. Thomas Spark von Oxford; dann Mr. Chatterton und Mr. Knevvſtubs, von Cambridge. Dieſe Leute kamen in einer Kleidung aufgezogen, dero ſich damals diejenigen Kaufleute bedienten, welche nach der Türckey handelten; womit ſie anzeigen wolten, wie ſie ſich im Gewiſſen verbunden erkennten, in den äuſſerlichen Ceremonien, ſich lieber den Türcken, als den Papiſten gleich zu ſtellen.

§. 30. In dieſer Verſammlung nun hielte Dr. Reynolds, im Namen der übrigen an, daß die vorhin angeführte Nine Articles of Lambeth möchten dem Glaubens-

Bekäntniß der Engeländiſchen Kirche einverleibet, und alſo für eine allgemeine wahre Lehre erkant werden. Aber dieſes Anmuthen ward ihm von dem König und den Biſchöfen rund abgeſchlagen, weil ſie dafür hielten, daß ſolche Articuli ſo wenig mit dem Worte GOttes, in allen Stücken, überein kämen, ſo wenig dieſelbe zur Ruhe und Friede der Kirche dienen würden. Als nun die Presbyterianer in dieſem Stück nicht konten ihren Willen haben, hielten ſie an, daß dann zum wenigſten dieſe Worte des Vten Lambethaniſchen Article: neither totally, nor finaly: weder gäntzlich, noch endlich, möchten dem XVI. Articul der öffentlichen Confeſſion inſeriret werden, in dem Abſehen, daß alſo dieſer Articul, der Lehre des Zvvinglii oder Calvini, von der Unmöglichkeit des Abfalls, aus dem Stand der Gnade, das Wort ſprechen möchte. Dieſes Anmuthen gab nun dem Biſchof zu London Dr. Richard Bancroft, Gelegenheit, ſeine Meynung von der Calviniſchen Lehre der Prædeſtination vorzuſtellen, und dero Grundloſigkeit und Abſcheulichkeit abzumahlen; wie er dann ſolche auch a Deſperate Doctrine, eine verzweifelnde Lehre ausdrücklich nannte. Worauf dann auch dieſes Begehren der Presbyterianer abgeſchlagen ward, und wegfiel. Ob nun wohl die Unterredung drey Tage durch anhielte, und dieſe ſonſt geſchickte Lehrer der Non-Conformiſten alle ihre Wiſſenſchaft anwendeten, daß ſie ihrer Sache aufhelfen möchten; So wurden dennoch von den Epiſcopalen ihre Einwürfe derogeſtalt beantwortet, daß die Engeländiſche Kirche einen völligen Sieg davon trug. Und war zu verwundern, wie der gelehrte König faſt gantz allein, dieſe Leute einzutreiben gewußt, daß er auch, wie Dr. Barlovv, ein Decanus zu Cheſter, in der Beſchreibung dieſer Conference, pag. 85. meldet: ſich zu den gegenwärtigen Lords gewendet und geſagt: Solte dieſes alles ſeyn, was ſie zu ſagen haben;

ben; ſollen ſie entweder ſich conformiren, oder aus dem Lande weichen, oder es ſoll ihnen noch was ſchlimmers widerfahren.

§. 31. Demnach befahl dieſer Herr ſolchen Männern gantz ernſtlich, daß ſie ſich hinfüro ruhig, und der Engeländiſchen Kirche gemäß bezeigen ſolten, indem ſie, wie aus itzt gehaltener Diſputation am Tage liege, nur aus ungültigen und nichtigen Urſachen von derſelben Kirche ſich abgeſondert hätten. Unterdeſſen hielte dieſer gelehrte König dafür, es wäre rathſam, daß man dieſen Leuten in einigen Stücken fugete, damit ſie nicht aus Unmuth böſe Händel anrichteten, ſondern ſich dadurch gewinnen lieſſen, der Engeländiſchen Kirche allgemählich zu conformiren. In dem Abſehen ward verordnet, daß man eine neue Uberſetzung der Bibel machen ſolte, weil in der alten, welche in der Engeländiſchen Kirche bisher gebräuchlich geweſen, einige Fehler von den Non-Conformiſten, nicht ohne Urſache und Grund, angemercket waren. Dann die Calviniſche Bibel-Uberſetzung, welche dieſe Leute von Genff mit ſich ins Reich gebracht hatten, und in dieſer Verſammlung von den Non-Conformiſten ſehr angeprieſen wurde, ſtund dem König keines weges an, ſondern er hielte dieſelbe für die ſchlimmeſte unter allen. Inſonderheit klagte er, bey dieſer Conference, über die Anmerckungen, welche ſich bey dieſer Genffer Bibel fänden, und nannte dieſelbe falſch, partheyiſch, aufrühriſch, und den Weltlichen Fürſten höchſtſchädlich. Zum Beweis deſſen führte er an die Anmerckung über Exod. I, 19. und über 2 Chron. VIII, 15.16. welcher annotation ſich dann auch die Schottiſchen Calviniſten zu ihrer Rechtfertigung bedienet gehabt, als ſie darthun wollen, daß ſie ihre ſonſt rechtmäßige Königinn Mary abzuſetzen befüget wären. Ferner ward dieſe Leute zu befriedigen, beliebet, daß die Noth-Taufe hinfüro von Niemand, als einem der Ordi-

nes Sacros habe, ſolle verrichtet werden; da vorhin die Engeländiſche Kirche einen iedem, bey des Kindes tödlicher Schwachheit das Taufen zugelaſſen hatte.

§. 32. Allein es muſte dieſer gelinde Herr zu ſeinem groſſen Verdruß erfahren, daß das Nachgeben in dieſen und andern Dingen, bey dieſen harten Leuten, wenig verfing. Denn es fuhren dieſelbe nichts deſto weniger fort, mit feindſeligem Gemüth, die Engeländiſche Kirche ſowol durch verwegene Publicirung vieler Läſter-Schriften, als auch mit mündlichen Lehren, öffentlich und in geheim, zu beunruhigen. Als nun die Vorſteher der Engeländiſchen Kirche ſahen, daß man von ihnen nicht eher einen Frieden würde zu hoffen haben, bis ihnen alles Begehren eingewilliget, und einfolgendlich die gantze Einrichtung ihrer Kirche übern Hauſen geworfen worden; ſo ſetzeten ſie ſich ihnen mit allem Ernſt entgegen, und hielten ſie hart unter. Solches trieb ſonderlich der neue Ertz-Biſchof zu Canterbury, Dr. Richard Bancroft, welcher dem Verſtorbenen zu Ende des Jahrs 1604. in ſolcher hohen Bedienung nachfolgete. Dieſer brachte auch zuwege, daß in damaliger Convocation, aus den Articles, Injunctions und Synodal-Acts welche von Zeit zu Zeit unter der Königinn Elizabeth und dem König Edvvard VI. waren gemachet worden, ein Body of Canons gemachet, und von Sr. Königl. Majeſtät durch Letters Patents confirmiret, und zum gültigen Kirchen-Geſetz gemachet wurde. Vorgedachtem Ertz-Biſchof, welcher im November des 1610. Jahrs ſtarb, ſuccedirte Dr. George Abbot, welcher durch ſeine zu groſſe Gelindigkeit und Nachläßigkeit den Presbyterianern Gelegenheit gab, daß ſie weiter um ſich griffen, alle gute Ordnungen verachteten, und nach eigenem Gefallen hauſeten.

§. 33. Alſo ward von ihnen der ehemals aufgeworfene Streit von der ſcharfen Sabbat-Feyer wieder rege ge-

machet.

machet. Hiedurch nun ſuchten die Presbyterianer alle andere Feſt-Tage zu unterdrücken. Als nun dieſe unbeſonnene Eiferer alle auch ſonſt erlaubte Ergetzung an des Herrn Tage verboten, und ſich die papiſtiſchen Prieſter und Jeſuiten deſſen alſo bedienten, daß ſie dem Volck vorſtelleten, wie die Reformirte Religion mit der Chriſtlichen Freyheit nicht beſtehen konte, welche GOtt den Gläubigen gönnete; wodurch dann unterſchiedliche bewogen wurden zum Pabſtthum abzufallen, als zu einer Religion, welche mit der menſchlichen Societät beſſer übereinkäme, ſo ward der König dadurch bewogen eine Declaration von vergönneter Ergetzlichkeit, am 24. Maji, im Jahr 1620. zu publiciren.

§. 34. Wie die Presbyterianer alle Mittel erſonnen und anwendeten, der Engeländiſchen Kirche Abbruch zu thun, alſo kamen ſie auch auf die Meynung, daß ſie dieſelbe nicht ſicherer unter die Füſſe bringen konten, als wann ſie ſelbige in einen dürftigen und Bettler-Stand ſetzeten. Zu dem Ende ſucheten ſie mit groſſen Fleiß zuſammen, was wider die Zehnten der Kirche konte vorgebracht werden. Als ſie nun dazu viel Schriften geſammlet hatten, muſte ſolche Dr. John Selden in Ordnung bringen, und dem Werck ein Anſehen geben, weil dieſer Mann wegen ſeiner groſſen Gelahrtheit in groſſer Achtung war. Dieſer Mann gab nun unter ſeinen Namen The Hiſtory of Tythes ans Licht. Ob nun wohl der Author in der Præfation die Cleriſey ſehr verächtlich tractiret, ihnen ihre Unwiſſenheit und Faulheit vorgerücket, und dieſes Buch von den Presbyterianern für unüberwindlich geſchätzet, und ausgeruffen ward; ſo ward dennoch dieſes Werck ſo gelehrt und gründlich angegriffen und widerleget, von Tillesly, Montague und Netles, daß Selden niemals ſo viel an den Ruhm ſeiner Gelahrtheit eingebüſſet, als bey dieſem Unternehmen. Hierzu kam noch dieſes, daß er, als die

Biſchöfe ſich über ihn, als einen Injurianten, beſchwerten, ſich am 28. Jan. des 1619. Jahrs in dem Court at Lambeth perſönlich darſtellen, ſeinen Unfug erkennen, öffentlich Abbitte thun, und ſolche auch ſchriftlich mit eigener Hand aufgeſetzet, übergeben muſte. Unterdeſſen faſſete dieſer Mann einen ſolchen Haß gegen die Engeländiſche Cleriſey, daß er die Presbyterianiſche Parthey nahm, und ſolche, in folgenden unruhigen Zeiten, unter der Hand, nach aller Möglichkeit beförderte.

§. 35. Im Jahr 1633. entſtund abermal ein heftiger Streit wegen des Herrn Tags. Die Puritaner forderten eine ſo ſtrenge Beobachtung deſſelben, daß es ſchiene als wann ſie faſt das Joch des Levitiſchen Geſetzes den Chriſten wieder aufbürden wolten; hergegen ſtritten die Epiſcopalen für die Chriſtliche Freyheit, da dann einige dieſelbe faſt zu groß machen wolten. Als nun der König Carolus I. um ſolchen Streit aufzuheben, eine Verordnung heraus gab, nach welcher dem Volck unſündliche Spiele, nach geendeten nachmittäglichen Gottesdienſt, zu treiben, erlaubet ward; nahmen die Puritaner daher Gelegenheit die Biſchöfe als Beförderer aller Uppigkeit und Bosheit zu läſtern, und des Parliaments Ahndung heftig zu fördern. Unangeſehen die Biſchöfe dem König zu dergleichen Verordnung weder Rath gegeben, noch ihre Genehmhaltung bezeuget hatten. Inſonderheit betheurte der Ertz=Biſchof Laud, welchen man am meiſten dadurch anſchwärtzete, daß der König ſolches Edict ohn ſein Vorwiſſen und Beyrath hätte ergehen laſſen; und ob er wohl die Strenge der harten Puritaner in dieſer Sache nicht billigen könte, ſo habe er doch den Tag des Herrn bisher allemal ſo heilig gefeyret, als einer der andächtigſten unter ihnen thun möchte. Nichts deſtoweniger war dieſes eine der Beſchuldigungen, um welcher willen dieſer groſſe Prælat die Blut=Bühne hernach betreten muſte.

§. 36.

§. 36. Es wurde auch, im Anfang der Regierung höchſtgedachten Königs, die Engeländiſche Kirche ſehr beunruhiget mit dem Streit von der Prædeſtination oder Gnaden-Wahl der Menſchen. Die Puritaner waren ergeben der Meynung, welche in den Decretis des Synodi, zu Dordrecht gehalten, ſich befinden. Die Epiſcopalen aber waren mit den Remonſtranten eins in dieſer und andern damit verbundenen Lehren. Als auch der unſelige Streit, von der Gewalt und Freyheit des Volcks, zwiſchen dem König und dem Parliament entſtund; hielten es die Biſchöfe mit dem König, die Puritaner aber mit dem Parliament oder dem Volck. Solten nun jene etwa einen gröſſern Gehorſam gegen die höchſte Obrigkeit erfordert haben, als die Geſetze dieſes, in vielen Stücken vor andern Ländern, frey zu ſchätzenden Reichs zulaſſen wolten; ſo machten hergegen dieſe das Volck von aller Ehrerbietung und Gehorſam gegen ihren König los, und trieben ihre Freyheit in Geiſt- und Weltlichen Dingen ſo hoch, daß darüber das gantze Reich, mit Unordnung, Raub, Brand, Mord und allem gottloſen Weſen angefüllet und geſchändet wurde. Doch wir wollen von dieſen Händeln, in ſo weit ſolche die Engeländiſche Kirche betreffen, ein und anders inſonderheit betrachten.

§. 37. Im Jahr 1642. und 1643. wurde die Biſchöfliche Regierung und Liturgie der Engeländiſchen Kirche, durch eine öffentliche Ordination des aufrühriſchen Parliaments, abgeſchaffet. Als die Biſchöfe ſich über ſolches groſſe Unrecht und erlittene Gewalt beſchwerten, und durch eine eingeſandte Proteſtation alle ſolche Acts des ſich aufgeworfenen Parliaments für ungültig und nichtig erkanten; wurden ihrer zwölf ins Gefängniß geworfen, und der Ertz-Biſchof, Dr. Laud, ein fürtreflicher, obſchon etwas heftiger Mann, öffentlich enthauptet, als ein ſolcher, welcher das Pabſtthum habe wieder einführen

wollen; welches doch derſelbe ſowol und gründlich widerleget hat, daß es ihm nicht leicht einer darin zuvorgethan. Damit es aber nicht das Anſehen hätte, als wann das Parliament ſich um die Religion gantz und gar nicht bekümmerte; So ward von demſelben An Aſſemby of Divines, oder eine Verſammlung der Geiſtlichen, berufen.

§. 38. Es war aber dieſes ein wunderbarer Synodus deßgleichen in Engeland niemals war geſehen worden. Dann es war keine Convocation, nach Art des Biſchöflichen Kirchen-Regiments berufen und eingerichtet, auch war er nicht nach Art der Presbyterianer, durch die Vota der Kirchen-Diener, angeſtellet; ſondern es hatte das Parliament denſelben verordnet, nicht, daß ſolche Verſammlung, nach einem göttlichen Recht, ſolte Canones machen, ihre Anhänger damit zu verbinden, ſondern man wolte nur ihre Meynung und Gutachten von Religions-Sachen hören. Die meiſten Glieder dieſer Verſammlung waren ſolche Leute, welche ſich gegen das Biſchöfliche Kirchen-Regiment und die Liturgy, mit heftigen Predigten und Schriften, ſchon vorhin feindſelig erwieſen hatten, welche den Meynungen des Calvini beygethan waren, und ſolche andern beyzubringen mit aller Mühe ſich bearbeiteten, ja welche die Gemüther der Unterthanen, wider ihren rechtmäßigen König, mit Verachtung, Haß und Aufruhr angefüllet hatten. Man berief auch etzliche Independenten, dazu nemlich Philipp Nye, Thomas Goodvvin, Ieremiah Burroughs, Sydrach Sympſon, William Bridge und noch ein paar, welche man the Diſſenting Brethern nannte: Weil die Puritaner wie wohl zu ihrem groſſen Verdruß merckten, daß ſolche die Neigung des Volcks ie mehr und mehr gewonnen, und ihnen alſo dero Gunſt nöthig war, wann ſie ihre Anſchläge ungehindert ausführen wolten. So hielte auch dieſe Verſammlung eine beſtändige Correſpondence mit ihren Glaubens-

Brü-

Brüdern, den Calviniſten, in Schottland, Franckreich, Schweitz und inſonderheit mit denen zu Genff. Dieſes habe unter andern auch deßwegen melden wollen, damit man ſich nicht verleiten laſſe, ungleiche Gedancken von der Engeländiſchen Kirche zu machen; So man die Predigten welche vor dieſem aufrühriſchen Parliament gehalten, ſolte leſen, oder allegiret ſehen. Wie dann ſolche Reden ins Niederländiſche überſetzet, und zu Bolsvvart in 4to gedrucket ſind, unter dem Namen: Uytgeleeſen Engelſche Bæt Predikatien voor't Parliament van Engelland gedaen. Denn die Authores derſelben, waren Cornelius Burges, Obadiah Sedgvvick, Joſeph Caryl, Edmund Calamy, Thomas Manton, William Jennyns, Thomas Watſon und dergleichen, welche theils der Presbyterianer Covenant, theils der Independenten Engagement beſchworen hatten. Wobey auch dieſes erinnern muß, daß faſt alle Engeländiſche Bücher, welche wir in hochteutſchen haben, nicht aus der Engeländiſchen, ſondern holländiſchen Sprache überſetzet ſind; die Holländer aber überſetzen insgemein die Schriften der Presbyterianer in Engeland. Dahero es dann kommet, daß viele unſerer Gelehrten ſich einen unrechten Concept von der Glaubens-Lehre der Engeländiſchen Kirche machen.

§. 39. Damit es aber das Anſehen haben möchte, als wann dieſe Verſammlung unpartheyiſch wäre, ſo berief man auch zum Schein einige Biſchöfe und rechtgeſinnete Lehrer der Engeländiſchen Kirche, von deren Glimpf ſie ſich gute Hoffnung machten; dergleichen waren Dr. Uſher, Ertz-Biſchof aus Irrland, Biſchof Weſtford, Biſchof Prideaux, Biſchof Brovvnrigg, Dr. Holdvvorth, Dr. Hammond, Dr. Wincop, Dr. Sanderſon, Dr. Lightfoot, D. Hacket und andere. Aber wie dieſe Verſammlung von ihnen für keine rechtmäßige Convocation geachtet, der König auch dieſelbe durch eine öffentliche Procla-

mation verboten hatte; ſo wolten die wenigſten der Geladenen Epiſcopalen kommen. Unter denen die ſich noch einſtelleten, war Dr. Featly; weil derſelbe aber beſchuldiget ward, daß er dem König heimliche Nachricht von dem gegeben, was auf dem Synodo und im Parliament vorging; ſo warf man ihn ins Gefängniß. Unterdeſſen ward von den gegenwärtigen wenigen rechtgeſinneten Theologis noch viel böſes abgewendet; ob ſie wohl, von der Menge überſtimmet, nicht allem böſen ſteuren konten. Z. E. Dr. Lightfoot hinderte, daß das Weyhnachts-Feſt, ja die Feyrung des Sonntags nicht abgeſchaffet würde; wie man ſonſt vorhatte. Die Zahl aller Glieder war auf 120. geſetzet, und da die Biſchöflichen Theologi ſich wegerten zu erſcheinen, und andere der Benannten ſich mit ihrer Leibes-Beſchwerde entſchuldigten, ſo wurden in deren Stelle andere berufen, welche man Super-added Divines nannte. Ein ieder hatte auf Verordnung des Parliaments täglich vier Engeländiſche Shillings zu verzehren. Die Verſammlung nahm ihren Anfang im Julio des 1641. Jahrs, und ward fortgeſetzet bis ins 1645. Jahr. Der zuerſt erwehlte Prolocutor war Dr. William Tvviſſ, von Nevvbury, ein ſtrenger Sabbatarian, und im übrigen ein ſtrenger Calviniſte.

§. 40. Ein und andere Particularia, welche in dieſer Aſſembly vorgefallen, und worüber man geſtritten, ſind zu finden in der Lebens-Beſchreibung des Dr. John Lightfoots, welche vor ſeinen Operibus in Folio ſtehet, und in der Vorrede ſeiner Remains in 8vo, welche uns Mr. Strype gegeben hat. Die Presbyterianer wurden nicht nur beunruhiget von den Independenten, welche ſie iedoch Diſſenting Brethern hieſſen, welche Benennung mir vorkommt, als wann man ſagen wolte ein feindſeliger Freund, und ein ungläubiger Gläubiger; Sondern der gelehrte Seldenus machte auch dieſe meiſtentheils ungeſchickte Leu-

te,

te, ofte ſo verwirret mit ſeiner tiefen Wiſſenſchaft, daß ſie weder hinter noch vor ſich wußten. Unterdeſſen war der Verſammlung vom Parliament anbefohlen, ihre Meynung zu geben, wie die Glaubens-Lehre, der öffentliche Gottesdienſt, und das Kirchen-Regiment einzurichten ſey; Derowegen die Aſſembly dem Parliament folgende Schriften und Aufſätze davon übergab. A Confeſſion of Faith. A Larger and Shorter Catechiſm. A Directory for the Publick vvorship of God throughout the Three Kingdoms of England Scotland and Ireland: und ihre Humble Advice Concerning Church Government.

§. 41. Nachdem das Parliament dieſe Schriften erhalten und erwogen; ward beſchloſſen, ohn fernern Verzug, gewiſſe Verordnungen, wegen Einführung des Presbyterialiſchen Kirchen-Regiments zu machen. Solche nun kamen unter folgenden Tituln heraus: Directions for the Chooſing of Ruling Elders in all Congregations. Auguſt. 19. 1645. Rules and Directions Concerning Suſpenſion from the Sacrament of the Lord's Supper, in Caſes of Ignorance and Scandal. Oct. 20. 1645. An Ordinance for Keeping of Scandalous Perſons from Lord's Supper, March 14. 1646. An Ordinance for the preſent Setling of the Presbyterial Government, in the Church of England, Jun. 5. 1646. Remedies for removing ſome Obſtructions in Church Government. Apr. 22. 1647. An Ordinance for the Ordination of Miniſters by the Claſſical Presbyters. d. 28. Aug. 1646. An Ordinance for the Speedy dividing and ſettlingthe ſeveral Counties of the Kingdom, into diſtinct Claſſical Presbyteries and Congregational Elderships. d. 29. Jan. 1647. und letztlich ward verordnet, daß die Debates Betvveen the Diſſenting Brethern and the reſt of the Aſſembly about Church Government ſolten gedrucket werden, und damit hatte die Einrichtung der Kirche ihre Endſchaft erreichet.

§. 42. Hierauf ward alles übern Hauffen geworfen, und änderten die Uberhand nehmende Independenten dasjenige, was die Presbyterianer vorhin mit ihren Klagen an der Engeländiſchen Kirche, getadelt hatten, mit ſolcher Ubermaſſe, daß nichts geſundes mehr daran überblieb; Man machte auch ein neues Glaubens-Bekänntniß, welches nach den Meynungen des Calvini von dem Abſoluto Decreto ſo ſcharf eingerichtet war, daß es kein ander Anſehen hatte, als wann ſie GOtt zur Urſache der Sünde machen wolten; daher eine Schimpf-Schrift heraus kam Confort for Belic vers in their ſins and Troubles; So ward auch verfertiget ein Directoryor Form of vvorship. Es ſchrieb aber nicht nur Dr. Hammond dawider ein gelahrtes Buch, ſondern der König gab auch eine Proclamation heraus, womit er den Unfug ſolcher Verordnung vorſtellete, und dieſelbe verwarf. Woran ſich aber dieſe Leute wenig kehrten. Vielmehr befahl das Parliament, daß des Königs Buch, von den zugelaſſenen Ergetzungen an den Sonntagen, ſolte durch des Henckers Hand verbrannt werden, welches denn auch zu London in Cheapſide und an andern Orten mehr öffentlich geſchahe. Ja es waren die Sinne dieſer Leute ſo zerrüttet, daß einige haben wolten, man ſolte im Gebet des Herrn nicht mehr ſprechen: zu komme dein Reich, ſondern: zu komme deine *Republique*, oder das gemeine Weſen.

§. 43. Man pfleget dieſer Aſſembly of Divines auch zuzuſchreiben The Annotations on The Bible. Nun iſt zwar wahr, daß das Parliament, welches die Aſſembly berufen, auch die Authores ſolcher Annotationen verordnet, und ſolche mit nöthigen Büchern verſehen: auch daß einige der Authorum Glieder ſolcher Verſammlung geweſen ſind: Unter deſſen muß man geſtehen, daß ſolches Werck auf Anordnung und unter der Direction ſolcher Aſſembly nicht vorgenommen, auch der gröſſeſte Theil ſolcher

cher Authorum, keine Glieder gedachter Verſammlung geweſen ſind; dann die wahren Verfaſſer ſolcher Annotationum waren: Mr. Ley, ein Sub Dean of Cheſter, welcher über den Pentateuchum commendirte: Dr. Gouge verfertigte die über die zwey Bücher der Könige und Chroniken, Ezra, Nehemia und Eſther Mericus Caſaubonus ſchrieb über die Pſalmen Davids: Francis Taylor, über die Proverbia, Dr. Reginolds über den Eccleſiaſten und Smalwood über das Canticum des Salomons: Dr. Gataker machte die Annotations über den Eſaiam, Jeremiam und deſſen Klag-Lieder; welche Arbeit hoch geſchätzet wird. Der Ezechiel, Daniel und die kleinern Propheten wurden erkläret von Pemberton, nach der erſten edition, nach der zweyten aber von Biſchoff Richardſon. Die Noten über die vier Evangeliſten waren ein Werck des Ley's, und die über St. Pauli Brieffe, des Dr. Featley; welche aber, wegen ſeines darzwiſchen kommenden Abſterbens, nicht zum Ende gebracht wurden. Es wurden auch zu dieſem Werck gebrauchet Mr. Downame Mr. Reading, welchen vielleicht die übrigen Bücher zu erklären zu gefallen, die droben nicht benennet ſind.

§. 44. Es iſt, bey Meldung vorgedachter Unruhe, als etwas ſonderliches anzumercken, daß die Papiſten, und ſonderlich die Jeſuiten, bey allen dieſen Händeln, ihre Rolle geſpielet haben. Denn Römiſch-Catholiſchen nich wenig dazu geholffen, daß alles ſo wohl in der Engeländiſchen Kirche, als in dem Weltlichen Staat in Unordnung gebracht worden, in der Hoffnung, daß die Engeländiſche Kirche dadurch ſolte zu Grunde gerichtet werden. Denn die vielen kleinen Secten, welche durch ſolche Verwirrungen entſtanden, fallen dem Römiſchen Stuhl nicht fürchterlich, indem ſolche durch ihre ſtets anhaltende Subdiviſon und Zertheilung, ohne andere dazu kommende Künſte oder Gewalt, ſich ſelbſt aufreiben, und endlich wieder zergehen müſſen.

Aber da die Epiſcopal-Kirche ein wol eingerichteter Leib und ordentliche Societät iſt; So iſt Roms einzige Sorge allemahl dahin gerichtet geweſen, wie es ſolches veſte Band trennen und ſich Raum machen möge. Zu ſolchem Zweck zu gelangen brauchten die Papiſten gewiſſe Leute ihres Mittels, welche, unter der Verſtellung, als wann ſie mehr als andere Reformirte eiferten, über die Reinigung der Kirche vom Pabſtthum, eine geiſtlichere Art des Betens und einen heiligern Gottesdienſt befördern wolten, damit das Volck, unter ſolcher Einbildung, die Gemeinſchaft der Engeländiſchen Kirche verlaſſen, und Spaltungen getroſt anrichten möchten. Man findet hievon gründliche Nachricht in einem Buche, zu Dublin, 1682. in 8vo gedrucket und genannt: Foxes and Firebrands; or, a Specimen of the Danger and Harmony of Popery and Separation; vvherein is proved from undeniable Matter of Fact and reaſon, that Separation from the Church of England is, in the judyment of Papiſts and by ſad experience, fount the moſt Compendious vvay to introduce Popery and to ruine the Proteſtant Religion. Hieraus führet Dr. Stillingfleet in ſeinem Buche, The Vnreaſonableneſs of Separation, und zwar in der Preface, pag. 12. ſqq. einen Brief an, den ein Spaniſcher Jeſuite geſchrieben an einem Heath, der ſich für einen Proteſtanten ausgegeben, und in Engeland wider die Ceremonien der Epiſcopal-Kirche heftig geprediget, aber zuletzt erfunden worden ein Jeſuite zu ſeyn, und ſetzet darbey dieſe Worte: Es findet ſich in des Jeſuiten Briefe eine Sache, die unſer fernern Betrachtung wohl werth iſt, welche der Publicator nicht recht verſtanden hat: welche dieſe iſt; daß Hallingham, Coleman und Benſon daſelbſt angeführet werden, als Leute, die verordnet geweſen, den Saamen der Uneinigkeit unter den German oder Teut-

ſchen

ſchen Ketzern auszuſtreuen; welche Worte derſelbe annimmt, als wann ſie von den Secten in Teutſchland gemeynet wären; aber, durch die German Hereticks oder Teutſche Ketzer, werden die Engeländiſchen Proteſtanten, das iſt, die Lutheraner, verſtanden, und eben dieſer Männer gedencken unſere Hiſtorici, ohne daß ſolchen dieſer Brief bekannt geweſen, als ſolcher Leute, welche im Anfang der Trennung am geſchäftigſten geweſen. Conf. Fullers Church Hiſtory, Lib. 9. p. 81. und Heylin's Hiſtory of Presbyterianiſm. l. 16. pag 257. Die Zeit iſt das 1568. Jahr, welche genau mit dem Dato ſolches Briefs aus Madrid, im October, am 26. Tage, des 1568. überein kommet. Und dieſe beyde haben die Nachricht aus Camden's Annales, der Eliſabet vom Jahr 1568. welcher ſpricht: Indem Harding, Sanders und andere unſere Kirche auf der einen Seite angriffen, ſo waren Coleman, Button Hallingham, Benſon und andere eben ſo geſchäftig auf der andern Seite: welche, unterm Vorwand einer reinern Reformation, beſtritten die Kirchen-Zucht, Liturgy, und den Beruf unſer Biſchöfe, als ſolche, welche mit der Römiſchen Kirche zu nahe überein kämen. Und dieſer Camden machet dieſe zu Anfänger des Streits, welcher hernach mit groſſer Heftigkeit ausbrach.

§. 45. Man kan auch von dieſer merckwürdigen Sache unterſchiedliche Nachrichten finden, in Prinn's Rome's Maſter-Piece, welches Buch im Jahr 1643. gedrucket iſt. Es wird daſelbſt §. 7. die groſſe Entdeckung der Verrätherey, wider den König, und die Proteſtantiſche Religion, dem Sir William Bosvvell von Andreas ab Habernfield geſchehen, vorgeſtellet, und §. 8. gemeldet, daß des Ertz-Biſchofs Lauds gewaltſamer Tod, von den Jeſu-

Jeſuiten Anfangs bearbeitet, und hernach von den Presbyterianern ins Werck geſetzet ſey. Gleichwie die Presbyterianer die Urſache an des Königs Caroli I. Mord geweſen; obwohl die Independentiſche Parthey davon hernach die Ausführung gethan hätten. Obiges wird auch dadurch beſtätiget, daß ſich befunden, wie in dem Kriegs-Heer des aufrüriſchen Parliaments und des Cronwells, ſich viele verſtellete Papiſten, und Jeſuiter gefunden haben, welche die Unterdrückuug der Engeländiſchen Kirche und den Mord des Königs mit allem Fleiß haben befördert.

§ 46. Als nun die Kirche und der Staat in ſolche Verwirrung gebracht waren, entſtund in Engeland ie mehr und mehr eine Menge greulicher Glaubens-Meynungen und Secten. Denn es war iedermann erlaubet, nach eigenem Gutdüncken, und ſelbſtgemachter Erfindung GOtt zu dienen, wann es nur nicht nach dem ehemahligen Zuſtand der Epiſcopal-Kirche eingerichtet war. Denn es waren die Epiſcopal-Geſinnete nicht nur von ihrem ordentlichen Kirchen-Dienſt getrieben; Sondern da ſie in Privat-Häuſern und einigen Hauß Capellen etzlicher von Adel den Gottesdienſt in der Stille fortſetzen wolten; So ward ihnen auch ſolcher Privat-Gottesdienſt, durch eine im Anfang des 1655. Jahres heraus gegebene Declaration, bey Strafe der Gefängnis, hart verboten. Ob es wohl zu weitläuftig fallen würde alle die thörigte Einfälle des verdorbenen menſchlichen Verſtandes und die abſcheuliche Boßheiten des unbändigen Willens, welche damahls und nachgehends Engeland, als eine Sündfluht, überſchwemmeten, allhie gehörig zu beſchreiben; So kan ich doch nicht unterlaſſen einige der mercklichſten Secten und ihre Uh-heber mit wenigen zu berühren.

§. 47. Die Independents haben, wie bereits erwehnet den Thomas Brovvn zum Vatter; Weil derſelbe ſich aber wieder zu der Engeländiſchen Kirche begab, wollen ſie

den-

denſelben für ihren Urheber nicht gerne erkennen, ſondern ſchrieben ſich von einem Barow und Grerivvod her, welche, wegen ausgegebener Läſter-Schriften, zur Zeit der Königin Elizabeet, an den Galgen gehänget wurden, weßhalber die ihrigen ſie für Märtyrer ehreten. Als durch ſolche Strafe die übrigen Jünger des Brovvns erſchrecket aus Engeland flüchteten, und ſich nach Amſterdam begaben; entſtund daſelbſt unter ihren Lehrern, den Francis Johnſon und Henry Ainsvvorth, ein Zanck, daß jener mit einem Anhang nach Emden ging; als er aber daſelbſt bald ſtarb, ſo verlief ſich auch ſeine Verſammlung. John Smith, ein ander Schüler des Brovvns, ging mit einem andern Haufen, der ſich abgeſonderten, nach Leyden. Weil dieſer Menſch hitziger, als andere war, beſchuldigte er nicht nur die Engeländiſche Epiſcopal-Kirche, ſondern auch alle übrige Brovvniſten, daß ſie abgöttiſch und antichriſtiſch wären, indem ſie Pſalmen in der Verſammlung ſängen, und den Lehrern Regenten zugeſelleten. Er fiel aber zu den Wieder-Täufern, unter welchen er gleichfals eine Ketzerey machte, indem er ſich ſelbſt täufte. Unterdeſſen brachte ſein geweſener Mit-Lehrer zu Leyden, Robinſon, der nicht ſo gar unſinnig, wie jener war, die Lehren der Brovvniſten in ein Syſtema, nachdem er die Meynungen, welche allzuthöricht und Geiſt-treiberiſch waren, ausgemuſtert oder bekleiſtert hatte. Und von dem an iſt die Religion der Brovvniſten der Independentismus genennet worden. Nicht lange hernach begab ſich ein Haufe der Brovvniſtiſchen und andern Schwärmer nach Nevv-Engeland in Weſt-Indien. Dieſer Leute Lehrer war Cotton, welcher im Jahr 1630. zu Nevvpleymuden eine Kirche nach Art der Independenten einrichtete; worinn ihm ein Weib Hutchinſon, welche eine Inſpirata war, getreue Hülfe leiſtete. Gedachter Cotton hatte einen wohlgerathenen Schüler, Hugo Peeter, wel-

cher mit ſeinem aberwitzigen und heftigen Predigen, wovon man annoch zu meiner Zeit viele thörichte Exempel in Engeland zu erzehlen wußte, und mit ſeinen Schand-Thaten, inſonderheit aber, daß er mörderiſche Hände an dem König geleget, ſich einen beſtändigen Namen in dem ſchwartzen Regiſter erworben hat. Dieſer böſe Mann ſammlete auf vorgedachten ſeines Lehr-Meiſters Getrieb, eine Independentiſche Gemeine zu Rotterdam, welche aus einigen Kauf-Leuten und andern unruhigen Köpfen beſtund, die aus Engeland geflüchtet waren. Doch, da er, wegen ſeiner unſinnigen Händel, bey den Zuhörern die verlangte Ehrerbietung nicht fand, verließ er dieſelbe, und ging nach Neu-Engeland zu ſeinem geliebten Cotton. Ihm folgte in dem Amte zu Rottendam William Bridge, Sidrach Simpſon und Ward, welche, mit Verleugnung des in Engeland empfangenen geiſtlichen Ordens, ſich ſelbſt unter einander die Hände auflegten, und zu Lehrern machten. Die aber auch wegen der Gabe der Prophecenung unter ſich bald zerfielen. Thomas Goodvvin aber, und Philip Nie richteten eine andere Independentiſche Kirche zu Arnheim in Geldern auf; damit es aber auch nicht lange Beſtand hatte.

§. 48. So bald die, ſich hie und dahin verloſſene Independenten, vernahmen, daß die Biſchöfliche Kirchen-Regierung von dem Parliament in Engeland aufgehoben worden, verlieſſen ſie ihre Gemeinden, und kamen Hauſenweiſe nacher London. Hieſelbſt ſchlichen ſie nun in die Häuſer, und machten ſich einen Anhang; da ſie denn, ſonderlich bey wohlhabenden alten Männern und begüterten Wittwen, ſich einzuſchmeicheln wußten. Die Puritaniſchen Lehrer, welcher Predigten das gemeine Volck bisher hochgeachtet, wurden von ihnen in Verachtung gebracht, daß der Pöbel, aus Neugierigkeit, ihnen häufig zulief, wann ſie predigten; welches doch weder mit Gelahrheit,

noch Beredſamkeit geſchahe, ſondern in einer aufrühriſchen Plauderey beſtund. Sie ſendeten auch ihre Schüler nach dem Krieges-Heer, welche die Gemüther der Soldaten mit derſelbigen Waſcherey einzunehmen, und ſich eigen zu machen wußten. Als ſie nun das damals raſende Volck auf ihre Seite gebracht, und ihre Parthey in dem aufrühriſchen Parliament die ſtärckeſte wurde, biſſen ſie auch die Presbyterianer aus, welche, wiewol zu ſpat, mit Reue erkannten, daß ſie ſolche Eyer geleget hatten, woraus ſolche Baſilisken hervor gebrütet wären. Zwar ſahen die Puritaner oder Presbyterianer ihren Untergang wohl vorher, aber ſie konten das ſich ſo gewaltig ausbreitende Unkraut nicht ſteuren. Dann als dieſe Independent Brethern eine Toleration begehrten, ſetzeten ſich die Presbyterianer dagegen, aber vergeblich. Ich muß doch alhie einige Worte einflieſſen laſſen, welche Mr. Caſe, ein Presbyterianer in einer am 19. Febr. des 1645. Jahrs, vor dem Parliament gehaltenen Predigt geredet, und alſo lauten: **Die Irrthümer und Neuerungen, unter welchen wir ſo ſehr ſeufzeten in neulicher Zeit,** (er meynet den vorigen Zuſtand unter der Epiſcopal-Kirche,) **waren nur** tolerabiles ineptiæ, **erträgliche Thorheiten und Kinder-Spiel, in Vergleichung dieſer verdammlichen Lehren, Lehre der Teufel, wie der Apoſtel ſie nennet: Vielweiberey, eigenwillige Eheſcheidung, Sterblichkeit der Seelen, kein** Miniſterium Eccleſiaſticum, **keine Kirchen, keine** Ordination **der Lehrer, keine heilige Schrift, u. ſ. w. Und der wahre Grund alles deſſen lieget in ſolcher Trennung einer unumſchrenckten Freyheit des Gewiſſens, und in ſolcher unrechtmäßigen Aufhebung der Kirchen.**

§. 49. Ob nun wohl die Presbyterianer und Independenten damals alſo zerfielen; ſo iſt doch hernach eine beſ-

ſere Einigkeit unter ihnen wieder entſtanden, die auch noch unterhalten wird; nachdem dieſe viele Irrthümer fahren laſſen, und mit jenen ſcheinen in dem Grund der Glaubens-Lehre überein zu kommen. Uber welche Vereinigung der berühmte Chiliaſte, Meade eine Predigt: Tvvo ſticks madeone, gehalten. Unterdeſſen bleibet dennoch zwiſchen ihnen ein Unterſcheid, und zwar fürnemlich in der Frage: Ob unter den Kirchen-Lehrern eine Subordination ſey oder nicht, und wer ſolche Vorſteher verordnen ſolle. Die Presbyterianer geben zwar keine Subordination unter den Miniſters zu, was deren Perſonen ſelbſt betrift; unterdeſſen lehren ſie, daß ein ieder Kirchen-Lehrer der Claſſ müſſe gehorchen, unter welcher er lebet, und daß ſolche Claſſ hinwieder unterworfen ſey dem Synodo Provinciali, und dieſer dem Nationali: Wie auch daß die Macht zu ordiniren bey der Claſſ ſey, und daß niemand vergönnet ſey, die Sacramenten auszuſpenden, welcher nicht durch die Hand-Auflegung anderer Miniſters dazu ordiniret ſey. Zu dem Kirchen-Regiment ziehen ſie Lay-Elders, das iſt, Aelteſten aus der Gemeine, und zur Verſorgung der Armen bedienen ſie ſich der Deacons. Aber die Independents oder Congregationaliſts wollen, daß eine iede Verſammlung an allen Orten regiret werde nach ihren eigenen Geſetzen, ohn daß ſolche in Kirchen-Sachen von einer andern Gemeine dependire.

§. 50. Nachdem dieſe Leute die Oberhand erhalten, und die Ordnung der Epiſcopal-Kirche übern Haufen geworfen; ſo entſtund in Religions-Sachen eine greuliche Verwirrung. Dann da die Freyheit nach eigenem Begrif zu glauben, und nach innerlichem Trieb, oder vielmehr eigenem Muthwillen, GOtt zu dienen, zu einem Merckmahl und Eigenſchaft der wahren Chriſtlichen Freyheit gemachet und gehalten wurde; ſo iſt nicht zu ſagen, was für aberwitzige Meynungen für göttliche Wahrheiten ausgege-

gegeben, und was für ſchändliches Bezeigen, als eine GOtt-gefällige Lebens-Art, getrieben ward. Wer nur aus dem Stegreif bëten und predigen konte, der war der heiligſte; ob er ſchon im übrigen, ein Gottes-Läſterer, Flucher, Saufer, Hurer, Räuber und Mörder war. Inſonderheit entſtund eine gewiſſe Secte, Ranters genannt. Dieſer Leute Religion beſtund in huren, sauffen und fluchen, und welches ſchrecklich, ſo rühmten ſie ſich, daß ſie ſolches Weſen trieben zur Ehre GOttes. Welcher ſodann Gelegenheit hätte ſeinen Geliebten deſto gröſſere Gnade, die andern nicht widerführe, zu erzeigen; dann GOtt ſehe, bey ſeinen Auserwehlten, nicht das äuſſerliche an, welches andern Menſchen in die Augen fiel, ſondern das Hertz, ſo zu ihm gerichtet wäre; weil den Reinen alles rein ſey, auch das ſonſt verbotene; Sie rühmten das Licht der Natur, unter dem Namen des innerlichen Chriſti; welchen man hören müſte, ſich aber nicht halten an die heilige Schrift, das Predig-Amt, Kirchlichen Gottesdienſt und Ordnung. Andere Schwärmer nannten ſich Seekers, welche vorgaben, die wahre Kirche habe ſich aus der Menſchen Augen verloren, hielte ſich in der Einöde auf, oder waren von des Antichriſts Narren-Tand bedecket; dieſelbe ſuchten ſie nun, daß ſie ſolche irgendswo finden möchten. Die ſo genannte heilige Schrift hätte keinen veſten Grund, daß einer der Chriſtlichen Lehre beypflichtete, dazu würden gegenwärtige Wunderwercke erfordert: Die Prieſter-Orden und die Rechte der Kirche beruheten nur auf menſchlichem Anſehen; dahero ſolche eitel wären, und von Niemand müſten beobachtet werden. Dieſe Leute hielten ſich zu den Vaniſts, welche ihren Namen von Henry Vane hatten, der Governor in Neu-Engeland war, ſich aber nach Engeland begab, und mit ſeiner boßhaften Geſchicklichkeit das Parliament zu der Heftigkeit wider den König, und die Engelandiſche Kirche anreitzete. Er

 zerfiel

zerfiel aber zuletzt mit ſeinem ſonſt geliebten Cromwell: Dann da dieſer für eine fanatiſche Monarchy arbeitete; ſo war jener für eine Fanatik Democracy. Cromwell nannte ihn a jugler, das iſt, einen Præſtigiatorem oder Betrüger, und ſtieß ihn vom Regiment. Worauf derſelbe ſchrieb: The Retir'd Man's Meditations, wie auch ſeine Healing Queſtion. Nach Cromwells Tode kam er wieder herfür, und arbeitete an einer neuen Form von einem popularen Government. Aber ehe er ſolches auf veſten Fuß ſetzen konnte, ward Carolus II. wieder auf den Thron geſetzet. Der König hätte dieſem böſen Mann Gnade erzeiget, wann er nicht die Proceduren des Parliaments mit Stoltz öffentlich verthaidiget hätte; weßwegen er auf dem Tower Hill durch einen ſchmähligen Tod empfing, was ſeine Thaten werth waren. Doch zeigete er mehr Muth im Sterben, als man im Leben an ihm gewohnt war. Es thaten ſich auch Mugletonians hervor, von einem Schneider, Lodovvick Mugleton, alſo genannt, welchem ein Weber, Reve, beytrat. Dieſe aberwitzige Männer gaben ſich für die zweene Apocalyptiſche Zeugen von Himmel aus, bey welchen es ſtünde eines ieden Seele entweder nach dem Himmel, oder in die Hölle zu ſenden. Sie leugnen die göttliche Vorſorge; wie ſie dann auch unter andern ſchändlichen und ungeheuren Lehren, vorgeben, daß GOtt eine menſchliche Geſtalt habe, und als ein bartiger alter Mann, zu ſehen ſey. Sie kommen in ihren Feſten zuſammen, da dann der eine Toback ſchmauchet, der andere trincket; aber von GOttes Wort wenig daſelbſt geredet wird. Ich habe keinen derſelben geſprochen, dann ihre Zahl eben ſo groß nicht ſeyn ſoll; aber ein gelehrter Freund hat mich berichtet, daß er in eines ſolchen Kerls Haus gerathen, der Meynung, eine Kammer bey ihm zu bewohnen; ſo bald er aber von deſſen Glauben gehöret, ſey er erſchrocken, daß er mit Zittern ſich von ihm

los gemachet habe. Ferner haben ſich auch viele mit der Lehre von dem tauſendjährigen Reich derogeſtalt einnehmen laſſen, daß ſie gemeynet, es ſey die Zeit numehro gekommen, daß die fünfte Monarchie ſolte unter ihnen aufgerichtet werden, und ſie wären die Vorläufer des Königs Chriſti: Gleichfals verliebten und vertieften ſich auch viele in unſers Jacob Böhmens Schriften, und wurden daher Behmiſts genannt. Dr. Pordage und ſeine Verwandtſchaft waren dieſer Secte zugethan, welche unter einander in Communion lebten. Sie gaben vor, daß ſie in ſonderbarer Vertraulichkeit mit den Engeln lebten, welche ſie zu Zeiten mit leiblichen Augen ſehen, zu Zeiten dieſelbe riechen könnten. Sie bekenneten, daß ſie auf eine Herabkunft des Heiligen Geiſtes auf ſich warteten, welcher ſie, als ſeine Geſandten ausſchicken würde, alle ſtreitende Kirchen mit einander zu vereinigen, und ihre Brüche auszubeſſern, dahero ſie auch Wunderwercke in der Welt verrichten würden.

§. 51. Ob es wohl in Engeland auch an andern ſonderbaren Köpfen nicht fehlet, welche in Religions-Sachen mancherley Meynungen hegen; ſo ſind doch, auſſer den bereits gemeldeten Presbyterianern und Independenten, keine ſonderliche nahmhafte Secten heutiges Tages mehr daſelbſt, als die Anabaptiſts, oder, wie ſie ſich ſelbſt nennen, Baptiſts, und die Quakers. Jener ſonderbare Lehre iſt, daß die Kinder nicht müſſen getaufet werden, und wann ſie die Erwachſene taufen, bedienen ſie ſich allezeit des Untertauchens. Einige von ihnen machen ſich ein Gewiſſen den Zehnten zu geben, und etzliche wenige derſelben feyren den Jüdiſchen Sabbath. Sie vergönnen, daß ein Laye öffentlich lehre, wiewohl etzliche derſelben gewiſſe Männer durch Hand-Auflegung dazu verordnen. Einige von ihnen glauben das Abſolutum Decretum. Sie hatten vor einigen Jahren einen gelahrten Mann unter ſich Na-

mens Stennet, welcher in der heiligen Grund-Sprache wohl erfahren, und in der Bibel ſehr beſchlagen war. Was die Quakers betrift, ſo haben ſich dieſelbe ſowol von allen andern Secten als von der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche abgeſondert. Die glimpflichſte Nachricht von ihren Glaubens-Meynungen giebt uns Robert Barclay, ein Quaker ſelbſt, in ihrer Apology an König Charles II. gerichtet. Das Buch iſt unter uns bekannter, als daß ich deſſen Innhalt alhie zu beſchreiben ſolte nöthig achten. Ich will nur dieſes melden, daß heutiges Tages, wann ihnen vorgeworffen wird, wie ſie läugnen die drey Perſonen in dem einigen göttlichen Weſen, die Menſchwerdung des Sohns GOttes, deſſen Gnugthuung für die Sünde der Menſchen, Himmelfahrt mit ſeinem wahren Leibe, Fürbitte zur Rechten Hand des Vaters, und die Auferſtehung der entſeelten Leiber; als von welchen allen vorgedachte Apology nichts in ſich hält, ſie alsdann ſich ſuchen dawider alſo zu verthäidigen, daß ſie ſagen: Sie erkennen die drey, welche Zeugen im Himmel, 1 Joh. V,7. aber die Wörter, Dreyeinigkeit und Perſon, verwürffen ſie. Dahero ſie auch dem Symbolo Nicæo und Athanaſiano nicht unterſchreiben wollen. In der Lehre von Chriſti Menſchwerdung, wollen ſie ſich nicht einmal an die, davon in heiliger Schrift enthaltene, Redens-Arten binden, und geſtehen nur, daß die Gottheit wohne leibhaftig in JEſu; aber ob ſie damit ein mehres verſtehen, als daß das Licht, welches ſie den innerlichen Chriſtum nennen, in dem Menſchen JEſu völlig wohne, iſt ungewiß. Wie ſie dann auch ſich gantz undeutlich in den andern vorberegten Stücken erklären. Inſonderheit haben ſie ſich noch nicht heraus gelaſſen, was ſie dann durch die Auferſtehung der Todten verſtehen, da ſie ſonſt deutlich lehren, daß derſelbige natürliche und fleiſchliche Leib, welchen wir alhie auf Erden getragen, nicht wieder auferſte-

hen werde. Daß George Fox, ein Schuſter zu Manchester, dieſe Lehre zu erſt im Jahr 1650. zu Derby geprediget, davon will ich alhie nicht ausführlich ſchreiben, nachdem ſolches auch aus unſern Leuten, welche von dieſer Secte geſchrieben, zur Gnüge bekannt iſt; Nur will ich von dieſem groſſen Betrüger dieſes melden, daß er unter ſeinem Namen ein groß Buch in Folio, Fox's Battle-door, genannt, gepublicirt, in welchem er ſeine erfundene höffliche Anrede, Du, aus der Griechiſchen, Hebräiſchen und andern Sprachen wolte bewehren; da er doch ein gantz ungelehrter Tropff war und nicht einen Buchſtab von allen ſolchen Sprachen verſtund; und ſich doch nicht ſcheuete in der Einleitung dieſes Buchs ſich dieſer ruhmrähtigen Worte zu gebrauchen: **Alle Sprachen ſind mir nichts anders als Staub, der ich eher, als die Sprachen, war.** Aber es ward kundt, daß ein Jude vor 60. Pfund Sterling, ſo ihm die Quakers gezahlet, und andere Gelehrte für gleiche Gebühr, dieſem Schwärmer die Gabe mit Zungen zu reden, durch ihre Schrifftliche Nachricht, erworben hatten. Sonſten kommen dieſer Leute Lehren mit der vorhingedachten Ranters ihren, in vielen Dingen, überein. Sie machen das Licht, welches ein jeder Menſch in ſich hat, zur gnügſamen Richt-Schnur des Glaubens und Lebens: einfolgentlich wird die H. Schrift und das ordentliche Predigamt von ihnen auf die Seite geſetzet. Sie reden vieles von dem Wohnen und Wircken des Geiſtes in ihnen. Daß ſie ſich wegern vorm Gericht zu ſchweren und auſſerliche Höflichkeit mit Huth abnehmen, oder Leibes Beugung auch ihrer vorgeſetzten Obrigkeit zu erzeigen, iſt bekandt. Als dieſe Schwärmer erſt aufſtunden, pflegten ſie wohl ſolche Convulſions, als wann ſie beſeſſen, und ein ſtarckes Zittern, in ihren Verſammlungen, an ſich verſpüren zu laſſen und vorzugeben, daß ſie vom Geiſte heftig getrieben würden, dahero ſie dann den Namen Quakers

 erhal-

erhalten. Aber davon mercket man jetzo an ihnen nichts mehr; doch geben ſie noch beſtändig vor, daß ſie bey ihrer Verſammlung von dem Geiſt bewogen werden. Zu Zeiten reden ſie kein einzig Wort, ſondern ſitzen etwa eine Stunde, auch wohl länger bey einander, in aller Stille, und gehen ſo dann davon. Vor dieſem liefen einige gantz nacket durch die Städte und Länder, als wann ſolches ihnen, als Propheten, zukäme: Einige hungerten ſich aus Melancholie zu tode oder erſoffen ſich. Da dann einige ſich wohl unterſtanden, durch die Kraft ihres vermeynten Geiſtes, dieſelbe wieder aufzuerwecken; Aber es hat ſich noch niemand unter ihnen finden wollen, der dieſe Kunſt ... cht ausgelernet hätte; ſonder ſind allemahl mit Schimpf ... eſtanden. James Nailer, war einer von ihren erſten Rotten-Meiſtern, welcher die Begebenheiten unſers Heylandes, in ſeiner Perſon, zu Briſtol fürſtellen wolte; Dem aber als einen Gottes-Läſterer, ſeine Zunge mit einem Eiſen durchgebohret, und das Tollhauß zu Bridevvel zur Wohnung angewieſen ward. Den Namen Quaker haben ſie niemahls erkennen wollen; ſondern ſich die Benennung des Volcks Gottes beygeleget: wann ſie aber unter einander reden, bedienen ſie ſich des Worts: Freund. Ob wohl dieſe Leute ſich von allen andern Secten abgeſondert; So hatten ſie doch Anfangs keine Kirchen Verfaßung unter ſich: Sondern ein jeder unter ihnen redete und handelte, wie er ſich einbildete von dem innerlichen Licht geleitet zu werden; Aber nachdem ihre Zahl angewachſen, wie man ſie denn nunmehro bey 50000. ſtarck zu ſeyn ſchätzet; So merckten ſie wohl, daß ſolches nicht zulänglich ſeyn würde, ſie zu ſammen zu halten. Derowegen machten ſie unter ſich eine ordentliche Societät und beobachteten eine abgeredete Diſciplin, die doch das Anſehen nicht haben ſoll, als wann einiger Zwang darbey ſey. Nach ſolcher Einrichtung halten ſie ihre Meetings oder Zuſammenkünf-

te.

te. Dieſelbe ſind nun unterſchiedlicher Art, als Monatliche, vierteljährige, Jährige, Second-Days meetings und Meeting of Sufferings. Die Monatliche und vierteljährige Zuſammenkünffte werden in den unterſchiedlichen Grafſchaften gehalten, wo ſie leben; da dann von mehr oder weniger Städten Deputirte dazu abgeordnet werden. In ſolchen Zuſammenkünften unterſuchen ſie den Zuſtand einer jeden Stadt, worinn ſie ſich auf halten. Sie forſchen nach, wer ſich zu ihren Reguln veſt halte; und wer davon abgehe; wer wider ſie ſchreibe; wer von ihnen den Zehnten erlege und die Kirch-Gebühren zahle; wer unter ihnen wegen deßen Wegerung, leiden müße; wer ſich von Prieſtern zum Eheſtand habe einſeegnen laſſen. Nachdem nun die eingezogene Nachricht gefallen; So laſſen ſie eine Beſtraffung oder Aufmunterung darauf ergehen; wie ſie dann auch daſelbſt, nach Gutbefinden, die Excommunication, und Wiederaufnehmung verrichten. Von allen dieſen machen ſie eine genaue Verzeichnis und halten darüber darzu verordnete Bücher. Von dieſer Meetings iſt vergönnet zu den jährlichen zu appelliren. Dieſe Yearly Meetings werden allemahl in London gehalten, welche Stadt iſt der Mittel punct der Communion aller Quaker durch die gantze Welt. Hieher kommen die Deputirte von Groß-Britanien, Irrland, Holland, Teutſchland und den Americaniſchen Plantations, woſelbſt es viele Quakers giebt. Gedachte Meeting wird gehalten in White-Hart-Court, in der Grace Church Straße. Alhier werden die Directions ertheilet, wie ſich ihre Freunde verhalten ſollen, betreffend den Zehnten und den Gebrauch des Geſchützes auf den Schiffen; wie auch was für Bücher ſollen ausgetheilet werden. Es wird auch alhie ein jährlicher Brief aufgeſetzet an alle ihre Gemeinden in der gantzen Welt, wie ſie ſich bey allen Vorfallenheiten zu verhalten haben. Die Second-Days Meeting, beſtehet in einer beſtändigen

Committee zu London, welche ſich alle Montag durchs gantze Jahr verſammlet. Die Glieder derſelben ſind ihre Vornehmſten Lehrer, welche ſich in oder nahe bey London aufhalten. Ihre Verrichtung iſt, Sorge zu tragen wegen aller ſonderbaren Zufälle und Begebenheiten unter ihnen, inſonderheit aber müſſen ſie examiniren und Licentiren alle Bücher wenn ſolche zum erſten mahl gedrucket oder wieder aufgeleget werden, zum Dienſt, wie ſie reden, der Wahrheit. The Meetings of Sufferings, iſt eine ihrer ältiſten Verſammlungen dazu kommen ſie alle ſechs Wochen zuſammen. Ihre Verrichtung iſt anzunehmen die Beſchwerde und klagen, welche ihnen zugeſandt werden von allen Orten in Engeland und Wales, über dasjenige, was ihre Freunde leiden, daß ſie nicht den Zehnten und andern Gebühren zahlen wollen; da ſie dann Sorge tragen, daß ihnen hierunter geholfen werde, entweder mit Gelde, oder durch Vorſprache. Wie dann dieſe Meeting einen gewiſſen Fund oder Capital an Gelde hat, wovon ſolcher Beytrag genommen wird. Zu Zeiten erhält dieſe Verſammlung von den jährlichen Meetings einigen Unterricht, wie ſie an die Monthly und Quarterly Meetings Verordnungen ſenden ſollen wegen ihrer Bücher, in welcher Sache die Quakers ſonderlich behut und wachſam ſind.

§. 51. Es haben nunmero viele dieſer Leute abgeleget das Gottes-Läſteriſche und unſinnige Bezeigen, welches ihre erſte Anfänger ums Jahr 1650. trieben und bis zum 1660. in aller Unſinnigkeit fortſetzeten. Hierzu hat nicht wenig beygetragen der gelahrte Robert Barlay und der ſinnreiche William Penn, welche ihre grobe Einfälle ein wenig ausgefeiet und in eine ſolche Geſtalt gebracht, daß ſie jetzt verſtändlicher reden. Wie ſie dann auch in ihrer auſſerlichen Aufführung jetzo nicht mehr ſo grob, ſondern etwas beſcheidener ſcheinen. Dann ob ſie wohl, im Umgang mit andern, annoch von keinem Unterſcheid wiſſen wollen,

ſon-

ſondern den hohen ſo wohl als den geringen gleich zu begegnen fortfaren; ſo verrathen ſie ſich doch öfters ſehr und verurſachen zu urtheilen, daß ſie Heuchler und Scheinheilige ſind; dann die Männer tragen die koſtbarſten Hüthe und das feinſte Tuch zu Kleidern, und ihre Weiber das ſchönſte theurſte Seiden-Zeug. Gleichfalls findet ſich unter ihnen eine große Uneinigkeit, wie es dann nicht wohl anders ſeyn kan, wann man dieſes zum Grund ſeines Glaubens leget, daß eines jeden innerliches Licht oder menſchliche Einfälle göttliche Wahrheit ſeyn. Alſo ſind George Keith und andere Quakers in Penſylvania mit einander heftig zerfallen. Hievon gab jener im Jahr 1693. ein Buch heraus unter dieſem Namen: New-England's Spirit of Perſecution transmitted to Penſylvania, and the pretended Quaker found perſecuting the true Chriſtian Quaker, in the Tryal of Peter Boſſ, George Keith &c. Hinwieder kam zu London im Jahr 1694. dieſe Schrift heraus: the State of the Caſe betwixt the People Called Quakers in Penſylvania &c. and George Keith, With thoſe ſeduc'd by him into a Separation froom them. Dieſes Buch hatte geſchrieben Samuel Jennings, ein Quaker Juſtice of Peace in Penſylvania und ein Verfolger des George Keiths und der Separatiſten. Dagegen ſich dieſer Keith verantwortete mit einem Tractat: A further Diſcovery of the Spirit of Falshood and Perſecution. &c. Solche Einigkeit findet ſich auch öfters in ihrer Verſammlung, daß ſie ſich ofte hefftig widerſprechen. Wie dann ihre beyde vorgedachte große Lehrer deſſen uns können ein exempel geben. In einer Quaker Meeting, zu Raddiff am Sonntage, des 1695. Jahr den 17. Febr. gehalten, predigte Penn: hierauf ſtund G. Keith auf und erklärte den Spruch anders, als Penn hatte gethan. Bald aber that ihm Penn Innhalt und ſprach öffentlich: Im Namen des Herrn, erkläre ich ihn einen Abtrünnigen, über

ſein Haupt. Dieſer Penn profitiret den Enthuſiaſmum; thut aber dabey keine Wunderwercke; welches der Leſer verhoffentlich leicht begreiffen wird. Er hat in einer darauf im May gehaltenem jährlichen Meeting, zur Juſtification ſeines obgedachten Bezeigens gegen den Keith, öffentlich geſagt: Er ſey damahls mit der extraordinairen Kraft GOttes in ihm dermaſſen auſſer ſich ſelbſt gebracht, daß er nicht gewuſt, ob er geſeſſen, oder geſtanden oder gekniet, als er ſolche Worte geredet. Welches alle diejenige leicht glauben werden, welche einen heftig erzürneten Menſchen jemahls geſehen, wenn derſelbe ſich mit einem erboſetem andern zancket oder ſchläget. Es hatte aber dieſer unſchuldige Enthuſiaſte die Worte 1. Joh. 1, 7. erkläret: daß das Blut wäre das Leben und das Leben were das innerliche Leben, welches dieſe Leute machen zur Subſtance deſſen, was Chriſtus auſſerlicher Leib, Blut und alles Thun und Leiden in demſelben, nur der typus und Schatten iſt. G. Keith aber erklärete ſolche Worte gantz anders und, ohn jedoch den Penn zu nennen, ſagte: mnn müſſe dieſelbe buchſtablich verſtehen; daß es ſey die äußerliche Vergießung des Bluts Chriſti, welche von Sünden reinigte; und daß man ſolches nicht müſſe zum innerlichen Licht machen. Wie dann dieſes der wahre Status Controverſiæ iſt zwiſchen dieſem Keith und den andern Quakern. Im Jahr 1677. entſtund auch ein großer Zanck unter dieſen Leuten, indem George Foxe und ſein Anhang, ſonderlich zu London behaupteten, daß die Weiber Macht hätten Meetings zu halten; die andern aber, ſonderlich in den abendlichen Provintzen, auf dem Lande, unter welchen fürnemlich Iohn Story und Iohn Wil-Kinſon waren, widerſprachen demſelben: welches ſo hefftig war, daß ſie einander formlich excommunicirten. Es iſt auch eine dritte Partey, welche vorige beyde verdammet und von denſelben wieder verdammet wird. Dieſe kommet in Turner's,

ner's Hall zuſammen und iſt von dem Keith, nachdem er excommuniciret worden, aufgerichtet, davon er ſelbſt in folgender Schrift Nachricht giebt: The pretended yearly meeting of the Quakers, their nameleſſ Bull of Excommunication given forthagainſt G. Keith: wie auch in dieſer: The true Copy of a Paper giveninto the yearly meeting of the people Called Quakers-With a brief Narrative of the moſt material Paſſages of Diſcourſe betwixt George Whitehead, Charles Marſchal and George Kith-Together With a Short liſt of ſome of the vile and groſſ Errors of George White head, William Penn &c. London 1695.

§. 52. Es giebt noch eine vierte Art dieſer Leute, welche The New Quakers genennet werden, und ſonderlich in Long Island und Eaſt-Jerſey in America zu finden ſind. Sie werden zwar von allen andern Quakers für keine Glaubens-Brüder erkennet; aber ſie verwerfen hergegen auch alle andere hinwieder. Von dieſen Schwärmern werden die Quakerſchen Lehren aufs höchſte getrieben: z. E. Es iſt eine gemeine Meynung aller Quäker, daß die Todten Aufferſtehung nicht müße von dem äuſerlichen Leibe, ſondern von der Aufferſtehung des Lichts im Hertzen verſtanden werden; Dahero ſie vorgeben, daß ſie die Aufferſtehung bereits erlanget haben. Nach dieſem Grund nun, haben vorgedachte New Quakers ihre Weiber von ſich gejaget, weil die Kinder der Aufferſtehung weder freyen, noch ſich freyen laſſen. Derowegen verdammen ſie den Eheſtand, als ein Werck des Teufels, weil die Kinder dieſer Welt freyen. Unterdeßen muß man nicht meynen, daß dieſe heilige Leute die Weiber haſſen oder einen Eckel an ihnen haben; ach nein; ſie wollen nur an ihnen nicht gebunden ſeyn. Dieſe Quakers ſingen nicht nur in ihrer heiligen Verſammlung, ſondern tantzen auch eins herum. Ihr Anfänger hieß Thomas Caſe, welcher einſten zu New

York

York auf der Brücke predigte und ſagte: er wäre zur Vollkommenheit gelanget, und könnte ſo wenig mehr ſündigen, als Chriſtus: Dann alles was er ſagte oder thäte, geſchehe durch denſelbigen Geiſt, den Chriſtus habe.

§. 53. Die Quaker haben auch Schulen unter ſich; in denſelben, ſonderlich in der groſſen, zu Wanſworth, bey London, wird den Lehrlingen aufgegeben alle Tage ein Stück aus des Fox's Journale zuleſen; aber niemahls ein Capitul aus der Bibel; dahero es denn kommt, daß unter dieſem Volck, welches ſich doch vor allen andern Menſchen des innerlichen Lichts ſo viel rühmet, eine dicke Finſterniß der Unwiſſenheit iſt. Alſo laſ und verſtund William Walkers die Worte beym Joh. XIV. 2. In my Fathers houſe are many mariſions; folgender maßen: In my father's houſe are many manchets: das iſt; in meines Vaters Hauſe ſind viele Brode; woraus er denn ferner beweiſen wolte, daß in GOttes Hauſe gantz fein Brod, ja artige kleine Brode, zu finden wären. Ein ander, als er darüber predigte daß Paulus zu den Füſſen Gamaliels aufferzogen, und von einem in der Verſammlung gefraget ward, was ſolches Gamaliel wäre, antwortete: es ſey eine Stadt in Judæa.

§. 54. Auſſer dem bekandten Barday, hat für die Quakers geſchrieben William Penn folgende Bücher:

Penn's Truth ex alted. Lond 1671.
- - In validity of John Faldo's vindication. 1673.
- - A winding Scheet for Controverſie ended. 1672.
- - A brief Examination and State of Liberty Spiritual. 1681.
- - Serious Apology forthe Principles and Practices of the People Called Quakers 1671.
- - Sandy Foundation 1668. hält Socinianiſchen Gift in ſich; dann er läugnet darinn die Dreyeinigkeit

und

und Chriſti Gnugthuung; welche unſere Glaubens-Lehre er einen ſandigten Grund nennet.

Sonſten haben ihre Meynung wollen vertháidigen:

Francis Howgil's in ſeinen Dawnings of the Goſpelday 1676.

William Shewen's Treatiſe, Concerning Thoughts and Imáginations. 1685.

Thomas Ellwood's Answer to George Keith's Narrative of the Proceedings at Turners-Hall.

Edward Borroughs VVoks. 1672.

Robert Gordon's Chriſtianity vindicated. Lond. 1671.

Dieſer R. Gordon iſt der erſte unter den Quakers geweſen, welcher die Lehre von Chriſti Gottheit und Gnugthuung recht glaubig vorgetragen hat, in einem Buche, genannt: A Teſtimony to the true Saviour or Jeſus Chriſt of Nazareth, as having alreacly purſchaſed Redemption for us in the Body of his fleſh and revea, ling it Within us by his Spirit. Lond. 1670. Hiewider ſchrieb George Whitehead und noch drey andere Quakers, welchen dann gedachter R. Gordon antwortete mit vorgedachtem Buche: Chriſtianity vindicated. Wider die Quakers aber haben unterſchiedliche geſchrieben: davon ich alhie nur ein Buch anführen will, nemlich The Snake in the Graſſ: or, Satan trans form'd into an Angel of Light, diſcovering the Deepand unſuſpected Subtility, which is Couched under the pretended Simplicity of many of the Principal Leaders of thoſe People, Called Quakers. London 1698. in 8vo. In dieſem Buche lieſet man pag. 188. folgende merckliche Worte: die Lehre des Enthuſiaſmi kam hauptſáchlich aus der Römiſchen Kirche. Labbadie, ein Jeſuit, brachte dieſelbe in Holland auf; und Robers Barclay, der Quaker ward damit angeſtecket, als er ſich zu Paris, wegen des Schoth

Convents, in ſeinen jungen Jahren aufhielte; wie dann auch John Vaughton ein Römiſch-Catholiſcher war, der numero ein groſſer Prediger der Quakers zu London iſt; deßgleichen William Southby unter ihnen ein Lehrer in Penſylvania iſt. Aber GOtt hat ſie geſtrafet, indem er denſelbigen Geiſt unter ſie ſelbſt geſandt; wodurch ein groſſer Bruch in der Römiſchen Kirche von der anwachſenden Secte der Moliniſten und Quietiſten in Italien verurſachet. Eine gleiche Secte iſt in Teutſchland entſtanden, deren zugethane Pietiſten genennet werden. Einige derſelben, wie ich berichtete, ſind in London geweſen, und von den Quakern als Brüder erkant worden: davon unterſchiedliche nach Penſylvania gegangen ſind.

§. 54. Als das beunruhigte Engeland der böſen Händel endlich müde ward, welche die von den Presbyterianern erſt angefangen, und hernach von den Independenten noch ſchlimmer fortgeſetzte Reinigung der Engeländiſchen Kirche verurſachet hatte; ward Carolus II. im Jahr auf ſeiner Väter Thron und mithin die Engeländiſche Kirche in ihre vorige Freyheit und Würde wieder geſetzet. Ob wohl viele der Puritaniſchen Prediger mit öffentlichen Predigten, gedruckten Schrifften und allem Vermögen die Meuterey und Aufruhr, wodurch das Land in unbeſchreibliches Elend geſetzet, befördert und geheget hatten; So ließ man dennoch dieſelbe nicht nur ungeſtrafet: Sondern es ward ihnen auch vergönnet die Einkünffte der Kirchen-Bedienungen, in welche ſie ſich wider die Geſetze des Reichs gedrungen, noch zwey Jahre zugenießen. Ja es konnten diejenige, welche ſich der Engeländiſchen Kirche conformiren wolten, ſolche Beneficia und Kirchliche Bedienungen, deren ehemahlige Paſtores bereits verſtorben waren, beſtändig behalten. Aber die klägliche Erfahrung der kaum geendigten Verwirrung hatte dieſe Leute nicht witziger ge-

gemachet; darum ſie lieber ſich ihrer Dienſte entſetzen laſſen, als ſich der Epiſcopal-Kirche gemäß bezeigen wolten. Als man nun genöthiget ward bey 2000. ſolcher eigenſinnigen Leute gehen zu laſſen; riefen dieſelbe über Verfolgung und Gewalt.

§. 55. Unterdeſſen wolte man verſichern, ob die Zwiſtigkeiten der Epiſcopalen und Presbyterianer nicht könten beygeleget werden. Zu dem Ende ward, auf des Königs Verordnung, eine Conference in der Savoy, angeſtellet. Die dazu verordnete Theologi waren auf Seiten der Epiſcopalen:

Dr. Wren, Ertz-Biſchof zu York.
- - Coſin, Biſchof zu Durham.
- - Sheldon, - - London.
- - Warner - - Rocheſter.
- - King - - Chicheſter.
- - Henchmann -- Sarum.
- - Morley - - Worcheſter.
- - Sanderſon - - Lincoln.
- - Laney - - Peterborough.
- - Walton - - Cheſter.
- - Sterne - - Carlisle.
- - Gauden - - Exeter.

Dieſe hatten zum Beyſtand folgende:

Dr. Earles.
- - Hacket.
- - Gunning.
- - Pearſon.
- - Heylin.
- - Barwick.
- - Pierce.
- - Sparrow.
Mr. Thorndike.

Auf Seiten der Presbyterianer waren Colloquenten:

Dr. Rainold oder Reignolds.
- - Tuckney.
- - Conant.
- - Spurſtovv.
- - Wallis.
- - Manton.
Mr. Calamy.
- - Baxter.
- - Jackſon.
- - Caſe.
- - Clark.
- - Nevveomen

Denſelben waren zu Adjuvanten gegeben:

Dr. Horton.
- - Jacomb.
- - Bates.
- - Lightfoot.
- - Collins.
- - Drake.
Mr. Rawlinſon.
- - Cooper.
- - Woodbridge.

§. 56. Weil nun die Presbyterianer ſolche Conference verlanget hatten; ſo wolten bey derſelben Oeffnung, die Epiſcopalen, daß jene ſchriftlich übergeben ſolten alle ihre Objections wider die Liturgy, und was ſie ſonſt meynten daran zu verbeſſern zu ſeyn. Hieran wolten ſie nun Anfangs nicht, ſondern nur über die ſtreitige Dinge mündlich reden; Endlich lieſſen ſie ſich bewegen, und gaben am 30. Aug. 1661. ihre Meynung den Biſchöfen über, in einer Schrift genannt: The Exceptions of the Presbyterian Brethren againſt Some Paſſage in the Preſent Liturgy.

turgy. Hierinn begehrten ſie, daß die Gebete und Sachen der Liturgy, nichts in ſich enthalten möchten, woran ein Frommer und Gelehrter einen Zweifel haben könte. Daß die Wiederholungen und Antwort des Cleri und der Gemeine möchten ausgelaſſen werden; daß die Bitten in ein eintziges Gebet möchten gefaſſet werden, welches allein der Geiſtliche verrichtete: Daß dasjenige, welches die Beobachtung des Lents als ein Gottesdienſtliches Faſten anzeigete, möchte ausgelaſſen werden; daß die Haltung der Heiligen Tage abgeſchaffet werde; daß die Gabe zu beten für einen Theil des öffentlichen Gottesdienſtes erkannt würde; daß die neue Uberſetzung der Bibel, an ſtatt der Alten, durchgehends gebrauchet würde; daß alle Lectiones aus den Apocryphis möchten ausgelaſſen werden; daß nichts aus der Liturgy bey dem Tiſch des HErrn geleſen würde; daß an ſtatt der Namen, **Prieſter** und Curate, das **Wort Diener**, und an ſtatt **des Sonntags**, des **Herrn Tag** geſagt werden, und daß keine gewiſſe Kleidung oder Leibes-Stellung möchte vorgeſchrieben, ſondern ſolche Ceremonien dem freyen Willen des Dieners überlaſſen werden. Nächſt ſolchen allgemeinen Vorſtellungen, kamen ſie zu ſonderbaren Exceptionen wider unterſchiedliche Dinge und Oerter in der Liturgy, und zeigeten an, wie ſolche müſten geändert und verbeſſert werden. Hierauf gaben die Epiſcopalen ihre Antwort ein, und nahmen der andern Replique wieder an. Ob nun wohl einiger Dinge Ausbeſſerung in der Liturgy zugeſtanden ward, ſo erreichte doch dieſe Conference, welche zuletzt auch mündlich fortgeſetzet wurde, ihren gewünſcheten Zweck nicht. Dann eines theils hielten die Presbyterianer das ihnen eingegangene nicht gnug zu ſeyn; und, auf der andern Seite, meynten die Epiſcopalen; ie mehr ſie zugäben, ie mehr man von ihnen fordern würde, bis alles begehrte erhalten worden: Inſonderheit wurden

die Epiſcopalen erbittert über die heftige und ſtoltze Aufführung des Baxters, welcher nicht nur alles nach ſeinem Kopf haben wolte, ſondern auch, da man doch wegen Ausbeſſerung der Liturgy conferirte, ſich nicht ſcheuete eine gantz neue nach ſeinem eigenen Sinn zu machen und ſolche The Reformed Liturgy zu nennen, welche doch nichts anders war als ein weitläufftiges Flickwerck aus lauter Redens-Arten H. Schrift. Es hatten ſich aber die Presbyterianer zu groſſe Einbildung von dem Beyſtand einiger Groſſen bey Hofe gemachet, ſonſten ſie ſich mäßiger in Fordern würden bezeiget haben. Hingegen konten die Epiſcopalen noch nicht allerdings vergeſſen, wie übel ſie von den Presbyterianern, in voriger Zeit, waren gehalten, und ihrer Dienſte beraubet worden, und daß dieſelbe ſich mit ihren Einkünften bey 15. Jahre, gemäſtet hatten, da ſie inzwiſchen für Hunger und Kummer faſt vergehen müſſen.

§. 57. Ob nun wohl hiedurch keine Vereinigung getroffen, ſo wolte doch die Engeländiſche Kirche ihren Widerſachern allen Anſtoß nach Möglichkeit ſelbſt benehmen. Demnach ward im Jahr 1661. ein Synodus gehalten, auf welchem man die Liturgy wieder überzuſehen, und auszubeſſern ſich berathſchlagete. Man machte auch in der That einige Veränderung an dieſem Kirchen-Buche, und wurden inſonderheit einige Collecten füglicher eingerichtet. Hierauf ward ſolches Book of Common Payer einhellig gebilliget, und von allen Gliedern beyder Häuſer der Convocation unterſchrieben. Hiernächſt handelte man von den Canons und Conſtitutions, welche im Jahr 1640. gemachet waren, welche von denſelben füglich könten beybehalten, und beobachtet werden, oder nicht. Es ward auch ferner in ſolcher Convocation die Frage behandelt: Wie weit es rechtmäßig und ſicher ſey, daß die Biſchöfe im Parliament mit gegenwärtig wären, wann iemand wegen hohen Verraths gerichtet, und zum Tode

verurtheilet würde. Als nun für gut erkannt wurde das Gutachten der vornehmſten Rechts-Gelehrten darüber zu vernehmen; ſo erſchienen dieſelbe auf Erfordern, in dem Oberhauſe, und ertheilten ihre Meynung dahin ſchriftlich, daß den Biſchöfen ohn einigen Nachtheil, vergönnet ſey, mit andern Peers im Parliament zu ſitzen, wann dergleichen hohes Gericht gehalten würde.

§. 58. Am 22. Maji des 1661. Jahrs ward, auf Verordnung des Parliaments, der ſo genannte National Vow and Covenant, von dem Büttel, auf öffentlicher Straſſe, verbrannt. So ward auch in dieſem Jahr die Act of Vniformity gemachet, zur Sicherheit des weltlichen Staats und Beſten der Kirche; welche Act aber erſt am 24. Auguſti des folgenden Jahrs in die Ubung gebracht wurde. Am 26. Dec. ietztgedachten Jahrs ließ der König eine Declaration publiciren, in welcher er ſein Vorhaben, eine Freyheit in der Religion den Diſſentirenden zu ertheilen, derogeſtalt an den Tag gab, daß auch die Papiſten davon nicht ſolten ausgeſchloſſen ſeyn, weil viele derſelben ſich um ihn wohl verdient gemacht hätten. Es kam aber dieſe nicht zum Stande, weil weder das Parliament noch das Volck ein Gefallen daran hatte. Um dieſe Zeit ſtunden einige Schwärmer auf, welche aus Begierde, das tauſendjährige Reich aufzurichten, unter Anführung eines Venners, auf die Gaſſen liefen, und die ihnen begegneten, ermordeten. Es wurde aber dieſer Auflauf bald geſtillet, indem die Aufrührer zerſtreuet, ein Theil davon gefangen genommen, und der Anführer am Galgen aufgehangen wurde. Wie dann auch im Jahr 1663. abermal ein Aufruhr von ſolchen Fanaticis entſtund, welche an ſich gezogen einige der Krieges-Bedienten von des Cromwells ehemaligen Heer, auch etzliche von den Gliedern des vorigen Rump Parliaments und von den Non-Conformiſten Predigern, welche ihrer Dienſte entſetzet waren. Dieſe hatten

ſich zuſammen verbunden den König, den Hertzog von York und den von Albemarle umzubringen. Allein der Anſchlag ward zeitig entdecket; doch litte niemand deßwegen die Todes-Strafe, als ein Buchdrucker, welcher einige aufrühriſche Schriften gedrucket hatte.

§. 59. Im Jahr 1665. machte das Parliament, welches wegen damaliger Peſt zu Oxford verſammlet war, eine Act of Confinement, nach welchem die Silenced Miniſters, das iſt, die abgeſetzete Prediger, einen Eid ſchwören ſolten, welcher alſo lautete: **Ich** *A. B.* **ſchwöre, daß es nicht recht ſey die Waffen wider den König zu ergreiffen, unter was für einem Vorwand es auch ſeyn mag. Und daß ich einen Abſcheu habe an der verrätheriſchen Lehre: man könne aus Königlicher Macht, wider des Königs Perſon oder diejenige, welche von ihm** *Commiſſion* **haben, die Waffen ergreiffen. Und, daß ich niemals eine Regiments-Veränderung weder in der Kirche noch Staat vornehmen wolle.** Wer ſolchen Eid nicht leiſten wolte, ſolte innerhalb 5. Meilen von ieder Stadt nicht gelitten werden. Nun legten ſolchen zwar einige ab, andere aber wegerten ſich deſſen. Doch merckten ſowol die Epiſcopalen als die Klügſten unter den Presbyterianern, daß der Hof durch ſolche harte Verordnungen etwas anders ſuchete; welches ſich auch bald darauf hervorthat; dann nachdem die Gemüther der Non-Conformiſten durch ſolche Strenge ins Harniſch gejaget, und wider die Epiſcopalen, welche doch daran keine Schuld hatten, ſehr erbittert gemachet waren; So kam im Jahr 1672. ein Königliches Edict heraus, nach welchen die Pœnal-Geſetze ſuſpendiret wurden, und nicht nur allen Secten, ſondern auch den Papiſten, vergönnet ward, ihre Zuſammenkünfte zum Gottesdienſt zu halten. Welche angebotene Freyheit denn die Non-Conformiſten begierig annahmen, und nicht

bedach-

bedachten, daß ſolches ein Kader, unter welchem ein Angel verborgen, der mit der Zeit ihnen das Leben koſten würde. Allein, als das Parliament ſich verſammlete, wurde ſolche Declaration einhellig verworffen, weil man nicht ohne Grund beſorgte, daß damit nur geſuchet würde den Papiſten Luft und Raum zu machen; dahero auch ſolche Reichs-Verſammlung diejenige zur Strafe forderte, welche ſolche Anſchläge dem König gegeben hatten.

§. 60. Im Jahr 1673. entſtund eine Controverſie, dergleichen wohl niemals vorher in der Chriſtlichen Kirche mag gehöret ſeyn. Owen, Vincent, Jacomb und andere Independentiſche Lehrer hatten ſich von den Meynungen der Antinomianer laſſen einnehmen. Demnach lehreten ſie das Volck; Chriſtus habe an ihrer Statt, das Geſetz derogeſtalt erfüllet, daß auch dem liederlichſten Menſchen der Himmel offen ſtünde: Die Beobachtung der Tugend wäre ein Merckmaal eines noch fleiſchlichen Sinnes. Die wahre Frömmigkeit beſtünde eintzig darinn, daß man nur Chriſtum liebte. Dieſe Liebes-Lehre nun trieben ſie mit ſteter Vermahnung, man müſſe ſich um Chriſti Freundſchaft bekümmern, ihn um den Hals fallen, ihn umarmen, ihn küſſen, und was dergleichen fleiſchliche Liebes-Worte mehr waren. Von ſolcher Veneriſchen Vorſtellung ſuchte William Sherlock, ein zwar noch junger, aber ſehr gelehrter, und verſtändiger Theologus der Engeländiſchen Kirche, die keuſche Lehre des Evangelii zu retten. Derowegen derſelbe aus Heiliger Schrift deutlich darthat, daß Chriſtus das Geſetze den Faulen zum Beſten nicht erfüllet habe, und niemand mit Chriſto vereiniget ſey, der nicht zugleich der Gottſeligkeit ſich befliſſe, ſondern daß der Heyland dieſes für die gröſte ihm erzeigte Liebe ſchätzete, wann man ſich befliſſe nach ſeinen Geboten zu leben. Hiedurch nun ſtellete er dieſe Amadiſiſche Lehrer dem Volck derogeſtalt zum Gelächter dar, daß, wann ſie hernach noch ferner

ihre Liebes-Grillen in den Predigten vorbringen wolten; Die Zuhörer, welche über ihre Lehre vorhin entzücket geweſen, ſie numehro ausziſcheten.

§. 61. Als des Chur-Pfältziſchen Printzen Hoheit Rupert ein groſſer Beförderer guter Wiſſenſchaften und der Gelehrten geweſen, ſo kan ich nicht umhin ſeiner alhie zu gedencken, denn er am 29. Nov. im Jahr 1682. geſtorben, und zwar im 63ſten Jahr ſeines Alters. Nachdem er im Jahr 1638. von den Käyſerlichen gefangen, und erſt im Jahr 1642. wieder auf freyen Fuß geſetzet worden, begab er ſich nach Engeland, fing im September an des Königs Völcker zuführen, und erwieſe ſich in unterſchiedlichen Treffen als einen tapfern und klugen Feld-Herrn. Als aber des Königs Sache gantz gebrochen war, verließ er zu Ende des Jahrs 1645. Engeland, zu Folge einer, bey der Ubergabe von Oxford, getroffenen Capitulation, und begab ſich nach Franckreich. Im Jahr 1648. zog er einen Theil der Engeländiſchen Flotte an ſich, und griff die Schiffe deren, welche dem Parliament anhingen, ſcharf an, ſowol im Mittel-Meer als ſonſten. Im Mertz folgenden Jahrs kam er wieder in Franckreich an, und hielte ſich eine Zeitlang beym Königl. Hofe auf, wie er dann auch den Käyſerlichen beſuchte. Endlich ging er mit König Carl dem II. wieder nach Engeland, wurde Duke of Cumberland, und commandirte die Flotte gegen die Holländer zu unterſchiedlichen malen. Er war dem König ein treuer Rathgeber, und dahero beym Volck ſehr beliebet. Als er aber ſich ſonderlich zuletzt einen groſſen Verfechter der Engeländiſchen Freyheit erwieſe, entſchlug der Hof ſich ſeiner, doch genoß er deſſen Hochachtung gegen ſeine hohe Extraction beſtändig. Es ſtarb dieſer groſſe Held und Liebhaber edler Wiſſenſchaften, in ſeinem Pallaſt, in Spring-Garden. Sein Leichnam ward am 6. Dec. vorgedachten 1682. Jahrs, unter die Königliche Begräb-

niß, in der Suder Seite der Capelle Henrici VII. beygeſetzet.

§. 62. Von den Begebenheiten der Engeländiſchen Kirche, währender Regierung Jacobi II. will ich nichts anführen, weil ein eigenes Capitul dieſes Buchs davon ausführlichen Bericht ertheilet. Derowegen wir zu den Kirchlichen Geſchichten folgender Zeit, uns wenden. So bald Wilhelmus III. und Maria auf den Thron ſich veſte geſetzet, war man bedacht die Pœnal-Geſetze wider die Non-Conformiſten aufzuheben, damit man für der Papiſten Anfälle deſto ſicherer wäre. Und ſolche Act of Toleration ward am Majo des 1689. Jahrs Königlich confirmiret. Hiedurch ward auch den Wiedertäufern und Quakers die Gewiſſens-Freyheit ertheilet, mit der Bedingung, wann ſie würden declariren damaligen König und Königinn getreu zu ſeyn, und folgender Chriſtl. Bekänntniß unterſchreiben würden: Ich A. B. bekenne zu glauben an GOtt den Vater, und an JEſum Chriſt, ſeinen ewigen Sohn, den wahren GOtt, und an den heiligen Geiſt, einen GOtt gelobet in Ewigkeit; und daß ich die heilige Schrift Alten und Neuen Teſtaments erkenne durch göttliche Eingebung ertheilet zu ſeyn. Als auch einige ſo gar die Diſſenters in den Schooß der Engeländiſchen Kirche aufzunehmen durch eine Comprehenſion, vorſchlugen; lenckete der Dr. John Tillotſon den König davon ab, und beredete denſelben, daß er vielmehr einen Synodum beruffen lieſſe, auf welchem berathſchlaget wurde, wie die Wunden der Kirche am beſten zu heilen. Demnach wurden XXX. der vornehmſten Theologen verordnet, welche die Formulen und Gebräuche des öffentlichen Gottesdienſtes ausbeſſern, und alſo einrichten ſolten, daß dadurch, ſoviel möglich, aller Zwieſpalt möchte gehoben, und die Diſſenters gewonnen werden. Wie ſie dann auch die Canones wieder überſahen, und ſolche nach damaliger Zeit

Zuſtand

Zuſtand accommodiren ſolten; was nun von ſolchen GOttes-Gelehrten angemercket ſolches ſolte dem nächſten Synodo zu beurtheilen vorgeleget werden. Ob nun wohl alſo die Sectiones aus den Libris Apocryphis auf die Seite geſetzet und an deren Stelle andere aus den Canoniſchen Büchern erwehlet; der Gebrauch des Symboli Athanaſiani dem Willkühr des Kirchen-Dieners überlaſſen; die Collecten, nach dem Innhalt der Evangelien und Epiſteln füglicher eingerichtet, eine neue Uberſetzung der Pſalmen Davids gemachet; auch andere beſtrittene Redens-Arten in dem gemeinen Kirchen-Gebet-Buch ausgebeſſert: Anbey in Vorſchlag gebracht, man könne es den Eltern zur freyen Wahl anheimſtellen, ob bey der Taufe ihrer Kinder, das Zeichen des Creutzes zu gebrauchen oder nicht? u. d. gl. vermuthlich hätten ſich viele der Diſſenters gewinnen laſſen, wann es mit ſolcher Verbeſſerung zur wircklichen That gekommen: Allein als im Jahr 1689. die Convocatio gehalten wurde, wolte der gröſſere Theil ſolche Veränderung nicht genehm halten; dann ſie beſorgten, es möchte dadurch die gantze Verfaſſung der Epiſcopal-Kirche Gefahr laufen, wie derſelben eben kurtz vorher in Schottland widerfahren. So hatten auch die Diſſenters ſich nicht ſelbſt angegeben, noch einige Propoſitiones, zu einer nähern Vereinigung den Epiſcopalen gethan; wie man denn aus der Erfahrung angemercket, daß die Diſſenters, wann die Regulen ſich ihnen ſonderlich gnädig erwieſen, um ſie zu gewinnen, am wenigſten bekümmert geweſen ſich zu accommodiren. Vielmehr hatten die Presbyterianer dieſelbe erbittert, indem ſie eben zu der Zeit 50. Studioſos or Cleriſey diniret, und Baxter, ihr Haupt, ein Buch geſchrieben und publiciret, worin er die Engel. Epiſcopal-Kirche hart angetaſtet. Ward alſo der Synodus unverrichteter Sache aufgehoben, und die Gemüther der Theologorum nicht wenig gegen einander erhitzet.

§. 63.

§. 63. Als im Jahr 1690. die durch eine Act of Parliament die geſetzete Zeit den Eid zu leiſten, verfloſſen war, wurden diejenige Theologi der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche, welche ſich deſſen bis dahin geweegert, ab officio ſuſpendiret. Doch verweilete man noch einige Zeit ihre erledigte Stellen wieder zu beſetzen; als aber die Non jurors bey ihrem Widerſinn verharreten, ſo wurden im Jahre 1691. ihre Dienſte mit andern wieder beſetzet. Alſo kam Dr. John Tillotſon in die Stelle des Dr. Will Sancroft, Ertz-Biſchofs zu Canterbury, Dr. Simon Patrick, Biſchof zu Chicheſter, in die Stelle Dr. Turners, Biſchof zu Ely, Dr. Eward Fowler die Stelle des Dr. Frampton, Biſchofs zu Glouceſter, Dr. Richard Cumberland in die des Dr. White, Biſchofs zu Peterborough, Dr. John Moor in die des Dr. Lloyd Biſchofs zu Norwich, und Dr. Richard Kidder in die des Dr. Kennet Biſchof zu Bath und Wells. Alſo ward auch Dr. Comber an ſtatt des Dr. Greenvil Dean of Durham, und Mr. Tallot, Dean zu Worceſter, für Dr. Hicks.

§. 64. Nachdem Dr. Teniſon das Ertz-Biſchofthum zu Canterbury erhalten, zeigte er dem König William, wie hochnöthig es ſey, daß die Kirchen-Zucht wieder eingeführet und gehandhabet werde. Dahero dann der König bewogen, ihm und dem Ertz-Biſchof zu York einige dem Clero zu communicirende Injunctions gab, welche eine Vermahnung in ſich hielten, dahin ſorgfältig zuſehen, daß die, im Jahr 1603. gemachte, Canones, ſonderlich was den XXXIII. XXXIV. XLI. XLIIX. LIX. LXXV. LXXVII. CII. und CIII. genaue beobachtet würden. Als auch das Socinianiſche Gift durch Gelegenheit der Act of Toleration, und beliebte allzugroſſe Freyheit zu glauben, ſich nach der Revolution, auszubreiten begunte, und die Buchdruckereyen ſolches Ubel durch ſchädliche Bücher fortzupflantzen ſich nicht ſcheueten; ſo ward auch eine

Ver-

Verordnung im Jahr 1695. dawider gemachet. Wie denn auch Dr. Sherlock, Dean of St. Paul's, die rechtgläubige Lehre von der Dreyeinigkeit, wider ſolche Irrthümer zu verthaidigen, eine Schrift publicirte, in welcher er deutlich darthun wolte, daß drey unterſchiedene Perſonen wären, und deßwegen ſetzete, daß ſich drey mentes und intelligentiæ fänden, dieſe neue Art des Beweiſes von ſolchem Geheimniß gab den Unitarians Gelegenheit zu frolocken, dahero Dr. South, einer der Prebends of Weſtminſter, wider Dr. Scherlock ſchrieb, und ihn beſchuldigte, daß er drey unterſchiedene Götter lehrete; derſelbe aber verantwortete ſich, und beſchuldigte den Dr. South hingegen des Sabellianismi. Als nun ſolche Streit-Schriften ein groſſes Aufſehen gaben, kam der König mit ſeiner Authorität darzwiſchen, und ließ publiciren Directions oder Injunctions forthe Preſerving Vnity in the Church and the Purity of the Chriſtian Faith, Concerning the Holy Trinity. d. 3. Febr. 1695. Nach ſolcher Verordnung ſolte niemand eine andere Lehre von der H. Dreyfaltigkeit vorbringen, als welche in der H. Schrift enthalten, und überein kommt mit den Symbolo Apoſtolico und den XXXIX. Glaubens-Articuln, alle dawider gerichtete Schriften ſolten unterdrucket, und deren Authores nach den Geſetzen geſtrafet werden.

§. 65. Ums Jahr 1700 begunte der groſſe Streit, von dem Recht und Art einen Synodum zu berufen und zu halten. Wiewohl, bereits vor drey Jahren durch gewiſſe Bücher, ein Anfang dazu gemachet war. Als nun die Einſicht dieſes Handels ein gutes Licht zu dem Erkänntniß des Engeländiſchen Kirchen-Staats giebet, ſo will ich davon etwas ausführlicher alhie melden: Im Jahr 1702. und folgenden, war im Parliament ein groſſer Streit und ſonſten unter den Gelehrten viel Schreibens wegen der Occaſinal-Conformity. Dieſelbe aber beſtund darinn,

daß

daß ein Non-Conformiſt, kônte eines Obrigkeitlichen Amts fähig ſeyn, wann er einmal, in der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche, das H. Abendmahl genommen, ob er ſchon ſich hernach dero Communion wieder enthalten, und zu ſeiner Secte treten ſolte. Man hat aber dieſes Mittel nicht zulänglich befunden, die Widerſinnigkeit zu heben, ſondern es hat dieſe Sache auf einer Seite nur Heuchler gemachet, und auf der andern Seite viele Furcht und Klagens erwecket, daß die Kirche in Gefahr ſey. Unter den Addreſſes, welche der Kônigin Anna, bey Antretung der Regierung im Jahr 1702. præſentiret wurden, ſtelleten ſich auch mit ihren ein die in und um London wohnende Miniſters of all three Denominations, nemlich Presbyterians, Congregational und Antipædobaptiſts, welche Dr. Daniel Williams führete. Es war dergleichen vorhin nie geſchehen, und wolten dieſe ſonſt einander aufſätzige Leute ihren gemeinen Widerſachern damit zu verſtehen geben; wie ihre Streitigkeiten nicht ſo groß, und von der Art wären, daß ſie dadurch ſolten an einer brüderlichen Neigung gegen einander gehindert werden. Dieſes mit dem vorhin gemeldeten gab Gelegenheit, daß einige der Conformiſten mit groſſer Heftigkeit ſich den Diſſenters widerſetzeten, und diejenige, welche nicht ſo ſehr eiferten, ſondern glimpflich waren, für laulichte Proteſtanten ſchätzeten; dahero man jene High-Church-Men, dieſe aber von der Lovv Church nannte; als auch jene von einigen Tones, dieſe aber Cohigs geſcholten werden: Obwohl ſolches keine Benennung iſt, welche eigentlich die Religion oder Kirche betrift, ſo will ich bey dieſer Gelegenheit, von dem Urſprung und Bedeutung ſolcher Namen, die uns in dieſen Tagen ôfters zu Ohren und Geſicht kommen, etwas melden. Zur Zeit Caroli II. fanden ſich einige heftige Diſſenters in Schottland, welche aus Haß gegen die Gottesdienſtliche Gebräuche der Epiſcopal-

Kirche

Kirche in abgelegenen und wüſten Oertern ihre Zuſammenkünfte hielten. Da nun ſolche unbebauete Oerter in ihrer Sprache Moores, und Whig ein Umherſchweifender heiſſet, wurden ſolche Sonderlinge Whigamoores genannt, das iſt, ſolche Leute, welche in wüſten Oertern umher laufen, und ihre heimliche Zuſammenkünfte halten. Ums Jahr 1677. ergriffen bey 10000. Mann ſolcher Vaganten die Waffen wider den König, welche aber der Duk of Mon mouth bald zerſtreuete. Als nun die Presbyterianer in den Argwohn geriethen, daß ſie mit ſolchen Aufrührern unter einer Decke geſpielet; ſo haben die eifrigen Verfechter des Königlich- und Biſchöflichen Anſehens denſelben den abgebrochenen Namen von ſolchen Leuten gegeben, und ſie Whigs genannt. Die Presbyterianer aber, damit ſie gleiches mit gleichen vergelteten, nannten ihre Widerſacher hingegen Tories. Tory aber bedeutet in der Irrländiſchen Sprache einen Räuber, der ſich daſelbſt, wo Berge, Wälder und Moräſte ſind, aufhält. Ob nun wohl ſich in Schottland überall keine Whigsmoores ietzo mehr finden, und die Tories in Irrland gar ſeltſam ſind, ſo hat man doch ſich mit ſolcher Benennung in Groß-Britannien bis hieher beſtändig geſchleppet, daß man diejenige, welche zu Einführung einer unumſchrenckten Königlichen Gewalt, der Römiſch-Catholiſchen Religion, und einfolglich des Pretenders geneigt zu ſeyn, verdächtig geachtet, Tories, und diejenige, welche das Königliche Anſehen einzuſchräncken, und an Statt des Epiſcopal-Kirchen-Regiments das Presbyterianiſche einzuführen angeſehen worden, Whigs genannt ſind.

Das XXVI. Capitel.

Von denjenigen Dingen, worüber die Epiſcopalen und Presbyterianer in Engeland unter einander ſtreitig ſind.

§. 1.

Wie ich in dem vorhergehenden die bloſſe Geſchichte von dem in der Engeländiſchen Kirche, nach der Reformation, entſtandenen Streit, ſchlechterdings erzehlet habe; alſo will ich nun in dieſem Capitul die Waffen zeigen, womit die vornehmſte unter den Streitenden ſich daſelbſt unter einander bekrieget haben.

§. 2. Ob nun wohl in Engeland eine groſſe Menge derjenigen ſich findet, welche ihre eigene, von der Epiſcopal-Kirche, unterſchiedene Meynungen hegen, davon die meiſten in den vorhergehenden bereits angeführet ſind; ſo hat man dennoch nur den Streit der Epiſcopalen mit den Presbyterianern genauer zu betrachten Urſache; dann dieſe beyde die zwo vornehmſte Partheyen der widrigen Religions-Verwandten in Engeland machen; die andern aber niemals in eine ſonderbare Betrachtung gekommen ſind; ſondern heiſſen ihnen pudenda gentis und baſtards of the Church. Zu dem ſo ſind auch einige von ſolchen ehemals daſelbſt entſtandenen Secten gantz untergangen, daß man heutiges Tags von ihnen nichts mehr vernimmt.

§. 3. Wann ich aber der Presbyterianer alhie gedencke; ſo werden damit nicht in allen verſtanden die Reformirte, welche auſſer Engeland leben, als auf welche alles und jedes, was von den Presbyterianern in dieſem Capitul wird angemercket werden, nicht kan gebracht werden, ſondern es iſt die Rede von denjenigen Non-Conformiſten, welche ohngefehr ums Jahr 1644. ableget en den Namen der Puritaner, welcher bey den ausländiſchen Kirchen war verhaſſet worden, und ſich nachgehends Presbyterianer

nenneten, damit ſie derjenigen auswärtigen Kirchen, Gunſt und Beyſtand haben möchten, in welchen Presbyteri ohne Biſchöfe ſich finden. Ob nun wohl alſo zu den Presbyterianern diejenige Frantzöſiſche Reformirte zu rechnen, welche der Religion wegen, aus Franckreich, dieſe etzliche und dreyßig Jahre über, nach Engeland geflüchtet, und daſelbſt liebreich aufgenommen worden: So iſt doch hiebey wohl zu mercken, daß, wie einige ihrer Gelahrten ſich mit der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche völlig conformiret haben; Alſo auch die übrige heutiges Tages viel glimpfliger, und mit den alten Puritanern oder harten Presbyterianern in allen Stücken nicht zu vergleichen ſind.

§. 4. Als nun von obgedachtem Streit der Epiſcopalen und Presbyterianer faſt niemand, ſo viel mir wiſſend iſt, eine umſtändliche Nachricht gegeben hat, die einem jeden Studioſo Theologiæ hier zu Lande in die Hände kommen ſolte: Dann der unter dem Namen Honorii Reggii lauſchende Georgius Hornius, ſowol in ſeinem Tractat, De Statu Eccleſiarum in Britannia; als auch in ſeiner Hiſtoria Britannica und Hiſtoria Eccleſiaſtica, (aus welchen Nachrichten die unſrige faſt alles, was ſie von dem Zuſtande der Engeländiſchen Kirche haben, auf gutem Glauben zu borgen pflegen,) ſehr partheyiſch, und als ein harter und eifriger Reformirter, den Presbyterianern zugethan iſt; So meyne ich meinen Landes-Leuten einen Gefallen zu thun, wann ich etwas umſtändlich anführe, und hieher ſetze dasjenige, was die Presbyterianer an den Epiſcopalen tadeln, und wie dieſe ſich hergegen verantworten. Und ob es wohl den Presbyterianern an Antwort nicht fehlet, womit ſie die Vertheidigung der Epiſcopalen zu entkräften ſuchen, ſo habe ich dennoch ſolche nicht berühren noch anführen wollen, theils, weil ſolches eine verdrießliche Weitläuftigkeit verurſachen würde, theils weil ich nicht eigentlich den Zuſtand der Presbyterianiſchen, ſondern der

Epi-

Epiſcopal-Kirche in dieſem Buche vorzuſtellen, mir vorgenommen habe.

§. 5. Es betreffen aber ſolche Streitigkeiten erſtlich die Glaubens-Lehre, fürs andere das Kirchen-Regiment und Diſciplin, und dann drittens die Liturgie, oder die Gottesdienſtliche Gebräuche und Kirchliche Ceremonien. Was nun die Glaubens-Lehre anfangs anlanget, ſo beſchuldigen zwar die Presbyterianer die XXXIX. Articulos keines Irrthums, welche auf dem Synodo Londinenſi, im Jahr 1562. beliebet worden; dennoch aber begehren ſie, daß einige Dinge in denſelben mögen beſſer erkläret und deutlicher geſetzet werden: als da iſt die Lehre: De Electione & Reprobatione, de Conſiliis & Decretis divinis circa ſtatum Angelorum & hominum, und was dem anhängig iſt, nemlich, de Sufficientia & Efficacia Gratiæ, de Univerſalitate Redemtionis, de Libero Arbitrio, und de Perſeverantia fidelium. In allen dieſen und dergleichen Lehren ſind die Presbyterianer insgemein Calviniſten, entweder Supra- oder Infra lapſarii, und werden die Epiſcopalen von ihnen beſchuldiget, daß ſie hergegen Pelagianer, Semi-Pelagianer, Halb-Jeſuiten und Arminianer ſind.

§. 6. Hierauf antworten die Epiſcopalen, daß ſie ſich ſo wenig zu Calvino und Bezæ, als zu den Arminio oder den andern vorgeworfenen bekenneten; dann in ſolchen groſſen Geheimniſſen dürfte man ſich nicht unterſtehen, etwas gewiſſes genaue zu determiniren, ſondern man müſſe ausrufen: ὦ βάθος! Es habe auch ihre Kirche dieſer wegen die geiſtliche Klugheit und Chriſtliche Liebe bisher allemal gebrauchet, daß ſie nichts ſpeciales, weder in den Articuln, Canons, Liturgy, und Rubriks, noch in ihrem Catechiſmo davon decidiret und geſetzet hätte, welchem zu unterſchreiben ein zartes Gewiſſen ſich einige Gedancken machen könte. Ferner ſagen die Epiſcopalen: Es könne

auch der Unterſcheid der Meynungen in ſolchen Stücken keine gnugſame Urſache ſeyn, daß man deßwegen ein Schiſma machen wolte, da weder der Calvin noch der Arminian die Väter ſolcher Meynungen geweſen wären; ſondern dergleichen Opiniones faſt allezeit in der Kirche Chriſti ſich gefunden hätten, wie dann eine iede Parthey ſich auf den Conſens und Beyfall der Antiquität beriefe: Nun aber hätten die Väter in der erſten Kirche deßwegen keine ſolche Spaltung gemachet, wie man dann ſolches eben ſowol in der Römiſch-Catholiſchen Kirche anmercken könne, zu dem käme man ja auch beyderſeits in dem überein, was man dem Volcke, als nöthig zur Seligkeit zu glauben, vorzupredigen habe, warum man dann, wegen der übrigen unnöthigen ſubtilen Schul-Fragen, ſich abſondern wolte.

§. 7. Das zweyte Haupt-Stück, in welchem die Epiſcopalen von den Presbyterianern differiren, betrift das geiſtliche Regiment und die Diſciplin der Kirche. Jene halten die Prælatur für eine Apoſtoliſche Inſtitution, und ſchreiben derſelben ein Jus divinum und neceſſarium zu: Dieſe aber geben Paritatem Miniſtrorum Eccleſiæ und Presbyteriatum dafür aus, lehren, daß Epiſcopus und Presbyter nicht ordine, ſondern nur gradu differiren, und ſagen, der Epiſcopatus ſey eine unzuläßige Uſurpation und Antichriſtiſche Tyranney in der Kirche, weßwegen ſie ſich demſelben nicht unterwerffen wolten, daß alſo fürnemlich von dieſer widerſinnigen Lehr beyde Partheyen ihre Benennung haben, und die eine die Epiſcopalen und die andere die Presbyterianer genennet werden.

§. 8. Ich will hier nicht anführen, wie eine iede Parthey ihr Jus divinum neceſſarium ſuche aus der Heiligen Schrift, und aus dem Zuſtande der erſten Kirche zu behaupten: Man kan davon leſen, was Sutlivius, Hadrianus Saravia, Thomas Bilſonus, Andreas Lancelot, Joannes

annes Durellus und andere Lehrer der Engeländiſchen Kirche geſchrieben haben. Mein Abſehen iſt nur zu melden was dasjenige ſey, welches die Presbyterianer den Epiſcopalen in Engeland inſonderheit vorwerffen, als eine Sache, welcher wegen ſie ſich von ihnen abſondern müſten, und wie hergegen die Epiſcopalen ihnen darauf antworten, und ihre Widerſacher zu überführen ſuchen, daß ſie gehalten seyn die Ordnung der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche ſich gefallen zu laſſen, und dieſelbe anzunehmen. Erſtlich werffen die Lehrer der Presbyterianer den Epiſcopis vor, daß ſie zu viel auf ſich nehmen, und ſich anmaſſeten, und fürs andere, daß ſie den geringern Prieſtern und Kirchendienern hinderten dasjenige zu verrichten, was doch ihr Amt erforderte und mit ſich brächte.

§. 9. Was das erſte betrift, daß die Engeländiſchen Biſchöfe ſich zu viel anmaſſen, ſolches wollen daſige Presbyterianer damit beweiſen: Erſtlich, weil ihre Διοίκησις, oder Sprengel ſich ſo weit und breit erſtrecke, daß ſie keine Perſonal-Inſpection darüber haben könten. Nun aber brächte ihr Amt mit ſich, daß ſie Sorge trügen für alle und iede Seelen, die in ihrem Biſchthum wären; dahero, ob ſie ſchon ſonſt Epiſcopatum zugeben, dennoch wie ſolcher in Engeland eingeführet und gebräuchlich ſey, von ihnen nicht könne angenommen werden; Wie dann auch eines Biſchofs Inſpection und Aufſicht ſich nicht weiter als über eine Gemeine erſtrecket habe. Hierauf antworten die Epiſcopalen alſo: Es iſt noch nicht ausgemachet, ob ein Biſchof müſſe über eine iegliche Seele inſonderheit wachen: Es iſt genug, und erfordert ſein Amt nicht mehr, als daß er die Kirche beſuche und Sorge trage, daß tüchtige Lehrer beſtellet werden, welche auf eine iede Perſon Acht haben können, und er dahin ſehe, daß ſolche Lehrer ihr Amt ſorgfältig und fleißig verrichten, und auch, daß das Volck ſolchen ihren Lehrern gebührenden Gehorſam

 erzeige.

erzeige. Ferner ſprechen die Epiſcopalen zu ihrer Vertheidigung; Sie gäben zwar zu, daß in den erſten Zeiten ſich die Biſchthümer nicht allemal ſo weit erſtrecket hätten, als ietzo; allein daraus folge ja nicht, daß dann das Amt an ſich nichtig ſey: Dann, wann in ſolchen kleinen Biſchthümern eine Superiorität geweſen, daß ein Biſchof hat Presbyteros unter ſich gehabt, wie dann ſolches die Briefe des Ignatii aus dem zweyten Seculo deutlich und unfehlbar beweiſen; So könne ja auch ſolche Superiorität nicht geleugnet werden, woſelbſt die Inſpection weitläuftiger iſt. Können zweene oder drey Presbyteri unter einem Biſchof ſtehen; So mögen auch wohl zehen, zwantzig, oder hundert unter ihm ſeyn. Mehr oder weniger verändern die Natur und das Weſen eines Amts oder Dienſtes nicht. Könige und Fürſten ſind in ihren weiten Reichen und groſſen Herrſchafften ſowol heutiges Tages vollkommene und rechtmäßige Regenten als diejenige Könige und Herren geweſen, welche vor Zeiten nur über ein Land oder eine Stadt zu gebieten gehabt haben. So kan man auch nicht eben beweiſen, daß der erſten und alten Biſchöfe Inſpection nur über ein eintziges Kirch-Spiel oder Gemeine ſich erſtrecket habe: Vielmehr wiſſen wir, daß Timotheus nicht nur in der groſſen Stadt Epheſus, ſondern auch über das gantze kleine Aſien Biſchof geweſen, wie ſolches auch Chryſoſtomus über 1 Tim. V. und 2 Tim. IV. bezeuget; wie dann auch dem Tito die Kirchen-Aufſicht über die gantze Inſul Creta, in welcher eine Menge der Städte war, übergeben war; davon derſelbige Kirchen-Vater über das I. Capitul an den Titum Meldung thut, und hatte auch der Biſchof Demetrius die Kirchen zu Alexandria und in gantz Egypten zu regieren: Als bey dem Euſebio in ſeiner Hiſtoria Eccleſ. Lib. VI. Cap. I. und dem Cypriano Lib. IV. Epiſt. VIII. zu ſehen iſt.

§. 10.

§. 10. Daß ſich ein Biſchof zu viel anmaſſe, wollen die Presbyterianer fürs andere damit beweiſen, weil derſelbe ſich einer Gewalt über die Presbyteros annehme; dann ob er wohl der Gemeine zu ſagen habe, ſo habe er doch keine Macht über die Presbyteros, als ſolche Diener Chriſti, welche da mit ihm in einem Ordine wären, und nachdem er keine Macht denſelben zu befehlen habe, ſo wären ſie auch nicht verbunden zu gehorchen; Dahero könten die Biſchöfe nichts mit Recht fordern, und die Presbyteri wären nicht gebunden zu der Obedientia Canonica, welche von ihnen bey der Ordination erfordert werde. Gleichfals hätten die Biſchöfe auch keine Macht ihnen ein Stillſchweigen aufzulegen, oder ſie ab officio zu ſuſpendiren, und wären ſie alſo nicht gehalten, ihr Amt, auf jener ihr Begehren, niederzulegen. Hierauf antworten die Epiſcopales alſo: Iſt der Epiſcopatus ein von dem Presbyteratu unterſchiedener Ordo, wie die Unſrige vielfältig bewieſen haben, ſo hat dieſe Objectio keine Statt; Geſetzt aber, daß Biſchöfe und Prieſters keinen ſolchen unterſchiedenen Orden des Miniſterii Eccleſiaſtici machen, als ein Presbyter und Diaconus; So kan doch in eodem Ordine einer gar wohl über den andern ſeyn, quoad gradum eminentiæ, und ſolches entweder wegen deſto beſſerer Adminiſtration, oder daß es dem König gefällt, alſo die äuſſerliche Oeconomie der Kirche einzurichten, welches dann einem ieden rechtſchaffenen Chriſten muß gnug ſeyn, ſich friedlich ſolcher Ordnung zu unterwerffen, ob er ſchon nicht ſolte verſichert ſeyn, daß ſolche Superiorität göttlichen Rechts ſey. Was aber den Gehorſam anlanget, ſo haben die Biſchöfe ſolchen zu fordern Authorität und Macht genug, entweder aus Apoſtoliſcher Conſtitution von GOtt, oder doch, welches niemand leugnen kan, aus Conſtitution und Verordnung der Kirche. Gehorſam iſt eine Pflicht, welche der Untere dem Obern ſchuldig iſt:

Indem nun die Biſchöfe zu Obern verordnet, es ſey von GOtt oder dem König, welches in dieſem Fall gleich viel iſt, ſo muß man auch denſelben gehorchen, ſonderlich wann man betrachtet, was es ſey, das ſie fordern, nemlich dieſes, daß die Presbyteri und andere Kirchen-Bediente ihr Amt in der Kirche ſorgfältig verrichten, welches ſie ohnedieß zu thun ſchuldig ſind, es mag ihnen ſolches geboten werden oder nicht. Was aber das aufgelegte Stillſchweigen, die Suſpenſion, auch Depoſition betrift; So iſt ſolches nichts mehr als dieſes, daß einer auf des Biſchofs Befehl, muß abſtehen von dem öffentlichen Exercitio ſeiner Bedienung, und von dem Genuß der deßwegen gehabten Einkünfte; Indem nun der Biſchof in dieſem procediret, und verfähret ſecundum leges, ſo iſt des Biſchofs Wille, der Obrigkeit Wille: Daß aber die Obrigkeit Macht habe einer particuliren Perſon ſolche Freyheit in ihrem Gebiet zu entziehen, ſolches wird niemand leugnen. So iſt auch des Biſchofs-Amt, Acht zu haben über die Heerde, deßwegen muß er wohl zuſehen, nicht allein was für Hirten er annehme, ſondern auch, wie dieſelbe ſich verhalten: Und wie die Biſchöfe Macht gehabt haben, diejenige, welche nicht geſchickt waren, abzuweiſen; alſo haben ſie auch Macht denjenigen, ein Stillſchweigen aufzulegen, oder ſie gar abzuſetzen, welche anfangen falſch zu lehren, oder ärgerlich zu leben. Solches iſt nichts mehr, als was der heilige Paulus, in der Apoſtel-Geſchicht am XX, 28.32. den Biſchöfen zu Miletus anbefiehlt, und um deſſen Verſäumung der HErr die Aſiatiſche Engel oder Biſchöfe Apoc. II, 14. ſtrafet. So kan man auch aus vielen Stellen der Briefe Pauli an den Timotheum und Titum deutlich ſehen, daß ihnen ſolche Macht gegeben ſeye. Obſchon der Cenſor ſolte unbillig verfahren, ſo kan einer doch wohl, mit guten Gewiſſen, ſich auf deſſen Befehl ſtille halten: Denn obwohl das Predigt-Amt von GOtt iſt, ſo iſt dennoch

noch ſolches in particulir dieſer oder jener Perſon, ſolches an dieſem oder jenem Ort zu exerciren, durch Menſchen conferiret, daß alſo ſolches Amt von ihnen ausgeübet wird, vermöge des Berufs, welchen ſie von Menſchen haben.

§. 11. Daß die Epiſcopi ſich zu viel anmaſſen, wollen die Presbyterianer auch drittens damit beweiſen, weil einige derſelben, nach eigenem Gefallen, Viſitations-Articuln machten, auf viele Dinge unverwarnter Sache inquirirten, und alſo viele Neuerungen den Prieſtern und dem Volck aufbürdeten, welche doch die Geſetze nicht erforderten. Hierauf antworten die Epiſcopalen folgender maſſen: Solchen Dingen, welche in der That Neuerungen ſind, und die Geſetze nicht geboten, dennoch wider das Gewiſſen wollen aufgedrungen werden, hat man keines weges zu gehorchen nöthig. Unterdeſſen, obſchon dieſer und jener Ritus im Geſetz nicht inſonderheit vorgeſchrieben iſt; ſo haben doch die Biſchöfe ein allgemeines Geſetz, welches ihnen nicht nur zuläſſet, ſondern auch gebietet dasjenige anzuordnen, was zum Wohlſtand der Kirche dienet: Dahero ſo diejenige Dinge, welche von den Biſchöfen anbefohlen werden, nicht wider das ausdrückliche Wort GOttes ſind; ſo kan man nicht ſagen, daß ſie ſolches ohne Geſetz thun, und man ihnen zu gehorchen nicht verbunden ſey. Geſchweige, daß man muß, um Friedens willen, alle dasjenige thun, was nur an ſich nicht böſe iſt.

§. 12. Sonderlich aber werffen die Presbyterianer den *Epiſcopalen* für, daß die Epiſcopi, dem Heyland Chriſto zuwider, welcher allein der Herr und König über ſeine Kirche, wider die Regul des H. Petri in der 1 Epiſt. V, 2. 3. und wider die Hoheit des Königs und der weltlichen Obrigkeit, ſich vor geiſtliche Lords und Herren achteten, daß ſie im Parliament ihre Stimme, Geſetze wegen des gemeinen

Weſens, zu geben haben, daß ſie in Kirchen-Sachen gebieten über Länder und Diœceſen, daß einige unter ihnen allen andern groſſen und weltlichen Herren vorgehen; insgeſamt aber über einige Edele, Richter und andere Obrigkeitliche Perſonen aufm Lande ihre Stelle nehmen; daß ihre Gerichte Civil und weltliche Sachen abhandeln; daß ſie Strafe ſetzen und ausführen; daß ſie in vielen Fällen Freyheiten ertheilen; daß alle Prieſter und Diaconi in vielen Dingen von der weltlichen Jurisdiction exemt ſind, und nur fürnemlich den Prælaten und deren Bedienten Rechenſchaft geben dürfen. Hierauf antworten die Epiſcopalen alſo: Wann die Vorſteher der Religion von einem Volck gering geachtet worden, iſt ſolches allemal ein Zeichen, daß die Religion ſelbſt bey demſelben in ſchlechten Anſehen geweſen: Dahero ie religieuſer ein Volck geweſen, ie geehrter auch die Vorſteher des Gottesdienſtes allezeit gehalten worden. Unter den Chriſten haben die Concilia Oecumenica und Provincialia die Biſchöfe Herren tituliret. Die Biſchöfe würden ſündigen, wann ſie ſolchen Ehren-Namen aus Ehrgeitz begehrten, oder ſich darüber hochmüthig brüſteten, da aber ſolche Benennung ihnen von andern freywillig beygeleget und ſie ſich deßwegen nicht ſtoltziglich erheben, iſt ihnen ſolches nicht vorzuwerfen. Die geringſte von den Presbyterianiſchen Kirchen-Dienern laſſen ſich ja Maſters nennen, daſſelbe Wort aber heiſſet ja auch einen Herren und Meiſter, Paulus beſiehlet den Philippenſern, daß ſie ſolche Diener des Evangelii, als Epaphroditus war, ſolten ἐν τίμοις, in Ehren haben, und die Presbyteros die arbeiten in Wort und an der Lehre, zweyfacher Ehren werth halten, 1 Tim. V, 17. Wann Chriſtus ſagt, daß ein Prophet nirgends weniger gelte als in ſeinem Vaterlande, ſo zeigt er an, daß ein Prophet zu ehren ſey, obwohl ſolches von böſen und gottloſen Leuten nicht beobachtet werde. Die Engeländiſchen

diſchen Prælaten erkennen als Lords, ihre Vota in Parliament zu haben, nicht als wann eine göttliche Verordnung ſolches ihrem Biſchöflichen Amte zugeeignet habe, ſondern weil die weltliche Obrigkeit ſolche Ehre ihnen ertheilet, und ihrem Geiſtlichen Stande angeheftet hat. Ihre Verrichtung in Kirchen-Sachen geſchiehet entweder auf empfangene Commiſſion von der weltlichen Obrigkeit, wann es Dinge ſind, welche allein der Obrigkeit zu exequiren zukommen, oder doch mit Conſens und Gutheiſſen des Civilen Magiſtrats, in Sachen, welche eben vor das weltliche Gericht allerdings nicht gehören. Die Ehre ihres Rangs genieſſen ſie aus freywilliger Höflichkeit der hohen Herrſchaft, und rühmen ſich keines weges, daß ſolche nach göttlichem Recht zu ihrer geiſtlichen Bedienung gehöre. In ihren Gerichten werden keine andere Civil-Sachen abgehandelt, als welche die weltliche Obrigkeit ihnen übergiebt: Wie ſie dann auch leibliche Beſtrafungen nicht anders ergehen laſſen und Licenz ertheilen, als aus geliehener Authorität von dem Civil-Magiſtrat. Daß ſie von weltlicher Obrigkeit exemt ſind, kommt gleichfals von der hohen Obrigkeit ſelbſt her: Dann eben ſolche Exemtion ein Actus Jurisdictionis des Magiſtratus iſt, und von deſſen Willen dependiret.

§. 13. Ferner halten die Presbyterianer den Epiſcopalen verweislich für, daß ſie die Adminiſtration auch vieler geiſtlichen Sachen den Commiſſarien, Chancellors und Officialen übergeben, da doch ſolche mehrentheils Secular- und weltliche Perſonen wären. Hierauf wird von ihnen alſo geantwortet: Die geiſtliche Verrichtungen, welche den Commiſſariis von den Biſchöfen pflegen auszuüben anvertrauet zu werden, beſtehen in nichts anders als in einer öffentlichen Vermahn- und Warnung an Particulir-Perſonen wegen ihres Ubelverhaltens, in Auflegung der Buſſe, Excommunication und Abſolution davon

von. Daß ſolche Dinge in der Kirche Chriſti beobachtet und verrichtet werden, iſt an ſich nöthig. Ob nun die Biſchöfe ſolches ſelbſt und alleine thun, oder mit Hülfe anderer, in ihrem Namen und auf ihre Authorität geſchehen laſſen, daran lieget nichts. Wann aber ſolche Commiſſarien, aus Mangel göttlicher Inſtruction und geiſtlichen Ordens, zu ſolchen Dingen nicht befuget und geſchicket ſind, wie will es dann mit der Presbyterianer ihren Aelteſten und Kirchen=Vorſtehern ablaufen, welche Secular-Perſonen und Layen ſind, und dennoch aus eigener Authorität ſolche und dergleichen Dinge mehr in ihrer Kirche verrichten? Ob man ſchon keinen ausdrücklichen göttlichen Befehl deßwegen aufweiſen kan, ſo muß es uns doch gnug ſeyn, daß die Geſetze der Kirche und des Königreichs ſolche Subſtituten zulaſſen. Das Weſen und die Natur des Regiminis Eccleſiaſtici muß aus GOttes Wort ſelbſt genommen werden, und beſtehet ſolches darinn, daß das Wort GOttes rein gelehret, die Sacramenta, nach der Einſetzung Chriſti richtig ausgetheilet, die Tugend befördert, die Laſter unterdrücket, und die Kirche in guter Ordnung und Ruhe erhalten werde: Aber alle die Bediente, durch welche ſolches alles ausgeübet wird, ſind in Heiliger Schrift nicht ausdrücklich benennet, ſondern in einigen, der Kirche Gutbefinden überlaſſen, dieſelbe nach Zeit, Ort und Perſonen Gelegenheit, klüglich zu verordnen.

§. 14. Endlich beklagen ſich die Presbyterianer: Es maſſeten ſich die Biſchöfe auch darinn zu viel an, daß ſie nicht nur die Ordination zu ihrem eigenen Werck machten, ſondern auch folgendlich eine Reordination von allen denen forderten, welche nur von Presbyteris ordiniret ſind. Hierauf aber antworten dieſe hinwieder alſo: daß die Hände der Biſchöfe hierzu nöthig und keiner zum Kirchen=Dienſt ohne ſie ordentlicher Weiſe könne berufen

werden, ſolches iſt eine in heiliger Schrift gegründete Sache, als Act. VI, 6. XIV, 23. 1 Tim. V, 22. Tit. I, 5. aus welchen Oertern zu ſchlieſſen, daß ein Biſchof oder Apoſtel zur Ordination nöthig ſey. Es werden zwar die Presbyteri hievon nicht ausgeſchloſſen, aber auch dazu als nöthig nicht erfordert. Unterdeſſen pfleget kein Biſchof alleine zu ordiniren, ſondern er ziehet dazu den Decanum, Archi-Diaconum und zweene Canonicos, oder bey deren Ermangelung, vier andere Presbyteros, welche mit ihm ihre Hände auf den Ordinandum legen müſſen. Es iſt alſo nichts anders, was die Presbyterianer, von der Ordinatione Epiſcopali abhalten müſſe, als dieſes, daß ſie nach dem XXXVI. Canon verbunden ſind, den III. Articuln zu ſubſcribiren; welches aber die Biſchöfe fordern müſſen, wann ſie nicht ſelbſt wollen ſuſpendiret werden. Daß ſie ſich aber dadurch von ſolchem alten Gebrauch wolten abhalten laſſen, iſt gantz unbillig; dann es ſind alle drey Articuln von ſolcher Art, daß ſie ohne Sünde können unterſchrieben werden; denn den erſten von des Königs Ober-Botmäßigkeit leugnet niemand, als die Papiſten und einige Sectariſten; den dritten, welcher von der Glaubens-Lehre, in den XXXIX. Articuln enthalten, handelt, haben die Presbyterianer noch niemals eines Irrthums beſchuldiget; Bleibet alſo der Mittelſte von dem Common Payerbook dasjenige, woran ſie ſich ſtoſſen. Was aber von den Presbyterianern an dieſem Buche getadelt werde, davon will ich einen ausführlichen Bericht in den folgenden ertheilen.

§. 15. Unterdeſſen muß ich alhier dieſes noch melden, wie dieſes den Presbyterianern hart vorkomme, daß alle diejenige, welche in der Zeit der Einheimiſchen Kriege und vielen Unruhe in Engeland von den Presbyterianern ordiniret worden, hernacher von den Epiſcopis nachmals haben müſſen wiederum ordiniret werden: wie auch alle

dieje-

diejenige, welche über See kommen, ſolches gleichfals müſſen an ſich geſchehen laſſen; wie ich dann ſelbſt geſehen, daß einige übergeflüchtete Reformirte Frantzoſen, welche ſchon viel Jahre Prediger in Franckreich geweſen, ſich haben wieder ordiniren laſſen, damit ſie in Engeland einer Gemeine als Prieſter konten vorgeſetzet werden. Weil mir dieſes etwas fremd vorgekommen, und ich darüber mit unterſchiedlichen Theologis der Epiſcopal-Kirche geredet, hat man mir geantwortet: Weil die Presbyterianer ſo wenig in Franckreich, Teutſchland, vereinigt Niederland, Schweitz, Genff, als in Engeland, von einem Biſchof ordiniret ſind, welches dennoch aber die Engeländiſche Kirche erfordere, ſo käme es daher, daß ſolche bey ihnen durchgehends müſten wieder ordiniret werden. Sie hielten zwar die Ordination der Presbyterianer für gültig, was das Weſen des Miniſterii Eccleſiaſtici betrift, allein wie ſolches Miniſterium in Engeland nach den Geſetzen geführet würde, ſo seye eine Biſchöfliche Ordination darzu nöthig; Dahero wann ſie ſolche, die bereits ordiniret, wieder ordinirten, ſo machten ſie dieſelbe dadurch eben nicht von neuem zu Dienern des Worts oder zu Presbytern, ſondern als zu Presbyteros in Engeland; warum man ſich aber dieſes nicht wolle gefallen laſſen, da ſolches doch nicht wider die H. Schrift ſeye, welche zwar wohl von einer Taufe, aber nicht von einer eintzigen Ordination rede; Ja man fünde im Gegentheil wohl Anzeige, daß ſolche Ordination wiederholet ſey, als zu ſehen an Paulo und Barnaba, Gal. I, 1. Act. IX, 17. 18. 20. und XX, 14. 15. 16. und Act. XIII, 3. XI, 22. XIII, 1. 2. 3. So ſey ſolche wiederholte Ordination auch nicht contra bonos mores, vielmehr helfe ſie im Gegentheil das Geiſtliche öfters befördern; dann da ſonſt mancher an ſeinem rechten Beruf zweifeln möchte; ſo werde ein ſolcher numero dadurch verſichert, daß er von GOtt wahrhaftig geſandt

ſey;

ſey; Dahero dann bey den Presbyterianern die Regul des Auguſtini in dieſem Fall gelten müſſe, wann derſelbe ad Januarium Epiſt. CXIIX. alſo ſchreibet: Quod neque contra fidem, neque contra bonos mores injungitur, indifferenter eſt habendum, & pro eorum, inter quos vivitur, ſocietate ſervandum eſt.

§. 17. Der Streit zwiſchen den Epiſcopalen und Presbyterianern wegen des Common Payer Books, oder der Liturgy und deren darinn anbefohlenen Ceremonien iſt gleichfals mancherley. Erſtlich tadeln die Presbyterianer, daß, vermöge ſolches Buchs, die Engeländiſche Kirche verbunden ſey, ſich beſtändiger vorgeſchriebenen Formulen in Beten, Danckſagen und dergleichen Stücken des Gottesdienſtes zu bedienen. Hierauf antworten die Epiſcopalen alſo: Es giebt ſowol in der Kirche Alten als Neuen Teſtaments viele dergleichen Formuln, welche GOtt zum Urheber haben. Alſo ſchrieb GOtt die Worte vor, welche die Prieſter ſolten ſagen zu den Kindern Iſrael, wann ſie dieſelbe ſegneten, Num. VI, 23. 24. 25. 26. Moſes lehrete das Volck die Worte, welche es ſprechen ſolte vor dem HErrn ſeinem GOtt, wann es die erſten Früchte brachte Deut. XXVI, 5. bis 15. Moſes gebrauchte beſtändig eine Formul, bey Aufhebung und Niederſetzung der Bundes-Lade, Num. X, 35. 36. welcher ſich hernach Salomon, bey Einweihung des Tempels, faſt mit ſelbigen Worten bedienet hat 2 Chron. VI, 41. wie ingleichen David im Pſalm LXIIX, 1. that, als er die Bundes-Lade in ſeine Stadt brachte. Man kan ſolches auch abnehmen aus folgenden Oertern Exod. XV, 1. ſqq. Deut. XXXII, 1. ſqq. Wie dann auch inſonderheit viele Pſalmen, aus des H. Geiſtes Getrieb, bey gewiſſer Gelegenheit gemachet, daß ſolche auch zu gewiſſen Zeiten gebrauchet würden, als der XXX. Pſalm. Conf. Deut. XX, 5. Pſalm CXXXVI. conf. 2 Chr. VII, 6. XX, 21. Pſalm CV. conf. 1 Chr. XVI, 7. 8.

Pſalm LXXXVI, 22. conf. 2 Chr. XXIX, 30. Ezr. III, 10. 11. In Heilger Schrift Neuen Teſtaments finden ſich ebenmäßig gewiſſe Formuln der Gläubigen nicht nur einander zu grüſſen, als Rom. I, 7. 1 Cor. I, 3. 2 Cor. I, 2. Gal. I, 3. Eph. I, 2. 1 Theſſ. I, 1. 2. 2 Theſſ. I, 2. ſondern auch zu ſegnen, als Rom. XVI, 24. 1 Cor. XVI, 23. Phil. IV, 23. 1 Theſſ. V, 28. 2 Theſſ. III, 18. Fürnemlich aber gehöret hieher das Gebet des HErrn, welches Chriſtus ſelbſt zu beten ſeinen Jüngern befohlen hat, Luc. XI, 1. 2. ſqq.

§. 16. Wann die Presbyterianer auf vorgedachtes einwenden und ſagen, daß ſolche Formulæ durch göttliche Eingebung eingeſetzet und gebrauchet worden, deſſen ſich aber ietzo kein Menſch rühmen könne; ſo wollen die Epiſcopalen ihr oberwehntes damit bekräftigen, daß ſie ſprechen: Es ſey ihnen gnug, daß ſie die Zuläßigkeit gewiſſer Formuln mit ſolchen Exempeln bewieſen haben; Und, obſchon die in H. Schrift enthaltene Formulen aus unfehlbarer Inſpiration wären; ſo ſey dennoch die Application derſelben bey dieſer und jener Gelegenheit nicht aus extraordinairer Bewegung des H. Geiſtes, ſondern entſtehe aus einem mit ihnen gemeinen Grunde und auf gleiche Gelegenheit; Alſo habe Hezekiah im 2 Chr. XXIX, 30. keine neue Formul gemachet, ſondern befohlen die bereits aufgeſetzete zu gebrauchen; warum man denn heutiges Tages, bey gleicher Gelegenheit nicht dieſelbigen Worte gebrauchen ſolte. Hiewider wenden nun jene dieſes ein: Es wären aber ſolche Formulen nicht geboten; dahero, ob es ſchon möchte verantwortlich ſeyn dieſelbe nach Gefallen zu gebrauchen, ſo könne man ſie doch keinem aufdringen, und müſte man ſich keiner gewiſſen Formuln unterwerffen. Allein die Epiſcopalen antworten hierauf alſo: Es ſind freylich einige von gedachten Formuln anbefohlen, als das Gebet des HErrn, und andere mehr. So die

Formulen an ſich gut ſind, ſo wird deren Gebrauch deß-wegen, daß ſie von einer rechtmäßigen Obrigkeit vorge-ſchrieben ſind, ſo wenig unzuläßig, daß vielmehr eine Schuldigkeit daher entſtehet: Ferner, ſo haben nicht al-lein die Juden bey ihrem Gottesdienſt gewiſſe Formulen gehabt, wie man unter andern ſehen kan bey Haltung ihres Oſter-Lamms-Feyer, welche Ceremonie Chriſtus, als er ſolche celebrirte, nicht änderte, ſondern es hat auch die erſte Chriſtliche Kirche gleich Anfangs ihre Liturgias ge-habt, wie ſolches nicht nur aus den Schriften der alten Kirchen-Väter zu ſehen, ſondern man kan es auch aus ih-rem Surſum corda; oremus, attendamus und des Volcks Antwort und Amen ſchlieſſen. So ſind auch die geſetzete Formulæ nicht allein zuläßig, ſondern auch ſehr nützlich, ja auch auf gewiſſe Maaß nöthig, damit man al-ſo der Einfalt und Schwachheit vieler Menſchen zu Hülfe komme. Sie dienen gleichfals dazu, daß man damit be-zeuget die Communion mit andern Chriſtlichen Kirchen, welche aus der Liturgie Unterricht von unſerm Glauben und Gottesdienſt empfangen. Man ſteuret damit der Unordnung beym öffentlichen Gottesdienſt, und wehret damit ab die Trennung und die Irrthümer, welche ſich ſonſten in die Kirche Chriſti einſchleichen möchten. Die Gemeine wird dadurch erbauet, denn der Zuhörer kan alſobald mit ſeiner Andacht einſtimmen, welches nicht wohl geſchehen kan, wenn der Prieſter ſein eigen gemachtes Gebet herſaget, das nie vorhin gehöret und bekant iſt.

§. 18. Dennoch aber, ſpricht der Presbyterianer, iſt dieſes eine Dämpfung des Geiſtes, welche uns 1 Theſſ. V, 19. verboten iſt. Welchem der Epiſcopal antwortet; Es redet ſolcher Ort Heiliger Schrift von dieſer Sache nicht: So iſt auch bey dieſen gewiſſen und beſtändigen Bet-Formulen keine gröſſere Dämpfung des Geiſtes, als in den ſelbſtgemachten Gebetern der Presbyterianiſchen

Prediger; denn dabey iſt ja alles Volck, mit ſeiner Andacht und Aufmerckſamkeit an die Worte und Redens-Arten ſo genau gebunden, als wann es vorgeſchriebene Formulen hätte. Dem Vorwurf aber, daß die gewöhnliche Art der Epiſcopalen nur ein Herleſen, und kein Beten ſey, begegnen ſie alſo: Wann die Sache an ſich nach dem Willen GOttes, die Worte gut und geſchicket, und die Art ernſtlich, gläubig und demüthig iſt; ſo iſt es ein heiliges Gebet. Nun aber kan alles dieſes da ſeyn, man leſe entweder die Worte aus einem Buche, oder man ſage ſie auswendig gelernet daher. Dieſer Antwort pflegen die Epiſcopalen hinzu zu ſetzen, daß hergegen die Betens-Art der Presbyterianer mit vielem Aergerniß vergeſellſchaftet, und dem Mißbrauch ſehr unterworffen ſey, wegen der thörichten Einfälle und Redens-Arten einiger unverſtändigen und ſchwärmeriſchen, wie auch boshaften, hitzigen und rachgierigen Köpfe: davon ſie viele Exempeln aus der Zeit, als die Extemporanei die Oberhand in Engeland gehabt, zu erzehlen wiſſen, damit ich mich nicht aufhalten mag.

§. 19. Was aber die Liturgy der Epiſcopalen an ſich und inſonderheit betrifft; ſo wird dieſelbe von den Presbyterianern erſtlich deßwegen verworffen, weil, nach dero Anleitung, eben daſſelbige zum öftern, beym Gottesdienſt wiederholet wird; z. E. das Gebet des HErrn zu Zeiten vier, bisweilen ſechs, allezeit aber zweymal; alſo auch das Gloria Patri, u. ſ. w. zu Ende des Vater Unſers, nach jedem Pſalm Davids und eines Hymni, wie auch ſonſten; welches iedoch zuwider ſey der Regul Chriſti, wann derſelbe beym Matth. VI, 7. ſpricht: **Wann ihr betet, ſolt ihr nicht viel plappern, wie die Heyden.** Dieſe Gewohnheit aber wird von den Epiſcopalen folgender maſſen vertheidiget: In demſelbigen Capitel giebt der HErr Chriſtus einige Regulen wegen Allmoſen, Beten und Faſten.

ſten. Was das Beten anlanget, ſo ſetzet der Heyland zwo Regulas, davon die eine den Endzweck und die Art des Gebets betrifft, daß man die Phariſäiſche Scheinheiligkeit meide v. 5. 6. Die zweyte Regul zielet auf die Materie und Expreſſion, daß man die heydniſche Battologie meide, und nach der daſelbſt vorgeſchriebenen Form bete, v. 7. 8. 9. Nun aber iſt das daſelbſt von Chriſto verworffene βατ]ολογεῖν, die heydniſche Wiederhohlung vieler Worte ohne Gewicht und Nachdruck der Sache, da ſolche Ungläubige meynen, daß ſie eben deßwegen müſſen erhöret werden, weil ſie viel Worte machen. Nun aber findet ſich dergleichen in der Engeländiſchen Liturgy nicht, das Vater Unſer wird zwar wiederholet, aber niemals bey demſelbigen Theil des Gottesdienſtes, ſondern allemal bey einem von dem vorigen unterſchiedenen Stück. Die zu Ende ieden Pſalms oder Hymni wiederholte Doxologia kan ſo wenig dieſes Laſters beſchuldiget werden; So wenig als die bey einem ieden Vers des CXXXVI. Pſalms, und alſo XXVI. mal wiederholte Worte: denn ſeine Güte währet ewiglich, mit Recht dergleichen Vorwurf leiden: Im CL. Pſalm werden dieſe Worte: Lobet den HErrn, dreyzehen mal wiederholet, obſchon ſolcher Pſalm nur aus ſechs und zwar ſehr kurtzen Verſen beſtehet. Geſchweige, daß ſolcher Vorwurf, wann er kräfftig wäre, auch wider Chriſtum gölte, dann derſelbe dreymal dieſelbigen Worte in ſeinem Leiden gebeten hat, Marc. XIV, 39. Matth. XXVI, 44. Hergegen wird das Gloria Patri &c. nur einmal, und zwar am Ende des Pſalms, nicht ohne heilige Zierde und Nutz geſetzet, dahero es auch keine Battologie ſeyn kan. So ſchreibet auch die Kirche dieſe Wiederholung keines weges darum vor, daß die Gebete damit nur mögen verlängert werden; viel weniger, als wann die öftere Wiederholung derſelben Worte ein GOtt angenehmer Dienſt ſey, und nach der Heyden-Mey-

nung, deſto eher erhöret werde; obſchon das Hertz unrein und die Andacht nicht ernſtlich ſey.

§. 20. Ferner tadeln die Presbyterianer an der Liturgy, daß in derſelben ſo viele Interlocutiones und Reſponſoria des Cleri und der Gemeine, ſonderlich in der Litany, wie auch ein öfters alternates Leſen der Pſalmen und Hymnorum ſich finde, welches aber zuwider ſey der göttlichen Verordnung, als nach welcher der Lehrer, des Volcks wegen, den öffentlichen Gottesdienſt führen ſoll, und wolten die Bücher Alten und Neuen Teſtaments, daß das Volck beym öffentlichen Gebet, nur in der Stille, mit Ehrerbietung zuhöre, und ſeinen Beyfall nur mit dem eintzigen Amen an den Tag gebe; So ſey auch ſolche Gewohnheit nicht erbaulich, ſondern verurſache ein Gemürmel in der Verſammlung. Auf dieſen Vorwurf antwortet die Engeländiſche Epiſcopal-Kirche alſo: Was dem Prieſter allein zukommt, als da iſt, lehren, Abendmahl conſecriren, taufen, Sünde vergeben, ſegnen und dergleichen, das verrichtet auch derſelbe in der Engeländiſchen Kirche allein, weil ſolche Dinge von ihm als einem Diener GOttes geſchehen: in dem übrigen aber ſtimmet das Volck billig mit ein, und zwar nicht ohne Exempel; denn es in der Kirche GOttes, ſowol Alten als Neuen Teſtaments gebräuchlich geweſen, daß das Volck geſungen hat, und zwar eins ums ander. Iſt nun ſolches dem Volck bey dem Lob-Geſang vergönnet, ſo kan es ihm auch wohl bey den Gebeten zukommen; und kan daſſelbe, in öffentlicher Verſammlung ordinarie ſagen, Amen; So muß ja ſeine Stimme an ſich ſelbſt nicht unzuläßig in der Gemeine ſeyn, ſondern kan ſich auch wohl bey andern Dingen des öffentlichen Gottesdienſtes hören laſſen. Unter Singen und Reden iſt dem Weſen nach, kein Unterſcheid, dann jenes nur ein modulirtes Reden iſt. Das dadurch verurſachte Gemürmel kan das verſammlete Volck in der An-

dacht nicht hindern, dann ein ieder ja die Worte vor ſich betet, und ſolche nicht erſt von andern hören und nachſprechen darf. Weil auch bey langen Gebetern unſere Andacht endlich pfleget müde zu werden; So dienen die öfters darzwiſchen kommende Petitiones dazu, daß das Gemüth und die Andacht dadurch aufgemuntert und erhalten wird.

§. 21. Die Presbyterianer ſind auch damit nicht zu frieden, daß der Clericus, nach Verordnung der Liturgy, ein Gebot aus dem Geſetz herlieſet und das Volck, zwiſchen iedem Gebot, laut etwas redet. Die Epiſcopalen aber vertheidigen dieſe ihre Gewohnheit alſo: Derjenige, welcher den Decalogum ausſpricht, muß ein Diener GOttes ſeyn, als ein zweyter Moſes von GOtt geſandt. Die Mittler-Weile auf den Knien liegende gantze Gemeine iſt unterrichtet, daß ſie betrachte, wie ſie in vergangener Zeit die Gebote nicht gehalten habe, und auch ins künftige nicht tüchtig dazu ſey; darum ſie jenes wegen, um Verzeihung, dieſeshalben aber, um Beyſtand GOtt mit lauter Stimme, auf iedes Gebot alſo anrufen: HErr, ſey uns gnädig, und neige unſere Hertzen zu halten deine Gebote. Welches alles dann nicht zu tadeln iſt. Bey dieſer Gelegenheit muß ich auch anführen, daß die Engeländiſche Kirche von ihren mehrgedachten Widerſachern auch der Liebloſigkeit beſchuldiget werde, indem ſie ſagen, es ſey unchriſtlich, daß das Volck, auf den Fluch und Bann, welcher am erſten Tage in den Faſten, oder ſonſten aus Deut. XXVII. geſprochen wird, nach Vorſchrift der Liturgy, Amen ſagen muß. Worauf aber dieſelbe antwortet: Es werde damit alda nicht gewünſchet, daß ein ſolcher Gottloſer möge verfluchet ſeyn, ſondern nur declariret und angezeiget, denn die Worte heiſſen nicht: Verfluchet ſey, ſondern: Verfluchet iſt, der ꝛc. Daß alſo das Amen nicht iſt eine Expreſſion eines Wun-

ſches, es möge ſich doch ſolches alſo zutragen, ſondern nur eine Intimation und Verkündigung, wie GOttes Wort darinn laute, welches man hierinn als gerecht öffentlich erkenne.

§. 22. Ferner werffen ſie den Epiſcopalen für, daß in ihrer Liturgie eine groſſe Menge Kirchen-Gebete vorgeſchrieben, da doch der Innhalt aller deren viel beſſer in ein eintziges langes Gebet verfaſſet werden könne. Dieſes wird alſo beantwortet: Die Engeländiſche Kirche hat in dieſem Stück zur Vorgängerinn die alte Kirche und die Genemhaltung, ja die Verordnung der Väter; wie zu ſehen beym Chryſoſtomo Homil. LXXIV. Tom. IV. p. 641. 642. Welches dann von ihnen mit ſonderbarem Bedacht geſchehen, daß nemlich durch die Länge das Volck nicht überdrüßig würde, oder ſeine Gedancken nicht umher wandern lieſſe, ſondern in der Andacht beſtändig möchte erhalten werden. Hieher gehöret auch der Presbyterianer Tadeln, daß die Epiſcopal-Kirche gewiſſe Stücke der H. Schrift zu den Evangeliſchen und Epiſtoliſchen Lectionen hin und wieder aus der Bibel genommen habe, welches dann die Epiſcopalen alſo vertheidigen: Iſt es nicht recht, daß man ein Stück eines Capitels zum Verleſen nehme; ſo muß es auch unrecht ſeyn, daß ein gantzes Capitel allein aus der gantzen Bibel genommen und verleſen werde. GOtt hat uns zwar befohlen die heilige Schrift zu leſen; aber welches Buch eigentlich, welches Capitel, auf dem und dem Tag, bey ſolcher und ſolcher Gelegenheit, und wie viel auf einmal? ſolches hat er nicht benamet, ſondern es dem Gutbefinden verſtändiger Chriſten überlaſſen. Demnach ſind bereits in der erſten Kirche gewiſſe Texte auf gewiſſen Tagen vorzuleſen verordnet worden. Wie dann auch ſchon im Alten Teſtament ſolches gebräuchlich geweſen; dahero ſolche Gewohnheit in der Kirche GOttes allezeit geblieben, und alſo

als etwas, das nicht böſe, auch von den Reformatoribus in Engeland beybehalten worden.

§. 23. Was den Innhalt der Liturgy anlanget, ſo wird derſelbe von den Presbyterianern für mangelhaft ausgeſchrien, weil in derſelben die Sünden in der Beicht nicht inſonderheit angeführet und völlig ausgedrucket; die Gebete allzugeneral verfaſſet wären, und im Catechiſmo unterſchiedliche zum Grund des Glaubens nöthige Lehren mangelten. Hierauf antworten die Epiſcopalen, wie folget: Es ſind die gemeldete Stücke in ſolchem Buche zur Gnüge zu finden. Geſetzet aber, daß einige Particulair-Stücke noch hätten nützlich können angeführet werden; ſo folget doch nicht, daß daſſelbe, was da iſt, mit gutem Gewiſſen nicht könne gebrauchet werden. Ferner wird von den Verächtern des gemeinen Gebet-Buchs angeführet, daß die alte Verſion der Pſalmen, welche zu leſen in der Liturgy verordnet, an vielen Orten von dem Original-Text abgehe. Dagegen die Epiſcopalen dieſes ſagen: Obwohl die alte Verſion der Pſalmen Davids, an einigen Orten und in etzlichen Redens-Arten, der Griechiſchen Uberſetzung der LXXII. Männer nachgehet; ſo können doch zum allerwenigſten CL. Stellen gezeiget werden, in welchen die Septuaginta von dem Hebräiſchen Text abgegangen, und hingegen die in der Liturgy befindliche Verſion, mit dem Original-Text überein kommt, und von der Septuaginta Virali abweichet. Uber dem haben auch die Alten, ſowol Griechiſche als Lateiniſche Kirchen, ſich beym Gebrauch der Pſalmen Davids, nach den LXX. Dolmetſchern gerichtet. Und da die Epiſtoliſche und Evangeliſche Lectionen, wie auch andere Texten, in der Liturgy, nach der neuen Verſion geſetzet worden; ſo iſt vermuthlich die alte Verſion in den Pſalmen deßwegen behalten, weil nicht nur die in den Cathedral-Kirchen und Capellen des Königs, der groſſen und einiger Academiſchen

Collegiorum übliche Muſic, nach ſolcher Verſion eingerichtet: ſondern auch das Volck aus täglichem Gebrauch alſo daran gewöhnet war, daß, als hernach eine verbeſſerte Verſion auf kam, nicht leicht iemand geſunden ward, der nicht ſolte faſt den gantzen Pſalter nach der erſten Verſion auswendig gewußt haben, welche gute Leute man durch die Veränderung nicht wolte irre machen. Obſchon der vorgeſetzete Calender vorſchreibet, welche Pſalmen in der Ordnung täglich zu leſen ſind; ſo iſt doch deßwegen keine Rubrik oder Canon zu finden, welcher will, daß man die alte Verſion nothwendig gebrauchen ſoll. Und wann ſolches ſchon wäre, ſo werden ja damit nicht ſo fort die Irrthümer, welche darinn ſeyn möchten, gebilliget; gleichwie man nicht diejenige Fehler approbiret, welche in der neuen Verſion ſich finden, dann weil ſolche eines Menſchen Werck iſt, ſo muß auch dieſelbe, als alle andere Uberſetzungen, ihre Mängel haben, wie dann faſt keine Predigt und faſt kein Commentarius gemachet wird, worinn die Gelehrten auch von der neuen Verſion nicht abgehen, und zeigen ſolten, wie man dem Grund-Text immer näher kommen könne; deßwegen verwirfft man ja aber dieſelbe neue Verſion nicht, und kan alſo die alte Verſion der Pſalmen in ſoweit bleiben, daß man nach derſelben ſolche Pſalmen in dem Common Prayer leſe, und hat ja nicht nöthig deßwegen die gantze Liturgy zu verwerffen.

§. 24. Einer der wichtigſten Vorwürffe iſt wohl, daß in der Liturgie viele Lectiones zu finden, welche aus den Apocryphiſchen Büchern genommen, wodurch denſelben die Authorität des göttlichen Worts ſcheine zugeeignet zu werden. Aber dieſes wiſſen die Epiſcopalen alſo abzulehnen: Die Engeländiſche Kirche hat keinen andern Canonem Sacræ Scripturæ, als alle andere Reformirte Kirchen haben, und nimmt auch keinen andern Glaubens-Articul an, als welcher in ſolchem Canone gegründet iſt.

Was

Was aber die ſo genannte Libros Apocryphos betrifft; ſo läſſet ſie einige derſelben in der öffentlichen Verſammlung leſen, ad exempla vitæ & formandos mores, als es im VI. Articul der Glaubens-Puncte lautet. Und ſolches nach dem Exempel der erſten Kirche, in welche ſolche Bücher ſehr frühe gebracht ſind: Dann wir leſen beym Euſebio Hiſt. Lib. IV. c. 23. daß, bereits im andern Seculo nicht nur die eigentlichen Apocrypha, ſondern auch S. Clementis Epiſtolæ, ἐξ ἀρχαίȣ ἔθȣς, nach dem alten Gebrauch, eben am Tage des HErrn, zum Unterricht beym öffentlichen Gottesdienſt abgeleſen worden; welches auch zu ſehen aus dem XLVII. Canone des zu Carthago gehaltenen III. Concilii, und aus den Vitis Martyrum. Ja Euſebius citiret Lib. VI. c. 13. das Teſtimonium Originis, woher das graue Alterthum dieſes Gebrauchs abzunehmen iſt. Und ob ſchon ſolche Bücher zum Unterricht im Leben und zum Exempel der Nachfolge der Gemeine vorgeleſen werden, ſo folget doch nicht, daß man dadurch angewieſen werde alles und iedes, was in ſolchen Büchern enthalten, ohn Unterſcheid zur Nachfolge anzunehmen. So wenig man verbunden iſt den böſen Exempeln und Laſtern zu folgen, welche in Heil. Schrift uns vorgehalten werden. Und iſt mercklich, daß kein eintziger Ort aus den Apocryphis auf einem Sonntag vorzuleſen verordnet iſt, dahero man auch erkennen mag, welch einen Unterſcheid die Engeländiſche Kirche zwiſchen den canoniſchen und apocryphiſchen Büchern mache: Ja wann an den Werckel-Tagen einige Capituln aus den Apocryphis vorkommen; ſo wird doch auch allemal die Canoniſche Schrift zugleich mit verleſen. Obwohl die Presbyterianer auch wider einige in der Liturgy enthaltene Collecten und Bitten der Litaney vieles einzuwenden pflegen; ſo will ich mich doch dabey nicht aufhalten, weil ſolches alles von keiner ſonderbaren Wichtigkeit iſt, und

gemeiniglich auf einen Wort⸗Streit hinaus läuft.

§. 25. Es iſt auch inſonderheit von gedachten Widerſachern getadelt, daß in dem Kirchen⸗Buche der Epiſcopalen die Rubrick von der Communion erfordere: **Ein ieglicher ſolle des Jahrs zum wenigſten dreymal zum Heiligen Abendmahl gehen;** da doch einige nicht könten im Stande ſeyn, daß ſie dieſes Sacrament würdiglich empfingen; weßwegen man ſolche Worte entweder gantz auslaſſen, oder alſo verändern müſſe: Es ſolle die Communion im Jahr dreymal gehalten werden, falls eine gehörige Anzahl ſolche zu celebriren verhanden ſey. Hierauf antworten nun die Verthaidiger der Liturgy alſo: Die Genieſſung des H. Abendmahls iſt eine ſchuldige Pflicht der Chriſten und kan ohne Sünde nicht unterlaſſen werden; dann auſſer der darinn uns angebotenen göttlichen Wohlthat, welche man ſonſt verachten würde, hat Chriſtus ausdrücklich befohlen ſeinen Tod zu verkündigen, bis er kommt. 1 Cor. XI, 26. Dahero auch bey den erſten Chriſten die Genieſſung des H. Abendmahls für ein ſo vornehmes Stück des Chriſtlichen Gottesdienſtes, bey der öffentlichen Verſammlung gehalten worden, daß ſolche ihre Verſammlung genennet worden, **der Jünger Zuſammenkommen das Brod zu brechen.** Act. XX, 7. Die erforderte Geſchicklichkeit zu würdiger Genieſſung dieſes Sacraments entſchuldiget die Enthaltung von demſelben keines weges; dann die Sünde und Gefahr, wann man die Stücke Chriſtlicher Religion nicht gehörig beobachtet, wird in Heil. Schrift nicht deßwegen vorgeſtellet, daß wir dadurch mögen abgeſchrecket werden, oder Freyheit erlangen ſolche Pflichten zu unterlaſſen, ſondern vielmehr dieſerwegen, daß wir daher deſtomehr aufgemuntert werden mit deſto gröſſerer Andacht ſolche Dinge zu beobachten. Der faule und böſe Knecht, welcher ſein Pfund vergraben hatte, konte ſeine unterlaſſene Anwendung

dung deſſelben damit nicht entſchuldigen, daß er bedacht habe, ſein Herr ſey ein harter Mann, der nicht leicht zu vergnügen ſey, ſondern, es wurde dieſer unnütze Knecht deßwegen hinaus geworffen in die äuſſerſte Finſterniß, Matth. XXV, 24 -- 30. Alſo, was der H. Paulus ſagt: 1 Cor. XI, 27. **Welcher unwürdig von dieſem Brod iſſet, oder von dem Kelch des HErrn trincket, der iſt ſchuldig an dem Leib und Blut des HErrn;** So wird damit niemand Freyheit gegeben dieſe Verordnung Chriſti hintan zu ſetzen; ſondern die folgende Worte v. 28. **Der Menſch prüffe aber ſich ſelbſt, und alſo eſſe er von dieſem Brod und trincke von dieſem Kelch;** Wie auch dieſe, im 29. Vers: **Denn - - des HErrn**, werden fürgebracht, als ein Argument, daß man ſich ſelbſt prüffen, und alsdann eſſen und trincken müſſe. Derſelbe welcher das Wort GOttes höret und lieſet, und alſo den Willen GOttes weiß und ihn bekennet, aber nicht darnach thut, vergröſſert dadurch ſeine Sünde und Verdammniß. Nichts deſto weniger ſind wir ſchuldig das Wort GOttes zu hören oder zu leſen, und den Namen Chriſti zu erkennen und zu bekennen. Solte es wohl vor GOtt entſchuldigen, wann iemand deßwegen nicht wolte zum Tiſch des HErrn kommen, weil er bey ſich keinen Vorſatz findet nach den Regeln Chriſti zu leben, nachdemmahl beydes zuſammen ſeyn muß? Gewißlich ſolches würde ſo wenig angenommen werden, ſo wenig es vor einem Fürſten entſchuldigen würde, falls ein Unterthan ſich wegern ſolte den Eid der Treue abzulegen, unter dem Vorwand, er befände ſich zur Rebellion allemal ſehr geneigt. Die Lehre der Engeländiſchen Kirche und dero Unterricht vom H. Abendmahl treibet nur die Pflicht zu kommen, und zeiget die Nothwendigkeit an wohl bereitet zu kommen. Aus den ſelbſt eignen Worten der Liturgy iſt ſolches klar, wann es in der erſten Vermahnung an die

Com-

Communicanten alſo heiſſet: So iemand unter euch iſt ein GOttes-Läſterer, ein Verächter göttlichen Worts, ein Ehebrecher, oder der in Haß, Neid, oder in einer andern groben Sünde lebet, der wolle Buſſe thun, oder von dieſem heiligen Tiſch wegbleiben. Daß man aber zum wenigſten dreymal im Jahr communicire, ſolches iſt billig; dann, wann GOtt befohlen, daß alles, was männlich unter den Juden, dreymal des Jahrs vor ihm erſcheinen ſolte, als wodurch ſich Iſrael anheiſchig machte den Bund des HErrn zu halten, und folgendlich die in demſelben verheiſſene Gnaden-Güter erwartete; alſo würde es gantz unbillig ſeyn, daß die Chriſten, welche von dem ſchweren Joch der Jüden befreyet, und gröſſere Privilegia, als dieſelbe, genieſſen, ſolten unfleißiger in Beobachtung ihrer groſſen Pflicht ſeyn, vielmehr ſolten wir zum wenigſten, ja ſo oft, als die Iſraeliten, mit öffentlicher Begehung das Gedächtniß des Todes Chriſti an den Tag geben, daß wir uns zu dem Bund der Gnade im Evangelio bekennen, denſelben hoch achten, nach deſſen Geheiſch leben, und die verheiſſene Güter deſſelben erwarten. Wie dann auch in der erſten Chriſtlichen Kirche gebräuchlich geweſen, daß die Gläubigen dreymal im Jahr communiciret haben, welcher heiligen Gewohnheit man billig nachfolgen muß.

§. 26. Uberhaupt wird der Liturgy vorgeworffen, daß ſie aus dem Meß-Buch und Römiſchen Gebet-Buch der Papiſten genommen ſey; welche Beſchuldigung dann von den Epiſcopalen alſo abgewendet wird: Es iſt ein Stück der Chriſtlichen Klugheit, daß die Kirche, aus dem Miſſali und Breviario Romano, bey Einrichtung ihres öffentlichen Gottesdienſtes, einige Dinge behalten hat; dann es würde weder mit der Religion, noch Vernunft, noch mit dem Staats-Weſen überein gekommen ſeyn, ſo man alles, ohn Unterſcheid, übern Haufen geworffen, und weggenommen

nommen hätte. Man hat nur dasjenige müſſen wegthun, was nicht getaucht; dann die Reformation iſt keine gäntzliche Ausrottung aller Dinge, ſo in der Römiſchen Kirche gebräuchlich geweſen, ſondern nur eine Abſonderung des Böſen von dem Guten. So iſt auch die Liturgie nicht aus dem Meß-Buche, ſondern aus der heiligen Schrift genommen, indem ja alle die Capitula des Alten und Neuen Teſtaments, alle Pſalmen, alle Epiſteln und Evangelien, das Vater Unſer u. ſ. w. Stücke der Bibel ſind. Uber dem haben auch die Verfaſſer der Liturgie, auſſer dem Römiſchen Ritual, noch andere als das Griechiſche und dergleichen vor ſich gehabt; wie dann auch faſt alle Gebete, kurtze Verſicul und Reſponſoria, als da ſind; Surſum Corda &c. Gloria Patri &c. Κύριε ἐλέησον, und dergleichen, aus des S. Baſilii und S. Chryſoſtomi Liturgiis, des S. Ambroſii und Gregorii Litaniis und aus den Formulis der erſten Kirchen genommen; alle welche Schriften viel älter ſind, als das Breviarium Romanum und der Canon Miſſæ. Zu ſagen, die Liturgy taucht nicht, weil ſie aus dem Breviario Romano genommen, ſolches iſt eben ein ſo gutes Argument, als wann einer den Lutherum oder Calvinum für abergläubiſche papiſtiſche Ketzer ſchelten wolte, weil jener aus dem Cloſter uud von den München, und dieſer aus einer Cathedral-Kirche, und von den Canonicis gekommen iſt. So kommt auch die Engeländiſche Liturgie, mit dem papiſtiſchen Meß-Buch, weder in der Materie, noch in der Forme, überein; dann was dieſe Form und Einrichtung betrifft, ſo fangen die Papiſten ihren Gottesdienſt nicht ſo an, mittlen und endigen auch denſelben nicht ſo, als die Engeländiſche Proteſtanten thun. Was die Materie oder den Innhalt anlanget, ſo ſind darinn keine abergläubiſche, oder läppiſche und lächerliche Dinge enthalten, als in dem papiſtiſchen. Man findet daſelbſt kein Gebet zu der Jungfrau Marien, zu den

Engeln oder Heiligen, ſondern allein zu dem wahren Gott. Es wird darinn keine unbekannte, ſondern des Volcks gewöhnliche Sprache gebrauchet. Nicht ſieben, ſondern zwey Sacramente werden darinn vorgeſchrieben, und zwar die Austheilung des Heil. Abendmahls nicht unter einer, ſondern beyder Geſtalt. Wann die Liturgy aus dem papiſtiſchen Meß-Buch genommen, ſo würden die Frantzöſiſche Biſchöfe, als wohl eher geſchehen, nicht verhindert haben, daß die, zum Dienſt der Reformirten ins Frantzöſiſche übergeſetzete Liturgy in Franckreich nicht gedrucket worden. Geſetzt aber, daß die Engeländiſche Liturgie aus dem Meß-Buch der Papiſten genommen ſey; ſo iſt dennoch ſolches kein Argument, daß man dieſelbe verwerffen müſſe. Dann ſolten wohl die Papiſten, ſo gar aller Sinnen beraubet ſeyn, daß ſie gantz nichts Gutes in ihrem Gottesdienſte hätten? Findet ſich aber etwas Gutes bey ihnen, warum ſolte ſolches gleich darum böſe werden, weil ſie es gebrauchen? Jener, welcher in der Römiſchen Kirche lebte, aber nicht allen ihren Lehren zugethan war, ſprach zu einem, welcher ſich über diejenige beklagte, die ſich unterſtanden die Abuſus in ihrer Kirche zu reformiren: Ihr vergeſſet in eurer Klage des gröſſeſten Schadens, welchen ſie uns gethan, in dem ſie nemlich, aus unſer Religion alles das Beſte ausgeſuchet, und für ſich behalten haben. Eben ſolches kan man auch ſagen von denen, welche die Liturgie verfaſſet haben. Dasjenige, was die Tadeler zum Beweiß gebrauchen, daß die Liturgie zu verwerffen ſey, ſolches ſolte billig ein Argument zu dero Recommendation ſeyn; dann man ſolte ſo wenig dasjenige, was die Römiſche Kirche gebrauchet, wegwerffen, daß es vielmehr eine Schuldigkeit iſt, alles dasjenige gleichfals zu gebrauchen, worinn dieſelbe dem Worte GOttes nicht zuwider handelt; damit alſo die Gemeinſchafft der Kirche Chriſti, durch die gantze Welt, möge erhalten werden.

§. 27.

§. 27. Es will auch von einigen nicht wohl aufgenommen werden, daß bey der Taufe, nach Vorſchrift der Liturgy, im Gebet unter andern alſo geſprochen werde: **Der du, durch die Taufe deines lieben Sohnes JEſu Chriſti, in dem Jordan, das Waſſer zur geiſtlichen Abwaſchung der Sünden geheiliget haſt.** Es wird aber dieſe Redens-Art von der Engeländiſchen Kirche alſo ausgeleget und vertheidiget. Dasjenige heiſſet, nach Redens-Art H. Schrifft, geheiliget, welches von ſeinem gemeinen Gebrauch zum heiligen Gebrauch verordnet und gewidmet iſt, nun aber geſchiehet ſolches in der Taufe an dem Waſſer, durch die Einſetzung der Taufe; aus welcher Verordnung und dem Leiden Chriſti, das Waſſer der Taufe ein Mittel geworden iſt, jemand in die Zahl der Jünger Chriſti aufzunehmen. In dem Abſehen ſpricht der Kirchen-Vater Tertullianus adv. Jud. C. IIX. Baptizato Chriſto, i. e. ſunctificante aquas in ſuo baptiſmate. Welchem zu ſtimmet, Nazianzen. Orat. XXXIIX. und XXXIX. und andere mehr, die ſich obgedachter Redens-Art gebrauchen.

§. 28. Es klagen die Presbyterianer, daß die Engeländiſche Kirche der Taufe zu viel Kraft zuſchreibe, in dem ihr Gebet-Buch lehre bey der Taufe Gott zu dancken, daß es ihm gefallen habe das Kind zu wiedergebähren durch den H. Geiſt und ausdrücklich daſelbſt in der Rubrik gemeldet werde: es erhelle aus H. Schrift, daß die getauften Kinder hätten alles, was ihnen zur Seligkeit, nöthig ſey, und daß ſie, wann ſie vor Begehung einer vorſetzlichen Sünde ſterben ſolten, gewiß ſelig würden. Allein die Epiſcopalen verantworten dieſes alſo: daß die Taufe das ordentliche Mittel ſey durch den H. Geiſt die Menſchen zu wiedergebären: lehret die Heilige Schrifft Rom. VI, 3. 4. Gal. III, 27. Tit. III, 5. Epheſ. V, 26. es bekennen ſolches die ausländiſchen Reformirte

Kirchen,

Kirchen, als aus dem Schweitzerſchen Niederlandiſchen und Pfaltziſchen Glaubens-Bekänntnis zu ſehen, und geſtehen daſſelbe ihre gröſſeſte Lehrer, als Calvinus in Antidot. cap. de Bapt. Can. 5. Harm. Evangel. ad Matth. XIX, 13. Comment. in Tit. III. 5. Petrus Martyr Loc. Comm. Claſſ. IV. Cap. 8. Sect. 2. Urſinus Explic. Catechiſm. Quæſt, 74. Gerh. Voſſius Theſ. de Pædo bapt. Part. I. th. 15. und was die Worte der Rubrick in ſonderheit betrift: So wird die Gnügſamkeit der Taufe zur Seligkeit bey denen die in zarter Kindheit ſterben und die Gewißheit derſelben aus vorgedachten Sprüchen, H. Schrift und Beyſtimmungen der Lehrer zur Gnüge bewähret: dann ſolche Kinder ſind ja in der Chriſtl. Kirche gebohren; Gott durchs Gebet der Kirche vorgetragen, durch die Taufe Chriſto einverleibet, deſſen Glieder worden, mit ihm begraben, durch Zurechnung ſeines Bluts, von der Schuld der Erbſünde befreyet, und mit dem Geiſt der Wiedergeburt begabet; da die Sacramente allemal ihre Wirckung thun, wann der, ſo ſie empfähet, nicht muthwillig widerſtrebet: Der allergütigſte GOtt nimmt ſie frühe Zeit weg aus dieſem Leben, ehe die Bosheit ihren Verſtand verdirbet, und ſie ihn würcklich mit Vorſatz beleidiget haben. Gewißlich von ſolchen oder kleinen Kindern muß man ſagen, daß ſie zum ewigen Leben erwehlet ſind.

§. 29. Als auch, nach der Liturgy, der Prieſter, bey Beerdigung eines Verſtorbenen, zu ſagen hat: **Nachdem es GOtt gefallen, nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit, zu ſich zu nehmen die Seele unſers lieben verſtorbenen Bruders alhie;** So düncket einigen, als wann ſolches auf einen ieden, der in der äuſſerlichen Kirchen-Gemeinſchaft ſtirbt, ſich nicht wohl ſchicke, weil man nicht von eines ieden Seligkeit verſichert ſey. Hierauf wird nun alſo geantwortet: Auſſer dem, daß die Liebe allezeit das Beſte hoffet; ſo wiſſen wir, daß der Bruder

Name

Name allen denen gegeben werde, welche ſich zu der Chriſtlichen Kirche, auch wohl nur äuſſerlich bekennen, wie zu ſchlieſſen aus Matth. XIIX, 15. 34. 2 Theſſ. III, 6. 14. 1 Cor. V, 11. Der Zuſatz, lieber Bruder, gibt nur zu erkennen, daß die Glieder der Kirche Chriſti eine hertzliche Begierde zu derjenigen Wohlfahrt tragen, welche in die Gemeinſchafft der Kirche aufgenommen ſind. Die Bekänntniß aber, daß GOtt die Seele des Verſtorbenen zu ſich genommen, gründet ſich auf die Worte Salomonis Eccleſ. XII, 7. **Der Geiſt muß wieder zu GOtt kommen, der ihn gegeben hat;** damit GOtt, nach der Verheiſſung des Evangelii, durch die Gnade JEſu Chriſti, mit ihm handele.

§. 30. Es ſind auch einige nicht zufrieden mit den Worten dieſer in der Liturgy für die Confirmanden geſtellten Catechiſmus-Fragen: **Wie viel Sacramenten hat Chriſtus in ſeiner Kirche verordnet? Nur zwey, als insgemein zur Seligkeit nöthig.** Indem ſie dieſelbe alſo auslegen, als wann damit eine gröſſere Zahl der Sacramenten angezeiget würde. Allein die Epiſcopalen antworten: Daß dieſes eine Verdrehung unſchuldiger Worte ſey, ſolches könne man nicht nur aus den Homilien, ſondern auch aus dem XXV. Articulo fidei, und dieſem Catechiſmo ſelbſt zur Gnüge ſehen, als woſelbſt nur von zweyen Sacramenten, die Chriſtus eingeſetzet, geredet wird. Und da andere ſich daran ſtoſſen, daß an demſelbigen Ort geſagt wird: **Es seyn die Sacramenta insgemein nöthig zur Seligkeit;** ſo geben die Epiſcopalen denſelben zu bedencken, was die Nothwendigkeit der Taufe betrifft, die Worte Chriſti beym Marco am XVI. Cap. v. 16. **Wer da - - - verdammet werden.** Was aber das H. Abendmahl anlanget, die Rede unſers Heylandes beym Johanne am VI. Cap. v. 53. ſqq. dann ſprechen ſie, obwohl ſolche Worte nicht eben von dem H.

Abendmahl reden, indem ſolches damals noch nicht einge- ſetzet war, ſo zeige ſie doch zur Gnüge an, daß derjenige, welcher die ewige Seligkeit durch Chriſtum hoffet, di- ſorgſame Beobachtung der Verordnung nicht ſicher ver- achten könne, welche Chriſtus zur Gemeinſchafft ſeines Lei- bes und Bluts inſonderheit gemachet hat. Und wann auch etzlichen nicht gefallen will, daß die Liturgie den Ehe- ſtand einen heiligen Stand nennet; ſo wird ſolche Re- dens-Art folgender maſſen erkläret: Hiemit wird dieſes angedeutet, daß da die Heyden in Unreinigkeit und Un- keuſchheit gelebet, die Ehe der Chriſten hingegen müſſe oh- ne ſolche Befleckung heiliglich geführet werden, wie der Apoſtel im 1 Theſſ. IV, 3. 4. ausdrücklich anweiſet. So iſt auch der Chriſten Eheſtand das ordentliche Mittel, die Kirche Chriſti, nach dem Willen GOttes, zu vermehren und fortzupflantzen; daher diejenige, ſo in der wahren Kirche geboren, heilige Kinder genennet werden. Wann auch der Apoſtel Paulus meldet, daß alle Dinge durchs Wort GOttes und Gebet geheiliget werden; ſo kan man auch den Eheſtand wohl heilig nennen, dann wir da- bey das Wort göttlicher Einſetzung Gen. II, 24. Matth. XIX, 6. und Verheiſſung haben. Wie dann auch die Verlobte zum Eheſtand von dem Diener GOttes, durchs Gebet eingeſegnet werden. Da dann ein Chriſtlicher Ehe- ſtand, ſo zu ſolchem heiligen Gebrauch und Endzweck ver- ordnet, um deſto geſchickter iſt die Einigkeit und geiſtliche Ehe zwiſchen Chriſto und ſeiner Kirche abzubilden, davon St. Paulus an die Epheſier, Cap. V, 30. 31. 32. ſchrei- bet, daß alſo dieſer Stand mit allem Recht heilig genen- net werden kan.

§. 31. Das dritte Haupt-Stück, in welchem die Epiſ- copalen und Presbyterianer ſtreitig ſind, betrifft die in der Liturgy und in den Canonibus Eccleſiæ Anglicanæ ver- ordnete Ritus und Ceremonias. Alhie verwerffen erſtlich,

dieſ

dieſe jener Quadrageſimal-Faſten, bey den Engeländern Lent genennet. Es wird aber dieſer Gebrauch der Kirche von ihnen alſo vertheidiget: Es iſt derſelbe eine Civil-Conſtitution; dann das Verbot der Königin Eliſabeth: ſich eine Zeitlang des Fleiſches zu enthalten, hat ſeine politiſche Urſache, und iſt angeordnet wegen der Vieh-Zucht, Geſundheit der Menſchen, Aufmunterung zur Fiſcherey, Schiffahrt und dergleichen, welches dann, als eine heilſame Verordnung, kein Verſtändiger verwerffen kan. Dahero dann auch kein rechtſchaffener Chriſt tadeln wird, daß die Kirche ſich ſolches Gebrauchs bedienet, ihre Kinder, durch die Enthaltung vom Fleiſch eſſen, zu mortificiren, damit ſie zu der allgemeinen Communion in dem bevorſtehenden Feſt deſto geſchickter zu machen; ſonderlich da der dabey ertheilte Unterricht der papiſtiſchen Lehre entgegen geſetzet, und alle Einbildung einiges Verdienſtes, Würde oder Heiligkeit aus dem Opere operato verwirfft. So iſt auch ſolches Faſten in der Chriſtlichen Kirche allezeit üblich geweſen, und hat die hohe Obrigkeit Macht Buß-Tage anzuordnen, als die Widerſacher geſtehen, warum ſolte es ihr dann nicht vergönnet ſeyn, Faſt-Tage anzuſetzen.

§. 32. Hieher gehöret auch, daß die Presbyterianer begehren, man ſolle die Feſt-Tage abſchaffen. Aber ihnen wird geantwortet: Die Epiſcopal-Kirche hat ſolche nicht eingeſetzet, und zu halten befohlen, als eine göttliche, ſondern kirchliche Verordnung, nach welcher man das Gedächtniß der Heiligen und Märtyrer unterhält, GOtt preiſet, daß er durch deren Dienſt ſeine Kirche gebauet habe, und das Volck mit Vorhaltung ſolcher Verſtorbenen zur Gottesfurcht, Eifer und Standhaftigkeit aufgemuntert werde, denſelben im Glauben und guten Wercken nachzufolgen. Chriſtus ſelbſt iſt uns hierinn vorgegangen, indem er das Feſt der Tempel-Weihe beym Joh. X, 22. ge-

halten, welches dennoch nicht von GOtt, ſondern von der Kirche eingeſetzet war. So kan man auch aus Pauli Schriften 1 Cor. V. einiger maſſen ſchlieſſen, daß das Oſter-Feſt, ſchon zur Zeit der Apoſtel, unter den Chriſten im Gebrauch geweſen ſey; wie dann, da die Gläubigen in der gleich darauf folgenden Zeit uneins waren, ob man im vollen Mond Oſtern halten ſolte, eine iede Parthey ſich auf das Exempel und die Beyſtimmung der Apoſtel berief. Aus der folgenden Zeit aber können davon unleugbare Zeugniſſe angeführet werden. Die Presbyterianer halten es ja für keine Sünde, daß man nach Anordnung der Menſchen, einen gewiſſen Tag mit Danckſagung und Freude feyre, wegen Befreyung von der Pulver-Conſpiration und dergleichen Begebenheiten; warum ſoll es dann unrecht ſeyn den Geiſtlich- und Weltlichen Obern zu gehorchen, wann dieſelbe gewiſſe Tage verordnet, das Gedächtniß der Menſchwerdung, des Leidens, der Auferſtehung und der Himmelfahrt Chriſti danckbarlich zu begehen? Die Heiligen Tage verdienten mit Recht ſolche ſcharffe Cenſur, wann ſie von den Epiſcopalen, nach Art der Römiſchen Kirche, gefeyret würden. Nun aber bringen ſie ſolche nicht hin in Müßiggang, Einbildung des Verdienſts, Anrufung der Heiligen und dergleichen; ſondern in Betrachtung der göttlichen Geheimniſſe, von der Menſchen Seligkeit und Anrufung GOttes, daß er ſie wolle geſchickt machen den guten Exempeln der Heiligen zu folgen. Und da alle ausländiſche Reformirte Kirchen die Feſt-Tage beybehalten haben, warum ſoll ſolches der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche nicht vergönnet ſeyn?

§. 33. Was einige Ritus und Ceremonias inſonderheit betrifft, ſo tadeln die Presbyterianer, daß die Epiſcopalen in ihren Kirchen Altäre und Orgeln haben; worauf aber dieſe antworten: Altäre und Orgeln ſind nicht an allen Orten in Engeland zu finden, ſolte einer nun an einen ſolchen

chen Ort berufen werden, wo ſie gebräuchlich, und träget Bedencken daſelbſt in der Kirche zu dienen, ſo kan er ja nur zurück bleiben und warten, daß er an einen andern Ort, woſelbſt dergleichen nicht ſind, berufen wird; Folget aber nicht, daß er deßwegen ein Schiſma in der Kirche machen und unterhalten müſſe. Nicht von Steinen, ſondern von Holtz ſind die Gebäude zur Ausſpendung des Heil. Abendmahls in der Engeländiſchen Kirche gemachet, und kan man ſolche Altäre nennen, wie einem ieden beliebet. Baxter, einer der eifrigſten Non-Conformiſten, geſtehet ſelbſt, daß Altäre und dergleichen an ſich nichts böſes, ſondern indifferent und gleichgültige Dinge ſind. So haben auch viele der Reformirten Kirchen in Teutſchland die ſteinerne Altäre beybehalten, deren die Papiſten zu Haltung ihrer Meſſen ehemals vor dem ſich bedienet gehabt, woran ſich aber niemand daſelbſt ſtöſſet. Und was die Orgeln anbelanget, ſo bekennet gedachter Baxter, daß GOtt uns zwar befohlen habe ſein Lob freudig zu verkündigen; aber er habe dabey nicht gemeldet, ob wir ſolten eine Melodey dabey gebrauchen oder nicht, ein Muſical-Inſtrument oder nicht. Zu dem ſind die Orgeln nur an etzlichen Orten, in den Cathedral-Kirchen, wie auch in den Königlichen und Collegiat-Capellen gebräuchlich, warum wolte man ſich aber deßwegen von der gantzen Kirche abſondern? Man bedienet ſich derſelben nützlich das Volck in dem Singen der Pſalmen bey der gehörigen Melodey zu erhalten.

§. 34. Ferner mißbilligen die Presbyterianer an den Epiſcopalen, daß ſie ſich im Beten nach Oſten wenden, welche Gewohnheit dieſe alſo rechtfertigen: Die Engeländiſche Kirche dringet dieſen Gebrauch, als nöthig niemand auf, ſondern hält ihn nur für alt und ſchicklich. Vorerwehnter Baxter geſtehet, daß GOtt uns befohlen, wir ſollen unſer Gemüth bey ſeinem Dienſt in gewiſſen Fällen

 äuſſern,

äuſſern, und uns dadurch eine Schuldigkeit auferleget, unſere Ubereinſtimmung durch ein geziemendes Zeichen an den Tag zu geben. Solches Zeichen aber iſt dem Gutachten der Chriſtlichen Kirche überlaſſen: Wie dann auch die Anbetung GOttes mit dem Geſicht gegen Aufgang der Sonnen bey den erſten Chriſten zu dem Ende im Gebrauch geweſen: Es iſt in der Engeländiſchen Kirche gebräuchlich, daß man beym öffentlichen Gottesdienſt zwar durchgehends mit Ehrerbietung anhöret, wann etwas aus der Heil. Schrift vorgeleſen wird, dennoch aber alsdann ſonderlich aufſtehe und ſage: Ehre ſey dir HErr, wann die Section aus den Evangeliſten geleſen wird, welche man insonderheit das Evangelium nennet. Dieſes nun wird von den Presbyterianern getadelt, von den Epiſcopalen aber alſo vertheidiget: Es iſt dieſes gebräuchlich geweſen in der erſten und reinern Kirche, mit welcher man muß Gemeinſchafft halten, ſo viel möglich iſt. So kan auch das Wort GOttes, ſonderlich die Evangelia, welche uns vorſtellen, entweder die Worte, welche Chriſtus ſelbſt geredet, oder dasjenige, was er gethan hat, nicht ehrerbietig und aufmerckſam gnug von uns iemals angehöret werden. Wann wir aber aufſtehen, bezeugen wir ſolche unſere Hochachtung, und werden geſchickt aufmerckſamer anzuhören, was uns vorgeleſen wird. In den Reformirten Frantzöſiſchen Kirchen pfleget man das Haupt zu blöſſen, wann die zehen Gebote vorgeleſen werden, da man die Verleſung des übrigen göttlichen Worts mit bedecktem Haupt anhöret, womit die Reformirte Brüder dieſe ihre Gewohnheit vertheidigen, daſſelbe können die Presbyterianer von der Epiſcopal-Kirche zur Verantwortung annehmen.

§. 35. Es wird an der Engeländiſchen Kirche getadelt, daß Gevattern oder Pathen, nach der Liturgy, bey der Taufe nothwendig erfordert werden, und dieſe im Namen des Kindes, rechten Glauben und heiligen Wandel verheiſſen

heiſſen müſſen, da doch dieſelbe nicht verſichert wären, daß ein ſolches Kind zu derſelben Zeit glaube, oder künftig beſtändig glauben werde. Hierauf nun antworten die Epiſcopalen folgender maſſen: Es werden die Gevattern, mit ihrer Zuſage, nicht als höchſtnothwendig zur Taufe in unſer Liturgy erfordert, ſintemal ja derſelben keine zur Privat-Taufe erfordert werden, da doch eine ſolche Taufe, nach eben dieſer Kirchen-Ordnung Ausſage, für Geſetzmäßig und gültig geſchätzet wird. Daß aber ſonſten Gevattern ordentlich erbeten werden; ſolches geſchiehet nach dem Exempel nicht nur vieler itzigen Proteſtantiſchen, ſondern auch der erſten Kirche; wie dann bereits Tertullianus de Baptiſm. C. XIIX. ſponſores circa parvulos in Baptiſmo anführet. Und daß die Tauf-Fragen, ſchon von der Apoſtel Zeit her, in Gebrauch geweſen; ſolches giebt des heiligen Petri ἐπερώτημα 1 Epiſt. III, 21. nicht undeutlich an den Tag. So führet auch kurtzgedachter alte Kirchen-Lehrer dieſe Gewohnheit an, daß man damals bey der Taufe dem Teufel zu entſagen, und ein Bekänntniß des wahren Glaubens und eines heiligen Wandels zu thun beobachtet habe, wie zu ſehen aus deſſen Schriften De Pudicit. C. IX. de Bapt. C. VI. ad Mart. C. III. de Spect. C. IV. de Cor. Milit. C. III. Wie dann ſolches auch bezeuget der alte Cyprianus Epiſt. LXX. und LXXVI. Origen. in Numer. C. XXI. Homil, XII. Euſeb. Hiſtor. Eccleſ. lib. VII, C. 8. Auguſt. Epiſt. XXIII, und Cyrill. Alexand. in Cap. XII. Evang. Joh. Gleichwie aber dieſes mit der Gewohnheit der erſten Chriſten allerdings übereinkommt; alſo iſt es auch an und vor ſich ein gutes und nützliches Werck, denn wurden der Iſraeliten Kinder durch die Beſchneidung mit GOtt in den Bund aufgenommen Gen. XVII, 10. ſqq. Deut. XXIX, 12. ſqq. So treten unſere Kinder durch die Taufe mit GOtt in den Bund. Ob ſie nun wohl alſo verpflichtet ſind Glaube und Liebe zu be-

wahren, ſie mögen Gevattern haben oder nicht; ſo iſt dennoch die Antwort der Gevattern in des Kindes Namen: Ich glaube u. ſ. w. ich entſage u. ſ. w. eine kräftige öffentliche Declaration deſſen, wozu ſich das Kind, durch Annehmung der Heiligen Taufe verbunden hat; davon dann die gegenwärtige Gemeine ein Zeuge iſt, und den Getauften, mit Vorhaltung deſſen, als einem beweglichen Argument, zum Eifer im Chriſtenthum, hernach aufmuntern kan, zu welcher Sorgfalt dann inſonderheit die Gevattern verbunden ſind.

§. 36. So wird auch der Gebrauch deß Creutz Schlagens, bey der H. Taufe, von den Presbyterianern für papiſtiſch, abergläubiſch und abgöttiſch gehalten: welche Gewohnheit aber von den Epiſcopalen mit folgenden Gründen behauptet wird: daß in der erſten Kirche Chriſti der Gebrauch die Taufſlinge mit dem Creutz zu zeichnen üblich geweſen; Solches iſt zu erkennen, aus den Zeugniſſen deß Tertulliani de Corona Militis, de Baptiſmo C. IV. des Auguſtini, de Catechiſandis rudibus CXX, des Cryſoſtomi, Homil. XXV. in Matth. Cap. XVI. und anderer Kirchen-Väter und alten Schriften mehr, da wir uns nun ſolcher unſchuldigen Ceremonie auch bedienen, bekennen wir damit, daß wir eine Gemeinſchafft mit der erſten Kirche haben. So bezeugen wir auch damit, daß wir Chriſten ſind, an den gecreutzigten JEſum glauben, und uns des Creutzes nicht ſchämen, daß an ſich die erſten Chriſten mit dem H. Paulo gerühmet haben. Der Endzweck, warum die Engeländiſche Kirche ſolche gute Ceremonie beybehalten hat, iſt weder papiſtiſch noch aberglaubiſch, ſondern vielmehr heilig und löblich: dann der XXXte Canon thut den papiſtiſchen Mißbrauch gäntzlich weg und bekennet, daß es nur ein Ritus ſey, das an und für ſich indifferent iſt. Das Creutz iſt bey der Tauf kein Zuſatz

zum Sacrament ſelbſt, denn die Rubric von der Tauf der ſchwachen Kinder ſagt ausdrücklich, daß ein Kind, ohn dieſes Zeichen getaufft, rechtmäßig und gnugſam getaufet ſey. Vielweniger wird das Creutz zum neuen Sacrament gemachet; dann es wohl eine Ceremonia ſignificans iſt, wie alle zuläßige Ritus ſeyn müſſen; So hat es dennoch nicht inviſibilem gratiam bey ſich, welches doch als ein eſſential Werck, ein Sacrament machet. Es kan auch dieſer Gebrauch nicht abergläubiſch ſeyn, weil wir demſelben nicht diejenige Kraft zuſchreiben, welche die Römiſche Kirche davon rühmt; Sondern es hat bey uns nur die Kraft einiger Bedeutung und Erinnerung. Gleichwie demjenigen, welchen der König zum edlen Ritter ſeines Ordens gemachet hat, der Stern und blaue Band umgehangen wird, ihn dadurch von andern zu unterſcheiden und ihn der groſſen Ehre, die ihm wiederfahren, zu erinnern: Alſo auch, wenn ein Kind, durch die H. Tauf, unter die Streiter des Königs der Ehren JEſu aufgezeichnet, ſo wird ſolchem das Zeichen des Creutzes auf ſeine Stirn gemachet, allen denen, die zugegen ſind, oder hernach davon hören, ja ihm ſelbſt wann es zu völligem Verſtand kömmt, zu bezeugen, daß ein ſolcher dem gecreutzigten JEſu gewidmet und daher verbunden ſey, deſſen Creutz zu tragen und den alten Menſchen zu tödten. Ob ſchon die Papiſten, bey ihrer Taufe, das Zeichen des Creutzes gebrauchen, ſo iſt doch hier ein groſſer Unterſcheid. Jene halten dafür, daß die Taufe ſelbſt dadurch conſecriret werde, die Engeländiſche Kirche aber bedienet ſich deßen als dann erſt, wann das Kind bereits getaufet iſt, jene machen das Creutz zu einem Stück ihres Gottesdienſt, wir aber nicht. Sie halten das Sacrament an ſich ſelbſt von geringerer Wirckung, und viele unter ihnen leugnen, daß ein Kind ohne Creutz, zum Chriſtenthum komen könne. Wir aber verwerffen ſolche Lehre. Jene machen daraus ein meritum, wir aber wiſſen von keinem andern Verdienſt, als unſers Hey-

landes, JEſu Chriſti. Sie halten ſolches Zeichen für ein nöthiges Ding zur Seligkeit; wir aber gläuben, daß deſſen Natur indifferent und dahero könne ausgelaſſen oder gebrauchet werden, wie es die Kirche gut befindet. Die Päbſtler gebrauchen das Creutz den Teufel damit zu vertreiben; wir aber nicht alſo. Jene ſagen es thue gnug für die Sünde und bewahre für Ubel. Wir aber lehren das Gegentheil. Die Römiſch⸗Catholiſche geben vor, es könne ohne daſſelbe nichts conſecriret werden; wir ſind gantz anderer Meynung. Jene ſagen, daß es ein Mittel wider alle Zauberey ſey; wir aber zweifeln daran um deſto mehr, weil ſie es ſelbſt als ein Zauber⸗Mittel gebrauchen. Dahero dann nicht nur die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte ſich des Creutzes faſt durchgehends bey der Taufe bedienen; ſondern es haben auch die erſten Reformatores überall als Muſculus, Bucerus, und viele der nachfolgenden Gelehrten Doctorum in der Reformirten Kirche, als Goulartius, Danæus, Zanchius, Beza, Willet und andere mehr den Gebrauch des Creutzes gebilliget.

§. 37. Daß die Epiſcopalen beym Gebrauch des H. Abendmahls knien, tadeln die Presbyterianer, weil ſolches von Chriſto und ſeinen Apoſteln, bey der Einſetzung dieſes Sacraments, nicht gebrauchet, auch in der Chriſtlichen Kirche viele Jahre her nicht üblich geweſen; zu dem auch ſchiene, als wann dadurch die papiſtiſche Anbetung der Elementorum gut geheiſſen würde. Hierauf antwortet die Engeländiſche Kirche: Es iſt zwar glaublich, daß der HErr Chriſtus und ſeine Jünger nicht gekniet haben: Doch aber iſt ſolches eben nicht gantz gewiß, denn ob ſie wohl vermuthlich bey dem Oſterlam̃ die poſituram tricliniariam oder das Anliegen beobachtet haben; ſo iſt dennoch noch nicht ausgemachet, ob ſie in dem Poſtcœnio, als das Sacrament eingeſetzet, einander in dem Schooſſe gelegen haben. Geſetzt aber, daß ſolche Stellung dabey gebrauchet worden; ſo folget

folget dennoch daraus nicht, daß man ſolche Geberde nicht verändern möge. Hat doch Chriſtus, mit allen Jüden, zu ſeiner Zeit, in gantz anderer Poſitur, ohne Sünde, das Oſter-Lamm gegeſſen, als GOtt ihnen anfangs befohlen. Wenn Chriſti Haltung des H. Abendmahls in dieſem Umſtand uns verbinden ſoll; So muß es uns auch verpflichten in allen andern, als z. E. dieſes Sacrament zu nehmen in einem Privat-Hauſe, nicht unten auf der Erde, ſondern oben; nicht des Morgens nüchtern, vor dem Mittags-Eſſen, ſondern nach dem Abend-Eſſen und zwar ſpäte, nicht in einer gröſſern oder kleinern Geſellſchaft als von zwölf Perſonen. Warum aber nehmen denn die Presbyterianer die tricliniariſche Stellung nicht in acht? Stehen und ſitzen iſt ja von dem Anliegen ſo ſehr unterſchieden, als das Knien! will man das eine nicht zulaſſen, ſo muß man auch das andre nicht annehmen. Es hindert auch nicht, daß man ſich des Kniens beym H. Abendmahl in etzlichen Seculis nicht bedienet hat; dann es iſt daſſelbe auch bey dem beten nicht gebräuchlich ja verbothen geweſen. Gleichwie aber nicht folgen will: man muß nicht kniend beten, weil man in der erſten Kirche nicht alſo gebetet hat; alſo folget auch nicht: daß man nicht kniend das H. Abendmahl empfahen müſſe, weil es vor Alters nicht alſo gebräuchlich geweſen iſt. Was die Beyſorge anlanget, als wann es ſcheine, daß man durch das knien die Anbetung der Papiſten beym H. Abendmahl billigen wolle, ſo hat ſolches gantz keine Gefahr; dann auch die Einfältigen zur Gnüge unterrichtet ſind daß ſolche Ceremonie keines weges dahin ziele; dann es findet ſich eine Rubrik in dem Common Payer Book Edwardi VI. am Ende der Communion, in welcher ausdrücklich gelehret wird, daß durch das Knien keine Adoration oder Anbetung des Brods und Weins geſchehe, oder geſchehen müſſe, dann ſolches eine Idololatrie ſey. Und obſchon gedachte Rubrik in der ietzigen Edition nicht mehr zu finden; ſo richtet man ſich dennoch

heuti-

heutiges Tags darnach, wie wir uns dann auch in dem XXIIX. Glaubens-Artickel dazu bekennen. Zudem hat die Engeländiſche Kirche verordnet, daß man nieder knie, nicht nur als dann, wenn man die Elemente empfähet, ſondern auch ſo lange die gantze Adminiſtration dieſes Sacraments währet, dahergegen die Römiſche Kirche an keinem Orte lehret oder gebietet, daß die Communicanten, im Gebrauch das Sacrament kniend anbeten, wohl aber, daß man ſolches thue bey der Elevation der Hoſtie. Das Knien der Engeländiſchen Kirche bedeutet nur, daß die Communicanten ſich in Unterthänigkeit vor GOtt darſtellen, in Demuth ihre Sünde bekennen, um Gnade flehen und mit tieffſter Ehrerbietung die Siegel des Bundes und der Wohlthaten JEſu Chriſti danckbarlich entpfangen: Denn, ſo man beym H. Abendmahl Chriſtum verehren ſoll, wegen des durch ſeinem Tod uns erworbenen Heyls; So wird man ja auch wohl dürfen, ja müſſen ſolche innerliche Hochachtung, durch äuſſerliche Zeichen der Anbetung, an den Tag geben, zu der Zeit und an dem Ort, wann und wo das von GOtt ſelbſt verordnete Memoriale ſolches heylſamen Todes JEſu Chriſti gebrauchet wird. Es haben nicht nur Oecolampadius, Petrus Martyr, Amyraldus, Dallæus und andere groſſe Lehrer unter den Reformirten das knien beym H. Abendmahl gebilliget, ſondern auch der Reformirte Böhmiſche, Pohlniſche und Litthauiſche Kirchen das Knien dem Sitzen vorgezogen. Den Presbyterianern kan nicht unbekandt ſeyn, daß die Erwachſene, wann ſie in der Frantzöſiſchen Kirche getaufet werden, ſolches Sacrament kniend empfangen müſſen: da ſie nun meynen, daß ſolches ohn einigen Schein der Anbetung des Waſſers geſchehe, warum ſoll denn ſolche Poſitur bey der Engeländiſchen Kirche eine Anbetung der Elementen nothwendig heiſſen? Und wann alle dasjenige nothwendig zumeiden iſt, was jemals mißbrauchet worden; So will folgen, daß beym H. Abendmahl, ſo wohl das zu Tiſche

ſitzen der Presbyterianer, als das Knien abgeſchaffet werden müſſe; denn jenes ſowohl als dieſes von Heyden und Papiſten in der Anbetung gebrauchet. Die Heyden lagen oder ſaſſen zu Tiſche, bey ihren Götzen-Feſten, wie ſolches aus Amos II, 8. Ezechiel XXIII, 41. und 1. Cor. IIX. 10. zu ſehen iſt. Plutarchus hat uns in ſeinem Numa die Nachricht hinterlaſſen: Es ſey von dieſem König Pompilio verordnet, daß die Götzen-Diener ſitzend anbeten ſolten. Und Tertullianus meldet Lib. de Orat. Cap. I. daß die Heyden, noch zu ſeiner Zeit, adoratis ſigillaribus ſuis reſidendo: ihre Bilder ſitzend angebetet hätten. Was aber die Römiſche Kirche betrift; So ſoll nach einiger Bericht, der Pabſt ſelbſt, zu gewiſſer Zeit, das H. Abendmahl ſitzend entpfangen. Wie dann auch nach ſelbſt eigenen Presbyterianiſchen Zeugniß des Altaris Damaſceni, Cap. X. die Benedictiner Münche, am Donnerſtag vor Oſtern, das Sacrament ſitzend nehmen ſollen: welches dann das einzige Exempel iſt, welches Didoclavius, von dem Sitzen, beym H. Abendmahl, aus den vorigen Zeiten, hat vorzubringen gewuſt, deſſen Aufrichtigkeit man dann dahinläſſet geſtellet ſeyn. Als auch zu erſt von den Arianern in Pohlen das Sitzen beym H. Abendmahl deswegen eingeführet worden; damit dieſe Feinde Chriſti nicht nöthig hätten die gebührende Ehrerbietung unſerm Heyland zu erzeigen; So erhellet daraus, daß das Sitzen ſowohl, als eine andere Poſitur, bey dieſem Sacrament gemißbrauchet ſey; dahero dann die Reformirte Kirchen, ſowohl von der Böhmiſchen und Schweitzeriſchen, als Augſpurgiſchen Confeſſion, in Pohlen und Litthauen, ſolchem anſitzen hefftig widerſprochen haben; ob ſie wohl daſſelbe ſonſten für zuläßig gehalten.

§. 38. Daß die Epiſcopalen einem jeden Communicanten das geſegnete Brod und den geſegneten Wein mit wiederhohlten Worten zureichen pfleget; Solches wird von den Presbyterianern getadelt, als eine Ceremonie, ſo dem

Bezei-

Bezeigen Chriſti entgegen ſey: denn da der Heyland, bey Einſetzung des H. Abendmahls geſagt: **Nehmet hin und eſſet:** So ſey daraus zuſehen, daß er die Elementa nicht einem ieden inſonderheit gereichet, noch einen jedweden abſonderlich mit Worten dabey angeredet habe. Dieſen Vorwurf lehnet die Engeländiſche Kirche folgender Geſtalt ab: Die Worte bey den Evangeliſten! **nehmet, eſſet: trincket alle daraus;** beweiſen nicht, daß Chriſtus nicht eine jede Perſon ſolte angeredet haben; weil von demſelben, was zu einem jeden geredet wird, kan kürtzlich geſagt werden; es ſey zu allen geredet: Dann obwohl der Heyland ſeinen Jüngern befiehlet Matth. XXIIX, 19. **lehret alle Heyden, und taufet ſie u. ſ. w.** So wird doch kein vernünfftiger ſchlieſſen, daß daraus folge, es müſſen die Worte zu taufen im Namen des Vaters u. ſ. w. nicht bey einen jeden Täufling wiederhohlet werden, wann unterſchiedliche derſelben zu einer Zeit ſolten getaufet werden. Es iſt nicht wohl zu glauben, daß der erſten Chriſten Gebrauch, in Haltung des H. Abendmahls, ſolte der Art und Weiſe, ſo ſich Chriſtus dabey bedienet, entgegen geweſen ſeyn. Nun aber erzehlet Juſtinus Martyr, Apolog. II. daß nachdem der προεςὼς oder Vornehmſte von den geiſtlichen Perſonen gedancket, die Diaconi Brod und Wein einem jeden ausgetheilet gehabt. Ja Tertullianus de Cor. Milit. ſagt ausdrücklich, daß die Glaubige das Abendmahl empfangen, non de aliorum manibus quam Præſidentium, aus keines andern Hand, als deren, ſo der Kirche vorſtehen.

§. 39. Wann die Engeländiſche Kirche in ihrer Liturgy verordnet, daß das geſegnete Brod, und der geſegnete Wein, ſo überblieben, nicht aus der Kirche gebracht, ſondern von dem Prieſter, und einigen Communicanten, welche derſelbe darzu fordern werde, nach ausgeſprochenem Segen, mit Ehrerbietung ſoll gegeſſen und getruncken werden; So wird ſolches von denen Widerſachern der

Epiſco-

Epiſcopalen getadelt, als eine zu hohe Ehre, die dadurch den Elementen erzeiget wird, und ihnen nicht zukommt. Aber man antwortet darauf alſo: Die Engeländiſche Kirche verwirfft alle abergläubiſche und ſündliche Ehre den Elementen erwieſen, wer aber zu ſolchen Mißbrauch geneigt iſt, der wird mehr Gelegenheit haben denſelben zu treiben, wann die übergebliebene Elemente ſolten aus der Kirche hinaus gebracht, als wann ſie in derſelben ſolten verzehret werden. So machet auch unſere Liturgy einen deutlichen Unterſcheid zwiſchen dem Eſſen und Trincken der übergebliebenen Elementen, und deren Genuß in der Communion ſelbſt, wie die Rubric ausweiſet. Wie denn auch daſelbſt, als man in den Glaubens-Articuln bekennet, geſtanden wird, daß das ſacramentliche Brod und Wein, ſo gar in dem Sacrament ſelbſt, in ſeinem Weſen verbleibe. Und ſo es wider die Ehrerbietung ſeyn würde, die man dieſem Sacrament ſchuldig iſt, wenn man den Becher und den Teller, deren man ſich bey Haltung des H. Abendmahls bedienet hat, bey gemeinen Mahlzeiten gebrauchen wolte; Alſo muß man auch diejenige Elementa nicht unehrerbietig tractiren, welche zu dem Sacrament, und ſonderbarem Gebrauch, einmal geheiliget und gewidmet ſind. Wie denn auch die Kirche Chriſti ſich hierunter ſorgfältig erwieſen hat, den Evagrius Hiſtor. Eccleſ. Lib. IV. C. 35. erzehlet: Es ſey zu Conſtantinopel ἔθος παλαιὸν, eine alte Gewohnheit geweſen, daß ſolche übergebliebene Elementa in die Schule geſand, damit ſie von den Kindern der Chriſten, zum Bekänntniß der Chriſtlichen Religion möchten genoſſen werden. Und das Concilium zu Maſcon hat verordnet, daß ſolche Elementa ſolten in der Kirche zu verzehren, denen Chriſten gegeben werden, welche daſelbſt ihre Faſt-Tage hielten.

§. 40. Weil auch die Engeländiſche Kirche will, daß den Krancken, auf ihr Verlangen, das H. Abendmahl im

Hauſe gereichet werde, ſo wenden die Presbyterianer dagegen ein, daß einige, welche bis dahin ruchloß gelebet, wohl ein ernſtliches Verlangen zum H. Abendmahl haben, und dennoch nicht bußfertig ſeyn könten, daß ſie alſo dieſes Sacrament nicht würdiglich genieſſen würden. Hiewider ſprechen die Epiſcopalen: Die Chriſtliche Liebe hoffet auch in dieſem Fall das Beſte, indem man von einer wahren Buſſe nicht unfehlbar urtheilen kan, hat ein ſolcher gottloß gelebet, ſo hat alsdann der Seelſorger gute Gelegenheit die Nothwendigkeit und wahre Beſchaffenheit der Buſſe dem Sterbenden vorzuhalten. Wann denn darauf derſelbe an ihm ein Verlangen nach ſolcher Gnade GOttes, in Chriſto JEſu den bußfertigen Sündern verheiſſen, bemercket, und er wolte dennoch einem ſolchen das Sacrament ferner wegern, ſo würde ſolches in der That nichts anders ſeyn, als läugnen, daß GOtt einen Sünder zu Gnaden annehme, der ſeine Barmhertzigkeit ſuchet; Dahero auch die erſte Kirche, ob ſie wol groſſen Ernſt wider die Sünder gebrauchet, dennoch gegen Sterbende ſich ſehr gelinde erwieſen, und denſelben das Heil. Abendmahl in Privat-Häuſern reichen laſſen, wie ſolches aus des Concilii Nicæni Canone XIII. des Concilii Carthaginenſis IV. Can. LXXVI. und LXXIIX. wie auch aus dem alten Zeugniß des Dionyſii Alexandrini beym Euſebio Hiſt. Eccleſ. Lib. VI. Cap. 36. zu ſehen iſt.

§. 41. Man verwirfft auch an der Engeländiſchen Kirche den Gebrauch der Confirmation, ſchilt ihn für eine papiſtiſche Erfindung und vermeyntes neugemachtes Sacrament, und weil bey Auflegung der Hände in der Confirmation die Worte gebrauchet werden: **Auf welche wir, nach dem Exempel deiner heiligen Apoſtel, ietzund unſere Hände geleget haben, dieſelben mit dieſem Zeichen deiner Gunſt und gnädigen Güte gegen ſie zu verſichern;** So widerſpricht man inſonderheit ſolcher

Hand-

Handauflegung und will nicht zugeben, daß man ſich in dieſem Stück, auf der Apoſtel Exempel beziehen könne, weil derſelben Handauflegung die Wunder-Gabe des H. Geiſtes mit ſich gebracht, und ſolches kein Zeichen ſeyn könne, iemand der Gnade und Gunſt GOttes dabey zu verſichern. Hierauf antworten nun die Epiſcopalen alſo: Es hatte die Jüdiſche Kirche einen Gebrauch, welcher der Confirmation nicht unähnlich war, als Buxtorff in Cap. III. ſeiner Synagogæ Judaicæ berichtet. Wie nun Chriſtus und die Apoſtel unterſchiedliches von denen Iſraeliten entlehnet und geheiliget, alſo haben ſie auch die Confirmation daher genommen. Dieſer Ceremonie haben ſich die Apoſtel bey den neulichſt bekehrten Samaritanern bedienet, Act. IIX, 14. 15. 17. Der Apoſtel gedencket der Tauffe und Handauflegung, als einer ſolchen Lehre, dero man ſich bey angehenden Chriſten zu bedienen habe, im Briefe an die Hebræer VI, 1. 2. die Beza ſelbſt dieſen Ort dahin ausleget. Die erſte Kirche hat die Confirmation beſtändig beobachtet, wie davon zeuget, nicht nur Theophilus Antiochenns Lib. ad Autol. Irenæus cont. Hær. Lib. I. Cap. 10. edit. Grab. p. 91. Tertullianus de Bapt. Sect. IIX. Cyprianus Epiſt. LXXIII. ad Jubaianum, Hieronymus Dial. inter Orthod. & Lucif. Auguſtinus de Bapt. contra Donat. Lib. III. Cap. 16. und Lib. V. Cap. 23. mit vielen andern alten Kirchen-Lehrern, ſondern auch die Decreta unterſchiedlicher Conciliorum, ſo in den erſten vier Seculis gehalten, als inſonderheit des Eliberitani Can. XXXIIX. und LXXVII. des Primi Arelatenſis Can. IIX. des Secundi Arelatenſis Can. XVII. und des Laodiceni Can. VII. Es wird dieſer heilige Gebrauch von Joh. Calvino ſelbſt nicht nur als eine gar alte Ceremonie der erſten Kirche erkannt, ſondern auch gelobet MStit. libr. IV. Cap. 19. Sect. 4. Die Engeländiſche Kirche hält die Confirmation keinesweges für ein Sacrament, ſondern verwirfft

dieſelbe unter ſolchem Namen im XXV. Articul ausdrücklich. Wer nicht zugeben will, daß man nach dem Exempel der Apoſtel, die Hände bey der Confirmation auflegen müſſe, weil zu ſeiner Zeit, die Wunder-Gabe des H. Geiſtes, dabey ausgetheilet worden, welche heutiges Tages nicht mehr zu erwarten iſt, derſelbe muß auch nicht zugeben, daß nach dem Exempel der Apoſtel, die Handauflegung bey der Ordination in der Kirche Chriſti zu continuiren ſey, weil damals der H. Geiſt ſonderbar dabey zu Zeiten ausgetheilet worden, oder, daß unſer Beten und predigen nicht müſſe nach dem Exempel der Apoſtel, von uns ferner verrichtet werden, weil wir daher ſolche Wunder-Gaben nicht erwarten können, als durch der Apoſtel Lehr und Gebet zu ihrer Zeit mitgetheilet worden. Was aber die vorgeworffene Verſicherung der Gunſt und Gnade GOttes anlanget, dero die Confirmati durch dieſes Zeichen der Handauflegung von der Kirche verſichert werden, ſo iſt zu mercken, daß dieſe Handauflegung ein Zeichen deſſen ſey, daß, da diejenige, ſo confirmiret werden, ihren Tauff-Bund wiederhohlen und ſich zu Chriſto mit Hertz und Mund bekennen, der Biſchoff ſothane mit der Handauflegung der Gnade GOttes verſichert. Wie dann auch die Handauflegung unter dem Volck GOttes ein Zeichen des Heil. Geiſtes und göttlichen Segens allemal geweſen, welchen der Diener GOttes, in ſeines HErrn Namen ertheilet. Es würde aber ungereimt und liebloß ſeyn, wann man glauben und vorgeben wolte, daß diejenige, ſo ihren Tauff-Bund erneuren, den Kirchen-Segen, zu ihrem Wachsthum und Verharren im Chriſtenthum nicht entpfahen ſolten. Cornelius rechnet dahero es dem Novato, als einem Schismatico, zu einem groſſen Mangel, daß derſelbe niemals von einem Biſchoff confirmiret ſey, den Heiligen Geiſt zu erlangen, welches er nennet σφραγιϑῆναι ὑπὸ τȢ ἐπισκόπȢ, wie die

Wor-

Worte beym Euſebio Hiſt. Eccl. Lib. VI. Cap. μγ. eigentlich lauten, und Tertullianus, nachdem er de Reſurr. Carn. Cap. IIX. der Tauffe gedacht, führet die Confirmation mit dieſen Worten an: Caro manus impoſitione adumbratur, ut & anima ſpiritu illuminetur. Wie denn ſolches auch aus den vorhin angezogenen Stellen des Cypriani, Hieronymi und Auguſtini zu ſehen iſt.

§. 42. Ferner wollen die Presbyterianer nicht leiden, daß, nach der Verordnung der Epiſcopal-Kirche, ein Ring bey der Copulation oder Trauung, der angehenden Eheleute gebrauchet werde. Allein man vertheidiget dieſe Gewohnheit alſo: Der Trau-Ring wird nur als ein Ritus Symbolicus und Civilis, bey dieſer heiligen Handlung, ohne die geringſte Superſtition gebrauchet. Es iſt auch derſelbe bey vielen Völckern gebräuchlich. Buxtorff bezeuget in ſeiner Synagoga Cap. XXIIX. und in ſeinem Lexico Rabbinico, daß ſich die Juden deſſelben bey dergleichen Solennitäten bedienen. Tertullianus rechnet es unter die löbliche Gewohnheiten der ſittſamen Römer, daß die Frauens-Perſonen, bey ſolcher Handlung, Gold nur an den Finger getragen, quem ſponſus oppignoraſſet annulo pronubo, Apol. Cap. VI. Wobey er aber auch bezeuget, daß ein ſolcher Ring kein Stück ihres Heydenthums geweſen, wann er ſaget: De Idololat. Cap. XVI. neque annulus, neque conjunctio maritalis de alicujus idoli honore deſcendit. Daß aber auch ein ſolcher Gebrauch des Rings bey den Chriſten, als ein Beweiß des ehelichen Contracts geblieben, ſolches iſt aus dem Auguſtino zu ſehen, welcher ihn Tr. 2. in 1. Epiſt. Johannis, arrham ſponſi nennet.

§. 43. Mit gröſſerer Hefftigkeit aber treiben es die Presbyterianer, daß die Epiſcopalen ihr Surplice, oder das Superpelliceum, das weiſſe Chor-Hembd oder den Uberzug abſchaffen ſollen; Dahero auch Axtel, einer von des Kö-

nigs Caroli I. Mördern, bey ſeiner Wiederhinrichtung, auf Nachfrag, warum er ſolche Mordthat begangen, ſoll geantwortet haben: Es ſey geſchehen, to have non common Prayer book and no ſurplice, das iſt: Damit man des gemeinen Kirchen-Gebet-Buchs und der weiſſen Chor-Hemder möge überhaben ſeyn. Allein ſolche Kleidung der Geiſtlichen, beym Gottesdienſt wird von den Epiſcopalen alſo gerechtfertiget: Eine iegliche Kleidung, ſie ſey von welcher Geſtalt und Farbe ſie wolle, wird bey allen vor indifferent oder gleichgültig gehalten, und überhaupt zu tragen erlaubet. Wann nun ein ſonderbarer Habit von denen die uns zu gebieten haben, gewiſſen Perſonen, bey dieſer oder jener Verrichtung zu tragen befohlen wird, warum ſolte denn ſolche Kleidung ſündlich ſeyn? Man machet ſich ja kein Gewiſſen über den Kleider-Schmuck, bey der Crönung eines Königs, oder wann derſelbe auf dem Thron ſitzet, über dem Rocke der Parliaments-Herren, über die Kleidung der Richter auf ihren Tribunalen, und der Profeſſorum auf dem Catheder, warum will man ſich denn zancken wegen der Kleidung der Biſchöffe in ihrem Amt, oder der andern Diener göttlichen Worts, bey Verrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes? Man machet ja ſolchen Habit nicht zu einer heiligen Kleidung, dahero die Presbyterianer, wann ſie ſolches uns fälſchlich aufbürden, nur einen ſtrohern Mann ſich bilden, damit ſie nur was zu beſtreiten haben. Die Presbyterianer ärgern ſich gar unbedachtſam an ſolcher Farbe, da ſie ja diejenige iſt, von welcher in H. Schrifft geſagt wird, daß der Heyland ſelbſt in der Verklärung mit Moſe und Elia, wie auch die H. Engel den Gläubigen auf Erden darinnen erſchienen, und die Heiligen in Himmel damit angethan wären. Die Gläubigen in der erſten Kirche haben ſich keinesweges daran geſtoſſen, dann daß die weiſſe Kleidung der Cleriſey ſehr alt ſey, ſolches iſt zu ſehen aus dem Zeugniß des Hieronymi

mi adv. Pelag. Lib. I. C. 9. und in Comment. in Ezech. des Chryſoſtomi Homil. LXXXIII. in Matth. des Pontii Diaconi in Vita Cypriani und des Concilii Carthag. IV. Can. XLI. Hätten wir, wie jene, Luſt zu zancken, könnten wir ihnen mit gröſſerm Recht vorwerffen, daß die entgegen geſetzte ſchwartze Farbe, welche die Presbyterianer für anſtändiger halten, die Leib-Farbe des Fürſten der Finſterniß ſey. Wie denn auch die Heydniſchen Götzen-Prieſter in Schwartz gekleidet waren, und dahero Chemarim, welches Wort der Sprachenkündiger Junius, durch atratos überſetzet, genennet worden. Wolten die Widerſprecher ſagen, ſie hätten an ſolcher weiſſen Kleidung ſonſt eben nichts zu tadeln, als nur, daß man im Pabſtthum ſolcher Farbe mißbrauche und die Römiſchen Prieſter bey Haltung der Meſſe dieſelben trügen, ſo mögen ſie doch erwegen, daß es ſowol ſchwartze, graue und braune, als weiſſe Münche in der Römiſchen Kirche gebe. Uber dem bedienen ſich bey denſelben die Prieſter in der Meſſe, wann ſie conſecriren, keinesweges der Surpleſs, ſondern ſie haben gantz andere Kleidung dazu, als da iſt Alba, Cingulum, Stola, Manipulus und Caſula. Alle welche Stücke ihre beſondere Conſecration haben, dahergegen die Surpleſs bey den Papiſten nicht conſecriret wird.

§. 44. Endlich tadeln die Presbyterianer auch, daß man in den Kirchen der Epiſcopalen, den Namen JEſus, IHS. wie er von den Griechiſchen Chriſten, in dreyen Buchſtaben, verkürtzet vorgeſtellet wird, auf Sammet ſticke, und damit die Cantzeln ziere, welches Jeſuitiſch ſey. Dieſes wird folgendermaſſen beantwortet: Es iſt der Name JEſus vorlängſt in der alten Kirche alſo vorgeſtellet worden, ehe der Jeſuiter-Orden aufgekommen. So gebrauchet ſich auch die Reformirte Kirche in Genff deſſelben. Denn da ſolche Stadt vor Alters dem Apollo geheiliget, und man dahero das Bild der Sonne daſelbſt

in gröſten Ehren gehalten, hat ſie den Namen JEſus, wie ietzt erwehnet, abgekürtzet, in das Gemählde der Sonne geſetzet, nachdem ſie von der Sonne der Gerechtigkeit beſchienen worden, wie ſie denn ſolches Zeichen, auch nach der Reformation, als das Emblema oder Sinn-Bild ihrer Kirche, beybehalten, und gebrauchet, mit dieſer Uberſchrifft: JESUS Sol eſt ſcutum meum, und darunter: Eccleſiæ Genevenſis Sigillum. Müſſen alſo auch die Genfer, der Reformirten Mutter-Kirche, in der Geſellſchafft der Jeſuiter ſtehen, wann obiger Vorwurff gelten ſoll. Wollen die Presbyterianer alles verwerffen, was man bey den Papiſten und andern Irrgläubigen findet; So müſſen ſie auch nicht zugeben, daß die Reformirte Frantzöſiſche Prediger ihren Huth aufhaben, wann ſie das Wort des HErrn zum Volck reden, dann die Prediger der Römiſchen Kirche auch ſolche Gewohnheit haben. Sie müſſen auch nicht mit dem Segen: **Der HErr ſeegne dich und behüte dich, der HErr,** u. ſ. w. die Verſammlung von einander gehen laſſen, denn ſolcher von den Juden, ohne Abſehen der drey Perſonen des einigen göttlichen Weſens, gebrauchet wird, und was dergleichen Gebräuche mehr ſind.

§. 45. Ob nun wol die Engeländiſche Epiſcopal-Kirche ihre Einrichtung und Gebräuche erzählter maſſen zu vertheidigen weiß, ſo ſind dennoch dero Vorſteher und glimpfliche Theologi, niemals unabgeneigt geweſen, ein und anders darinn zu ändern und zu verbeſſern, wann ihre hefftige Widerſacher damit hätten können gewonnen, und die ſo ſchädliche als ärgerliche Spaltung der Epiſcopalen und Presbyterianer damit hätte können gehoben werden Ich finde, daß der ſo glimpfliche als gelahrte Doctor Edward Stillingfleet, in der Vorrede ſeines Buchs, The Un reaſonableneſs of Separation, hievon pag. 92. *alſo* rede: **Man hat zu erwegen, ob nicht einige zweiffelhaffte**

haffte und danckele Stellen in dem Common-Prayer-Buch, zur Beruhigung der ſcrupuleuſen Gemüther, nicht könten noch etwas deutlicher gegeben oder verbeſſert werden? Ob nicht beſſer ſey, daß man ſich der neuen Uberſetzung der Pſalmen, zum wenigſten in denen Parochial-Kirchen bediene? Ob nicht an ſtatt der Stellen aus denen Apogryphiſchen Büchern, einige Stücke aus denen Canoniſchen Schrifften, nützlicher zu gebrauchen? Ob es nicht Sache ſeye, daß die Rubric von der Kinder Seligkeit, an ihre vorige Stelle wieder geſetzet, in dem Unterricht von der Confirmation, und alſo die ietzigen Einwürffe dawider aus dem Wege geräumet würden? Ob nicht rathſam ſey, daß, bey gegenwärtigen Umſtänden, diejenige Redens-Arten, ſo die genaue Beobachtung der Verordnung von der Toden Begräbniß mit ſich bringen, zu gebrauchen oder nicht frey gelaſſen würden, u. ſ. w.

§. 46. Es haben nicht nur einige Lehrer ihre Fried-liebende Gedancken über die ſtreitigen Puncte, inſonderheit an den Tag gegeben, ſondern es iſt auch darüber dann und wann gehandelt worden. Ich will ietzund nicht gedencken, wie im Jahr 1641. der Ertz-Biſchoff von Armach, Jac. Uſſerius, Dr. Prideaux, Dr. Ward, Profeſſ. Theol. zu Cambridge, Dr. Brownrig, Dr. Feately und Dr. Hackel, zu Weſtminſter bey dem Biſchoff von Lincoln, Dr. Williams, dieſerwegen zuſammen gekommen, und eine Unterredung angeſtellet. Mercklicher war der Verſuch, welcher bey Wiedereinführung Caroli II. in ſein Reich, in dieſer Sache geſchahe, dann als die Presbyterianer in unterſchiedlichen Bittſchrifften bey dem König um Abthuung ihrer Beſchwerde anhielten, wolte derſelbe ihnen nach Möglichkeit, gerne fugen, weil ſie zu deſſen Wiederherſtellung auf den Thron ein groſſes gethan hatten. Demnach wurde von

Seiner Majeſtät eine Commiſſion im Jahr 1661. verordnet und eine gleiche Anzahl der geſchickteſten Theologen von beyden Partheyen berahmet, welche das Common-Prayer boock ſolten examiniren, und ihre Gedancken von deſſen Verbeſſerung ſodann zur Königlichen Confirmation übergeben. Hierauf übergaben die Presbyterianer denen Biſchöffen nicht nur ihre Exceptions againſt ſome Paſſages in the preſent Liturgy, ſondern auch ein gantz neues Model einer Liturgy, nach ihrem Sinn. Hierauf gaben die Biſchöffliche ihre Antwort, als aber in derſelben denen Presbyterianern wenig nachgegeben, und dieſelbe dahero eine ernſte Reply machten, und eingaben, ſo wurde dieſe Friedens-Handlung abgebrochen. Eine ausführliche Nachricht hievon findet man in einem Buche, The Hiſtory of Non-Conformity genannt, welches zu Londen in 8vo, und zwar im Jahr 1708. zum andernmal gedrucket iſt.

§. 47. Doch wachete das Verlangen und die Hoffnung zu dieſem Zweck zu gelangen, bey vielen wieder auf, als William III. zur Cron kam, weil derſelbe nicht nur unter den Presbyterianern erzogen, ſondern auch ein moderater Herr war, welcher für die Beruhigung aller ſeiner Unterthanen ſorgete. Damit nun die Liturgy möchte überſehen, und nach aller Vergnügen, eingerichtet werden, ſo wurden auf deſſen Verordnung, XXX. der geſchickteſten und berühmteſten Theologorum aus der Engeländiſchen Kirche benennet, welche die Liturgie ausfeineten, daß die Steine des Anſtoſſes ſoviel möglich aus dem Wege geräumet, und die Urſachen des Zwieſpalts gehoben würden. Dieſe gelehrte und wohlgeſinnete Männer, nahmen ſich auch der Sache mit allen Fleiß an, dann man verbeſſerte den Kirchen-Calender, und ſetzete an ſtatt der herausgenommenen Lectionen aus denen Libris Apocryphis, andere Oerter aus denen Canoniſchen Büchern hinein. Der

Gebrauch des ſogenannten Symboli Athanaſiani, welches einigen zu hart vorkommen, wurde dem Gutbefinden des Lehrers, der den öffentlichen Gottesdienſt verwaltete, anheimgeſtellet. Die Collectæ wurden von Dr. Simon Patrick, Dr. Gilbert Burnet, Dr. Edward Stillingfleet, und Dr. John Tillotſon überſehen und verbeſſert. Eine neue Uberſetzung der Pſalmen Davids ward beliebet, welche Arbeit D. Richard Kidder, ein in den Orientaliſchen Sprachen erfahrner Mann, auf ſich nahm. Diejenige Wörter und Redens-Arten, welche die Non-Conformiſten an der Liturgy getadelt, überſahe Dr. Thomas Teniſon, und ſetzete deutlichere an deren Stelle. Man berathſchlagete ſich, ob man es der Eltern Wahl ſolte anheim ſtellen, ob ſie ihre Kinder wolten bey der Tauffe an der Stirne mit dem Creutze zeichnen laſſen, oder nicht, ob nicht ein Kirchen-Diener der Non-Conformiſten, wann er ſich zu der Epiſcopal-Kirche wendete, mit der gewöhnlichen Prieſter-Weyhe zu verſchonen, und nur durch eine vorhergehende Ordinationem Conditionalem, mit dem Biſchöfflichen Segen, zum Dienſt der Kirche einzuführen ſey, und was dergleichen glimpfliche Vorſchläge mehr waren, welche auf dem nechſtfolgenden Synodo ſolten entſchieden werden. Ob nun wohl ſolche Verſammlung bald darauf gehalten wurde, ſo geriethe doch dieſes löbliche Werck wieder ins Stecken, denn es waren die meiſten beſorget, daß durch ſolches Nachgeben die Non-Conformiſten dennoch ſich nicht würden bewegen laſſen, zu ihnen zu treten, als von welchen die traurige Erfahrung bisher ſie gelehret, daß man bey denen Widerſachern nichts ausrichte, ſo man nicht in alles ihr unbilliges Begehren gehehlen wolte: So befurchten ſie ſich auch, daß wann ſchon die gegenwärtige Diſſenters befriediget und gewonnen würden, dennoch in folgender Zeit wieder andere aufſtehen möchten, welche aber einſt eine Aenderung der Liturgy, nach ihrem

Gutdüncken begehren dürfften. Wie dann auch nicht wenig zu dem damaligen Mißtrauen halff, daß kurtz vorher die Biſchöfflichen Kirchen in Schottland von denen Presbyterianern waren unterdrucket worden.

Das XXVII. Capitel.

Von denen Conſtitutionibus oder Canonibus der Engeländiſchen Kirche.

§. 1.

Damit dasjenige, was von dem Engeländiſchen Kirchen⸗ und Schul⸗Weſen in dieſem Buche etwa möchte ausgelaſſen ſeyn, völlig erſetzet, was darin verſehen, verbeſſert, und was davon angeführet worden, mit mehrerm bekräfftiget werden möge: So habe es rathſam erachtet, die Canones Eccleſiæ Anglicanæ ſelbſt von Wort zu Wort einzuſchalten und herzuſetzen, zumalen auch dieſelben ſonſt nicht leicht einem jeglichen unter uns zu Geſichte zu kommen pflegen.

§. 2. Es ſind aber von Zeit zu Zeit unterſchiedliche Kirchen⸗Geſetze beliebet und gemachet, als da ſind: Die Injunctions unter König Eduard VI. im Jahr 1547. die Injunctions unter der Königin Eliſabeth, im Jahr 1559. die Articles im Jahr 1564. die Articuli pro Clero, im Jahr 1584. die Canones Diſciplinæ, im Jahr 1571. und die Capitula oder Conſtitutiones Eccleſiaſticæ im Jahr 1597. publiciret.

§. 3. Es finden ſich auch noch andere Conſtitutions and Canons Eccleſiaſtical treated up on by the Arch-Biſchops of Canterbury and York &c. welche vom König Carolo I. für genehm gehalten, und im Jahr 1640. publiciret wurden. Ob nun wohl verordnet ward, daß dieſelben zu deren deſto beſſeren Beobachtung alle Quartal in denen Kirchen ſolten verleſen werden, ſo ſind ſie dennoch nicht

zur

zur Execution kommen, weil bald darauf die groſſe Unruhe in England entſtund, von welcher die Kirche ſowol als der Thron mächtig erſchüttert wurde. Wie denn auch nach Caroli II. Wiedereinruffung ſie nicht haben wollen für gültig angenommen werden, ſondern durch einen Parlement-Schluß ſind verworffen worden.

§. 4. Wenn ich derowegen droben verſprochen, die Engeländiſchen Canones mitzutheilen, ſo verſtehe ich diejenigen, welche im Jahr 1604. ans Licht gekommen, und von Wort zu Wort lauten, wie folget:

CONSTITUTIONES
ſive

Canones Eccleſiaſtici per Epiſcopum Londinenſem, Præſidem Synodi pro Cantuarienſi provincia, ac reliquos Epiſcopos, & Clerum ejusdem Provinciæ, & Regia autoritate tractati & concluſi.

In ipſorum Synodo inchoata Londini Anno ſalutis milleſimo ſexcenteſimo tertio, Regnique Sereniſſimi Principis Clementiſſimi Domini noſtri JACOBI Dei gratia Angliæ, Franciæ & Hiberniæ Regis primo, & Scotiæ triceſimo ſeptimo.

Ab eadem Regia Majeſtate deinceps approbati, rati habiti, ac confirmati, ejusdemque authoritate ſub magno ſigillo Angliæ promulgati, per utramque Provinciam tam Cantuarienſem quam Eboracenſem diligenter obſervandi.

De Eccleſia Anglicana.

1. *Suprema in Eccleſiam Anglicanam authoritas Regiæ Majeſtati aſſerenda.*

PRout officii noſtri ratione erga Sereniſſimam Majeſtatem Regiam obligamur, imprimis ſtatuimus & ordinamus, ut Archiepiſcopus Cantuarienſis pro tempore exi-

exiſtens, omnes Epiſcopi hujus provinciæ, Decani item, Archidiaconi, Rectores, vicarii, ceterique ex Clero quicunque, tum ipſi fideliter cuſtodiant & obſervent, tum (quantum in ipſis eſt) ab aliis curent obſervari & cuſtodire omnia & ſingula ſtatuta, ac leges ſancitas & conſtitutas pro antiqua jurisdictione in Statum Eccleſiaſticum hujus regni Coronæ reſtituenda, omnique extranea poteſtate, quæ eidem repugnet, exterminanda.

Porro etiam, ut omnes Eccleſiaſticæ perſonæ ad curam animarum conſtitutæ, omnesque alii concionatores & Theologici in quibuscunque Eccleſiis prælectores (quantum ingenio, cognitione ac Doctrina valebunt) pure & ſincere absque omni fuco aut dolo ſingulis annis quater ad minimum publice in concionibus, aliisque Homiliis ac prælectionibus ſuis doceant, divulgent, enuncient ac declarent, uſurpatam omnem & peregrinam poteſtatem (utpote nullo jure divino nixam & fundatam) juſtiſſimis de cauſis ſublatam eſſe & abolitam, & propterea nullam obedientiam aut ſubjectionem infra Majeſtatis ſuæ regna & dominia hujusmodi extraneæ poteſtati cuicunque ullatenus deberi: ſed autoritatem Regiam intra regna ſua Angliæ, Scotiæ & Hiberniæ, ac reliqua ipſius dominia & territoria proxime ſecundum Deum primam eſſe & ſupremam, cui omnes earundem regionum tum incolæ quam indigenæ fidem omnem & obedientiam ſupra aliam quamcunque in terris poteſtatem lege divina tenentur exhibere.

2. *Regii in Eccleſiam Anglicanam primatus impugnatores coërciti.*

Quicunque impoſterum affirmabit, Majeſtatem Regiam non habere eandem autoritatem in rebus Eccleſiaſticis, quam pii Principes apud Judæos & Chriſtiani Imperatores in primitiva Eccleſia obtinuerunt, vel Regalem

lem ipſius in iisdem cauſis primatum, hujus regni coronæ jam diu vindicatum, ac legibus ejusdem regni in ea ſtabilitum, ullatenus lædere aut extenuare præſumſerit; excommunicetur ipſo facto, non niſi per Archiepiſcopum reſtituendus, idque poſtquam reſipuerit, ac impios hosce errores publice revocarit.

3. *Eccleſia Anglicana orthodoxa.*

Quicunque impoſterum affirmabit, Eccleſiam Anglicanam, ſub regia poteſtate legibus ſtabilitam, non eſſe orthodoxam & Apoſtolicam Eccleſiam, Apoſtolorum videlicet doctrinam tradentem & adſtruentem, excommunicetur ipſo facto, non niſi per Archiepiſcopum reſtituendus, idque poſtquam reſipuerit, ac impium hunc errorem publice revocarit.

4. *Divini cultus ratio in Eccleſia Anglicana ſtabilita, pia & orthodoxa.*

Quicunque impoſterum affirmabit, Liturgiæ formam in Eccleſia Anglicana legibus ſtabilitam, & in libro precum publicarum, ac adminiſtrationis Sacramentorum comprehenſam, corruptum, ſuperſtitioſum aut illicitum eſſe Dei cultum, vel quicquam in ſe continere, quod Scripturarum canoni ſit contrarium; excommunicetur ipſo facto, non niſi per Epiſcopum Diœceſanum, vel Archiepiſcopum reſtituendus, idque poſtquam reſipuerit ac impium hunc errorem publice revocarit.

5. *Doctrina Articuli in Eccleſia Anglicana ſtabiliti pii & orthodoxi.*

Quicunque impoſterum affirmabit ullum ex triginta novem articulis in quos conſenſum eſt ab Archiepiſcopis & Epiſcopis utriusque Provinciæ, ac reliquo omni Clero in Synodo Londini habita Anno Domini 1562. (ad tollendam utique opinionum varietatem, & conſenſum in cauſa fidei firmandum, & ſtabiliendum) ulla

ex

ex parte ſuperſtitioſos aut erroneos exſiſtere, vel omnino ejusmodi, ut in eorum veritatem ſalva conſcientia ſubſcribi nequeat; excommunicetur ipſo facto, non niſi per Archiepiſcopum reſtituendus, idque poſtquam reſipuerit, ac impios hos errores publice revocarit.

6. *Ceremoniarum in Eccleſia Anglicana obtinentium uſus pius & licitus.*

Quicunque impoſterum affirmabit, Eccleſiæ Anglicanæ ritus & ceremonias legibus conſtitutas impias, Antichriſtianas & ſuperſtitioſas eſſe, vel denique ejus generis, ut homines pii ac religioſi, quantumvis legitima autoritate juſſi, non poſſint integra conſcientia eas approbare, aut obſervare, vel etiam (prout occaſio tulerit) eisdem ſubſcribere; excommunicetur ipſo facto, nullatenus abſolvendus, priusquam reſipuerit, ac impios hos errores publice revocarit.

7. *Eccleſiæ Anglicanæ adminiſtratio, verbo divino conſona.*

Quicunque impoſterum affirmabit, Eccleſiæ Anglicanæ ſub Regia Majeſtate regimen & diſciplinam per Archiepiſcopos, Epiſcopos, Decanos, Archidiaconos & reliquos ad ejusdem gubernaculum conſtitutos Antichriſtianum eſſe ac verbo divino contrarium; excommunicetur ipſo facto, nullatenus abſolvendus, priusquam reſipuerit, ac impium hunc errorem publice revocarit.

8. *Cleri ordinandi ratio in Eccleſia Anglicana verbo divino conſona.*

Quicunque impoſterum affirmabit, formam & ritum Epiſcopos, Presbyteros & Diaconos ordinandi quicquam in ſe continere, quod pugnet cum verbo divino, illosque omnes, quotquot ad eum modum Epiſcopi, Pres-

Presbyteri & Diaconi ordinantur, non eſſe rite ordinatos, neque vel a ſe ipſis, vel ab aliis pro Epiſcopis, Presbyteris aut Diaconis habendos, priusquam ad ſacra illa officia aliam ordinationem fuerint adepti; excommunicetur ipſo facto, nullatenus abſolvendus priusquam reſipuerit, ac impios hos errores publice revocarit.

9. *Authores ſchiſmatis ac diſſidii ab Eccleſiæ Anglicanæ communione coërciti.*

Quicunque impoſterum a ſanctorum communione, qualiter in Eccleſia Anglicana exiſtit, ex Apoſtolorum regulis approbata ſe ipſos ſegregabunt, & novo fraternitatis cujusdam fœdere conſociati Chriſtianos omnes, quotquot doctrinæ, diſciplinæ, ritibus ac ceremoniis Eccleſiæ Anglicanæ ſe conformes exhibent, prophanos ducent, & indignos, quibuscum in Chriſtiana profeſſione communicent; excommunicentur ipſo facto, non niſi per Archiepiſcopum reſtituendi, idque poſtquam reſipuerint, ac impios hos errores publice revocaverint.

10. *Schiſmaticorum in Eccleſia Anglicana fautores coërciti.*

Quicunque impoſterum affirmabunt, tam miniſtros illos, qui formæ & modo divini cultus in Eccleſia Anglicana conſtitutis, ac in libro publicæ liturgiæ præſcriptis recuſant ſubſcribere, tum eorum etiam ſectatores alterius Eccleſiæ, quæ non ſit lege ſtabilita nomen & titulum ſibi poſſe merito aſſumere; itemque audebunt vulgo aſſeverare, prætenſam hanc ipſorum Eccleſiam jam diu ingemuiſſe ſub onere certorum gravaminum, ſibi & membris ſuis ſupradictis impoſitorum per Eccleſiam Anglicanam, ac decreta & ſanctiones in eadem legibus ſtabilitas; excommunicentur ipſo facto, nullatenus abſolvendi, priusquam reſipuerint, ac impios hos errores publice revocarint.

11. *Con-*

11. *Conventiculorum in Eccleſia Anglicana propugnatores coërciti.*

Quicunque impoſterum affirmabit, aut tuebitur ullos conventus, cœtus, aut congregationes ſubditorum indigenarum infra hac regnum exiſtere (præter eo, qui ex hujus regni legibus tenentur & approbantur) qui verarum & legitimarum Eccleſiarum nomen poſſit ſibi jure vendicare; excommunicetur, non niſi per Archiepiſcopum reſtituendus, idque poſtquam reſipuerit, & impium hunc errorem publice revocarit.

12. *Ordinationum in conventiculis conditarum propugnatores coërciti.*

Quicunque impoſterum aſſeverabunt, licitum eſſe cuivis Miniſtrorum aut Laicorum ordini, vel eorum alterutris ſimul congregatis, Canones, Decreta, aut Conſtitutiones de Rebus Eccleſiaſticis citra Regis antoritatem condere, & eisdem regendos & gubernandos ſe ſubjiciunt; excommunicentur ipſo facto, nullatenus abſolvendi, priusquam reſipuerint, & impios hos anabaptiſticos errores publice revocarint.

De cultu divino & Sacramentorum adminiſtratione.

13. *Liturgia publica, & reliqua pietatis exercitia diebus ſacris celebranda.*

OMnes cujuscunque conditionis aut ſtatus perſonæ infra Eccleſiam Anglicanam deinceps celebrabunt diem dominicum (vulgo diem Solis nuncupatum) cœterosque dies feſtivos, juxta regulam divinæ voluntatis, & Eccleſiæ Anglicanæ inſtituta hac in parte præſcripta; nimirum in audiendo verbo Dei tam lecto, quam prædicato, in privatis publicisque precibus faciendis, in peccatis

tis Deo confitendis & eisdem emendandis, in charitate cum proximis (ſicubi læſa fuerit) reconcilianda, in ſacra communione corporis & ſanguinis dominici frequentanda, in pauperibus juvandis, ægrotis viſitandis, piam omnem ac ſobriam converſationem interim adhibentes.

14. *Liturgiæ publicæ præſcriptus Canon diebus ſacris obſervandus.*

Liturgia publica diſtincte & debita cum reverentia legetur, vel canetur in illis diebus & eorum vigiliis, qui in Libro precum publicarum ſacri ac feſtivi deſignantur, horisque eorundem congruis & uſitatis, atque in eo potiſſimum Eccleſiæ cujusque loco, qui Epiſcopo Diœceſano, vel loci Ordinario (ratione vel amplitudinis vel anguſtiæ) commodiſſimus ac ad populi ædificationem maxime opportunus videbitur. Singuli etiam Miniſtri ſtudioſe obſervabunt inſtituta, ritus & ceremonias omnes, quæ in dicto libro præſcribuntur, tam in ſacris Scripturis legendis, ac precibus recitandis, quam in adminiſtrandis Sacramentis, absque ulla ſive materiæ ſive formæ additione, aut diminutione, reſpectu vel concionis vel alterius cauſæ cujuscunque.

15. *Litania diebus Mercurii & Veneris recitanda.*

Litania a Rectoribus, Vicariis, Miniſtris ſive Curatis in Cathedralibus, Collegiatis & Parochialibus Eccleſiis ac Capellis omnibus, eorumque loco aliquo convenien-te pro arbitratu Epiſcopi Diœceſani, vel loci Ordinarii recitabitur, vel canetur illis temporibus, & ſub ea forma, quæ in Libro publico Liturgiæ præſtituuntur, ac (ut reſtrictius loquamur) ſingulis diebus Mercurii & Veneris (etiamſi non fuerint Feſtivi) Miniſter ad horas divinis precibus conſuetas in Eccleſia aut Capella præſto erit, ac populo per ſonitum campanæ convocato, Litaniam in

 dicto

dicto libro præſcriptam recitabit; cui ſinguli Patres-familias, qui præſertim infra dimidium milliare ab Eccleſia habitant, vel ipſe debebunt intereſſe, vel unum ſaltem de familia ſua mittere idoneum, qui Miniſtro inter precandum aſſiſtat.

16. *Liturgiæ publicæ præſcriptus Canon in Academiis obſervandus.*

In omnibus utriusque Academiæ Collegiis & Aulis per integram Liturgiam & Sacræ Cœnæ adminiſtrationem debite & absque omni aut omiſſione, aut innovatione obſervari volumus ordinem, formam ac cæremonias omnes, prout in dicto publicæ Liturgiæ libro præſcripta inveniuntur.

17. *Inter Liturgiæ publicæ celebrationem Superpelliceæ & Epomides in Academiis adhibendæ.*

In omnibus utriusque Academiæ Collegiis & Aulis Præfecti ac Socii, cœterique Scholares & Studioſi in Eccleſiis & Capellis ſuis per ſingulos dies Dominicos & Feſtivos, eorumque vigilias tempore divinorum Superpelliceis (juxta Eccleſiæ Anglicanæ mores ac inſtituta) utentur: quotquot vero gradum aliquem ſuſceperint, Caputia ſua cujusque gradui competentia ſuperpelliceis ſuis ſuperinduent.

18. *Inter Liturgiæ publicæ celebrationem reverentia ſolennis adhibenda.*

Cum divina peraguntur, vel eorum pars quælibet, æquum eſt, ut condigna omnis reverentia adhibeatur: Sic enim monet Apoſtoli præceptum illud, omnia decenter & ſecundum ordinem fiant. Cui decentiæ atque ordini regulas haſce noſtras ſequentes conſentaneas eſſe judicamus. Nullus in Eccleſia vel Capella inter rem divinam caput ſuum operiet, niſi ex cauſa infirmitatis, quo caſu pileolo, aut vica utendum cenſemus. Omnes cujus-

juscunque ſtatus aut conditionis perſonæ humiliter in genua ſe inclinabunt, dum Generalis Confeſſio, Litania & reliquæ præcationes recitantur: cum autem fidei ſymbolum recenſetur, ſtabunt erecto corpore, juxta regulas in libro publicæ Liturgiæ in eam partem præfinitas. Similiter etiam nomen Domini Jeſu, quoties inter divinum cultum inciderit, congrua ac humili reverentia ab univerſis tam præſentibus exciderit, prout hactenus fieri conſuevit: ut per externas haſce ceremonias & geſtus teſtatam faciant internam ipſorum humilitatem, Chriſtianam conſtantiam, & debitam agnitionem, quod Dominus Jeſus Chriſtus, verus & æternus Dei filius, unicus eſt mundi Salvator, in quo ſolo omnes miſericordiæ, gratiæ, ac promiſſiones homini a Deo indultæ, tam in præſentem vitam, quam futuram, integre & in totum comprehenduntur. Nullus porro, cujuscunque tandem ſexus, ætatis, aut conditionis fuerit, in Eccleſia tempore Divini cultus in aliud quicquam intendet, quam ut quiete auſcultans audiat, obſervet ac intelligat, quod a Miniſtro legitur, prædicatur aut adminiſtratur, eique Confeſſionem, Orationem Dominicam, & Symbolum recitanti clara voce ſubſerviat, aliaque in publicis precibus reſponſa ſubjiciat, quæ in libro Communis Liturgiæ præcipiuntur. Nullus denique preces vel concionem ambulando aut garriendo, ſeu alio quovis modo interpellabit, vel ex Eccleſia ante easdem peractas, absque juſta aut probabili cauſa egredietur.

19. *Inter Liturgiæ publicæ celebrationem otioſi ab Eccleſiæ ambitu repellendi.*

Oeconomi Eccleſiarum, & Inquiſitores ſive Aſſiſtentes, perſonas otioſas non patientur in cœmeterio, vel Eccleſiæ porticu tempore Divini cultus aut concionis deſidere, ſed eos vel Eccleſiam ingredi compellent vel abſcedere.

 20. *Pa-*

20. *Panis & vinum in ſacræ Cœnæ uſum paranda.*

Parochiarum omnium Oeconomi (conſulto hac in parte Miniſtro) curabunt idoneam, pro numero communicantium, panis ſiliginei, vinique boni ac ſalubris quantitatem, in tempus ſacræ Cœnæ præſtitutum ſumptibus Parochianorum comparari, vinumque illud ad menſam Domini afferri in œnophoro nitido, & mundo, eoque ex ſtanno, ſi non ex metallo præſtantiore.

21. *Cœnæ trina perceptio quotannis indicta.*

In omnibus hujus regni Eccleſiis parochialibus, ac Capellis, in quibus Sacramenta ſunt adminiſtranda, Cœnam Dominicam a Rectore, Vicario, vel Miniſtro toties iisque temporibus celebrari volumus, ut parochiani ſinguli quotannis ter ad minimum (nominatim vero in feſto Paſchatis) ſicut in libro publicæ Liturgiæ jubentur poſſint Sacramentum illud percipere. Proviſo ſemper, ut Miniſter quilibet ſacram illam Cœnam adminiſtraturus, ipſe ſemper primus communicet. Inſuper ſi quid panis aut vini inter Cœnæ adminiſtrationem afferri contigerit, illud ad Sacramenti uſum vetamus adhiberi priusquam eodem in menſa Domini appoſito inſtitutionis verba fuerint recitata. Porro etiam ordinamus, ut adminiſtrans panem & vinum ſingulis communicantibus ſeparatim & per vices diſtribuat.

22. *Cœnæ adminiſtrationem ſolennis indictio præire juſſa.*

Cum Laicornm quisque ad ſacræ Cœnæ communionem ter quotannis obligetur, multique nihilominus vix ſemel communicent: Miniſtris omnibus præceptum volumus, ut quotiescunque Sacramentum illud celebrare voluerint, parochianis ſuis ſolenniter in Eccleſia inter preces matutinas, idque præcedente die Dominico (quo melius veniant præparati) id denunciare non omittant:

quas utique monitiones parochiani viciſſim ſuſcipere, ac eisdem parere ſub periculo legis tenebuntur.

23. *Cœnæ uſus frequentior Academicis indictus, & Cœnæ utentibus genuum flectio injuncta.*

In omnibus utriusque Academiæ Collegiis & Aulis Præfecti & Socii, qui præſertim pupillos habent, ſedulo proſpicient, ut ipſorum pupilli omnes & reliqui, qui inter eos agunt, univerſe recte, & pie educentur, ac in articulis religionis penitus inſtituantur, publicamque Liturgiam & conciones diligenter frequentent; quin etiam ſacram cœnam jugiter percipiant, quum primo quoque vel ſecundo cujuslibet menſis Die Dominico in eisdem Collegiis & aulis adminiſtrandam decernimus: Volumusque ut ſinguli eorundem Præfecti, Socii, Scholares reliquique Studioſi ac officiarii & illorum quilibet famuli ac miniſtri unoquoque anno quater ad minimum ejusdem ſint participes, idque in genua reverenter (ut par eſt) inclinati, juxta ritum in Libro publicæ Liturgiæ hac in parte præſtitum.

24. *Cœnæ in feſtis ſolennibus adminiſtratio in Eccleſiis Cathedralibus indicta, & cœnam adminiſtrantibus Caparum uſus injunctus.*

Per Cathedrales omnes & Collegiatas Eccleſias ſacram Cœnam in feſtis ſolennibus adminiſtrari volumus, nonnunquam per Epiſcopum (ſiquidem præſens extiterit) nonnunquam vero per Decanum, quandoque etiam per Canonicum vel Præbendarium (Miniſtrum ibidem maxime eminentem) eundemque decente Capa amictum, ac adjutum ab Evangelii & Epiſtolæ Lectoribus (juxta Admonitiones in ſeptimo Elizabethæ promulgatas) idque iis horis, & cum illa prorſus limitatione, quæ in libro publicæ Liturgiæ præfiniuntur. Proviſo ſemper, ut nulla ejusmodi limitatio admittatur, cujuscunque

tandem interpretationis prætextu, quo minus ſinguli Decani, Guardiani, Magiſtri, ſive præfecti Cathedralis cujusque & collegiatæ Eccleſiæ, & cuncti etiam earundem Præbendarii, Canonici, Vicarii, minores Canonici, Cantores, reliquique de Eccleſiæ gremio univerſi, ſi non frequentius, ſaltem quater omni anno Sacramentum percipiant.

25. *Superpelliceorum & Epomidum uſus, Cœna non adminiſtrata, in Eccleſiis Cathedralibus indictus.*

In Cathedralibus & Collegiatis Eccleſiis, ceſſante Cœna Dominica, ſatis erit tempore divinorum Superpelliceis duntaxat uti, niſi quod Eccleſiarum & Collegiatarum Decani, Magiſtri & Præfecti, itemque Canonici, ac Præbendarii (dummodo graduati) cum Superpelliceis Capútia gradibus ſuis, reſpective congrua inter rem divinam gerere tenebuntur.

26. *Notarii peccati conſuetudine infames a Sacra Cœna repellendi.*

Nullus Miniſtrorum ex grege aut Cura ſua quenquam ad ſacræ Cœnæ communionem ullo pacto admittet, qui manifeſte notus erit in infami peccato impœnitenter vivere, nec qui cum proximis ſuis malitioſe & aperte contenderit, niſi reconciliatio interceſſerit; neque etiam Eccleſiarum Oeconomos aut Aſſiſtentes ullos, qui cum juramentum ſuſceperint, pro omnibus iisce delictis notoriis, de quibus particulatim juſſierant infra ſuas reſpective parochias inquirere, bis quolibet anno ad Ordinarium ſuum deferendis, non verentes tamen, ſpreta juramenti ſui religione (cujus alioque fidelis executio potiſſima ratio exiſtit, per quam publica peccata, & ſcandala reſcindi poſſint, & coërceri) etiam volentes & ſcientes in perjurii crimen perdite ac nefarie incurrere, dum vel negligunt, vel recuſant ex prædictis criminibus & delictis notoriis

toriis aliqua detegere, quæ ſciunt infra parochias ſuas eſſe perpetrata vel congregationum ſaltem inſigniter gravare ac offendere; licet iisdem vel a vicinis vel a Miniſtro, vel etiam ab ipſo Ordinario, admoniti ſubinde fuerint, ut conſcientias ſuas, dicta crimina præſentando, exonerarent, neque ſe vellent in horrendum illud perjurii ſcelus auſu tam nefario præcipitare.

27. *Schiſmatici a Cœna communione arcendi.*

Miniſtri cum Cœnam Domini adminiſtrant, neminem ſcienter ejusdem facient participem, qui in genua non fuerit inclinatus ſub pœna ſuſpenſionis. Simili etiam pœna prohibemus, ne alicui eandem diſtribuant, qui publicæ Liturgiæ (juxta Eccleſiæ Anglicanæ inſtituta) recuſat intereſſe, vel qui librum Publicarum Precum ac Sacramenta adminiſtrandi, ritusve & ceremonias quaslibet in eodem præſcriptas, aut quicquam, ſive in Articulis, qui in Synodo, An. 1562. concluſi ſunt, ſive in Libro de Ordinatione Presbyterorum & Epiſcoporum comprehenſum, frequenter & notorie calumniatur, vel qui Majeſtatis ſuæ ſupremam in cauſis Eccleſiaſticis authoritatem ullo dicto audet convellere, aut lædere: Niſi ſinguli taliter delinquentes coram Miniſtro, præſentibus una Oeconomis, delicti ſui pœnitentiam profeſſi, viva voce prius ſpoponderint, (ſi neſciant ſcribere) ſe deinceps in eo genere nequaquam peccaturos; vel ſi norint ſcribere, ſub chirographo ſuo idem promiſerint: Quod eorum chirographum Miniſter accipiens ad Epiſcopum Diœceſanum, vel loci Ordinarium quamprimum transmittet. Proviſo ſemper, quod Miniſtrorum quilibet, qui a ſacra Cœnæ aliquem arcebit (prout in præſente, vel in ſuperiore Canone conſtitutum habetur) ad patris querelam, vel ordinarii requiſitionem, talis facti ſui rationem, dicto Ordinario reddet, atque ejusdem in ea parte bene placito & mandato acquieſcet.

28. *Extranei a Cœna communione repellendi.*

Oeconomi & Inquiſitores ſive Aſſiſtentes (non minus quam Miniſtri) attente obſervabunt, num omnes & ſinguli ex parochia ſua toties ad ſacræ Cœnæ communionem annuatim accedant, quoties hujus Regni legibus, ac noſtris etiam conſtitutionibus jubentur: Ac *ulterius* numqui extranei frequentius & uſitatius a Parochiis alienis ad Eccleſiam ſuam perveniant; eosque (ſi qui erunt) Miniſtro ſuo indicabunt, ne forte ad Menſam Domini inter cæteros recipiantur, quod ii omni modo prohibebunt, dictosque extraneos ad proprias Parochiæ ſuæ Eccleſias ac Miniſtros demittent, ut illic cum vicinis ſuis una communicent.

29. *Parentes in librorum ſuorum Baptiſmate & Pueri Cœnæ Dominicæ incapaces, Suſceptores eſſe probibiti.*

Parentes liberorum ſuorum Baptiſmati intereſſe non impellentur, neque eisdem etiam permittetur, pro propriis infantibus ad ſacrum Fontem ſuſceptorum loco reſpondere. Præterea nulli Suſceptori, aut Suſceptrici licitum erit, aliis verbis in reſpondendo uti, quam quæ in Libro publicæ Liturgiæ hanc in partem ſunt præſcripta, nec quisquam ad officium Suſceptoris vel Suſceptricis, pro parvulis Baptizandis vel Confirmandis admittetur, qui Cœnæ Dominicæ particeps nondum extiterit.

30. *Crucis in Baptiſmo Ceremonia explicata.*

Dolemus, præclariſſimum Majeſtatis ſuæ ſtudium & laborem, in Colloquio ad aulam Hamptonienſem circa ſignum Crucis in Baptiſmo (inter alia plura) ſuſceptum, non meliores effectus apud multos conſecutum, quin adhuc in eo hæreatur, ejusque in Baptiſmo uſus tantopere impugnetur. Itaque quo melius conſtare poſſit legitima hujus Ceremoniæ ratio, ſimulque ut omnis ſcrupulus

dein-

deinceps amoveatur, qui hominum vere religioſorum conſcientias perturbare quoquo modo poſſit, nos in hac cauſa inclytiſſimi Regis noſtri veſtigiis inſiſtentes, ut qui Scripturæ authoritate, & primitivæ Eccleſiæ exemplo in eadem ducitur, regulas ac obſervationes haſce noſtris ſinceris omnibus Eccleſiæ Anglicanæ membris commendamus.

Primo obſervandum eſt, quod etiamſi Judæi ac Ethnici Apoſtolos reliquosque Chriſtianos irriderent, quod eum prædicarent in eumque crederent, qui Crucis morte eſſet affectus, tantum tamen aberat, ut vel Apoſtoli vel reliqui Chriſtiani Crucis opprobrio ſeipſos paſſi ſint a profeſſione ſua deterreri, ut in eadem exultandi potius, & gloriandi animos inde ſumerent. Imo Spiritus Sanctus per Apoſtolorum ora ipſum Crucis nomen (Judæis utique inviſum) usque adeo honoravit, ut non modo Chriſtum ipſum Crucifixum ſub eodem comprehenderit, ſed & Mortis ac Paſſionis Chriſti vires, effectus, ac merita, una cum ſolatiis, fructibus ac promiſſis univerſis, quæ nos ex eisdem aut percipimus, aut in futurum exſpectamus.

Secundo, honor ac dignitas Crucis nomini acquiſita, etiam & ſigno Crucis, vel ipſa Apoſtolorum ætate (neque enim contrarium oſtendi poteſt) exiſtimationem peperit honorificam, adeo ut Chriſtiani haud multo poſt injunctis actionibus ſuis eodem uti cœperint, eo ipſo palam & aperte teſtatum facientes (etiam ad ſtuporem Judæorum) ſe minime ſibi pudori ducere, quod illum agnoſcerent pro Domino & Salvatore ſuo, qui Crucis mortem pro ipſis pertuliſſet. Atque hoc Crucis ſignum non modo ipſi, idque cum oſtentatione quadam ſolebant adhibere, quoties Judæis paſſim occurrerent, ſed & liberos ſuos, cum Baptismatis aqua abluerentur, eodem ſignari faciebant, ut eos per Crucis Symbolum illius ſer-

vitio dedicarent, cujus in Baptiſmo collata in ipſos beneficia Crucis nomine eſſent repræſentata: Atque adeo hujus ſigni in Baptiſmo uſus in Primæva Eccleſia receptus eſt unanimi conſenſu, maximoque omnium tam Græcorum, quam Latinorum applauſu. Quo quidem ſeculo ſiquis huic ſigno ſe oppoſuiſſet, declaratus procul dubio fuiſſet pro hoſte ac inimico nominis Crucis, & proinde meritorum Chriſti, quorum illi teſſera & ſignum adeo diſpliceret, denique hujus ſigni uſus continuum & generalem extitiſſe, ex multis Patrum Teſtimoniis perſpicue declaratur.

Tertio fatendum eſt, Crucis ſignum decurſu temporis in Eccleſia Romana graves abuſus pertuliſſe, præſertim poſtquam eam Baptiſmi labes ac corruptela ſemel pervaſerat. Cœterum rei abuſus legitimum ejusdem uſum nequaquam tollit. Imo tantum aberat, ut Eccleſia Anglicana ab Italiæ, Galliæ, Hiſpaniæ, Germaniæ, aliisve ſimilibus Eccleſiis voluerit per omnia recedere, quicquid eas ſciret tenere, aut obſervare, ut (quod Eccleſiæ Anglicanæ Apologia profitetur) ceremonias illas cum reverentia ſuſciperet, quas citra Eccleſiæ imo modum ac hominum ſobriorum offenſionem retineri poſſe ſenſerat, & in iis tantum Articulis a prædictis Eccleſiis diſſentiret, in quibus eadem ipſa tum a priſtina ſua integritate prius deſciverant, tum etiam ab Eccleſiis Apoſtolicis, a quibus primum ſunt proſeminatæ. Quo quidem reſpectu, inter alias magnæ vetuſtatis ceremonias, etiam & Crucis in Baptiſmo ſignum in Eccleſia Anglicana eſt retentum, idque ex judicio & praxi venerabilium illorum Patrum, magnorumque inprimis Theologorum, qui regnante Edovardo ſexto in eadem claruerunt; quorum alii deinceps ob veræ fidei profeſſionem Martyrium conſtanter pertulerunt, alii Reginæ Mariæ temporibus exulantes, ac ſub initium Regni Sereniſſimæ Reginæ nuper

per defunctæ in Angliam reverſi, pro hoc ſigno ſemper ſteterunt, ejusque uſum exemplo ac praxi ſua perpetuo commendarunt. Atque hoc Eccleſiæ noſtræ judicium & praxis comprobata ſunt tum per cenſuram, quæ de Libro publicæ Liturgiæ tempore Edovardi ſexti ferebatur, tum etiam per Confeſſionum Harmoniam recentioribus annis publicatam; quoniam nimirum hujus ſigni in Baptiſmo uſus in Eccleſia Anglicana congruis omnibns ac idoneis cautelis & exceptionibus contra Papiſticam ſuperſtitionem atque errorem munitus ſemper fuit, prout in ejusmodi caſibus fieri convenit.

Primo enim Eccleſia Anglicana jam inde a Baptiſmo abolito ſemper ſenſit ac docuit, & hodie etiam ſentit ac docet, ſignum Crucis in Baptiſmo adhibitum de ipſius Sacramenti ſubſtantia haudquaquam exiſtere. Nam ut primum Miniſter Infantem immergens in aquam, vel ejusdem faciei aquam inſpergens hæc verba recitaverit: Baptizo te in nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti: Infans continuo plenum & perfectum Baptiſmi Sacramentum conſequitur, adeo ut ſignum Crucis poſt adhibitum, ad Baptismi virtutem aut perfectionem nihil adjiciat, nec idem omiſſum de ejus efficacia, aut ſubſtantia quicquam detrahat.

Secundo palam eſt in Libro publicæ Liturgiæ, Infantem, poſtquam Baptismum ſuſceperit (Crucis utique ſigno nondum ſuperveniente) in Chriſti gregem ac Eccleſiam, tanquam perfectum ejus membrum receptum eſſe, ipſius adeo Baptismi virtute, non autem poteſtate aliqua, quæ ſigno Crucis affigitur. Ità ut propter ipſam Crucis memoriam, quæ apud omnes vere in Chriſtum credentes plurimi ſemper fuit, reliquas etiam ob cauſas ſupra dictas, Eccleſia Anglicana ejus ſignum in Baptizando usque retinendum cenſuerit, ſecuta nimirum ea in re Primitivas & Apoſtolicas Eccleſias, atque hunc

Cha-

Characterem pro licita externa ceremonia reputans & ſymbolo honorifico, per quod Infans illius obſequio, qui Crucis mortem ſubiit, in perpetuum votus eſſet & mancipatus; id quod ex verbis in Libro publicæ Liturgiæ expreſſis facillime poteſt perſpici. Poſtremo quum uſus ſigni hujus in Baptiſmo in Eccleſia Anglicana purgatus ſit ab omni Papiſtica ſuperſtitione ac errore & in primariam inſtitutionem vindicatus; nos (freti Orthodoxis iis doctrinæ regulis, de rebus mediis & adiaphoris, quas Divino Canoni, ac Patrum antiquorum concordi ſententiæ judicamus eſſe conſentaneas) privati cujusque tum Miniſtri tum alterius perſonæ cujuscunque ſtatuimus eſſe, verum ejusdem uſum, publica Authoritate præſcriptum reverenter amplecti ac recipere, præſertim cum intelligant, res alioqui medias ac indifferentes naturam ſuam aliquo modo mutare, poſtquam ſub legitimi Magiſtratus edictum vel interdictum venerint, neque pro cujusque libitu præter legem omittendas eſſe, cum præcipiunt, nec, cum prohibentur, obſervandas.

De Miniſtris, eorumque Ordinatione ac Functione.

31. *Jejunia quatuor temporum Miniſtrorum Ordinationi decreta.*

CUm priſca Sanctorum Patrum authoritas Apoſtolorum exemplo freta, in ſolenni Miniſtrorum Ordinatione preces ac jejunia celebranda præceperit; iisdemque adeo precum & jejuniorum officiis ſtata quædam tempora ex profeſſo decreverit, in quibus duntaxat ſacri ordines eſſent conferendi: Nos ſanctum & pium illorum inſtitutum colentes, volumus & ſtatuimus, ut nulli impoſterum Presbyteri aut Diaconi ordinentur, niſi in diebus Dominicis immediate ſequentibus jejunia qua-

quatuor temporum, vulgo ſeptimanas cinerum ad preces & jejunia (idque hunc ipſum in uſum) antiquitus inſtitutas, atque in Eccleſia Anglicana hodie continuatas. Quod utique fieri volumus in Eccleſia Cathedrali, vel Parochiali, ubi Epiſcopus commoratur ac tempore divinorum, aſſiſtente non ſolum Archidiacono, ſed & Decano, & duobus ad minus Præbendariis, aut (illis legitime detentis) quatuor illis gravioribus perſonis, quæ Magiſtri Artium ad minimum extiterint, & pro publicis concionatoribus legitime approbatæ.

32. *Utrumque Ordinem eodem die non conferendum.*

Cum (ex Patrum antiquorum ſententia & primitivæ Eccleſiæ praxi) Diaconi officium ad Miniſterii dignitatem gradus quidam ſit conſtitutus; ſtatuimus & ordinamus, ut nullus deinceps Epiſcopus aliquam cujusvis conditionis perſonam (quibuscunque tandem animi dotibus commendatam) uno & eodem die Diaconum & Presbyterum conſtituat; quin ut ritus ea in parte præſcriptus in Libro de Epiſcopis, Presbyteris, & Diaconis ordinandis, & inaugurandis, ſtricte obſervetur; non quo Diaconos omnes Presbyterii aditu per annum integrum prohibeamus (cum tamen Epiſcopus juſtam ejus admittendi cauſam alioqui invenerit) verum ut, cum quatuor tempora Diaconorum & Presbyterorum ordinationi in ſingulos annos ſint decreta, aliquid ſaltem ſpatii detur, ad periculum de ſingulis faciendum, quales in officio Diaconi ſe exhibuerint, priusquam in Ordinem Presbyterorum ſuſcipiantur.

33. *Neminem ſine certo Titulo ordinandum.*

Multis jam olim Patrum decretis cautum eſt, ne quem liceret Diaconum vel Presbyterum ordinari, niſi quem conſtaret, certum aliquem & deſignatum muneris ſui exercendi locum per id tempus obtinere, quorum nos autho-

authoritatem ſecuti, ſtatuimus & ordinamus, ne quis deinceps in ſacros Ordines admittatur, niſi qui eodem tempore præſentationem ſui ipſius ad promotionem aliquam Eccleſiaſticam infra Diœceſin illius Epiſcopi, a quo manuum impoſitionem petit, tunc vacantem exhibuerit: Vel verum & indubitatum certificatorium attulerit, ſive de Eccleſia aliqua infra Diœceſin, ſeu jurisdictionem dicti Epiſcopi, cujus cura fungi poſſit, ſive de loco Diaconi vel Presbyteri in Cathedrali aut collegiata aliqua Eccleſia, infra eandem Diœceſin vacante, in quo functionem ſuam exerceat; vel niſi fidem fecerit ſe eſſe actu Socium, aut jura Socii obtinere, vel deſignatum eſſe Conductitium ſive Capellanum in aliquo Collegio Cantabrigienſi, aut Oxonienſi, vel etiam ad Miniſtri gradum ante quinquennium profectum, ſuis ibidem ſumptibus degere: Vel niſi ab Epiſcopo ipſum ordinante in Beneficium, ſive ad exercendam aliquam Curam, tunc etiam vacantem, brevi poſt ſit admittendus. Si quis vero Epiſcopus in Sacros Ordines quenquam adſciverit, qui prædictorum aliquo titulo non ſit præditus, tunc omnia illi neceſſaria eatenus ſubminiſtrabit, donec etiam de aliqua Eccleſia proſpexerit. Quod ſi facere recuſaverit, per Archiepiſcopum (uno præterea Epiſcopo aſſidente) ab ordinatione Diaconorum & Presbyterorum per integrum annum ſuſpendetur.

34. *Certæ Conditiones in Ordinandis requiſitæ.*

Nullus Epiſcopus in Sacros Ordines quenquam de cœtero cooptabit, qui non ex ſua ipſius Diœceſi fuerit, niſi vel ex altera noſtratium Academiarum prodierit, vel niſi literas (quas vocant) Dimiſſorias attulerit ab Epiſcopo, de cujus Juriſdictione exſtitit: Et ſi Diaconus fieri expetit, viceſimum tertium, ſin Presbyter, viceſimum quartum ætatis ſuæ annum jam compleverit, ac etiam in

in altera dictarum Academiarum gradum aliquem ſcholaſticum ſuſceperit; vel ſaltem niſi rationem fidei ſuæ, juxta Articulos religionis in Synodo Epiſcoporum & Cleri, Anno 1562. approbatos, Latino Sermone reddere poſſit, & eandem Scripturæ teſtimoniis corroborare; ac ulterius de vita ſua laudabili, & morum integritate Literas Teſtimoniales exhibuerit, ſub ſigillo alicujus Collegii Cantabrigienſis, aut Oxonienſis, ubi antea moram fecerit, vel certe trium aut quatuor gravium Miniſtrorum, una cum Subſcriptione, & Teſtimonium aliorum probabilium & fide dignorum hominum, quibus ejusdem vita & mores per proximum triennium fuerint explorati.

35. *Neminem, niſi prævio ſolenni examine, ordinandum.*

Epiſcopus priusquam cuilibet Ordinando manus imponat, diligenti eum Examine excutiet ac explorabit, præſentibus eisdem Miniſtris, quas velit in impoſitione manuum ſibi aſſiſtere. Quod ſi Epiſcopus legitime impeditus prædicto examini vacare nequeat, illud tamen a præfatis Miniſtris ſolicite fieri procurabit. Proviſo ſemper, ut qui Epiſcopo in dicta examinatione & manuum impoſitione adeſſe debeant, de ipſius Cathedrali Eccleſia exiſtant (ſiquidem eorum facultas dabitur) alioqui tres ad minus idonei Concionatores ex eadem diœceſi adſciſcantur. Quod ſi quis Epiſcopus vel ſuffraganeus in ſacros Ordines quempiam ſine prædictis qualitatibus, aut juſto (ut ſupra) examine cooptarit; per Provinciæ ſuæ Archiepiſcopum ea de re certiorem factum (aſſidente uno alio Epiſcopo) ab omni Ordines conferendi poteſtate in integrum triennium ſecludetur.

36. *Neminem niſi prævia Articulorum ſubſcriptione ordinandum.*

Nemo ad ſacros Ordines, vel Eccleſiaſticum aliquod Bene-

Beneficium per Inſtitutionem aut Collationem, vel ad Concionatoris, Prælectoris, aut Catechiſtæ munus exercendum ſive in alterutra Academia,] ſive in Cathedrali vel Collegiata aliqua Eccleſia, ſive in urbe aut oppido mercatorio, ſive in parochiali Eccleſia vel *Capella*, vel alio denique hujus Regni loco deinceps admittetur, niſi prius, vel ab Archiepiſcopo vel Epiſcopo ejus Dioeceſeos, in qua eſt victurus, vel ab altera Academiarum licentiam, & facultatem earundem ſubſcriptionibus, & ſigillis munitam impetraverit, tribusque ſequentibus Articulis (modo & forma a nobis præfinitis) ſubſcripſerit.

1. Quod Majeſtas Regia ſecundum Deum unicus eſt & ſupremus Gubernator hujus Regni, omniumque aliorum ipſius Dominiorum, ac territoriorum, tam in omnibus ſpiritualibus ſive Eccleſiaſticis rebus aut cauſis, quam in ſæcularibus: Et quod nullus extraneus Princeps, vel Perſona, nec ullus Prælatus, ſtatus, aut dominatus habet aut habere debet ullam jurisdictionem, poteſtatem, ſuperioritatem, præeminentiam, vel authoritatem Eccleſiaſticam ſive Spiritualem infra Majeſtatis ſuæ dicta Regna, dominia, & territoria.

2. Quod Liber publicæ Liturgiæ, & Epiſcopos, Presbyteros & Diaconos ordinandi & conſecrandi nihil in ſe contineat, quod Verbo Dei ſit contrarium, quodque eodem taliter uti liceat, & quod ipſe in publicis Precibus & Sacramentis adminiſtrandis illam prorſus formam, quæ in dicto Libro præſcribitur, & non aliam ſit obſervaturus.

3. Quod Libros de Religionis Articulis, in quos conſenſum eſt ab Archiepiſcopis, & Epiſcopis utriusque provinciæ, ac reliquo omnino Clero in Synodo Londinenſi Anno 1562. omnino comprobat: Et quod omnes ac ſingulos articulos in eodem contentos (qui triginta

novem

novem citra ratificationem numerantur) Verbo Dei conſentaneos eſſe agnoſcit.

Hiſce tribus Articulis qui volet ſubſcribere, ad vitandam omnem ambiguitatem, hac verborum formula (nomine & cognomine ſuo expreſſis) in ſubſcribendo utetur. Ego NN. tribus his præfixis articulis, omnibusque in eisdem contentis lubens & ex animo ſubſcribo. Quod ſi quis Epiſcopus aliquem ordinaverit, admiſerit, vel facultate, aut licentia (ut ſuperius dictum eſt) ulla donaverit, niſi prius ſub modo & forma præſtitatis ſubſcripſerit, is a collatione Ordinum & licentiarum ad concionandum per anni ſpatium ſubmovebitur. Academias vero, ſiquid hac in parte deliquerint, juris ultioni, & Regiæ cenſuræ relinquimus.

37. *Ordinatis, Diœceſin mutantibus ſubſcriptio coram Epiſcopo Diœceſano iteranda.*

Si quis Concionandi, Legendi, Prælegendi, vel Catechizandi legitima alioqui poteſtate præditus (ut ſupra) in ullam Diœceſin ibidem commoraturus devenerit, is ad hujusmodi munera exercenda, vel ad Sacramenta celebranda, aut quamlibet Eccleſiaſticam functionem illic obeundam nullatenus admittetur (a quocunque tandem dictam poteſtatem acceperit) niſi prius coram Epiſcopo ejusdem Diœceſeos, in qua munerum præfatorum aliquo fungi debeat, in ſupra dictos articulos per manus ſuæ ſubſcriptionem conſenſerit.

38. *Ordinati, poſt ſubſcriptionem prævaricantes a Miniſterio removendi.*

Si quis Miniſter, poſtquam præfatis articulis ſubſcripſerit, Liturgiæ formula, vel ritibus & ceremoniis quibuscunque in Librum Precum publicarum in dictis, uti deinceps omiſerit, ſuſpenſionis pœna coërceatur, ac niſi poſt menſem ſe emendarit ac ſubmiſerit, excommuni-

Tt cetur;

cetur; quod ſi per alium adhuc menſem in contumacia præmanſerit a Miniſterio ſacro amoveatur.

39. *Ordinati ſine congruo teſtimonio ac examine in Beneficia non inſtituendi.*

Nullus Epiſcopns Miniſtrum quemvis ab alio Epiſcopo Ordinatum in Beneficium aliquod de cœtero inſtiſtitutet, niſi qui Litteras Ordinationis ſuæ eidem oſtenderit, & de morum honeſtate, vitaque probabili congruum teſtimonium (Epiſcopo id poſtulante) exhibuerit: Ac niſi debite examinatus, Miniſterio ſuo dignus inventus fuerit.

40. *Inſtituendi in Beneficia Simoniæ ſuſpicionem ſolenni jurejurando juſſi avertere.*

Ad deteſtabile Simoniæ peccatum coërcendum (quoniam Spiritualium & Eccleſiaſticarum functionum, Officiorum, Promotionum, Dignitatum & Beneficiorum nundinatio in Dei conſpectu odioſa eſt & execranda) ſtatuimus & ordinamus, ut Archiepiſcopus, omnesque & ſinguli Epiſcopi, atque alii, quibuscunque Jus competit admittendi, inſtituendi, conferendi, conſecrandi vel electionem confirmandi cujusvis Archiepiſcopi, Epiſcopi vel alterius Perſonæ, ad Eccleſiaſticam aliquam Functionem, Dignitatem, Promotionem, Titulum, Officium, Jurisdictionem, Locum aut Beneficium cum Cura, vel ſine Cura vel ad Eccleſiaſticum ullum munus quodcunque, ante omnem ejusmodi inſtitutionem, collationem, conſecrationem, vel confirmationem electionis reſpective faciendam, unumquemque deinceps admittendum, inſtituendum, conferendum, inaugurandum, aut confirmandum in vel ad Archiepiſcopatum, Epiſcopatum, vel aliam Spiritualem ſive Eccleſiaſticam Functionem, Dignitatem, Promotionem, Titulum, Officium, Jurisdictionem, Locum & Beneficium cum Cu-

ra

ra vel ſine Cura, vel ad Eccleſiaſticum ullum munus quodcunque præſenti juramento oneret (quod utique per omnes, quorum intererit, in propriis perſonis & non per Procuratorem erit præſtandum) ſub modo & forma ſequentibus: Ego NN. juro, me nullam ſimoniacam ſolutionem, ſtipulationem vel promiſſum directe aut indirecte per me, vel per alium quemlibet (me conſcio aut conſentiente) cuivis perſonæ vel perſonis quibuscunque feciſſe, pro vel de procuratione vel acquiſitione Eccleſiaſticæ hujus Dignitatis, Loci, Promotionis, Officii vel Beneficii (exprimendo reſpective & nominatim locum illum, in quem admittendus, inſtituendus, conferendus, inſtallendus aut confirmandus erit) neque deinceps ullam ejusmodi ſolutionem, ſtipulationem vel promiſſum absque mea notitia aut conſenſu factum quovis Tempore præſtiturum, ita me DEUS adjuvet per Chriſtum JEſum.

41. *Beneficiorum pluralitas parcius diſpenſanda & de perſonali diſpenſatorum reſidentia cautio ineunda.*

Nemini inpoſterum facultas ſive diſpenſatio concedetur, de pluribus Beneficiis Curatis ſimul retinendis, niſi tali duntaxat, qui pro eruditione ſuam dignior & ad officium ſuum plenius præſtandum habilis & idoneus cenſebitur: Nimirum qui ad gradum Magiſterii ad minus in altera noſtratium Academiarum promotus fuerit, publicusque ac idoneus Concionator, idemque legitime approbatus extiterit. Proviſo ſemper, ut ſufficienti cautione obſtrictus teneatur, de perſonali ſua reſidentia in ſingulis Beneficiis per bonam anni cujusque partem facienda; ac ut ejusmodi Beneficia non amplius triginta milliarium ſpatio ab invicem diſtent; & denique ut in eo Beneficio, in quo non reſidebit, Concionatorem

rite approbatum retineat, qui populum utiliter docere ac informare poſſit.

42. *Cathedralium Eccleſiarum Decani ad congruam reſidentiam tenentur.*

Quilibet Decanus, Præfectus, Guardianus, vel Rector primarius cujusquam Eccleſiæ Cathedralis, vel Collegiatæ nonaginta Dies ad minus in ſingulis annis conjunctim vel diviſim in dicta Cathedrali, vel Collegiata Eccleſia reſidebit; Verbi Divini Prædicationi incumbens, & hoſpitalitatem interim exercens; niſi alias gravibus & urgentibus cauſis, iisque per Epiſcopum Diœceſanum approbandis detentus fuerit, vel legitima aliqua ratione aliter dispenſatus. Quamdiu autem illic moram fecerit, ipſe cum reliquis pariter Canonicis vel Præbendariis reſidentibus invigilabunt, ut Eccleſiæ ſuæ ſtatuta & laudabiles conſuetudines (modo Verbo Dei, aut Prærogativæ Regiæ non repugnent) nec non univerſa hujus Regni ſtatuta ad Eccleſiaſticum ordinum ſpectantia, quæ in ſuo robore adhuc perdurant, omnes aliæ conſtitutiones Regia Authoritate hactenus editæ, & ſtabilitæ, & ſi quæ per Epiſcopum Diœceſanum (juxta ſtatuta & conſuetudines ejusdem Eccleſiæ, ac leges Eccleſiaſticas hujus Regni) in viſitatione ſua legitime præſcribentur, inviolata cuſtodientur: Ac ut minores Canonici, Vicarii Chorales, aliique Eccleſiæ ſuæ Miniſtri ad ſacrarum literarum ſtudium compellantur, & eorum unusquisque novum Teſtamentum non ſolum ſermone vernaculo, ſed & latino penes ſe habeant.

43. *Decani & Præbendarii, in Eccleſiis Cathedralibus reſidentes ad ſedulam concionandi diligentiam tenentur.*

Cujusque Eccleſiæ Cathedralis Decanus, Præfectus, Guardianus vel Rector principalis, ac Præbendarii item

&

& Canonici non modo in ejusmodi Eccleſiis ſuis (idque in propriis perſonis) toties concionabuntur, quoties lege, ſtatuto, ordinatione & conſuetudine ad id tenentur; ſed in aliis etiam Eccleſiis, ejusdem Diœceſeos, in qua reſident, ac in iis præcipue locis, unde vel ipſi, vel ipſorum Eccleſiæ vectigal aliquod, ſive fructus annuos percipiunt. Quod ſi ipſi vel ægritudine, vel juſta aliqua cauſa impediti abfuerint, tum concionandum in Eccleſia Cathedrali idoneos judicabit: Secus ſi quis vices ſuas, prout dictum eſt, ſupplere quoquo modo omiſerit, per Epiſcopum vel eos, ad quos ejus Eccleſiæ jurisdictio pertinebit, pro delicti merito punietur.

44. *Præbendarii Beneficiati ad congruam in Beneficiis ſuis reſidentiam tenentur.*

Nullus Eccleſiæ Cathedralis, aut Collegiatæ Præbendarius vel Canonicus, qui unum vel plura Beneficia curata obtinet (nec in ſua Eccleſia cathedrali aut collegiata Reſidentiarius exiſtit) a Beneficiis curatis (prætextu Præbendæ ſuæ) ultra tempus unius Menſis aliquo anno abierit, niſi ex urgente cauſa, & pro certo tempore per Epiſcopum Diœceſanum approbandis. Qui autem ex dictis Canonicis & Præbendariis per Eccleſiæ ſuæ Cathedralis aut Collegiatæ Ordinationes, ad neceſſariam in eisdem reſidentiam tenentur, ii inter ſe anni tempora ita partientur, pro reſidentia in dictis Eccleſiis facienda, ut ſemper eorum aliqui perſonaliter illic reſideant; omnesque, quotquot in præſenti ſunt, aut de cœtero futuri ſunt Reſidentiarii in ulla Cathedrali aut Collegiata Eccleſia, poſt exactum Reſidentiæ ſuæ terminum, per ſtatuta localia, aut conſuetudinem Eccleſiæ ſuæ definitam, ad Beneficia ſua vel unum ex iis, aut ſaltem ad aliam aliquam Curam, in qua ipſorum præſentia lege requiritur, quamprimum convolabunt, ut debitis illis officiis per-

fungantur, juxta leges in ea parte conſtitutas, quas Epiſcopus Diœceſanus curabit executioni mandari.

45. *Beneficiati Concionatores, in Beneficiis ſuis reſidentes, jugiter tenentur concionari.*

Singuli Beneficiati in Beneficiis ſuis reſidentes, dummodo ſint legitima authoritate ad concionandum admiſſi, per ſingulos dies Dominicos (juſto impedimento ceſſante) in Eccleſiis aut Capellis ſuis, vel vicinarum aliqua Miniſtro Concionatore deſtituta (ubi maxime facultas datur) concionem ad populum habebunt unam, in qua ſobrie, & ſincere verbum veritatis divident in Dei gloriam, & ſalutarem populi ædificationem.

46. *Beneficiati non Concionatores, vicariam Concionatoris operam jubentur ſingulis menſibus adhibere.*

Omnis Beneficiatus ad concionandum non admiſſus, concionem ſingulis menſibus unam ad minus in Eccleſia ſibi credita, per Concionatorem legitime approbatum, haberi procurabit; ſi tamen Beneficii valor Ordinarii judicio id ferre poſſe videbitur; omni autem die Dominico, cum in ipſius Eccleſia deficiet concio, dictus Beneficiatus aliquam ex Homiliis, publica authoritate præſcriptis, aut Præſcribendis, per ſe vel certe per curatum ſuum recitabit.

47. *Beneficiati a Beneficiis ſuis legitime abſentes, curatum Concionatorem jubentur adhibere.*

Quilibet Beneficiatus, cui (propter neceſſitatem officii alias incumbentis) diſpenſatio de non reſidendo in Beneficio ſuo per hujus Regni leges eſt indulta, per Curatum, qui Concionator ſit idoneus, & ſufficienti Authoritate approbatus, Curæ ſuæ proſpiciet, modo Beneficii valor non repugnet. Cœterum qui duobus ſimul

bene-

beneficiis perfruitur, is in illo Beneficio, in quo ipſe non reſidet, Concionatorem legitimum retinebit, niſi ipſum conſtiterit inter utraque jugiter concionari.

48. *Miniſtri, niſi ex Epiſcopi vel Ordinarii approbatione pro Curatis non admittendi.*

Nulli Curato aut Magiſtro permittetur ullibi curæ animarum inſervire, niſi prius per Epiſcopum Diœceſanum, vel loci Ordinarium Epiſcopali jnrisdictione præditum examinatus, ac admiſſus fuerit, ejusque rei teſtimonium manu Epiſcopi & ſigillo conſignatum obtinuerit (habito ſemper reſpectu tum ad curæ ipſius magnitudinem, tum ad perſonæ admittendæ habilitatem.) Quin etiam dicti Curati & Miniſtri, ſi quando ex una Diœceſi in alteram tranſierint, nequaquam ad curam ullam exercendam admittentur, niſi Epiſcopi ejus Diœceſeos, unde advenerint, vel loci Ordinarii (ut ſupra) literis teſtimonialibus, de ipſorum honeſta converſatione, ſufficientia, & conformitate ad Eccleſiaſticas Regni Anglicani leges, muniti acceſſerint. Nec vero eorum cuilibet licitum erit pluribus, quam uni Eccleſiæ aut Capellæ uno eodemque die miniſtrare, niſi forſan Capella illa Eccleſiæ Parochialis membrum exiſtat, aut eidem unita, vel niſi Eccleſia aut Capella, cui taliter inſerviet, judicio Epiſcopi vel Ordinarii (ut ſupra) Curato alendo non ſuffecerit.

49. *Miniſtris ad concionandum non admiſſis gloſſæ & paraphraſes in publica Scripturarum lectione interdictæ.*

Nullus cujusque conditionis Miniſter, non prius per Epiſcopum Diœceſanum examinatus & approbatus, aut pro ſufficiente & idoneo Concionatore (ut prædictum eſt licentiatus) in ſua ipſius Cura vel alibi locum aliquem Scripturæ, aut doctrinæ ſacræ exprimere præſu-

mat: ſed ſolum apte & diſtincte ſine gloſſis aut additamentis legere ſtudebit Homilias, publica authoritate hactenus editas, aut de cœtero edendas, in veræ fidei confirmationem & populi inſtructionem atque ædificationem.

50. *Concionatores adventitii absque legitima miſſione ad concionandum non admittendi.*

Miniſter, Oeconomi, aliique Eccleſiæ Officiarii neminem patientur in ſuis Eccleſiis, aut Capellis concionari, niſi qui licentiis ſuis ad prædicandum exhibitis, juſta authoritate (ut ſupra) in eam partem muniti comperiuntur.

51. *Advenæ Concionatores niſi authentico teſtimonio commendati, ad concionandum in Eccleſiis Cathedralibus non admittendi.*

Decani, Præfecti & Reſidentiarii Cathedralis & Collegiatæ Eccleſiæ cujuscunque nemini extraneo in ſuis Eccleſiis concionandi poteſtatem facient, niſi qui ejusdem Provinciæ Archiepiſcopi, aut Epiſcopi Diœceſani vel alterutrius Academiæ approbatione ſuffultus venerit. Quod ſi quem contigerit in concione ſua dogma aliquod in populum diſſeminare vel novum, vel minus conſonum verbo Divino, ullive ex Religionis Articulis in Synodo anno 1562. approbatis, aut etiam libro precum publicarum; Decani, aut Reſidentarii, quam poterunt mature per literas ſuas, eorum manu ſcriptas, qui dictam concionem audierint, Epiſcopo Diœceſano id intimabunt, quo is, quod ipſi videbitur, de eo ſtatuat.

52. *Concionatorum advenarum nomina in Librum referenda.*

Ut Epiſcopo (cauſa id poſtulante) conſtare poſſit, tum quæ conciones in ſingulis Eccleſiis ſuæ Diœceſeos habe-

habeantur, tum qui ſine legitima authoritate concionari præſumant: Oeconomi Eccleſiarum, eorumque aſſiſtentes Librum quendam comparabunt, in quo unusquisque Concionator, qui ad ipſorum Eccleſiam aliunde acceſſerit, nomen ſuum inſcribit, adjecto etiam die, in quo concionem ibidem habuerit, ac Epiſcopi nomine, a quo concionandi poteſtatem acceperit.

53. *Concionatorum mutuis oppoſitionibus pulpita non patebunt.*

Si quis Concionator Doctrinam ullam, ab alio Concionatore in eadem vel vicina aliqua Eccleſia traditam, particulariter aut nominatim ex profeſſo impugnare, & pro concione refellere attentabit, priusquam Epiſcopum Diœceſanum de ea certiorem fecerit, & ejusdem mandatum acceperit, quam eo in caſu rationem ſequi debeat, (cum alioqui ex publicis ejusmodi oppoſitionibus multum ſcandali & perturbationis populo oriri posſit) Oeconomi vel pars læſa absque omni mora dicto Epiſcopo illud ſignificabunt, neque præfatum Concionatorem patientur illum locum, quo ſemel abuſus ſit, deinceps occupare, niſi ſancte receperit ſe ab omni ejusmodi contentionis materia in Eccleſia temperaturum, donec Epiſcopus de ea re ulterius ſtatuerit: qui item quamprimum commode poterit, in ea taliter procedet, ut parti læſæ in eadem Eccleſia, in qua oblatum eſt ſcandalum, publice ſatisfiat. Proviſo ſemper, ut ſi altera pars appellationem interpoſuerit, eidem concionandi officium pendente lite ſit interdictum.

54. *Concionatores ſchiſmatici licentiis ſuis mulctati.*

Si quis per Archiepiſcopum aut Epiſcopum ullam, vel alterutram Academiam in præteritum ad concionandum admiſſus, quovis deinceps tempore recuſaverit legibus, inſtitutis & ritibus Eccleſiaſticis infra Regnum

Anglicanum ſtabilitis ſe ipſum conformem reddere, eundem per Epiſcopum Diœceſanum, vel loci Ordinarium quamprimum admoneri volumus. ut eorundem uſui & debitæ obſervationi ſe ſubmittat. Quod ſi tali admonitione præmiſſa, infra menſem ſe minime reformarit, ejusdem facultatem ſive licentiam ad concionandum eo ipſo irritam eſſe & pro nulla habenda decernimus.

55. *Precationis formula a Concionatoribus in concionum ſuarum ingreſſu imitanda.*

Omnes Concionatores & Miniſtri in aditu cujusque ſuæ Concionis, Lecturæ & Homiliæ populum hortabuntur, ut ſecum in precibus concurrat in hunc aut ſimilem modum, idque (quantum licet) ſummaria brevitate: Precamini pro Chriſti ſancta Eccleſia, id eſt, pro univerſo cœtu Chriſtiani populi per orbem terrarum diffuſi, ac diſſeminati, ſpecialiter vero pro Eccleſiis Angliæ, Scotiæ & Hiberniæ, & in his præcipue pro Excellentiſſima Regia Majeſtate, Clementiſſimo Domino noſtro Jacobo, Dei gratia Angliæ, Scotiæ, Franciæ & Hiberniæ Rege, fidei defenſore, & ſuper omnes perſonas in omnibus cauſis tam Eccleſiaſticis quam Civilibus infra Regna & Dominia ſua ſupremo Gubernatore. Precamini etiam pro Sereniſſima Regina Anna, Nobiliſſimo Principe Henrico, reliquaque Regia ſobole Illuſtriſſima. Precamini etiam pro Miniſtris divini verbi, & Sacramentorum, tam Archiepiſcopis & Epiſcopis, quam cœteris Paſtoribus & Curatis. Precamini etiam pro honoratiſſimis Regiæ Majeſtatis Conſiliariis ac Proceribus & Magiſtratibus hujus regni univerſis: ut hi omnes & ſinguli in ſua quisque vocatione, ad Dei gloriam populique ædificationem & rectam adminiſtrationem Officiis ſuis diligenter & fideliter perfungantur, memores reddendæ olim rationis, cum ad Chriſti tribunal ſiſtentur judicandi.

Preca-

Precamini etiam pro populo & plebe hujus regni univerſa, ut in vera fide, ſancto timore Dei in humili erga Regem obedientia, & fraterna erga ſe invicem charitate vitam ſuam inſtituant. Poſtremo gratias & laudes Deo reddamus pro illis omnibus, qui in fide Chriſti ex hac vita exceſſerunt, humiliter Deo ſupplicantes, ut per illius gratiam vitam noſtram ad pium eorum exemplar dirigamus, ut ita tandem hac mortali vita defuncti, reſurgamus cum illis in die Jeſu Chriſti ad cœleſtem gloriam & vitam æternam, ſemper cum Oratione dominica concludentes.

56. *Miniſtris mere Concionatoribus, precum publicarum lectio, & Sacramentorum adminiſtratio bina annuatim injuncta,*

Omnis Miniſter in Beneficio curato conſtitutus, licet prædicationi potiſſimum vacet, & Curatum ſub ſe retineat, qui reliqua Eccleſiæ officia, ipſius vice, exequatur; ſimiliter etiam quilibet Concionator ſtipendiarius, qui prælegendi, Catechizandi aut Concionandi munus in aliqua Eccleſia vel Capella exercet, Liturgiam publice recitabit duobus ad minus cujusque anni diebus dominicis, ad horas, tum matutini tum veſpertini temporis conſuetas & uſitatas, atque ea in Eccleſia, in qua Benificiatus eſt, vel Prælectoris, Catechiſtæ aut Concionatoris munere fungitur; toties item Sacramenta Baptiſmi (ſi qui erunt baptizandi) & Cœnæ dominicæ quotannis adminiſtrabit, modo & forma omnibusque iis ritibus & ceremoniis obſervatis, quæ in libro publicæ Liturgiæ in ea parte præſcribuntur. Qui ſecus fecerit, ſi beneficio dotatus eſt (ut ſupra) pœnam ſuſpenſionis incurret, ſtipendiarius vero (ſive is Lectoris, ſive Catechiſtæ, ſive demum Concionatoris nomine cenſetur) per Epiſcopum Diœceſanum a munere ſubmove-

moveatur, donec ſe conformem præbuerit ad omnia præfata officia (ſub modo & forma ſupradictis) rite perficienda.

57. *A Miniſtris non Concionatoribus Sacramenta efficaciter adminiſtrati.*

Cum multi a falſis Doctoribus in errorem inducti, liberos ſuos niſi per Miniſtrum Concionatorem nolint baptizari, eodemque reſpectu ad ſacram Cœnam, niſi per talem adminiſtratam, recuſent accedere: ac ſi illorum Sacramentorum virtus & efficacitas a Miniſtri in concionando facultate penderet; cum tamen integra tum Baptiſmi, tum ſacra Cœnæ doctrina, quæ ad Sacramentorum eorundem adminiſtrationem deſideratur, in Libro publicæ Liturgiæ tam plene, & integre ſit expreſſa, ut eidem nihil addi poſſit, quod ſolidum ſit & neceſſarium: omnibus tali errore deceptis mandamus & præcipimus, ut protervam hanc ipſorum pertinaciam de cœtero deponant, ac Eccleſiæ inſtitutis hac in parte obſequantur, cum, quoad eorundem Sacramentorum efficaciam, nihil interſit, utrum a Miniſtro non Concionatore, an ſecus adminiſtrentur. Quod ſi qui deinceps hac in re deliquerint, Parochiæque ſuæ Eccleſias eo intuitu declinantes, in alienis vel ſacram Cœnam ſuſceperint, vel liberos ſuos baptizari fecerint, neque mandato hoc noſtro admoniti ab errore ſuo & illicita hac ratione deſtiterint: ad loci Ordinarium per Miniſtrum, Oeconomos & Inquiſitores, vel Aſſiſtentes Parochiæ ſuæ deferantur, talibus cenſuris Eccleſiaſticis per eum caſtigandi, quales adeo obſtinatæ pervicaciæ merito debentur: id eſt, ſi contumaces permanſerint, primo ſuſpenſionis: ſi ultra menſem deinceps perſeverarint, excommunicationis pœna coërceantur. Pari ratione ſi quis Rector, Vicarius vel Curatus poſt præ-

ſentium

ſentium Canonum promulgationem, quamlibet perſonam, quæ non ſit de ſua Eccleſia vel Parochia, ad ſacræ Cœnæ communionem recipere, vel ex talium liberis aliquem baptizare præſumſerit (eosdem hac ratione in errore ſuo confirmans) is ſuſpenſionis pœna eo ipſo obſtrictum ſe intelligat, a qua nequaquam abſolvetur, priusquam ſancte promiſerit, ſe hac in parte de cœtero nullatenus offenſurum.

58. *Miniſtris ſacra peragentibus Superpelliceorum & Epomidum uſus injunctus.*

Miniſtrorum quilibet dum vel publicas preces recitat, vel Sacramenta adminiſtrat, aliosve Eccleſiæ ritus peragit, decente & congruo Superpelliceo eoque manicato induetur, quod communibus Parochianorum impenſis comparabitur. Si qua autem controverſia ſuper ejusdem materia vel competente decentia oriatur, Ordinarii diſcretio eandem terminabit. Quotquot vero ex Miniſtris gradum aliquem in Academia ſuſceperint, ii inter ſacra peragenda Superpelliceis ſuis adjicient & Caputia, ſingulorum gradibus convenientia, quorum tamen uſus Miniſtris minime graduatis ſub pœna ſuſpenſionis interdicimus. Nihilominus & huic Miniſtrorum claſſi (loco Caputiorum) Liripipia permittimus ex nigro (modo ne ſerico) ſuis Superpelliceis injicienda.

59. *Catechizandi diligentia Miniſtris injuncta.*

Quilibet Rector, Vicarius & Curatus, ſingulis diebus dominicis & feſtivis ante preces veſpertinas, (ad ſemihoræ ſpatium vel amplius) juventutem & plebem rudiorem ſuæ Parochiæ examinabit, & inſtituet in Decalogo, Symbolo Apoſtolico, & Oratione dominica, eosque diligenter audiet in Catechiſmo, qui extat in libro precum publicarum: omnesque Patres, & Matres-familias jubebunt liberos, ac famulos ſuos, qui dictum Catechismum

non-

nondum tenent, tempore conſtituto Eccleſiam adire, ut Miniſtro diligenter & humiliter auſcultent & obtemperent, donec eundem perdidicerint. Quod ſi quis Miniſter in hoc officio negligens fuerit, & remiſſus, re ad Epiſcopum vel loci Ordinarium delata, & debite intimata, primum acriter corripiatur; Si hic ſe ſubmittens, deinceps tamen in eadem re volens deliquerit, ſuſpenſionis ſententiam incurrat: Si tertio offenderit (quandoquidem exigua ſpes reſtat, illum hac in parte reformandi) excommunicationis cenſura, donec ſe correxerit, obſtrictus usque teneatur. Simili modo ſi qui Parentes, Patres aut Matres-familiarum vel eorum liberi, apprenticii, famulive officio hac in re defuerint, illi quidem non compellendi ſuos, ut veniant, hi vero, ne diſcant, recuſando, per Ordinarium ſuum (modo adulti ſint) ſuſpenſione plectantur, & ſi per menſem ſic perſtiterint, excommunicentur.

60. *Confirmationis ſolennitas in triennali Epiſcoporum viſitatione celebranda.*

Cum ſolennis, antiqua & laudabilis in Eccleſia DEI conſuetudo fuerit, ab ipſius usque Apoſtolorum temporibus obſervata, ut Epiſcopi quique parvulis baptizatis, & in Catechiſmo Chriſtianæ Religionis inſtructis manus imponentes, ſuper illis orarent ac benedicerent (quod vulgo Confirmatio nominatur) cumque in triennali Epiſcoporum viſitatione mos ſanctiſſimi iſtius operis peragendi Eccleſia per multas ætates obtinuerit; volumus & ordinamns, ut quilibet Epiſcopus vel Suffraganeus in conſueta viſitatione ſua morem & ritum illum in propria perſona diligenter obſervet; quod ſi tertio demum anno aliqua infirmitate impeditus viſitationem ſuam perſonaliter obire nequeat, at ſaltem illud Confirmationis munus proximo anno (prout commode poterit) nequaquam omittet.

61. Ca-

61. *Catechumeni Epiſcopo viſitanti per Miniſtrum ad Confirmationem ſiſtendi.*

Unusquisque Miniſter curam habens animarum (quo melius inſtituta & ritus ad confirmationem ſpectantes, qui in libro publicæ Liturgiæ præſcripti habentur, debite poſſint conſervari) diligenter providebit, ne ulli ad manuum impoſitionem Epiſcopo ſiſtantur, niſi qui fidei ſuæ rationem norint reddere, juxta Catechismnm in libro prædicto contentum. Cumque Epiſcopo huic officio celebrando tempus aliquod certum præfixerit, Miniſter ſedulam dabit operam, ut quam queat plurimos ad hoc inſtruat, ac inducat, coram Epiſcopo confirmandos comparare.

62. *Miniſtri ſive Bannis rite indictis vel legitime diſpenſatis Matrimonium celebrare prohibiti.*

Nullus Miniſter, ſub pœna ſuſpenſionis per triennium ipſo facto incurrendæ, matrimonium inter ullas perſonas celebrabit, absque facultate & licentia ab aliquo eorum, qui in hiſce conſtitutionibus noſtris inferius deſignantur, indulta & conceſſa; niſi Banna matrimonialia per tres dies dominicos ſeparatim fuerint denunciata, idque publice in Eccleſiis Parochialibus aut Capellis, ubi partes prædictæ commemorantur, ac tempore divinorum, prout in libro publicæ Liturgiæ habetur. Neque ullus Miniſter ſub pœna ſimili inter quaslibet perſonas (quantumvis ejusmodi facultatem ſeu indulgentiam habentes) quocunque prætextu matrimonium ſolennizabit vel tempore aliquo incongruo, ſed duntaxat intra horas octavam & duodecimam antemeridianas; vel in loco privato, ſed in Eccleſiis tantummodo vel Capellis, ubi partium altera commoratur, idque ſimiliter tempore precum publicarum; vel omnino (etiam ſi trina Bannorum indictio præceſſerit, nec ulla proinde diſpenſatio requi-

quiratur) priusquam Parentes aut Gubernatores contrahentium (ſi viceſimum primum ætatis ſuæ annum non compleverint) conſenſum ſuum vel perſonaliter, vel per teſtimonium luculentum dicto Miniſtro ſignificarint.

63. *Miniſtri in locis exemptis ſive Bannorum juſta indictione, vel diſpenſatione legitima Matrimonium celebrare prohibiti.*

Quilibet Miniſter, qui contra atque in conſtitutionibus hisce noſtris cautum eſt, inter perſonas quascunque matrimonium celebravit, ſub prætextu cujuslibet immunitatis, quæ certis Eccleſiis ac Capellis arrogatur; per loci Ordinarium, in quo ſic offenſum erit, triennali ſuſpenſione punietur. Si quis autem Miniſter ex loco, ubi ſic deliquerit, ante latam contra ipſum ſuſpenſionis ſententiam ſe transtulerit; tunc per Epiſcopum Diœceſanum, vel Ordinarium loci, in quo reſidebit (ab altero Ordinario, cujus jurisdictioni ſe ſubduxit, ea de re ſub ipſius manu & ſigillo certiorem factum) eadem omnino cenſura ferretur.

64. *Feriæ a Miniſtris ſolenniter indicendæ.*

Rectores, Vicarii, & Curati omnes in ſua cujusque Eccleſia ſingulis diebus Dominicis (ad tempus in Libro publicæ liturgiæ præſtitutum) populo denunciabunt, ſiqui dies Feſtivi & Vigiliæ in ſequentem ſeptimanam ſint inſtitutæ. Quod ſiquis deinceps hac in re volens offenderit, & per Ordinarium ſuum ſemel admonitus, Officium illud ſecundo omiſerit, debita juris animadverſione puniatur, donec huic conſtitutioni adimplendæ ſe ſubmiſerit.

65. *Recuſantes & excommunicati a Miniſtris ſolenniter denunciandi.*

Ordinarii locum, infra ſuas reſpective Jurisdictiones, ſollicite providebunt, ut tam excommunicati ex eo, quod

quod divinis precibus infra hoc regnum Angliæ publica authoritate ſtabilitis, intereſſe pertinaciter recuſaverint, quam ii etiam, præcipue qui melioris notæ & conditionis extiterint, legitimæque excommunicationis ſententia propter inſignem contumaciam, vel graviora aliqua crimina obſtricti fuerint (niſi infra tres continuos menſes poſt latam excommunicationis ſententiam ſe emendaverint, & abſoluti gratiam fuerint conſecuti) ſingulis ex menſibus ſequentibus publice in Eccleſia tum Parochiali tum etiam Cathedrali Diœceſeos, in qua habitant, die aliquo Dominico ac tempore divinorum pro Excommunicatis per Miniſtrum denuncientur, quo reliqui & ab eorum communione declinent; & procliviores reddantur ad Breve de Excommunicato capiendo procurandum, quo illos ad officium & obedientiam reducant. Quin etiam Regiſtrarii cujuslibet Curiæ Eccleſiaſticæ, de præmiſſis omnibus & ſingulis quolibet anno infra feſta S. Michaelis & Natalis Domini Archiepiſcopum hujus Provinciæ in ſcriptis facient certiorem.

66. *Recuſantium converſio a Miniſtris ſedulo elaboranda.*

Quilibet Miniſter, cui concionandi facultas eſt, ſi quem Papiſticum Recuſantem, vel Recuſantes infra ſuam Parochiam habuerit (dummodo per Epiſcopum idoneus judicetur) ſedulam illis ſubinde operam dabit, ut (ſi fieri poſſit) errantes in viam veritatis reducat. Quod ſi is vel non Concionator, vel non talis exiſtat, tum concionatoris idonei operam ſubſidiariam, (ſiquidem poterit) in eum finem procurabit. Quod ſi non datur, Epiſcopo Diœceſano illud ſignificabit cujus erit, non modo vicino alicui concionatoribus id laboris imponere, ſed & ipſum (quantum per arduas occupationes licuerit) ſummo ſtudio contendere, ut docendo, perſuadendo, modisque blandis, & benignis omnibus tum dictos Recu-

ſantes, tum omnes infra ſuam Diœceſin ſic affectos a ſuis erroribus deducat.

67. *Ægrotantes a Miniſtris ſedulo viſitandi.*

In omni Parochia, cum aliquis ex morbo decumbens, in periculo mortis videtur conſtitutus, Miniſter ea de re certior factus, eundem viſitabit, (niſi exploratum ſit, aut probabiliter ſuſpectum, morbum eſſe contagioſum) ut animam ejus in hoc adverſo ipſius ſtatu ſalutari doctrina & conſolatione erigat, idque ſub forma in Libro publicæ Liturgiæ concepta, ſi non ſit concionator, alias, prout ipſi maxime videbitur expedire. Morte vero jam ingruente, aliqua Campana pulſabitur, neque Miniſter ſupremo officio ſuo hac in parte deerit. Cum autem expiraverit (ſi utique expirare eum contingat) Campana per breve tantummodo ſpatium utrinque pulſabitur, quod idem tam ante, quam poſt ſepulturam obſervandum decernimus.

68. *Miniſtri Baptismum, aut ſepulturam denegare vetiti.*

Nullus Miniſter aut renuet, aut detrectabit infantem ullum, qui die quovis Dominico aut Feſtivo, ad ipſum in Eccleſiam baptizandus adducetur, juxta ritum in Libro precum publicarum editum baptizare, vel defunctum aliquem, qui in Eccleſiam vel cœmeterium inhumandi cauſa deferetur (data prius ejus rei notitia competente) ſub modo & forma in dicto Libro præfinitis ſepelire. Quod ſi hunc vel illum baptizare, aut ſepulturæ tradere recuſaverit (niſi forte defunctus denunciatus fuerit, majoris Excommunicationis vinculo, propter grave aliquod & inſigne crimen obſtrictus, neque de ejus pœnitentia teſtari quisquam potuerit) a Miniſterio ſuo per Epiſcopum Diœceſanum trimeſtri ſpatio ſecludetur.

69. *Mi-*

69. *Miniſtri Baptismum in Articulo neceſſitatis diferre vetiti.*

Si quis Miniſter de infirmitate, aut mortis periculo, infanti cuilibet infra ſuam Parochiam nondum Baptizato imminente, debite & citra fraudem commonefactus, & ad locum, ubi dictus infans exiſtet, ejus Baptizandi cauſa rogatus accedere, vel plane recuſaverit, vel per contumaciam aut latam negligentiam tempus ita produxerit, ut cum tempeſtive poſſet dictum locum adiiſſe, & infantem præfatum baptizaſſe, is tamen ejusdem Culpa expers Baptismi moriatur; dictus Miniſter trimeſtri ſuſpenſioni ſubjacebit, neque abſolutionis gratiam conſequetur, antequam coram loci Ordinario culpam præteritam agnoſcens, pro cætero polliceatur, ſe in hoc genere ſcienter nequaquam peccaturum. Proviſo ſemper, ut in illis Parochiis, in quibus Curatus aut Subſtitutus extiterit, præſens Conſtitutio non ad ipſum Rectorem, aut Vicarium, ſed ad dictum Curatum vel Subſtitutum illic præſentem extendatur.

70. *Miniſtri Baptizatorum, Nubentium, & Sepultorum Regiſtrum conſervare juſſi.*

In omni hujus Regni Eccleſia Parochiali & Capella Liber ex pergameno Parochianorum ſumptibus comparabitur, in quo conſcribi volumus diem & annum cujusque Baptismatis, Matrimonii, & ſepulturæ, quæ infra eandem Parochiam contigerint, ex quo lex in eam partem primum lata eſt, (quatenus veterum regiſtrorum copia haberi poteſt) præcipue vero ab initio Regni Sereniſſimæ Reginæ nuper defunctæ. Ad quem Librum tutius obſervandum Oeconomi (communibus parochianorum impenſis) ciſtam craſſam & firmam curabunt confici, cum tribus ſeris & clavibus, quarum una penes Miniſtrum, reliquæ duæ penes Oeconomos ſeparatim

cuſtodientur: Ita ut nec Miniſtro liceat ſine Oeconomis, neque Oeconomis ſine Miniſtro adhibito, Librum prædictum de ciſta promere. Singulis vero in poſterum diebus Dominicis, ſtatim poſt finitas matutinas vel veſpertinas preces, Miniſter & Oeconomi Librum illum membranaceum de ciſta prædicta ſument, ac Miniſter in præſentia Oeconomorum in eodem inſcribet omnium perſonarum nomina, quotquot præcedente hebdomade, infra eandem Parochiam baptizatæ (adjectis item Parentum nominibus & cognominibus) vel Matrimonio conjunctæ, vel ſepultæ fuerint; ſingulorum etiam die & anno ſpecificatis: Quo facto, dictum Librum in ciſtam, ut prius, recondent; ac Miniſter & Oeconomi ſingulis ejusdem Libri pagis, (poſtquam inſcriptionibus ejusmodi impletæ fuerint) nomina ſua ſubſcribent. Porro Oeconomi ſemel omni anno, idque infra terminum unius menſis poſt Beatæ Virginis Annunciationem, ad Epiſcopum Diœceſanum vel ejus Cancellarium transmittent verum regiſtrum ſive ſcripturam eorum omnium nomina continens, qui infra ſuam Parochiam anno proxime elaqſo, & ad dictum Annunciationis Diem terminantem, vel Baptizati, vel Nupti, vel Sepulturæ traditi fuerint; die ac menſe quibus ſingula geſta ſunt, ſigillatim adſcriptis, cum ipſius etiam Miniſtri, ac Oeconomorum ſubſcriptionibus, ut illud in ejusdem Epiſcopi Archivis fideliter poſſit cuſtodiri; quod regiſtrum ſive certificatorium absque fœdo recipietur. Quod ſi Magiſter aut Oeconomi in præmiſſorum executione remiſſiores fuerint, tum Epiſcopo, vel ejus Cancellario licebit eosdem convenire, & contra eos tanquam noſtratum Conſtitutionum contemptores procedere.

71. *Miniſtri Concionum & Cœnæ Dominicæ publicam religionem in privatas ædes invehere prohibiti.*

Nullus Miniſter in cujusquam privatis ædibus vel conciona-

cionabitur, vel Sacramenta adminiſtrabit, niſi tempore neceſſitatis, cum quis, vel per imbecillitatem Eccleſiam adire non valens, vel morbo gravi & periculoſo conflictatus, ſacro-ſancti fieri particeps Sacramenti expetiverit; ſub pœna ſuſpenſionis pro delicto primo, & excommunicationis pro ſecundo. Proviſo, illas ædes hic pro privatis cenſeri, in quibus nulla exiſtit Capella, conſecrata, ac legibus hujus regni Eccleſiaſticis approbata. Proviſo etiam ſub pœnis ſupradictis, ne quis Capellanus vel concionem haveai; vel ſacram communionem alibi adminiſtret, quam in Capellis ædium prædictarum, idque raro admodum faciat in diebus Dominicis & Feſtivis, ut Domini & Magiſtri illarum ædium (cum ſuis familiis) in Eccleſiis ſuis Parochialibus alias convenire poſſint, ibidemque una vice ad minus ſingulis annis communicare.

72. *Miniſtri publica jejunia, prophetias appellatas & exorcismos privato auſu celebrare prohibiti.*

Nullus Miniſter aut Miniſtri niſi mandatum & licentiam Epiſcopi Diœceſani prius impetraverint, ipſius manu & ſigillo communitam, ſolennia ulla jejunia ſive publice, ſive in privatis ædibus indicent, aut celebrabunt, vel etiam eisdem ſcienter intererunt, (exceptis, iis qui aut jam legitus inſtituti ſunt, aut publica authoritate imposterum inſtituentur) ſub pœna ſuſpenſionis pro delicto primo, excommunicationis pro ſecundo & depoſitionis pro tertio. Nec quisquam Miniſter præſumet absque licentia (ut dictum eſt) impetrata, condicere, aut celebrare ullos conventus pro concionibus, quæ vulgo Exercitia, aut Prophetiæ nonnullis nuncupantur, in oppidis mercatoriis, aut aliis quovis loco ſub pœnis ſupradictis; nec ſine ſimili licentia tentabit, ſub quolibet prætextu ſive poſſeſſionis, ſive obſeſſionis, per jejunium & precationes, dæmonia, ſeu ſpiritus malos ejicere, atque expelle-

re, ſub pœna impoſturæ imputandæ, & depoſitionis a Miniſterio ſacro.

73. *Miniſtri Conventicula privata conciliare prohibiti.*

Quoniam conventicula & clandeſtina Presbyterorum & Miniſtrorum conciliabula Eccleſiæ, in qua vixerunt, incolumitati pernicioſa merito ſemper ſunt exiſtimata: Statuimus & ordinamus, ut nulli deinceps Presbyteri, ſive Verbi Divini Miniſtri, vel alii quicunque in privatis ullis ædibus, vel alio quovis loco ſeorſim conveniant, conſilium capturi de quavis re, aut ratione per ipſos vel ipſorum ſuaſu ac conſilio per alios ineunda, quæ ad Doctrinæ in Eccleſia Anglicana ſtabilitæ, vel Libri publicæ Liturgiæ præjudicium, aut derogationem ullatenus ſpectare poſſit, ſub pœna excommunicationis ipſo facto ſubeundæ.

74. *Miniſtris in veſtitu gravitas præcepta.*

Veræ antiquæ, ac florentes Chriſti Eccleſiæ, cum ſemper inprimis ſtuderent, ut ipſorum Prælati & Clerici tam in externo honore, quam interna reverentia propter Miniſterii ſui dignitatem haberentur, conſultum putarunt ut iidem, congrui & decentis alicujus habitus certa & præſcripta forma utentes, in omnibus locis & conventibus tam intra, quam extra Eccleſiam a populo diſcerni poſſent, ab internoſci, ut ea ratione honorem, & exiſtimationem ſpecialibus omnipotentis DEI Nunciis & Miniſtris debitam conſequerentur. Nos ergo venerandum illorum judicium, veteremque Eccleſiæ Anglicanæ conſuetudinem ſecuti (omnino nobis pollicentes fore, ut a factioſis quibusdam affectata in veſtitu novitas progreſſu temporis evaneſcat) ſtatuimus & ordinamus, ut omnes Archiepiſcopi & Epiſcopi conſuetum ordinum ſuorum habitum non intermittant. Similiterque ut omnes Decani, Collegiorum præfecti Archidiaconi, & Præbendarii Cathedralis & Collegiatæ cujusque Eccleſiæ (modo in ſacris ordinibus conſtituti) Docto-

ctores in Theologia, Jure Civili & Medicina, Baccalaurei in Theologia, Magiſtri artium, & Baccalaurei in Jure Civili (ſiquidem Eccleſiaſticum aliquod Beneficium obtinent) togis cum collaribus erectis, manicisque ad manum contractioribus, vel laxioribus (prout in Academiis uſitatum eſt) una cum Caputiis & Liripipiis ex ſerico & pileis quadratis de more utantur: Et ut alii omnes Miniſtri ad idem Munus admiſſi vel admittendi, prædicto veſtitus genere (exceptis tantum Liripipiis) conſuetim induantur. Pari ratione ulterius decernimus, ut Eccleſiaſtici omnes ſuperius nominati in itinere uſitatius gerant pallia cum manicis indutis (quæ vulgo Presbyterorum pallia appelantur) ſine ſimbriis limbis, fibulis oblongis, aut ſciſſuris. Nullus idem in quocunque ordine Eccleſiaſtico poſitus, pileolo ullo lineo acu-picto utetur, ſed ſimplice tantum ex nigro ſerico, tramoſerico, aut holoſerico. In qua veſtitus forma, particulatim a nobis hic deſcripta, non id agimus, ut ullam veſtibus ipſis ſanctimoniam, aut præcipuam dignitatem tribuamus, ſed ut gravitas, decorum, atque ordo (uti diximus) per omnia conſerventur. Cœterum in privatis ipſorum domiciliis, ac Muſæis decentis cujuslibet, & ſcholaſtici veſtitus uſum (modo ne ſciſſuris aut puncturis variegati) dictis perſonis Eccleſiaſticis permittimus; proviſo, uti ne in publicum niſi Caſſocks præmiſſis veſtibus induti prodeant, nec tibialia gerant colorata. Tenuioribus vero ſive Beneficiatis ſive Curatis, qui talarium logarum ſumptibus non ſufficiunt, liberum erit togis uti curtioribus, ad formam prædictam comparatis.

75. *Vitæ ſobrietas Miniſtris præcepta.*

Miniſtri œnopolia, aut cauponas (niſi propter congruas ipſorum neceſſitates) non frequentabunt nec in iis Cibum capient, aut debent. Nec vero ſordidæ alicui aut illiberali operæ aſſueſcent, nec potationibus & Cra-

pulæ ſe dedent, tempusve interdiu, vel noctu otioſe tranſigent in alea, chartis pictis, teſſeris, aliisve ludis illicitis exercitati; ſed horis omnibus opportunis vel Scripturis legendis, aut audiendis incumbent, vel alio cuipiam ſtudio aut exercitio laudabili vacabunt; ea ſemper facientes, quæ ad probitatem & virtutem ſpectent, ſeduloque operam dantes, ut Eccleſiam Dei promoveant, memores nimirum, debere ſe reliquis omnibus vitæ innocentia prælucere, populoque univerſo ad vitam recte & pie inſtituendam exemplo eſſe; ſub pœna ſanctionum Eccleſiaſticarum, quas pro delicti qualitate ſeverius illis infligendas præcipimus.

76. *Miniſtris a vocatione ſua reſilire interdictum.*

Nullus in Diaconi aut Presbyteri ordinem ſemel admiſſus quovis deinceps tempore ab eodem volens, recedet, nec in vitæ ſuæ inſtituto pro Laico ſe geret, ſub pœna excommunicationis: Eorumque omnium nomina ſi qui vocationem ſuam taliter abjicient, per Oeconomos Parochiarum, in quibus habitant, ad Epiſcopum Diœceſanum, vel loci Ordinarium Epiſcopali jurisdictione præditum deferentur.

De Pædagogis ſive Ludimagiſtris.

77. *Publice vel privatim injuſſu Ordinarii docere prohibitum.*

NEmo ſive in Schola aliqua publica, ſive in privatis ædibus pueros docebit aut erudiet, niſi qui ab Epiſcopo Diœceſano vel loci ordinario licentiam ejusdem manu & ſigillo roboratam obtinuerit, quique tum propter eruditionem & dexteram in docendo facultatem, tum etiam propter morum gravitatem, & integritatem, ac verum ſyncerae religionis intellectum aptus & idoneus reperietur: Et denique qui primo & tertio Articu-

ticulis (ſupra memoratis) ac ſecundi duobus prioribus membris ſubſcripſerit.

78. *Curati ad docendum habiles ab Ordinario aliis præferendi.*

In omni Eccleſia Parochiali, vel Capella, in qua Curatus extiterit, qui in Magiſterii aut Baccalaureatus gradu conſtitutus, vel alias habilis ad docendum ſit, & ad augenda victus ſui ſubſidia, pueroſque in principiis rectæ fidei inſtituendos, operam munusque illud docendi lubens velit ſuſcipere; ſtatuimus & ordinamus, ut nulla Facultas ſive licentia ad pueros illius Parochia, in quæ talis Curatus exiſtit, erudiendos cuivis, niſi dicto Curato per loci Ordinarium concedatur. Proviſo ſemper, quod præſens Conſtitutio ad Parochiam aliquam vel Capellam, in oppidis ruralibus ſitam, in qua Schola publica fundata fuerit, minime pertinebit: Quo caſu conſentaneum ducimus, Licentiam ad Grammaticam ibidem docendam nemini concedi, præterquam publicæ illius Scholæ Magiſtro.

79. *Ludimagiſtrorum Officia.*

Ludimagiſtri omnes pueros ſuos Catechiſmum vel ampliorem vel breviorem publica authoritate hactenus editum Latine aut Anglice pro captu puerorum edocebunt: Ac quoties infra parochiam, in qua docent, Concionem aliquam Sacro quolibet & Feſtivo die haberi contigerit, Diſcipulos ſuos adducent ad Eccleſiam, in qua dicta concio fiet, curabuntque, ut ibidem quiete & modeſte ſe contineant, eoſque inde reverſos tempore aliquo congruo ſigillatim ad examen revocabunt, quid ex dicta concione didicerint. Aliis autem diebus, talibus ſententiis ex Sacra Scriptura hauſtis eosdem inſtruent ac inſtituent, quales ad eorum mentes pietate imbuendas maxime utiles, & idoneæ videbuntur. Dicti etiam

Ludimagiſtri Grammaticam authoritate Henrici octavi editam, & deinceps Eduardi ſexti, & Reginæ Elizabethæ feliciſſimæ memoriæ temporibus continuatam, & non aliam prælegent aut docebunt. Quod ſi quis Pædagogus poſt factam (ut ſupra) ſubſcriptionem, & Licentiam ſive facultatem obtentam in quolibet præmiſſorum deliquerit, & contra aliquid, cui pridem ſubſcripſerat, dicere, ſcribere aut docere compertus fuerit, ſi interpoſita Ordinarii admonitione ſe non correxerit, a docendi munere de cætero ſubmoveatur.

De Eccleſiis & rebus Eccleſiaſticis.

80. *Libri ſacri in Eccleſiis parandi.*

ECcleſiarum & Capellarum omnium Oeconomi & Inquiſitores Librum publicarum Precum nuper in paucis explanatum ex authoritate Regia (juxta leges & Majeſtatis ſuæ hac in parte prærogativam) ſumptibus Parochianorum comparabunt (idque quantum commode poterunt) mature & celeriter, ita ut terminum duorum menſium ad ſummum poſt conſtitutiones hasce promulgatas nequaquam excedant. Et ſiquæ Eccleſiæ vel Bibliis ampliſſimi voluminis, vel Homiliarum Libris publica authoritate approbatis adhuc carebunt, præfati Oeconomi ſimiliter efficient, ut dicti Libri Parochianorum impenſis infra tempus idoneum coëmantur.

81. *Baptiſteria in Eccleſiis paranda.*

Prout cautum eſt priſca quadam Conſtitutione, hodie in quibusdam partibus neglectui habita; ſtatuimus & ordinamus, ut in omni Eccleſia & Capella, ubi Baptismus adminiſtrari conſuevit, Baptiſterium ex lapide in loco antiquitus uſitato ſtatuatur: In quo duntaxat Miniſtris licebit infantes publice baptizare.

82. *Menſa*

82. *Menſæ in ſacræ Cœnæ uſum in Eccleſia paranda.*

Cum nobis minime dubium exiſtat, quin omnibus hujus regni Eccleſiis proſpectum ſit de menſis congruis & decentibus ad Cœnæ Dominicæ celebrationem; ſtatuimus & ordinamus, ut eædem Menſæ convenienter & decore conſerventur, & ſubinde reficiantur, ac tempore divini cultus operiantur tapete ex ſerico, ſive ex alia materia, quæ per loci Ordinarium (ſicubi de eo quæſtio oriatur) congrua & decora judicabitur, ipſo autem adminiſtrationis tempore panno lineo mundo (prout tali Menſæ convenit) veſtiantur, ſuoque certo loco conſiſtant, niſi cum Sacramentum erit adminiſtrandum, quo quidem tempore in Eccleſia, vel ejusdem Cancello ita conſtituentur, ut tum Miniſter inter precandum & adminiſtrandum commodius poſſit a Communicantibus exaudiri, tum communicantes etiam convenientius & majore numero a Miniſtro Sacramentum percipere. Inſuper ſtatutum & decretum ſit, ut Decalogus pingatur in Orientali cujusque Eccleſiæ & Capellæ parte, unde a populo commodiſſime cerni & legi poſſit, ac aliæ lectæ ſcripturarum ſententiæ in earundem parietibus paſſim in locis opportunis deſcribantur. Similiter etiam ut ſedes congrua Miniſtro conſtruatur, in qua divinas preces recitet: Atque hæc omnia Parochianorum ſumptibus perficientur.

83. *Pulpita idonea in Eccleſiis paranda.*

Eccleſiarum Oeconomi, & Inquiſitores in ſuis reſpective Eccleſiis pulpitum conveniens & decorum communibus Parochianorum impenſis fieri providebunt, quod in Eccleſiæ loco idoneo pro arbitratu Ordinarii (ſiquid ambigui de eo contigerit) conſtituetur, in divini verbi prædicationem decenter ibidem aſſervandum.

84. *Ciſtæ*

84. *Ciſtæ ad Eleemoſynarum cuſtodiam in Eccleſiis comparandæ.*

Eccleſiarum Oeconomi, ac Inquiſitores infra tres menſes poſt harum Conſtitutionum promulgationem, ſumptibus Parochianorum comparabunt, *niſi forſan* jam comparatum habeant, ciſtam validam & firmam cum fiſſura in ſuprema parte ejusdem, & tribus clavibus, quarum una a Rectore, Vicario vel Curato, reliquæ duæ ab Oeconomis pro tempore exiſtentibus ſeparatim cuſtodientur. Quæ ciſta diſponetur in locum maxime oportunum, ad Parochianorum Eleemoſynas pro pauperibus ejusdem Eccleſiæ excipiendas. Quin etiam Rectores, Vicarii & Curati non ceſſabunt Parochianos ſuos invitare, hortari & jugiter incitare, tum vero præcipue, cum Teſtamenta ſua conficiunt, ut huic ciſtæ pro ipſorum facultatibus largiantur; eisdem inſinuando, quod cum hactenus multas opes (præter Dei Mandatum) in ſuperſtitioſos uſus ſtudioſe impenderint, multo propenſiores eſſe debeant, (hoc præſertim tempore) ad egenos & pauperes ſublevandos, eum non ignorent, miſericordiam in pauperes ſacrificium Dei gratum & acceptum eſſe, & quicquid in eorum ſubſidium & levamen datur, Chriſto dari, Chriſtumque ejusmodi dona in eam partem accipere, ut illa ſit benigne remuneraturus. Quas Eleemoſynas, & pias populi largitiones, per ſingulos annos, vel tres menſes, aut ſæpius (pro cauſarum vel temporum conditione) cuſtodes clavium, præſente maxima Parochianorum parte, vel ſex illorum præcipuis, de ciſta proferent, ut inter vicinos ſuos maxime indigentes vere, & fideliter poſſint diſtribui.

85. *Eccleſiæ ſartæ tectæ conſervandæ.*

Eccleſiarum Oeconomi, & Inquiſitores diligenter proſpicient, ut Eccleſiæ ſuæ probe & congrue reparentur,

tur, & ſic perpetuo cuſtodiantur, ut feneſtræ bene vitratæ ac pavimenta plana & æquabilia exiſtant, adeoque omnia honeſte & decore in eisdem ſerventur, absque pulvere, aut ullo cœni aut ſordium genere, quod ingratum, aut indecorum eſſe poſſit, prout domo Dei inprimis convenit, & in Homilia quadam hujus argumenti præcipitur. Pari diligentia providebunt, ut cœmeteria debite reparata, munita & ſepta cuſtodiantur, ſive muris, ſive vacerris, ſive palis (pro loci conſuetudine) eorum impenſis, ad quos jure pertinebit. Inprimis vero curabunt, ut in omnibus populi ad rem Divinam conventibus pax & quies religioſe conſerventur, omnesque quotquot excommunicationis vinculo publice & notorie ſunt innodati, ab Eccleſiæ liminibus arceantur.

86. *Eccleſiæ de tertio in tertium annum perluſtrandæ, & earum defectus Regiis Commiſſariis intimandi.*

Omnis Decanus, & Capitulum, Archidiaconus aut alius quilibet, cui viſitationes Eccleſiaſticas obeundi jus & poteſtas ex compoſitione, lege, aut præſcriptione competit, unoquoque triennio Eccleſias omnes ſuæ Jurisdictioni ſubjectas ſemel perluſtrabit, vel ſaltem perluſtrari faciet; & ſingulis annis infra eundem terminum Regiis Commiſſariis, pro cauſis Eccleſiaſticis ſubinde denunciabit, quos defectus reparatione indigentes in dictis Eccleſiis, aut earum aliqua compererint, appoſitis eorum nominibus & cognominibus, qui in ſingulis ſint culpabiles. Qua informatione accepta, prædictos Commiſſarios rogamus, ut ejusmodi perſona, coram citatas, talis cujusque Ordinarii, qui informationes præfatas fecerit, juſtis, & legitimis decretis parere compellant.

87. *Ter-*

87. *Terrarum & peculiorum ad Eccleſias ſpectantium Inventaria conficienda & Epiſcoporum Archivis aſſervanda.*

Archiepiſcopus & Epiſcopi omnes in ſua quisque Diœceſi (quantum in ipſis erit) efficient ut juſtum Inventarium, ſive Terrarium, omnium Glebarum (quas vocant) fundorum, pratorum, hortorum, pomariorum, ædium, peculiorum, utenſilium, tenementorum, & portionum, decimarum, extra ſuas Parochias poſitarum, quæ ad Rectoriam, Vicariam, vel Ruralem quamlibet Præbendam noſcuntur ſpectare, per ſingulas Parochias, ex inſpectione proborum hominum per Epiſcopum deſignandorum (quorum Miniſter unus erit) in ſcriptis redigatur, ac in ſuis Archivis ad perpetuam rei memoriam aſſervetur.

88. *Eccleſiarum Religio prophanis uſibus non polluenda.*

Eccleſiarum Oeconomi, & Inquiſitores vel Aſſiſtentes, nequaquam patientur ludos ſcenicos, convivia, epulas, cœnas ſolennes, invitationes publicas, ſympoſia, Curias, ſæculares, Viſus Franci plegii, Juratus Laicos, Luſtrationes militum, vel prophanum ullum uſum ſive ritum in Eccleſiis, Capellis, aut Cœmeteriis ſuis fieri, aut celebrari; neque etiam campanas ſuperſtitioſe pulſari in illis Feſtivitatibus, aut earum Vigiliis, quæ in Libro publicæ Liturgiæ ſunt antiquatæ, vel alio quovis tempore, niſi ex cauſa idonea tam per ipſos, quam per Miniſtrum approbata.

De Eccleſiarum Oeconomis & Inquiſitoribus, ſive Aſſiſtentibus

89. *Oeconomorum electio, & rerum Eccleſiaſticarum procuratio.*

OMnes Eccleſiarum Oeconomi, ſive Inquiſitores Paro-

Parochianorum & Miniſtri ſui unito conſenſu (ſiquidem id fieri poſſit) eligentur. Qui ſi in tali electione diſſenſerint, tum Miniſtro licebit unum eligere, Parochianis alterum; nec quisquam pro Oeconomo habendus erit, niſi quem ejusmodi conſenſus ſive conjunctus, ſive diviſus elegerit: neque iidem etiam in officio ſuo ultra annum, niſi de integro ad modum prædictum electi, permanebunt. Omnesque Oeconomi ad dicti anni terminum vel ſaltem infra ejusdem termini menſem unum, pecuniæ, tum acceptæ tum expenſæ, ſive in reparationis ſive in alios quoscunque Eccleſiæ uſus, veram & particularem rationem Miniſtro & Parochianis reddent: quin etiam officio ſuo abeuntes Parochianis cedent, quicquid pecuniæ aut alterius rei cujuscunque ad Eccleſiam ſive Parochiam jure pertinentis in ipſorum manibus reſiduum ſupererit, ut per eos in ſuccedentium Oeconomorum cuſtodiam per billam indentatam transferatur.

90. *Inquiſitorum ſive Aſſiſtentium electio, eorumque cum Oeconomis officii communitas.*

Eccleſiarum omnium Oeconomi, ſive Inquiſitores, adhibitis in ſingulis Parochiis duobus, tribus, aut etiam pluribus diſcretis hominibus, qui per Miniſtrum & Oeconomos (ſiquidem inter eos convenire poterit, alias per loci Ordinarium) pro Aſſiſtentibus eligentur, ſedulo invigilabunt, ut Parochiani omnes Eccleſias ſuas diebus dominicis & feſtivis debite frequentent, atque in iisdem per integrum tempus rei ſacræ perdurent: quo item tempore neminem in Eccleſia ejusdemve porticu aut cœmiterio deambulare, vel otiari, aut garrire patiantur: Si quos autem compererint remiſſius, aut negligentius Eccleſiam adire (nulla magna aut ardua abſentiæ ſuæ cauſa conſtante) eosdem ſerio admonebunt, & (niſi

(niſi debite admoniti ſe emendaverint) ad loci Ordinarium deferent. Horum autem Oeconomorum, & Inquiſitorum vel Aſſiſtentium annuam electionem in Paſchali hebdomade celebrandam decernimus.

De Oſtiariis ſive Clericis Parochialibus.

91. *Clericos Parochiales eligendi jus Miniſtro cedit.*

NUllus in Parochialis Clerici, (quem vocant) locum vacantem infra Civitatem Londinenſem vel alibi infra Provinciam Cantuarienſem eligetur, niſi per Rectorem aut Vicarium, vel defectu Rectoris aut Vicarii, per ejusdem Eccleſiæ Miniſtrum pro tempore exiſtentem: quam Electionem dictus Rector, Vicarius, aut Miniſter ſubſequente die dominico tempore divinorum Parochianis ſuis denuntiabit. Omnis autem ejusmodi Clericus Parochialis, annos ad minus viginti natus erit, & vita probabili, ac idonea legendi, ſcribendi, & cantandi (quoad ejus fieri poteſt) ſcientia dicto eligenti cognitus. Iidemque Clerici taliter electi ſtipendia ſua antiquitus conſueta, absque dolo aut diminutione, vel ab Oeconomis (ad tempora hactenus uſitata) vel ex propria collectione percipient, juxta Parochiæ cujusque ritum, ac conſuetudinem maxime inveteratam.

De Curiis Eccleſiaſticis ad Archiepiſcopi Jurisdictionem ſpectantibus.

92. *Teſtamentorum probatio juſta Bonorum Notabilium ſumma conſtante, Prærogativarum Curiæ duntaxat competit.*

CUm multi hactenus per Apparitores Curiarum, tum Inferiorum, tum Prærogativæ Archiepiſcopalis graviter diſtracti, & varie vocati & compulſi fuerint, ſuper probatione teſtamentorum, & Adminiſtrationis bono-

bonorum in cauſa teſtati petitione, variisque inde laboribus, moleſtiis & expenſis ſuperflue gravati fuerint, & fatigati: Statuimus & ordinamus, ut omnis Cancellarius & Commiſſarius, Officialis, aut alius quicunque jurisdictionem Eccleſiaſticam exercens, ſingulos ad Curiam ſuam ſuper Teſtamenti probatione, vel adminiſtrationis bonorum negotio citatos, aut etiam ultro advenientes primo & ante omnia juramento oneret, num ſciant, vel ſpeciali aliqua cauſa permoti firmiter credant, defunctum (de cujus teſtamento vel bonis agitur) bona aliqua, aut debita idonea in aliqua Diœceſi vel Diœceſibus, aut in peculiari alia jurisdictione, infra eandem Provinciam ſita, quam in qua obiit, usque ad valorem quinque librarum, tempore vitæ, & mortis ſuæ habuiſſe. Et ſi talis citatus vel ſponte accedens ſuper juramento ſuo affirmaverit, ſe ſcire, vel (ut præfertur,) firmiter credere, quod ejusmodi defunctus bona, vel idonea debita in alia aliqua Diœceſi vel Diœceſibus, vel in peculiari aliqua jurisdictione, infra eandem Provinciam, ad valorem prædictum habuerit, eademque peculiariter expreſſerit, ac declaraverit; tum ſtatim eum demittet, nec vel teſtamentum talis defuncti probare, vel Adminiſtrationem bonorum ſic ab inteſtato decedentis concedere, neque alias expenſas, quam pro citatione debitas, vel etiam pro aliis proceſſibus contra eundem ſuper ipſius ulteriore forſitan contumacia adhibitis, ab eo exigere præſumat, ſed hoc negotium ad Prærogativam Archiepiſcopalem ejusdem Provinciæ ſpectare, aperte, diſerteque profitebitur; quin etiam partem ipſam monebit, & hortabitur, ut apud Judicem dictæ Prærogativæ teſtamentum illud probet, vel Adminiſtrationem talium bonorum petat, & coram ipſo ejusmodi Probationem ſive Adminiſtrationem, ſigillo Curiæ Prærogativarum munitam, infra quadraginta dies continuos exhibeat. Quod

ſi quis Cancellarius, Commiſſarius, Officialis, vel alius Eccleſiaſticam jurisdictionem exercens, vel eorum Regiſtrarius aliquis contra fecerit; ab executione officii ſui ipſo facto ſuſpenſum ſe noverit, nullatenus abſolvendum, donec omnes pecuniarum ſummas, contra tenorem præmiſſorum per dictam partem expenſas eidem reſtituerit; talisque ſive teſtamenti Probatio, ſive Adminiſtrationis conſenſio quæcunque ipſo jure pro nulla habeatur. Regiſtrarius etiam cujusve judicis inferioris Apparitorem Curiæ Prærogativæ (ſemel duntaxat ſingulis menſibus ad ſe venientem) ſine omni difficultate certiorem reddet; quos Executores vel Adminiſtrationem petentes Judex ſuus infra menſem proxime tum præcedentem (ob incompetentiam ſuæ hac in parte jurisdictionis) ad Curiam Prærogativæ dimiſerit; idque ſub pœna menſtruæ ſuſpenſionis ab exercitio officii, pro ſingulis ejusmodi delictis. Proviſo ſemper, quod præſens conſtitutio, vel aliquid in eadem contentum, compoſitioni ulli, quæ inter Archiepiſcopum & Epiſcopum quemvis, vel alium Ordinarium interceſſerit, neutiquam præjudicabit: nec etiam Judici cuivis inferiori, qui ullam teſtamenti probationem, vel bonorum Adminiſtrationem alicui tam ex dicta inferiore Curia, quam ex Curia Prærogativæ ſponte & conſulto eandem petenti conceſſerit. Proviſo itidem, quod ſi quem in itinere mori contingat, bona illa, quæ tunc temporis penes ſe habuerit, teſtamentum ipſius vel bonorum Adminiſtrationem Curiæ Prærogativarum nequaquam ſubjicient.

93. *Teſtamentorum probatio, juſta Bonorum Notabilium ſumma non comparente, Ordinariis vendicatur.*

Statuimus inſuper, & ordinamus, ne quis Judex Prærogativæ Archiepiſcopalis ad præmiſſorum aliquod quemlibet ex officio citet, aut citari faciat, niſi eidem prius conſtiterit, defunctum tempore vitæ & mortis ſuæ

bona

bona vel catalla in aliqua alia Diœceſi, vel Diœceſibus, vel etiam peculiari jurisdictione, infra eandem Provinciam ſita, quam in qua vixiſſet, ad ſummam quinque librarum ad minus habuiſſe. Nam qui minorem aliquam ſummam hoc caſu habet, eundem bona notabilia non habere, per præſentes decernimus & declaramus. Proviſo, quod hæc clauſula, in hac & in præcedente conſtitutione expreſſa ad illas Diœceſes nullatenus extendatur, in quibus ex compoſitione vel conſuetudine bona notabilia majore ſumma definiuntur. Quod ſi quis Judex Prærogativæ, aut ejus Deputatus, vel eorundem Regiſtrarius, aut Apparitor aliquem ſecus, quam ut præmiſſum eſt, citaverit, aut citari vel moneri ad Curiam ſuam fecerit, eundem expenſas parti ſic vel citatæ vel monitæ refundere volumus, & acta ejusdem ipſo jure vacua & pro nullis habenda pronunciamus. Quas expenſas ſi vel Judex, vel Regiſtrarius vel Apparitor taliter rependere detrectaverit, ab executione officii ſui, donec illud præſtiterit, ſuſpendetur.

94. *In Curias de Arcubus, & Audientiæ extra proprium territorium (niſi conſentiente Epiſcopo Diœceſano) nemo citandus.*

Neque Decanus de Arcubus, neque Officialis Conſiſtorii Archiepiſcopalis, neque Judex Audientiæ poſthac nomine vel ſuo, vel Archiepiſcopi Cantuarienſis, ſive ex officio, ſive ad inſtantiam partis originaliter citabit, monebit, aut quoquo modo compellet, vel citari, moneri aut compelli faciet aliquem, qui particularem dicti Archiepiſcopi Diœceſin, vel peculiares ejusdem jurisdictiones non inhabitat, ad comparendum coram ipſis vel ipſorum aliquo, ſuper cauſa vel re quacunque ad cognitionem Eccleſiaſticam pertinente, absque Diœceſani ſui licentia, prius impetrata (extra caſus ſpeciales in Statuto, Anno 23. Henr. 8. cap. 9. diſerte exemptos & reſervatos.) Quod ſi quis dictorum Judicum contra fecerit, is pro

ſingulis ejusmodi delictis ab officii ſui exercitio per tres menſes ſuſpendetur.

95. *Duplices Querelæ, niſi juſti gravaminis facta fide, in Curiis Archiepiſcopi non concedendæ.*

Tametſi priſtinæ Conſtitutiones Eccleſiæ Anglicanæ duorum menſium tempus Epiſcopis indulſerint, infra quod de ſufficientia & qualitate cujusque Miniſtri, qui ipſi præſentatus eſſet, in Beneficium aliquod inſtituendus, inquirere & plenius informari poſſet: nos tamen quibusdam incommodis occurrere volentes, ſpatium illud bimeſtre ad terminum viginti & octo dierum per præſentes contrahimus & abbreviamus. Cujus contradictionis intuitu, ſtatuimus & ordinamus, ut nulla duplex querela ex Curia ulla Archiepiſcopi ad inſtantiam Miniſtri cujuscunque concedatur, niſi prius jure jurando fidem fecerit, quod præfatus terminus viginti & octo dierum ad minus effluxerit, ex quo dictam ſui ipſius præſentationem Epiſcopo exhibuerit, & Epiſcopus ſe taliter præſentatum inſtituere recuſaverit, vel niſi cautionem fidejuſſoriam ſufficientem interpoſuerit, ſe aſſertionem illam veram eſſe legitime probaturum: ſub pœna ſuſpenſionis ſemeſtris ab officii ſui exercitio ſingulis talem actionem ſive duplicem Querelam concedentibus, per Archiepiſcopum toties, quoties denuncianda: ac etiam nullitatis ad omnem juris effectum cujusque duplicis Querelæ ſic indebitæ procuratæ. Proviſo ſemper, quod infra prædictum tempus viginti & octo dierum Epiſcopus alium nullatenus inſtituet, in præjudicium partis ita præſentatæ, idque ſub pœna nullitatis.

96. *Inhibitiones in cauſis inſtantiæ absque Advocati ſubſcriptione non concedendæ.*

Ut Epiſcoporum jurisdictiones illæſæ (quantum fieri poteſt) conſerventur, ac ut hujus Regni ſubditis melius

conſu-

conſulatur, ne frivolis aut injuſtis litibus de cœtero fatigentur, ordinatum & proviſum eſt, quod nulla deinceps inhibitio ex quacunque Curia Archiepiſcopi Cantuarienſis ad inſtantiam partis emanabit, ſine ſubſcriptione Advocati ibidem exercentis, id quod gratis & absque feudo aut ſolatio ab eodem fiet; niſi forte is, qui cauſam conſecutus fuerit, pro ipſius in eadem conſilio, aliquod ei ultro erogaverit. Pari ratione decretum ſit, ne ad inſtantiam alicujus partis ulla emaneat inhibitio ab Epiſcopo, aut ejus Cancellario contra Archidiaconum, vel quemvis alium Eccleſiaſtica jurisdictione utentem, absque Advocati (ut præfertur) ſubſcriptione. Quod ſi forſitan in Curia alicujus Epiſcopi nullus extiterit Advocatus, tum ſubſcripti Procuratoris ibidem exercentis ſufficiet.

97. *Inhibitiones in cauſis correctionis, niſi gravamine Judici prius cognito, non concedendæ.*

Statutum inſuper & decretum ſit, ut nulla deinceps inhibitio concedatur, per occaſionem alicujus decreti Interlocutorii, aut in quacunque cauſa correctionis; niſi ſub forma præcedente: & alterius, quod ante emanationem iſtiusmodi inhibitionis ipſa Appellatio, aut verum ejusdem exemplar (Juramento ſuper ejusdem veritate præſtito) Judici aut ejus legitimo Deputato exhibeatur, unde & de qualitate delicti, & cauſa gravaminis Judici prædicto, ante inhibitionem præmiſſam ſummatim poſſit conſtare. Porro quilibet Appellans aut ejus legitimus Procurator, ante inhibitionem in cauſa correctionis obtentam, Judici aut ſuo Deputato oſtendet verum transſcriptum ſive copiam Actorum, unde ſe gravatum queritur, & a quibus appellat; aut juramentum ſuſcipiet, ſe diligentiam loco & tempore opportunis præſtitiſſe pro eisdem comparandis, nec potuiſſe tamen a Regiſtrario in partibus aut ejus Deputatis, oblato ſalario, eadem adipiſci.

piſci. Si quis vero Judex, aut Regiſtrarius inhibitionem quamlibet (ſic ut præfertur) contra formam prædictam ſigillari procuraverit, aut permiſerit, ab executione officii ſui per tres menſes ſuſpendatur: Sin vero Procurator aliquis, aut quivis alius de ipſius mandato contra tenorem præmiſſorum in aliquo deliquerit (inhibitiones, ſive conficiendo, ſive emittendo, præmiſſis non obſervatis) ab exercitio muneris ſui prædicti per annum integrum, ſine ſpe veniæ aut reſtitutionis, amoveatur.

98. *Inhibitiones Schiſmaticis, niſi ſubſcribentibus, non concedendæ.*

Quoniam legis auxilium fruſtra implorat, qui in legem committit; cautum ſit & proviſum, ut ſicubi Judex Eccleſiaſticus adverſus refractarios, factioſos, ac ceremoniarum contemptores, ob non ſervatos Eccleſiæ Anglicanæ ritus, vel ob precum publicarum contemptum, judicialiter proceſſerit; nullus Judex, ad quem eorum Appellationes admittat, niſi pars Appellans (Appellationis protocollo dicto Judici per ipſum exhibito) in propria perſona receperit, ſe omnes Eccleſiæ Anglicanæ ritus ac ceremonias, & formam publicæ Liturgiæ præſcriptam bona fide obſervaturum, ac etiam niſi tribus articulis ſuperius a nobis ſpecificatis ſubſcripſerit.

99. *Intra gradus prohibitos Matrimoninm contractum, ipſo jure nullum.*

Nemo Matrimonium contrahat intra gradus divino jure prohibitos, ac expreſſos, in tabula quadam ex authoritate publica, Anno Domini 1563. edita; omniaque Matrimonia taliter contracta, inceſta & legitima judicabuntur, & proinde (ut ab initio vacua, ſive nulla) diſſolventur, parteſque ita conjunctæ per juris proceſſum ſuperabuntur. Tabulam autem prædictam in ſingulis Eccleſi[illegible] Parochianorum ſumptibus) publice proponi, atque affigi volumus.

100. *Mi-*

100. *Minores 21. annis abſque parentum conſenſu Matrimonium contrahere prohibiti.*

Nullis liberis (qui viceſimum primum ætatis ſuæ annum nondum compleverint) abſque conſenſu parentum, aut (defunctis parentibus) tutorum ſive gubernatorum ſuorum, conjugia ſive ſponſalia licebit contrahere.

101. *Facultates pro Bannis matrimonialibus omittendis per quos, & quibus ſint concedendæ.*

Nulla inpoſterum Facultas ſive indulgentia, pro Matrimonio abſque trina Bannorum denunciatione (juxta librum Liturgiæ) inter quoslibet celebrando, per quamvis jurisdictionem Eccleſiaſticam exercentem, vel privilegia ulla Eccleſiæ ſuæ nomine ſibi vendicantem, niſi tantum per eos, qui Epiſcopalem authoritatem obtinent, vel per Commiſſarium ad Facultates, vel ſede plena per Archiepiſcopi & Epiſcoporum Vicarios Generales, aut ſede vacante per Cuſtodes ſpiritualitatis, vel Ordinarios Epiſcopalem jurisdictionem de jure exercentes; & non per alios concedetur; idque duntaxat illuſtris, ac claræ conditionis hominibus, ſuæ reſpective jurisdictioni ſubditis, interpoſita etiam idonea & ſufficienti cautione.

102. *In facultatibus pro Bannorum omiſſione concedendis cautio interponenda, & ſub quibus conditionibus.*

Dicta cautio conditiones hasce complectetur: Primo quod tempore ejusdem diſpenſationis concedendæ nullum exiſtit impedimentum ratione præcontractus, conſanguinitatis, affinitatis, vel alterius cauſæ cujuscunque de jure prohibitæ, quod dicto matrimonio occurrere, aut obſtare poſſit. Secundo quod nulla controverſia, lis, ſeu querela mota ſit, vel pendeat in aliqua Curia coram ullo Judice Eccleſiaſtico ſuper aliquo contractu, vel matrimonio alterutrius dictarum partium cum alia quavis per-

ſona. Tertio quod parentum (modo ſit in vivis) vel alias tutorum ſive gubernatorum ſuorum expreſſum conſenſum hac in parte obtinuerunt. Poſtremo quod dictum Matrimonium in Eccleſia Parochiali, vel Capella, ubi contrahentium alter commoratur, & non alias, idque publice in facie Eccleſiæ inter horas octavam & duodecimam curabunt ſolennizari.

103. *Eædem conditiones ob majorem cautelam jurejurando ſuffultæ.*

Ut omnis deinceps fraus & dolus in obtinendis ejusmodi facultatibus evitetur; ſtatuimus inſuper & ordinamus, quod ante obtentam facultatem pro matrimonio absque Bannis celebrando, Judici conſtabit de expreſſo conſenſu parentum, vel parentis (eorum altero defuncto) aut tutorum vel tutoris, per juramentum duorum fide dignorum teſtium, quorum unus vel Judici ipſi, vel alii cuipiam bonæ exiſtimationis tum præſenti ac eidem etiam Judici cognito, pro tali innoceſcet. Et alterius ut alter contrahentium juramentum ſubeat, ſe credere, nullum legitimum impedimentum ratione præcontractus, conſanguinitatis, affinitatis, vel alterius cauſæ cujuscunque de jure prohibitæ obſtare, nullamque litem aut controverſiam in foro aliquo Eccleſiaſtico, motam eſſe, quo minus dictum matrimonium juxta tenorem ejusdem facultatis, ad effectum procedat.

104. *Parentum conſenſus viduis contrahentibus remiſſus.*

Quod ſi uterque contrahentium in viduitate conſtitutus pro Bannis omittendis diſpenſationem petierit, tunc clauſulam prædictam, per quam parentum conſenſus requiritur, licebit prætermitti, ita tamen ut Parochiæ, in quibus utraque pars commoratur, in diſpenſatione exprimantur, atque illa Parochia nominatim deſignetur, in qua ejusmodi matrimonium ſit poſtea celebrandum.

Siquis

Siquis vero Commiſſarius ad Facultates, Vic. Generalis, aut dictorum Ordinariorum aliquis in præmiſſis, aut quolibet præmiſſorum deliquerit, is pro ſingulis ejusmodi delictis ab executione Officii ſui per ſpatium ſemeſtre ſubmoveatur, & licentia ſive Indulgentia hujusmodi viribus vacua, & pro nulla ad omnem juris effectum habebitur, ac ſi omnino non fuiſſet conceſſa; partesque ejusdem virtute in Matrimonio conjunctæ pœnis illis ſubjacebunt, quæ in nuptias clandeſtinas ſunt conſtitutæ.

105. *Pro conjugio dirimendo nuda partium confeſſio non audienda.*

Quoniam Matrimoniales cauſæ inter graviores ſemper habitæ fuerint, & propterea majorem cautelam deſiderent; ſi quando in judiciis veniant diſceptandæ, præſertim cum Matrimonium in Eccleſia debite ſolennizatum, quovis nomine ſeparari, vel nullum poſtulari pronunciatur: Stricte mandamus & præcipimus, ut in omnibus divortiorum & nullitatis matrimonii proceſſibus circumſpecte & deliberate procedatur, ac quantum fieri poterit, rei veritas teſtium depoſitionibus aliisque probationibus legitimis eruatur, nec ſoli extrajudiciali, aut judiciali & juratæ partium confeſſioni fides habeatur.

106. *Sententiæ divortii & ſeparationis nonniſi pro tribunali ferendæ.*

Nullæ inpoſterum ſententiæ vel ſeparationis a thoro & menſa, vel nullitatis Matrimonii prætenſi ferantur, niſi publice, ac pro tribunali, & de ſcientia ac conſenſu vel Archiepiſcopi infra Provinciam ſuam, vel Epiſcopi infra propriam Diœceſin, Decani de Arcubus, Judicis Audientiæ Cantuarienſis; aut Vicariorum Generalium, aliorumve Officialium Principalium, vel ſede vacante Cuſtodum ſpiritualitatis, aut aliorum Ordinariorum, quibus de jure competit, in ſuis reſpective jurisdictionibus, ac Curiis, atque inter ſuæ jurisdictionis ſubditos tantum.

107. *Separatis, eorum altero ſuperſtite, nova copula interdicta.*

In Sententiis, quando ad ſeparationem thori & menſæ tantum interponantur, monitio, & prohibitio in ipſo contextu Sententiæ latæ fiet, ut a partibus ad invicem diſſociatis caſte vivatur, nec ad alias nuptias alterutra vivente convoletur. Denique quo poſtremum illud firmius obſervetur, ſententia ſeparationis non ante pronunciabitur, quam qui eam poſtulabunt, idoneam cautionem interpoſuerit, ſe contra dictam monitionem & prohibitionem nihil commiſſuros.

108. *Sanctio in Judices contra præmiſſa delinquentes.*

Quod ſi quis Judex Sententiam Separationis ſeu Divortii tulerit, & præmiſſa omnia non præſtiterit, per annum integrum ab executione Officii ſui per Archiepiſcopum Diœceſanum ſuſpendetur. Et Sententia ſeparationis, contra formam prædictam lata, pro nulla ad omnem juris effectum habebitur, ac ſi omnino lata non fuiſſet.

De Curiis Eccleſiaſticis ad Epiſcopos & Archidiaconos ſpectantibus.

109. *Peccata & ſcandala notoria in Curiis Eccleſiaſticis denuncianda.*

SI qui per manifeſtum adulterium, ſtuprum, inceſtum, ebrietatem, jurandi conſuetudinem, lenocinium, fœnerationem, vel aliam quamcunque vitæ turpitudinem aut nequitiam fratres ſuos offenderint; Eccleſiarum Oeconomi & Inquiſitores, ſive Aſſiſtentes in proximis præſentationibus ſuis ad Ordinarios omnium & ſingulorum ejuſmodi delinquentium nomina fideliter deferent, ut legum ſeveritate pro meritis poſſint caſtigari. Tales autem notorii delinquentes ad ſacram Cœnam, donec mores in melius commutarint, nequaquam admittentur.

110. *Schiſmatici in Curiis detegendi.*

Si OeconomiEccleſiarum & Inquiſitores ſive Aſſiſtentes de aliquo infra ſuam Parochiam vel alibi reſciverint, qui vel Verbo Dei legendo, aut ſyncere prædicando, vel Conſtitutionem præſentium executioni obſtare conabitur, vel etiam uſurpatæ ulli & extraneæ poteſtati, hujus regni legibus jamdiu merito repudiatæ, atque abolitæ, ſavebit atque adhærebit; vel dogma aliquod Papiſticum ac erroneum aſtruet, aut tuebitur; dicti Oeconomi, & Inquiſitores ſive aſſiſtentes Epiſcopo Diœceſano, vel loci Ordinario eundem detegent, & indicabunt, ut pœnis & cenſuris per Eccleſiaſticas ſanctiones irrogatis coerceatur.

111. *Precum Divinarum perturbatores in Curiis detegendi.*

In omnibus Epiſcoporum & Archidiaconorum viſitationibus, Oeconomi, & Inquiſitores, ſive Aſſiſtentes eorum omnium nomina vere & perſonaliter præſentabunt, qui inciviliter aut immodeſte in Eccleſia ſe geſſerint, vel intempeſtiva campanarum pulſatione, obambulatione, garritu, aut alio quovis ſtrepitu Concionatorem, vel Miniſtrum interpellaverint.

112. *Puberes in feſto Paſchatis non Communicantes in Curiis detegendi.*

Eccleſiarum Parochialium, & Capellarum Miniſtri, Oeconomi, Inquiſitores ſive Aſſiſtentes, quolibet anno infra quadraginta dies poſt feſtum Paſchatis Epiſcopo vel Cancellario ſuo exhibebunt nomina & cognomina omnium utriusque ſexus de ſua Parochia, qui majores ſedecim annis ad ſacroſanctam Communionem Paſchate tum præcedente non acceſſerint.

113. *Peccata notoria Miniſtris Jus eſt denunciare, privatim confeſſa retegere, nefas.*

Quoniam ſæpe numero contingit, Eccleſiæ Oeconomos,

mos, & Inquiſitores ſive Aſſiſtentes aliosque e Laicis, quibus id Officii munerisque incumbit, ut per admonitiones, reprehenſiones, & delationes ad ordinarios peccatum & impietatem coërceant, partim præ timore potentiorum, partim præ incuria, in hoc officio præſtando remiſſiores eſſe, quam par eſt, ſi horum temporum licentiam conſideremus; ſtatuimus & ordinamus, ut licitum deinceps ſit ſingulis Lectoribus, ac Vicariis, aut (ipſis legitime abſentibus) eorum Curatis, & Subſtitutis, cum Eccleſiæ Oeconomis & Aſſiſtentibus, reliquisque ſupra nominatis, in criminibus ad tempora inferius præſtituta detegendis, operas ſuas conjungere; ſiquidem dicti Oeconomi & Aſſiſtentes crimina & culpas enormes in ſuis Parochiis notorias deferre voluerint. Quod ſi ii detrectaverint, tum licebit ſingulis Rectoribus & Vicariis, aut (illis ut ſupra abſentibus) eorum Curatis ac Subſtitutis, omnia ejusmodi crimina, de quibus dicti Officiarii habent inquirere, aut alia, quæcunque ipſis (utpote quibus præcipua cura peccati infra ſuas Parochias coercendi incumbit) corrigenda videbuntur, temporibus conſtitutis, vel alias, ubi commodum judicaverint, ad Ordinarios ſuos deferre & præſentare. Proviſo ſemper, quod ſi quis peccata ſua occultiora alicui Miniſtro privatim confiteatur (Conſcientiam ſuam exonerando, quo ab illo ſpiritualem conſolationem, & levamen percipiat) eum hac noſtra conſtitutione nullatenus teneri volumus: Quin potius ſtricte illi præcipimus, ne ejusmodi aliquod crimen aut delictum fidei ac taciturnitati ſuæ, taliter commiſſum cuivis perſonæ aliquando retegat, niſi ſit ex eo genere criminum, quorum occultatio ex legibus hujus Regni ſit capitalis, qui contra fecerit, eo ipſo irregularis eſto.

114. *Recuſantes per Miniſtros in Curiis detegendi.*

Rectores, Vicarii, vel Curati omnes quolibet anno ſollicite inquirent, quot Papiſtici Recuſantes viri, mulieres, vel

vel pueri ultra tredecim annos, quot etiam Papiſticæ Religioni rectius additi (qui licet in Eccleſia ſe præſentes ſiſtant, Sacramenti tamen participes fieri recuſant) infra ſuas reſpective Parochias commorentur, ſive ut hoſpites, ſive ut inquilini; eorumque omnium nomina vera (ſiquidem ea poterunt exquirere) vel alias quæ pro tempore uſurpant (debita ſemper inter abſolute & ex parte Recuſantes diſtinctione ſervata) in ſcriptum referent, eademque quatenus norunt, creduntque ſic diſtincta, & ſua manu deſcripta ante feſtum Nativitatis Ordinariis ſuis fideliter exhibebunt, idque ſub pœna ſuſpenſionis per eosdem Ordinarios infligenda, atque ſic deinceps ſingulis annis ſequentibus, ſub ſimili pœna ante feſtum S. Johannis Baptiſtæ. Inſuper tenebuntur omnes Ordinarii, Cancellarii, Commiſſarii, Archidiaconi, Officiales, cœterique Eccleſiaſtica functione fungentes, quibus ſupradictæ detectiones exhibitæ fuerint, easdem infra menſem unum, poſtquam illas receperint, Epiſcopo ſuo reſpective tradere, ſub pœna ſuſpenſionis ſemeſtris ab omni muneris ſui executione, per Epiſcopum (quoties hac in parte defecerint) irroganda: Qui & ipſe easdem infra ſex ſeptimas Archiepiſcopo curabit offerri, per eundem infra alia ſex ſeptimanas, poſtquam ipſe receperit, Regiæ Majeſtati præſentandas.

115. *Ne Miniſtris aut Oeconomis fraudi ſit criminoſorum detectio.*

Quem ad correctionem criminum & hominum criminoſorum Eccleſiarum Oeconomi, Inquiſitores, ſive Aſſiſtentes, aliique id genus Officiarii Eccleſiaſtici jurejurando obſtringuntur, (quemadmodum & Miniſtri noſtra monitione tenentur) tam ipſa crimina & culpas a dictis criminoſis perpetratas, quam etiam publicam famam de iisdem ſparſam & diſſeminatam deferre, & præſentare; unde ſæpe odium illis, & invidia, quandoque etiam moleſtia

leſtia per dictos fontes eorumque amicos conflatur: Monemus & hortamur omnes Judices, tam Eccleſiaſticos, quam ſeculares quatenus tremendum ſummi Judicis tribunal reſpiciunt, & reverentur, ne admittant in ſuis Curiis ullam querelam, actionem, litis intentationem aut proſecutionem contra ullos Eccleſiarum Oeconomos, aut Inquiſitores, ſive Aſſiſtentes, aliosve Officiarios Eccleſiaſticos, qui ejusmodi detectiones hibuerint, nec contra Miniſtrum aliquem, quamcunque demum perſonam vel culpam retulerit; cum omnes ejusmodi delationes ad impietatis audaciam cohibendam ſpectent, cumque tam ex Regulis Charitatis, quam recti regiminis præſumendum ſit, eos quicquid hac in re fecerint, non odii aut malevolentiæ cauſa, ſed fidei ſuæ liberandæ conſcientia feciſſe.

116. *Oeconomi ad binas tantum detegendi vices annuatim tenentur.*

Nullius Parochiæ Oeconomi, vel Inquiſitores ſive Aſſiſtentes, accuſationes, aut detectiones ſuas cogentur Judici cuipiam Eccleſiaſtico præſentare ſæpius, quam ſingulis annis ſemel, in iis utique locis, ubi non conſueverant pluries exhiberi, aut bis in Diœceſi vel loco quocunque (niſi in Epiſcopi viſitatione) pro quibus Parochiæ cujusque Præſentationibus Regiſtrarius cujuslibet Curiæ, in qua exhibenda ſunt, ſupra quatuor denarios in uno anno non recipiet, ſub pœna menſtruæ ſuſpenſionis, a muneris ſui exercitio, pro ſingulis ejusmodi delictis. Proviſo ſemper, liberum fore cuique Miniſtro, Oeconomis, & Aſſiſtentibus, quoties & quando videbitur (pro cauſarum conditione) delinquentes deferre & accuſare, ſimiliterque cuivis pie affecto, vel etiam Judici cuilibet Eccleſiaſtico, ſuper notitia ſibi facta de enormi aliquo crimine infra ſuam Jurisdictionem perpetrato, Miniſtrum, Oeconomos, aut Aſſiſtentes licebit admonere, quatenus glo-

gloriam Dei reſpiciunt; & correctionem peccati, ut tale crimen publice detegant (dum tamen juſtam ejus detegendi cauſam invenerint) ut iſta ratione mature punire ac corrigi poſſit. Proviſo etiam, ut pro ſpontaneis hiſce præſentationibus nullum fœdum aut ſalarium ſub pœna prædicta recipiatur.

117. *Oeconomi, binis detegendi vicibus debite perfuncti, non ſunt de reliquo in Curiam vocandi.*

Nullus Eccleſiæ Oeconomus, aut Inquiſitor ſive Aſſiſtens ad comparendum coram Eccleſiaſtico Judice quocunque extra tempus vel tempora præſtituta citabitur, quod delictum aliquod in ſua Parochia commiſſum, & Eccleſiaſticis cenſuris obnoxium aliis temporibus deferre recuſaverit; neque eorum quilibet poſt detectiones ſuas ſtatis temporibus exhibitas, earum occaſione deinceps in jus trahetnr, niſi ex certis & manifeſtis indiciis conſtiterit, eum volentem & ſcientem omiſiſſe detectionem notorii alicujus criminis vel criminum, quæ vel commiſſa fuiſſe noverit, vel ignorare ſaltem non potuerit, publica fama eadem laborare: Vel niſi forte juſta cauſa emerſerit, eosdem pro detectionum priorum explanatione in Curiam compellendi: Quo caſu (voluntariæ ſcilicet omiſſionis) Ordinarii contra eosdem taliter procedent, quemadmødum in cauſis ſpontanei perjurii in Curiis Eccleſiaſticis commiſſi, hactenus lege cautum & proviſum eſt.

118. *Anni ſuperioris Oeconomi detectiones ſuas tenentur exhibere, priusquam recens Electi munus ſuum adeant.*

Oeconomi & Inquiſitores, vel Aſſiſtentes non prius Officio ſuo ſoluti deinceps intelligentur, quam ipſorum ſucceſſores juramentum ſuum ſuſceperint, id quod prima poſt Feſtum Paſchatis ſeptimana, vel aliqua ſtatim ſequente (pro arbitrio Ordinarii) fieri volumus. Quod tem-

tempus dicto juramento aſſignatum, alterum ſemper erit ex duobus illis anni cujusque temporibus, in quibus omnium Parochiarum Miniſtri, Oeconomi & Aſſiſtentes ſuis reſpective Ordinariis exhibebunt illorum criminum detectiones, quæ citra proximas præſentationes in ſuis Parochiis admiſſa eſſe compererint. Quod Officium prædicti Oeconomi perficient, antequam recens electi Oeconomi & Aſſiſtentes juramentum ſuum præſtent, neque illis ullatenus permittetur, dictas præteritorum criminum detectiones in novitos hoſce rejicere, qui munus ſuum vix dum ingreſſi, eorundem ignari eſſe præſumuntur; ſub pœna ſanctionum in eos conſtitutarum, qui conſcientias & juramenta ſua ad hunc modum audebunt eludere.

119. *Detectionum ſchedulæ fide bona, non perfunctorie pro forma conficiendæ.*

Quo melius illis incommodis occurratur, quæ ex detectionum ſchedulis ſive billis (quas vocant propere & feſtinanter confectis, in ipſis videlicet diebus Viſitationum & Synodorum) hactenus conſtat eveniſſe: Statutum eſt & decretum, ut quilibet Cancellarius, Archidiaconus, Commiſſarius, Officialis aliique jus dicentes Eccleſiaſticum, ad tempus Oeconomorum juramento præſtando conſuetum, itemque Archiepiſcopus & Epiſcopi omnes, quoties viſitationes ſuas indicunt, Parochianorum omnium Oeconomis & Inquiſitoribus ſive Aſſiſtentibus, aut eorum aliquibus tradant, aut tradi curent Libros Articulorum, de quibus eosdem velint detectiones ſuas anno in ſequente ad ſtata tempora exhibendas inſtituere: In quo idem Libro apponetur forma juramenti, quo ſtatim ante ſingulas ejusmodi præſentationes ſint onerandi: Ut ſpatio ſufficienti dato ad examinandam & perpendendam, tum juramenti ſui qualitatem, tum etiam Articulorum, quibus ipſorum detectiones, deliberate & cum

fide

fide easdem domi ſuæ formare poſſint, ad conſcientias ſuas, juris jurandi religione non obſtrictas, (uti probos & pios decet) liberandas.

120. *Nequa citatio niſi expreſſis citandorum nominibus e Curiis emittatur.*

Nullus Epiſcopus, Cancellarius, Archidiaconus, Officialis aut alius quilibet Judex Eccleſiaſticus Citationes ullas generales (quæ vulgo quorum nomina dicuntur) ex Curia ſua emanare patietur: Niſi partium citandorum nomina per Regiſtrarium, vel ejus deputatum diſerte ſub eisdem exprimantur; eædemque citationes (cum nominibus ſic inſcriptis) Judicis vel ejus ſurrogati ſubſcriptione & ſigillo munitæ exeant.

121. *Nequis in pluribus Curiis ſuper eodem crimine cogatur reſpondere.*

In partibus iis, uti Epiſcopus & Archidiaconus, ſive ex præſcriptione, ſive ex compoſitione ad diverſa unius & ejusdem anni tempora viſitationes ſuas obire conſueverunt: Ne Majeſtatis ſuæ ſubditi in pluribus Curiis Eccleſiaſticis ſuper uno & eodem crimine (non ſine gravi ipſorum moleſtia) poſtulentur, ſtatuimus & ordinamus, ut quilibet Archidiaconus vel ejus Officialis infra unum menſem, poſt peractam eo anno viſitationem, & præſentationes acceptas, Epiſcopum vel ejus Cancellarium ſub ſua manu & ſigillo inſtruat ac informet, de nominibus & delictis eorum omnium, qui in viſitatione ſua fuerint detecti & præſentati, quo is ſuper ulla cauſa aut crimine, ad Archidiaconum prius delata aliquem convenire deinceps abſtineat. Pari ratione decernimus, ut Cancellarius, infra idem tempus, poſt finitam Epiſcopi viſitationem, & detectiones receptas, eorum fontium nomina & delicta, quos in proxima ipſius viſitatione contigerit, ſua ſubſcriptione & ſigillo verificata, ad Archidia-

 conum,

conum, vel ejus Officialem (in prædictum finem) transmittat. Quod ſi dicti Officiarii vel ſe invicem (ſicut præfertur) inſtituere ac informare omiſerint, vel poſt factam ejusmodi informationem, perſonas aut culpas in aliena viſitatione detectas & præſentatas, attigerint, tunc eorum quilibet ſic delinquens ab omni jurisdictionis, ſuæ exercitio per Epiſcopum Diœceſanum eatenus ſuſpendetur, donec expenſas omnes per hanc moleſtiam ſuſceptas perſonæ gravatæ reſtituerit.

122. *Sententiæ pro Miniſtris a Beneficio vel Officio removendis, non niſi per Epiſcopum pronunciandæ.*

Quotiescunque in Curia aliqua Eccleſiaſtica, ad quemlibet hujus Provinciæ Epiſcopum ſpectante, contra Miniſtrum accuſatio inſtituetur, Cancellarius, Commiſſarius, Officialis, vel quivis alius Eccleſiaſticam jurisdictionem obtinens (cujus intererit) cauſam omnem per proceſſus, aliasque vias & modos adverſus eum expediet, ejusque in non comparendo contumaciam primo ſuſpenſionis, eandem vero continuatam excommunicationis pœna ulciſcetur. Sin autem debite comparens legitimo juris proceſſui ſe ſubmiſerit, tunc ubi cauſæ maturitas ſententiam poſtularit, ſi forte delicti meritum vel deprivationem vel depoſitionem a ſacris ordinibus ex decreto juris exigat; nullam ejusmodi ſententiam per quamlibet perſonam pronunciari volumus, præterquam per Epiſcopum, adhibitis ipſius Cancellario, & Decano (ſi commode fieri poteſt) & aliquot Præbendariis, ſi propter Eccleſiam Cathedralem dicta Curia teneatur vel Archidiacono (modo ejus facultas detur) aliisque duobus ad minus gravibus Miniſtris, ac eisdem Concionatoribus, per Epiſcopum advocandis, quando Curiam alias in locis haberi contigerit.

123. *Actus judiciales non niſi publica & authentica manu expediendi.*

Nullus Cancellarius, Commiſſarius, Archidiaconus, Officialis, aut alius quilibet Eccleſiaſticam jurisdictionem exercens, actum aliquod judiciale expediet, ſive ſententioſæ, ſive voluntariæ jurisdictionis, niſi adhibito Ordinario ejusdem Curiæ Regiſtrario, vel ejus legitimo deputato; aut ſi is vel ii nolint, aut nequeant intereſſe, tum aliis perſonis authenticis, quæ eadem acta conſcribant aut expediant, ſub pœna ſuſpenſionis ipſo facto ſubeundæ.

124. *Curiarum ſigilla unica.*

Nullus Cancellarius, Commiſſarius, Archidiaconus, Officialis, aut alius quilibet jurisdictione utens, Eccleſiaſtica plura quam unum duntaxat ſigillum citra Epiſcopi conſenſum habebit, pro omnibus, quæcunque in ipſius Officium inciderint, ſigillandis. Quod quidem ſigillum cuſtodietur ſemper, aut penes ipſum, aut penes illius ſubſtitutum legitimum, ejus vice jus dicentem, nec non infra ipſius jurisdictionem, vel ſaltem in urbe aut oppido ejusdem Comitatus principali commorantem. Hoc ſigillum titulum ejus Jurisdictionis continebit, quam quisque prædictorum Judicum, aut Deputatorum exercet.

125. *Curiarum ſedes oportuna.*

Omnes Cancellarii, Commiſſarii, Archidiaconi, Officiales, cæterique Judices Eccleſiaſtici Curias ſuas (de mandato vel conſenſu Epiſcopi Diœceſani) in talibus locis inſtituent, qui ad eos, quos in eisdem comparere oportet, excipiendos idonei, & ad laborem itineris minuendum maxime commodi videbuntur. Similiter etiam Curias ſuas intra horas competentes inchoabunt, ac diſſolvent, ita ut quisque (quantum fieri poteſt) mature & tempeſtive domum ſuam poſſit repetere.

126. *Curiæ inferiores Teſtamenta originalia ad Epiſcoporum Archiva jubentur transmittere.*

Cum Decani, Archidiaconi, Præbendarii, Rectores, Vicarii, aliique Eccleſiaſtica Jurisdictione fungentes, omnium infra ſuas reſpective Jurisdictiones defunctorum teſtamenta probandi immunitatem ſibi vendicent, neque tamen cognitos ullos aut certos habeant Regiſtrarios, vel locum publicum Regiſtrorum ſuorum tutæ cuſtodiæ deputatum: Unde ſæpius evenerit, Teſtamenta, jura & legata quam plurima per dictorum Judicum mortem, aut mutationem perire, ac intercidere, in maximum ſubditorum præjudicium ac diſpendium: Statuimus & ordinamus, ut ſinguli peculiarem ejusmodi Jurisdictionem poſſidentes ac exercentes ſemel quot annis referant in publicum Archivum Epiſcopi Diœceſani, vel Decani & Capituli, infra cujus ditionem peculiares illæ Jurisdictiones extiterint, omnia Teſtamenta originalia per ipſos infra peculiares ſuas Jurisdictiones reſpective eo anno probata: Vel verum ſaltem eorundem exemplar per dictum judicem peculiarem, ejusque Notarium examinatum, ſubſcriptum & conſignatum. Quod ſi quis Judicum prædictorum in eo deliquerit, is per Epiſcopum Diœceſanum, vel Decanum & Capitulum, ad quos illa Jurisdictio reſpective pertinebit, omni peculiaris Jurisdictionis exercitio eousque privabitur, quoad hanc noſtram Conſtitutionem debite adimpleverit.

De Judicibus Eccleſiaſticis.

127. *Judiciorum Eccleſiaſticorum qualitas.*

NUllus in poſterum ad Officium Cancellarii, Commiſſarii, aut Officialis admittetur, ad jurisdictionem quamlibet Eccleſiaſticam exercendam, niſi qui viceſimum ſextum ad minus ætatis ſuæ annum compleverit, & qui in jure Civili & Canonico eruditus exiſtat, ſitque ad mini-

minimum Magiſter Artium, aut in Jure Baccalaureus, ac in praxi & cauſis Forenſibus laudabiliter exercitatus, nec non recte affectus, & religioni ſtudioſe deditus, de cujus vita & moribus nullus ſiniſter ſermo audiatur: ac inſuper niſi priusquam talis cujusque officii functionem, aut exercitium adeat, in ſupremam Regis authoritatem in cauſis Eccleſiaſticis coram Epiſcopo, vel publice in Curia juraverit; ac religionis Articulos in Synodo Anno 1562. communiter concluſos ſubſcriptione ſua comprobaverit; & etiam juratus receperit ſe integre & ex æquo (pro captu ſuo) jus redditurum, absque omni intuitu vel gratiæ, vel mercedis; quorum utique juramentorum, ac ſubſcriptionis per Regiſtrarium tum præſentem actum conſcribetur. Haud ſecus omnes Cancellarii, Commiſſarii, Officiales, Regiſtrarii, aliique quotquot jurisdictionis, ſive Miniſterii Eccleſiaſtici locum aliquem in præſenti poſſident, aut exercent, citra Feſtum Nativitatis proxime venturum, coram Archiepiſcopo, aut Epiſcopo, vel etiam in aperta Curia ſub quo, & in qua muneribus ſuis funguntur, eadem juramenta ſubire, & (prout ſuperius dictum eſt, ſubſcribere tenebuntur. Quod ſi facere recuſaverint, a munerum ſuorum executione eousque ſuſpendentur, quoad juramenta præmiſſa, & ſubſcriptionem, ut ſupra, præſtiterint.

128. *Qualitas Deputandorum.*

Nullus Cancellarius, Commiſſarius, Archidiaconus, Officialis, aut alius quicunque Eccleſiaſtica jurisdictione præditus, aliquem ad Curiam ſui abſentis loco tenendam quovis tempore deputabit, niſi qui gravis Miniſter fuerit, idemque graduatus; vel pro Concionatore publico legitime receptus, ac prope ejusmodi Conſiſtoria Beneficiatus; vel qui in Legibus Baccalaureus, aut Artibus Magiſter ad minimum extiterit, ac in Jure Civili & Canonico ſcientiam habuerit competentem, & de veræ religio-

nis ſtudio, ſobrioque ac honeſto vitæ cultu fuerit commendatus; ſub pœna ſuſpenſionis ab executione officiorum pro ſingulis delictis ſpatio trium menſium toties quoties. Deputatus vero, qui prædictarum qualitatum expers, audebit tamen Judicis vices in Curiis tenendis (ut ſupra) uſurpare, ſimili prorſus cenſuræ (modo & forma præmiſſis) ſubjacebit.

De Procuratoribus.

129. *Procuratores, niſi de partis mandato authentico, cauſas attingere prohibiti.*

NUllus deinceps in aliqua cauſa procurabit, niſi ab ipſo litigante apud acta Curiæ fuerit conſtitutus, vel in ipſo litis ingreſſu, illius vero & ſufficienti procuratorio fulciatur. Sufficiens vocamus, quod authentico aliquo ſigillo munitur, approbatione item aut ſaltem ratihabitione conſtituendis, eodem accedente. Ejusmodi vero procuratoria omnia quamprimum confici volumus, & a Procuratoribus exhiberi, ac in publicis ejusdem Curiæ ſcriniis per Regiſtrarium ſalva cuſtodiri. Qui ex Regiſtrariis vel Procuratoribus ſecus in iſtorum aliquo fecerit, bimeſtri ſuſpenſione ab exercitio officii ſui absque omni ſpe relaxationis, aut reſtitutionis, ferietur.

130. *Procuratores ſive Advocati alicujus conſilio, cauſas retinere prohibiti.*

Ad minuendas & conſopiendas lites, ac litigantium querelas tollendas, quæ Procuratorum incuria ac negligentia, vel etiam inſcitia multoties cauſa cadunt; nec non ad incrementum bonarum literarum, Jurisque Civilis & Canonici propagationem: juxta laudabiles conſuetudines in Curiis Archiepiſcopi Cantuarienſis hactenus obſervatas, ſtatuimus & ordinamus, ut nullus Procurator ibidem exercens absque Advocati alicujus conſilio quam-

libet

libet cauſam ſuſcipiat, ac per duos dies juridicos retineat, ſub pœna ſuſpenſionis annuæ ab officii ſui executione; nec Judici poteſtas erit, absque expreſſo Archiepiſcopi mandato & authoritate, hujus pœnæ gratiam ullatenus faciendi.

131. *Procuratores, inconſulto Advocato, in cauſa concludere prohibiti.*

Non admittet aliquis Judex in Curiis Archiepiſcopi prædictis libellum aut aliam quamlibet materiam, ſine conſilio & ſubſcriptione alicujus Advocati ad exercendum ibidem admiſſi: neque vero Procuratoribus licebit, in cauſa concludere, niſi de notitia Advocati in eadem cauſa adhibiti & ſalariati. Si quis vero Procurator contra fecerit, aut fieri procuraverit, vel etiam Advocatum quocunque prætextu ſuo fraudaverit ſtipendio aut ſalario, vel in Advocato conſuetudo, quid in cauſa fieri expediat, negligentior fuerit; eidem ſuſpenſionem ſemeſtrem a muneris ſui executione, ſine ſpe veniæ interim conſequendæ, decernimus.

132. *Procuratorium in cauſis teſtamentariis Juramentum probibitum.*

Cum in teſtamentorum probationibus, adminiſtrationumque bonorum ab inteſtato decedentium petitionibus, juramentum per Procuratores Curiarum in animum conſtituentis præſtitum multis patere incommodis ſit perſpectum; cautum deinceps eſſe volumus, ut quilibet Executor, vel bonorum defuncti adminiſtrationem petens, Judicem in hac parte Ordinarium, vel etiam Surrogatum perſonaliter adeat, & juramentum uſitatum per ſe & non per Procuratorem aliquem præſtet. Si tamen vel valetudinis vel ætatis incommodo, vel alia cauſa legitima impeditus in propria perſona Judicem adire nequeat; permittimus, ut (fide ſuper impedimenti veritate per ex-

cuſatorem fide dignum prius facta) Judex gravi alicui Viro Eccleſiaſtico partis habitationi vicino commiſſionem concedat, per quem juramentum uſitatum dicto Executori, vel Adminiſtrationem petenti, vice ſua miniſtrandi eidem Viro Eccleſiaſtico poteſtatem tradat, eumque roget, ut quid in præmiſſis fecerit, per nuncium fidelem ſe poſtea certiorem reddat. Proviſo ſemper, quod nullus Judex vel Regiſtrarius pro ejusmodi Commiſſione ſcribenda, concipienda aut ſigillanda, ultra ſummam ſex ſolidorum & octodenariorum quoquo modo accipiet, cujus dimidium Judici, & dimidium ejusdem Curiæ Regiſtrario cedet.

133. *Procuratorum vox importunior in Curiis, cohibita.*

Quoniam experientia compertum eſt, Procuratorum vociferationes & clamores in Curiis Archiepiſcopi non modo Judicibus & Advocatis moleſtiam & offenſionem parere; ſed & aſtantibus cauſam contemptus & calumniæ adverſus Curiam ipſam præbere; quo melius dignitati Judicis conſulatur, cauſæque facilius & commodius tractentur & expediantur, mandamus & præcipimus, ut Procuratores in Curiis prædictis præcipue in id intendant, ut juxta conſilium Advocatorum acta per Regiſtrarium bona fide conſcribantur, ut ab omni ſtrepitu & verborum contentione abſtineant, & modeſte ſe gerant, ac loquentibus Judicibus aut Advocatis, vel eorum aliquo, protinus conticeſcant, ſub pœna ſilentii imponendi per duos terminos idque ſequentes. Etſi eorum aliquis plura deliquerit, neque debita interpoſita admonitione ſe emendaverit, a prædicti muneris exercitio in perpetuum arceatur.

De Regiſtrariis.

134. *Regiſtrariorum exceſſus coerciti.*

SI quis Regiſtrarius vel ipſius Aſſignatus, aut Deputa-

tus qualiscunque certificatoria receperit ſine conſenſu Judicis, quem pro tribunali ſedere contigerit; vel ſponte omiſerit præconizari facere quemlibet citatum aut aſſignatum ad comparendum die aliquo juridico; aut teſtes in diem a Judice præſtitutum examinandos indebite diſtulerit; aut judiciali & legitimæ monitioni Judicis non paruerit; aut ſi neglexerit citationes & decreta ante proximum diem juridicum exequenda, & per nuncios ſpeciales emittenda transſcribere; aut non curaverit teſtamenta omnia infra tempus idoneum in Regiſtrum conſcribi; vel ſi quid falſum & ex ſe commentum, ac non per Judicem pronunciatum, tanquam Judicis decretum in acta retulerit; aut in transmiſſione proceſſuum ad Judicem, ad quem aliquid falſi inſeruerit, aut quicquam, ſive dolo malo, ſive lata negligentia omiſerit; aut munera in favorem alterutrius partis in cauſis inſtantiæ, vel promotis ex officio acceperit; aut alterutri partium litigantium a conſiliis directe vel indirecte fuerit: aut in executione officii ſui aliud malitioſe aut ſubdole fecerit, unde Judex Eccleſiaſticus aut ejus jurisdictio poſſit infamari: volumus & ordinamus eundem Regiſtrarium aut ejus Aſſignatum & Deputatum in præmiſſis, aut eorum aliquo delinquentem a ſuo munere ac officio per unum, duos, tres aut plures menſes (pro delicti ratione) per Epiſcopum Diœceſanum ſuſpendi; publicumque aliquem Notarium per Epiſcopum deputari, qui (durante ejusmodi pœna) omnia dicti Regiſtrarii officium contingentia exequatur.

135. *Feudorum, quæ juris Eccleſiaſtici adminiſtris debentur, cenſus debet eſſe ſtatarius.*

Nullus Epiſcopus, Suffraganeus, Cancellarius, Commiſſarius, Archidiaconus, Officialis, aut alius Eccleſiaſticam jurisdictionem quamcunque exercens, nec ullus

 cujus-

cujuslibet Curiæ Eccleſiaſticæ Regiſtrarius, vel Adminiſter quicunque dictis Officiariis vel Curiis ſubſerviens, pro qualibet cauſa in illorum Curiis promota alia aut majora feuda ſive ſalaria deinceps recipiet, quam ea, quæ anno 1597. Reverendiſſimo Patri D. Joanni nuper Cantuarienſi Archiepiſcopo certificata, & ab eodem rata ſunt, & approbata. Quod ſi quis Judex aut Regiſtrarius, vel eorum miniſter aliquis contra fecerit, pro ſingulis ejusmodi delictis per ſex menſes officii ſui exercitio privabitur. Proviſo ſemper, quod ſi dubium aliquod de talium feudorum, aut eorum cujuslibet certa ſumma oriri contigerit, tum ea feuda pro legitimis judicabuntur, quæ per Archiepiſcopum Cantuarienſem pro tempore exiſtentem ſub manus ſuæ ſubſcriptione erunt approbata, niſi ſtatuta hujus regni hactenus edita in particulari aliquo caſu alia expreſſe præſtiterint. Proviſo etiam, quod nihil ſalarii aut pecuniæ recipietur, vel per Archiepiſcopum, vel per Epiſcopum aut Suffraganeum ullum directe aut indirecte pro quolibet in Sacros Ordines ſuſcipiendo: nec quod aliqua perſona, vel perſonæ eisdem Archiepiſcopo, Epiſcopo, vel Suffraganeo ſubſervientes, pro membrana, ſcriptione, cera, ſigillatione, vel alia quavis cauſa hoc negotium contingente, ſupra decem ſolidos percipient, ſub pœnis hac in parte lege conſtitutis.

136. *Statarius Feudorum cenſus in tabulas relatus publice in Conſiſtoriis & Archivis proponendus.*

Statuimus porro & ordinamus, ut cujusque Judicis Eccleſiaſtici Regiſtrarius tabulas binas, in quibus certæ ſingulorum feudorum ſummæ ſeparatim exprimentur, publice figi curet & proponi; unam in Conſiſtorio, vel loco conſueto, ubi dicta Curia teneri ſolet; alteram in ſuo Archivo; utramque in loco ita congruo, ut quilibet (cujus intererit) ejusdem inſpiciendæ, & legendæ, vel etiam

etiam transſcribendæ liberam habeat facultatem; quod ante feſtum Nativitatis proxime futurum perfici volumus. Quod ſi quis Regiſtrarius dictas tabulas juxta tenorem præmiſſorum publice figendas non curaverit, ab executione officii ſui eo usque ſuſpendetur, quod præmiſſa (modo & forma ſpecificatis) perfecerit; easque tabulas ſemel fixas, ſi quando, vel auferet, vel (in fraudem hujus conſtitutionis) ex loco, in quo primum poſitæ erant, removeri, vel quovis pacto occultari patietur: tunc pro ſingulis ejusmodi delictis ab exercitio muneris ſui per ſemeſtre ſpatium ſuſpendetur.

137. *Feuda pro ordinum literis, aliisque licentiis Epiſcopo exhibendis, tantum dimidia (præterquam in prima Epiſcopi viſitatione) perſolvenda.*

Cum non minima ſit viſitationis cauſa, & effectus, ut Epiſcopus, Archidiaconus, aut alius Viſitans, de ſtatu, ſufficientia, & facultatibus Cleri & aliorum viſitandorum perfectiorem aliquam notitiam conſequantur; æquum duximus, ut quilibet Rector, Vicarius, Ludimagiſter & alius quicunque Licentiatus literas Ordinum, Inſtitutionis & Inductionis, itemque Diſpenſationes, Licentias & Facultates ſuas quascunque in viſitatione prima illius Epiſcopi, vel in proxima poſt ejus admiſſionem exhibeat, per dictum Viſitantem approbandas, (aut ſi juſta fuerit cauſa) rejiciendas; & ſi approbatæ fuerint, per Regiſtratorium (uti moris eſt) conſignandas; quodque feuda in Viſitationibus (intuitu præmiſſorum) conſueta ſolvi, ſemel duntaxat tempore alicujus Epiſcopi integra perſolvantur. In reliquis vero ejusdem Viſitationibus, quamdiu in ea ſede permanſerint, dictorum feudorum dimidium tantum exigatur.

Appa-

Apparitores.

138. *Apparitorum exceſſus coërciti.*

QUoniam exceſſibus & gravaminibus, quæ per Apparitores inferri dicuntur, remedium cupimus adhibere opportunum; cenſemus Apparitorum multitudinem (quantum fieri poterit) reſtringendam. Statuimus ergo & ordinamus, nullatenus licitum fore Epiſcopis vel Archidiaconis eorumque Vicariis ſeu Officiariis, aliisque inferioribus Ordinariis, deputare & habere plures Apparitores, jurisdictionibus ſuis reſpective inſervientes, quam ante triginta annos præteritos vel ipſi, vel ipſorum prædeceſſores habere conſueverunt; qui omnes per ſe ſuum fideliter exequantur officium, nec per nuntios aut ſubſtitutos (quocunque quæſito colore) ſua vice mandatorum executiones demandent, aut permittant, niſi ex cauſa a loci Ordinario prius cognita & approbata: neque vero promotorum officii, vel denunciatorum perſonas omnino ſuſtinebunt, ſeudave ampliora vel majora, quam quævis his Conſtitutionibus ſuperius ſtatuuntur, ullatenus exiget. Quod ſi vel plures quam ſuperius eſt expreſſum, deputati extiterint, vel illorum aliqui præmiſſa violaverint; deputantes, ſi Epiſcopi ſint, per Superiorem moniti ſupernumerarios dimittant; ſi Ordinarii, Epiſcopis inferiores, ab executione officii ſuſpendantur, donec hujusmodi Deputatos amoverint; Deputati autem ab Apparitorum officio amoveantur perpetuo, & ſi amoti non deſiſtant, (tanquam contumaces) Canonicis cenſuris coerceantur: Proviſo ſemper, quod ſi Archiepiſcopus Cantuarienſis experientia compertum habuerit, Apparitorum numerum in aliqua Diœceſi redundare, tum omnem ejusmodi redundantiam dicto Archiepiſcopo relinquimus, pro ipſius beneplacito minuendam.

Authoritas Synodorum.

139. *Synodus nationalis, Eccleſia repræſentativa.*

QUisquis de cœtero affirmabit, ſacroſanctam hujus nationis Synodum in Chriſti nomine ac de Regis mandato congregatam non eſſe repræſentative veram Eccleſiam Anglicanam, excommunicetur; nequaquam abſolvendus, priusquam reſipuerit, & impium hunc errorem publice revocarit.

140. *Synodi acta tam abſentes, quam præſentes obligant.*

Quisquis de cœtero affirmabit, nullos ſive Clericos, ſive Laicos, qui in eadem ſacra Synodo perſonaliter non convenerint, ejusdem Decretis, Eccleſiaſticas cauſas concernentibus (quantumvis ex ſuprema Regiæ Majeſtatis authoritate conditis, & per eandem ratihabitis) ullatenus obligari, ut quibus ipſi votum & conſenſum ſuum non præbuerint, excommunicetur; nequaquam abſolvendus, priusquam reſipuerit, ac impium hunc errorem publice revocarit.

141. *Synodi authoritati derogantes, coërciti.*

Quisquis de cœtero affirmabit, dictam ſacram Synodum, congregatam ut ſupra, fuiſſe cœtum ex talibus conflatum, qui in pios & religioſos Evangelii profeſſores conſpirabant, ac proinde tum ipſos, tum ipſorum acta in Canonibus, ſive Conſtitutionibus circa cauſas Eccleſiaſticas ex Regis authoritate (ut prædictum eſt) condendis, ac ſanciendis rejici, ac contemni debere, quantumvis eadem per dictam poteſtatem Regiam, ac ſupremam ejusdem authoritatem ratihabitæ, confirmatæ, ac injunctæ ſint, excommunicetur; haudquaquam abſolvendus, priusquam reſipuerit, ac impium hunc errorem publice revocarit.

Sequun-

Sequuntur nunc

Certi quidam articuli de ſacro miniſterio & procuratione Eccleſiarum, in quos plene conſenſum eſt in Synodo a Domino Matthæo Archiepiſc. Cantuar. & totius Angliæ Primate & Metropolitano, & reliquis omnibus ejus Provinciæ Epiſcopis, partim perſonaliter præſentibus, partim procuratoria manu ſubſcribentibus in Synodo inchoata Londini in æde Divi Pauli, tertio die Aprilis 1571.

De Epiſcopis.

Omnes Epiſcopi diligenter docebunt Evangelium non tantum in Eccleſiis Cathedralibus, quibus præſunt, ſed etiam paſſim per omnes Eccleſias ſuæ cujusque diœceſeos, ubi maxime putabunt expedire. Imprimis autem cohortabuntur populum ad lectionem & auditionem Sacrarum Scripturarum: utque ſtatis temporibus conveniant ad ſuas quique Eccleſias, & diligenter auſcultent Sacris Concionatoribus, utque ſubmiſſe & audiant pias preces, quæ a Miniſtro dicentur, & una precentur ipſi, & cœleſtium Myſteriorum, ut nunc in Eccleſiis noſtris authoritate & juſſu totius Regni legitime & pie procurantur, ſint participes.

Epiſcopus quisque ante Calendas Septembris proximas, advocabit ad ſe omnes publicos Concionatores, quicunque erunt in ſua cujusque diœceſi, & ab illis repetet facultates concionandi, quas habent authentico ſigillo conſignatas, easque vel retinebit apud ſe, vel extinguet. Deinde, delectu illorum prudenter facto, quoscunque ad illam tantam functionem, ætate, doctrina, judicio, innocentia, modeſtia, gravitate, pares invenerit, illis novas facultates ultro dabit; ita tamen, ut prius ſubſcribant articulis Chriſtianæ religionis publice in Synodo approbatis,

batis, fidemque dent, ſe velle tueri, & defendere doctrinam illam, quæ in illis continetur, ut conſentientiſſimam veritati divini verbi.

Epiſcopus etiam atque etiam conſiderabit, quod genus hominum admittat in famulitium. Fit enim interdum, ubi hæc cautio & diligentia non adhibetur, ut homines impios & veræ religionis inimicos, & criminoſos & tota vita impuros, & ſceleratos admittamus, ex eo adverſarius facile capiet maledicendi occaſionem.

Epiſcoporum famuli in omni veſtis genere, ita ſe modeſte & compoſite ornabunt, ut fratres ſuos, quos Paulus appellat domeſticos fidei, non offendant.

Epiſcopus nemini poſthac manum imponet, niſi inſtituto in bonis literis, vel in Academia, vel in inferiore aliqua ſchola: aut qui ſatis commode intelligat latinam linguam, & probe verſatus ſit in ſacris literis: nec niſi attigerit ætatem illam legitimam, quæ ſtatutis & legibus eſt conſtituta; nec niſi cujus vita & innocentia gravium, & piorum hominum, & Epiſcopo notorum fuerit teſtimonio commendata; nec ſi in agricultura, vel in vili aliquo & ſedentario artificio fuerit educatus; nec niſi qui titulum (quem appellant) aliquem habeat, ut ſit, unde vitam tueatur, ſi Dei permiſſu, vel in cœcitatem, vel in gravem corporis infirmitatem, vel in morbum diuturnum incidat: nec niſi qui intra ipſius diœceſin ſacro miniſterio functurus ſit, nec unquam, niſi ſacrum aliquod miniſterium in eadem diœceſi vacare contigerit. Neminem autem peregrinum, & ignotum vel ad ſacerdotiorum proventus, vel Eccleſiaſtum miniſterium recipiet, niſi ab illo Epiſcopo, e cujus diœceſi diſceſſit, literas commendatitias, quas appellant dimiſſorias, ſecum afferat.

Epiſcopus præbendarum, & beneficiorum ſuorum proximas, ſecundas, aut tertias advocationes, quas vocant, nulli dabit. Sunt enim & a bonis moribus, & a Chri-

ſtiana

ſtiana charitate alienæ; nec dimiſſiones fructuum, aut redituum cujuscunque rectoriæ, aut Eccleſiaſtici beneficii quacunque ratione in plurimos confirmabit. Epiſcopus neminem, qui ſe otioſo nomine Lectorem vocet, & manus impoſitionem non acceperit, in Eccleſiæ miniſterio verſari patietur.

Quivis Archiepiſcopus & Epiſcopus habebit domi ſuæ ſacra Biblia in ampliſſimo volumine, uti nuperrime Londini excuſa ſunt, & plenam illam hiſtoriam, quæ inſcribitur Monumenta Martyrum, & alios quosdam ſimiles libros ad religionem appoſitos. Locentur autem iſti libri, vel in aula, vel in grandi cœnaculo, ut & ipſorum famulis, & advenis uſui eſſe poſſint.

Decani Eccleſiarum Cathedralium.

Eosdem illos libros, quos proxime diximus, Decanus quisque curabit emi, & locari in Eccleſia ſua Cathedrali, ejusmodi in loco, ut a Vicariis & minoribus Canonicis, & Miniſtris Eccleſiæ, & ab advenis & peregrinis commode audiri & legi poſſint.

Eosdem libros illos, Decanus & Primarius quisque reſidentarius, quos appellant Eccleſiæ dignitates, ement ſuo quisque famulitio, eosque opportuno aliquo in loco, vel in aula, vel in cœnaculo locabunt.

Decanus & Præbendarii diligenter docebunt ſacrum Dei verbum, non tantum in Eccleſiis Cathedralibus, ubi vivunt, ſed etiam in aliis Eccleſiis in eadem diœceſi, maxime vero in illis locis, undę ipſis reditus annui & ſtipendia ſuppeditantur. Quod niſi fecerint, pro Epiſcopi arbitrio puniantur.

Nullus nec Decanus, nec Archidiaconus, nec Reſidentarius, nec Præpoſitus, nec Cuſtos, nec Præfectus alicujus Collegii, aut Eccleſiæ Cathedralis, nec Præſes, nec Rector, nec quisquam ex illo ordine, quocunque nomine cenſe-

cenſeatur, utetur poſthac amictu illo, quem appellant Grajum Amicium, aut alia ulla veſte ſimili ſuperſtitione contaminata. Sed in Eccleſiis quisque ſuis utentur tantum linea illa veſte, quæ adhuc Regio mandato retinetur & Scholaſtica Epomide, quæ ſuo cujusque Scholaſtico gradui & loco conveniat.

Quivis Decanus in ſingulos annos ad minimum quater reſidebit in Eccleſia ſua Cathedrali, ibique ſingulis hujusmodi vicibus menſem integrum (ſi fieri poteſt) docendo verbum Dei & hoſpitalitatem ſervando moram faciet, niſi forte gravibus & urgentibus cauſis impedietur. Eas autem cauſas in ſingulas vices indicabit Epiſcopo ſuo. Ubi autem venerit, una cum Præbendariis reſidentibus curabit, ut ſtatuta illius Eccleſiæ, niſi contraria ſint (ut multa ſunt) Verbo Dei, & ſtatuta hujus regni, quæcunque ſunt, quæ Eccleſiaſticum ordinem attingunt, & ſacræ injunctiones, vel a Regia Majeſtate editæ, vel Epiſcopi, in viſitationibus illius Eccleſiæ Cathedralis impoſitæ, diligenter obſerventur. Præterea Decanus & Reſidentiarii, quantum maxime poſſint, dabunt operam, ut Vicarii & Miniſtri Eccleſiæ, ne ignavi & inutiles vitam ducant, in ocio & illicitis luſibus, ſe exerceant, adigantur ad ſtudia Scripturarum, utque illorum quisque habeat Novum Teſtamentum non tantum latino Sermone ſcriptum ſed, etiam Anglico, Decanus & Reſidentiarii curabunt, ne qua alia forma obſervetur in canendis aut dicendis ſacris precibus, aut in adminiſtratione Sacramentorum, prætterquam quæ propoſita & præſcripta eſt in Libro publicarum precum: Nec nullum admittent peregrinum ad habendam ſacram concionem ad populum, niſi ei, aut Regia Majeſtas, aut Archiepiſcopus illius Provinciæ, aut illius Diœceſeos Epiſcopus facultatem indulſerit. Et ejusmodi aliquis Concionator, ita vel a Regia Majeſtate, vel ab Archiepiſcopo, vel ab Epiſcopo approbatus, ſi

publicabit ad populum pro concione doctrinam aliquam peregrinam, & impiam, & pugnantem, vel cum Sacro Dei Verbo, vel cum Articulis Religionis noſtræ approbatis in Synodo, haud dubie cum eodem Verbo Dei conſentientibus, vel cum Libro publicarum precum; Decanus aut Reſidentiarii primo quoque tempore indicabunt id Epiſcopo literis ſuis, & eorum aliquot, qui concionantem audiverunt, manu conſignatis, ut ille ſtatuat, quod videbitur.

Archidiaconi.

Quivis Archidiaconus habebit domi ſuæ ſacra Biblia, & alios libros, & nominatim eos, qui inſcribuntur Monumenta Martyrum.

Archidiaconus, qui vel jure communi, vel præſcriptione habet poteſtatem viſitandi, ſemel in ſingulos annos in perſona ſua viſitabit Provinciam ſuam, nequequenquam ſibi ſubſtituet Officialem, niſi qui in Academia fuerit educatus, & juri civili operam dederit, & annum ætatis viceſimum quartum compleverit, & non ſolum doctrina, ſed etiam gravitate & modeſtia par ſit obeundo illi muneri.

Archidiaconi & illorum Subſtituti, quos appellant Officiales, in viſitationibus ſuis vocabunt clerum ad rationem, quantum quisque promoverit in ſtudio ſcripturarum, & quicunque ex illo ordine Magiſtrum Artium in Academiis non attigerint, illis proponet partem aliquam Novi Teſtamenti memoriter ediſcendam, eosque in proxima Synodo ad repetitionem adigant, & contumaces & negligentes Epiſcopo indicabunt.

Peracta viſitatione Archidiaconus ſignificabit Epiſcopo, quos invenerit in quoquo decanatu, ea doctrina, & judicio præditos, ut digni ſint, qui pro concione doceant populum, & præſint aliis. Ex illis Epiſcopus poteſt

eſt electum facere, quos velit eſſe Decanos rurales.

Archidiaconi in omnes delinquentes ſevere & graviter animadvertent, neque connivebunt ad vitia, aut quenquam, quem conſtat offendiſſe, impune abire patientur.

Archidiaconi curabunt, ut forenſium ſuorum actorum memoriæ fideliter, & tuto conſerventur, & ſemet in ſingulos annos adferent ad Epiſcopum ſuum originalia exemplaria omnia Teſtamentorum, quæ coram ipſis anno ſuperiori probata fuerint, ut ea in Epiſcopi regiſtro aſſerventur, copias autem illorum Teſtamentorum ad uſum ſuum ipſi ſibi deſcribent, ſi velint.

Cancellarii, Commiſſarii, Officiales.

Quivis Cancellarius, Commiſſarius aut Officialis erit inſtitutus in legibus Eccleſiaſticis & Civilibus, qui annum ætatis viceſimum ſextum attigerit & in ſcholis doctrinæ nomine gradum aliquem ſuſceperit, & in forenſibus cauſis mediocriter verſatus fuerit, de cujus vita & & moribus nullus ſiniſter ſermo audiatur. Ad hæc quivis horum, aut erit in ſacro miniſterio, aut ſi non erit, tamen animo toto & ferventi zelo erga religionem feretur, idque aperte & ingenue præ ſe feret: & antequam in functionem ingrediatur, ſacramento ſe obſtringet, de authoritate & primatu Principis, atque etiam ſubſcribet Articulis de religione in Synodo Epiſcoporum approbatis.

Nullus horum nec Cancellarius, nec Commiſſarius, nec Officialis in cognitione cauſarum procedet usque ad ferendam ſententiam excommunicationis niſi tantum in cauſis inſtantiarum. In correctionis, negotiis alia quidem facient omnia, quæ de jure poſſunt & ſolent fieri. Excommunicationis autem ſententiam deferent tantum

ad Epiſcopum: Eamque aut ipſe per ſe pronunciabit, aut gravi alicui viro in ſacro miniſterio conſtituto pronunciandam committet. Poſtquam autem ſententiam tulerit, addet inſuper commonendi populi, & terroris cauſa, formulam illam verborum, quæ poſtea ſuo loco ſubjicietur, atque etiam aliam formulam ſimilem, quæ ſervanda ſit in denuncianda ad populum excommunicatione, curabit deſcribi, & mitti ad ſingulos Eccleſiarum Præfectos, ut habeant quo utantur, ſi uſus poſtulet, communicationem autem injunctæ pœnitentiæ, nec Cancellarius faciet, nec Archidiaconus, nec Officialis, nec Commiſſarius. Ea poteſtas multis gravibus de cauſis Epiſcopo ſoli ſervabitur, aut ſi quem alium Epiſcopus ad eum uſum ſpeciali mandato deſignabit.

Eccleſiaſticus Judex cujuscunque loci aut ordinis, neminem excommunicatum abſolvet domi ſuæ, aut alioqui in privatis ædibus: Sed tantum publice & pro tribunali. Cancellarii, Officiales, Commiſſarii, omnem adhibebunt diligentiam, ut cœteri omnes, qui ipſorum Jurisdictioni ſubjiciuntur, Officium faciant. Imprimis vero ut Rectores, Vicarii, & Miniſtri Eccleſiarum ſtudioſe verſentur in ſacris literis, & ſibi libros ordini & profeſſioni ſuæ congruentes comparent, ut quicunque ad Miniſterium Artium non acceſſerit, emat ſibi duos libros novi Teſtamenti, alterum latine translatum, alterum Anglice, ut illorum quisque memoriter ediſcat eam penſam Scripturarum, quæ illi vel ab Eccleſiaſtico judice ordinario, vel ab alio, cujus fidem & induſtriam Epiſcopus eligere maluerit, fuerit impoſita: Ut obſervent ordines & ritus deſcriptos in libro publicarum precum, tam in legendis Sacris Scripturis & precibus dicendis, quam etiam in Adminiſtratione Sacramentorum, ut neve detrahant aliquid, neve addant, neve de materia, neve de forma: Ut honeſte ſe gerant & in gravi veſtitu, in libello admo-

admonitionum propoſito, modeſte & decenter ambulent: Atque ſi familiam habeant, & uxores non habeant, mulierem aliam domi ſuæ ne alant, niſi aut matrem, aut ſororem, aut neptem ex fratre aut ſorore: Quod ſi cœlibes vivant & uxores non habeant, in taberna aut caupona cibum ne capiant, ſed honeſta aliqua in domo in eadem Parochia, ubi ſine ſuſpicione poſſint vivere: Ut ne ludant aleis, neve chartis, aut aliis improbatis luſibus ſe exerceant: Ut arcu tantum utantur & ſagittis, idque animi cauſa, ut modeſte & in tempore, ne vel ab officio faciendo, vel a Sacrarum Scripturarum ſtudiis auferantur.

Videbunt etiam, ne Rector, Vicarius, aut Parochus uspiam inſerviat, vel in Capella, vel in uratorio, aut publicas preces dicat in cujusque privatis ædibus, niſi Epiſcopus illi autographo ſuo, & manus ſuæ ſubſcriptione ejus rei poteſtatem fecerit, ne Rector, aut Vicarius, aut Parochus inſerviat plusquam uni Eccleſiæ, aut Capellæ uno die.

Quivis Miniſter Eccleſiæ, antequam in ſacram functionem ingrediatur, ſubſcribet omnibus Articulis de Religione Chriſtiana, in quos conſenſum eſt in Synodo: Et publice ad populum, ubicunque Epiſcopus juſſerit, patefaciet conſcientiam ſuam, quid de illis Articulis, & univerſa doctrina ſentiat. Semel autem receptus in ſacrum miniſterium, ab eo inpoſterum non diſcedet, nec ſe aut veſtitu, aut in ulla vitæ parte geret pro Laico.

Quivis Rector Eccleſiæ, Vicarius aut Parochus, quotannis ante viceſimum diem a Paſchate, exhibebit Epiſcopo, ejusve Cancellario, aut Commiſſario, nomina & cognomina Parochianorum ſuorum, tam marium, quam fœminarum (eorum inquam) qui cum exegerint annum ætatis ſuæ decimum quartum, tamen ad ſacroſanctam Communionem (uti ſtatutis & legibus Eccleſiaſticis hujus Regni tenentur, non acceſſerint, quique ſubire

examen Eccleſiaſtici miniſtri de ediſcendo Catechiſmo, & Articulis Chriſtianæ religionis detrectaverint: Quique Parentes, aut Domini, liberos aut famulos ſuos ad audiendum diſcendumque eundem illum Catechiſmum conſtitutis temporibus ad Eccleſiam mittere contempſerint. Neminem autem patientur de ſacro lavacro infantem ſuſcipere, niſi qui ad menſam Dominicam acceſſerit, & ſanctorum myſteriorum particeps fuerit: Ad myſteriorum autem Communionem neminem admittet, qui Catechiſmum & Articulos fidei non didicerit. Omnibus dominicis & feſtis diebus, Rectores, Vicarii, & Parochi ita mature & convenienter captato tempore venient ad Eccleſias, ut Parochiani confectis rebus ſuis, cum liberis & famulis poſſint eodem occurrere. Ibi vero reverenter (uti par eſt) & pie peragent ſacrum myſterium, ita clare, aperte, diſtincte, ut populus audire & intelligere poſſit quid dicatur, & ex eo conſolationem, & reverentiam in ſacroſanctis etiam myſteriis retinebunt, modo ne ad ſuperſtitionem, aut adorationem, aut idololatricum cultum vergant. Quod ſi tempore ſacræ Communionis nulla erit concio, de ſcripto & e pulpito pronunciabunt unam aliquam, aut aliam ex illis homiliis, quas jam antea publicavimus in illum uſum. Interim cohortabuntur populum, ut diligenter veniant ad Eccleſias, ut quæ legantur, quæque dicantur, attente audiant, utque ſe toto illo tempore reverenter & modeſte gerant. Et ne piorum animi, inſolentia & irreligioſa levitate offendantur, curabunt, ne juvenes, præſertim ruſtici, quorum ingenia procliviora fere ſunt ad neglectum pietatis, & nequitiam ne vel pulſent campanas, neve per templum obambulent, neve inter ſe otioſe colloquantur, neve aut riſu, aut ſtrepitu, aut ſcurrilibus ineptiis, vel miniſtrum impediant, vel offendant populum.

Admonebunt populum, ut frequentius accedant ad

ſacram Communionem, atque jam antea tota mente (uti par eſt) ſeſe præparent. Et ut omnes intelligant, quid debeant Deo optimo maximo: Quid Principi, quem colere & venerari debent ut Vicarium Dei: quid legibus: quid magiſtratibus: quid fratribus ſuis: quid populo Dei, omnibus dominicis & feſtis diebus ſtatim a meridie præſto erunt in templis, ibique minimum ad duas horas legent, & docebunt Catechiſmum, & in eo inſtituent omnes ſuos omnium ætatum, atque ordinum, non tantum puellas aut pueros, ſed etiam, ſi opus erit, grandiores. Imprimis vero admonebunt adoleſcentes & juvenes non tantum mares, ſed etiam fœminas, cautum eſſe legibus, ne quis illorum vel accedat ad ſacram Communionem, vel contrahat nuptias, vel infantem e ſacro fonte ſuſcipiat, niſi antea didicerit rudimenta religionis Chriſtianæ, & poſſit ad omnes partes Catechiſmi convenienter & dextre reſpondere.

Quod ſi Rectores, Vicarii, Parochi, vel Concionari non poſſint, vel facultatem concionandi ab Epiſcopo non acceperint, tamen docebunt pueros prima elementa legere, ſcribere, noſcere officium ſuum, quid debeant Deo, quid Parentibus, quidque aliis; & ſi quos ex illis viderint ea eſſe indole, ut poſſint inſtitutione, atque cultu ad litterarum cognitionem pervenire, hortabuntur Parentes, ut eos deducant ad Scholam, ut imbuti bonis diſciplinis poſſint aliquando idonei eſſe ad ſacrum Dei optimi maximi Miniſterium; quos autem hebetiores, & ingenio a literis alieniore eſſe ſenſerint, & eos curent, vel ad alias artes, vel etiam ad opus ruſticum oblegari.

Admonebunt etiam Parochianos ſuos, magnis & gravibus de cauſis, conſtitutum eſſe in Synodo a Reverendiſſimo Patre Domino Matthæo Archiepiſcopo Cantuar. & aliis Epiſcopis, ne liberi contrahant Matrimonium ſine conſenſu parentum, neve juvenis contrahendi poteſta-

 tem

tem habeat ante annum ætatis ſuæ decimum ſextum, neve Puella ante decimum quartum.

Æditui Eccleſiarum & alii ſelecti.

Æditui pro conſuetudine ſuæ quique Parochiæ, Parochianorum ſuorum, & Eccleſiaſtici ſui Miniſtri ſuffragiis eligentur: Alioqui Æditui non erunt, nec amplius quam unum annum durabuut in illo munere, niſi forte iterum eligantur. Omnes autem Æditui ſemel in ſingulos annos reddent juſtam rationem earum pecuniarum, quæ in ſuas manus pervenerunt: Atque etiam indicabunt particulatim, quos ſumptus fecerint in ſarta tecta & uſum Eccleſiæ. Poſtremo vero diſcedentes ab officio, quicquid pecuniarum aliarumque Eccleſiaſticarum rerum ſupererit, & in ipſorum erit poteſtate, id omne bona fide tradent Parochianis, ut ab illis rurſus tradi poſſit proximis ædituis. Æditui curabunt id ut Eccleſiæ plumbo, tegula, materia, vitro diligenter & probe reficiantur, ne vel Miniſter, vel Populus, aut in ſacro miniſterio & cultu Dei, aut in cœleſtium myſteriorum tractatione, aut in habenda & audienda communione, cœli injuriis quatiatur. Imprimis autem operam dabunt, ut in omni Eccleſiaſtico conventu pax quam maxime conſervetur & omnibus Epiſcoporum atque Archidiaconorum viſitationibus fideliter & nominatim detegent atque indicabunt eos omnes, qui ſeſe in Eccleſia immodeſte geſſerint, quique vel ambulationibus, vel Colloquio & ſtrepitu, miniſtrum aut concionatorem impediverint.

Æditui curabunt, ut ædes ſacræ, munde & ſancte conſerventur, ne cuiquam vel pulvere, vel ramentis, vel ſordibus, moveant nauſeam. Curabunt etiam, ut ſacra Biblia ſint in ſingulis Eccleſiis in ampliſſimo volumine (ſi commode fieri poſſit) qualia nunc Londini excuſa ſunt, ut liber publicarum precum, ut ſacræ homiliæ, utque

homiliæ,

homiliæ, quæ nuper ſcriptæ ſunt contra rebellionem, ſint in ſingulis Eccleſiis. Hos Libros quam maxime integros & mundus eſſe convenit: Laceratos autem aut ſordidos nullo modo, ne populo faſtidium & contemtum pariant.

Curabunt menſam ex aſſeribus compoſite junctam, quæ Adminiſtrationi Sacro-Sanctæ Communionis inſerviat; & mundum tapetem, qui illam contegat: Et ſuggeſtum commodum, unde cœleſtis doctrina publicetnr. Curabunt inſuper, ut omnia illa ſoloria, in quibus cruces ligneæ aliquando proſtabant, & aliæ reliquiæ ſuperſtitionis prorſus e medio auferantur, utque templorum parietes nova fidelia inducantur, & lectiſſimis ſanctarum Scripturarum Sententiis illuſtrentur. Ut illarum lectione & admonitu populus poſſit ad pietatem commoveri. Poſtremo curabunt, ut in ſingulis Eccleſiis ſit ſacer fons, non pelvis, in quo Baptiſmus miniſtretur, isque ut decenter & munde conſervetur.

Admonebunt etiam Caupones & Tabernarios, qui vendunt edulia, ne quem in cauponam, aut tabernam ſuam recipiant toto illo tempore, quo aut habebitur Concio, aut Sacrum Miniſterium peragetur. Quod ſi quis per contemptum & contumaciam contra fecerit, & illum ipſum, & eos, quos ad ſe receperit, nominatim in proxima viſitatione indicabunt. Si quis vel aperto adulterio, vel ſtupro, vel inceſtu, vel ebrietate, vel jurandi conſuetudine, vel lenocinio, vel uſura, vel alia demum quacunque impuritate vitæ & nequitia, fratres offenderit, illos æditui amice & fraterne admonebunt, ut reſipiſcant.

Quod niſi fecerint, indicabunt eos nominatim vel Rectori, vel Vicario, vel Parocho, ut ab illis aſperius & vehementius admoneantur, & ſi perrexerint, tantiſper, dum redeant ad ſanitatem, a ſacra communione arceantur. Utque qui incontinenter, & laxe vivunt, pro meritis ſuis legum ſeveritate caſtigentur. Iidem æditui eosdem il-

los adulteros, fornicarios, inceſtos, ebrioſos, juratores, lenones, uſurarios, in Epiſcoporum & Archidiaconorum viſitationibus patefacient.

Æditui convivia, ſympoſita, cœnas, & invitationes publicas in templis celebrari non patientur: Nec campanis ſuperſtitioſe pulſari, vel in vigilia animarum, vel poſtridie omnium ſanctorum, qui dies non ita pridem geniis mortuorum ſacer erat, nec omnino unquam, ubi pulſandi conſuetudo ad ſuperſtitionem videbitur inclinare. Illis autem tantum temporibus pulſari permittent, quæ in libello admonitionum deſcripta ſunt, & ad eundem tantum uſum, eodemque tantum modo.

Nundinas, & mercatus publicos celebrare, & fontes ſententia judicis condemnatos neci dedere, & ſupplicio afficere diebus dominicis non licebit.

Non patientur, ut quisquam ex circumforaneis iſtis tenuibus, & ſordidis mercatoribus, qui aciculas & ligulas, & crepundia, & res viles & minutas circumferunt ac diſtrahunt, quos pedarios, aut pedularios appellant, proponant merces ſuas vel in cœmeteriis, vel in porticibus Eccleſiarum, aut uſpiam alibi diebus feſtis, aut dominicis, interim dum peragitur pars aliqua ſacri miniſterii, aut habetur ſacra concio; nec ut mendici, aut errones, quibus nulla certa ſedes, toto illo ſacrorum aut concionum tempore, hæreant in cœmeterio, vel in porticu, ſed mandabunt, ut aut ingrediantur, aut diſcedant.

Obſervabunt etiam atque inquirent diligenter, ecqui ex Parochianis temporibus lege conſtitutis, aut non veniant ad Eccleſias, aut tardius & negligentius veniant. Quosque invenirent deliquiſſe, in eos ex legum præſcripto animadvertent. Obſervabunt etiam, ecquid omnes ac ſingulis Parochiani toties accedant ad ſacram communionem in ſingulos annos, quoties leges & ſtatuta jubent, ecqui etiam peregrini atque advenæ ex aliis Parochiis, frequentius & uſitatius veniant ad Eccleſiam ſuam,

illos-

illosque Parocho ſuo indicabunt ne illos forte recipiat ad ſacram communionem inter alios, ſed ad ſuos potius Parochos rejiciat.

Nullum nec Rectorem, nec Vicarium recipient ad miniſterium Eccleſiæ ſuæ, niſi quem Epiſcopus inſtitutione ſua approbaverit, & in poſſeſſionem illius Eccleſiæ mandato ſuo miſerit. Nec Parochum recipient, niſi literis & Sigillo Epiſcopi nominatim illi Eccleſiæ commendatum. Quod ſi Rector, Vicarius, aut Parochus aliter ſe gerat in miniſterio ſuo obeundo, aut quod male & obſcure & confuſe legat, aut quod ſolutius & laxius vivat, quam hominem par ſit ejus Ordinis, & ex ea re gravis offenſio ſuſcipietur, Æditui eum mature deferent ad Epiſcopum, ut quam primum animadverſio aliqua & vitii emendatio aliqua conſequatur.

Utque Epiſcopus intelligat, quæ conciones habitæ fuerint, in ſingulis Eccleſiis ſuæ diœceſeos, æditui curabunt, ut nomina omnium Concionatorum, qui ad ſe aliunde venerint, annotentur in libello, quem habebunt paratum in eum uſum, utque in eodem libello concionator quisque ſubſcribat nomen ſuum, & diem, quo habuerit concionem, & ejus Epiſcopi nomen, a quo acceperit concionandi poteſtatem.

Poſtremo æditui diligenter obſervari curabunt ea omnia, quæ ad ipſorum officia pertinebunt, quæque Regiis injunctionibus, & in libello admonitionum continentur, quæque vel ab Archiepiſcopo, vel ab Epiſcopo in ſuis cujusque viſitationibus ad uſum Eccleſiarum proponentur. Quod ſi quis eos vel jurgiis petulanter inſectetur, vel etiam in jus trahat, quod officium fecerint & errantes detexerint, id quoque indicabunt Epiſcopo, ut ejus opera & ſtudio facilius a moleſtia liberentur.

Concionatores.

Nemo; niſi ab Epiſcopo permiſſus, in Parochia ſua publice prædicabit, nec poſthac audebit concionari extra mini-

miniſterium & Eccleſiam ſuam, niſi poteſtatem ita concionandi acceperit, vel a Regia Majeſtate, per omnes Regni partes, vel ab Archiepiſcopo per provinciam, vel ab Epiſcopo per Diœceſin. Nulla autem poteſtas concionandi firma erit impoſterum, aut authoritatem aliquam obtinebit, niſi tantum quæ impetrata fuerit poſt ultimum diem Aprilis, qui fuit in Anno 1571.

Concionatores modeſte & ſobrie in omni vitæ parte ſeſe gerent. Imprimis vero videbunt, ne quid unquam doceant pro concione, quod a populo religioſe teneri & credi velint, niſi quod conſentaneum ſit doctrinæ Veteris aut novi Teſtamenti, quodque ex illa ipſa doctrina Catholici Patres, & veteres Epiſcopi collegerint, & quoniam Articuli illi Religionis Chriſtianæ, in quos conſenſum eſt ab Epiſcopis in legitima & ſancta Synodo, juſſu atque authoritate Sereniſſimæ Principis Elizabethæ convocata, & celebrata, haud dubie collecti ſunt ex Sacris Libris Veteris & Novi Teſtamenti, & cum cœleſti doctrina, quæ in illis continetur, per omnia congruunt. Quoniam etiam liber publicarum precum, & liber de inauguratione Archiepiſcoporum, Presbyterorum & Diaconorum, nihil continent ab illa ipſa doctrina alienum, quicunque mittentur ad docendum populum, illorum articulorum authoritatem & fidem, non tantum concionibus ſuis, ſed etiam ſubſcriptione confirmabunt. Qui ſecus fecerit, & contraria doctrina populum turbaverit, excommunicabitur.

Inter concionandum utentur veſte quam maxime modeſta, & gravi, quæ deceat, atque ornet Miniſtrum Dei, qualisque in libello admonitionum deſcripta eſt. Nec pecuniam pro concione aut mercedem ullam exigent: ſed victu tantum & ſimplici apparatu, & unius noctis hoſpitio contenti erunt.

Vanas & aniles opiniones & hæreſes, & errores Pontificos

ficos, a doctrina, & fide Chriſti abhorrentes, non docebunt; nec omnino quicquam, quo imperita multitudo, vel ad novitatis ſtudium, vel ad contentionem inflammetur. Semper autem proponent ea, quæ ad ædificationem faciant & auditores Chriſtiana concordia & charitate concilient.

Reſidentia.

Abſentia Paſtoris a dominico grege, & ſecura illa negligentia, quam videmus in multis, & deſtitutio miniſterii, eſt res & in ſe fœda, & odioſa in vulgus, & pernitioſa Eccleſiæ Dei. Itaque hortamur omnes Paſtores Eccleſiarum in Domino Jeſu, ut quam primum redeant ad Parochias quique ſuas, & diligenter doceant Evangelium, & pro fructuum ſuorum ratione alant familiam, & hoſpitalitate juvent pauperes, ibique verſentur in ſingulos annos, non minus quam ſexaginta dies.

Pluralitas.

Non licebit cuiquam, cujuscunque ſit gradus, aut ordinis, plus quam duo Eccleſiaſtica beneficia obtinere eodem tempore. Neque cuiquam omnino licebit obtinere duo beneficia; ſi plusquam viginti ſex milliariis diſtincta ſint.

Ludimagiſtri.

Non licebit cuiquam docere literas, & inſtituere pueros, nec publice in ſchola, nec privatim in cujusquam ædibus, niſi quem Epiſcopus ejus diœceſeos approbaverit, cuique ſub authentico ſigillo ſuo docendi poteſtatem fecerit. Hoc autem loco primariam nobilitatem honoris cauſa excipimus. Epiſcopus autem nullum Ludimagiſtrum approbabit, nec illo munere dignum cenſebit, niſi quem ſuo judicio doctum, & illo munere dignum invenerit, quemque de vita & moribus, & imprimis

mis de religione viderit piorum hominum teſtimonio commendari.

Ludimagiſtri nullam docebunt Grammaticam, niſi eam, quam ſolam Regia Majeſtas per omne regnum in omnibus ſcholis legi mandavit; nec alium Latinum Catechismum, quam qui editus eſt Anno 1570. quem etiam Anglice redditum, pueros, qui Latine neſciunt, docere volumus.

Alios autem libros docebunt, unde Latini, Græcique ſermonibus copia & puritas addiſci poſſint, & eos imprimis, qui ad notitiam Chriſti & pietatem faciant. Semel autem in ſingulos annos indicabunt Epiſcopo, quos habeant ex omni numero lectiſſimos, qui ea ſint indole, eoque profectu in literis, ut ſpes ſit, vel ad functionem politicam, vel ad ſacrum miniſterium fore accommodos. Hac ſpe parentes inducti, eos libentius alent ad literas.

Imprimis vero ita inſtituent, & formabunt linguas puerorum, ut aperte, clare, diſtincteque pronuncient. Et quoties habebitur ſacra concio, eos vel deducent ad templum, ut ſtatim a teneris incipiant erudiri ad pietatem; neve negligenter audierint, ubi redierint ad ſcholam, vocabunt ſingulos ad examen, quid ex illa concione didicerint: quoque magis pueriles animi ad virtutem & induſtriam excitentur, otioſos & ignavos reprehendent, attentos & diligentes collaudabunt.

Patroni & Proprietarii.

Epiſcopus graviter & ſtudioſe exhortabitur Patronos beneficiorum, ut cogitent neceſſitates Eccleſiæ, & ante oculos habeant ultimum illum diem, & judicium, & tribunal Dei. Itaque ut neminem promoveant ad munus Eccleſiaſticum, niſi qui doctrina, judicio, pietate, probitate vitæ, & innocentia poſſit onus tam grave ſuſtinere, ut nihil in ea re, niſi integre, incorrupte & ſincere faciant.

Se

Se enim uſurum omnibus honeſtis & legitimis rationibus, ut verum poſſit invenire. Quod ſi vel in ipſa præſentatione vel etiam poſtea ſenſerit corruptelam ullam, aut Simoniacum commercium, quocunque modo, quantumvis obſcure, vel indirecte, vel per alios interceſſiſſe; ut ad ipſum vel pecunia, vel pretium, vel commoditas aliqua, vel pars aliqua fructuum perveniret, velle ſe facti nequitiam, & Simoniam publicare, & palam facere, non tantum in Cathedrali Eccleſia, ſed etiam alibi, ad illius probrum, & dedecus ſempiternum: & Presbyterum, quem ita nequiter præſentaverit, non tantum a Sacerdotio, in quod mala fide ingreſſus ſit, ſed etiam ab omni miniſterio, & a tota diœceſi removere.

Domina Regina humiliter & ſubmiſſe roganda eſt, ut ratio aliqua ipſius permiſſu & juſſu ineatur, ut in Eccleſiis, quæ ad illam proprietario jure pervenerunt, Cancelli quamprimum reficiantur, ut annuum ſtipendium, peragendo ſacro miniſterio, conſtituatur. Nunc enim multis in locis & Cancelli fœdum in modum corruerunt, & miniſteriium Eccleſiæ propter ſtipendii vilitatem deſtituitur.

Epiſcopus curabit, ut juſtum Inventarium, quodque vocant terrarium, omnium agrorum, pratorum, hortorum, pomariorum, quæ ad Rectoriam aliquam, aut Vicarium pertinent, ex proborum hominum inſpectione ſumatur, & in archiva ſua referatur, ad rei memoriam ſempiternam.

Epiſcopus non patietur Procuratorem alicujus beneficii ullam habere poteſtatem in miniſtrum Dei, ut eum vel admittat, vel rejiciat. Neque miniſter minus a quoque accipiet nomine ſtipendii, quam decem libras.

Omnia matrimonia, quæ uspiam contracta ſunt intra gradus cognationis aut affinitatis prohibitos in 18. Levitici, authoritate Epiſcopi diſſolventur: maxime vero, ſi quis

ſi quis, priore uxore demortua, ejus ſororem uxorem duxerit: hic enim gradus communi doctorum Virorum conſenſu & judicio putatur in Levitico prohiberi.

Non licebit cuiquam matrimonium contrahere inter illos gradus, qui in tabula a Reverendiſſimo Patre, Domino Archiepiſcopo Cantuarienſi, in eum uſum ſcripta & publicata prohibentur.

Forma Sententiæ Excommunicationis.

Fratres, quoniam quicunque profitemur nomen Chriſti Jeſu, ſumus omnes membra ejusdem corporis, & par eſt, ut unum membrum alterius membri ſenſu & dolore afficiatur: pro officii mei ratione, ſignifico vobis, A. B. publice accuſatum eſſe de adulterio, in quo, fama eſt, eum vixiſſe nequiter, & turpiter, cum ipſius dedecore, & infamia, & gravi offenſione Eccleſiæ Dei: & ea cauſa, ut inſignis illa turpitudo ſupplicio aliquo afficeretur, ad Epiſcopi tribunal vocatum eſſe. Et quoniam prædictus A. B. conſcientia nequitiæ ſuæ, ad diem legitime dictum comparere contempſit, & ſe juſtitiæ contumaciter ſubduxit, & alios exemplo ſuo ad ſimilem contumaciam animavit, idcirco hoc etiam vos inſuper admonitos volo, Epiſcopum noſtrum nomine atque authoritate Dei Optimi maximi excommunicaſſe illum ab omni ſocietate Eccleſiæ Dei, & tanquam membrum emortuum amputaſſe a Chriſti corpore. Hoc ille in ſtatu verſatur hoc tempore, & in tanto diſcrimine animæ ſuæ. Divus Paulus, admonitus inſtinctu divini ſpiritus, jubet, ut talium hominum ſocietatem & contubernia fugiamus, ne participes ſimus ejusdem ſceleris. Tamen, ut Chriſtiana charitas nos monet, quoniam ipſe pro ſe orare non vult, nec periculum ſuum intelligit, oremus Deum omnes ejus nomine, ut aliquando agnoſcat miſeriam & fœditatem vitæ ſuæ, & agat pœnitentiam, & convertatur ad Deum: Deus noſter eſt miſericors, & poteſt lapſos etiam a morte revocare.

Das

Das XXIIX. Capitel.
Von der Engeländer Zeit-Rechnung, Maaß, Gewicht, Müntz, Adel, Namen, Geſetzen, Straffen, Gewohnheiten, Spielen, Feyerlichkeiten, u. d. g.

§. 1.

Obwol das Haupt-Abſehen dieſes Buches dahin gehet, daß vornehmlich der Zuſtand des Kirch- und Schul-Weſens dem Leſer vorgeſtellet werde, ſo wird es dennoch nicht undienlich ſeyn, wann ich auch etwas von denen Dingen berühre, welche dem Volcke dieſes edlen Landes ſo eigen ſind, daß ein Ausländer dieſelbe als etwas ſonderliches anzumercken hat.

§. 2. Es hat zwar ſowol Engeland, als andere Chriſtliche Reiche und Länder, von den Zeiten des Kayſers Juſtiniani her, die Jahre von Chriſti Geburt gezählet, und dabey auch den alten Julianiſchen Styl bis hieher behalten, dennoch aber hat es dieſes ſonderlich vor andern, daß obwol ſeine Calender, oder, wie man allhie redet Almanacks, nach dem Lauff der Sonne und des Mondes, ich will ſagen, von dem erſten Tage des Januarii zu zählen den Anfang nehmen, dennoch die Kirche und der Staat von dem Tage der Empfängniß Chriſti, nemlich am 25. Martii, zu zählen den Anfang machen, welches dann auch in Spanien gebräuchlich ſeyn ſoll. Alſo ſchreiben die Engeländer im Anfang des 1713. Jahrs vom 1. Jan. bis zum 25. Martii, folgender maſſen: 17$\frac{12}{13}$. So iſt auch allhie zu bemelden, daß die Engeländer die Zeit, wann dieſes oder jenes Geſetz bey ihnen gegeben, oder etwas ſich zugetragen, in denen Geſchicht-Büchern nach den Regierungs-Jahren ihrer Könige zu bemercken pflegen; dahero man die Folge derſelben wohl inhaben muß, ſo man ihre Bücher mit Verſtande leſen will.

§. 3. Gewicht und Maaß muß nach des Königs Standard, ſo in der Exchequer verwahret wird, durch gantz Engeland gleich ſeyn. Bey dem Gewicht iſt in acht zu nehmen, daß davon zweyerley Art in Engeland gebrauchet werde, als Troy und Avoir du pois. Im Troy-Gewicht machen 24. Weitzen-Körner ein Penny-Schwer Sterling, 20. Penny-Schwer, Sterling machen eine Untze, 12. Untzen ein Pfund, daß alſo 480. Grans oder Körner, auf eine Untze, und 5760. Körner auf ein Pfund gehen. Hiemit wird gewogen, Silber, Gold, Perlen, Edelgeſteine, Brod und allerhand Korn, wie ſich denn auch die Apotheker und Goldſchmiede dieſes Gewichts bedienen müſſen. Avoir du pois aber hat 16. Untzen im Pfunde, allein dieſe Untzen ſind viel leichter als jene, denn Z. E. 73. Untzen Troy ſind 80. Untzen avoir du pois. Hergegen ſind 14. Pfund avoir du pois gleich 17. Pfund Troy Gewicht. Es wird aber dieſes Gewicht alſo eingetheilet:

16. Drachmen	machen	eine Untze.
16. Untzen		ein Pfund.
28. Pfund		ein Quarter.
4. Quarter		ein Hundert.
20. Hundert		eine Tonne.

Dieſes Gewicht wird gebraucht beym Fleiſch, Butter, Käſe, Eiſen, Holtz, Bley, Stahl, Hanff, Flachs, Wolle, Unſchlitt, Wachs, u. d. g.

§. 4. Was die Maaſſe betrifft, ſo iſt bey denen Engeländern die Menſura Applicationis, oder dasjenige, damit man etwas äuſſerlich ausmiſſet, folgende: Drey Kornlein machen ein Inch, das iſt, ein Finger oder Daums breit. Vier Inches machen eine Hand breit, drey Hand breit einen Fuß, anderthalb Fuß einen Cubit, zween Cubits oder drey Füſſe ein Yard, ein Yard und ein Viertel, machen eine Elle 100. Engeländiſche Yarden thun 160. Hamburger Ellen. Sechs Fuß machen dorten ein Fadom, ſechzehn

zehn und ein halber Fuß ein Perch, Pole, Rode oder Land-Ruthe, viertzig Perches machen ein Furlong, und acht Furlongs, eine Engeländiſche Meile, welche nach Anordnung Königs Henrici VII. lang ſeyn muß, 1760. Yards, oder 5280. Fuß, und alſo 280. Fuß länger, als eine Italiäniſche Meile. Würden demnach drey Engeländiſche und etwas drüber eine teutſche Meile machen. Wiewol die Meilen allhie nicht gleich lang ſind, dann an etlichen Oertern derſelben drey, an andern vier, ja gar fünff auf eine teutſche Meile gehen. Und habe ich angemercket, daß jeweiter man von Londen und zwar Nordwerts gehet, je länger man die Meilen findet. Das Land in Engeland wird alſo gemeſſen: Viertzig Perches in der Länge, und vier in der Breite, machen allhie ein Acre, oder wie wir reden, einen Acker, dreyßig derſelben, ein Yard-Land, und hundert, eine Hide.

§. 5. Bey der Menſura Receptionis, oder demjenigen, damit die Engeländer was inwendig meſſen, iſt zu mercken, erſtlich, was die flieſſende und naſſen Dinge betrifft, daß ſie haben Pint, welches ferner getheilet wird in Halfa Pint, und Quarter of a Pint. Zwey Pints machen a Quart, zwey Quarts ein Pottle, und zwey Pottles eine Gallon. Acht Gallons machen a Firkin of Ale, und neun ein Firkin of Beer. Das Ale iſt ein klar, ſüß und fett Bier, das Beer aber nicht alſo: Zwey Firkins beyder Art, machen ein Kilderkin, und zwey Kilderkins ein Barrel. Thut man noch ein halbes hinzu, iſt es ein Hogſchead, dieſer zwey machen eine Pipe oder But, und zwey derſelben eine Tun, oder Tonne. Die Engeländiſche Wein-Maaß iſt etwas kleiner als daſige Bier-Maaß, und hat die Proportion als vier zu fünff. Anlangend die Maaſſe der truckenen Dinge, als Korn und dergleichen; ſo iſt da erſt die Gallon, ſo etwas abgehet von der Gröſſe der Wein und Bieres Gallon. Zwo dieſer Gallons machen ein Peck, vier Pecks ein Buſchel,

vier Buſchels ein Comb oder Curnock, zwey derſelben ein Quarter, und zehn Quarters eine Laſt oder Wey.

§. 6. Es wird auch einem Fremden nicht undienlich ſeyn, wann ich etwas von dem Müntz-Weſen der Engeländer melde. Als die Römer ſich dieſes Landes bemächtigten, führten ſie zuerſt den Gebrauch des Geldes in Silber und Kupffer ein, da zuvor die Einwohner dieſer Inſul nur gewiſſe eiſerne Ringe in ihrem Handel, von einander zu kommen, gebraucheten. Zur Zeit Edward des VI. ward die Müntz auf einen veſten Fuß geſetzet, von welchem man doch hernach wieder abgegangen. Darauf hat die Königin Eliſabeth abermal eine Verbeſſerung vorgenommen, und im Jahr 1560. es alſo eingerichtet, daß nichts als rein Gold und Silber gänge und gebe geworden. Welches auch nachgehends beſtändig alſo geblieben, nur daß vor wenig Jahren, wegen der Armen, eine kleine Müntz von Kupffer darzu kommen iſt, ein Farthing und Half-pence genannt, davon jene den viertel Theil, und dieſe zwey Theile eines Penny machet. Weil aber die Engeländer nicht gerne von andern Völckern etwas borgen, ſondern daſſelbe, was ihr Land gibt, gerne anwenden und gebrauchen, ſo wird ietzund der Farthing aus Engeländiſchen Zinn gemachet, in deſſen Mitte aber ein viereckigt Stuck Kupffers zu ſehen iſt. Auf dem Rande umher ſtehet: Nummorum Famulus, und hat dieſe kleine Müntz auf der einen Seite das Bild und den Namen des Königs, und auf der andern eine ſitzende Frauens Perſon, welche Engeland vorſtellet. Es iſt aber niemand gehalten, bey Empfang der Schulden oder Zinſen, über einen Schilling, von dieſer kleinen Müntz anzunehmen.

§. 7. Als bey Wiedereinruffung Caroli II. die Müntz in einen ſehr ſchlechten Zuſtand ſich fand, wurde für gut befunden, das Geld nicht mehr zu prägen, oder mit dem Hammer zu ſchlagen, ſondern zu ſchrauben. Ob nun wol damit

mit dem Beſchneiden geſteuret wurde, ſo blieb doch die Müntz, in voriger Zeit geſchlagen, ſolchem Verderben ferner unterworffen, daß ſie auch mit der Zeit mehr als den dritten Theil an Werth verlohr. Als nun König Wilhelmus III. bey Antretung ſeiner Regierung die Müntz in ſehr üblen Stande fand, daß wegen Mangel vollgültiger Silber-Stücke das Gold herfür muſte, und ſo hoch getrieben wurde, daß ein Guinea dreyßig Schillings galt, ſo war er dahin beſorget, daß ſolchem Ubel möchte abgeholffen werden. Nach vieler Berathſchlagung beſchloß man endlich gegen Ende des 1695. Jahrs, daß alles geprägete und beſchnittene Silber-Geld ſolte in die Müntze gebracht, umgeſchmoltzen und neues Geld daraus gemachet werden. Es ſchiene dieſes eine ſehr mißliche Sache zu ſeyn, zumalen bey damals fortwehrendem ſchweren Kriege, aber es wurde dennoch dieſelbe glücklich hinaus geführet, zu groſſer Beſtürtzung der Feinde Engelands, und hat man, welches zu bewundern, am 21. Sept. im Jahr 1697. in der Nachrechnung befunden, daß von ſolcher kurtzen Zeit, der Ausbeſſerung her, ſieben Millionen Sterling an Silber-Gelde, und faſt eben ſoviel an göldenen Guineas geſchraubet worden.

§. 8. Die gemeine und gangbare Müntz von Golde in Engeland iſt entweder ein Guinea oder ein Half Guinea. Der Werth eines Guinea war vor dieſem ungewiß, zur Zeit Königs Williams III. aber, wurd verordnet, daß er 21. Schillings und 6. Pences beſtändig gelten ſolte. Es finden ſich noch einige andere güldene Müntzen allhie, allein ſie ſind ſehr rar: Als da iſt ein ſogenandter Jacobus, nach König Jacobo I. alſo genennet, unter welchem er geſchlagen. Sein Werth iſt 22. Schillings, aber man giebt ietzo gerne 25. Schillings und 6. Pences dafür, ſo man ihn haben kan. So giebt es auch eine güldene Müntz Broad-Piece genannt, ſo zur Zeit der Könige Jacobi I. und Caroli I. da-

hero Carolus geheiſſen, gemůnzet, iſt eigentlich 20. Schillings werth, man wechſelt aber ietzund gerne ein Stůck fůr 23. Schilling und 6. Pences ein. Daß ich ietzo nicht des Angel, ſo 10. Schillings hålt, und anderer Gold-Stůcke gedencke.

§. 9. Was die Silber-Můntz betrifft, ſo haben die Engelånder eine Crown, Half-Crown, Schilling, Six, Pences, Four Pences, Three Pences, Two Pences und one Penny. Eine Crown hat 5. Schillings, oder 60. Pences. Ein Schilling hålt 12. Pences und wird gezeichnet I. S. oder 12. D. Six Pences iſt ein halber Schilling und wird bedeutet mit 6. D. Aus welchem dann von der ůbrigen kleinen Silber-Stůcke werth und Zeichnung leicht zu urtheilen iſt. Will man ſolche Můntz zu dem Werth der unſrigen bringen, muß man zum Grunde ſetzen, daß ein Engelåndiſcher Penny einen Schilling Hamburgiſchen ſchweren Geldes mache. Es iſt auch zu mercken, daß die Engelånder die Summe von 20. Schillings mit dem einen Worte, Piece, zu nennen pflegen, und daß ein ſo genandtes Pfund Sterling keine eigentliche Můntz oder Stůck Geldes ſey, ſondern nur der Werth von 20. Schillings. Doch iſt es in Engeland eben nicht gebråuchlich, ein Pound fůr 20. Schilling zu nennen, ſondern alsdann erſt nach Pounds zu zåhlen, wann die Summe bis 60. Schillings und drůber ſteiget. Sonſten muß auch meinen Landesleuten zum Dienſt melden, daß einer unſer harten oder Species Reichs-Thaler in Engeland gelte 4. Schillings und 6. Pences, und ein Ducate 9. Schilling und 6. Pences, oder auch wol 8. D.

§. 10. Ich muß doch auch etwas von dem Wort Sterling melden, womit man vorerwehnte Summe Geldes in Engeland zu nennen pfleget. Es ſind vor dem einige der Meinung geweſen, als wann ſolches Wort von Sterling, der vornehmſten Stadt in Sterling Scheriffdom, wo die ſchmaleſte Enge in Scotland zwiſchen beyden Seen iſt, ſei-

ne

ne Benennung habe. Alleine der fürtreffliche William Camden geſtehet, daß dieſe Herleitung ſehr irrig ſey. Andere haben deswegen dafür gehalten, es ſey der Name dieſer Müntz daher entſtanden, quia ſtellæ figura in eo compareret, allein, daß auch ſolches gantz falſch ſey, kan man daher erkennen, weil es keine gewiſſe Stücke von Sterlings gibt, auf welchen dergleichen Bild ſtehen kan. Diejenigen Engeländer, ſo in ihren Antiquitäten am beſten geübet, als vorgedachter Camden, und andere, bekennen demnach, daß ſolche Benennung von unſern Vorfahren genommen und entlehnet ſey, wiewol ſie in den Umſtänden noch nicht allerdings einig ſind. Etliche leiten das Wort Sterling her von dem alten Sächſiſchen Ster, welches ſchwer oder wichtig bedeutet, oder auch wol eine Regul und Richtſchnur heiſſet, daher das Wort ſteuren, bey unſern Schiffern annoch bekandt und gebräuchlich iſt. Andere aber, und zwar heutiges Tages, die meiſten halten dafür, daß zur Zeit Richardi I. oder wie andere melden, daß Johannis, einige Germans oder Teutſche, welche, wegen ihres Lagers nach Oſten, von denen Engeländern Eaſterlings genennet wurden, nacher Engeland beruffen, die Silber-Müntz nach Art der reinen Teutſchen auszubeſſern, welches dann von ihnen ins Werck geſetzet, und dahero ſolche Müntz in den alten Schrifften Eaſterling, oder verkürtzet Sterling genennet worden.

§. 11. Wegen der Namen der Engeländer iſt dieſes ſonderlich in acht zu nehmen, daß ſie gar ſelten, wie wir Teutſchen, zweene Vor- oder Tauff-Namen haben, ſondern insgemein nur einen. Solche ſind entweder von den alten Sachſen, oder Normännern entlehnet, als Edvvard, Edmond, Gilbert, Henry, Leonard, Robert, Richard, Walter, William und dergleichen. Was die Zu- oder Geſchlechts-Namen betrifft, ſo hatten die alten Britains keine derſelben, wie dann auch andere Völcker in den vorigen

Zeiten davon nichts wuſten, ſondern gleichwie die Ebräer ſich von ihren Vätern nannten, z. E. Melchi Ben David, alſo hieſen ſie ſich ehemals auch, z. E. Hugh ap Ovven. Wie denn die von den alten Britains übergebliebene Welſche ſich noch heutiges Tages dieſer Benennung bedienen: Wiewol ſie das a in ap auslaſſen, und denn p zu ihrer Vater Namen ſetzen, daß ſie, an ſtatt Evan ab Rice, nunmehro ſagen Evan Price, und für ap Hovvel, ietzo Povvel. Was die heutige Engeländer betrifft, welche von denen Sachſen herſtammen, ſo nehmen ſie, nach altem Gebrauch, den Namen ihrer Vätter oder Mütter an, und ſetzen zu deſſen Ende das Wort Son, welches unſer Sohn iſt, als: Thomas Iohnſon, Robert Richardſon, Bettiſon, Nelſon, Margetſon, und dergleichen. Oder ſie tragen ihres Vaters abgekürtzeten Namen mit hinzugeſetzetem S. Gibs, Bates, Sanders, das iſt der Sohn oder Nachfolger des Gilbers, Bartholomæus, Alexander, welches dann bey etzlichen hinaus geſchlagen auf Gibſon, Batſon, Sanderſon, auch haben viele ihre Benennung genommen von ihrem Handwerck oder Handtierung, als: Taylor, **Schneider**, Baker, **Becker**, Smith, **Schmidt**, Walker oder Fuller, **Walcker oder Gerber**, andere von ihren Aemtern, als Porter, ein **Thürhüter**, oder **Träger**, Stevvard, ein **Hauß-Voigt**, oder **Haußhalter**, Spencer, ein **Ausſpender**. Doch dergleichen Benennung iſt vielen Völckern gemein, weswegen wir uns auch dabey nicht aufhalten, ſondern nur noch etwas bemercken wollen, was die Engeländer hierin eigenes haben. Sie nehmen wohl ihren Namen von ihren Wohn-Plätzen, da ſie unterſchiedliche Wörter zuſammen ſetzen, auch wol einige auslaſſen, als: Undervvood, **Unterwald**, Underhill, **Nieder- oder Unterberg**. Atvvood, der am Holtz wohnt, Athil, der am Berg wohnet, Attvvell, der beym Brunnen oder Waſſerquelle wohnet, welche Namen hernach zuſammen gezogen ſind,

ſind, daß nach denſelben ietzo viele heiſſen: Hill, Weli, Wood. Die Edelleute haben gemeiniglich ihren Namen von ihrem Geburts- und Wohn-Orte genommen, als: Thomas of Aſton, das iſt zuſammen gezogen, und ſoll ſeyn Eaſt Tovvn, eine Stadt die nach Oſten liegt, John of Sutton, oder South tovvn, eine Stadt, die nach Suden liegt. Welche aber unter ihnen von den Normans herſtammen, die haben Anfangs, nach Art der Frantzoſen, das Wörtlein de ihren Namen vorgeſetzet gehabt, welche Præpoſition aber hernach gantz ausgelaſſen oder in das Wort gezogen, als wann hie eine dazu gehörige Sylbe ſey, als: d'Anvers, numehro Danvers, d'Arcy, numehro Darcy, d'Evereux, numehro Devereux. Auch pflegten ſie ihrer Våter Tauf-Namen zu Geſchlecht-Namen zu machen, und ſetzeten das Wort Fils oder Fitz davor, als: Robert Fitz William, Henry Fitz Gerard, das iſt, Robert Wilhelms Sohn, Henrich Gerhards Sohn. Ich habe auch wollen melden, daß, nach Zeugniß des gelehrten Selden, der Name des Engelåndiſchen Blut-Zeugens Latimer, ſo viel ſey, als Lateiner.

§. 12. Sonſt iſt auch anzumercken, daß die Engelånder ihre und ſonderlich der Kinder Namen abzukůrtzen, und anders, als ſie geſchrieben werden, auszuſprechen pflegen; welches ſie denn Nicknames, bey uns Nieder-Sachſen Oeckel nahmen, heiſſen von welchen die ůblichſten folgende ſind:

Bab	bey ihnen ſonſt	Barbara.
Bat	- -	Bartholomæus.
Beſs oder Betty	-	Elizabeth.
Beck	- -	Rebecca.
Bill oder Billy	-	William.
Bob	-	Robert
Caſs	- -	Caſſandra.
Clem	-	Clement.

Dan bey ihnen ſonſt Daniel.
Davy - - David
Dick - - Richard.
Dol - - Dorothy.
Gib - - Gilbert.
Hab - - Herbert.
Harry - - Henry.
Jack - - John.
Jemmy - James.
Jerry - - Jeremy.
Jo - - Joſeph.
Kate - - Cathrine.
Kit - - Chriſtopher.
Magele - - Margery.
Mat - - Mattheus.
Mol - - Mary.
Nan - - Anne.
Nel - - Eleanor.
Phil - - Philipp.
Robin - Robert.
Sal - - Sarah.
Sam - - Samuel.
Sander - - Alexander.
Sib - - Sebaſtian.
Sim - - Simeon.
Su - - Suſan.
Taff - - Theophilus.
Tid - - Thedore.
Tim - Timothy.
Tony - Antony.
Vol - - Valentine.
Wat - - Walter.
Will - - William.

§. 13. Als es auch mit dem Adel in Engeland eine beſondere Bewandtſchaft hat, ſo muß ich auch davon alhie etwas melden. Es wird derſelbe alda the Peerage genannt, weil alle wahre Edelleute Pares Regni ſind; dann es werden in Engeland nur für Noble Men oder Edelleute geachtet ein Duke oder Hertzog, ein Marquiſs oder Marckgraf, ein Earl oder Graf, ein Viſcount oder Vicecomes, Burggraf, und ein Baron oder Frey-Herr. Man muß einen von dieſen Ehren-Namen haben, ſo man als ein Edelmann, ein Glied im Parliament ſeyn, und als ein Reichs-Fürſt in deſſen Ober-Haus ſitzen will. Alle vorgenannte Edelleute ſind darinn gleich, daß ſie Pairs des Reichs ſind, und Lords genennet werden. Wiewohl man auch wohl den Titul Lord giebt den gröſſeſten Reichs-Bedienten, wie auch allen Söhnen der Hertzogen und Marckgrafen und den älteſten Söhnen der Grafen; ſonſten aber Niemanden mehr. Bey dieſer Gelegenheit muß ich erinnern, daß es ein ſo thörichter als faſt allgemeiner Irrthum ſey, wann die der Engeländiſchen Sachen nicht wohl erfahrne ſich einbilden, es werde damit ein groſſer Unterſcheid der Perſonen angedeutet, wann der König im Parliament die Reichs-Verſammlung mit den Worten Lords und My Lords anredet: Denn ſolcher Benennung bedienet ſich der König niemals, weil dieſe Worte nichts anders als Herren, und meine Herren heiſſen, welches eine unvernünftige Anſprache ſeyn würde; ſondern Ihro Majeſtät, wann ſie zu beyden Häuſern reden, ſprechen allemal alſo: My Lords and Gentlemen, welches man, nach unſer Teutſchen Titulatur, nicht wohl kan geben, dann man müſte es überſetzen: Meine Herren und Edelleute; welches aber ſich mit daſigem Zuſtand nicht reimet, dann die Glieder des Unter-Hauſes, ſo mit dem Wort Gentlemen gemeynet, für keine von Adel gerechnet werden. Es iſt auch als etwas ſonderliches anzumercken, daß in Engeland

land die vorerwehnte Ehren-Benennung des Adels nicht mehr, wie vor dieſem, an gewiſſe Oerter gebunden ſeye. Zwar giebt es daſelbſt eine groſſe Zahl von Kaſtellen und Land-Gütern, welche Adeliche Namen führen; aber dieſelbe geben keinen Titul eines Reichs-Adels denjenigen, welche ſolche Oerter in Beſitz haben; dann die Würde eines Pairs in Engeland, er ſey Hertzog, Marckgraf, Graf u. ſ. w. iſt nur an das Blut desjenigen gebunden, welchen der König damit beehret. Sind alſo in Engeland keine rechte Hertzogthümer, Grafſchaften, oder Baronien, ſondern die Herren ſolchen Standes nehmen ihre Benennung nur zum Unterſcheid an von gewiſſen Landſchaften, Städten, oder Schlöſſern, wie es ihnen gefällt, ſo nur ein ſolches Kaſtell keiner gewiſſen Perſon zugehört. Sie pflegen aber einen ſolchen Namen anzunehmen, welchen ein berühmtes Geſchlecht geführet hat: Doch muß ſolche Familie ausgeſtorben ſeyn, dann zweene Pairs können nicht zu gleicher Zeit einen Namen führen. Es giebt auch in Engeland Baronets, Knight und Eſquires, welche den kleinen Adel machen, wie dann auch andere feine Leute, die ſich nicht ihrer Hand-Arbeit ernähren, insgemein Gentlemen genennet werden. Sonſten iſt auch zu mercken, daß man in Engeland mit den Tituln oder Ehren-Namen nicht ſo verſchwenderiſch und unbeſtändig ſey, als in Italien, Teutſchland, und andern Orten; König Henricus VII. ward annoch ihre Gnaden tituliret, und kam das Wort Majeſtät nicht eher, als unter Henrico VIII. auf.

§. 14. Nachdem Engeland unterſchiedliche Geſetze hat, davon man in andern Reichen nichts weiß; ſo muß ich auch dieſes etwas berühren. Da iſt erſtlich das Common Law, welches aus gewiſſen Gewohnheiten beſtehet, die durch Länge der Zeit zu gültigen Satzungen geworden ſind. Woſelbſt aber ſolches ſchweiget, da wird gehöret das Statute Law, welches von den Königen mit Berath-

fra-

fragung und Bewilligung des Parliaments von Zeit zu Zeit gemachet iſt. Wollen gedachte Geſetze nicht zureichen, ſo ziehet man das Civil Law zu Rath, nach welchem verfahren und gerichtet wird in den Eccleſiaſtical Courts der Biſchöfe, wie auch in dem Court of Admiralty. Gleichfals gilt daſelbſt das Canon Law, und wird in Engeland gebrauchet, in ſoweit ſolches der heiligen Schrift, den Vorrechten des Königs und den Geſetzen daſigen Reichs nicht zuwider iſt. Sonſten haben die Engeländer auch ihr Foreſt und Martial Law, das iſt, Forſt- und Krieges-Recht. Endlich finden ſich auch gewiſſe Municipal Laws, welche hieſelbſt Peculiar oder Bylaws genennet werden. Dieſe ſind diejenige Verordnungen, welche von den Obrigkeiten der Städte, Kraft ihrer Charter oder Freyheit-Briefs, zum Beſten ihrer ſonderbaren Corporation oder Geſellſchaft gemachet werden.

§. 15. Ob nun wohl mein Haupt-Zweck nicht iſt von allen dieſen inſonderheit zu handeln, ſolches auch zu weitläuftig fallen würde; ſo kan ich doch nicht umhin einiger Rechte und Freyheiten des weiblichen Geſchlechts zu gedencken, weil dergleichen nicht leicht anderswo wird zu finden ſeyn. Nach den Geſetzen Engelandes, ſind keine Weiber faſt in der gantzen Welt, ſo genaue gebunden als die hieſige, und hergegen genieſſen keine ſo viel Freyheit in der That, als dieſelbe; dahero ſie auch ſelbſt beſorgen, daß alle Weiber aus Europa nach Engeland überlaufen würden, falls eine Brücke von dem veſten Lande ab dahinüber gehen ſolte. Es kan zwar der Mann nach der Hochzeit mit den beweglichen Gütern ſeines Weibes machen, was er will; das Weib kan auch ohne Einwilligung ihres Ehemanns von dem ihrigen nicht das geringſte veräuſſern, was einer Ehefrau geſchencket wird, ſolches gehöret ihrem Mann zu, und was dergleichen harte Geſetze für das weibliche Geſchlechte mehr ſind; dennoch aber entſtehen

aus denſelben auch einige Vortheile, ſo den Frauen wieder zu gute kommen. Z. E. Weil die Frau geachtet wird keinen eigenen Willen zu haben, indem ſie ſolchem ihren Mann ſchlechterdings unterwerffen muß, ſo kömmt es auch daher, daß, wann der Mann und die Frau eine Felony begehen, das Weib angeſehen wird, als wann ſie dazu gezwungen ſeye; dahero dann auch der Mann gehalten iſt Satisfaction zu geben, und dafür zu leiden, wann ſeine Frau etwas mit Worten oder Wercken verbrochen hat. Ja, der Mann iſt gehalten, die Schulden zu bezahlen, welche das Weib, ohn ſein Wiſſen gemachet hat. Wobey aber iedoch der Mann die Macht hat, daß er, wann er ſolche Unart an ſeinem Weibe mercket, öffentlich in ſeinem Kirchſpiel ausrufen laſſen kan, daß niemand ohne ſeinen Special-Conſens ihr borgen ſoll; da dann ein ſolcher Ehemann nicht ſchuldig iſt, die in folgender Zeit von ſeiner Frau gemachte Schulden zu zahlen. Weil aber einige Bedencken haben ihr Haus alſo zu berüchtigen; ſo gerathen viele darüber in Haft, wie dann die Gefängniſſen von ſolchen Schuldenern voll ſind. Iſt eine Frau von ihrem verſtorbenen Ehemann ſchwanger hinterlaſſen, oder ſonſt von iemand geſchwängert, und gebieret nach Vollenziehung der zweyten Ehe, ſo iſt der letztere Ehemann gehalten ſolches Kind für das Seinige zu erkennen, und ſein Erbe ſeyn zu laſſen. Ja, was noch mehr, wann eine Ehe-Frau ein Kind gebieret, und obgleich der Mann bereits einige Jahre nicht bey ihr geweſen, ſo muß er ſolches dennoch für das Seinige erkennen, wann er nur in ſolcher Zeit inter quatuor maria, das iſt, in Groß-Britannien geweſen iſt. Daß ich nicht gedencke, wie die Weiber ſowol in ihren eigenen Häuſern, als an fremden Oertern oben an ſitzen, und was dergleichen Vorzüge mehr ſind, welche die Höflichkeit der Männer den Frauen einräumet. Hieher gehören auch einige Geſetze und Gewohnheiten, welche die

Kinder angehen. Es ſtehet einen Vater frey, alle ſeine Güter den Kindern zu entziehen, und ſolche Fremden nach eigenem Gefallen zuzuwenden; oder auch alles, was er hat, einen eintzigen unter ſeinen Kindern zu geben, daß die andern gantz nichts erkennen; welches dann die Kinder in Gehorſam und Ehrerbietung deſto beſſer erhält, damit ihr Vater ſie zu enterben nicht bewogen werde. Ein Sohn kan im 14ten Jahr ſeines Alters ſich ehelich verloben, und durch ein Teſtament wegen ſeiner beweglichen Güter diſponiren. Eine Tochter kan im 7ten Jahre ihr Wort zur Ehe geben; wiewohl ihr frey ſtehet, ihre Zuſage hernach wieder zurück zu ziehen. Im 12ten Jahr kan ſie ihr voriges Verſprechen wiederhohlen; und giebt ſie zu der Zeit ihren Widerwillen nicht an den Tag, ſo iſt ſie hernach unauflöslich an ihre Zuſage gebunden. Der älteſte Sohn erbet alle Land-Güter, und werden die andern Kinder mit den beweglichen Gütern abgefunden. Ob nun wohl hiedurch die jüngere Brüder angetrieben werden, daß ſie ſich auf Studia oder Commercien legen; ſo giebt es dennoch auch einigen Anlaß, daß, wann kein Krieg iſt, ſie verbotene Künſte ergriffen, oder Righ-waymen, das iſt, Straſſen-Räuber werden, und endlich dem Hangemann in die Hände gerathen.

§. 16. Gleichwie nun Engeland ſonderbare Geſetze hat, alſo werden auch deren Ubertreter mit ſonderbaren Straſen beleget. Wer daſelbſt ein High-Treaſon begehet, das iſt, wer ſich an der Majeſtät oder am Leben des Königs vergreiffet, oder auch andere grobe Miſſethaten begehet: Denn High-Treaſon ſich weiter erſtrecket, als das crimen læſæ Majeſtatis, derſelbe wird auf einen Schlitten oder einer Karre nach dem Galgen geführet, daſelbſt aufgehangen, noch lebendig ſofort wieder abgeſchnitten, das Eingeweide ihm aus dem Leibe geriſſen, und vor ſeinen Augen verbrennet, darauf wird ihm das Haupt abgehauen,

hauen, und das übrige geviertheilet, welche Stücke ſodann aufgeſtecket werden. Ein ſolcher Miſſethäter verlieret ferner alle ſeine Güter; ja die Wittwe ihr vermachtes, und die Kinder ihren Adel. Der Petty-Treaſon, das iſt, ſo iemand ſeinen Herrn oder ſeine Frau tödtet, oder ein Weib ihren Mann, oder ein Clericus ſeinen Vorgeſetzeten, oder ein Kind ſeinen Vater umbringet, wird alſo geſtraft: Der Ubelthäter wird auf einem Karn oder Schlitten nach dem Galgen geführet, und daſelbſt aufgehangen, daß er an ſolchem elenden Holtz ſtirbet. Gleicher Weiſe werden auch diejenigen am Leben geſtrafet, welche eine Felony, (alſo werden bey ihnen alle Crimina Capitalia genennet,) begangen zu haben befunden ſind. Mit dem Aufhängen aber gehet es in Engeland und ſonderlich zu London alſo zu: Bereits im Gefängniß wird dem Verurtheilten der Strick um den Hals gethan, oder vielmehr umgeſchlungen, und windet man ihm das übrige lange Ende um die Schultern. Solcher geſtalt wird er in Geſellſchaft eines Gericht-Schreibers und eines Seelſorgers, welcher dem Gottesdienſt bey den Gefangenen vorſtehet, und ſonſt keine eigene Gemeine hat, nach Tyburn, welches ohngefehr eine Stunde gehens auſſer London iſt, langſam geführet. Wann die Karre unter den Galgen gekommen, ſtehet der Verdammete auf, damit der ihm um die Arme gewundene Strick wieder los gemachet, und an dem Ober-Balcken des Verfluchten Holtzes möge veſt gebunden werden. Die Hände ſind ihm nicht, wie bey uns, auf dem Rücken, ſondern vorwärts gebunden, doch nicht ſo gar veſte. Hiernächſt geſchiehet wohl zu Zeiten, daß er von dem Gerichts-Schreiber nach einigen Umſtänden ſeiner begangenen Miſſethat, und nach allen denen, welche daran Theil haben möchten, genaue befraget wird, welche Auſſage dann von gedachtem Gerichts-Bedienten in ein Buch geſchrieben wird. Hat er

nun

nun auf iemand bekannt, ſo wird derſelbe darauf eingezogen, und nach Beſchaffenheit des Verbrechens, wann er durch andere unverdächtige Zeugen ſeine Unſchuld nicht handgreifflich darthun kan, wohl am Leben geſtrafet: dann ſie meynen, es werde keiner ſo boshaft ſeyn, daß er auf einen andern lügen ſolte, wann er ſeinen Tod vor Augen ſiehet, und dem allgemeinen Richter Rechenſchaft zu geben ietzo erſcheinen muß. Allein ich ſorge, daß dennoch darüber viele unſchuldiger Weiſe werden leiden müſſen. Vornemlich aber iſt der Seelſorger bemühet, daß er den elenden Menſchen zum ſeligen Ende bereiten möge. So hält auch wohl der Verdammte eine Rede an das umherſtehende Volck, in welcher er ſeine Sünde, und wie er in dieſelbe gefallen, vorſtellet, diejenige, ſo er beleidiget hat, um Verzeihung bittet, und eine Vermahnung an die Gegenwärtige thut, daß ſie ſich vor dergleichen Laſter hüten, damit ſie nicht in ſolche Strafe fallen mögen. Weil aber die Meiſten von ſolchen Maleficanten entweder ſehr leichtfertige Buben oder gar einfältige Leute ſind, ſo pflegen dieſe Galgen-Reden zu Zeiten mehr ein Gelächter als eine Erbarmung zu erwecken, ſonderlich bey den Engeländern, die ſolcher Sache gewohnet ſind. Nichts deſto weniger finden ſich insgemein einige, welche ſolche Reden aufzeichnen; da dann dieſelbe wohl, wann ſie etwas ſonderliches in ſich halten, abgedrucket und begierig geleſen werden. Wann nun alles vorerwehnte abgethan iſt, ſo ziehet der Verdammte ſich ſelbſt mit beyden Händen ein weiß Käpgen über die Augen, welche ihm kurtz vorher iſt aufgeſetzet worden, und wann vorerwehnte Perſonen von der Karre geſtiegen, wird ſolche ſofort darauf dem Maleficanten unter den Füſſen weggezogen. Es pflegen auch wol einige alsdann mit ſonderbaren Nachdruck herunter zu ſpringen, daß ſich ihnen der Strick deſto veſter um den Hals zu ziehen, und um deſto eher das Leben benehmen möge. So bald er

alſo hanget, laufen die Verwandte oder gute Freunde auch wohl Fremde aus Mittleiden hinzu, und ziehen ihn, oberwehnten Urſachen halber, bey den Händen und Füſſen, wie ſie dann auch wohl mit voller Fauſt ihm mit allen Kräften auf die Bruſt ſchlagen, damit ihrem Sagen nach, das Hertz ihnen deſto eher brechen möge. Unterdeſſen halten einige Gerichts-Diener zu Pferde ſo lange rund um den Galgen, bis der Aufgehangene geſtorben iſt. Alsdann wird derſelbe abgeſchnitten, und auf Verordnung ſeiner Verwandten oder guten Freunde, in die Erde verſcharret, auch wohl in ſein Erb-Begräbniß beygeſetzet. Die Straſſen-Räuber und Mörder aber werden insgemein in Ketten aufgehangen, und bleiben alſo an dem Galgen, bis ihr Cörper verfaulet. Es wird aber ein Straſſen-Räuber nicht leicht einen Mord begehen, wann er nicht verfolget wird: ja er pfleget auch wohl von den Geraubten etwas wieder freywillig zurück zu ſenden, als Schriften und dergleichen Dinge, welche dem Räuber eben nicht nützlich, dem Eigenthümer aber dienlich ſeyn können. Das peinliche Hals-Gericht wird des Jahrs ordentlich nicht öfter als achtmal gehalten, daß alſo in London die Execution zu Zeiten wohl an 15. bis 20. auf einmal verrichtet wird. Man ſetzet ihrer 3. auch wohl 5. bis 6. auf eine Karre rückwärts. Doch die etwas vornehm ſind, erlangen wohl die Freyheit in einer Kutſche nach dem unſelichen Tyburn zu fahren. Man machet dieſer Orten kein ſo groß Werck davon gehangen zu werden als bey uns, und man verwundert ſich dort, daß ſolches in andern Ländern den Anverwandten ſchimpflich geachtet wird; wie dann nicht gar viel Vornehme und feine Häuſer daſelbſt zu finden, welche dem Scharfrichter nicht ſolten iemals Mühe gemachet haben. Im Jahre 1705. am 12. Dec. hat ſich zu vorgedachten Tyburn ein mercklicher Caſus zugetragen. Es wurde einer Namens John Smith, wegen begangener

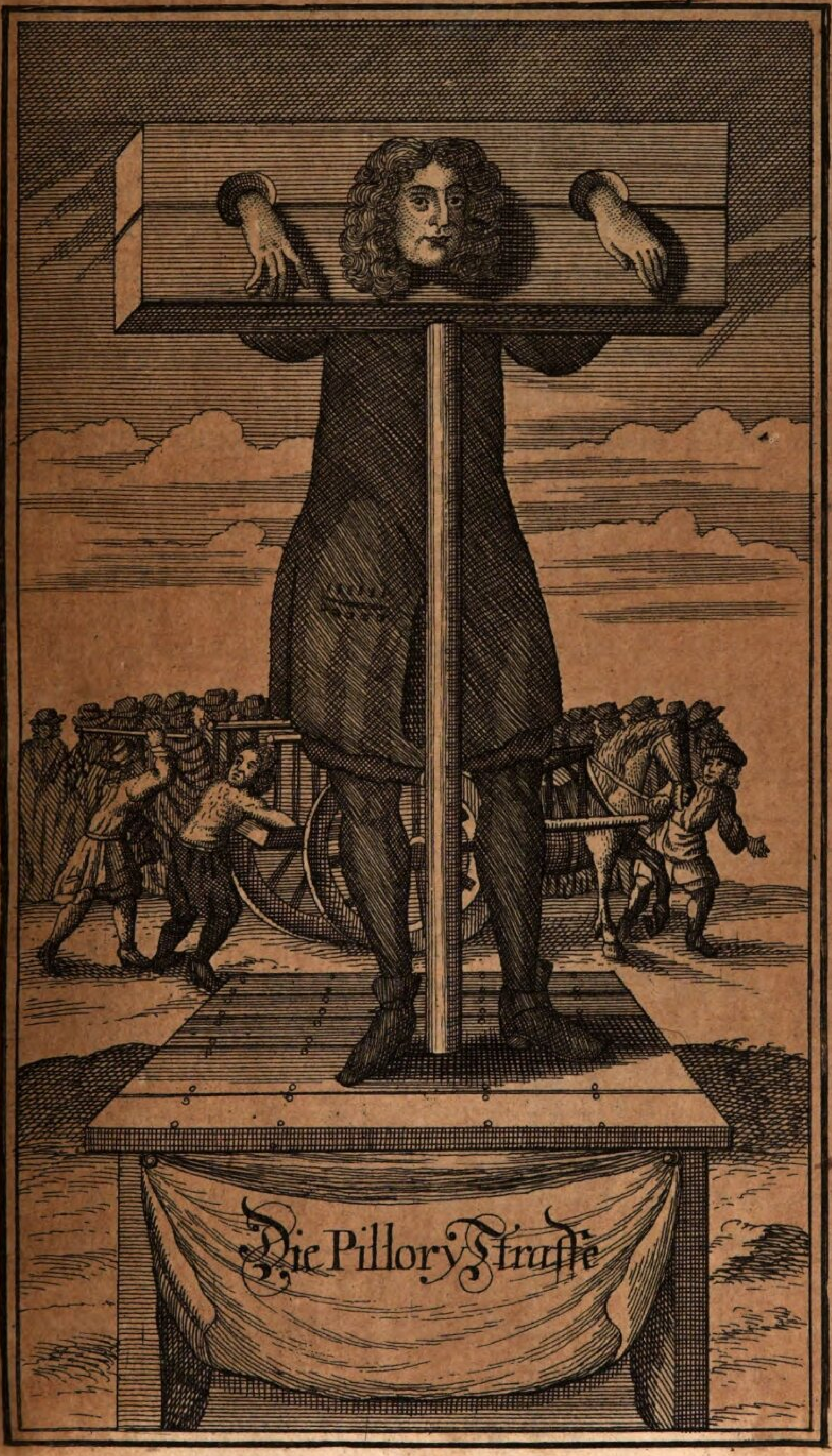
Felony

Felony und Burglary verdammet, gehangen zu werden: als er nun würcklich bereits eine Viertheil Stunde am Galgen gehangen, und der Nachrichter ihm, das Leben bald zu nehmen, der Gewohnheit nach bey denen Füſſen hart gezogen, kam eine Gnaden-Poſt, darauf er wieder abgenommen, und zur Ader gelaſſen wurde, da er dann wieder zu ſich ſelbſt kam, und beym Leben blieb. Miſpriſon of Treaſon wird diejenige Miſſethat genannt; ſo iemand Wiſſenſchaft vom hohen Verrath hat und ſolches doch verſchweiget, und nicht kund machet, dafür er dann gemeiniglich zum ewigen Gefängniß verdammet, und ſeine Güter confiſciret werden. Wann ein Peer of the Realm, das iſt ein Pair oder Par Regni ein High-Treaſon, Pety-Treaſon oder Felony begehet; ſo wird ihm zwar eben daſſelbige Urtheil geſprochen, welches über den Geringſten aus dem Volck nach dem Geſetz gefället wird; Allein der König thut insgemein einem ſolchen die Gnade, daß er liegend auf einem Block mit dem Beil mag enthauptet werden. Falls einer des Pety-Treaſon oder Felony angeklaget wird, und derſelbe aus Vorſatz nicht antworten will, muß er die grauſame Strafe, von den Normannen aufgebracht, und dahero peine forte & dure genannt, ausſtehen; das iſt: er wird wieder nach dem Gefängniß geführet, daſelbſt nackend auf den Boden niedergeleget, mit Händen und Füſſen veſte gemachet, und ſo viel Gewicht auf ihn geleget, als er immer ertragen kan. Folgenden Tages werden ihm drey Stücke Brods gereichet, aber nichts zu trincken. Am dritten Tage bekommt er Waſſer zu trincken, hergegen nichts zu eſſen, und damit wird ſo lange continuiret, bis er ſtirbet. Ob nun wohl dieſe Art des Todes ſehr empfind- und ängſtlich iſt, ſo erwählen dennoch einige harte und ſteifſinnige Leute denſelben, damit alſo ihre Güter, wann ſie ihres beſchuldigten Laſters nicht gerichtlich überführet worden, dem König nicht anheim

fallen, ſondern ihren Kindern mögen erhalten und zu Theil werden. Wie wohl man auch eine Zeit her dergleichen Miſſethäter, bey ſolcher Beſtrafung, mit einem ſo ſchweren Gewicht beleget hat, daß ſie nicht mehr ſo lange, als vor dieſem geſchehen, ſich qvälen dürfen, ſondern deſto eher ihren Geiſt aufgeben müſſen. Was aber den High-Treaſon betrifft, ſo wird der Angeklagte verdammet, als wann er überführet wäre, und ſeine Güter werden confiſciret, er mag ſtumm bleiben oder nicht. Sonſten aber gebrauchet man ſich in Engeland keiner ſcharfen oder peinlichen Fragen oder Tortur, ſondern es kommet alhie meiſtens auf Zeugen an; denn, ſagen ſie, es iſt keiner gehalten ſich ſelbſt zu verrathen, und bekennet mancher aus Pein gezwungen, was er ſein Lebetag nicht begangen hat. Die Peers ſchwören nicht anders, als upon their honour, welches wird für einen Eid gehalten. Ein geringer Diebſtahl, Petty Larceny bey ihnen genannt, wird mit dem Staup⸗Beſen geſtrafet, ſo derſelbe aber öfters begangen wird, verlieret der Dieb alle ſeine Güter. Betrug, falſch Zeugniß und Meyneid, Gottes⸗Läſterung, wie auch Schmähe⸗Schriften, oder Paßqvillen wider die Regierung, falſche Maaß und Gewicht und dergleichen Miſſethaten werden gemeiniglich mit der Pillory oder Colliſtrigio beſtrafet. Hiemit aber iſt es alſo beſchaffen: Es wird ein klein Gerüſt, wie etwa ein Tiſch, aufgerichtet, in der Mitte deſſelben gehet ein Pfahl oder Baum in die Höhe, derſelbe träget oben in der Qver ein doppeltes Bret, welches drey Löcher oder runde Aushöhlungen hat; die zwey Breter werden von einander gethan, und wann der Miſſethäter in die drey halbe Löcher des unterſten Brets ſeinen Kopf und beyde Hände geleget, ſo läſſet man das oberſte Bret mit ſeinen dreyen halben Löchern darauf ſetzen, ſo daß der Leib und die Füſſe auf jener Seite des Baums oder Pfahls, der Kopf und die Hände aber auf dieſer Seite des Qver⸗Brets

ſind.

p. 756.



ſind. Iſt der alſo gleichſam am Pranger geſtellete Menſch bey dem gemeinen Volck nicht verhaſſet, ſo begnügen ſich die Umherſtehende mit dem bloſſen Anſchauen; hat er aber nach dem Urthel des gemeinen Pöbels eine ſchändliche That begangen, oder iſt ſonſt verhaſſet bey dem Volck; pflegen die Straſſen-Buben, die Lehr-Jungens und ander Geſindel einen ſolchen auszuhöhnen, und mit Koth und faulen Eyern zu bewerffen, und inſonderheit ſein Angeſicht, welches er nicht verbergen kan, häßlich zuzurichten. Damit ſie nun alſo nicht zu ſchändlich mögen tractiret werden, ſo pflegen einige derſelben, die noch etwas Mittel und Schaam haben, gewiſſe Leute aus dem gemeinen Volck für Geld zu dingen, welche einen Kreyß um ſie ſchlieſſen, und ſie alſo einiger maſſen für ſolchen Muthwillen der Buben bewahren. Trunckenbolde, Flucher, Nachtſchwärmer, Müßiggänger und dergleichen liederliche Geſellen, werden auf gewiſſe Stunden, in den Stock geſchloſſen, und mit einem gewiſſen Stück Geldes abgeſtrafet. Und ob man wohl vor dieſem ſolchen unordentlichen Leuten öfters durch die Finger geſehen, ſo haben doch die zur Verbeſſerung der Sitten vor kurtzer Zeit in Engeland löblich aufgerichtete Geſellſchaften es in die Wege gerichtet, und dahin gebracht, daß die wider alles liederliche Leben ehemals gemachete Geſetze, numehro ins Werck geſetzet, und in der That ziemlich ausgeübet werden. Es iſt auch dieſes als etwas ſonderliches bey den Strafen anzumercken, daß in den Lebens-Verbrechen allein auf den Ausgang, und nicht auf den Willen und das Abſehen des Miſſethäters alhie insgemein geſehen werde; als, wann iemand einem andern Gift beybrächte, ſolcher aber nicht wirckete, ſo wird der Böſewicht am Leben nicht geſtrafet. Doch wird in dieſem Fall das Laſter der beleidigten Majeſtät ausgenommen.

§. 17. Ehe ich dieſe Materie ſchlieſſe, will ich noch eines ſonderbaren, aber auch löblichen Gebrauchs der Engelländer gedencken. Wann des Todes Urtheil über einen Miſſethäter geſprochen; ſo wird den Verdammten eine Woche oder auch wohl zehen Tage Friſt gegeben, ſich zum ſeligen Ende zubereiten, wozu ihm dann der Prieſter, der Ordinary of Newgate genannt, behülflich iſt. In der Nacht vor der Execution, um 12. Uhr, werden unter dem Gefängniß folgende Worte geſprochen, daß es die contemnirte hören können: Ihr Gefangenen, die ihr wegen eurer Miſſethat und Sünde, nachdem euch viel Gnade erzeiget, nunmehro verordnet ſeyd, morgen Vormittags den Tod zu leiden. Höret und mercket auf, daß morgen frühe die gröſſeſte Glocke der St. Sepulchres-Kirche, von 6. bis 10. euch ſoll geläutet werden, welche pfleget für diejenige gerühret zu werden, welche dem Tode nahe ſind, zu dem Ende, daß alle Frommen, welche die Glocke hören, und wiſſen, daß ſolche wegen euers Ganges zum Tode geläutet wird, dadurch mögen aufgemundert werden zum hertzlichem Gebet zu GOtt, daß er euch Gnade und Barmhertzigkeit erzeigen wolle, ſo lange ihr annoch lebet. Indem aber anderer ihr Gebet euch nichts nutzen wird, ſo ihr nicht ſelbſt euch in wahrer Reue über eure Sünde zu GOTT wendet, und mit ihnen alſo für euch ſelbſt betet: So bitte ich euch alleſamt und einen jeden unter euch inſonderheit um JEſu Chriſti willen, daß ihr dieſe Nacht in Wachen und hertzlichem Gebet zu GOtt um eurer Seelen Seligkeit zubringen wollet, ſo lange als noch Zeit und Raum für Gnade iſt, als die ihr wiſſet, daß ihr morgen erſcheinen müſſet, vor dem Richter-Stul eures Schöpffers, daſelbſt Rechenſchafft abzuſtatten, von allem

allem dem, was ihr in dieſem Leben begangen habet, und eine ewige Quaal zu leiden für eure wider ihn begangene Sünden, ſo ihr nicht auf eure ungeheuchelte und hertzliche Buſſe Gnade erlanget, durch das Verdienſt und den Tod JEſu Chriſti, unſers eintzigen Mittlers und Erlöſers, welcher in die Welt gekommen, die Sünder ſelig zu machen und ietzo ſitzet zur rechten Hand GOttes, daß er für euch bitte, ſo ihr euch bußfertig zu ihm kehret. Der HERR erbarme ſich euer, der HErr erbarme ſich euer aller. Wann man die Gefangenen zum Gericht abgeführet, werden folgende Worte, in St. Sepulchres Church-Yard oder auf St. Sepulchres Kirch-Hofe, geredet: Alle gute Chriſten wollen hertzlich zu GOtt beten, für dieſe arme Sünder welche zu ihrem Tode gehen und um deren willen dieſe groſſe Glocke geläutet wird: Und ihr, die ihr zum Tode verurtheilet ſeyd, beweinet euch ſelbſt mit bußfertigen Thränen und bittet den HErrn um Gnade zur Rettung eurer Seelen, durch das Verdienſt, Leiden und Sterben JEſu Chriſti unſers eintzigen Mittlers und Erlöſers, welcher in die Welt kommen iſt, die Sünder ſelig zu machen, und ietzo ſitzet zur rechten Hand GOttes, daß er für euch bitte, ſo ihr euch bußfertig zu ihm kehret.

§. 18. Ein iedes Land hat ſeine ſonderbare Gewohnheiten, dahero dann nicht zu verwundern, daß Engeland in Sitten und Gebräuchen von andern Völckern in vielen Stücken abgehe. Ich will doch einige von dieſen Sonderlichkeiten anführen. Dem König und der Königinn wird kniend zu Tiſche gedienet, welche Ehren-Bezeugung auch beobachtet und gebrauchet wird, wann ihnen iemand eine Bittſchrift zu überreichen oder ſonſt was merckliches auf ſonderbare Art ihnen vorzutragen hat. An der Wand oder Mauer auf der Straſſe zu gehen, iſt bey den Enge-

ländern oben an, es ſey auf der rechten oder lincken Seite, denn es daſelbſt am reinlichſten und beqvemſten zu ſeyn pfleget, weil die Häuſer insgemein übergebauet ſind. Ein gar löblicher Gebrauch iſt es, daß die Kinder Abends und Morgens vor ihren Eltern ſich auf die Knie ſetzen und ſie bitten, daß ſie ihnen den Segen geben mögen. Wie dann dieſelbe ſich auch alſo gegen die Biſchöfe bezeigen, auch wann ſie ihnen auf der Gaſſe begegnen. Unterdeſſen iſt auch nicht zu verhehlen, daß man den Kindern alhie viel zu gute halte. Das Böſe wird nicht leicht mit Stock und Ruthe an ihnen geſtrafet. Hergegen liebkoſen die Eltern ihnen vielfältig und rühmen ſie ins Angeſicht über das geringſte Gute, ſo ſie von ſich ſpüren laſſen. Die Engeländer lieben das Glocken-Geläute gar ſehr, halten es als eine ſonderliche Kunſt, welche ſie, nach gewiſſen Reguln, aus eigenen dazu mit Noten gedruckten Büchern, fleißig erlernen. Sie beläuten nicht nur die Freuden-Feſte, wegen erhaltenen Sieges, und Einzüge Königlicher und anderer hohen Perſonen, ſondern bringen auch zur Luſt damit zum öftern einige Stunden des Tages zu; dahero dann es ohn Zweifel kommet, daß die Frantzoſen Engeland l' Isle ſonante nennen. Die Engeländer brauchen insgemein, gleich den Pohlen, ſehr viel Gewürtz an ihren Speiſen, ſie eſſen viel Fleiſch, und das ſehr feiſt, brauchen aber dabey ſehr wenig Brods. Von vielen Gerichten machen ſie kein Werck, ſondern laſſen ſich wohl mit einem guten Stück Rind-Fleiſch, welches iedoch ein Kerl kaum heben mag, begnügen. Man machet alhie ein groſſes Werck von Pudding, welcher auf mancherley Art zubereitet wird, insgemein aber aus Mehl, Milch, Butter, Eyern, Zucker, Marck und Roſinen beſtehet. Man backet ihn wohl in Ofen, oder läſſet ihn mit dem Fleiſche in einem Tuche verwahret kochen. Es iſt dieſes Gerichte den Engeländern ein beſſers Manna, als dasjenige

in der Wüſten den Iſraeliten war, denn ſie werden deſſen nimmer müde. To come in Pudding-time, oder in der Puddings-Zeit zu kommen, heiſſet ihnen wohl, zu gelegener Zeit und glücklicher Stunde kommen. Haben ſie Gäſte und gute Freunde zur Mahlzeit, ſo ſitzet die Frau des Hauſes oben an. Wann jemand des andern Geſundheit über Tiſch trincket, welches man allhie ohne Unhöflichkeit nicht unterlaſſen kan, ſo muß derjenige, welchem zugetruncken wird, ſich alles andern entſchlagen, und dem Geſundheit-Trincker, ohne ſich zu bewegen, mit unverwanden Augen, ſo lange ſteiff anſehen, bis er den Trunck vollendet hat. Vor und nach dem Eſſen werden ſie nicht leicht des Betens vergeſſen. Doch machen ſie nicht viel Worte, und bedienen ſich keiner Reim-Gebete, ſondern es pfleget der gegenwärtige Lehrer oder Haus-Vater die Hände nicht zu falten, ſondern flach hin über die Speiſe zu halten und vor dem Eſſen folgender maſſen zu beten: **O HErr geſegne dieſe deine Geſchöpffe zu unſerm Beſten, und uns, in deren Gebrauch, zu deinem Dienſt, durch Chriſtum, unſern HErrn.** Nach dem Eſſen. **Geprieſen ſey dein Name, O HERR! für dieſe deine Gabe, und alle uns erzeigte Wohlthaten. Verleyhe gnädiglich, daß wir dadurch geſtärcket, unſer Leben führen mögen, zur Ausbreitung deiner Ehre, durch JEſum Chriſt, unſern HErrn.** Das Gebet nach der Mahlzeit ſchlieſſen ſie insgemein mit dieſen Worten: God bleſſe the King, das iſt: **GOtt ſegne den König!** Welche Worte ſie auch ruffen, wann der König über die Gaſſe fähret oder reitet, da dann die jungen Burſche ihre Hüthe in die Höhe ſchwingen. Wiewol man leicht abnehmen konnte, daß ſolche Ehr und Freuden-Bezeugungen gegen Jacobum II. ziemlich laulicht ihnen abgingen, dahergegen ſolches Zujauchtzen zur Zeit der Königin Eliſabeth, am hefftigſten ſoll geweſen ſeyn. Wann ſie

aber die Hüthe ſo in die Höhe ſchwingen, ſo pflegen ſie das Wort Houzas! dabey zu ruffen. Ich ſorge der Leſer möchte das Geſichte verändern, ſonſt wolte ich ihm erzählen, wie ein gewiſſer Mann die Gutheit habe, uns zu offenbaren, daß ſolches Houzas der Engeländer von dem Hebräiſchen Hoſanna herkomme. Die Engeländer empfangen einander im Kommen mit einem Kuß, aber im Weggehen und Abſchied nehmen, unterlaſſen ſie ſolche Höflichkeit. Sie werden nicht leicht den Huth abziehen, wann ſie einander begegnen und grüſſen. Die höflichen und unterthänigen Worte, deren wir uns gegen gute Freunde und Wohlgönner zu bedienen pflegen, ſind bey ihnen auch nicht in ſonderlichen Gebrauch. Sie tragen kein Bedencken über Tiſch, in Geſellſchafft und auf der Gaſſe, ohne die Hand vorzuhalten, frey zu jähnen und zu rülpſen. Ob mir nun wohl ſolches Anfangs fremd und unartig vorkam, ſo wuſte ich ihnen doch nicht zu antworten, wann ſie mich frugen: Warum dann das Jähnen und Aufſtoſſen des Magens eine gröſſere Unhöflichkeit ſeye, als das Ausſpeyen, das Nieſen, das Huſten, die Naſe zu ſchneutzen und dergleichen, welche wir doch wider gute Sitten zu ſeyn nicht hielten? Sie heiſſen die Gäſte ſehr willkommen zu ſeyn, wann man aus einem Coffee-Hauſe oder einer andern Schencke gehet, nicht aber wird man bewillkommet, ſo man daſelbſt erſt ankommet. Wann ſie im Brete ſpielen, legen ſie die Steine auf das Weiſſe. Wann die Bücher mit Spangen verſehen ſind, dieſelbe zu zumachen, finden ſich ſolche nicht zur rechten, ſondern lincken Hand. Wo der König ſich aufhält, daſelbſt iſt eine groſſe Fahne mit des Reichs Wapen ausgeſtecket. Die Schiffer ziehen das aufgeworffene Loth oder Erforſchungs-Bley, insgemein ſingend auf. In Londen wird alle Wochen ein Quart-Blat gedrucket ausgegeben, Bill of mortality genannt, worauf man leſen kan, wie viel Menſchen in den 134. Kirchſpielen gebohren und geſtorben,

auch

auch an welcher Kranckheit. Da ich dann aus ſolcher Nachricht bemercket, daß die meiſten geſtorben an Guiping in the Guts, das iſt, Colica, an Feaver, oder Fieber, an Conſumption, oder Schwindſucht, und an Covulſion, oder Schlage. Gleichfalls iſt darauf zu ſehen, wie ſchwer, nach Anordnung des Lord Mayor, und Court of Aldermen, das Brod müſſe gebacken werden und wie viel man davor geben ſoll. Aus dergleichen General-Bill ſahe ich, daß von dem 15. Dec. 1685. biß zum 14. Dec. 1686. Jahrs, in welchem ich daſelbſt angekommen, 22609. in Londen geſtorben, da doch keine anſteckende Seuche daſelbſt ſich gefunden hatte. Hergegen waren nur gebohren 14694. wie dann die Zahl der Getaufften und Begrabenen in dieſer Stadt gar ſelten pfleget gleich zu ſeyn, ſondern jene von dieſer den vierdten oder fünfften Theil insgemein übertroffen zu werden, und ſolches ohn Zweiffel wegen der groſſen Menge der Erwachſenen und theils ziemlich bejahrten Leute, welche nicht nur vom Lande, ſondern vornemlich über See häuffig in dieſe Stadt kommen. Die Lehrlinge und Handwercks-Jungens müſſen 7. Jahr dienen, und werden einiger maſſen wie Leibeigene gehalten. Sie tragen weder Huth noch Mützen auf dem Kopff. Sie können ſich zum Eheſtand nicht verloben, noch verheurathen. Es iſt ihnen nicht vergönnet, auf ihre eigene Rechnung einen Handel zu treiben, denn alles, was ſie gewinnen iſt für ihre Herren. In Kleidern halten ſich die Manns-Leute insgemein ſchlecht, und man nennet diejenige, welche mit Kleidern nach der veränderlichen Mode prangen, insgemein Fops. Sie ſagen es ſey beſſer Geld unter den Kleidern im Beutel, als Gold und Silber auf den Kleidern zu haben. Doch halten ſie viel von einem Kleide aus einem ſchönen Engeländiſchen Lacken, und von feinen leinen Geräth. Wann ſie zuſammen reiſen, fragen ſie ſich zum öfftern, wie es ihnen gehe. Wann ſie ſich auf der Themſe begegnen

gegnen, ſchelten ſie ſich einander frey aus, woran der König Carolus II. einen ſonderlichen Gefallen ſoll gehabt haben, Jacobus II. aber konnte es nicht leiden. Die liederliche Reden, welche ſie alsdann ungeſcheuet vorbringen, worunter jedoch zu Zeiten die dürre Wahrheit zu finden iſt, pflegen ſie zu beſchlieſſen mit good journey to Tyburn, das iſt, dem Verſtande nach, **fahret an den Galgen**, weil zu Tyburn als vorhin erwähnet worden, die Miſſethäter aufgehangen werden. Alſo iſt mir auch fremd vorgekommen, daß man allhie öffters diejenigen Pferde für den Karren, auf welchen die Verurtheilte zum Gerichts-Platz geführet werden, mit bunten Bändern und grünem Laub ausziere, gleichwie zu Amſterdam die Pferde vor den Kutſch-Schlitten, auf welchen die Bräute fahren, pflegen ausgezieret zu werden. Doch wir wollen uns bey dergleichen Dingen und Gewohnheiten nicht länger aufhalten, ſondern vielmehr von dem Engeländer ihren Spielen und Feſten noch etwas melden.

§. 19. Was ihre Spiele und Ergötzungen betrifft, ſo haben ſie auſſer den auch andern Völckern gemeinen Veränderungen, auch ihre eigene und zwar folgende: Des Glockenläutens zu geſchweigen, davon bereits gedacht, ſo üben ſich die Engeländer gar offt ein Wettlauffen zu Fuß und Pferd, und ſetzen deswegen groſſes Geld auf. Das Wettelauffen zu Pferde pfleget wol zu Nevvmarket gehalten zu werden, und iſt nichts ungemeimes, daß zweene Lords oder andere Vornehme auf einen Lauff 2000. Pfund Sterling ſetzen, und verwetten. Das gemeine Volck allhier hält viel von Bear und Bull-baiting, das iſt, Bär und Stier-Hetze oder Gefechte, wozu ſie gewiſſe Häuſer und Amphitheatra haben. Mit dem Stier-Gefecht aber gehet es alſo zu: Der Bulle wird mitten im Platz mit einem Strick von etwa 15. Fuß, an einem Ring auf dem Boden veſt gemachet, und werden die Hunde auf denſelben

ſelben loßgelaſſen. Es ſind aber dieſelbe nicht die groſſen Engeländiſchen Doggen, ſondern nur kleine unterſetzige Hunde, mit dicken Hälſen und ſtarcker Bruſt, welche ein groſſes Feuer bey ſich haben und mit groſſem Ungeſtüm den Stier anfallen, und ſich bemühen, daß ſie ihm unter den Leib kommen, oder ihm bey der Kehle, den Hinterfüſſen oder dem Beutel faſſen mögen, da dann der Stier ſich mit allem Fleiß dawider zu verwahren ſuchet, und dem Hunde ſtets die Hörner bietet, nicht ſowol ihn damit durch zu ſtoſſen oder zu verwunden, als vielmehr ihn auf die Hörner zu faſſen, und in die Lufft wol bey 30. Fuß hoch zu werffen, welches ſich denn öffters zuträget, obſchon die Hunde, ſolchen Lufft-Sprung zu vermeiden ſich auf den Bauch zu legen und alſo heran zu kriechen pflegen. Damit aber der Hund von dem hohen Fall nicht möge Schaden nehmen, welches doch öffters geſchiehet, ſo hält man ihm in der Höhe lange Stangen entgegen, daß er an denſelben möge allgemählich herabglitſchen. Doch verlieret der Hund dadurch ſeine Begierde nicht, ſondern, ſobald er auf die Erde kommt, fänget er ſeinen vorigen Anfall wieder an, ſo er nun einmal ſeinen Feind gefaſſet, hanget er, als ein Blut-Igel, mit den Zähnen veſt an ihm, daß kein Schitteln und Springen des Stiers, kein Zuruffen und Schlagen ſeines Meiſters ihn davon abbringen kan, ſondern man muß ihn einen Stock ins Maul ſtecken und damit ſolches aufbrechen. Die jungen Leute werffen ſich im Winter auf der Gaſſe einander mit den Füſſen einen groſſen Ball von Leder zu, damit ſie ſich warm machen mögen. Die Knaben ſtellen zu gewiſſer Zeit einen Hahnen auf, nach welchem ſie mit einem Stecken werffen; Wie denn einige Jungens auf der Gaſſe mit Hahnen umher lauffen, welche um ein gewiſſes Geld, nach demſelben ſo und ſo vielmal, auf 40. oder 50. Schritte, mit einem Stecken von andern werffen laſſen. Hierbey erinnere ich mich einer in Engeland ſehr gemeinen

Erlu-

Erluſtigung, Cock figthing genannt, da ſie zu ſolchem Werck abgerichtete auch wohl mit Spornen gerüſtete Hahnen zu Zeiten bis auf den Tod fechten laſſen, da dann der Uberwinder auf den niedergefälleten tritt und den Sieg ſelber auskrähet. Man muß ſich aber verwundern, daß die Engeländer nicht nur ſolchem Hahnen-Gefecht mit ſonderbarem Vergnügen zuſehen, und darbey ein wüſtes Geſchrey machen, ſondern auch dabey ſo viel aufſetzen, und verwetten, daß mancher ſein gantzes Vermögen der verhofften Tapfferkeit eines ſolchen Thierleins anzuvertrauen, ſich nicht ſcheuet. Dann alles Fechten und Kämpffen machet dem gemeinen Volck allhie ein groſſes Vergnügen, ſo gar auch, daß wann ein paar Knaben auf der Gaſſe ſich mit Fäuſten ſchlagen, welches dann ſeine gewiſſe Weiſe hat, die vorbeygehende häuffig ſtehen bleiben, einen Crayß umher ſchlagen, und zuſehen, daß nichts wider die Gewohnheit ſolcher Balgerey vorgehe. Ja es pflegen die Zuſchauer die Buben zur Tapfferkeit aufzumuntern, welches ſo gar ihre eigene Eltern zu thun nicht ermangeln. Ehe das Gefecht ergehet, legen die Balger das Halßtuch ab, und ziehen den Rock aus. Sie bemühen ſich mit der dicken Fauſt einander eins ins Angeſicht zu geben, ſtoſſen mit denen Füſſen nach den Schienbein, lauffen mit dem Kopff dem andern vor dem Kopff oder die Bruſt, und wer den andern zu Boden wirfft, mag ihm zweene oder drey Schläge geben, aber nicht mehr. Das Bovvling iſt ein Spiel, da etzliche nach einander mit einer flachen Kugel nach einem in ziemlicher Weite auf die Erde geworffenen runden Stuck Leder, durch rundlänglichten Umſchweiff werffen. Dieſes iſt die gewöhnliche Ergötzung der Studenten zu Oxford und Cambridge, woſelbſt faſt alle Collegia eigene dazu verordnete Plätze, Bovvling-Green genannt, nahe bey ſich haben. Wie dann die Unfleißigen mit ſolcher Bewegung, ſpatzieren gehen, und Beſuchung

der

der Coffee-Häuſer viele Zeit allhie hinzubringen pflegen. Am Valentins-Tage, welcher auf den 14. Febr. fällt, kommen Junggeſellen und Jungfern zuſammen, ſchreiben ihre Namen auf Zedduln, rollen die zuſammen, vermiſchen ſie und greiffen darnach daß ein jeder Junggeſelle eine Valentine, und eine jede Jungfer einen Valentin bekommt. Darauf geben die Valentins, Bälle und Gaſtmahle, ſchencken allerhand Galanterien, und tragen einige Tage ein Gunſt-Zeichen ihres Valentinchens auf der Bruſt oder den Ermel. Es giebet dieſes Gelegenheit, daß wohl eine wirckliche Heurath geſtifftet wird.

§. 20. Doch es giebt auch in Engeland Feſte und feyerliche Tage, welche noch merckwürdiger ſind. Ich rede aber allhie nicht von den Feyren der Apoſtel, und Tagen anderer Heiligen, deren an andern Orten ſoll gedacht werden, ſondern es iſt allhie die Rede von den Civilen Feſten, wiewol bey einigen derſelben auch religieuſe Handlungen, und ein ſonderbarer Gottesdienſt vorgehet. Hierher gehöret nun erſtlich die traurige Gedächtniß-Feyer der Enthauptung des Königs Caroli I. welche auf den 30. Jan. fällt. Wiewol einige davon kein Werck, nach der Revolution mehr gemachet. Wie dann als D. Birch an ſolchem Tage einſten geprediget, einige ein groß Mißvergnügen darüber geſchöpffet, und bezeuget, daß auch die Presbyterianer ein Buch dagegen publicireten, welches intituliret war: Abirch for Dr. Birch. Birch aber heiſſet bey denen Engeländern eine Ruthe. So ſolte auch wol John Toland, und ſeines gleichen, lieber ſehen, daß an ſtatt dieſes Januarii der 5te Nov. möchte gefeyret werden, an welchem Tage König William gelandet iſt, und darauf die Engeländer von der Dienſtbarkeit befreyet hat. Fürs andere wird der 29ſte Maji, wegen Wiedereinruffung Caroli II. mit groſſer Freuden celebriret. Drittens feyret man jährlich den 5ten Nov. wegen Entdeckung des Gun-powder-

plot,

plot, da die Papiſten im dritten Jahr Jacobi I. das Parliament-Haus bey Verſammlung der Reichs-Glieder durch unterlegtes Pulver haben wollen in die Lufft ſprengen. Dieſe vorangeführte drey Tage, werden nach Vorſchrifft des Common-prayer-boocks oder der Engeländiſchen Liturgie, auch mit Haltung einer Predigt, Singen und Beten gefeyret. Nechſt dieſem wird die Gedächtniß der Königin Eliſabeth am 14. Tage Nov. ſolenniter gehalten. Um ſolche Zeit pflegten ſie vor Temple-Bar den Pabſt im Bildniß zu verbrennen; da hingegen der Königin Bildnis im groſſen Prunck über dem Stadt-Thor geſtellet war. Sie ſind auch vor dieſem darbey zum Spott in Proceſſion gegangen, und haben alle Münchs-Orden vorgeſtellet. Der Pabſt iſt in ſeiner Kleidung mit der dreyfachen Crone von einigen, die als Cardinäle ausgekleidet, getragen, und hat er etzliche groſſe Herren der Welt vor ſich liegen gehabt, welche er mit Füſſen getreten; Hinter ſeinen Rücken aber iſt der Teuffel geſtanden. Die übrige Zeit des Tages bis in die ſpäte Nacht haben ſie mit Gaſtereyen, Schwermerwerffen, und Anzündung der Freuden-Feuer zugebracht. Allein zu meiner Zeit blieb ſolcher Aufzug nach, weil nicht nur König Jacobus II. ſolches einige Tage vorher ſcharff verbieten laſſen, ſondern auch eine ſtarcke Wache verordnet war, welche am 17. Nov. herumgehen, und verhindern muſte, daß von dem Volcke nichts vorgenommen würde, welches denen Papiſten könte ſchimpfflich ſeyn: Unterdeſſen wurde ich von unterſchiedlichen berichtet, daß einige den Pabſt aufs Papier gemahlet, zu Hauſe verbrandt, andere aber ihn im Bildniß ins Waſſer geworffen hätten. Sonſten pflegen die Geburts-Tage der Könige gefeyret zu werden mit Gaſtereyen, Luſt-Feuern, Illumination der Fenſter, Geſundheit trincken, u. d. g. Am erſten Tage Martii trug der König, denen aus Wallia zu Ehren, weil ſie ihrem König allezeit gar treu verblieben, eine Zwiebel oder

grünes Lauch auf den Huth, wie imgleichen die Weleshmen ſelber thaten, doch mit dieſem Unterſcheid, daß dieſer ihre eine natürliche Zwiebel, oder Garten-Lauch, des Königs ſeine aber von Silber war. Es iſt aber eben dieſes Zeichen zum Andencken eines gewiſſen Heiligen Davids erwählet, welcher des Landes Walliæ Patron iſt, und im Streit wider ſeine Feinde eine Zwiebel auf dem Huthe zum Unterſcheid ſoll geführet haben. Hergegen pflegen wohl die Schottländer am Täge des Apoſtels Andreæ, zum rühmlichen Andencken dieſes ihres Patrons, ein blaues Creutz auf dem Huth zu tragen: Gleichwie die Irrländer ein grünes Creutz, am Tage des heiligen Patricii. Am Oſtermontag ſahe ich in einer Proceſſion zu, welche von des Lord Majors Hauſe bis zur Sepulcher Church gehalten wurde. Es funden ſich bey derſelben diejenige junge Leute, welche die Sachen, ſo zur See und Schiffarth gehören, lerneten. Dieſelbe trugen allerhand Mathematiſche Inſtrumenta in den Händen, und hatten einen Zeddul auf der Bruſt gehefftet, auf welchen dieſe Worte geſchrieben waren: He is riſen, das iſt: **Er iſt auferſtanden.** Es iſt auch wie ich höre, voriger Königin zu Ehren, in Freude begangen der 6. Febr. wegen ihrer Geburt, und der 23. April, wegen ihrer Crönung.

§. 21. Einer der feyerlichſten Tage iſt wol der Lord Majors Day, dahero auch derſelbe Londons Yearly Jubilee, oder der Stadt London jährliches Freuden-Feſt insgemein genennet wird. An demſelben Tage wird der neuerwählte Lord Major eingeführet, welches mit groſſer Pracht und vielen Ceremonien zugehet. Weil ich im Jahr 1686. am 29. Octobris, als Sir John Peake die Lord Majorſchafft antrat, auf dasjenige acht gab, was dabey vorgieng, ſo will ich davon eine kleine Beſchreibung allhier machen. Des Morgens um 8. Uhr verſammleten ſich die vornehmſten Bürger in Mercers-Hall, den Lord Ma-

jor zu empfangen, und ſtelleten ſich in dieſe Ordnung: Erſtlich ſahe man den Maſter, die Wardens und Aſſiſtants in ihren langen Röcken und mit ſonderbaren Hüthen. Dieſem folgte die Livery in ihren Röcken mit Satin eingefaſſet: Drittens 60. arme Männer in ſonderbarer Kleidung, deren jeder ein Banner oder Fahne tragen muſte. Nechſt dieſem giengen 50. Gentlemen-Ushers in ſammitten Röcken, hatten guldene Ketten um die Schultern, und in der rechten Hand einen weiſſen Stab. Ferner kam eine groſſe Menge Bat chelors in köſtlichen Röcken und Scharlacken Satin-Hüten. Darauf folgeten einige andere Bürger, die Fahnen und Wapen zu tragen, mit Scherffen um ihren Schultern; dann ſechs und dreyßig Trompeter, unter welchen der Vornehmſte eine Scherffe von des Lord Majors Leib-Farbe, und einen Führer-Stab in der Hand trug. Nach denſelben kamen vierzehn Trommelſchläger, und drey Zincken-Bläſer mit Banners, wie auch noch mehr beyder Art. Dieſen folgeten noch zweene Stadt-Marſchalls zu Pferde, mit ſechs Dienern und ſechs Marſchalls zu Fuß. Hiernechſt einige in Roth gekleidet, welche in der einen Hand einen Wurff-Spieß, und in der andern einen Schild führeten, worauf gemahlet war das Wapen des Fundatoris oder Stiffters der Mercer-Geſellſchafft, als aus welcher dieſer LordMajor war, und auf dero Unkoſten alles angeordnet ward. Einige von der Artillery Company waren als Granadiers gekleidet, und giengen vor dem Artillery-Regiment her. Doch ward dieſe vorerzählte Ordnung bald darauf etwas geändert, und faſt lauter Paaren daraus gemachet. Dieſe Geſellſchafft gieng in Proceſſion nach Grocers-Hall, wo ſich der Lord Major mit den Scheriffs u. Aldermen zu Pferde ſetzete. Von dar ging es nach Guild-Hall, oder dem Stadt-Haus zu. Von hier ab begab ſich gedachter Herr mit einem groſſen Gefolg, nach der Thames, ſetzete ſich in die Barges, oder kleine Schifflein und fuhr auf den-

ſelben

ſelben hinauf nach Weſtminſter. Als er daſelbſt in Weſtminſter-Hall den gewöhnlichen Eyd der Treue vor den Lords und Barons der Exchequer dem König abgeleget, begab er ſich wieder auf gedachten Fluß, da dann die Barges mit Flaggen, Fahnen, Wapen und Tapeten ſchön ausgezieret waren, inſonderheit dasjenige Jagd-Schiff, in welchem der Lord Major ſaß, ſo viertzig Ruderer hatte, welche alle in einer Liverey gleich und ſchön gekleidet waren. Flöten und Trompeten lieſſen ſich luſtig hören und als er hinter White-Hall wegfuhr, wurde er, von des Königs wegen, mit dem Geſchütz von den Spiel-Jagden begrüſſet. Zu Black-Fryers ſtieg er wieder ans Land, und zu Pferde, und ward mit vielen Freuden-Schüſſen empfangen. Von hier gieng er hinauf durch Ludgate in St. Paul's Churg-Yard oder Pauls Kirch-Hof. Daſelbſt præſentirte ſich dem Lord-Major der erſte Pageant, oder Prunckwagen, welcher einen Felſen vorſtellete, der mit Muſcheln, Corallen und Perlen ſchön gezieret war, wodurch dann die Herrſchafft zur See ſolte abgebildet werden. Oben auf ſaß der Neptunus, welcher auf einen Delphin ritte, war mit einen Meer-grünen Mantel angethan, und hatte einen ſilbernen Trident in ſeiner Hand. Ein wenig niedriger waren vier Tritons, welche als Trompeter, in blau gekleidet, aufwarteten. Beſſer unten ſaſſen noch zweene Tritons, und ſo viel Syrenen, welche ihre lange Haare um die Schultern fliegen hatten. Der Neptunus ſtieg von ſeinen Perl-Mutter-Thron, und gab in einer kurtzen gebundenen Rede dem Lord Major ſein Reich über. Als dieſes geſchehen, begab ſich der Lord Major weiter, und dieſer Pageant kam mit in die Proceſſion, denn er ſtund auf Rädern und ward von einigen Pferden fortgezogen. Als der Lord Major der Bow-Church nahe kam, wurde er von dem zweyten Pageant empfangen. Dieſer war ein herrliches Pedeſtal, nach Doriſcher, Joniſchen und Corinthiſchen Bau-Kunſt gemachet.

Gantz oben ſaß Monarchia in prächtiger Kleidung, und hatte auf dem Haupt eine Crone, und in der Hand einen Scepter. Umgeben war ſie mit Principality, Nobility, Honour und Obedience. Vorn auf ſaß Mars und Minerva, hinter welchen zu ſehen Victory, Science, Conduct und Induſtry, welche alle nach ihres Zuſtandes Beſchaffenheit gekleidet waren. Nach dem Mars ſeine Unterthänigkeit gegen die Monarchy in Worten bezeuget hatte, redete er auch den Lord Major in Verſen an. Der dritte Pageant war ein ſehr herrlicher Triumph-Wagen, nach Römiſcher Art, doch glaube ich daß der alten Römer ihre, dieſem hätten weichen müſſen, ſo ſchön und prächtig war dieſer gemachet. Oben ſaß, als auf einem Königlichen Thron, eine wohlgeſtallte Jungfer, die eines verſtorbenen Predigers armes Wayſelein war. Dieſelbe empfing für ſolchen Auftrit 50. Pfund Sterling und behielt etwas von ihrer Auskleidung, welches leicht auch ſo viel mochte werth ſeyn, daß ſie alſo nicht nur einen Braut-Schatz ſondern auch vielleicht einen Bräutigam durch ihre auf ſolche Art bekant gewordene Schönheit erworben hat. Dieſe gute Tochter muſte eine Jungfer vorſtellen, weil ſolche das Wapen der Company of Mercers war. Man hatte dieſes wohlgeſtallte Menſch in Satin gekleidet, und mit koſtbaren Edelſteinen ausgezieret. Um die Schultern hatte ſie einen Carmeſin rothen Mantel hangen, und ihr weiſſes Haar war oben auf dem Haupt als eine Crone aufgebunden, welche mit Perlen, Diamanten, und andern Edelgeſteinen reichlich beſetzet war. In der einen Hand hielte ſie einen Scepter, und in der andern ein Schild, ſamt dem Wapen der Mercers-Geſellſchafft. Zu ihrem Füſſen ſaſſen die Vigilance, Wiſdom und Chaſtity, alle nach ihren Eigenſchafften ſchön gekleidet. Nechſt dieſen waren zu ſehen Prudence, Juſtice, Fortitude und Temperance. Ferner zeigten ſich Faith, oder Glaube, Hope, Charity und Loyalty,

yalty, welches die Treue heiſſet, ſo ein Unterthan ſeinem Ober-Herrn ſchuldig iſt. Alle dieſe vorerzählte Tugenden wurden durch lebendige Menſchen vorgeſtellet. Es lieſſen ſich auch die neue Muſen ſehen, welche alſo gekleidet waren, wie ſie von denen alten Poëten beſchrieben werden. Uber das ſtunden ihr auch acht Edel-Knaben zu Dienſte, welche mit weiſſen Federn, und bordirten Kleidern wohl ausgeputzet waren. Vorne in der Spitze, wo der Wage Ey-rund zuſammen lieff, ſaß der Triumph, als der Kutſcher oder Fuhrmann, welcher in einem Scharlacken Rock, mit Silber beſetzet, gekleidet war, hatte einen vergüldeten Mantel um, und führete einen güldenen laurier Zweig, Helm, Schwerd und Fahne. Gleich hinter ihm ſaſſen unterſchiedliche Trompeter und Paucker. Der Wagen wurde von neun ſchönen weiſſen ſtarcken Pferden gezogen, deren drey und drey in einer Reyhe bey einander giengen, und mit Geſchirr, ſo reichlich mit Silber gezieret, beleget waren, wie ſie dann auch groſſe weiſſe Feder-Büſche auf den Köpffen hatten. Ein jedes Pferd hatte ſeinen Reiter, wodurch ſonderbare Sachen und Völcker vorgeſtellet wurden, wie ſie dann auch darnach unterſchiedlich ausgekleidet waren. Auf den drey erſten Pferden ſaſſen die Victory, Fame und Loyalty, welche das Mittelſte beſchritte. Die folgenden drey wurden geritten von Peace und Plenty, das iſt Friede und Fülle, da dann Europa das Mittelſte hatte. Auf denen Letzteren ſaſſen Africa, Aſia und America, wegen der Handlung, welche die Engeländer nach ſolchen Ländern haben. Neben den Wagen her lieſſen acht Kerle zu Fuß, und viertzig Lictores in Romaniſcher Kleidung und Waffen. Vor dieſen giengen zwantzig Diener welche die Sieges-Zeichen der Geſellſchafft trugen. Gantz vorne an aber waren zwantzig Kerle in Grün gekleidet zu ſehen, welche angezündete Schwermer um ſich warffen, damit ſie das häuffig herzudringende Volck möchten abhalten. Der

Lord Major kehrete endlich in Grocers-Hall ein, woſelbſt er mit einem köſtlichen Gaſtmahl und Muſic, ſowol Vocal als Inſtrumental unterhalten wurde. Zu ſolcher Mahlzeit wird insgemein der König mit denen Groſſen eingeladen, welche auch wohl zu erſcheinen pflegen, und wird erzählet, daß ein Lord Major, mit Namen Henry Picard, im Jahr 1356. die Ehre und das Glück gehabt, auf ſolchem Feſt an ſeiner Tafel vier Könige zu ſehen, als den Edward, König von England, Jean, König von Franckreich, David II. König von Schottland, und Hugo de Luſignan, König von Cypern, dann eben damals die Könige von Franckreich und Schottland durch den Edovard in Engeland gefangen gehalten wurden, und ſich zu Windſor insgemein auf hielten.

§. 22. Ich muß doch auch von einigen ſonderbaren und feyerlichen Handlungen der Könige in Engeland noch etwas hinzuthun. Am Donnerſtage vor Oſtern, Maunday Thursday bey ihnen genandt, wäſchet der König, oder numehro an deſſen Stelle der Groß-Allmoſener, ſo vielen armen Männern, als der König Jahre alt iſt, oder regieret hat, die Füſſe, und trucknet ſie mit einem Tuche wieder ab. Es wird auch für dieſelbe zu Hofe eine Tafel gedecket, und in Höltzern Schüſſeln Fiſche vorgeſetzet, dabey ein Brod für ſix-penny, ein Quartier Wein, und ein gut Maaß Biers. Uber das werden einen jeglichen zwo Ellen wollen Tuch, Leinen zu zwey Hembden, auch ein paar Strümpffe, und ein paar Schuhe gegeben, darneben zweene rothe lederne Beutel, in deren einen ſo viel einzelne pence, ſo viel Jahre der König alt iſt, und in den andern, ſo viel Schillings als der König Jahre regieret hat, geleget werden. Dergleichen Wohlthat und Liebes-Werck auch dann die Königin einigen armen Weibern erzeiget. Ferner iſt mercklich, daß an denen zwölff vornehmſten Feſt-Tagen, der König mit ſeinen Groſſen, nach gehaltenen öffentlichen

Got-

Gottesdienſt, zu dem Altar tritt, und in ſignum ſpecialis Dominii, GOtt eine Summe Geldes opffert, womit er öffentlich bekennet, er ſey ein König von GOttes Gnaden, und habe alles von GOtt nur zur Lehen. Solche zwölff Feſt-Tage ſind erſtlich Weyhnachten, Oſtern, Pfingſten, und aller Heiligen, welche Houshold-Days genennet werden, und an welchen der König Gold opffert. Die andern ſind Neu-Jahr, H. drey Könige, an welchem der König Gold, Weyrauch und Myrrhen, ein jedes in einem beſondern köſtlichen Beutel opffert. Ferner Lichtmeß, Verkündigung Mariä, Chriſti Himmelfahrt, der Hochgelobten Dreyeinigkeit, Sanct Johannis des Täuffers, und St. Michaelis, an welchen Gold geopffert wird. Der König communiciret insgemein in Geſellſchafft einiger aus der Königlichen Familie, und zweenen oder dreyen Biſchöffen, und zwar auf Weyhnachten, Oſtern und Pfingſten. Wiewol die Königin Anna, nach dero ſonderbaren Andacht, alle Monate einmal gecommuniciret, und einem jeden von Ihrer Hofſtatt vergönnet hat, das hochwürdige Sacrament zu empfangen. Das Gold, welches der König auf vorgedachten Feſt-Tagen opffert, wird Bizantine genennet, weil vor dieſem von denen Kayſern zu Conſtantinopel, ſonſt Bizantium genannt, dergleichen Stuck Goldes gemüntzet worden, wovon man Camdens Remains of money in ſeiner Britannia in Midleſex, wie auch Spelmanni Gloſſarium nachſchlagen kan. Des Königs Jacobi I. Bizantine ſoll auf der einen Seite gehabt haben den König, welcher vorm Altar kniet, und vier Cronen vor ſich liegen hat, mit dieſer Beyſchrifft: Quid retribuam Domino pro omnibus quæ tribuit mihi? auf der andern Seite aber ein Lamm, ſo beym Löwen lieget, mit folgendem Spruch: Cor contritum & humiliatum non deſpiciet Deus.

§. 23. Die in aller Welt berühmte Curatio mali Regii, daſelbſt Kings Evill genannt, verdienet eine eigene Be-

ſchreibung, und weil ich dieſer merckwürdigen Handlung unterſchiedliche mal ſelbſt zugeſehen habe, ſo will ich allhie einen umſtändlichen Bericht davon geben. Denn obwol unterſchiedliche davon geſchrieben haben, ſo finde ich doch in ſolchen Nachrichten ein und anders, welches ſich doch in der That nicht alſo verhält. Erſtlich irren einige in dem, was ſie von der Zeit dieſer Handlung melden, indem ſie vorgeben es werde dieſe Cur des Jahrs nur einmal vorgenommen, da doch ſolche zum öfftern gebrauchet wird, wann nur Patienten ſich finden, und es dem König beliebet, dieſelbe anzurühren. Aus welchem dann ferner zu ſchlieſſen iſt, daß keine gewiſſe Zeit dazu beſtimmet ſey, wie einige meynen und melden, daß ſolche Heilung kurtz vor Oſtern geſchehe. Drittens iſt es ein gemeiner Irrthum, daß man glaubet, dieſe Kranckheit ſey die fallende Sucht, oder der Kropff: Denn obwol ſolches Gebrechen bey ihnen ebenfalls Strumina, oder Seroſula heiſſet, ſo habe ich doch dergleichen an keinem eintzigen, derer ſo angerühret, bemercken können, ſondern habe vielmehr wahr genommen, daß es nur ein gewiſſer Ausſchlag und Geſchwulſt ſey, dahero die Engeländer es auch insgemein mit dem Namen Kings-Evill, als bereits erwehnet, zu benennen pflegen, weil nemlich daſſelbe Ubel allein von ihrem Könige geheilet wird. Es hat aber dieſe Cur ihren Anfang unter dem König Edward Confeſſour genommen, wie man mich gewiß verſichern wollen: Daß alſo Polydorus Vergilius, ob er wol ſonſt in Erzählung Engeländiſcher Sachen gar offt und ſehr gefehlet, dennoch darinnen die Wahrheit redet, wenn er den Beginn dieſer ſonderbaren Heilung dem Eduardo Confeſſori, welcher jedoch von dem Eduardo III. zu unterſcheiden iſt, deutlich zuſchreibet. Wobey dann auch erwehnter Polydor erzählet, daß gedachter König, als er von einem armen Mann um ein Allmoſen angeſprochen, aber eben zu der Zeit kein Geld bey ſich gehabt, demſelben einen

Ring,

Ring, welchen er von andächtigen Leuten, die das heilige Grab beſuchet gehabt, empfangen, verehret habe, worauf ſolcher Bettler von der fallenden Sucht alſobald ſey befreyet worden: Woraus dann die Gewohnheit entſtanden ſey, daß die Engeländiſche Könige des Tages vor Oſtern viele Ringe conſecrirten, damit die fallende Sucht zu vertreiben. Obwohl dieſes letztere zu jener Zeit mag gebräuchlich geweſen ſeyn; ſo habe ich es doch, und zwar unter der Regierung Jacobi II. eines höchſteifrigen Römiſch-Catholiſchen Königs, ſo unwahr befunden; ſo gewiß das erſte einem redlichen Mährlein ähnlich ſiehet. Was aber die Aufrichtigkeit der Cur des vorgedachten Mali Regii betrifft, ſo habe ich faſt von allen, welche ich um ſolche Wirckung befraget, dieſe Antwort erhalten: Vielen hat es geholffen, andern aber nicht: Doch wird die Zahl dieſer von jener übertroffen. Es wird vielleicht dem Leſer nicht unangenehm ſeyn, wann ich eine ſonderbare Begebenheit alhie anführe, welche ſich, nach der Erzehlung des H. Tucker, in ſeinem Buch De Chrismate, Cap. VI. pag. 92. mit einem Römiſch-Catholiſchen, zur Zeit der Königin Elizabeth folgender maſſen ſoll zugetragen haben: Dieſer Mann war ein heftiger Papiſt, und ward ins Gefängniß geleget, in ſolchem Stande wurde er von dem Königs Ubel heftig geplaget. Ob er nun wohl allerhand Mittel, welche ihm die Aertzte verordneten, fleißig gebrauchete, und groſſe Koſten anwandte, ſo wolte doch nichts bey ihm anſchlagen. Wie ihn aber endlich die Königin anrührete, wurde er von ſeinem Ubel völlig befreyet. Als man ihn nun frug, wie es numehro mit ſeinem Glauben ſtünde, antwortete er: Er ſey numehro aus der Erfahrung zur Gnüge überführet, daß der päbſtliche Bann an Ihrer Majeſtät nichtig ſey, nachdem dieſelbe mit ſolcher wunderbaren Eigenſchaft nach wie vor geſegnet bliebe. Unterdeſſen ſchreiben die Non-Confor-

miſten die Wirckung der ſtarcken Einbildung der Patienten zu, welches aber andere verneinen, und mir ſelbſt durchgehends nicht wahrſcheinlich vorkommet, weil öfters viel Kinder, unter dem Haufen derer, ſo angerühret werden, ſich zu finden pflegen, welche ſolcher Impreſſion nicht fähig ſind: Wie man dann auch angemercket hat, daß des vor einigen Jahren berühmten Patris Marci d'Aviano Cur bey keinem Kinde iemals anſchlagen wollen, da er hergegen bey Erwachſenen zu Zeiten etwas mag ausgerichtet haben, und ſolches ohn Zweifel mehr aus Kraft der Einbildung und des Vertrauens ſolcher Leute, als durch die Wirckung ſeines ertheilten Segens. Ich will aber von der Aufrichtigkeit vorgedachter Königlichen Cur nicht diſputiren, dann ich es für eine gefährliche Sache halte ſolchen vornehmen Medicis zu widerſprechen, weil zu befürchten, daß ſie dem Contradicenten, an ſtatt des Kropfes nach dem Kopfe greiffen möchten. Wiewohl ich dennoch dieſes hierbey berühren muß, daß König William III. kein Werck von dieſem Vorrecht der Engeländiſchen Herrſcher gemachet, noch ſich ſolcher Berührung zu bedienen iemals unterſtanden habe. Wohl eben nicht deßwegen, als einige argwohnen, weil er ſein Recht zur Crone nicht gültig genug ſelbſt geachtet, ſondern vermuthlich daher, daß er nach den in ſeiner Jugend unter den Reformirten in Holland gefaſſeten Principiis, dieſe Sache nur für ein Spiegelfechten und abergläubiſchen Gebrauch geſchätzet hat. Unterdeſſen werde ich, verhoffentlich mit beſſerer Sicherheit und Gewißheit, von der Art und Weiſe, wie ſolche Cur in Engeland vorgenommen wird, folgender maſſen Bericht geben können. Diejenigen, welche verlangen von dem König angerühret zu werden, müſſen ſich bey dem dazu verordneten Medico und Surgeons oder Chirurgis vorher angeben, damit dieſelbe urtheilen mögen, ob ſie auch mit dem Kings-Evill und keiner andern Kranckheit, oder auch

überall etwa mit keinem Ubel behaftet ſeyn; denn ſich wol eher einige fälſchlich alſo angeſtellet, damit ſie nur eine Zeit lang guter Pflege genieſſen, und das gewöhnliche Geſchenck erlangen möchten. Wann aber die Kranckheit ſich warhaftig bey den angegebenen findet, ſo werden die Dürftigen von ſolcher Zeit an ſo lange unterhalten, bis es dem König gefällt die Cur zu verrichten, welche auf folgende Art, wie ich ſolches inſonderheit zu Windſor genaue bemercket, vorgenommen wird. In einem groſſen Saal, welcher mit allerhand Krieges-Gewehr ausgeputzet war, das man als Roſen und dergleichen zierlich in einander geleget hatte, wurde eine rothe Decke auf die Erde ausgebreitet, und an einem Ende ein Lehnſtuhl darauf geſtellet. Rund umher machten einige von der Königs Gvarde einen länglichten Kreiß, daß der König, von der Menge der herzudringenden Zuſchauer, nicht möchte in der Handlung gehindert oder geſtöret werden. Der König kam zur lincken Hand aus ſeinem Schlaf-Gemach, von einigen Geiſtlichen und vornehmen Weltlichen Herrn begleitet, und ſetzete ſich auf gedachten Lehnſtuhl. Hierauf wurden die Breßhafte in den Kreiß gelaſſen, und muſten einer nach dem andern hinzu treten; da dann die Kinder getragen wurden, deren unterſchiedliche aus Furcht weineten, worüber der König zu lächeln ſchiene; und waren damals der Patienten, ſo angerühret wurden, viertzig an der Zahl. Die Ceremonien wurden alſo, wie ſie zur Zeit Henrici VII. verordnet, damals beobachtet; davon ich iedoch den Anfang nicht ſehen konte, ſondern zum genauen Anſehen und Anhören erſt gelaſſen wurde, als man das Evangelium aus dem Marco verlaß. Es ging aber damit alſo zu: Der König kniete nieder und ſagte:

In dem Namen des Vaters, des Sohns, und des H. Geiſtes, Amen.

Dar-

Darauf ſprach er ferner:

Gebet den Segen.

Hierauf kniete der Chaplain oder Sacellanus vor dem König nieder, und ſprach:

Der HErr ſey in euren Hertzen und auf euren Lippen, alle eure Sünde zu bekennen. In dem Namen des Vaters, des Sohns, und des Heil. Geiſtes, Amen.

Worauf der König alſo beichtete:

Ich bekenne GOtt, der hochgelobten Jungfer Mariä, allen Heiligen und Euch, daß ich geſündiget habe mit Gedancken, Worten und Wercken. Ich bitte die heilige Maria und alle Heiligen GOttes und Euch für mich zu beten.

Worauf der Chaplain alſo abſolvirte und antwortete:

Der Allmächtige GOtt erbarme ſich Euer, und vergebe Euch alle eure Sünden, er erlöſe Euch von allem Böſen, und beſtätige Euch in Guten, und bringe Euch zum ewigen Leben, Amen. Der Allmächtige GOtt und gnädige HErr gebe Euch die Abſolution und Erlaſſung aller eurer Sünden, Zeit zu wahrer Buſſe und Beſſerung des Lebens, mit der Gnade und Troſt ſeines H. Geiſtes, Amen.

Hiernechſt ſagte der Chaplain:

Der HERR ſey mit Euch!

Und der König antwortete:

Und mit ſeinem Geiſt!

Hierauf laß der Chaplain aus dem Evangelio dieſe Worte des Heiligen Marci:

Zuletzt da die Eilffe zu Tiſche ſaſſen, offenbaret Er ſich, und ſchalt ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit, daß ſie nicht geglaubet hatten denen, die ihn geſehen hatten auferſtanden und ſprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evan-

Evangelium allen Creaturen: Wer da gläubet und getaufet wird, der wird ſelig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, ſind die, in meinem Namen werden ſie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und ſo ſie etwas tödliches trincken, wirds ihnen nicht ſchaden. Auf die Krancken werden ſie die Hände legen, ſo wirds beſſer mit ihnen werden.

So bald dieſe letztern Worte: auf die Krancken, u. ſ. w. geleſen wurden, trat der erſte von den Patienten hinzu, und der König ſtrich ihm mit beyden Händen alſo über das Geſicht, daß beyde Hände unter dem Kinn wieder zuſammen kamen. Es wird insgemein erzehlet, als wann alsdann der König zu ſagen pflege: Ich rühre dich an, GOtt heile dich. Nun will ich dieſem zwar nicht widerſprechen. Doch habe ich ſolches damals nicht gehöret; es werden vermuthlich die Worte ſeyn, welche der König von Franckreich ſich bey ſolcher Handelung bedienet. So ofte nun der König Jacobus II. einen neuen Siechen anrührete, ſo oft wiederholete der Chaplain dieſe Worte: Auf die Krancken werden ſie die Hände legen, ſo wirds beſſer mit ihnen werden. Der Clerk of the Cloſet führete den Patienten für den König, und ſetzete ſich auf die Knie, da dann auch der Breßhafte zu deſſen Rechten ſich vor dem König auf die Knie niederlaſſen muſte. Als ſie nun alle angerühret und abgetreten waren, ſo las der Chaplain vorangeführtes Evangelium vollends alſo zu Ende: Und der HErr nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und ſitzet zur Rechten Hand GOttes. Sie aber gingen aus, und predigten an allen Orten. Und der HErr wirckte mit ihnen, und bekräftiget das Wort durch

mit-

mitfolgende Zeichen. Als nun die Patienten unter Verleſung des Evangelii von dem Chirurgo abgeführet, fing der Chaplain wieder an alſo zu beten:

Der HErr ſey mit euch!

Der König antwortete darauf:

Und mit deinem Geiſt!

Hierauf laß der Chaplain dieſe Worte aus dem Evangelio Johannis:

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort. Daſſelbige war im Anfang bey GOtt. Und alle Dinge ſind durch daſſelbige gemachet, und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht, was gemacht iſt. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menſchen. Und das Licht ſcheinet in der Finſterniß, und die Finſterniß habens nicht begriffen. Es war ein Menſch von GOtt geſandt, der hieß Johannes, derſelbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß ſie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, ſondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menſchen erleuchtet, die in dieſe Welt kommen.

Unterdeſſen daß dieſes abgeleſen wurde, traten die Angerührete zum andernmal hinzu, und knieten vor dem König nieder, welcher unter der Recitirung dieſer Worte: Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menſchen erleuchtet, die in dieſe Welt kommen; einem jeden derſelben eine güldene Müntz an den Hals hängete, da dann bey einem jeden gedachte Worte allemal wiederholet wurden. Dieſer Pfennig iſt ein Angelott oder Angel of Gold noble, und hat auf der einen Seite den Ritter Georgium, welcher den Lindwurm erſticht, und auf der

andern

andern Seite ein Schiff, auch wohl einen Engel; König Carol der II. ſoll allezeit einen ſolchen Gold-Pfennig 10. Engeländiſcher Schillings werth, gegeben haben, daß derſelbe alſo bey zwo Tonnen Goldes allein bey dieſer Cur an Krancke muß verwendet haben, dann mir für gewiß erzählet worden, daß gedachter König vom Majo incluſive des Jahrs 1660. bis zum April incluſive des 1682. Jahrs 92107. Perſonen, welche mit dieſem Ubel behafftet geweſen, angerühret habe. Die Müntz aber, welche Jacobus II. austheilte war etwas geringer und hatte ohngefehr den Werth unſers Gold-Guldens. Dieſes Stück Goldes nun müſſen die Angerührte ſo lange am Halſe tragen, bis ſie von ihrem Ubel völlig befreyet ſind. Sie pflegen aber wol ſolches Zeit ihres Lebens am Halſe zu behalten, weil ſie in der Einbildung ſtehen, daß ſich, wann ſolches abgeleget, oder verlohren wird, die Plage alsdann ſich bey ihnen wieder einfinden würde. Dahero ich mich dann nach einem ſolchen Pfennig eine gute Zeit vergebens bemühete, bis ich endlich denſelben von einem armen Weibe erlangte, dero Kind, welches ſolchen getragen, geſtorben war. Wann nun die Angerührten unter Verleſung des droben angeführten Stücks aus dem Johanne, abgetreten ſind, lieſet der Chaplain weiter alſo fort: **Es war in der Welt und die Welt iſt durch daſſelbige gemacht, und die Welt kante es nicht. Er kam in ſein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an ſeinen Namen gläuben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen eines Mannes, ſondern von GOtt geboren ſind. Und das Wort ward Fleiſch, und wohnet unter uns, und wir ſahen ſeine Herrlichkeit, als des** ein-

keit, als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnad und Wahrheit.

Hierauf ſprach der Chaplain:

Der Name des HERRN ſey gepreiſet.

Der König antwortete:

Jetzt und immerdar.

Der Chaplain:

O HERR, höre mein Gebet.

Der König:

Und laß mein Geſchrey kommen vor dir.

Der Chaplain:

Laſſet uns beten:

Allmächtiger und ewiger GOTT, der du biſt die ewige Geſundheit denen, die da glauben. Erhöre uns gnädiglich um deiner Diener wegen, für welche wir deine gnädige Hülffe bitten, daß wenn ſie wieder geſund worden, dir in deiner Gemeine dancken mögen, durch Chriſtum unſern HERRN, Amen.

Als nun dieſe Gebete geendet, brachte man den König ein Becken mit reinem Waſſer, und einem weiſſen Tuch, daß er ſeine Hände wieder waſchen und abtrucknen möchte. Ich habe bereits vorhin erinnert, daß die vorgemeldete Ceremonien, und ſonderlich die angeführte Gebete, bey dieſer Hand-

Handlung eingerichtet ſind nach Art ehemaliger Zeiten, wornach ſich dann auch Jacobus II. als ein Römiſch-Catholiſcher richtete; ſonſten aber ſind die Gebete der Engeländiſchen, ſo nach der Reformation auf dieſen Actum gerichtet, etwas verändert, und müſſen nach ſolcher Verordnung die Angerührete in einigen Stoß-Gebetern ſelbſt antworten. Im übrigen haben ſie noch folgendes Gebet, welches der König, wann die Anrührung verrichtet iſt, nach Gefallen in der Stille ſprechen kan.

Allmächtiger GOtt, Regierer und HErr, durch deſſen Gnade die Blinden ſehen, die Taube hören, die Stummen reden, die Ausſätzigen gereiniget, und alle Breßhafte von ihrer Kranckheit befreyet, und geheilet werden. Von welchem einzig und allein die Gabe der Heilung den Menſchen gegeben iſt, und eine ſo groſſe Gnade, nach deiner unausſprechlichen Gnade gegen dieſes Reich, deſſelben Königen verliehen iſt, daß durch die bloſſe Auflegung ihrer Hände, eine ſehr beſchwerliche und häßliche Kranckheit geheilet werden kan. Verleihe gnädiglich, daß wir dir dafür mögen dancken, und wegen dieſer ſonderbaren Gabe, die du uns mitgetheilet, nicht uns ſelbſt, ſondern deinem Namen täglich Ehre geben. Und laß uns allezeit alſo in der Gottesfurcht üben, daß wir uns bemühen die Gnade, welche du uns erzeiget haſt, nicht nur zu erhalten, ſondern täglich ie mehr und mehr zu vermehren. Verleihe auch, daß diejenigen, auf welche wir, in deinem Namen, unſere Hände geleget haben, durch dieſe deine wirckende Kraft und unſern Dienſt, zu ihrer vorigen Geſundheit wieder gebracht, und darinn beſtändig erhalten werden mögen, daß ſie mit uns dir, dem Oberſten Artzt und Heiler aller Kranckheiten, ſtets dancken, und hin-

führo ihr Leben ſo führen/ daß nicht nur ihre Leiber von Kranckheit, ſondern auch ihre Seelen von Sünden mögen vollkommen gereiniget werden. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, deinen Sohn, welcher lebet und regieret mit dir in Einigkeit des Heil. Geiſtes, ein Einiger wahrer GOtt, in Ewigkeit, Amen.

Das XXIX. Capitel.

Von den Gelehrten in Engeland.

§. 1.

DAß es in Engeland, von gar alten Zeiten her, an gelehrten Leuten nicht müſſe gefehlet haben; ſolches iſt aus der Art und Neigung daſiger Einwohner leicht zu muthmaſſen. Es wird verhoffentlich dem Abſehen dieſes Buchs nicht ungemäß ſeyn, wann ich davon einige Nachricht ertheile, welche ich theils aus bewährten Scriptoribus genommen, theils durch eigenes Nachforſchen geſammlet habe. Und da ich in der Vorrede dieſes Buchs einige Hoffnung zu einer Bibliothec aus Engeländiſchen Authoribus gemachet habe; ſo werde mit Anführung der Schriften, bey eines ieden Lebens-Lauf, dieſe Schuld einiger maſſen abzahlen können, bis mir dermaleins vergönnet wird die Zuſage völliger und ordentlicher ins Werck zu ſetzen.

§. 2. Ob ich wohl daſige Gelehrte aufzuſuchen bis in die erſte Zeiten zurück zu gehen, Vorhabens bin, ſo will ich mich doch nicht aufhalten bey den Druidis, deren Diſciplina in Britannia reperta atque inde in Galliam translata eſſe exiſtimatur; wie Julius Cæſar im VI. Buche ſeiner Commentariorum ausdrücklich ſchreibet. Man findet Nachricht von Lucio, einem Britanniſchen König, des Coilus Sohn, daß derſelbe der erſte Chriſtliche König in der

der Welt geweſen, und in Teutſchland, woſelbſt er das Evangelium geprediget, die göttliche Wahrheit, im andern Seculo mit ſeinem Blut verſiegelt habe. Ob nun wohl die neueren Hiſtorici ſolches alles für fabelhaft halten; ſo hat doch Biſchof Stillingfleet nicht alles für erdichtet glauben wollen. Dann ob er wohl beweiſet, daß Lucius das Regiment über daſige gantze Inſul nicht habe führen können, ſo meynet er doch, daß er, durch Zulaſſung der Römer, einen Theil derſelben habe beherrſchen können; ſo beweiſet er auch aus dem Beda und mit zweyen Nummis, deren der Ertz-Biſchof Uſſerius gedencket, daß Lucius ein Chriſte geweſen ſeye. Gleichfals will ich nicht weitläuftig anführen den König Bladudum, den Dunvallonem Molmutium, Elvanum, Medvinum, Plemmydium, Oronium, Amphibalum, Mellonem, Aaronem, Julium, Sylvium und andere, deren doch Joannes Lelandus in Commentariorum de Scriptoribus Britannicis, Tom. I. pag. 8. ſqq. wie auch andere Authores gedencken; dann wir ſo wenig etwas ſonderliches von ihnen leſen, ſo wenig gewiß daſſelbe iſt, was von ihm angeführet wird.

§. 3. Wir fangen derowegen vielmehr von dem Reſtituto an: denn obwohl wenig von ihm gemeldet wird, ſo iſt doch gewiß, daß derſelbe im Anfang des IV. Seculi gelebet habe, und Biſchof zu London geweſen ſey. Dann aus dem I. Tomo der Conciliorum Galliæ, iſt pag. 9. zu ſehen, daß derſelbe dem Concilio Arelatenſi, welches im Jahr Chriſti 314. gehalten, beygewohnet, und deſſen Decretis, nebſt andern Britanniſchen Biſchöfen alſo unterſchrieben habe: Reſtitutus Epiſcopus, de Civitate Londinenſi, Provincia Britannia.

§. 4. Nächſt dieſem mag der Faſtidius kommen. Es gedencket deſſen nicht nur Honorius Auguſtodunenſis; ſondern es ſchreibet auch der fleißige Gennadius, de Scriptor. Ecclеſ. C. LVI. von ihm alſo: Faſtidius, Britanno-

rum Epiſcopus, ſcripſit ad Fatalem quendam, De Vita Chriſtiana librum unum, & alium, De Viduitate ſervanda, & ſana Deo digna doctrina. Aber die im Studio Antiquitatis Eccleſiaſticæ Geübete urtheilen, daß er nur ein Buch geſchrieben: De Vita Chriſtiana & Viduitate colenda ad Fatalem viduam; welche Schrift zwar unter den Wercken des Auguſtini zum öftern publiciret, aber von dem Luca Holſtenio, ihrem wahren Authori vindiciret, zu Rom, im Jahr 1663. heraus gegeben iſt. Es ſoll dieſer Faſtidius von London, und ein Biſchof in Britannien, ums Jahr Chriſti, 420. geweſen ſeyn. Jacobus Uſſerius führet gleichfals denſelben an, Cap. IX. ſeines Buchs: De Britannicarum Eccleſiarum Primordiis. Die Namen der Schriften aber, welche er ſoll verfertiget haben, ſind in Guil. Cave Hiſtoria Literar. pag. 256. und 257. zu finden.

§. 5. Vorgedachtem ſetzen wir, des Alters wegen, an die Seite den Pelagium, denn ſolcher ſich im Anfang des fünften Seculi herfür gethan hat. Es lebte derſelbe Anfangs als ein Münch im Kloſter Bangor, welches aber von dem heutigen Bangor, das gegen den Inſul Angleſey überliegt, unterſchieden iſt. Die Römiſch-Catholiſchen pflegen dieſen Pelagium für einen Schottländer auszugeben, damit ſie beweiſen mögen, daß ihre Lehre vom Anfang her, bis zur Zeit des Wicleffs in Engeland unangefochten, und alſo viel hundert Jahre durch rein daſelbſt geblieben ſey. Allein, meines Bedünckens, thut dieſes Vorgeben nichts zur Sache, in Betracht Pelagius, noch vor Ankunft der Angel-Sachſen, in Britannien geſtorben iſt; unter ſolcher Nation aber, lange hernach erſt, die Römiſche Lehre durch den Münch Auguſtinum in Engeland gebracht worden. Es iſt aber gedachter Mann a Pelago genennet, weil ſein Vaterland an die See ſtoſſet. Wie dann ſein eigentlicher Name Morgan eben daſſelbige bedeutet. Alſo iſt

Bretagne, das Land in Franckreich, Armorica genennet worden, nicht als wann ſolches eine gäntzlich Lateiniſche etwa von den Römern herrührende Benennung ſey, wie insgemein geglaubet wird; ſondern weil es ein Land iſt, das am Meer gelegen, und ſolchen Namen von den gegen über wohnenden Welsh-Männern, davon die in Bretagne herſtammen, empfangen hat. Was dieſes Manns unſtetes Umherſchwärmen in der Welt, ſeine Irrthümer in der Lehre und Schriften betrifft, davon kan man die ſicherſte Nachricht, in Guil. Cave Hiſtoria Literaria, p. m. 244. finden.

§. 6. Dieſem folget Patricius, welcher von Geburt ein Britannier, und der Schotten Apoſtel geweſen. Es werden ihm unterſchiedliche Schriften zuerkannt, welche James Ware colligiret, und in 8vo zu London, 1656. publiciret hat. In die Zeit des ablaufenden VI. Seculi gehöret Gildas, mit dem Zunamen Sapiens, der ſich in Bangor als ein Münch aufhielte. Er iſt, ſeiner eigenen Erzehlung nach, in dem Jahr 520. geboren, als die Sachſen von den Britanniern, bey dem Berg Badonico überwunden, daher er auch wohl Badonicus genennet worden. Man kan ihn wohl den erſten Engeländiſchen Geſchicht-Schreiber nennen, von dem etwas vorhanden iſt; doch legte er ſich auch fleißig auf die Erklärung H. Schrift. Weil er das Elend, unter welchem ſein Vaterland ſeufzete, mit Augen anſehen muſte, ſchrieb er eine Epiſtolam de Excidio Britanniæ. Dieſe Klag-Schrift iſt das eintzige, welches von allen ſeinen Wercken abgedrucket, und auch vielleicht annoch vorhanden iſt. Polydorus Virgilius hat dieſe Schrift zuerſt in 8vo zu London, im Jahr 1625. publicirt, und ſolche dem Biſchof Tunſtall zugeſchrieben: nach welchem, obſchon ſehr mangelhaften Exemplar, ſie wieder aufgeleget zu Baſel, 1541. zu Heidelberg, 1587. und 1610. zu Paris in der Bibliotheca Patrum. Eine beſſere

Edition aber hat uns Dr. Thomas Gale gegeben, in der Hiſtoria Brit. Tom. I. Tract. I. Wie dann derſelbe auch des Nennii Hiſtoriam Britonum, pag. 93. uns communiciret hat. Es ſoll gedachter Gildas im Jahr 570. geſtorben ſeyn.

§. 7. Hieher rechnen wir auch den Ceolfrid, einen Abbt und des Bedæ Lehrmeiſter. Man hat von ihm eine Epiſtolam ad Naitonem de Paſchate & Tonſura, welche unter des Bedæ Schriften zu finden iſt. Wie dann auch Baleus und Pitſeus unterſchiedliche andere ſeiner Bücher namhaft machen. Bewlan ſoll ums Jahr Chriſti 600. und zur Zeit Gregorii Magni gelebet haben. Er ſchrieb De Origine Anglo-Saxonum, welcher Nachricht er aber den Titul: De Genealogiis Gentium gab. Er hatte einen Bluts- und Namens-Verwandten, welcher im Jahr 650. geſchrieben: Annotationes in Nonnium; De Geſtis Regis Arthuri und Hiſtoriam Itinerariam.

§. 8. Des gelehrten und frommen Irr-Schottländers Maidulphs wohlgerathener Schüler war Aldhelm, oder Aldalinus, welcher an Gelahrtheit faſt alle Theologos ſeiner Zeit übertraf, wie er am Geblüt allen Gelehrten vorging, dann er war ein Sohn des Fürſten Kenlenni, eines Bruders des Ina, welcher ein König der Weſt-Sachſen war. Nachdem er in Franckreich und Italien unterſchiedliche Academien beſuchet gehabt, und in Engeland wieder angelanget war, ward er im Jahr 671. Abbas Malmsburienſis, im Jahr 705. Epiſcopus Schirburnenſis, und ſtarb im Jahr 709. Sein Eifer zur Beförderung der Gottesfurcht, und guter Wiſſenſchaften bewegte ihn, daß er die Klöſter zu Malmsbury, Frome und Bedford ſtiftete. Ob er wohl wegen ſeiner ungemeinen Gelahrtheit ſo hochgeachtet wurde, daß ihn die Gelehrten faſt durch gantz Europam um Rath zu fragen pflegten; ſo war er doch ſehr demüthig und höflich. Als damals der Streit wegen

Feyrung des Oſter-Feſts noch nicht geendet; ſo bekannte er ſich darinn für die Gewohnheit der Kirche zu Rom, und ſchrieb dieſerwegen an die in Wales. So man dem aufrichtigen Camdeno glauben ſoll, iſt er der erſte unter den Engeländern geweſen, welcher in Lateiniſcher Sprache geſchrieben, und ſeine Landes-Leute ein Lateiniſches Carmen zu machen, gelehret hat. Wie er dann ſelbſt ein Buch De Laude Virginitatis, in Lateiniſchen Verſen, nach dem Exempel des Sedulii geſchrieben, welches zu Paris, im Jahr 1576. abgedrucket iſt. So hat er auch Ænigmatum verſus mille aufgeſetzet, welche, nebſt ſeinen andern Opuſculis metricis, der Martinus Delrio zu Maynz, 1601. in 8vo hat drucken laſſen. Gleichfals hat er De Octo Principalibus Vitiis; De Fraterna Charitate; De Dignitate Numeri Septenarii und von andern Dingen mehr geſchrieben, wie Baleus, Pitſeus und Cave erzehlen. Im erſtgedachten ſeiner Bücher meldet er unter andern, daß die Helena, des Conſtantini Magni Mutter, von Geburt eine Britannierinn geweſen ſey; welches weder Lipſius, noch Morinus muß gewußt haben.

§. 9. Britwald ſoll ein Benedictiner-Münch und Ertz-Biſchof zu Canterbury geweſen ſeyn. Venerabilis Beda gedencket ſeiner mit Ruhm. Ihm wird The Life of St. Edwin, eines Biſchofs zu Worceſter, wie auch ein Tractat, De Origine Eveſmahenſis Cœnobii, nebſt einigen andern Wercken, zugeſchrieben. Es verließ dieſer gelahrte und fromme Mann dieſe Welt im Jahr 731.

§. 10. Der Venerabilis Beda verdienet wohl, daß wir ſeiner alhie etwas umſtändlich gedencken. Es giebt dieſer von ſeiner Gottesfurcht und Gelahrtheit berühmte Mann ſelbſt gute Nachricht von ſeinem Leben, zu Ende des Vten Buchs ſeiner Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, und zwar, pag. 492. nach der Whelocſchen Edition. Man kan daraus ſehen, daß er zu Girwic, in der Gegend des Kloſters St. Petri und

St. Pauli, zu Weremouth und Jarrow, im Jahr 672. andere ſetzen 677. geboren, in ſeinem ſiebenden Jahr dem Abbt Benedict zur Erziehung übergeben, von John of Beverly unterrichtet, auch von demſelben zum Diacon und Presbyter ordiniret ſey, als ſolcher Epiſcopus Hagulſtadenſis geweſen. Obwohl unſer Beda vom Pabſt Sergio nach Rom, ſeiner Gelahrtheit wegen, freundlich eingeladen worden; ſo lieſet man doch nicht, daß er aus ſeinem Kloſter ſolte gegangen ſeyn. Er hielte dieſen Ort ſeines Aufenthalts ſo lieb und werth, daß er dadurch bewogen Vitas quinque Abbatum priorum Weremuthenſinm & Girvicenſium zu beſchreiben. Welche Nachricht zu allererſt der Jacobus Waræus, im Jahr 1664. zu Dublin, mit Notis, in 8vo ediret hat. Vom Jahr 702. an, legte ſich der arbeitſame Beda auf das Bücher ſchreiben, deren er gar viele verfertiget hat, welche mehrgedachter G. Cave, pag. 402. ſqq. nach der Ordnung erzehlet. Die Meiſten ſeiner Operum, welche III. Volumina in Folio machen, ſind im Jahr 1545. zu Paris, im Jahr 1563. zu Baſel, und im Jahr 1612. zu Cölln gedrucket. Unter ſolchen ſind ſonderlich berühmt, ſeine Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Gentis Anglorum libri V. in welchen er die Kirchen-Geſchichte daſiges Landes, von der Zeit an, als Julius Cæſar in dieſe Inſul gekommen, bis zum 731. Jahr, aufgezeichnet hat. Dieſes Werck hat er dem Cednulph, einem Northumberländiſchen Sachſen-König dediciret, weil er darinn fürnemlich dasjenige abgehandelt, was in den 285. Jahren, ſind der Zeit die Sachſen ins Land gekommen, vorgegangen war. Wie es dann auch faſt ſcheinet, daß dieſer ſonſt redliche Hiſtoricus, den Sachſen günſtiger, als den Britanniern, in Beurtheilung ihrer Händel ſey. Zu welcher Schwachheit auch noch dieſes kommet, daß er vorgedachten Gildas fein auszuſchreiben ſich gemüßiget hat, und dahero auch zu ſtolpern pfleget, wo derſelbe hat

geſtrau-

geſtrauchelt. Man hat von dieſer Hiſtoria Eccleſiaſtica unterſchiedliche Editiones, als die von Antwerpen, 1550. Heydelberg, 1587. und Cölln 1601. in 8vo. Aber nach der Hand iſt dieſes Buch, mit des Königs Alfred's Paraphraſi in der Engliſch-Sachſen-Sprache, und mit des Abraham Whelocs notis, in Folio, zu Cambridge, im Jahr 1644. wieder aufgeleget, wie auch in 4to, cum notis Fr. Chiffletii, zu Paris, im Jahr 1681. In welchem Jahr eigentlich der Ehrwürdige Vater geſtorben ſey. Solches kan man ſo gewiß eben nicht ſagen, da ſo viele unterſchiedene Berichte davon ſich finden. Doch ſcheinet wol die Meynung des Guil. Cave, welcher das 735. Jahr nennet, die glaubwürdigſte zu ſeyn.

§. 11. Dieſem ſetzen wir billig ſofort nach, den Acca, denn er mit Beda zu einer Zeit gelebet, und gute Freundſchafft gepflogen hat. Es war dieſer Acca ein Epiſcopus Hägulſtadenſis. Wie er ein groſſer Liebhaber und Beförderer allerhand Wiſſenſchafften war, alſo ſchaffete er ſich auch eine feine Bibliothec aus denen beſten Büchern an, welche damals zu haben waren. Es waren ihm keine Unkoſten ſo groß, daß er ſich ſolte dadurch haben abſchrecken laſſen, viele derſelben aus Italien und Griechen-Land zu verſchreiben. Aber ſolche alle ſind ſamt ſeinen eigenen Schrifften von denen Dähnen verbrannt. Leland meldet, daß nur noch einige Epiſtolæ, welche er an gute Freunde geſchrieben, von ihm vorhanden ſeyn. Doch iſt keine derſelben bekannt, als nur diejenige, welche in denen Operibus Bedæ aufgehoben, womit er dieſen ſeinen Freund aufmuntert, daß er die H. Schrifft, ſonderlich das H. Evangelium Lucæ, mit Commentariis erläutern möge. Er ſtarb im Jahr 740.

§. 12. Saint Wilfrid, gehöret auch unter die Gelehrten dieſer Zeit. Er wurde zu Rippon geborn, und erhielt das Ertz-Bißthum zu York. Der König Alfred ſoll von ihm

unterrichtet ſeyn. Nachdem er ſein Leben auf 75. Jahre gebracht, ſtarb er im Jahr 710. Man meldet, daß ums Jahr 720. Eddius Stephanus gelebet habe. Dieſer war ein Monachus Cantuarienſis, und beſchrieb Vitam S. Wilfridi, welcher Tractat von Johanne Mabillonio ehemals publiciret, aber von Dr. Th. Galeni Hiſtor. Angl. Scriptorum Tom. III. p. 40. Oxon. 1691. wiederum ans Licht gegeben worden.

§. 13. Gleichfals lebte in dieſem IIX. Seculo Winifried, hernach Bonifacius von den Romern genannt. Er war ein Benedictiner-Münch, und reiſete nach Teutſchland den Chriſtlichen Glauben daſelbſt zu pflantzen, wie dann unſere Vorfahren, ſonderlich diejenigen, welche auf jener Seite der Weſer wohnen, die Erkänntniß Chriſti ihm zu dancken haben. Ob er wol den Ertz-Biſchöfflichen Sitz zu Maintz erhalten, ſo trieb ihn dennoch der groſſe Eifer die rückfällige Frieſen wieder zu gewinnen, daß er nach ihrem Lande eilte, da ihm dann, im Jahr 754. bey Doccum, die Martyr-Crone ſoll zu theil worden ſeyn. Er hat Vitam Sancti Livini beſchrieben, wie auch einige Epiſtolas hinterlaſſen, welche in 4to zu Mayntz, im Jahr 1604. Cum notis Nicolai Serarii, und abermal, im Jahr 1629. heraus gegeben ſind.

§. 14. Faſt um dieſelbige Zeit war auch Egbert, ein Ertz-Biſchoff zu York, gar ſehr berühmt. Es gab dieſem Mann ein groſſes Anſehen, daß er nicht nur von groſſer Wiſſenſchafft, welche er auf alle Weiſe zu befördern ſuchte, ſondern auch von Königlichen Geblüte war, denn er hatte den König Eadbert zum Bruder. Sein Tod fiel in das 767. Jahr, und hinterließ einen Dialogum de Eccleſiaſtica Inſtitutione, welchen Waræus aus der Cottonianiſchen Bibliothec ans Licht gebracht, und zu Dublin, 1664. in 4to drucken laſſen. CXLIV. ſeiner Excerptorum aus denen Dictis und Canonibus S. S. Patrum, die zur Nachricht vom

Kirchen-Regiment dienen, hat Henricus Spelmannus dem I. Tomo Conciliorum Britannicorum zu London 1639. gedruckt, einverleibet. Gleichfalls hat derſelbe auch ein Pœnitentiale geſchrieben, welches aus IV. Büchern beſtehet, davon das Mſtm in unterſchiedlichen Bibliotheken zu Oxford und zu Cambridge zu finden iſt. Doch hat vorgedachter Spelmann davon XXXV. Canones in VI. Tom. Concil. angeführet, und Morinus in Appendice ad Librum de Pœnitentia noch mehrere derſelben abdrucken laſſen.

§. 15. Cuthbert war von Durham und ein Mönch, der ſich ums Jahr 740. in der gelehrten Welt bekannt gemachet hat. Wie er von Beda unterrichtet worden, deſſen Reden er in die Feder faſſete: Alſo hat er auch ſolchen ſeinen treuen Lehr-Meiſter im Alter und Sterben nicht verlaſſen. Man kan leicht erachten, daß er daher De vita & obitu Bedæ am beſten habe ſchreiben können, welches Werck im IIXten Tomo, Operum Bedæ, Baſelſcher Edition, zu finden iſt. Die Gelehrten halten dafür, daß die Epiſtola, von derſelben Sache, auch ſeine Arbeit ſey, welche Abraham Whelocus in vita Bedæ, ſo deſſen Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ vorgeſetzet, zu Cambridge im Jahr 1644. publiciret hat. Balæus meldet, daß Cuthbert auch Epiſtolarum Familiarium librum verfertiget habe, welche Schrifft aber ietzo nicht bekannt iſt.

§. 16. Des vorgedachten Bonifacii Schüler war Willibald. Dann als er von ſeiner Reiſe aus dem gelobten Lande zurück kam, gieng er mit demſelben nach Teutſchland, und halff ihm unſere Heydniſche Vorfahren bekehren. Man will, daß er dahero auch zum Biſchoff zu Eichſtadt ſey verordnet worden. Nachdem er 77. Jahre gelebet, ſtarb er im Jahr 781. Von ſeinen Schrifften, deren unterſchiedliche geweſen, hat man nur Vitam S. Bonifacii, welches von Caniſio, Serario und Surio publiciret iſt. Hieher gehöret

auch

auch Wilhadus, vorerwehnten Bonifacii Jünger, und erſter Biſchoff zu Bremen. Dieſem und ſeinem Jünger, Mariano, haben die Seewerts gelegenen Sachſen, das Lüneburger-Land, und inſonderheit unſer Bardowick, die Erkänntniß Chriſti zu dancken.

§. 17. Marcellinus war ein Prieſter und Münch zu York. Egbert ſandte ihn, mit eilff andern, nach Frießland, das Evangelium zu predigen, welches er auch viele Jahre durch, ſonderlich im Ober-Iſelſchen, mit groſſen Fleiß gethan. GOtt geſegnete dieſe Treu mit einem hohen Alter, dann er ein faſt hundert-jähriger geworden, und im Jahr 770. geſtorben iſt. Ihm werden die Acta S. Suitberti, des erſten Verdiſchen Biſchoffs, der im Jahr 717. geſtorben, zugeſchrieben, doch von andern aberkannt. Inſonderheit iſt unſers Anmerckens würdig Flaccus Alcuinus, oder Albinus, welcher fürtrefliche Männer, beydes zu Lehr-Meiſtern und Schülern gehabt hat. Dann Beda und Egbert haben ihn unterrichtet, und Carolus Magnus hat von ihm gelernet. Dieſer groſſe Herr berieff ihn im Jahr 793. aus Engeland zu ſich, damit des Felicis Orgelitani Ketzerey, mit ſeinem Beyſtand, deſto beſſer widerleget, und ausgerottet würde. Wie er dann deſſen Irrthümer in VII. Büchern, im Jahr 798. widerleget hat. Als er dieſerwegen, im Jahr 793. von Offa, dem König von Meroia, nach Franckreich geſand war, gieng er auch mit dem Kayſer folgenden Jahrs zum Synodo nach Franckreich, war demſelben beyräthig in Beförderung nicht nur des Chriſtenthums, ſondern auch der Gelahrheit, wie er dañ zur Aufrichtung und Verbeſſerung unterſchiedlichen Academien in Franckreich gar vieles beygetragen hat, daß die Frantzoſen ihre Studia Literarum denen Engeländern, in dieſem Mann, guten theils zu dancken haben. Es erhielte Albinus endlich mit groſſer Mühe bey dem Kayſer, daß er ſich in das Cloſter St. Martini zu Tours, deſſen Abt er war gehen möch-

möchte. In demſelben ſtarb er auch auf dem Pfingſt-Tage des 804. Jahrs. Seine Schrifften, deren Catalogum uns Guil. Cave gegeben, hat Andreas Quercetanus, Du Cheſne, geſammlet, und zu Paris, 1617. in Fol. drucken laſſen. Doch finden ſich in ſolcher Edition nicht alle Scripta dieſes gelahrten Manns: denn auſſer dem, daß unterſchiedliche ſeiner Commentariorum in Scripturam Sacram, und andere Wercke nicht anzutreffen ſind, ſo haben uns Patr. Junius, Sirmondus, Baluzius, Mabillon, und andere, nach vorgedachter des Du Cheſne Edition, noch einige Schrifften von ihm durch den Druck mitgetheilet.

§. 18. Im Anfang des neunten Seculi lebten in Engeland von Gelehrten ſonderlich Eanbaldus, Suithanus, und Ethelwolfus. Von dieſem letztern iſt verhanden ein Poema von den Abbten und frommen Männern des Cloſters St. Petri, auf der Inſul Lindisfarn. So hatte dieſes Reich auch damals den, nach Art damaliger Zeiten, ungemein gelehrten Johannem, ſonſten Erigenam und Scotum genannt. Es war derſelbe im Griechiſchen wohl geübet, wie er dann die Opera S. Dionyſii Areopagitæ, auf Caroli Calvi, Königs in Franckreich Begehren, bey welchem er ſonderlich wohl daran war, überſetzet hat. So ſchrieb er auch wider den Gotteſchalcum in cauſa Prædeſtiana, machte ſich aber unterdeſſen ſelbſt mit ſeinen Paradoxis nicht wenig verdächtig. Nach hochgedachten groſſen Gönners Abſterben, gieng er im Jahr 877. wieder nach Engeland, und lehrete auf der Academie zu Oxford, die Geometrie und Aſtrologie. Als ſich aber daſelbſt ein hefftiger Streit erhub, gieng er nach Malmesbury ins Cloſter, und richtete daſelbſt eine Schule auf. Er war ein Mann von groſſer Strenge, dahero er auch, wegen ſeiner unleidlichen Härte, im Jahr 884. oder wie andere berichten, 886. von den Schülern Stylis und Graphiis ſoll erſtochen ſeyn. Er hat auch ein Werck De Naturæ Diviſione ſeu de rerum Natu-

ris

ris in V. Büchern geſchrieben, in welchen und andern ſeiner Schrifften er von der damaligen Lehr der Römiſchen Kirche, ſonderlich in dem Articul, von der Transſubſtantiation abgieng, dahero auch, als ſolches nach der Hand kund ward, ſein Name aus dem Martyrologio Romano, in welchem er eine geraume Zeit geſtanden, wieder ausgelöſchet wurde. Einige ſeiner Schrifften ſind zu Oxford, 1681. in Fol. abgedrucket.

§. 19. Zu Ende vorgedachten Seculi herrſchete der ſowol durch die Feder, als das Schwerd, berühmte König, Alfred, oder Alfredus. Als derſelbe, bis ins zwölffte Jahr, in Unterweiſung guter Wiſſenſchafften, verſäumet war, hohlte er ſolches hernach durch ungemeinen Fleiß im Studiren wieder ein, denn er theilte ſich Tag und Nacht alſo ein, daß er acht Stunden zum Gebet und Studiren, acht Stunden zu den Reichs-Geſchäfften, und acht Stunden zu ſeiner Geſundheit, Ergetzung und Schlaff anwendete. Das Land wurde von ihm in gewiſſe Shires, oder Theile abgeſondert, wodurch ein jeder genöthiget ward, ſich an einem gewiſſen Orte aufzuhalten, daß niemand mehr durfte hie und da herum ſchwermen, wie wol in vorigen Zeiten geſchehen, und dadurch viel Raubens begangen war. Durch dieſe ſeine löbliche Anordnung aber entſtund eine ſolche Sicherheit, daß auch ein Kind, mit Gold und Silber beladen, offentlich durchs Land, unberaubet hätte wandern mögen. Wie er dann auch ſonſten viel löbliches verordnete, und die alten Geſetze wieder überſahe, aus welchen er die beſten auswählte, die er in die Engeländiſche Sprache überſetzete. Er war ein guter Grammaticus, Hiſtoricus und Philoſophus, und, nach Gelegenheit damaliger Zeit, ein fürtreflicher Muſicus und Poeta. Die Studia wurden von ihm ſo ſehr geliebet, daß er auch ein Geſetz machte, nach welchem alle Unterthanen, welche etwas bey Vermögen waren, ihre Kinder, bis ins 15. Jahr ihres Alters muſten ſtudiren laſſen.

ſen. Aus ſolchem, und des bald zuerwehnenden Aſſerii Getrieb, fundirte, oder wie andere wollen, reſtaurirte er auch die Univerſität zu Oxford, im Jahr 895. und verſahe dieſelbe mit tüchtigen Profeſſoribus. Zu dem Ende ließ er vorgedachten Scotum wieder aus Franckreich zurück kommen. Den frommen und gelahrten Grimbaldum berief er dahin aus Niederland, und den Aſſerium aus Wales, deren Lectiones er mit ſeiner Gegenwart offt zu beehren pflegte. Alles, was in ſeinem Reiche merckwürdiges vorfiel, oder zu deſſen Aufnahme gereichen möchte, verzeichnete er in ein Buch, welches zu Wincheſter in ſeiner Schatz-Cammer verwahret wurde. Er ſchrieb eine Hiſtoriam Regum Weſt Saxoniæ, davon ein guter Theil in der Cottoniana annoch zu finden iſt. Er überſetzete in die Engeländiſche Sprache das Paſtorale D. Gregorii, des Bedæ Hiſtoriam Eccleſiaſticam, von Abraham Wheloc zu Cambridge in Fol. publiciret, und Boetii Conſolationem Philoſophiæ. Er fing auch an die Pſalmen Davids zu überſetzen, daß er aber ſolches Werck nicht zu Ende brachte, machte ſeines Lebens Ende, welches er im 51. Jahr ſeines Alters, 900. Jahr nach Chriſti Geburt erreichete. So viel aber von der Verſion des gedachten heiligen Buchs verfertiget worden, iſt von Joanne Spelmanno, zu London 1640. in 4to publiciret. Gleichfalls machte er auch des Pauli Oroſii Hiſtoriam ſachſiſch, welche Uberſetzung in MSS. annoch in der Cottoniana aufgehaben wird. Dieſes fürtrefflichen Königs Thaten und Begebenheiten hat ſein lieber Haußgenoß, der Aſſerius Menevenſis, ein Biſchoff zu Schernburn, welcher im Jahr 906. ſtarb, glaubwürdig beſchrieben. Dieſe Hiſtoria de rebus geſtis Alfredi Regis, iſt mit andern Hiſtoricis Anglicis in Fol. zu Franckfurt im Jahr 1602. gedrucket, wiewol ſolche vorher vom Ertz-Biſchoff Parker, im Jahr 1575. zu London, und hernach von Cambdeno, im Jahr 1603. publiciret worden.

Es

Es hat vorgedachter Aſſerius auch ein Chronicon, oder Annales geſchrieben, in welchen er die Geſchichte des Landes, von der Ankunfft des Julii Cæſaris in die Inſul an, bis zum Anfang des X. Seculi, vorſtellet, welches Werck Th. Galeus, Rerum Anglic. Script. Tom. III. einverleibet hat. Es ſtarb dieſer geſchickte Hiſtoricus im Jahr 909.

§. 20. Obſchon, in dem Obſcuro Seculo decimo, anderwerts ſehr wenig gelehrte Männer herfürgeleuchtet, ſo hat doch Engeland daran keinen Mangel gehabt. Ein Zeuge deſſen iſt unter andern Fridegod, ein Monachus Cantuarienſis. Es war derſelbe nicht nur in den Lateiniſchen, ſondern auch in den Griechiſchen Authoribus wohl bewandert, wie er dann auch Vitam S. Wilfridi, Archi-Epiſcopi Eboracenſis in Helden-Verſen weitläufig beſchrieben hat. Einen Theil dieſes Wercks hat Mabillon dem Sec. Bened. III. Part. I. p. 169. und das übrige dem Sec. IV. Part. I. pag. 722. inſeriret. Obgedachtes iſt auch zu erkennen an dem gelehrten Abbt Dunſtan, derſelbe galte an dem Königlichen Hofe bald viel, bald wenig, doch ward er erſtlich zum Wigorniſchen, hernach zum Londoniſchen Biſchoff von Canbury erhoben. Die Munſcherey und das eheloſe Leben der Cleriſey wurde von ihm ſehr angerühmet und eifrig befördert: Und da er, bey dem Landes-Herren ſehr beliebet war, ſo hatten die Münche einen mächtigen Patron an ihm, hergegen die verehlichten Prieſter einen deſto ſchädlichern Feind. Aus ietztgedachtem Sinn ward von ihm auch eine Concordia Regularum aufgeſetzet, welche Clemens Reinerus, ein Engeländiſcher Benedictiner-Münch, in ſeinem Appendice ad Diſceptationem Hiſtoricam de Antiquitate ordinis Benedictini in Anglia, zu Douay, 1626. in Fol. hat abdrucken laſſen. Er ſtarb im Jahr 988.

§. 21. Man ſetzet auch in dieſe Zeit den Alfricum, oder Elfric, welchen einige zum Ertz-Biſchoff von Canterbury machen.

machen. Er war ein groſſer Theologus, und fürtrefflicher Grammaticus, daß er einen Namen davon bekommen. Seine geſchriebene Predigten wurden ſo hoch geachtet, daß ſie auf ergangene Verordnung in denen Kirchen öffentlich verleſen wurden, und aus ſeinen Epiſtolis ſind viele in das alte Synodicon Eccleſiæ Anglicanæ genommen. Der Römiſchen Lehre von der Tranſubſtantiation war er entgegen. Von ſeinen Schrifften giebt G. Cave, ausführliche Nachricht in Hiſt. Liter. p. 506. ſqq. Und wer wolte daran zweiffeln, daß Engeland in dieſer Zeit gelehrte Leute gehabt, nachdem der Sachſen-König, Athelſtan, die Heil. Schrifft ins Sächſiſche, welches damals die Mutter-Sprache des Landes war, überſetzen laſſen? dann es haben damals auch gelebet Ethelwerd, oder Elsward, welcher eine Hiſtoriam brevem in IV. Büchern, von Anfang der Welt bis zum Abſterben Königs Edgars, ſo ſich im Jahr 974. begeben, aufgeſetzet hat, welche von Savilio, mit andern Scriptoribus Anglicis, zu London, 1596. in Fol. publiciret iſt. Ferner Ethelvvoldus, welcher Biſchoff zu Wincheſter war, und ſchrieb: De Planetis & mundi calamitatibus, wie auch: De ſua in Presbyteros poteſtate, und andere Dinge mehr. Er ſtarb im Jahr 984. Daß ich nicht weitläufftig gedencke des Giſelberti, Osketelli, Egelrici, Bridſert, Algari, Landfredi, Fuldebert, Elfrici und andere mehr.

§. 22. In dem folgenden Jahr hundert kommt uns allhie vor Wolſtan, ein Münch zu Winton, welcher das Leben S. Ethelvvoldi, wie auch des S. Swithuni, welche beyde Epiſcopi Wintonienſes geweſen, beſchrieben hat, als beym Mabillon, Sec. Bened. V. zu ſehen iſt. Hieher gehöret auch Johannes Garlandius, deſſen Opuſcula Pitſeus recenſiret; Ferner Haymo, von deſſen Erudition ſeine Commentarii in S. Scripturam zeugen. Kenulphus, ein gelahrter und beredter Abbas. Leofricus, zwar ein Burgun-

dier von Geburt, aber Königs Eduardi III. Gewiſſens-Rath und erſter Epiſcopus Exonienſis. Die Engeländer rechnen auch zu ihren Gelehrten damaliger Zeit den Marianum Scotum, ob er wol ein Irrländer von Geburt war, und ſich zeitig nach Teutſchland begeben, von dannen er niemals wieder in Engeland gekommen iſt. Dann im Jahr 1058. begab er ſich nach Cölln ins Cloſter S. Martini, darauf nach Fulde, woſelbſt er ſich bey zehn Jahre aufgehalten, und endlich gieng er nach Maynß, woſelbſt er im Jahr 1086. geſtorben, ſeines Alters 58. Jahre. Er hat ein Chronicon, von Anfang der Welt, bis ins 1083. Chriſti, geſchrieben, welches von Dodechino, Abbate S. Dyſibodi, bis ans 1200. Jahr continuiret, und unter den Rerum Germanicarum Scriptoribus, zu Franckfurt, 1583. in Fol. gedruckt zu finden iſt. Wobey jedoch zu mercken, daß die Engeländiſche Sachen in des Piſtorii Edition ausgelaſſen ſind, und man eine vollſtändigere Copiam von dieſer Schrifft in der Bibliotheca Oxonienſi habe. Daß gedachter Marianus Scotus, auch De Concordia Evangeliſtarum, und von andern Dingen geſchrieben habe, ſolches meldet Balæus, und andere Authores.

§. 23. In der Mitte dieſes Seculi, iſt ſonderlich bekand worden, Ethelwerdus, oder Elvvard Patricius, von Königlichem Geblüt, welcher eine Hiſtoriam de Regibus Angliæ geſchrieben, die von Henr. Savilio, mit V. andern Scriptoribus poſt Bedam, ediret, und zu Franckfurt 1601. in Fol. publiciret iſt. Unter die damalige Gelehrte kan man auch wol die Egitha, Königs Edvvards III. Gemahlin ſetzen, dann der Malmesburienſis ſchreibet von ihr alſo: In ejus pectore omnium liberalium artium erat Gymnaſium, quam cum videres, literas ſtuperes.

§. 24. Sonderlich aber machte ſich zu dieſer Zeit Lanfrank berühmt, nicht nur mit ſeiner Gelahrtheit, ſondern auch durch Anwendung groſſer Unkoſten an Kirchen, Clö-

ſtern und Armen-Häuſern. Es iſt zwar derſelbe ein Italiä-ner, aus der Lombardie geweſen, doch haben wir Urſache ihn als einen Engeländer anzuſehen, dann es nahm ihn Gulielmus Conqueſtor, aus der Normandie mit in Engeland, und machte ihn zum Ertz-Biſchoff zu Canterbury. Von demſelben wurde im zwölfften Jahr gedachten Königs ein Synodus zu London angeſtellet, auf welchem unter andern verordnet ward, daß die Biſchoffs-Sitze von kleinen Oertern, in groſſe Städte verleget werden ſolten, wie dann darauf ſolches geſchahe, von Sillivvay nach Chicheſter, von Kyrton nach Exeter, von Wells nach Bathe, von Shirnborn nach Salisbury, von Dorcheſter nach Lincoln, von Lichfield nach Cheſter, und wiederum von dannen nach Coventry. Gleichwie nicht lange zuvor, das Biſchoffthum Lindisfern, ſonſt Holyland genannt, nach Durham verleget war. Es entſtund auch ein hefftiger Streit zwiſchen ihm, als dem Ertz-Biſchoff von Canterbury, und dem Thoma, Ertz-Biſchoff zu York, welchem unter ihnen die erſte Stelle gebůhre. Ob ſie nun wol beyde nach Rom appellirten, und auch ſelbſt dahin giengen; So erklärete ſich zwar der Pabſt für den Lanfranc, dennoch aber wolte er in dem, wie es mit ihren Succeſſoribus ins künfftige beſtändig ſolte gehalten werden, keinen völligen Ausſpruch thun, ſondern er verwieß die Sache, mehr aus einer Staats-Abſicht, als Demuth, an den König, und die Biſchöffe in Engeland. Als nun hierauf ein allgemeiner Synodus zu Windſor, im Jahr 1072. gehalten wurde. Fiel der Schluß dahin, daß der Ertz-Biſchoff zu York, in Religions- und Kirchen-Sachen, dem Ertz-Biſchoff zu Canterbury ſolle unterworffen ſeyn. Was aber den Titul anlanget, ſo ward zu Rom verordnet, daß der zu York ſchreiben ſolte: Primas Angliæ, der zu Canterbury aber, Primas totius Angliæ, wie dann ſolcher Stylus noch heutiges Tages gebrauchet wird. Mehr gedachter Lanfranc ſtarb im

Eee 2 Jahr

Jahr 1088. und hinterließ unterſchiedliche Schrifften, als einen Commentarium in Epiſtolas D. Pauli, einen Libellum de Corpore & Sanguine Domini in Euchariſtia contra Berengarium, und einen andern Libellum de celanda Confeſſione, welche alle, nebſt noch einigen andern kleinen Schrifften, dieſes gelehrten Mannes, abdrucken laſſen, und mit Notis heraus gegeben, Lucas Dacherius, zu Paris, im Jahr 1648. und zwar in Folio. Es iſt auch zu Oxford in der Bibliothec des Collegii Æneonaſi, ein MSS. anzutreffen, welches den Diſpur erzählet, welchen dieſer Lanfranc, de Præſentia Chriſti in S. Cœna, mit dem Berengario gehabt hat.

§. 25. Osbertus war, ums Jahr 1070. ein Benedictiner-Münch zu Canterbury, und bey vorgedachtem Lanfranc wohl gelitten. Er legte ſich ſonderlich auf die Muſic, und Lebens-Beſchreibung der Heiligen. Alſo hat er verfertiget Vitam S. Odonis, Cantuarienſis Archi-Epiſcopi, und Vitam S. Dunſtani, welche Mabillon dem Sec. Bened. Tom. V. inſeriret hat. Wiewol des St. Odonis Lebens-Beſchreibung dem Eadmero von Wharton zugeſchrieben wird. Gleichfalls hat er auch Vitam & Paſſionem S. Elphegi Cantuarienſis Epiſcopi aufgeſetzet, welches Surius nur zum Theil, die Bollandiani aber völlig publiciret haben. Doch wird dieſer Osbertus von einigen für denſelben geachtet, welcher in der folgenden Zeit gelebet, und ums Jahr 1120. ſich bekannt gemachet hat. Hieher gehöret auch Ingulphus, zu London, im Jahr 1030. geboren, und bey der Königin Editha, ſeiner Gelahrtheit wegen, wohl gelitten. Wie er ſich dann auch bey dem Hertzog in Normandie, William, deſſen Secretarius er war, in ſolche Gnade und Anſehen gebracht, daß er den Hof nach Willen lenckte. Als er ſich nun dadurch den Neid der Groſſen zugezogen, gieng er weg nach dem gelobten Lande, da er aber zurück kam, machte ihn ſein gnädiger Herr, welcher

nun

nunmehro König in Engeland geworden, im Jahr 1076. zum Abt des Cloſters Croyland, welches er in einen guten Stand ſetzete. Endlich ſtarb er im Jahr 1109. und hinterließ eine Hiſtoriam Monaſterii Croylandenſis, von 664. bis zum 1091. Jahr beſchrieben, welche zuerſt von Savilio, unter denen V. Scriptoribus Anglic. zu London, 1596. in Fol. Hernach aber zu Oxford, 1684. in Fol. vollkommener ans Licht gegeben iſt.

§. 26. Unter vorgedachtem König lebte auch Osvvald, oder Osmund. Er war von Geburt ein Normannier, und kam mit VVilliam the Conqueror in Engeland. Derſelbe machte ihn zum Lord Chancellor, und Earl of Dorſet. Nach Hermanns Tode wurde er Biſchoff zu Salisbury. Es ward daſelbſt nicht nur eine ſchöne Bibliothec von ihm angerichtet, ſondern er verordnete auch gewiſſe Gebeter, welche in daſiger Kirche beym Gottesdienſt täglich muſten gebrauchet werden. Es ſind dieſelben auch in andern Kirchen hernach angenommen, daher die gemeine Redens-Art: Secundum uſum Sarum, entſtanden iſt. Wie dann das Buch, zu Paris, im Jahr 1519. gedrucket, und dieſen Titul hat: Horæ B. Virginis ſecundum uſum Sarum. Auſſer dieſem Ordinal verfertigte er auch Vitam S. Adelmi, des erſten Epiſcopi Sherbornenſis, Er war ein groſſer Wohlthäter der Cathedral-Kirche zu Old Salisbury, und ſtarb im Jahr 1099. Nach dem Tode wurde er canoniſiret, und am 3. Dec. auf welchem er geſtorben, begieng man ſein Gedächtniß. Ricemarchus, ein Epiſcopus Menevenſis, ums Jahr 1085. beſchrieb Vitam S. Davidis, des erſten Epiſcopi Menevenſis, ſo in der Cottoniana aufgehaben wird. Hemmingus, ein Monachus VVigornienſis, machte ſich ums Jahr 1095. bekannt. Seine Arbeit, de Eccleſiæ VVigornienſis dotatione, privilegiis & poſſeſſionibus, iſt in der Cottoniana annoch vorhanden, und hat G. Dugdale uns etwas davon in Monaſt. Anglic. Tom. I.

 mit-

mitgetheilet. In dieſes Jahr-hundert gehöret auch Robert Epiſcopns Herefordienſis, welcher das weitläuffige Chronicon des Mariani ins kleine gebracht, wie auch Sulcharius Herbertus und Gozelinus, davon eben nichts zu melden iſt inſonderheit.

§. 27. Gleich im Anfang des XII. Seculi, machte Geoffrey, ein Biſchoff zu VVincheſter, eine Beſchreibung von denen Engeländiſchen Biſchöffen, in einer zierlichen gebundenen Lob-Rede. Er ſchrieb beliebte Briefe, und ſeine Epigrammata waren mit einem ſatyriſchen Geiſt angefüllet. Aber wir haben wichtigere Sachen von Anſelmo zu vernehmen, welcher zwar ſeine meiſte Zeit im vorigen Seculo zugebracht hat, aber 1109. im 76. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Er war von Geburt ein Burgundier, zu Bec in der Normandie trat er ums Jahr 1060. in den Benedictiner-Orden, wurde im Jahr 1078. Abt daſelbſt, und gieng nach Engeland, von Hugone, einen Grafen zu Cheſter beruffen, und als er ſeinethalben mit dem francken König Guilielmo Rufo zu handeln hatte, und beyläuffig von denen damals vielen vacanten Biſchoffthümern Rede vorfiel, warff der König auf ihn, wegen ſeiner vernünfftigen Vorſchläge, eine ſolche Gnade, daß er ſelbſt ihm den Sitz zu Canterbury anboth, welchen er auch nach vielen Wegern, im Jahr 1093. endlich annahm. Seine groſſe Wiſſenſchafft und Geſchicklichkeit zeigete er bald auf dem Concilio Barenſi, auf welchem von der Vereinigung der Griechiſchen mit der Lateiniſchen Kirche in der Lehre de Proceſſione Spiritus Sancti gehandelt wurde. Er widerlegte den Irrthum der Griechen ſo gründlich, daß ihm nicht nur daher ein groſſes Anſehen bey allen Verſammleten Vätern entſtund, ſondern auch Pabſt Urbanus II. ihm und ſeinen Nachfolgern im Amte die Ehren-Stelle zuerkennete, daß er, wie der Archi-Diaconus Romanus, auf denen Conciliis Generalibus, ſolte gerade vor dem

Pabſt

Pabſt ſitzen. Wobey dann gedachter Urban ſich dieſer Worte ſoll bedienet haben: Includamus hunc in orbe noſtro tanquam alterius orbis Papam. Wie nun Anſelm dem Pabſt um deſto mehr zugethan zu ſeyn bewogen ward, alſo lebte er hergegen mit ſeinem König in groſſen Streit. Erſtlich wolte der Ertz-Biſchoff das Pallium vom Pabſt Urbano nehmen, welches König VVilhelmus, aus Neigung gegen Guibertum, den Antipapam, nicht wolte zulaſſen. Doch dieſer Handel wurde bald beygeleget. Aber es entſtund ein viel heftigerer Streit, indem der König begehrte, Anſelm ſolte ihm einen Eyd thun, daß man nicht an den Pabſt appelliren wolte. Allein der Ertz-Biſchoff wolte lieber ins Elend gehen, als ſich darzu verſtehen, und begab ſich erſt nach Lion, und hernach gen Rom, doch erhielte er beym Pabſt mit Bitte, daß er den König nicht in den Bann that. Unterdeſſen kam er nicht wieder ins Land, ſo lang als VVilhelmus II. lebete. Es melden zwar einige Engeländiſche Kirchen-Geſchicht-Schreiber, als wann vor dieſes Anſelmi Zeit, niemals nach Rom ſey appelliret worden, ſondern gedachter Ertz-Biſchoff habe ſolches zuerſt angefangen. Allein Venerabilis Beda mercket an, daß ſolches bereits der VVilfrid vor ihm gethan habe. Ob nun wol Henricus I. den Anſelm, im Jahr 1100. wieder ins Reich berieff, ſo wurden doch ſeine Sachen dadurch nicht ruhiger, dann es wolte der König, daß die Biſchöffe ihm ſolten das Homagium leiſten, und der Ertz-Biſchoff ſolte dieſelben Biſchöffe ordiniren, welche der vorige König und er per annulum & baculum inveſtiret hatten. Anſelm aber wegerte ſich deſſen, und hielte im Jahr 1102. ein Concilium zu London, auf welchem die Inveſtitura laica verworffen ward. Im folgenden Jahre gieng er, auf Begehren des Königs nach Rom, daß er des Pabſtes Meynung hierüber möchte vernehmen. Als nun der Pabſt den Ausſpruch für den Ertz-Biſchoff that, getrauete ſich dieſer ſich

nicht wieder nach Engeland, ſondern begab ſich nach Lyon. Endlich ließ ſich der König bewegen ihn wieder zurück zu ruffen, und einen ſolchen Vertrag mit ihm einzugehen, daß er ſich zwar der Inveſtitur der Biſchöffe und Aebte aufs künfftige begabe, Anſelm aber die vorhin von denen beyden Königen inveſtirte, ordiniren ſolte. Sonſten iſt mehrgedachter Ertz-Biſchoff ſehr bemühet geweſen, daß der Celibatus Clericorum in Engeland möchte beſtändig eingeführet werden. Solches geſchahe aber auf Getrieb des Pabſtes, welcher zu dem Ende Joannem Cremenſem, einen Cardinal nacher Engeland ſendete, welcher auf Zulaſſung des Königs, einen Synodum zu London hielte. Ob er nun wol auf demſelben wieder die Prieſter-Ehe ſehr hart redete, und ausdrücklich ſagte, dieſelbe wäre nicht beſſer, als der grobeſte Ehebruch, ſo ſoll er doch ſelbſt in folgender Nacht aufm Bette, bey einer gemeinen unzüchtigen Metze angetroffen ſeyn. Es will zwar Baronius, ad Ann. 1125. p. 164. dieſen Bericht daher verdächtig machen, weil Roger Hoveden, und Matth. VVeſtmonaſterienſis ſolches von Henr. Huntingdon hätten, welcher ein Gönner der verheyratheten Cleriſey geweſen. Allein wie daraus nicht folgen will, daß ſeine Erzehlung falſch ſey, alſo bezeuget auch gleichfalls Matth. Paris, daß ſolcher ſaubere Handel ergangen, und ſpricht bey gedachtem Jahr, pag. 70. Res notiſſima negari non potuit. Aber wieder auf unſern Anſelm zu kommen, ſo hat dieſer gelehrte und unverdroſſene Mann, eine gute Zahl Bücher geſchrieben, welche zu Nurnberg, 1491. in Fol. zu Cölln, 1573. und 1612. publiciret. Völliger aber von Theophilo Raynaudo zu Lion, 1630. in Fol. und von Gabriel Gerberon, im Jahr 1675. zu Paris, heraus gegeben ſind. Man findet in ſeinen Opuſculis alle dasjenige in der Kürtze deutlich vorgeſtellet, was hernach Petrus Lombardus, in ſeinen vier groſſen Büchern, weitläufftiger ausgeführet hat.

Auf ſeinem Sterbe-Bette ſoll er gewünſchet haben, nur noch ſo lange zu leben, daß er die angefangene Materie de Origine Animæ erſt völlig ausführen möchte. Er ſtarb im Jahr 1109. und iſt 400. Jahre nachher canoniſiret worden.

§. 28. Unter die Gelehrte dieſer Zeit rechnet man auch den Turgotum. Derſelbe war erſt Prior, hernach Arch-Deacon und Vicar-General des Biſchthums Durham; und endlich Biſchof zu St. Andrevvs, in Schottland, oder wie Nicholſon meldet, zu St. David's. Doch als Königin Margaret ſtarb, begab er ſich wieder nach Durham, und ſtarb daſelbſt im 1115. Jahr. Er ſchrieb Hiſtoriam Eccleſiæ & Epiſcoporum Dunelmenſium, welches Buch dieſe Aufſchrift hat: De Exordio & progreſſu Eccleſiæ Dunelmenſis, das iſt: von Königs Osvvalds Zeit an bis zum Jahr 1097. Simeon Dunelmenſis hat es continuiret bis aufs 1129. Jahr: Und iſt davon das MStum annoch in der Cottoniana zu finden. Daß derſelbe auch von dem Leben des Malcolm und deſſen Gemahlin, Margret, eine Beſchreibung gemachet habe, meldet Voſſius. Es will ſich aber ſolches Werck nirgends finden. Stephan Harding wurde ein Benedictiner-Münch und begab ſich auf das Reiſen: erwehlte den Ciſtercienſer-Orden, und nachdem er als Abbt viele Clöſter gebauet, und gute Verordnungen gemachet, legte er im Jahr 1133. ſein Amt nieder, und ſtarb bald darauf. Sonſten iſt von ihm mercklich, daß er St. Bernhardum eingekleidet, und einige Aufſätze zum Beſten des Münch-Ordens gemachet hat. Wie er dann auch geſchrieben: Chartam charitatis, zu finden in Menologio Ciſtercienſi, Antvverp. 1635. Exordium Parvum Ordinis, in Bibliotheca Ciſtercienſi, zu Paris, 1660. Librum Uſuum ſeu Rituum Ordinis Ciſtercienſis, zu Paris, 1628. und einige Epiſtolas, die noch vorhanden ſind.

§. 29. In vorgedachte Zeit gehören ferner: Gilbert, welchen S. Bernhardus, wegen der Gelahrtheit und Gottesfurcht ſehr lobet. Aſhelardus, der zur Vermehrung ſeiner Wiſſenſchaft, nach Egypten und Arabien eine Reiſe gethan: VValter Calene, ein Archi-Diaconus zu Oxford, ſoll eine Hiſtoriam in Brittiſcher Sprache, von Bruto an bis auf die Zeit des Cadvvalladers geſchrieben, und ſolche dem Geoffry von Monmouth zu überſetzen in die Hände gegeben haben, welcher dann noch 40. Jahre ſeiner Zeit hinzugethan hat. Florentinus, mit Zunamen Bravonius, ein Münch zu VVorcheſter, ſchrieb ein Chronicon ab Orbe condito, bis zum 1118. Jahr, und obwohl ſein Verſtand, Gedächtniß und Fleiß von Baleo ſehr gerühmet wird: ſo findet es ſich doch, daß er den Marianum Scotum, in ſolchem Werck, fein ausgeſchrieben habe. Ein ander Münch daſelbſt hat gedachtes Chronicon bis aufs Jahr 1141. continuiret, und iſt es zu London, im Jahr 1592. in 4to, dann auch mit dem Matthæo VVeſtmonaſterienſi, im Jahr 1601. zu Franckfurt in Fol. gedrucket. So hat auch dieſer Bravonius ein Buch De Regali Anglorum Proſapia, oder Regum Anglorum Genealogiis, geſchrieben, welches Werckgen, zu Ende ſeines Chronici, in der Londoniſchen Edition zu finden iſt. Eadmerus, oder Edinerus war ein Münch zu Canterbury und des gedachten Anſelmi beſtändiger Gefehrte. Als er Biſchof zu St. Andrevv in Schottland war, und aus unmäßiger Liebe zu ſeinem ehemaligen Ertz-Biſchof das groſſe Anſehen des Cantelbergiſchen Sitzes zu viel rühmte, und wolte, daß man ſich daſelbſt, in wichtigen Sachen der Schottländiſchen Kirche, Raths erholen ſolte; verfiel er bey dem König Alexander in Ungnad, und muſte viel leiden, weßwegen er den Ring und Stab dem König wieder zuſandte, und ums Jahr 1124. wieder nach Canterbury ins Cloſter ging, woſelbſt er auch im Jahr 1137. ſtarb. Es hat dieſer gelehr-

gelehrte und glaubwürdige Mann unterſchiedliche Schriften aufgeſetzet, unter welchen herfür leuchten: Hiſtoriæ novorum, ſive ſui Seculi Libri VI. ab Anno 1066. usque ad Ann. 1122. Daß alſo die Geſchichte der Könige VVilhelmi Conqueſtoris, VVilhelmi Rufi und Henrici I. in ſolchem Werck zu finden ſind. Selden rühmet dieſe Arbeit ſehr, und hat ſolche mit Notis, zu London, 1623. in Fol. publiciret. Wie ſie dann auch, zu Ende der Operum Anſelmi, zu Paris, 1675. in Fol. wieder nachgedrucket iſt. Ferner De Vita S. Anſelmi, Archi-Epiſcopi Cantuarienſis Libri II. welche bey den Operibus dieſes Anſelmi, in den Editionen zu Cölln, 1612. Paris, 1630. und 1675. zu finden. Von ſeinen übrigen Schriften giebet G. Cave Nachricht.

§. 30. Als ich bisher einiger Gelehrten gedacht, welche unter Henrico I. der ſelbſt ein gelehrter Herr war, und dahero Bello-Clericus genennet wurde, gelebet haben; ſo muß ich, gleichſam im Vorbeygehen, einer poßirlichen Geſchicht gedencken, welche ſich zur Zeit gedachten Königs ſoll zugetragen haben. Als Guymond, ein Hof-Prediger dieſes Herrn, beobachtete, daß damals viele ungeſchickte Leute befördert wurden, und die beſten Dienſte erhielten, nahm er die Freyheit, bey Verrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes, die Worte: Es regnet nicht auf Erden III. Jahr und VI. Monden, aus dem Briefe Jacobi c. V, 17. alſo herzuleſen: Es regnet nicht auf Erden ein, ein, ein Jahr, und fünf ein Monden. Wie nun der König ſolches thörichte Leſen bemercket, und deßwegen den Guymond hernach zur Rede geſtellet, ſoll derſelbe geantwortet haben: Er habe ſolches mit gutem Bedacht vorſetzlich gethan, in der Hoffnung, daß ſolches zu ſeiner Beförderung dienen würde, weil doch die Ungeſchickteſten, welche nicht einmal recht leſen konten, die beſten Dienſte bekämen. Hierüber ſoll der König gelachet, und ihm bald

dar-

darauf das Gouvernement St. Fridesvvids in Oxford gegeben haben.

§. 31. Ums Jahr Chriſti 1130. machte ſich bekannt Simeon. Nachdem derſelbe ſich zu Oxford auf die Studia eine geraume Zeit geleget, profitirte er nachmals die Philoſophie und Theologie daſelbſt. Hierauf ging er nach Durham ins Cloſter, und wurde ein Benedictiner-Münch. Aus dem, was die Grauſamkeit der Dänen von den zerſtümmelten Bibliotheken hatte übrig gelaſſen, ſammlete er ſich einen Vorrath von guten Nachrichten, daß er unterſchiedliche Hiſtoriſche Schriften verfertigte, davon aber nur noch übrig ſind: Hiſtoriæ de Regibus Anglorum & Danorum Libri II. vom Jahr 731. mit welchem Bedæ Hiſtoria ſich endet, bis ans Jahr 1130. Dieſe Hiſtoriam hat 25. Jahre durch continuiret Joannes de Hexam, ein Prior Hagulſtadenſis; welche Continuatio, unter den Scriptoribus X. Anglic. den Tvvisden zu London, 1652. publiciret, zu finden iſt. Ferner iſt annoch von ihm verhanden Hiſtoria Eccleſiæ Dunelmenſis, von dem 635. Jahr, bis zum 1096. welche unter den X. Scriptor. Anglic. ſtehet, die zu London 1652. publiciret ſind: wie auch eine Epiſtola ad Hugonem Decanum Eboracenſem de Archi-Epiſcopis Eboracenſibus, und dann eine Narratiuncula de Obſidione Dunelmenſi.

§. 32. Benedictus, ein Münch des Cloſters S. Petri zu Glóceſter, wird von einigen zu dieſer Zeit gezogen, und hat derſelbe Vitam S. Dubricii beſchrieben; wie ſolches Wercken in der Cottoniana zu finden, und guten Theils von Henry Wharton in Anglia Sacra publiciret iſt. William von Sommerſet war ein Benedictiner-Münch zu Malmesbury, daſiger Bibliothecarius und Præcentor, und iſt im Jahr 1143. geſtorben. Dieſer Hiſtoricus iſt bey Camdeno und andern Gelehrten in hohem Werth; wie dann Henricus Savilius ihn rühmet, als einen ſehr geſchickten

ten und glaubwürdigen Schreiber; dahero auch von demſelben in Fol. zu London, 1596. publiciret, und zu Franckfurt im Jahr 1601. wieder nachgedrucket: Libri V. de Rebus geſtis Regum Anglorum a primo Saxonum adventu, ad viceſimum octavum Henrici I. Regis annum; das iſt vom Jahr 449. bis 1127. Dieſes Werck dedicirte William dem Robert, einem natürlichen Sohn Henrici I. und Grafen von Gloceſter, deſſen Heldenthaten er in dieſem Buch mit groſſen Lob erhebet. Hiſtoriæ Novellæ Libri II. von 1127. bis 1143. die er hernach hinzugethan, und vorjetztgedachtem Herrn gleichfals dediciret hat. De Rebus geſtis Pontificum Anglorum Libri V. Von Auguſtini Ankunft her bis zu ſeiner Zeit, davon die erſten IV. Bücher von Henrico Savilio, im Jahr 1596. heraus gegeben ſind: Das fünfte Buch aber iſt in des Whartoni Angliæ Sacræ Parte altera erſt der gelehrten Welt durch den Druck communiciret. Sonſten iſt von ihm auch verfertiget Vita S. Aldhelmi, Epiſcopi Schireburnenſis, von Wharton in Angliæ Sacræ Tom. II. publiciret. De Antiquitatibus Glasconiæ Opus, ad Henricum Epiſcopum VVintonienſem, der ein Bruder des Königs Stephani war. Das MS. lieget in der Bibliotheca Collegii S. Benedicti zu Cambridge, iſt aber von Th. Galeo, unter Rer. Anglican. Scriptor. Tom. III. publiciret. Abbreviatio ex Geſtis Haymonis de Imperatoribus; welches MStum zu Oxford in der Bibliotheca Baliolenſi verwahret wird; Abbreviatio Librorum Amalarii de Divinis Officiis, davon das MStum in der Lambetana vorhanden iſt, und De Vita St. VVulſtani, Epiſcopi VVigornienſis, Libri III. welche ſonſt dem Bravonio, aber mit Unrecht, zugeſchrieben werden.

§. 33. Ordericus Vitalis ging bald nach der Normandie und wurde ein Münch. Er ſchrieb Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Libros III. von Chriſti Geburt an, bis zum 1142. Jahr:

Jahr: welches Werck Andreas Du-Cheſne mit andern Scriptoribus Rerum Normannicarum zu Paris, in Fol. publiciret hat. VVilliam von VVycumb, ein Prior zu Lanthon, war ums Jahr 1140. bekannt, machte ſich aber mit ſeiner groſſen Strenge bey den München ſo ſehr verhaſſet, daß er ſein Amt niederlegen muſte. Seine II. Bücher De Vita Roberti Betun, Epiſcopi Herefordienſis, hat VVharton ans Licht gezogen. Robertus Pulleynus kan auch hieher gebracht werden, obſchon die Frantzoſen ihn zum Anfang des folgenden Seculi zu ſetzen pflegen. Als der damalige einheimiſche Krieg in Engeland alles unruhig machte, begab er ſich, um ſeine geliebte Studia fortzuſetzen, nach Paris; da er dann bey ſolcher Gelegenheit mit dem St. Bernhardo. welcher ſeiner rühmlich gedencket, in Bekanntſchaft gerieth. Nachdem er wieder zurück gekommen, war er befliſſen die Heil. Schrift zu erklären, welche von der übermäßigen Hochachtung der Theologiæ Scholaſticæ, damals unter die Banck geſtecket war. Der Ruf von ſeiner Gelahrtheit war ſo groß, daß er auch vom Pabſt Innocentio II. nach Rom gefordert, und von deſſen Succeſſore, dem Cæleſtino II. zum Cardinal gemachet wurde. Franciſcus Goodvvin De Præſulibus Angliæ meldet, daß er im Jahr 1150 geſtorben ſey. Er hat Sententiarum de Trinitate Libros IIX. geſchrieben, welche der Benedictiner, Hugo Mathout, zu Paris, 1655. in Fol. ans Licht gegeben hat. Es finden ſich auch hie und da in den Bibliotheken einige Sermones in MS. welche er aufgeſetzet und gehalten hat.

§. 34. Unter dem König Henrico II. haben ſich in Engeland folgende gelehrte Männer hervor gethan. Henry, eines verehelichten Prieſters, Nicolai Sohn, wurde Canonicus zu VVinton, und Archi-Diaconus zu Huntington, dahero er insgemein Huntingtonienſis genennet wird. Er ſchrieb Hiſtoriam Anglorum, in XII. Büchern,

chern, davon die erſten IIX. welche bis zum 1154. gehen, Henricus Savilius. zu London, 1596. in Fol. hat abdrucken laſſen, wie dann dieſelbe, im Jahr 1601. zu Franckfurt wieder aufgeleget ſind. Die übrigen IV. Bücher bewahret die Lambethana Bibliotheca annoch in MS. Soweit Beda gehet, ſchreibet er dieſen Hiſtoricum getroſt aus. Sonſten hat Huntington auch geſchrieben De Contemptu mundi; de Sanctis Britanniæ und von einigen andern Dingen mehr. Ealredus wurde mit Henrico, einen Sohn des Königs Davids in Schottland erzogen, und ging wieder nach Engeland, ins Kloſter zu Revesby, oder, wie andere melden, zu Ricvaulx, in Yorkshire; woſelbſt er als Abbt, im Jahr 1166. ſtarb. Von ihm iſt vorhanden Hiſtoria de Vita & miraculis S. Edvvardi Regis & Confeſſoris, von Tvvisden, unter den X. Scriptor. Anglic. zu London, 1652. publiciret. Gleichfals Genealogia Regum Anglorum, daſelbſt, wie auch De Bello Standarii, tempore Stephani Regis; und Hiſtoria de Sanctimoniali de VVatthum. Aber ſeine Sermones de Tempore & Sanctis: In Eſaiam Prophetam Sermones XXXI. Speculum Charitatis; Tractatus de Puero Jeſu duodecenni; und De Spirituali Amicitia Libri III. ſind von dem Jeſuiten, Richard Gibbon, Duaci, im Jahr 1631. publiciret. Von ſeinen andern Schriften ietzo nicht zu gedencken.

§. 35. Wir müſſen nicht vergeſſen des hieher gehörenden Geoffry von Monmouth, oder Galfridi Arthuri, deſſen die Römiſch-Catholiſche in ihren Schriften ſo oft gedencken. Er war ein Benedictiner-Münch, und wie einige wollen, ein Archi-Diaconus zu Monmouth in VVales, und Biſchof zu St. Aſaph: Daß alſo die Centuriatores Magdeburgenſes darinn ſich verſtoſſen, wann ſie, ohn Zweifel von dem Italiäner, Pontio Virumnio verführet, ihn zum Cardinal machen, und in des Bedæ Lebens-Zeit ſetzen. Doch ſoll er ſowol die Aufſicht gedachten Kloſters,

als

als die erwehnte Prælatur verloren haben. Er ſchrieb eine Hiſtoriam Britanniæ in XII. Büchern, welche zu Paris, 1517. in 4to und zu Heidelberg 1587. in Fol. publiciret iſt. Dieſer gute Mann hat auch die Mühe genommen des Merlini Prophetias aus dem Brittſchen ins Latein zu überſetzen; welche Verſio cum Explanationibus Alani de Inſulis, zu Franckfurt, 1603. in 4to gedrucket iſt. Gleichfals ſoll derſelbe auch der erſte ſeyn, welcher des Trojaniſchen Bruti gedencket. Dieſer Brutus hat, ſeiner Meynung nach, drey Söhne gehabt, Locrine, Albanact und Camber. Dem erſten ſoll er alle das Land, auf dieſer Seite der Humber, gegeben, und ſolches Lægria genannt haben; dem andern aber dasjenige, was auf jener Seite gemeldeten Fluſſes gelegen, dahero ſolches den Namen Albania, ietzo Schottland, erhalten, und dem dritten habe er daſſelbe, was über dem Fluß Saverne lieget, eingethan, weßwegen auch daſſelbe Cambria, ietzund VVales, oder VVallia benennet worden ſeye. Allein dieſes und vieles andere, ſo ſich bey dem Galfrido findet, wird als fabelhaft verworffen nicht nur von Molano, Cope, Poſevino, Baronio und von den heutigen Engeländern, ſondern auch ſchon von denjenigen Scribenten, welche zu dieſes Mannes Zeit gelebet haben. Unter dieſen iſt fürnemlich VVilliam von Nevvborough, welcher wider dieſen Geoffry ſehr hart ſchreibet, und ihn einen Fabelhans nennet: Daß man ſich alſo wohl verwundern muß, wie aunoch heutiges Tages einige groſſe Leute in der Römiſchen Kirche deſſelben Manns Anſehen und Auſſage, als einen Beweis ihres Vorbringens, ſchlechterdings anführen mögen. Doch iſt es mir auch nicht unbekannt, daß es dieſem Hiſtorico an guten Freunden und Fürſprechern nicht fehle. Wie dann nicht nur Ponticus Virunius, der ſeine Hiſtoriam in ein Compendium gebracht, ihn hoch hält, und ſo gar Gerh. Joh. Voſſius ihn damit entſchuldigen, daß er nur dasjenige,

welches er von einem Gualtero, Archidiacono Oxonienſi empfangen, aus dem Engeländiſchen ins Lateiniſche treulich überſetzet habe, und dahero von Matthæo Pariſio ad annum 1151. interpres fidus genennet werde; ſondern es hat auch Johannes Lelandus dieſen Galfridum, wider den Guilielmum Novoburgenſem und den Polydorum Virgilium mit gutem Anſehen zu vertheidigen geſuchet. Dasjenige, worinn er mit noch einigen Schein-Rechtens kan vertheidiget werden, iſt zu ſehen in John Priſe Hiſtoriæ Britannicæ Defenſione, gedruckt in 4to, zu London, im Jahr 1573. und bey Sheringham de Origine gentis Anglicanæ pag. 124 -- 134. Sonſten hat er auch geſchrieben De Exilio Eccleſiaſticorum; De Corpore & Sanguine Domini; Carmina diverſi generis und andere Dinge mehr.

§. 36. Caradocus, ein Münch zu Lancarvan, lebte mit vorgedachtem Geoffrey zu einer Zeit. Er beſchrieb die Hiſtorie der kleinen Könige in Wales, welche in ſolchen Winckel der Inſul von den Sachſen getrieben waren. Dieſe Geſchichts-Beſchreibung war Anfangs Lateiniſch, bis aufs Jahr 1156. aufgeſetzet, hernach aber von Humphrey Lhuid ins Engeländiſche gebracht und vermehrt, publiciret von Dr. Povve im Jahr 1584. in 4to. Gilbertus Folioth wurde aus einem Abt des Auguſtiner-Ordens, zu Leiceſter, ein Biſchof erſtlich zu Hereford, im Jahr 1149. und hernach im Jahr 1161. zu London. In dem Streit zwiſchen dem König Henrico II. und dem Ertz-Biſchof Thomas Becket, hielte er des erſtern Parthey, und verfiel darüber einige mal in den Bann. Er ſtarb im Jahr 1187. und hinterließ einen Commentarium in Cantica Canticorum, welchen Patricius Junius, im Jahr 1638. in 4to zu London ans Licht gegeben hat. Gleichfals hat er geſchrieben: Pro Cauſa Regis: Super Executione mandati; Invectivam in S. Thomam; Vitas aliquot

Sanctorum Angliæ und von andern Sachen mehr. Nicholas Break-ſpeare, zu Langley, nicht weit von St. Albans, in Hardfordshire, geboren, und gezeuget von einem Robert, der ein Münch und Prieſter war. Als man ihn, bey heranwachſenden Jahren, nicht wolte in gedachtes Cloſter aufnehmen, ging er nach Franckreich, und ſtudirte zu Paris mit allem Fleiß. Er ging ins Cloſter St. Rufi unter die Auguſtiner-Münche, über welche er, mit der Zeit, Prior und endlich Abt wurde. Als er nun in Cloſter-Sachen nach Rom ging, ward er vom Pabſt Eugenio III. zum Cardinal und Albanenſiſchen Biſchof gemachet. Im Jahr 1148. ging er, als Legatus Apoſtolicus, nach Dännemarck und Norwegen, und ward im Jahr 1154. zum Römiſchen Pabſt erwählet, da er dann den Namen Adrianus IV. angenommen hat. Seine Geſchichte bey ſolchem Amte gehe ich vorbey, und melde nur, daß er im Jahr 1159. geſtorben, nachdem er die Kirche zu Canterbury erſuchet, daß dieſelbe ſeine dürftige Mutter von den Armen-Geldern unterhalten möchte.

§. 37. Ein Presbyter, Namens Gervaſius, machte ſich um dieſe Zeit, auch bekannt, durch ſeine gute Gelahrtheit und ſonderbare Gunſt, dero er bey dem Ertz-Biſchof Thoma Becket genoß. Er hat Commentarios in Malachiam geſchrieben, welche aber noch ungedrucket liegen. Odo, ein Prior zu Canterbury, hatte eine ſolche unordentliche Hochachtung für den H. Benedictum, daß er auch deſſen etwas demſelben zuſchrieb, was allein unſerm Heyland zukommt, wie man beym Mabillon Analect. Tom. I. p. 349. ſehen kan. Es finden ſich von ihm einige Epiſtolæ beym Dacherio, Spicilegii Tom. II. Ich weiß nicht, ob ich auch den Petrum Blæſenſem unter die Engeländiſche Gelahrte mitrechnen ſoll; da derſelbe von Geburt ein Frantzoſe geweſen. Doch, da er ein Canonicus zu Bath, hernach Archidiaconus zu London, und des Ertz-Biſchofs zu Can-

terbury

terbury Cancellarius, ums Jahr 1160. geworden; ſo habe ich ihn nicht hintan ſetzen können, ſondern ihm eine Stelle alhie einräumen müſſen. Zumalen dieſes bey ihm merckwürdig iſt, daß er das Wort Transſubſtantiatio, in der Lehr von dem Sacrament des H. Abendmahls, zuerſt ſoll gebrauchet haben. Es wird von ihm gemeldet, daß er ſo frey in Beurtheilung auch der Gröſſeſten dieſer Welt, als ungemein fertig im Schreiben ſoll geweſen ſeyn, geſtalt er, gleich wie Julius Cæſar, von drey unterſchiedlichen Materien, dreyen Schreibern, zu einer Zeit etwas in die Feder dictiren, und ſelbſt den vierten Brief zugleich mit hat aufſetzen können. Er ſtarb ums Jahr 1200. und hinterließ viele Schriften, welche zu Paris, im Jahr 1519. zu Mayntz, 1600. in 4to, und 1605. in 8vo, wie auch zu Paris, 1677. in Fol. publiciret ſind. Seine Continuatio Hiſtoriæ Ingulphi Croylandenſis, die bis ins 1118. Jahr gehet, iſt mit des Ingulphi Arbeit, zu Oxford, 1684. in Folio, ans Licht getreten.

§. 38. Hat die Römiſche Kirche dem Thomas Becket eine eigene Stelle unter den Märtyrern angewieſen; ſo muß ich auch wohl demſelben alhie einen ſonderlichen Ort einräumen. Es war dieſer Mann in London geboren, und hieß ſein Vater Gilbert, ein Kaufmann daſelbſt, und ſeine Mutter ſoll aus Syrien geweſen ſeyn. Nachdem er ſeine Studia erſtlich zu Oxford getrieben, und hernach in Paris fortgeſetzet, ward er, bey ſeiner Zuhauſekunft, von Theobald, dem Ertz-Biſchof zu Canterbury, unter die Domeſtiquen aufgenommen, bald aber nach Bononien geſandt, daß er das Jus Canonicum daſelbſt erlernen möchte, weil ſein Patron an ihm einen fähigen Kopf, was ſonderliches zu thun, fand. Als er wieder ins Land kam, ward er, bald nach einander, Archi-Diaconus Cantuarienſis, Præpoſitus Beverlacenſis, Rector zu Bromfield, und Canonicus zu London und Lincoln. Hiernächſt kam

er zu Hofe und wurde Reichs-Cantzler, wie auch, nach dem Abſterben Theobalds, im Jahr 1162. Ertz-Biſchof zu Canterbury. Wie er nun ſehr hochhertzig war, und die Freyheit der Kirche übermäßig zu befördern trachtete; ſo entſtund zwiſchen ihm und dem König, Henrico II. ein heftiger Streit. Der König wolte die alten Reichs-Satzungen wieder erneuret, und in den Gang gebracht wiſſen, nach welchen auch die geiſtliche Perſonen, wann ſie Mord und dergleichen grobe Miſſethaten begangen, ſolten, wie die Laici, von weltlichen Richtern verhöret und geurtheilet werden. Dieſem Vornehmen widerſetzete ſich Becket, mit Vorgeben: Solches wäre wider die Freyheit der Kirche, und daher auch wider die Ehre GOttes. Im folgenden Jahr wurde ein Synodus zu Clarendon gehalten, in welchem viele Biſchöfe auf des Königs, wenige derſelben aber auf des Ertz-Biſchofs Seite ſtunden. Dahero dann derſelbe die vorgemeldete Verordnung, iedoch mit der Clauſul: Salvo ordine ſuo, endlich billigte. Als aber der König einen abſoluten Beyfall, ohne einige Reſervation, haben wolte, ließ ſich Becket auch ſolches, nach vieler Widerrede, endlich gefallen, und unterſchrieb ſolche Ordinance mit eigener Hand. Allein folgenden Tages bezeugte er in öffentlicher Verſammlung ſeine Reue, daß er ſolches gethan, retractirte ſeine Subſcription, und ſandte an den Pabſt ſeine Bittſchrift, daß er ihn von ſolcher Sünde abſolviren möchte. Dieſes erhielte er nun nicht nur, ſondern ward auch von dem Römiſchen Stuhl ernſtlich vermahnet und angetrieben, daß er in ſeinem vorigen Lauf, ſich dem König in gedachter Sache zuwider ſetzen, kühnlich fortfahren möchte. Hierinn nun war Becket ein gehorſamer Sohn, und machte dem König verdrießliche Händel genug; unangeſehen ſein Verfahren auf dem Concilio Northamtumenſi von den Biſchöfen höchſt mißbilliget und verdammet wurde. Der König aber, als er ſahe,

daß mit ihm in der Güte nichts auszurichten, fing an mit ihm hart umzugehen, und entzog ihm nicht nur ſeine Güter und Einkünfte, ſondern wolte auch ein Urtheil über deſſen Perſon ergehen laſſen. So bald nun Becket ſolches vernahm, ward er flüchtig und ging aus dem Reich über die See, nach Niederland, und weiter, da er dann zwey Jahre beym Pabſt, und fünf Jahre beym König von Franckreich Unterhalt fand, und inzwiſchen wider die Obſervatores Canonum Clarendonenſium, mit dem Bann gewaltig donnerte. Als er auch, bey ſeiner Abweſenheit auf die Macht pochete, daß er des Pabſts Legatus in Engeland ſey. So ſandte Henricus II. an den Pabſt, und begehrte, daß er ſolches Amt von ihm und auf den Ertz-Biſchof von York legen möchte. Allein der Pabſt antwortete, daß er ſolches nicht thun wolte; unterdeſſen wäre er damit zufrieden, daß der König ſelbſt ſein Legatus wäre, weßwegen er ihm auch die dazu gehörige Vollmacht überſendete. Hierüber aber eiferte ſich der König ſo heftig, daß er die Briefe zur Erde warf, und ſolche nach Rom wieder zurück ſandte. Es war ſonſt die Würde eines Legati Apoſtolici, durch ein Special-Decret des Pabſtes Innocentii II. auf den Theobald, Ertz-Biſchof zu Canterbury, wegen ſeiner ſonderbaren Verdienſte, geleget, derogeſtalt, daß dieſelbe bey ſolchem Sitz beſtändig hinführo bleiben ſolte; dann die Archi-Epiſcopi Cantuarienſis, von ſolcher Zeit an bis zur Reformation, Legati nati genennet worden. Unterdeſſen hatte der König von Franckreich bey dem von Engeland eine Zuſammenkunft ausgewircket, in der Abſicht und Hoffnung dieſe beyde mit einander zu vereinigen. In ſolcher Conference ſtellete Henricus II. im Beyſeyn Ludovici, vor, daß, er von dem Becket nichts anders als nur dieſes begehrte, daß er eine Ordinance billigte, welche zur Zeit ſeines Groß-Vaters, Henrici I. alle Biſchöfe des Reichs ſamt dem damaligen Ertz-Biſchof von

 Can-

Canterbury, approbiret hätten. Allein Becket ließ ſich hiedurch nicht in geringſten bewegen, ſondern blieb beſtändig darbey, daß ſolches der Ehre GOttes zuwider ſey, dahero man ihn entſchuldiget halten möchte. Sehet nun, ſprach der König Henricus II. darauf, die Widerſpenſtigkeit dieſes Manns, Alles, was mit ſeinem eigenſinnigen Kopf nicht überein kommt, muß ſofort wider die Ehre GOttes ſeyn. Als nun der Pabſt dem König mit dem Bann drohete, wann er den Becket nicht würde wieder in ſein Amt ſetzen, und auch andere beträchtliche Dinge, worunter inſonderheit des Königs in Franckreich Interceſſion, dazwiſchen kamen, wodurch des Königs Gemüth zum Glimpf gelencket ward; ſo erklärete er ſich endlich zufrieden zu ſeyn, daß dieſer ausgewichene Mann wieder in ſein Reich käme, und ſein voriges Amt verwaltete. Nachdem nun Becket, im Jahr 1170. wieder zu Canterbury angelanget, und einige Biſchöfe, die ihm entgegen geweſen, und deßwegen von ihm in den Bann gethan waren, ihn in aller Demuth baten, daß er ſie von ſolchet Cenſur frey ſprechen möchte, er aber ſolches ihnen nicht anders, als unter gewiſſen unanſtändigen Bedingungen wolte widerfahren laſſen; gingen ſolche Biſchöfe zum König, welcher ſich eben damals in der Normandie aufhielte, und klagten demſelben ſolches. Hierüber wurde der König ſehr entrüſtet, und ſprach: Soll ich dann niemals Friede für dieſen Pfaffen haben? So ich iemand um mich hätte, welcher mich liebte, der würde ein oder ander Mittel erfinden, mich aus dieſer Unruhe zu bringen. Als dieſes vier Ritter, Reynold Fits-Urſe, oder Bären-Sohn, Hugh Morvill, William Tracy und Richard Britton höreten, meynten ſie, daß ſie dem König einen guten Dienſt thun würden, wann ſie dem Mann vom Brod hülfen. Gingen derowegen ſofort nach Engeland über, und als ſie nach Canterbury kamen, und den Becket eben in der

Kirche fanden, ermordeten ſie ihn daſelbſt mit ihren Schwerdtern; welches am 29. Dec. im Jahr 1172. und im 52. Jahr ſeines Alters geſchahe. Allein ſo bald der König dieſes erfuhr, zog er ſich ſolches ſo ſehr zu Hertzen, daß er, vielleicht auch der von ſeinen mächtigen Feinden gedroheten Gefahr zu entgehen, ſich deßwegen eine harte Buſſe auflegete; dann er zog nach Canterbury Wallfahrten, und ſobald er des Beckets Kirch-Gebäude ins Geſicht bekam, ſtieg er vom Pferde, zog Schuhe und Strümpfe aus, und ging baarfuß, bey drey Engeländiſche Meilen weit, auf einem ſteinichten Weg, zu deſſen Grab; brachte daſelbſt die gantze Nacht zu mit Beten und Faſten, und ließ ſich von einem ieglichen Münche, deren achtzig waren, fünfmal mit Ruthen freywillig ſtreichen. Wie er dann auch ein ſchönes Cloſter, mit reichen Einkünften verſehen, zu Dublin geſtiftet, und des Beckets Anverwandte zu austräglichen Aemtern verholffen hat, daß ſie haben wohl zu leben gehabt. Es mercken die Geſchichtſchreiber an, daß der König, nach ſolcher ſeiner Buſſe und Demüthigung, Ruhe für alle ſeinen Feinden erhalten habe, hergegen vorgedachte vier Mörder insgeſamt, eines elenden Todes geſtorben wären. Wenig Jahre hernach kam Ludovicus, König von Franckreich nach Canterbury, das Grab dieſes Thomæ zu beſuchen, welchen Pabſt Alexander III. unter die Zahl der Märtyrer geſetzet, und einen Tag zu deſſen Ehren zu feyern befohlen hat. Gedachter König that daſelbſt ſein Gelübde und opferte ſehr reiche Gaben. Weil nun an dieſem Orte viele Wunderwercke zu geſchehen vorgegeben wurde, wie den Foxus in ſeinem Martyrologio bezeuget, daß er ein Buch geſehen habe, in welchem 270. Wunderwercke dieſes Thomæ aufgezeichnet geſtanden; So kamen ſoviel vornehme Herren, und eine ſolche Menge Volcks zu ſeinem Grabe, daß andere heilig geachtete Oerter darüber gantz wüſte, und hergegen allhie ein groſſer

Schatz geſammlet wurde, welchen aber hernach Henricus IIX. in zwo mit Edelgeſteinen und Gold angefülleten Kaſten, deren eine acht ſtarcke Kerle kaum bewegen können, wegnehmen, des H. Thomæ Gebeine verbrennen, deſſen Namen aus dem Calender löſchen, und ſein Feſt aus dem Breviario tilgen laſſen: Wie ich ein und anders hiervon aus des Dr. Gilbert Burnets Erzehlung, in dem von mir ſo genannten Einheimiſchen Krieg des Pabſtthums, pag. 43. und ſqq. mit mehrern zu leſen vorgeſtellet habe. Es ſind unterſchiedliche Briefe vorhanden, welche dieſer Thomas Becket geſchrieben, und hat ſolche, nebſt einigen andern an dieſen Ertz-Biſchoff ergangen, mit deſſen Lebens-Beſchreibung, ans Licht geſtellet, Chriſtianus Lupus, zu Brüſſel, im Jahr 1682. in 4to. Wer aber ſonſten von dem Leben, Martyr-Tode, und Wunder-Wercken dieſes Thomæ Becket geſchrieben habe, ſolches meldet William Nicholſon, in ſeiner English Hiſtorical Library, Part. II. pag. 76. ſqq. woſelbſt zu ſehen iſt, daß ſich bey XVII. Authores hievon finden, welche groſſe Mühewaltung weder über einen Heiligen, noch groſſen Herrn der Welt, die Menſchen jemals genommen haben.

§. 39. Aber wir müſſen des Joannis Sarisburienſis nicht darüber vergeſſen. Derſelbe wurde im Jahr 1110. zu Salisbury geboren, und hielte ſich erſtlich beym Ertz-Biſchoff Theobald, und hernach bey deſſen Nachfolger im Amte, dem Thoma Becket auf, und zwar als ein Sacellanus. Wie er dann auch mit dieſem ins Elend gegangen, und in demſelben ſieben Jahre ausgehalten hat. Es iſt dieſer Mann nicht weniger beredet, als gelehrt geweſen, und wie er ſelbſt ein ſtrenges Leben in aller Zucht geführet, alſo hat er auch ſowol des Cleri, als der Groſſen in der Welt herrſchende Laſter, mit aller Freyheit zu ſtraffen pflegen. Wie er dann auch ſeinem eigenen Patron, dem Thomæ Becket, die Eigenſinnigkeit, und unchriſtliche Härte, wider den ſonſt gnädigen

König,

König, ſoll öffters vorgeſtellet, und ihn davon abgerathen haben. Nach des Th. Beckets Tode, welchen er mit Vorſchlagung ſeines Arms, worinn er auch verwundet ward, zu hindern ſuchte, gieng er, im Jahr 1172. nach Franckreich, und wurde im Jahr 1179. Epiſcopus Carnotenſis. Als er nun in ſelbigem Jahr dem Concilio Lateranenſi beygewohnet, ſtarb er im Jahr 1182. Von dieſes geſchickten Mannes Schrifften iſt verhanden: Polycraticon, ſive, De Nugis Curialium & veſtigiis Philoſophorum Libri VIII. ad Theobaldum Archi-Epiſcopum, Pariſiis, 1513. in 4to. Lugd. Batav. 1595. in 8vo. Paris. 1610. in 8vo. Lugd. Batav. 1639. in 8vo. Es wird dieſes Buch von dem Ellies du Pin, gar ſehr gerühmet, wie es dann auch ins Frantzöſiſche überſetzet, und im Jahr 1640. unterm Titul: Les Vanites de la Cour, gedrucket iſt. Ferner Meta Logici Libri IV. welche mit dem Polycratico, in der letztern Pariſiſchen und Leydiſchen Edition zu finden. Vita S. Thomæ, Archi-Epiſcopi Cantuarienſis, cum Epiſtolis Sariſberienſis, Paris. 1611. in 4to. Epiſtolarum aliarum Liber, daſelbſt im ſelbigen Jahr und Format. CCCIII. Epiſtolæ, ſind von ihm zu finden in Biblioth. Patr. Tom. XXIII. und XCIII. Epiſtolas hat Chr. Lupus, im Jahr 1682. zu Brüſſel, in 4to publiciret. Commentarii in Epiſtolas D. Pauli, ſind auch von ihm annoch vorhanden, denn dieſelbe in 4to zu Amſterdam, im Jahr 1646. durch den Druck publiciret worden.

§. 40. Ein gewiſſer Richard war ums Jahr Chriſti, 1178. Prior der Kirche zu Ely. Dieſer war kein ungelahrter Mann, der ſich auf die Unterſuchung der alten Sachſen-Geſchichte fürnemlich legte, wie er dann auch Hiſtoriam Elyenſis Eccleſiæ, vom Jahr 1107. bis 1169. beſchrieben hat, deſſen Epitome von Henry Wharton publiciret iſt. Ein ander Richard aber war Prior Cœnobii Hagulſtadienſis, und ſtarb im Jahr 1190. Es findet ſich von ihm eine

Hiſtoria de ſtatu & Epiſcopis Hagulſtadienſis Eccleſiæ & Hiſtoria de Geſtis Stephani & de bello Standarii, vom Jahr 1135. bis 1139. welche von Twisden, mit andern Scriptoribus Anglicis, zu London, im Jahr 1652. publiciret iſt. Seine Geſta Henrici II. Angliæ Regis und das Chronicon aber, deſſen andere wol gedencken, wollen ſich bishero nirgends finden. Herebert of Bosham, ein Carmelite, war des Thomæ Beckets, als ſolcher das Amt eines Reichs-Cantzlers führete, geheimer Secretarius, und zugegen, als dieſer ſein Principal ermordert wurde. Als er ins Elend wandern muſte, gieng er nach Rom, und ward vom Alexandro III. gemachet zum Archi-Epiſcopus Beneventanus, und Cardinal, im Jahr 1178. Auſſer dem von ihm verfertigten Buche, de Vita & geſtis Thomæ Cantuarienſis, ſoll er noch andere Schrifften aufgeſetzet haben, von welchen Baleus Nachricht gibt.

§. 41. Zur Zeit Königs Richardi I. machten ſich vor andern, folgende Männer berühmt: Baldvvyn, gieng faſt durch alle Claſſes der Kirchen-Aemter, bis er im Jahr 1185. den Sitz eines Ertz-Biſchoffs zu Canterbury erreichete. Als gedachter König im Jahr 1190. mit einem Krieges-Heer, nach dem gelobten Lande gieng, nahm er dieſen Mann mit ſich, welcher aber im zweyten Jahr nachhero zu Tyrus ſtarb. Seine Gelindigkeit war ſo ungemein, daß, wie die die zu groſſe Strenge ſeinen Præ-Anteceſſorem verhaſſet, und elend machte, ihm aber die übermäßige Sanfftmuth zum Laſter ausgedeutet wurde. Dahero auch Pabſt Urbanus an ihn folgendergeſtallt ſoll geſchrieben haben: Monacho ferventiſſimo, Abbati calido, Epiſcopo tepido, Archi-Epiſcopo remiſſo. Seine Schrifften, als: De dilectione Dei, de duplici reſurrectione, de requie, de efficacia divini eloquii, de commendatione fidei, de Sacramento Altaris, &c. hat Bert. Tiſſier geſammlet, und ſolche in Scriptor. Bibliothec. Ciſtenſienſ. Tom. V. im

Jahr

Jahr 1662. publiciret. Wilelmus Stephanides, oder Fits-Stephens wurde ein Münch zu Canterbury, und hieng dem Thomæ Becket, auch in deſſen Exilio, beſtändig an. Wie er dann de Vita, paſſione & miraculis Thomæ Cantuarienſis ein Buch geſchrieben. Von der Stadt London, in welcher er geboren, machte er ums Jahr Chriſti 1190. eine kleine Beſchreibung auf 10. Blätter, in Quarto, welche von John Stovv, unterm Titul: Stephanides, publiciret iſt, weil es die erſte geſchriebene Nachricht iſt, die ſich von London findet. Radulphus de Diceto, oder Diſſeto, ein Decanus bey der St. Pauls-Kirche in London, machte ſich ſowol durch ſeine Reiſen in fremde Länder, als mit ſeiner Gelahrtheit berühmt: Dann es iſt durch ihn verfertiget Hiſtoria Compendioſa de Regibus Britonum, von dem Bruto an, bis an den Cadvvallader, welcher im Jahr 689. ſoll geſtorben ſeyn, und hat ſolches Werck Tho. Gale den Rerum Anglic. Scriptoribus, Tom. III. inſeriret. Ferner, Abbreviationes Chronicorum ab initio mundi usque ad annum 1198. und dann Imagines Hiſtoriarum ab anno 1148. ad annum 1200. welche von Tvviſden unter den Script. X. Anglic. zu London, im Jahr 1652. publiciret ſind. Joannes Brompton, ein Ciſtercienſer-Abt, hat ein Chronicon, vom Jahr 588. bis 1198. geſchrieben, welches unter den kurtz vorhergedachten X. Scriptoribus Anglic. zu finden iſt.

§. 42. Roger von Hoveden zu York, aus einen hohen Geſchlecht entſproſſen, war Henrici II. Hof-Prediger und hernach Profeſſor Theologiæ zu Oxford. Es hat derſelbe die Annalium Anglicanorum Libros II. mit gröſſerer Beobachtung der Wahrheit, als Zierlichkeit geſchrieben, und ſolche von 731. Jahre an, woſelbſt Beda aufgehöret, bis zur Zeit Königs Johannis, welcher im Jahr 1199. zu regieren angefangen, mit Fleiß fortgeſetzet. Es ſind dieſelben von Savilio, mit andern Hiſtoricis Anglicanis, im Jahr

1601.

1595. publiciret, und im Jahr 1601. zu Franckfurt nachgedrucket. Aber die Franckfurter Edition hat, wie in dieſem, alſo auch in andern Engeländiſchen Hiſtoricis, viele Druckfehler, ſonderlich in denen Engeländiſchen Namen. Galfridus, oder Gualterus Vineſauf war zwar von Geburt ein Normann, wird aber billig zu denen Engeländern gerechnet. Er ſchrieb ſowol in gebundener, als ungebundener Rede, viel zierlicher, als die damalige Zeiten es mit ſich brachten: Wie ſolches bezeuget ſein Werck: De nova Poetria, welches Innocentio III. dem Pabſt dediciret, in MS. bey unterſchiedlichen Bibliotheken in Engeland zu finden iſt. So bewahret die Bibliotheca Gonvil und Caji zu Cambridge, auch in MS. deſſen Tractatum de Plantatione Arborum & conſervatione fructuum. Die Hiſtoria oder das Itinerarium Richardi Anglorum Regis in Terram Sanctam gehöret ihm mit mehrem Recht, als einem ſogenannten Richardo Canonico, und iſt zu finden unter denen Hiſtoriæ Anglicanæ Scriptoribus, welche zu Oxford, im Jahr 1687. publiciret ſind. Nicht weitläuffig allhie ietzo zugedencken des Daniel Morley, welcher ſich mit ſeiner ſonderbaren Mathematiſchen Wiſſenſchafft einen groſſen Namen der Zeit machte; des Robert de Bello Foco, der ein fürtrefflicher Philoſophus war, und anderer damals lebenden mehr.

§. 43. Wir kommen zu denen Gelehrten des XIII. Seculi. In demſelben haben ſich herfür gethan, und zwar erſtlich und unter dem König Johanne, Guilielmus, mit dem Zunamen Parvus. Nach fleißiger Annehmung des häußlichen Unterrichts, ward derſelbe, die Studia weiter fortzuſetzen, ins Cloſter Neubourg, in Yorkshire gelegen, geſand, und da er ein Canonicus Regularis, des Auguſtiner-Ordens, in demſelben geworden, ſo iſt er dahero Neuburgenſis, oder Neubrigenſis insgemein genennet worden. Sein Leben, welches er auf LXXII. Jahre gebracht, ſoll er im Jahr 1208. oder noch etwas ſpäter, wie andre

wollen,

wollen, geſchloſſen haben. Er ſchrieb de rebus Anglicanis ſui temporis Libros V. welche von dem 1066. Jahr anfangen, und bis ans 1197. gehen. Dieſe Hiſtoria iſt publiciret zu Antvverpen 1586. in 8vo. und zu Heydelberg 1587. aber viel vollkommener, mit Notis Joannis Picardi, zu Paris 1610. in 8vo. Dieſes Mannes Lateiniſcher Stylus iſt ſo rein von Barbariſchen Worten, und Redens-Arten, welche zu der Zeit gänge und gebe waren, ſo ſauber ſeine Erzählung, von den damals üblichen Gedichten geachtet wird. Doch ſcheinet es wol, daß er mit dem guten Geoffrey of Monmouth etwas zu hart umgehe. Joannes Wallingford, ſonſt Magiſter Joannes de Cella genannt, wurde Prior zu Wallingford, und endlich Abt zu St. Albans. Starb im Jahr 1214. und hinterließ ein Chronicon, das ſich mit dem Jahre 449. anhebet, und bis 1035. gehet, wie ſolches Th. Gale Rer. Anglic. Script. Tom. III. publiciret hat. Sylveſter Gyraldus, welcher auch wol Cambrenſis genennet wird, weil er in Wales, nicht weit von Pembroek, im Jahr 1146. geboren. Er reiſete nach Franckreich, und trieb ſeine Studia Literarum zu Paris, docirte ſodann die Theologiam duſelbſt, gantzer drey Jahre, in dem Collegio der Engeländer. Nach ſeiner Wiederkunfft gerieth er, am Hofe Königs Henrici II. in gutes Anſehen, und wurde im Jahre 1185. deſſen Printz, Joann, zugegeben, als derſelbe ein Krieges-Heer nach Irrland führte, bey welcher Gelegenheit, er ſich denn um die Geſchichte daſigen Volcks, mit groſſem Fleiß bekümmerte. Nachdem er nun davon wohl unterrichtet war, begab er ſich wieder zurück in ſein Vaterland und arbeitete in aller Stille an ſeinem Hiſtoriſchen Werck. Als ſolches zum Ende gebracht war, gieng er nach Oxford und recitirte ſeine Hiſtorie, vor einer groſſen Menge Zuhörer, drey Tage durch, wie dergleichen zu der Zeit gebräuchlich war. Hierauf leiſtete er dem Ertz-Biſchoff Baldvvin Geſellſchafft,

als

als derſelbe nach dem heiligen Lande reiſete, und wurde, im Jahr 1198. zum Epiſcopo Menevenſi erwählet. Als ihm aber dieſerwegen viel Verdruß gemachet wurde, ſtund er davon wieder ab. Er iſt über LXX. Jahre alt geworden, wann ehe er aber geſtorben ſey, davon findet ſich keine eigentliche Nachricht. Wiewol von einigen das 1210. von andern aber das 1214. Jahr genennet wird. Seiner Schrifften ſind viele, und die Namen derſelben folgende:

Topographia Hiberniæ, ſeu De Mirabilibus Hiberniæ.

Expugnatio Hiberniæ, ſeu Hiſtoria Vaticinalis de expugnata ab Anglis Hibernia.

Itinerarium Cambriæ, Lib. II.

Deſcriptio Cambriæ, ad Stephanum, Archi-Epiſcopum Cantuarienſem.

Dieſe beyde letztere Schrifften hat Dr. Povvel, mit gelahrten Notis publiciret, zu London 1585. in 8vo. Man hat einen zweyten Theil von gedachter Deſcriptione Cambriæ, de Illaudabilibus VValliæ, welche gedachter Doctor ans Licht zu geben, Bedencken getragen, dennoch aber iſt derſelbe von VVharton in Angliæ Sacræ Part. II. p. 447. herfürgebracht, für welche Mühe ihm die VVelſchmen wol wenig dancken werden. Unterdeſſen wird dieſer Gyraldus, welcher der älteſte Topographus von VVales iſt, von dem Camden offters angeführet, als ein Mann von gutem Glauben. Es ſind alle vorerwehnte Wercke, unter den Hiſtoricis Anglic. Normannicis, zu Franckfurt 1602. in Fol. publiciret, zu finden. Ubrigens iſt auch von ihm geſchrieben: Gemma Eccleſiaſtica: Dialogus de Eccleſia Menevenſi. Dialogus duorum, mutuique ſermonis inter quærentem & ſolventem, libris VIII. Alle welche in Mſtis hie und da zu finden ſind. Ferner: De Principis Inſtitutione Inſtructiones tres, in welchen er Henricum II. nicht zum beſten abmahlen ſoll, vielleicht, weil er die erwar-

tet-

tete Belohnung, für ſeine lang geleiſtete Dienſte, von deſſen Söhnen, nicht erhalten. Das Werck iſt in der Bibliotheca Cottoniana anzutreffen. Dann auch: Speculum Eccleſiæ, oder: De Monaſticis Ordinibus & Eccleſiaſticis Religionis variis, Diſtinctionum Libri IV. In dieſem Werck, das auch von der Cottoniana in MS. aufgehoben wird, greiffet er die faulen Bäuche der ruchloſen und unwiſſenden Münche ſehr an, wie er dann dieſe Litanie ſoll offt gebrauchet haben: A Monachorum malitia: Libera nos Domine. Viele andere Schrifften mehr hat er aufgeſetzet, welche von Baleo und andern angeführet werden. Er muß von Träumen, Geſichtern und Weiſſagungen viel gehalten haben, indem er nicht nur der Merlini läppiſche Einfälle fleißig zuſammen geſammlet, und davon bey aller Gelegenheit etwas anzuführen, werth geachtet, ſondern auch ſeiner eigenen Träume in ſeinen Schrifften zugedencken, ſich nicht entſehen.

§. 44. Unter vorgedachtem König Joanne, hat auch gelebet John Gervaſius Dorobernenſis, welcher ſich um die Geſchichte der Vorfahren mit groſſem Fleiß bekümmerte, und iſt aus ſeiner daher entſtandenen Wiſſenſchafft von ihm geſchrieben: Tractatus de Combuſtione & Reparatione Dorobernenſis (i.e. Cantuarienſis) Eccleſiæ. Imaginationes de Diſcordiis inter Monachos Cantuarienſes & Archi-Epiſcopum Baldvvinum. Chronicon rerum in Anglia geſtarum, ab anno 1122. ad ann. 1199. und Vitæ Dorobernenſium Archi-Epiſcoporum, ſeu Pontificum Eccleſiæ Cantuarienſis, ab Auguſtino usque ad Hubertum. Alle welche Schrifften, unter denen X. Scriptoribus Anglic. zu London 1652. in Fol. gedrucket zu finden ſind. Es hat noch ein anderer Gervaſius, mit dem Zunahmen Tilberienſis, um das Jahr, 1210. gelebet Derſelbe galt nicht nur viel beym König Henrico III. deſſen Kindes Kind er war, ſondern es hielt ihn auch Kayſer Ot-

to IV. lieb und werth. Sein Commentarius de Imperatorum Romanorum, Gothorum, Lombardorum, Britonum, Francorum, Anglorumque Regnis, welchen Joachimus Maderus, zu Helmſtedt, im Jahr 1673. publiciret, iſt nur ein Stuck von ſeinem groſſen Werck, De Otiis Imperialibus. Das gantze Opus, welches in III. Büchern beſtehet, und dem Kayſer, Ottoni IV. dediciret iſt, wird zu Cambridge, in der Bibliotheca S. Benedicti, in MS. aufgehaben. Er hat noch einige andere Schriften aufgeſetzet, welche von Baleo, Caveo, und andern benennt werden. Stephan Langthon, wurde zwar zu Paris erzogen, aber er war in Engeland geboren. Der Ruhm ſeiner Gelahrtheit war ſo groß, daß er Cancellarius Academiæ Pariſienſis, Canonicus daſelbſt, Decanus Rhemenſis und endlich Cardinalis wurde. Man will daß er zuerſt die Bibel in die Capitel, welche noch ietzo vorhanden ſind, ſoll eingetheilet haben. Als er, wider den Willen des Königs, zum Ertz-Biſchoff von Canterbury, vom Pabſt verordnet war, verſchloß man ihm den Eingang ins Reich. Doch der König Joannes wurde durch den Vaticaniſchen Bann, genöthiget ihn zuerkennen, und das Amt antreten zu laſſen. Im Jahr 1218. muſte er das Laſter der beſchuldigten Landes-Verrätherey, mit einer guten Summe Geldes büſſen, und ſtarb im Jahr 1228. Wie er Vitam & Paſſionem S. Thomæ ex variis Autoribus zuſammen getragen, welche Schrifft zu Cambridge in MS. annoch vorhanden iſt, alſo hat er auch geſchrieben einen Libellum de Translatione Corporis B. Thomæ Cantuarienſis, zu finden am Ende der Briefe des Beckets, welche zu Brüſſel, 1682. in 4to abgedrucket ſind. In dem Provinciali Angliæ, beym Lindvvood, ſind XLIIX. Conſtitutiones von ihm entworffen, zufinden. So hat derſelbe auch Commentaria über unterſchiedliche Bücher H. Schrifft verfertiget, welche in MS. auf beyden Academien, theils in der Bibliotheca Lambethana aufgehoben

hoben worden, daß ich ſeiner Sermonum, die er gehalten und geſchrieben, ietzo nicht umſtändlich gedencke.

§. 45. Walter Mapes, war Archi-Diaconus zu Oxford, und ein Mann von artigen Einfällen. Als derſelbe bey ſeinem Aufenthalt zu Rom, die daſigen Laſter päbſtiſchen Hofes, und der Cleriſey beobachtet, hat er ihre Sitten hernach ſcharff durchgehechelt, mit unterſchiedlichen Schrifften, als da iſt: Apocalypſis Goliæ Pontificis. Ad impios Prælatos Liber, und dergleichen mehr, welche bey Joanne Wolfio, in Memorab. Lect. Tom. I. Cent. XII. pag. 430. zu finden. Alexander Neckam, Abt zu Exceſter, ſtarb im Jahr 1227. und ließ eine ſolche Hochachtung ſeiner Geſchicklichkeit hinter ſich, daß man ihm auch folgende Grabſchrifft machte:

Eclipſin patitur ſapientia, ſol ſepelitur;
Cui ſi par unus, minus flebile eſſet funus.
Vir bene diſcretus & in omni more facetus.
Dictus erat Nequam, vitam tamen duxit æquam.

Wie er dann über unterſchiedliche Bücher und Oerter H. Schrifft feine Auslegungen ſoll gemachet haben, von welchem man ſagt, daſt ſie in einigen Engeländiſchen Bibliotheken annoch in MS. vorhanden ſind. Es lebte auch um dieſe Zeit Joannes de Sacrobosco, oder Holywood genannt, weil er in einer Stadt ſelbigen Namens, welche ietzo Hallifax heiſſet, und in Yorkshire gelegen iſt, zur Welt geboren worden. Anfangs ſtudirte derſelbe zu Oxford, hernach begab er ſich nach der Academie zu Paris. Hieſelbſt ſchrieb er das berühmte Buch: De Sphæra Mundi, welche Schrifft hernach Clavius, Pierius Valerianus, Elias Vinetus, und Petrus Nonius mit ihren Obſervationibus und Commentariis zu illuſtriren werth geachtet haben. So hat er auch de Computo Eccleſiaſtico ein Buch verfertiget, und iſt endlich im Jahr 1235. geſtorben. Sonſt hat ſich auch zu dieſer Zeit bekandt gemachet Adam Barking, er war ein Ciſtercienſer-Münch, und Doctor zu

Oxford, welcher in Vetus & Novum Teſtamentum commentiret; De Duplici Chriſti natura. De ſerie ſex ætatum und von andern Dingen mehr geſchrieben hat. Ferner Hugo Carthuſianus, von deſſen Wunderwercken, zu der Zeit viel Redens ſoll geweſen ſeyn. Simon Thurvvay wurde wegen ſeiner groſſen Gelahrtheit ſehr ſtoltz, und da er über das Moſen und Chriſtum zu läſtern ſich nicht ſcheuete, ſoll er, aus gerechtem Gericht Gottes, ſo gar unwiſſend geworden ſeyn, daß er auch kaum einen Buchſtaben mehr hat leſen können. Ich will mich ietzund nicht aufhalten mit dem Simon Fraxinus, oder Aſche, Adam Dorenſis, Colman, welcher den Zunahmen eines Weiſen hatte, William Peregrine, Hugh White, der Hiſtoriam Petroburgenſem geſchrieben, Gilbert Legley, John de Fordeham, William Leyceſter, Joceline Brakeland, Radulph Niger, und andern welche um ſolche Zeit bekandt waren.

§. 46. Nachdem mit dem John Gray, einem auch damals lebenden Biſchoff und Hiſtoriographo zu Norvvich, etwas vorgefallen, welches zur Erkänntniß des Engeländiſchen Kirchen-Staats in ſolcher Zeit dienet, ſo will ich ſolches allhie etwas umſtändlicher anführen. Nach dem Tode Huberts, des Ertz-Biſchoffs zu Canterbury, erwählten die Münche daſelbſt heimlich in der Nacht, zum Nachfolger ihren Sub-Prior, den Reginold, und beredeten denſelben, daß er nach Rom, die Confirmation daſelbſt zu holen, reiſen möchte. Nachdem ſie aber nachhero die Sache beſſer überleget, und beſorget wurden, daß der König ihr Unternehmen ungnädig aufnehmen würde, baten ſie den König, daß ihnen möchte vergönnet ſeyn, einen geſchickten Mann zuerwählen. Ob nun wol der König ihnen ſolches erlaubete, ſo behielt er dennoch die Nomination vor, und recommendirte ihnen darauf vorgedachten John Gray, welchen ſodann auch die Münche erwählten. Als aber jedoch hierüber ein Zweiffel entſtund, und die Sache für den

Pabſt gebracht wurde, daß derſelbe urtheilen möchte, welche von dieſen beyden Wahlen ſolte gültig ſeyn, ſo wolte der heilige Vater keine Parthey vor den Kopff ſtoſſen, verwarff derowegen alle beyde, und benannte einen dritten, nemlich vorgedachten Stephen Langthon. Die Münche nahmen zwar denſelben an, aber der König verwarff ihn. Hierauf drohete der Pabſt dem König mit dem Bann, und der König drohete hergegen, daß er ſein Reich der Gewalt des Römiſchen Stuls entziehen, und die Münche aus dem Lande jagen wolte. Der Pabſt ließ es zur That kommen, und der König war auch fertig ſein Wort wahr zu machen. Als aber Pandulphus, der Päbſtliche Legate, in Engeland kam, und dem König beweglich vorſtellete, in welche groſſe Gefahr er ſich ſtürtzete, indem der König von Franckreich die Macht erhalten hätte, ſein Reich anzufallen, und ſeine eigene Unterthanen, welche von dem Eyd der Treue loßgeſprochen, wider ihn aufſtehen würden; welchem Ubel vorzukommen, kein ander Mittel wäre, als daß er ſich mit dem Pabſt eheſtens wieder vergliche und ausſöhnete. So ließ ſich der König dadurch ſo ſehr bewegen, daß er um Verzeihung bat, ja gar ſeine Crone vom Haupt nahm, und ſolche zu des Pandulphi Füſſen niederlegte, mit dem Erbieten, daß der Pabſt damit ſchalten möchte, wie es ihm beliebte. So demüthig nun ſich der König bezeigte, ſo kühn verfuhr des Pabſt Legate: Dann er nahm nicht nur die Crone zu ſich, ſondern behielte ſolche auch drey bis 4. Tage bey ſich, und gab ſolche endlich nicht anders, als mit dem Beding wieder zurück, daß der König und ſeine Nachfolger in der Regierung das Reich von Rom zu Lehen tragen, und deswegen 1000. Marck jährlich dahin zahlen ſolten. Und iſt merckwürdig, daß ein gewiſſer Eremite, Namens Peter, einige Zeit vorher ſoll verkündiget haben: Es würde, um Chriſti Himmelfahrt, kein König in Engeland ſeyn, welches dann auf gewiſſe Art eingetroffen, weil zu der Zeit Pandul-

 phus,

phus, wie geſagt, die Crone von dem hat genommen gehabt. Es ſoll aber dieſe Weiſſagnng, weil ſie dem König nachtheilig, dem armen Einſiedler, und deſſen Sohn das Leben gekoſtet haben. Vorgedachter John Gray ward hernach Stadthalter in Jrrland, ſtarb im Jahr 1216. und hinterließ an Schrifften ein Chronicon, und andere Bücher mehr.

§. 47. Wir kommen zur Zeit der Regierung Henrici III. und, wie ſolche über 50. Jahre gedauret, alſo hat es auch viele gelahrte Männer unter dieſem König in Engeland gegeben, davon ich jedoch nur die berühmteſten anführen will. Alexander Hales, oder Alenſis, ein Minoriten=Münch, gieng nach Paris und legte ſich mit beſondern Fleiß auf die Theologiam Scholaſticam, und das Jus Canonicum, in welcher Wiſſenſchafft er es dann ſo hoch brachte, daß er Doctor Doctorum, Fons Vitæ, Decus & flos Philoſophorum, Doctor irrefragabilis, und dergleichen mehr, nach damaliger Zeit Art, genennet worden. Er iſt ein Lehrmeiſter des Bonaventuræ, und Thomæ Aquinatis geweſen, und zu Paris, im Jahr 1245. geſtorben. Seine Schrifften ſind: Commentarius in Pſalmos Davidis. Venetiis 1496 in Fol. Commentaria in Apocalypſin, Pariſiis, 1647. Fol. Summa Univerſæ Theologiæ, in IV. Partes. Norimb. 1482. Fol. Baſil. 1502. Venet. 1576. und Colon. 1622. Guilielm Midleton hat auf Gutbefinden Pabſts Alexandri, ietztgedachte Summam Theologiæ, welche der Tod des Alexandri Alenſis, unvollkommen gelaſſen, ergäntzet und zu Ende gebracht. Ferner hat er geſchrieben: Quæſtiones ſeu, Commentaria in quatuor Libros Sententiarum, Lugd. 1515. wiewol einige zweiffeln, daß er Author davon ſey. Summam de Virtutibus, Paris. 1509. Commentaria in Metaphyſicam Ariſtotelis, Venet, 1572. Commentaria in Ariſtotelis Libros III. de Anima, Oxon. 1481. Deſtructorium Vitiorum, Muremb. 1496.

1496. und Venet. 1582. Mariale, welches aber annoch in Manuſcripto und in der Lambethana zu finden iſt.

§. 48. Edmund Rich, war ein berühmter Prediger, und hatte in Philoſophia und Theologia viele Lehrlinge. Als er im Jahr 1234. zum Ertz-Biſchoff zu Canterbury verordnet war, ſuchte er mit groſſem Eyfer die verfallene Kirchen-Zucht wieder aufzurichten. Weil er nun dieſerwegen viel Verdruß hatte, gieng er nach Rom, und da er die daſelbſt nicht beſſer gefundene Sitten, mit gleicher Freyheit straffete, machte er ſich ſehr verhaſſet, und wurde mit einer groſſen Geld-Buſſe beleget, daß er ſich gantz betrübt von dannen weg begeben muſte. Er gieng demnach nach Franckreich, und gab daſelbſt im Jahr 1242. aus groſſer Bekümmernis ſeinen Geiſt auf. Doch ward er nachgehends, nemlich im Jahr 1256. unter die Heiligen aufgenommen. Sein Speculum Eccleſiæ, iſt in der Bibliotheca Patrum, Tom. XXV. und ſeine Conſtitutiones XII. in Lindvvoods Provinciali Anglico zu finden. Robert Groshead oder Capito war von einem dicken Kopff, wie ſein Name anzeiget, aber von einem ſubtilen und ſpitzigen Verſtande. Als er eine Zeitlang zu Oxford denen Studiis obgelegen, begab er ſich nach Franckreich auf die Academie zu Paris. Nachdem er wieder zu Hauſe gekommen, erhub ihn ſeine ſonderbare Wiſſenſchafft und Tugend erſtlich zum Archi-Diaconat in Leiceſter, und hernach im Jahr 1235. zum Biſchoffthum in Lincoln. Der Muth war bey ihm nicht geringer als ſeine Gelahrtheit und Frömmigkeit, dahero er die geiſtliche Tyranney, welche der Römiſche Hof in Engeland ausübete, mit groſſer Freyheit beſtraffte, und als der Pabſt einen ſeiner Verwandten, der noch ein Kind war, dem Stiffte als einen Canonicum aufdringen wolte, ſcheuete er ſich nicht dem Heiligen Vater die Wahrheit dürre zu ſagen, und ob er gleich nach Rom citiret, und daſelbſt mit dem Bann bedrohet ward, blieb er dennoch

ſtandhafft, und appellirte a curia Innocentii ad Tribunal Chriſti. Unterdeſſen muſte er dieſerwegen viel leiden, und ſtarb im Jahr 1253. oder wie andere wollen, im 1254. Jahre. Seine Wiſſenſchafft in denen Sprachen, in der Philoſophie, Theologie nnd Aſtronomie war ſo fürtrefflich, daß man auch in damaliger Barbariſchen Zeit, ihn der Schwartzen-Kunſt verdächtig hielte. Seiner Schrifften iſt eine gröſſere Menge, als daß ich deren Aufſchrifften oder Benennungen füglich hieher ſetzen kan. Man wird ſolche im Faſciculo rerum expetendarum & fugiendarum, wie auch in des Whartons Angliæ Sacræ Tom. II. antreffen. Das ſo genannte Teſtamentum der XII. Patriarcharum, daß ich deſſen inſonderheit allhie gedencke, hat dieſer Robert aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet, und iſt ſolches zuerſt 1549. in Paris gedrucket worden. Matthæus Paris, erzählet in Vita Henrici III. daß die Juden aus Miß-Gunſt gedachtes Teſtament, in welchem viele deutliche Weiſſagungen von unſerm Heyland JEſu Chriſto zu finden, den Chriſten vorenthalten, dahero es auch nicht einmal dem groſſen Hieronymo zu Geſicht gekommen, es ſey aber endlich von denen Griechen ausgefunden, und aus dem Hebräiſchen in ihre Sprache überſetzet, nachgehends aber ſey es lange Zeit unbekannt geblieben, biß dieſer Biſchoff ſich in Griechenland darnach erkundiget, und nachdem er ſolches erhalten, in die Lateiniſche Sprache überſetzet habe. Von welcher Authorität aber ſolches Teſtament und angeführte Nachricht ſeye, davon gehöret die Unterſuchung und Beurtheilung nicht hieher, ſondern an einem andern Ort: Denn wir bekümmern uns allhie ietzo nur um die gelehrte Männer, welche ſich in Engeland haben hervor gethan.

§. 49. Daſelbſt finden wir nun ferner den Theobald Stampen, wiewol ihn einige etwas weiter zurück rechnen, und ſetzen wollen. Es ſoll derſelbe ein Librum de quibus-

dam

dam in divina pagina titubantibus, wie auch einen Libellum contra Regulares geſchrieben haben. V. Epiſtolæ von ihm finden ſich beym Dacherio in Spicilegii Tom. III. Petrus, Caſſiodori Sohn, machte ſich ums Jahr 1250. bekannt, und findet ſich von ihm in Catalogo Teſtium Veritatis, eine Epiſtola ad Eccleſiam Anglicanam de excutienda tyrannide Romani Pontificis in Anglia. Ralph Coggeshal, alſo genannt, weil er, im Ciſtercienſer-Cloſter, an ſolchem Ort ein Abt war. Ein Chronicon Terræ Sanctæ iſt von ihm aufgeſetzet, wird aber ietzo nicht mehr gefunden. Er ſoll auch gemachet haben einen Appendicem zu des Radulphi Nigri Chronicon de Imperatorum ac Regum tam Franciæ quam Angliæ Factis inſignioribus, a tempore captæ crucis, l. c. ab ann. 1113. usque ad XI. an. Henrici III. aus welchem Boxhorn in ſeiner Hiſtoria Univerſali ein Fragmentum anführet. Matthæus Paris, war ein Benedictiner-Münch, im Cloſter St. Albans, und machte ſich, durch ſeine Gelahrtheit, und frommen Wandel, ums Jahr 1240. ſo berühmt, daß er nicht nur im Jahr 1248. vom Pabſt nach Norwegen geſandt wurde, die verfallene Sitten der Münche zu reformiren, ſondern auch nach ſeiner Wiederkunfft, bey dem König Henrico III. groſſe Gunſt und Zugang erlangte. Die von ihm geſtellete Geſchicht-Beſchreibung findet durchgehends ſo groſſen Glauben, ſo guten Verſtand die Einrichtung derſelben an den Tag giebt. Wiewol einigen an ihm nicht gefallen will, daß er nicht mit mehrem Glimpff geſchrieben, ſondern in ſeiner Erzählung zu beißig, und anzüglich iſt. Seine Wiſſenſchafft aber war nicht nur in Hiſtoricis ſonderlich, ſondern er war auch ein guter Mathematicus, Poeta, Orator und Theologus. Geſchrieben iſt von ihm, Hiſtoria Major, ſeu Rerum Anglicarum Hiſtoria a Gulielmi Conqueſtoris adventu ad annum XLIII. Henrici III. Angliæ Regis, das iſt, von 1066. bis 1259. Die Continuation

dieſes Hiſtoriſchen Wercks, vom Jahr 1260. bis an den Tod ietztgedachten Königs, oder 1273. iſt gemachet von Gulielmo Rishanger, auch einem Münch zu St. Albans und Königs Edvvards I. Hiſtorico. Ferner iſt von Matthæo Pariſienſi verfertiget ein Werck, genannt: Vitæ duorum Offarum Merciæ Regum, Cœnobii S. Albani Fundatorum. Vitæ XXIII. Abbatum S. Albani. Additamenta ad Hiſtoriam Majorem. Gedachte Hiſtoria Major iſt publiciret Londini 1571. Tiguri, 1606. mit den Vitis Offarum und Abbatum, wie auch mit den Additamentis, Londini, 1640. in Fol. Von Gulielm Wats, welcher auch ein Gloſſarium, notas und varias lectiones hinzugethan hat. Owol die Hiſtoria Minor, nur ein Auszug vorerwehnten gröſſern Werck iſt, ſo hat dennoch der Author einige merckwürdige Dinge derſelben hinzu gethan, welche man in Hiſtoria Majori nicht findet. Seine Hiſtoriam ab Adamo ad initia Gul. Conqueſtoris hat Matthæus Weſtmonaſterienſis in dem erſten Theil ſeines Florilegii geſetzet.

§. 50. Joannes Guallenſis, ſonſten Galois oder Gaulen genannt, ein Minoriter-Münch zu Worceſter. Die Philoſophie und Theologie lernete er zu Oxford, und lehrete ſolche hernach ums Jahr 1260. zu Paris wieder, und zwar mit ſo groſſem Ruhm, daß er auch Arbor vitæ genennet wurde. Er ſoll über XX. Volumina geſchrieben haben. Von ſolcher ſeiner gelehrten Arbeit iſt annoch vorhanden: Ordinarium, ſive Alphabetum vitæ religioſæ. Breviloquium de IV. Cardinalibus Virtutibus Antiquorum Philoſophorum & Principum Compendiloquium de Vitis illuſtrium Philoſophorum Margarita Doctorum. Alle dieſe Schrifften ſind zuſammen gedrucket, Lugduni, 1511. in Fol. Ferner, Collectio Epiſtolarum Decretalium Romanorum Pontificum, Paris, 1609. Summa Collationum, Paris, 1516. und 1561. in 4to. Expoſitiones ſeu Morali-

ralitates Fabularum Ovidii. Paris. 1509. Guilielmus de Sanvico wird von einigen für einen Frantzoſen, von andern für einen Syrer gehalten, gehöret aber, nach einiger Zeugniß zu den Engeländern. Er war ein Carmeliter-Mönch, reiſete nach dem heiligen Lande und hielte ſich auf dem Berge Carmel auf, aber, bey anwachſender Macht der Saracenen, begab er ſich nach Cypern, und kam endlich wieder in ſein Vaterland. Von demſelben iſt geſchrieben ein Chronicon de Multiplicatione Ordinis Carmelitani per Syriam & Palæſtinam. De Vaſtatione Monaſteriorum Terræ Sanctæ ac Adventu Carmelitarum in Europam: zu finden in Speculo Carmelitarum, welches Fr. Daniel a Virgine Maria verfertiget, und hat drucken laſſen zu Antwerpen, 1680. Tom IV. in Fol.

§. 51. Radulph Bocking, von Chicheſter, ein Dominicaner-Münch, machte ſich ums Jahr 1270. bekannt, und beſchrieb S. Richardi Ciceſtrenſis Epiſcopi Vitam. Elias von Trickymgham, ein Benedictiner-Münch, ſchrieb ein Chronicon vom Jahr 626. bis 1270. da er gelebet, und iſt ſolche Arbeit in MS. annoch vorhanden. John Bracton oder Bryction, war ein Judge Itinerant, und ſchrieb De Legibus Conſuetudinibus Angliæ, daß alſo bey ihm das Engeländiſche Common-Lavv zu finden iſt. Seine Collectio iſt zu London, 1569. 1640. und zu mehrmalen in Fol. abgedrucket. Robert Bacon und deſſen Bruder Richard Fiſaker waren wegen ihrer Theologiſchen Wiſſenſchaft zu der Zeit berühmt. Hugh-Kirkſtead, Richard von Ely, Peter Henham, John Gyles und Nicholas Fernham waren fürtrefliche Medici, oder, wie die Engeländer reden, Phyſici. Sonſten haben ſich auch um dieſe Zeit mit ihrer Erudition vor andern hervorgethan: Simon Stokes, William Shirwood, Michael Blaupain, John Godard, Vincent von Coventry, Alberick Veer, Richard Wich, John Baſing, Roger Waltham, William Seningham, Ro-

dolph Koleburg, Thomas Bockingam, Guilielm Ware, Joannes Egidius, Adamus de Marisco, Joannes Derlington, Joannes de Frensham, Rodolphus de Maydenſton, Wilhelmus de Dunelmo und andere mehr.

§. 52. Wir kommen zu der Zeit Edward I. und finden von gelehrten Leuten unter ihm folgende: Robert Kilwarb, der ein Provincial der Franciſcaner, und im Jahr 1272. Ertz-Biſchof zu Canterbury ward. Als er fünf Jahre hernach zum Cardinal erwehlet, ging er nach Italien, woſelbſt er auch im Jahr 1280. geſtorben iſt. Es ſind von ihm unterſchiedliche Schriften verfertiget, als da iſt: Liber de Paſſione Chriſti. Quæſtio de Mendicitate. Tabula in Libros Auguſtini. Liber de Ortu Omnium Scientiarum. Series errorum ab ipſo in Anglia condemnatorum. De Diviſione Scientiarum. De Natura Relationis. In Proſodiam Priſciani. In Donatum de Vitioſis Sermonibus, und andere mehr, welche noch gedrucket in unterſchiedlichen Bibliotheken verborgen liegen. Adam von Domersham war ein Monachus Glaſtonienſis, und machte ſich ums Jahr 1272. bekannt. Er ſchrieb eine Hiſtoriam Controverſiæ inter Epiſcopos Bathonienſes & Monachos Glaſtonienſes, welche H. Wharton in ſeine Angl. Sacr. Tom. I. gebracht hat. John Peckam war ein Franciſcaner-Münch, und ſeines Ordens General. Er las mit groſſem Applauſu auf der Academie zu Oxford und zu Paris. Nachdem er ſich zu Rom beliebet gemachet, gab man ihm das Ertz-Biſchofthum zu Canterbury. Er ſtarb im Jahr 1291. und hinterließ groſſen Reichthum, wodurch ſeine Verwandten und Nachkommen es hoch gebracht haben. Seine Schriften ſind: Collectanea Bibliorum, zu Paris, 1514. und zu Cölln 1541. gedrucket. Conſtitutiones XLVII. De Summa Trinitate & Fide Catholica. De Sacra Unctione. De Sacramentis Iterandis; &c. welche in des Lindvvoods Provinciali anzutreffen, und ſollen noch

einige

einige Manuſcripti Tractatus von ihm hin und wieder in den Bibliotheken liegen.

§. 53. Roger Bacon ging, nach einem veſtgelegten Grund guter Wiſſenſchaften, auf die Academie zu Paris, die Studia weiter zu excoliren. Nachdem er wieder in ſein Vaterland gekommen, trat er in den Orden S. Franciſci. Inſonderheit legete er ſich mit groſſem Fleiß auf die Unterſuchung himmliſcher und irdiſcher Dinge. Als er nun, vermittelſt einiger von ihm erfundenen ſonderbaren Machinen, wunderbare Dinge hervorbrachte, ward er nicht nur Doctor Mirabilis genannt, ſondern auch der ſchwartzen Kunſt verdächtig, und ob er ſich wohl vertheidigte, ward er dennoch auf des Pabſts, Nicolai IV. Befehl, ins Gefängniß geleget. Seiner Schriften iſt eine ziemliche Menge, davon ſind abgedrucket: Epiſtolæ. Hamb. 1618. in 8vo. Specula Mathematica & perſpectiva. Francof. 1614. in 4to. De Retardandis Senectutis incommodis & ſenſibus confirmandis. Oxon. 1590. in 8vo. Speculum Alchemiæ. Norimb. 1581. in 4to. und Baſil. 1561. Scripta de Arte Chemiæ. Francof. 1603. und 1620. in 8. De Mirabili Poteſtate Artis & Naturæ & Nullitate Magiæ. Paris. 1542. in 4to. Baſil. 1593. in 8vo. Hamb. 1608. 1618. in 8vo. Argent. 1622. Richard de Media Villa, oder Midleton, ein Minoriter-Münch, ſtudirte zu Oxford und Paris. Nachdem derſelbe wieder heim gekommen, machte er ſich mit ſeiner Gelahrtheit und geſchickten Vortrag der Wiſſenſchaften zu Oxford ein ſolches Anſehen, daß er Doctor ſolidus, fundatiſſimus, auch wohl Authoratus genennet ward. Seine Sterbens-Zeit war ums Jahr 1300. und er hinterließ: Quæſtionum in Magiſtrum Sententiarum, Lib. IV. Venet. 1509. Brixiæ. 1591. Quodlibeta Theologica. De Commentariis in Evangelia & Epiſtolas Pauli Librum und einige andere Schriften mehr.

§. 54.

§. 54. Joannes Caſtor, ſonſt Beber genannt, ein Benedictiner-Münch. Es fand ſich bey ihm eine gröſſere Gelahrtheit, als die Zeiten damals ſonſt mit ſich brachten. In der Cottoniana iſt ein Manuſcriptum Chronicon zu finden, welches er von des Bruti Ankunft her bis ans Jahr 1216. ausgeführet hat. Sein Name war inſonderheit ums Jahr 1290. berühmt. Bartholomæus, von Cotton, war ein, ums Jahr 1292. bekannter Münch zu Norvvich, und ſchrieb eine Hiſtoriam Anglicanam. Was davon in der Cottoniana vorhanden geweſen, ſolches hat H. Wharton in ſeine Angliam Sacram gebracht. Thomas Wicke, ein Auguſtiner-Münch, und Canonicus Regularis zu Oſney, bey Oxford, that ſich ums Jahr 1299. hervor. Sein Fleiß war fürnemlich gerichtet auf die Erkänntniß der Geſchichte ſeines Vaterlandes, wie er dann auch ein Chronicon Angliæ geſchrieben, welches von der Ankunft des William Conquerors, das iſt, von 1066. anfänget, und bis ans Jahr 1304. gehet, welche Annales Th. Gale, unter den Hiſtoriæ Anglicanæ Scriptoribus, Tom. II. zu Oxford, 1687. in Fol. publiciret hat. Sonſten lebten auch zu der Zeit, Thomas Spot, ein Chronographicus, John Reed, auch ein Hiſtoricus, Thomas Bungy, ein Minoriten-Münch und guter Mathematicus. Robert Baſton, ein Prior zu Scarborough, beſchrieb, auf Königlichen Befehl, in zierlichen Heroiſchen Verſen die Helden-Thaten, welche Edvvard I. in Schottland verrichtet, und deren Augen-Zeuge er geweſen. Als er aber von den Schottländern, welche von ſeiner Commiſſion Nachricht hatten, bald hernach gefangen wurde, zwang ihn ihr König, Robert Bruce, daß er ſolches alles widerrufen, und die Schottländer ſo ſehr heraus ſtreichen muſte, als er vorhin die Engeländer durch loben erhoben hatte. Sonſten aber hielte gedachter König den William Riſhanger, als ſeinen Hiſtoriographum, wie dann derſelbe auch dieſes

Herrn Annales beſchrieben hat, und im Jahr 1312. geſtorben iſt.

§. 55. Joannes Duns verdienet wohl alhie eine eigene Stelle. Obwohl beydes Schott- und Irrländer denſelben für ihren Landsmann ausgeben; ſo wiſſen dennoch die Engeländer umſtändlich zu erzehlen, und aus ſeiner annoch vorhandenen eigenhändigen Nachricht zu beweiſen, daß er zu Dunſton, in Emildunſchen Kirchſpiel, nicht weit von Alnvvick, in Northumberland geboren ſey. In ſeiner Jugend ward er bey den Minoriten, zu Nevvcaſtel, eingeſchrieben, welche ihn ſo dann nach Oxford ins Merton-College ſandten, daß er daſelbſt ſeine wohlangefangene Studia fortſetzen möchte; wie ers dann in denſelben, und ſonderlich in der Theologia Scholaſtica ſo hoch gebracht, daß er ſeines gleichen zu der Zeit nicht gehabt; dahero er auch Doctor Subtilis genennet worden. Ums Jahr 1301. betrat er zu Oxford den Theologiſchen Catheder, von welchem er mit ſolchem Ruhm lehrete, daß mehr als 30000. Schüler ſeinetwegen ſich nach Oxford ſollen begeben haben. Drey Jahre hernach wurde dieſer berühmte Mann nach Paris berufen, woſelbſt er die Theologie lehrete. Alhie wurde von ihm die Lehre De Immaculata Beatæ Virginis conceptione ausgebrütet, und von daſiger Academie begierig aufgenommen. Im Jahr 1308. ging er nach Cölln, ſtarb aber daſelbſt bald hernach am Schlag, und zwar im 43. Jahr ſeines Alters. Weil man hernach gemeynet Merckmahle gehabt zu haben, daß er müſſe begraben ſeyn, ehe er noch völlig verſchieden; ſo hat Janus Vitalis ihm dieſes Epitaphium gemachet:

Quod nulli ante hominum accidit, viator,
Hic Scotus jaceo ſemel ſepultus.
Et bis mortuus; omnibus Sophiſtis.
Argutus magis atque captioſus.

Als dieſer Mann in vielen Stücken von der Meynung des

S. Thomæ

S. Thomæ und Bonaventuræ abgegangen; ſo ſind daher die Secten der Thomiſtarum und Scotiſtarum oder Realium entſtanden, welche, wegen unnützer und unbegreiflicher Dinge, mit groſſer Heftigkeit, wider einander geſtritten; worüber man ſich heutiges Tages die geringſte Mühe nicht mehr machet. Der Schriften des Scoti ſind ziemlich viele, welche Lucas Waddingus colligiret, mit notis illuſtriret, und in XII. Tomis, Lugduni, 1639. in Fol. publiciret hat.

§. 56. Das XIV. Seculum iſt in Engeland voll von gelehrten Leuten geweſen; dann unter dem König Edward II. welcher vom Jahr 1307. an, bis 1326. regieret hat, ſind berühmt geworden folgende: Walter Rainaud, war Ertz-Biſchof zu Canterbury und Reichs-Cantzler. Er hat Conſtitutiones Provinciales geſchrieben, und iſt im Jahr 1327. geſtorben. Andrevv Nevvcaſtel, war ein Dominicaner-Münch, und Doctor Theologiæ. Sein Commentarius in Librum primum Sententiarum iſt zu Paris, 1514. in Fol. gedrucket: wie er dann auch einen Commentarium in Bœthii librum de Conſolatione Philoſophiæ ſoll geſchrieben haben. Ralph Balclock ward im Jahr 1304. Biſchof zu London, und obwohl Edvvard I. ihn zum Groß-Cantzler des Reichs beſtellet hatte, legte er doch, bey Hintritt gedachten Königs, ſolches Amt wieder nieder. Er ſoll ein Chronicon, unterm Titul: Hiſtoria Anglicana, von den uralten Zeiten an, bis zu ſeinen Tagen, geſchrieben haben, welches aber ſich ietzo nirgends finden will. Thomas Joyce war Alberti Magni Diſcipel und der Dominicaner Provincial. Als König Edvvard groſſen Verſtand und Verſchwiegenheit bey ihm fand; ſo ward er bewogen ihn zum Beicht-Vater und Geheimten Rath anzunehmen. Es ſtarb dieſer gelehrte Mann im Jahr 1311. und iſt von ſeinen Schriften gedrucket: Commentarius in Libros D. Auguſtini de Civitate Dei, Toloſæ, 1488. Opus aureum

reum in XXVII. Pſalmos. Venet. 1611. Fol. Interpretatio Metamorphoſeos Ovidianæ ſecundum ſenſum moralem, Paris. 1509. viele aber davon ſollen in MSS. annoch verborgen liegen. Hiebey habe nöthig erachtet zu erinnern, daß die Aehnlichkeit des Namens verurſachet habe, daß unterſchiedliche Bücher, als da ſind: Die Commentaria in Geneſin, Eſaiam, Jeremiam, Danielem, in Libros Maccabæorum, in Threnos, in Epiſtolas Canonicas, in Apocalypſin und in Boethium de Conſolatione Philoſophiæ, dem Thomæ Angelico zugeſchrieben werden, da ſie doch Wercke dieſes Thomæ Angelici in der That ſeyn ſollen. Edmund von Hadenham, ein Münch, machte ſich ums Jahr 1307. bekannt, und ſchrieb Annales vom Anfang der Welt, bis an 1307. Jahr, welche dann ein Anonymus, bis 1377. continuiret hat.

§. 57. Nicholas Trivet war ein Dominicaner-Münch, und des Ordens Prior in London. Er ſtarb im Jahr 1328. und hinterließ unterſchiedliche Schriften, davon publiciret iſt: Chronicon, ſeu Annales Angliæ ab anno 1135. ad ann. 1307. von Luca Dacherio Spicileg. Tom. VIII. ediret. Commentaria in S. Auguſtini Libros de Civitate Dei. Vorgedachter Thomas Joyce iſt daran ſein Mit-Arbeiter geweſen, dahero ſolche auch in beyder Namen zu Toloſæ, 1488. und Venetiis, 1489. publiciret iſt. Malachias war zwar ein Irrländer von Geburt, wird aber unter die Engelander billig gerechnet, weil er nicht nur ein Doctor und Theologus Oxonienſis, ſondern auch Königs Eduardi II. Hof-Prediger war. Er machte ſich, ums Jahr 1310. berühmt, und hinterließ, unter andern, ein Buch: De Veneno Peccatorum mortalium deque remediis ipſorum, welches im Jahr 1518. zu Paris ans Licht gegeben iſt. Man muß aber dieſen Malachiam nicht confundiren mit einem andern Malachia, welcher zwar auch ein Irrländer geweſen, aber im Anfang des XII.

Seculi

Seculi gelebet hat, und wegen ſeiner Weiſſagung De futuris Pontificibus Romanis bekannt iſt. Thomas de la Moor, war ein edler und treuer Diener ſeines Königs, und that ſich ums Jahr 1320. ſonderlich hervor. Er beſchrieb Edvvardi II. Vitam ac Res geſtas, vom 1307. Jahr an, bis zum 1326. dieſe im Frantzöſiſchen verfaſſete Hiſtorie iſt, auf ſein Begehren, von Gvaltero Baker, einem Canonico, in die Lateiniſche Sprache überſetzet, und hernach denen Scriptoribus Normannicis, von Gvil. Camdeno, auf Anordnen des Ertz-Biſchoffs Matth. Parkers, einverleibet, publiciret zu London 1574. in Fol. und zu Franckfurt 1602. in Fol.

§. 58. Nicolaus de Lyra, war von Jüdiſchen Eltern gebоren, und in deren Religion Anfangs erzogen. Als er aber zum Chriſtlichen Glauben bekehret ward, begab er ſich, ums Jahr 1292. in den Orden der Minoriten, und wurde derſelben Provincialis durch gantz Burgundien, darauf gieng er nach Paris, und erklärte im Cloſter der Franciſcaner, eine geraume Zeit die heilige Schrifft. Seine Geſchicklichkeit und Treue hatte ihm eine ſolche Achtung erworben, daß auch Joanna, Königin von Franckreich, im Jahr 1325. ihm, nebſt andern fürtrefflichen Männern, die Execution ihres Teſtaments anbefahl. Am 23. Oct. des 1340. Jahrs, wurde er aus dieſer Welt von GOtt abgefordert. Von ihm ſind unterſchiedliche Schrifften verfertiget, und annoch vorhanden, als: Poſtillæ perpetuæ, ſeu Brevia Commentaria in Univerſa Biblia, Libris LXXXV. Ein müheſames Werck, daran er vom Jahr 1293. bis 1330. gearbeitet hat. Die beſte Editionen davon ſind, die zu Lion, 1590. zu Dovay, 1617. zu Antvverpen, 1634. und zu Paris, 1660. Poſtillæ Majores, ſeu Enarrationes in Epiſtolas & Evangelia Dominicalia totius anni, Venet. 1516. und 1588. in 8vo. Diſputatio contra perfidiam Judæorum, Venet. 1483. Tractatus contra Judæum quendam, wel-

welcher mit dem vorigen publiciret zu Lyon, 1529. Contemplatio de Vita & geſtis S. Franciſci, Antvverp. 1623. in 4to. Tractatus de Idoneo miniſtrante & ſuſcipiente S. S. Altaris Sacramentum in 4to, und andere Schriften mehr.

§. 59. Andreas Horne machte ſich ums Jahr 1320. bekannt. Er war der Profeſſion nach ein treflicher Juriſte, aber der Wiſſenſchaft nach auch ein guter Theologus; wie er ſich dann auch in der Hiſtorie ſehr fleißig umgeſehen hatte. Er wolte ſich, bey Führung der Streit-Sachen vor Gericht, keiner andern Geſetze bedienen, als welche der H. Schrift und dem natürlichen Recht gemäß waren. Er ſchrieb in Frantzöſiſcher Sprache ein Speculum Juſtitiariorum, welches zu London, 1642. in 8vo gedrucket, und ins Engeländiſche überſetzet, daſelbſt im Jahr 1646. heraus gegeben iſt. Joannes Pariſienſis war ein Canonicus regularis Auguſtinianus. Sein Memoriale Hiſtoriarum, welches bis aufs Jahr 1322. gehet, wird von unterſchiedlichen Gelehrten angeführet, und iſt in der Bibliotheca Publica zu Cambridge, in MS. annoch zu finden.

§. 60. Zeitwährender funfzigjährigen Regierung Königs Edward des III. haben ſich unter den Gelehrten in Engeland vornemlich folgende hervor gethan: Joannes Baconus, oder Baconthorpe, aus einem Dorfe ſelbigen Namens, in der Landſchaft Norfolk, war der Carmeliten Provincial in Engeland. Seine Fertigkeit und Deutlichkeit im Lehren ward ſo hoch geachtet, daß er dieſerwegen Doctor Reſolutus genennet wurde. Das Jahr 1346. brachte ihn ins Grab. Von ſeinen vielen Schriften ſind vorhanden: Commentaria, ſeu Quæſtiones ſuper IV. Libros Sententiarum. Mediol. 1510 und 1611. Wie auch Cremonæ, 1618. Compendium Legis Chriſti & Quodlibeta. Venetiis 1527. Joannes Canon oder Canonicus

war ein, ums Jahr 1329. berühmter Franciſcaner-Münch, und lehrte die Theologie, erſt zu Paris, und hernach zu Oxford. Er hat geſchrieben Commentaria in Magiſtrum Sententiarum. Lecturas Magiſtrales; Quæſtiones Diſputatas, und Libros II. in Ariſtotelis Phyſica. Venet. 1492. und 1516.

§. 61. William Ockam, oder Ocham, war ums Jahr 1322. der Minoriten Provincialis. Man mag denſelben wohl unter die maxima & portentoſa ingenia mitrechnen; wie er dann auch Doctor Singularis und invincibilis genennet wurde. Er war zwar des Joannis Duns Scoti Lehr-Jünger, aber hernach überſtieg er ſeinen Meiſter, daß er auch der widrigen Sectæ der Nominalium Vorſteher ward. Gleichwie er in Franckreich daſigen Königs Philippi Pulchri Sache, wider den Pabſt Bonifacium, mit einer Schrift De Poteſtate Eccleſiaſtica & Seculari herrlich vertheidiget; alſo hat er auch für den Käyſer Ludovicum Bavarum, wider des Pabſts Joannis XXII. frevelhaftes Beginnen geſchrieben und gelehret, daß der Käyſer, in dem weltlichen, niemand, als GOtt, unterworffen ſey. Ob er nun wohl dieſerwegen von dem Pabſt in den Bann gethan wurde; ſo hielt ihm dennoch höchſtgedachter Herr kräftigen Schutz: wie er dann zu demſelben ſoll haben zu ſagen pflegen: Tu me defendas gladio, & ego Te defendam calamo. Endlich ſtarb dieſer geſchickte Mann zu München, und zwar am 10. April des 1347. Jahrs. Seine Schriften ſind: Quæſtiones ſuper IV. Libros Sententiarum & in Centiloquium Theologicum. Lugd. 1495. Fol. Commentarius in primum librum ſententiarum 1483. Fol. Expoſitio aurea ſuper totam artem veterem, das iſt, in Porphyrii Prædicabilia; in Ariſtotelis Prædicamenta, und in Libros περὶ ἑρμηνείας. Bonon. 1496. Fol. Summa totius Logicæ Venet. 1508. und 1591. in 4to. Oxon. 1678. in 8vo. Major Summa Logicæ. Venet.

1532. Quæſtiones in Libros IIX. Phyſicorum. Argent. 1491. und 1506. Philoſophia Naturalis, ſeu Summulæ in Librum Phyſicorum. Venet. 1506. in 4to. Romæ 1637. in 4to. Diſputatio de Poteſtate Eccleſiaſtica & ſeculari, in einem Dialogo inter Clericum & militem. Paris. 1598. De Jurisdictione Imperatoris in cauſis matrimonialibus Tractatus. Quæſtionum VIII. deciſiones ſuper poteſtate & dignitate Summi Pontificis. Lugd. 1496. Centiloquium Theologicnm, omnem ferme Theologiam Speculativam ſub centum concluſionibus ſubtiliſſime complectens. Lugd. 1496. Dialogus inter Magiſtrum & Diſcipulum. Dieſes weitläufftige Werck iſt, auf Begehren Beſſarionis, des Cardinals, in ein Compendium gebracht von Henrico de Zæmeren, einen Decano zu Antwerpen, und publiciret zu Loeven, im Jahr 1481. Aber da der dritte Theil dieſes Dialogi ſonſten IX. Capita hat; ſo ſind nur die drey erſten davon publiciret, weil in den übrigen die Gewalt des Pabſts härter angegriffen, als ſolches einem ieden kund zu machen, dieſem Lehrer der Römiſchen Kirche rathſam geſchienen. Es iſt aber iedoch ſolches Werck nebſt dieſes Guil. Occam Compendio errorum Joannis XXII. und dem Opere nonaginta dierum de utili Dominio Rerum Eccleſiaſticarum & Abdicatione bonorum temporalium in perfectione ſtatus Monachorum & Clericorum adverſus errores Joannis Papæ, zu Lyon gedrucket, im Jahr 1495. Deßgleichen hat man von dieſem gelehrten Mann Quodlibeta VII. zu Paris, 1487. und zu Straßburg, 1491. publiciret: Tractatus de Sacramento Altaris, mit vorgedachten Quodlibetis, publiciret, Paris. 1487. Venet. 1516. und Paris. 1513. in 8vo. Sein De Corpore Chriſti Liber, zu Straßburg 1491. gedrucket, wird wohl mit dem vorigen ein Werck ſeyn. In der Bibliotheca Colbertina ſoll von ihm ſich finden ein Tractatus, quod Benedictus XII.

Papa non nullus Hæreſes Joannis XXII. amplexus ſit & defendat; wie auch eine Epiſtola ad Fratres Minores in Capitulo apud Aſſiſium congregatos, anno 1334. Diejenige, welche die Bücher des Dr. Martini Lutheri fleißig geleſen, und ſich auch in den Schriften dieſes Will. Occam etwas umgeſehen haben, werden nicht undeutlich erkennen, daß jener dieſen ſich müſſe wohl bekannt gemachet haben. Der ſonſt im Loben nicht allzufreygebige Scaliger rühmet ihn ſehr, indem er ihn nennet, ſubtiliſſimum omnium mortalium.

§. 62. Kein ungerathener Schüler des vorgedachten war Adam Goddam, oder Woddheam. Derſelbe trat in den Orden der Minoriten, machte ſich ums Jahr 1330. berühmt, und wurde zu Oxford Profeſſor Theologiæ. Von ihm hat man Commentaria in IV. Libros Sententiarum Petri Lombardi, Paris. 1512. in Fol. Es ſtarb derſelbe im Jahr 1358. Thomas Haſelvvood war ein Canonicus zu Leeds, in Kent, und ſchrieb ein Chronicon Compendiarium. Walter Hemmingford, ein Canonicus Regularis ordinis Auguſtiniani, machte ſich ums Jahr 1330. bekannt, und ſtarb 1347. Es hat dieſer Mann hinterlaſſen eine Hiſtoriam de Geſtis Regum Angliæ a Gulielmo Baſtardo ad Eduardi II. Regis tempora. Davon der erſte Theil von 1066. bis 1273. durch Dr. Gale, unter den V. Scriptor. Hiſtor. Anglic. zu Oxford 1687. in Fol. publiciret iſt. Thomas Walleis, oder Gualenſis, auch wohl Anglicus genannt, ein Dominicaner-Münch, und Theologus Oxonienſis, machte ſich ums Jahr 1332. bekannt. Als er in ietztangeführtem Jahr eine Predigt zu Avignon hielte, und ſich nicht ſcheuete in ſolcher den gegenwärtigen Pabſt, Johannem XXII. der Ketzerey zu beſchuldigen, gerieth er darüber ins Gefängniß: aber auf Anhalten des Königs in Franckreich, und der Academie zu Paris, wurde er wieder daraus befreyet. Es wird dieſer

Mann

Mann mit einem andern Thoma Anglico von vielen verwechſelt, daß man nicht eigentlich weiß, welchem unter ihnen die zugeſchriebene Bücher zukommen. Doch ſollen ihm die Articuli Hæreticales und der Libellus de Theoria prædicandi wahrhaftig eigen ſeyn. John Mandeville war ein berühmter Phyſicus. Im Jahr 1332. trat er eine langweilige Reiſe an, daß er ſich bey 34. Jahre in Aſia und Africa aufhielte. Nachdem er wieder zu Hauſe gekommen, gab er in Lateiniſcher, Engeländiſcher und Frantzöſiſcher Sprache eine Nachricht von ſolcher ſeiner Reiſe heraus, und ſtarb endlich zu Lüttich, am 17. Nov. des 1372. Jahrs.

§. 63. Richard Burienſis wurde ſo geſchickt geachtet, daß ihm die Erziehung des Printzen von Wales anvertrauet ward. Als dieſer ſein vornehmer Schüler hernach zur Krone kam, wurde er von demſelben zum Schatzmeiſter, Geheimten Siegel-Verwahrer, Decano zu VVells, Biſchof zu Durham, und Groß-Cantzler gemachet. Das 1345. Jahr aber machte aller dieſer Würde ein Ende, dann er in demſelben ſtarb. Wie er nicht weniger gelehrt als gottesfürchtig war; ſo hatten auch die Gelehrten einen mächtigen Gönner, und die Studia einen groſſen Beförderer an ihm. Man hat von ihm das Philobiblon ſeu, Librum de amore librorum & Bibliothecarum Inſtitutione, welches zu Speyr, 1483. zu Paris, 1500. in 4to, zu Oxford, 1599. in ſelbigem Format, und mit den Epiſtolis Philologicis von Goldaſto zu Franckfurt, 1610. in 8vo publiciret iſt. Robert Grayſtan, ein Münch zu Durham und Profeſſor Theologiæ, continuirte die Hiſtoriam Dunelmenſis Eccleſiæ eines Anonymi, bis aufs Jahr 1336. welche ſodann ferner VVilliam de Chambre, bis ins Jahr 1559. ergäntzet hat; wie ſolche Arbeit insgeſamt von VVharthon dem I. Tomo ſeiner Angliæ Sacræ einverleibet iſt. VValter Burley oder Burleig, ging aus dem

Merton-College zu Oxford nach Paris, und ob er wohl dort und hier den Joannem Duns Scotum fleißig gehöret: ſo wolten ihm doch deſſen Meynungen ſo wenig anſtehen, daß er vielmehr dieſelbe öffentlich verwarf. Er wurde Doctor planus & perſpicuus genannt, und wegen ſeiner ſonderbaren Geſchicklichkeit, dem jungen Herrn Edward III. zum Lehrmeiſter verordnet. Voſſius machet kein Werck von ihm, und meynet, daß er nicht einmal das Griechiſche habe leſen können. Sein Tod wird von einigen ins 1337. Jahr geſetzet. Es ſollen von ihm viele Schriften in Philoſophicis aufgeſetzet ſeyn, wovon annoch vorhanden Expoſitio in libros Ethicorum Ariſtotelis, Venet. 1501. In Iſagogen Porphyrii, Gilbertum Porretanum & Artem Veterem, Venet. 1497. und 1509. De Intenſione & Remiſſione Formarum, Venet. 1519. Commentaria in libros poſteriores Ariſtotelis, Oxon. 1517. in 4to. Venet. 1552. Tractatus de Materia & Forma & de Relativis, Oxon. 1500. in 4to. De Vitis Philoſophorum 1472. in 4to.

§. 64. Richard Rolle, ſonſt Hampole genannt, war ein Doctor Theologiæ, und ein Eremit aus dem Auguſtiner-Orden. Er ſtarb im Jahr 1349. und hinterließ, bey den Seinigen, die Hochachtung eines Heiligen. Sein Buch: De Emendatione Peccatoris & de Regula bene vivendi, iſt zu Paris, 1510. in 4to gedrucket. Seine Enarratio compendioſa & pia in Pſalterium: Enarratio in Cantica Vet. Teſtamenti in Eccleſiaſticis Officiis uſurpata. Commentarius ſpecialis in Pſalm. XX. Commentarius in Orationem Dominicam, Symbolum Apoſtolicum & Symbolum Athanaſii. Commentarii in nonnulla Loca Cantici Canticorum. Commentarius brevis in Threnos Jeremiæ. Enarratio brevis in aliquot capita Jobi und andere kleine Opuscula ſacra ſind zuſammen publiciret zu Cölln 1536. in Fol. und andere liegen in MStis

hie

hie und da annoch verborgen. Robert Holkot, in Northampton geboren, war ein Dominicaner-Münch, und Theologiæ Profeſſor zu Oxford. Seines Lebens Ende fand er im Jahr 1349. an der Peſt. Er hat nicht nur, nach damaliger Zeit Gewohnheit, Commentaria in IV. Libros Magiſtri Sententiarum geſchrieben, welche Lugduni 1497. 1510. und 1518. abgedrucket ſind: Sondern es ſind auch von ihm annoch vorhanden: Moralitates pulchræ Hiſtoriarum in uſum Prædicatorum, ſamt einer Tabula aurea D. Thomæ ſuper Evangelia & Epiſtolas totius anni. Venet. 1505. und Paris. 1510. in 8vo. Lectiones CCXIII. in Librum Sapientiæ Salomonis. Spiræ, 1483. Reutlingæ, 1489. Venet. 1509. und 1586. in Fol. Lecturæ in Canticum Canticorum & in VII. priora Eccleſiaſtici capita. Venet. 1509. Commentarius in Proverbia Salomonis, Paris. 1515. Tractatus de Imputabilitate peccati &c. Lugd. 1497. in Fol. und andere Schriften mehr, welche noch nicht abgedrucket ſind.

§. 65. Richard Fits Ralph war zwar ein Irrländer von Geburt, und im Jahr 1347. Ertz-Biſchof zu Armagh, wird aber den Engeländern billig zugezählet, weil er ein Dean of Lichfield und ein Theologiæ Profeſſor, wie auch ein Cancellarius auf der Academie zu Oxford geweſen. Der König, Edward III. hielt ihn ſehr werth: Hergegen war er bey den Bettel-München, welche den Parochial-Prieſtern ins Amt fielen, ſehr verhaſſet, weil er derſelben thörichte und ſtoltze Armuth zu beſtrafen pflegte. Als er nun dieſerwegen von ſolchen Brüdern beym Pabſt verklaget wurde, citirte derſelbe ihn nach Avignon: woſelbſt er gantzer drey Jahre aufgehalten wurde, daß er daſelbſt noch vor Beylegung dieſes Streits, im Jahr 1360. ſtarb. Von ſeinen Schriften ſind vorhanden: Sermones IV. ad crucem Londinenſem, anno 1356. und Summa, ſeu Libri XIX. adverſus errores Armenorum. Paris. 1612.

Defenſio Curatorum adverſus Fratres Mendicantes: ſeu, Oratio coram Papa & Cardinalibus, Avenione, anno 1357. habita. Pariſ. 1496. 1625. und 1633. Er ſoll das Neue Teſtament in die Irrländiſche Sprache überſetzet haben, welches vermiſſete Werck im Jahr 1530. wieder gefunden worden iſt. Fox meldet in ſeinem Martyrologio, daß er die gantze Bibel in ſolche Sprache überſetzet habe, und bezeuget Dr. Uſſerius, daß einige Stücke davon zu ſeiner Zeit vorhanden geweſen. John Toresbye war ſowol in Jure, als in der Theologie geübet, dahero er auch anſehnliche Bedienungen ſowol in den weltlichen als geiſtlichen Staat, mit groſſem Ruhm verwaltet hat. Er legte endlich ſein Reichs-Cantzler-Amt, mit Betrübniß des Königs nieder; damit er dem Ertz-Biſchofthum zu York deſto beſſer vorſtehen möchte. Es ſtarb dieſer geſchickte Mann im Jahr 1373. Von ſeinen ſowol Lateiniſchen als Engeländiſchen Schriften finden ſich hie und da in den Bibliotheken noch einige Codices Manuſcripti.

§. 66. Thomas Bradvvardin, iſt zu Oxford in Studiis erzogen, und wegen ſeiner tieffen Gelahrtheit, Doctor Profundus, insgemein genennet worden. Er procedirte in Theologicis Mathematice, und bediente ſich der Juden Hülffe, in Erklärung vieler Oerter heiliger Schrifft. Nachdem er bereits unterſchiedlichen wichtigen Aemtern mit Nutz vorgeſtanden, ward er des Königs Edwardi III. Beicht-Vater, welchen er auch, bey allen Feld-Zügen in Franckreich, beſtändig begleitet hat. Seine Gottesfurcht und Andacht war ſo ungemein, daß auch einige die vielen und groſſen Siege gedachten Königs, mehr dem Gebet dieſes Manns, als der Tapfferkeit der Soldaten zugeſchrieben haben. Dem Baconthorpio fiel er, nach vielen Diſputiren, in der Lehr de Præſcientia Dei & Prædeſtinatione, endlich bey. Zuletzt ward er zum Ertz-Biſchoff zu Canterbury erwählet, er erlebte aber nicht den Tag der Einführung,

rung, ſondern ſtarb im Jahr 1348. Von ſeinen verfertig-ten Schrifften ſind publiciret: De Cauſa Dei & de Veritate Cauſarum contra Pelagium, Libri III. Lond. 1618. in Fol. Geometrica und Arithmetica ſpeculativa, Paris. 1512. wie auch Tractatus Proportionum, Venet. 1505.

§. 67. Roger Convvay, war ein gelahrter Minorite. Als zu ſeiner Zeit zwiſchen der Cleriſey, und denen Bettel-München ein groſſer Streit entſtund, wegen Anhörung der Confeſſion, und andern Prieſterlichen Verrichtungen, welcher ſich die Münche anmaſſeten, vertheidigte dieſer Roger ihre Sache, und ſchrieb ein Buch, de Confeſſionibus per Regulares audiendis contra Informationes Armachani, welches Werck zu Paris, 1496. und 1511. abgedrucket iſt. Es ſtarb derſelbe im Jahr 1360. Radulph Higden, oder Hikeden, ein Benedictiner-Münch zu Cheſter, ſammlete mit groſſem Fleiß, und nicht weniger Treue und Verſtand, aus den vorher gelebten Hiſtoricis, ein ſogenanntes Polychronicon, vom Anfang der Welt, bis ans Jahr 1357. Er aber ſtarb im Jahr 1363. oder, wie andere melden, 1377. Johannes de Treviſa, hat ſolches Hiſtoriſche Werck ins Engeländiſche überſetzet, welche Verſion, im Jahr 1482. von Guilielm Caxton, zu London, publiciret iſt. Wie dann ſolcher Mann die Druckerey in Engeland ſoll gebracht haben. Sonſten hat Dr. Gale, die erſten VI. Bücher dieſes Polychronici, welches, nach denen Tagen der Schöpffung in VII. Bücher eingetheilet iſt, dem III. Tomo Script. Hiſtor. Angl. einverleibet. Und rühmet derſelbe an ihm ſonderlich, daß er viele Fragmenta aus alten Chronicis, welche nunmehro verlohren gegangen, glücklich gerettet habe.

§. 68. Thomas Stubbs, oder Stobæus, von York bürtig, war ein Dominicaner-Münch und Doctor Theologiæ. Er hat ein Chronicon Archi-Epiſcoporum Eboracenſium geſchrieben, von der erſten Fundation an, bis zum 1373. Jahr, und iſt dieſes Werck zu finden, unter den X.

Scriptoribus Angliæ, welche Tvvisden zu London im Jahr 1652. publiciret hat. Geſnerus, Balæus und Voſſius rühmen ihn gar ſehr, und er wäre auch gewißlich alles Lobes werth, wann er ſich nicht mit anderer Leute Federn geſchmücket hätte, wie er dann inſonderheit den Richard of Hexham redlich ausgeſchrieben hat. Bartholomæus de Glanville, ein Franciſcaner-Münch, legte ſich zu Oxford, Paris und Rom, mit groſſem Fleiß auf die Philoſophie und Theologie. Von ſeiner ſonderbaren Wiſſenſchafft zeuget ſein Opus de Proprietatibus rerum welches an unterſchiedlichen Oertern, am völligſten aber zu Paris, im Jahr 1574. gedrucket iſt. Joannes Tinmouth, ein Benedictiner, machte ſich ums Jahr 1366. bekannt. Nach dem die Archiven der Kirchen und die Bibliotheken der Clöſter von ihm mit groſſem Fleiß durchgeſehen waren, legte er ſich auf die Beſchreibung der Kirchen-Geſchichte, und Lebens-Begebenheiten der Heiligen. Seine Hiſtoria Aurea, welcher die gröſſeſten Hiſtorici rühmlich gedencken, wird in der Lambethana annoch verwahret, und beſtehet in dreyen groſſen Voluminibus Manuſcriptis. Die Schrifft von ſeinem Sanctilogio aber, welche das Leben CLVII. Heiligen vorſtellen ſoll, iſt in der Cottoniana anzutreffen.

§. 69. Dem John Wickleff, müſſen wir wol einen eigenen Ort allhier einräumen, weil von ihm unterſchiedliches zu melden iſt. Es that ſich derſelbe ſonderlich ums Jahr 1360. herfür. Den Grund ſeiner Wiſſenſchafft legte er zu Oxford in Merton-College, und nachdem er Doctor worden, lehrte er auf gedachter Academie die Theologie. Weil nun zu der Zeit der Aberglaube und die Tyranney des Römiſchen Stuls am höchſten geſtiegen, dann auch der Bettel-Münche Stoltz denen Biſchöffen ſo beſchwerlich fiel, als die angemaſſete Gewalt der Päbſte, denen Königen unerträglich war, ſo ward der Geiſt dieſes Mannes dadurch erwecket, die Irrthümer und das ruchloſe Leben

ſcharff

ſcharff zu beſtraffen, die Legenden auszumuſtern, und das Wort GOttes dem Volck zu leſen in die Hände zu geben. Wie er dann auch die Bibel aus des Hieronymi Vulgata, in die Engeländiſche Sprache, im Jahr 1383. überſetzet hat. Wie er nun durch ſolches ſein Verhalten, ſich nicht nur bey denen Königen Edvvardo III. und Richardo II. beliebt machte, ſondern ſich auch unter dem gemeinen Volck einen groſſen Anhang erwarb; Alſo ſetzte er ſich hergegen bey andern, welche dem Römiſchen Hof mit blindem Gehorſam anhiengen, und inſonderheit bey denen Bettel-München, welche er in einem ausgegebenen Buche funffzig grober Irrthümer beſchuldigte, in einem unverſöhnlichen Haß. Man verſtieß ihn alſo, im Jahr 1367. von ſeiner Præfectura des Collegii Cantuarienſis zu Oxford, und geben die Römiſch-geſinnete vor, es ſey derſelbe durch dieſe Ausſtoſſung dergeſtalt entrüſtet worden, daß er, aus Rache getrieben, die damalige Lehre der Kirche angefochten habe. Im Jahr 1377. wurde er nach London citiret auf den Synodum. Aber er verantwortete ſich ſo wohl, daß man mit Recht ihn nicht tadeln konnte. Als auch John, Hertzog von Lancaſter, welcher, wegen des alten und ſchwachen Königs, damals im Reiche faſt alles alleine that, und mit einigen Biſchöffen über den Fuß geſpannet war, zu dem auch der mächtige Henry Percy Marshall, und andere Groſſe des Landes ihm den Rücken hielten, ſo entgieng er für dasmal der Nachſtellung ſeiner Feinde, und fuhr fort ſeine Lehre ſchrifftlich zu vertheidigen. Nachdem aber die Biſchöffe von dem Pabſt Gregorio XI. wider ihn unaufhörlich angehetzet wurden, der ſchwache König von ſeinen Widerſachern eingenommen, und hergegen ſeine bisherige groſſe Gönner auf die Seite gebracht waren, ſcheuete man ſich nicht deſſen Lehre, auf einem zu London, im Jahr 1382. gehaltenen Synodo, zu verdammen, obſchon die Oxfordiſche Academie, da er ſelbſt in Perſon, auf gedach-

dachter Verſammlung, aus Furcht nicht erſchien, ſich ſeiner getreulich annahm, und in einem an den Synodum gerichteten Brief, von deſſen reiner Lehr und unſträfflichem Lebens-Wandel, ein herrliches Zeugniß gab. Unterdeſſen verwaltete Wicleff ſein ordentliches Predig-Amt, zu Luttervvorth, nach wie vor. Es wird von einigen vorgegeben, daß er, wegen Verfolgung des Königs, ſich nach Böhmen begeben, und daſelbſt viele Schüler gemachet habe. Aber andere meynen ſichere Nachricht zu haben, daß derſelbe nicht aus dem Reich gegangen, ſondern bis an ſein Ende, zu gedachtem Luttervvorth geblieben, daſelbſt, im Jahr 1387. am letzten December geſtorben, und in der Pfarr-Kirche begraben ſey. Doch hat hernach das Concilium Conſtantienſe, im Jahr 1415. von des Wickleffs Lehre XLV. Articuls verdammet, und ſeine Bücher nicht nur, ſondern auch ſeine Gebeine zu verbrennen verordnet, welches dann auch, auf Befehl des Pabſts Martini V. und Anordnung des Richard Fleming, Biſchoffs zu Lincoln, im Jahr 1428. ins Werck geſetzet worden. Es wird ſonſt dieſer Mann beſchrieben, daß er von ungemeiner Wiſſenſchafft, und der wahren GOttesfurcht ergeben geweſen ſey, welches Lob ihm auch ſeine Feinde beyzulegen, von der Wahrheit ſind gezwungen worden. Sein Eyfer gieng dahin, daß er die Kirche Chriſti zu ihrer erſten Reinigkeit wiederbringen, nicht aber alles, was zur guten Ordnung dienete, gäntzlich abgeſchaffet wiſſen wolte. In ſeinen Schrifften
„ redet er nicht durchgehends gleich, vielleicht weil er nicht
„ auf einmal erleuchtet, ſondern wie es zu geſchehen pfleget,
„ und auch andern ergangen, von Zeit zu Zeit beſſere Nach-
„ richt erhalten hat. Doch hat Th. Jameſius, mit einer zu Oxford, 1608. in 4to publicirten Apologie zu beweiſen, ſich bemühet, daß dieſes Mannes Meynung mit der heutigen Lehre der Engeländiſchen Kirche überein komme. Wer dieſe Vertheidigung lieſet, und von dem wahren

Verlauff damaliger Streit-Händel ohnpartheyiſch zu urtheilen fähig iſt, der wird leicht erkennen, daß der berichtigte Frantzöſiſche Geſchicht-Schreiber Varillas, mit Aufwärmung aller Verläumdung, dem guten Wickleff viel zu nahe thue, und ſeine tauſend Lügen auch damit anfüllen wollen. Ob nun wohl dieſes Bekenners Bücher, kein beſſer Urtheil als ſeine Gebeine erhalten, denn mehr als 200. Volumina derſelben verbrannt worden, ſo ſind dennoch viele Abſchrifften davon der Flammen entgangen, daß ſolche hin und wieder in denen Bibliotheken aufgehoben worden, und noch in Engeland vorhanden ſind, davon unterſchiedliche hernach hie und da abgedrucket worden. Man kan derſelben Benennung bey William Cave finden, denn es zu weitläufftig fallen würde, ſolche allhier anzuführen. Ich muß noch dieſes hinzuthun, daß dieſes VVickleffs Schüler, und diejenige, welche ſeine Lehre annahmen, Lollards in Engeland genennet worden. Es haben einige derſelben die willige Armuth erwählet, und baarfuß einher zu gehen pflegen.

§. 70. Sonſten haben zur Zeit Königs Edvvard III. von bekannten Gelehrten auch folgende gelebet: Simon Islip, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, ſchrieb unter andern ein Speculum Regis, und machte ſich durch unterſchiedliche Stifftungen, ſonderlich des Collegii Cantuarienſis zu Oxford, bey der gelahrten Nachwelt ſehr geachtet, Richard Stradley, welcher über ein und andere Stück heiliger Schrifft commentiret hat. John Gascon, ein gelehrter Juriſte, war Doctor zu Oxford, und mit unter denen, welche die Lehre des VVickleffs verdammeten, wie er denn auch wider denſelben geſchrieben hat. Roger Ceſtrienſis, ein Benedictiner zu St. VVerburg, ſchrieb eine Hiſtorie welche er Polycratica Temporum nannte. Geoffrey Chaucer, machte zwar die Adeliche Geburt, und der Ritter-Orden, zu der Zeit gnug anſehnlich, aber ſeine Gelahrtheit

heit und Dicht⸗Kunſt hat ihn der Vergeſſenheit entzogen, und ſo hoch berühmt grmachet, daß er noch der Engeländiſche Homerus insgemein genennet wird. Doch findet man heutiges Tages keinen ſonderlichen Geſchmack mehr an ſeiner Schreib⸗Art, weil er ſeine Reimen mit vielen Frantzöſiſchen, oder Normanniſchen Wörtern beſpicket hat; Dennoch aber haben die Engeländer Urſache ihn annoch hoch zu halten, weil er das Eiß in der Dicht⸗Kunſt ihren Landes⸗Leuten zuerſt gebrochen hat. John Eſtvvood, oder Eſtvvidus, von Ashen, oder Ashinton, war in der Red⸗und Dicht⸗Kunſt, wie auch in der Philoſophia, und ſonderlich in der Aſtrologie, wohl erfahren. Man hat von ihm ein Judiciale Aſtronomicum, welches auch unter dem Namen Summa Judicialis Anglicana bekannt iſt. Ferner ein Elucidarium Planetarum, Tabulas Planetarum, Canones de Utilitate & Practica Tabularum, de Conjunctione Saturni & Martis in cancro, an. 1357. octavo Junii. Dann auch: De Conjunctione Saturni & Jovis & de Signis Conjunctionum.

§. 71. Matthæo Monaſterienſis, ein Benedictiner-Münch, iſt Florilegus genennet, weil er das beſte aus andern Hiſtoricis zuſammen geleſen, und daraus eine Hiſtoriam, vom Anfang der Welt bis aufs 1377. Jahr, oder bis zur Regierung Eduardi II. verfertiget, welche er Hiſtoriarum Flores benennet. Wie er dann im erſten Theil ſolches Wercks den Matthæum Pariſienſem faſt von Wort zu Wort ausgeſchrieben hat. Doch bemühet er ſich unpartheyiſch zu ſeyn: Dahero auch dieſe ſeine Hiſtoria jederzeit hochgeachtet worden. Es iſt ſolches Buch zu London im Jahr 1567. und zu Franckfurt im Jahr 1601. in Fol. gedrucket. Er hat auch ein Chronicon ſeines Cloſters und Vitam S. Edmondi geſchrieben. Gleichfalls hat damals gelebet, Simon Tunſted, und viele andere mehr, denn man findet Nachricht, daß zur Zeit Edvvards III. bey

30000.

30000. Studenten ſich zu Oxford aufgehalten haben. Nicht zugedencken der Menge der Gelehrten, welche zu Cambridge gelebet, als welche Academie, unter gedachten Königs Regierung ſehr zugenommen, und geblühet hat.

§. 72. Zur Zeit des unglückſeligen Königs Richardi II. machten unter denen Gelehrten, folgende ihren Namen bekannt: VVilliam Thorne, ein Benedictiner-Münch zu Canterbury. Sein Chronicon de Geſtis Abbatum S. Auguſtini Cantuarienſium, welches von des Auguſtini Ankunfft, biß ans Jahr 1397. gehet, iſt zwar mit groſſem Fleiß geſchrieben, er hat aber den erſten Theil deſſelben aus des Thomæ Spotts Hiſtoria genommen. Dieſes Chronicon iſt unter den 10. Scriptor. Hiſt. Anglic. anzutreffen, welche zu London publiciret ſind. Ein Manuſcriptum von ſeinen Chronicis de Comitatibus, Epiſcopatibus & Abbatiis per totam Angliam, iſt in der Bibliotheca S. Benedicti zu Cambridge, annoch vorhanden. John Bourg, ein Doctor Theologiæ, und Cancellarius zu Cambridge, ſchrieb zum Unterricht der Prieſter ein Buch genannt: Pupilla Oculi, gedruckt zu Paris, 1510. Straßburg, 1514. und Roan, 1516. in 4to. Stephan Byrchinton, ein Benedictiner-Münch zu Canterbury, beſchrieb unter andern, auch Archi-Epiſcoporum Cantuarienſium ſeriem & Vitas, vom Jahr 597. bis 1381. VVilliam VVoodford, ein Franciſcaner-Münch, wurde auf dem zu London gehaltenen Synodo erwählet, daß er des Joannis VVickleffs Lehre widerlegte. Wie dann ſein Liber ad Thomam Archi-Epiſcopum Cantuarieneſem adverſus Articulos XVIII. ex VViclefi Trialogo excerptos, in dem Faſciculo Rerum Expetendarum, zu Cölln 1535. gedrucket zu finden iſt. John Bromiard, ein groſſer Theologus, und Juris Conſultus, hielt ſich erſt zu Oxford auf, ward aber hernach Profeſſor Theologiæ zu Cambridge.

Un-

Unter den Feinden des VVickleffs, war er einer der hefftigſten. Er ſtarb ums Jahr 1419. Es iſt von ihm vorhanden, Summa Prædicatorum, Norimb. 1485. Venet. 1586. in 4to. ſamt andern Büchern, welche in MStis hie und da ſollen zu finden ſeyn.

§. 73. Henry Knighton, ein Canonicus zu Leiceſter, ſchrieb mit ſo groſſer Treue, als Fleiß, ein Chronicon de Eventibus Angliæ, Libris V. vom Jahr 950. bis 1395. Wie er dann auch Hiſtoriam Depoſitionis Richardi II. welche im Jahr 1399. ergangen, aufgeſetzet hat. Beyde Wercke finden ſich bey Tvvisdens X. Script. Hiſtor. Anglic. zu London, im Jahr 1652. publiciret. Philipp Pepington, ein Abt zu Leiceſter, war des VVickleffs groſſer Freund, hergegen hatte er an John Sharp, einen hefftigen Widerſacher. Gleichwie Peter Pateshall, demſelben ſehr zugethan, und John Svvasham, ein Biſchoff zu Bangor, ihm entgegen war. Marcel Ingelno, ein fürtrefflicher Theologus, wurde einer von den erſten Lehrern, auf der Heidelbergiſchen Univerſität. Richard VVhithee, ein gelehrter Prieſter, war ein eifriger Nachfolger des VVickleffs. John Moon hat zwar zu Paris ſeine Wiſſenſchaft geſammlet, aber von Geburt iſt er ein Engeländer geweſen. Es wird von einigen gemeldet, daß er den Roman von der Roſe in Frantzöſiſcher Sprache verfertiget habe, welcher hernach von Geoffry Chaucer ins Engeländiſche überſetzet ſey. Wiewohl andere einen Guillaume de Lorris für den Anfänger, und einen Jean Cloppinell de Meun für den Ausarbeiter dieſes Gedichts halten. Man konte vielleicht dieſe Meynungen ſolcher geſtalt mit einander vergleichen, daß man ſagte: Jean de Meun und John Moon wären nur eine Perſon: wann nur die Zeiten mit einander wolten zuſammen ſtimmen, doch es wird hieran wohl wenig gelegen ſeyn. Wir gehen weiter. Philippus Rependen war ein groſſer Widerſacher des VVick-

alias
Repington. vide Mencke

Wickleffs, und ſeiner Anhänger. Im Jahr 1405. ward ihm das Biſchoffthum Lincoln anvertrauet, und im Jahr 1408. die Cardinals-Würde ertheilet. Man kan denſelben wohl unter die gelehrte Männer, und geſchickte Poeten rechnen, wie es die damalige Zeiten mit ſich brachten. Als er einſten mit Neckam, welcher ein unordentliches Leben führte, in einer Geſellſchafft war, machte er auf ihn dieſen Vers:

Et niger & nequam, cum ſis cognomine Neckam,
Nigrior eſſe potes, Nequior eſſe nequis.

Aber, wie es ein gefährlich Ding iſt, die Poeten anzuzapfſen, alſo blieb auch ſolches dem Philippo Rependen, nicht unvergolten, denn es war dieſer Neckam, ſo fort fertig mit folgender Antwort:

Phi nota fœtoris, Lippus malus omnibus horis,
Phi malus & Lippus, totus malus ergo Philippus.

§. 74. In dieſe Zeit gehöret auch ein Banchin, welcher wider die Poſitiones Wicleffi, hefftig geſchrieben. Adam Eſton, hat ſich noch berühmter gemachet. Zu Hereford, in einer Landſchafft ſelbigen Namens, kam derſelbe auf die Welt, und in Oxford hatte er ſeine gelehrte Erziehung. Hiernechſt hat er auf ſolcher Academie mit groſſem Ruhm einige Zeit gelehret. König Richard, beforderte ihn zum Londonſchen Biſchoffthum, und ſande ihn nachmals gen Rom. Ob er ſich nun wol daſelbſt ſo beliebt machte, daß ihm Pabſt Urbanus VI. den Cardinals-Hut auffſetzete, ſo verfiel er doch bald darauf allda in Ungnade: Dann als einige mit Zieffern von ihm an Carolum de Durazzo geſchriebene Briefe aufgefangen wurden, und der Pabſt ſich daher einer Verrätherey befurchte, ſo ließ er im Jahr 1385. ihn in Verhafft nehmen, und durch peinliche Fragen den Innhalt ſolcher Briefe von ihm erforſchen. Doch konnte man keine nachtheilige Bekänntniß aus ihm erzwingen, oder was Böſes aus ſolchen Schreiben erfahren.

Ob er nun wol dem König Richard zu Gefallen, wieder loß gelaſſen wurde, ſo beraubte man ihn doch ſeiner vorgedachten Würde. Wiewol ihn hernach der folgende Pabſt Bonifacius IX. im Jahr 1389. völlig wieder reſtituirte, und mit guter Recommendation zurück nach Engeland ſande. Als aber daſelbſt eine groſſe Unruhe entſtand, gieng er im Jahr 1396. wieder nach Rom, woſelbſt er von übermäßigen Studiren, im folgenden Jahr geſtorben iſt. Seiner Schrifften ſind ziemlich viele, und hat er inſonderheit ein und anders aufgeſetzet, welches die Erkänntniß der Ebräiſchen Sprache erleichtert. Sonſten haben auch unter vorgemeldetem König gelebet, William Badbye, William Berton, Thomas Spott, John Boteshan, Richard Maidſton, Radulph Marham, Simon Bredon, Galfrid Flingham, Robert Treviſa, und andere mehr, von welchen ietzo nicht zu reden iſt inſonderheit.

§. 75. Wir kommen zu denen Gelehrten des XV. Seculi, und zwar erſtlich zu denen, welche berühmt geweſen, zur Zeit Henrici IV. der aus einem Hertzog von Lancaſter ein König in Engeland geworden. Hieher gehöret nun Nicolaus Gorham, ein Dominicaner-Münch, in Hartfordshire geboren. Obwol derſelbe zu Oxford ſtudirte, und daſelbſt den Gradum Magiſtri annahm, ſo begab er ſich dennoch nach Paris, und ward ſeines Ordens Provincial in Franckreich. Er hat über die IV. Evangeliſtas, in Acta Apoſtolorum, in omnes Pauli Epiſtolas Canonicas, und in Apocalypſin commentiret, welche theils zu Cölln, 1537. in Fol. theils zu Hagenau, 1502. und Paris, 1521. mit ſeinen Sermonibus de Tempore & Sanctis per totius anni circulum, publiciret ſind. Alle Opera deſſelben aber ſind zuſammen gedrucket zu Antwerpen, 1617. und 1620. in 2. Voll. in Fol. John Latteburius, oder Lathberie, ein Franciſcaner-Münch, brachte ſein weitläufftiges Werck, über die Threnos Jeremiæ, im Jahr 1406. zu Ende, und iſt ſolches Buch,

im

im Jahr 1482. in Fol. publiciret. Richard Ullerſton, ein Profeſſor Theologiæ zu Oxford, ſchrieb im Jahr 1408. auf Begehren Roberti Halami, eines Biſchoffs zu Salisbury, und Römiſchen Cardinals, ein Werck von Reformation der Kirche, welches er Petitiones quoad Reformationem Eccleſiæ militantis nennete, davon das MS. zu Cambridge in Bibliotheca S. S. Trinitatis aufgehoben wird. Hierbey iſt auch zu finden dieſes Richardi Tractatus de officio militari. Gleichfalls hat derſelbe ein ſchön Werck, de Symbolo Eccleſiæ, geſchrieben, welches Joannes Stamberius, Epiſcopus Herefordenſis, im Jahr 1463. mit einem Commentario ſoll illuſtriret, und publiciret haben.

§. 76. Thomas Netter, ſonſt Walden genannt, von dem Ort ſeiner Geburt in Eſſex, war ein Carmelite. Seine Geſchicklichkeit bewog den König, daß er ihn auf das Concilium Piſanum ſandte. Nachdem er wieder zu Lande gekommen, ward er Prior Provincialis, und diſputirte ſehr hefftig wider die Wiclefiſten. Im Jahr 1415. gieng er nach dem Concilio Conſtantienſi, und im Jahr 1419. nach Polen, zum König Uladislao, da er dann auch den Litthauiſchen Hertzog Wiltod, einen ſonſt grauſamen Tyrannen, zum Chriſtlichen Glauben bekehret hat. Er begleitete nicht nur den ſieghafften Henricum V. durch Franckreich, ſondern auch den Henricum VI. und ſtarb im Jahr 1430. zu Roan. Es iſt zwar von ihm ſehr viel geſchrieben, dennoch aber iſt nur ſein Doctrinale Antiquitatum fidei Eccleſiæ Catholicæ, wider die Wicleſiten und Huſſiten gerichtet, bisher publiciret, zu Paris 1532. in Fol. Salmant. 1556. und Venet. 1571. Es ſcheinet, daß Cochlæus, Hoſius, und andere Römiſch-Catholiſche Lehrer ſich ſeiner Schrifften wider die Wicleſiten, in dem Streit mit denen Proteſtanten, ſehr bedienet haben. Er ſoll viele Volumina der beſten Authorum, majuſculis litteris Romanis Scripta, welche zu der Zeit etzliche tauſend Gulden geſchätzet worden,

denen Carmeliten zu London im Teſtament vermachet haben, und im Jahr 1430. geſtorben ſeyn. Boſton, war ein Benedictiner-Münch, im Cloſter St. Edmundi zu Bury, in Suffolk, dahero er auch wol Burienſis genennet worden. Mit groſſem Fleiß durchſuchte er die Bibliotheken der Clöſter und Stiffter, wodurch er ſich dann eine ungemeine Wiſſenſchafft von denen Authoren, welche er nach dem Alphabet einrichtete, und einen Catalogum Scriptorum Eccleſiæ verfertigte, davon das MS. an ſeinen rechten Mann gekommen, ich meyne, den Dr. Th. Gale, in die Hände gerathen. John Gower, war ein guter Poeta zu der Zeit, und wird von einigen dem vorgemeldeten Geoffry Chaucer, gleich geſchätzet. John Froiſſart, war zwar von Geburt ein Frantzoſe, weil er aber am Hof Edwards III. erzogen, und ſich hernach bey Richard II. aufhielte, ſetzen wir ihn billig hieher. Er ſchrieb eine Hiſtoire in Frantzöſiſcher Sprache, welche damals beym Engeländiſchen Hofe gänge war. Es iſt aber dieſes Werck, welches zu Paris, 1505. in 3. Voll. in Fol. abgedrucket, von John Bourchier, Gouverneur zu Calais, auf Befehl Königs Henrici IIX. ins Engeländiſche überſetzet. Sleidanus hat davon ein Epitomen im Lateiniſchen zu Heydelberg, 1587. in 4to gedrucket, heraus gegeben, aber die Engeländer klagen, daß ſolches von ihm nicht zum aufrichtigſten verrichtet ſey.

§. 77. Lavvrence Holbeck, ein Münch zu Ramſey, ſoll ein Hebräiſches Dictionarium geſchrieben haben, welches wol zu der Zeit was ſonderliches geweſen iſt. Thomas Radburne, Biſchoff zu St. Davids, und Cancellarius der Academie zu Oxford, ſchrieb ein Chronicon von denen Geſchichten ſeines Vaterlandes. Es wird derſelbe insgemein Senior zugenennet, im Anſehen eines andern vom ſelbigem Namen, welcher nach ihm gekommen. Nicholas Riſton, ſchrieb ein Buch, de tollendo Schiſmate, wegen des Streits, welcher damals unter den Antipapis, geführet

ret wurde. Robert VVansham, ein Münch in Dorſetshire, ſchrieb in gebundener Rede ein Buch: Of the Original and ſignification of VVords. Robert VVinbleton, wird als ein trefflicher Prediger gerühmet, wie dann ſolches aus einer Rede, welche er über die Worte: Redde rationem villicationis tuæ, gehalten, ſoll zu ſehen ſeyn. Hugh Legate, ein Münch zu St. Albans, hat Scholias über des Boëthii Buch, de Conſolatione Philoſophiæ geſchrieben.

§ 78. Obwol VVilliam VVickham, ſelbſt von keiner ſonderlichen Gelahrtheit war, ſo ſetzet man ihn doch billig hieher, weil er ein groſſer Freund der Litteratorum, und ein ungemeiner Beförderer der Studiorum geweſen. Nicholas VVoodal, des Königs Ober-Baumeiſter, nahm ihn aus der Schreib-Schule zu ſich, und ließ ihn in der Architectur unterrichten. Als er nun in der Bau-Kunſt ſo gute Wiſſenſchafft erlanget hatte, daß man ihn den König recommendirte, bediente ſich derſelbe ſeiner ſo fort, daß er die Fortifications-Wercke zu Dover, und Quinborough, in Augenſchein nehmen und ausbeſſern muſte. Als er nun ſolches ſehr wohl verrichtet hatte, machte ihn der König zum Aufſeher über die Schlöſſer zu VVindſor, Henley und Eaſthamſtead. Weil er aber an dem Caſtel zu VVindſor dieſe Worte: This made VVilliam VVickham, hatte in einen Stein hauen laſſen, wurde ſolches von denen, welche ſein Glück beneideten, vor dem König gebracht, und ihm zum Stoltz ausgeleget, als wann er damit hätte wollen zu verſtehen geben, daß ſolches herrliche Gebäu auf ſeine Unkoſten aufgerichtet ſey. Als er nun dieſer wegen vom König zur Rede geſtellet wurde, antwortete er: Es habe ſolches nicht die Meynung, als wann ſolches Werck von VVickham gemachet ſey, ſondern, daß das Gebäu den VVickham gemachet habe, indem ſolches ein Mittel geweſen, wodurch der König bewogen worden, ihm ſeine Gnade zu zuwenden. Es war der König mit ſolcher Antwort

 nicht

nicht nur zu frieden, ſondern gewann ihn auch von Tage zu Tage lieber, daß er demſelben auch, nachdem er in den geiſtlichen Orden getreten, unterſchiedliche Kirchen-Bedienungen anvertraute, wobey er jedoch auch einige anſehnliche und austrägliche Aemter hatte. Als ihm nun der König auch das Biſchoffthum VVincheſter geben wolte, ſuchten ſeine Neider ſolches zu hintertreiben, und ſtelleten dem König vor, daß dieſer Mann ſolcher Würde nicht fähig wäre, weil er ſehr wenig Studia hätte. Allein VVickham antwortete: Was ihm ſelbſt an Erudition abgienge, ſolches wolte er durch Beförderung derſelben erſetzen. Welche Rede dann dem König ſo wohl gefiel, daß er denſelben nicht nur auf gedachtem Biſchoffs-Stul ſetzete, ſondern ihn noch darzu zum Groß-Schatz-Meiſter von gantz Engeland machte. Ob ihn nun wol ſeine Feinde nach der Hand beym König in Ungnad brachten, ward er doch endlich in ſeine vorige Würde wieder geſetzet, und ſtarb bey guter Ruhe, im hohen Alter. Dieſer fürtreffliche Mann hat ſeine vorgedachte Verheiſſung redlich gehalten, und viele Stifftungen, zur Aufnahm und Beförderung der Gottesfurcht, und guten Künſte gemachet. Zu Tichfield, bauete er eine Capelle, zu Southvvick, nahe bey ſeiner Geburt-Stadt VVickham, fundirte er eine Chantry, und vermachte ſo viel dabey, daß davon fünff Prieſter nebſt andern Bedienten konnten beſtändig unterhalten werden. Zur Ausbeſſerung der Gebäude, welche zu ſeinem Biſchoffthum gehöreten, wande er 20000. Marck an. Er zahlte für alle, welche in ſeiner Diœces, Schulden halber, gefangen ſaſſen, wann die Summe ſich nicht über 20. Pfund Sterling belieff, worauf denn ein groſſes Geld muß gegangen ſeyn, weil die Gefängniſſen in Engeland von Schuldenern insgemein angefüllet ſind. Auf beyden Seiten des Fluſſes ließ er die Wege, von VVincheſter biß London, den Reiſenden zur Bequemlichkeit, ausbeſ-

ſern.

ſern. In Oxford ließ er das Nevv-College, ein herrliches Gebäude, aus eigenen Mitteln aufrichten, und legte perſönlich dazu den erſten Stein. Gleicherweiſe legte er auch ſelbſt den erſten Stein zu dem Collegio, welches er in VVincheſter, auf eigene Koſten bauen lief.

§. 79. Zur Zeit Henrici V. von 1413. bis 1422. fehlte es an gelehrten Männern in Engeland nicht, daß man wohl daraus ſchlieſſen mag, dieſer König ſey ein Liebhaber ſowol der Studien, als der Waffen geweſen, womit er ſich zum König über Franckreich machte. Ich will aber nur einige wenige der berühmteſten von ſolchen Gelehrten anführen. William Lindvvood, war ein Doctor Juris, des Ertz-Biſchoffs Henrici Chicheleii Cancellarius, und endlich Biſchoff zu St. Davids, Der König machte ſo groſſes Werck von ihm, daß er ſich ſeiner auch in unterſchiedlichen Geſandſchafften bediente, und ihm das geheime Siegel anvertraute. Er ſchrieb ein Provinciale ſeu Conſtitutiones Angliæ Libris V. welches Buch erſt zu Paris im Jahr 1506. in 4to, und zu London 1557. in 8vo publiciret, aber hernach zu Oxford 1679. in Fol. viel vollkommener gedrucket worden. Es hält dieſes Werck in ſich eine Collection von Canons, und Eccleſiaſtical-Conſtitutions, welche von XIV. Ertz-Biſchöffen, nemlich von Stephen Langton, bis zu Henry Chicheley, gantzer 200. Jahre durch, gemachet und ausgegeben worden. Dieſelbe brachte er nicht nur in eine gute Ordnung, nach Art der Decretalium, ſondern illuſtrirte ſolche auch mit dienlichen Anmerckungen. Es iſt auch dieſer geſchickte Mann vom König Henrico VI. aufs Concilium zu Baſel geſand, woſelbſt er denen verſammleten Vätern eine Appellationem wider den Hochmuth der Römiſchen Biſchöffe übergeben, und öffentlich bezeuget hat, daß ſein König allhie keinen Ober-Herrn in Zeitlichen erkennete,

welche Appellation aber von allen denjenigen, welche di Concilia bisher publiciret haben, ausgelaſſen iſt. Er ſtarb im Jahr 1446. und hinterließ den Geruch eines guten Namens. Alain de Lyn, ein Carmeliter-Münch, hat unterſchiedliche Schrifften verfertiget. Thomas Otterborne, ein Franciſcaner-Münch, ſchrieb Hiſtoriam Angliæ. John Seguerd, ſtraffete in ſeinen Schrifften die Mönche und Prieſter, wegen ihres Wandels, und ſpottete der Poeten, wegen ihrer ſchlechten Reimen. Robert Roſe, ein Carmeliter-Münch, machte ſich der Lehre des Wickleffs verdächtig, weil er denſelben in Schrifften nicht widerlegte, da er doch ſonſt unterſchiedliche Tractate verfertigte. William Wallis, ein ſchwartzer Münch zu Lin, zog aus Ovidii Metamorphoſi die Moralia, und machte ein Buch daraus. William Taylor, ein Prieſter, und Magiſter Artium zu Oxford, war der Lehre des Wickleffs ſehr ergeben, und wurde deswegen zu London verbrannt. Mit ſolcher Straffe belegte man damals die Wickleſiſten, wie dann unter andern auch der Ritter Sir John Oldcaſtle, ob er wol bey dem König in groſſen Gnaden war, ſolcher Lehre wegen in der Mitte aufgehangen, und ſamt dem Galgen verbrannt worden. Es wird erzehlet, daß der damalige Ertz-Biſchoff zu Canterbury, welcher über denſelben, und unter andern das Feuer-Urthel gefället, und auch eine Verordnung gemachet, daß die Bibel nicht ſolle in die Engeländiſche Sprache überſetzet werden, von GOtt mercklich ſey geſtraffet worden, indem kurtz darauf ihn ſelbſt die Sprache vergangen, und er wegen Aufſchwellung ſeiner Zunge Hungers ſterben müſſen. Sonſt haben unter gedachtem König gelebet, Thomas Patrington, Thomas Cauley, Robert Maſcall, Thomas Beverellus, John Wainfleet, John Luck, Richard Snetisham, William Batercombe, John Beſton, und Robert Colman.

§. 80. Wir kommen zu der Zeit, deß zwar ziemlich lange,

ge, doch unglücklich regierenden Henrici VI. Unter demſelben haben unter denen Gelahrten fürnemlich geblühet: John Tursby, ein Ertz-Biſchoff zu York, und Reichs-Cantzler, ſchrieb unterſchiedliches im Lateiniſch- und Engeländiſchen, und inſonderheit eine Expoſition of the Ten commandements. Er ſtarb im 1373. Jahr. Alexander Carpenter, ſetzete ein ſogenanntes Deſtructorium vitiorum, wider die damalige Prælaten auf, welches zu Venedig, 1582. in 4to, und zu Nurnberg, 1496. gedrucket iſt. Peter Baſſet, beſchrieb das Leben Königs Henrici V. deſſen Geheimder Rath er geweſen. Thomas Walſingham, war ein Benedictiner-Münch zu St. Albans, ums Jahr 1440. von demſelben ſind zwey Hiſtoriſche Wercke vorhanden, davon das eine kurtz abgefaſſet, und auch Hiſtoria brevis genennet wird, welche vom Jahr 1273. beginnet, woſelbſt Paris aufhöret, und gehet bis zum 1423. Jahr. Das andere, Hypodigma Neuſtriæ genannt, iſt etwas weitläufftiger, und hebet an mit dem Einfall der Normanner, welcher im Jahr 1066. geſchahe, und gehet bis ans 1417. Jahr. Beyde Bücher ſind inter Scriptores Anglicos Normannicos, zu London, 1574. in Fol. publiciret, und 1602. zu Franckfurt in Fol. nachgedrucket. John Lydgate, ein Benedictiner-Münch, aus Suffolk, nachdem er die Academie in ſeinem Vaterlande, wie auch in Franckreich und Italien, beſuchet, daß er die Sprachen lernen möchte, hat er die Humaniora in ſeinem Cloſter tractiret, und groſſer Herren Kinder unterrichtet. Er war zu ſeiner Zeit der fürtrefflichſte Poete, wie er dann viele Gedichte in ſeiner Mutter-Sprache verfertiget, und viele aus dem Frantzöſiſchen und Italiäniſchen überſetzet hat, daß ihm die Engeländer die erſte Ausfeinung ihrer Sprache von der alten Rauhigkeit und Grobheit zu dancken haben. Es ſind von ihm vorhanden IX. Bücher, de Caſibus virorum Illuſtrium, von Adam her bis ans 1356. als Jean König in Franckreich, von denen Enge-

ländern, in Poitou gefangen genommen, ward gedrucket 1527. und 1554. die Geſchichte des Thebaniſchen Krieges, in Engeländiſchen Verſen; zu London bey den Wercken des Chaucers im Jahr 1678. in Fol. gedrucket *Hectors* Leben und Thaten, zu London 1614. publiciret, und andere mehr davon die Lambethana in MS. unterſchiedliche aufhebet.

§. 81. Reynold Peacock, wurde zu Oxford erzogen, und erlangte daſelbſt die Doctors-Würde. Weil bey ihm eine ungemeine Gelahrtheit mit einem frommen Wandel vergeſellſchafft war; ſo hatte ihn Humphrey, Hertzog von Gloceſter, lieb und werth. Ob er wohl viel Mühe nahm die Wicleſiſten, welche man Lollards nennte, in den Schooß der Römiſchen Kirche wieder zu bringen; ſo billigte er doch nicht, daß man ſie mit dem Feuer, oder dergleichen gewaltſamen Strafe belegen ſolte. Als er nun auch die Infallibilität des Römiſchen Pabſts, und eines allgemeinen Concilii nicht wolte gelten laſſen, ſondern vielmehr dawider mit Schriften ſtritte, ſo hielte man ihn wegen Ketzerey verdächtig, und nöthigte ihn, nach vorgedachten ſeines groſſen Gönners Tode, daß er gewiſſe vorgelegte Articuln im Jahr 1457. abſchwören muſte. Von der Art und Zeit ſeines Todes hat man nichts gewiſſes. Es hat dieſer Mann zwar viel geſchrieben, aber davon ſind bisher nur folgende zwey Bücher völlig bekannt worden: als erſtlich ward von ihm geſchrieben, im Jahr 1449. Repreſſor nimiæ Cleri reprehenſionis: ein weitläuftiges und wohl ausgearbeitetes Werck, in welchem der Autor die Lehre der Römiſchen Kirche wider die Einwürfe der Wicleviten vertheidiget. Hernach kamen zum Vorſchein De Fide Libri Duo, welche völlig in MS. das Collegium SS. Trinitatis zu Cambridge verwahret; doch iſt das zweyte Buch mit einigen Stücken aus dem erſten zu London, 1688. in 4to publiciret. So hat auch John Fox

einige

einige Collectanea aus dieſes Manns Schriften gemachet, welche zu Straßburg, im Jahr 1554. in 8vo gedrucket ſind. Thomas Rudborn, ein Benedictiner-Münch, hatte den Zunamen Junior, daß man ihm von dem Epiſcopo Menevenſi gleiches Namens, unterſcheiden möchte. Von ihm iſt in MS. vorhanden eine Hiſtoria brevis de Fundatione, Incrementis & Epiſcopis Eccleſ. VVinton; welche Uſſerius unterm Namen Hiſtoriolæ VVintonienſis anführet, von VVharton aber Hiſtoriæ Majoris Epitome genennet wird. Ferner hat er geſchrieben Duplex Chronicon; davon er das eine: Breviarium Chronicorum nennet; das andere iſt weitläuftiger und wird von VVharton Hiſtoria Major genennet, wie er dann auch, was derſelben im Anfang und Ende fehlet, aus vorgedachter Epitome erſetzet hat, und Tom. I. Angl. Sacr. inſeriret hat.

§. 82. John Capgrave, ein Auguſtiner-Münch aus Kent, und des Ordens Provincialis, wurde von Humphry, Hertzog zu Glóceſter, nicht nur zum Beicht-Vater angenommen, ſondern auch als ein vertrauter Freund geachtet. Er hat einen Catalogum oder Legendam Sanctorum Angliæ aufgeſetzet, welche zu London 1516. in Fol. gedrucket iſt, und viel andere Schriften, ſonderlich über einige Bücher Heil. Schrift ſind von ihm verfertiget, davon die MSta in den Bibliotheken hin und wieder vorhanden ſind. Nicholas Upton, ein geſchickter Juriſconſultus, hat ein Opus Heraldicum der Zeit verfertiget. John VVhethamſtead, ſonſt Frumentarius genannt, ein Münch zu St. Albans, hat De Viris illuſtribus, De Situ Terræ Sanctæ, und von vielen andern Dingen geſchrieben, inſonderheit hat er dasjenige aufgezeichnet, was ſich in der Zeit, als er Abt geweſen, zugetragen hat. Er zeiget hie und da in ſeinen Schriften, wie Geoffry von Monmouth, an ſtatt der Wahrheit nur Mährlein hervorgebracht habe, und iſt

die

der erſte, welcher die Geſchichte von dem König Brutus aus gemuſtert hat. Roger Onley ſchrieb contra vulgi Opiniones, wie auch ein Buch, De Sua Innocentia: weil er angeklaget war, daß er, ſamt der Lady Eleanor Cobham den König durch Zauberey habe wollen auf die Seite bringen. Thomas Backington, ein Biſchof zu Bath, ſchrieb wider das Frantzöſiſche Saliſche Geſetz. Michael Trieguire, oder Tregorius aus Cornvvall, ward wegen ſeiner ſonderbaren Gelahrtheit, vom König Henrico V. zum Vorſteher der Univerſität, zu Caen in der Normandie verordnet. VVilliam Bevvleg, ein Carmeliter, ſchrieb Quæſtiones und Quodlibeta, und ſtarb 1438. Nicholas Uppodun, oder Upton, ein Juriſconſultus und Canonicus, ſchrieb IV. Bücher De Re Militari & Factis illuſtribus. John Leland unterrichtete die Jugend zu Oxford in Humanioribus mit groſſem Ruhm, daß es auch hieß:

Ut roſa flos florum; ſic Lelande Grammaticorum.

Wie er dann auch eine Grammaticam geſchrieben. Er ſtarb 1428. Joannes Aquædung, ein Carmeliter, ſchrieb faſt über alle Bücher Neuen Teſtaments. Thomas Dando, ein Carmeliter-Münch zu Marlborough, beſchrieb das Leben Alfreds, des Königs der Weſt⸗Sachſen. VVilliam Bintreus, ein gelehrter Carmelite, ſchrieb Quæſtionum Theologicarum librum. In Cantica Canticorum. De Terminationum librum. De Laude D. Virginis. De Ornatu latinæ linguæ: Apologiam Mendicantium. Er ſtarb 1440. John VVeſſington, war Prior zu Durham, ſchrieb De Juribus & Poſſeſſionibus Eccleſiæ Dunelmenſis, und ſtarb 1446. Nicolaus Kantalup, ein Carmeliter, ſchrieb Super primum librum ſententiarum, und De Laude ſui ordinis. Starb 1441. John Barningam, ein Carmelite, ſchrieb Super Sententias Libros IV. De Enormitate peccati, und andere Dinge mehr. Er ſtarb 1448. David Boys, ein Carmelite, ſchrieb De Duplici

hominis

hominis Immortalitate. Adverſus Agarenos contra varios Gentilium Ritus, und ſtarb 1451. VVilliam Stapilart lehrete ums Jahr 1456. die Theologie zu Oxford, und machte Commentarios in Canticum Moſis, Eſaiam, Pſalmos aliquot: De Paupertate, und andere mehr. Thomas Conodun, der Carmeliten Provincial, verfertigte Commentarios in Canticum Cantic. Expoſitionem in Orationem Dominicam, und andere Bücher mehr. Er ſtarb 1460.

§. 83. Sonſten gehören noch in vorgedachte Zeit Thomas Chaundler, welchem unterſchiedliche wichtige Bedienungen, in der Kirche und auf der Academie, ſowol wegen ſeines groſſen Verſtandes, als ſonderbarer Gelahrtheit, conferiret wurden, welche er bey herannahenden Alter niedergeleget, daß er ſein Ende, welches ins 1479. Jahr fiel, in Ruhe zubringen möchte. Geſchrieben hat er hinterlaſſen Chronicam brevem de Ortu, Vita & Geſtis Rev. Patris VVilhelmi de VVickham, Epiſcopi VVintonienſis. Von dem gelehrten Dr. VVharton in Angl. Sacr. Tom. II. publiciret; dann auch Allocutionum opus de laudibus ejusd. VVickhami, in Form eines Dialogi. Davon wohlgedachter VVharton etwas publiciret hat, das gantze Werck aber in der Cottoniana und zu Oxford in dem Collegio Novo anzutreffen iſt. Wie dann auch andere Scripta von dieſem Chaundler zu Cambridge in der Bibliotheca Collegii S. S. Trinitatis zu finden ſind. Nicolaus Montacute war ein guter Hiſtoriographus dieſer Zeit. Wie dann auch Nicolaus Bungire damals eine Hiſtoriam ſchrieb, welche er Adunationes Chronicorum nannte. Robert Balſacvve ſchrieb de Re militari und Robert Bale hat ein Chronicon von der Stadt London und die Acts des Königs Edvvards III. aufgeſetzet. Sonſten haben auch damals gelebet Robert Hundeslaus, Gualter Hunt, Joannes Scanderberius,

John Leve, VVilliam Gray, Biſchof zu Ely, Joannes Tropy ein groſſer Beſtreiter der VViclefiten, und Thomas Penkethus, welcher die Bücher des Joannis Scoti ſo fertig auswendig ſoll gewußt haben, daß er dieſelbe, wann ſie wären verloren gegangen, aus ſeinem Gedächtniß würde haben wieder geben können.

§. 84. Nun folget die Zeit der Regierung Edvvardi IV. darunter gehöret: Richard Flemyng, Biſchof zu Lincoln, welcher im Jahr 1440. das Collegium Lincolnienſe zu Oxford fundiret, und unter andern auch von dem Urſprung des Namens Engeland geſchrieben. Er ließ, nach dem Urtheil des Concilii Senenſis, den begrabenen Leichnam des John Wicleffs, im Jahr 1425. wieder aufgraben und verbrennen. John Harding hat ein Chronicon von den Engeländiſchen Königen bis zu den Zeiten Edward des IV. in Verſen beſchrieben; und da er ſelbſt in Schottland, wider deſſen König die Waffen geführet; ſo hat er daſelbſt unterſchiedliche Records und Urkunden erhalten, womit er in ſeinem Hiſtoriſchen Werck beweiſet, daß die Könige in Schottland den Königen in Engeland unterworffen ſind. Robert Flemyng war vorgedachten Lincolniſchen Biſchofs, Richards, Bluts-Verwandter. Nachdem er zu Oxford den Grund ſeiner Studien geleget, ging er nach Italien, und hörete den Baptiſtam Gvarinum Veronenſem zu Ferrara dociren mit groſſer Begierde: dann er ſich ſonderlich auf die Poeſin legte. Als er nach Rom kam, erhielte er die Würde eines Protonotarii Apoſtolici; Nachdem er wieder ins Vaterland gekommen, ward er Decanus bey der Kirche zu Lincoln, und ſtarb daſelbſt. Als er ſich in Italien aufhielte, verfertigte er eine Lobſchrift in Helden-Verſen auf den Pabſt Sixtum IV. und gab ihm den Titel: Lucubrationum Tiburtinarum, welches Buch zu Rom im Jahr 1477. in 8. publiciret. Er hat aber darin ſich mehr einen geſchicktern Schmeichler als

guten

guten Poeten erwieſen. Sonſten ſoll er auch ein Dictionarium Græco-Latinum geſchrieben haben.

§. 85. In dieſe Zeiten gehören auch folgende: John Treviſa, ein Prieſter, welcher das Polychronicon des Higden ins Engeländiſche überſetzet, und ein achtes Buch, De Memorabilibus eorum temporum, von dem 1342. bis zum 1460. Jahr hinzugethan hat. Julian Demes, welcher von der Heralds-Kunſt und der Jägerey geſchrieben. John Forteſcue, Reichs-Cantzler, hat geſchrieben De Laudibus Legum Anglicæ, und zwar in Forma eines Dialogi: womit er ſteuren wolte den Unternehmen des William de la Pole, Duke of Suffolk, welcher ſich bemühete das Civil-Geſetz in Engeland einzuführen. Selden hat dieſes Buch mit einigen Notis wieder drucken laſſen. London 1616. in 8vo, und daſelbſt 1660. in 12. So hat auch dieſer Forteſcue zwey Bücher von der Diſtinction inter Dominium Regale & Politicum geſchrieben, ſo annoch in der Cottonina vorhanden ſind. Rochus, ein Münch im Charterhouſe zu London, und ein guter Epigrammatiſt. Walter Hunt, ein Carmeliter-Münch, welcher, vor vielen andern, wegen ſeiner Geſchicklichkeit auf das Concilium gefordert wurde, welches der Pabſt Eugenius IV. erſtlich zu Ferrara und hernach zu Florentz hielte. VVilliam Caxton, welcher ein Chronicon, bis ins 23. Jahr Edvvardi IV. oder bis 1483. geſchrieben, und ſolches Buch Fructus Temporum nennet; doch ſoll das wenigſte davon ſein eigenes ſeyn. Es iſt aber ſolches Buch zu London, 1515. in Fol. publiciret. David Morgan, welcher von der Geographie und den Antiquitatibus Walliæ geſchrieben; denn er war ein VVelshman und Treaſurer der Kirche zu Landaff. John Tiptoft, der unterſchiedliche Schriften verfertiget und hinterlaſſen. Robert Huggon, welcher einige Weiſſagungen ausgehen laſſen. Scogan, welcher kurtzweilige und ſinnreiche Einfälle ſoll gehabt haben.

ben. Thomas Littleton, welcher einer der Juſtices of the Commonpleas, hat die hie und da zerſtreuete Geſetze in gewiſſe Ordnung gebracht; dahero Littletons Tenures noch heutiges Tages ſehr bekannt, und in aller deren Händen ſind, welche von dem Engeländiſchen Municipal-Geſetz Profeſſion machen. So haben ſich auch damals für andern Gelahrten ſonderlich herfür gethan: Nicolaus Kenton, John Hambois, John Ruſſel, Edmund Kirton, und George Nevil, Ertz-Biſchof zu York.

§. 86. Vom 1485. bis 1509. das iſt Zeitwährender Regierung des klugen und tapffern Königs Henrici VII. machten ſich in Engeland durch ihre Gelahrtheit berühmt, George Rippley, ein Carmeliter-Münch von Boſton, welcher unterſchiedliche Sachen geſchrieben, weil aber dieſelbe über den Begrif damaliger gemeinen Gelehrten ſtiegen, wurde er nach ſeinem Tode für einen Schwartz-Künſtler gehalten. John Erghom, welcher ſich inſonderheit auf die Prophezeyung legte. Thomas Mallorie, aus VVallia, welcher von dem König Arthur geſchrieben hat. John Roſs oder Rouſe, ein fleißiger Unterſucher der Antiquitäten, der auch einige Hiſtoriſche Schriften aufgeſetzet, als De Antiquitate berovicenſis urbis. De Epiſcopis Wiccenſibus; De Antiquitate Clivi Guidonici. Contra Pſeudohiſtoriam Antiquitatis Grantanæ, und inſonderheit die Hiſtory of the Earls of Warwick. Seine Schreibart iſt etwas ſchlecht, und er ſtarb 1491. Robert Fabian, ein Sheriff zu London, ſchrieb Hiſtoriarum Concordantias, von Bruto an, bis zum letztern Jahr Henrici II. und vom König Richard I. bis zum Henrico VII. welches Werck im Jahr 1559. zu London in Fol. publiciret iſt. Dieſer gute Robert Fabian, pfleget der angeführten Authorum verba von Wort zu Wort zu überſetzen; z. E. wann Teoffry of Mommouth ſich der bey den Lateinern bekannten Redens-Art, ferro & flamma vaſtare, in ſeiner

Hiſtor

Hiſtorie gebrauchet; ſo giebt er ſolches ſo platt hin: **mit Eiſen und Feuer verwüſten.** Edmund Dudley, von welchem das Buch: Arbor Reipublicæ, genannt, herkommt. John Bockingham, ein guter Schulmann. William Blackney, ein Carmeliter-Münch und Doctor Theologiæ. Richard Fox, Biſchof zu Wincheſter. Richard Fitz James, Biſchof zu London. Thomas, Biſchof zu Durham. John, Biſchof zu Rocheſter. William Smith, Biſchof zu Lincolne. Morton, Biſchof zu Ely. Urswick, des Königs Henrici VII. Hof-Prediger. Adrian Caſtellenſis, Biſchof zu Bath, und endlich Cardinal, welcher von einem reinen Ciceronianiſchen Stylo ſehr viel hielt.

§. 86. Nunmehro nahen wir uns zu denjenigen Gelehrten, welche unter dem König Henrico IIX. und in folgenden Zeiten gelebet haben. Ob es nun wohl zu weitläuftig fallen dürfte, wann ich von deren Zuſtande und Schriften eine Nachricht geben wolte; indem deren eine groſſe Zahl iſt, ſolches auch eine unnöthige Arbeit ſcheinet, da viele derſelben von Dr. Gilbert Burnet in the Hiſtory of Reformation, Henrico Whartono in Anglia Sacra, Antonio a Wood, in Athenis und Faſtis Oxonienſibus und Jeremy Collier in the Great Hiſtorical Dictionary theils angeführet, theils beſchrieben ſind; ſo habe ich mich dennoch bereden laſſen, von einigen eine umſtändliche Beſchreibung zu geben, von andern aber nur die bloſſe Namen hinzu ſetzen.

§. 87. John Collet ward im Jahr 1466. zu London geboren, und nachdem er ſeine Studia zu Oxford mit gutem Fortgang getrieben, that er eine Reiſe durch Franckreich und Italien. Nachdem er wieder zu Hauſe gekommen, und ihm der Gradus Doctoris Theologiæ conferiret worden, erhielte er im Jahr 1504. das Decanat bey der St. Pauls Kirche in London. Die ſchöne Lateiniſche Schule,

bey ietztgedachter Kirche, wurde von ihm, aus Getrieb die Studia zu befördern, im Jahr 1512 geſtiftet. Dieſer Gelehrte und fromme Mann ſtarb im Jahr 1519. an dem beruchtigten Engeländiſchen Schweiß; welche Seuche damals vielen tödlich war. Dieſem ſetze ich billig an die Seite den William Lilly, welcher zu Odeham in Hantshire geboren, und zu Oxford in Magdalen-College erzogen. Er reiſete nachmals ins gelobte Land nach Jeruſalem, und in der Rückkehr hielte er ſich zu Rhodis eine gute Zeit auf, daß er ſich in der Griechiſchen und Lateiniſchen Literatur möchte vollkommen machen. Von dannen wandte er ſich nach Rom, woſelbſt er den Joannem Sulpitium und Pomponium Sabinum, welche zu der Zeit die fürtreflichſten unter den Gelehrten daſelbſt waren, die Lateiniſche Sprache zu dociren mit allem Fleiß hörete. Als er nun wieder zu London angelanget, lehrete er daſelbſt die Grammaticam, Poeticam und Rhetoricam mit ſolchem Nutz und Ruhm, daß er der erſte Magiſter Scholæ Paulinæ, von dero vorgedachtem Stifter, verordnet wurde. Auſſer unterſchiedlichen Grammaticaliſchen Tractaten, welche annoch im Druck vorhanden ſind, ſchrieb er Tres Antiboſſicons, wider den Whittington, welcher unterm erdichteten Namen Boſſus, ihn mit einer Satyra angegriffen hatte. So hat er auch Poemata varia, und inſonderheit De Laudibus Deiparæ Virginis, geſchrieben. Die anſteckende Seuche nahm ihn, im Jahr 1522. unter den Lebendigen weg.

§. 88. Thomas Lynacre kam zu Cambridge an die Welt, und ward daſelbſt im Jahr 1484. ein Socius Collegii omnium animarum. Als er Italien beſuchte, und ſich meiſtens zu Rom und Florentz aufhielte, machte er ſonderbare Freundſchaft mit dem Angelo Politiano und dem Hermolao Barbaro. Nach ſeiner Wiederkunft nahm er den Gradum Doctoris Medicinæ zu Oxford an. Hiernächſt

nächſt ward ihm die Unterweiſung des Princens Arthurs anvertrauet, und mit der Zeit nahmen ihn die Könige Henricus VII. und IIX. zum Leib-Medicus an. Zuletzt trat er in den Geiſtlichen Orden, und bediente unterſchiedliche Kirchen-Aemter. Er war in der Lateiniſchen und Griechiſchen Literatur, und in Phyſicis ſo fürtreflich, daß ihn Thomas More, Eraſmus Roter, und die gelehrteſten Männer damaliger Zeit bewunderten. Er ſtarb im Jahr 1524. und hinterließ folgende Wercke:

The Rudiments of Grammer; welches Buch von Buchanano ins Latein überſetzet.

A Compendious Regiment or, a Dictarie of Health.

De Emendata ſtructura latini ſermonis, libri ſex.

A Translation of Galen de Temperamentis & de Inæquali Temperie. Lib. III.

§. 89. Thomas Moore ward zu London im Jahr 1482. geboren, und da er den John Moor, einen Lord Chief juſtice of Engeland zum Vater hatte; ſo war kein Wunder, daß er ſo wohl erzogen ward. In der St. Anthony's Schule faſſete er die Grammaticalſche Wiſſenſchaft, und als er, wegen der ſonderbaren Hoffnung, ſo er von ſich machte, in des Cardinals und Cantelbergiſchen Ertz-Biſchofs, Joannis Moreton, Haus und Freundſchaft aufgenommen war, ſandte derſelbe ihn nach Oxford in Chriſt's-Church-College, woſelbſt er den Grocynum beſtändig hörete die Griechiſche Sprache lehren, unter welchem und dem Linacro, ſeinem Tutore, er in allerhand Wiſſenſchaft ſehr zunahm. Als er wieder nach London kam, begab er ſich, das Studium Juris zu treiben, erſtlich in New-Inn, und hernach in Lincolns-Inn. Er nahm in dieſer Wiſſenſchaft ſo wohl zu, daß ihm bald vergönnet wurde in den Courts of Juſtice zu practiſiren. Seine Gelahrtheit, Verſtand und Hurtigkeit machte ihn dem König Henrico IIX. bald bekannt, daß er ihn nach Hofe riefe,

und in den wichtigſten Geſchäften gebrauchte. Als Cardinal Woolſey fiel, ward ihm das groſſe Siegel anvertrauet, und er zum High-Chancellor gemachet; in welchem Amt er ſich, nach aller Vergnügen, wohl verhalten. Nachdem er aber dem König nicht wolte in allen fugen, und ſich wegerte den Oath of Supremacy und Succeſſion zu leiſten, ward ihm ſolche Würde wieder entzogen, und er in die Tower geſetzet. Nach einer jährigen Gefängniß wurde er zum Tode verdammet, weil er ſolte geſagt haben: Das Parliament könte ſo wenig den König zum Oberſten Haupt der Kirche machen; ſo wenig ſie vermöchten ein Geſetz zu geben, daß GOtt nicht ſolte GOtt ſeyn. Er ward enthauptet am 6. Julii, im 1531. oder als ich bey einem andern geleſen im 1535. Jahre, und nachdem er ſein Haupt auf den Block geleget, ſoll er dem Nachrichter erſuchet haben zu warten, bis er ſeinen Bart auf die Seite geleget, mit der Bedeutung: daß derſelbe niemals einen Verrath begangen habe. Welche Rede iedoch ihm für einen unzeitigen Schertz billig von vielen ausgedeutet. Dieſes Manns Witz war groß, und ſeine Einfälle ſonderlich, davon zeugen ſeine Epigrammata, welche er verfertigte, als er nur erſt ſiebenzehn Jahre alt war. Seine Schrift, Utopia genannt, und ſeine Briefe an den Eraſmum ſind ſauber und zierlich. Die kurtze Regierung Edwardi V. hat er ſehr wohl beſchrieben, welche in den gröſſern Wercken der Engeländiſchen Chronicles pfleget einverleibet zu werden, und auch apart zu London in 8vo im Jahr 1651. gedrucket iſt. Seine Hiſtoria Richardi III. die iedoch nicht zu Ende gebracht, beweiſet mit kurtz vorher gedachten, daß er ein aufrichtiger Hiſtoricus ſey, und ſeine Lectiones in St. Auguſtinum de Civitate Dei, zeigen an, daß er fromm geſinnet und gottesfürchtig geweſen; wie er dann die Andachts-Stunden ſo genaue beobachtet, daß, als der König ihn zu ſich rufen ließ, da er eben zum Gebet ging, er

geant-

geantwortet: daß er wolle zum König kommen, ſo bald er ſeine Sache mit GOtt abgethan hätte. Ob er nun wohl ein Mann von groſſer Tugend und Geſchicklichkeit war, und die Laſter der Cleriſey wohl erkennete und mißbilligte, ſo nahm er doch ihre Parthey in dem Religions-Streit, und ſchrieb wider die neue Meynungen insgemein, und inſonderheit wider den Tindal, Frith und Barnes. Dann er wolte nichts von der geringſten Neuerung in der Religion wiſſen. Solches mochte unter andern wohl aus ſeiner ſchlechten Wiſſenſchaft in Theologicis kommen; dann aus ſeinen Schriften iſt leicht zu erkennen, daß er von der Antiquitate Sacra ein mehrers nicht gewußt, als die Citationes, welche er in dem Jure Canonico und in dem Magiſtro Sententiarum gefunden, doch muß er auch einige Bücher von St. Auguſtini Schrifften haben geleſen gehabt. Man bemercket auch in ſeinen Schriften, daß ihm die zum Verſtande der H. Bibel erforderte Critica gefehlet habe. Seine Fürtreflichkeit im Schreiben beſtund darinn, daß er ſeine Gedancken auf eine leichte und angenehme Art wußte auszudrucken und vorzuſtellen; das heßliche der papiſtiſchen Lehre zu bedecken, und die feine Seite derſelben dem Leſer vor Augen zu legen, hergegen alle die böſen Folgen, welche aus der Reformation etwa entſtehen könten, gefährlich zu vergröſſern. Wie er dann auch mit einem Vorrath von artigen Hiſtörigen allemal verſehen war, welche er bey aller Gelegenheit wußte zu Marck zu bringen, und pflegte mit ſeinen Schertz-Reden den Widerſprecher mehr von der rechten Streit-Frage abzuführen, als daß er mit gründlichen Beweis ſeine Sache ſolte darthun. Als er einſten zu Brugge in Flandern war, und ein verwegener Diſputator hatte anſchlagen laſſen, daß er wolte einen jeden auf ſeine Frage antworten, ſie möchte auch aus einer Wiſſenſchaft ſeyn, aus welcher ſie wolte; ſandte er demſelben dieſe Frage zu

beantworten zu: An Averia capta in Withernamia ſint irreplegibilia; mit dem Zuſatz, daß iemand unter des Engeländiſchen Abgeſandten Leuten ſich fände, welcher darüber mit ihm disputiren wolte. Aber, da dieſer eingebildete Polyhiſtor nicht einmal dieſe Terminos juris communis anglicani verſtund, muſte er verſtummen, und ward ein Gelächter und Spott der gantzen Stadt. Es pflegte ſonſt dieſer groſſe Mann viele Apophthegmata zu haben, davon einige folgende ſind. Derjenige iſt nicht allemal frölich, welcher lachet. Sich allein um die Ehre dieſer Welt bekümmern, ſey nichts anders als wann man ſein Geſchlechts-Wappen über eine Gefängniß-Thür ſetzen wolle. Derjenige, welcher geitzet, wann er alt iſt, iſt gleich einem Diebe, welcher ſtielet, wann er zum Galgen geführet wird. Die gröſſeſte Strafe in der Welt iſt, ſeiner eigenen Wünſche gewehret zu werden. Wir gehen zur Hölle mit mehrer Bemühung und Beſchwerde, als wir zum Himmel nöthig hätten. u. d. m.

§. 90. Wir laſſen ihm billig ſo fortfolgen den Dr. John Fisher, dann derſelbe mit jenem um einer Urſache willen getödtet, und in ein Grab in der Chelſey-Church geleget worden. Er iſt zu Beverly in Yorkshire, im Jahr 1455. geboren, und zu Cambridge erzogen; woſelbſt er auch zum Chancellor der Academie erwehlet worden. König Henricus VII. gab ihm das ſchlechte Biſchofthum zu Rocheſter, welches er für ein öfters angebotenes beſſeres niemals verlaſſen wolte, und zu ſagen pflegte: **Meine Kirche iſt mein Weib, von welcher ich mich, wegen ihrer Armuth, nicht ſcheiden will.** Er war ein gelehrter und frommer Mann, aber dabey dem Aberglauben der Kirche, in welcher er erzogen, ſo ſehr ergeben, daß er ſich auch dadurch zu groſſer Strenge wider die Reformatores verführen ließ. Bey Henrico IIX. ſtund er in beſtändiger Gnade bis der Handel mit der Eheſcheidung anging. In

ſolcher

ſolcher Sache hielte er die Seite der Königin Catharinæ und des Pabſts, in deſſen Suprematu, ſo ſteif und blind, daß er ſich auch annahm der Eliſabeth Barton, das Maid Kent genannt, welche ſich für eine von GOtt getriebene Prophetin ausgab, und wider des Königs Eheſcheidung und Suprematum predigte, weßwegen ſie und dieſer Biſchof den Tod muſten leiden. Zwar meynte der Pabſt ihm damit das Leben zu retten, daß er ihm einen Cardinals-Hut ſandte; aber als der König davon hörete, ſprach er: Fisher möchte ſolchen auf ſeinen Schultern tragen, dann er wolte ihm das Haupt nicht laſſen ſolchen darauf zu ſetzen, dahero er dann des Pabſts Abgeordneten ſo lange zu Calais aufhalten ließ, bis die Execution verrichtet war, welche geſchahe am 22. Jun. im 1535. Jahre. Jederman ward hierüber beſtürtzet, aber der König wolte ſeinen Unterthanen zeigen, daß derjenige keine Gnade von ihm zu hoffen habe, welcher nicht erkennete, daß er das Oberſte Haupt der Kirche ſey.

§. 91. Thomas Woolſey, iſt aus den Geſchichten daſiger Zeiten ſo bekannt, daſt ich nicht nöthig habe eine ausführliche Lebens-Beſchreibung von ihm zu machen: Ich will alſo nur einige ſonderbare Dinge von ihm anführen. Da ſein Vater nur ein Schlächter war, ſo machte ſein ungemein ſcharffſinniger Verſtand, daß man an der Keuſchheit ſeiner Mutter zweifelte und iemand ſagte:

Great Prieſt, whoever was thy Sire by Kind,
Woolſey of Ipſwich ne're begot thy mind.

Als er von Biſchof Fox, welcher Secretary of State war, dem König Henrico VII. wegen ſeiner Geſchicklichkeit recommendiret war, ſandte der König ihn an den Käyſer Maximilian, welcher ſich eben damals zu Bruſſel aufhielte. Unſer Woolſey verrichtete ſein aufgetragenes Gewerb mit ſolcher Geſchwindigkeit, daß als er ſich zu Richmond bey Hofe wieder einſtellete, und der König ihm es

verwieß, daß er noch nicht abgereiſet, aber darauf erfuhr, daß er die Geſandtſchaft ſchon abgeleget, und bereits wieder gekommen ſey; der König ſich ſolchem Fleiß ſonderlich gefallen ließ, daß er ihn zum Dean of Lincoln machete. König Henry IIX. beförderte ihn weiter, daß er 1513. Biſchof zu Lincoln, und bald darauf Ertz-Biſchof zu York, Privy-Counſellor, Lord Chancellor of England, Cardinal und Legatus a latere wurde; worauf der König ihn allezeit My Lord Cardinal nannte, und zuließ, daß er zu einer in commendam die Abtey zu St. Albans, und die Biſchthümer zu Durham, Wincheſter, Bath, Worceſter, Hereford, Tournay und Lincoln. Die Beſetzung aller andern geiſtlichen Bedienungen hing ſchlechterdings an ſeinem Willen. Jedermann ſowol in Krieges, als Civil und Bürgerlichen Stande muſte ihm in die Büchſe blaſen: Und ausländiſche Fürſten zahlten ihm groſſe Penſions, daß alſo ſeine Einkünffte wo nicht übertraffen, doch gleich waren den Einkünfften der Crone, daß ſein Ego & Rex meus, nicht weniger Wahrheit als Hochmuth in ſich hatte, dann der Diener war in der That reicher und mächtiger als der Herr. Als er zum Kayſer Carolo V. in Geſandſchafft nach Flandern gieng, hatte er 500. Bediente bey ſich, unter welchem 9. bis 10. Lords, 15. Ritter, und 40. Esquires waren. Ob er gleich bey dem König in Ungnad gerieth, und einen Befehl bekam, ſich nach ſeinem Ertz-Bißthum York zu retiriren, war doch ſeine Hochmuth und Liebe zu dem eiteln Weſen ſo groß, daß er ſo köſtliche Anſtalt zu ſeiner Inſtallation machte, als bey des Königs Crönung kaum geſchahe. Aber mitten unter ſolchen Solennitäten, ward er wegen hohen Verraths, in Hafft genommen, und ſtarb auf dem Wege nach London, zu Leiceſter, am 26. Nov. des 1530. Jahrs, da er dann ſein Leben ſoll mit dieſen Worten beſchloſſen haben: **Wann ich GOtt im Himmel ſo treulich gedienet hätte, als ich meinem Herrn auf**

Erden

Erden gethan, würde derſelbe mich im Alter nicht verlaſſen haben, als der ander gethan. Was die Gelahrtheit dieſes Manns betrifft, ſo war dieſelbe ziemlich ſeichte, und beſtund vornemlich in Erkänntniß der Thomiſtiſchen Subtilitäten, womit er und der König ſich einander zu üben, und umzutreiben pflegten.

§. 92. Edward Fox, gehöret hieher, welcher zu Dursley in Glocester geboren. Obwol die Erziehung zwiſchen denen Büchern, und denen, ſo ſchlechterdings von der Gelahrtheit Profeſſion machen, öffters einigen ein ſolches Weſen giebt, wodurch ſie bey Hofe umzugehen ungeſchickt ſind, ſo hatte dennoch dieſer Fox, dergleichen in der Schule zu Eaton, und in dem King's College zu Cambridge, ſo wenig angenommen, daß er vielmehr für eine Zierde des Hofes geſchätzet ward, ſobald er ſich daſelbſt ſehen ließ. Mit ſeiner erſten Predigt, welche er an eines andern Stelle that, nahm er den König ſo ein, daß er ihn ſofort zu einen ſeiner Chaplains machte, und da er aus der öffters mit ihm angeſtelleten Unterredung die Scharffſinnigkeit ſeines Verſtandes, und eine geſunde Beurtheilungs-Krafft fand, gab er ihm ein Decanat, und beförderte ihn immer weiter. Als er ſich auch die Gunſt des Cardinals Woolſey's erwarb, welcher damals alles galt, ſo ward er durch deſſen Recommendation zum Groß-Allmoſener gemachet, und bald darauf zum Biſchoff zu Hereford. Als er geſand ward erſt nach Franckreich, den Frieden zwiſchen beyden Cronen zu beveſtigen, und hernach in Teutſchland, einen neuen Krieg wider Franckreich zu erregen, verrichtete er ſeine Geſandſchafft mit ſo groſſen Vergnügen des Königs, daß er ihn bey der Wiederkunfft zum Secretary of State machete, wie denn der König ſehr gnädig ſein Buch aufnahm, das er ſchrieb, de Differentia utriusque Poteſtatis. Jetztgedachtes Amt gab Gelegenheit, daß er über die Reichs-Geſchäffte mit dem Cardinal öffters zerfiel, und

da er denſelben an Gelahrtheit übertraff, ſowol bey der Council Tabel, als in des Königs Cabinet, mit ſeiner Meynung die Ober-Hand behielte. Ob nun wol dieſes nicht wenig mit halff zu dem Fall des groſſen Manns, ſo wolte der Biſchoff denſelben doch nicht helffen, öffentlich als ein Feind befordern, da er ſeiner als ein Freund vor dem ſowol genoſſen, ſondern, als er den Sturm einbrechen ſahe, legte er das Amt eines Secretaryat State willig nieder, verließ den Hof, und ſtarb als ein Provoſt of King's-College, zu Cambridge, am 8. Maji des 1538. Er war ein fürtrefflicher Prediger, dann ſeine Erklärung des Textus ſo gründlich und deutlich war, daß man ſolte meynen, er habe ſeine Zeit mit nichts als in denen Criticis und Commentatoribus zugebracht. Seine Eintheilung war ſo analytiſch, als wann er ſich fürnemlich auf die Logicam gelegt gehabt. Seine Ausführung ſo reich von guten Gedancken, als wann er alle Patres und Scholaſticos darüber zu Rathe gezogen hätte.

§. 93. Chriſtopher Saintgerman, lebte zur Zeit mehrgedachten Königs. Als er zu Oxford eine gute Wiſſenſchafft der weltlichen Rechte ſich erworben, begab er ſich nach London, auch die Ubung in denſelben zu erlangen, wie er dann mit Ruhm vor der Bar erſchien, dann er war ein gelehrter und frommer Juriſte. Hievon zeugen noch heutiges Tages ſeine Schrifften, welcher Benennung ſind folgende:

Dialogus de Fundamentis Legum Angliæ. Dieſes Buch wird insgemein Doctor and Student genennet, weil es eine Unterredung eines Doctoris Theologiæ iſt, mit einem Barreſter, oder Studioſo in the Common laco von Engeland.

Of the Power of the Clergy according tho the Lav.

A Treatiſe of the Sacraments of the Church.

A Treatiſe of the Church and the meaning thereof.

An

An Apology writen to Sir Thomas More.

A Dialogue concerning the Povver vvhich belongs to the Clergy and the Povver which belongs to the People.

Er ſtarb im Jahr 1540. Obwol Thomas Cromvvel, unter die Haupt-Gelehrten nicht zu rechnen, ſo kan ich ihn doch nicht wol allhie vorbey gehen. Dann ob er wol eines Grobſchmieds Sohn von Putney in Surrey war, ſo fand er doch Mittel in die Fremde zu reiſen, und ſich zu erwerben die Wiſſenſchafft nicht nur unterſchiedlicher fremder Sprachen, ſondern auch der Länder Sitten, und des Krieges-Weſens, wie er dann unter dem Hertzog von Bourbon als ein Soldat helffen Rom plündern, daß er nach ſeiner wieder zu Hauſe Kunfft von dem Cardinal Woolſey, als ſein Sollicitor, in Dienſte genommen ward, da er dann ſich ſo vernünfftig und emſig erzeiget, daß der König, nach des Cardinals Fall, ihn ſelbſt annahm, und zu wichtigern Geſchäfften. mit völligem Vergnügen gebrauchte, und zu hoher Würde erhub, dann im Jahr 1531. ward er Privy-Councellor, und Maſter of the Jevvel-Houſe, im folgenden Jahre Clerk of the Hanaper, und Chancellor of the Exchequer, und im Jahr 1534. der erſte Secretayri of State, und Maſter of the Rolls. Der König bediente ſich ſonderlich ſeiner in Zerſtöhrung der Clöſter, und heiligen Häuſer. Im Jahr 1536. ward er Keeper of the King's Privy-Seal, und Baron des Reichs, unterm Namen, Lord Cronvvel of Okeham, in der Grafſchafft Rutland. Als der Suprematus Papæ abgeſchaffet, und ſolcher vom Parliament dem König zuerkannt, machte derſelbe ihn zu ſeinen Vicar-General in den Geiſtlichen, dahero er auch auf dem im Jahr 1536. gehaltenen Synodo præſidirte, ob wol er nur eine Land-Schule in der Jugend beſuchet, und ſeine Gelahrtheit ſich nicht weiter erſtreckte, als daß er das Neue Teſtament nach der Lateiniſchen Uberſetzung auswendig gelernet

net hatte. Im 1539. ward er zur Würde eines Earls of Eſſex erhoben, und bald darauf zum Knight of the Garter, und Lord Chaki berlain of England gemachet. Aber wie er etwas geſchwinde in die Höhe ſtiege, alſo fiel er auch ſcheinlich wieder, dann da er den König die Heurath mit der Printzeßin Anna, einer Tochter des Hertzogs von Cleve, angerathen, an welcher der König hernach kein Vergnügen fand, warff der König auf dieſen Freywerber einen Zorn, und da er auch verhaſſet war, nicht nur bey den groſſen Adel, weil er aus einer niedrigen Hütte ſo hoch geſtiegen, ſondern auch bey allen Römiſch-geſinneten, wegen der ruinirten Abteyen und Clöſter, ja auch bey denen Reformirten ſelbſt, da er ſie für der Feuer-Straffe nicht bewahren kunnte, ſo fanden ſeine Ankläger leicht Gehör, dahero er in den Tovver geſetzet, und vor derſelben im Jahr 1540. am 24. Julii enthauptet ward. Es ſoll aber der König ſeinen Tod bald bereuet haben, wie denn der Fall der neuen Königin, und die Widerwärtigkeiten, welche dem Hertzog von Norfolk, und ſeiner Familie begegneten, als eine Straffe GOttes angeſehen wurden, daß ſie dieſen unſchuldigen Miniſter ſo grauſam verfolget gehabt.

§. 94. Thomas Wyat, aus einem berühmten und gelehrten Geſchlecht zu Allington-Caſtle, in Kent geboren, hat ſich unter denen Gelehrten einen ſolchen Namen erworben, daß er bey Camden heiſſet:

Eques Auratus ſplendide doctus.

Inſonderheit hatte er die Gabe der Beredſamkeit, und war ein fürtrefflicher Poete, wie dann ſeine Uberſetzung der Pſalmen Davids in Engländiſche Reimen, und alle andere Poetiſche Arbeit einen allgemeinen Beyfall erworben, und Lelard von ihm mit Recht alſo ſchreibet:

Bella ſuum jactet Florentia Dantem,
Regia Petrarchæ carmina Roma probat,

His

His non inferior Patrio ſermone Viatus,
Eloquii ſecum qui decus omne tulit.

Als er zu Hofe kam, ſetzete er ſich ſofort bey dem klugen König Henrico VII. in ſonderbare Achtung, und ob er wol die gleichfalls leicht erhaltene Gnade Henrici II. damit verlohr, daß er bey aller Gelegenheit von der Unſchuld der getödteten Königin Anna Bullen redete: ſo erlangte er doch ſolche bald wieder, dann ſeine Aufführung war im übrigen ſehr behutſam und weiſe. Er hatte artige Einfälle, doch ſahe er ſich wohl vor, daß er nicht wider die Wohlanſtändigkeit handelte, oder mit ſeinen Schertzen entweder der Elenden, oder über geiſtliche Dinge ſpottete. Er ſtarb im Jahr 1541. als er eben wolte zu Schiffe gehen, und der König ihn an den Kayſer nach Spanien, in Ambaſſade verordnet hatte.

§. 95. Thomas Eliot, war ein guter Antiquarius, und hat einen gelahrten Commentarium de rebus memorabilibus Angliæ hinterlaſſen, welches Werck ungemein von John Leland, gerühmet wird. Doch von dieſem habe ich mehr zu ſagen. Es ward dieſer Joannes Lelandus zu London, woſelbſt er geboren, von Guilielmo Lilio, deſſen vorhin gedacht, in der Pauls-Schule ſo wohl unterrichtet, daß er mit groſſem Nutz nach Cambridge auf die Academie ziehen konnte, woſelbſt er in Chriſts-College ſtudirte. Von hier begab er ſich nach dem Iſidis Vado, oder Oxford, und ſetzete ſeine Studia daſelbſt fleißig fort. Weil er aber wol merckte, daß zur wahren Erudition, die Erkänntniß der Griechiſchen Sprache ſehr nöthig, gieng er nach der Academie zu Paris, welche wegen ſolches Studii, damals ſehr berühmt war, daſelbſt gieng er zu ſeinem groſſen Nutz um mit dem Jacobo Fabro, Stapulenſi, Guilielmo Budæo, Paulo Æmilio, Janni Ruellio, Franciſco Silvio, und andern mehr. Als er wieder ins Vaterland kam, trat er in den geiſtlichen Orden, und wurde Königs Henrici IIX.

Cha-

Chaplain, der ihm die Aufſicht über ſeine Bibliothec an vertrauete, und den Titul eines Antiquarii gab. Als der König vorhatte, die Clöſter zu verſtören, muſte er, auf deſſen im Jahr 1534. ergangenen Befehl, alle Archiven und Bibliotheken der Kirchen und Clöſter, durchs gantze Reich, unterſuchen und durchſuchen, gute und rare Bücher auf heben, und in des Königs Bibliothec bringen, und was er ſonſt merckliches finden konnte, welches zu Illuſtrirung der Engeländiſchen Antiquitäten diente, genau verzeichnen. Mit welcher Arbeit er dann gantzer ſechs Jahre unermüdet zugebracht. Im Jahr 1537. übergab er dem König einen Entwurff ſeines Wercks, unter dem Titul: A Nevv-Years-Gift: In demſelben verſprach er: Eine Beſchreibung des Zuſtands Britanniens, unter denen Römern, eine Beſichtigung und Geſchicht-Schreibung allerhand Schrifften in LX. Büchern. Eine Beſichtigung der Britanniſchen Inſuln, in VI. Büchern, und dann eine Nachricht von dem Britanniſchen Adel, in III. Büchern. Als er aber ſolchen Vorrath in Ordnung zu bringen, auch faſt ſechs Jahre gearbeitet, fiel er in eine Raſerey, und ſtarb im Jahr 1552. am 18. April. Und weil er nicht lange vorher Proteſtantiſch geworden, als er in die Unſinnigkeit gerieth, ſo ſpricht Johannes Pitſeus: Er habe ſeinen Verſtand mit ſeinen Glauben verlohren. Dieſes gelehrten Mannes Schrifften ſind folgende:

Nænia in mortem Thomæ Viati, Equitis incomparabilis, Lond. 1542. in 4to.

Genethliacon illuſtriſſ. Eadveardi, Principis Cambriæ, Ducis Coriniæ, Comitis Palatini, ibid. 1543. in 4to.

Johannes Pitſeus gedencket, unſer Leland habe ein Dictionarium Britannico-Latinum geſchrieben, allein ſolches wird wol nichts anders ſeyn, als dieſes Lateiniſche Carmen, auf die Geburt des Printzen von Wales, hernach Königs Edvvards VI. gemachet, dann da er einige harte Worte in

dem-

demſelben angeführet, ſo iſt von ihm hinzu gethan ein Syllabus & Interpretatio Antiquarum Dictionum, quæ paſſim per libellum lectori occurrunt. Ferner iſt von John Leland geſchrieben:

Aſſertio inclytis ſ. Arturii, Regis Britanniæ, Lond. 1544. in 4to.

Hierbey muß ich doch melden, daß nach dem Jeoffrey, im Anfang des XV. Seculi, ein Thomas Malory des Königs Arthur's Geſchichte in Engeländiſcher Sprache beſchrieben habe, welches Buch von der Zeit an bis hieher von denen Lieder-Sängern in Engeland pfleget auf denen Straſſen verkauffet zu werden, als bey uns die ſo genannte Geſchichte von der Meluſina. Ob nun wol ſolches Werck als ein Mährlein von denen meiſten Gelehrten daſelbſt angeſehen wird, ſo hat es doch im XVI. Seculo zweene berühmte Vertheidiger wider den Polydorum Virgilium erhalten, nemlich John Priſe, in Hiſtoriæ Britann. Defenſione, Lond. 1573. und unſern Leland, in ietzt gedachtem Buche. Aber ob er wol ſonſt geſchicket war, alle Nachricht, welche Engeland geben kan, hie anzuführen, ſo iſt doch dieſer einer von ſeinen ſchlechteſten Tractaten, wie deſſen Fehler Dr. Stillingfleet in Orig. Britann. p. 339. &c. anführet. Wiewol er auch geſtehen muß, daß Leland zur Gnüge bewieſen habe, es ſeye ehemals ein ſolcher Fürſt geweſen. Ich komme wieder zu ſeinen Schrifften, darunter ſonderlich berühmt die Cygnea Cantio, Lond. 1545. in 4to. und ibid. 1658. in 8vo. Dieſes iſt eine Lobſchrifft in gebundener Rede, in welcher er dem König Henrico II. gewaltig ſchmeichelt. In ſolchem Gedicht bringet er ſeinen Schwan auf der Thames herab, von Oxford, bis gen Greenvvich, und beſchreibet bey der Gelegenheit alle die Städte, Caſtelle und merckliche Oerter, welche am Strande und in der Gegend gelegen, ſoweit man mit dem Geſicht reichen kan. Weil nun die alten Namen derſelben zu Zeiten unterſchieden,

den, von der Benennung, welche nach der Hand insgemein gebrauchet, ſo hat er Commentarios in Cygneam Cantionem hinzugethan, in welchem er nach dem Alphabet, ſolche Wörter erkläret, und beyläuffig die alte Geographie dieſes Englandes anführet, und erläutert. Wir gehen weiter in ſeinen Schrifften fort, da dann ferner iſt.

Laudatio Pacis, Lond. 1546. in 4to.

Strena Henrico octavo oblata A. D. 1546. Solche hat Joannes Balæus cum Annotationibus publiciret, Lond. 1549. in 8vo.

Epigrammata. Dieſelbe hat Thomas Neodanus Caſtrenſis, heraus gegeben, unter dieſem Titul: Principum ac illuſtrium aliquot & eruditorum in Anglia virorum Encomia, Trophæa, Genethliaca & Epithalamia, Lond. 1589. in 4to.

Es iſt dieſe Schrifft nunmero gedrucket, und unter dieſem Titul ans Licht getreten. Joannis Lelandi de Rebus Britannicis collectanea. Ex autographis deſcripſit, editque Thomas Hearnius, A. M. Oxonienſis, qui & Appendicem ſubjecit, totumque opus in ſex volumina diſtributum notis & indice adornavit, Oxonii 1715. *in* 8vo. Es finden ſich von ihm zu Oxford in der Bibliotheca Bodleiana, vier Volumina MSS. in Folio, ſo Will. Barton hinein gegeben. Das letztere davon handelt De Illuſtribus Britanniæ Scriptoribus. Einen guten Theil davon hat uns Antonius Hall, A. M. und Coll. Reg. Oxon. Socius gegeben unter dem Titul: Commentarii de Scriptoribus Britannicis, Auctore Joanne Lelando Londinate, Oxonii, 1709. in 8vo. Sonſten iſt noch ein Itinerarium MS. in gedachter Bodleaniſchen Bibliothec von ihm vorhanden, welches aus V. Voluminibus in 4to beſtehet. Solches hat der gelehrte Thom. Hearnius, in IX. Tomis, vor einiger Zeit publiciret. Dann finden ſich in der Cottoniana von ihm Collectiones MSS. ex antiquisſimis autoribus

ribus deſumptæ, quæ ad Britanniam ſpectant. Und andere Schriften mehr: Doch hat man darinn dem Joanni Balæo nicht zu trauen, dann deſſen gemeiner Fehler iſt, daß er ſowol Authores als Schrifften fälſchlich häuffet.

§. 96. William Warham, ward in der Schule zu Weſtminſter, und hernach zu Oxford in New-College erzogen. Als er Doctor of the Civil Lavv geworden, erhielt er auch die Profeſſionem Juris. König Henricus VII. machte ihn wegen ſeiner Geſchicklichkeit, nicht nur zum Maſter of the Rolls, ſondern ſande ihn auch in wichtiger Verrichtung, an Philipp, Hertzog von Burgund. Nach wohl abgelegter Geſandſchafft, ward er Biſchoff zu London, und Lord Chancellor of England. Endlich erhielt er die Würde eines Ertz-Biſchoffs zu Canterbury. Erasmus Roterodamus, hielte ihn ſehr hoch und dedicirte ihm ſeinen Hieronymum, in welcher Zuſchrifft er ihm ein groſſes Lob beyleget. Er ſtarb im Jahr 1532. John Skelton, machte ſich mit ſeiner Poetiſchen Feder zu der Zeit einen groſſen Namen. Er hat zuerſt die Epitaphia der Könige, Fürſten und Edlen, welche in der Abtey-Church zu Weſtminſter begraben liegen, geſammlet und beſchrieben. Der groſſe Camden hat dieſelbe hernach aufzuzeichnen und zu publiciren fortgeſetzet, zu London 1606. in 4to. und ſind endlich völliger ans Licht gegeben, von Henry Keep, unterm Namen: Monumenta Monaſterienſia, Londini 1682. in 8vo. Als er ſich in einigen ſeiner Satyren etwas zu dreiſte machte mit dem Cardinal Woolſey, muſte er ſich einen weiten Arreſt gefallen laſſen, und ſein Leben elend ſchlieſſen. William Horman, war ein geachteter Maſter of Eaton School und hat den Hiſtoricum William of Malmesbury ins kleine gebracht. Henry Bradshavv, war ein Benedictiner-Münch, und hat beſchrieben das Leben der St. Werburg, welches hie und da in MS. noch vorhanden, und ſtarb 1513. John Skuish, oder Squiſius, war bey dem Cardinal

Woolſey in Dienſten, und hat ein Epitome von Engelands Chronicles gemachet. Antony Fitzherbert, war einer der Juſtices of the Common-Pleas, und iſt von ihm vorhanden das Juriſtiſche Werck, Natura Brevium genannt, welches zu Franckfurt 1567. in 8vo gedrucket iſt.

§. 97. Sonſten haen unter Henrico IIX. von gelehrten Leuten gelebet, William Tindal, John Raſtal, John Bourchier, Henry Standish, Thomas Lupſet, John Palsgrave, Wilfride Holme, Thomas Lanquet, Thomas Soulman, Eobert Whittington, John Ruſſel, Simon Fish, George Bullen, Francis Bigod, Henry Morley, William Boteville, ſonſt Thynne, Richard Turpin, Henry Hovvard, John Field, Robert Shingleton, William Parry, Hugh Oldham, und andere mehr, davon ich ietzund nicht reden will inſonderheit.

§. 98. Obwol Edvvard VI. nur eine kurtze Zeit regieret, ſo hat es doch zu ſeiner Zeit ſehr viel Gelehrte in Engeland gegeben, dann er ſelbſt war ein ſo ungemein gelehrter Herr, daß ihn Cardanus mit allem Recht miraculum naturæ genennet. Unter ihm lebten zwar die meiſten der kurtz vorher gemeldeten Gelehrten, und einige deren, welche währender Regierung der folgenden Königin ſich bekandt gemachet, doch will ich einiger wenigen allhie gedencken. John Cheek, wurde zu Cambridge, im Jahr 1514. geboren, und hatte einen Hoch-Teutſchen der bey ihm den Grund der Studien legte, und einen Frantzoſen, der ſeine Sitten und Geberden bildete. Als er daſelbſt in St. John's College die Studia fortſetzete, nahm er in allen Wiſſenſchafften, ſonderlich in der Griechiſchen Sprache ſo zu, daß er nicht nur zum Profeſſor gemeldeter Sprache verordnet, ſondern auch der König Henricus IIX. durch deſſen Gelahrtheit bewogen ward, ihn gen Hof zu beruffen, und ihn im Jahr 1544. zum Lehrmeiſter ſeines Printzens Edvvards zu machen. Dieſem Amte ſtund er mit ſolcher Klugheit und Treue vor, daß

der

der König ihm ein Canonicat in Chriſt's Church zu Oxford gab. Als ſein unvergleichlicher Lehrling zur Cron kam, wolte er die an ihm erwieſene Sorgfalt nicht unbelohnet laſſen, dahero gab er ihm ſchöne Ländereyen, machte ihn im Jahr 1550. zum Provoſt of King's College, bald darauf zum erſten Edelmann ſeiner Privy Chember, ſchlug ihm zum Ritter, und 1553. machte ihn zum Chamberlain of the Evchequer, Clerk of the Council, und endlich zum Privy-Counſellor, und Principal-Secretary of State, bey Verwaltung dieſes hohen Amts that er dem Lande mehr Dienſte, und gab dem Volck ein gröſſer Vergnügen, als alle diejenige, welche vor ihm geweſen, und die meiſten, die nach ihm gekommen. Er war der erſte, welcher den Gebrauch der Diariorum einführte, und ſein allerdurchlauchtigſter Schüler derjenige, welcher ſich deſſen zu allererſt zu Nutz machte. Weil er Staats-Secretarius geblieben wehrender kurtzen Regierung, der Lady Jane Gray, ließ ihn die Königin Mury in die Tovver ſetzen, doch ward er bald wieder frey gelaſſen, und ihm vergönnet ſich in die Fremde zu begeben, verlohr aber alle ſeine Güter, welche die Königin zu ſich nahm. Alſo gieng er nach Teutſchland und wande ſich nach Straßburg, woſelbſt er die Griechiſche Sprache ſonderlich unter denen vertriebenen Engeländern publice docirte. Als er ſeiner Frau, dieſelbe nach Straßburg zu holen, entgegen gieng, ward er zwiſchen Antvverpen und Bruſſel aufgefangen, und nach Engeland in die Tovver gebracht, woſelbſt man ihn ſo hart hielte, und theils mit Drohungen, theils Verheiſſungen unabläßig zuſetzete, daß er der Proteſtantiſchen Religion abſagte, und alſo ſeine Freyheit und etwas Landes, an ſtatt ſeines Verlohrnen wieder erlangete. Doch er genoß deſſen nicht lange, dann er quälte ſich über ſolchen ſeinen Abfall ſo ſehr, daß er für Scham und Gram am 13. Sept. des 1557. Jahrs ſtarb. Es hat dieſer fürtreffliche Mann geſchrieben:

De Pronunciatione linguæ Græcæ, Lib. I.
A Panegyrick uponthe Birth of Prince Edvvard.
De Ludi-Magiſtrorum Officio, Lib. I.
Introductio Grammatices, Lib. I.

So hat er auch aus dem Demoſthene unterſchiedliche Orationes, und aus dem Sophocle und Euripide unterſchiedliche Tragœdien überſetzet.

§. 99. Bernhard Gilpin, ward zu Kendal im Jahr 1517. geboren, und zu Oxford erzogen. Man hielte ihn für ſo gelehrt und geſchicket, daß die Römiſch-Catholiſchen ihn vor andern erwehlten, mit denen Proteſtanten zu diſputiren, welches er zur Zeit Königs Eduardi VI. zu unterſchiedlichen malen that, und pflegte Petrus Martyr ſich für keinen ſo ſehr als ihn zu fürchten. Als er aber ſolches Diſputirens wegen die H. Schrifft und Schrifften der erſten Kirche fleiſſig aufſchlug, ward er bewogen auf der Proteſtanten Seite zu treten. Er gieng deswegen aus dem Reich, und da die Königin Eliſabeth ihm, bey ſeiner Wiederkunfft, das Biſchoffthum von Carlisle anboth, wolte er ſolches nicht annehmen, und entſchuldigte ſich damit, daß er viele Freunde in ſolcher Diœceſe hätte, welchen er, nach ihren Verlangen, mit guten Gewiſſen, nicht fugen könnte. Von Edvvard Hall, William Hugh, Thomas Sternhold, und andern, welche unter Edvvard VI. geblühet, will ich ietzo nichts melden, ſondern weiter gehen.

§. 100. Unter der Königin Maria, machten ſich von Gelahrten bekannt, ſonderlich folgende: Ralps Baines, nahm in Græcis und Hebraicis zu Oxford, in dem Collegio St. Johannis ſo wohl zu, daß er nach ſeinem Ubergang nach Franckreich, zu Paris zum Profeſſor Hebraicæ Linguæ, verordnet ward, wie er dann auch daſelbſt einen Commentarium in Proverbia ſchrieb, der in dreyen Voluminibus beſtund, und dem König Franciſco I. dediciret ward. Als er in Engeland wieder kam, machte ihn die Königin Maria,

zum Biſchoff von Coventry und Lichfield, aber bey Antretung der Königin Eliſabeth, ward er ſolches ſeines Amts entſetzet, und ſtarb im Jahr 1560. Polydorus Virgilius, deſſen ich billiger unter Henrico IIX. oder Edvvard VI. hätte gedencken ſollen, war zwar ein Italiäner, kam aber nach Engeland, daß er den Peterpence ſammlen möchte. Er bekam das Archi-Diaconat zu Wells. Als er im Jahr 1498. einige Proverbia publicirte, rühmte er ſich, daß er dem Erasmo Roter. den Weg gewieſen, und nennte denſelben in der Præfation der zweyten Edition, einen Plagiarium. Allein dieſer gelehrte Nieder-Länder verantwortete ſich in einer an ihn im Jahr 1521. gerichteten Epiſtola ſehr wohl. Im Jahr 1526. gab er ſeine Schrifft zu London ans Licht, De Prodigiis und wie er Hiſtoriam Anglicanam in XXVI. welcher aber an vielen Orten nicht zu trauen iſt, alſo hatte er lange vorher, nemlich 1499. ſein Buch, De Inventoribus Rerum verfertiget. Von ietzt gedachter ſeiner Engeländiſchen Hiſtorie, welche zu Baſel 1534. in Fol. publicirt, urtheilet Henry Savil in Epiſt. Ded. ad V. Script. poſt Bedam alſo: Polydorus, ut homo Italus, & in rebus noſtris hoſpes, &, quod caput eſt, neque in Republica verſatus, nec magni alioqui vel judicii vel ingenii, pauca ex multis delibans, & falſa plerumque pro veris complexus, Hiſtoriam nobis reliquit cum cætera mendoſam, tum exiliter ſane & jejune conſcriptam. Sonſten klaget man auch in Engeland über ihn, daß er aus der Bibliotheca Publica zu Oxford viele Bücher geliehen, und keines reſtituiret habe, wie ers dann mit andern Bibliothecen mehr alſo ſoll gemachet, und eine gantze Schiff-Ladung von Manuſcriptis nach Rom geſand haben, als Thomas Gale, Præf. ad Hiſt. Angl. Tom. I. berichtet. Nichts deſtoweniger erließ ihn König Edvvard VI. gar gnädig, und mit ſeinen Præſenten. Er war zwar Römiſch-Catho-

 liſch,

liſch, doch nicht in allen Stücken, denn er verwarff den Dienſt der Bilder, und billigte den Eheſtand des Cleri.

§. 101. William Raſtal, war einer der gelehrteſten Juriſten, zur Zeit der Königin Mariæ, weil er aber ein eifriger Papiſte war, verließ er Engeland, als die Eliſabeth auf den Thron trat, und ſtarb zu Lovven. Er hat geſchrieben Entries, gleichwie auch Edvvard Coke, und Humphrey-vvingh, welche drey diejenigen ſind, deren Arbeit ſich die Juriſten in ihren Proceſſen zu gebrauchen pflegen. Dann hat er auch hinterlaſſen, Les Termes de la Ley, welches Buch die terminos artis, in dem Engeländiſchen Jure erkläret, und in aller Studenten Händen zu ſeyn pfleget. Richard Moriſon, hatte ſich in der Eaton School, und zu Cambridge die Lateiniſche und Griechiſche Sprache, nebſt andern Wiſſenſchafften, und zu London in den Inns of Court, das Jus commune und Civile ſo bekannt gemachet, daß ihn Henricus IIX. hervor zog, zum Ritter machte, und in Teutſchland an Kayſer Carolum V. ſande, woſelbſt er auch mit denen Theologis viel umgieng. Edvvard VI. bediente ſich gleichfalls ſeiner in Geſandſchafft an den Kayſer, und andere Fürſten Teutſchlandes. Er muß ein Mann von groſſem Muth geweſen ſeyn, daß er dem Carolo V. als derſelbe ihm eine Penſion angeboten, antworten dürffen: Es ſtünde ihm nicht an, von dem Teutſchen Kayſer eine Penſion zu nehmen, nachdem ein Teutſcher Kayſer hätte von dem König in Engeland Sold gezogen. Er war ein groſſer Beförderer der Proteſtantiſchen Religion in Engeland, und gieng dem Protector, dem Duke of Somerſet, darin ſehr, dahero er auch, als Maria die Crone auffſetzete, über See fliehen muſte, und als er aus Italien zurück kam, ſtarb er zu Straßburg am 17. Martii des 1556. Jahrs. Cuthbert Tonſtall, ſtudirte nicht nur auf beyden Academien ſeines Vaterlandes, ſondern auch zu Padua, woſelbſt er die Doctor-Würde annahm. Er war in der Lateiniſchen,

ſchen, Griechiſchen und Herbräiſchen Sprache wohl geübet, ein guter Mathematicus, auch Rechts-Gelehrter und Theologus, doch nach der Thomiſtiſchen Art. Im Jahr Jahr 1516. ward er Maſter of the Rolls, im 1519. Prebendary zu York, und Arch-Deacon zu Cheſter, und 1521. Dean zu Salisbury. Henricus IIX. bediente ſich ſeiner viel in Geſandſchafften, wie er ihn dann auch im Jahr 1525. nach Spanien an den Kayſer ſande, König Franciſco I. die Freyheit wieder zu erwerben. Im Jahr 1522. ward er Biſchoff zu London, im folgenden Jahr Privy Seal, und 1530. Biſchoff zu Durham, dieſes Dienſtes wurde er unter Edvvard VI. entſetzet, unter Königin Maria zwar wieder reſtituiret, da er ſich dann moderater als ſeine andere papiſtiſche Brüder erzeugete, aber von der Königin Eliſabeth im Jahr 1559. wieder abgeſetzet, weil er das Juramentum ſuprematus nicht wolte abſtatten, ward aber wohl gehalten, und ſpeiſete an des Ertz-Biſchoffs Parkers Tafel, wie er dann auch in ſolchem Stande ſtarb, im Jahr 1570. Er hat geſchrieben:

De Arte ſupputandi Lib. IV.

In Laudem Matrimonii.

De Veritate corporis & ſanguinis Domini in Euchariſtia.

§. 102. Hugh Latimer, war ein gelehrter und frommer Mann, geboren im Jahr 1475. Ob er wol unter Henrico IIX. das Biſchoffthum zu Worceſter erhielte, ſo wolte er doch lieber ſich ſolches Dienſtes begeben, als gedachten Königs Six Articles approbiren. Als er zur Zeit der Mariæ, in der Proteſtantiſchen Lehr beſtändig blieb, ward er in die Tovver geſetzet, hernach nach Windſor und Oxford gebracht, woſelbſt er in Geſellſchafft des Ertz-Biſchoff Cranmers, und des abgeſetzeten Biſchoffs von London, Dr. Ridley, mit denen papiſtiſchen Theologis, von beyden Academien diſputiren muſte, de Scramento S. Cœnæ, in wel-

cher Unterredung man aber mit ihm unartig handelte, und mehr mit Schreyen ihn zu übertäuben, als mit Beweiß⸗Gründen, zu überführen, bemühet war. Als er nicht lange hernach, befraget wurde, ob er in ſeiner Meynung verharrete, mit ja antwortete, ward er als ein Ketzer zum Scheiter⸗Hauffen verdammet, welchen Martyr⸗Tod er auch am 16. Oct. im Jahr 1555. zu Oxford mit ſo groſſer Freudigkeit ausſtand, und GOtt danckete, daß GOtt ſein langes Leben habe wollen ein ſo herrliches Ende nehmen laſſen. Man hat von ihm einige Sermons, welche er vor dem König Edvvard VI. und der Hertzogin von Suffolk, gehalten hat. Nicholas Ridley, ward von Edvvard VI. zum Biſchoff zu Rocheſter gemachet im Jahr 1548. und im folgenden zum Biſchoff zu London gemachet. Gedachten König bewog er mit ſeinen Predigten zu guten Wercken, daß er der Stadt London gab die Gray-Fyars Church, bey Nevvgate Market, mit allem ihren Einkommen, zur Erziehung und Unterhalt Vaterloſer Kinder, und alter unvermögender Perſonen, ferner gab er zum Unterhalt und Pflege der hülffloſen Krancken und Verwundeten, St. Bartholomevv's bey Shmithfield, und zur Züchtigung der Vaganten, unzüchtiger und liederlicher Weibes⸗Perſonen, den Bride-Well, welches Haus vor dem vieler Könige Wohnung geweſen war. Als Maria zur Crone kam, wurde er in die Tovver geſetzet, und hernach nach Oxford gebracht, weil er aber die Proteſtantiſche Religion nicht abſchwören wolte, ward er daſelbſt zugleich mit dem Latimer verbrannt, wobey ſeine Gelaſſenheit ſonderlich war. Er war ein gelahrter Mann, und ein hurtiger und ſcharffer Diſputator, welchen die Papiſten zu Oxford, mit allem ihren Schreyen, nicht konten in Unordnung bringen. Weil er genaue an der Lehre und Diſciplin der Kirche hielte, wie ſolche durch Edvvard VI. war eingeführet, ſo war er nicht zufrieden mit Biſchoff Hooper, welcher die beliebte Ceremonien, als

papi-

papiſtiſch mißbilligte. Als ſie aber beyde um der Religion willen ins Gefängniß geriethen, und Ridley ſahe, daß ſie in dem was das Weſen der Sache betrifft, eins waren, ſchrieb er einen freundlichen Brief an ihn, und hub den Streit auf, ehe ſie beyde aus der Welt giengen.

§. 103. Stephen Gardiner war auſſer dem Ehebette gezeuget, dahero vielleicht er und Biſchof Bonner, welcher keine ordentlichere Herkunft gehabt, ſo groſſe Feinde des Eheſtandes geweſen. Ob er wohl vom Leibe ungeſtallt, ſo hatte er doch einen aufgeräumten Kopf. Als Cardinal Woolſey dieſe Fähigkeit bemerckte, bediente er ſich ſeiner zu ausländiſchen Verrichtungen in Italien, Teutſchland und Franckreich. Nach des Cardinals Fall machte der König ihn zu ſeinen Secretary of State, welchem er mächtig fügete, ſonderlich bey der Eheſcheidung von der Catharina, dafür ihn der König im Jahr 1531. zum Biſchof zu Winchester machte. Er beförderte in dem Unterhauſe des Parliaments, die Verordnung der ſechs Articles, obſchon Cromvvell, Cranmer und andere ſich dawider ſtreubeten. Ob er wohl zur Zeit Edvvard VI. ſich Anfangs gegen die Reformation geneigt ſtellete; ſo verrieth er doch bald ſein widriges Hertz, deswegen er auch ſein Bißthum verlohr, und nach der Tower in die Verwahrung gehen muſte. Doch als Maria zur Regierung kam, ward er nicht nur wieder in die Freyheit und vorige Würde geſetzet, ſondern ward auch Lord Chancellor of England. Sein Tod folgete bald darauf, am 12. Nov. des 1555. Jahrs. Er war ein Mann in Jure Canonico und Civili wohl bewandert. Das Griechiſche verſtund er ſehr wohl, und im Lateiniſchen führte er einen zierlichen Stylum. Er hatte eine tiefe Einſicht in die Staats-Sachen, und wuſte ſeine eigene Meynung meiſterlich zu verbergen, wie dann ſeine gröſſeſte Kunſt in einer ſteten Verſtellung beſtand, und war ſein gantzes Leben dem Hebräiſchen gleich, welches man rückwärts

leſen muß, dahero auch kein Verſtändiger ſich ſchämen durffte, wann er zwey oder dreymal von ihm betrogen wurde. Ob er wohl ein unbarmhertziger Verfolger der ſo genannten Ketzer war, handelte er doch tückiſcher Weiſe mehr durch andere wider ſie, als ſelbſt offenbar. Doch vergaß er ſeines Verſtellens, als er öffentlich im Parliament wider die Printzeßin Eliſabeth hefftig redete, und ſagte: Es wäre vergebliche Arbeit, die Zweige der Ketzerey abbrechen, ſo man inzwiſchen vergönnete, deß die Wurtzel davon lebendig bliebe. In Königs Henrici IIX. Sache ſchrieb er ein Buch, de vera & falſa obedientia, wie er dann auch von der Meſſe, und dem Abendmahl des HERRN Schrifften aufgeſetzet hat.

§. 104. Dr. John Hooper, war in der Grafſchafft Sommerſet, aus einem anſehnlichen und bemittelten Hauſe geboren. Als er ſich zu Oxford, durch einen ſieben-jährigen Fleiß, eine groſſe Erkänntniß in Sprachen, und ſo göttlichen als weltlichen Wiſſenſchafften erworben hatte, begab er ſich in die Fremde, ſeine Studia noch höher zu treiben, und hielte ſich eine gute Zeit in Teutſchland auf, da er dann ſonderlich mit dem Bullingero, eine genaue Freundſchafft ſtifftete, und eine Frau zur Ehe nahm. Ein Jahr vor Königs Henrici IIX. Tode, kam er wieder in Engeland, und ward von Edvvard VI. im Jahr 1550. zum Biſchoff zu Glouceſter beruffen, welche Bedienung er ſich Anfangs ein Gewiſſen machte anzunehmen, wegen des dabey zu leiſtenden Juramenti Supremacus, womit man ſich anheiſchig machte, daß man ſich conformiren wolte, auch mit allem dem, was der König nach dieſem in der Religion verändern würde, und welches Juramentum ſich alſo endete: **So wahr mir GOtt helffe, und alle ſeine Engel und Heiligen.** Dieſes verurſachte, daß ſolches Jurament hernach geändert wurde. Als Maria ſich auf den Thron ſetzete, ward er ſeines Amts entſetzet, nach der Tovver gebracht,

bracht, und als ein Ketzer verdammet. Die Cron der Martyr erlangte er am 9ten Febr. im Jahr 1555. und zwar zu Glouceſter, weil er daſelbſt, wie ſie meynten, den Saamen der Ketzerey ausgeſtreuet, und Böſes geſtifftet, er aber wande ſolches zu ſeinem Vortheil, und freuete ſich, daß er mit ſeinem Blute die Wahrheit der Lehre verſiegeln ſolte, vor den Augen derer, welchen er ſolche geprediget hatte. Es war dieſer ein frommer Mann, und einer der gelehrteſten Theologen, zu der Zeit. Weil er ein ſehr zart Gewiſſen hatte, und im Umgang mit Bullingero, und desgleichen, welche Feinde aller Ceremonien waren, in der Fremde einige ſonderbare Meynungen gefaſſet hatte, ſo wegerte er ſich Anfangs die Biſchöffliche Kleidung zu tragen, und ſich in einigen Ceremonien der Engeländiſchen Kirche zu conformiren. Dieſes verurſachte, wie bereits droben berühret, einen Streit zwiſchen ihm und Ridley, welcher doch zuletzt in Liebe beygeleget ward.

§. 105. Thomas Cranmer, war aus einem alten Adelichen Geſchlecht, welches mit William I. in Engeland kam, und ward geboren zu Arsdecton in der Landſchafft Northampton, im Jahr 1489. Das JEſus-College in Cambridge erzog aus ihm einen gelehrten, frommen und bedachtſamen Mann. Als er die Academie verlaſſen, und ſich nach Waltham begeben, kam er in Bekanntſchafft mit Dr. Fox, einem Chaplain und Allmoſener des Königs, welcher ſich daſelbſt auch eben auf hielte. Derſelbe redete mit ihm von der vorſeyenden Eheſcheidung des Königs und ſeiner Gemahlin, der Cathrine von Spanien. Wie nun Cranmer ſagte, nach ſeiner Meynung ſey der ſicherſte und kläreſte Weg, die Unzuläßigkeit ſolcher Ehe zu beweiſen aus H. Schrifft, woraus denn folgen würde, daß der Pabſt nicht Macht habe darinn zu diſpenſiren, und daß die Univerſitäten in der Chriſtlichen Welt, dieſe Sache eher und ſicherer entſcheiden würden, als die Kirche oder der Hof zu Rom,

und

und da ſolche Rede von Dr. Fox, dem König wieder hinterbracht wurde, war derſelbe damit ſo vergnüget, daß er ſagte: Dieſer Mann hat die Sau bey dem rechten Ohr. Cranmer muſte demnach zu ihm kommen, und da derſelbe über ſolche Sache weitläufftiger geredet, ſande er ihn und den Thomas Bullein, einen Earl of Wiltſhire, zu dem Pabſt. Als aber derſelbe die Sache von einer Zeit zur andern verſchob, hergegen zehn Univerſitäten ſich wider ihn erklärten; gieng er wieder nach Engeland, und weil er alles nach des Königs Willen ausgerichtet, ward er, auf VVarhams Abſterben, zum Ertz-Biſchoff von Canterbury verordnet, da er dann die Bullam des Pabſts dem König übergab, und jenem die canonicam obedientiam ſchwur, mit der ausdrücklichen Reſervation, daß er nichts thun wolte, was dem Geſetz GOttes, des Königs Vorrechten und den Geſetzen des Reichs entgegen wäre. Er war wider die berichtigte Six Articles, und ruhete nicht, bis ſolche unter Henrico IIX. gemildert, und unter Edward VI. gantz aufgehaben wurden. Den König brachte er dahin, daß er die Bibel und das nöthigſte vom öffentlichen Gottesdienſt ins Engeländiſche überſetzen ließ. Ob er wol die Schlieſſung der Klöſter mit beförderte, ſo brachte ers doch auch dahin, daß aus deren Einkünfften einige neue Biſchoffthümer aufgerichtet wurden. Er hatte eine Hand mit in Verfertigung des ſogenannten Bishop's Bock, welches die Summe und Erklärung der Religions-Gründe, in ſich hielte. Als Lambert, vor dem König, wider die Præſentiam corporalem diſputirte, widerſprach er demſelben, und blieb in ſolcher Meynung, bis ans Ende Henrici IIX. Er war einer von den XIV. welche das Common Payer Book zuſammen trugen, einer von denen zweyen, welche die Homilien heraus gegeben, und der eintzige, welcher das Buch, The Inſtitution, oder A neceſſary erudition of a Chriſtian man, genannt, verfertigte; Wie er dann auch der fürnehmſte Au-

tor

tor der Injunctions des Königs Edwards war. Dieſes alles machte ihm viel Feinde, welche ihn zum öfftern anklagten, allein unter des Königs Gunſt kam er allemahl frey durch. Sobald aber Maria ſich im ruhigen Beſitz des Throns befand, ward er gefangen genommen, dann obwol er ſich um dieſelbe wohl verdient gemachet, indem er abgewendet, daß Henricus IIX. ſie nicht einſetzen laſſen, wegen ihrer hartnäckigen Vertheidigung des Pabſtthums, er auch dem Vorhaben des Edwards, ſie von der Nachfolge in der Regieruug auszuſchlieſſen, durch eine lange Rede ſich, wiewol vergebens, widerſetzet hatte, ſo konnte die Maria dennoch ihm nicht vergeben, daß er ſich in der Sache, von ihrer Mutter Eheſcheidung, ſo eifrig hatte gebrauchen laſſen. Man hatte beſchloſſen, er ſolte ſterben. Ob nun wol ſeine Freunde ihn davon berichteten, und ihm riethen, daß er möchte nach Teutſchland fliehen, wie andere damahls thaten, ſo wolte er doch nicht, und ſagte: Wie er in Gefahr wäre wegen eines obwol mit Unrecht beſchuldigten Laſters ergriffen zu werden, ſo möchte er vielleicht zu ſolchem Mittel, ſich zu retten, greiffen; Aber da es nun ſeinen Glauben an GOtt, und die Wahrheit göttlichen Worts, gegen die papiſtiſche Irrthümer betreffe, ſo habe er beſchloſſen lieber ſein Leben zu laſſen, dann ſich zu ſolcher Zeit zu entfernen. Er wurde demnach in die Tower geſetzet, in welcher Gefängniß er Contra Miſſæ ſacrificium, Contra adorationem panis Euchariſtici, und Emendationes verſionis Anglicanæ Bibliorum ſoll geſchrieben haben: Endlich ward er nach Oxford gebracht, mit denen papiſtiſchen Lehrern von beyden Academien zu diſputiren. Ob er nun wohl daſelbſt mit groſſer Gelahrheit die Einwürffe beantwortete, ward er dennoch nach St. Mary gebracht, und, als er auf die Frage, ob er bey ſeiner Meynung bliebe, mit ja antwortete, als ein Ketzer zum Feuer verdammet. Doch die Ausführung dieſes Urthels ward etwas aufgeſchoben, und als

man

man an ihn öffters mit Beredung ſich zur Römiſchen Kirche wieder zu wenden, ſetzte, ihm Hoffnung der Lebens-Friſtung machte, und mittlerweile Ridley und Latimer, mit welchen er ſich durch Briefe zum Leiden pflag aufzumuntern, durch den Märtyr-Tod ihm entzogen wurden, ſo begunte ſeine Beſtändigkeit nachzulaſſen, und widerrieff in einer Schrifft ſeine vorige Lehre. Doch dieſes halff ihm wenig, dann damit die Königin ihrem unverſöhnlichen Haß möchte ein Vergnügen thun, und dem Cardinal Poole das Ertz-Biſchthum zu Canterbury möchte erlediget werden, ſchleppete man ihn, wider gemachte Hoffnung, zum Tode, und ward an demſelbigen Orte verbrannt, woſelbſt fünff Monate vorher ſeine Freunde Ridley und Latimer mit der Märtyr-Krone waren beehret worden. An ſolchem Gerichts-Orte ſtellete er in einer fürtrefflichen Rede ſeinen Glauben vor, bereuete daß er mit Verläugnung ſolcher Wahrheit, GOtt beleidiget hätte, und ſagte, daß ſeine rechte Hand, welche in Unterſchreibung ſolcher falſchen Lehre geſündiget habe, auch zuerſt dafür leiden ſolte, zu dem Ende, als er an dem Pfahl gebunden, ſtreckete er aus ſeine lincke Hand gen Himmel, und die rechte hielt er ins Feuer, bis ſie gäntzlich verbrannt war. Endlich als die Flamme über ihn zuſammen ſchlug, rieff er: HErr nimm meinen Geiſt auf, und verſchied alſo. Obwol ſein Leib gäntzlich zu Aſche verbrannt, ſo fand man doch ſein Hertz gantz, und vom Feuer unverletzet, welches, wann es einem der widrigen Seite begegnet, ihn würde zu canoniſiren tüchtig geweſen ſeyn.

§. 106. Reginald Pole, war König Henrico VII. verwandt. Seine Erziehung geſchahe zu Oxford, erſt in Maydalen-College, und hernach in Corpus Chriſti College. König Henricus IIX. gab ihm das Decanat zu Exeter. Er reiſete in die Fremde, und hielte ſich ſieben Jahr in Italien, ſonderlich zu Padua auf. Als zwiſchen dem König und dem

Pabſt

Pabſt ein Streit entſtund, und jener dieſen ſeinen Suprematum in Engeland abſchaffete, ward er nach Hauſe beruffen, und, da er ſich zu kommen wegerte, als ein Verräther ausgeruffen. Er ſchrieb, De Unione Eccleſiarum, in welchem Buche er den Suprematum des Königs verwarff, und ihn vermahnte ſich mit der Catholiſchen Kirche und dem Pabſt, dero Haupt, wieder zu vereinigen. Hierauf begab er ſich in ein Venetianiſch Kloſter, und lag dem Studiis mit ſolchem Fleiß ob, daß er nicht weniger wegen ſeiner Gelehrt-und Beredſamkeit, als Frömmigkeit ſich berühmt machte, und der Cardinal Sadoletus bewogen ward, ſein Buch in laudem Philoſophiæ geſchrieben, deſſen Cenſur zu unterwerffen. Nicht lange hernach ward er vom Pabſt Paulo III. zum Cardinal gemachet, und als ein Legatus an den Kayſer und König in Franckreich geſandt, dieſelbe zum Kriege wider Henricum IIX. zu bereden, wie er dann auch erwehlet ward, daß er einer von den dreyen ſolte ſeyn, welche in dem Concilio Tridentino præſidirten. Als gedachter Pabſt ſtarb, ward er mitten in der Nacht zu deſſen Nachfolger erwehlet, weil er aber nicht wolte, daß ſeine Wahl ſolte ein Werck der Finſterniß ſeyn, nahmen die Cardinäle ſolches ſo übel auf, daß er, am nechſten Morgen, den Cardinal Montanum, an ſeiner ſtatt zum Pabſt erwehlet ſehen muſte, welcher den Namen Julius III. annahm. Als Maria zur Regierung kam, kehrete er wieder nach Engeland als päbſtlicher Legate, und ward im Jahr 1555. Ertz-Biſchoff zu Canterbury, ſtarb aber im Jahr 1558. am 17. Nov. welches der Todes-Tag der Königin Mariæ war, dero vernommenes Ableben ihm den letzten Hertzens-Stoß ſoll gegeben haben, dann er war von ihr ſehr geachtet, und vermochte alles bey ihr, nur dieſes eintzige ausgenommen, daß ſie in grauſamer Verfolgung der Proteſtanten, mehr den blutgierigen Anſchlägen des Gardiners, Boners und anderer Unbarmhertzigen, als ſeinem gelinden Rath folgete,

dann

dann wie es ein ſehr gelehrter und verſtändiger Mann war, alſo liebte er auch mehr die Sanfftmuth und den Glimpff, daß wann die übrigen Biſchöffe, ſeiner Methode hätten folgen, und der Pabſt mit der Königin ihm darinn betreten wollen, er allen menſchlichen Anſehen nach, das gantze Land wieder unter den Gehorſam des Römiſchen Stuhls würde gebracht haben. Er hat über vorgedachtes Buch geſchrieben:

De Summo Pontifice.

De Ejusdem Poteſtate.

De Concilio Tridentino, und

A Volume of Letters.

Robert Aldrik, ward zu Burnham geboren, und zu Cambridge in King's College erzogen. Ums Jahr 1525. als er der Academie Proctor war, ergiengen viel Wechſel-Briefe zwiſchen ihm und dem Erasmo Roterod. welcher ihn blandæ eloquentiæ juvenem zu nennen pflegte. Er ward Provoſt of the Eaton, und im Jahr 1537. Biſchoff zu Carlisle. Er bekannte ſich zwar beſtändig zu der Römiſchen Kirche, war aber ſehr moderat, und ſtarb 1555. Im Jahr 1557. war John White Biſchoff zu Wincheſter. Ein gelahrter und frommer Mann, dazu ein trefflicher Redner. Doch nahm er das Decorum gar ſchlecht in acht in der Leichen-Rede, welche er der Königin Mariæ hielte, aus dem Eccleſ. IV, 2. Dann er lobte nicht nur über die Maſſe, die verſtorbene Königin, ſondern deutete auch auf dero Nachfolgerin, die Eliſabeth, die Worte: Melior eſt canis vivus, mortuo leone. Als er nun noch darzu hernach der Eliſabeth mit der Excommunication drohete, ward er von Königin ſeines Bißthums entſetzet: Er ſchrieb:

Diacoſii-Martyrion, id eſt: Ducentorum virorum teſtimonia de Veritate Corporis & ſanguinis Chriſti in Euchariſtia. Welches Buch in Lateiniſchen Verſen geſchrieben.

Epi-

Epigrammatum Lib. I.
Carmina in Matrimonium Philippi Regis cum Maria, Regina Angliæ.

Er ſtarb endlich im Jahr 1559. Edvvard Wotton, von Oxford, übete die Medicin mit groſſem Ruhm. Er ſchrieb: De Differentiis animalium, in welchem Buche, wie Poſevinus anmercket, faſt alle dasjenige zu finden, was die Alten von dieſer Sache hervorgebracht haben. Er ſtarb im Jahr 1555.

§. 107. Sonſten haben zu der Zeit von Gelehrten in Engeland gelebet: John Rogers, Robet Record, Richard Sampſon, Lucas Stepheard, William Thomas, James Brookes, John Standish, William Peryn, Henry Stafford, John Hopkings, Robert Ferrar, und die unglückliche Jane Dudley.

§. 108. Es wuchs die Zahl der Gelehrten zur Zeit der Eliſabeth in Engeland gar ſehr, dann es war dieſe Königin nicht nur ſelbſt gelehrt, wie ſie dann den Saluſtium de Bello Jugurthino, den Horatium de Arte Poetica, den Plutarchum de Curioſitate, und den Boëthium de Conſolatione Philoſophiæ, ins Engeländiſche überſetzet hat, ſondern hatte auch eine Achtung für die Gelehrte, und ihre Regierung wehrete faſt durch ein gantz halbes Seculum. Bey ſolcher Menge kan ich nur von einigen etwas melden, und muß mir gnügen laſſen, daß ich der meiſten bloſſe Namen nur her ſetze. William Barlovv, war zur Zeit Königs Henrici IIX. Biſchoff zu St. Aſaph, unter der Maria flohe er in Teutſchland, nachdem dieſelbe geſtorben, kehrete er wiederum in Engeland, und ward Biſchoff zu Chiceſter. Er ſtarb im Jahr 1569. und hinterließ eine Schrifft von der Coſmographia, und andere Wercke. Matthew Parker, ward im Jahr 1504. zu Norvvich geboren, und zu Cambridge in Bennet-College erzogen, deſſen Maſter er hernach war. König Edward VI. machte ihn zum Dean zu Lincoln, und

im Jahr 1559. ward er von der Königin Eliſabeth, zum Cantelbergiſchen Ertz-Bißthum beruffen, und ſtarb 1575. im Majo. Die Academie zu Cambridge, und ſonderlich das Bennet-College, hat ihm unterſchiedliche Manuſcripta zu dancken, die zur Sächſiſchen Hiſtorie gehören. Er hat in der Hiſtoria Eccleſiæ Anglo-Saxonicæ, das Eiß mit groſſer Mühe zuerſt gebrochen, und zu dergleichen Arbeit, mit ſeinem Exempel-reichen Gaben, und Beförderungen aufgemuntert den Georg Acvvorth, L. D. William Lambard, einen gelehrten Engeländiſchen Juriſten, William Durell, Canonicum Cantuarienſem, Robert Talbot, Canonicum Norwicenſem, Laurentium Novel, Hoſpitii Lincolnienſis Juriſconſultum, Franciſcum Thynne, Thom. Yale, L. D. ſeinen Regiſtratorem, und andere mehr. Man hat ihm das ſchöne Buch, Antiquitates Britannicæ, insgemein zugeſchrieben, in welchem Wercke, unter andern das Leben LXX. Ertz-Biſchöffe, von dem Münch Auguſtino, oder vom Jahr 596. bis auf den Cardinal Reginald Pole, oder das Jahr 1575. beſchrieben wird; Allein Selden machet den John Joſſeline, gedachten Ertz-Biſchoffs Chaplain, zum Autor deſſelben, wiewol dieſer gelehrte Metropolitan die Materialien dazu wird hergegeben, und die Aufſicht über das gantze Werck gehabt haben. Das Buch iſt, wiewol ſehr falſch, in Fol. zu London 1572. und zu Hanau 1605. gedrucket. Doch hat dieſe letztere Edition nicht die Lebens-Beſchreibung des Parkers bey ſich, und hat man uns Hoffnung zu einer beſſern Edition gemachet.

§. 109. Thomas Chaloner, war zu London im Jahr 1535. geboren, und in Cambridge erzogen. Er gieng nach Teutſchland, und wohnte denen Krieges-Verrichtungen des Caroli V. wider die Mohren in Africa bey, mit ſo gutem Verhalten, daß ihn, bey ſeiner Wiederkunfft Henricus IIX in Krieges-Dienſte nahm. Unter Edward führte er,

als

als Obriſter ein Regiment wider die Schottländer, mit ſolcher Tapfferkeit, daß ihn der Protector zum Ritter ſchlug. Königin Eliſabeth, ſande ihn, wegen ſeiner Geſchicklichkeit als Abgeſanden an den Kayſer, und im Jahr 1559. nach Spanien. Allhie theilete er ſeine Zeit zwiſchen einen Staatsmann und Schulmann. Alſo ergetzete er ſich mit der Poeſie, und ſchrieb V. Bücher, de Republica Anglorum inſtauranda, mitlerweile, als er in der Præfation ſchreibet, er lebete: Hieme in furno, æſtate in horreo. Er ſtarb zum groſſen Leidweſen der Königin, des William Cecil, und aller Redlichen, im Jahr 1565. John Maſon, hatte ſeine Erziehung zu Oxford, in Alb Souls College. Als König Henry IIX. ſolche Univerſity beſuchte, ward er erwehlet, denſelben mit einer Rede zu empfangen, welches er mit ſo guter Art that, daß der König ihn in die Fremde mit einer jährlichen Penſion von 220. L. ſande, damit er auch die Welt kennen lernte, nachdem er mit denen Büchern zur Gnüge bekannt war. Seine Erbarkeit war gröſſer, als daß ihm in Franckreich des Volcks leichte Sitten, und luſtiges Weſen angeſtanden hätte, und ſagt, daſelbſt wäre wenig anders zu ſehen, als Balls, wenig zu hören, als Lieder, und wenig zu lernen, als ſich veränderlich zu kleiden, und neue Mittel zu erfinden, die elenden Unterthanen zu drücken. Daher begab er ſich nach Italien, woſelbſt er ein gröſſer Vergnügen fand. Als er wieder zu Hauſe kam, machte der König ihn zum Ritter. Seine letztere Reiſe that er nach Spanien. Seine groſſe Geſchicklichkeit erhub ihn von einer Ehren-Stelle zur andern. In Henrici IIX. Zeit, war er erſt Clerk of the Cloſet, und hernach Privy Counſellor. Unter Edvvard VI. war er der erſte Secretary of State. Die Königin Mary machte ihn zum Maſter of the Requeſts, und Eliſabeth zum Treaſurer of the Chamber. Seine Lebens-Regul war: Thue und ſage nichts, dann die Verrichtungen ſind gewiſſere

chen eines klugen und guten Mannes, als Reden. Er ſtarb im Jahr 1566.

§. 110. Nicholas Wotton, aus einem von wohlverdienten Leuten, angefülleten Hauſe, wurde zu Oxford Doctor Juris, und der erſte Dean der zwo Metropolitan-Kirchen, zu Canterbury und York. Er iſt zu dreyzehn unterſchiedlichenmalen als Abgeſandter, an ausländiſche Fürſten geſchicket, und ein Privy Counſellor Königs Henrici IIX. Edvvards VI. Königin Mary und Eliſabeth geweſen. Er ſtarb voll Ruhms von Weißheit und Gottesfurcht, im Jahr 1566. nachdem er faſt bey 70. Jahr gelebet. Ein Mann von ſolcher Geſchicklichkeit, daß er als ein Rechts-Gelehrter, Staatsmann und Theologus wenig ſeines gleichen gehabt. Es kan uns ein guter Beweiß ſeiner Beſcheiden- und Vergnüglichkeit ſeyn, daß er das von der Königin Eliſabeth angebotene Ertz-Bißthum von Cantelberg ausgeſchlagen, und nicht reich geſtorben, ob er wohl in der Zeit gelebet, als die Abteyen zerſtöret wurden, dann er wolte lieber ſeinen Nachkommen einen guten Namen, als groſſe Güter unrecht erworben, hinterlaſſen.

§. 111. Roger Aſcham, ward geboren im Jahr 1515. zu Kirby-Moreſide, in Yorkshire, und trieb ſeine Studia zu Cambridge in St. John's College, woſelbſt er auch den Gradum Magiſtri Artium annahm. Er legte ſich ſonderlich auf die Humaniora, und war einer der erſten in Engeland, welche ſich des reinen und zierlichen Lateins und Griechiſchen beflißen, dahero er auch zu der Univerſität Orator erwählet wurde. Als er der Printzeßin Eliſabeth zum Informator gegeben, gieng er mit derſelben durch den gantzen M. Tullium, einen guten Theil des Livii, die auserleſenſte Orationes des Iſocratis, die Tragœdien des Sophoclis, das Neue Teſtament, und andere Authores mehr. Doch gieng er aus Liebe zum Studien wieder nach Cambridge. Ob er wol die Academie aller andern Lebens-Art vorzog, ſo muſte

ſte er doch im Jahr 1550. wieder nach Hofe kommen, da er dann dem Herrn Richard Moriſon, bey der Ambaſſade zum Kayſer Carl V. als Secretarius zugegeben ward. In Teutſchland machte er mit denen Gelahrten Bekanntſchafft, und ſonderlich mit dem berühmten Sturmio vertraute Freundſchafft, wie ſolches beyder noch vorhandene Briefe anzeigen. Gedachtem Abgeſanden las er in Teutſchland vor, den gantzen Herodotum, einen guten Theil des Sophoclis und Euripidis, und XXXIII. Orationes aus dem Demoſthene. Nach dem Tode Königs Edvvards VI. giengs ihm etwas widerlich, doch ward er auf Recommendation des Biſchoffs von Wincheſter, und des Herrn Pagets, der Königin Mariæ, Lateiniſcher Secretarius. Die Gelahrte ſchätzeten ihn ſehr hoch, und war er inſonderheit von dem Cardinal Pole, deſſen vor dem Parliament gehaltene Rede er ins Latein, auf Begehren überſetzete, lieb und werth gehalten. Er behielte nicht nur ſolche Bedienung, als Elizabeth zur Crone kam, ſondern würde auch leicht viel höhere Aemter erhalten haben, wann ihm ſeine Blödigkeit und Beſcheidenheit nicht im Wege geſtanden, wie ſein Leben ohn Aergerniß, ſo war auch ſein Abſterben, welches im 1568. Jahr erfolgete, ſehr Chriſtlich, und that ihm der berühmte Dr. Novvell, die Leichen-Predigt. Er hätte mögen Reichthum hinterlaſſen, und ohne Tadel geblieben ſeyn, wann er das Würffel-Spiel, und Hahnen-Gefecht nicht ſo ſehr geliebet hätte, als welche Thorheiten ſeine eintzige Fehler waren. Er ſtarb im Jahr 1568. und hat an Schrifften hinterlaſſen: Quatuor libros Epiſtolarum, ein Buch in Engeländiſcher Sprache, von der Kunſt mit Bogen zu ſchieſſen, Toxophilus genannt. Ein klein Werckgen von ſeiner Reiſe in Teutſchland, und eine Scholarcha genannt, vom Amte eines Tutors, oder Hofemeiſters.

§. 112. Thomas Smith, geboren am 28. Martii, im 1512. Jahr, zu Suffronvvalden in Eſſex, ward zu Cambridge in Queens College, woſelbſt man von Luthero und Erasmo viel hielte, erzogen, und beſahe hernach auf Unkoſten, Königs Henrici IIX. fremde Länder. Nach ſeiner Wiederkunfft ward er Orator Academiæ, Profeſſor Græcæ Linguæ, und hernach Profeſſor Juris Civilis, worin er auch den Gradum Doctoris annahm. In ſolcher Bedienung machte er ſich mit ſeinen Prælectionibus ſo berühmt, daß auch die gelehrteſte und gröſſeſte Ingenia, als Redman, Cox, Cheeke, Cecil, Haddon, R. Asham, Car, Tonge, Bill, Wilſon, Goldvvel und Watſon, ihm gerne zuhöreten, wann er las, dahero es hieß:

Felix, qui potuit Smitho auſcultare loquenti:
Sive illi Græce dicendum, ſive Latine.

Unter Edvvard VI. ſtieg er noch höher, denn er wurde Secretary of State, zum Ritter geſchlagen, und zum Decanat von Carliſle, Stevvard of the Staries, wie auch zur Provoſtſchafft des Eaton College, befördert. Ob er nun wol zur Zeit der Königin Mariæ, aller ſolcher Aemter entſetzet ward, ſo ſetzete ihn doch die Elizabeth wieder in dieſelbe, als ſie zur Regierung kam, wie er dann von Ihr in dem groſſen Werck die Religion in guten Stand zu ſetzen, und in Geſandſchafften zu wichtigen Verrichtungen pflegete gebrauchet zu werden. Als von der Königin Verehligung damals viel Redens war, da einige gerne ſahen, daß ſie unverheurathet bliebe, die meiſten aber wolten, daß ſie möchte zur Ehe greiffen, doch alſo, daß etzliche wünſchten, ſie möchte einen Fremden, andere, daß ſie einen Einheimiſchen heurathe, ſchrieb unſer Smith ein ſehr ſinnreiches Buch, in welchem er alle Argumenta, in Forma eines Dialogi anführete, und artig vorſtellete. Er war ein trefflicher Redner, ein Philoſophus Platonicus, und nicht nur ein guter Grieche, ſondern auch ein groſſer Rechts-Gelehrter, wie

er dann in allen Wiſſenſchafften, und vielen Sprachen ſehr geübet war, dahero man ihn für den Gelehrteſten auf daſiſiger Academie hielte. Er hat beſchrieben in drey Büchern, und im Jahr 1565. zu Ende gebracht, The Common Wealth of England and the Manner and Government thereof. Lond. 1583. in 4to, welches ſo wohl aufgenommen, daß es öffters nachgedrucket, wie ſolches dann auch von D. Budden, ins Latein überſetzet iſt. In dieſer Schrifft zeiget er, wie die Engeländiſche Policey unterſchieden von derjenigen, welche in Franckreich, Spanien, Teutſchland, und andern Ländern, die dem Juri Civili Romano, von Juſtiniano zuſammen getragen, folgen, gebräuchlich iſt. Er hat auch geſchrieben;

De recta & emendata Græcæ linguæ pronunciatione, ad Gardinerum, Epiſcopum Wintonienſem Epiſtola.

Man kan daraus ſehen, welche eine ungemeine Wiſſenſchafft dieſer Mann in der Griechiſchen Sprache gehabt, wie er dann auch in der heutigen Pronunciation dieſelben eingeführet hat, dann vorhin ſprach man ι, η, ει, οι, υι, als ein ἰῶτα aus.

De recta & emendata linguæ Anglicanæ Scriptione. In dieſem Buche bemühete er ſich darzuthun, daß die Engeländer in einigen Syllaben überflüßige Buchſtaben hätten, in andern Wörtern aber fehlete es ihnen an Buchſtaben, dahero machte er ein neues Engeländiſches Alphabet, von XXIX. Buchſtaben, davon XIX. Römiſche, IV. Griechiſche, und VI. Engeländiſche und Sächſiſche waren. Die V. Vocales vermehrete er zu X. und unterſcheidete dieſelbe in longas & breves. Er wolte keine Diphthongos, oder doppelte Conſonantes, auch kein e am Ende, das nicht ausgeſprochen würde, zulaſſen. Er wolte daß der unnütze Q. gäntzlich ausgeſtoſſen würde, weil doch Ku die Krafft von Qu. völlig ausdruckte, und ohne Vocali V. der Q. niemals geleſen würde. So hielte er auch den Buchſtab C.

für unnütz, weil derſelbe entweder durch K. oder S. ausgedrucket würde, doch behielt er ihn in ſeinem Alphabet, an ſtatt des Ch. Dann ſchrieb er: De re nummaria. So iſt auch in ſeinem Namen zu London 1685. in 8vo publiciret: The Authority Form and Manner of holding Parliaments. Allein viele zweiffeln, daß Th. Smith, Vater zu dieſem Kinde ſey. Sonſten finden ſich auch von ihm unterſchiedliche Letters, an den Lord Burghley, und Sir Francis Walſingham, in The Compleat Ambaſſador, welche Dudley Diggs geſammlet hat. Den Matthiolum über den Dioſcoriden liebte er ſehr, und illuſtrirte ihn mit ſeinen eigenen Anmerckungen. Es ſtarb dieſer geſchickte Mann im Jahr 1577. am 12. Aug. ſeines Alters 63. Jahre.

§. 113. Edvvard Dereing, hielte ſich der Studien wegen zu Cambridge in Chriſt's College auf, und wurde hernach ein berühmter Prediger zu St. Paul's in London. Er ſtarb im Jahr 1576. Seine Gelahrtheit hat er mit unterſchiedlichen Schrifften dargethan, als da iſt:

A Brief and modeſt Anſvver aguinſt Harding.
Sermons preached before the Queen in the Tovver of London.
A Commentary upon the Epiſtle to the Hebrevvs.

John Aylmer, der im Jahr 1521. zu Norfok geboren, war ein guter Philologus, und Hiſtoricus. Die Lady Jane Grey, wurde von ihm ſo wohl unterrichtet, daß ſie den Platonem ohne Uberſetzung leſen konnte. Als er zur Zeit der Königin Mariæ wider die Papiſten zu diſputiren, ſich nicht ſcheuete, kam er in Ungnade und Gefahr, daß er muſte nach Straßburg gehen, von dannen er ſich nach Zürch wandte. In ſolchem ſeinem Exilio, halff er dem Fox an der Lateiniſchen Edition, ſeiner Hiſtoriæ Martyrum Angliæ, beſuchte faſt alle Academien in Italien und Teutſchland, und ward zu Jena ein Lector Linguæ Hebrææ. Zu Straß-

burg

burg verfertigte er eine Schrifft, An Harborough for faithful Subjects genannt, welche er entgegen ſetzete dem Buche: A Blaſt againſt the Government of vvomen, in welchem Knox beweiſen wolte, es ſey unzuläßig, daß ein Weib das Regiment führte. Nach der Mariæ Hingang, begab er ſich wieder nach Engeland, widerlegte die Papiſten, und wurde im Jahr 1562. Archi-Diaconus zu Lincoln. Er wohnte auch dem berühmten Synodo zu London bey, auf welchem die Reformation veſt geſetzet, und die XXXIX. Articles geordnet wurden. Im Jahr 1576. wurde er zum Biſchoff zu London erwählet, und ſtarb im Jahr 1594. In ſeiner Cathedral-Kirche lieſet man auf dem Leichſtein folgendes:

Hic jacet, certiſſimam expectans reſurrectionem ſuæ
carnis D. Johannes Aylmer, D. Epiſcopus Londini.
Ter ſenos annos Præſul, ſemel exul & idem,
Bis pugil in cauſa religionis erat.

§. 114. John Cajus, von Nortfolck, machte ſich ums Jahr 1558. bekannt. Nachdem er guten Grund der Wiſſenſchafften im Vaterland geleget, gieng er nach Italien, und ſetzete zu Padua unter Joh. Baptiſta Montano ſeine Studia fort. Als er wieder in Engeland gekommen, erwarb er ſich mit ſeiner groß Mediciniſchen Wiſſenſchafft groſſe Mittel, davon er dem Collegio Gonvillano zu Cambridge einen guten Theil zuwendete. Er hat geſchrieben:

De medendi methodo: Annotationes in Galenum, und andere Dinge mehr.

Thomas Couper, iſt zu Oxford geboren und erzogen. Zur Zeit der Königin Mariæ profitirte er die Medicin, aber nach dero Abſterben legte er ſich auf die Medicin. Wie er dann zum Bißthum erſtlich zu Licoln, und hernach zu Wincheſter beruffen ward. Mit ſeinem Dictionario machte er ſich bey der Königin Eliſabeth beliebet. Uberdem hat er auch geſchrieben: An Admonition to the People of England,

wherein are anſwered not only the ſlanderous untruths reproachfully utter'd by Martin the Libeller, but alſo many other Crimes, by ſome of his brood, objected generally aguinſt all Biſhops. London 1589. in 4to. Er ſtarb im Jahr 1594. William Gilbert, war ein Doctor Medicinæ, und der Königin Elizabeth Leib-Medicus. Er erfand zwey ſonderbare Inſtrumenta, deren ſich die Schiffer, durch Hülffe der Sonne, Mond und Sternen, zu Erforſchung der Breite, bedienen können. Sonſten hat er geſchrieben:

De Magnete, magneticiſque corporibus & de Magno Magnete Tellure Phyſiologia nova.

De mundo noſtro ſublunari Philoſophia nova.

Er ſtarb im 1603ten Jahre. Laurenæ Humphrey, hatte ſeine Erziehung zu Oxford in Magdalen-College. Zeit der Regierung Mariæ begab er ſich nach Zürch zu ſeinen vertriebenen Landes-Leuten. Nach derſelben Königin Tode kam er wieder in Engeland, und ward im Jahr 1560. Profeſſor Theologiæ zu Oxford, und hernach Decanus zu Wincheſter. Man würde ihn auch weiter befördert haben, wegen ſeiner Gelahrheit, wann er nicht denen Meynungen des Calvini ergeben, und dem Regiment der Engeländiſchen Kirche ungeneigt geweſen wäre. Unterdeſſen unterließ er nicht ſeine Non-conformiſtica principia vielen ingeheim beyzubringen, wodurch hernach der Epiſcopal-Kirche viel Unruhe erwecket ward. In ſeinem Exilio überſetzete er aus dem Griechiſchen ein Buch Originis, von wahrem Glauben und den Philonem vom Adel, wie er dann ſelbſt drey Bücher de Nobilitate verfertigte, welche er Optimates nannte. Er ſtarb im Jahr 1589. ſeines Alters 63. Jahre. Seine Schrifften ſind:

Epiſtola de Græcis litteris & Homeri lectione & imitatione; præfixa libro Adriani Juuri dicto: Cornu copiæ.

De Religionis Converſatione & Reformatione, deque Primatu Regum.

De Ratione Interpretandi Authores.

Optimates, ſive de Nobilitate ejusque antiqua origine, natura, officiis, diſciplina.

Johannis Jeweli, Epiſcopi Sarisburienſis vita & mors, ejusque veræ doctrinæ defenſio.

§. 115. John Jevvel, welcher zu Buden in Devvnshire, im Jahr 1522. geboren, lernete die Grammaticalſche Wiſſenſchafft zu Exeter, und ſtudirte hernach in dem Collegio Mertonenſi, und nachdem ein Graduirter war, in dem Corpus-Chriſt College, ſeinen Fleiß wendete er vornemlich auf die Theologie, dero Profeſſor er einige Zeit war, unter der Regierung Henrici IIX. Als er ſich, zur Zeit Edvvardi VI. deſſen Chaplain er war, denen Papiſten muthig entgegen geſetzet, ward er genöthiget unter der Maria, aus Engeland zu weichen, und gieng erſtlich mit Horn und Edvvin Sandys nach Franckfurth, und hernach mit Poynet, Grindall, Cheek und andern nach Straßburg. Nach gedachter Königin Abſterben, kehrete er wieder nach Engeland, und ward zum Biſchoff zu Salisbury erwehlet. Da er dann mit dem berühmten Papiſten, Thoma Harding, ſcharff diſputirte. Seine Wiſſenſchafft war groß, und ſeine Gottesfurcht nicht gemein. An Gaben zu predigen hatte er damals faſt nicht ſeines gleichen. Er hatte ein herrlich durch die Kunſt befördertes Gedächtniß, daß er auch alles, was er nur einmal geleſen, ohne Anſtoß wieder herſagen konnte. Er hatte ohngefehr das 50ſte Jahr erreichet, als er im Jahr 1571. ſtarb. Es iſt von ihm vorhanden, eine Epiſtola ad Scipionem, Patricium Venetum: De Cauſis cur Epiſcopi Angliæ ad Concilium Tridentinum non convenirent.

Apologia Eccleſiæ Anglicanae.

A Defenſe of the Apology for the Church of England againſt Harding.

Alle ſeine Schrifften ſind in Folio zuſammen geleſen.

§. 116.

§. 116. Edmund Grindal, wurde im Jahr 1519. gebo-ren. Ridley, der Biſchoff zu London, deſſen Chaplain e-war, brachte ihn beym Edvvard VI. wohl an. Als abe-dieſer König ſtarb, trieb ihn die Verfolgung in Teutſchland. Unter der Eliſabeth aber kam er wieder, und ward von ſol-cher Königin beruffen, im Jahr 1560. zum Biſchoff zu Lon-don, und im Jahr 1575. zum Ertz-Biſchoff zu Canterbu-ry. Da er dann ſeines Geſichts beraubet, endlich 1583 ſtarb. Er war in groſſen Gnaden bey der Königin, die e-aber zuletzt verlohr, weil er fälſchlich bey derſelben angege-ben, als wann er die Conventicula der Separatiſten und neuen Propheten befördert hätte. Aber der Favorite Lei-ceſter wuſte dieſes ſo zu hindern, welchem zuwider er eine unzuläßige Ehe eines Italiäniſchen Phyſici, Julio genannt, mit eines andern Manns Weibe geſtöret hatte. Alle ſeine Güter vermachte er an die Schule zu St. Bee's in Cumber-land, woſelbſt er erzogen war. William Whitaker, ſtu-dirte zu Cambridge in Collegio Trinitatis. Seine Ge-lahrtheit brachte ihn dahin, daß er Profeſſor Regius da-ſelbſt, und Maſter of St. John's College ward. In Pole-micis war er ſehr geübet, wie er viel diſputiret hat, mit dem Stapletonio, Sanders, Reynoldo, Campian und Bellar-mino. Er ſtarb 1595. ſeines Alters 47. Jahr. Seine Schrifften ſind folgende:

Adverſus Thomæ Stapletoni, Anglo-Papiſtæ Defenſio-nem Eccleſiaſticæ Authoritatis. Lib. III.

Nicolai Sanderi, Anglo-Papiſtæ Quadraginta Demon-ſtrationum; Quod Papa non ſit Antichriſtus, Refuta-tio.

Ad Decem rationes Edmundi Campiani, Jeſuitæ, Chri-ſtiana reſponſio.

Reſponſionis ad Decem illas rationes quibus fretus Ed-mundus Campianus certamen Eccleſiæ Anglicanæ Miniſtris obtulit in cauſa fidei defenſio.

De

De Sacra Scriptura Diſputatio, contra hujus temporis Papiſtas, imprimis Robertum Bellarminum, Jeſuitam & Thomam Stapletonium, quæſtionibus propoſitæ & tractata.
Controverſia de Conſiliis contra Pontificios, imprimis Bellarminum, in ſex quæſtiones diſtributa.
Prælectiones in Controverſiam de Rom. Pontifice, diſtributam in quæſtiones octo, adverſus Pontificios.

§. 117. John Tvvyne, war ein guter Philologus und Antiquarius. Seine Wiſſenſchafft machte ihn zum Magiſter of the Free-School zu Canterbury, und ſein Verſtand zum Mayor oder Bürgemeiſter derſelben Stadt. Er ſtarb im Jahr 1581. und ſind noch von ihm vorhanden: De Rebus Albionicis, Britannicis atque Anglicis Commentariorum libri duo Lond. 1590. in 8vo. Sein nepos, Bryan hat eine groſſe Collection von ſeinen Manuſcriptis dem Corpus-Chriſt College zu Oxford geſchencket, woſelbſt ſie annoch verwahret anzutreffen ſind. Richard Coſius, war ein fürtrefflicher Doctor Juris, und Dean of the Arches. Sein Buch, welches er in defenſionem jurisdictionis Eccleſiaſticæ geſchrieben, hat ihn ſo ſehr berühmt, als bey der Cleriſey beliebt gemachet. Er ſtarb im Jahr 1598. Im ſelbigen Jahr gieng zur Ruhe der Edmond Spencer, welcher zu London geboren, und auf der Academie zu Cambridge erzogen. Er war ein ſolcher fürtrefflicher Poete, daß er auch ſeinen Landsmann, den Chaucer, weit übertraff. Er ſtarb in groſſer Armuth. Edvvin Sandys, geboren im Jahr 1528. ward zu Cambridge erzogen, woſelbſt er auch in Doctorem Theologiæ promoviret, und Maſtor of Cathrine Hall, verordnet worden. Unter der Maria flohe er nach Teutſchland, und kehrete wieder zurück unter der Elizabeth. Dieſe Königin beförderte ihn im Jahr 1559. zum Biſchoffthum zu Worceſter, im Jahr 1570. ward er nach dem Londonſchen, und 1576. nach dem Yorkſchen

ſchen verſetzet. Er ſtarb im Jahr 1588. und hinterließ an Schrifften ein Volumen ſeiner Predigten.

§. 118. Ich komme auf den John Dee, oder Devum, und was ich von ihm melden werde, iſt aus ſeiner Lebens-Beſchreibung genommen, welche Dr. Thomas Smith, aufgeſetzet, und zu London 1707. in 4to gedrucket, welchen Autorem ich, wider mein Inſtitutum, allegire, weil einige Dinge vorkommen werden, welche ein oder anderm Leſer paradox möchten düncken. Es iſt aber dieſer Mathematicus zu London, am 13. Jul. im Jahr 1527. geboren. Nachdem er zu Cambridge in Collegio D. Johannis denen Studiis obgelegen, und ſeine Mathematiſche Wiſſenſchafft gerne höher treiben wolte, reiſete er im Jahr 1547. nach Niederland, und machte Bekanntſchafft mit dem Gemma Friſio, Gaſpare a Mirica, Antonio Gogava, und andern groſſen Männern, welche in ſolcher Wiſſenſchafft berühmt waren. Als er wieder nach Cambridge gekommen, bemühete er ſich emſig, daß er nicht nur den Lauff des Himmels, ſondern auch deſſen Einflüſſe auf dieſe Unter-Welt, und der Menſchen Sitten und künfftige Begebenheiten daraus erforſchen möchte. Als er Græcæ linguæ Prælector war, ließ er des Ariſtophanis Comœdie, Εἰρήνη genannt, præſentiren, und da ein Kufer hinauf nach des Jupiters Pallaſt flog, mit einem Menſchen, der mit einem Korbe beladen, kam ſolches denen, welche die Mechanicam nicht verſtunden, wunderbar vor, daß ſie den Decum der ſchwartzen Kunſt begunten verdächtig zu halten. Im Jahr 1548. begab er ſich nach der Academie zu Loven, woſelbſt er ſich mit ſeiner ſonderbaren Wiſſenſchafft, einen groſſen Namen machte. Im Jahr 1550. gieng er nach Paris, woſelbſt er des Euclidis elementa Geometriæ docirte, und zwar auf eine neue Art, mathematice, phyſice und pythagorice, zu aller Verwunderung; Doch wolte er das mit einem guten Salario angebotens Amt eines Regii Profeſſoris Mathematici nicht an-

neh-

nehmen, ſondern kehrete in folgenden Jahr nach Engeland wieder zurück. Daſelbſt wurde er im Jahr 1553. angeklaget, daß er durch Zauberey die Mariam habe wollen aus dem Wege räumen, davon er doch wieder loßgeſprochen. Im Jahr 1563. reiſete er abermal nach Niederland, und gar nach Poſen in Ungern, woſelbſt ſich Maximilianus II. damals aufhielte. Nach ſeiner Wiederkunfft, publicirte er im Jahr 1564. zu Antwerpen ein Buch, das er höchſtgedachten Kayſer dediciret, hernach zu Franckfurth im Jahr 1591. wieder aufgeleget, und alſo hieß: Monas Hieroglyphica, in welcher Schrifft er rühmet: Se virtutum ſupra cœleſtium Metaphyſicarumque influentiarum comprehenſionem & ſpeculationem; item myſteria & alphabetaria literatura, trium nempe linguarum eruditarum, eruta & denique rara & excellentisſima arcana revelaſſe: und dachtete dabey: Deum ſibi & voluntatem & poteſtatem divinum hoc myſterium omnibus patefaciendi dediſſe. Alles, was die Gelahrte dieſem Buche entgegen ſetzeten, beantwortete er mit dem einzigen: Sie hätten es nicht recht verſtanden, und ließ es zu London im Jahr 1568. in 4to wieder drucken, unter dieſem Titul: Propædeumata Aphoriſtica de præſtantioribus quibusdam naturæ viribus. Als Henricus Billingfleius Euclidis libros elementorum, im Jahr 1570. Engeländiſch herausgab, machte Devus eine gelehrte und weitläufftige Præfation dazu, in welcher er zwar de Univerſo omnium ſcientiarum mathematicarum circulo & earum utilitate, quatenus ad rerum viſibilium intelligentiam & communes vitæ humanæ uſus extendi posſint handelte, doch ſo, daß er Gelegenheit nahm ſich von dem Argwohn zu befreyen, als wann er mit verbotenen Künſten umgienge. Als er mit der Königin Eliſabeth und fremder Geſandten Vorſchrifft verſehen, wieder aus Engeland gieng, ward er in Lothringen mit einer Kranckheit befallen, weßwegen die Königin, aus Sor-

ge für ſein Leben, zweene Medicos zu ihm ſandte, und einen ihrer Adelichen Hof-Bedienten. Als er wiedergekehret, hat er ſich nach ſeinem Hauſe zu Mortlake, in dem Lande Suſſex, begeben, und daſelbſt in aller Stille gelebet. Im Jahr 1572. erſchien am Himmel ein neu Geſtirn, weßwegen Devus in folgendem Jahr eine Schrifft, unter dem Titul: De Stella admiranda in Caſſiopeiæ aſteriſmo cælitus demiſſa ad orbem usque veneris, iterumque in cæli penetralia perpendiculariter refracta, publicirte, und den Hipparchum redivivum hinzu thate. Inzwiſchen beſuchte ihn die Königin, als eine Liebhaberin der Gelehrten, zum öfftern in ſeinem Hauſe, woſelbſt er eine Zahlreiche und curieuſe Bibliotheque hatte, dergleichen ſich in gantz Engeland damals nicht fand. Als der Pabſt Gregorius XIII. die Veränderung mit dem Calender machte, ſchrieb er, auf Befehl der Königin, im Jahr 1582. An Adviſe and Diſcourſe about the Reformation of the vulgar Julian Yeare.

§. 119. Um dieſe Zeit machte mit ihm Freundſchafft Edward Kellæus. Dieſer Mann war ein Gewürtz-Händler zu Wigorn, weil ihm aber, wegen eines begangenen Betrugs, die Ohren abgeſchnitten, machte er ſich auf die Seite, und legte ſich auf die Chymie. Wann nun dieſe beyde zuſammen waren, erſchienen ihnen öffters die böſen Geiſter, welche Devus aber für gute Engel GOttes hielte, welche ihn mehr und mehr mit dem Licht göttlicher Weißheit erleuchten, und die zukünfftige Dinge ihm offenbaren ſolten. Im Jahr 1583. kam Albertus a Laſco, ein Polniſcher Palatin, in Engeland an, und machte mit Devo vertraute Bekanntſchafft, welcher, nach vorher erlangter Erlaubniß von denen Geiſtern, den Polen in die myſtiſche Societät einnahm, und denen Erſcheinungen mit beywohnen ließ. Dieſe Geiſter nun haben dem von Laſco, damit er ihrem Dienſt deſto genauer möchte verbunden werden, verheiſſen, daß er

nicht nur würde über Polen, ſondern auch Moldau König werden, unter dem die gröſſeſten Veränderungen in der gantzen Welt ſolten vorgehen, die Juden bekehret, und die Saracenen ſamt denen Heyden von ihm überwunden werden. Doch, nach vier Monaten, ward der Pole, durch gemachte Schulden, bewogen, mit dem Devo, heimlich aus Engeland zu fliehen, und kamen ſie am 3. Febr. 1584. auf dem Schloß des von Laſco an, da dann Devy bald nach Cracau gieng. Als es ihm aber daſelbſt nicht nach Wunſch fugen wolte, zog er nach Prage zum Kayſer Rudolph. Aber es würde zu weitläufftig fallen alles Unternehmen und jede Begebenheit dieſes Manns anzuführen, weßwegen ich zu dem mercklichſten dieſer teuffliſchen Tragœdie eilen will.

§. 120. Als ich Bedencken truge dieſe greuliche Sache mit meinen Worten und Teutſch vorzutragen, ſo will ich davon die ſelbſt eigene Erzehlung des glaubwürdigen Dr. Th. Smidts herſetzen, welcher aus des Devii Diario Itineris & actionum, publici juris facto, pag. 38. alſo ſchreibet: Non negaverim, illum hactenus a turpi ſcelere purum, probitati ſtuduiſſe, orationibus ad Deum intentum, ingentem ſanctimoniam & chriſtianæ religionis reverentiam in mediis hiſce, quibus circumveniebatur, illuſionibus præ ſe tuliſſe! Sed en obſtupeſcendum deploratisſimi ingenii & diabolicæ tyrannidis in illum exercitæ ſpecimen & exemplum! Apparuit in cryſtallo columna candida, ſuper cujus ſcapo Devi, Kellæi, uxorumque capita ſub eadem corona imminente adunabantur, corporibus intus incluſis, in ſignum arctiſſimæ unionis inter illos hoc emblemate ſanciendæ, quam Chriſtiano & pio ſenſu intelligendam eſſe voluit Devus, contra vero mentem pſeudo-angelorum, qui iſta de re conſulti, non de ſolo ſpirituali amore & unitate animorum, ſed de carnali quoque & promiſcua conjunctione & concubitu interpretati ſunt, &, ut fieret, expreſſisſime mandarunt. Exhorruit

Nnn Devus,

Devus: dicendo, illam manifeſtam divinæ legis & Evangelii violationem fore: ſed reprehenſus, quod de hoc novo mandato, an a Deo eſſet, dubitare auſus eſſet, tandem poſt longam diſceptationem ceſſit. Uxor hujus propoſiti particeps facta, lacrymabunda contremuit, in iſtud flagitioſum facinus nunquam conſenſura; ſed ſtrophis mariti expugnata, arcanis Dei conſiliis, ſic deluſa ſenſit, obſequi pene invita ſtatuebat. Interim cum reluctarentur, nec animo quieto eſſe poſſent, repetitis juſſibus a ſuis Præceptoribus & præſertim a perſonato Raphaele, nomine Dei, imo & ab ipſo Chriſto, quo, horrendum eſt dictu, conſilium illud angelorum illis dictatum, etiam traditum in illorum fidei probationem, ab illo prodiiſſe aſſerente, neutiquam vero doctrinam quæ ad illos ſolos ſpectabat, aliis mortalibus publicari oportere; & iſtud, quod illi ἀνομίαν ſive iniquitatem nuncupant, cum lætitia perſequendum & faciendum eſſe, pro ſumma authoritate mandante, ita enim impiiſſime blaſphemavit, incitati, quatuor hi ſolenne cum Deo, ſubſcriptis nominibus, tertio Maji, 1587. inibant fœdus iram offenſi Numinis deprecantes, ſe non ex laſcivia carnisque *ſtimulis*, ſed ex ſolo divini mandati intuitu, ex fide & obedientia, prout Abrahamus in propoſita filii mactatione olim fecerat, conſenſiſſe. Es iſt endlich dieſer verführte Devus im achtzigſten Jahr ſeines Alters geſtorben, als er eben eine Reiſe, auf Befehl des verlogenen Raphaels antreten wolte. Die Menge ſeiner Schrifften iſt gröſſer, als daß der abgemeſſene Raum dieſes Buchs leiden will, deren Benennung hieher zu ſetzen. Man kan die Namen derſelben bey wohlgedachten Dr. Th. Smith, und zwar pag. 56. finden.

§. 121. John Whitegift, wurde im Jahr 1530. zu Groß Grimsby in Lincolnshire geboren, und war der älteſte von fünff Brüdern. Nachdem er den Grund ſeiner Studien in der St. Anthony-Schule zu London geleget, gieng er nach Cam-

Cambridge, woſelbſt er ſeinen Fleiß fortſetzete, erſtlich in Queen's College, und hernach in Pemprovve-Hall, deſſen Maſter Dr. Ridley war, welcher hernach Biſchoff zu London wurde. Doch wurde unſer Whitegiſt ein Fellovv of Peterhouſe und promovirte, im Jahr 1553. in Baccalaureum Artium, im Jahr 1556. in Magiſtrum Artium, 1562. in Baccalaureum Theologiæ, und 1569. in Doctorem Theologiæ. Nachdem er im Jahr 1560. die Sacros ordines angenommen, hielte er ſeine erſte Predigt in St. Mary-Kirche über Rom. I, 16. womit er allen Zuhörern ein Vergnügen machte. Er ward erwehlet erſt zum Divinity Beader of the Lady Margaret's Leoture, und hernach Queen's Profeſſor of Divinity. Alle ſeine Prælectiones, ſonderlich diejenige, welche er über den Brieff an die Ebræer und über die Offenbarung Johannis hielte, waren ſo gelehrt und fürtrefflich, daß man ſie ſofort des Abdrucks werth ſchätzete. Seine ſonderbare Gabe zu predigen bewegte den Nicholas Bacon, damaligen Lord Keeper of the Great Seal, und den William Cecil, welcher der erſte Secretary of State war, daß ſie ihn der Königin rühmeten, und dieſelbe ihn predigen hörete. Als ſolches nun zu ihrem höchſten Vergnügen geſchahe, und ſie vernahm, daß er Whitegiſt hieſſe, zielte ſie auf ſolchen ſeinen Namen, und ſprach: **Er hat eine weiſſe Gabe in der That:** Wie er dann auch im Jahr 1567. zum Maſter of Trinity College, und zum Hof-Prediger von der Königin verordnet wurde.

§. 122. Weil der Streit, welchen Dr. Whitegift mit Thomas Cartvvright geführet, etwas zur Erkänntniß der Engeländiſchen Kirche beyträget, ſo muß ich davon etwas allhie melden inſonderheit. Cartvvright ward mißvergnüget bey einer Diſputation auf gedachter Academie vor der Königin Eliſabeth gehalten, dann Maſter Preſton aus dem King's College, und hernach Maſter of Trinity-Hall, erhielte von der Königin, wegen ſeiner angenehmen Ausre-

de und artigen Verhaltens, nicht nur viel Gnaden-Zeichen, ſondern ward auch würcklich beſchencket, da hingegen Cartvvright weder gerühmet noch belohnet wurde, welcher doch groſſe Gedancken wegen ſeiner Gelahrheit von ſich hatte, wobey ihm aber das angenehme Weſen in der That fehlte, welches der andere hatte. Bey ſolchem Mißvergnügen nun gieng er weg nach Genev, damit er ſich in den neuen Meynungen, die er gefaſſet hatte, mehr und mehr beveſtigen möchte. Als er nun fand, daß die Kirchen daſelbſt von einigen Inſpectoren und Bey-Aelteſten oder Presbyters, wie ſie ſolche nennen, regieret wurden, ſo gefiel ihm dieſes neue Kirchen-Regiment ſo wohl, daß er meynte alle andere Kirchen müſten über ſolchen Genfiſchen Leiſten geſchlagen werden. Dieſemnach redete er, bey ſeiner Wiederkunfft in Engeland, übel von der Einrichtung daſiger Kirche, verwarff den Beruff der Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe, Archi-Diaconorum und anderer Bedienten der Engeländiſchen Reformirten Kirche, wie auch die Bedienung der H. Sacramenten, und die Beobachtung der Gebräuche und Ceremonien der Kirche. Dieſe Meynung brachte er vielen jungen Studenten und Predigern bey, und machte ſich einen groſſen Anhang. Dieſem Mann nun und ſeinem Nachfolgern ſetzete ſich Whitgift ernſtlich entgegen, und pflegte allemal auf folgenden Sonntag in derſelbigen Kirche zu beantworten und zu widerlegen ſolche Neuerungen, mit ſolchem Nachdruck und Beyfall der Zuhörer, daß er viele derjenigen in der bishero üblichen Lehre beveſtigte, welche begonnen zu wancken, und ſich zu der neuen Meynung bereits lenckten. Hiedurch erwarb er ſich nun auf der gantzen Academie den Namen eines ſehr gelahrten und verſtändigen Mannes. Als aber der Zuſtand der Univerſität durch den Cartvvright mehr und mehr zerrüttet ward, befahl er ihm ruhig zu ſeyn, und da er ſich widerſpenſtig erzeigte, ſtieß er ihn aus dem Hauſe, und als Vice-Chancellor, entſetzete er ihn, im Jahr

1570. des Amts eines Lady Margaret's Lecturer. Die Diſciplinarians, ſo nannte man Cartvvrights Anhang, gaben eine anzügliche Schrifft heraus: An Admonition to the Parliament genannt, worauf Whitgift im Jahr 1572. ſehr wohl antwortete. Und obwohl Cartvvright dagegen etwas heraus gab, ſo zeigte doch deſſen Schwäche Dr. Whitgift ſehr deutlich in ſeiner Defenſe of the Ausvver to the Admonition, againſt the Repley. Cartvvright ſchwieg nicht, aber unſer Doctor achtete es der Antwort unwürdig. Als Cartvvright endlich ſahe, daß durch ſeine Lehr-Sätze ſolche Schwermerey entſtanden, welche das Unterſte zu obriſt kehrete, und welcher nicht mehr zu ſteuren war, machte er ſich auf die Seite, und wolte mit dem Handel nichts mehr zu thun haben. Ob nun wohl die Königin ihn wolte geſtraffet wiſſen, ſo würckete doch Whitgift ihm bey derſelben Gnade aus, und erzeigte ihm ſonſt viel Gutes. Dieſes erkannte Cartvvright endlich mit danckbaren Gemüth, ſtund ab von ſeinem vorigen Bezeigen, aber daß er ſich in allen völlig hätte conformiren ſollen, dazu konnte er ſich nicht bequemen.

§. 123. Aber wir kommen wieder zu der Lebens-Beſchreibung des Whitegifts. Nachdem derſelbe zehn Jahr Maſter of Trinity-College geweſen, berieff ihn die Königin zu dem Decanat zu Lincoln, welchem er ſieben Jahr vorſtund. Im Jahr 1577. wurde er zum Biſchoff zu VVorceſter conſecriret, und nach Abſterben des Dr. Grindals, im Jahr 1583. zum Ertz-Biſchoffthum zu Canterbury beruffen. Im Jahr 1585. hielte er eine Unterredung zu Lambeth mit den Non-Conformiſten, und widerlegte ihre vorgebrachte Gründe. Er war wegen ſeines Verſtandes und Aufrichtigkeit in groſſem Anſehen bey denen von Adel auf dem Lande, unter welchen er pflegte bey entſtandener Mißverſtändniß, glücklich Friede zu machen. In allen ſeinen Handlungen und aller ſeiner Widerwärtigkeit, hatte er groſſe Ge-

dult, und war ſehr ſanfftmüthig, wie er dann auch zum Symbolo dieſe Worte gebrauchte: Vincit, qui patitur. Ob es ihm wohl nicht an Neidern und Feinden fehlte, ſo hatte er doch auch groſſe Freunde, unter welchen ſonderlich waren, Chriſtoph Hatton, Chancellor, Lord Bürley, Treaſurer, und Lord Thom. Buckhurſt, Counſellor of State. Als die Königin bey ihm einen verſtändigen Eifer und unverdroſſenen Fleiß in Verwaltung ſeines Amts ſpürete, entſchlug ſie ſich ihrer Kirchen-Sorge, und legte ſolche ihm auf die Schulter, mit dieſer Anzeige, ſo etwas ungebräuchliches vorgienge, ſolte es auf ſeine Seele kommen, dann ſie habe ſich davon frey gemachet, und es ihm übergeben, daß er, an ihrer Stelle, dem allmächtigen GOtt ſolle Rechenſchafft davon geben. Er war ein groſſer Liebhaber und Beförderer der freyen Künſte, und unterhielte viele arme Schüler und Studenten in ſeinem Hauſe, und auf denen Univerſitäten; Wie dann auch ſein Pallaſt wohl eine kleine Academie konnte genennet werden, wegen der Prælectionum und Scholaſticarum exercitionum, welche daſelbſt fleißig getrieben wurden. Er pflegte alle Jahr die Königin in einem ſeiner Häuſer zu bewirthen, da ſie dann ihn, beym Ankommen und Weggehen, ihren ſchwartzen Ehemann zu nennen pflegte. Wann ſeine vertrauten Freunde ſich über ſeinen Muth bey damaligen gefährlichen Zeiten verwunderten, pflag er, ſonderlich zuletzt, zu ihnen zu ſagen: **Zwey Dinge können einen Mann in einer guten Sache getroſt und freudig machen; *Orbitas & ſenectus*, und ich werde von beyden unterſtützet.** Zu Croydon bauete er ein Hoſpital of the Bleſſed Trinity, und verſahe ſolches mit Einkünfften für 28. Brüder und Schweſtern. Dabey ſtifftete er auch eine feine Free School, nebſt einem feinem Hauſe für den Schulmeiſter, welchem er 20. Pfund jährlichen Einkommens vermachte. Als Boys Siſi, damaliger Frantzöſiſcher Abgeſande in Engeland, einſtens ſich er-

kundig-

kundigte, was für Opera doch der Ertz-Biſchoff publiciret hätte, dann er verlangte ſolche zu leſen, weil derſelbe nicht nur für den gelehrteſten und frömmeſten Prælaten zu der Zeit geachtet wurde, ſondern er ihn auch in denen Conferencen ſo verſtändig und gottesfürchtig gefunden hätte, und ihm darauf geantwortet wurde: Er habe nur einige Bücher in Engeländiſcher Sprache publiciret, zur Vertheidigung des Kirchen-Regiments, und darbey ohngefehr gemeldet ward, daß er ein Hoſpital und eine Schule fundiret habe, ſprach der Abgeſande: Profecto Hoſpitale, ad ſublevandam paupertatem, & ſchola ad inſtruendam juventutem, ſunt optimi libri, quos Archi-Epiſcopus conſcribere potuit. Als die Königin Eliſabeth am 28. Apr. 1603. beerdiget wurde, war er der vornehmſte Trauer-Mann, wie er dann auch dero Nachfolger in der Regierung, König Jacobum am 25. Jul. gedachten Jahrs, gecrönet und geſalbet. Als er bald darauf kranck ward, gieng ſolches dem König nahe, er beſuchte ihn und ſprach, unter andern gnädigen Reden, zu ihm: Er wolte in ſeinem Gebet ſich bemühen ihn bey GOtt zu erbitten, und wann er ſolches erhielte, wolte er es für eine der gröſſeſten Wohlthaten achten, die ihm GOtt in ſeinem Königreich ertheilen könnte. Der Ertz-Biſchoff bemühete ſich hierauf dem König in Latein zu antworten, aber man konnte davon nichts verſtehen, als die wiederholte Worte; pro Eccleſia Dei, pro Eccleſia Dei. Er ſtarb endlich am 29. Febr. im 1603. oder nach unſer Rechnung, im 1604. Jahre. Ob wohl dieſer fürtreffliche Mann exemplariſch gelebet, und ſeinem Amte mit aller Treue vorgeſtanden, daß ſein Andencken bey allen redlichen in Segen war, ſo unterſtund ſich dennoch Levvis Pickering, ſeinen guten Namen nach dem Tode mit einer ſchändlichen Schmäh-Schrifft zu beſchmitzen, wofür er aber öffentlich gezüchtiget wurde. Dr. Babbington hergegen, welcher ehemals ſein Pupill zu Cambridge geweſen, und nunmehro

Biſchoff zu VVorceſter war, hielte ihm aus 2. Chron. XXIV, 15. 16. eine herrliche Leich-Predigt, die ihm ſehr rühmlich war.

§. 124. Alexander Nowel, ward im Jahr 1510. gebo-ren, und zu Oxford in Brazen Noſe College erzogen. Sei-ne Gelahrheit beförderte ihn zum Lehrer der Schule in Weſtminſter. Als Maria die Regierung antrat, gieng er nach Teutſchland; Im erſten Jahr aber der Königin Eliſa-beth, kehrete er wiederum nach Engeland. Nachdem er zum Dean of St. Pauls verordnet, und ſeine Theologiſche Wiſſenſchafft bewähret hatte, trug ihm die Convocation auf the Church Catechism zu verfertigen, welches Werck er auch bis zum Articul von denen Sacramenten ausführe-te. Gantzer 30. Jahre durch, hielte er beſtändig vor der Kö-nigin Eliſabeth die erſte und letzte Paßions-Predigt. Dem vorgedachten Collegio, weil er in demſelben erzogen, that er viel Gutes, und vermehrte deſſen Einkommen ſo reichlich, daß XXX. Scholaren darinn kunten unterhalten werden. Er ſtarb im Jahr 1602. ohn mercklichen Abgang der inner-lich und äuſſerlichen Sinne, ob er wohl das 92ſte Jahr er-reichet hatte. Seine Schrifften ſind:

A Reproof of a Book intituled, A Proof of certain Ar-ticles of Religion, ſet forth by Thomas Dorman, Bach. of Div.

A Reproof of Mr. Dorman's Proof continued.

A Confutation of Mr. Dorman's laſt Book, entituled, A Defenſe &c.

A Confutation of Dr. Sanders of Tranſubſtantiation.

Catechiſmus, ſive prima Inſtitutio Diſciplinaque pietatis Chriſtianæ, latine explicata.

Catechiſmus parvus pueris primum qui ediſcatur pro-ponendus in ſcholis.

Ein ander Nowel, mit dem Vornamen Lawrence, ſtudirte ums Jahr 1566. in Brazen-Noſe-College. Zur Zeit der

Mariæ,

Mariæ, flüchtete er nach Teutſchland, unter der Eliſabeth aber ward er Archi-Diaconus Lichfieldenſis. Er war ein fürtrefflicher Antiquarius, und legte ſich auf die Sächſiſche Sprache. Dem Lambardo war er behülfflich in Verfertigung des Buchs: De Priſcis Anglorum legibus. Er ſtarb im Jahr 1576. nachdem er etwa 60. Jahre gelebet. Er hat geſchrieben, Vocabularium Saxonicum, oder a Saxon Engliſch Dictionary, welches aber noch nicht abgedrucket, in der Bodleaniſchen Bibliothec zu finden. Franciſcus Junius, lobet ſolches Werck ſehr, und William Somner, hat ſich deſſelben wohl wiſſen zu Nutz zu machen, in ſeinem Saxon. Dictionary. So hat auch Nowel, aus unterſchiedlichen alten Hiſtoriſchen Manuſcriptis, viele Collectanea gemachet, die in der Cottoniana aufbehalten werden, und worunter inſonderheit Collectanea ex Chronicis Gregorii Caerquent, eines Münchs von Glocester, von 681. bis zum 1290. Jahr, zu finden ſind. William Barkins, ſtudirte zu Cambridge in Chriſt's-College, und war ein frommer und gelehrter Mann, dazu ein berühmter Redner. Er ſtarb im Jahr 1602. und iſt von ihm verfertiget:

Fundamentum Religionis Chriſtianæ.
Commentarius in Symbolum Apoſtolicum.
Catholicus Reformatus.
Declaratio, utrum quis ſit in ſtatu damnationis vel in ſtatu gratiæ.
De Prædeſtinatione.

§. 125. Ich muß allhie zweener Brüder Rainolds, des Williams und des John inſonderheit gedencken, weil ſie ſich nicht nur mit ihrer Gelahrtheit und Schrifften, ſondern auch wegen einer ſonderbaren Begebenheit, berühmt gemachet. William war ein eifriger Proteſtant, und John hatte eine ziemliche Neugung zur Römiſch-Catholiſchen Religion. Hierüber geriethen ſie öffters ins Diſputiren,

welches endlich dahin ausfiel, daß der eine von des andern Beweißthümern ſich überwunden fand, und der William ein Papiſte, John aber ein harter Proteſtante ward. Hierauf machte Dr. Alebaſter folgende Verſe:

Bella inter geminos plusquam civilia Fratres,
Traxerat ambiguus Religionis apex.
Ille Reformatæ fidei pro partibus inſtat,
Iſte reformandam denegat eſſe fidem.
Propoſitis cauſæ rationibus, alter utrinque,
Concurrere pares, & cecidere pares.
Quod fuit in votis, fratrem capit alter uterque,
Quod ſuit in fatis, perdit uterque fidem.
Captivi gemini ſine captivante fuerunt.
Et victor victi transfuga caſtra petit.
Quod genus hoc pugnæ eſt, ubi victus gaudet uterque
Et tamen alteruter ſe ſuperaſſe dolet.

Als nun William Rainolds, ſich die Römiſch-Catholiſche Lehre belieben laſſen, gieng er nach Rheims, in Franckreich, woſelbſt er, durch Beförderung Dr. Allen, welcher in daſigem Engeländiſchen Collegio Præſes war, zum Profeſſor Linguæ Hebraicæ und Theologiæ, verordnet wurde. Von dannen begab er ſich nach Antwerpen, woſelbſt er unterm Namen Gulielmi Roſei, auffſetzete, und ans Licht gab:

A Refutation of M. W. Whitaker's Cavils againſt the Annotations on the New Teſtamens.

De juſta Reipublicæ Chriſtianæ in Reges impios & Hæreticos authoritate. Antvv. 1592.

Calvino-Turcismus, id eſt, Calviniſticæ perfidiæ cum Mahumetana collatio & dilucida utriusque ſectæ confutatio.

Es ſtarb dieſer William zu Antwerpen, im Jahr 1594. Was aber deſſen Bruder Johannem anlanget, ſo war derſelbe ein ge[illegible]hrter und frommer Mann, welcher ein ungemein Gedächtniß hatte. Ob er wol ſich denen Puritanern

go-

geneigt erzeigte, und im Colloquio zu Hampton-Court, die Sache derer Presbyterianer, aber nicht mit gar groſſen Ruhm vertheidigte, ſo erkennete er ſich doch zuletzt, für ein Glied der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche. Er ſtarb im Jahr 1607. und war ein Verfertiger vieler Schrifften, als da ſind:

Sex Theſes de S. Scriptura & Eccleſia, contra Stapeltonium & Gregorium Martini.

The Sum of a Conference between John Rainolds, and John Hart touching the Head and Faith of the Church.

Apologia Theſeum de Sacra Scriptura & Eccleſia.

The overthrow of Stage-Plage.

A Defence of the Judgment of the Reformed Churches, that a man may lawfully not only put away his wife for Adultery, but alſo mary another.

Cenſura librorum Apocryphorum veteris Teſtamenti, adverſus Pontificios, imprimis Rob. Bellarminum.

De Romanæ Eccleſiæ Idololatria, Gen. 1598 in 8vo.

Epiſtolæ ad Gulielmum Reinoldum, fratrem ſuum Guil. Whitakerum & Eliſabetham Reginam.

A Treatiſe of the begin ning and Progreſs of Popiſch Errors, and that for the firſt Three Hundred Years after Chriſt, Bishops rul'd their ovvn Dioceſſes vvithaut ſubjection to the Pone.

§. 126. Vorerwehntes erinnert mich, daß ich allhie einiger berühmten Papiſten gedencken ſolle, welche Engeländer geweſen, und zur Zeit der Eliſabeth gelebet haben. Ein ſolcher war Nicholas Harpsfeild, ein Archi-Diaconus Cantuarienſis. Im Jahr 1559. ward er ſeines Dienſtes entſetzet, weil er das Juramentum de ſuprematu regio, nicht ablegen wolte. Er wolte lieber gantzer 23. Jahre in genauer Verwahrung ſeyn, als daß er von dem Sinn des Römiſchen Biſchoffs, Nutz in Engeland zu befördern, hätte abſtehen ſollen. Doch war es kein böſes Gefängniß, das ihm

ihm aufhielte, ſondern ihm fehlte es an nichts, als daß er nach Willen nicht konte umher gehen. In ſolcher Zeit legte er ſich auf die Verfertigung ſeiner Kirchen-Hiſtorie, wozu ihm der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, mit Darleyhung ſeines Archivs und Nachrichten, behülfflich war, und ſonſt allen geneigten Willen erzeigte. Doch finden wir in ſeinem Werck mehr Fehler und Irrthümer, als man bey einem Mann vermuthen seyn ſollen, der ſolchen Vorſchub gehabt, und von ſolchen Verſtand und Fleiß geweſen. Es iſt aber gedachte Hiſtoria zu Doay im Jahr 1622. ans Licht gegeben, und zwar in Folio. Sonſten hat er auch geſchrieben: Sex Dialogos contra Magdeburgenſes, welche Alanus Copus publiciret, und dann: An Account of Wicliffs Hereſie. Wir kommen zu dem Johanni Pitſeo, derſelbe iſt zu Aulton in Hantshire geboren, und hat in der Schule zu Wincheſter den Grund ſeiner Wiſſenſchafft geleget, worauf er hernach zu Oxford ein Nevv-College bauete. Als er die Römiſch-Catholiſche Lehr annahm, gieng er nach Dovvay, woſelbſt ihn Dr. Stapleton, freundlich empfieng. Hernach gieng er nach Rheims, woſelbſt er Prieſter ward, und begab ſich nach Lothringen, woſelbſt er der Printzeßin Antoniæ, ſo den Fürſten von Cleve heurathete, Beicht-Vater ward. Endlich kam er zum Decanat zu Liverdune. Er ſchrieb einen Tractat, de legibus Theologicis, de Beatitudine, de Peregrinatione, und Relationes Hiſtoricas, oder einen Catalogum de Illuſtribus Angliæ Scriptoribus. Ob er wol fürgiebet, daß er ſolches ſein Werck fürnemlich aus des Lelandi Collectaneis verfertiget, des Balei Centurias aber dabey kaum angeſehen habe. So mercken doch die Gelehrten an, daß er des Lelandi Arbeit nicht einmal müſſe geſehen haben, ſondern nur dasjenige, was der Baleus, aus dem Lelando, mit danckbarem Geſtändniß angeführet, aus dem Balæo undanckbarlich abgeſchrieben habe. Edmund Campian, iſt zu London geboren,

boren, und zu Oxford erzogen, woſelbſt er Proctor, und zum Diaconat der Engeländiſchen Kirche ordiniret ward. Aber im Jahr 1573. trat er zu Rom in den Orden der Jeſuiten. Als er im Jahr 1581. des hohen Verraths angeklaget war, und bey Vertheidigung der päbſtlichen Macht, wider die Königin, unbeweglich verharrete, muſte er zur Straffe das Leben laſſen. Er hat eine General Chronology, und ein Lateiniſches Buch, Decem Rationes genannt, zur Vertheidigung der Römiſchen Kirche geſchrieben. Nicholas Sanders, war ein Profeſſor Juris Canonici zu Oxford, als er aber an dem Reformations-Werck einen Abſcheu hatte, gieng er aus Verdruß nach Rom, begleitete den Cardinal Hoſium, nach Trento aufs Concilium, und hernach in Polen. Als er nachgehends zu Lovven, Profeſſor Theologiæ war, ſchrieb er IIX. Bücher, de viſibili Monarchia Eccleſiæ. Pabſt Pius V. berieff ihn nach Rom, und Gregorius XIII. ſande ihn erſtlich nach Spanien, und hernach in Irrland, woſelbſt er, bey ſeinem Unternehmen eine Mauterey und Aufruhr, wider die Königin zu erwecken, im Jahr 1580. elendiglich im Walde umkam. Als er, wie einige berichten, vor ſeinem Ende raſend geworden. Er wird von denen Papiſten unter die Martyrer gerechnet, von denen Proteſtanten aber, ein Rebell und Lügner genannt, wie er dann bey Le Grand, Pere d'Orleans, und andern Römiſch-Catholiſchen, ſelbſt keinen ſonderlichen Glauben findet. Sonſten hat dieſer Mann auch geſchrieben:

De typica & honoraria imaginum adoratione, Lib. II.
Sacrificii Miſſæ ac ejus partium explicatio.
De origine ac progreſſu Schiſmatis Anglicani, Lib. III.
De Militantis Eccleſiæ Romanæ poteſtate.
De Martyrio quorundam tempore Henrici IIX. & Eliſabethæ.

Thomas Harding, ſchiene zwar zur Zeit Edvvards VI. zur Reformation nicht abgeneigt zu ſeyn, als aber Maria zur

Cron

Cron kam, erwieß er ſich anders geſinnet. Er ward nicht nur ein Doctor Theologiæ, ſondern auch ein Theſaurarius Eccleſiæ Sarisburienſis. Dieſes Amts wurde er unter der Königin Eliſabeth, entſetzet, weswegen er aus dem Reiche wiche, und nach Lovven gieng, woſelbſt die Controverſien von ihm mit groſſen Eifer getrieben wurden. Er ſtarb 1572. im 60ſten Jahr ſeines Alters. Geſchrieben iſt von ihm:

An Anſvver to Mr. Jevvel's Chullenge.

A Rejoynder to Mr. Jevvel's Reply againſt the Sacrifice of the Maſs.

A Confutation of a book, call'd, An Apologytor the Church of England.

A Detection of Errors in Mr. Jevvel's book, call'd The Defenee of the Apology.

Thomas Stapleton, ward aus der Schule zu Wincheſter nach Oxford ins Nevv-College geſand, und erhielt nicht nur in demſelben die Stelle eines Socii, im Jahr 1554. ſondern auch bald darauf eine gute Præbende zu Chiceſter. Als die Eliſabeth ſich auf den Thron ſetzete, begab er ſich mit ſeiner gantzen Familie nach Niederland, und lag zu Lovven denen Studiis fleißig ob, wie er dann auch ſolche noch höher zu treiben, nach Paris ſich begab. Nachdem er zu Lovven wieder angekommen, ſchrieb er wider den Biſchoff Juellum, und überſetzete die Hiſtoriam Bedæ in die Engeländiſche Sprache, welches Werck er der Königin Eliſabeth zuſchriebe, in Hoffnung, durch deſſen Verleſung derſelben eine gute Meynung von der Römiſchen Kirche beyzubringen. Seine Geſchicklichkeit machte, daß er nicht nur Canonicus und Præpoſitus der Kirche zu St. Amant, ſondern auch Theologiæ Profeſſor Regius, und Cancellarius Academiæ Dovanienſis ward. Ob er wol den Jeſuiter-Orden annahm, ſo verließ er ihn doch bald, weil er ſolchen ſeinem Weſen nicht gemäß fand, und nahm

ſeine

ſeine vorige Lebens-Art wieder an. Ob wol Clemens VIII. ihn nach Rom einlud, daß er ihn zum Protonotario Apoſtolico machete, ſo gieng er doch nach Lovven, und nahm die angebotene Profeſſionem Theologiæ daſelbſt an, wie er dann auch allda im Jahr 1598. im 63. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Cardinal Perron, ziehet ihn allen Scriptoribus Polemicis vor, und Whitaker, ob ſchon ſein Feind, rühmet ihn gar ſehr. Seine Opera ſind zu Paris, 1620. in Folio gedrucket, und beſtehen aus IV. Bänden.

§. 127. Ich muß auch allhie des Thomæ Brightmanns nicht vergeſſen, ob er wol weder papiſtiſch noch epiſcopaliſch war. Zu Cambridge hielte er ſich in dem Queen's-College, der Studien halber auf. Er war zwar ein Puritaner, dennoch aber kein ungelehrter, noch böſer Mann. Er verfertigte in Lateiniſcher Sprache, Commentarios in Canticum Canticorum, zu Baſel 1614. gedrucket, und in Apocalypſin im Jahr 1612. in 8vo publiciret. Aus dieſem letztern Buch iſt zu kennen, daß er ein Enthuſiaſte geweſen, dann bey Erklärung des XIV. Cap. v. 18. machet er dem Ertz-Biſchoff Cranmer zu dem Engel, welcher über das Feuer Macht hat, und bey dem XVI. Cap. muß ihm der Theſaurarius Cecil, der Engel über die Waſſer ſeyn. Er ſtarb ihm Jahr 1607. Nicholas Bacon, war hergegen ein kluger Welt-Mann. In Bennet's-College zu Cambridge, legte er ſich auf das Common Lavv, und da er, bey ſeinem groſſen natürlichen Verſtande, eine groſſe Wiſſenſchafft, in ſolchem und andern Studiis, ſich erworben, ſo ward er Attorney of the Court of vvards, und hernach Lord Keeper, of the Great Seal, welchem letztern Amt er XIIX. Jahre vorſtund. Er hatte ein ungemein groſſes Gedächtniß, und keine geringere Gedult. Dahero ſein Sprichwort war: Let us ſtay alittle, and vve shall have done the ſooner. Laſſet uns noch ein wenig warten, ſo werden wir deſto eher damit fertig werden. Aeuſ-

ſerlichen Pracht liebete er nicht, dahero, als die Königin zu Gorhambury in Hertfordshire in ſein Hauß kam, und ſagte: Daß ſolches für ſeine *Lordſchip* zu klein ſey, antwortete er: Nein *Madam*, ſondern Eure Hoheit hat mich zu groß für daſſelbe gemachet. Im Alter wurde er ſehr feiſt und ſtarckleibig, weswegen die Königin zu ſagen pfleget: Des Herrn *Nicolai* Seele iſt wohl *logi*ret. Er ſtarb im Jahr 1578.

§. 128. Ich muß allhie zweener gelehrten Schottländer gedencken, deren Verhalten den Engeländiſchen Kirchen⸗Staat mit berühret hat. Der eine iſt George Buchmann, ein berühmter Geſchicht⸗Schreiber und Poete. Er ward im Jahr 1506. am 1. Febr. in der Landſchafft Lenox geboren, und zwar aus einem alten Geſchlecht, welches aber zu ſeiner Zeit in einen armſeligen Zuſtand gerathen. Als er die Claſſical-Schule verlaſſen, begab er ſich nach Paris, die Poeſin zu excoliren, wozu er ſich ſonderlich geneigt befand. Doch wegen Leibes⸗Schwachheit und knapper Mittel muſte er nach zweyen Jahren wieder nach Hauſe gehen, da er ſich zu denen Frantzöſiſchen Völckern hielte, damit er die Krieges⸗Kunſt von ihnen lernen möchte. In folgendem Jahr begab er ſich nach St. Andrevvs daß er die Logicam, oder, wie er ſelber urtheilet, die Sophiſticam Johannis Majoris, lernen möchte. In folgenden Jahr gieng er über nach Franckreich, und lernte die Irrthümer der Römiſchen Kirche erkennen. Nachdem er eine geraume Zeit daſelbſt verweilet gehabt, forderte der Earl of Caſſils, von welchem er bisher unterhalten worden, ihn wieder zurück nach Schottland, woſelbſt er vom König zum Hofemeiſter ſeines natürchen Sohns James, verordnet ward. Als er ein Gedicht aufgeſetzet, in welchem er vorſtellete, wie der Heil. Franciſcus, ihm in Traum anläg, daß er in ſeinen Orden eintreten möchte, beleidigte er damit die Franciſcaner ſo ſehr,

daß ſie ihm, als einem Lutheriſchen Ketzer, nach dem Leben ſtunden. Da auch der König hernach von ihm begehrte, daß er die Franciſcaner, welche ſich der Conſpiration wider den König und die Königin verdächtig gemachet hatten, mit einer Schrifft angreiffen möchte, welches er auch that, unter dem Titul: Franciſcanus & Fratres. Dieſes verdroß dem Cardinal Beaton ſo ſehr, daß er für deſſen Leben dem König eine groſſe Summe Geldes anbot, da er dann zwar gegriffen ward, aber er entkam aus dem Gefängniß, und flohe erſt nach Engeland, hernach nach Franckreich. Als er aber daſelbſt vorgedachten ſeinen Feind, den Cardinal, vorfand, gieng er von Paris nach Bourdeaux, woſelbſt er, auf Begehren des Andreæ Goveani, in der Schule öffentlich drey Jahre lehrete, und ſeine Tragœdias ſchrieb. Als man ihm aber daſelbſt nach dem Leben ſtund, und inzwiſchen der König vom Portugal vorgedachten gelahrten Mann, zu ſich geladen und begehret, daß er einige Linguiſten und Philoſophen mit ſich bringen ſolte, erwehlte er dieſen Buchanan mit, welcher um deſto lieber dahin gieng, weil er zu Gefährten hatte Nicolaum Gruchium, Guilielmum Gaventæum, Jacobum Tevium, und Eliam Vinetum. Anfangs gieng die Sache gut, als aber Andreas Goveanus ſtarb, gieng man mit denen übrigen übel um. Inſonderheit war man auf den Buchanan, wegen ſeiner Schrifft wider die Franciſcaner, ſehr erbittert, dahero er in die Inquiſition gerieth, und anderthalb Jahr ſehr geplaget wurde. Endlich that man ihn in ein Cloſter, daß er von denen Mönchen eines beſſern möchte unterrichtet werden, welche Leutlein er zwar beſcheiden und freundlich gnug, aber in Religions-Sachen gantz unwiſſend gefunden. In dieſer Zeit hat er den meiſten Theil ſeiner Paraphraſis Pſalmorum Davidis Poeticæ verfertiget, welches Buch ihn in der gelehrten Welt, am meiſten berühmt gemachet. Als er vom König, mit Geſchencken, wieder erlaſſen, gieng er nach Engeland,

woſelbſt ihm vom Edvvard VI. zwar gute Beförderung angeboten wurde, aber er begab ſich nach Franckreich, und als eben damals die Belagerung vor Metz aufgehoben ward, machte er darauf ein ſchön Gedicht. Als er von Charle de Coſte zu Breſcia, welcher den von denen Frantzoſen beſetzeten Theil Italiens regierte, eingeladen ward, gieng er nach Italien, und hielte ſich bey demſelben fünff Jahr, bis 1560. auf. Daſelbſt legte er ſich nun auf die Theologie, und las fleißig die H. Schrifft. Als er darauf wieder in Schottland kam, ward er zum Kirchen-Lehrer angenommen, und denen zugeordnet, welche, im Namen der Reichs-Stände, die Königin Mariam, vor der Königin Elizabeth anklageten. Im Jahr 1565. ward er dem König Jacobo VI. zum Lehrmeiſter gegeben, und ſtarb endlich zu Edinburg am 28. Sept. des 1582. Jahrs. Ob er wohl ein gelehrter Mann war, hat er doch einige Dinge geſchrieben, die ihm wenig Ehre gebracht. Der kluge Cambden nennet ſein Buch: De Jure regni apud Rectos, *a damn'd Dialoque*, oder ein gottloſes Geſpräch, und verſichert, daß ſolche Schrifft auf Begehren des Earls of Murray, aufgeſetzet, und mit unterſchiedlichen Dingen, ſo mit der aufrichtigen Schottländiſchen Hiſtorie nicht überein komme, beſchmitzet ſey: Wie dann vorgedachtes Buch ſamt ſeiner Hiſtoria, unter der Regierung Jacobi I. verboten, und ſeine Schrifft, The Detection genannt, welche er wider die Schottiſche Königin Mariam aufgeſetzet, von denen Schottiſchen Reichs-Ständen, als falſch, verdammet worden, wie er dann ſelbſt ſolchen ſeinen Betrug vor dem König Jacobo ſoll geſtanden, beklaget, und gewünſchet haben, daß er noch ſo lange leben möchte, daß er durch eine öffentliche Wiederruffungs-Schrifft, die Verläumdung, womit er deſſen Frau Mutter unſchuldig beleget, wieder austilgen könnte, und wanns auch mit Vergieſſung ſeines Bluts geſchehen ſolte. So erzehlet auch Jacobus Melvill in ſeinen Memoirs, pag. 125.

daß der Buchanan ſey zwar fromm, doch dabey ſehr leichtgläubig geweſen, daß man ihm leicht eins habe aufbinden können, und da er ſich von denen, mit welchen er vertraulich umgegangen, leicht habe bereden laſſen, ſo ſey er dadurch partheyiſch worden, und habe geredet und geſchrieben, wie die geſinnet, welche um ihn geweſen. Uberdem habe er ſich auch um die Gunſt des gemeinen Volcks gar ſehr beworben, und ſey ziemlich rachgierig geweſen. Von welchen allen bey gedachtem Autore einige Beyſpiele zu finden ſind.

§. 129. Der zweyte Schottländer iſt John Knox. Es ward derſelbe im Jahr 1505. an dieſe Welt geboren, und lag denen Studiis zu St. Andrews, unter Anführung des John Mair, oder Majoris, ſo glücklich ob, daß er bald ſeinen Lehrmeiſter ſelber übertraff, und noch vor der verordneten Zeit, die Academiſche Gradus annahm. Er las die Bücher des H. Auguſtini fleißig, für welchen Kirchen-Lehrer er eine groſſe Achtung hatte. Als ihm Thomas William, ein ſchwartzer Mönch, der von guter Wiſſenſchafft und reiffer Beurtheilungs-Krafft war, einen guten Schmack von der reinern göttlichen Wahrheit beygebracht hatte, las er die H. Schrifft mit groſſem Fleiß, und ward das vornehmſte Werckzeug bey der Reformation der Kirchen in Schottland. Er war ein Mann von hitzigem Gemüth, und unverzagtem Hertzen, ein beredeter und hefftiger Prediger. Von dem Anſehen und der Gewalt der Könige und Fürſten, hielte er wenig, und redete davon verkleinerig. Wie er dann auch den geiſtlichen Orden der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche verachtete, und bey ſich nichts gelten ließ, als die Meynungen des Calvini, Bezæ und deren Anhänger. Er ſtarb im Jahr 1572. Die Hiſtory of the Church of Scotland, welche unter ſeinem Namen herausgekommen, iſt nicht völlig von ihm geſtellet, ſondern theils von ihm geſchrieben, theils aus ſeinen Schrifften und mündlichen Reden zuſammen getragen, dann es wird in derſelben der Leſer

auf des Fox's Acts und Monuments verwieſen, da doch dieſelbe erſt zwölff Jahre nach des Knoxii Abſterben publiciret worden ſind.

§. 130. Edmund Spencer, war ein Londoner von Geburt, und hatte ſeine Erziehung zu Cambridge in Pembroke-Hall. Ob er wohl in vielen Wiſſenſchafften eine groſſe Gelahrtheit erlanget hatte, ſo machte ihn doch fürnemlich ſeine Dicht-Kunſt berühmt, dann er ſuchete ſo emſig dem Chaucer nachzuahmen, daß er ihn faſt übertroffen. Als er ſeine Gedichte der Königin Eliſabeth übergab, gefielen ihr dieſelben ſo wohl, daß ſie dem Groß-Schatzmeiſter Cecil befahl, ihm 100. Pfund Sterlings zu geben. Als demſelben aber ſolches deuchte zu viel zu ſeyn, ſprach die Königin: Give him, what is reaſon: **Gebet ihm, was billig iſt.** Aber der Lord Cecil vergaß, wegen ſeiner vielen Geſchäffte, des guten Spencers, und gab ihm nichts. Dieſerwegen reichete derſelbe der Königin dieſe ſinnreiche Verſe dar:

I was promis'd on a Time,
To have Reaſon formy Rhime;
From that Time unto this Seaſon,
I receiv'd nor Rhime nor Reaſon.

Die Königin ward hiedurch bewogen, dem Groß-Schatzmeiſter einen Verweiß zu geben, und ihm zu befehlen, daß er ſofort 100. Pfund dem Spencer auszahlete. Er ward von dem Lord Gray, als derſelbe zum Lord Deputy of Ireland verordnet, zum Secretary angenommen. Unter ſeinen Gedichten wird The Fairy Queen am höchſten geſchätzet. Als er aus Irrland wiederkam, wurde er ſeiner Mittel, die er daſelbſt geſammlet hatte, beraubet, daß er darüber in Mangel gerieth, welches ihm ſo ſehr zu Hertzen gieng, daß er im Jahr 1598. vor Kummer ſtarb. Der Earl of Eſſex, Robert, ließ ihn, auf ſeine Koſten, bey dem Chaucer anſehnlich begraben. Sein Epitaphium lautet alſo:

Angli-

Anglica te vivo vixit plauſitque Poeſis:
Nunc moritura timet te moriente mori. Fuller.

§. 131. Ich will hier dreyer berühmten Juriſten mit wenigen gedencken. Der erſte iſt Richard Coſins, von Cambridge, er ward Dean of the Arches, und machte ſich mit Schrifften berühmt, worinn er die Jurisdictionem Eccleſiaſticam vertheidigte. Er ſtarb im Jahr 1598. Der zweyte heiſſet Francis Clerk, nachdem derſelbe zu Oxford denen Studiis obgelegen, führete er mit groſſem Ruhm die Streit-Sachen, in den Court of Arches, Admiralty, Audience, und vor andern Gerichten mehr, gantzer 40. Jahre durch, und ſtarb im Jahr 1596. Von ſeinen Schrifften iſt gedrucket:

Praxis, tam Jus dicentibus quam aliis omnibus, qui in foro Eccleſiaſtico verſantur, apprime utilis. Dublini, 1660.

Praxis Curiæ Admiralitatis Angliæ. Dublin. 1660.

Edvvard Coke, wurde zu Cambridge in Collegio Trinitatis, unter der Aufſicht Dr. Whitgift erzogen. Von hier begab er ſich nach London in den Inner-Temple, und machte ſich berühmt mit ſeiner groſſen Wiſſenſchafft in Common Lavv. Dieſes brachte ihm zu wege, daß er der Königin Elizabeth Sollicitor, und Speaker of the Houſe of Commons, und nachgehends Attorney-General höchſtgedachter Königin, und Königs Jacobi I. ward, von welchem Herrn er auch mit der Zeit zum Chief Juſtice bey der Benches, und zum Glied des Privy Council angenommen wurde. Die Kirche genoß ſeiner wohl, dann er bey ſeinen wichtigen Bedienungen, ihr groſſe Dienſte that. Als er zuletzt beym König in einige Ungnad verfiel, begab er ſich aufs Land, und ſtarb zu Stoke Pogis in Buckinghamſhire, im 83. Jahr ſeines Alters. Seine geſchätzete Schrifften ſind:

Inſtitutes of the Lavvs of England, in four parts, in Fol.

Reports in XIII. Parts.

A Book of Entries, in Fol.

Man hat ihm folgendes Epitaphium gemachet, deſſen letztere Worte man der ſonderbaren Hochachtung des Stellers, gegen dieſen groſſen Juris-Conſultum zu güte halten muß. Es lautet aber alſo:

Faceſſant hinc monumenta,
Faceſſant marmora.
Ipſe ſibi ſuum & monumentum
Marmore perennius,
Ipſe ſibi ſua eſt æternitas.

Dieſem will ich nach ſetzen einen geſchickten Kopff, der ſich berühmt gemacht, aber nicht im guten. Ich meyne den John Penry, welcher ein Wellsman war, und auf beyden Academien die Studia trieb. Ihm wurde zwar der Prieſter-Orden in der Engeländiſchen Kirche conferiret, dennoch, da man ihm in allen nicht wolte fugen, oder ſeine Begierde konnte ſättigen, gieng er zu denen Wiedertäuffern über, und wurde ein hefftiger Feind der Engeländiſchen Kirche, wider welche er, nach Getrieb ſeines hitzigen Temperaments ſeinen gifftigen Haß, mit groſſer Läſterung in ſeinen Schmähe-Schrifften ausgoß. Als er es aber von Tage zu Tage ärger machte, nahm ihn die Obrigkeit zu Stepney beym Kopff, und brachte ihn vor die King's Bench. Hier ward er von dem Ober-Richter, John Popham, und andern Richtern der Felony ſchuldig befunden, inſonderheit wegen eines von ihm verfertigten und ausgegebenen ſchändlichen Buchs, Martin Mar-Prelate genannt, weßwegen dann die Straffe welche daſige Geſetze auf gedachte Miſſethat ſetzen, an ihm zu St. Thomas Waterings im Jahr 1593. vollzogen ward.

§. 132. Thomas Sutton, trat im Jahr 1531. auf die Welt. Daß er einer guten Erziehung zu Cambridge in Magdalen und Jeſus-College genoſſen, erkannte er in der That löblich, dann er jeden Collegio 500. Pfund Sterlings

lings in ſeinem letzten Willen vermachte. Nachdem ſeine Geſchicklichkeit durch Beſuchung Spaniens, Italiens, Franckreichs und der Niederlanden, mercklich zugenommen und er wieder zu Hauſe gekommen, nahm ihn der Earl of Leiceſter zu ſeinen Secretary an. Das Sutton's Hoſpital at the Charter-Houſe, zeuget noch heutiges Tags von ſeinem thätigen Glauben, dann dieſes reiche Armen-Hauß von ihm ſo wohl bedacht, daß es 5391. Pfund, 13. S. 8. D. jährlicher Einkünffte hat.

§. 133. Obwol Francis Drake, kein Gelehrter war, ſo muß ich doch ſeiner gedencken, weil er ſich unter der Königin mit ſeiner Seefarth ſo berühmt gemachet, daß die Gelehrten ſein geführtes Schiff mit Verſen zu beehren für billig erkannt. Dann als er im Jahr 1580. wieder zu Hauſe kam, ward ſein Schiff, zum Andencken, daß er damit die Welt umgeſeegelt, bey Deptford, auf der Tames aufgeleget. Die Königin begab ſich dahin, ſtieg ins Schiff, und ſpeiſete in demſelben. Es wurden auch die von denen Gelehrten und Studirenden zu Wincheſter darauf gemachte Verſe, am ſelbigen Tage an den Maſtbaum geſchlagen, welche folgende waren:

Plus ultra, Herculeis inſcribas, Drace, columnis,
Et, Magno, dicas, Hercule major ero.

Ferner:

Drace, pererrati novit quem terminus orbis,
Quemque ſemel Mundi vidit uterque Polus,
Si taceant homines, facient te ſidera notum;
Sol neſcit Comitis non memor eſſe ſui.

Und

Digna ratis quæ ſtet radiantibus inclyta ſtellis;
Supremo cœli vertice digna ratis.

§. 134. Aber ich komme wieder zu denen Gelehrten. Unter dieſelbe zehlet man billig den John Fox, denn ſolcher in den Patribus, Scholaſticis und Conciliis wohl bewandert

geweſen. Er iſt im Jahr 1517. zu Boſton in Lincolnshire geboren, und zu Oxford erzogen, erſtlich im Noſe-College, und hernach in Magdalene, deſſen Socius er war. Die Kirchen-Reformation des Henrici IIX. ſtund ihm nicht an, deßwegen gieng er nach Baſel, und hielte ſich im Hauſe Oporini, des berühmten Mahlers, auf. Nach des Königs Tode kehrte er wiederum nach Engeland, und blieb daſelbſt, bis daß die Maria zur Regierung kam, da er ſich dann wieder nach Baſel wandte, bis der Eliſabeth die Crone aufgeſetzet wurde. Er ſchrieb Acts and Monuments of the Church, in Lateiniſcher Sprache, zum Dienſt der Ausländer, welches Buch Zeit währendes ſeines Exilii, unter der Maria zu Baſel in Folio zum erſten publiciret wurde. Dieſe Schrifft wuchs hernach ſehr an, daß daraus zwey ſtarcke Volumina wurden, welche zu London zweymal, als im Jahr 1583. und 1596. gedrucket ſind. Endlich wurden ſie zu III. Voll. in Fol. vergröſſert, welche mit ſchönen Kupffer-Stücken zu London im Jahr 1684. heraus gekommen. Es iſt fremd, daß, auf Befehl der Königin Elizabeth, von dem Ertz-Biſchoff Parker, eine Verordnung gemachet, dieſes Buch in die Halls der Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe, Deans, Arch-Deacons &c. zum öffentlichen Gebrauch zu ſtellẽ. Da doch dieſer Schreiber kein Freund der Engeländiſchen Kirche geweſen, indem er denen Puritanern zugethan, und ſich denen Gebräuchen der Epiſcopal-Kirche nicht conformiren wollen. Des Authoris Abſehen in dieſem Werck iſt, zu entdecken die Irrthümer und die Grauſamkeit der Römiſchen Cleriſey, auf der andern Seite aber, die Gedult und Beſtändigkeit der Reformirten, wie auch, daß es zu allen Zeiten ſolche gegeben, welche dergleichen gelehret und geglaubet haben. Man kan daher leicht dencken, daß dieſe Arbeit denen Papiſten ſchlecht gefallen. Wie dann auch Robert-Parſons, in ſeinem Buche De tribus Converſionibus Angliæ, welches zu Audomar 1603. und 1604. gedrucket,

cket, ihn als einen theils unwiſſenden, theils boßhafften Mann vorſtellet. Nicholas Harpsfield, gehet nicht beſſer mit ihm um in den VI. Dialogis, welche zu Antvverpen 1566. in ſeines Freundes Alan Copes Namen, da gedachter wahre Author in Engeland ſich aufhielte, publiciret wurden. Ob nun wohl Dr. Gilbert Burnet, dem Fox ein ſchön Zeugniß giebt, und verſichert, in Præfat. ad Hiſtor. Reform. Vol. I. daß er, auf angeſtellete genaue Vergleichung der Acts und Monuments dieſes Manns mit den Records, keinen Betrug oder Irrthum entdecken können, ſo haben doch einige in denen neuern Geſchichten, welches zu verwundern, unterſchiedliche Irrthümer und Fehler gefunden, indem er ſo gar einige als Märtyrer in ſeiner Schrifft vorſtellet, welche doch zu der Zeit, als ſein Buch ans Licht kam, annoch lebten. Er möchte, wegen ſeines groſſen Eifers gegen die Römiſche Kirche, zu leichtglaubig ſeyn, wann ihm von denen Papiſten uns erzehlet wurde: Aber er verbeſſerte in der folgenden Edition, was in der erſten unrichtig zu ſeyn, ihm gezeiget wurde. Wie dann nach ſeinem Tode ein und ander Fehler an ſeinem Werck geändert iſt. Sonſten hat er auch geſchrieben:

De Cenſura ſeu Excommunicatione Eccleſiaſtica.

Interpellatio ad Archi-Epiſcopum Cantuar.

Meditationes in Apocalypſin S. Johannis.

De Chriſto gratis juſtificante contra Jeſuitas, und andere Dinge mehr.

Es ſtarb dieſer fromme, gelehrte und fleißige Mann zu London, im Jahr 1587. In der Kirche of St. Giles Cripplegate, daſelbſt lieget er begraben, und lieſet man auf einem Stein in der Wand dieſes Epitaphium:

Chriſto S. S.

Johanni Foxo, Eccleſiæ Anglicanæ Martyrologo fideliſſimo, Antiquitatis Hiſtoriæ Indagatori Sagaciſſimo, Evangelicæ Veritatis propugnatori acerrimo, Thaumaturgo

admirabili; Qui Martyres Marianos, tanquam Phœnices, ex cineribus redivivos præſtitit. Patri ſuo omni pietatis officio imprimis colendo, Samuel Foxus illius primogenitus, hoc monumentum poſuit, non ſine lacrymis. Obiit die 18. Menſ. April. An. Dom. 1587. jam ſeptuagenarius

Vita vitæ mortalis eſt,
Spes vitæ immortalis.

§. 135. Thomas Harrington, lebte zur Zeit dieſer Königin, welche ihn auch aus der Tauffe gehoben. Er war ein fürtrefflicher Poeta, und erwarb ſich einen groſſen Namen, mit dem Buche ſeiner ſchönen Epigrammatum, und mit der herrlichen Uberſetzung des Italiäniſchen Orlando Furioſo. Thomas Harriot, ward zu Oxford im Jahr 1560. geboren, und daſelbſt in St. Mary Hall erzogen. Seine Wiſſenſchafft in Mathematicis war ungemein, wie dann Dr. Wallis in ſeinem Buche, de Algebra beweiſet, daß Des Cartes ſein vornehmſtes und meiſtes, mit Verſchweigung des Namens, aus ihm genommen habe. Im Jahr 1579. kam er ins Hauß des groſſen Walter Ravvleigh, daß er denſelben in Matheſi unterrichtete, wie er dann demſelben nach Virginien begleitete, von welchem Lande er, *auf Zureden* ietztgedachten Herrn, eine Beſchreibung in Lateiniſcher und Engeländiſcher Sprache machte. Nach ſeiner Wiederkunfft hielte er ſich bey dem Grafen von Northumberland auf, der ihm jährlich 120. Pfund und einen freyen Tiſch gab. Er ſtarb im Jahr 1621. und wurde ihm zu London in der Kirche of St. Chriſtopher, woſelbſt er ruhet, ein anſehnliches Grabmahl aufgerichtet, wobey dieſer Lobſpruch zu leſen:

Omnes ſcientias calluit & in omnibus excelluit Mathematicis, Philoſophicis, Theologicis, veritatis indagator ſtudioſiſſimus, Dei Trinitatis cultor Piiſſimus.

§. 136. Thomas Bodley, war nicht eben ſelbſt ein groß-gelehrter Mann, doch hat er die Studia ſehr befördert. Er

kam

kam zu Exeter in Devonshire, am 2. Mart. des 1544. Jahrs an die Welt, und muſte im 12ten Jahr ſeines Alters, mit ſeinen Eltern, zur Zeit der Mariæ, nach Genf flůchten, woſelbſt er ſich in dem Hauſe des Philiberti Sacareni, eines berůhmten Medici auf hielte, und in Griechiſchen den Beroaldum, in Hebräiſchen den Chevalerium, und in Theologicis den Calvinum und Bezam hőrete. Im erſten Jahr der Regierung Eliſabeth, kam er wieder in Engeland, und begab ſich nach Oxford, woſelbſt er im Jahr 1563. Batchelor of Arts, und im folgenden Jahr ein Socius des Collegii Mertonenſis ward. Bald darauf ſtifftete er in dem Hall gedachten Collegii, die Publicam Prælectionem Linguæ Græcæ. Im Jahr 1566. nahm er den Gradum eines Magiſtri Artium an, und im folgenden Jahr ward er Proctor, wie ihm dann auch das Amt eines Oratoris Academiæ auf einige Zeit übergeben wurde. Nachdem er um ausländiſche Sprachen zu lernen, in der Fremde umher gereiſet, und im Jahr 1505. wieder zu Hauſe gekommen war, beſtellete ihn die Kőnigin zum Reſidenten beym Kőnig in Dännemarck, und denen Teutſchen Fürſten, hernach bey Henrico III. Kőnig in Franckreich. Im Jahr 1588. ward er nach dem Haag geſand, daß er abgeredeter Maſſen, dem Rath der General-Staaten beywohnete. Ob nun die Kőnigin Elizabeth, und hernach der Kőnig Jacobus I. ſich ſeiner in Staats-Geſchäfften ferner bedienen wolten, weil er ſich allemal ſo wohl verhalten, ſo lehnte er dennoch alle ſolche őffentliche Bedienungen von ſich ab, daß er ſeinen Bibliotheken-Bau abwarten mőchte, welchen aufzurichten er groſſe Unkoſten anwande.

§. 137. John Stovv, war ein Londoner, und ſchrieb ein Chronicle of England, in welchem er einige Kleinigkeiten mit anführet, dennoch aber iſt dieſes Werck von denen fürtrefflichen Männern, als dem Francis Bacon, und dem William Camden, würdig geachtet, daß ſie ſich deſſel-

deſſelben bey ihren Wercken bedienten. In Hovves's Edition dieſes Chronicle, London 1632. in Fol. iſt ein Appendix or Corollary of the Foundations and Deſcriptions of the tkrec moſt famous Univerſities of England, aber von keinem ſonderlichen Werth. Man hat auch von ihm eine Beſchreibung von London, a Survey of London genannt, welche von ihm im Jahr 1598. ans Licht gegeben wurde. In dieſem Buche findet man ſolche groſſe Stadt umſtändlich beſchrieben. Als aber ſint der Zeit, ſonderlich nach dem im Jahr 1661. entſtandenen Brand, groſſe Veränderung bey dieſer Stadt vorgegangen, ſo hat man einige Zeit her an einer verbeſſerten Edition gearbeitet, welche man mit mehr als 100. Kupffer-Stichen gezieret, in Folio, ſchon vor Jahr und Tag erwartet hat. Er ſtarb den 5. Apr. im Jahr 1605. Walter Ravvleigh, gebürtig von Budley in Devonshire, war zwar ein Ritter, aber fleißiger als viele, welcher eigentliches Werck die Gelehrſamkeit iſt, denn er las fleißig, er mochte ſich zu Lande oder auf den Waſſer befinden. Seine Zeit hatte er alſo eingetheilet, daß er fünff Stunden ſchlieff, vier laſe, zwo ſich mit andern beredete, und die übrigen auf ſeine Geſchäffte verwendete. Es war kein erfahrner und berühmter Soldat, oder Schiffmann, den er nicht um Rath fragete, und fand ſich kein gedrucktes oder geſchriebenes Buch, welches er nicht durchblätterte. Der Königin Eliſabeth Gunſt erwarb er ſich mit ſeiner Geſchicklichkeit, und groſſen Dienſtleiſtungen, ſonderlich da er die ſo genannte unüberwindliche Flotte der Spanier im Jahr 1588. zernichten halff, und unter dem Grafen von Eſſex Cadiz, ausplünderte. Dieſerwegen machte ſie ihn auch zum Hauptmann ihrer Leib-Guards, vvarden of the Cinque Ports, und Governor of Virginia, welches Land er ſelbſt entdecket hatte. Im Anfang der Regierung Jacobi I. unterſtund er ſich mit einigen Mißvergnügten den Staat

umzukehren, und der Lady Arabella Stuart, auf den Thron zu helffen, allein er ward darüber ertappet, des hohen Verraths ſchuldig erkannt, und zum Tode verdammet. Doch weil der König den Anfang ſeines Regiments nicht wolte mit Blut beſudeln, verwandelte er ſolche Straffe in eine ewige Gefängniß, in welcher er auch 13. Jahre zubringen muſte. In ſolcher müßigen Zeit ſchrieb er das Buch: The Hiſtory of the vvorld. Nachdem er ſeine Freyheit wieder erhalten, ſchiffete er nach America, richtete aber daſelbſt nicht viel aus, weil die Spanier davon Wind vorhero bekommen hatten, von dem Gundamor, dem in London ſich aufhaltenden Spaniſchen Abgeſanden, wie dann derſelbe wider ihn, als einen Friedebrecher, bey ſeiner Wiederkunfft beym König ſo ernſtlich klagte, daß er wieder nach der Tovver geſand ward. Als er nun daſelbſt ſeines Lebens Ende erwartete, ſande er an den Burre, welcher den erſten Theil ſeines vorgedachten Buchs verleget hatte, und ließ ihn fragen, wie ſolches Werck abgienge? da nun derſelbe antworten ließ: Nur was ſchlecht, daß er auch dadurch einen groſſen Schaden erlitten. Nahm Ravvleigh den andern Theil dieſes Buchs im Manuſcripto und ſprach: Ach mein Freund, hat der erſte Theil dir Schaden gethan, ſoll der andere keinen Schaden verurſachen, dieſe undanckbare Welt iſt deſſen nicht werth. Damit warff er ſolchen andern Theil ins Feuer, und hielte ſo lange den Fuß darauf, biß er gantz verbrannte, war ein groſſer Verluſt, welchen die gelehrten Engeländer auch wohl erkannten, dahero auch der Buchführer, nach des Autoris Tode, über 1000. Exemplaria, von dem erſten Theil, in wenig Tagen verkauffte. Er kam endlich zu ſeinem Verderben wieder aus der Hafft, dann als er darauf abermal die Spanier in Weſt-Indien angrieff, ward er nach der Wiederkunfft zum Tode verdammet, ob er ſchon mit Königl. Commiſſion ſolchen Zug verrichtet gehabt. Auf dem Blut-Gerüſt hielte er eine treff-

treffliche Rede, nach deren Endigung ihm das Haupt vom Leibe durch das Beil abgeſondert ward, im Jahr 1618. am 29. Octobr. Es hat dieſer ungemeine Mann auch geſchrieben hinterlaſſen:

De Cabinet Council, in welchem von Staats=Geheimniſſen, und der Regierungs=Kunſt, gehandelt wird.

An Accurate Accountof of his Catholik Majeſty's Povver and Riches.

The Riſing and Ruinof the Saracen Empire.

Of Mines and Tryals of Minerals.

The Prerogative of Parliaments in England.

Inſtructions to his Son and his Poſterity.

Divers Speeches and Arguments in ſeveral Parliaments.

§. 138. Ich muß abermal ein paar Römiſch=Catholiſche allhie einſchalten. Richard White, oder Vitus, wie er ſich ſelbſt nennet, legte den erſten Grund ſeiner Gelahrtheit zu Wincheſter, und bauete darauf zu Oxford im Nevv-College. Hernach wande er ſich nach Leuvven und Padua, und ward daſelbſt Doctor utriusque Juris, in welcher Facultät er dann nachmals die Profeſſionem Regiam zu Dovvay erhielte. Mit ſeiner Erklärung des alten ænigmatiſchen Epitaphii bey Bononien, deſſen Inſcriptio lautet: Ælia Lælia Criſpis &c. brachte ſich erſt in Ruff. Der Tod nahm ihn im Jahr 1612. aus der Welt. Seine hinterlaſſene Schrifften ſind:

Orationes quinque de Circulo Artium & Philoſophiæ. De Eloquentia, & Cicerone. Pro divitiis Regum. Pro Doctoratu.

Hiſtoriarum Britannicæ Inſulæ, ab origine mundi, ad annum Domini octingenteſimum.

Notæ ad Leges Decem Virorum in XII. Tabulis.

Robert Perſons, ward im Jahr 1546. geboren zu Nether Stovvay, bey Bridgevvater in Somerſetshire. Im Jahr 575. trat er in den Orden der Jeſuiten und ward im Jahr

1587.

1587. Rector des Collegii Anglicani zu Rom. Er war ein hitziger und harter Kopff, der mit groſſem Eyfer den Nutz ſeines Ordens zu befördern ſuchte. Er ſchrieb unterſchiedliche Bücher von wichtigem Innhalt, als:

A Chriſtian Directory, or Exerciſe guiding men to eternal Salvation.

A Conference about the next Succeſſion of the Crovvn of England. 1593. und 1594. in 8vo. unterm Namen Doleman. Auf dieſes Buch antwortete John Hayvvard, Kt. und Doctor Juris, im Jahr 1603. mit einer Schrifft, genennet: The Right of Succeſſion Aſſerted.

Ferner verfertigte Rorbert Parſons.

A Treatiſe of the three Converſions of the Engliſch from the Paganism to Chriſtian Religion, und publicirte ſolches unterm Namen, N. D. das iſt: Nicolas Doleman, in 3. Voll. in 8vo. zu St. Omers, im Jahr 1603. und 1604.

A Relation of a Trial or Conference made before the King, of France in the Year 1600. betvveen the Biſhop Eureux and the Lord Pleſſis Mornay, about certain Points of cor rupting and falſifying Authors, vvhereof the ſaid Pleſſis vvas openly convicted, zu St. Omers 1604. in 8vo.

A Defence of the Precedent Relation of a Conference about Religion, findet ſich dem vorigen angedrucket.

An Anſvver to the Fifth Part of Reports, lately ſet forth, by Sir Edvvard Coke, Kt. in 4to. St. Omers 1606.

Dieſer ſo hefftige als gelehrte Mann, ſtarb in gedachtem Collegio zu Rom, im Jahr 1610.

§. 139. Henry Savile, wurde im Jahr 1549. zu Bradley in Yorkshire geboren, und ſtammete aus einer edlen, und alten Familie her. Wie er zu Oxford denen Studiis obgelegen, alſo wurde er auch dem Merton-College als Warden

den daſelbſt vorgeſetzet. Hernach aber erhielte ihn Eaton zu ſeinen Provoſt. Mit groſſem Fleiß ſuchte er die beſten Manuſcriptos und Impreſſos Codices, von S. Chryſoſtomo, und ließ deſſen Wercke mit Annotationibus, auf eigene Koſten drucken. Wieviel nun hievon wochentlich gedrucket ward, daſſelbe ſanden die Papiſten in Engeland allemal heimlich nach Franckreich über, woſelbſt Fronto, ein Jeſuite Ducæus, ſolches von Buchſtab zu Buchſtab nachdrucken ließ, doch auch eine Lateiniſche Uberſetzung, und einige Additiones, die aber von keiner Wichtigkeit waren, hinzuthat. Dieſer Henricus Savilius, war auch ein fürtrefflicher Mathematicus, wie ſolches ſeine gelehrte Lectiones in Euclidem zeigen. Er ſtarb im Jahr 1621. Richard Bancroft, kam auf die Welt im Jahr 1544. Seine Geſchicklichkeit brachte ihn von einer Stuffe zu der andern, dann erſtlich war er ein Præbendarius zu Dublin, hernach Coxii, des Biſchoffs zu Ely Hof-Prediger, im Jahr 1580. Doctor Theologiæ, ferner ein Præbendarius zu Weſtminſter, weiter ein Theſaurarius bey St. Pauls Cathedral-Kirche in London, darauf Biſchoff allda, und endlich nach dem Tode Dr. Withgift, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, wie auch Cantzler zu Oxford. In dem Colloquio, welches zu Hamptoncourt zwiſchen dem Biſchofflichen und denen Puritanern gehalten wurde, vertheidigte er ſehr wohl die Antiquitatem Confirmationis, und benahm dem König Jacobo I. die Scrupel, welche ihm in der Lehre de Abſolutione gemachet waren. Ob er wol der Lehre und denen Gebräuchen der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche genaue ergeben war, ſo erzeigte er ſich doch nicht zu hart gegen die Widerſacher. Wilſon, welcher das Leben Königs Jacobi I. beſchrieben, beſchuldigte dieſen Prælaten des Geitzes, und machet von ihm dieſen Spott-Reim:

Here lies his Grace in cold clay clad,
Who died forvvant of vvhathe had.

Allein,

Allein, daß dieſes eine unverdiente Verläumdung geweſen, ſolches iſt unter andern auch daraus zu erkennen, daß ob er wol der groſſen Einkünffte des Biſchoffthums von London, und des Cantelbergiſchen Ertz-Bißthums viele Jahre durch genoſſen, dennoch wenig Mittel hinterlaſſen, oder ſeine Verwandten reich zu machen, niemals bemühet geweſen. Seine Bibliothec vermachte er der Bibliothecæ Publicæ Cantabrigienſi. Geſchrieben hat er:

Dangerous Poſitions publish'd and practis'd, under pretence of Reformation for the Presbyterial Diſcipline.

A Survey of the pretended Holy Diſcipline.

Wie auch einige Sermons. Er ſtarb im Jahr 1610.

§. 140. Robert Cooke, wurde zu Oxford in Brazen-Noſe-College erzogen, und nahm im Jahr 1576. den Gradum Magiſtri Artium an. Nachmals hat die Kirche zu Leeds in Yorkshire ihn zu ihren Lehrer erhalten. Er war in der Antiquitate Eccleſiaſtica wohl bewandert, wie davon zeuget ſeine Cenſura quorundam ſcriptorum, quæ ſub nominibus ſanctorum & veterum auctorum a Pontificiis paſſim in eorum ſcriptis, ſed potiſſimam in Quæſtionibus hodie controverſis citari ſolent. Er ſtarb im Jahr 1614. Francis Godvvin, kam auf dieſe Welt im Jahr 1562. und ward von der Königin Eliſabeth, im Jahr 1601. zum Biſchoff zu Landaff gemachet, hernach aber vom König Jacobo I. nach Hereford verſetzet. Alles war an dieſem Mann fürtrefflich, ſein Chriſtenthum, ſeine Beredſamkeit und Wiſſenſchafft in der Matheſi und Antiquität. Man kan ſolches einigermaſſen erkennen aus ſeinen Schrifften, als da iſt:

De Præſulibus Angliæ Commentarius, cum Appendice. Lond. 1601. in 4to. in Engeländiſcher Sprache. Völliger 1615. und ins Latein überſetzet 1615.

Rerum Anglicarum, Henrico IIX. Eduardo VI. & Maria regnantibus, Annales.

The Man in the Moon, or a Diſcourſe of a Voyage thither. Dieſes Buch war von ihm geſchrieben, als er noch jung, und ein Studioſus in Collegio Chriſti war, unterm erdichteten Namen, Domingo Gonzales. Es kam aber erſt nach ſeinem Tode ans Licht, und ſcheinet es wohl, daß der Biſchoff Wilkins, vieles daraus geborget, und in ſeine Diſcorery of a new world in the moon verſetzet habe.

Nuncius Inanimatus, oder: The Myſterions Meſſenger unweking the Secrets of Mens Hearts.

Er ſtarb im Jahr 1633.

§. 141. Nicholas Fuller, war zu Oxford denen Studiis ergeben, und nachdem er daſelbſt Magiſter Artium geworden, berieff man ihn zum Prieſter der Kirche zu Allington, in Wiltshire, und erhielt er nachgehends ein Canonicat zu Salisbury, da er denn im 66. Jahr ſeines Alters, im Jahr Chriſti 1622. ſtarb. Welch ein trefflicher Philologus er geweſen ſey, davon zeugen ſeine Miſcellanea Theologica, deren drey Bücher zu Heydelberg publiciret wurden, welchen er das vierdte hinzu that, welches mit jenen zuſammen im Jahr 1616. zu Oxford gedrucket wurde. Als Johanes Druſius, ihn des Plagii, oder Ausſchreibens beſchuldigte, ſchrieb er, um ſich davon frey zu machen, noch zweene andere dergleichen Bücher, genannt: Miſcellanea Sacra cum Apologia contra V. Cl. Joh. Druſium, in 4to. welche Miſcellanea dem neunten Volumini Criticorum, einverleibet ſind. Gleichfalls ſchrieb er auch: Expoſitionem Rabbi Mordecai Nathan's de Hebræis Radicibus, welches Buch aber annoch unter denen Manuſcriptis, in der Bodleaniſchen Bibliothec ruhet.

§. 142. Wir müſſen hier des berühmten William Camdens gedencken, dann ob er wol faſt das Ende der Regierung Königs Jacobi I. erreichet, ſo hat er dennoch die gantze Zeit über, welche Elizabeth auf dem Thron geſetzet, den

Gelehrten bekannt gemachet. Er kam an die Welt am 2. Maji des 1551. Jahrs zu London, in der Old Baily. Sein Vater Sampſon, war ein Mahler, und ſeine Mutter aus einem alten Geſchlecht der Curwens in Cumberland. Im zwölfften Jahr ward er nach der Paul's School geſand, Latein und Griechiſch zu lernen. Drey Jahr hernach gieng er nach Oxford, daſelbſt ihn Dr. Cooper, der damals ein Fellovv of Magdalen College war, und hernach Biſchoff erſtlich zu Lincoln, und zuletzt zu Wincheſter ward, in gedachtes Collegium nahm. Hiernechſt nahm ſich ſeiner Dr. Thornton treulich an, welcher ihn in Broadgate-Hall, nachgehends Pembroke College, an ſich zog, woſelbſt er mit groſſem Eifer denen Studiis oblag, und mit Richard, und George Cartevv, welche fürtreffliche Antiquarii waren, in Kundſchafft gerieth. Als ſein Gönner, Canon of Chriſt Church ward, nahm er ihn da mit hin. Doch er verließ im Jahr 1571. Oxford, und kam nach London, da ihm dann das Amt des Second Maſterts, bey der Weſtminſter Schule, anvertrauet wurde. Er durchzog auch einen guten Theil des Reichs, dann er bey ſich eine groſſe Begierde fand, die Alterthümer von Engeland zu unterſuchen, worinn ihn auch Philip Sidney, Dr. Goodmanns, und andere ſtärckten. Ob er nun wol die alte Nachrichten zu ſeinem eigenen Vergnügen ſammlete, ſo trieben ihn doch die Gelehrte, unter welchen ſonderlich Ortelius war, inſtändigſt an, daß er ſeine Arbeit möchte fortſetzen, und ſolche zum gemeinen Gebrauch publiciren. Als er ſich nun zu ſolchen Beginnen hatte bereden laſſen, ſchaffete er ſich eine Wiſſenſchafft von der alten Britanniſchen und Sächſiſchen Sprache an, las alle Engeländiſche Authores und Schrifften durch, und durchwanderte nochmals das Land. Doch arbeitete er gantzer zehn Jahre an dieſen Britannia, oder Beſchreibung von Engeland, ehe die erſtere Edition in Latein hervor kam. Man kan aus der öfftern

Auflage ſchlieſſen, wie wohl dieſes Buch von der gelehrten Welt müſſe aufgenommen ſeyn, dann es wurde daſſelbe zu London abgedrucket, dreymal in 8vo, als im Jahr 1582. 1585. und 1587. zweymal in 4to, als 1590. und 1594. und einmal in Fol. 1607. Dann der Ruhm dieſes Wercks machte den Authorem weder hochmüthig noch träge, ſondern trieb ihn vielmehr an, ſolches mehr und mehr auszubeſſern, da dann die Edition von 1607. wol die vollkommenſte war, mit welcher Camden eine ſolche Hochachtung ſich erwarb, daß er Varro, Pauſanias, und Strabo Britanniæ von den Gelehrten geneñet wurde. Dieſes ſchöne Werck hat Philemon Holland von Coventry in die Engeländ. Sprache überſetzet, von welcher Verſion man zwo Editiones in Folio hat, die eine zu London, im Jahr 1610. und die andere 1637. daſelbſt gedrucket. Doch iſt die erſte, als welche zur Zeit des Haupt-Authoris noch heraus kam, weit beſſer als die andere. Aus dieſem weitläufftigen Werck nun hat ein ſogenannter Regner Vitellius, einen Auszug gemachet, welcher in 12mo zu Amſterdam im Jahr 1639. und nachgehends zum öfftern gedrucket iſt. Doch kam dieſe Epitome viel verbeſſerter zu London in II. Voll. in 8vo heraus, unter dem Titul: Camden's Britannia abridg'd: vvith Improvements ad Continuations, to this preſent time. Und da dieſes ſchöne Buch mit mehr als LX. richtigen Land-Charten, verſehen iſt, welche der künſtliche Seller verfertiget hat, ſo will ich die Anſchaffung deſſen dem, der von Groß-Britannien eine geraume Geographiſche Wiſſenſchafft verlanget, beſtens recommendiret haben. Im Jahr gab der Biſchoff Piers, unſerm Camden ein Prebend, bey der Kirche zu Salisbury. Als Dr. Grant ſtarb, ward er an deſſen Stelle, vorgedachter Schule, zum Haupt-Lehrer vorgeſetzet, und hatte das Vergnügen, die Zeit zu erleben, daß er die Früchte ſeines daſelbſt angewanden Fleiſſes, in denen vielen gelehrten und vornehmen Männern, ſe-

hen konnte, welche daſelbſt Schüler unter ihm geweſen waren. Bey ſolcher Bedienung publicirte er im Jahr 1595. eine Griechiſche Grammaticam, an welcher er bey 20. Jahre gearbeitet hatte, womit er dann die Fehler erſetzete, welche diejenige an ſich hatte, dero man bishero in ſolcher Schule ſich bedienet hatte. In letztgedachtem Jahr ward Camden von der Königin zum Clarenceux King at Arms beſtellet. Drey Jahr nachher publicirte er zu London in Quarto, eine feine Nachricht, von der Weſtminſter Kirche, und denen darinn verhandenen Grabſtellen und Schrifften, welches Büchlein ſo willkommen war, daß es nicht weniger als dreymal in fünff Jahren abgedrucket wurde, nemlich 1600. 1603. und 1606. Hiernechſt ſtellete er ans Licht ein Volumen von Hiſtoricis Anglicanis, welches zu Franckfurt am Mayn im Jahr 1603. gedrucket ward. Es findet ſich ein Buch, genannt: Camden's Remains concerning Britain, its Languages, Names, Surnames &c. welches zwar dieſem groſſen Hiſtorico zugeſchrieben wird, doch es nur die zweene letztere Buchſtaben ſeiner beyden Namen, als M. und N. auf dem Titul-Blatte Anfangs geführet. John Philipot vermehrte daſſelbe hernach, und hat man davon unterſchiedliche Editiones in 4to und 8vo zu London, im 1637. und folgenden Jahren gedrucket. Es findet ſich zwar in dieſem Buche eine gute Nachricht von der Sprache, Müntzen, Namen und Kleidung der alten Britten und Sachſen, aber es ſind auch viele Lappereyen und Kleinigkeiten in demſelben anzutreffen, um welche Dinge ſich Camden, der wol ein Schulmann, aber kein Pedant war, wol wenig mag bekümmert haben. Als die Gun-povvder-plot, oder die Pulver-Verrätherey in Engeland ausbrach, gab er davon, auf Königlichen Befehl, zum Dienſt der Ausländer, eine umſtändliche Nachricht in Lateiniſcher Sprache heraus, welche aber denen Römiſch-Catholiſchen ſo übel gefallen, daß

ſie in den Catalogum librorum prohibitorum, im Jahr 1667. geſetzet ward. Hiernechſt fieng dieſer fleißige Mann an die Annales der Königin Eliſabeth zu ſchreiben, wozu ihn der Lord Burleigh antrieb, und ward ſolche Arbeit von ihm im Jahr 1615. publiciret. Ob nun wol dieſes ſchöne Werck bey denen Gelehrten ſehr willkommen war, daß auch der groſſe Selden urtheilete, es ſey dieſe und des Baconis Hiſtoria Henrici VII. die beſte Arbeit von ſolcher Art, welche man habe, dennoch da einige dieſelbe nicht zum beſten aufgenommen, was er von der Schottländiſchen Königin Maria, und auch von andern gemeldet, ſo wolte er nicht, daß die zweyte verbeſſerte Edition eher als nach ſeinem Tode ans Licht treten ſolte, wie ſie dann auch erſt im Jahr 1625. publiciret ward. Es iſt dieſes Buch in unterſchiedliche Sprachen überſetzet, aber wol Schade, daß es in einer andern, als des Authoris ſchönen Latein ſoll geleſen werden. Unter denen Engeländiſchen Uberſetzungen, deren unterſchiedliche ſind, findet ſich eine, welche gemachet nach der Frantzöſiſchen Verſion des Abraham Darcy, welcher das Latein nicht verſtanden, und folgendlich viele Irrthümer begangen hat. Und iſt zu beſorgen, daß unſere Nachkommen eben ſo ſchlecht mit denen alten Scribenten werden verſehen werden, wann man, wie in unſern Tagen angefangen, fortfahren ſolte, die Griechiſche und Lateiniſche Authores ins Teutſche, wol gar aus einer ſchlimmen Frantzöſiſchen, zu überſetzen, und die Jugend damit von Erlernung der gelehrten Sprachen abzuhalten. Aber noch etwas weniges von unſerm Camden hinzu zu thun, ſo unterhielte derſelbe, theils durch ſchrifftliche, theils mündliche Unterredung, genaue Bekanntſchafft mit den gelehrteſten und berühmteſten Männern, damaliger Zeit. Graterus, verwieß es einſten einigen Edelleuten, des Churfürſten von der Pfaltz ſehr hart, daß ſie in Engeland geweſen, und daſiges Oraculum, ſo nennte er den Camdenum,

nicht

nicht geſprochen, und um Rath gefraget hätten. Und gewißlich pflegte auch nicht leicht ein Fremder, der etwas vom Studiren machte, aus Engeland eher zu gehen, biß er dieſen gelehrten Mann geſprochen hatte, wie er dann einſten von VI. Teutſchen von Adel iſt beſuchet worden, welchen er, nach damaligen Gebrauch etwas zum Andencken, in ihre Stamm-Bücher geſchrieben hat. Briſonius Henrici III. Königs in Franckreich Abgeſandter, an die Königin Eliſabeth, machte eine recht vertrauliche Freundſchafft mit ihm, ob er wol damals nur Con-Rector, nach unſer zu reden, an der Schule zu Weſtminſter, und kaum 3. Jahre alt war. Peireſcius, Thuanus, Hottomann, Pithæus und Puteanus, die Gröſſeſten unter denen damaligen Gelehrten, lieſſen ſich ein ſonderbares Vergnügen ſeyn, mit ihm in Bekannt-und Freundſchafft zu ſtehen. Unter denen einheimiſchen Gelehrten, hielten ſich vor andern zu ihm, die beyden Savilii, Thomas und Henricus, der Ertz-Biſchoff Uſsher, Dr. John Johnſtovvn, der Bodleyaniſche Bibliothecarius, Dr. James, der treffliche Henry Spelman, und ſein beſtändiger Studir- und Reiſe-Gefehrte, Robert Cotton. Etwa im 60ſten Jahr ſeines Alters begab er ſich aufs Land, nach Cheſilhurſt, zehn Meilen von London gelegen, woſelbſt er ſich bis an ſeines Lebens Ende aufhielt. Als er zwey Jahr vor ſeinem Abſterben, wegen Leibes-Beſchwerden, die Studia nicht mehr ſelbſt fortſetzen konnte, und dennoch dieſelbe gerne weiter befördern, und der gelehrten Welt auch ins künfftige dienen wolte, ſtifftete er ſeine Hiſtory Lecture, auf der Academie zu Oxford, und vermachte dazu 400. Pfund jährlicher Einkünffte. Seine übrige Mittel vertheilte er im Teſtament unter die Arme, Verwandte und gute Freunde: Seine Bücher aber vermachte er der Cottoniſchen Bibliothec. Es ſtarb dieſer groſſe Hiſtoricus am 9ten Nov. des 1623. Jahrs, im 73. Jahr ſeines Alters. Sein Leib ward von dem Collegio

gio der Herolden, mit anſehnlichen Ceremonien, in die Weſtminſter-Abtey gebracht, und daſelbſt, nahe bey Caſaubons und Chaucers Gebeinen, ins Grab geſetzet. Die Grabſchrifft, welche unten am Monument von weiſſen Marmor, auf deſſen Mitte ſein Bildniß, welches ein Buch in der Hand hält, auf deſſen Blaten Britannia ſtehet, hat eine Inſcription, welche an einem andern Ort dieſes Buchs zu finden iſt. Ich will noch dieſes hinzuthun: Die Antiquarii in Engeland, welche nach Camden gelebet, haben faſt alle das ihrige von ihm geborget, wie man ſaget, daß die Griechiſche Poeten ſich der Arbeit des Homeri bedienet.

§. 143. Philip Sidney, war ein Sohn des Henrici Sidney, eines Lord Deputy of Ireland, und der Mariæ, einer Tochter des John Dudley, eines Hertzogs von Northumberland. Als er nach Oxford geſand war, nahm er in Studiis ſo gewaltig zu, daß ſich jederman darüber verwunderte. Der Earl of Leiceſter, ſein Vetter, brachte ihn zu Hofe, woſelbſt er ſich die Gunſt der Königin bald erwarb, dann ihm GOtt einen ſchönen Leib, und ungemeinen Verſtand gegeben. Als er von der Eliſabeth an den Kayſer geſand war, bezeigte er ſich in ſolchem Amt ſo klüglich, daß man mehr als zu wohl mit ihm zu frieden war. Das Gerücht von ſeinen herrlichen Tugenden war ſo groß, daß ihn auch die Polen zu einem König begehrten, aber die Eliſabeth wolte ihn nicht fahren laſſen. Wie er noch zu Hofe war, verfertigte er ſeine Arcadiam, welche er aber, bey ſeinem herannahenden Tode, zu verbrennen ſoll befohlen haben. So wurde auch des Philippi Mornæi Buch De Veritate Religionis Chriſtianæ, guten theils von ihm überſetzet. Als er von der Königin mit einigem Volck denen vereinigten Staaten nach Flandern zu Hülffe geſchicket, und zum Befehlshaber in Fließingen und Ramekins verordnet war, hielte er ſich in denen Feld-Schlachten und Belagerungen der Städte, über die maſſen tapffer. Aber in dem Treffen bey Zurphen

mit

mit denen Spaniern, nahm ihm eine Kugel ſein edles Leben, da er dann von allen Bekannten ſehr beklaget ward. Die Königin Eliſabeth pflegte ihn zu nennen ihren Philipp, der Printz von Uranien ſeinen Lehrmeiſter, und der fürtreffliche Lord Brook ſchätzete ſeine Freundſchafft ſo hoch, daß er bey ſeinem Grabmahl keine andere Aufſchrifft verlangte, als dieſe: Here lies Sir Philip Sidney's Friend. Seine letztere Worte waren: Richtet euren Willen und Neigung nach dem Willen und Wort euers Schöpffers. An mir aber lernet erkennen, welchen Ausgang die Dinge dieſer Welt haben, und wie ſie alle eitel ſind.

§. 144. Zur ruhigen Zeit Jacobi I. thaten ſich ſonderlich viel Gelehrte in Engeland hervor, dann ſie hatten an dieſem König einen gnädigen Herrn, und groſſen Beförderer. Etzliche Bogen würden kaum die Namen derſelben faſſen, geſchweige eine ausführliche Lebens-Beſchreibung; Dahero ich nur von einigen etwas umſtändlich melden, von andern aber bloß die Namen hieher ſetzen will.

§. 145. Henry Briggs, wurde zu Warleywood, einen ſchlechten Ort in Yorkshire, ums Jahr 1560. geboren. Nachdem er in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache wohl geübet, ſande man ihn nach Cambridge ins Collegium St. Johannis, deſſen Socius er im Jahr 1589. ward. Er machte ſich mit ſeiner Wiſſenſchafft in Matheſi einen groſſen Namen. Ums Jahr 1592. wurde er zum Lector Medicinæ & fundatione Linacri erwehlet. Er ward der erſte Geometry Reader in Gresham College zu London. Bey ſolcher Bedienung publicirte er zu erſt eine Tabelle eines Büchleins De fabrica deſcriptione & uſu duorum inſtrumentorum a D. Gilberto excogitatorum, um die Latitudinem von jedem Ort, auch in der kürtzeſten Nacht zu erfinden. Ums Jahr 1609. ſtifftete er eine genaue Freundſchafft mit Dr. Jacobo Vſſerio, welche ſie beſtändig unterhielten mit Briefen von Aſtronomiſchen und Chronolo-

giſchen Sachen: Und iſt gewißlich Schade, daß ſolche Briefe verloren gegangen, zweene ausgenommen, welche in der Sylloge Epiſtolarum Vſſerianarum zu finden ſind. Als Edward Wright eine neue Edition ſeines Buchs De corrigendis erroribus in arte navigandi hactenus admisſis gab, machte unſer Briggs Tabulas Declinationis eclipticæ in ſingulis gradibus, minutis primis & ſecundis, proſtaphæreſium Solis, æquationum ephemeridum ſolis & declinationis ſolis pro quinque annis, h. e. ab anno MDCVIII. ad A. MDCXII. incluſive, item; Tabulas quarum ope altitudinem poli ex altitudine Stellæ polaris exquirere & invenire licet. Im Jahr 1619. erlangte er auch des Henry Savils Lecture of Geometry zu Oxford. Bey dieſem Amt publicirte er im Jahr 1620. Priores VI. libros Elementorum Euclidis ſecundum vetera exemplaria reſtitutos, ex verſione latina Frederici Commandini, aliquam multis in locis caſtigata. Er ſtarb im Jahr 1630. am 26. Jan. im Collegio Mertonenſi, nachdem er ſein Leben faſt auf 70. Jahre gebracht. Von ihm ſind an Schrifften auſſer denen bereits angeführten, folgende vorhanden:

Arithmetica Logarithmica. Lond. 1624. welche hernach vermehret zu Goudæ publiciret.

Trigonometria Britannica. Goudæ. 1633.

A Treatiſe Concerning the North-Weſt Paſſage, to the South Sea through the Continent of Virginia.

Richard Crakanthorp, hatte ſeinen Unterricht in dem Queen's College zu Oxford. Als Evers von dem König Jacobo I. an den Kayſer geſand wurde, verrichtete er das Amt eines Legations-Predigers. Nach der Zurückunfft ward er des Biſchoffs zu London Chaplain, und darauf ein Lehrer der Kirche zu Black-Notley. Seine Gelahrtheit war groß, ſonderlich in Antiquitate Eccleſiaſtica, und Theologia Scholaſtica. Die Puritaner machten gleichfalls groß Werck von ihm, weil ſie ihn anſahen als einen,

der

der ſich die Principia ihres geliebten Dr. John Reynoldt nicht zuwider ſeyn lieſſe. Er hat unterſchiedliche gelehrte Schrifften aufgeſetzet, als da iſt:

Juſtinian the Emperor defended againſt Cardinal Baronius.

Introductio in Metaphyſicam, Lib. IV.

A Defenſe of Conſtantini, with a Treatiſe of the Pope's Temporal Monarchy.

Defenſio Eccleſiæ Anglicanæ contra Marci Antonii de Dominis Archi-Epiſc. Spalatenſis injurias. Dieſes Buch wird hoch und als ein Muſter in Streit-Schrifften geſchätzet.

Virgilius Dormitans or, a Treatiſe of the Vth. General Council held at Conſtantinopel. Anno 553.

Logicæ Libri V.

§. 146. William Barlow, lebte zur Zeit Jacobi I. und machte ſich durch einige Schrifften bekannt, unter welchen iſt eine Hiſtorie von der Pulver-Conſpiration, und eine Defenſio Articulorum Proteſtantium adverſus quendam libellum &c. Thomas James, oder Jameſius, kam ans Licht auf der Inſul Wight, und gieng nach Oxford, woſelbſt er im New-College unterrichtet ward. Als er ſich eine groſſe Wiſſenſchafft in der Hiſtoria litteraria veteri angeſchaffet, und ein fleißiger Auffſucher der alten Manuſcriptorum war, übergab man ihm die Aufſicht über die Bodleaniſche Bibliothec. Von obgedachter ſonderbaren Wiſſenſchafft zeigen ſeine Bücher die er geſchrieben, als da ſind:

Ecloga Oxonio-Cantabrigienſis. Dieſes Buch hält in ſich einen Catalogum aller Manuſcriptorum, welche in jedem Collegio zu Oxford, die Academiſche Bibliothec ausgenommen, zu finden ſind, wie ingleichen den Catalogum aller Manuſcriptorum, welche die Academie zu Cambridge hat.

Cyprianus Redivivus, hoc eſt, Elenchus eorum, quæ in Opu-

Opuſculo Cypriani de Unitate Eccleſiæ ſunt vel addita vel detracta, vel lapſu Typographi vel alio quovis modo ſuppoſita.

Spicilegium D. Auguſtini, hoc eſt, Libri de Fide ad Petr. Diaconum, cum antiquisſimis duobus MSS. & poſtremis ac ultimis Editionibus excuſis tam Baſilienſi quam Pariſienſi diligens collatio ac Caſtigatio.

Bellum Papale, ſeu Concordia Diſcors Sixti V. & Clementis VIII. circa Hieronimianam editionem.

A Manuduction, or Introduction to Divinity, containing a Confutation of Papiſts by Papiſts throughout the Important Articles of our Religion.

A Treatiſe of the Corruption of Scripture, Councils and Fathers, by the Church of Rome.

Specimen Corruptelarum Pontificiarum in Cypriano, Ambroſio, Gregorio M. & Authore Operis Imperfecti, & in Jure Canonico.

Index Librorum Prohibitorum a Pontificiis.

Dieſer fleißige Mann ſchied aus der Welt im Jahr 1629. nachdem er darauf 58. Jahre gelebet hatte. Thomas Lydyat, ward im Jahr 1572. geboren, und im Nevv-College zu Oxford ſo wohl unterrichtet, daß er in Matheſi eine groſſe Wiſſenſchafft erlangte. Als der Printz Henry ihn zum Coſmographus angenommen, dedicirte er demſelben ſein Buch De Emendatione Temporum. Bey denen Gelehrten war er in groſſem Anſehen, und inſonderheit ſchätzeten ihn die beyden fürtreffliche Männer, Dr. Laud und Dr. Uſſerius ſehr werth. Dem Scaligero zeigete er viele Irrthümer, welcher auf Schelten und Schmähen verfiel, da er auf deſſen Gründe nicht antworten konnte. Die Treue, womit er ſeinem König zugethan, erweckete ihm viele Verfolgung und Trübſal. Er ſtarb im Jahr 1646. und hinterließ viele gelehrte Schrifften, als da ſind:

Tractatus de variis annorum formis.

Præ-

Prælectio Aſtronomica de natura cœli & conditionibus elementorum.
Diſquiſitio Phyſico-Logica de Fontium Origine.
Defenſio Tractatus de variis annorum formis, contra Joſephi Scaligeri Obtrectationem.
Examen Canonum Chronologiæ Iſagogicorum.
Emendatio Temporum ab Initio mundi, huc usque, compendio facta, contra Scaligerum & alios.
Explicatio & Additamentum argumentorum in Libello Emendationis Temporum compendio factæ.
De Nativitate Chriſti & Miniſterio ejus in terris.
Solis & Lunæ Periodus ſeu Annus Magnus.
De Anni Solaris menſura, Epiſtola Aſtronomica ad Henricum Savilium.
Numerus aureus melioribus lapillis inſignitus, factusque gemmeus, e Theſauſo anni magni, ſive Solis & Lunæ Periodi Octode-Sexcentariæ.
Canones Chronologici, nec non ſeries ſummorum Magiſtratuum & Triumphorum Romanorum.

§. 147. Elias Ashmole, ward zu Litchfield in Staffordshire geboren. Er hatte ſich eine groſſe Wiſſenſchafft, ſonderlich in Antiquitate, Philoſophia Naturali, und vornemlich in Heraldica angeſchaffet. Dieſerwegen übergab ihm der König die Aufſicht über ſein Medaillen-Cabinet, die Academie zu Oxford ſande ihm das Diploma Doctoris Medicinæ, und ward auch unter König Carolo II. Comptroller. Er begabte die Univerſität zu Oxford mit allerhand Raritäten und Antiquitäten, welche daſelbſt in dem nach ſeinem Namen genannten Muſæo, annoch aufgehoben werden. Unter ſeinen Schrifften iſt ſonderlich berühmt: The Hiſtory of the Order of the Garter, welche in groß Folio gedrucket.

§. 148. Francis Maſon, hatte ſeine Erziehung und Unterricht zu Oxford im Merton-College. Er war nicht nur gelehrt

gelehrt ſonderlich in Antiquitate Eccleſiaſtica, ſondern auch fromm, dahero ihm das Archi-Diaconat zu Nortfolk anvertrauet wurde. Er ſtarb im Jahr 1621. und hinterließ an Schrifften:

The Authority of the Church in making canons and Conſtitutions concerning things indifferentea in a Sermon on 1. Cor. XIV. in 4to.

A Vindication of the Church of England, concerning the conſecration and ordination of the Bishops, Prieſts and Deacons, in five books. London 1613. in Fol.

Dieſes Buch beantwortete in Engeländiſcher Sprache Anthony Champney, ein Doctor Sorbonæ, aber Engeländer von Geburt, und dedicirte ſolches Buch dem Dr. Georgio, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, welchen er nicht zum höflichſten tractirte. Als dieſe Beantwortung hernach von ihrem Authore ins Latein überſetzet, und genennet ward: Tractatus de Vocatione Miniſtrorum; Machte auch unſer Maſon ſein Buch zu Latein, nannte es Vindicias Eccleſiæ Anglicanæ, und dedicirte ſolches dem Henrico de Gond, Biſchoff zu Paris, aber ohne eintzige Anzüglichkeit.

John Overhall, wurde unterrichtet zu Cambridge in Trinity College, und erhielt hernach die Maſtership of Catherine-Hall. Seine Gelahrtheit war nicht gemein, und zehlte man ihn unter die beſten Theologos Polemicos zu der Zeit, wie er dann auch dem Colloquio zu Hampton-Court, mit groſſen Ruhm beygewohnet. Er ſammlete und brachte in Ordnung The Acts and Canons of the Convocation held in the Year 1603. and continued to 1610. Welches Werck in III. Büchern, im Jahr 1689. in 4to publiciret worden. Was ſonſten von ihm zu melden iſt, ſolches findet ſich in ſeiner Grabſchrifft, welche alſo lautet:

Memoriæ non interituræ.

R. Patris ac Domini, D. Johannis Overalli, Viri undequaque doctiſſimi & omni encomio majoris: Qui in Regia

Cantabr. Academiæ cathedra & Profeſſione S. Theologiæ D. D. Whitakero ſucceſſit, Aulæque S. Catharinæ ibidem præfuit. Poſtea Decanatum S. Pauli London. Epiſcopatum etiam Litchfield. ac tandem hanc ſedem Norvvicenſem rexit: & ſexagenarius obiit XII. Maji, anno Domini MDCXIX. atque ad pedem hujus columnæ ſepultus eſt.

Poſuit Joannes Coſinus, ejusdem R. P. D. D. Overalli olim Secretarius Domeſticus, & devotiſſimus Diſcipulus, nunc vero Epiſcopus Dunelmenſis. A. D. MDCLXIX.

§. 149. Richardus Verſtegan, trat zu London auf die Welt, und ward zu Oxford unterrichtet. Seine Wiſſenſchafft in der alten Sächſiſchen und Gothiſchen Sprache, war ungemein. Weil er ſich zu der Römiſch-Catholiſchen Kirche bekannte, gieng er nach Antvverpen über, woſelbſt er im Jahr 1625. ſtarb. Er ſchrieb:

Theatrum crudelitatum Hæreticorum noſtri temporis.

A Reſtitution of decay'd Intelligence in Antiquities concerning the moſt noble and renovvned English Nation.

The ſundry ſucceſſive Royal Governments of England.

Iſaac Wake, war fleißig zu Oxford in Merton-College, daß er auch im Jahr 1604. Academiæ Orator verordnet ward. Als er ſich eine gute Gelahrheit, und auf ſeinen Reiſen, eine Welt-Klugheit zuwege gebracht, ward er von dem König Jacobo I. und hernach Carolo I. als Abgeſander nach Venedig, Savoyen und Franckreich geſchicket. Den Ruhm ſeiner Geſchicklichkeit hat ſich bey denen Nachkommen erhalten, durch artige Schrifften, als da iſt:

Rex Platonicus, ſive de Principis Jacobi Regis ad Academiam Oxon. adventu, Anno 1605.

Oratio Funebris habita in Templo B. Mariæ Oxonii, quum moeſti Oxonienſes piis manibus Johannis Rainoldi parentarent.

Oratio Funebris habita in obitum Equitis Tho. Bodley.

A Diſcourſe of the Thirteen Cantons of the Helvetick League.

A Diſcourſe of the State of Italy, as it ſtoud about the year 1625.

A Diſcourſe upon the Proceedings of the King of Sveden.

Er ſtarb im Jahr 1632. zu Paris, bey ſeiner Geſandſchafft.

Francis White, nahm zu Cambridge den Gradum Doctoris Theologiæ an, und König Jacobus I. ihn zum Hof-Prediger. Nachgehends ward er zum Biſchoff zu Carlisle, und endlich zu Ely beruffen. Er ſchrieb:

A Reply to Fisher's Ansvver to ſome Queſtions propounded by King James.

A Sermon on Mich. VI, 9.

Orthodox Faith and vvay thothu Church explained againſt T. W.

A Treatiſe of the Sabbath-Day againſt Sabbatarian Novelties.

An Ansvver to a Pamphlet call'd *a Brief Anſwer to a late Treatiſe of the Sabbath Day*, for the ſacred Lavvs of the Land.

§. 150. George Sandys, war ein Sohn des Edvvin Sandys, Ertz-Biſchoffs zu York. Er hat ſich einen Ruhm und guten Namen erworben mit ſeinen Reiſen, Beſchreibung des Heiligen Landes, und einer ſchönen Uberſetzung der Pſalmen in Verſen. Wie er dann auch des Ovidii Metamorphoſin, Reim-weiſe überſetzet, und darüber Commentarios Mythologicos gemachet hat. Er ſtarb im Jahr 1642.

§. 151. William Shakespear, kam zu Stradford in Warvvickshire auf dieſe Welt. Seine Gelehrtheit war ſehr ſchlecht, und daher verwunderte man ſich um deſtomehr, daß er ein fürtrefflicher Poeta war. Er hatte einen ſinnreichen Kopff, voller Schertz, und war in Tragœdien und

Comœdien ſo glücklich, daß er auch einen Heraclitum zum Lachen, und einen Democritum zum Weinen bewegen konte.

§. 152. Thomas Farnabie, hatte ſeine gelehrte Erziehung zu Oxford im Merton-College. Uber ſeine ſonderbare Wiſſenſchafft in der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache, auch in Rhetoricis und Poeſi müſſen ſich diejenige billig verwundern, welchen nicht unbekannt iſt, wie derſelbe in der Jugend weite Reiſen zu Lande und Waſſer gethan, und auch im Kriege gedienet hat. Bey entſtandener Mißhelligkeit zwiſchen dem König und dem Parliament, neigte er ſich auf Caroli I. Seite, litte für denſelben nicht wenig, und pflegte zu ſagen: Es ſey beſſer einen eintzigen König, als 500. zu haben. Was er für ein Grammaticus und Criticus geweſen, kan man zur Gnüge aus ſeinen Annotationibus in Horatium, J. Juvenalis & Perſii Satyras, erſehen. Welche Bücher er Henrico, dem ältiſten Printzen Königs Jacobi I. dedicirte, dahero ihm aufgetragen wurde, über alle Lateiniſche Poeten zu commentiren. Er ſtarb im Jahr 1647. und iſt über deſſen Grabe in der Kirche zu Sevenock in Kent, dieſes Epitaphium zu leſen:

P. M.

Viri ornatiſſimi

Thomæ Farnabii Armigeri, Cauſæ olim Regiæ reique publicæ ſed litterariæ vindicis acerrimi. Obiit 12. Jun. 1647.

Vatibus hic ſacris qui lux Farnabius olim,
Vate carens ſacro nunc ſine luce jacet.

§. 153. John Selden, verdienet wohl, daß ich ſeiner allhie etwas ausführlich gedencke, weil derſelbe, wegen ſeiner ungemeinen Wiſſenſchafft, von Hugone Grotio, die Zierde der Engeländer billig genennet wird, aber auch ſonderbare Meynungen gehabt, welche dorten bey wenigen Beyfall erlanget haben, ob wol einige Gelehrte unſers Vaterlandes

ſolche gerne angenommen, um ſich mit Neuerungen ein Anſehen zu machen. Es iſt derſelbe, zu Salvington, einem Dorffe, nicht weit von Terring, in der Landſchafft Suſſex, geboren, und zwar am 16. Dec. des 1584. Jahrs. Nachdem derſelbe in der Free-Shool zu Chicheſter, unter Anweiſung des Hugh Barkers, den Grund zu denen gelehrten Sprachen geleget hatte, wurde er im Jahr 1600. nach Oxford in Hart-Hall geſand, hieſelbſt erwarb er ſich mit wenig Mühe eine groſſe Wiſſenſchafft in der Philoſophie, unter Anleitung des Mr. Anthon Barker. Nach dreyen hieſelbſt zugebrachten Jahren, begab er ſich gen London, in dem Inner-Tempel, das Recht zu lernen. Wie nun die ſtarcke Leibes-Geſundheit, und das ſonderbare Gedächtniß, ſeinem groſſen Fleiß zu Hülff kam, ſo war kein Wunder, daß er nicht nur die gantze Rechts-Gelahrtheit bald faſſete, ſondern auch in wenig Jahren eine ungemeine Erkänntniß in allen Wiſſenſchaffen ſich zu wege brachte, und ein groſſer Philologus, Antiquarius, Heraldicus, Linguiſta und Politicus geworden. Obwol der Verſtand dieſes Manns ſehr gut, und ſein Gedächtniß gantz ungemein war, ſo konnte ers doch in der Poeſie nicht weit bringen, und ſein Lateiniſcher Styl war und blieb hart, weil ſein Ingenium und die Phantaſie, vorgedachten Gaben nicht gleich kamen, ſondern bey ihm ſehr ſchlecht waren. Er hatte eine auserleſene Bibliothec, welche nicht nur in vielen gedruckten, ſondern auch ungedruckten Büchern beſtund. Für dieſelbe pflegte er dieſe Worte zu ſchreiben: Περὶ παντὸς τὴν ἐλευθερίαν, **Freyheit über alles**; Womit er anzeigen wolte, daß er keines Menſchen Anſehen bey ſich gelten lieſſe, ſondern die Wahrheit unterſuchte. Ob er nun wol ein groſſer Rechts-Gelehrter war, ſo erſchien er doch gar ſelten öffentlich advocando vor Gericht, oder, at the Bar, wie die Engeländer reden, ſondern er gab nur, auf Begehren, guten Rath, in ſeiner Kammer. Er wurde zum öfftern erwehlet, in dem Parliament

das

das Wort für dieſe und jene Gemeine zu reden, welches dann von ihm mit gelahrten Reden, und groſſer Freyheit geſchahe, und, da er ſich insgemein der Hof-Parthey entgegen ſetzte, ſo gerieth er darüber im Jahr 1628. auf einige Monate ins Gefängniß, welches ihn und ſeinen Anhang zum Rach-Eifer bewog. Doch war dieſes noch viel ſchlimmer, daß er eben ein Verordneter des unſeligen Parliaments ſeyn muſte, welches am 3. Nov. im Jahr 1640. ſeinen Anfang zu ſitzen nahm, und zur ſchändlichſten Rebellion ausſchlug. Er hieng denen Mißvergnügten an, ließ ſich von ihnen eine Commiſſion auftragen, und gieng den berichtigten Covenant mit ein. Im Jahr 1643. ward er erwehlet, daß er mit einigen weltlichen Gelehrten ſolte ſitzen in der Aſſembly of Divines, oder **Verſammlung derer Geiſtlichen**, da er dann die verſammlete Theologos, deren mehrſte Theil ungeſchickte Presbyterianer, Independenten und Schwärmer waren, mit ſeiner groſſen Erudition, öffters ſo verwirret machte, daß ſie weder hinter noch vor ſich wuſten. Es wurde auch ſeine Bemühung von der aufrühriſchen Rotte ſo nützlich befunden, daß man ihn nicht nur verordnete zum Chief Keeper of the Rolls and Records in the Tower of London, und zu einem der XII. Commiſſarien von der Admiralität machte, ſondern ihm auch, zu Erſetzung deſſen, was er, wegen ſeines widrigen Bezeigens im Parliament des 1628. Jahrs, von der Königlichen Seite erdulten müſſen, 5000. Pfund Sterlings im Jahr 1646. zahlen ließ, welches Geld er aber, ſo ſeinem eigenen Bericht zu trauen, aus Großmuth nicht hat annehmen wollen. Die Zahl ſeiner gelehrten Schrifften iſt ziemlich groß, dahero ich nur die vornehmſten davon hieher ſetzen will:

Original of Duel or ſingle Combate. Lond. 1610. in 4to.

Jani Anglorum facies altera. Lond. 1610. in 8vo. Dieſes Buch iſt von Adam Littleton ins Engeländiſche überſetzet,

ſetzet, und mit weitläufftigen Anmerckungen verſehen, herausgegeben. London 1683. in Fol.

Titles of honor. Lond. 1614. in 4to, und daſelbſt 1631. auch 1671. in Fol. Es kan dieſes Buch demjenigen gute Dienſte thun, welcher De notitia dignitatum illuſtrium ſchreibet.

Analectwv Anglo-Britannicwv Libr. II. Francof. 1615. 4to. Aus dieſen Analectis iſt zu erkennen, daß dieſes ſonſt gelehrten Manns Wiſſenſchafft, in Antiquitate Anglicana nicht ſo groß müſſe geweſen ſeyn, als ſie ſonſt insgemein geachtet wird. Wie dann auch die in ſeinem gedachten Jano Anglorum von ihm angeführte Leges, nicht ſo gar richtig ſind.

Notes on Forteſcue de Laudibus Legum Angliæ, in 8vo.

De Diis Syris Syntagmata duo. Lond. 1617. vermehrter zu Leyden, 1629. in 8vo. zu Leipzig 1672. und zu Amſterdam 1680. in 8vo. Eines der nützlichſten Bücher, welche dieſer Mann geſchrieben.

Spicilegium in Edmeari VI. libros Hiſtoriarum. Lond. 1623. in Fol. Welches bey den Antiquariis in groſſer Achtung iſt.

Marmora Arundeliana cum aliquot Inſcriptionibus veteris Latii. Lond. 1628. in 4to. Dieſes Werck zeuget von des Autoris Gelahrtheit und Fleiß ſo deutlich, daß man wol ſagen mag: So die Menſchen das ihm gebührende Lob ſolten verſchweigen, würden die Steine ſolches ausſchreyen.

De Succeſſionibus in bona defuncti ſecundum Leges Hebræorum. Lond. 1631. hernach daſelbſt 1636. auch zu Leyden, 1638. in 8vo. und Franckfurt an der Oder, 1673. wie auch 1695. in 4to. Bey dieſem Werck finden ſich auch De Succeſſione in Pontificatum Hebræorum libri duo.

De Jure naturali & gentium juxta diſciplinam Hebræorum

rum Lib. VII. Lond. 1640. Fol. Argent. 1665. in 4to, und Lipſiæ 1695.

Verſio & Comment. ad Eutychii Eccleſiæ Alexandrinæ Origines. Lond. 1642. in 4to. Wobey ſich finden gedachten Eutychii Annales, mit des Edward Pococks Commentario darüber.

De Anno civili & calendario Judaico. Lond. 1644. in 4to. und zu Leyden 1683. in 8vo.

Uxor Ebraica, ſeu de Nuptiis & Divortiis, Libri III. Lond. 1646. und Franc. ad Oder. 1673. und 1695. in 4to.

De Synedriis & Præfecturis Veterum Hebræorum. Lib. III. Lond. 1650. in 4to. aber viel correcter zu Amſterdam 1679. in 4to.

Vindiciæ ſecundum integritatem exiſtimationis ſuæ per convitium de ſcriptione Maris clauſi. Lond. 1653. in 4to. Man findet in dieſer Schrifft ein und andere Nachricht von dem Authore ſelbſt.

God made Man. Lond. 1661. in 8vo. Er bemühet ſich in demſelben darzuthun, daß unſer Heyland am 25. Dec. geboren ſey. Hergegen hat ſolche Rechnung ſuchen übern Hauffen zu werffen John Butler, in einem Poſtſcripto eines Buchs, genannt: A brief (but true) account of the certain year, month, day and minute of the birth of Jeſus Chriſt. London 1671. in 8vo.

Table-talke. Lond. 1689. in 4to, und daſelbſt 1696. in 8vo. Dieſe Tiſch-Reden, welche Richard Wilward, aus des gelehrten Seldeni Munde, bey 20jährigem Umgang, aufgezeichnet, hatte ich, um die Ana zu vermehren, ins Teutſche zu überſetzen angefangen, weil ich aber im Fortgang unterſchiedliche bedenckliche Stellen darinn fand, zog ich die Hand von ſolcher Arbeit wieder ab. Dieſes Buch iſt nunmehro zum drittenmal gedrucket zu London 1716. in 8vo. Ich gehe dieſes unverdroſſenen Gelehrten Notes on the Sums of Sir R. Hengham;

Notes on Fortescue de Laudibus Legum Angliæ: Brief Diſcourſe concerning the Places of Peers and Commons of Parliament in point of Judicature; Privileges of the Baronage of England, vvhen they ſit in Parliament, und andere kleine Schrifften vorbey, und will nur noch zweer etwas umſtändlich gedencken, weil dieſelbe ſonderbare Betrachtung mit ſich führen. Ich meyne erſtlich The Hiſtory of Tithes, Lond. 1618. in 4to. Weil der Autor nicht nur durch das gantze Werck dem Zehnt-Recht der Clerisey, auf Getrieb der Presbyterianer, widerſprochen, ſondern auch dieſelbe in der Vorrede gar höniſch aufgezogen und geläſtert, ſo ward er hinwieder durch unterſchiedliche gelehrte und ſcharffe Beantwortungen, von James Temple, Tillesley, Richard Montague und Stephan Nettles, dermaſſen angegriffen, daß er viel an ſeinem Anſehen verlohr. Ja als die Biſchöffe ſich darüber beym König beſchwehrten, und derſelbe auch ſolches Unternehmen gar ungnädig aufnahm, ſo muſte er vor der High-Commiſſion, am 22. Dec. 1618. erſcheinen, und öffentlich bekennen, daß er in ſolcher Schrifft ſehr geirret, und der Kirche Unrecht gethan hätte. Wie er denn zu dem Ende folgende Abbitte, mit eigener Hand geſchrieben, übergab:

My Lords.

Ich erkenne demüthigſt meinen Irrthum, welchen ich begangen habe, in Publicirung *The Hiſtory of Tithes*, und inſonderheit darinn, daß ich überall, mit Anführung einiger Auslegung der H. Schrifft, mit Anziehung der Concilien, Kirchen-Väter, und Canons, oder mit alle dem, was ſonſt darinn vorkommt, eine Gelegenheit gegeben, das Recht des Unterhalts jure divino der Diener des Evangelii zu beſtreiten, bittend Ewre Herrlichkeiten dieſe aufrichtige und unterthänige Erkänntniß anzunehmen, zugleich mit der Bezeugung ungefärbten meiner Betrübniß, daß ich dadurch

in

in Sr. Majeſtät und Euer Herrlichkeiten Ungnade gefallen, welche ſie in Anſehen der Engeländiſchen Kirche wider mich gefaſſet haben. John Selden.

Ob nun wohl dieſe Abbitte eine hertzliche Bereuung andeuten ſolte, ſo faſſete dennoch dieſer Mann dahero einen ſolchen unverſöhnlichen Haß gegen die Biſchöffe und ſämtliche Cleriſey, daß er derſelben nachher niemals wieder gut wurde, ob man ihn ſchon auf alle erdencklich Art zu gewinnen ſuchte: Weßwegen er dann nach der Hand die presbyterianiſche Parthey allemal nahm, und ſolche unter der Hand, nach aller Möglichkeit zu befördern ſuchte, ob er wohl dieſer Leute Lehr-Sätze ſonſt niemals völlig gebilliget. Als vorgedachte *Hiſtorie* **von dem Zehnten**, im Jahr 1680. in 4to, wieder aufgeleget wurde, antwortete darauf: Dr. Thomas Comber mit An hiſtorical vindication of the divine right of Tithes. Lond. 1681. in 4to. Das zweyte merckliche Buch, welches ich von des Seldeni Schrifften noch anzuführen verſprochen, iſt ſein berühmtes Mare clauſum: ſive de Dominio Maris. Lib. II. Lond. 1635. in Fol. in welchem er beweiſet, daß die Herrſchafft, über das Britanniſche Meer, der Cron Engeland zukomme. Er hatte ſolches Buch zwar bereits zur Zeit Jacobi I. aufgeſetzet, und damit des Hugonis Grotii Mare Liberum beantwortet; Allein er konnte der vorerwehnten eingebildeten Beſchimpffung nicht vergeſſen, und wolte alſo ſein, zum Dienſt des Königs und Reichs verfertigtes Mare Clauſum nicht ausfolgen laſſen. Endlich aber ließ er ſich, durch vieles Zureden des Ertz-Biſchoffs Lauds gewinnen, und machte ſeine gelehrte Arbeit durch den Druck gemein. Iſaac Pontanus bemühete ſich im Jahr 1637. ſolches Buch zu refutiren, in ſeinen Diſcuſſionibus Hiſtoricis. Es verſuchte auch der bekannte Barlæus, in einem ſeiner Brieffe, den Cunæum zu bereden, daß er gedachte Schrifft möchte widerlegen, als er aber ſolches nicht erhalten konnte, wolte

er ſich ſelbſt, durch zwey Epigrammata an dem Engeländer rächen, welches ihm, als einem guten Poeten, ſo leicht war, ſo ſchwer des Seldeni Gründe umzuſtoſſen. Zwar ſchrieb wider ihn Baptiſta Burgus, aber Selden fertigte ihn bald ab mit ſeinen Vindiciis, zu London 1653. in 4to gedrucket. Die artigſte Edition von dem Buche: Mare Clauſum, iſt wol die Elzeviriſche in 12mo. Man lieſet dieſe Schrifft auch in der Engeländiſchen Sprache, in welche ſie von Guiliclm Wats, dem Autore Gloſſarii Matthæi Pariſii, überſe- tzet iſt. Ob nun wol gedachten Buchs Publicirung, deſſen Autori eine groſſe Liebe und Achtung erwarb, daß er auch ein willkommener Gaſt zu Lambeth-houſe, ich meyne, in des Ertz-Biſchoffs Wohnung, allemal war: So konnte er nichts deſtoweniger vorgemeldete Abbitte noch nicht ver- dauen, ſondern laurete nur auf Gelegenheit, wie er ſich an der Cleriſey rächen möchte, ſolte auch der König mit dar- über leiden, und das Vaterland beunruhiget werden. Denn ſobald der Ertz-Biſchoff begonnte unter der Bedrückung des langſitzenden Parliaments etwas zu ſincken, gab er ein Buch, Eutychus genannt, mit Anmerckungen heraus, in welchem er ſich bemühete darzuthun, daß die Biſchöffe von denen Presbyteris, nicht nach den Orden, ſondern nur nach denen Stuffen unterſchieden wären. Als auch bald darauf der König ſelbſt mit dem Parliament in Mißverſtändniß ge- rieth, ſchrieb er An Anſwer to his Majeſties Declaration about the Commiſſion of Array, wodurch denn dem Kö- nig das Schwerd aus der Hand geriſſen, und dem Volck übergeben ward. Endlich gieng dieſer helle Stern der ge- lehrten Welt unter, zu London, am 30. November, im Jahr 1654. wird aber nimmer gäntzlich erlöſchen in dem Gedächtniß der Menſchen, ſo lange gute Wiſſenſchafften in einigem Werth ſeyn werden. Der gelehrte Dr. Uſſe- rius, welcher über 40. Jahre in guter Bekanntſchafft mit ihm geſtanden, that ihm die Leichen-Predigt, und ob wol

derſelbe ſeiner geſunden Lehr-Sätze in der Religion, darinn mit keinem Wort gedachte, ſo rühmte er ihn dennoch im übrigen ſo ſehr, daß er ſich auch nicht ſcheuete, nach der Engeländiſchen Redens-Art, zu ſagen: Er ſey nicht werth, daß er dem Seldeno die Bücher nachtrüge. Obwol Ludovicus Molinæus in ſeiner Apologie ad Renatum Verdæum, oder Andream Rivetum einer andern Meynung hierinn iſt, und alſo ſchreibet: Tantum abeſt, ut me noſtrorum φιλαυτία ceperit, ut facile conceſſerim, imo ultro agnoverim, Galliam noſtram vix habere Seldeno in ſuo genere eruditionis ſuperiorem, at Uſſerio, Archi-Epiſcopo Armachano ne parem quidem. Gleichfalls ſagte auch Richard Johnſon, von dem Selden in der Leichen-Abdanckung: **So die Gelahrtheit jemand könnte für den Tod bewahren, ſo würde gewiß unſer Bruder nicht geſtorben ſeyn.**

§. 154. William Prinne, ward im Jahr 1600. gebohren, und trieb ſeine Studia zu Oxford in dem Oriel-Collegе. Nachdem er den Gradum Baccalaurii erhalten, begab er ſich nach London in Lincoln's Inn, woſelbſt er ein Barriſter, Bencher und Reader ward. Er war ein harter Puritaner, und abgeſagter Feind des Königlichen und Kirchlichen Regiments. In einer ſeiner Schmäh-Schrifften, welche er wider die Regierung und Biſchöffe häuffig heraus gab, nannte er dieſe Luciferian Bishops, Execrable Traitor, devouring wolves, und dergleichen. Als er auch, mit den in ſeinem Giſtriomaſtix, gebrauchten Worten: Wamen Actors notorious Whores möchte gezielet haben auf die Königin Henriette Maria, welche eine groſſe Liebhaberin der Schau-Bühne war, ſo wurde er vors Gericht geſtellt, und in der Stare-Chamber verdammet, daß er ſolte 500. Pfund Straffe an den König zahlen, in der Pillory ſtehen, ihm die Ohren abgeſchnitten, und auf beyden Backen die Buchſtaben S. L. welches ein Schismatical

Libeller heiſſen ſolte, eingebrandt, und auf das Carnavan-Caſtle zu ewiger Gefängnis geſetzet werden. Einen Theil dieſes Gerichts-Urtheils erlitte er im Jahr 1637. in dem Palace-Yard zu Weſtminſter. Allein im Jahr 1640. ward er auf Befehl des rebelliſchen Parliaments ſeiner Gefangenſchafft entſetzet, und reiſete mit Burton und Baſtwick, welche zu gleicher Straffe mit ihm verdammet geweſen, nach London, in welche Stadt er gleich im Triumph ſeinen Einzug hielte. Als er zum Glied des Houſe of Commons aufgenommen, ward the Good old cauſe, ſo nannten die Puritaner ihr aufrühriſches Weſen, von ihm mit groſſen Eifer getrieben, da er ſeine Galle, mit Hohnſchrifften und allerhand Verfolgung, wider die Biſchöffe ausgoß. Inſonderheit war er den Ertz-Biſchoff Laud ſpinne feind, und ruhete nicht eher, biß er denſelben auf die Blut-Bühne gebracht, und mit deſſen Kopff ſich ſeine Ohren bezahlt gemachet hatte. Als er aber endlich ſahe, wie der König, die gantze Engeländiſche Nation, und die Kirche Chriſti, in das äuſſerſte Elend, und in den gröſſeſten Jammer, von ſeiner heiligen Parthey, wie ſie ſich ſelbſt zu nennen pflegten, und die Independenten den Presbyterianer zum Kopff wuchſen, gereuete es ihm ſo ſehr, daß er wünſchete, man möchte ihm, an ſtatt der Ohren, den Kopff, vor vielen Jahren genommen haben, und ward des Königs Sache von Tag zu Tage geneigter. Sobald die Aufrührer dieſes an ihm merckten, ſtieſſen ſie ihn aus dem Hauſe oder Rath. Als der König ermordert worden, faſſete er einen unverſöhnlichen Haß gegen the Rump, und ſetzete ſich mit Reden und Schreiben wider die Tyranney des Oliver Cromvvels. Nachdem er nun im Jahr 1659. bey etwas verbeſſertem Zuſtand, mit andern vormals ausgeſtoſſenen Mitgliedern, ins Parliament Houſe aufgenommen wurde, arbeitete er mit allem Fleiß an der Wiedereinruffung des Königs. Dieſerwegen machte ihn Carolus II. zum Keeper of the Records of

the Tovver. Da er dann im Jahr 1669. ſtarb. Er hat viele Schrifften verfertiget, welche aber nicht allzu richtig ſind, ſie machen 4. Volumina in Folio und 4to aus, und halten bey 200. Stücke in ſich, welche in der Bibliothec zu Lincolns Inn annoch verwahret werden. Hievon ſind einige folgende: Als da iſt:

Hiſtrio-Maſtrix or the Players Scourge. London, 1633. in 4to,

Nevvs from Ipsvvich.

Minors no Senators.

A Pleu for the Houſe of Lords.

Brevia Parliamentaria Re Divina.

Animadverſions on the fourth part of Sir Edvvards Coke's Inſtitutes of the Lavvs of England.

The Hiſtory of King John, King Henrici III. and King Edvvard I.

Canterbury's Doom, or, the Firſt Part of a Compleat Hiſtory of the commitment, Charge and Tryal of William Laud, late Arch-Biſhop of Canterbury.

§. 155. Thomas Sydenham, ward im Jahr 1642. nach Oxford in Magdalen-Hall gebracht, und hernach als ein Glied in den von All-Souls aufgenommen. Nachdem er das Studium Medicinæ fleißig getrieben, begab er ſich nach Weſtminſter, und ward hernach zu Cambridge Doctor Medicinæ. Seine Wiſſenſchafft war ſo groß, daß man ihm vom Jahr 1660. bis zum 1670. Jahr für den gröſſeſten Medicus hielte. Von der Zeit an aber fiel ſeine Praxis gar ſehr, wegen der Beſchwerde eines hefftigen Podagra. Er war ein Mann mit einem herrlichen Ingenio, und Vermögen ſchön zu ſchreiben begabet, darzu ein groſſer Wohlthäter der Armen. Er machte ſich berühmt mit ſeinem Cool Regimen in the ſmal-Pox, welches auch ſeine gröſſeſte Feinde hernach zu gebrauchen genöthiget wurden, wie er ſich dann auch kein geringes Anſehen mit ſeinem

Lau-

Laudanum, und daß er nach dem Fieber the Bark, denen Krancken zu geben pflag. Doch machte er ſich mit ſeinen Büchern bey denen Ausländern noch berühmter, unter welchen Schrifften folgende waren:

Methodus curandi febres propriis obſervationibus ſuperſtructa. Cui etiam acceſſit ſectio quinta de Peſte, ſive Morbo Peſtilentiali. Lond. 1668. in 8vo.

Obſervationes Medicæ circa Morborum Auctorum Hiſtoriam & curationem. Londini. 1676. und 1685. in 8vo.

Epiſtolæ Reſponſoriæ duæ, Prima de Morbis Epidemicis, ab anno 1675. ad annum 1680. Secunda de Luis Venereæ Hiſtoria & curatione. Lond. 1680. und 1685. in 8vo.

Diſſertatio Epiſtolaris ad ſpectatiſſ. & doctiſſ. Guiliel. Cole, M. D. de obſervationibus nuperis circa curationem variolarum, confluentiam, nec non de Affectione Hyſterica. Lond. 1682. und 1685.

Tractatus de Podagra & Hydrope. Lond. 1683. und 1685. in 8vo.

Schedula Monitoria de Novæ Febris Ingreſſu. Lond. 1686. in 8vo.

§. 156. William Barclay, ſtammete aus einer guten und alten Familie in Schottland her, und war zu Aberdon gebohren. Er hielte ſich in der Jugend zu Hofe, und ward bey der Königin Maria wohl gelitten. Als er aber in daſigem einheimiſchen Krieg faſt um alle das ſeinige gekommen, gieng er im Jahr 1573. nach Franckreich, und, ob er wol bereits 30. Jahr alt war, legte er ſich doch mit ſo gutem Fortgang auf das Studium Juris, daß ihm, durch Beförderung des Jeſuiten Hay, der ſein Verwandter war, die Profeſſio darinn, auf der Academie zu Pont a Mouſſon, in Lothringen, anvertrauet, auch er bald darauf zum Staats-Rath angenommen ward. Im Jahr 1582. begab er ſich in den

Ehe-

Eheſtand, und zeugte den hernach berühmt gewordenen Johannem Barclajum. Im Jahr 1603. kam er in Engeland und ſetzete ſich beym König Jacobo in ſolche Gnade, daß es ihm an einer guten Beförderung nicht würde gefehlet haben, wann er zur Engeländiſchen Proteſtantiſchen Kirche hätte treten wollen. Allein da er ſich hierzu nicht erklären wolte, gieng er im Jahr 1605. wieder zurück nach Franckreich, und ward zu Angers der erſte Profeſſor Regius Juris. Doch er ſtarb bald darauf, nemlich im Jahr 1609. Man hat von ihm unterſchiedliche Schrifften, als da iſt: De Poteſtate Papæ, an & quatenus in Reges & Principes ſeculares jus & imperium habeat. De Regno & regali poteſtate, adverſus Buchananum, Brutum, Bucherium & reliquos Monarchomachos. Præmetia in vitam Agricolæ. Commentarius ſuper titul. Pandectarum de Rebus creditis & de Jurejurando.

§. 157. John Barclay, vor gedachten Wilhelmi Vater, ward am 28. Jan. 1582. zu Pont a Mouſſon geborn. Als er, in ſeinem 19. Jahr, ſich bereits mit dem Commentario in Statii Thebaida bekannt gemachet, kam er mit ſeinem Vater in Engeland. Ob er nun wol mit einem Poemate auf die Crönung des Jacobi I. und mit dem Satyrico Euphormionis, in welchem er ſich des Styli des Petronii bedienet, bey ſolchem König in gute Achtung geſetzet, ſo wolte es ihm doch in Engeland nicht zuſchlagen, weswegen er wieder nach Franckreich umkehrete, ſich zu Angers bis zum Tode ſeines Vaters aufhielte, hernach ſich nach Paris wande, daſelbſt heurathete, und abermal London beſuchte. Hieſelbſt ſchrieb er: Hiſtoriam Conſpirationis wider den König Jacobum, unterm Titul: Series patefacti divinitus parricidii in maximum Regem regnumque Britanniæ cogitati & inſtructi. Im Jahr 1610. gab er die Apologiam Euphormionis, und die Schrifft ſeines Vaters: De Poteſtate Papæ, heraus; wie dann auch im Jahr

1612.

1612. zu Paris ſein Buch, Pietas genannt, publiciret ward, womit er dem Cardinal Bellarmino antwortete, welcher ſeines Vaters Tractat, de Poteſtate Papæ, angegriffen hatte. Zwey Jahr nachher kam zu London ſein Icon Animorum ans Licht. Er begab ſich aber im Jahr 1616. wieder nach Paris, und ferner nach Rom, woſelbſt er eine Parænesin ad Sectarios ſchrieb. Der Cardinal Bellarmin erzeigte ihm viel Höflichkeit und Freundſchafft, unangeſehen Barclay, wie droben gemeldet, wider ihn geſchrieben hatte. Er genoß auch der Gunſt des Cardinals Maffey Barbarini, welcher hernach unterm Namen Urbani IIX. Pabſt war. Wie dann auch der Pabſt Paulus V. und deſſen Succeſſor Gregorius XV. ſehr günſtig war. Er ſtarb am 12. Aug. im Jahr 1621. zu Rom, als eben ſeine beliebte Argenis, durch Vorſorg des Peireſcii, in Franckreich publiciret ward, welches Buch der groſſe Staats-Mann, Richelieu, ſehr fleißig ſoll geleſen haben. Er war auch ein guter Poeta, wie er dann eine Collectionem Poematum, ſo aus dreyen Büchern beſtehet, hinterlaſſen hat.

§. 158. Petrus Junius, oder Young, kam auf die Welt am 15. Aug. des 1544. Jahrs, zu Taodun, in Schottland, aus einem alten und adelichen Geſchlecht. Im Jahr 1562. beſuchete er fremde Länder, und der Ruff des Th. Bezæ, zog ihn vornemlich nach Genf, von dar er nach Lauſanne gieng, und eine genaue Freundſchafft mit dem Guilielmo Stuckio aufrichtete. Im Jahr 1569. ward er mit dem Georgio Buchanano, ein Lehrmeiſter des Königlichen Printzen Jacobi, welcher neulich das dritte Jahr hinterleget hatte. Wie aber die Gemüther dieſer beyden Männer unterſchieden waren, indem Buchanan, eines harten und verdrießlichen, der Junius aber eines glimpflichen und angenehmen Weſens war, ſo konnte auch die Information nicht gleich ſeyn, davon man einige Singularia leſen kan, in deß Jacobi Melville Momoires, von denen Dingen, wel-

welche unter der Königin Maria und Jacobo VI. in Schottland vorgegangen, gedrucket zu London, 1683. doch dasjenige, in welchem ſie beyde übereingekommen, iſt aus folgendem Entwurff zu ſehen, welchen ich von Wort zu Wort einrücken will, nicht ſowol wegen ſeiner eigenen Würdigkeit, als wegen des Lehrlings, welcher mit ſeiner Gelahrtheit alle Herren ſeiner Zeit übertroffen hat:

Ordo, quem Regia Majeſtas ſibi in literarum ſtudiis præſcripſit, ac diei partitio.

1. Mane primo a precibus auſpicabitur, quo Deus Opt. Max. conatus omnes ac ſtudia ſecundet, provehatque. Abſolutis precibus ac placato Numine ad Græca ſe accingeret, vel ex Novo Teſtamento, vel Iſocrate, vel ex Plutarchi Apophthegmatibus una cum praxi præceptorum Grammatices.

2. A jectaculo latine aliquid legat, vel ex Livio, Juſtino, Cicerone aut ex Chronicis noſtris vel externis.

3. A merenda ſcriptioni nonnihil temporis impendet, reliquas horas pomeridianas, quum vacabit, vel Arithmeticæ, vel Coſmographiæ (quæ Geographiam ac Doctrinam ſphæræ Aſtronomiæ complectitur) vel Dialecticæ vel Rhetoricæ tribuet.

Sed hæc ſingula ſigillatim, non ſimul omnia tractabuntur. Als der König die Regierung antrat, ward Junius mit andern zum Rath von ihm angenom̃en, wie er ſich denn ſeiner auch ſechsmal in Geſandſchafft bedienet hat. Im Jahr 1586. ward er an Fridericum II. König in Dännemarck geſand, betreffend die Orcadiſche Sache. Im folgenden Jahr muſte er abermal dahin, um ſich unvermerckt zu erkundigen, ob die ältiſte Königliche Printzeßin, Eliſabeth ſich zum Gemahl Königs Jacobi VI. ſchicken würde. Im Jahr 1589. begleitete er dahin den König, als derſelbe, mit der zweyten Königlichen Printzeßin Anna, Beylager hielte. Fünff Jahre nachher ward er an Chriſtianum IV.

König

König in Dännemarck, wie auch an Hertzog Ulrich, in Mecklenburg, und Henricum Julium, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg geſand. Als er mit David Cunningham, Biſchoff zu Aberdeen, an den Däniſchen König, und die verbundene Fürſten in Teutſchland geſchicket war, und ihnen kund wurde, daß David Chytræus, in ſeinem edirten Chronico der Königin Mariæ nicht zum beſten gedacht, beſchwerten ſie ſich darüber, als ſie durch Roſtock giengen. Chytræus entſchuldigte ſich damit, daß ihn Buchanan verführet, welchem er unbedachtſam gefolget ſey, wolte es aber ändern, wann man ihn eines beſſern unterrichten würde. Wie nun Junius wieder in Schottland angekommen, ſande er dem Chytræo ein Compendium Vitæ Reginæ Mariæ, daß er darnach die Verbeſſerung einrichten könnte. Als Jacobus nach Engeland gieng, der Königin Eliſabeth in der Regierung zu folgen, nahm er mit ſich den Junium dahin, ſchlug ihm zum Ritter, vermachte ihm 300. Pfund Sterling jährlichen Einkommens auf ſeine gantze Lebens Zeit, und ließ ſeine ſechs Söhne auf ſeine Unkoſten bey Hofe erziehen. Als James, Biſchoff zu Winton, deß Königs Jacobi Schrifften, in ein Volumen geſammlet, und im Jahr 1619. Lateiniſch publicirte, ſande der König dem Junio ein Exemplar, und ſchrieb darinn mit eigener Hand dieſe Worte: Jacobus, Dei Gratia Magnæ Britanniæ Franciæ & Hiberniæ Rex, Fidei Defenſor, Cl. V. Petro Junio a Setoun, Equiti Aurato, Conſiliario & Eleemoſynario ſuo pro regno Scotiæ, hoc operum ſuorum ſyſtema L. M. Q. offert, chariſſimo Præceptori gratus Diſcipulus, memor formatæ ab illo adoleſcentiæ ſuæ ad virtutis & literarum ſtudia, quæ quantopere ex eo amaverit, librum hunc, ſui profectus indicem & teſtem, mittit, bonorum, ut ſperat, debitorum more, qui ſerena fronte gratoque animo ſortem fœnore multiplicatam creditoribus reſtituunt. Greenvici XI.

Cal. Jun. CDCXX. Was die Gelehrte betrifft, mit welchen Junius Bekannt- und Freundſchafft unterhalten, ſo waren unter denen Schottländern fürnemlich folgende: George Buchanan, ſein Collega, welchen er jedoch als ſeinen Vater ehrete, und deſſen Leben kürtzlich beſchrieb: Joannes Skenæus, ein ſehr gelahrter Rechts-Gelehrter, und Adam Newton, ein artiger, ſinnreicher und gelehrter Mann, welcher des Henrici, Königs Jacobi I. ältiſten Printzen Informator war, und dem wir die Lateiniſche Verſion der Hiſtoriæ Concilii Tridentini, welche P. Paulus Sarpius aufgeſetzet, zu dancken haben. Unter denen Ausländern hielte er Bekanntſchafft, inſonderheit mit dem Theodoro Beza, Iſaaco Caſaubono und Tychone Brachæo. Er verheyrathete ſich dreymal. Mit der erſten Frau hatte er zwölff Kinder, die andere Ehe war unfruchtbar, und die dritte Frau gebahr ihm vier Kinder. Davon er die Söhne wohl gerathen, und in anſehnlichen Ehren-Aemtern zu ſehen, das Vergnügen hatte. Bey ſolchem glückſeligen Zuſtand betrübte ihn im Alter dieſes eintzige, daß er ſeinen ſehr gnädigen König überleben muſte. Doch ſtarb er auch wenige Jahre hernach, wie aus folgender ſeiner Grabſchrifft zu ſehen iſt:

Petrus Young a Seton, Eques Auratus, Sereniſſimo ac Potentiſſimo Jacobo VI. Britanniæ, Franciæ & Hiberniæ Regi a Studiis, Conſiliis & Eleemoſynis, propter eruditionem, prudentiam & morum elegantiam domi Regi ſuo & civibus charus, foris Regibus & Principibus, apud quos variis legationibus functus eſt, celebris.

Hic beatorum reſurrectionem exſpectat. Obiit Januarii VII. An. MDCXXVIII. ætatis ſuæ LXXXIV.

§. 159. Obwol vorgedachter Junius, unterſchiedliche gelehrte Söhne gehabt, ſo will ich doch jetzo des eintzigen Patricii gedencken, weil derſelbe vor andern ſich berühmt gemachet. Es wurde ſolcher zu Seton, am 29. Aug. des 1584. Jahrs geboren, und war unter acht Brüdern der

 fünff-

fünffte. Nachdem er in der Academia Andreana, die Philoſophie getrieben, und im Jahr 1603. den Magiſter-Hut daſelbſt erlanget, gieng er im folgenden Jahr nach Cheſter, und im Jahr 1605. nach Oxford ins New-College. Der Griechiſchen Sprache war er ſo wohl kundig, daß er auch in derſelben an die Gelehrte Briefe zu ſchreiben pflegte. In denen Bibliothecen ſahe er ſich fleißig um, und pflegte die Codices manuſcriptos mit denen gedruckten zu conferiren, oder dieſelbe, falls ſie noch nicht gedrucket, abzuſchreiben. Jacobus Montacutus, Biſchoff zu Bath und Wells, war ſein ſonderbarer Gönner, welcher ihm beym König eine jährliche Summe Geldes, und die Aufſicht über deſſen Bibliothec, zuwege brachte. Als er nach Franckreich gieng, um daſige Bibliothecen zu beſuchen, und ſonderlich Griechiſche Manuſcripta aufzuſuchen, machte er Bekanntſchafft, unter andern, mit dem Petro Puteano, Joanne Hottomanno, Theodoro Gothofredo, dem Cardinali Perronio Nicolao Cœffeteau, Jacobo Sigmondo, und Frontone Ducæo, welcher von dieſem Junio angereitzet wurde, die Patres Græcos zu ediren. Die Griechen, welche um der Studien willen in Engeland kamen, hatten an ihm einen groſſen Gönner. Inſonderheit hielte er vieles von dem Metrophane Critopulo Berrhæenſi, welchem er auf alle Weiſe behülfflich war, der auch ſolches hernach, als er zum Patriarchat gelanget, danckbarlich in Briefen zu bekennen, ſich nicht geſcheuet hat. Obwol der König Jacobus VI. ſelbſt Lateiniſch zierlich ſchreiben, und fertig reden konnte, ſo bediente er ſich doch des Junii und Thomæ Rhædi, bey Uberſetzung der Engeländiſchen Schrifften, in die Lateiniſche Sprache: Wie dann dieſes Königs Opera Lateiniſch im Jahr 1619. heraus kamen, davon er einer jeden Academie durch unſerm Junium, ein Exemplar zuſande. Im Jahr 1621. erhielte er das Amt eines Theſaurarii bey der Paul's-Kirche. Als der Abgeſande Thomas Rowæus, von

Con-

Conſtantinopel im Jahr 1628. wieder kam, brachte einen ſchönen alten Griechiſchen Codicem mit ſich, welcher in ſich hielte Bibliorum Verſionem LXX. Interpp. ex recentione Heſychii, und das Neue Teſtament, und übergab dem König Carolo I. ſolche Schrifft, im Namen des Cyrilli Lucaris, welcher dieſelbe mit ſich von Alexandria aus Ægypten, nach Conſtantinopel gebracht hatte. Wie Junius dieſes Buch durchſuchet, findet er am Ende unvermuthet den erſten Brief St. Clementis, mit einem Fragmento des zweyten, welcher Brief ſo viele Secula her verborgen geblieben war, dieſe Schrifft zu publiciren, nahm ſich Junius die Mühe, und zwar, wie er ſie fand, mit Litteris quadratis, und halben Wörtern, auch wohl gantzen Lacunis. Das alſo abgeſchriebene Exemplar ſande Joannes Gulielmiades, Biſchoff zu Lincoln an Joannem Boiſium, einen Canonicum zu Ely, welcher, nach ſeiner groſſen Critique, viele Emendationes, auf Begehren, darüber machte. Das Werck ward im Jahr 1633. zu Oxford abgedrucket. Der Ertz-Biſchoff, William Laud verordnete, daß durch die Vorſorg Auguſtini Lyndſelli, Biſchoffs zu Hereford, und Beyhülff Junii, im Jahr 1631. ans Licht gegeben wurde Theophylacti, Archi-Epiſcopi Bulgariæ, Commentarius in Epiſtolas, und Catena Græcorum Patrum in Jobum, Collectore Niceta, Heracleæ Metropolita, dieſelbe publicirte zu erſt Griechiſch unſer Junius, aus zwey in der Bodleianiſchen Bibliothec befindlichen Manuſcriptis, und zwar mit einer Lateiniſchen Verſion, im Jahr 1637. Im folgenden Jahr gab er aus der Königlichen Bibliothec, durch den Druck ans Licht: Gilberti Folioti, Epiſcopi Londinenſis, Expoſitionem in Canticum Canticorum, una cum Alcuini in idem Canticum Compendio. Er wolte auch publiciren des Euthymii Zigabeni in Pſalmos Commentarium, welcher nur in des Philippi Sauli, Epiſcopi Brugnatenſis, Lateiniſchen Verſion, zu Lion im Jahr 1573. gedrucket,

zu haben war, dann er hatte den Griechiſchen Text mit einigen Codicibus manuſcriptis, fleißig collationiret, und eine neue Verſion gemachet, aber die damals entſtandene einheimiſche Unruhe, hemmete dieſen Vorſatz, da dann dieſe Arbeit mit vielen andern Schrifften des Junii, dem Iſaaco Voſſio hernach in die Hände gekommen. Mit ſonderbaren Fleiß aber arbeitete er an einer Edition der Griechiſchen Bibel e Codice Alexandrino, und gab das erſte Capitul Geneſeos, mit gelehrten Notis, davon als ein Specimen ans Licht. Es hatte die Verſammlung der Presbyterianer zu Weſtminſter, auf Angeben und Getrieb des Seldeni, ihn zu dieſem Werck vermocht, damit man ſie, welche den Engeländiſchen Gottesdienſt, und alle gute Kirchen-Ordnung abgeſchaffet, und übern Hauffen geworffen, für keine Feinde der H. Schrifft, und der gottſeligen Antiquität ſchätzen möchte. Allein als die Presbyterianer von denen Independenten ausgedrungen, wie die Epiſcopalen von jenen, blieb das groſſe und koſtbare Werck liegen, dann kein Buchführer ſich unterſtund, den Druck über ſich zu nehmen, da diejenige die Uberhand hatten, welche das geſchriebene Wort GOttes, und alle andere Wiſſenſchafften der Gottſeligkeit, ſchädlich achteten. Und obwol endlich im Jahr 1652. Cornelius Bæus, mit dem Junio des Abdrucks und Verlags wegen, einen Contract machte, gerieth das Werck doch wieder ins Stecken. Dann als kund ward, daß Junius den Codicem Alexandrinum, in denen verdächtigen Orten, ausbeſſern wollen, legte ſich Seldenus mit andern gelehrten Männern dagegen: Doch hat Brianus Waltonus, die Arbeit des Junii dem Sexto Tomo Bibliorum Polyglottorum, hernach einverleibet. Als die Krieges-Unruhe alle gute Ordnung in Engeland umkehrete, begab ſich Junius nach Bromfeld, in der Landſchafft Eſſex, zu ſeinen Schwieger-Sohn, John Atwood, und ſtarb daſelbſt am 7. Sept. im Jahr 1652. und ward ſein Leichnam in der benachbarten Kirche begraben. §. 159.

§. 159. Lancellot Andrevvs, war von London, und ſtudirte zu Cambridge, woſelbſt er auch zum Maſter of Prembroke-Hall, erwehlet wurde. Die Königin Eliſabeth machte ihn zum Dean of Weſtminſter, von Jacobo I. aber ward er zum Biſchoff zu Chicheſter beruffen. Hernach wurde er nach Ely und endlich nach Wincheſter verſetzet. Er war ein gelehrter, frommer und kluger Mann. Sein Lateiniſcher Stylus iſt ſinnreich, kurtz und nachdrücklich. Die Armen hatten an ihm einen groſſen Wolthäter, dann er wandte auf dieſelbe jährlich 1300. Pfund, und hinterließ ihnen 4000. Pfund. Er ſtarb am 25. Sept. des 1626. Jahrs, im 71. Jahr ſeines Alters. Die Predigten, welche er in Engeländiſcher Sprache gehalten, füllen einen gantzen Folianten an. Sonſten iſt von ihm vorhanden:

Concio ad Clerum pro Gradu Doctoris, in Proverb. Cap. XX, 25.

Concio ad Clerum in Synodo Provinciali, de verbis, Act. XX, 28.

Concio coram Regia Majeſtate. V. Aug. MDCVI. in aula Grenvici. In Pſ. CXLIV, 10.

Concio, coram Regia Majeſtate, habita, XIII. Apr. MDCXIII. in Iſaiæ, Cap. LXII, 5.

Quæſtionis De Jure-jurando ἐπάκτῳ Theologica Determinatio.

De Uſuris Theologica Determinatio.

De Decimis Theologica Determinatio.

Reſponſiones ad Petri Molinæi Epiſtolas tres, una cum Molinæi Epiſtolis.

Stricturæ, or, a Briefe Ansvver to the XVIII. Chapter of the firſt Booke of Cardinall Perron's Reply vvritten in French to King James his Ansvver vvritten by Mr. Caſaubon in Latine.

A Speech delivered in the Starr-chamber againſt the tvvo Judaicall opinions of Mr. Traske.

Dieſe Schrifften ſind in ein Volumen gebracht, und zu London im Jahr 1629. unter dieſem Titul in 4to, publiciret: Reverendi in Chriſto Patris, Lanceloti, Epiſcopi Wintonienſis, Opuſcula quædam poſthuma.

§. 160. Francis Bacon, wurde im Jahr 1560. geboren, und hatte den berühmten Nicolaum Bacon, zum Vater. Im 16. Jahr ſeines Alters gieng er nach Cambridge, woſelbſt er, in dem Trinity-College, ungemeinen Fortgang in ſeinen Studiis machte. Er war überaus ſinnreich, daß auch die Königin Eliſabeth ſich über ſeine artige Einfälle, ſehr zu ergetzen pflegte, als er noch ein Knabe war. Von der Philoſophia Ariſtotelis war ſein Urtheil, daß ſie gut wäre ad diſputandum, non ad humanæ vitæ uſum. Nachdem er die Artes liberales, mit ſonderbarem Fleiß durchgegangen, legte er ſich fürnemlich auf das Studium Politices. Mit dem Abgeſanden Amias Paulet, gieng er nach dem Frantzöſiſchen Hof, und beſorgte die Geſchäffte beyder Höfe ſo lange, bis ihn der Tod ſeines Vaters zurück nach Hauſe rieff. König Jacobus I. machte ihn im Jahr 1620. zum Lord Verulam, und Viſcount St. Albans, wie er dann auch von demſelben zum Lord High Chancellor angenommen wurde. Unter vielen und groſſen Geſchicklichkeiten, hatte dieſer fürtreffliche Mann dieſen eintzigen Flecken, daß er gegen diejenige ſich zu willfertig erzeigte, welche ihn beſchenckten, und ſeinen Bedienten zu gütig war, deren Hervorziehung und übels Verhalten ihn auch ſtürtzete. Er fiel durch den Hertzog von Buckingham, der ihn erſt erhoben hatte, und ſtarb in höchſter Armuth, und ohne Kinder, in des Earl of Arundel's Hauſe, den 9. Apr. des 1626. Jahrs. Sein Leichnam fand ein Räumgen in der Michael's-Kirche, bey St. Albans, woſelbſt ihm auch Thomas Mutis, ſein ehemaliger Secretarius, ein Monument aus weiſſen Marmor aufrichtete, mit einer Inſcription verſehen, welche Henry Wotton aufgeſetzet. Von ihm ſagten die Gelehrten, daß gleichwie

Socra-

Socrates die Morale unter die Beredſamkeit gebracht, er alſo die Philoſophie aus der Betrachtung zum Gebrauch gezogen habe. Walter Raleigh pflegte zu ſagen, daß der Earl of Salisbury, ein guter Redner, aber ein ſchlechter Schreiber, der Earl of Northampton ein guter Schreiber, aber ein ſchlechter Redner ſey, aber daß der Francis Bacon, in beyden fürtrefflich ſeye. Seine hinterlaſſene Schrifften ſind folgende:

Hiſtoria Regni Henrici Septimi. Lond. 1676. in Fol.
De Sapientia Veterum.
De Bello Sacro.
De naturali & univerſali Philoſophia.
Hiſtoria Ventorum.
Hiſtoria Vitæ & Mortis.
De Dignitate & augmentis Scientiarum.
Novum Organum Scientiarum.

§. 161. Thomas Bilſon, von Wincheſter, ward erzogen, und ſo wohl unterrichtet, in der Schule ſeiner Geburts-Stadt, daß er hernach derſelben mit Nutz konnte vorgeſetzet werden. Im Jahr 1596. erhielte er das Biſchoffthum von Worceſter, von dannen er in folgender Zeit nach Wincheſter verſetzet wurde. König Jacobus I. hielte ſeine Gelahrtheit ſo hoch, daß er ihm anvertrauete die letztere Reviſion der jetzigen Uberſetzung der Bibel. Unter ſeinen gelehrten Schrifften, werden ſonderlich geſchätzet diejenige Wercke, welche er verfertiget: De perpetuo regimine Eccleſiæ Chriſti, und De Chriſti deſcenſu ad Inferos. Er ſtarb im Jahr 1618. Henry Hovvard, war der jüngſte Sohn des Henry Hovvard, eines Earls of Surrey, und Bruders des Thomæ, eines Duke of Norfolk, welcher zur Zeit der Königin Eliſabeth enthauptet wurde. Zu Cambridge legte er ſich auf die Studia, und zwar erſt in Kings-College, und hernach in Trinity-Hall. Daß er eine nicht geringe Wiſſenſchafft ſich daſelbſt erworben, davon

zeuget unter andern ſeine Schrifft: A Preſervative againſt the Poiſon of ſuppoſed Propheſies. Es hatte ihm der Vater ſo wenig Mittel hinterlaſſen, daß er genöthiget ward, unter der Regierung der Eliſabeth, ſich gantz ſtille und eingezogen zu halten, aber König Jacobus I. zog ihn hervor, und halff ihm zu Ehren-Aemtern, und groſſem Vermögen, denn er machte ihn zum Baron of Marnhill in Dorſetshire, Earl of Northampton, Lord Privy Seal, Lord Warden of the Cinque-Ports, und endlich zum Knight of the Garter. Dieſes erkannte er danckbarlich gegen GOtt, dann er stifftete drey Armen-Häuſer für 44. Dürfftige, und verſahe ſolche mit gnugſamen Einkünfften. Er ſtarb ohne Leibes-Erben am 15. Jun. im Jahr 1614. Man ſagte von ihm, daß er ſey: Doctiſſimus inter Nobiles & nobiliſſimus inter doctos.

§. 162. Benjamin Johnſon, ward geboren in Weſtminſter, und unterrichtet erſtlich in St. Martin's Church School, und hernach in Weſtminſter School, unter dem berühmten Camden. Ob er nun wohl nach Cambridge zog, und daſelbſt in St. John's College ſeine Studia fortſetzen wolte, muſte er doch aus Mangel nöthiger Mittel die Academie bald verlaſſen, und das Handwerck ſeines Vaters ergreiffen, der ein Maurer war, welchem er in ſeiner Profeſſion fleißig an die Hand gieng. Unterdeſſen ließ er doch nicht nach an ſeine geliebten Studia zugedencken, und ſein Buch in der Taſche zu haben, wann er die Kelle muſte in der Hand führen. Als nun einige Gelehrte bemerckten, daß er von ſinnreichen Einfällen, und ein geſchickter Kopff war, grieffen ſie ihn unter die Arme, daß er die Studia konte fortſetzen. Alſo brachte ers in der Dramatiſchen Dicht-Kunſt ſo weit, daß man ihn nicht ohne Urſache für den beſten Comicum hielte. Er ſtarb im Sept. des 1638. Jahrs. Und lieſet man in Weſtminſter über ſeinem Grabe nur dieſe Worte: O rare Ben Johnſon. Ich muß auch des red-

lichen

lichen Thomæ Overbury allhier gedencken, weil derſelbe unter denen Engeländern der erſte Scriptor Characterum geweſen iſt. Zu Boſton kam er auf die Welt, und ſtudirte zu Oxford. Der Earl of Somerſet hielt ihn ſehr lieb, und werth, als er aber ſich bemühete, denſelben von einer ungebührlichen Gemeinſchafft mit eines andern Eheweib abzuziehen, verwandelte ſich deſſen Gnade in einen tödlichen Haß. Dann gedachter Earl ſpielte es dahin, daß der gute Overbury ſich von falſchen Freunden bereden ließ, das von dem König ihm aufgetragene Amt eines Abgeſanden nach der Moſcau auszuſchlagen, worüber er nach der Tovver wandern muſte, in welcher man ihn im Jahr 1615. mit Gifft hinrichtete.

§. 163. John Pitts, oder Pitſeus, wurde geborn in Southhampton, und nachdem er zu Oxford in New-College ſich eine Zeitlang der Studien wegen aufgehalten, gieng er nach Franckreich. Zu Rheims ließ er ſich dahin verleiten, daß er der Engeländiſchen Kirche gute Nacht gab. Als er ſich nach Rom begeben, und ſieben Jahre der Philoſophiæ obgelegen, ward er daſelbſt ein Prieſter, doch kehrete er wiederum nach Franckreich, und ward Decanus zu Liverdune, wie auch Beicht-Vater der Antoinette, einer Tochter Caroli II. Hertzogs in Lothringen. Daſelbſt ſtarb er im Jahr 1616. Er hat geſchrieben:

De Illuſtribus Angliæ Scriptoribus.
De Beatitudine.
De Legibus.
De Peregrinatione.

Sein Lateiniſcher Stylus iſt rein genug, und ſeine Nachricht von denen papiſtiſchen Scriptoribus, welche auſſer Engeland, zur Zeit der Reformation gelebet, ſehr dienlich, aber bey denen übrigen iſt ſeine Erzehlung voll Fehler, wie Anthon Wood, einige davon angezeiget hat.

§. 164. Henry Wotton, geborn aus einem alten Ge-

ſchlecht im Jahr 1568. zu Bocton-Hall, in der Landſchafft Kent, legte in der Schule zu Winchester, einen ſo guten Grund der Gelahrtheit, daß er mit Nutz konte nach Oxford in das Nevv-College geſand, und in ſeinem achtzehenden Jahr ins Queens-College überſetzet werden. Im 20. Jahr ſeines Alters ward er Magiſter Artium, und hielte drey Prælectiones de Oculo. Dieſes geſchahe ſo wohl, daß jederman ſich über ihn verwunderte, und der Italiäner Albericus Gentilis, welcher damals ein Profeſſor Juris Civilis zu Oxford war, ihn nennete: Henrice, mi ocelle. Nachdem er nun auf der Academie ſich gute Wiſſenſchafften erworben, wolte er auch die Welt kennen lernen. Gieng derowegen erſt nach Franckreich, und blieb daſelbſt ein Jahr, doch daß er davon die meiſte Zeit zu Genff zubrachte, woſelbſt er ſich bekannt machte mit Theodoro Beza, ſonderlich aber mit dem Iſáac Caſáubono, in deſſen Hauſe er ſich auch aufhielte. Hiernechſt brachte er drey Jahre in Teutſchland, und fünff in Italien zu. Nachdem nun ſeine Geſchicklichkeit in der Fremde merckliche zugenommen, und er nach neun Jahren wieder in Engeland kommen, nahm ihn Robert Earl of Eſſex, der groſſe Günſtling der Königin Eliſabeth, zu ſeinem Secretario an. Als derſelbe aber ſich der Königin Ungnade auf den Halß geladen, und ins Gefängniß gerathen, machte ſich Wotton aus dem Staube, und gieng in Eile nach Franckreich über. Doch das geliebte Italien zog ihn bald wieder zu ſich, da er ſonderlich die Gunſt des Ferdinandi, Groß-Hertzogs zu Florentz erlangte. Als dieſem Herrn ein Brief in die Hände gefallen, woraus zu erkennen, daß man Jacobo VI. König Schottland nach dem Leben ſtund, damit nicht er als ein Ketzer, ſondern ein Römiſch-Catholiſcher Fürſt der ſich nunmehro zu ihrem Ende nahenden Eliſabeth ſuccediren möchte, anvertraute der Groß-Hertzog unſerm VVotton dieſes Geheimniß, und ſande ihn mit Brieſen nach Schottland an

den König, und mit Medicamenten, wider den Gifft. Damit nun dieſes möchte deſto geheimer bleiben, nahm VVitton nicht nur den Italiäniſchen Namen Octavio Baldi an, ſondern gieng auch, durch einen Umſchweiff, über Norwegen nach Schottland, und richtete das ihm anvertraute bey Jacobo behutſam und glücklich aus. Als nun dieſer Herr bald darauf zur Engeländiſchen Crone kam, und ſich erinnerte, dieſes ihm geleiſteten Dienſtes, empfieng er nicht nur dieſen auf Einrathen vorgedachten Groß-Hertzogs wieder nach Engeland gekommenen Mann, ſehr gnädig, ſondern verſicherte ihn auch, daß er ihn hinführo in Geſandſchafften gebrauchen wolte, weil ſeine Geſchicklichkeit und Treue in dergleichen Bedienung ihm kund worden, wie er ihn dann auch zum Ritter ſchlug. Solchem Verſprechen kam der König auch richtig nach, dann er ſande ihn dreymal an die Republic zu Venedig, einmal an die Staaten der vereinigten Niederlanden, zweymal an Earl Emanuel, Hertzog von Savoyen, einmal an die Fürſten in Ober-Teutſchland, welche zu Heilbronn verſammlet waren, dann auch an den Ertz-Hertzog Leopold, an den Hertzog zu Würtenberg, an die Reichs-Städte, Straßburg und Ulm, und an den Kayſer Ferdinandum II. VVotton war eben in Venedig, als daſige Republic mit dem Pabſt Paulo V. zerfiel, und in den Bann gethan wurde, weswegen dieſelbe nicht nur ſich des Königs Jacobi Beyſtands, auf den Nothfall verſicherte, ſondern es conferirte auch ihr gelehrter Theologus Padre Paulo, mit Henry VVotton, und deſſen Reiſe-Prediger, dem Bedel, zum öfftern, wie dann auch gedachter Serviten-Münch, vornemlich auf Veranlaſſung Königs Jacobi, die Hiſtoriam Concilii Tridentini auffſetzete, welche Stückweiſe durch gedachte Männer, in Engeland an den König und D. Abbot, den Ertz-Biſchoff zu Canterbury geſand, und daſelbſt von dem gedachten Ertz-Biſchoff, in der Engeländiſchen und Lateiniſchen Sprache zuerſt publiciret wurde.

de. Henry VVotton, ſolte faſt die ſondere Gnade, in welcher er bey ſeinem König viele Jahre durch geſtanden, verlohren haben, durch eine Begebenheit, welche ich allhier anzuführen, nicht unterlaſſen kan. Als derſelbe in Geſandſchafft nach Italien durch Teutſchland gieng, und ſich einige Tage zu Augſpurg auf hielte, ward ihm, in einer Geſellſchafft gelahrter Männer, von Chriſtoph Flecamore, nach damaliger Gewohnheit, ein Stamm-Buch gereichet, mit Bitte, einen Denckſpruch hinein zu ſchreiben, demſelben zu Gefallen ſetzete er, durch einen vorhin geführten Diſcours bewogen, dieſe kurtzweilige Beſchreibung eines Abgeſanden hinein: Legatus eſt vir bonus, peregre miſſus ad mentiendum Reipublicæ cauſa. Nachdem dieſer Spruch in dem Albo gantzer acht Jahre ruhig geſtanden, fiel er ohngefehr dem beißigen Caſpar Sciopio in die Hände, welcher ihn in einer bittern Schrifft, wider Jacobum drucken ließ, als wann es ein Principium der Religion dieſes Königs, und ſeines Abgeſanden wäre. Wie dann ſolcher zu Venedig in denen Fenſtern der Häuſer, hie und da bald zu ſehen war. Als nun dieſes hůchſtgedachten Herrn zu Ohren kam, und deswegen auf den VVotton zornig ward, beſänfftigte derſelbe ſeinen Fürſten wieder, mit einer an denſelben gerichteten ſinnreichen und gelehrten Schutz-Schrifft, und einem Lateiniſchen Briefe an Velſerum, welchen, weil er eben nicht einem jeden bekannt, und doch wohl geſetzet iſt, ich allhier einrücken will, und lautet derſelbe, wie folget:

Marco Velſero
Duumviro Auguſtæ Vindelicæ,
Henricus VVottonius.
S. O.

Privatim antehac ad te aliquoties ſcripſi; Nunc cauſa eſt, ut publice quoque id faciam: Hæc, qualis ſit, quæſo audias. Proſtabat Francofurti ſuperioribus Nundinis

opus

opus quoddam, ſi molem ſpectes (quod fere fit) non ſane de infimis, cum hac inſcriptione;

Gaſparis Scioppii Eccleſiaſticus, authoritati Sereniſſimi Domini Jacobi Regis oppoſitus. In quo cum argumento magnam partem novo, tum exemplo nemini adhuc uſitato, & cætera quæ eandem modeſtiam ſapiunt.

Hujus operis conſutor cum farraginem rerum undecunque emendicaret, videtur neſcio quo modo incidere in jocoſam Legati definitionem, quam ante octennium iſtac tranſiens apud amicum virum Chriſtophorum Fleckamerum for e poſueram in Albo Amicorum more Teutonico, his ipſis verbis; Legatus eſt Vir bonus, peregre miſſus ad mentiendum Reipublicæ Cauſa. Definitio adeo fortaſſe Catholica, ut complecti poſſit etiam Legatos a latere. Quid hic, obſecro, facit Scioppius? Reſerat familiaritatis ſcrinia, reſuſcitat, poſt tot annos, obſoletos ſales, jam ipſa vetuſtate ab inquietudine redemptos, ornat me, pro humanitate ſua, clementiſſima interpretatione, tanquam id non ſolum ſerio, ſed & jactanter ſcripſiſſem; Neque hoc contentus, conatur quoque intemeratum optimi Regis nomen per jocos meos in invidiam trahere, quaſi Domini præſtare tenerentur etiam ſervorum luſus: Poſtremo ad honeſtandam petulantiam ſuam locum unum atque alterum ex Eſaia & Salomone lepide intermiſcet, ut nihil eſt tutum a profanis ingeniis. Hæc in me fateor cecidiſſe miro ſeculo. Quis enim putarat naſciturum hominem impatientem brevis joci ſuper Legatorum licentia qui tantum politica agitant, ubi indies videmus ipſam Sacro Sanctæ Theologiæ ſeveritatem a quibusdam Æquivocationum, mentalium reſervationum, & piarum fraudum Magiſtris tam fœde conſtupratam? neque hoc obiter, aut jocoſe, aut in Albis Amicorum, ubi vana veraque pari ſecuritate tam ſcribi quam depingi ſolent: ſed ex profeſſo, & de ſuggeſtu, &

cum

cum privilegio & authoritate Superiorum. Verum Scioppius eſt qui ſurrexit. Et quid expectet me reſponſurum? Sane memini familiam meam cum Venetiis eſſem, Anathemate percuſſam in Paræneſi Baroniana. Memini tum etiam a Comitulo Jeſuita Peruſino, & ab Antonio Poſſevino ejusdem farinæ quædam in me jacta. Quæ quanquam ab exulceratis animis effluerent ut cunque tacitus ferebam: Quippe hi erant viri non indignæ exiſtimationis, ſaltem apud ſuos, & ipſorum authorum qualiscunque claritudo leniebat injuriam: Sed cum famelicus transfuga & Romanæ curiæ lutulentus circulator ſcriptitat ſolum ut prandere poſſit; Cum ſemicoctus Grammaticaſter & nulla ante hac ſolidiore diſciplina tinctus, Eccleſiaſtica tractat; Cum veſpillonis & Caſtrenſis Scorti Lege vulgata de Vita & parentibus Scioppii, pag. 127. Spuma irreverenter in Regem debacchatur, cujus eximia in divinis humanisque ſapientia & conſtans juſti tenor cuicunque vel privato venerationem conciliaret: Cum homo Germanus exuta patria probitate & modeſtia, nihil aliud per totum opus quam everſionem Regum Regnorumque ſpirat; cum denique idem, Ibid. p. 132. Os quod Jeſuiticam ſocietatem *Parricidalem Cohortem* vocaverat, nunc poſtquam Culinas Romæ olere cœpit, eandem (Eccleſiaſticus Scioppii, p. 371.) *Prætoriam Caſtrorum Dei Cohortam vocat. Quis iniquæ tam patiens urbis* (quæ iſtud animal pabulatur) *tam ferreus, ut teneat ſe?* Igitur, ſemota omni feſtivitate, te, ſerio, te ex animo (ornatiſſime Velſere) in hac Epiſtolæ convenio: orans, obteſtansque per commune humanitatis vinculum, per ejusdem Baptismi, ejusdem Symboli Conſcientiam, ipſe velis (pro authoritate qua te ſcio valere apud tuos) iſtos Scioppios compeſcere, ut ejectis e cœtu Chriſtiano ſimilibus hominum propudiis, cauſſarumque ſane vel optimarum de honeſtamentis, ſua bonis viris exiſti-

matio,

matio, ſua Principibus dignitas maneat: Non vexentur Nundinæ proſtitutis Paraſitorum Calamis; Non typi (nobile Germanorum inventum) adeo miſere torqueantur; ſequatur denique quantum infirmitas noſtra ferat, illa Regnorum Eccleſiarumque requies quam nobis commendavit ſupremus pacis præceptor ſimul & exemplum. Quod ſi impudentem illam dicacitatem (quam ab infami ortu μάλα ἀναλόγως traxit) non deponere poterit ſine magno ventriculi incommodo, ſaltem dignus eſt certe cui curtetur eſáa ob execrandam argutiam qua ſibi videtur vel ipſis Tridentinis Patribus oculatior. Illi 8. April. Seſſ. 4. *Traditiones & Scripturam Sacram pari tam tum pietatis affectu & reverentia ſuſcipiendas*, primi omnium (quod ego ſciam) decrevere. At iſte novus Eccleſiaſticus non in Albo Amicorum, ſed pulcherrimi ſyntagmatis ſui, p. 485. majorem traditi quam ſcripti verbi Divini authoritatem blaſphemo & pudendo ore pronunciat. Poſſem ſexcentas id genus Scioppietates proferre, ſed hoc eſſet rus pari ſterxuilnum. Vale igitur (vir nobiliſſime) atque iterum Salve. Londino nonis Decembribus Julianis. Anno unici Mediatoris noſtri 1612.

Henry VVoton, kam wieder in Engeland im Jahr vor Königs Jacobi I. Abſterben, und erhielte die Præpoſitur des Collegii zu Eaton, woſelbſt er in guter Ruhe, doch nicht ohne Nutz der daſelbſt ſtudirenden Jugend, ſeine letzte Lebens-Zeit vergnüglich zubrachte. Die Zeit, welche ihm ſeine Verrichtungen und Meditationes übrig lieſſen, pflegte er wol öffters mit Fiſch angeln ſich zu verkürtzen, welches er nannte, his idle time, not idly ſpent, ſeine müßige Zeit, nicht müßig angewand. Er liebte keine Zänckerey in Religions-Sachen, pflegte aber denen Widerſachern nachdrücklich und ſinnreich in der Kürtze zu antworten, davon ich ein paar Exempel anführen will: Als ein Prieſter, der ein luſtiger Kopff war, und mit dem er ehemals

Be-

Bekanntſchafft in Rom gemachet hatte, ihn auf eine Veſper-Muſic in die Kirche geladen, und er ſich in einen Winckel geſtellet hatte, aber von demſelben Prieſter geſehen wurde, und ihm durch einen Chor-Knaben einen Zettul zuſande, auf welchem dieſe Frage geſchrieben ſtund: **Wo war eure** *Religion* **vor** *Luther* **zu finden?** ſchrieb er ſofort darunter: **Meine** *Religion* **war damals zu finden, woſelbſt eure ietzo nicht zu befinden, in dem geſchriebenen Worte GOttes.** Einem andern der ihn frug: **Ob ein Papiſt könne ſelig werden?** antwortete er: **Ihr möget wol ſelig werden, ohne ſolches zu wiſſen, ſehet auf euch ſelbſt.** Als einer ſeiner guten Freunde, der in Geſandſchafft ſolte, in die Fremde, zu ihm nach Eaton kam, und ihn bat, daß er ihm einige Lehren möchte geben, ſolches ſein Amt klüglich und glücklich zu führen, gab er ihm lächlend dieſe Regul: Wolte er ſicher gehen, und ſeinem Vaterlande gute Dienſte thun, ſo ſolte er jederzeit, und bey aller Gelegenheit die Wahrheit reden, dann, ſprach er: man wird euch niemals glauben. Er hatte ſich vorgenommen das Leben Martini Lutheri zu beſchreiben, und alſo die Reformation der Kirche in Teutſchland vorzuſtellen, wozu er ſich einen guten Vorrath feiner Nachrichten, die nicht allen zu Geſicht kommen, geſammlet hatte. Aber das Begehren Königs Caroli I. daß er die Geſchichte der Engeländiſchen Könige beſchreiben möchte, wozu ihm jährlich 500. Pfund verſprochen wurden, zog ihm von ſolchem Vorſatz ab. Er iſt aber in dieſem Werck nicht weit gekommen, und was er aufgeſetzet, iſt verlohren gegangen. Es ſtarb dieſer kluge, fromme und gelahrte Mann im Decembr. des 1639. Jahrs, und ſein Grab ward zu Eaton, nach ſeiner eigenen Verordnung, mit dieſer Uberſchrifft bemercket:

Hic jacet hujus ſententiæ primus Author.
Diſputandi pruritus, Eccleſiæ ſcabies.
Nomen alias quære.

Die

Die Schrifften, welche man von ihm hat, und abgedrucket zu finden, ſind folgende:

The Elements of Architecture collected from the beſt Authores and Examples.

A Philoſophical Survey of Education, or Moral Architecture.

Characters of William the Firſt & Henrici VI.

Ad Regem e Scotia reducem H. W. Plauſus & Vota.

A Panegyriek to King Charles.

The Parallel of Robert Devereux, Earl of Eſſex; and George Villiars, Duke of Buckingham.

The Difference between them.

The Life of the Duke of Buckingham.

The Great Action between Pompey and Cæſar.

A Character of Ferdinand, Grand Duke of Tuſcany.

The Election of the New Duke of Venice.

A Meditation on Gen. XXII.

A Meditation on Chriſtmaſſ-day.

Letters to ſeveral Perſons.

Poems.

Letters to Sir Edmand Bacon.

Additional Letters to ſeveral Perſons.

Es ſind aber dieſe Schrifften nur kleine Werckgen, daß ſie auch mit des Wottons Lebens-Beſchreibung, nur einen Band in 8. ausmachen, welches Buch zu London im Jahr 1672. unter dem Titul: Reliquiæ Wottonianæ, gedrucket iſt. Sonſten hat man von ihm auch The State of Chriſtendom, or a more exact and curious Diſcoverey of many ſecret Paſſages and hidden Myſteries of the Times. Lond. 1657.

§. 165. Richard Hooker, kam auf die Welt zu Exeter, in Devorshire, im Jahr 1553. welches Land vor andern viele treffliche Köpffe hat hervorgebracht. Da ſich eine Geſchicklichkeit zum lernen bey ihm hervor that, bey denen Seinigen aber die dazu erforderte Mittel ſich nicht fanden,

ſo nahm ſich John Lewel, Biſchoff zu Sarum, ſeiner an, und ſande ihn im Jahr 1567. nach Oxford, woſelbſt er, in Corpus Chriſti-College, bis in ſein achtzehendes Jahr, denen Studiis, mit groſſem Fleiß oblag. Als vorgedachter ſein Gönner ſtarb, nahm ſich Dr. Cole, Preſident dieſes Collegii, ſeiner wieder an, daß er im Jahr 1573. einer von denen XX. Scholars of the Foundation, und im Jahr 1577. Fellow des Collegii ward. Wegen ſeiner ungemeinen Gottesfurcht und Gelahrtheit, wurden ſeiner Aufſicht unterſchiedlich junge Leute untergeben, als da waren George Cranmer, deſſen der gelahrte Cambden ſo rühmlich gedencket, Edvvin Sands, der Author des Buchs, Speculum Europæ genannt, und andere mehr. Als er den Prieſter-Orden erhalten, und, nach denen Statuten des Collegii zu St. Paul's Croſſ, in London, zu predigen verbunden war, begab er ſich im Jahr 1581. dahin, und predigte, da dann einige, welche ſich in die neuen Gedancken des Calvini verliebet, mit ſeinem Vortrag, von dem Antecedente und Conſequente Voluntate Dei, nicht zu frieden waren, hergegen John Elmer, Biſchoff zu London, und andere, die ihm zuhöreten, ſolches billigten. Seine Gedult prüffete GOtt durch ein böſes Weib, die er auf eines andern Recommendation, ans guten Vertrauen genommen. So erhielte er auch im Jahr 1584. eine ſehr ſchlechte Pfarre zu Drayton Beauchamp, in Buckinghamshire, aber Edvvin Sands, Ertz-Biſchoff zu York, verhalff ihm bald zu einer beſſern Stelle, dann er im Martio des 1585. Jahrs, zum Maſter of the Tempel, erwehlet ward. Aber hieſelbſt fand er den Travers, einen nicht ungelehrten Lecturer of the Tempel, welcher des Cartvvright Freund, und Hochachter des Genfiſchen Kirchen-Weſens war, und ſolches auch gerne in den Temple geführet hätte: Dahero von ihm in denen Nachmittags-Predigten, die Gottesdienſtlichen Gebräuche der Engeländiſchen Kirche angezapffet wurden, worinn ſich

dann

dann Hooker ihm entgegen ſetzete. Damit er aber den Travers und ſeines gleichen, von dieſer Wahrheit, daß die Kirche Macht habe Canones von denen Ceremonien zu machen, und ſolche ihren Kindern aufzulegen, deſto gründ- und völliger überführen möchte, ſo nahm er ſich für, einige Bücher von der Kirchen-Policey zu ſchreiben. Damit er nun ſolches deſto füglicher ins Werck ſetzen möchte, gab ihm der Ertz-Biſchoff Whitegift im Jahr 1591. die Rectory of Boſcum, woſelbſt er in kurtzer Zeit IV. von ſeinen V. Büchern, der Eccleſiaſtical Polity verfertigte, welche aber erſt im Jahr 1594. publiciret wurden. Im Jahr 1595. ward ihm die austrägliche Pfarr zu Bishops-Born in Kent gegeben, und ſchrieb er daſelbſt das Vte Buch, welches gröſſer, als alle vorhergehende IV. war, und im Jahr 1597. a part gedrucket wurde. Alle dieſe Bücher erhielten bey denen gröſten Gelehrten in- und auſſerhalb Engeland, einen groſſen Ruhm, dann ſie ſind ſo gelehrt, geiſtreich, vernünfftig und beſcheiden aufgeſetzet, daß ſie einer Uberſetzung in die Lateiniſche Sprache, damit ſie auch von gelehrten Ausländern könnten geleſen werden, höchſt würdig wären, wie dann unterſchiedliche Männer, ſonderlich Dr. Earl, Biſchoff zu Salisbury, ſolche Arbeit unter Händen gehabt, davon aber nichts zum Vorſchein kommen. Zu dieſen V. Büchern ſind nach ſeinem Tode noch drey hinzu gekommen, davon aber Hooker nur den Entwurff gemachet, und die von Dr. Spencer ausgeführet ſind, wie ſolches aus einem Briefe zu ſehen iſt, welcher Anfangs denen V. Büchern pflegte vorgeſetzet zu werden, aber bey denen im Jahr 1662. gedruckten IIX. Büchern ausgelaſſen, damit der Käuffer ſich einbilden möchte, die drey letztere wären ſowol die aufrichtige Arbeit des fürtrefflichen Hookers, als die V. erſtere. Es war dieſer Mann bey ſeiner groſſen Wiſſenſchafft ſehr demüthig, und im Gebet eifrig. Von denen Gütern dieſer Welt hatte er zeitig ſein Hertz gezogen, daß,

als nicht lang vor ſeinem Tode, ſein Hauß beſtohlen, und ihm ſolches erzehlet ward, er frug: Ob ſeine Bücher und Manuſcripta gerettet wären, und man ihm mit ja antwortete, er ſagte: So ſey nichts daran gelegen, dann kein ander Verluſt ihn beunruhigen könnte. Mit dem Hadriano Saravia, einem der Canonicorum zu Canterbury, hielte er vertraute Freundſchafft, welche nur der Tod ſtöhren konnte. Und ſolcher riß auch dahin dieſen Mann, welcher mit allem Recht Schismaticorum malleus genennet wird, am 3. Dec. des 1600. Jahrs. Von vorgedachtem ſeinem groſſen Werck, hat man einen guten Auszug, welcher des Anſchaffens und Durchleſens, ja auch wohl des Uberſetzens werth iſt. Der Titul davon lautet alſo: A faithful Abridgment of the Works of that Learned and judicious Divine, Mr. Richard Hooker. In Eight Books of Eccleſiaſtical Polity; and of all other Treatiſes vvhich vvere vvritten by the ſame Author. London 1705. in 8vo.

§. 166. John Prideaux, kam zu Staford, in Devonshire, im Jahr 1578. an dieſe Welt. Im 18ten Jahr ſeines Alters ward er nach Oxford geſand, woſelbſt er dann ſo fleißig ſtudirte in Exeter-College, daß er im Jahr 1602. ein Socius dieſes Collegii, und darauf mit Ruhm Doctor Theologiæ ward. Nachdem Abbot nach Salisbury zum Biſchoff beruffen, trat er an deſſen Stelle, und verwaltete das Amt eines Profeſſoris Regii in der Theologie. Seine Lectiones ſetzete er vornemlich dem Socino und Arminio entgegen. Im Jahr 1641. ward er Biſchoff zu Worceſter. Weil er die Seite des Königs hielte, muſte er viel leiden, und ward von denen Aufrührern alles ſeines Einkommens beraubet, daß er auch zu ſein und derer Seinigen kümmerlichen Unterhalt, ſeine Bibliothec zu verkauffen genöthiget ward. Er ſtarb im Jahr 1650. am 29. Jul. Seine Gelahrtheit war groß, weil das Gedächtniß bey ihm ungemein, und er wegen ſeiner ſtarcken Leibes-Beſchaffenheit,

den

den Studiren viele Stunden des Tages obliegen konnte. Verhanden ſind von ſeinen Schrifften:

Orationes novem inaugurales de totidem Theologiæ capitibus.

Lectiones decem de totidem Religionis capitibus.

Tvventy Sermons, printed at Oxford. 1636.

Faſciculus Controverſiarum ad Juniorum aut occupatorum captum colligatus.

Theologiæ Scholaſticæ Syntagma Mnemonicum.

Conciliorum Synopſis. Oxon. 1654.

Epiſtolæ de Epiſcopatu.

The Hiſtory of Succeſſions of States, Countries or Families.

Sacred Eloquence, or the Art of Rhetorick, as it is laid dovvn in Scripture.

§. 167. Hugh Creſſy, trieb ſeine Studia zu Oxford, in Merton-College. Nachdem er den Prieſter-Orden angenommen, verrichtete er das heilige Amt, in der Familie des Earl of Strafford, und des Lord Falnland. Als dieſer geſtorben, gieng er in die Fremde, und trat zu denen Papiſten über, da er dann im Jahr 1646. vor der Inquiſition zu Rom die Abſchwörung that. Hierauf trat er in den Orden Benedicti, und lebte unter denen Engeländiſchen Mönchen zu Dovvay, ſieben Jahre. Hernach ließ er ſich zu den gefährlichen Amte der Miſſionarien in Engeland gebrauchen. Er war ſonſt ein geſchickter Kopff, und gelehrt, dabey führete er einen erbaren und vernünfftigen Wandel, und war ein begabter Prediger. Er ſtarb im Jahr 1674. und ſind von ihm folgende Schrifften verfertiget:

Exomologeſis, or, a faithful Narration of the occaſions and Motives of his Converſion to Catholick Vnity.

Sancta Sophia, or, Direction for the Prayer of Contemplation.

Roman-Catholick Doctrines no Novelties, or, an Anſvver

ſvver to Dr. Pierce's Courtſermon, entitul'd: The Primitive Rule of Reformation.

A Non eſt Inventus return'd to Mr. Edvvard Bagshavv's Enquiry.

A Letter vvritten to an Engliſch Gentleman.

The Church Hiſtory of Britany, from the beginning of Chriſtianity to the Norman Conqueſt.

An Ansvver to a part of Dr. Stillingfleet's Book, entitul'd; Idolatry practis'd in the Church of Rome.

Fanaticism fanaticully imputed to the Catholick Church, by Dr. Stillingfleet.

An Apologetical Epiſtle to a Perſon of Honour, touching his vindication of Dr. Stillingfleet.

Reflections on the Oath of Supremacy.

§. 168. John Birkenhead, war ein aufgeräumter Kopff. Man erwählte ihn zum Moral Philoſophy Reader, auf der Academie zu Oxford. Als er im Jahr 1648. weichen, und alles im Stiche laſſen muſte, begab er ſich nach London, gerieth aber öffters in Gefängniß und Lebens-Gefahr, weil er der Sache des Königs ergeben war. Als Carolus II. den Thron beſtieg, ward er Doctor of Civil Lavv, zum Ritter geſchlagen, Maſter of the Requeſt gemachet, und in die Royal Society aufgenommen. Er ſtarb im Jahr 1679. und hat mit ſeiner Schrifft Mercurius Aulicus, ſich einen beſtändigen Namen gemachet. Dieſe Schrifft verfertigte er auf Befehl des Königs, welcher, bey damaliger Rebellion, ſich mit der Hof-Staat zu Oxford aufhielte. Der völlige Titul ſolches Buchs iſt dieſer: Mercurius Aulicus, communicating the Intelligence and Affairs of the Court at Oxon to the reſt of the Kingdom. Der erſte Theil davon kam heraus im Januario 1642. und ward ſo fortgeſetzet, bis zum Ende des 1645ſten Jahrs. Hernach wurde dieſe Arbeit zwar continuiret, aber nicht beſtändig in einer Folge, ſondern nur dann und wann. Es war dieſe Schrifft

mit einem Satyriſchen Styl aufgeſetzet, und gab denen Aufrührern gewaltige Stiche. Der Author verfertigte noch andere Pamphlets, oder kleine Schrifften, unter erdichteten Namen, womit er die damalige vorgewande Reformation der Kirche und des Staats, ſcharffſinnig herdurch zog. Es ſind dieſelbe mit einanderwieder aufgeleget, und unter dieſem Titul gedrucket: Wit and Loyalty reviv'd, in a Collection of ſome Smart Satyrs.

§. 169. William Petty, kam im Jahr 1623. auf die Welt. Nachdem er den Grund der Wiſſenſchafften im Vaterlande geleget, gieng er in Franckreich nach Caen, und lernete die Frantzöſiſche Sprache, Matheſin und andere gute Dinge. Zu Paris unterrichtete ihn Hobbeſius in der Anatomie, daß er, nach ſeiner Rückkehr, zu Oxford zum Anatomices Profeſſor, im Jahr 1647. mit Ruhm verordnet wurde. Wie ihm dann auch der Gradus Doctoris conferiret, und er zum Glied des Collegii Medici zu London, angenommen ward. Im Jahr 1652. ward er von dem Rump Parliament, zu einem der Surveyors of Ireland erwehlet, da er in Zeit von zehn Monaten, eine genaue Wiſſenſchafft von dem Vermögen eines jeden, der nur 60. Pfund Einkommens hatte, ſich anſchaffete. König Carolus II. ſchlug ihn im Jahr 1661. zum Ritter, und die Königliche Societät nahm ihn erſtlich als ein geſchicktes Glied auf, und erwählte ihn bald darauf zu ihren Rath. Im Jahr 1663. machte er ſich noch mehr berühmt, durch Erfindung des Double Bottom'd Ships, des Abbildung in dem Gresham-College, unter denen raren Sachen, annoch zu ſehen iſt. Wie dann dieſer ſinnreiche Mann ſonſt viel andere curieuſe und nützliche Dinge erfunden hat. Er ſtarb im Jahr 1687. An Schrifften ſind folgende von ihm vorhanden:

Advice concerning the Education of Youth.

Advice for the Advancement of ſome particular part of learning Practical Arithmetick.

A Diſcourſe made before the Royal Society, concerning the uſe of duplicate Proportion in Sundry important Particulars.

A nevv Hypotheſis of Springing, or Elaſtick *Motions*.

An Eſſay in political Arithmethick, concerning the Grovvth of the City of London, vvith the Meaſures, Periods, cauſes and Conſequences there of.

Obſervations upon the Dublin Bills of Mortality.

Mapps of Ireland, being an Actual Survey of that vvhole Kingdom.

Five Eſſays in Political Arithmetick. In welcher Schrifft er, unter andern, aus den Bills of Mortality beweiſen will, daß in London mehr als 696000. Einwohner ſind.

§. 170. Johannes Bainbridgius, ward zu Ashby de la Zouch, in der Landſchafft Leiceſter, im Jahr 1582. gebohren. Nachdem er zu Hauſe im Latein und Griechiſchen wohl unterrichtet, ward er, auf Vorſorg ſeines Verwandten, Dr. Joſeph Halls, hernachmaligen Biſchoffs zu Norwich, nach Cambridge, ins Emanuel College geſand. Nachdem er die Dialecticam und Philoſophiam fleißig getrieben, legte er ſich hauptſächlich auf die Medicin, welche von ihm, als er die Academie verlaſſen, mit groſſem Nutz und Ruhm ausgeûbet wurde, doch unterließ er nicht, bey můßigen Stunden, den Mathematiſchen Wiſſenſchafften, und ſonderlich der Aſtronomiæ zu obliegē. Nachdem er ſich nach London begeben, nahm man ihn in das Collegium der Medicorum gerne auf. Als im Jahr 1618. der groſſe Comete erſchien, merckte er deſſen Lauff vom 18. Nov. bis zum 16. December, alle Nacht fleißig an, und gab davon ein Bůchlein in Engelåndiſcher Sprache folgenden Jahrs heraus, welches er dem König Jacobo I. dedicirte. Als er ſich nun mit dieſer gelehrten Arbeit bey allen, und ſonderlich dem Dr. Henrico Savilio, ein groſſes Lob erworben,

hielt

hielt dieſer groſſe Beförderer der Studien ihn werth, daß die Publica Aſtronomiæ Profeſſio, welche er geſtifftet hatte, ihm am erſten aufgetragen würde. Als er ſich nun im Jahr 1620. nach Oxford begab, ward er ins Merton College aufgenommen, und im Jahr 1631. zum jüngern, im 1635ſten Jahr aber zum älteſten Profeſſor der Prælectionum Lincariarum gemachet. Damit der Zugang zu des Ptolemæi μεγάλην σύνταξιν, welche er zu erklären vor ſich genommen hatte, deſto leichter geöffnet würde, gab er des Procli Sphæram, mit ſeiner Lateiniſchen Uberſetzung, Griechiſch zu London heraus: Dieſem Werck fügte er hinzu des Ptolemæi Bericht περὶ ὑποθέσεων πλανωμένων, oder de Hypotheſibus Planetarum. Johannes Gravius, gab im Jahr 1648. zu Oxford heraus: Commentarios Bainbridgii de Anno Caniculari, oder von der Ægypter anno naturali, welches a Caniculæ ortu heliaco beginnet, welchen Tractat der Author auf Antrieb des Dr. Uſſerii, verfertiget hatte. Es ſind noch andere gelehrte Schrifften von ihm in Manuſcripto vorhanden, welche theils Dr. Thomas Smith beſitzet, theils zu Dublin in dem Archiv der Bibliothecæ Collegii S. Trinitatis, unter denen MSS. des Dr. Uſſerii zu finden. Er ſtarb im 62. Jahr ſeines Alters, am 3. Oct. des 1643. Jahrs. Sein Monument, welches gute Freunde ihm aufgerichtet, hat dieſe Aufſchrifft:

Si cupias Viator, quis & quantus, hic jacet,
Alibi quæras, oportet, dicere ſatis nequeo.
Britannia tota viri famam non capit.
Ne cætera tamen ignores, in rem tuam pauca hæc accipe.
Joannes Bainbridgius,
Vir famæ integerrimæ & doctrinæ incomparabilis
Medicinæ Profeſſor & Matheſeos;

Morborum tam felix expugnator novorum
Quam ſagax indagator ſiderum;
Quem primum Aſtronomiæ Profeſſorem,
Et dignum Collegam,
In Mathematicis Prælecturis, quas magnifice erexerat,
Prudens hominum & librorum æſtimator elegit
Savilius:
Quem Cantabrigiæ educatum,
Academia Oxonienſis fovit, ut ſuum,
Defunctum publice deflevit, ut par utriusque ornamentum,
Qui Scaligerum felicius correxit.
Quam Scaliger
Tempora:
In non levem litterarum jacturam immaturus obiit
M DC XLIII.
Abi jam, cætera quære vel ab Exteris.

§. 171. Joannes Gravius, wurde im Jahr 1602. zu Colmor bey Alresfordam, in der Landſchafft Huntington, geboren. Nachdem er die Lateiniſche und Griechiſche Sprache wohl gefaſſet hatte, ward er im XV. Jahr ſeines Alters nach Oxford, auf die Academie geſandt. Im Jahr 1621. wurde er daſelbſt Batchellour of Arts, und im Jahr 1624. zu Fellow of Merton College erwählet. Nachdem von ihm die Lateiniſchen und Griechiſchen Authores, Claſſici fleißig durchgeleſen, legte er ſich auf die Philoſophiam naturalem, und die Matheſin, mit ſolchem Nutz, daß ihm der Crantz eines Magiſtri, im Jahr 1628. mit Ruhm aufgeſetzet wurde. Es war ihm nicht gnug, daß er die Schrifften des Copernici, Regiomontani, Purbachii, Brahei, Kepleri und anderer berühmten Aſtronomorum, ſo zu ſeiner Zeit und kurtz vor ihm gelebet, geleſen, ſondern er machte ſich auch die alten Mathematicos, ſowol die Arabicos und Perſicos, als die Græcos bekannt, weswegen er

dann auch die Morgenländiſche Sprachen vorher erlernete. Im Jahr 1630. ward er zum Profeſſor Geometriæ in dem Collegio beſtellet, welches Thomas Gresham, zu Beförderung der Wiſſenſchafft von natürlichen Dingen zu London geſtifftet hatte, doch behielte er ſich ſein Recht in dem Collegio Mertonenſi bevor. Nachdem er begierig worden Morgenland und Egypten, als die uralte Quellen der Wiſſenſchafften zu beſuchen, trat er auch würcklich eine Reiſe dahin an, da er dann nicht nur mit Inſtrumentis Mathematicis, ſondern auch mit Recommendation-Schreiben wohl verſehen war. Dieſe hatte ihm an den Herrn Petrum Wichium, Königs Caroli I. Abgeſanden zu Conſtantinopel mitgegeben Guil. Laud, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, wie dann derſelbe ein fürtrefflicher Beförderer der Gelahrtheit war, dahero er auch unſerm Gravio aufgetragen, daß er alle Arabiſche, und andere Codices Manuſcriptos bonæ notæ, ſie möchten ſo theuer zu ſtehen kommen, als ſie immer wolten, ankauffen, und überſchicken ſolte, wie er dann auch dergleichen Commiſſion dem Edvvardo Bocockio kurtz vorher gegeben hatte, als derſelbe nach Syrien gieng, die Arabiſche Sprache von denen Einheimiſchen ſelbſt zu lernen. Es wolte aber vorgedachter groſſer Patron der Gelehrten, mit ſolchen Schätzen, fürnemlich die Bibliothecam Bodleianam, nach ſeiner zu der Oxfordiſchen Academie tragenden groſſen Liebe, auszieren, und bereichern. Im Jahr 1637. gieng Gravius zu Schiffe nach Livorno, und von da nach Rom und andern Städten Italiens, in welchen er ſich 6. Monate aufhielte, damit er ſich eine Wiſſenſchafft derjenigen Sprache erwerben möchte, dero ſich die Francken oder Chriſten bedienen in denen Türckiſchen See- und Handels-Städten. Als er ſich zu Rom aufhielte, beſahe er alle Merckwürdigkeiten daſelbſt, und ſchrieb nicht nur die Epigrammata ab, ſondern maaß auch die Columnen und Statuen, und zeichnete

die

die Figuren ab, damit er die Beſchaffenheit der alten Architectur deſto beſſer vorſtellen möchte. Inſonderheit wendete er groſſen Fleiß an des Ceſtii Pyramide, und des Marci Agrippæ Panthæo, welches ietzo dem Gedächtniß Omnium Sanctorum gewidmet, und La Rotunda genennet wird. Eben ſo machte ers auch zu Genua, Livorno, Piſa, Siena, Florentz, Conſtantinopel, Alexandria, Cairo und andern Oertern mehr. In Italien machte er mit denen gelehrteſten Männern zu der Zeit Bekanntſchafft, inſonderheit mit dem Luca Holſtenio, Athanaſio, Kirchero und Caſparo Bertio. So beſuchte er auch die Städte Padua und Venedig. In jener genoß er der Freundſchafft des Franciſci Urſati, Joannis Rhodii, und des Andr. Moretti. Nachdem er ſich noch einige Wochen zu Florentz aufgehalten, gieng er im April des 1638. Jahrs von Livorno nach Conſtantinopel. Hieſelbſt war vorgedachter Engeländiſche Abgeſande, und der Patriarche Cyrillus Lucaris ihm behülfflich in Anſchaffung der Griechiſchen Codicum Manuſcriptorum. Im folgenden September ſchiffete er nach Alexandria, und hielt ſich etzliche Monate daſelbſt auf, daß er aller raren Dinge in den Cryptis, und wo ſonſten dergleichen etwas anzutreffen war, ſich genau erkundigen möchte. Als man auch zu der Zeit noch keine genaue Beſchreibung der Pyramiden hatte, ſo begab er ſich, um dergleichen zu verfertigen, nach Cairo, und beſahe die drey berühmteſten derſelben, und zwar zu zweyen unterſchiedlichen malen, wobey er ſich dann der gehörigen Mathematiſchen Inſtrumenten bediente, damit er alles deſto genauer abmeſſen möchte. Nachdem er nun einen guten Vorrath von Griechiſchen, Arabiſchen und Perſiſchen Manuſcriptis, auch von gemmis, icunculis, numiſmatibus und andern raren Dingen geſammlet hatte, gieng er damit beladen, im Jahr 1639. wieder zurück nach Livorno, und ſo ferner nach Florentz, woſelbſt ihn der Groß⸗Hertzog,

zog, Ferdinandus II. ſehr gnädig empfieng, und von dem Roberto Dudlejo, welchen man in Italien den Hertzog von Nothumbrien nannte, ſehr werth gehalten wurde. Nachdem er Rom abermal beſuchet hatte, ſchiffete er von Livorno wieder nach Engeland, woſelbſt er auch im Jahr 1640. glücklich ankam. Als er aber wegen des einheimiſchen Krieges alles in Unruhe vorfand, hielte er ſich in der Stille zu Hauſe in Oxford, doch wurde er im Jahr 1643. beruffen, dem Joanni Bainbrigio, Saviliano Profeſſori Aſtronomiæ, zu ſuccediren. Als ihn aber die Commiſſarii des aufrühriſchen Parliaments ſolcher Bedienung, im Jahr 1648. entſetzeten, begab er ſich nach London, und verfertigte einige Bücher: Seine Schrifften ſind folgende:

Pyramidographia, ſive Deſcriptio Pyramidum in Ægypto. Dieſes Werck kam zu London, 1646. in 8vo, Engeländiſch heraus. Es iſt aber ins Frantzöſiſche überſetzet, und von Thevenot ſeinem erſten Tomo der Reiſe-Beſchreibungen und Obſervationen einverleibet. Schade iſt es, daß ſolches Buch nicht Lateiniſch zu leſen, vorhanden iſt.

A Diſcourſe of the Romane foot and Denarius, oder Syntagma de Pede Romano & Denario. Woraus man von der Menſura und Ponderibus der alten urtheilen kan. Lond. 1647. in 8vo.

Joannis Bainbrigii Canicularia, una cum Demonſtratione ortus Sirii heliaci, pro parallelo inferioris Ægyptii. Oxon. 1648. in 8vo.

Elementa Linguæ Perſicæ. Lond. 1648. in 4to.

Epochæ celebriores, Aſtronomis, Hiſtoricis, Chronologis, Chataiorum, Syro-Græcorum, Arabum, Perſarum, Chorasmiorum, uſitatæ, ex traditione Vlug Beigh, Indiæ citra extraque Gangem Principis. Perſice & latine. Mit den Geographiſchen Tabellen des Abul Feda, und ſeinen eigenen gelehrten Notis. Lond. 1650. in 4to.

Aſtronomica quædam, ex traditione Shah Cholgii Perſæ, una cum hypotheſibus Planetarum & cum excerptis quibusdam ex Alfergani elementis Aſtronomicis & Alikushgii de terræ magnitudine & ſphærarum cœleſtium a terra diſtantiis. Lond. 1652. 4to.

Lemmata Archimedis, apud Græcos & Latinos jam pridem deſiderata, & vetuſto codice manuſcripto Arabico a J. Gravio traducta & cum Arabum ſcholiis publicata. Hæc edidit & ſuis animadverſionibus illuſtravit in miſcellaneis ſuis Samuel Forſterus, Aſtronomiæ in Collegio Greshamenſi Profeſſor. Lond. 1659. in Fol.

The Manner of hatching chickens at Cairo, oder De modo pullos ex ovis in fornacibus lento & moderato igni caleſcentibus, apud kahirenſes excludendi. Dieſes Werckgen iſt in den Philoſophical Transactions, oder Actis Philoſophicis, und zwar im Januario und Februario des 1677. Jahrs. Num. 137. pag. 923. mit Figuren publiciret.

Epiſtola de Latitudinibus Conſtantinopoleos & Rhodi ad Uſſerium Armach, directa. Dieſelbe iſt gedachten Actis, in December des 1685. inſeriret.

So hat auch dieſer fürtreffliche Mann, welcher im October des 1652. Jahrs geſtorben, unterſchiedliche zum Abdruck fertige gelehrte und curieuſe Schrifften hinterlaſſen, welche zur Geographie, Chronologie und Matheſi gehören. Es iſt auch des Anmerckens wohl werth, daß er drey Brüder gehabt, welche ihn eine gute Zeit überlebet haben, und wegen ihrer Gelahrtheit und erlangten Aemter, berühmt geworden. Der eine hieß Nicolaus, und war im Jahr 1640. Procurator der Academie zu Oxford, und hernach Decanus Eccleſiæ Cathedralis Dromorenſis in Irrland. Des zweyten Name war Thomas, ein Socius des Collegii Corporis Chriſti, und ein Canonicus Eccleſiæ Petriburgenſis. Welche groſſe Wiſſenſchafft derſelbe

von

von denen Morgenländiſchen Sprachen gehabt habe, davon zeugen ſeine Annotationes in Pentateuchum & Evangelia Perſica, welche dem Sexto Tomo Bibliorum Polyglottorum Londin. einverleibet ſind. Wie er dann auch bereits am 19. Jul. des 1637. Jahrs, eine gelahrte Orationem de linguæ Arabiæ utilitate & præſtantia, zu Oxford gehalten hat. Sein dritter Bruder war Edvvardus, ein Socius Collegii omnium Animarum & Collegii Medicorum Londinenſium. König Carolus II. begabte ihn mit der Würde eines Baronetts, und nahm ihn zu ſeinen ordentlichen Leib-Medicum an. Es iſt von ihm eine ſehr ſchöne Oration vorhanden, welche er in dem Collegio Londinenſi hat gehalten, und zwar im Jahr 1661. am 25. Jul. welcher Tag dem Gedächtniß des berühmten Harvæi gewidmet iſt.

§. 172. George Abbot, ward im Jahr 1562. zu Guildford, in der Grafſchafft Surrey geboren. Seine Studia ſetzete er zu Oxford dergeſtalt glücklich fort, daß er nicht nur ein Maſter of Univerſity College, ſondern auch zuletzt Ertz-Biſchoff zu Canterbury, von König Jacobo I. erwählet wurde. Ob wol die Gunſt des Grafen von Dumbar, bey welchen er Chappelain geweſen, hierzu viel geholffen, ſo hatte er ſich doch dazu, durch den Ruff von ſeiner Gelahrtheit und Gaben zu predigen, wovon ſeine Lectures on Jonah zeugen, einen guten Weg gebahnet. Unterdeſſen machte er ſich in ſolcher hohen Bedienung viel Feinde. Dann ſo gelinde er gegen die Non-Conformiſten war, ſo hart bezeigte er ſich der ihm untergebenen Cleriſey. Mit dem König verdarb er es auch in der Heuraths-Sache ſeines Printzens. Als er im Jahr 1621. mit Vorſatz ein Thier zu ſchieſſen, einen Mann wider Willen tödete, ward er zwar, in dem darüber angeſtelleten Gericht, von der Schuld und Straffe eines Mörders loßgeſprochen, und in ſeinem Amte gelaſſen, dennoch aber verlohr er da-

durch

durch ſein Anſehen gar ſehr, ob er ſchon die Wittwe des Getödeten reichlich verſorgete. Endlich ward er, als einer der ſeine Bedienung ſchläfferig verwaltete, durch daß groſſe Vermögen des ihm auffſetzigen Hertzogs von Buckingham, ſeines Amts entſetzet, da er ſich dann nach Croydon begab, und in einem einſamen Leben, am 4. Aug. des 1633. Jahrs aus des Welt ſchied, nachdem er ein Hoſpital zu Guilford aufgerichtet, und mit guten Einkünfften verſehen hatte. Die von ihm aufgeſetzete Schrifften ſind, auſſer denen bereits angeführten Lectures, ſeine Quæſtiones ſex Theologicæ totidem prælectionibus Diſputatæ, Hiſtorie of the Valteline Maſſacre, und eine Geographie. Robert Abbot, vorgedachten Georgii Bruder, iſt im Jahr 1560. geboren. Das Batiol College zu Oxford unterrichtete ihn nicht nur, ſondern machte ihn auch mit der Zeit zu ſeinen Principal, wie er dann auch daſelbſt Theologiæ Doctor, und Profeſſor Regius ward. Im Jahr 1613. widerlegte er die Schrifft, womit der Jeſuit Eudamon Johannes, den Henricum Garnet vertheidigen wollen. Gleichfalls redete er dem Königlichen Anſehen das Wort ſehr gründlich, wider des Bellarmini und Soareſii Läſterungen, in ſeinem Buch de ſuprema poteſtate regia, welches hernach 1619. zu London publiciret ward, und findet ſich nicht, daß die Römiſch-Catholiſchen ſich unterſtanden ihn zu widerlegen. König Jacobus gab dieſem ſich um ihn alſo wohl verdienten Mann das Bißthum zu Salisbury, im Jahr 1615. Doch er ſtarb bald darauf, nemlich am 2. Martii des 1618. Jahrs.

§. 173. Robert Sanderſon, wurde zu Sheffield, in der Grafſchafft York, am 8. Sept. im Jahr 1587. geboren. Nachdem er den erſten Grund ſeiner Studien geleget, ſande man ihn nach Oxford ins Lincoln College. Er hielte ſich ſo wohl, daß er ein Fellow gedachten Collegii, und nachgehends Proctor of the Univerſity, Prebendary of South-

Southwell und Lincoln, auch Rector of Boothby Pannel in Linconshire ward. Als er von dem Ertz-Biſchoff Laud, dem König Carolo I. als ein fürtrefflicher Caſuiſta recommendiret wurde, nahm derſelbe ihn zu einen Chaplain an, und hielt ihn ſehr werth. Im Jahr 1636. nahm er den Gradum Doctoris in der Theologie an, zu Oxford. Obwol das Parliament ihn im Jahr 1643. benennete, daß er der Aſſembly of Divines beywohnen ſolte, ſo wolte er doch daſelbſt nicht erſcheinen, weil ſolche Verſammlung durch den Willen des Königs, nicht ordentlich beruffen war. Er erhielte die Profeſſionem Regiam Theologiæ zu Oxford. Im Jahr 1647. rieff ihn der König zu ſich in die Inſul Wight, und beredete ſich mit ihm von unterſchiedlichen wichtigen Dingen, da deñ höchſtgedachter Herr an ſeiner Gelahrtheit und groſſem Verſtand, ein groſſes Vergnügen hatte. Als er im Jahr 1648. ſeiner Academiſchen Aemter, durch die Viſitatores des aufrühriſchen Parliaments entſetzet wurde, begab er ſich nach Boothby Pannel, wiewol man ihn auch daſelbſt nicht in Ruhe ließ, ſondern beraubete, ins Gefängniß legete und verwundete. Als Carolus II. wieder ins Reich beruffen, wurde ihm das Biſchoffthum zu Lincoln anvertrauet. Er ſtarb am 29. Jan. des 1662. Jahrs, und verlangte des Tages vorher, daß ihm ſein Sacellanus, Mr. Pullen, die Abſolution ertheilete, da er dann ſein Mützgen abnahm, daß der Beicht-Vater ihm die Hand auf den bloſſen Kopff legen konnte. In ſeiner Jugend war er Calviniſch geſinnet, als er aber, mit dem Hammondo, die Controverſiam Quinquarticularem genau erwog, verließ er die Meynung des Calvini und des Twiſs, und wolte weder mit den Infra noch Supra-Lapſariis mehr zu thun haben. Sein Wandel war ohne Tadel, und ſein Umgang ſehr angenehm. Er hatte ein ſchönes Gedächtniß, geſunde Urtheilungs-Krafft, und eine gründliche und wohl eingerichtete Gelehrſamkeit. In denen Schrifften der Väter und der Scholaſticorum,

corum, war er wohl bewandert, wie auch in denen Geſchichten ſeines Vaterlandes. Doch war ſeine Erkänntniß der Theologiæ Caſuiſticæ, für allen andern fürtrefflich. Man kan ihn mit allem Recht unter diejenige Engeländer zehlen, welche am beſten und zierlichſten in Lateiniſcher Sprache geſchrieben haben. Seine Wercke ſind:

Logicæ Artis Compendium.

A Volume of Sermons, in Fol.

Nine Caſes of Conſcience, welche im Jahr 1685. wieder gedrucket ſind.

De Juramenti Obligatione Prælectiones Septem.

De Obligatione Conſcientiæ Prælectiones Decem.

Epiſcopacy not prejudicial to Royal Power.

Phyſicæ Scientiæ Compendium.

Pax Eccleſiæ.

§. 174. Kenelm Digby, ward am 11. Jun. im Jahr 1603. zu Gothurſt, in Buckinghamshire geboren. Seine Studia trieb er zu Oxford in Glouceſter-Hall. Er zog in die Fremde, und nachdem er wieder zu Hauſe gekommen, ſchlug ihn der König Jacobus I. im Jahr 1623. zum Ritter, und im 1628. Jahr ward er zum Admiral of the Fleets againſt the Venetians and Algerines gemachet. Da er dann durch einige glückliche und tapffere Actionen, ſich keinen geringen Ruhm erwarb. In dem bürgerlichen Krieg folgete er dem König, ward aber genöthiget aus dem Lande zu weichen, da er ſich denn nach Teutſchland begab, und ſich vornemlich zu Franckfurt am Mayn aufhielte. Hernach ward er von des Königs Mutter, dero Chancellor er war, an den Pabſt Innocentium X. geſand. Anfangs hielt man ihn ſehr werth und hoch zu Rom, wegen ſeiner groſſen Erudition und ſonderlichen Geſchicklichkeit; Aber nachdem er ſeine Forderungen zu hoch ſpannete, und den guten Vater nicht ehrerbietig gnug begegnete, verlohr er allgemach ſein Anſehen, und wurde zuletzt gantz verachtet. Mit ſeinem von Vitriol zubereit-

bereitetem Pulver, deſſen Zubereitung er von einem aus Perſien gekommenen Carmeliten erlernet hatte, heilete er wunderbarer Weiſe viele Wunden. Um ſolcher und dergleichen Wiſſenſchafften halber, nahm ihn die Königliche Societät gerne zum Mitglied auf. Seine letzte Lebens-Zeit brachte er in Franckreich, und ſonderlich zu Montpellier zu. Er ſtarb zu London, im Jahr 1665. Ein Mann, welchem GOtt fürtreffliche Gaben, beydes am Leibe und der Seele verliehen hatte. Seine Schrifften, welche an der Wahl der Materie ſo ſonderlich, ſo ſinnreich ſie ausgeführet, ſind folgende:

A Letter giving an Account of a fight vvith the Venetians at the Bay of Scanderoon.

A Conference vvith a Lady about the choice of Religion, zu London und Paris gedrucket.

Obſervations upon Religio Medici. Dieſe Notas hat er in einer Nacht gemachet.

A Treatiſe of the Nature of Bodies. Auf dieſes Buch hat Alexander Roſs in ſeinem Philoſophical Tuchſtone geantwortet.

A Treatiſe of the nature of Man's Soul.

Inſtitutionum Peripateticarum libri quinque cum Appendice Theologica de Origine Mundi.

Letters to the Lord George Digby, concerning Religion.

Of the Cure of vvounds by the povvder of ſympaty, delive red in french in a ſolemn Audience at Montpelier in 1657. and tranſlated into engliſh by Richard White.

A Diſcourſe concerning the vegetation of Plants. Lond. 1661.

Choice and Experimental Receipts in Chirurgery and Phyſick.

Sir Kenelm Digby's Cloſet opened.

A choice Collection of rare chymical ſecrets and Experiments

riments in Philoſophy; as alſo rare and unheard of Medicines, Menſtruums and Alcaheſts, vvith the true Secret of volatizing the fixt ſalt of Tartar, publish'd by Hartman 1682. und andere mehr.

Die Academie zu Oxford iſt ihm verbunden, indem er derſelben 230. Volumina von ſchönen Manuſcriptis, im Jahr 1634. geſchencket hat.

§. 175. John Durell, hielt ſich der Studien halben zu Oxford eine gute Zeit auf. Wegen entſtandener Unruhe begab er ſich hinüber nach der Normandie, und promovirte, im Jahr 1644. zu Caen in Artium Magiſtrum. Von hier wendete er ſich nach Saumur, und legte ſich, unter Anführung des Amiraldi, mit groſſem Fleiß, auf die Theologie. Das Prieſterliche Amt ward von ihm zu erſt in der Familie des Hertzogs de la Force verwaltet. Als der König wieder auf den Thron geſetzet, predigte er zu London in der Savoy, Frantzöſiſch, und verrichtete daſelbſt den öffentlichen Gottesdienſt, nach der Engeländiſchen Kirche. Im Jahr 1677. ſuccedirte er dem Dr. Rives in dem Decanat zu Windſor. Er hielte, bey damaligen betrübten Zeiten, die Parthey des Königs beſtändig, ob er wol darüber viel leiden muſte. Er war nicht nur der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche aufrichtig ergeben, daß ihn keine Widerwärtigkeit davon abziehen konnte, ſondern er vertheidigte auch dero Einrichtung und Ceremonien mit ſo groſſer Gelahrtheit, als Eifer. Er ſtarb und hinterließ an Schrifften:

Theoremata Philoſophiæ naturalis, rationalis, moralis & ſupernaturalis, quorum veritatem tenere conabitur in Collegio Sylvana. Academiæ Cadomenſis.

The Liturgy of the Church of England aſſerted in a Sermon on I. Cor. II, 16.

A Vievv of the Guvernment and publick vvorship of God, in the Reformed Churches beyond the Seas, vvherein is shevv'd their conformity and agreement,

vvith

vvith the Church of England as by lavv eſta Oliſhed.
Sanctæ Eccleſiæ Anglicanæ adverſus iniquas atque invecundas Schismaticorum criminationes vindiciæ.
Scriv'ners Actio in Schismaticos Anglicanos.
Levves du Moulin's Patronus bonæ fidei.

§. 176. Richard Baker, von London, welcher im Jahr 1644. geſtorben, ſchrieb A chronicle of the Kings of England, from the time of the Roman Government, to the Death of King James I. in Fol. Obwol in dieſem Buche viele Irrthümer, ſonderlich in der Chronologie, begangen, ſo iſt es doch ſo ſehr beliebet, daß es faſt in jedem Hauſe befindlich. Edvvard Philips hat es bis aufs 1661. Jahr fortgeſetzet, und ſolche Nachricht aus denen Schrifften des George, Hertzogs von Albemarle genommen. Obwol Thomas Blount, ein Barriſter of the Inner-Temple, nachgehends Animadverſions beydes über Richard Bakers, und deſſen Continuators, Philips Arbeit, im Jahr 1671. heraus gegeben, in welchen ihre viele Irrthümer angezeiget worden: So hat man doch ſolches Chronicon nicht verbeſſert in der Edition, welche nachher wieder publiciret worden.

§. 177. John Spotvvood, ward im Jahr 1565. gebohren, und ſtammete aus einem alten Adelichen Geſchlecht in Schottland her. Seine Fähigkeit des Kopffs war ſo groß, daß er bereits im 16ten Jahr ſeines Alters, mit Ruhm promovirte. König Jacobus I. zog ihn mit ſich nach Engeland, und, nachdem James Beaton, Ertz-Biſchoff zu Glasgovv geſtorben, ſetzete er ihn in deſſen Stelle, wie er denſelben auch zu einen des Privy Council in Schottland machte. Im Jahr 1610. præſidirte er in der Aſſembly zu Glasgovv, in welcher das Biſchöffliche Kirchen-Regiment wieder eingeführet ward. Im Jahr 1615. wurde er nach St. Andrevvs verſetzet, und erhielte alſo den Primatum in der Schottländiſchen Kirche. Seine Bemühung gieng dahin, daß die

Schottländiſche Kirche mit der Engeländiſchen, ſo viel immer möglich, möchte verglichen werden. Als er im Jahr 1635. zum Lord Chancellor verordnet, wande er nicht wenigern Fleiß an, ſolchem hohen Amt würdig vorzuſtehen. Nachdem aber im Jahr 1639. die Covenanters in Schottland überhand nahmen, gieng er nach Engeland, und ſtarb bald darauf in ſelbigem Jahr. Er war ein ſehr gelehrter, beredeter, kluger und frommer Mann, welcher den Armen viel Gutes that, und die Kirchen wohl verſorgte. Man hat von ihm The Hiſtory of Scotland, welche er, auf Befehl des Königs Jacobi I. verfertigte. In der Weſtminſter Abbey, woſelbſt er begraben, ſiehet man ſein Epitaphium, davon ein Theil alſo lautet:

Præſul, Senator pene Martyr hic jacet,
Quo nemo ſanctior, gravior, conſtantior,
Pro Eccleſia, pro Rege, pro recta fide,
Contra ſacrilegos, perduelles, perfidos,
Stetit ad extremum usque vitæ ſpiritum;
Solitumque talium meritorum præmium,
Diras rapinas, exiliumque pertulit.
Sed hac in urna, in ore, poſterum in Deo,
Victor potitur pace, fama, gloria.

§. 178. Thomas White, war aus dem Lande Eſſex, und ein Catholiſcher Prieſter. Obwol Carteſius allen Fleiß anwendete, ihn auf ſeine Seite zu ziehen, ſo kunte er ihn doch nicht gewinnen, dann die Liebe und Hochachtung gegen den Ariſtoteles, und die Peripatetiſche Philoſophie war bey ihm ſo groß, daß er auch einige Hauptſtücke der Chriſtlichen Religion, nach den Principiis gedachten Philoſophi, zu erklären ſich unterſtund. Er hatte einen tiefſſinnigen Kopff, aber ſeine Schreib-Art war ſehr undeutlich. Einige ſeiner Schrifften funden zu Rom ſo wenig Beyfall, daß ſie auch im Jahr 1658. in den Indicem Expurgatorium geſetzet wurden: Solche waren folgende:

Inſti-

Inſtitutiones Peripateticæ.

Appendix Theologica de Origine mundi.

Tabula ſuffragalis de terminandis fidei litibus ab Eccleſia Catholica fixa.

Teſſaræ Romanæ Evulgatio.

Sonſten iſt auch von ihm verfertiget:

Inſtitutionum Peripateticarum ad mentem ſummi clariſſimique Philoſophi Kenelmi, Equitis Digbæi Liber.

Sonus Buccinæ adverſus mentem divinitus inſpiratam Innocentio X.

Statera appenſa quoad ſalutis aſſequendæ facilitatem. Und andere Schrifften mehr.

Er war denen Jeſuiten nicht ſonderlich gewogen, hergegen liebte und ehrte er den Keneln Digby ungemein. In welchem Jahr er eigentlich geſtorben ſey, iſt mir unbekannt, doch hat er noch gelebet, als Carolus II. wieder ins Reich iſt beruffen worden.

§. 179. Henry Stubb, kam im Jahr 1631. auf die Welt, und hatte ſeine gelehrte Erziehung in Chriſt's-Church. Er war im Lateiniſch und Griechiſchen wohl geübet, ein guter Mathematicus und Hiſtoricus. In Botanicis, Anatomicis und Chymicis hatte er ſich eine groſſe Wiſſenſchafft erworben, wie er dann auch ein erfahrner Medicus war. Er hatte einen hurtigen Geiſt, und wunderns-würdig Gedächtniß. Mit ſeinen Satyriſchen Einfällen, womit andere gefoppet wurden, machte er ſich viel Feinde. Wie er dann auch die Royal Society mit Schrifften ſcharff antaſtete, von welcher er meynte beleidiget zu ſeyn. Als er von Bath nach Warvvick ritte, fiel er mit dem Pferde in den Fluß und erſoff, und zwar im Jahr 1676. Unter ſeinen Schrifften ſind bekannt:

The Common-Wealth of Oceana put in a Ballance and found to light, or, an Account of the Republick

of Sparta, vvith occaſional Animadverſions upon Mr. James Harrington and the Oceaniſtical Model.

The Indian Nectar; or, a Diſcourſe concerning Chocolate.

The Miraculous Conformiſt, or, an Account of ſeveral marvelous Cures perform'd by the ſtroaking of the Hands of Mr. Valentine.

§. 180. Henry Wilkinſon, kam im Jahr 1616. auf dieſe Welt. Nachdem er ſich zu Oxford ſtudirens halben einige Zeit aufgehalten, verließ er im Jahr 1642. die Academie, trat auf die Seite des aufrühriſchen Parliaments, und ließ ſich den Covenant gefallen. In ſolchem Stande begab er ſich wieder nach Oxford, ward daſelbſt Batchelor in Divinity und Doctor, wie man ihn dann auch zum Moral-Philoſophy Reader of the Univerſity verordnete. Als aber im Jahr 1662. die Act of Conformity heraus kam, und er ſich derſelben nicht unterwerffen wolte, muſte er Amt und Ort verlaſſen. Hiernechſt predigte er in den heimlichen Verſammlungen, und wurde endlich ordentlicher Lehrer zu Great Conard, near Sudbury, in Suffolk, woſelbſt er auch am 13. Maji, des 1690. Jahrs geſtorben iſt. An Schrifften iſt von ihm vorhanden:

Brevis Tractatus de Jure Divino Diei Dominici.

Conciones ſex ad Academicos Oxonienſes. De Impotentia Liberi Arbitrii ad bonum ſpirituale. Oxon. 1658. in 8vo.

Conciones tres apud Academicos, Oxonii habitæ 1654. in 8vo.

Epiſtolarum Decas.

Oratio habita in Schola Moralis Philoſophiæ. Oxon. 1658.

Orationes duæ apud Oxonienſes. 1659.

Concio de Brevitate opportuni Temporis.

The Doctrine of Contentement.

Cha-

Character of a Sincere Heart.
Unterſchiedliche Sermons in Engeländiſcher Sprache.
Seine Prælectiones Morales aber in Manuſcripto, liegen annoch in der Bibliothec des Magdalen-Hall aufgehoben.

§. 181. George Bate, kam im Jahr 1608. auf die Welt. Das Jahr 1629. gab ihm die Würde eines Doctoris Medicinæ, in welcher Wiſſenſchafft er fürtrefflich war. Dahero er zu London Medicus beym Charter-Houſe, und ferner des Oliver Cromwells erſter Leib-Medicus ward. Dieſelbige Stelle vertrat er bey Carolo II. als derſelbe wieder eingeruffen, wie ihn denn auch die Königliche Societät, als ein würdiges Glied aufnahm. Im Jahr 1669. gieng er durch den Tod aus dieſer Welt, und hinterließ unterſchiedliche Schrifften, als da iſt:

The Royal Apology, or, The Declaration of the Commons in Parliament. Febr. II. 1647. canvaſs'd.
Elenchus motuum nuperorum in Anglia. Pariſiis 1649.
A Second Part of Elenchus Motuum.
So hat er auch mit gearbeitet an des Dr. Gliſſons Buche: De Rachitide ſive morbo Puerili. Gleichfalls iſt bekannt die Pharmacopœia Bateana, welche nach ſeinem Tode, von J. Shipto, einem Apotheker, heraus gegeben.

§. 182. Iſaac Baſire, war des Königs Chaplain, und Archi-Diaconus in Northumberland. Als der innerliche Krieg angieng, begab er ſich nach Oxford, und predigte daſelbſt zum öfftern vor dem König. Als es im Jahr 1646. mit dem König aufs äuſſerſte kommen, gieng er nach der Levant. In Morea predigte er Griechiſch, in der Verſammlung der Biſchöffe und der Cleriſey. Er begab ſich nach Syrien, und hielte ſich fürnemlich zu Aleppo auf. Doch beſuchte er auch Jeruſalem, und das Grab Chriſti, da ihn von denen Griechen und Lateinern viele Ehre erzeiget ward. Nachdem er ſo gar Meſopotamien beſuchet, und in der Rückkehr Conſtantinopel beſehen, begab er ſich

nach Siebenbürgen, woſelbſt ihn der Fürſt Georgius Ragotzi, zum Profeſſor Theologiæ machte. Als nun Carolus II. wieder eingeruffen, ſo gieng er auch wieder nach Engeland, betrat ſein Archi-Diaconat, und erhielte eine Præbende zu Durham, da er denn im Jahr 1676. geſtorben iſt. An Schrifften iſt von ihm vorhanden:

Deo & Eccleſiæ ſacrum, or, ſacrilege arraign'd and condemn'd, by St. Paul, Rom. II, 22.

Diatriba de Antiqua Eccleſiæ Bretannicæ libertate.

A Letter to Sir Richard Brown, related in his Travels and endeavours to propagate the knowledge of the Doctrine and Diſcipline, eſtablish'd in the Britannick Church, among the Greeks, Arabians &c.

The Hiſtory of the English and Scotch Presbytery.

The Deadmans Real Speech, a Sermon preach'd at the funeral of Bishop Coſin's.

§. 183. Joſeph Caryl, ſetzete ſeine Studia zu Oxford in dem Collegio Oxonienſi fort. Er war ein gelehrter, aber eifriger Non-Conformiſt. Die viele Schrifften zeugen von ſeinem Fleiß. Unter ſolchen iſt die:

Expoſition with practical obſervations on the book of Job, delivered in ſeverol Sermons and lectures, Lond. 1676. und 1677. in XV. Voll. wol das arbeitſamſte.

Er ſtarb im Jahr 1673.

§. 184. Arthur Wilſon, ſtudirte zu Oxford, in Trinity College. Es iſt von ihm eine Hiſtory of Great Britain verhanden, in welcher er das Leben, und die Regierung Königs Jacobi I. beſchreibet. Es gucket gantz deutlich eine Partheylichkeit in dieſem Werck hervor, indem der Author nicht verbergen kan, daß er eine gröſſere Liebe und Achtung für Robert d'Evereux, letztern Earl of Eſſex, als für Jacobus I. und Carolum I. gehabt habe, wie er dann auch dieſe Herrn ſuchet verdächtig zu machen, als wann ſie das Pabſtthum wieder hätten einführen wollen. Deren am

Hofe

Hofe ſchonet er eben ſo wenig, ſie mögen Mann oder weibliches Geſchlechts ſeyn.

§. 185. William Dugdale, wurde im Jahr 1605. an dieſe Welt geboren. Er war ein groſſer Hiſtoricus und Antiquarius in Engeländiſchen Sachen. Auf Zureden des Chriſtophi Hatton, nahm er im Jahr 1641. Abſchrifft von allen Epitaphiis, welche in der St. Paul's Kirche zu London waren, und ließ abmahlen alle die dazu gehörigen Wapen. Hernach reiſete er durchs Land, und machte es an denen berühmteſten Orten eben ſo. Sein Abſehen aber dabey war, daß er ſolchergeſtalt die Monumenta erhalten möchte, dann er beſorgte, daß ſolche möchten in dem einheimiſchen Kriege verlohren gehen, welcher ſich damals ſchon angeſponnen hatte. Weil er in der Heraldica groſſe Wiſſenſchafft hatte, ſo ward er erſtlich Rouge Croix, hernach Cheſter, ferner Norroy, und endlich im Jahr 1677. Garter. Weil er dem König allemal treulich angehangen, ſo hat derſelbe ihn auch geknighted, oder zum Ritter geſchlagen. Daß dieſer Mann müſſe ſehr fleißig geweſen ſeyn, ſolches können ſeine viele arbeitſame Schrifften ausweiſen, davon ich nur folgende anführen will:

Monaſticum Anglicanum: ſive Pandectæ cœnobiorum Benedictinorum, Cluniacenſium, Ciſtercienſium, Carthuſianorum, a primordiis ad eorum usque diſſolutionem ex MSS. ad Monaſteria olim pertinentibus, Archivis turrium, Lond. Ebor. &c. Lond. 1655. und 1682. in Fol.

Monaſtici Anglicani volumen Alterum de Canonicis Regularibus Auguſtinianis, ſc. Hoſpitaliariis, Templariis, Gilbertinis, Præmonſtratenſibus & Maturinis ſive Trinitaniariis. Cum Appendice ad Vol. primum de Cœnobiis aliquot Gallicanis, Hibernicis, Scoticis, nec non quibusdam Anglicanis antea omiſſis, a primordiis &c. Lond. 1661. Fol. Es iſt aber zu mercken,

daß

daß obwol ietztgedachte zwey Volumina unter dem Na-
men des Roger Dodsvvorth und Will. Dagdale, an
Licht gegeben, jener dennoch der wahre Author da-
von ſey, und dieſer nur ſie in Ordnung gebracht habe.
Unterdeſſen hat unſer Dugdale ſelbſt colligiret und ge-
ſchrieben:

Monaſtici Anglicani Volumen Tertium & ultimum Additamenta quædam in volumen primum ac volumen ſecundum jam pridem edita, nec non fundationes ſive dotationes diverſarum eccleſiarum cathedralium ac collegiatarum cotinens, ex archivis regiis ipſis autographis, ac diverſis codic. Manuſcriptis decerpta. Lond. 1673. Fol.

The Baronage of England, or an hiſtorical account of the lives and moſt memorable actions of our English Nobility in the Saxons time, to the Norman Conqueſt, and from thence, of thoſe who had their riſe before the end of K. Henry the thirds Reign. Deduced from publick records, antient Hiſtorians and other authorities. Lond. 1675. Fol. Tom. I.

The Baronage of England, or an hiſtorical Account, &c. from after the End of K. Henry the III Reign. and before the eleventh of K. Rich. II. deduced &c. Lond. 1676. in Fol. Tom. II.

The Baronage of England, or an hiſtorical account &c. from the 10. of Ric. II. until this preſent year 1676. deduced. ibid. 1676. in Fol.

The Antiquities of Warwickshire illuſtrated from Records, Leiger Boocks &c. in Fol.

Origines Juridicales, or, Hiſtorical Memorials of the English Laws, Courts of Juſtice Forms of Trial, &c. in Folio.

A short View of the late troubles of England. in Folio.

Dieſer fleißige Dugdale ſtarb 1685. und hinterließ eine

groſſe

groſſe Menge ſeiner Mſten und Collections dem Muſæo des Elias Ashmole in Oxford, welcher eine ſeiner Töchter im Ehe-Bette hatte.

§. 186. Bulſtrode Whitlock, wurde im Jahr 1605. zu London geboren. Nachdem er zu Oxford in John's College denen Studiis fleißig obgelegen, begab er ſich nach London in The Middle Tempel, woſelbſt er ſich den Namen eines geſchickten Juriſten erwarb. Das anfrühriſche Parliament wuſte ſich ſeiner Dienſte nützlich zu gebrauchen. Er war einer von denen Laicis, welche in der berüchtigten Aſſembly of Divines ſich fanden. Im Jahr 1653. wurde er als Abgeſander von dem Oliver Cromwell nach Schweden geſchicket, woſelbſt ihn die Königin Chriſtina, den Amarantiſchen Ritter-Orden ertheilte. Als Cromvvell geſtorben, wurde er Præſident of the Council of State und Keeper of the Great-Seal. Nachdem aber der König den Thron wieder beſtiegen, lebte er im geheim, und ſtarb 1675. Unter ſeinen Schrifften ſind bekannt ſonderlich folgende:

Monarchy aſſerted to be the beſt moſt antient and Legal Form of Government, in a Conference had at White-Hall, vvith Oliver Cromvvell.

Memorials of the Engliſh Affairs, or, an Hiſtorical Account of vvhat paſt from the beginning of King Charles I. to the Reſtau ration of King Charles II.

§. 187. Gilbert Sheldon, war aus einem alten Geſchlecht deren zu Stanton, in Staffordshire geboren, und zwar am 19. Jul. des 1598. Jahrs. Nachdem er im Jahr 1613. zu Oxford, in Trinity College aufgenommen, und ſich ſehr fleißig erzeiget, ward er im Jahr 1634. Theologiæ Doctor. Bald darauf nahm ihn König Carolus I. zum Chaplain in Ordinary an, und machte ihn zum Clerk of the Cloſet, wie er dann auch gedachten Warden in gedachtem Collegio wurde. Bey damaligem Aufſtand der

meiſten

meiſten Unterthanen hielte ers beſtändig mit dem König, und verlohr darüber ſeine Wardenship. Nachdem Carolus II. die Regierung angetreten, wurde er Dean of the Kings Chappel, und Biſchoff zu London. Dem verſtorbenen Ertz-Biſchoff Juxton, folgte er im Jahr 1663. in dem hohen Amte und wurde im Jahr 1667. zum Chancellor der Academie zu Oxford erwählet. Endlich ſtarb dieſer fürtreffliche Mann, am 9. Nov. des 1677. Jahrs, und wurde zu Croyden in Surrey begraben, woſelbſt ihm auch ſein Erbe, Joſeph Sheldon ehemaliger Lord Mayor zu London, ein ſchönes Epitaphium aufgerichtet hat. Man hat zwar von dieſem fürtrefflichen Mann an Schrifften nichts in Druck, als einen Sermon, vor dem König, zu White-Hall, am 28. Jun. des 1660. Jahrs gehalten, allein ſeiner koſtbaren Wercke der mildthätigen Liebe ſind deſto mehr, womit er die Gelahrtheit und Gottesfurcht befördert, und ſich einen unſterblichen Namen gemachet hat. Zu Oxford wande er auf die Erbauung des berühmten Theatri, das nach ſeinem Namen genennet iſt, mehr als 16000. Pfund Sterlings und vermachte noch 2000. Pfund, Land dafür zu kauffen, aus deſſen Einkünfften ſolches Gebäude zu unterhalten. Die Bibliotheca Lambethana iſt auf ſeine Unkoſten angerichtet. Zu Wiederaufbauung der Cathedral-Kirche St. Pauli in London, gab er 2000. Pfund. Denen Collegiis S. S. Trinitatis zu Oxford und Cambridge, vermachte er eine groſſe Summe Geldes, und es hat Joſeph Sheldon, aus deſſen Rechnungen bewieſen, daß er 66000. Pfund Sterlings zu Beförderung der Studien, und eines gottſeligen Wandels, auch ad pios uſus habe angewendet gehabt.

§. 188. Seth Ward, wurde am 15. Apr. des 1617. Jahrs geboren. Zu Cambridge ſetzte er in dem Sidney College ſeine Studia fleißig fort, und legte ſich ſonderlich auf die Matheſin. Im Jahr 1643. muſte er weichen, weil er in damali-

maliger aufrühriſchen Zeit, die Seite des Königs hielte. In ſolcher Neigung verfertigte er mit Zuziehung des Peter Gunning, Iſaac Barrovv, und John Barvvick, eine Schrifft wider den Covenant. Als aber der König tod war, erzeigte er ſich nicht mehr dieſen Leuten zuwider, weswegen er, an ſtatt des abgeſetzeten John Greaves, Aſtronomiæ Profeſſor zu Oxford, im Jahr 1649. ward. Nachdem er den Gradum Doctoris Theologiæ, im Jahr 1654. angenommen, ward er auch im Jahr 1659. Preſident of Trinity College. Als er aber ſolche Bedienung, nach des Königs Wiederkunfft, dem vorigen Beſitzer, wieder einräumen muſte, begab er ſich nach London, erhielt daſelbſt the Rectory of St. Laurence-Jevvry, ward bald darauf zum Gliede of the Royal Society, und Dean of Exeter erwählet, wie auch im Jahr 1662. Biſchoff daſelbſt, und im Jahr 1667. zu Salesbury, und endlich im Jahr 1671. Chancellor of the Noble Order of the Garter. Es war dieſer Prælat ein gar gutthätiger Mann, deſſen nicht nur viele Kirchen und das Sidney College zu Cambridge wohl genoſſen haben, ſondern er ſtifftete auch ein Armen-Hauß zu Buntingford; und ein Collegium für 10. Predigers Wittwen, zu Salisbury. Dieſer gelahrte und in Mathematicis ſonderlich geübte Mann, ſtarb am 6. Jan. des 168$\frac{8}{9}$. Jahrs, da ihm dann Dr. Gilbert Burnet ſuccedirte. Es ſind viele merckwürdige zwiſchen ihm und dem Bullialdo, und Hevelio, gewechſelte Briefe vorhanden, welche aber noch nicht publiciret ſind. An Schrifften aber hat man von ihm folgende in Händen:

A Philoſophical Eſſay, tovvards the Eviction of the Being and Attributes of God, the immortality of Souls of men and the truth and Authority of Scripture. Oxon. 1651. in 8vo.

De Cometis, ubi de Cometarum natura diſſeritur, Nova Cometarum Theoria & noviſſimæ Cometæ Hiſtoria. Oxon. 1651. in 4to.

Inqui-

Inquiſitio in Iſmaelis Bullialdi Aſtronomiæ Philolaicæ Fundamenta. Dieſes Buch iſt bey dem obigen gedrucket zu finden.

Idea Trigonometriæ demonſtratæ in uſum juventutis. Oxon. 1654. in 4to.

Vindiciæ Academiarum, containing ſome Brief Animadverſions upon Mr. John Webſter's Book ſtyled, The Examen of Academies. Oxon. 1654. in 4to. Hierbey iſt zu finden:

Appendix, concerning vvhat Mr. Hobbs, and Mr. Dell had publish'd on the ſame Argument.

In Thomam Hobbium Exercitatio Epiſtolica. Oxon. 1656. in 8vo. Hierbey iſt gedrucket: Appendicula ad Calumnias, ab eodem Hobbio in Authorem congeſtas, Reſponſoria.

Aſtronomia Geometrica, ubi Methodus proponitur, qua Primariorum Planetarum Aſtronomia, ſive Elliptica, ſive Circularis poſſit geometrice abſolvi.

Sermons, againſt the Reſiſtance of Lavvful Povvers, againſt the Antiſcripturits &c.

§. 189. Richard Sterne, genoß der gelehrten Erziehung zu Cambridge, in Jeſus College, wie er dann auch mit der Zeit deſſen Maſter wurde. Im Anfang der Empörung ſetzten ihn die Aufrührer in die Tovver zu London. Er war des Ertz-Biſchoffs Lauds, Capellan, wie er dann auch denſelben auf die Blut-Bühne begleitete. Wegen ſeiner dem König erzeigten Treue, muſte er viel ausſtehen. Nachdem Carolus II. auf den Thron geſtiegen, ward er zum Biſchoff zu Carlisle erwählet, und im Jahre 1664. ſuccedirte er dem Dr. Frevven, in dem Yorkſchen Ertz-Bißthum. Er ſtarb im Jahr 1683. und iſt an Schrifften von ihm vorhanden:

Summa Logicæ.

A Commentary on the 103. Pſalm.

§. 190.

§. 190. John Pearſon, ſahe im Jahr 1612. zum erſten dieſe Welt. Man ſande ihn erſtlich in die Eaton-School, und hernach in Kings-College zu Cambridge. Im Jahr 1639. erhielt er ein Canonicat zu Salisbury, hernach ward er Prediger zu St. Clement's Eaſtcheap in London, und zu St. Chriſtophers daſelbſt. Im Jahr 1660. wurde er zu Cambridge Meaſter of Jeſus-College, und Archi-Diacon zu Surry. Im folgenden Jahr aber ein Canon zu Ely, Margaret-Profeſſor, und Meaſter of Trinity College zu Cambridge. Im Jahr 1672. benannte ihn der König Carolus II. zum Biſchoff von Cheſter, woſelbſt er auch im Jahr 1686. geſtorben iſt. Er war ein Mann von groſſer Gelahrtheit, Verſtand und Beredſamkeit. Inſonderheit war er ſehr wohl geübet in der Hiſtoria Eccleſiaſtica, ſo daß er mit ungemeiner Aufmerckſamkeit die Patres durchgeleſen, und die Chronologie genau beobachtet hatte. Wovon ſeine gelehrte Schrifften zeugen, unter welchen wol die fürnehmſte folgende ſind:

An Expoſition upon the Creed. London. 1683. in Fol. iſt zu Franckfurt 1691. in 4to nachgedruckt.

Vindiciæ Epiſtolarum Ignatii contra Dallvvum.

Opera Poſthuma Chronologica &c. Lond. 1688. in 4to. Hierin ſind enthalten:

Annales Paulini.

Lectiones in Acta Apoſtolorum.

De Serie & Succeſſione Primorum Romæ Epiſcoporum Diſſertationes duæ. Dieſem allen iſt von Henrico Dodvvello, welcher dieſe Edition procuriret hat, hinzugethan: Diſſertatio Singularis de Pontificum Romanorum Primæva Succeſſione.

§. 191. John Salkeld, hatte ſeine gelahrte Erziehung zu Oxford, doch reiſete er mit ſeinem Vater nach Spanien, und begab ſich zu Conimbria ins Jeſuiter-Collegium. Als man ihn hernach in Portugall auffing, und nach dem

König Jacob in Engeland ſandte; hat dieſer Herr an ihm eine ſonderbare Wiſſenſchafft bemercket, weßwegen er ſich mit ihm in ein Religions-Geſpräch eingelaſſen. Als er nun auf die von dem König vorgebrachte Gründe nicht völlig zu antworten vermochte, ward er dadurch bewogen die Römiſche Kirche zu verlaſſen; dahero er dann zum Vicar of Wallington in Sommerſetshire berufen wurde. Als die groſſe Rebellion entſtund, litte er vieles wegen der Sache des Königs. Er war ein ſolcher groſſer Philologus und Theologus, daß der König Jacobus ihn in ſeinen Schrifften the learned Salked, den gelehrten *Salked*, insgemein zu nennen pflegte. Er ſtarb im Jahr 1659. nachdem er 84. Jahre auf dieſer Welt gelebet hatte. Von ſeinen Schrifften iſt vorhanden:

A Treatiſe of Angels, und

A Treatiſe of Paradiſe.

§. 192. Bruno Ryves, war ein berühmter Prediger und Rector of St. Martin's Vintrey in London, und Chaplain Königs Caroli I. Als die groſſe Rebellion entſtund, beplünderten die Aufrührer dieſen Doctorem Theologiæ, und entſetzten ihn ſeines Dienſtes, weil er ſeinem König nicht wolte entgegen ſeyn. Nachdem aber Carolus II. wieder zur ruhigen Beſitzung des Reichs gelanget, ward ihm die Deanry of Windſor ertheilet, wie er dann auch zum Secretary to the Garter gemachet wurde. Er ſtarb im Jahr 1677. Unter ſeinen Schrifften iſt berühmt, der ſo genannte Mercurius Ruſticus; or, the Countries complaint, recounting the ſad events of this unparallal'd war: Dann Mercurius Ruſticus, the ſecond part giving an accunt of Sacrileges in and upon Cathedrals. Dieſe Mercurii beginnen vom XXII. Auguſt, des 1642. Jahrs; und ſind in den Jahren 1646. und 1647. zuſammen gedrucket, in 8vo wieder publiciret.

§. 193. Richard Kidder, hielte ſich erſtlich zu Cambridge,

bridge, in Emanuel-College, und hernach im Jahr 1658. zu Oxford der Studien wegen auf. Ihm wurde die Pfarr zu St. Martin's Outvvich in London anvertrauet. Nachdem er den Gradum Doctoris in der Theologie angenommen, wurde er im Jahr 1681. ein Præbendarius zu Norvvich. Im Jahr 1689. erhielte er das Decanat zu Peterborough. Als Dr. Thomas Ken Biſchoff zu Bath und Wells dem König Wilhelmo III. und der Königin Mariæ nicht ſchweren, und Dr. William Beveridge deſſen Biſchthum wieder anzunehmen Bedencken trug; ſo kam er an deſſen Stelle. Dieſer gelehrte Mann hat viel erbauliche Schrifften und Predigten der Chriſtlichen Welt gegeben; wie er ſich denn, zu meiner Zeit in Engeland, dem daſelbſt hereinbrechenden Pabſtthum durch ſeine geſchickte Feder nicht ohne Nutz widerſetzete. Dr. Kidder una cum ſua uxore occiſus in ſuo lecto, per Schornſtein, welcher von dem ſchrecklichen Sturm d. 26. Nov. 1703 umgeworffen in ſeine Kammer fiel. Ei ſuccedebat Dr. George Hooper translalu trom S. Aſaph. Scripſit hic pius & doctus, nixe hebraice varia.

The Young Man's Duty; A Diſcourſe Shevving the Naceſſity of Seeking the Lord betimes, as alſo the Danger and vnreaſonablenchs of truding to a late or Deuth-bed Repeatame Deſigned etpeel ally tor young Perſoni, before theyare debauch'd by Evil Company and Evil Habits. Lond. 1663. the Sixth Edition in 1690.

Convivium cœleſte; A plain and Familiar Diſcourſe concerning the Lord's Supper, Shevving at once the Nature of that Sacrament as alſo the Rightvvay of Preparing var ſelves for the reccioing of it. Lond. 1674. & poſtea laryros.

Charity Directed; or, The vvay togive Alms to the graiteſt Advantage: in a Letter to a Friend; Lond. 1670. in 4to.

The Chriſtian Sufferer ſupported; or, A Diſcourſe concerning the Grounds of Chriſtian Fortitude, Shevving at once, That the Sufferings of Good-Men are not inconſiſtent vvith Gods Special Providence; Lond. 1680. in 8vo.

Refiexions on a Freuch Teſtament Printed at Boardeaux. 1626. pretended to be translated into French by the Divines at Lovain. 1690. in 4to.

Publicavit quoque diverſos Sermones: verum omnium Scriptorum ſuorum maxime egregium eſt ejus Comment upon the Pentateuch, or Five Books of Moſes.

Adam Littleton.

Filius Thomæ Littleton, Parochi zu Haſelovven in provincia Salop, natus d. 8. Nov. Nov. 1627. educ. ſub celeberr. Dr. Busby in Weſtminſter School. deinde Oxonii in Chriſt-Church. Sacellanus Caroll II. & Præbendarius Weſtmonaſterienſis. Ob. d. 30. Jun. 1694. æt. 67. Vir doctus, magnus Philologus, Reſtaurator Linguæ Latinæ: Criticus in Græcis, quorum Lexicon moliebatur. In Linguis Orient. exercitatus verſatus in ſcriptis Hiſtoricorum, Oratorum & Poetarum, cum Græcorum tum Latinorum, propterea dictus: The Grand Dictator of Learning. Profundus Mathematicus, cujus teſtes tot ejus MSta, quæ in cuſtodia Dr. Hockin. Affabilis, humanus & aditu facillimus, facetus. Ejus Opera Theologica:

Salomon's Gate; an Expoſition of the Lord's Prayer, Creed and Teu Commandments Dedicated to Princeſſ Anne, Dutcheſs of York.

A Volume of Several Sermons. in Fol.

An English Translation of an Obſcure and lutricate Bova, call'd Ianas Anglorum, vvritten in Latin by the tamous Mr. Selden.

Richard

Richard Lovver.

Celebris Medicus, natus at Tremore, in Cornvvall. educatus in ſchola Weſtmon. deinde ox. an die St. Church anno 1649. Magiſter artium 1655. Studio Medicinæ operam dabat ſub Dr. Thoma Willis. 1684. Detegebat the Medicinal Waters at Eaſtthorp, near Kings-Sutton, in Northampton shire. 1665. Dr. Exercebat transfuſionem ſanguinis ex uno animali in aliud &, ac ſi primus ejus inventor fuiſſet, eam ſibi in libro De Corde tribuebat. 1666. Londinum ſecedebat Dr. Willis ſequens & Socius Regiæ Societatis eligebatur; poſt obitum Dr. Willis 1675. celeberrimus Medicus Londini. Ob. d. 17. Jan. 169⁸⁄₁. Teſtamento legabat 1000. ℔. to St. Bartholomevv Regii tal; 500. ℔. to the French Proteſtant Refugees; 500. ℔. to the Proteſtant Refugees. 50. ℔. pauperibus parochiæ Covent-Gardin. 40. ℔. pauperibus aliarum Parochiarum Ejus ſcripta:

Diatribe Thomæ Williſii, Med. Doct. & Prof. Oxon. de Febri by Vindicatio, contra Edmund. de Meara; Lond. 1665. 8vo.

A Letter, concerning the Preſent State of Phyſick and the Regulation of the Practice of it in this Kingdom; by vvay of a Letter to a Doctor of Phyſick; 1665.

Tractatus de Corde: Item de motu & calore ſanguinis & Chyli in eum tranſitu; 1669.

Diſſertatio de Origine Catarrhi & de Venæ Sectione 1672.

Sir George Makenſie.

Of Roſehaugh (de Valle Roſarum) in the county of Roſs, in Scotland; ſecedens ex iſta regione, cum Rex Wilhelmus III. thronum aſcenderet, anno 1689. concedebat Oxoniam, Bibliothecam publicam frequentans. Erat filius of Simon Mackenſie (qui frater of the Earl of Seaforth) natus Dundee, in the County of Angus, in an. 1636. miſſus decimo ætatis in Acad. of Aberdeen & poſtea of St. An-

drew. Emenſo feliciter ſtudico Philoſophico applicabat ſe Juri Civili, peregrinabatur per Galliam & per tres annos ei ſtudio Burgis incumbebat. Revertens Edenburgi Advocatus celebris reddebatur; deinde Judex in Curia Criminali. Cum anno 1674. Regis Advocatus & unus e Concilio Intimo, usque ad tempora Jacobi VII. non conſentiens in ablationem of the Penal Lavvs, removebatur. Verſatus in artibus & modernis Scriptoribus, Zeloſus defenſor Religionis & pietatis, Cleri & Academiarum, ſeverus contra vitia; contemtor divitiarum. Ejus ſcripta:

Aretina, a Romance, in 8vo.

Religio Stoici. Edenb. 1663. in 8. ſ. The virtuoſe, or Stoick.

Solitude preferred to Publick Employment, Edenb. in 8.

Moral Gallantry: ſapius impreſſ. in 8vo. cui annexus libellus dictus

A Moral Paradox.

Pleadings in ſome Remarkable Caſes before the ſupreme Court of Scotland, ſince 1661. in 4to.

Obſervations on the Tvventy-eighth Act of the Tvventy thind Parliament of King James VI. againſt Diſpoſitions made in Defraud. of Creditors. Edenb. in 8vo.

Of the Lavvs and Cuſtoms of Scotland, in Matters Criminal. Ed. 1676. 4to.

Obſervations on the Lavvs and Cuſtoms of Nations as to Precedency, vvitt, the Science of Heraldry, tracted as apart of the Civil Laus of Nations, vvherein Reaſons are given for its Principles and Etymologies for its harder terms Edenb. 168. Fol.

Idea E oquentiæ forenſis hodiernæ una cum Actione forenſi unaquaque Juris Parte. Edenb. 1681. in 8vo.

Jus Regium, or, Ths hiſt and ſolid Foundations of Monarchy in General and more eſpecially of the Monar-

chy of Scotland; maintained againſt Buchanan, Napthali, Dolman, Milton &c. Lond. 1684. in 8vo.

The Diſcovery of the Phanatick Plot. 1684. Fol.

Inſtitutions of the Lavvs of Scotland 1684. in 8vo.

Proceſs againſt Bayley of Jervisvvood.

A Defence of the Antiquity of the Royal Line of Scotland, vvith a true account vvhen the Scots vvere Govern'd by Kings in the Isle of Britain; Lond. 1685. in 8vo.

The Antiquity of the Royal Line of Scotland, further deared and defended, againſt the exceptions lately offered by Dr. Stillingfleet, in his vindication of the Biſhop of St. Aſaph. Lond. 1686. in 8vo.

§. 194. William Bates, hatte ſeine gelehrte Erziehung zu Cambridge, und wurde mit Ruhm Doctor Theologiæ. Er erhielte zwar die Pfarr zu St. Dunſtan's in the Weſt, aber er verlohr ſolche wieder im Jahr 1662. weil er ſich nicht conformiren wolte. GOtt hat ihm einen ſinnreichen Kopff, geſunden Verſtand, und fertiges Gedächtniß gegeben. Er war gelehrt, fromm, beredet und angenehm im Umgang. Dieſerwegen war er nicht nur bey denen Groſſen wohl gelitten; ſondern auch dem Ertz-Biſchoff Tillotſon lieb und werth. Wie dann die Königin Maria an der Leſung ſeiner Schrifften, ſich nicht wenig zu ergetzen pflegte. Bey ſolchen Umſtänden würde es ihm an der gröſſeſten Bedienung in der Engeländiſchen Kirche nicht leicht gefehlet haben, ſo er ſich mit derſelben hätte conformiren wollen. Aber er ſuchete vielmehr, wie er alle ſtreitende Theile in der Religion vergleichen möchte. Seine letztere Lebens-Zeit brachte er zu Hackney, bey London, zu, woſelbſt er predigte, und im Jahr 1699. ſtarb. Nach ſolchem Hintritt ſind alle ſeine Schrifften zuſammen geleſen, und in Folio gedrucket. Sein Opus poſthumum aber, nemlich Some Sermons on the Saints Overlaſting Reſt, iſt in 8vo. publiciret.

§. 195. William Thomas, kam zu Briſtol, am 2. Febr. im Jahr 1613. an dieſe Welt. Nachdem er im Jahr 1629. nach Oxford ins John's College geſand, verhielte er ſich ſo wohl, daß er bald ein Fellovv of Jeſus-College, und hernach Vicar of Penbryn in Cardiganshire ward. Doch dieſer Dienſt wurde ihm genommen, weil er der Sache des Königs zugethan war. Wiewol, da er hernach Doctor Theologiæ geworden, nahm ihn der Printz von York zum Hof-Prediger an. Im Jahr 1665 wurde er Decanus zu Worceſter, im Jahr 1677. Biſchoff zu St. David's, und im Jahr 1683. nach Worceſter verſetzet. Er ſtarb am 25. Jun. im Jahr 1689. Auſſer unterſchiedlichen von ihm gehaltenen und herausgegebenen Predigten, hat er geſchrieben:

An Apology for the Church of England in Point of Separation from it.

A Paſtoral Letter to his Clergy of Worceſter, hier antwortet er auf dasjenige, was Biſchoff G. Burnet in ſeinen Paſtoral-Letters, von denen Eyden angeführet.

Roman Oracles ſilenc'd.

§. 196. Francis Gliſſon, hatte ſeine gelehrte Erziehung zu Cambridge, in Cajus-College. Die ungemeine Wiſſenſchafft machte ihn im Jahr 1634. zum Præſes Collegii Medici zu London. Inſonderheit war er ein guter Anatomicus, wie er denn erfunden die Capſulam communem, oder Vaginam portæ: So hat er auch gewiſſe Reguln geſtellet, nach welchen man deſto genauer unterſcheiden kan Venam cavam, Portam und Vaſa fellea in ſecundo hepate. Von der Blutmachung gibt er auch ſonderbare Nachricht, und will beweiſen, daß die Leber damit nichts zu ſchaffen habe. Er ſtarb im Jahr 1677. Seine Schrifften ſind:

Prolegomena Anatomica.

Anatomia Hepatis.

De Lymphæ ductibus.

De natura Subſtantiæ Energetica, ſeu, de via vitæ.

De Ventriculo & Inteſtinis.
De Rachitide.

§. 197. Edvvard Reynolds, kam im Jahr 1599. auf dieſe Welt. Das Merton-College zu Oxford, gab ihm den Wachsthum in denen Studiis. Seine Geſchicklichkeit machte ihn zum Lehrer in Lincol'ns Inn und zum Rectorat zu Brayncon in Northamptonshire. In der Rebellion beliebte er the Covenant, und war einer von denen Aſſembly Divines. Doch wolte er ſich the Engagement nicht gefallen laſſen, weßwegen er ſeines Decanats bey der Chriſt Church entſetzet wurde. Hierauf begab er ſich nach London, und predigte daſelbſt mit groſſem Ruhm. An der Wiedereinruffung des Königs arbeitete er mit groſſem Fleiß, und wurde mit dem berühmten Edmund Calamo, von demſelben im Jahr 1660. zum Hof-Prediger angenommen, auch hernach zum Biſchoff von Norvvich gemachet. Er ſtarb im Jahr 1676. und ſind ſeine Schrifften im Jahr 1679. in Fol. zuſammen gedrucket.

§. 198. Joſeph Glanvill, ward zu Plimuth geboren, und zu Oxford gelehrt erzogen, erſtlich in dem Exeter-College, ums Jahr 1652. und hernach im Lincoln-College, woſelbſt er auch Maſter of Arts ward. Als der König wieder eingeführet, nahm er die Sacros ordines an, und ward als ein Glied in die Royal Society aufgenommen. Im Jahr 1666. gab man ihm die Pfarr bey der groſſen Kirche zu Bath, darauf nahm ihn König Carolus II. zu ſeinem Chaplain an, und gab ihm ein Canonicat zu Worceſter. Er war ein groſſer Philoſophus, Krafft ſeines ungemeinen Fleiſſes und guter Gedächtniß hatte er ſich eine groſſe Wiſſenſchafft erworben. Wie dann ſeine Lateiniſche Schreib-Art rein und zierlich war. Er ſtarb zu Bath, im Jahr 1686. Seine Schrifften ſind:

The Vanity of Dogmatizing, shevving the ſhortneſs and uncertainty of Knovvledge and its Cauſes, vvith ſome Reflections on Peripateticiſm.

Lux Orientalis, or, An Enquiry in to the Opinion of the Eaſtern Sages, concerning the Pre-exiſtence of Souls, being a key to unlock the Grand Myſteries of Providence.

Scepſis Scientifica, or, Confeſſ'd Ignorance the vvay to Schism.

A Reply to the Exceptions of the learned Tho. Albius; or, the Author's Defence of the Vanity of Dogmatizing.

Some Philoſophical Conſiderations touching the being of Witches and Witch-Craft, in a Letter, to Robert Hunt, Esquire.

A Blovv at modern Sadducism, in ſome Philoſophical Diſcourſes about Witch-Craft.

A Relation of the fam'd diſturbance of the Houſe of Mr. Mumpeſſon.

Reflections on Drolleryand Atheism.

Plus ultra; or, the Progreſs and Advancement of Knovvledge, ſince the Days of Ariſtotle.

Several Sermons.

Philoſophia Pia; or, a Diſcourſe of the religious Temper and Tendencies of the Experimental Philoſophy profeſſe'd by the Royal Society.

A Prefatory Answer to Mr. Henry Stubb, wherein, the Malignity, Hypocriſie and Falshood of his Temper, Pretences and Reports &c. in his Animadverſions on Plus ultra are diſcover'd.

A further Diſcovery of Mr. Stubb.

An Earneſt Invitation to the Lord's ſupper.

Seaſonable Reflections and Diſcourſes, in order to the Conviction and Cure of the Scoffing, and Infidelity of adegenrate age, conſiſting of four Sermons.

An Eſſay concerning Preaching.

A Seaſonable Defence of Preaching.

Sadduciſmus Triumphatus, publiſh'd by Dr. Henry More with Additions.

§. 199. John Branhal, wurde zu Pontefract in Yorkſhire im Jahr 1593. geboren, aus einem ſehr alten Adelichen Geſchlecht. Nachdem er zu Cambridge denen Studiis mit Fleiß obgelegen, und den Gradum eines Magiſtri Artium erhalten, ward ihm eine Pfarr in Yorkſhire anvertrauet. Er hielte einſten eine Diſputation mit einem Jeſuiten von der Transſubſtantiation, und trug zu groſſem Lob den Sieg davon. Wie dieſes ihn nun berühmt machte, alſo ward auch Dr. Matthevvs, Ertz-Biſchoff zu York, durch ſeine Geſchicklichkeit bewogen, ihn zu ſeinen Chaplain zu machen, wie er dann auch bald darauf ein Prebendary of York, und Rippon wurde. Ob wol dirſer Mann ein Doctor Theologiæ und Geiſtlicher war, ſo hatte er dennoch eine groſſe Wiſſenſchafft in the Common, und Statute Lavvs of England, welche Art von Erudition denen Vorſtehern der Engeländiſchen Kirche nicht undienlich iſt. Auf geſchehene Einladung gieng er nach Jrrland, woſelbſt er, durch Vermittelung des Lord Strafford, Biſchoff zu Derry ward. Als er daſelbſt das Einkommen der Kirche ſehr verringert fand, ſo ſorgete er, daß ſolche Güter durch unterſchiedliche Acts of Parliament möchten beybehalten werden. Er brachte es auch dahin, daß die XXXIX. Articuli Confeſſionis Anglicanæ, in einer zu Dublin gehaltenen Convocation, angenommen, und ein neues Buch Canonum Eccleſiaſticorum gemachet wurde, welchem man die meiſten der Engeländiſchen Canonum inſerirte. Als bey der in Jrrland entſtandenen Rebellion, ihm vielfältig nachgeſtellet, und groſſe Verdrießlichkeiten gemachet wurden, begab er ſich nach Engeland, und that in dem damaligen bürgerlichen Kriege, dem König groſſe Dienſte. Wie er aber genöthiget ward, Engeland zu verlaſſen, gieng er nach Bruſſel. Nachdem Carolus II. wieder ins Reich beruffen,

ward

ward er Ertz⸗Biſchoff zu Armach und Speaker in the Houſe of Lords, auf dem zu Dublin gehaltenen Parliament. Er war ein gar geſchickter Polemicus, aber dabey ſehr mäßig in ſeinen Minungen, daß er um Kleinigkeiten willen keinen Streit erregte, und zu diſtinguiren pflegte inter Articulos Pacis, und Articulos fidei. So war ſeine Erkänntniß in weltlichen Staats⸗Sachen ſehr groß, und gab einen Gewiſſens⸗Rath ab, der ſich für keinen Menſchen fürchtete.

§. 200. Anthony Sparrovv hatte ſeine gelehrte Erziehung zu Cambridge in Queen's College. Man nahm ihm im Jahr 1643. die Stelle eines Socii daſelbſt, weil er in das Convenant nicht willigen wolte. Nachdem Carolus II. den Thron geruhig beſtiegen, ward er Archi-Diaconus zu Sudbury, und Maſter gedachten ſeines Collegii. Im Jahr 1667. wurde ihm das Bißthum zu Exeter anvertrauet, uud im Jahr 1676. das zu Norvvich. Er ſtarb im Jahr 1685. und hat an Schrifften hinterlaſſen:

A Rational upon the Book of Common Prayer. Lond. 1657. in 12mo.

A Sermon concerning Confeſſion of Sins and the Povver of Abſolution. Wie er dann auch publiciret hat:

A Collection of Articles, Injunctions, Canons, Ordres and Ordinances.

§. 201. John Rushvvorth hatte ſeine gelehrte Erziehung zu Oxford in Queens-College, und begab ſich hernach nach London in Lincolns-Inn. Er hat ſich bekannt gemachet mit ſeinen Hiſtorical - Collections of Private Matters of State, vveighty Matters in Lavv and remarkable Proceedings in tive Parliaments. Davon der erſte Theil die Geſchichte von 1618. bis 1629. in ſich hält, und zu London 1659. in Fol. gedrucket iſt. Der zweyte handelt von denen merckwürdigen Dingen, welche ſich von 1629. bis 1640. begeben haben, und iſt daſelbſt 1680.

publi-

publiciret in II. Voll. in Folio. Es hat zwar dieſes Werck viele ſonderbare Nachrichten in ſich, weil aber der Author kein Freund der Engeländiſchen Kirche, und noch dazu des Thomæ Fairfax Secretarius geweſen, und dem Cromvvell mercklich geheuchelt hat, ſo iſt ihm nicht ſo blindlings zu trauen. Man thut demnach wohl, wann man um mehrer Sicherheit willen, dabey lieſet: An impartial Collection of the great affairs of ſtate, from the beginning of the Scoth Rebellion, an. 1639 to the murther of King Charles I. welches Buch John Nalſon verfertiget, und beſtehet ſolches in II. Voll. in Fol. Davon das erſte im Jahr 1682. und das zweyte im Jahr 1683. ans Licht gegeben wurde. Ruthvvorth, lebte zuletzt in obſcuro zu Weſtminſter, wurde Schulden halber, ſechs Jahre im Gefängnis gehalten, in the Kings-Bench, und ſtarb am 12. Maji im Jahr 1690.

§. 202. Thomas Goodvvin, aus Norfolk, war ein gelehrter und begabter Mann, weil er ſich aber der Engeländiſchen Kirche nicht conformiren wolte, begab er ſich nach Holland. Als das lange Parliament der Aufrührer ſaß, kehrete er wiederum nach Engeland, und wurde zu einem der Theologen erwählet, welche ſich zu Minſter verſammlet hatten. Da ihm aber deren Modus procedendi nicht gefiel, verließ er ſolche Verſammlung. Als die Independenten, welchen er zugethan war, die Ober-Hand erhielten, heuchelte er dem Cronvvell, und ſetzete ſich bey demſelben in ſolche Gunſt, daß er ihm auch die anſehnliche Præſidenten Stelle des Collegii Magdalenenſis zu Oxford übergab, damit er die Sache der Independenten befördern möchte, welches er auch mit allem Fleiß that. Als er aber dieſes Amts im Jahr 1660. entſetzet wurde, gieng er nach London, und ſtarb am 23. Februarii, im 1679. Jahr, nachdem er 80. Jahre gelebet hatte. Ihm wurde ein Epitaphium geſetzet, mit einer weitläufftigen Inſcription, gemachet

machet von Thoma Gilbert, welcher den Diſſenters ihre Epitaphia zu verfertigen pflegte. Seine Schrifften ſind von Thankfulovven, und Jean Baron geſammlet, und zuſammen in II. Vol. in Fol. zu London, 1681. heraus gegeben.

§. 203. William Tvviſſe, legte den Grund ſeiner Wiſſenſchafft in der Wincheſter-Schule, und ſetzete die Studia fort zu Oxford, im Nevv-College. Hieſelbſt promovirte er auch in Doctorem Theologiæ. In der Glaubens-Lehr gefiel ihm die Meynung des Calvini, wie er dann auch in dem bürgerlichen Kriege die Seite des aufrühriſchen Parliaments hielte. Was er wider den Arminium geſchrieben, zeuget, daß er kein ungeſchickter Mann müſſe geweſen ſeyn. Wie ihn dann auch das Affter-Conſilium der Presbyterianer und Independenten zum Prolocutor of the Aſſembly of Divines verordnet hat. Er ſtarb aber bald darauf, nemlich im Jahr 1645. und hinterließ an Schrifften:

A Diſcovery of Doctor Jackſon Vanities.

Vindiciæ Gratiæ, Poteſtatis ac Providentiæ Dei.

Tvvo Tracts in Anſvver to Doctor Henry Hammond, of the morality of the Fourth Commandment.

Fifteen Letters to Mr. Joſeph Mede.

§. 204. William Ware, wurde im Jahr 1594. zu Dublin geboren. Daſelbſt ſetzete er auch in Trinity College ſeine Studia fort. Die groſſe Liebe zu ſeinem König machte ihn gedultig, um deſſen Willen viel zu leiden. Nachdem er nun der Treue halber zu ſeinem Herrn aus dem Lande vertrieben geweſen, kam er bey der Wiederkehr des Königs Caroli II. nicht nur wieder in Irrland, ſondern ward auch in ſeine vorige Ehren-Stelle geſetzet, daß er einer of the Council-Bourd war. Es ſtarb dieſer geſchickte und fleißige Mann im Jahr 1666. und iſt von ihm an Schrifften vorhanden folgendes:

Archi-

Archi-Epiſcoporum Caſſelienſium & Tuamenſium vitæ duobus expreſſæ commentariolis.
Cœnobia Ciſtercienſia Hiberniæ.
De Præſulibus Lageniæ ſive Provinciæ Dublinienſis.
De Scriptoribus Hiberniæ libri duo.
De Hibernia & Antiquitatibus ejus Diſquiſitiones.
De Præſulibus Hiberniæ Commentarius, a prima gentis Hibernicæ ad fidem Chriſtianam converſione, ad noſtra usque tempora.
Notæ ad Egberti Dialogum de Inſtitutione Eccleſiaſtica.
Notæ ad Rem Hiſtoricam & Antiquariam ſpectantes ad Opuſcula Sancto Patricio adſcripta.
Rerum Hibernicarum, regnante Henrico VII. Annales.
Rerum Hibernicarum Henrico IIX. Edvvardo VI. & Maria regnantibus, Annales.

§. 205. William Holder, trieb ſeine Studia zu Oxford in Pembroke Hall. Im Jahr 1642. wurde ihm die Pfarr zu Blekingdon in Oxfordshire anvertrauet. Im Jahr 1660. nahm er den Gradum Doctoris in der Theologie an. Hernach ward er nacheinander Canon of Ely, Fellovv of the Royal Society, Canon of St. Pauls, Sub-Dean bey Königs Chapel, und Sub-Almoner. Er war ein ſinnreicher und in vielen Wiſſenſchafften, ſonderlich in Mathemat. und Phyſic. erfahrner Mann. Es brachte ihn vornemlich in groſſes Anſehen, daß er im Jahr 1659. einen jungen Edelmann, Alexander Popham, einen Sohn des Oberſten Edvvards Popham, und Admirals des langen Parlaments, welcher taub und ſtumm geboren war, hatte hören und reden gelehret. Von ſeiner dabey gebrauchten Art giebt er ſelbſt Nachricht in ſeinen Appendice to his Diſcourſe of the Elements of Speech. Als aber derſelbe Menſch nachgehends bald wieder nach Hauſe beruffen wurde, und vergaß, was er vom Holder gelernet hatte, und geſagt wurde, Doctor John Wallis hätte einen Jüngling, Namens

Wha-

Whaley, der im fünfften Jahr ſeines Alters die Sprache verlohren gehabt, durch ſeine beſondere Kunſt wieder redend gemacht, wurde Popham dem Dr. VVallis zugeſand, der ihme dann auch den Gebrauch der Zunge wieder zuwege brachte. Da nun D. VVallis die Ehre dieſer ſonderbaren Cur ſich alleine zuſchrieb, wurde Holder bewogen heraus zu geben: The Elements of Speech: An Eſſey of Enquiry into the Natural Production of Letters: vvith an Appendix concerning Perſons that are Deaf and Dumb. Lond. 1661. in 8vo. Wie auch A Supplement to the Philoſophical Trans Actions of July 1670. vvith ſome reflections on Dr. VVallis his Letter there inſerted. Lond. 1678. Worinnen er darthut, daß erwehnter Popham von ihme zu reden gelehret ſey, und daß ſich Dr. VVallis dieſes fälſchlich zueignete. Ob nun wol Dr. VVallis hierwider eine Antwort heraus gab: A defence of the Royal Society and the Philoſophical Trans Actions, particularly tho ſe for July 1670. In Anſvver tho the Civils of Dr. VVilliam Holder, by vvay of Letter to VVilliam Lord Viſcount Brovunner, ſo wurde doch dafür gehalten, daß er mit dem Dr. Holder in dieſer Sache nicht allzuredlich umgegangen ſey. Es war auch Holder in der Muſic ſehr erfahren. Dahero er in Engeländiſcher Sprache eine Schrifft von der Muſic heraus gegeben. Er ſturbe zu Londen am 24. Jan. 169$\frac{6}{7}$.

§. 206. Thomas Gale, hatte Scruton, in Yorkshire, zu ſeiner Geburts-Stadt. Die VVeſtminſter School legte bey ihm den Grund ſeiner Wiſſenſchafft, und zu Cambridge bauete er im Trinity College fleißig darauf. Der Stadt-Rath zu London hielt ihn vor andern geſchickt, daß er die Inſcription machte auf das Monument, welches zum Gedächtniß der im Jahr 1666. entſtandenen Feuers-Brunſt aufgerichtet wurde. Im Jahr 1672. ward er Head-Maſter of S. Paul's School in London, im Jahr

1676.

1676. Prebendary of St. Paul's, und ein würdiges Glied der Societatis Regiæ. Im Jahr 1697. erlangete er das Decanat of the Metropolitan Church of York, und gab der Bibliothec des Trinity-College, viele Codices Arabicos MSt. Er war ein fürtrefflicher Antiquarius und Hiſtoricus, einer der beſten Griechen zu ſeiner Zeit, und ein groſſer Theologus. Von ſeiner Gelahrtheit und Fleiß zeugen folgende Schrifften:

Herodoti Halicarnaſſei Hiſtoriarum Libri IX.
Jamblichius de Myſteriis Ægyptiorum.
Rhetores ſelecti.
Opuſcula Mythologica Phyſica & Ethica.
Hiſtoriæ Poëticæ Scriptores Antiqui.
Græcum Pſalterium, juxta Exemplar Alexandrinum.
Rerum Anglicarum Scriptorum Veterum, Tom. I. quorum Ingulphus nunc primum integer cæteri primum prodeunt.
Hiſtoriæ Britannicæ & Anglicanæ Scriptores XXV. Voll. II.

So iſt auch von ihm zum Druck bereits im Manuſcripto hinterlaſſen:

Jamblichius de Vita Pythagoræ.
Origenis Philocalia, variis MSS. collecta, emendata & nova verſione donata.
Antonini Imperatoris Itinerarium Inſcriptionibus & Scholiis illuſtratum.

Und wie dieſer Mann mit denen Gelehrten in ſeinem Vaterland viele Unterredung gehabt, alſo hat er auch mit denen Ausländern, inſonderheit mit dem D. Huetio, Mabillon und Allix, einen gelehrten Brief-Wechſel unterhalten. Er ſtarb am 8. Apr. im Jahr 1702. nachdem er 67. Jahre gelebet hatte.

§. 207. John Warner, hatte ſeinen Unterricht zu Oxford in Magdalen-College. Die Gelahrtheit erwarb ihm den Gradum Doctoris in der Theologie, und der kluge

Chriſten-Wandel machte ihn zum Biſchoff zu Rocheſter. In denen Schrifften der Väter hatte er ſich genaue umgeſehen. Wie er des Muths war, die Privilegia of the Lords Spiritual in the Parliament, mit groſſer Freyheit zu vertheidigen. Alſo bezeigte er ſich hergegen für ſich demüthig und leutſelig gegen jederman. Seine Wohlthätigkeit an Kirchen, Schulen, Predigern, Wittwen und Arme, war ſehr groß, dann er mehr als 37000. Pfund an milden Gaben verwand hat. Von ſeinen Schrifften iſt vorhanden:

Church Lands not to be ſola Letters to Doctor Jer. Taylor, concerning the Chapter of original Sin in the Unum Neceſſarium, printed vvith Biſhop Taylors Polemical Diſcourſes.

§. 208. Merik Caſaubon, ein Sohn des berühmten Iſaaci. War ein Præbendarius Cantuarienſis. An Gelahrtheit gab er ſeinem Vater nicht viel nach, aber ſein Lateiniſcher Stylus und die Schreib-Art iſt viel ſchlechter. Er hat Notas in Optatum Milevitanum, wie auch in Diogenem Laertium und Epictetum geſchrieben. Des Marci Antonini Philoſophi Buch, iſt von ihm in die Engeländiſche Sprache überſetzet.

§. 209. Thomas Walſingham, war ein Benedictiner Mönch von St. Albans, und hinterließ einen Namen mit Beſchreibung der Geſchichte. Seine Hiſtoria Brevis und Hypodigma Neuſtriæ, iſt von dem Ertz-Biſchoff Parker, im Jahr 1574. publiciret. Die kleine Hiſtoria deſſelben fänget an von dem Ende der Regierung Henrici III. woſelbſt der Matthæus Pariſienſis aufhöret. Seine Lebens-Beſchreibung des Eduardi II. aber iſt durchgehends aus dem Thoma de la More genommen.

§. 210. Daniel Featley, hatte ſeine gelahrte Erziehung zu Oxford in Corpus Chriſti-College, woſelbſt er auch den Gradum Doctoris in der Theologie erhielte. Er gieng mit dem Thoma Edmonds, Königs Jacobi I. Abgeſanden,

nach

nach Franckreich, und hatte zu Paris unterſchiedliche Unterredungen von der Religion, wodurch er den Ruhm eines verſtändigen Diſputatoris erlangete. Als er wieder in Engeland kam, nahm ihn der Ertz-Biſchoff Abbot zum Hof-Prediger an, und gab ihm auch eine Bedienung zu Acton bey London. In dem einheimiſchen Kriege plünderten die Aufrührer ſein Hauß, und würden ihn, als er in der Kirche den Gottesdienſt verrichtete, ermordet haben, wann er ſich nicht bey Zeit davon gemachet hätte. Ob er wol dem König anhieng, ſo ließ er ſich doch bereden, daß er der berüchtigten Aſſembly of Divines beywohnete, doch diſputirte er in ſolcher Verſammlung ungeſcheuet pro Epiſcopatu wider the Covenant, und die Presbyterianer. Doch die Rebellen lohnten ihn für ſolche Mühe nach ihrer Art, dann er wurde ſeines Amts entſetzet, und ins Gefängniß geleget, auf Verordnung der Committee. Er war ſonſt ein gelehrter und frommer Mann, darbey edelmüthig und freygebig. Er ſtarb im 65. Jahr ſeines Alters. Von ſeinen Schrifften iſt vorhanden eine wider die Papiſten, Roma ruens genannt, und die zweyte wider die Anabaptiſten, welche heiſſet: The Dippers Dipp'd.

§. 211. Walter Blandford, hielte ſich zu Oxford ſtudirens halber auf, anfangs in Chriſt-Church, ums Jahr 1635. und hernach in Wadham-College, unter der Aufſicht des George Ashvvell B. D. welcher gar gelehrt wider die Socinianer geſchrieben hat. Zur Zeit des allgemeinen Aufruhrs begab er ſich aufs Land, und ſtund dem Gottesdienſt vor in der Familie des Lord Lovelace. Nachdem der König wieder ins Land beruffen war, wurde er Warden des obgedachten Collegii, und Chaplain des Lord Hyde, des Cantzlers. Im Jahr 1660. widerfuhr ihm die Würde eines Doctoris Theologiæ, er ward Prebendary of the Church of Glouceſter, und einer von des Königs Sacellanis. Zweymal erkannte ihn vorerwehnte Academie für

ihren Vice-Chancellor, nemlich im Jahr 1662. und 1663. Er ſuccedirte im Jahr 1665. dem Dr. William Paul, in dem Biſchoffthum zu Oxford. Hernach wurde er vom König zum Dean of the Royal Chapel angenommen, und im Jahr 1671. zum Biſchoff zu Worceſter verordnet. Nachdem er ſein Leben auf 59. Jahre gebracht, ſtarb er am 9. Jul. des 1675. Jahrs.

§. 212. Henry Spelman, ſahe zu erſt das Tages-Licht zu Congham in Norfolk. Als er den Grund der Studien gelegt, brachte man ihn nach Cambridge, ins Trinity-College. Als er hernach in Lincolns-Inn aufgenommen, legte er ſich vornemlich auf das Studium Antiquitatum, als das rechte Fundament des Juris Communis in Engeland. Seine Geſchicklichkeit wurde ſo groß und bekannt, daß er von dem König der Reichs-Geſchäffte halber, dreymal nach Engeland geſand ward, wie er dann auch hernach, in einer aufgetragenen Commiſſion, dem Reiche ſolche Dienſte that, daß ihm 300. Pfund zur Erkänntlichkeit verehret wurden. Jacobus I. hielt ihn ſo hoch, daß er ihn zum Knight oder Ritter machte. Es würde dieſer König ihm auch eine hohe Bedienung am Hofe gegeben haben, wann nicht die Liebe zu denen Büchern dieſen gelehrten Mann, die Einſamkeit ſolcher Lebens-Art vorzuziehen getrieben hätte. Doch verließ er im 50. Jahr ſeines Alters das Land-Leben, und begab ſich mit ſeiner gantzen Familie nach London, damit er ſich der daſelbſt befindlichen vielen Manuſcriptorum und alten Documenten bedienen möchte. Er ſammlete aber ſolche alte Nachrichten nicht aus eiteler Begierde, ſolche nur zu haben oder ſich damit ſehen zu laſſen, ſondern, daß er GOtt und der Welt dadurch dienen möchte, dahero er auch vor ſein Gloſſarium dieſe Worte ſetzete:

Deo, Eccleſiæ, Literarum Reipublicæ,
Sub Proteſtatione
De Addendo, retrahendo, corrigendo, poliendo,

Pro ut

Pro ut opus fuerit & conſultius videbitur,
Deo clemenſiſſime annuente
Henricus Spelmannus
Omni ſupplex humilitate D. D.

In ſolchem heiligen Abſehen, nahm er die ſchwehre Arbeit über ſich, daß er die British und Saxon Councils colligiren und publiciren wolte. Dieſes Werck brachte er unter drey Abtheilungen, und eignete jeden Periodo ein Volumen zu. Der erſte Periodus, gieng A prima plantatione Chriſtianiſmi usque ad adventum Normannorum ſub Willhelmo I. der zweyte, A Normanno Conqueſtore usque ad Reformationem ſub Henrico IIX. und der dritte, Ab Hiſtoria Reformationis Eccleſiæ Anglicanæ, ab Henrico IIX. usque ad ſua tempora. Das erſte Volumen hievon publicirte er ſelbſt im Jahr 1639. Das zweyte ward von William Dugdale, im Jahr 1664. heraus gegeben. Fand aber nicht gleiches Lob mit dem erſten. Zu dem letztern aber hat ſich nur ein kleiner Vorrath gefundē. Er ſchrieb auch ein Gloſſarium Archæologicum, welches in Lond. 1687. zum drittenmal aufgeleget worden. Es gieng dieſem ſo frommen als gelehrten Mann ſehr zu Hertzen, daß die Perſonen, Oerter und Sachen, welche zum Dienſt GOttes abſonderlich gewidmet, ſolten ſo ſchlecht gehalten und verachtet werden, weßwegen er auch ſchrieb einen Tractat: De non temerandis Eccleſiis, und verfertigte ein Work of Tythes, welches von Jeremy Stevens, mit einer ſchönen Preface, im Jahr 1646. publiciret ward. In ſolchem Werck thät er dar, aus dem Geſetz der Natur und der Völcker, aus dem Befehl GOttes im Alten und Neuen Teſtament, und aus den particulir Conſtitutions der Engeländiſchen Kirche, daß Tythes and Oblations, das iſt, Zehnten und Opffer des Volcks, GOtt beſtändig zugehören, und von der Clériſey müſſen genoſſen werden. Als ihm aber wol bewuſt, daß die Menſchen mehr durch die Exempel göttlicher Straffe,

als durch das Anſehen ſeiner Gebote ſich bewegen laſſen, ſo ſammlete er Materialien zu einem andern Buche, genannt: The Hiſtory and Fate of Sacriledge, diſcovered by exemples of Scripture of Heathens and Chriſtians, from the beginning of the world continually tothis day, nemlich bis 1632. Dieſer Entwurff wurde hernach von Jeremy Stevens in Ordnung gebracht, und im Jahr 1663. zur Druckerey geſand. Allein weil ſolches Werck daſelbſt, aus Beyſorge, daß einige, welche mit ſolcher Sünde beſudelt, dadurch zu ſehr möchten beleidiget werden, zu lange behangen blieb, ſo geſchahe es, daß das gantze Manuſcriptum, und ſo viel davon abgedrucket war, in dem zu London, des Jahrs 1666. entſtandenen Feuer, verbrannt wurde. Doch war zuvor eine Abſchrifft davon genommen, die ſich unter den Manuſcripts fand, welche Biſchoff Barlow an die Bodleianiſche Bibliothec gegeben hatte. Ob nun wol der Editor der Reliquiarum Spelmannianarum, welche zu Oxford 1698. in Fol. heraus gekommen, es nicht vor rathſam gehalten, gedachte Arbeit mit denen andern Operibus Poſthumis zu publiciren, weil einige damals noch lebende, die darinn geſchehene Meldung ihrer Vorfahren, als eine unleidliche Beſchimpffung ihrer Familien würden angeſehen haben, ſo wurde demnach dieſes Werck bald darauf zu London, alleine, in 8vo gedrucket. Durch Leſung dieſes Buchs wurden die Hertzen einiger Vornehmen ſo kräfftig gerühret, daß ſie die von ihren Vorfahren der Kirche entzogene Güter, wieder zurück gaben. Man hat auch von dieſem Antiquario einen Tractat: De Sepultura, or, a Diſcourſe concerning the Fees for Burial. Er entwarff gleichfals ein Schema abbreviationum & obſoletarum formularum occurrentium in antiquis Manuſcriptis anglicanis, welche Arbeit annoch in Manuſcripto zu Oxford, in der Bodleianiſchen Bibliothec aufgehoben wird. Der fürtreffliche Spelmann ſtarb in vorgedachter Stadt, nachdem er

ſein Alter faſt bis 80. Jahre gebracht hatte. Sein Cörper wurde auf Königs Charles Verordnung in Weſtminſter Abbey, mit groſſen Solennitäten am 24. Oct. des 1641. Jahrs beygeſetzet, und vor einem Pfeiler, gegen des berühmten Camden's Monument begraben.

§. 213. Richard Lower, war ein berühmter Medicus. Er hatte Tremore in Cornwall, zu ſeinen Geburts-Ort. Die Weſtminſter-Schule legte bey ihm den Grund ſeiner Gelahrtheit, und daß was Gutes möchte darauf gebauet werden, ſande man ihn im Jahr 1649. nach Oxford, in Chriſt-Church. Er bediente ſich fleißig des Unterrichts Dr. Thomæ Willis. Im Jahr 1655. gab man ihm den Gradum Magiſtri Artium, und im Jahr 1665. wurde er Doctor in Medicina. Im Jahr 1684. entdeckte er das Medicinaliſche Waſſer zu Eaſtthrop, bey Kings-Sutton in Northamptonshire. Er exercirte die Verſetzung des Bluts aus einem Thier in das andere, und eignete ſich die Ehre ſolcher Erfindung zu, in ſeinem Buche De Corde. Im Jahr 1666. folgete er dem Dr. Willis nach London, und, als derſelbe geſtorben, wurde er daſelbſt der berühmteſte Practicus. Er ſelbſt ſtarb am 17. Jan. des 1691. Jahrs, und hinterließ viele milde Gaben, dann er vermachte 1000. Pfund dem St. Bartholomew Hoſpital, 500. Pfund für die Franzöſiſche proteſtirende Flüchtlinge, 50. Pfund denen Armen der Pfarr in Covent-Garden, und 40. Pfund denen Armen in andern Kirchſpielen. Seine Schrifften ſind:

Diatribe Thomæ Williſii, Medic. Doct. & Prof. Oxon. de Febribus Vindicatio, contra Edmund. de Meara. Lond. 1665. in 8vo.

A Letter, concerning the Preſent State of Phyſick and the Regulation of the Practice of it in this Kingdom; by way of a letter to a Doctor of Phyſick 1665.

Tractatus de Corde: Item de Motu & Calore ſanguinis & chyli in eum tranſitu. 1669.

Diſſertatio de Origine Catarrhi & de Venæ Sectione. 1672.

§. 214. John Coſin, kam am 30. Nov. im Jahr 1595. zu Norvvich auf dieſe Welt. Als er XIV. Jahre alt war, ſande man ihn, ſtudirens halber, nach Cambridge, woſelbſt er dann auch hernach unter die Socios des Collegii Cajo-Gonvillani aufgenommen worden. Im Jahr 1616. machte ihn D. John Overall, Biſchoff zu Lichfield, zu ſeinem Bibliothecario. Nachdem derſelbe im Jahr 1619. geſtorben, nahm ihn der damalige Biſchoff zu Durham, Dr. Richard Nill zu ſich, und erwählte ihn zu einem ſeiner Hof-Prediger. Von demſelben groſſen Gönner ward er im Jahr 1624. zum Archi-Diaconat, und im Jahr 1626. zum Canonicat befördert. Als Matthæus Wrenn, im Jahr 1634. Biſchoff zu Hereford ward, ſuccedirte ihm unſer Coſin zu Cambridge, in der Præfectura Collegii St. Petri, und im Jahr 1640. folgete er dem Dr. Thomæ Jackſon, des Collegii Corporis Chriſti zu Oxford Præſidi, in dem Decanat der Cathedral-Kirche zu Peterborough. Damit der König Carolus I. dem Frauenzimmer ſeiner Gemahlin, die Horas B. Virginis aus den Händen bringen, und der hefftig einreiſſenden Geiſt-Treiberey der Puritaner ſteuren möchte, muſte Coſinus, ein Gebet-Buch aus der H. Schrifft, und den Liturgien der erſten Kirche ſammlen, und nach Stunden eintheilen, welches dann, wiewol ohn ſeinen Namen, im Jahr 1627. zu London gedrucket ward. Und ſolches nach dem Exempel des Horarii, welches vor dem unter der Königin Eliſabeth, im Jahr 1560. Lateiniſch zu London publiciret, und hernach wieder aufgeleget worden, unter dieſem Titul: Preces Privatæ in Studioſorum gratiam collectæ & regia authoritate approbatæ. Londini. A. D. 1573. Solches Buch nun ward läſterlich herunter gemachet von denen Puritanern, und inſonderheit von Henry Burton, einem Prediger zu London, welcher ein ſogenanntes

tes Examen privatarum Precum, zu London im Jahr 1628. in 4to. dawider publicirte. Als dieſer Burton, nicht nur fortfuhr die Engeländiſche Kirche zu ſchmähen, ſondern auch wider den Königlichen Hof aufrühriſche und ſchändliche Predigten zu halten, und zu publiciren, ward er im Jahr 1637. von denen Richtern in der Star-Chamber verurtheilet, daß ihm die Ohren abgeſchnitten, und er im ſteten Gefängniß bleiben ſolte. Gleichfalls ſchrieb wider vorgedachtes Buch der Juriſt, William Prynne, A Briefe and Cenſure of Mr. Cozens Wzening devotions. Lond. 1628. In welchem er den Coſin, als einen Arminianiſch-geſinneten heßlich herdurch zog. Und iſt merckllich, daß ebenfalls hernach dieſer Prynne, wegen anzüglicher Schrifften, womit der König Carolus I. und deſſen Gemahlin, von ihm geläſtert wurden, zu Verliehrung ſeiner Ehren, der Pillory und ewigen Gefängniß verdammet worden. Nachdem Kirch und Staat von denen Schwermern übern Hauffen geworffen, ward Coſin von einem Smart vieler Dinge angeklaget, welcher ehemals ein Præbendarius Eccleſiæ Dunelmenſis geweſen, aber wegen ſeiner wider die Engeländiſche Kirche gehaltene läſterlichen Predigten, Abbitte thun müſſen, und ſeines Canonicats entſetzet worden. Aber Coſin wuſte ſich ſo gründlich zu verantworten, daß er ohne Straffe davon kam. Als er aber von denen Schwermern aller ſeiner Bedienungen entſetzet, und ſeiner Güter beraubet ward, verließ er Engeland, und gieng im Jahr 1643. nach Franckreich, da er dann zu Paris, auf Verordnung Königs Caroli I. in deſſen an den König Ludovicum XIII. geſchickte Abgeſandens D. Richardi Bruni Capelle, dem öffentlichen Gottesdienſt, nach allen Gebräuchen der Engeländiſchen Kirche beſtändig hielte. Im Jahr 1652. ſchrieb er, auf Begehren Edwardi Hyde, Regni Angliæ Religionem Catholicam, priſcam, caſtam, defœcatam. Als aber ſolches Büchlein damals zu Paris nicht

wohl konnte abgedrucket werden, ſo hat Thomas Smith, ſolches aus dem eigenhändigen MSto publiciret, und des Coſini Lebens-Beſchreibung, pag. 31. ſqq. angehänget. Seine Diſſertatio Hiſtorica de Tranſubſtantiationis Figmento, welche er zu Verwahrung der in Franckreich ſich aufhaltenden Engeländer, wider die Anläuffe der Papiſten geſchrieben, ward kurtz vor ſeinem Tode, von D. Durello, im Jahr 1675. zu London der Preſſe übergeben. Vermittelſt ſeines exemplariſchen Wandels, beredeten Predigten und gelehrten Diſputationen, brachte er viele Römiſch-Catholiſche zu der Engeländiſchen Kirche. Wie er in der ältern und neuern Hiſtoria Eccleſiaſtica ſehr wohl bewandert war, alſo gab ihm ſolche Wiſſenſchafft das Vermögen, daß er eine Scholaſticam Canonis Sacræ Scripturæ Hiſtoriam, zu London im Jahr 1657. drucken ließ. Dieſes Buch, welches hernach im Jahr 1682. wieder aufgeleget, iſt mit groſſem Fleiß und Verſtande geſchrieben. Die darin angeführte Teſtimonia reichen biß zum 1546. Jahr, in welchem ſich der Synodus Tridentina unterſtanden, einen neuen Canonem Scripturæ zu ſchmieden. Nachdem unſer gelehrter Coſinus, eine Tabulam Chronologicam der Autorum, aus welchen die angeführten Teſtimonia genommen, dieſem Werck angehänget hatte, ſo hat der Jeſuit Philippus Labbe, eine ſcharffe Cenſur darüber ergehen laſſen, in dem Appendice in alteram Partem Diſſertationis de Scriptoribus Eccleſiaſticis, zu Paris im Jahr 1660. publiciret. Aber das ſind nur Kleinigkeiten ſo einige Fehler in der Jahr-Zeit und gebrauchten Ordnung betreffen, wodurch dieſer ſchönen Arbeit der Werth nicht benommen wird. Als Carolus II. wieder auf den Thron geſetzet ward, ward ihm das fürtreffliche Bißthum zu Durham anvertrauet, da ſein Sacellanus, Dr. Guil. Sanderoſ, welcher hernach Ertz-Biſchoff zu Canterbury geworden, die Predigt verrichtete. Nachdem er dieſem Amte eilff Jahr

mit höchſtem Lobe vorgeſtanden, ſchlieff er zu Pel-mel in Weſtmunſter, in ſeinem Erlöſer ſanfft ein, am 15. Jan. des 1671. Jahrs und zwar im 78. Jahr ſeines Alters. Sein Leichnam ward zu Aukland in dem Biſchöfflichen Begräbniß daſiger Capelle, am 29. Apr. des 1672. beygeſetzet. Wobey Dr. Baſirius, die Leich-Predigt that, und Dr. Guido Garleton, Biſchoff zu Briſtol, und Præbendarius zu Durham, die Sacra, nach der Vorſchrifft der Engeländiſchen Kirche verrichtete. Ein groſſer Theil ſeiner Mittel war von ihm ad pios uſus vermachet. So hat er auch eine Publicam Bibliothecam zu Durham geſtifftet, woſelbſt gleichfalls ſeine MSta annoch zu finden ſind. Er hatte ſich noch bey Lebzeiten ein Monumentum von ſchwartzen Marmor, mitten in gedachter Capelle aufrichten, und eine beſcheidene Epigraphen darauf einhauen laſſen, welche, da der gelaſſene Raum, nach ſeinem Tode ſuppliret, alſo lautet: In non morituram memoriam Joannis Coſini, Epiſcopi Dunelmenſis, qui hoc Sacellum conſtruxit, ornavit & Deo conſecravit, anno Domini M DC LXV. in Feſto S. Petri, obiit XV. die Menſis Januarii, anno Domini M DC LXXI. & hic ſepultus, exſpectans felicem corporis ſui reſurrectionem ac vitam in cœlis æternam.

Requieſcat in pace.

§. 215. John Dryden, ein berühmter gecrönter Engeländiſcher Poete, hatte ſeine gelehrte Erziehung zu Cambridge, und fand bey ſich einen ſonderlichen Trieb zur Dicht-Kunſt. Er war ſchon über 30. Jahre als er ſeine erſte Comœdie ſchrieb, die aber keinen ſonderlichen Beyfall fand. Doch erlangte er, daß Carolus II. und Jacobus II. ihn für ihren Poeten und Hiſtoriographum annahmen. Als er ſich unter letztgedachten Königs Regierung, denen Papiſten geneigt erzeigte, verlohr er ſolche ſeine Bedienung, und ward dieſelbe dem Shadvvell gegeben, als William zur Crone kam. Die Comœdien, welche von ihm

ihm geſchrieben, werden nahmhafft gemachet in eine Buche, genannt: The Lives and Characters of the English Dramatik Poets, gedruckt 1698. in 8vo. In ſolch ſeiner Dramatiſchen Arbeit iſt zwar durchgehends da Sublime, aber ſelten das Patheticum zu finden. So zeuge auch ſein in Heroiſchen Verſen, überſetzeter Virgilius, da ſowol ſeine Phantaſie, als die Kräffte des Leibes im Alt ſehr abgenommen. Er war ein groſſer Plagiarius, wuſ aber dem abgeborgeten ein neues Anſehen zu geben.

§. 216. John Goad, wurde am 15. Febr. im Jahr 161 zu London geboren. Im Jahr 1632. hielt er ſich in St John's College ſtudirens halber, zu Oxford auf. Im Jah 1643. ward er Vicar of S. Giles's Church daſelbſt, und im Jahr 1661. berieff man ihn zum oberſten Lehrer der Merchand Taylers School zu London. Als er aber in ſeinem Commentario, über den Catechismum der Engeländiſchen Kirche, ſich wegen einiger Worte des Papismi verdächtig gemachet, ward er im Jahr 1681. ſeines Dienſtes erlaſſen, und richtete darauf eine Schule in Picadilly an. Im Jahr 1686. erklärte er ſich öffentlich zu der Römiſchen Kirche, welcher er bereits vom Jahr 1660. her war zugethan geweſen. Er ſtarb am 28. Octobr. des 1689. Jahrs. An Schrifften ſind von ihm vorhanden:

Several Sermons.

Declaration, vvhether Monarchy be the Beſt Form of Government.

Genealogicum Latinum.

Aſtro-Meteorologia.

Autodidactica.

Aſtro-Meteorologia ſacra.

§. 217. Henry Dodvvel, kam zu Dublin auf die Welt, zu Ende des Octobris, im Jahr 1641. Seine Eltern, welche ihrer Mittel durch die Wüterey der Papiſten beraubet, giengen im Jahr 1648. mit ihm nach Engeland, und legte

er zu York, zehn Jahr in der Schule den Grund, worauf ſeine ſo groſſe Wiſſenſchafft hernach gebauet wurde. Der Verluſt ſeiner Eltern, ſetzete ihn in ſolchen Mangel, daß er auch genöthiget wurde, ſeine Exercitia Styli auf das Papier zu ſchreiben, worinn ſeine Mit-Schüler ihre Bücher gewunden und weggeworffen hatten, wie er dann auch von ihnen Dinte und Feder zu borgen pflegte. Dieſer ſchlechte Zuſtand daurete bis ins Jahr 1654. da ſich ſein Vetter Mr. Henry Dodvvell, ſeiner annahm. Im Jahr 1656. gieng er nach Dublin auf die Univerſität, und wurde in das Trinity College aufgenommen, woſelbſt er unter ſeinem Tutor, Dr. John Stearn, ſich ſo fromm und fleißig erzeigte, daß er aller Verwunderung und Liebe erwarb. Nachdem er ſich in der Logica, und allen Theilen der Philoſophia eine gründliche Wiſſenſchafft erworben, legte er ſich auf die Hiſtorie und Antiquitäten. Das alte und neue Teſtament machte er ſich nach denen Grund-Sprachen bekannt, und las der Philoſophorum und Patrum Schrifften mit groſſer Aufmerckſamkeit, zu dem Ende, daß ihm die Bibel möchte deutlicher, und die Gottſeligkeit bebefördert werden. Im Jahr 1666. verließ er ſeine Stelle im gedachten Collegio, damit er nicht nöthig hätte, die Sacros Ordines anzunehmen, wozu die daſige Fellovvs, wann ſie drey Jahr Magiſtri Artium geweſen, verbunden waren. Nicht daß er ſolte dazu ungeſchickt geweſen ſeyn, oder das Prieſter-Amt verachtet haben: Denn wie ſeine Geſchicklichkeit zu ſolchem heiligen Amt ungemein groß war, alſo hatte er auch dafür eine ſonderliche Hochachtung, wie ſeine Schrifften hernach zum Uberfluß haben gezeiget. Er meynte wie ſolches Amt das wichtigſte und ſchwehreſte in der Welt, alſo ſey auch dabey eine zu groſſe Verantwortung. So dachte er auch, daß er im Stande eines Layen der Chriſtlichen Religion und Kirche mehr Dienſte thun könnte, als wenn er im Predigt-Amt ſtünde. Dann

wann

wann er würde die Religion, und deren Diener vertheidigen, wie er dann zum äuſſerſten gethan hat, ſo konnten deren Widerſacher ihn nicht vorwerffen, daß er aus Selbſt-Liebe ſein eigen Amt preiſete, um zeitlichen Anſehens und Nutzens willen, wie ſie zu läſtern pflegen, wann ein Clericus, als ein Advocat der Kirche auftrit. Jahr 1674. kam er wieder nach Engeland, und wählte London zu ſeinem Aufenthalt, wegen daſiger guten Gelegenheit, mit Gelehrten umzugehen und Bücher an der Hand zu haben. Doch hielte er ſich auch bey Dr. VVilliam Lloyd, nachmaligen Biſchoff zu VVorceſter auf, und gieng mit demſelben auch über nach Holland, im Jahr 1680. Wegen ſeiner ungemeinen Wiſſenſchafft in der Hiſtorie, ward er im Jahr 1688. nach Oxford, zu ſolcher Profeſſion beruffen, welche Camden geſtifftet hatte. Allein zu Ende des 1691. Jahrs ward er ſolches Dienſtes erlaſſen, weil er dem König VVilliam und deſſen Gemahl the Oath of Allegiance nicht leiſten wolte. Nachdem er ſich noch einige Zeit zu Oxford aufgehalten, begab er ſich nach Cookham, bey Maidenhead, faſt in der Mitten zwiſchen Oxford und London, doch zog ihn die gemachte Freundſchafft mit Cherry einem gelehrten und frommen Mann nach Shottesbroke im Jahr 1694. und alſo erſt im LII. Jahr ſeines Alters heurathete er ſeines Wirths Tochter, und zeugte zehn Kinder, davon aber drey Söhne und eine Tochter, noch bey ſeinem Leben ſturben, daß er zweene Söhne Henry und VVilliam, und vier Töchter hinterlaſſen hat. Seine Bereitwilligkeit andern, in Ausführung ihrer unter Handen habenden gelehrten Wercke, mit ſeiner Wiſſenſchafft zu dienen war ungemein, wie ſolches nicht nur ſeine Landes-Leute als Dr. Hudſon, Mr. Parker, Dr. Fell, Dr. VVoodvvard, Dr. Muſgrave, Dr. Cave und andere, ſondern auch Ausländer, als Johannes Fredericus Burg aus Schleſien, Schelvvigius, aus Dantzig, Chriſtoph. Matth. Pfaffius, aus dem Würtem-

tembergiſchen, und andere mehr mit Danck erkannt haben. Er war ein ſehr redlicher, frommer und andächtiger Mann. Daß die Kirche Chriſti möchte im gehörigen Anſehen ſeyn, dahin gieng ſeine Sorge und unermüdeter Fleiß. Er faſtete drey Tage in der Woche, und genoß vor Abends nichts, bis eins oder zwey köpgen Thee oder Coffe. Alſo faſtete er auch alle Tage, den Sonntag ausgenommen, durch alle ſieben Wochen vor Oſtern. Im Studiren ſuchte er ein groſſes Vergnügen, und war faſt kein alter Author, den er nicht genaue durchgeleſen hätte. Hiedurch, und daß er der Sache tieff nachſinnete, hatte er ſich eine ſolche reiche Wiſſenſchafft, in allen Stücken der Gelehrſamkeit erworben, daß er von denen gelehrteſten Männern, zu ſeiner Zeit öffters um Rath gefraget ward. Wann er was ſchrieb, holte er die Sache aus dem Grunde her, daher er etwas weitläufftig war. Wie denn auch daher ſein Stylus etwas dunckel fiel, daß er pflegte viele Digreſſiones zu machen, womit er ſuchte allen beſorglichen Objectionen vorzukommen. Er hatte unterſchiedliche Meynungen, die nicht allen gefallen wolten. Er war ſo wenig Ehrgeitzig, daß er auch die Lobſprüche wegließ aus denen Briefen ſeiner Freunde, wenn er ſolche publicirte. Unter ſeinen Widerſachern tractirte ihn Dr. Gronovius, nach ſeiner üblen Gewohnheit ſehr ſpöttiſch. Der bekannte Baxter wolte gar einen Papiſtiſch-Geſinneten aus ihm machen, da er doch wider das Pabſtthum gewaltig geſchrieben, und der berüchtigte Toland, gieng mit ſeinen Schrifften auch nicht zum aufrichtigſten um. Unterdeſſen begegnete er ſeinen Widerſachern mit aller Beſcheidenheit. Seinen Beleidigern verziehe er gar leicht, und freuete ſich ungemein, wann er erfuhr, daß ein Sünder ſich bekehret hatte. Er war ſehr gutthätig, und theilte von ſeinen Mitteln, die doch nicht groß waren, an Dürfftige viele. Wie er dann auch alles Geld, was ihm die Verleger ſeiner Schrifften

zahlten, an Nothdürfftige verwand. Die gröſſeſten Männer auch auſſerhalb Groß-Britannien, ſuchten ſeine Freundſchafft, und hielten einen Brief-Wechſel mit ihm. Unter denen war Cardinal Noris, Pagi, Magliabechi, Perizonius, Grævius und andere mehr. Er pflegte von ſeiner Wohnung öffters nach London zu Fuſſe zu gehen, in einem Tage, ob es ſchon 26. Engeländiſche Meilen davon gelegen. Da er dann ſtets zu leſen pflegte, und die Hebräiſche Bibel, das Griechiſche Neue Teſtament, die Engeländiſche Liturgy, und des Thomæ a Kempis Büchlein, von der Nachfolge JEſu Chriſti bey ſich führte. Als er ſolches bis zuletzt fortſetzete, und bereits zwey Jahr einen Huſten gehabt, verkaltete er ſich darüber, zur Winter-Zeit, ſo ſehr, daß er mit einem Fieber befallen wurde, und am 7. Jun. des 1711. Jahrs ſtarb. Seiner gelahrten Schrifften ſind ſehr viel, und will ich ſolche nach der Ordnung herſetzen, wie ſie publiciret ſind:

Prolegomena to Dr. Stearn's Book de Obſtinatione.

Tvvo Letters of Advice; (1) For Suſception of Holy Orders (2) For Studies Theological. Sanchoniathon's Phænician Hiſtory.

A Preface to Sales's Introduction to a devout Life.

Some Conſiderations of preſent Concernment, hovv far Romaniſts may be truſted by Princes of another Perſuaſion.

Tvvo Diſcourſes againſt the Romaniſts. 1675. und 1688. mit einer Preface wider den Biſchoff von Meaux.

Separation of Churches from Epiſcopal Goverment as practiſed by the preſent Nonconformiſts, proved ſchismatical.

A Reply to Mr. Baxter's Confutation. With three Letters formerly vvritten to him.

A Diſcourſe of the One Altar and the one Prieſthood, inſiſted on by the Ancients in their Diſputs ageinſt Schiſm.

Differ-

Diſſertationes Cyprianicæ.
Diſſertatio de Ripa Striga.
De Jure Laicorum Sacerdotali, adverſus Grotium.
Additiones ad Pearſoni Epiſcopi Ceſtrienſis Opera Chronologica una cum Diſſertatione ſingulari de Pontificum Rom. primæva Succeſſione.
Diſſertationes in Irenæum, cum Fragmento Philippi Sidetæ.
Prælectiones Camdenianæ, cum Fragmentis e Libris Linteis.
A Cautionary Diſcourſe of Schiſm, vvith a particular Regard to the Caſe of the Bishops, vvho are ſuſpended for refuſing to take the Oath.
Vindication of the Deprived Bishops.
A Defence of the Vindication of the Deprived Bishops.
The Doctrine of the Church of England concerning the Independency of the Clergy on the Lay-Povver, as to thoſe Rights of theirs which are purely Spiritual, reconciled with our Oath of Supremacy, and the Lay-Deprivations of the Popish Bishops in the Beginning of the Reformation.
De nupero Schismate Anglicano Paræneſis ad exteros.
An Invitation to Gentlemen to acquaint themſelves vvith ancient Hiſtory, being a Preface to D. Whear's Method of reading Hiſtory.
Chronologia ad Thucididis Hiſtoriam.
Annales Velleiani, Quintiliani, Statiani, Thucydiani, Xenophontiani.
Tvvo Diſſertations of Julius Celſus and of Commodianus.
A Letter concerning Toland's Treatement.
An Apology for the Philoſophical Writings of Cicero.
Diſſertationes de Geographiæ Scriptoribus Minoribus.

 A Tract

A Tract concerning the Lavv ful neſſ of Inſtrumental Muſic in Holy offices.

A Diſcourſe againſt Mariages in different Communions.

Exercitationes duæ (1) de ætate Phalaridis. (2) de ætate Pythagoræ.

Occaſional Communion fundamentally Deſtructive of the Diſciplina of the Primitive Catholick Church and contrary to the doctrine o f the lateſt, ſcriptures concerning Church Communion.

A Diſſertation concerning the Uſe of Incenſe in Divine office.

A Caſe in Vievv conſidered.

The Caſe in Vievv, novv in Fact.

In Julii Vitalis Inſcriptionem. Et in Memonii Caliſti Notæ.

De Parma Woodvvardiana Diſſertatio.

Prolegomena on the Epiſtle of Barnabas.

De Tabulis cœlorum Diſſertatio & Tabulæ Chronologicæ pro Mente XII. Patriarcharum.

Chronologia Xenophontia.

De veteribus Græcorum Romanorumque Cyclis.

A Letter concerning the Immortality of the Soul againſt Mr. Layton's Hypotheſis.

Chronologia ad Dionyſium Halicarnaſſ. Et de ætate Dionyſii.

Sacerdotal Abſolution neceſſary for the Remiſſion of Sins.

Diſſertatio ad Fragmentum quoddam T. Livii.

An Explication of a famous Paſſage in the Dialogue of S. Juſtin Martyr vvith Tryphon concerning the Immortality of Humane Souls.

Letters that paſſed betvvixt the Biſhop of Sarum and Mr. Doddvvel.

Er hatte eine Diſſertation de Jure Naturæ & Gentium, und andere Schrifften angefangen, welche aber zu Ende zu bringen, ihm der dazwiſchen kommende Tod hinderte. Mr. Francis Brokesby, giebt einen Extract von den meiſten ietzt angeführten Büchern. Obwol dieſer demüthige Mann verordnet hatte, daß ihm keine Leichen-Predigt ſolte gehalten werden, damit man ihn nicht loben möchte. Wie ihm dann auch in der Kirche zu Shottesbrooke, auf ſeinen Leichſtein dieſe ſchlechte Inſcription geſetzet worden:

He re lieth
The Learned and Pious
Henry Dodvvel, M. A.
Sometimes Fellovv
Of Trinity College near Dublin,
Camden Profeſſor of Hiſtory in Oxon.
Born at Dublin Oct. MDCXLI.
Died at Shottesbrooke
The VII. of June, MDCCXI.
Anno Æt. LXX.

So hat ihm doch hernach die hinterlaſſene Wittwe ein ſchönes Monument von Marmor aufgerichtet, und Dr. Friend, der fürtreffliche Vorſteher der Schule zu Weſtminſter, dieſe zierliche Inſcription darzu gemachet:

Accede Hoſpes quicunque Literarum Studia
Vel Humanarum vel Divinarum ſapis.
Diſce Marmor hoc quem ſignet virum.
Hic ille ſua condi oſſa voluit,
Cui inter vivos fruſtra quæſiveris parem.
HENRICUS DODWELLUS,
In quo conjuncta erant
Cum memoria rerum prope infinita
Et Inventionis Fœcunditas
Et Judicii Acumen.

Cum mirifico quodam Pudore,
Animi Firmitas inconcuſſa.
Cum aliqua in Diſputando vehementia,
Candor eximius.
Quod difficillimis in re Chronologica nodis
Feliciter expeditis,
Novam Antiquæ Hiſtoriæ Lucem affuderit,
Eam illi laudem ultro omnes
Quaſi ſuam & propriam tribuunt.
Sed & hanc etiam cum paucis communem habuit,
Quod toties in Arena Critica
Sine Faſtu & Maledicentia certaverit:
Omnemque, quaqua patet, Eruditionis ambitum
Capaci mente comprehenderit,
Iſtius interim,
Quam aucupari ſolent Eruditorum Coryphæi,
Gloriolæ Contemptor.
Ad majora ſcilicet intentus,
Primævæ in Eccleſia Diſciplinæ vindex
Audire maluit,
Quam Reipublicæ Literariæ Lumen
Vetera itaque Patrum Chriſtianorum Monumenta
Indefeſſus perluſtravit,
Et quorum Scripta animo accurate infixerat,
Eorum Severitatem & Sanctimoniam
In vita accuratius expreſſit.
E Collegio SS. Trinitatis, prope Dubliniam,
Doctorum ſuffragiis accerſitus,
Oxonium migraverit;
Ubi Camdeniani Prælectoris munus
Multa cum Laude, quoad potuit, ſuſtinuit:
Inde cum receſſit,
In Ædibus Shottesbrochianis,
Amiciſſimi Viri Hoſpitio uſus,

Inter

Inter libros delituit, conſenuit, obiit,
Juris Regii & Epiſcopalis
Ad Extremum usque Spiritum Propugnator.
Animam Eruditam, Simplicem, Piam,
Deo reddidit, Jun. 7. A. D. 1711. Ætat. 70.
Conjugi optimo ANNA DODWELLA
M. P.

§. 218. Thomas Flatman, wurde zu London geboren. Oxford brachte ihm die Wiſſenſchafften bey, wie er dann daſelbſt ein Socius des Nevv College war. Doch begab er ſich nach ſeiner Vater-Stadt und lebte allda als ein Barreſter of the Temple. Man rechnet ihn billig unter die beſten Poeten in Engeland, wie dann ſeine Pindarick Ode upon the Death of King Charles II. ſchöne iſt. Seine Poems ad Songs ſind zu London 1686. in 8vo zuſammen gedrucket. Er ſtarb im Jahr 1688.

§. 219. William Laud, iſt uns zwar nicht unbekannt, doch haben die Ausländer von ihm faſt keine andere Nachricht, als welche ſeine Feinde von ihm ausgeſtreuet, dahero ich dasjenige unpartheyiſch melden will, was aus Leſung glaubwürdiger Schrifften, und mündlicher Erzehlung redlicher Männer, der Wahrheit am ähnlichſten mir von ihm vorgekommen iſt. Es wurde dieſer Mann zu Reading in Berkshire geboren. Sein Vater war einer der vornehmſten Burger daſelbſt, und ſeine Mutter, Web, eine Schweſter des Herrn William Web, eines Lord Mayors zu London. Nachdem er einige Jahre zu Oxford in St. John's College denen Studiis obgelegen, ward ihm der Gradus eines Doctoris Theologiæ im Jahr 1608. conferiret. Er hatte ſchon unterſchiedliche Bedienungen auf der Academie, und in der Kirche verwaltet, als er am 16. Aug. im Jahr 1626. zum Biſchoff zu Bath und Wells erwählet, und auch im ſelbigen Jahr zum Dean of the King's Chappel beſtellet ward. Im Jahr 1627. machte ihn der König

Carolus I. zum Privy Conſellour, und im Jahr 1628. ward er zum Biſchoffthum nach London translociret, wie ihn dann auch die Oxfordſche Academie im Jahr 1630. zu ihren Chancellor erwählte, und endlich ward ihm im Jahr 1633. das Ertz=Bißthum zu Canterbury anvertrauet, da dann die Univerſity of Dublin in Ireland im ſelbigen Jahr ihn zu ihren Chancellor annahm. Wie er ein Mann war, welcher die Studia zu befördern, keine Sorgen und Unkoſten ſparete, alſo war er auch eifrig bemühet, die Kirchen=Geſetze in Execution zu bringen, und die Non-Conformiſten herbeyzuziehen. Hierdurch erweckte er ſich viele und gewaltige Feinde, welche einen deſto unverſöhnlichern Haß auf ihn wurffen, da er bey entſtandenem Aufruhr wider den König, dieſem ſeinem Herrn unbeweglich anhieng. Es hatte dieſer Prælate wol das gerechteſte, edelſte und nützlichſte Abſehen, zur Beförderung des gemeinen Beſten in der Proteſtantiſchen Kirche, und in dem Staat Allein da er nicht nur unbeweglich in ſeiner Meynung war, ſondern auch dieſelbe, in der damaligen mißvergnügten Zeit ſuchte durchzutreiben, ſo muſte er viel leiden. Das rebelliſche Parliament klagte ihn an, als wenn er die Römiſche und Engeländiſche Kirche zu vergleichen, und das Pabſtthum einzuführen, Anſchläge geheget hätte, wie auch wegen anderer Dinge von geringern Belang. Ob er nun wol auf alle Anklagen gründlich antwortete, und ſeine Unſchuld gnugſam darthat, ſo ward er doch nicht nur in der Tovver, als ein groſſer Miſſethäter gefangen gehalten, ſondern, da ſein gnädiger König, bey Marſton-Moor aus dem Felde geſchlagen wurde, ſo ſcheueten ſich die Aufrührer nicht, das Urtheil des Todes über ihn zu fällen, welches auch an ihm ohne Gnade vollzogen, und er am 10. Jan. des 1644. Jahrs, auf dem Tovver-Hill zu London, durch Abſchlagung des Haupts, vom Leben zum Tode gebracht wurde. Wie er im gantzen Leben

ge=

geweſen, alſo bezeigte er ſich auch auf der Blut-Bühne, ſtandhafft, eingezogen, und andächtig. An ſeinem Leben konnten die ärgſten Feinde mit Beſtand der Wahrheit nichts tadeln. Gegen die Arme und Dürfftige war er gutthätig und freygebig. Sein Hertz war edel und groß-thätig, welches alle Gefahr mit unerſchrocknem Muth verachtete, wann er nur zum beſten der Ehre GOttes, und ſeiner Kirche konnte was ausrichten. Wie die denen Studiis Ergebene an ihm einen groſſen Gönner hatten, alſo war ihm auch die Academie zu Oxford ſehr verbunden, denn es war ihm nicht genug, daß er derſelben über 700. Volumina ſchöner Manuſcripten geſchencket hatte, ſondern ſande auch kurtz vor ſeinem Ende, den Reſt derſelben dahin, welche an der Zahl 576. waren, worunter bey 100. Hebräiſche, Arabiſche und Perſianiſche zu finden, die er mit groſſen Unkoſten angeſchaffet hatte. Es ſind unterſchiedliche gelahrte Schrifften von ihm verfertiget, unter welchen ſein Werck wider den Jeſuiten Fisher herfür gläntzet. Und muß man ſich verwundern, daß er von ſeinen Feinden des Papiſmi hat können verdächtig gemachet werden, da dieſes ſein Buch eines der gründlichſten Schrifften iſt, welche iemals wider Rom gerichtet worden. Und gewißlich ſolte die Engeländiſche Kirche von denen Beweiß-Gründen abgehen, welche dieſer groſſe Theologus darinn geleget hat, ſehe ich nicht, wie ſie die Abſonderung von der Römiſchen Kirche, vor einem unpartheyiſchen Gericht, würde rechtfertigen können. Es muß dieſer Mann wol nicht viel müſſig geweſen ſeyn, ſondern ſtets gearbeitet haben, dann er, auſſer ſeinen vielen und wichtigen Verrichtungen, auch aufgezeichnet, alles was damals vorgangen. Solches Diarium mit eigener Hand geſchrieben, hat er nicht nur von ſeinen eigenen Begebenheiten und Verrichtungen ſo genau gehalten, daß er auch ſo gar, was ihm mercklich geträumet, darinn angemercket, ſondern es iſt daſſelbe auch

von ihm angefüllet, mit der Nachricht von alle dem, was ſich at the Council-Table, in der Star-Chamber, High-Commiſſion Court, und dergleichen Orten zugetragen hat. Dieſes Journal nahm ihm William Prynne, ſein bitterer Feind im Gefängniß weg, und publicirte es ſehr zerſtümmelt und verfälſchet. Es iſt aber hernach von Henry Wharton, aufrichtiger ans Licht gegeben worden. Gleichfalls hat auch der Ertz-Biſchoff ſeine Hiſtory im Gefängniß vom Ende des 1641. Jahrs zu ſchreiben angefangen, und damit continuirte bis zum Anfang des Januarii, im Jahr 164$\frac{4}{5}$. So bald er nun berichtet worden, daß das Todes-Urthel in dem Houſe of Lords über ihn gefället, gab er das Original ſolcher Lebens-Beſchreibung in ſichere Hände, da dann ſolche von ſeinem Chaplain, Henry Wharton, hernach im Jahr 1695. zu London in Folio publiciret worden. Obwol dieſer groſſe Mann nicht ohne Fehl geweſen, wie man denn inſonderheit dasjenige nicht wohl billigen kan, was er mit dem Ertz-Biſchoff William vorgenommen, falls ſonſten demjenigen ſchlechterdings zu trauen iſt, was deſſen Freund Hacket, davon erzehlet, ſo hab ich doch aus genauer Erwegung der damaligen Händel befunden, daß wir uns in Beurtheilung dieſes Manns von denen Calviniſten haben verleiten laſſen, gleich wie dieſe auf guten Glauben angenommen, was derBöſewicht William Prynne, und andere Presbyterianer, mit den Independenten ihnen von demſelben erzehlet haben. Unterdeſſen bleibet ſein Andencken im Segen, welche Gelahrtheit und Tugend zu ſchützen wiſſen, und die Wohlfarth der Kirche Chriſti zu befördern, ein geneigtes Hertz haben. Bey dieſer Gelegenheit muß ich melden, wie ſechs Bündeln von Original-Briefen, von König Jacobo I. der Königin von Böhmen, dem Königlichen Printz Carl, und dem Duke of Buckingham eigenhändig geſchrieben, vorgedachtem Ertz-Biſchoff in die Hände gerathen,

rathen, welche hernach ſamt andern Schrifften, auf Befehl des aufrühriſchen Parliaments, ihm durch Prinne weggenommen, bis zur Zeit der Wiedereinruffung Caroli II. als alle Bücher und Schrifften des Dr. Lauds, auf Königlichen Befehl, dem Dr. Sheldon eingehändiget, auch dieſe Briefe demſelben zugekommen. In dieſen Briefen, welche höchſtgedachter König und der Hertzog von Buckingham, mit einander gewechſelt, iſt eine groſſe Liebe und Vertraulichkeit dieſer Herren zu ſehen. Der König nennet den Buckingham: Sein Dear Child and Goſſip, und unterſchreibet ſich: Sein Dear Dad, zu Zeiten auch: Dear Dad and Stevvart. Der Hertzog aber nennet den König: Dear Dad and Goſſip, und unterſchreibet ſich: Your Majeſty's moſt humble Slave and Dog, Steiny. Dann der König nannte ihn insgemein Steiny, wegen ſeiner Schönheit, denn ſolches Wort das Diminutivum von St. Stephen iſt, welcher mit einem Schein, um ſein Antlitz her, pfleget gemahlet zu werden. Bey Meldung dieſes Hertzogs muß noch dieſes anführen: Es wurden zu der Zeit alle Händel bey Hofe durch die Mutter deſſelben, unter der Hand durchgetrieben, dahero viele Suppliquen und Bittſchrifften an dieſelbe ergiengen, daß ſie durch ihren Sohn das Verlangte beym König auswircken möchte. Dieſes gab dem Spaniſchen Abgeſanden Gundamor, welcher ein ſinnreicher Kopff war, Gelegenheit, daß er nach Spanien ſchrieb: Es ſey niemals ein beſſerer Anſchein, Engeland zum Römiſchen Glauben wieder zu bringen, geweſen als jetzo, indem daſelbſt Gebet und Opffer mehr der Mutter als dem Sohn gebracht würde.

§. 220. Francis Holy-Oak, ward im Jahr 1604. Rector zu South-Ham, in Warwickshire. Das Dictionarium, oder Lateiniſche Wörter-Buch, welches von ihm verfertiget, iſt beſtändig wohl aufgenommen. Seinem Herrn, Carolo I. hieng er treulich an, und muſte ſeinentwegen viel leiden. Er ſtarb im Jahr 1653. nachdem er ſein Alter auf 87.

Jahre gebracht hatte. Sein hinterlaſſener Sohn, Thomas, hat gedachtes Lexicon vermehret, daß es in einem groſſen und dicken Folianten, im Jahr 1677. heraus gekommen iſt.

§. 221. Gervaſe Babington, machte ſich mit ſeinen ſchönen Gaben, wohl zu reden, ſehr berühmt. Die Königin Elizabeth beförderte ihn erſtlich zum Biſchoffthum zu Landaff, und hernach zu Worceſter. Er hat unterſchiedlich Schrifften in Theologicis aufgeſetzet, und nachdem er 60. Jahr alt geworden, ſtarb er im Jahr 1610.

§. 222. Thomas Jackſon, wurde im Jahr 1579. zu Winton, im Biſchoffthum Durham, geboren. Nachdem er die Studia fleißig getrieben, ward er Doctor Theologiæ zu Oxford, und bald darauf Vicar of St. Nicholas Church in New-Caſtle upon Tine. Ferner berieff man ihn zum Preſident of Corpus Chriſti College, hernach zum ordentlichen Chaplain des Königs, zum Prebendary of Winceſter, und Dean of Peterborough. Er war der Sprachen wohl kündig, und in denen Patribus ungemein beleſen. Sein Verſtand war groß, und das Leben untadelich. Einem jeden begegnete er freundlich, und die Nothdürfftigen hatten an ihm einen freygebigen Wohlthäter. Seine Commentatio in Symbolum Apoſtolicum iſt ein gelehrtes Werck, wie dann auch die von ihm verfertigte viele Schrifften, welche in III. Voll. zuſammen getragen, und 1673. in Fol. abgedrucket ſind, wohl verdienen geleſen zu werden.

§. 223. Thomas Frankland, ſtudirte im Jahr 1649. zu Oxford, in Brazen Noſe-College. Anfangs legte er ſich auf die Theologie, hernach aber ergrieff er die Medicin. Er begab ſich nach London, und wieß ein Diploma auf, daß er zu Oxford in Doctorem promoviret habe, damit er als ein Glied des College of Phyſicians daſelbſt möchte aufgenommen werden. Als er aber hochmüthig und unruhig war, erkundigten ſich die von ihm Beleidigte, nach der

Wahr-

Wahrheit ſeines Doctorats, und forſchten aus, daß ſolcher von ihm fälſchlich vorgegeben ſey. Es ſtarb Thomas Frankland im Einlager Fleet genannt, im Jahr 1690. und hinterließ an Schrifften:

Annals of King James and King Charles. Lond. 1642. in Fol.

An Impartial Account of the great Affaire of Parliament of England from the 10th of King James I. 1612. to the 18th of King Charles I. 1642.

Er wird auch für einen Author des Buchs gehalten: The Honours of the Lords Spiritual aſſerted; and their Privileges to vote in Capital Caſes in Parliament, maintained by reaſon and Precedents.

§. 224. Matthew Hale, kam zu Alderly, in der Landſchafft Glouceſter, am 1ſten Nov. des 1609. Jahrs, auf dieſe Welt. In der Jugend ward er unter denen Puritanern erzogen, und nach Oxford in das Magdalen-College, unter die Hand des Obadias Sedgvvick gethan. Ob er wohl Anfangs ſeine Studia ſehr fleißig trieb, ward er doch davon durch Anſchauung der Schauſpiele abgezogen, und faſt eitel geſinnet, und wolte ein Soldate werden. Als er aber in einen Rechts-Proceſs verwickelt ward, und ſich deswegen bey Glanvill Raths erhohlte, ließ er ſich von demſelben bereden das Studium Juris zu ergreiffen, da man ihn dann im Jahr 1629. ins Lincollns-College aufnahm. Hier bemühete er ſich das Verſäumete wieder einzubringen, dahero er des Tages 16. Stunden durch ſtudirte. Dem Dienſt GOttes war er auch andächtig und ſo eiffrig ergeben, daß er 36. Jahre durch keinen Sonntag die Kirche verſäumete. Der berühmte General Procurator Noy, machte ſo viel Wercks von ihm, daß man ihn den jungen Noy nannte, wie denn der gelehrte Selden ihn auch hoch hielte. Er legte ſich auch fleißig auf die genaue Erkänntniß des Römiſchen Civil-Geſetzes, auf die Rechen-Kunſt, und inſonderheit die

Alge-

Algebram und andere Mathematiſche und Philoſophiſche Wiſſenſchafften, daß wann ihn ſein Haupt-Studium in der Rechts- und Gottes-Gelahrtheit müde gemachet, er ſich zur Erfriſchung, in vorgedachten Wiſſenſchafften ergetzete. Aber was bemühe ich mich dieſes trefflichen Manns Lebens-Beſchreibung zu geben, nachdem Dr. Gilbert Burnet uns ſolche vollkommen mitgetheilet, welche in die Teutſche Sprache wohl überſetzet, und dieſes Ober-Richters geiſtlichen Betrachtungen über das Gebet des HErrn vorgeſetzet, in Hamburg 1716. in 8vo gedrucket iſt. Dahero ich nur melde, daß er d. 25. Dec. 1676. geſtorben.

§. 225. William Juxon, war von Chicheſter in Suſſex, und genoß der gelehrten Erziehung zu Oxford in St. John's College, deſſen Preſident er auch ward, nachdem er zum Batchellor und Doctor Juris gemachet war. König Carolus I. berieff ihn zum Biſchoff in Hereford, und hernach zu London. Als ihm das Amt eines Lord Treaſurers of England anvertrauet war, verhielt er ſich darinn ſo wohl, daß man mit ihm faſt durchgehends zu frieden war, obwol ſolche Bedienung für einen Clericum was ſeltſam war. Der König hatte ein ſo gutes Vertrauen zu ihn, daß er denſelben vor andern erwählte, aus deſſen Hand das H. Abendmahl zu empfangen, als er ſich zum Tode bereitete, wie er ihn dann auch mit ſich auf die Blut-Bühne nahm. Der folgende König Carolus erkennte ſeine dem Herrn Vater erzeigete treue Dienſte ſo gnädig, daß er ihn im Jahr 1660. zum Ertz-Biſchoffthum zu Canterbury erforderte. Er ſtarb aber bald darauf, nemlich im Jahr 1663. und ward begraben zu Oxford in S. John's College, deſſen groſſer Wohlthäter er geweſen, wie er dann auch viel Gutes bey der St. Paul's Church in London, und bey der zu Lambeth gethan hatte. Er war ein Mann, welcher durchgehends ſehr geliebet und geachtet wurde, wegen ſeiner Gelahrtheit, Frömmigkeit, und ſonderlich, wegen der ungemeinen Gelindigkeit, wel-

welche dieſer ſanfftmüthige Mann in allen Verrichtungen erzeigte.

§. 226. James Alban Ghibbes, oder Gibbes, wurde zwar zu Roan in Franckreich geboren, aber er war von Engeländiſchem Geblüt, wie dann ſein Vater zu Briſtow in Engeland wohnete. Ob er ſich wol einſtens zu Oxford in Braſen Noſe-College aufgehalten, war er dennoch Papiſtiſcher Religion, und zu St. Omer in denen Studiis erzogen. Der Kayſer Leopoldus machte ihn zum gecrönten Poeten, da er dann die deßwegen ihm geſchenckte güldene Kette und Medalle nach Oxford ſande, daß ſie zu ſeines Namens Gedächtniß in daſiger Bibliothec möchte aufgehoben werden, dafür dann daſige Academie ihn im Jahr 1670. zum Doctor Medicinæ erklärte. Er war zwar ein trefflicher Poeta, aber dabey ſo ehrgeitzig und ruhmſüchtig, daß auch die thörichſten Lob-Sprüche der Schmeicheler ſeine angenehmſte Nahrung war. Dieſen eiteln Sinn des Manns kannte Athanaſius Kircherus ſehr wohl, dahero er ihm folgendes Lob-Gedichte ſchrieb, welches zu leſen unter ſeiner Abbildung, die da ſtehet vor deſſen Buche Carminum pars Lyrica ad exemplum Q. Horatii Flacci quamproxime concinnata, Romæ, 1668. in 8vo, und alſo lautet:

Tot pro Ghibbeſio certabunt regna, quot urbes,
Civem Mæoniden aſſeruere ſuum.

Zu gedachtem Buche kam hernach noch hinzu: Altera pars, exhibens cothurnum & ſoccum aliorum Pœtarum in utraque lingua. Sonſten hat er auch hinterlaſſen Orationes & Præfationes; Epiſtolarum ſelectarum tres centurias. De Medico Libr. III. wie Cicero de Oratore geſchrieben. Pinacothecam Spadiam, ſive Pontificum Romanorum ſeriem, und einige andere Schrifften mehr. Er ſtarb in Rom, und wurde begraben in dem Pantheon, jetzo S. Maria Rotundo genannt. Uber ſeinem Grab ſoll ſein Bruſt-Bild zu ſehen, und dieſe Inſcriptio zu leſen ſeyn:

D. O.

D. O. M.

Jacobus Albanus Ghibbeſius, Doctor Oxonienſis, mirum! & una catholicus, Poeta Laureatus Cæſareus, Pontificius Eloquentiæ Profeſſor emeritus. Anglus origine, natione Gallus, in urbe omnium patria mori, in omnium Sanctorum æde condi voluit, expectans cum eis non tam memoriæ quam vitæ perennitatem. Obiit ſexto Cal. Julii An. Dom. M DC LXXVII ætatis ſuæ LXVI. Benedictus Ghibbeſius Hæres mœſtiſſimus poſuit.

Marmora nil ſignant, monſtrat minus oris imago,
Extinctum Latia vivere cerne Lyra.

§. 227. Robert Plot, kam zu Sutton Barn, in der Landſchafft Kent, auf dieſe Welt. Seine Studia ſetzete er zu Oxford in Magdalen-Hall fort, woſelbſt er auch im Jahr 1671. Doctor Juris ward. Nach ſechs Jahren publicirte er The Natural Hiſtory of Oxfordshire and of Staffordshire. Er war der erſte Keeper of the Ashmolean Muſæum, oder des Repoſitorii Naturalium rariorum & Antiquitatum, nachdem ihn Elias Ashmole, im Jahr 1683. dazu erwählet hatte. Zum Zeichen ſeiner Danckbarkeit dedicirte er ihm, nach zwey Jahren, ſein Tentamen Philoſophicum de Origine Fontium in Prælectione habita coram Societate Philoſophica Oxonii ad Scientiam Naturalem promovendam inſtituta. Er ward auch gemachet zum Profeſſor Chimiæ, und Secretarius Societatis Regiæ, dero Philoſophical Transactions von denen Jahren 1683. und 1684. er publicirte. Im Jahr 1688. ward er Hiſtoriographus Regius des Jacobi II. und ſtarb am 30. Apr. des 690. Jahrs.

§. 228. William Chillingvvorth, wurde im Jahr 1602. geboren, und hernach zu Oxford in Collegio Trinitatis, zu denen Studiis gehalten. Als er mit Zweiffel in der Religion beunruhiget ward, beredete ihn der Jeſuite, Fisher, daß er zu denen Römiſch-Catholiſchen trat, und nach Dovvay gieng. Aber der Ertz-Biſchoff Laud bewegete ihn durch

Brie-

Briefe, daß er nach Engeland umkehrte, und ſich zu der Proteſtirenden Kirche wieder wande, in welcher er auch hernach beſtändig bis an ſein Ende verharrete. Zur Zeit der groſſen Aufruhr hielte ers treulich mit der Parthey des Königs, und muſte deßwegen viel leiden. Wie er dann endlich von denen Parlamentiſchen ergriffen, und, ob er wol am Leibe kranck war, gefangen nach Chicheſter in des Biſchoffs-Hauß geführet wurde, woſelbſt er auch im Januario des 1643. Jahrs ſtarb. Er war ein guter Mathematicus, und noch beſſerer Controvertiſta, wie er dann wohl unter denen Engeländern am gründlichſten wider die Papiſten geſchrieben hat. Die Namen ſeiner gelehrten Bücher heiſſen:

The Religion of Proteſtants, a ſave vvay to Salvation.

The Apoſtolical Inſtitution of Epiſcopacy demonſtrated.

Nine Sermons.

Welche alle zuſammen gedrucket zu finden ſind, unter dem Namen:

Chillingvvorth's Woks.

§. 229. Thomas Willis, ward im Jahr 1621. auf dieſe Welt geboren. Man ſande ihn, die Studia fortzuſetzen, nach Oxford in Chriſt-Church, woſelbſt er, im Jahr 1642. den Gradum eines Magiſtri Artium erhielte. Als zu der Zeit Oxford von des Königs Krieges-Leuten beſetzet war, ſchlug er ſich zu denſelben. Nachdem im Jahr der König Carolus II. wieder ins Reich gekommen, ward er Profeſſor of Natural Philoſophy, bald darauf Doctor of Phyſick, und, da die Royal Society aufgerichtet wurde, ein Glied derſelben. Auf Anrathen des Ertz-Biſchoffs Sheldon, begab er ſich, im Jahr 1666. nach VVeſtminſter, woſelbſt er ſich mit ſeiner groſſen und glücklichen Praxi, einen berühmten Namen machte. Dieſer ſo fromme als gelehrte Mann ſtarb endlich im Jahr 1675. und ſind von ihm folgende Schrifften verfertiget hinterlaſſen:

Diatribæ duæ Medico-Philoſophicæ de Fermentatione & Febribus.

Diſſertatio Epiſtolica de Urinis.
Cerebri Anatome.
De Ratione Motus Muſculorum.
Pathologiæ cerebri & nervoſi generis ſpecimina in quibus agitur de Morbis convulſivis & de Scorbuto.
Affectionum quæ dicuntur Hiſtericæ & Hypocondriacæ Pathologia Spasmodica, vindicata contra Reſponſionem Epiſtolarem Nathan. Highmore, M. D.
Exercitationes Medico-Phyſicæ duæ: Prima de ſanguinis accenſione; Secunda, De Motu Muſculari.
De Anima Brutorum, quæ Hominis Vitalis accenſiti va eſt, Exercitationes Duæ.
Pharmaceutice Rationalis, ſive Diatriba de Medicamentorum operationibus in corpore humano.
A plain and eaſie Method for preſerving tho ſe that are vvel, from the Infection of the Plague or any Contagious Diſtemper in City, Camp, Country &c. and for curing ſuch as are infected vvith it. Dieſes Buch iſt zwar bereits im Jahr 1666. geſchrieben, aber im Jahr 1690. erſt ans Licht gegeben.

§. 230. Thomas Hyde, war ein Doctor Theologiæ. Im Jahr 1665. ward er Bibliothecarius Bodlianus, und im Jahr 1697. Profeſſor Regius. Bekannt iſt ſein Catalogus Bibliothecæ Bodleianæ, zu Oxford, 1674. in Fol. publiciret. Daß er in denen Morgenländiſchen Sprachen fürtrefflich geübet geweſen, zeugen ſeine gelehrte Schrifften, als da ſind:

Verſio & Commentarius ad Vlug. Begi Tabulas Perſicas Longitudinis & Latitudinis Stellarum fixarum. Oxon. 1665. in 4to.
Quatuor Evangelia & Acta Apoſtolorum malaiæ. Oxon. 1677. in 4to.
Itinera Mundi, ſeu Verſio & Notæ in Abr. Pevitſolii Coſmographiam Hebraicam. Oxon. 1691. in 4to.

Notæ

Notæ ad Alb. Bobovii Tractatum de Turcarum Liturgia, Peregrinatione Meccana &c. Oxon. 1691. in 4to.

Caſtigatio in Aug. a Soto Joſeph al. de la Broſſe, Carmelitam Diſcalceatum, de quibusdam rebus criticis ad Biblia Polyglotta Londinenſia ſpectantibus. Oxon. 1691. in 4to.

Specimen Libri More Nevochim Maimonidis, arabice & latine edendi. Oxon. 1691. in 4to.

De Ludis Orientalibus Libri duo. Sc. Mandragorias, ſeu Hiſtoria Shahiludii, ſeu Trias Judæorum de Ludo Schacorum. Heb. Lat. Oxon. 1693. in 8vo.

Hiſtoria Nordiludii & reliquorum Ludorum Orientalium, uti Arabum, Perſarum, Indorum & Chinenſium Ludi varii. Oxon. 1693. in 8vo.

Epiſtolæ de Menſuris & Ponderibus Sinenſium. Oxon. 1688. in 8vo.

Marginales Linguarum Collationes MSS. in Dictionario Armenico Rivolæ. Par. 1633.

Veterum Perſarum & Parthorum & Medorum Religio, in Folio.

§. 231. John Gregory, ward im Jahr 1607. geboren, und ſtudirte zu Oxford unter der Anweiſung des gelehrten Morley, welcher hernach das Biſchoffthum zu Wincheſter erhielte. Nachdem er Magiſter Artium geworden, erlangte er ein Canonicat zu Chicheſter und Saliſbury. Seine Wiſſenſchafft war nicht nur in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache, ſondern auch faſt in allen Orientaliſchen ungemein. Die Väter der erſten Kirche hatte er fleißig geleſen, und war in denen Rabbinen, wie auch in denen neuern Criticis, wohl geübet. Uber dem war er auch ein guter Mathematicus. Weil er der Parthey des Königs treulich anhieng, muſte er viel leiden, von denen Aufrührern. Im Jahr 1646. gieng er durch den Tod aus der Welt. Seine gelehrte Schrifften ſind folgende:

Notes on the View of the Civil and Eccleſiaſtical Law, written by Thomas Ridley.

Notes and obſervations upon ſome paſſages in Scripture. Dieſe Notæ ſind hernach ins Latein überſetzet, und denen Criticis Sacris einverleibet.

A Diſcourſe of the Seventy Interpreters, the Place and Manner of their Interpretation.

A Diſcourſe declaring what time the Nicene Creed began to be ſung in the Church.

Καινὰν δέυτερος; or a Diſproof of Him in the Third of St. Luke v. 36.

A Diſcouery of an ancient cuſtom in the Church of Sarum, making an Anniverſary Biſhop among the Choiriſters on Innocents Day.

The Several Accounts of Time among all Nations from the Creation to the preſent age.

The Aſſyrian Monarchy, being a Deſcription of its Riſe and Fall.

The Deſcription and uſe of the Terreſtrial Globe.

Dieſe vorhergehende ſieben Tractate ſind zu London, im Jahr 1650. zuſammen gedrucket unter dem Titul: Gregorii Poſthuma. Ferner iſt von ihm geſchrieben:

Optica Promota, ſeu Abdita Radiorum Reflexorum & Refractorum myſteria geometrice enucleata. Lond. 1663.

Obſervationes in loca quædam excerpta ex Jo. Malalæ Chronographia, quæ adhuc inter Manuſcripta in Bibliotheca Oxonienſi latent. Wie dann auch von ihm ins Latein überſetzet iſt der Palladius de Gentibus Indiæ & Bragmanibus.

§. 232. George Herbert, kam auf dieſe Welt, am 3. Apr. des 1593. Jahrs. Er war aus dem Adelichen Geſchlecht der Herberts von Montgomery, und zwar der fünffte unter ſieben Brüdern, davon der erſte war der berühmte Ed-

vvard,

vvard, welchen König Jacobus I. zum Baron of Cherbery, in der Grafſchafft Salop, machte. Unſer George genoſſe in der Kindheit der Aufſicht ſeiner frommen und klugen Mutter, weil er im vierten Jahr ſeinen Vater verlohren, ward er im zwölfften Jahr in die Weſtminſter-Schule geſand, woſelbſt er unter des Irelands Anführung in denen gelehrten Sprachen, ſonderlich in der Griechiſchen groſſe Wiſſenſchafft erlangte. Im Jahr 1608. gieng er nach Cambridge ins Trinity-College, und ward im Jahr 1615. ein Socius deſſelben Collegii, wie auch ein Magiſter Artium. Er ließ ſich durch nichts von ſeinen geliebten Studiis abhalten, doch fand er ein groſſes Vergnügen in der Muſic, welche er ſehr wohl verſtund. Im Jahr 1619. ward er zum Orator der Academie erwählet, welchem Amt er acht Jahre mit groſſen Ruhm vorſtund, dann er war gelehrt, hatte artige Einfälle, und einen ſcharffen Verſtand, dazu kam eine Zierlichkeit, wie in ſeinem gantzen Umgang, alſo auch im Reden und Schreiben. Als König Jacobus I. ſein Buch, Baſilicon Doron der Academiæ in Cambridge zuſande, ſetzete er ein ſchönes Danckſagungs-Schreiben auf, und ſetzete zu Ende dieſes:

Quid Vaticanam Bodleianamque objicis hoſpes!
Unicus eſt nobis Bibliotheca Liber.

Solcher Brief gefiel dieſem gelehrten König ſo wohl, daß er ſich nach des Stellers Namen erkundigte, und darauf den William Earl of Pembroke frug, ob er ihn kennete, als derſelbe nun antwortete: Er kenne ihn ſehr wohl, denn er wäre ſein Verwandter, doch er liebte ihn mehr wegen ſeiner Gelahrheit und Tugend, als ſolcher Verwandſchafft: So lachete der König und ſprach, der Earl möchte ihm gönnen, daß er denſelben auch liebte, dann er hielte ihn für ein Kleinod der Academie. Wie dann dieſer Herr ihn nachgehends offt vor ſich kommen ließ, und viel Gnaden-Bezeugung ihm that, daß er gute Hoffnung ſchöpffte bey Hofe, und zum Se-

cretary of State befördert zu werden, wie er ſich dann die dazu erforderte Wiſſenſchafft der Spaniſchen, Italiäniſchen und Frantzöſiſchen Sprache vollkommen angeſchaffet hatte. Aber der bald darauf folgende Tod gedachten Königs, machte ſolche Hoffnung zu nichte. Er nahm darauf den Vorſatz ſich der Welt zu entziehen, und eine Kirchen-Bedienung anzunehmen. Hierauf erlangte er eine Prebende bey der Kirche zu Layton, und da das Kirchen-Gebäude daſelbſt gantz zerfallen, ſo richtete er ſolches herrlich wieder auf, und als hernach ein guter Freund ihn auf dem Sterb-Bette mit Erinnerung deſſen, ihn zu tröſten ſuchte, antwortete er: Es wäre eiñ gutes Werck, wenn es mit dem Blute Chriſti beſprenget iſt. Im Jahr 1630. ward er Rector der Kirche zu Bemerton, eine Meile von Salisbury, welcher Bedienung er mit aller Treue vorſtund, und ſeine Pfarr-Kinder nicht nur mit Lehren, ſondern auch mit einem heiligen Leben erbauete. Zu dem Ende ſchrieb er ſich gewiſſe Reguln vor, nach welchen er ſein Amt genaue verrichtete. Dieſe Regulen ſind in ein Buch, The Countrey Parſon genannt, verfaſſet, welches für die Prediger auf dem Lande ſehr heilſame Erinnerungen in ſich hält. Wie er ein trefflicher Poete war, alſo wande er ſeine ſchöne Einfälle auf himmliſche Betrachtungen, davon ſein ſchönes Buch zeuget, The Temple genannt, welches ſo wohl aufgenommen, daß es zum öfftern aufgeleget, und iſt die zehnte Edition zu London, 1674. in 12mo publiciret. War ſein Leben herrlich geweſen, ſo konnte auch ſein Ende nicht anders als gottſelig ſeyn, welches er bereits im Jahr 1635. erreichete, dann er hatte einen ſchwachen Leib, welcher denen Fiebern und der Schwindſucht unterworffen war, daher er zu ſagen pflegte: Seine ſcharffe Seele wäre in dem ſchwachen Leichnam, als ein Scheer-Meſſer in einer engen Scheide von Papier.

§. 233. John Hackett, wurde in Weſtminſter, und zwar im Jahr 1592. geboren. Nachdem er einen Grund zu Erler-

lernung der Wiſſenſchafften in der Schule geleget, ſande man ihn nach Cambridg, ins Collegium Trinitatis. Seine Gelahrtheit und Wohlverhalten erwarb ihm das Archi-Diaconat zu Bedford. Als zur Zeit der groſſen Rebellion, das Houſe of Commons, das Epiſcopal Kirchen-Regiment abſchaffen wolte, hielte er, auf Begehren der Biſchöffe und der Cleriſey, vorgedachtem Unter-Hauſe, eine mit ſo trifftigen Gründen angefüllete Rede, daß die Zuhörer dadurch bewogen wurden, damals ihre Meynungen zu ändern, wiewol hernach die widrige Parthey ſo mächtig ward, daß nichts deſtoweniger die Hierarchie über einen Hauffen geworffen wurde, zumal kein Vertheidiger derſelben mehr zugelaſſen und gehöret wurde. Er muſte wegen ſeines Königs, dem er gäntzlich ergeben war, ſehr viel leiden, doch ließ er ſich durch keine Gefahr von ſeiner ſchuldigen Treue und Pflicht abſchrecken. Deſſen zum Beweiß will ich folgendes anführen: Als er einſtens am Sonntag in ſeiner zu St. Andrews, das gemeine Gebet, nach Gebrauch der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche, der Verſammlung vorlaß, kam ein Soldat in die Kirche, und ſetzete ihm die Piſtole auf die Bruſt, mit dem Befehl, daß er nicht weiter mit Leſen fortfahren ſolte: Aber dieſer unerſchrockene Mann lächelte den Soldaten an, und ſprach zu ihm: Ich will thun, was einem Gottes-Gelehrten geziemet, und ihr möget thun, was einem Krieges-Mann zukomm't. Hiedurch ließ ſich der Soldat bewegen in Friede abzutreten, und Dr. Hackett fuhr mit ſeinem Vorleſen des Gebets fort. Nachdem Carolus II. wieder auf den Thron geſtiegen, wurde er zum Biſchoff von Litchfield und Coventry verordnet. Er war ein Mann, der ein ordentliches Leben führte, hatte einen geſunden und ſcharffen Verſtand, ſein Gedächtniß war über die maſſen groß, und, da er die Studia unermüdet getrieben, hatte er ſich eine ungemeine Gelahrtheit erworben, und war dabey ſehr beredet. Die Armen hatten an ihm einen groſſen

Wohlthäter, wie er dann auch zur Ausbeſſerung ſeiner Cathedral-Kirche 20000. Pfund Sterlings gegeben, 1200. Pfund dem Collegio Trinitatis zu Cambridge im Teſtament vermachet, und ſeine Bücher, welche 1500. Pfund werth geſchätzet, an daſiger Academiæ Bibliothec verſchencket hat. An Schrifften hat er hinterlaſſen:

A Century of Sermons, on ſeveral memarkable Subjects.
The Life of Arch-Biſhop William. Lond. 1693. in Fol.

§. 234. Francis Walſingham, war von einem Adelichen und berühmten Geſchlecht der von Chiſelhurſt in Kent. In dem Kings-College zu Cambridge wurden von ihm die wohl angefangene Studia, mit groſſem Fleiß fortgeſetzet. Nachdem er fremde Länder beſehen, und ſich mehr und mehr geſchickt gemachet hatte, kam er wieder zu Hauſe, und ward zu denen Geſchäfften des Reichs gezogen. Als er ſich nun in ſolcher Verrichtung klüglich und getreu verhalten, wurde er als Legatus nach Franckreich geſand, und darauf von der Königin Eliſabeth zum Secretary of State verordnet, zu welcher Bedienung er alle erforderte Eigenſchafften beſaß, dann er hatte einen ſcharffſinnigen Kopff, und durchdringenden Verſtand, und war von einem angenehmen Umgang, der ſich die Gemüther derer Menſchen konnte zu eigen machen. Die Jeſuiten wuſte er mit ihren gewöhnlichen Waffen zu überwinden, und mit Æquivocationibus zu beſtricken, daß er die Wahrheit heraus brachte, da er ſich denn des Spaniſchen Sprichworts: Erzehle eine Lügen und erforſche die Wahrheit, verſchmitzt zu bedienen wuſte. An Ausländiſchen Höfen unterhielte er LIII. Agenten, und XIIX. Spionen, durch welche ihm alle Geheimniſſe kund wurden. Sein Wahlſpruch war: Video & taceo, welchen ſich hernach gedachte Königin auch erwählte. Er hat fürtreffliche Politiſche Schrifften aufgeſetzet und hinterlaſſen, unter welchen ſeine Briefe und Handlungen, mit denen Politiſchen Betrachtungen über das Leben der vornehmſten

Be-

Bedienten der Königin Eliſabeth, aus dem Engeländiſchen ins Frantzöſiſche überſetzet, zu Amſterdam, 1700. in 4to heraus gegeben ſind.

§. 235. William Taylor, wurde zu Kighley, in Yorkshire, am 30. Sept. des 1616. Jahrs auf dieſe Welt geboren. Seine gelehrte Erziehung hatte er zu Oxford in Magdalen-Hall. Wegen ſeiner guten Wiſſenſchafft ward ihm das Rectorat zu Keyton in Herefordshire, und hernach im Jahr 1639. das zu Cirenceſter in Gloceſtershire anvertrauet. Als ſolche Stadt im Jahr 1642. von denen Königſchen erobert und beſetzet wurde, begab er ſich nach London, und predigte zu St. Stephen's, an ſtatt des John Goodvvin, welcher von dem Parliament abgeſetzet war. Als er aber hieſelbſt viele Widerſacher fand, predigte er in St. Giles Cripplegate und St. Peter Cornhill, wobey er auch beſtändig blieb, bis an ſein Lebens-Ende, welches er am 5. Sept. des 1661. Jahrs erreichete. Er war ein gelehrter und ſehr arbeitſamer Mann, und ob er wol die Parthey des Königs hielte, war er doch ein eifriger Presbyterianer. Unter andern Schrifften publicirte er einige Sermons über Phil. II,10. So hat er auch unterſchiedliche Predigten des Chriſtophs Love geſammlet, überſehen und mit einer Vorrede heraus gegeben. Sein Sohn William war ein Presbyterianiſcher Lehrer, und Hof-Prediger des Lord Philipp Wharton, von deſſen Bemühung man des Dr. Manton's Poſthumous Works hat.

§. 236. Bryan Walton, war Biſchoff zu Cheſter. Er hat ſich berühmt gemachet mit Herausgebung der Bibliorum Polyglottorum. Seine Prolegomena, welche eine ſchöne Einleitung zur H. Schrifft in ſich halten, ſind beſonders gedrucket, zu Zurich, im Jahr 1673. In ſolchem Wercke hat er eine groſſe Moderation ſehen laſſen, und an den Tag gegeben, daß er von der Partheylichkeit nicht ſeye eingenommen: Wie dann der Pater Simon, von ſolcher ſeiner

Arbeit mit groſſer Achtung redet. Es ſtarb dieſer gelehrte Biſchoff im Jahr 1661.

§. 237. Andrew Sall, war ein Irrländer, erzogen unter denen Römiſch-Catholiſchen, und in die Geſellſchafft der Jeſuiten aufgenommen. Wegen ſeiner Gelahrtheit ward er zur Profeſſion der Theologiæ in dem Collegio zu Pampelona, und hernach zu Salamanca beruffen. Nachdem man ihn nach Irrland geſand, beredete ihn Dr. Thomas Price, Ertz-Biſchoff von Cashells, daß er ſich im Jahr 1674. zur Engeländiſchen Proteſtantiſchen Kirche wendete. Im folgenden Jahr gieng er nach Oxford, und wurde daſelbſt Doctor Theologiæ. Als er im Jahr 1680. wieder nach Irrland ſich begeben hatte, ward er ein Prebendary of Swords, Rector of Ardmulchan, und Chantor of Cashels. Nachdem er ſein Leben auf 70. Jahre gebracht, ſtarb er im Jahr 1682. Von ihm iſt geſchrieben vorhanden:

A Declaration for the Church of England.

A Sermon preached at Chriſt's Church, Dublin. In dieſer Predigt zeiget er die Urſachen an, welche ihn bewogen, die Römiſche Kirche zu verlaſſen.

The Catholick and Apoſtolick Faith maintain'd in the Church of England, being a reply to ſeveral books publiſhed under the names of J. E. N. N. and J. S.

Votum pro pace Chriſtiana, qua exponuntur & amoventur præcipua obſtacula pacis, per Romanæ Eccleſiæ miniſtros objecta; & oſtenditur quam immerito pacem rejiciant cum reliquis Chriſtianis Eccleſiis, præcipue vero cum Anglicana.

§. 238. Robert Sheringham, hatte ſeine gelehrte Erziehung zu Cambridge in dem Gonvil und Cajus College, deſſen Socius er auch ward. Nachdem Cambridge von denen Rebellen beſetzet ward, begab er ſich nach Holland, woſelbſt er die Hebräiſche und Arabiſche Sprache lehrete. Als der König wieder auf den Thron ſtieg, kam er auch wieder

der zurück in ſein Vaterland, betrat wieder ſeine vorige Stelle in gedachtem Collegio, und ſtarb daſelbſt im Jahr 1677. Seine Wiſſenſchafft in denen Orientaliſchen Sprachen war ungemein, wie er dann auch die Gothiſche wohl inne hatte, und war er überhaupt ein guter Antiquarius, wie aus ſeinen Schrifften erhellet, welche folgende ſind:

De Anglorum Gentis Origine.

A Tranſlation and Comment upon a Talmudical Book, call'd Joma.

Tvvo Sermons preach'd at St. Mary's in Cambridge.

The King's Supremacy aſſerted.

§. 239. Alexander Novvel, war ein Doctor Theologiæ, und Decanus bey der Pauls-Kirche zu London. Zur Zeit der Königin Mariæ, flohe er nach Teutſchland, damit er die Freyheit der Religion und ſein Leben erhalten möchte. Als ſolche Wolcke der Verfolgung vorbey war, kam er wieder in ſein Vaterland. Dieſer gelehrte und fromme Mann vermachte dem Collegio æneï naſi zu Oxford, in welchem er zu denen Studien erzogen war, 200. Pfund jährlicher Einkünffte, zu Unterhaltung XIII. Studenten. Nachdem er ein hohes Alter erreichet, ſtarb er im Febr. des 1602. Jahrs.

§. 240. Paul Ricaut, hat ſich in den dreyen Theilen der von Alters her bekannten Welt, wohl umgeſehen. Er gieng als Secretarius, mit dem Earl of Winchelſea, nach der Türckey, als derſelbe vom König Carolo II. an den Mahomed IV. geſand wurde. Hernach war er der Engeländiſchen Nation Conſul zu Smyrna, eilff Jahre durch. König Jacobus II. machte ihn im Jahr 1685. zu einen ſeiner geheimen Räthe in Irrland. Von König William III. aber ward er zum Reſidenten der Hanſen-Städte in Niederſachſen verordnet, welchem Amte er zehn Jahre, bis 1700. vorgeſtanden. Als er zuletzt an Kräfften, ſowol des Gemüths als Leibes ſehr abgenommen, begab er ſich in gedachtem Jahr wieder zurück nach Engeland, und ſtarb da-

ſelbſt im folgenden December. Er hat an Schrifften hinterlaſſen:

The Hiſtory of the Turks, in III. Voll. in Fol.

Translation of The Lives of the Popes, in Fol.

Royal Commentaries of Peru, in II. Parts, in Fol.

§. 241. Richard Stanihurſt, iſt zwar zu Dublin geboren, hat aber ſeine gelahrte Erziehung zu Oxford in dem UniverſityCollege gehabt. Hernach gieng er in Lincoln's Inn. Nachdem er den Römiſch-Catholiſchen Glauben angenommen, begab er ſich nach Franckreich, und beſuchte die Niederlande. Er war in der Griechiſchen Litteratur wohl bewandert, dabey ein groſſer Philoſophus, Hiſtoricus und Orator. Bey dem Cambden heiſſet er: Eruditiſſimus *ille* nobilis Stanihurſtus. Er hat de rebus in Hibernia geſtis IV. Bücher geſchrieben.

§. 242. Robert Sharroch, kam aus der Wincheſter Schule nach Oxford, und ſtudirte daſelbſt in dem Nevv-College. Er promovirte zwar in Doctorem Juris Civilis, dennoch aber ward er ein Præbendarius und Archi-Diaconus zu Wincheſter, wie auch Rector of Biſhop's Waltham in Hantshire. Er ſtarb im Jahr 1684. Dieſes Mannes Wiſſenſchafft erſtreckte ſich ziemlich weit, denn er in der Theologia, Jure Civili und Communi, dann auch in Phyſicis ſehr wohl beſchlagen war. Man kan ſolches nicht undeutlich erkennen aus ſeinen Schrifften, welche ſind:

The Hiſtory of Propagating and Improvement of Vegetables, by the Concurrence of Art and Nature.

Hypotheſis de Officiis ſecundum Humanæ Rationis Dictata, ſeu, Naturæ jus, unde caſus omnes conſcientiæ, quatenus Notiones a natura ſuperſunt dijudicari poſſint. Dieſes Buch iſt wider den Hobbes gerichtet.

Judicia ſeu Legum Cenſuræ de variis incontinentiæ ſpeciebus.

De finibus virtutis Chriſtianæ.

§. 243.

§. 243. Robert Hook, kam in der Inſul Wight auf dieſe Welt. Sein ſinnreicher Kopff und groſſer Fleiß brachte ihm eine ungemeine Wiſſenſchafft zu wege, dahero er auch Profeſſor Geometriæ wurde, und eine würdige Stelle unter denen Sociis Regiæ Societatis erlangte. Er hat das Pendulum zu denen Uhren zuerſt erfunden. Am 3. Martii im Jahr 1703. ſchied er aus der Welt. Er hat geſchrieben ein nützliches Buch, de Micographia; Lectiones Cutlerianas und Philoſophical Collections. Seine Poſthumous Works, hat Richard Waller, ein Socius Regiæ Societatis, in Folio publiciret.

§. 344. William Harvey, war von Folkſton in Kent. Zu Cambridge legte er ſich im Cajus College auf die Philoſophie und Medicin mit groſſem Fleiß, dahero ihm auch die Doctor-Würde in der Phyſick zu Theil wurde. Hiernechſt begab er ſich nach Italien, und war zu Padua gantzer fünff Jahre durch befliſſen, ſeine Wiſſenſchafft höher zu treiben. Nach ſeiner Wiederzuhauſekunfft ward er Königs Caroli I. Leib-Medicus. Er iſt der erſte welcher die Circulationem Sanguinis erfunden, oder vielmehr gezeiget, und obwol die Gelehrten ihm hierinn gewaltig widerſprachen, gaben ſie ihm doch endlich ihren Beyfall. Er war achzigjährig als er ſtarb 1657. Seine verfertigte Schrifften handeln:

De Circulatione Sanguinis.

De Generatione.

De ovo.

§. 245. Obadiah Grevv, iſt im Jahre 1607. geboren, und im Jahr 1624. ins Balliol College aufgenommen. Dr. Robert Wright, Biſchoff zu Coventry und Lichfield, conferirte ihm im Jahr 1635. den heiligen Orden. Aber bey dem innerlichen Kriege ſchlug er ſich zu denen Presbyterianern. Er war ſonſt ein frommer und fleißiger Mann, der ſein Amt zu Coventry wohl geführet hat. Nachdem der

der König wieder ins Land gekommen, wolte er ſich doch nicht conformiren, und ſtarb am 22. Octobr. des 1689. Jahrs. Geſchrieben hat er:

A Sinners Juſtification by Chriſt.

Meditations upon our Saviour's Parable of the Prodigal Son.

§. 246. Thomas Wharton, ſtudirte auf beyden Academien zu Oxford und Cambridge. Seine groſſe Wiſſenſchafft erwarb ihm die Ehre daß er ein Socius Collegii Medici zu London wurde. Er ſtarb im Jahr 1673. Von ihm iſt verfertiget Adenographia, oder Deſcriptio Glandularum, in welchem Buche er einige Dinge von den Glandulis ſoll entdecket haben, welche vorhin von denen Gelehrten nicht ſind bemercket worden.

§. 247. Ezekiel Hopkins, hatte ſeine gelehrte Erziehung im Jahr 1649. zu Oxford, in Magdalen College. War ein trefflicher Redner. Seine Geſchicklichkeit erwarb ihm, in Irrland das Biſchoffthum von Raphoe, im Jahr 1671. und im Jahr 1681. das von London Derry. Dieſem ſtund er mit Ruhm vor, bis daß der Tyrconnel zu hauſen anfing, und begab ſich im Jahr 1688. nach Engeland. In London, als Doctor Stratford, zum Biſchoffthum von Cheſter befordert ward, kam er in deſſen Stelle, und wurde von denen eingepfarrten zu St. Mary Aldermanbury, zu ihrem Seelſorger erwählet. Er ſtarb am 19. Jun. des 1690. Jahrs. Unterſchiedliche Sermons ſind von ihm ans Licht gegeben, wie er dann auch eine Expoſition on the Ten Commendements verfertiget, welche von Dr. Edvvard VVettenhal, Biſchoff zu Cork und Roſs, im Jahr 1691. publiciret iſt.

§. 248. Elias Ashmole, ward geboren am 23. Maji des 1617. Jahrs, zu Lichfield. In daſiger Grammar-School legte er bis in ſein XVI. Jahr den Grund ſeiner nachmals erworbenen ſchönen Wiſſenſchafften. Als ihn Jacobus

Paget,

Paget, ſein Schwager, nach London berief, begab er ſich dahin, legte ſich auf die Rechts-Gelahrtheit, und trieb ſolche mit ſolchem Ruhm, daß er im Jahr 1641. als Sollicitor in Chancery und in Clement's-Inn aufgenommen wurde. Hernach ward er Attorney in the Court of Common Pleas. Bey damaliger Unruhe des Reichs folgte er der Parthey des Königs Caroli I. Nachdem er ſich auf die Unterſuchung der Antiquität eine geraume Zeit geleget, wurde ihm, im Jahr 1660. von dem König Carolo II. aufgetragen, daß er einen Catalogum ſeiner Numiſmatum verfertigen möchte, welches er auch ins Werck ſetzete. Im Jahr 1661. trat er als ein würdiges Glied in die Königliche Societät, wurde Comptroller of the Exciſe, und Herald of VVindſor. Im Jahr 1669. machte ihn die Oxfordiſche Academie zum Doctor Medicinæ. Er war ein ſehr curieuſer und fleißiger Mann, wie man ſolches aus ſeinen Büchern ſchlieſſen kan, welche folgende ſind:

Faſciculus Chymicus, or, Chymical Collections. 1650. in 8vo.

Theatrum Chymicum Britannicum. 1652. in 4to.

The vvay to Bliſs. 1658. in 4to.

Inſtitutions, Lavvs and Ceremonies of the Order of Garter. 1671. in Folio.

In MSto hat er folgendes hinterlaſſen:

A Large Collection of Epitaphs, Inſcriptions and Arms vvithin the Churches and other places throughout the County of Berks.

Tvvo volumes of the like Collections made in divers other Conties of England.

Three volumes of the Roman Conſular and Imperial Coins of the Bodleian Library at Oxford.

In dem Catalogo deren, welche die Bodleianiſche Bibliotheck beſchencken, ſtehen von ihm dieſe Worte: Elias Ashmole, Armiger, Regius Fecialis de VVindſore, Vir

Præ-

Præſtantiſſimus & Rei Antiquariæ peritiſſimus, Accuratiſſimum Antiquorum Numismatum Laudenſium Catalogum intra volumina diſtributum, concinnavit & Bibliothecæ Bodleianæ dono dedit. Seine übrigen Manuſcripta werden daſelbſt in den Schräncken aufgehaben. Im Jahr 1683. ſchenckete er der Academie zu Oxford eine groſſe Collection von natürlichen und künſtlichen Curioſitäten. Er ſtarb im Jahr 1692. und hinterließ durch ſein Teſtament gedachter Univerſität viele auserleſene Bücher, deren ein guter Theil Codices Manuſcripti waren, und zur Hiſtorie, Aſtronomie und Chymie gehöreten. Uber das hatte er derſelben auch einige güldene Medaillen vermachet, welche ihm, wegen ſeiner Schrifft von dem Order of the Garter, von vornehmen Herren geſchencket waren. Zum danckbaren Andencken ließ die Academie ein eigenes Repoſitorium machen, und verwahrte dieſe Kleinode darin, mit der Uberſchrifft: Muſæum Ashmoleanum. Dieſe Seltenheiten ſind hernach von andern Wohlthätern, inſonderheit von Dr. Martin Liſter, und Mr. James Pound, reichlich vermehret worden.

§. 249. John VVilmot, Earl of Rocheſter, war ein Herr von ſchöner Leibes-Geſtalt, ungemeinem Verſtande, und ſinnreichen zur Erluſtigung eingerichteten Einfällen. Er hatte ſich über dem eine gute Wiſſenſchafft durch fleißige Leſung der Griechiſchen und Lateiniſchen Authorum erworben, und in der Poeſie war er nicht wenig geübet. Als er aber zur Fleiſches-Luſt, und eiteln Ergetzlichkeit gar ſehr geneiget, begieng er mit ſeinen ſatyriſchen und liederlichen Verſen und Händeln ſolche Streiche, worüber die Irdiſch-geſinnete ſich ergetzten, die Ehrbaren und Frommen aber, hertzlich betrübet wurden. Doch erbarmte ſich GOtt ſeiner, daß er noch vor ſeinem Ende, welches er mit einem unordentlichen Leben ſich frühe über den Halß zog, zur Erkänntniß kam, und bey tieffer Be-

reu-

reuung ſeines ſündlich geführten Wandels, im Jahr 1680. verſtarb. Wie ſolches bezeuget, und umſtändlich erzehlet, Dr. Gilbert Burnets Hiſtory of ſome paſſages of the Liſe and Death of John Earl of Rocheſter. Lond. 1680. in 8vo.

§. 250. Samuel Clarke, wurde im Jahr 1623. geboren. Er trieb die Studia in dem Merton College zu Oxford ſo fleißig, daß er eine groſſe Wiſſenſchafft von denen Morgenländiſchen Sprachen erlangte. Dieſes verurſachte auch, daß man ſich deſſen in der Corrigirung und Publicirung der Bibliorum Polyglottorum mit Nutz bedienen konnte. Er ſtarb im Jahr 1669. Seine Schrifften ſind folgende:

Variæ Lectiones & obſervationes in Chaldaicam Paraphraſin. Dieſe ſind dem Sexto Volumini Bibliorum Polyglottorum einverleibet.

Scientia Metrica & Rythmica, ſeu Tractatus de Proſidia Arabica ex Authoribus probatiſſimis eruta.

Septimum Bibliorum Polyglottorum volumen cum verſionibus antiquiſſimis, non Chaldaica tantum, ſed Syriacis, æthiopicis, copticis, Arabicis, Perſicis contextum. Aber es blieb ſolches unabgedrucket.

Paraphraſtes Chaldæus in Lib. Paralipomenon. Latine verſus.

The Mishna of the firſt Maſſaceth, or Tract of the Talmud, call'd Becoth.

Man muß vorgedachten Samuel Clerk, nicht vermengen mit einem gleiches Namens, welcher zu St. Bennet-Finck, in London Prediger geweſen, und geſchrieben hat:

The Marrovv of Eccleſiaſtical Hiſtory, or the Lives of divers Fathers and Learned Men.

The Life and Death of Sir Francis Drake.

A Looking-glaſs for Saints and Sinners.

Wie dann noch ein dritter Samuel Clark, ſich gefunden, welcher ein Socius des Collegii von Pembroke geweſen,

wor-

woraus er aber zur Zeit Ol. Cromvvells verſtoſſen worden, weil er das Engagement nicht annehmen wollen, wie er dann auch nachmals ſich nicht conformiren wolte der Engeländiſchen Kirche. Er ſtarb am 24. Febr. im Jahr 1701. ſeines Alters 75. Jahre. Dieſer gelahrte Mann hat geſchrieben:

Annotations on the Holy Bible, vvith Parallel Scriptures. Fol.

A Survey of the Bible, or, An Analytical Account of it by Chapter and verſe.

A Brief Concordance of the Holy Bible, in 12mo.

An Abridgment of the Hiſtorical Part of Scripture, in 12.

The Divine Authority of the Holy Scriptures aſſerted.

A Treatiſe of Scandal.

§. 251. Johannes Baleus, war aus der Grafſchafft Suffolk. Er hielte ſich in dem Cloſter zu Norvvich als ein Carmelite auf, aber im Jahr 1530. wande er ſich zu der Reformirten Kirche, und lehrete öffentlich mit groſſem Zulauff. Allein als er ſich nach London begab, gerieth er ins Gefängniß, wurde aber, durch Hülffe des Th. Cronvvells, daraus wieder befreyet. Nachdem dieſer ſein Gönner ihm entzogen, ward er genöthiget Engeland zu verlaſſen. Doch begab er ſich wieder dahin zurück, im Jahr 1547. nachdem Eduard VI. zur Regierung gelanget war, da er dann bald darauf zum Biſchoffthum Oſſeri, oder Kilkenni, in Irrland beruffen worden. Aber im Jahr 1553. muſte er unter der Verfolgung der Königin Mariæ, wieder ſich auf die Flucht machen, da er denn in Teutſchland kam, woſelbſt er ſein Buch de Scriptoribus Magnæ Britanniæ, ans Licht gab. Als die Königin Eliſabeth, auf den Thron geſtiegen war, begab er ſich wieder nach Irrland, ſtarb aber bald darauf, und zwar im Jahr 1559. als er das 67. Jahr ſeines Alters erreichet hatte. Er war ein ſehr gelehrter Mann und guter Poete, wie davon ſeine Comœdien, welche er in

der

der Jugend gemachet, zeugen können. Uber vorgedachte Schrifften, ſind von ihm aufgeſetzet:

Scriptorum ab Helia Libri II.

Faſciculus rerum ſcitu dignarum.

Scriptores ex Bartoldo Lib. VI.

Additionum ad Thrithemium Liber I.

Vita Johannis Baptiſtæ Lib. XIV.

De Promiſſionibus divinis, Lib. I.

De Chriſti tentatione Lib. I.

De corruptis Dei legibus Lib. I.

De Actis Romanorum Pontificum. Dieſe Schrifft gab er Anfangs heraus mit des Roberti Barneſii Buche De Vitis Pontificum, es iſt aber dieſelbe hernach von Joanne Martino Lydio, um ein gutes vermehret.

§. 253. John Marsham, kam im Jahr 1602. zu London auf die Welt. Nachdem er daſelbſt in der Weſtmünſter-Schule einen guten Grund geleget, gieng er nach Oxford ins St. Johannis-Collegium, und ward Magiſter Artium. Hierauf begab er ſich in die Fremde, und beſuchte Franckreich, Italien, Teutſchland, und die Niederlande. Nachdem er wieder zurück kam, trieb er das Common Law in dem Midle Temple, und ward im Jahr 1637. zu einem der Six Clerks in Chancery verordnet. In dem einheimiſchen Kriege trat er auf des Königs Seite, und als er darüber alle ſeine Güter verlohren, ſetzte er ſeine Studia in der Stille zu London fort. Als nachhero der König die Regierung wieder angetreten, ward er zum Baronet gemacht, und ſtarb endlich im Jahr 1685. Von ſeiner ungemeinen Wiſſenſchafft in denen Sprachen, in der Chronologie, Antiquitäten und Hiſtorie, zeugen ſeine nachgelaſſene Schrifften. Von welchen ans Licht kommen iſt: Diatriba Chronologica; Canon Chronicus Ægyptiacus, Ebraicus und Græcus zu London 1672. in Folio. Hierzu iſt der von ihm entworffene Liber Quintus, oder das Imperium Perſicum, nach ſeinem Tode gefunden worden. A preface

des erſten Voluminis von dem Buche genannt Monaſticum Anglicanum, welche denen Römiſch-Catholiſchen gar nicht angeſtanden, und zu London Anno 1655. in Folio heraus kommen. So hat er auch einige noch nicht ausgearbeitete Bücher hinterlaſſen, als nebſt gedachten Canonis Chronici Lib. Quint. de Provinciis & Legionibus Romanis, und de Re numaria. Sein älteſter Sohn, Sir John Marsham, bekam des Vaters ſchöne Bibliothec, in welcher viele Bücher wegen der gelahrten Rand-Anmerckungen, von hohen Werthe ſind. Es hat derſelbe The Hiſtory of England ſo völlig, als man ſolche bis zu der Zeit noch nicht gehabt, der gelehrten Welt mitzutheilen ſich vorgenommen gehabt. Seinem zweyten Sohn, Sir Robert, fiel das curieuſe Cabinet der Griechiſchen Medaillen zu. Wohlgedachter Vater aber ſturbe im Jahr 1685.

§. 253. Raphael Thorius, lebte zur Zeit Königs Jacobi I. Man giebt ihm das Lob eines guten Phyſici und Poeten. Er hat geſchrieben:

De cauſa morbi & mortis Iſaaci Caſauboni.

Hymnus Tabaci, latine & anglice. Lond. 1651. in 8vo.

§. 254. Samuel Derham, hielte ſich ums Jahr 1672. zu Oxford in Magdalen-Hall auf. Sein Ruhm in den natürlichen Wiſſenſchafften war nicht gering, wie dann von ihm an gelehrten Schrifften verfertiget:

Hydrologia Philoſophica, or, An Account of Ilmington Waters in Warvvickshire, vvith Directions for Drinking the ſame.

Experimental Obſervations, touching the original of compound Bodies.

Er ſtarb zu Oxford, am 26. Aug. im Jahr 1689.

§. 255. Als George Walker, ſich mit ſeiner Treue und Tapfferkeit berühmter gemachet, als mancher groſſe Gelehrte mit der Feder nicht gethan, ſo verdienet er wohl, daß ich ſeiner allhie gedencke. Er war von Engeländiſchen Eltern gezeuget, aber auf der Academie zu Glascovv, unter

denen

denen Gelehrten. Zu Dungannon, nicht weit von Dery, war er Prediger. Als Richard Earl of Tyrconel, für den ausgewichenen König Jacobo II. viel gewaltſame Dinge vornahm, begab er ſich nach London Derry, welchen Ort er im Jahr 1689. in der Belagerung wider die Feinde mit groſſer Klugheit und ſtandhafften Muth, ſonderlich nach Abgang des Obriſten und Commendanten Baker, ſo tapffer ſchützete, daß die Belagerer unverrichteter Sache davon ziehen muſten. Hierauf begab er ſich nach Engeland und ward vom König William III. für ſeine gute Dienſte gnädig belohnet, wie ihm dann auch die Würde eines Doctoris Theologiæ zu Oxford conferiret wurde. Er zog darauf wieder mit König William nach Irrland, im Jahr 1690. Verlohr aber ſein Leben in der berühmten Schlacht bey der Boyne. Im Anfang des Julii gedachten Jahrs 1689. publicirte er:

A True Account of the Siege and famous Defence made at London-Derry, Lond. 1689. und als ſolche angefochten wurde, gab er heraus:

A vindication of the True Account &c. Lond. 1689.

§. 256. John Wilkins, hat Oxford zum Geburts-Ort gehabt, wie er dann auch daſelbſt in Magdalen-Hall denen Studiis mit groſſem Fleiß obgelegen. Wegen ſeiner Gelahrtheit und Gaben, nahm ihn Carolus, der Churfürſt von der Pfaltz, zu ſeinem Hof-Prediger an. Aber bey entſtandener Entpörung, folgete er unbedachtſam dem Hauffen der Presbyterianer, und nahm den Covenant an. Dieſes verurſachte auch, daß er die Schweſter des Olivers Cromwell heurathete, dahero er auch im Jahr 1659. Maſter of Trinity College zu Cambridge ward. Unangeſehen vorgemeldeten Verhaltens, ward er nach Wiedereinruffung Königs Caroli II. Dean of Rippon, und im Jahr 1668. Biſchoff zu Cheſter. Im Jahr 1672. aber, gieng er durch den Tod von dieſer Welt. Er war ein ſehr gelehr-

ter Mann, und zwar in allen Wiſſenſchafften, inſonderheit war er ein fürtrefflicher Mathematicus, ein groſſer Criticus, und ein beweglicher Orator. Seine Gemüths-Gaben und Tugenden waren nicht geringer, dann man rühmet ihn, daß er klug, aufrichtig, in ſeinen Lehren und Glaubens-Meynungen nicht hefftig, und darbey ſehr mildthätig geweſen ſey. An Schrifften hat man von ihm:

The Diſcovery of a Nevv vvorld, or, a Diſcourſe tending to prove there may be another vvorld habitable in the Moon.

A Diſcourſe concerning the Poſſibility of a Paſſage to the vvorld in the Moon.

A Diſcourſe concerning a nevv Planet, teuding to prove that 'tis probable our Earth is one of the Planets.

Mercury, or, The Secret Meſſenger, Shevving hovv a Man vvith Privacy and Speed may communicate his thoughts at any Diſtance.

Mathematical Magick, or, The vvonders that may be performed by Mechanical Geometry, in tvvo Books.

Eccleſiaſtes, or, a Diſcourſe of the Gift of Preaching.

A Diſcourſe concerning the Gift of Prayer.

A Diſcourſe concerning the Beauty of Providence in all the rugged Paſſages of it.

An Eſſay towards a real Caracter and Philoſophical Language.

Of the Principles and Duties of Natural Religion.

Ser mons preached upon ſeveral Occaſions.

§. 257. Peter Gunning, kam im Jahr 1613. zu Hovv in Kent, auf die Welt. Die Academie zu Cambridge gab ihm in Clare-Hall die gelehrte Erziehung. Er hatte einen fähigen Kopff, und da ſein Fleiß dazu kam, brachte ers in denen Studiis ſehr hoch. Als das Land aufrühriſch wurde wider den König, brachte er durch eine ſehr bewegliche Rede die Academie dahin, daß ſie eine Proteſtation wider die Solemn League öffentlich heraus gab. Als er nachher ſich wegerte den Covenant anzunehmen, ward er ſeiner Fellow ship entſetzet, und da die Academie in die Gewalt der Aufrührer gerieth, begab er ſich nach Oxford. Nachdem

dem des Königs Sache gar verlohren war, gieng er nach London, woſelbſt er eine Verſammlung zum Gottesdienſt, in dem Exeter-Houſe, in dem Strand beſtändig unterhielte. So ließ er ſich auch offt, zur Vertheidigung der Engeländiſchen Kirche, in ein Geſpräch ein mit Papiſten, Presbyterianern, Wiedertäuffern, Independenten und Quäckern. Als Carolus wieder zur Regierung gelanget, erhielte er ein Præbende zu Canterbury, und nachdem er den Gradum eines Doctoris in der Theologie angenommen, ward er Maſter of St. John's College zu Cambridge, hernach Margaret-Profeſſor, und darauf Regius Profeſſor Theologiæ. Nach dem Abſterben Dr. King, bekleidete er, im Jahr 1669. den Biſchoff Sitz zu Chiceſter, und wurde im Jahr 1674. nach Ely verſetzet, woſelbſt er auch im Jahr 1684. geſtorben iſt. GOtt hatte dieſem Mann groſſe Gaben zugetheilet. Sein Gedächtniß war ungemein gut. Er konnte gar leicht was begreiffen, und hatte einen geſunden Verſtand. Sein Wandel war ſehr erbaulich, und ſein Umgang recht angenehm. Es brachte ihm ein ſonderliches Vergnügen, wann er andern konnte Gutes thun, wie er dann auch alle ſeine Güter zur Verbeſſerung der armen Pfarren im Teſtament vermachte. An Schrifften hat man von ihm folgende:

A Contention for Truth. Dieſe Schrifft begreiff't den Inhalt zwoer Diſputationen, welche Dr. Gunning, mit Mr. Denn, von der Gültigkeit der Kinder-Tauffe gehalten hat.

Schisma un-mask'd, or, a late conference betvveen Mr. Peter Gunning, and Mr. John Pearſon, on the one Part and tvvo Diſputants of the Roman perſuaſion, on the other. Dieſes Buch ward erſt zu Paris, im Jahr 1658. von denen Römiſch-Catholiſchen publiciret, hernach aber zu zweyenmalen in Engeland von denen Proteſtanten.

The Paſchal or Lent-Faſt Apoſtolical and perpetual.

A Diſcourſe delivered in tovv Sermons at Ely.

§. 258. Daß Obadiah Walker, ein Maſter of Univerſity-

ſity-College in Oxford, von 1676. Jahr her geweſen, und ſich zur Zeit Jacobi II. zur Römiſch-Catholiſchen Religion öffentlich bekandt, einige Schrifften der Papiſten drucken laſſen, bey veränderter Landes-Regierung aber ſeines Dienſtes erlaſſen: Solches und anders mehr iſt von mir, im Capitul von der verſuchten Reformation zum Pabſtthum, §. 51. bereits angeführet. Allhier will ich nur ſeiner Schrifften gedencken, welche folgende ſind.

Paraphraſe and Annotations on the Romans, Corinthians and Hebrevvs. Oxon. 1675. in 8vo.

The Life and Death of Chriſt. Oxon. 1685. in 4to.

Paraphraſe on the Epiſtles of St. Paul. Oxon. in 8vo.

Tovv Diſcourſes on the Adoration of our Bleſſed Saviour in the Holy Euchariſt. Oxon. 1687.

Greek and Roman Hiſtory, illuſtraded by coins and Medals, repreſenting their religons Rites, Manners, Games &c. vvith an Account of their Emperors, &c. Lond. 1692. in 8.

Concerning Images ad Idolatry. Oxon. 1689.

Of Education. Oxon. 1673. in 8vo.

Commentatio in Joh. Spelmanni Vitam Alphredi M. cum ejusdem verſione latina. Oxon. 1678.

§ 259. John Wallis, wurde im Jahr 1616. geboren, und ſtudirte hernach zu Cambridge in Emanuel-College. Seine ungemeine Wiſſenſchafft in Matheſi erwarb ihm die Savilian Profeſſion of Geometry zu Oxford, wie er dann auch im Jahr 1649. den Gradum Doctoris in der Theologie erlangte. Im Jahr 1657. wurde er zum Cuſtos Archivorum beſtellet. Im Jahr 1655. publicirte er ein vollkommenes Arithmetiſches Werck, in welchem er ſolche Wiſſenſchafft mathematice und philologice tractirte. In demſelbigen Jahr gab er einen Tractatum de Conicis Sectionibus heraus, wie auch eine Arithmeticam Infinitorum. Hieraus hat die Geometria allen Zuwachs erhalten, welchen ſie hernach erlanget hat, daß auch der berühmte Aſtronomus in Franckreich, Iſmael Bullialdus, ſolches

Buch

Buch würdig hielte, im Jahr 1682. einen Commentarium in Folio darüber zu publiciren. Im Jahr 1658. gab er eine Correſpondence in Briefen heraus, welche durch Zwiſchenhandelung des Kenelm Digby, ergangen war, zwiſchen einigen Engeländiſchen und Frantzöſiſchen Mathematicis, von Mathematiſchen, ſonderlich Arithmetiſchen Problematibus. Im Jahr 1670. kam von ihm ein Syſtema Mechanicum heraus, und waren alle vorhin benennete Bücher in Lateiniſcher Sprache von ihm verfertiget. Im Engeländiſchen aber ſchrieb er im Jahr 1685. einen Tractat von der Algebra. So gab er auch einige Griechiſche Mathematicos der alten, ins Latein von ihm überſetzet, heraus: Als im Jahr 1676. den Archimedem de numero arenæ & Dimenſione circuli, im Jahr 1680. des Ptolomæi Harmonicam, welcher er einen Appendicem hinzuthat, in welchem die alte Muſica mit der neuern verglichen wird. Im Jahr 1688. den Ariſtarchum Samium, De Diſtantia & magnitudine Solis & Lunæ. Im Jahr 1699. des Porphyrii Commentarium in Ptolomæi & Bryennii Harmonicam. Um dieſelbige Zeit ſammlete er vorerwehnte Opera zuſammen in III. Voll. in Fol. und that einige Briefe von Mathematiſchen Sachen hinzu. Es hatte aber dieſer fürtreffliche Mann nicht weniger Wiſſenſchafft in Theologicis, welches er mit folgenden publicirten Schrifften, der gelehrten Welt dargethan hat:

A Defence of the Chriſtian Sabbath.
An Expoſition of St. Paul's Epiſtle to Titus.
Concerning The Bleſſed Trinity.
Concerning Infant-Baptism.
The Titles of the Pſalms.
Concerning Job and Melchiſedeck.
Several Sermons.

So war auch dieſes Mannes Gelahrtheit in Grammaticis nicht gering, ſondern gantz ungemein, wie er dann eine Grammar of the English Tongue, welche er unterſchiedli-

ehemal gedrucket, publiciret hat. Die vierdte Edition davon kam zu Oxford im Jahr 1674. in 8vo heraus, unter dieſem Titul: Joannis Wallis, S. T. D. Geometriæ Profeſſoris Saviliani, in celeberrima Academia Oxonienſi, atque Regalis Societatis Londini Sodalis, Grammatica Linguæ Anglicanæ. Cui præfigitur de Loquela ſive Sonorum Formatione, Tractatus Grammatico-Phyſicus. Et nunc primum ſubjungitur Praxis Grammatica. Im Jahr 1687. gab er eine Inſtitutionem Logices heraus. Alle dieſe Schrifften ſind im Jahr 1699. unter dem Namen: Opera quædam miſcellanea heraus gekommen. So hat er auch unterſchiedliches geſchrieben von denen Fehlern, welche der ſonſt berühmte Hobbes in der Geometria begangen, in Hoffnung, daß ſich durch ſolche Entdeckung die Hochachtung auch in andern Stücken verlieren würde, welche man ſonſt für ſolchen Mann hegete. Wie dann gewißlich er und Dr. Ward, Profeſſor Savilianus Aſtronomiæ, und hernach Epiſcopus Sarisburienſis, dem Anſehen des Hobbes groſſen Abbruch gethan haben. So war unſer Dr. VVallis auch ſonderlich geübet in der Kunſt zu dechifriren, welche er ausübete, nicht nur zum Dienſt des Vaterlandes, ſondern auch auf Verlangen ausländiſcher Fürſten, von welchen er dafür reichlich beſchencket wurde, wie dann inſonderheit der Churfürſt von Brandenburg ihm eine guldene Kette von groſſem Werth, und eine ſchöne Medaille im Jahr 1693. verehrete. Wie hoch ihn die gröſſeſten Gelehrte unter denen Ausländern geachtet, zeugen deren an ihn geſchriebene Briefe, wie man inſonderheit ſolches ſehen kan, aus einem Schreiben unſers berühmten Leibnitii, welches in der vorhin gedachten Collection of Letters das 25ſte an der Zahl iſt. Er war klein von Perſon, hatte ein ſchwartz Haar, welches ihm in Alter gantz grau geworden. Er genoß bis an ſeines Lebens Ende einer beſtändigen Geſundheit, welche er unterhielte mehr

durch

durch Mäßigkeit, als Bewegung, dero er ſich wenig bediente. So behielte er auch die Lebhafftigkeit des Verſtandes, und ein gut Geſichte bis an den Tod, der ihn überfiel am 28. Octobr. des 1703. Jahrs, nachdem er ſein Leben auf 87. Jahre gebracht hatte.

§. 260. Gerard Langbaine, hielt ſich ums Jahr 1644. zu Oxford in Queens College Studirens halber auf, und wurde auch hernach dieſes Collegii Provoſt. Er war ein fürtrefflicher Linguiſte, Philoſophus, Antiquarius, Jurisperitus und Theologus, wie er dann auch den Gradum in der GOttesgelahrtheit nach Würde erlangte. Seine gelehrte Schrifften ſind:

Notæ in Librum Dionyſii Longini de grandi Eloquentia, ſive de ſublimi genere dicendi.

A Brief Diſcourſe relating to the times of King Edvvard VI. by vvay of Preface to a Book, entituled: The true Subject to the Rebel, or, the Hurt of Sedition, vvritten by Sir John Cheek.

The Life of Sir John Cheek.

Epiſcopal Inheritance, or, an ſvver to the Nine Reaſons of the Houſe of Commons againſt the votes of Biſhops in Parliament.

An Anſvver of the Chancellor, Maſter and Schollars of the Univerſity of Oxford to the Petition, Articles of Grievance and Reaſons of the City of Oxon. preſented to the Committee for Regulating the Univerſity of Oxford. 1649.

Platonicorum aliquot, qui etiamnum ſuperſunt, Authorum Græcorum imprimis, mox & Latinorum ſyllabus Alphabeticus.

A Revievv of the Covenant, vvherein the original means, matter and Ends of it are examined.

So hat er auch einige Engeländiſche und Frantzöſiſche Schrifften in die Lateiniſche Sprache überſetzet. Er ſtarb im Jahr 1657.

§. 261. Edvvard Shernburne, kam zu Oxford am 18. Sept. des 1616. Jahrs auf dieſe Welt. Er war in denen al-

ten Authoribus, ſowol denen Griechiſchen als Lateiniſchen ſehr beleſen, ſo machte er ſich auch die neuern Poeten, welche Italien, Franckreich und Spanien hervor gebracht, wohl bekannt. Viele Bücher ſind von ihm überſetzet, ſonderlich diejenigen, welche Tragœdien geſchrieben, wie er dann ſelbſt einige Trauerſpiele aufgeſetzet hat. Weil er ſich zu der Römiſch⸗Catholiſchen Kirche gewand, wurden ihm ſeine Bedienungen entzogen, nachdem Jacobus aus dem Reiche gewichen war. Er ſtarb am 4. Nov. des 1702. Jahrs.

§. 262. Thomas Shadvvell, war ein guter Poete, welchen die Groſſen, ſo artige Einfälle liebten, werth hielten. Er hat unterſchiedliche Comœdien geſchrieben, und ans Licht gegeben. Es wird von ihm geurtheilet, daß wann er ſo glücklich geweſen wäre, einen ſinnreichen und klugen Menſchen vorzuſtellen, als er Gaben gehabt einen Albern und Narren, welchen die Engeländer Coxcomb nennen, artig zu beſchreiben, alsdann ſeine Dramatiſche Wercke nicht leicht ihres gleichen würden gehabt haben.

§. 263. Richard Steel, hielt ſich zu Cambridge in St. John's-College auf, woſelbſt er Maſter of Arts war. Seine Gelahrtheit war nicht gemein, und die Beredſamkeit fürtrefflich. Doch wolte er ſich im Jahr 1662. nicht conformiren, und blieb ein Lehrer derer Separatiſten zu London. Er ſtarb am 16. Nov. des 1692. Jahrs, ſeines Alters 64. Jahre. An erbaulichen Schrifften hat man von ihm:

The Husbandman's Calling. 1668. in 8vo.
A Diſcourſe of Uprightneſs. 1671. in 8vo.
An Antidote againſt Diſtractions in the Worship of God. 1673. in 8vo.
The Tradesmann's Calling, 1684. in 8vo.
A Diſcourſe of Oldage.

§. 264. Edvvard Stillingfleet, wurde zu Shaftsbury, in Dorſetshire geboren. Zu Cambridge ſtudirte er in St. John's-College, wurde deſſen Socius, und erlangte daſelbſt

den

den Gradum Magiſtri Artium. Im Jahr 1657. begab er ſich nach Oxford. Seine ſonderbare Gelahrtheit, erbaulicher Umgang, und ſchöne Gaben, machten ihn bald bekannt, und beförderten ihn immer weiter, dann er ward erſt Rector der Kirche zu Sutton in Bedfordshire, bald Lehrer der St. Andrevvs Church in Holbourn zu London, darauf erlangte er den Gradum Doctoris in der Theologie; König Carolus II. nahm ihn zum Chaplain in Ordinary an, gab ihm eine Præbende zu Canterbury, und erhielt auch ein Canonicat bey der St. Paul's-Kirche zu London. Als Dr. William Sancroft zum Ertz-Biſchoff zu Canterbury, im Jahr 1677. befördert wurde, erlangte er das Decanat bey gedachter Cathedral-Kirche, und ward endlich im Jahr 1689. Biſchoff zu Worceſter, da er dann am 28. Martii des 1699. Jahrs ſtarb. Ein Mann gewißlich alles Lobes werth, dann er war gegen jederman, und inſonderheit gegen Ausländer, ſehr freundlich, welches ihm, bey ſeiner anſehnlichen und guten Geſtalt, Liebe und Hochachtung erwarb. Seine Gelahrtheit war ſehr groß, dann er wuſte der Sache tieff nachzuſinnen, gründlich ſolche zu beurtheilen, und wand groſſen Fleiß an. So konnte er auch ſeine Gedancken mit Worten in Schrifften und Reden, deutlich, zierlich und kräfftig ausdrücken. Die Hefftigkeit liebte er nicht, doch gab er auch zum Schaden der Wahrheit, denen Widerſprechern nichts nach. Die Bücher unſrer gröſſeſten Theologen hatte er ſich wohl bekannt gemachet, hielt ſolche ſehr hoch, und wuſte ſich derſelben, in dem Streit mit denen Papiſten, auf gute Art zu bedienen. Denen Römiſch-Catholiſchen ſetzete er ſich tapffer entgegen, dahero dieſelben unter dem Jacobo II. ihm ſehr nachſtelleten. Seiner Schrifften ſind viele, ich will michs aber nicht verdrieſſen laſſen ſolche herzuſetzen, dann ſie es wohl verdienen, wiewol zu beklagen, daß ſie in Engeländiſcher Sprache geſchrieben, und alſo von denen wenigſten unter uns können geleſen werden. Ihre Tituln lauten, wie folget:

Con-

Concerning ſome Prefended Antiquities relating to Britain in Vindication of the Biſhop of S. Aſcych. Fol. 1685.

Irenicum; a Weapon-Salve for the Churches Wounds. The ſe cond Edition: with an Appendix, concerning the Power of Excommunication in a Chriſtian Church, 4to 1662.

Origines Sacræ, or, A Rational Account of the Grounds of the Chriſtian Faith, as to the Trath and Divine Authority of the Scripture and the Matter therein Contain'd. The 5. Edition in 4to, 1680.

The Unreaſon a bleneſs of Separation, or, An Impartial Account of the Hiſtory, Nature and Pleas of the preſent Separation from the Communion of the Church of England. The 3. Edit. 1682. in 4to.

A Diſcourſe concerning the Idolatry practiſed in the Church of Rome and the Hazard of Salvation in the Communion of it: In Ansvver to ſome Papers of a Revolted Proteſtant. The 4. Edit. 1676. in 8vo.

An Ansvver to ſeveral late Treatiſes, occaſion'd by a Book, entituled;

A Diſcourſe concerning the Idolatry practiſed in the Church of Rome. Part. I. 1673. in 8vo.

A Second Diſcourſe, in Vindication of the Proteſtant Grounds of Faith againſt the Pretenſe of Infallibility in the Roman Church: In Ansvver to the Guide in Controverſie, by R. H. Proteſtancy vvithout Principles and Reaſon and Religion, or, The certain Rule of Faith, by E. W. vvith a particular Inquiry in to the Mirodes of the Roman Church. 1673. in 8vo.

An Ansvver to Mr. Creſſy's Epiſtle Apologetical to a Perſon of Honour, touching his Vindication of. Dr. Stillingfleet 1675. in 8vo.

A Defence of the Diſcourſe concerning the Idolatry practiſed in the Church of Rome: In Ansvver to a Book, intituled; Catholicks no Idolaters, in 8vo, 1676.

Several Conferences betvven a Romish Prieſt, a Fanatical Chaplain and a Divine of the Church of England, concerning the Idolatry of the Church of Rome: Being a Full Ansvver to the late Dialogues of F. G. 8vo 1679.

The

The Grand Queſtion, concerning the Biſhops Right to vote in Parliament in Caſes Capital, ſtated and argued from the Parliament Rolls and the Hiſtory of the former times: vvith an Enquiry into their Peerage and the Three Eſtates in Parliament, in 8vo, 1680.

A Reply to Mr. J. S. his Third Appendix, containing ſome Animadverſions on the Book, intituled, A Rational Account of the Grounds of Proteſtant Religion in 8vo 1686. This Book is an Appendix to Dr. Tillotſons Rule of Faith.

A Diſcourſe concerning the Bonds of Reſignation in point of lavv and Conſcience &c. in 8vo.

A Diſcourſe concerning the Illegality of Eccleſiaſtical Commiſſion, in Anſvver to the Vindication and Defence of it. vvhere in the true Notion of the Legal Supremacy is cleared and an Account is given of the Nature, Original and Miſchief of the Diſpenſing Povver, in Fol.

A Diſcourſe concerning the Doctrine of Chriſt's Satisfaction, or, The True Reaſons of his Sufferings: vvith an Anſvver to the Socinian Objections and a Preface concerning the true State of Controverſie, about Chriſt's Satisfaction, in 8vo, 1697.

The Council of Trent examined and Diſproved by Catholick Tradition in the main Points in Controverſie betvveen Vs and the Church of Rome: vvith a particular Account of the Times and Occaſions of Introducing them. To vvhich a Preface is prefix'd, concerning the true Senſe of the Council of Trent. in 4to, Sec. Edit.

A Diſcourſe in Vindication of the Doctrine of the Trinity: vvith an Anſvver to the late Objections againſt it from Scripture, Antiquity and Reaſon; and a Preface concerning the Explications of the Trinity and the Tendency of the preſent Socinian Controverſie, in 8vo, 1697.

An Anſvver to Mr. Lock's Letter, concerning ſome Paſſages relating to his *Eſſay of Humane Underſtanding*, mention'd in the late Diſcourſe in Vindication of the Doctrine of the Trinity: vvith a Poſtſcript in Anſvver to ſome Reflections made on that Treatiſe, in a late Socinian Pamphlet, 8. 1697.

An Anſvver to Mr. Lock's ſecond Letter: vvherein his Notion

tion of Idea's is proved to be inconſiſtent vvith it ſelf and vvith the Articles of the Chriſtian Faith, in 8vo, 1698.

Eccleſiaſtical Caſes, relating to the Duties and Rights of the Parochial Clergy, ſtated and Reſolved according to the Principles of Conſcience and Lavv, in 8vo, 1698.

The Doctrine and Practices of the Church of Rome traly repreſented: In Anſvver to a Book, entituled. A Papiſt Miſrepreſented and Repreſented &c. in 4to.

A Diſcourſe of the Vnreaſonable Neſs of Separation, on Account of the Oaths &c. in 4to.

A Vindication of this Majeſtys Authority to feel the Sees of the Deprived Biſhops, in 4to.

An Anſvver to Three Papers (pretendet to be vvritten by King Charles the II. and found in the Box) concerning the Authority of the Catholick Church in Matters of Faith and the Reformation of the Church of England.

Libri Angl. pro Epiſcop. Eccleſia.

The Miſchief of Separation. A Sermon (über Phil. III, 16.) preached at Guild-Hall Chapel befoac the Lord Mayor, &c. by Edvv. Stillingfleet, D. D. Dean of St. Paul's, and Chaplain in ordinary to this Majeſty. London, 1687. in 4.

Als dieſe wider die Presbyterianer, Non-Conformiſten gehaltene Predigt traducirt ward; ſchrieb der Autor folgendes Buch:

The Vnreaſonableneſs of Separation: or, An Impartial Account of the Hiſtory, Nature and Plear of the Preſent Separation from the Communion of the Church of England. To vvhich ſeveral late Letters are annexed, of eminent Proteſtant Divines abroad, concerning the Nature of our Differences and the vvay to compute them. By Edvvard Stillingfleet. D. D. Dean &c. the flierd Edition corrected. London MDC LXXXII. in 4to.

Dieſe Briefe hat geſchrieben Le Moyne, Prof. Leyd. Theol. den 3. Sept. 1680. an den Biſchoff zu London. Den zweyten Le Angle, ein Prediger zu Charenton, von Paris den 31. Oct. 1680. Den dritten Claude von Paris, den 29. Nov. St. n.

A Rational Account of the Grounds of Proteſtant Religion, being a Vindication of the Lord Archbiſhop of Canterbury's

ry's Relation of a Conference, &c. from the pretended anſvver of T. C. vvherein the true Grounds of Faith are declared, and the falſe diſcovered; the Church of England vindicated from the imputation of Schiſm, and the mort Important particulor Controverſies betvveeh us and the Church of Rome, throughly examined: The ſecond Edition corrected, by Edvv. Stillingfleet, D. D. in Folio.

Sermons preached upon ſeveral occaſions, vvith a Diſcourſe annexed concerning the true Reaſon of the Sufferings of Chriſt vvherein Crellius his Anſvver to Grotius is conſidered, by Edvv. Stillingfleet. D. D. in Folio.

Irenicum: Avveapon Salve for the Churches Wounds, by Edvv. Stillingfleet, D. D. in Quarto.

Pro Epiſcopal. Eccleſia contra Presbyt. & Non-Conf.

Dr. Falkner's Vindication of Liturgies. 1680.

Hammonds Annotations on the Nevv Teſtament, in Folio the fisth Edition.

The Book of Pſalms Paraphraſed vvith Arguments to ead Pſalm, in tvvo Volumes; by S. Patrick, D. D. Dean of Peterburgh, and Chaplain in ordinary to his Majeſty. in 8vo.

The Truth of Chriſtian Religion, in ſix Books, vvritte in Laten by Hugo Grotius and novv trois Cated into Engliſch, vvith the addition of a ſeventl Book, by S. Patrick, in 8vo.

A Book for Beginnens: or a Help to, youny Communicants, that they may be fitted for the noly Communion an dracive it vvith profit: by St. Patrick, in 24.

A Vindication of the Anſvver to ſome Papers concerning the Vnity and Authority of the Catholick Church and the Reformation of the Church of England, in 4to.

A Letter to Mr. G. giving a true Account of a late Conference at the Dean of St. Paul's, in 4to.

A Second Letter to Mr. Gooden, in Anſvver to Tvvo Letters lately publish'd concerning the Conference at the Dean of Saint Paul's, in 4to.

The Second Part of Eccleſiaſtical Caſes: With an Account of the Antiquity of London, in 8vo, 1703.

A Rational Account of the Grounds of the Proteſtant Religion, 1681. in Fol.

Ori-

Origines Britannicæ, or, The Authority of the British Churches: vvith a Preface concerning ſome pretended Antiquities, relating to Britain, in Vindication of the Biſhop of St. Aſaph, 1685. in Fol.

§. 265. John Tillotſon, kam zu Sowerby, in Yorkshire, auf die Welt im Jahr 1630. Obwol die Eltern auf ihn nicht viel Unkoſten wenden konnten, ward er doch fleißig zur Schule gehalten. Sein geſchickter Kopff und ſonderbare Bemühung brachte ihn dahin, daß er zu Cambridge im Jahr 1647. Penſioner in Clare-Hall, im Jahr 1650. Batchelor of Arts, im Jahr 1654. Maſtor of Arts, im Jahr 1664. Preacher to the Society of Lincolns-Inn, im Jahr 1666. Doctor Theologiæ, hernach Decanus zu Norvvich, ferner zu St. Pauls in London, im Jahr 1689. Ertz-Biſchoff zu Canterbury, und Königlicher Geheimder Rath ward. Ob er wol in ſeiner Jugend nach denen Principiis der Puritaner erzogen worden, ergrieff er doch die Lehre der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche, nachdem er die fürtreffliche Schrifften des Chillingvvorth geleſen, worinn er dann auch durch die Zuſprache des John Wilnins, Biſchoffs zu Cheſter, bekräfftiget. Unterdeſſen behielte er doch noch immer eine zarte Neigung für die Non-Conformiſten, welche Moderation die ſtrengen Eiferer getadelt, die Gelindern aber in der Engeländiſchen Kirche an ihm höchlich gelobet, und ſehr nützlich gehalten haben. Er liebte zwar alle Arten der Erudition, doch gieng frühezeitig ſein gröſſeſter Fleiß, auf die Erkänntniß H. Schrifft. Als er nun in derſelben einige Jahre geforſchet, und dabey die gelehrteſten und beredeſten Väter der erſten Kirche, ſonderlich den Chryſoſtomum und Baſilium fleißig geleſen, legte er ſich auf das Predigen. Er brachte es darinn ſo weit, daß man ihn nicht nur mit groſſem Vergnügen und Erbauung zuhörete, ſondern auch ſeine Predigten für das beſte Muſter bisher ſind geſchätzet worden. Ein gelehrter und frommer Mann hat in ſeinem

ſeinem Diario von ihm dieſes Urthel gefället: Daß er mit ſeinen Sermons mehr Kirchen-Lehrer wohl zu predigen, und mehr Menſchen wohl zu leben, unterrichtet habe, als ein anderer nach der Apoſtel-Zeit mag gethan haben: Daß er auf der Cantzel der andere Chryſoſtomus, und auf ſeinem Biſchöfflichen Sitz der andere Cranmer, geweſen ſey. Sonſten war er auch gegen die Dürfftigen ſo freygebig, daß er auch den fünfften Theil aller ſeiner Einkünffte auf dieſelbe verwande. Bey ſolchem frommen Wandel und ſteter Bemühung, das Beſte der Kirche Chriſti zu befördern, konnte es an Verläumdung derer Neider nicht fehlen, indem es bald hieſſe: Er ſey nicht einmal getauffet, bald er ſey ein Arminianer, ein Socinianer, ein Atheiſte, und ich weiß nicht was. Doch iſt er bey denenjenigen, welche Gelahrtheit, Verſtand, Beredſamkeit und Gottesfurcht zu ſchätzen wuſten, in groſſer Hochachtung geweſen, wie dann König William III. und deſſen Allerdurchlauchtigſte Gemahlin, groß Werck von ihm gemachet haben. Seine Schrifften hat man in einem Volumine in Folio, welches Werck er ſelbſt publicirte: So finden ſich auch ſechzehn Volumina in 8vo, welche Dr. Barker heraus gegeben hat. Er ſtarb am 22. Nov. des 1694. Jahrs, in dem Ertz-Biſchöfflichen Pallaſt zu Lambeth, doch ward ſein Leichnam, in der Saint Lavvrence-Sury Kirche, woſelbſt er am Dienſtag viele Jahre durch geprediget, auf ſein Begehren, zur Erde beſtättiget.

§. 266. John Milton, wurde im Jahr 1606. zu London geboren. Seine Begierde etwas zu lernen war von Jugend auf ſo groß, daß er auch von dem 12. Jahr ſeines Alters, ſich niemals vor Mitternacht zur Ruhe begeben, wodurch er ſich dann den Verluſt ſeines Geſichts, und groſſe Kopff-Schmertzen zugezogen. Nachdem er das 15. Jahr erreichet, ſande man ihn nach Cambridge in Chriſt's-College, woſelbſt er mit ſolchem Fleiß denen Studiis oblag, daß er die Würde eines Magiſtri Artium mit groſſem Ruhm erlangte. Doch

verließ er nach ſieben Jahren die Academie, und gieng aufs Land. Ob er nun wol daſelbſt ſeine Zeit mit Leſung der alten Lateiniſchen und Griechiſchen Authorum vergnůglich zubrachte, ſo reiſete er dennoch zu Zeiten nach London, daß er ſich auch in der Muſic und Matheſi ůben möchte. Nachgehends that er eine Reiſe nach Franckreich, und machte ſich mit daſigen Gelehrten, ſonderlich dem Hugone Grotio bekannt. Von hieraus gieng er nach Italien, verweilete ſich etwas zu Florentz, und gerieth in Bekanntſchafft mit dem Carolo Dato, Gaddo, Chimentello und andern Gelehrten. Ferner beſahe er Rom, und genoß viel Höflichkeit von dem Luca Holſteinio, der ihn auch zum Cardinal Barberino fůhrete. Nachdem er bis gen Neapolis gekommen, und andere namhaffte Oerter beſuchet, verließ er Italien und kam nach Genev, woſelbſt er mit dem Ezechiel Spanheim, und dem Carolo Deodato, einen gelehrten Umgang hatte. Als er wieder in Engeland kam, fand er alles in Unruhe, und ſchlug ſich zu der Parthey des Volcks, und derer Presbyterianer, welche wider den König und die Biſchöffe ſich aufgeworffen hatten. Zu dem Ende er im Jahr 1641. eine Schrifft De Reformatione, und hernach De Præſulatu Epiſcoporum, heraus gab. Als ihn ſeine Ehe-Frau, welche er im Jahr 1643. geheurathet, bald wieder verließ, ſchrieb er in folgenden Jahr ein Buch von der Eheſcheidung, und wolte darin beweiſen, daß dieſelbe mit Recht ſtatt hätte, wann beyderſeits darein gewilliget wůrde. Als dieſes Buch bey denen wenigſten Beyfall fand, und die Theologi inſonderheit dawider eiferten, ſuchte er daſſelbe zu vertheidigen mit einer Schrifft, welche er Tetrachordon nannte, weil er zum Beweiß, vier Sprůche H. Schrifft, als Gen. I, 27. Deut. XXIV, 1. ſqq. Matth. V, 31. und Matth. XIX, 3. in derſelben anfůhrte. Wie er dann ſolche Meynung gegen einen der ſolche ſcharff angegriffen hatte, mit einem andern Tractat, welchen er Colaſterion titulirte, hefftig zu behaupten,

pten, ſich bemühete. So wolte er auch in der Religion, in dem Staat und im Hauß-Stande, eine Freyheit haben, welche von ihm in einer an das Parliament gerichteten Oration, Areopagitica genannt, vorſtellete. Ob er wohl ſich bisher zu denen Presbyterianern gehalten, ſo verließ er doch zuletzt ihre Seite, und geſellete ſich zu denen Independenten: Denn als jene, nach Ermordung des Königs Caroli I. ſahen, wie ſie von dieſen würden unterdrücket werden, und alles in die gröſſeſte Verwirrung gerathen, begonnten ſie zu tadeln, daß man ſich an des Königs Perſon vergriffen. Hierdurch ward Milton bewogen, im Jahr 1649. eine Schrifft, Tenure of Kings and Magiſtrats genennet, zu publiciren, in welcher er ſich unterſtund, da zu thun, daß Tyrannen, von einer jeden nachgeſetzten Obrigkeit, und wann dieſe ſäumig wäre, von dem Volck ſelbſt könnten vor Gericht gefordert, und am Leben geſtraffet werden. Wie er nun damit dem mörderiſchen Parliament das Wort geredet, ſo machte daſſelbe ihn auch, zur Erkänntlichkeit, zum Secretary of the Council of State, da er dann vornemlich in den ausländiſchen Verrichtungen zum Aufſatz der Lateiniſchen Briefe gebrauchet ward, welches Amt er nicht nur Zeit des erſten aufrühriſchen Parliaments, ſondern auch unter des Cromwells, und ſeines Sohns Richards Regierung, dann auch bey dem Rump Parliament beſtändig bedienet hat. Die Briefe, welche er bey ſolcher Bedienung, an Auswärtige, im Namen der Regenten geſchrieben, ſind zierlich und wohl eingerichtet. Sie kamen nach ſeinem Tode, im Jahr 1676. zuſammen gedrucket heraus, und ſind auch im Jahr 1690. zu Leipzig, in 12mo wieder aufgeleget. Es wurde auch von Milton eine Schrifft, Eiconoclaſtes genannt, dem Buche, *εἰκὼν βασιλικὴ*, entgegen geſetzet, in welcher er bewieß, daß ſolches keine Arbeit des Caroli I. wäre, wofür man ſie ausgab. Wie dann hernacher zur Gnüge dargethan, und kund worden, daß ſol-

ches Werck von dem Gauden, Biſchoff zu Exceſter, herkomme. Als ſich Claudius Salmaſius, welcher den Ruff eines Haupt-gelahrten Mannes damals hatte, von dem exulirenden Carolo II. bereden laſſen, daß er ſeine Defenſionem Regiam, im Jahr 1649. heraus gab. So antwortete ihm Milton, auf Befehl des Parliaments, mit ſeiner Defenſione pro populo Anglicano Londini 1651. in 12mo, welche Schrifft nicht nur von denen Aufrührern ſowohl aufgenommen ward, daß dem Authori 1000. Pfund Sterlings zur Belohnung gegeben wurde, ſondern es fand dieſelbe, wegen der Gelahrtheit und ſchönen Schreibart, auch bey denen groſſe Achtung, welche ſonſt an dem ungerechten Verfahren der Rebellen, einen Abſcheu hatten. Wie dann auch das Buch wegen ſeines Inhalts an andern Orten verworffen, und in Franckreich, zu Paris und Toulouſe verbrannt wurde. Als im Jahr 1652. ein Buch, Clamor Regii ſanguinis ad cœlum genannt, welches Petrus Molinæus, der jüngere verfertiget, von Alexandro Moro publiciret ward; Gab Milton heraus, Defenſionem Secundam pro populo Anglicano, und da gedachter Morus, welchen jener hart mitgenommen, ſich mit einer Schrifft: Fides publica genannt, verthätigte, kam Milton mit einer neuen Defenſion hervor, worauf man dann von Schrifften in dieſer Streit-Sache weiter nichts geſehen hat. Unterdeſſen war Milton nicht unmüſſig, ſondern verfertigte unterſchiedliche andere Schrifften, und arbeitete an einer Hiſtorie von Groß-Britannien, und an einem Theſauro Linguæ Latinæ. Durch ſein fleißiges Studiren verlohr er zuletzt faſt ſein gantzes Geſicht, und da ihm die Blindheit, als eine göttliche Straffe, wegen ſeiner Schrifften vorgeworffen war, wolte er ſolches nicht an ſich kommen laſſen, ſondern meldete in ſeiner Defenſione Secunda, wider Alex. Morum, daß er die Blödigkeit der Augen ſchon empfunden, ehe er noch wieder Salmaſium die Feder

der angeſetzet habe. Nachdem Carolus II. wieder ins Reich beruffen, verbarg ſich Milton ſo lange, bis die publicirte General-Pardon ihm Muth machete, wieder öffentlich hervor zu kommen, da er dann wider vieler Vermuthen, Gnade erlangte, doch ward er von aller öffentlichen Bedienung der Aemter ausgeſchloſſen. Unterdeſſen brachte er die übrige Zeit ſeines Lebens mit Hören, Nachſinnen und dictiren zu, wozu ihm nicht wenig ſeine zwo Töchter, welche alle ſeine Kinder waren, ob er wol ſich dreymal verheurathet hatte, dann dieſelbe waren von ihm ſo weit unterrichtet, daß ſie die Bücher nicht nur in Spaniſcher, Italiäniſcher und Frantzöſiſcher, ſondern auch in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache, ihm fertig vorleſen konnten, ob ſie wol dieſelbe nicht verſtunden. Im Jahr 1666. brachte er zu Ende ſein Heroiſches Gedicht vom verlohrnen Paradies, an welchem er ſchon eine geraume Zeit gearbeitet hatte, und als ihm ſolche Arbeit von einigen übel gedeutet wurde, wie ich am andern Orte dieſes Buchs gemeldet, ſo verfertigte er ein ander Gedicht von dem wiedererlangten Paradies, und gab ſolches im Jahr 1670. ans Licht. Als aber daſſelbe an Schönheit dem vorigen nicht gleich war, ſo entſtund daher die Sage: Man würde den Milton in dem wiedererlangten Paradies nicht antreffen. Im vorgedachten Jahr publicirte er ſeine Hiſtorie von Groß-Britannien, welche er in der Engeländiſchen Sprache geſchrieben, und bis zur Zeit des Guilielmi Conqueſtoris, hinaus geführet hatte. Auſſer obgedachten ſeinen Brieſen, iſt auch von ihm verhanden: Epiſtolarum Familiarium Liber unus, mit denen Proluſionibus Oratoriis, wie auch eine Nachricht von der wahren Religion, Ketzerey, Spaltung, Tolerance und beſten Mitteln, dem Pabſtthum vorzukommen, welche Schrifften im Jahr 1674. ans Licht traten, wie dann auch in ſolchem Jahr der Author ſtarb. Alle ſeine Wercke ſind zu London im Jahr

1699. zuſammen gedrucket, und machen 3. Bände in Folio aus, davon die 2. erſten Volumina ſeine Engeländiſche Schrifften in ſich halten, in dem dritten aber die Lateiniſche zu finden ſind. Man kan daraus erkennen, daß er ſehr beleſen geweſen, einen ſcharffen Verſtand, aber auch eine beiſſende Schreib-Art gehabt habe. Er war ein fürtrefflicher Poete, ein ſchöner Latiniſt, wie auch im Griechiſchen und Hebräiſchen wohl geübet, ein guter Hiſtoricus, Muſicus, Philoſophus, und inſonderheit in der Matheſi. Allein was ſeine Religion betraff, ſo muſte die ſich richten nach ſeiner Gemüths-Neigung, welche zur Freyheit gieng, und ſich in keine Schrancken wolte bringen laſſen, dahero er Anfangs den Puritanern anhieng, nach der Hand hielt ers mit denen Independenten und Wiedertäuffern, zuletzt aber wolte er ſich überall zu keiner bekannten Parthey mehr bekennen, ſondern hatte ſeine eigene, GOtt weiß, welcherley Religion insgeheim vor ſich, wie es dann zu gehen pfleget, wann man ſich einmal dem Gehorſam der Kirche Chriſti entziehet, und ſeinen eigenen Einfällen überlaſſen iſt. Unterdeſſen iſt zu bedauren, daß dieſer fürtreffliche Kopff nicht gleich Anfangs mit geſunden Principiis angefüllet worden, alsdann er würde herrliche Früchte herfür gebracht haben.

§. 267. George Morley, ein Sohn des Franciſci Morley, eines Ritters, wurde zu London im Jahr 1597. am 27. Febr. geboren. Nachdem er in der Weſtminſter Schule den Grund zum Studien geleget, gieng er nach Oxford, und bauete in dem College of Chriſt's Church, etwas rechtſchaffenes ſo fleißig darauf, daß er Maſter of Arts, Canon of Chriſt-Church, und im Jahr 1641. Doctor Theologiæ würdiglich ward. Obwol das Parliament ihn mit dem Dr. Prideaux und Dr. Hammond benennete, der Aſſembly of Divines beyzuwohnen, ſo wolte doch keiner derſelben dabey erſcheinen. Er hieng dem König mit groſſer Treue an, und als derſelbe ermordet worden, gieng

er

er über nach Franckreich, und dienete dem König Carolo II. im Gravenhag. Nachdem derſelbe wieder ins Reich beruffen, ward er erſtlich Dean of Chriſt-Church, hernach Biſchoff zu Worceſter, und im Jahr 1662. Biſchoff zu Wincheſter verordnet. Unter andern guten Wercken, wendete er allhie 8000. Pfund Sterlings auf die Reparation des verwüſteten Schloſſes zu Farnham, und 4000. Pfund auf das Wincheſter-Houſe zu Chelſey, welches er an den Biſchöfflichen Sitz brachte. Als dieſer Mann 87. Jahre auf dieſer Welt gelebet, gieng er am 29. Oct. des 1684. Jahrs wieder aus derſelben. Er hat den Ruhm hinterlaſſen, daß er von ungemeiner Treue gegen ſeinen König, von unerſchrockenen Muth, eines ordentlichen Leben-Wandels, gutthätig und fleißiger Beſorger ſeines anvertrauten Amts geweſen ſey. Mit denen gelehrteſten Leuten zu ſeiner Zeit, unterhielte er Bekanntſchafft, durch fleißigen Brief-Wechſel, inſonderheit aber mit dem Riveto, Dan. Heinſio, Salmaſio und Sam. Bocharto. Seine ans Licht getretene Schrifften ſind folgende:

A Sermon at the Coronation of King Charles II,

A Letter to a friend, in vindication of himſelf from Mr. Baxter's Calumny.

Epiſtola Apologetica & Parænetica ad Theologum quendam Belgicum ſcripta.

The Sum of a ſhort Conference betvveen Father Darcy, a Jeſuit, and Dr. Morley, at Bruxels, in 1649.

An Argument dravvn from the Evidence and Certainty of Senſe againſt the Doctrine of Tranſubſtantiation.

A Vindication of the Argument from ſenſe againſt Tranſubſtantiation, from a pretended Anſvver to it, by the Author of a Pamphlet, call'd: A Traitiſe of the Nature of the Catholick Faith and Hereſy.

An Anſvver to Father Creſſey's Letter the Subſtance of this Diſcourſe is concerning Religion and the Clergy of England.

A Sermon, before the King at Whitehall. Nov. 5. 1667.

An Anſvver to a Letter vvritten by a Romiſh Prieſt, in 16-6.

A Letter to Ann, Dutcheſs of Yorck, ſome fevv month before here Death, vvritten in 1670.

Ad Clariſſ. virum Joannem Ulitium Epiſtolæ duæ de Invocatione Sanctorum.

A Letter to the Earl of Angleſey, of the Means to keep out Popery.

A Vindication of himſelf from divers falſe, ſcandalous and injurious Reflections, made upon him, by Mr. Richard Baxter, in ſeveral of his vvritinge.

§. 268. James Usher, oder Jacobus Uſſerius, ward zu Dublin, im Jahr 1580. am 4. Jan. geboren. Sein Geſchlecht war alt und hies ehemals Nevill, als aber einer ſeiner Vorfahren ums Jahr 1200. bey dem König John, das Amt eines Ushers verwaltet, ward der Name Nevill in Usher verwandelt. Sein Vater Arnold war Secretary und ſeine Mutter Margareth hatte den Jacob Stanihurſt, einen Richter zu Dublin zum Vater, welcher bey der Königin Eliſabeth in guten Anſehen geſtanden, und derſelben eine Univerſität in Dublin anzurichten gerathen hat. Durch die Fähigkeit ſeines Kopffs, und den angewanden Fleiß kam er ſoweit, daß man ihn ſchon im dreyzehenden Jahr ſeines Alters tüchtig achtete, in die Zahl der Alumnorum des Collegii Trinitatis, auf der Univerſität zu Dublin aufzunehmen. Seine Neigung zu dem Studio Hiſtorico war ſo groß, daß er auch ſchon im 16ten Jahr ſeines Alters eine Chronologiam Biblicam, bis auf die Bücher der Könige verfertigte. Ob wol ſein Vater gerne geſehen hätte, daß er ſich der Rechts-Gelahrtheit widmen möchte, ſo ergriff er doch, nach deſſen im Jahr 1598. geſchehenen Todes-Fall, das Studium der GOttes Gelahrtheit. Als um ſolche Zeit, der Jeſuit Henry Fitz-Simonds, welcher zu Dublin gefangen ſaß, die Gelehrteſten unter denen Proteſtirenden daſelbſt, zu einer Diſputation ausforderte, ward dem Uſſerio, ob er wol noch nicht 20. Jahr alt war, ſolche

Un-

Unterredung aufgetragen, in welcher er ſich dergeſtalt verhielte, daß der Jeſuit Bedencken trug, ſich mit ihm ferner einzulaſſen, und ſelbſt bewogen ward, ihn wegen ſeiner Gelahrtheit zu rühmen. Weil die Romiſch-Catholiſchen ſich auf die Beyſtimmungen der erſten Kirchen-Väter zu beruffen pflegen, und ſolches Uſſerius in ietzt beregtem Colloquio erfahren, nahm er ſich vor die Schrifften derſelben völlig durchzuleſen, da er nun ſolche Arbeit vom 20ſten Jahr ſeines Alters, bis ins 38ſte Jahr unermüdet fortſetzete, auch anbey die Bücher der bis zum dreyzehenden Seculo gelebten Scholaſticorum mit Fleiß durchgieng, ſo hatte er ſich einen ſolchen Vorrath daraus geſammlet, und ſo viel Anmerckungen gemachet, daß er ein groſſes Werck daraus zu verfertigen, und unterm Titul: Bibliotheca Theologica zu publiciren ſich vornahm, welches er iedoch vom Tode übereilet, zum Stande zu bringen, verhindert ward. Inzwiſchen machte ſeines Vatern Bruder, Henricus Uſſerius, Ertz-Biſchoff zu Armach, ihn im 21. Jahr ſeines Alters zum Diacon, und hernach zum Presbyter der Kirche zu Dublin. Im Jahr 1607. wurde er Baccalaureus Theologiæ, und bald darauf Profeſſor auf daſiger Univerſität. Im Jahr 1615. wurde zu Dublin ein Parliament, und auch eine Verſammlung des Cleri gehalten, und muſte Uſſerius einige Articuln von gewiſſen Glaubens-Stücken, auch Kirchen-Diſciplin aufſetzen. Ob nun wol dieſe Puncten von denen Reichs-Ständen vor gut erkannt, und von dem König bekräfftiget wurden, ſo machte er ſich doch des Puritaniſmi verdächtig, weil er in ſolchem Articuln von der bisherigen Lehr und Praxi der Engeländiſchen Kirche etwas abwiche. Daß er aber ſolche Meynung in denen Articulis de Electione & Reprobatione, de Gratia, libero arbitrio, redemptione humani generis per mortem Chriſti geändert, ſich mit dem Biſchoff Wreall wieder darüber vertragen, und die Lehre der Engeländiſchen Epi-

ſcopal-Kirche angenommen, haben die trefflichen Männer Dr. Brian Walton, Petrus Gunning, und Herbert Thorudick eigenhändig bezeuget. Nichts deſtoweniger gab ihm der König im Jahr 1620. das Bißthum zu Meath, und hernach im 1626. Jahr das Ertz-Biſchoffthum zu Armagh, welches Amt er bis 1640. mit Ruhm führete. Im Jahr 1631. publicirte er die Hiſtoriam Godeſchalci, eines Münchs zu Orbay, und reiſete im ſelbigen Jahr nach Engeland, woſelbſt er ſein Buch de Hiberniæ Religione Veteri, ans Licht gab. Als er im Jahr 1640. ſich abermal nach Engeland begab, um in daſigen Bibliothecen ſich umzuſehen, ward er in der entſtandenen Empörung und Unruhe beyder Reiche, aller ſeiner Einkünffte und Güter beraubet, doch ward ſeine Bibliothec in dem Schloß Droghedah verwahret, noch behalten, welche er ſodann zu ſich nach Engeland kommen ließ. Obwol die Holländer ihm das Amt eines Profeſſoris Honorarii, bey der Academie zu Leyden, mit einem guten Unterhalt antrugen, und der Cardinal-Richelieu, bey Sendung ſeines koſtbaren Gemähldes, ihm eine groſſe Penſion, mit der Religions-Freyheit verſprach, wann er wolte nach Franckreich kommen, ſo ſchlug er doch beydes aus, und wolte lieber in Engeland bleiben, als woſelbſt es ihm an vornehmen Gönnern nicht fehlte, die ihm gern nöthigen Unterhalt reichten, damit ſie nur ſeines gelehrten Umgangs genieſſen, und ſich aus ſeinen Predigten erbauen möchten. Als der König auf der Inſul Whight von dem Parliament gefangen gehalten wurde, und man damit umgieng, daß die Biſchöffe ſolten abgeſchaffet werden, ſo ſchlug er ein Mittel, beyde Partheyen zu vergnügen vor, indem er die Macht der Biſchöffe mäßigte, und dieſelbe nur zu Præſidenten oder Vorſtehern der Synoden in ihren Diœceſen haben wolte. Wie aber ſolches denen Feinden der Biſchöffe nicht gnug war, alſo machte er ſich hergegen bey denen andern verdächtig, daß er ein

ein Feind der Hierarchie ſeye. Als er ſich zu London bey der Gräfin von Peterborough aufhielt, berieff ihn im Jahr 1647. die Societät von Lincolns-Inn zu ihrem Prediger, welches Amt er dann auch in die IIX. Jahre mit Nutz geführet, bis er endlich anderthalb Jahr vor ſeinem Ende, wegen Blödigkeit des Geſichts, und Mangel der Zähne, ſolches niederlegte. Die Widerwärtigkeiten des unglückſeligen Kriegs, giengen ihm ſehr zu Hertzen, daß er auch in Ohnmacht fiel, da er aus gedachter Gräfin Hauſe, den König auf der Blut-Bühne erblickte, und wird erzehlet, daß er, als man ihn zu Bette gebracht, etwas dergleichen, was ſich hernach mit Wiedereinruffung des Königs zugetragen, vorher verkündiget habe. Nachdem nun dieſer gelehrte und fromme Mann, bis auf das 76ſte Jahr auf dieſer Welt gelebet, ſtarb er zu Riegat in der Grafſchafft Surrey, am 23. Martii des 1655. Jahrs. Obwol Cromvvell, ihm nicht gut war, indem Uſſerius ſein Gemüth, und was Land und Kirche von ihm zuerwarten, vorlängſt angezeiget hatte, ſo ließ er ihn dennoch herrlich begraben, und zu Weſtminſter in der Erasmus Capelle beyſetzen. Seine ſchöne Bibliothec wolte der König von Dännemarck, wie auch der Cardinal Mazarini kauffen, allein Cromvvell verhinderte ſolches, dahero ſolche von der Irrländiſchen Armee, um geringen Preiß gekauffet, und der Univerſität zu Dublin geſchencket wurde. Von denen Schrifften des Uſſerii habe ich am Ende des V. Capitels, im erſten Theile, Meldung gethan.

§. 269. Thomas Ryves, oder Rivius, legte den Grund ſeiner Wiſſenſchafft in der Schule zu Wincheſter, und ſetzete ſeine Studia fort in dem New-College zu Oxford. Er legte ſich vornemlich auf das Jus Civile, in welchem er auch den Gradum Doctoris erhielte, und machte ſich einen groſſen Namen in Doctor's Commons, und in The Court of Admiralty. Hernach war er einer von denen Maſters in Chancery

cery and judge of the Faculties and Prerogative-Court in Ireland. Als Carolus I. zur Crone kam, ward er deſſen Advocat, und von ihm zum Ritter gemachet. Bey entſtandener Rebellion, vertheidigte er des Königs Sache mit der Feder und dem Degen, da er dann unterſchiedliche mal verwundet ward. Er war nicht nur ein fürtrefflicher Juriſte, ſondern auch in denen Litteris humanioribus wohl geübet. Seine Schrifften, welche davon annoch zeugen, ſind folgende:

The Vicars Plea; or, a Competency of Means due to Vicars, out of the ſeveral Pariſhes. London 1620. in 4to.
The Poor Vicars Plea for Tythes. Lond. 1704. in 8vo.
Regiminis Anglicani in Hibernia Defenſio adverſus Analecten, Lib. III. Lond. 1626. in 8vo.
Hiſtoria Navalis Antiqua. Lib. IV. Lond. 1633. in 8vo.
Hiſtoria Navalis Media. Lib. III. Lond. 1640.
Er ſtarb am 2. Jan. des 1651. Jahrs.

§. 270. Iſaac Voſs, oder Voſſius, war ein Sohn des gelehrten Gerhardi Johannis, und geboren im Jahr 1618. Ob er wol der jüngſte war, ſo übertraff er doch alle ſeine vier Brüder an Gelahrtheit. Es that ſich ſeine groſſe Wiſſenſchafft in dem Griechiſchen und in der Geographie an ihm bald hervor, dann er bereits im zwantzigſten Jahr ſeines Alters den Sylacem Caryandenum heraus gab. Er reiſete in Engeland, Franckreich und Italien, und brachte drey Jahre in der Fremde mit groſſem Nutz zu, zumalen er nicht nur ſich mit denen gelehrteſten Männern daſiger Zeit daſelbſt bekannt machte, ſondern auch viele Manuſcripta ſich anſchaffete. Nach ſeiner, im Jahr 1644. geſchehenen Wiederzuhauſekunfft, bemühete er ſich ſeine geſammlete Schätze der gelehrten Welt mitzutheilen, und gab, im Jahr 1646. des Ignatii Epiſtolas, mit dem Griechiſchen Text ans Licht, wie er dann auch das V. Buch zu denen Annalibus ſeines verſtorbenen Bruders Matthias, welcher derer Staaten Hiſtoriographus geweſen, hinzu that, und die Origines Batavicas

vicas zu ſchreiben die Mühe nahm. Als nun ſein Ruhm überall erſcholl, ward er von der Königin Chriſtina, welche die gelehrteſten Männer nach Schweden einlud, auch dahin im Jahr 1648. gefordert. Ob er nun wohl dieſe Gnade ſo hoch ſchätzete, daß er lieber in Schweden bleiben, als die durch den Tod ſeines Vaters im Jahr 1650. erledigte und ihm angebotene Stelle, annehmen wolte, dahero dann auch ſolche dem Blondello zu Theil ward, ſo währete doch ſolche Herrlichkeit nicht lange. Dann als Salmaſius in Schweden ankam, ward Voſſius von demſelben beſchuldiget, daß er den Carteſium mit Gifft vergeben, und dergleichen auch wider ihn, den Salmaſium vorgehabt habe. Da er nun überdem ein ſchlechter Hofmann war, warff die Königin einen Haß auf ihn, daß er Schweden verlaſſen muſte. Doch hätte er durch obhandene Vermittelung des Bocharti, der Chriſtinæ Gunſt wieder erlanget, wann dieſelbe nicht zur Römiſchen Kirche getreten. Er blieb alſo in Holland, und arbeitete an dem Pomponio Mela, welchen er mit Obſervationibus im Jahr 1658. heraus gab. Als es dem Jacobo Gronooic verdroß, daß Voſſius den Salmaſium bey aller Gelegenheit gewaltig zuſetzete, gab er ſein Mißvergnügen darüber an den Tag, dadurch aber Voſſius bewogen ward, einen Appendicem Obſervationum zu machen, und damit den Gronov anzugreiffen, welcher aber darauf in einem Brief an den Joh. Georg Grævium, ſich ſcharff verantwortete. Als nun alſo des Voſſii ungemeine Gelahrtheit mehr und mehr bekannt ward, ließ Ludewig der XIV. König in Franckreich, ihn durch den Colbert ſeiner Gnade und Hochachtung verſichern, ſchickte ihm eine herrliche Medaille, und both ihm eine Penſion an. Inzwiſchen beförderte Voſſius ſeines Vaters Origines, mit ſeinen Obſervationibus vermehret zum Druck, und gab das ſchöne Buch De Idololatriæ ortu & progreſſu vollſtändig heraus. Als man ihm die Beſchreibung des Holl- und Engeländiſchen Krieges

ges auftrug, und er ſich dazu nicht verſtehen wolte, entzog man ihm der von denen Staaten bishero genoſſenen Penſion, weßwegen er nach Engeland übergieng. Allhier verfertigte er ſein Buch De Oraculis Sibyllinis, welches er im Jahr 1672. zu London heraus gab, in ſolchem Tractat muſterte er unter andern die Puncta vocalia in der Chaldäiſchen Sprache aus, und erhub die Verſion der LXX. Dollmetſcher ſehr hoch, wie er dann auch eine ſonderliche Schrifft De ſeptuaginta Virali verſione aufſetzete, und ſeine Meynung, daß ſolche LXX. Männer in ihrer Arbeit von GOtt ſonderbar erleuchtet und geleitet, wider den P. Simonium zu behaupten ſuchete. Er illuſtrirte auch den Catullum, Juvenalem und Petronium mit Commentariis, weil ſolche unreine Schreiber mit ſeiner Neigung ziemlich mochten überein kommen. Er ſtarb, ohn ſonderbares Merckmahl einer Chriſtlichen Vorbereitung zum Tode, am 20. Febr. im Jahr 1688. zu Windſor, woſelbſt er eines Canonicats genoſſen. Er war ein guter Criticus im Griechiſch- und Lateiniſchen. So groß ſeine Wiſſenſchafft in der Antiquität, ſo wenig hatte er ſich um die Hiſtoriam Litterariam ſeiner Zeit bekümmert. Sein eigenſinniger Hochmuth war nicht gering, wie ich davon ſelbſt nicht wenig angemercket, als ich mit einem Holländiſchen Buchführer bey ihm war, welcher herüber gekommen war die Inedita ſcholia in Lucianum ihm abzuhandeln, welche in der von Johanni Georgio Grævio im Jahr 1687. publicirten Edition hinten angedrucket zu finden ſind. Von ſeiner ſonderbaren Art zu ſtudiren, habe ich im Anfang dieſes Buchs Meldung gethan. Er hatte eine auserleſene Bibliothec, davon ſein Amanuenſis die Abſchrifft für die Gebühr zu ertheilen pflegte, und fand ſich in derſelben an Codicibus Manuſcriptis eine groſſe Menge, welche die Academie zu Leyden im Jahr 1688. an ſich erhandelt hat.

§. 271. Andrew Marvel, trieb ſeine Studia zu Cambridge

ge im Collegio Trinitatis. Er war dem John Milton, dem bekannten Lateiniſchen Secretario des Oliviers Cromwells, behülfflich in ſeinen Verrichtungen. Und daher iſt zu ſchlieſſen, daß er ein Diſſenter müſſe geweſen ſeyn, wie er denn der Kirche und des Königs Sache, mit Satyriſchen Schrifften ſuchte in Verachtung zu bringen. Er ſtarb im Jahr 1678. Seine Schrifften ſind:

The Rehearſal Transpros'd. Mr. Smirk, or the Divine in mode, being certain Annotations upon Animadverſions on Naked Truth, together vvith a short Hiſtorical Eſſay concerning General Councils, Creeds and Impoſitions in matters of Religion.

The Riſe and grovvth of Popery.

Miſcellanous Poems.

Jaſpar Mayne, ward im Jahr 1604. geboren, und lag denen Studiis zu Oxford in Chriſt's-Church ſo fleißig ob, daß er im Jahr 1646. mit Ruhm den Gradum Doctoris in Theologia erhielte. Weil er die Parthey des Königs nahm, ſo ward er in damaliger aufrühriſchen Zeit ſeines Dienſtes entſetzet. Als aber Carolus II. wieder den Thron betreten, ward er Canonicus Eccleſiæ Chriſti, und Archi-Diaconus zu Chicheſter. Er ſtarb im Jahr 1672. Auſſer ſeinem Haupt-Studio war er auch ein fürtrefflicher Redner und Poeta. Nachdem ihn GOtt mit Geld-Mitteln begabt, hatten die Dürfftigen an ihm einen groſſen Wohlthäter. Wie er dann auch 500. Pfund zu Wiedererbauung der St. Pauls-Kirche in London, und 100. Pfund zu der Vicaridge zu Caſſington, auch eben ſo viel zu der in Pyrton vermachte. Seine Schrifften ſind:

The City match, a Comedy.

Certain Sermons and Letters of Defence and Reſolution.

A part of Lician's Dialogues translated into English.

Dr. Donn's Epigrams translated into English.

A Sermon at the Conſecration of Herbert, Lord Bishop of Hereford.

John

John Mayovv, war von Geburt ein Londoner, und ſtudirte erſtlich in Wadham-College, und ward hernach ein Socius of All-Souls. Ob er wol ein Doctor Juris Civilis war, ſo practiſirte er doch hernach in der Medicin, und machte ſich einen groſſen Namen. Er ſtarb im Jahr 1679. und hinterließ an Schrifften:

De Reſpiratione.

De Rachitide, &c.

§. 272. Matthevv Wren, war von London. Seine Studia ſetzete er fort zu Cambridge, woſelbſt er in dem Hall of Pembrock ein Socius war. Nachdem er Theologiæ Doctor worden, ward ihm das Decanat zu Windſor, das Bißthum zu Norvvich, und endlich das zu Ely gegeben. Das aufrühriſche Parliament hielte ihn gantzer XV. Jahre durch, in der Tovver gefangen, doch gab ihm die Wiederkunfft des Königs auch die Freyheit wieder. Auf ſeine Unkoſten wurde die Nevv-Chapel in Pembrocke-Hall erbauet. Es ſtarb dieſer gelehrte und beredete Theologus im Jahr 1667. Von ihm iſt an Schrifften vorhanden:

Increpatio Bar-Jeſu.

The Abandoning of the Scotch Covenant.

Epiſtolæ variæ ad viros doctiſsimos.

James Arderne, ſtudirte Anfangs zu Cambridge in Chriſt's-College, begab ſich aber im Jahr 1673. nach Oxford ins Brazen-Noſe College. König Charles II. nahm ihn zum Hof-Prediger an, und gab ihm im Jahr 1682. das Decanat zu Cheſter. Er fugte dem König Jacobo II. mehr als billig, wofür er auch vom Volck muſte ein hartes leiden. Er ſtarb am 18. Sept. des 1691. Jahrs, und ſind folgende Schrifften von ihm bekannt:

Directions concerning the matter and Style of Sermons, 1671. in 12.

Conjectura circa Ἐπινικὴν Clementis Romani; cui ſubjiciuntur Caſtigationes in Epiphanium & Patavium, de Euchariſtia, de Cœlibatu Clericorum & de Orationibus pro vitæ functis. Lond. 1683. in 4to.

§. 273.

§. 273. Robert Moriſon, kam im Jahr 1620. zu Aberden, in Schottland, auf die Welt. Wegen entſtandenen einheimiſchen Krieges, in welchem er am Haupte verwundet ward, gieng er nach Franckreich über, und wendete zu Paris ſonderbaren Fleiß auf die Anatomie. Im Jahr 1648. ward ihm zu Angers die Doctors-Würde in der Medicin ertheilet, und im Jahr 1650. die Aufſicht über den Königlichen Garten, wegen ſeiner ſonderbaren Wiſſenſchafft in Botanicis, von dem Hertzog von Orleans anvertrauet. Als Carolus II. wieder in ſein Reich beruffen ward, gieng er auch mit demſelben zurück in Engeland, ward Botanices Profeſſor und Inſpector aller Koniglichen Gärten, wie auch ein Glied des Collegii Medici zu London, und im Jahr 1670. Profeſſor Botanices zu Oxford. Dieſer, in Wiſſenſchafft der Pflantzen wol der gelehrteſte Mann in gantz Europa, ward zu London von einer Kutſch-Deichſel ſo hart vor die Bruſt geſchlagen, daß er davon des folgenden Tages, war der 9. Nov. des 1683. Jahrs, ſtarb. Seine Schrifften ſind folgende:

Præludiorum Botanicorum Pars Prior, ſeu Hortus Regius Blæſenſis, Auctus &c. Londini 1669. in 8vo.

- - - Pars ſecunda, in qua Hallucinationes Caſp. Bautirni & Dialogus cum Socio Regalis Societatis.

Plantarum Umbelliferarum diſtributio nova per Tabulas cognationis & affinitatis, ex libro naturæ obſervata & detecta. Oxonii, 1672. in Fol.

Plantarum Hiſtoriæ Univerſalis Oxonienſis Pars ſecunda, ſeu Herbarum Diſtributio nova per Tabulas cognationis & affinitatis ex libro naturæ obſervata & detecta. Oxon. 1681. in Fol. cum Figuris.

Nach Abſterben des Moriſons, kam die Continuatio dieſes letztern Voluminis zu Oxford ans Licht, von Bohart, Keeper of the Phyſick Garden daſelbſt, mit den Annotations of the Eaſtern Names, von Dr. Thomas Hyde, Bibliothecario Bodleano.

§. 274. Richard Montague, wurde in der Eaton-School, und hernach zu Cambridge in King's-College, im Jahr 1594. erzogen. Nachdem er den Gradum Doctoris in Theologia erhalten, ward er Præbendarius zu Wells, Rector zu Stanford Rivers in Eſſex, Königs Jacobi I. Chaplain Dean zu Hereford, und im Jahr 1617. Præbendarius Winſorienſis, da er acht Jahre durch Prælectiones Theologicas gehalten. Ferner wurde ihm das Biſchoffthum zu Chicheſter, und endlich, im Jahr 1636. das Norvvich anvertrauet, da er dann im Jahr 1641. ſtarb. Er war ein fürtrefflicher Philologus, und in denen Patribus und Conciliis ſehr geübet, daß ſich auch Henricus Savilius, in Herausgebung des Chryſoſtomi, ſeiner nützlich bediente, ob er wol damals noch ſehr jung war. Sein Buch, welches des Selden's Hiſtory of Tythes entgegen geſetzet, gefiel dem gelehrten König Jacobo I. über die maſſen, wie dann derſelbe ihn beredete eine Hiſtoriam Eccleſiaſticam zu ſchreiben, dahero dann ſeine Acts and Monuments entſtanden. Seine übrige Schrifften ſind:

Appello Cæſarem.
Nevv Gage for the old Goſpel.
Antidiatribæ ad priorem partem Diatribarum J. C. Bulengeri, contra *Pſ. Caſaubonum.* Originum Eccleſiaſticarum Tom. I.
Apparatus ad Origines Eccleſiaſticas.
De Vita Chriſti.
Originum Eccleſiaſticarum pars poſterior.
Analecta Eccleſiaſticarum Exercitationum.
A Treatiſe of the Invocation of Saints.

Er gab auch des Photii Epiſtolas, und des Nazianzeni Invectivam wider den Julianum heraus.

§. 275. Marchemont Needham, wurde im Jahr 1620. geboren, und zu Oxford in All-Souls-College erzogen. Wegen ſeiner ſonderbaren Geſchicklichkeit erwählte man ihn zum Præceptor der Merchand-Taylors-Schule in London, und zum Clerk in Grey's-Inn. Als der innerliche

Krieg angieng, ward er ein Neu-Zeitungs-Schreiber, die Parthey des Parliaments zu befördern, und ſpottete in ſeiner Schrifft, Mercurius Britanicus genannt, der Cavaliers und des Königs ſehr frey. Bald aber gereuete ihn deſſen, und bath den König um Verzeihung, die er auch erlangete, und im Jahr 1647. zum Hand-Kuß gelaſſen wurde. Hierauf gab er nun heraus eine Schrifft, Mercurius Pragmaticus benennet, in welcher er die Presbyterianer u. diejenige, ſo die Waffen wider den König ergriffen hatten, Satyriſch aufzog. Er kam aber hierüber in Nevvgate, oder ins Gefängniß. Doch der Sprecher Lenthal und Bradshavv, erhielten ihm Gnade und thaten dieſelbe ihm groſſe Verheiſſungen, wann er wider die Independenten ſchreiben wolte. Wie er ſich dann auch bereden ließ, zu dem Ende den Mercurium Politicum ausfliegen zu laſſen. Als der König wieder ins Land kam, erlangte er Gnade, und ſtarb endlich im Jahr 1678. Seine Schrifften ſind:

Mercurius Britannicus, communicating the affairs of Great Britain for the better Information of the people. Dieſer Mercurius nahm einen Anfang mitten in October 1643. und wurde alle Montage publiciret, bis zu Ende des 1646. Jahrs. Die folgenden, als der Mercurius Pragmaticus und Politicus, kamen wöchentlich heraus in 2. Bogen, vom Junio 1649. bis April 1660.

A short Hiſtory of the Engliſh Rebellion, compleated in verſe. London 1667.

Chriſtianus Chriſtianandus; or; Reaſons for the Reduction of France to a more Chriſtian State in Europe.

A Pacquet of Advices and Animadverſions ſent from London to the Men of Shaftsbury. Und viele andere Pamphlets oder kleine Schrifften mehr.

§. 276. Dr. John Donne, verdienet auch allhie eine Stelle. Sein Lebens-Lauff iſt aus dem folgenden Epitaphio ziemlich zu erkennen. Von ihm iſt das bekannte Buch, Pſeudo-Martyr hinterlaſſen, in welchem er, auf Königs Jacobi

cobi I. Verordnung, die Argumenta wiederleget hat, welche wider den Oath of Supremacy and Allegiance pflegten vorgebracht zu werden. Sein Bild und Epitaphium von weiſſem Marmor, iſt in der Cathedral-Kirche St. Pauli, zu London zu ſehen, mit dieſen Worten:

Johannes Donne,
Sac. Theol. Profeſſor,
Poſt varia ſtudia quibus ab annis tenerrimis fideliter nec infeliciter incubuit,
Inſtinctu & Impulſu Sp. Sancti, Monitu & Hortatu,
Regis Jacobi, ordines ſacros amplexus,
Anno ſui Jeſu, 1614. & ſuæ ætatis 42.
Decanatu hujus Eccleſiæ indutus 2. Novembris 1621.
Exutus morte ultimo die Marti 1631.
Hic licet in occiduo Cinere Aſpicit Eum
Cujus nomen eſt Oriens.

§. 277. Dr. John. Nevvton, hatte ſeine gelehrte Erziehung zu Oxford. Nachdem Carolus wieder zur Regierung kommen, ward er Doctor Theologiæ, und des Königs Hof-Prediger, wie er dann auch die Pfarre zu Roſs in Herefordshire erhielte, daſelbſt ſtarb er im Jahr 1678. Daß er ein fürtrefflicher Mathematicus und Aſtronomus geweſen ſey, davon zeugen dieſe ſeine Schrifften:

Aſtronomia Britannica.
Trigometria Britannica.
Mathematical Elements in three Parts.
A Help to Calculation, vvith Tables of Declinations, Aſcenſions &c.
The Scale of Intereſt; or, the Uſe of Decimal Fractions.

§. 278. Edvvard Herbert, Herr zu Cherbury, lag zu Oxford dem Studiren ob, in dem Univerſity-College. Er war ein gelehrter Mann, groſſer Politicus und tapffrer Soldat. König Jacobus I. ſande ihn nach Franckreich, bey Ludovico XIII. für die Reformirte daſelbſt zu intercediren. Seine Schrifften ſind nicht gemein, und folgende: De Veritate, prout diſtinguitur a revelatione, a veriſimili, a poſſibili

ſibili & a falſo, gedruck't zu Paris 1624. und 1633. auch zu London 1645. in 4to, worauf Petrus Gaſſendus, im dritten Tomo ſeines Buchs: Opuſcula Philoſophica genannt, und zu Lion 1658. in Fol. gedruck't, wie auch Richard Baxter, in einer zu London in 12. publicirten Schrifft: More reaſons for the Chriſtian Religion, getituliret, geantwortet haben.

De Cauſis Errorum: una cum tractatu de Religione Laici & Appendice ad Sacerdotes, nec non quibusdam Poematibus. Lond. 1645. in 4to.

Life and Reign of King Henry IIX. Lond. 1649. und 1672. in Fol. welches Buch daſelbſt abermal 1682. gedrucket, nachdem die vorigen Editiones mit dem Original MSto collationiret, welches der Author in die Bodleyan Bibliothek, im Jahr 1643. verehret hatte.

Expeditio Buckinghami in Rheam Inſulam, welches Buch Timothy Baldvvin, ein Doctor Juris, zu London 1656. in Octavo publiciret hat.

Occaſional Verſes, welche Henry Herbert, im Jahr 1665. zu London, in den Druck gegeben hat. Das Sterbe-Jahr dieſes Manns iſt zu erkennen von dem Grab-Stein, welcher in der St. Giles-Kirche zu London lieget, und dieſe Aufſchrifft hat:

Heic inhumatur corpus Edvvardi Herbert, Equitis Balnei, Baronis de Cherbury & Caſtle-Island, Autoris libri, cui titulus eſt, De Veritate. Reddor ut herbæ; viceſimo die Auguſti, anno Domini, 1648.

§. 279. Matthevv Pole, oder Poole, ſtudirte zu Cambridge in Emanuel-College. Es ward ihm zwar ein Prediger-Dienſt of St. Michael's le Queen in London zu theil, weil er ſich aber nach der Liturgy der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche nicht conformiren wolte, muſte er weichen. In ſolcher müßigen Zeit ward von ihm die auch uns bekannte Synopſis Criticorum verfertiget. Die zwey erſten

Volumina davon wurden im Jahr 1669. zu London publiciret, die übrigen aber machen daß deren VI. Volumina in Folio ſind. Ob er wol in ſolchem groſſen Werck die Varias ſententias doctorum, ohn beygeſetzete Beurtheilung bloßhin anführet, ſo bin ich doch berichtet, daß er allemal desjenigen Auslegers Meynung zuletzt geſetzet, welche ihm am gründlichſten geſchienen. Auſſer dieſer Sammlung hat er ſelbſt Annotations über die H. Schrifft in Engeländiſcher Sprache aufgeſetzet, und obwol ſolche von ihm nicht zu Ende gebracht, ſo haben doch andere ſie vollführet, und davon 2. Voll. in Folio im Jahr 1685. heraus gegeben. Sonſten hat er auch geſchrieben:

The Nullity of the Romiſh Faith. Oxon. 1668. in 8vo.

The Blaſphemer Slain vvith the ſvvord of the Spirit. or, a plea for the Godhead of the Holy Ghoſt, againſt the Cavils of John Biddle the Socinian. Lond. 1654. in 12. und andere Bücher mehr.

A Model for the maintaining of Students of Choiſe Abilities in the Univerſity and principaly in order to the Miniſtry.

Er ſtarb im October des 1679. Jahrs zu Amſterdam, wohin er ſich begeben hatte, daß er ſeine Religion nach eigenem Gefallen treiben möchte.

§. 280. John Davenant, war von Geburt ein Londoner. Zu Cambridge wurde ihm die Profeſſio Margaritæ anvertrauet. König Jacobus I. erwählte ihn, wegen ſeiner Geſchicklichkeit, den Synodum zu Dort zu beſuchen. Nachdem er aus Niederland wieder zu Hauſe gekommen, wurde ihm das Biſchoffthum zu Salisbury aufgetragen. Dieſer gottsfürchtige Prælate und gelehrte Controvertiſte ſtarb im Jahr 1641. Von ſeinen Schrifften ſind bekannt:

Prælectiones duæ Theologicæ, de ſupremo Judice Controverſiarum & de Juſtitia habituali & Actuali.

Expoſitio Epiſtolæ ad Coloſſenſes. Determinationes XLIX. Quæſtionum Theologicarum.

§. 281

§. 281. James Duport, hatte ſeine gelehrte Erziehung zu Cambridge. Er ward Decanus zu Peterborough. Seine Wiſſenſchafft in den Griechiſchen war ungemein. Er ſtarb im Jahr 1680. Von ihm ſind folgende Schrifften hinterlaſſen:

Gnomologia Homericum duplici parallelìſmo, ex S. Scriptura & Gentium Scriptoribus.

Appendix Teſtimoniorum de Homero ex variis Authoribus.

Metaphraſis Libri Pſalmorum, verſibus Græcis & Latinis.

A Translation of the English Liturgy and Form of Ordination, into Greek.

§. 282. Chriſtopher Potter, hatte ſeine gelehrte Erziehung in dem Queen-College zu Oxford, woſelbſt er auch in Doctorem Theologiæ promovirte. Im Jahr 1635. wurde ihm das Decanat zu Worceſter anvertrauet. In der unruhigen Zeit Caroli I. litte er vieles um des Königs willen, dem er treulich anhieng. Er war ein gelehrter, freundlicher und frommer Mann. Sein Tod fiel in das 1645. Jahr. Unter ſeinen Schrifften iſt berühmt das Buch, genannt:

Want of charity juſtly charged on all ſuch Romaniſts, as dare affirm; That Proteſtancy deſtroys Salvation.

Dieſes Werck ſetzete entgegen eines Jeſuiten, Edvvard Knot, ſonſt Matthevv Wilſon genannt, Buche: Charity miſtaken. Da dann dieſer Knot antwortete dem Dr. Potter in einer Schrifft getituliret: Mercy and Truth, or, Charity maintain'd by Catholicks. Aber auf den erſten Theil dieſes Buches antwortete der gelehrte Dr. Chillingvvorth mit ſeinem gelehrten Wercke: Religion of Proteſtants a ſafe vvay to Salvation.

§. 283. Ich muß auch allhie des Dr. Henry More, mit Ruhm billig gedencken. Seine groſſe Gelahrtheit verdienet

net ſolches und die Freundſchafft, welche er mir erzeiget, treibet mich dazu an, dann, als ich ihn beſuchte, ward ich nicht nur freundlich von ihm aufgenommen, und wohl gehalten, ſondern er erzehlte mir auch gantz umſtändlich ſeine geführte Studien, gehaltenen Brief-Wechſel mit denen Gelehrten, und ſonderlich mit dem berühmten Carteſio, und ſeine ſonderbare Platoniſche Meynungen. Es iſt derſelbe zu Grantham in Lincolnſhire, am 12. Oct. des 1614. Jahrs gebohren. Bis ins XVIte Jahr wurde er unter der Aufſicht ſeiner Eltern und einem Lehrmeiſter erzogen, welche alleſamt der Calviniſchen Lehre zugethan waren. Nach der Hand ſande man ihn in die Scholam Ætonienſem bey Windſor, und endlich gieng er nach Cambridge auf die Academie. Hieſelbſt habe ich ihn als inen würdigen Fellovv oder Socium in dem Chriſt's-College angetroffen. Dann ob ihm wohl die anſehnlichſten und austräglichſten Bedienungen öffters angeboten, hat er dennoch, aus Liebe in der Einſamkeit die Studia fortzuſetzen, ſolche allemal beſcheidentlich ausgeſchlagen. Er war ein groſſer, aber auch Chriſtlicher Philoſophus, und hat in ſeinen Schrifften gezeiget, daß man von Jacob Böhmen wohl urtheilen könne, ohne die Wahrheit und Liebe zu verletzten. In der Theologie war er der Lehre der Engeländiſchen Kirche zugethan, und bekannte ſelbſt, daß er die Meynung von dem Fato und abſoluto Decreto niemals habe verdauen können, ob man ſich wohl bemühet gehabt, ſolche ihm gar frühe beyzubringen. Von der Præſentia corporis & ſanguinis Chriſti in S. Cœna hatte er ſeine eigene Gedancken, welche dahin giengen, daß man müſte unterſcheiden Spirituale & divinum Corpus Chriſti, inſoweit derſelbe das ewige und eingefleiſchte Wort, von ſeinem particulari & circumſcripto corpore, quod pependit in cruce, welche Diſtinctio beym Evangeliſten Johanne am VI. Capitul fundiret, und bey denen Vätern der erſten Kirche zu finden, auch von dem Canoniſten

Gra-

p. 1144.

Brühl ſc. Lipſ.

Gratiano erkannt ſey. Nach jener Eigenſchafft des Leibes könne gar wohl und müſſe ſeyn eine Compreſentiality, beydes des realen Brods und Weins, und des realen Leibes und Bluts Chriſti zugleich im H. Abendmahl, welches von denen Gläubigen genoſſen würde. Er meynte, daß die erſten Reformatores unſerer Lutheriſchen Kirche, nichts anders gelehret und gemeynet als eben dieſes, und, daß der Lutheraniſmus in ſolchem Verſtande eine geſunde Lehre ſey, dawider nichts könne aufgebracht werden. Dieſes hat er nicht nur mir mündlich eröffnet, ſondern auch öffentlich bekannt in ſeiner Schrifft genannt: A Brief Diſcourſe of the Real Preſence of the Body and Blood of Chriſt in the celebration of the Holy Euchariſt. Lond. 1686. in 4to. Dann obwol der Name Henry More, dieſem Buche nicht vorgeſetzet, ſo weiß ich doch, daß er deſſen Verfaſſer geweſen. Es ſtarb dieſer ſo fromme als gelehrte Mann, am 1. Sept. des 1687. Jahrs, nachdem er ſein Leben auf LXXII. Jahre, X. Monate, und XX. Tage gebracht. Ich habe aus ſchuldiger Danckbarkeit und Hochachtung gegen ihm, nicht nur dieſes von ihm melden, ſondern auch ſein Bildniß hieherſetzen wollen, damit ich ihn meinen Landes-Leuten bekannt machen, und ſein Andencken, nach meinem geringen Vermögen, der Vergeſſenheit entziehen möchte, in welche er, bey denen Seinen, wegen der gelehrten Schrifften, die uns in dieſen Landen ſelten zu Geſicht kommen, nicht leicht gerathen wird.

§. 284. Paulus Colomeſius, wurde zu Rochelle in Franckreich geboren, woſelbſt ſein Vater die Medicin profitirte. Nachdem er ſich eine gute Wiſſenſchafft durch ſeinen fähigen Kopff und groſſen Fleiß, in re litteraria angeſchaffet, fieng er einen Brief-Wechſel mit denen Gelehrten hie und da an. Hierdurch erwarb er ſich gute Bekannt- und Freundſchafft mit vielen berühmten Männern, und inſonderheit mit dem Iſaaco Voſſio. Dieſes gab ihm Gele-

genheit, daß er, noch vor Aufhebung des Edicti Nannetenſis, aus Franckreich nach Engeland gieng. Der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, Dr. Sancroft, gab ihm die Aufſicht ſeiner Bibliotheque zu Lambeth. Es muſte ihm aber dabey nicht nach Wunſch gehen, oder er muſte wegen damaliger unruhiger Zeit Jacobi II. eine ſchädliche Veränderung beſorgen, dann wann ich ihn beſuchte, welches um daſiger Bibliothec willen offte geſchahe, gab er ſein Mißvergnügen, und daß er ſeine Station mit dem Bibliothecariat zu Wolffenbüttel vertauſchen wolte, nicht undeutlich zu erkennen. Seine Furcht iſt auch, wiewol auf eine andere Art eingetroffen: Dann als ſein hoher Gönner das Amt des Ertz-Biſchoffs verlohr, weil er König William III. nicht ſchwören wolte, ſo konnte auch Colomeſius nicht bey ſeinen Dienſte bleiben. Er ſtarb im Jahr 1691. Von ihm ſind an Schrifften vorhanden folgende:

Gallia Orientalis, in welchem Buche er von denjenigen Frantzoſen handelt, welche in dem Ebräiſchen ſonderlich erfahren geweſen.

Cimelia Literaria.

Epigrammata.

Rome Proteſtant.

La Vie du Pere Jaque Sirmond.

Melanges Hiſtoriques.

Obſervationes Sacræ.

Ad Gulielmi Cave, Canonici Windeſorienſis Chartophylacem Eccleſiaſticum Paralypomena.

Bibliotheque Choiſe, a Amſterdam 1700. in 8vo.

A Letter to Juſtellus, concerning Father Simon's Critick.

Theologorum Presbyterianorum Icon. ex Proteſtantium ſcriptis ad vivum expreſſa. Anno 1682. in 12mo.

Paralle'le de la Practique de l'Egliſe ancienne, & celledes Proteſtants de France dans l'exercice de leur Religion. 1682. in 12mo.

Durch dieſe beyde letztere Bücher lude er den Haß der Presbyterianer und Calviniſten auf ſich. Doch die in Engeland

geland waren ſo bedachtſam, daß ſie mit keiner öffentlichen Schrifft darauf antworteten. Aber in Holland ſchrieb einer ſehr hart wider ihn. Ob er nun wol leicht darauf wieder antworten können, ſo war er doch ſo klug, daß er ſtille ſchwieg. Sonſten hat er noch publiciret, des Clementis Alexandrini Epiſtolas Duos ad Corinthios cum Notarum Spicilegio, und mit des Thomæ Brunonis Diſſertatione de Therapeutis Philonis, auch einigen Epiſtolis Singularibus, Londini, 1687. in 8vo. Wie auch einige Briefe der Schwediſchen Königin Chriſtinæ, und des Gerardi Joannis Voſſii & Clarorum Virorum ad eum Epiſtolas, welche mit einer Decade Epiſtolarum Georgii Hieron. Velshii, zu Augſpurg im Jahr 1691. wieder in Folio aufgeleget ſind.

§. 285. Adam Littleton, wurde am 8. Nov. im Jahr 1627. geboren zu Haſelowen, in der Landſchafft Salop, woſelbſt ſein Vater, Thomas, ein Prediger war. Den Grund ſeiner Studien legte er in der Weſtminſter-Schule, unter dem berühmten Dr. Busby, und bauete hernach vieles darauf in der Chriſt-Church zu Oxford, daß er ein groſſer Linguiſt im Lateiniſchen, Griechiſchen und Orientaliſchen ward, dahero man ihn auch nannte, The Grand Dictator of Learning. Er hatte ein groſſes Lexicon Græcon unter Handen, welches aber meines Wiſſens nicht zum Stande gekommen. Von ſeiner tieffen Wiſſenſchafft in Mathematicis können ſeine viele herrliche Manuſcripta zeugen, welche der Dr. Hockin in Handen hat. Bey aller ſeiner groſſen Gelahrtheit war er höfflich, ſchertzhafft und ließ ſich gerne ſprechen. König Carolus II. machte ihn zu ſeinen Hof-Prediger, wie er dann auch ein Canonicat zu Weſtminſter erhielte. Es iſt dieſer fürtreffliche Mann am 30. Jun. des 1694. Jahrs geſtorben, und hat unterſchiedliche Schrifften hinterlaſſen. Unter demſelben finden ſich folgende:

Salo-

Salomon's Gate, an Expoſition of the Lord's Prayer, Creed an Ten Commandments.
A Volume of Sermons, in Folio.
An English Translation of an obſcure and intricate Book, call'd Janus Anglorum, vvritten in latin by the famous Mr. Selden.

§. 286. Charles de St. Dennis, Seigneur de St. Euremont, war zwar ein Frantzoſe von Geburt, weil er aber ſeine letztere Jahre in Engeland zugebracht, zehlen wir ihn billig unter daſige Gelehrte. Er kam in der Normandie an des Tages Licht, und liebte nicht nur die Studia, ſondern auch die Waffen. Wegen ſeiner gar frühe erzeigten Tapfferkeit ſetzete er ſich in Achtung bey dem Printzen von Conde, bey Marechaux von Turenne, von Clerambault, von Crequi und andern. Im Jahr 1652. ward ihm die hohe Krieges-Bedienung eines General Majors anvertrauet, ſo würde ers auch vermuthlich noch höher gebracht haben, wann ihn nicht ſeine Briefe in Ungnade beym König in Franckreich geſetzet, weil er ſich unterſtanden das Verhalten des Cardinals Mazarini bey denen Pyrenæiſchen Friedens-Tractaten, zu frey zu beurtheilen. Alſo ward er gezwungen im Jahr 1661. Franckreich zu verlaſſen, und ſich in Holland zu begeben. Als ihn bald darauf König Carolus II. einlud, woſelbſt er ſich ſeinen geliebten Studiis litterarum elegantiarum gäntzlich ergab. Sein ſinnreicher Geiſt, und geſundes Urtheil von allerhand Wiſſenſchafften leuchtet aus ſeinen Oeuvres melés deutlich herfür, doch finden ſich darinn auch allerhand Gedancken, welche nicht ſonderlich ausgekochet ſind, und andern nicht gefallen. Er hat alle ſeine Manuſcripta einem Medicinæ Doctori, Peter Sylveſter, vermachet, welcher auch eine vollkommene Edition ſeiner Wercke der gelehrten Welt verſprochen. Es lebte dieſer gelehrte Mann noch zur Zeit Königs William III. der ihn wohl leiden mochte. Er war

noch

noch in ſeinem Alter ein hochachter der Madame de Mazarin, wie er ſich dann über ihren Tod nicht wenig ſoll betrübet haben, und ihr ein Carmen zu Ehren gemachet. Er brachte ſein Leben über 90. Jahre, und beſtund ſeine Erfriſchung ſonderlich darinn, daß er zur Auſter-Zeit eine groſſe Menge derſelben aß, und ſich damit gleichſam erneuerte.

§. 287. Thomas Brovvn, kam zu London auf die Welt, trieb die Studia zu Oxford in Pembroke College, ward Doctor Medicinæ, nicht nur auf der Academie gedachten Orts, ſondern auch zu Leyden in Holland. Die Medicin practiſirte er mit groſſem Ruhm zu Norvvich, dahero er auch von denen Sociis des Collegii Medici zu London, unter ihre Zahl aufgenommen ward. König Carl der II. ſchlug ihn zum Ritter, und er ſtarb im Jahr 1682. Folgende Schrifften ſind von dieſem gelehrten Medico und Antiquario vorhanden:

Religio Medici. Dieſes Buch iſt ſeiner Würde halber, in viele Sprachen überſetzet.

Pſeudodoxia Epidemica.

Urn-Burial-or, a Diſcourſe of Sepulchral Urns, lately foundout in Norfolk.

The Garden of Cyrus.

Certain Miſcellany Tracts, vir. 1. Obſervations upon ſeveral Plants mentioned in Scripture.

2. Of Havvks and Faulconnery, ancient and modern.

3. Of Languages and particularly of the Saxon-Tougue. Collected and printed. 1682. in 8vo.

§. 288. John Buckaridge, war ein gelehrter und beredeter Mann. Mit gleichem Eifer ſetzete er ſich denen Papiſten und Puritanern entgegen. König Jacobus I. ließ ihn zu Hampton Court vor ſich predigen, daſt die zweene Melvius und andere Scottiſche Presbyterianer zur Engeländiſchen Kirche möchten gebracht werden. Als er die Worte des Apoſtels ad Rom. XIII, 1. zum Texte erwählet,

let, vergnügte er zwar ſeine Zuhörer mit ſeiner beredeten Gelahrtheit, aber es verdroß die Schottländer nicht wenig, daß er die Presbyterianer denen Papiſten zur Seite ſetzete, da er dieſe als ſolche Leute anführete, welche ſich der höchſten Obrigkeit zu widerſetzen pflegten. Der König anvertraute ihm im Jahr 1611. das Biſchoffthum zu Rochester, und im Jahr 1628. erhielte er das zu Ely. Er ſtarb im Jahr 1631. und ſind von ihm vorhanden folgende Schrifften:

De Poteſtate Papæ in temporalibus, ſive in regibus deponendis uſurpata, adverſus Rob. Bellarminum.

Duo libri, in quibus reſpondetur authoribus, ſcripturis, rationibus, exemplis, contra Gul. Barclayum allatis. Dieſes Buch wird für ein Meiſter-Stück in dieſer Sache geſchätzet.

A Diſcourſe, concerning kneeling at the Communion.

Some Sermons.

§. 289. Nathanael Carpenter, wurde in dem Lande Devon geboren. Zu Oxford ſetzete er ſeine Studia in Edmonds-Hall mit Nutz fort, ward im Jahr 1607. als ein würdiger Socius in Exeter College aufgenommen, und ſtarb dieſer gelahrte Baccalaureus Theologiæ zu Dublin, im Jahr 1635. Seine Schrifften ſind folgende:

Philoſophia libera triplici Exercitationum Decade propoſita. In dieſem Buche werden viele Meynungen der Alten, als irrig verworffen, und diejenigen Philoſophi zum Gelächter gemachet, welche ſich das Anſehen des Ariſtotelis laſſen an ſtatt guter Meynung dienen.

Geography delineated forth in tvvo Books, containing the Spherical and Topical Parts thereof.

Achitophel, or the Picture of a wicked Politician in three Parts.

A Treatiſe of Opticks.

§. 290. Stephen Charnock, kam zu London an das

Tages-Licht. Ziemlich frühe gieng er nach Cambridge, und lag in dem Emanuel College denen Studiis fleißig ob. Im Jahr 1649. begab er ſich von ſeiner Predigt-Arbeit, die er eine Zeitlang in Southwark verrichtet gehabt, nach Oxford, woſelbſt ihm das aufrühriſche Parliament zu einem Fellowship im New-College verhalff. Als er ſich nach Irrland gewand, wurden ſeine Predigten von denen Presbyterianern und Independenten mit groſſen Zulauff beſuchet, denn er war ein beredeter Mann. Als er im Jahr 1660. ſeines öffentlichen Lehr-Amts entſetzet ward, weil er ſich nicht conformiren wolte, gieng er nach London, und lehrete hin und wieder in denen Conventiculis. Sein Tod fiel in das 1680. Jahr. Seiner Schrifften iſt eine ziemliche Menge, daß damit zwey Volumina in Folio haben können angefüllet werden. Zur Probe ward davon heraus gegeben: A Treatiſe of divine Providence Lond. 1680. in 8vo.

§. 291. William Claget, wurde zu Cambridge in dem Emanuel College zu denen Studiis gehalten, und nahm in demſelben ſo wohl zu, daß man ihn nach London zum Prediger in Grays-Inn, und Lecturer zu St. Michaels Baſingshaw berieff, wie er dann auch zum Chaplain des Königs verordnet ward. Der Tod nahm ihn im Jahr 1688. weg. Von ihm iſt vorhanden:

A Diſcourſe concerning the Operations of the Holy ſpirit, with a Confutation of ſome part of Dr. Owen's Book upon that ſubject.

The Notion of Idolatry conſider'd and confuted.

Sermons.

§. 292. Eomund Caſtle, hatte ſeine gelehrte Erziehung zu Cambridge. Daſelbſt ward er auch Doctor Theologiæ, Maſter of Catharine-Hall, und Arabick Profeſſor. An denen Bibliis Polyglottis, hat er mit gearbeitet, und iſt auch von ihm hinterlaſſen:

Lexicon

Lexicon Heptaglotton pro ſeptem Linguis Orientalibus & Grammatica Harmonica pro eisdem. Lond. 1669.

§. 293. Robert Burghill, war ein guter Lateiniſcher Poeta, in der Hebräiſchen Sprache wohl geübet, hatte die Theologiam Scholaſticam genaue gefaſſet, und die Patres fleißig geleſen. Er ſtarb, als Prediger zu Northvvald, im Jahr 1641. Von ihm iſt an Schrifften verhanden:

Liber in Controverſiam inter Joannem Hovvſonum & Thomam Pyum, de novis poſt divortium ob adulterium, nuptiis.

Reſponſio pro Tortura Torti, contra Mart. Becanum, Jeſuitam.

De Poteſtate Regia & Uſurpatione Papali, pro Tortura Torti contra Parellum.

§. 294. William Burton, war ein fürtrefflicher Criticus und Antiquarius. Die Gelehrten hielten ihn hoch, und machte inſonderheit der Jacobus Uſſerius viel Wercks von ihm. Er ſtund der Freeſchool of Kingston upon Thames, als ein Maſter mit groſſem Nutz vor. Das 1657. Jahr nahm ihn aus dieſer Welt, doch iſt von ſeiner gelehrten Arbeit hinterblieben:

Græcæ Linguæ Hiſtoria.

Veteris Linguæ Perſicæ Hiſtoria.

A Commentary on Antoninus's Itinerary, ſo far as it concerns Britain.

§. 295. William Sancroft, ward im Jahr 1616. gebohren, und hatte ſeine gelehrte Erziehung im Emanuel College zu Cambridge. Nachdem er Franckreich und Italien beſehen, und zu Hauſe ſeine Geſchicklichkeit vielfältig gezeiget, ward ihm das Decanat zu York, und im Jahr 1664. das zu London bey der St. Pauls Kirche anvertrauet. Im 1677. am 27. Jan. ward er zum Ertz-Biſchoff zu Canterbury eingeweyhet. Als er der Cleriſey nicht befehlen wolte,

te, daß ſie des Königs Jacobi II. Declaration of Indulgence in denen Kirchen ableſe, ward er im Jahr 1688. am 8. Jul. mit noch VI. andern Biſchöffen, auf gedachten Königs Befehl, nach der Tovver geſand. Nachdem gedachter König ſich auf die Seite gemachet, ſtimmete er denjenigen Reich-Ständen zu, welche wolten, daß in der Declaration an den Printz von Uranien ein frey Parliament möchte begehret werden, damit die Geſetze und Privilegia von Engeland verſichert, und denen Diſſenters eine mäßige Freyheit möchte zugeſtanden werden. Als aber dieſer Printz zum König erkläret ward, machte er ſich einen Gewiſſens-Scrupel demſelben die Allegiance zu ſchwören, weswegen er ſeines Amts erlaſſen wurde. Er hatte viele Jahre durch mit groſſem Fleiß und Koſten, eine ſchöne Bibliothec geſammlet, des Vorhabens, ſolche an die Bibliothecam Lambethanam, zu vermachen, als er aber ſeines Dienſtes entſetzet ward, änderte er ſeinen Sinn, und ſande ſolche Bücher nach Cambridge ins Emanuel College. Nach ſeiner Abſetzung begab er ſich nach ſeinem Geburts-Ort zu Treſingfield in Suffolk, woſelbſt er in groſſer Stille ſein Leben führete, und ſolches am 24. Nov. des 1693. Jahrs endigte. Man hat von denen Schrifften dieſes gelehrten und frommen Manns nichts im Druck, als drey Sermons, im Jahr 1703. publiciret in 8vo.

§. 296. Charles Scarborough, trieb ſeine wohl angefangene Studia zu Cambridge in Cajus College, hernach aber ſetzete er ſolche fort in dem Merton College. Seine Wiſſenſchafft in Phyſicis war ungemein, wie er dann auch dem berühmten Harvay, in Verfertigung des Buchs, de Generatione Animalium, nicht wenig geholffen. Ihm wurde im Jahr 1646. der Gradus Doctoris in Medicina ertheilet. Er machte ſich einen groſſen Namen mit ſeiner Anatomiſchen Wiſſenſchafft, wie er dann der erſte geweſen, welcher mit Geometricis und Mechanicis Speculationibus

bus der Anatomie zu Hülffe gekommen. Carolus II. nahm ihn zu ſeinem erſten Leib-Medico an, von dem er auch die Ehre der Knighthood im Jahr 1669. erhielte. Bey König Jacobo II. und Wilhelmo III. bekleidete er dieſelbige Stelle. Es ſtarb dieſer treffliche Mathematicus und Phyſicus im Jahr 1696. und iſt von ihm an Schrifften vorhanden:

Syllabus muſculorum, with Additions by William Molins Maſter in Chyrurgery. in 8vo.

Trygonometry, in 4to. Und einige andere mehr.

§. 297. Richard Sherlock, hatte ſeine gelehrte Erziehung zu Oxford erſtlich in Magdalen-Hall, und hernach in Trinity College bey Dublin, woſelbſt er im Jahr 1633. Maſter of Arts, und ein Prediger bey einigen kleinen miteinander verbundenen Parochien ward. Er gieng aber wieder nach Oxford, und wurde im Jahr 1646. Baccalaureus in der Theologie, aber im Jahr 1648. verjagten ihn die von den aufrühriſchen Parliament verordnete Viſitatores. Im Jahr 1652. nahm ihn Sir Robert Bindloſſe of Berwick-Hall in Lancashire zu ſeinen Hof-Prediger an, woſelbſt er von denen Quackers nicht wenig geplaget ward. Im Jahr 1660. erlangte er zu Dublin den Gradum Doctoris in der Theologie. Der Charles Earl of Darby, erwählte ihn zu ſeinen Chaplain, und verhalff ihm zum Pfarr-Dienſt zu Winwick in Lancashire. Er war ein gelehrter, frommer, Gaſt-freyer Mann, und ein ſolcher Eyferer für die Engeländiſche Kirche, daß ihn einige Laulichte in Verdacht des Bapismi zogen. Er lebte unverheurathet und ſtarb im Jahr 1689. Er ließ ſich noch bey Lebzeiten einen Grab-Stein legen, und verordnete, daß nach ſeinem Tode dieſe Inſcription möchte darauf geſetzet werden:

Exuviæ Richardi Sherlock, S. T. D.
Indigniſſimi hujus Eccleſiæ Rectoris,
Obiit 20. die Junii, anno ætatis 76.
Anno Domini 1689. Sal infatuum conculcate.

Als einer, welchem die Verdienſte dieſes Manns bekannt waren, ſolches las, that ſolcher dieſe Worte hinzu:

En viri ſanctiſſimi modeſtia, qui Epitaphium ſe indignum inſcribi voluit, cum vita & merita ejus laudes omnes ſuperarent. Es hat dieſer gelehrte und Gottesfürchtige Mann geſchrieben:

The Quakers wild Queſtions objected againſt the Miniſters ob the Goſpel, briefly ansvver'd.

A Diſcourſe of the Holy ſpirit, his vvorking and Impresſions on the ſouls of Men.

Diſcourſe of Divine Revelation, mediate or immediate.

Diſcourſe of Errour, Hereſie and Schism. Dieſe vier Schrifften ſind zuſammen gedrucket.

The Principles of Holy Chriſtian Religion, or, The Catechism of the Church of England paraphras'd.

Mercurius Chriſtianus, The Practical Chriſtian.

The ſecond Part of the Practiced Chriſtian.

§. 298. Anthony Horneck, war zwar ein Teutſcher, dennoch aber müſſen wir ihn unter die Gelehrte in Engeland rechnen, in welchem er ſeine meiſte Lebens-Zeit zugebracht hat. Er ward im Jahr 1641. zu Bacharach in der Pfaltz geboren, woſelbſt ſein Vater Secretarius war. Zu Heidelberg ward von ihm der Grund ſeiner Theologiſchen Wiſſenſchafft geleget, unter dem Dr. Spanhemio, welcher hernach als Profeſſor nach Leyden gieng. Ums XIXte Jahr ſeines Alters kam er in Engeland, und begab ſich am 24. Dec. des 1663. Jahrs nach Oxford ins Queen's College, daſelbſt hielt ihn Dr. Barlovv, gedachten Collegii Præfectus, lieb und werth, wegen ſeiner Gottesfurcht und Gelahrtheit. Im Jahr 1665. wurde er Tutor des Sohns des Hertzogs von Albemarle. Daß er ſeine Verwande und Freunde nochmal ſprechen möchte, ehe er ins Predigt-Amt trete und heurathe, ſo gieng er im Jahr 1669. nach Teutſchland. Nach ſeiner Wiederkunfft ward er im Jahr

1671. zum Prediger in der Savoy erwählet, bey welcher Bedienung er auch XXIIX. Jahre durch, bis an ſein Ende geblieben. Im Jahr 1681. wurde ihm die Doctor-Würde in der Theologie zu Cambridge ertheilet. Obwol die Einkünffte in der Savoy ziemlich ſchlecht waren, ſo konnte man ihn doch nicht bereden, daß er die austrägliche Rectory of Doulton in Devonshire, welche der Duke of Albemarle ihm anboth, angenommen, oder einen andern Dienſt bey dem in der Savoy auf ſich genommen hätte, dann er ein groſſer Feind der Pluraties und Non-Reſidence war. Weil er mit groſſen Eyfer predigte, und dabey einen guten Wandel führete, ſo ward dafür gehalten, daß ers ernſtlich meynte, dahero es ihm auch niemals an Zuhörern gebrach, und die Gröſſeſten ſich in ſeinen Predigten einfanden. Mit groſſem Muth predigte er die Wahrheit, und straffte das Böſe, dann er ſich nicht konnte gewinnen laſſen, um zeitlichen Gewinns halber, jemand zu ſchmeichlen. Er predigte auch zu Zeiten Sonntags Nachmittags in der Kirche zu Blackfriars, da er dann nach geendigten Gottesdienſt pflegte in mein Quartier zu kommen, und ich Gelegenheit hatte, mit dieſem redlichen Mann bekannt zu werden. Seinen Wandel führete er ſehr ordentlich und heilig, daß auch ſeine Familie zur häußlichen Andacht von ihm beſtändig angehalten wurde. Unter ſeiner Aufſicht und Anführung begaben ſich unterſchiedliche junge Leute, welche eine Geſellſchafft unter ſich aufgerichtet hatten, einen frommen Wandel zu führen. Zur Zeit Jacobi II. nahm er viel Mühe diejenige, welche vom Pabſtthum angefochten wurden, in der Proteſtantiſchen Lehre zu bewahren. Als William zur Crone kam, hielten einige derſelben, die ihm ſonſt viel Gutes gethan, ihre milde Hand zurück, weil er dieſen Herrn für einen König erkannte. Es gieng ihm alſo etwas ſchlecht, dann er eine Frau und vier Kinder zu ernähren hätte, und darzu für ſeine Wohnung zahlen muſte.

Doch ward ſein Zuſtand in dem etwas beſſer, als ihm, im Jahr 1693. eine Prebend of Weſtminſter, auf des Lord Admiral Riſſel, welcher hernach Earl of Oxford ward, und des Ertz-Biſchoffs Tillothon Vorſorg gegeben ward. Bey alle dem aber nahm er ſich der Armen in thätiger Liebe ſehr an. Dieſer eifrige Lehrer ſtarb endlich auf dem letztem Tag Januarii des 169$_7$. Jahrs am Stein, und wurde in der Abbey-Church of Weſtminſter, bey groſſem Gefolge, anſehnlich begraben. Wie er in denen Morgenländiſchen Sprachen, und in der Moral-Theologie ſich eine gute Wiſſenſchafft erworben, ſo hat er auch viele erbauliche Schrifften aufgeſetzet, und hinterlaſſen. Die Namen dererſelben ſind folgende:

The Great Lavv of Conſideration, in 8vo.
The Beſt Exerciſe, in 8vo.
The Exerciſe of Prayer, in 12mo.
Delight and Judment, or A Proſpect of the Great Day of judgment, in 12.
The Fire of Altar, upon the Sacrament, in 12mo.
The Crucified Jeſus, in 8vo.
The Firſt Fruits of Reaſon.
A Letter to a Lady revolted to the Church of Rome. 12.
Queſtions and Anſvvers concerning the tvvo Religions, vir. That of the Church of England and that of Church of Rome.
A Poſt Script to Dr. Glanvil, being an Account of vvitches in Germany.
An Anſvver to the Soldier's Queſtion: vvhat ſhall vve do? Some ſingle Sermons upon ſeveral occaſions.
Fifteen Sermons upon the V. Chapter of St. Matthew in 8.
A volume of Sermons, in 8vo 1698.

Auf dem von ſeinen Freunden aufgerichteten Grabmahl in der Abbey Church of Weſtminſter, lieſet man folgende von Mr. Philipp Falle, geſetzete Inſcription:

Æternæ Memoriæ
ANTONII HORNECK,
S. Theologiæ Profeſſoris,
Regiæ Majeſtati a Sacris,
Hujus Eccleſiæ Canonici,
Viri inter primos docti & eruditi;
Sed qui potiſſimum
Flagrantiſſimo in Deum zelo & religione,
Vitæ Sanctimonia,
Morum gravitate
Humanitatis Officiis in ſingulos,
egenos præſertim & ægrotantes
ſedulo impenſis;
Sacris Concionibus,
apud S. Mariam Le Savoy.
per XXVI. plus minus annorum curriculum,
indeſinenter & indefeſſe ad populum habitis;
Scriptis,
priſcorum ſeculorum pietatem
& Aſceticam Severitatem,
mire redolentibus,
atque per ora hominum paſſim volitantibus,
Longe lateque inclaruit,
ac ingentem ſibi apud bonos omnes
famam comparavit.
Maximis,
quos in exequendo munere exantlaverat,
fractus laboribus,
in Nephritidem incidit;
lethalique calculo
viſceribus pertinaciter adhæreſcente
candidiſſimam animam cœlo reddidit.

Seinem Leichen-Stein ſind folgende Worte eingehauen:

Sub hoc Marmore
venerandi ſepulchri Indice,
noviſſimum Domini Adventum
præſtolantur
Mortales Exuviæ
ANTONII HORNECK,
S. Th. P.
cætera, viator,
diſce ex vicina Tabella.

§. 299. John Fell, wurde zu Sunningvvell, bey Abendon, in Barks, auf dieſe Welt geboren. Seine Fähigkeit und Neigung zu denen Studiis war ſo groß, daß er in Chriſt Church zu Oxford in denen Wiſſenſchafften es weit brachte, und im Jahr 1643. die Magiſter-Würde mit groſſem Ruhm erlangte. Bey der damals entſtandenen Rebellion, ergriff er für den König die Waffen, und ward Fähndrich in der Beſatzung zu Oxford. Im Jahr 1648. entſetzten ihn ſeiner Bedienung bey der Academie die vom Parliament dahin geſandte Viſitatores. Aber er blieb dennoch zu Oxford und hielte mit denen, welche dem König getreu blieben, in der Stille beſtändige Zuſammenkunfft zum Gottesdienſt, welchen er auch nach der Verordnung der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche die Sacramenta adminiſtrirte. Nachdem der König den Thron beſtiegen, ward er Canonicus, bald darauf Dean of Chriſt Church, Doctor Theologiæ und Königl. Chaplain. Im Jahr 1675. gab ihm der König das Bißthum zu Oxford. Dieſer fromme, gelahrte, und gegen die Armen ſehr gutthätige Mann, war ein groſſer Beförderer guter Ordnung und Zucht, wie er dann mit allem Fleiß ſuchte auf der Academie alles in den Stand wieder zu bringen, wie es zu der Zeit geweſen, als Dr. Laud daſelbſt Chancellour geweſen. Er war ein eifriger Beförderer guter Wiſſenſchafften. Als er Dean of Chriſt Church

war, das iſt vom Jahr 1661. an, bis zu ſeinem Tode, hielte er die löbliche Gewohnheit, daß er alle Jahr ein Buch ſo entweder ein Author Claſſicus, oder ein Pater der erſten Kirche war, ſauber abdrucken ließ, und die Exemplaria unter die Studenten ſeines Collegii zum Neu=Jahr=Geſchenck austheilte. Zu ſolchen Büchern machte er dann eine gelehrte Vorrede, und ſetzte auch wol kurtze Notas und Emendationes hinzu. Er publicirte auch das erbauliche Buch, The vvhole Duty of Man genannt, welches ſeiner Würde halber in unſere Sprache überſetzet, und zu unterſchiedlichenmalen abgedrucket worden. Obwol dieſe ſchöne Arbeit ihm von einigen zugeſchrieben wird, ſo hat er ſich doch dazu nicht geſtehen wollen, ſondern beſtändig ausgeſagt, daß es ihm in Manuſcripto von unbekannter Hand zugeſand ſey. Ob aber Abraham Woodhead, der rechte Vater deſſen ſey, wie mich Obadia Walker verſichern wollen, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn. Gnug iſts, daß die Chriſtliche Kirche unſerm Doctori Joanni Fell, den allgemeinen Gebrauch dieſer nützlichen Schrifft zu dancken hat. Es wird zwar ein eigener Tractat, Thevvhole Duty of Man genannt, allein zu dem gantzen Wercke gehören noch unterſchiedliche Stücke mehr, als:

The Ladies Calling.
The Gentlemans Calling.
The Government of the Tongue.
The Art of Contentment.
The Lively Oracles given to us.
The Decay of Chriſtian Piety.

Alle dieſe Stücke, welche für vielen andern Engeländiſchen Schrifften, wohl verdienten überſetzet zu werden, findet man zuſammen gedrucket in Folio zu London und Oxford, im Jahr 1684. Es hat auch dieſer fürtreffliche Mann die Hiſtory and Antiquities of the Univerſity of *Oxon*, auf eigene Unkoſten ins Latein überſetzen laſſen. So hat

auch

auch die Academie die Auszierung ihrer Gebäude, und inſonderheit die Sauberkeit ihrer Typographie ihm zu dancken. Von ihm iſt an Schrifften vorhanden:

The Life of the moſt learned Reverend and Pious Dr. Henr. Hammond. London 1661. in 8vo.

The Vanity of Scoffing. 1674. in 4to.

Reſponſio ad Epiſtolam Thomæ Hobbes Malmesburienſis.

Account of Dr. Richard Alleſtree's Life. Zu finden vor dieſes Manns Forly Sermons, welche Dr. Fell publiciret.

S. Cæcilii Cypriani Opera recognita & illuſtrata per Johannem Epiſcopum Oxonienſem. 168. in Fol.

Sermons.

Es machte dieſer Beförderer alles Guten gleichfalls Anſtalt, daß das Leben der gelehrten Engeländer, welche im XVI. und XVII. Seculo gelebet, von einigen geſchickten Federn zu Oxford, in etwa II. oder III. Voluminibus beſchrieben und publiciret wurde, aber dieſe löbliche Arbeit gerieth ins Stecken, theils durch damalige unruhige Zeiten, theils durch ſein Abſterben: Dann nachdem er die Kräffte ſeines Leibes und der Seele, zum Beſten der Kirche Chriſti und der Academie ungemein angegriffen, gab er am 10. Julii des 1686. Jahrs ſeinen Geiſt auf, und war aller rechtſchaffenen Leute Mund voll von ſeinem Lobe, als ich bald darauf nach Oxford kam, und alſo Urſache fand zu bedauren, daß ich einen ſolchen groſſen Lehrer nicht mehr im Leben antreffen, und aus deſſen gelehrten Umgang, Nutzen ziehen mögen.

§. 300. Henry Jacob, ſetzete unter Anführung des gelehrten Erpenii ſeine Studia fleißig fort, dahero er ſich eine groſſe Wiſſenſchafft in den Morgenländiſchen Sprachen erwarb, womit er dem berühmten Seldeno an die Hand gieng. Als er wieder nach Engeland kam, wurde ihm eine Stelle in dem Collegio Mertonenſi zu Oxford eingeraumet.

met. Er verlohr aber dieſelbe wieder, als die von dem aufführiſchen Parliament geſande Commiſſarii die Academie viſitirten. Er ſtarb im Jahr 1652. zu Canterbury, ſeines Alters XLIV. Jahr. Von ihm iſt an Schrifften vorhanden:

Etymotechnia Catholica.

Grammatica Hebræa ΣΒΩ.

De Coptiacis Originibus Commentatio.

Geographumena, in denſelben werden viele Aſſyriſche und Ægyptiſche Antiquitäten illuſtriret.

Delphi Phenicizantes, ſive Tractatus in quo ad Græcos, quicquid Delphis celebre erat, e Jeſhu e Hiſtoria Scripti ſque Sacris effluxiſſe, rationibus haud inconcinnis oſtenditur. Cum Diatriba de Noe in Italiam adventu ejusque nominibus ethnicis.

De Origine Druidum.

Wie ſich Joannes Seldenus, als bereits gedacht, der gelehrten Arbeit, zu Vermehrung ſeines eigenen Ruhms, wohl zu Nutze gemachet: Alſo haben ſich auch andere mit dieſes Manns-Federn auszuzieren nicht geſcheuet, dann es hatte z. E. die Notas in Solinum dieſer H. Jacob gemachet, welche doch H. B. für eigen verkauffte.

§. 301. Edvvard Pococke, wurde geboren im Jahr 1604. zu Oxford. Daſelbſt ſetzete er auch in dem Collegio Corporis Chriſti ſeine Studia mit groſſem Eifer fort. Die ungemeine Begierde zu denen Orientaliſchen Sprachen zog ihn nach der Levante, und hielte ſich, als Chaplain of the Company of Turkey-Merchands ſechs Jahr zu Aleppo auf. Als der Ertz-Biſchoff Laud eine Profeſſionem linguæ Arabiæ zu Oxford ſtifften wolte, rieff er ihn nach Hauſe, da er denn im Jahr 1636. zum erſten Lector ſolcher Sprache verordnet wurde. Doch er gieng, nach einem Jahr, als Chaplain des Sir Peter Wyche, welcher an die Ottomanniſche Pforte geſand wurde, nach Conſtantinopel, und blieb daſelbſt vier Jahre. Carolus I. machte

ihn zum Regius Profeſſor Ebrææ linguæ, als er aber dem aufrühriſchen Parliament das Engagement nicht leiſten oder nicht ſchwören wolte, wurde er ſolches Amts entſetzet. Doch im Jahr 1660. wurde er wieder reſtituiret, und auch zum Canon of Chriſt-Church zu Oxford gemachet. Er ſtarb am 10. Sept. des 1691. Jahrs. Seine groſſe Gelahrtheit in Judaicis, iſt aus ſeinen Notis Miſcellaneis in Portam Moſis und aus den Commentariis in Prophetas, zur Gnüge zu erkennen. Ob er wol gantzer 60. Jahre durch Bücher geſchrieben, kan man doch ſo wenig aus den letztern, als erſten oder mittelſten ſehen, daß es ihm am Judicio jemals gefehlet. Wie er ſich aber mit ſeiner groſſen Wiſſenſchafft, ſonderlich in Arabicis, bey denen Gelehrten einen groſſen Namen gemachet, alſo erwarb er ſich auch eine groſſe Liebe und Achtung mit ſeiner Frömmigkeit, Demuth, und Mildthätigkeit gegen die Armen. Seine Schrifften ſind:

Verſio & Notæ ad IV. Epiſtolas Syriace, ſcil. Petri ſecundam, Iohannis Secundam & Tertiam & Judæ unam, in 4to.

Porta Moſis Arab. Lat. cum Notis Miſcellaneis ad Variæ Scripturæ loca, in 4to.

Abul Farajii Specimen Hiſtoriæ Arabum cum Verſione & Notis, in 4to.

Georgii Abulpharagii Hiſtoria Dynaſtiarum arabice & latine, cum Appendice, in 4to.

Eutychii Annales in Latin. Verſi. in 4to.

Grotius de Veritate Chriſtianæ Religionis, arabice. verſus. in 8vo.

Carmen Tograi, cum Verſione & Notis.

Partes præcipuæ Liturgiæ Anglicanæ arabice factæ.

Commentaries on the Prophets Micah, Malachi, Hoſea, Joel. Oxford 1677. in Fol.

Mit dieſer gelehrten Arbeit hat der fürtreffliche Mann ſein Leben beſchloſſen.

§. 302.

§. 302. Henry Hammond, kam zu Chertſey, in Surrey, auf dieſe Welt. Der Grund ſeiner Studien wurde in der Eaton-School bey ihm geleget. Nachgehends ſande man denſelben nach Oxford ins Magdalene-Collegium. Wegen ſeiner Geſchicklichkeit ward er Canon of Chriſt's-Church, und Orator of the Univerſity. GOtt hatte ihn gezieret ſowol an Leibe als am Gemüth mit ſchönen Gaben. Seine Beredſamkeit war zierlich und beweglich. In denen alten und neuen Scriptoribus war er ſehr bewandert. Die Philoſophie hatte er wohl inne, noch mehr aber ſich in der Philologia geübet, doch war ſein Fleiß in der Theologia Scholaſtica noch gröſſer. Welch' eine ungemeine Wiſſenſchafft er in der Antiquitate Eccleſiaſtica gehabt habe, davon können ſeine gelehrte Schrifften zeugen. Gleichwie die Diſtillirer aus dem Bier-Hefen ein Aquavit wiſſen zu ziehen, alſo wuſte er auch aus denen verroſteten Schrifften der Rabbinen allerhand Obſervationes zu machen, die zur Chriſtlichen Religion dienlich waren. Es hatte ihn zwar der König Carolus II. zum Biſchoff zu Worceſter beſtimmet, aber ehe noch der kaum ins Reich beruffen, und ſeinen Vorſatz ins Werck ſetzen konnte, ſtarb er zu Weſtvvood, in Worceſtershire, im Jahr 1655. Seine Schrifften hat William Fulmann publiciret zu London in IV. Voll. in Fol. 1684. Unter ſolchen ſind ſonderlich geachtet ſeine Annotations upon the Nevv Teſtament. Der Author weiß zwar in dieſem gelehrten Werck, an mehrern Oertern Neues Teſtaments die Gnoſticos zu finden, als ſonſten ein fleißiger Leſer H. Schrifft ſolche ſuchen ſolte, doch verdienet er nicht allemal die Correction, welche der ſonſt gelehrte I. Clericus über ihn gemachet hat. So hat auch ſein Practical Catechiſm, wobey ſein Werck The Reaſonableneſs, of Chriſtian Religion, Lond. 1683. nicht wenig Achtung gefunden.

§. 303. Samuel Parker, wurde im Jahr 1640. zu Northam-

hampton geboren. Anfangs ſtudirte er zu Oxford in Wadham-College, hernach aber in Trinity-College, woſelbſt er ſich von denen Vorurtheilen, welche er bey ſeiner Presbyterianiſchen Erziehung gefaſſet, wieder frey machte. Ertz-Biſchoff Shelden berieff ihn zu ſeinem Chaplain, und gab ihm hernach die Diaconry of Canterbury. Im Jahr 1686. wurde er vom König Jacobo zum Biſchoff zu Oxford, und bald darauf zum Preſident of Magdalen-College verordnet: Aber wie es ihm dabey widerlich ergangen, ſolches wird an einem andern Ort dieſes Buchs gemeldet. Er ſtarb im Jahr 1687. Es war bey dieſem Mann keine geringe Gelahrtheit, und wuſte zierlich zu ſchreiben. Seiner Schrifften ſind ziemlich viele, davon folgende ſonderlich bekannt:

Tentamina Phyſico-Theologica de Deo ſive Theologia Scholaſtica.

A free and impartial Cenſure of the Platonick Philoſophy.

An Account of the Platonick Philoſophy.

A Account of the Nature and Extent of the Divine Goodneſs.

A Diſcourſe of Eccleſiaſtical Polity.

A Defence and Confirmation of the Eccleſiaſtical Polity, againſt Dr. Ovven.

A Diſcourſe in Vindication of Biſhop Bramhall and the Clergy of the Church of England, from the Fanatick Change of Popery.

A Reproof to the Rehearſal Transpros'd.

Diſputationes de Deo & Providentia Divina.

A Demonſtration of the Divine Authority of the Lavv of Nature and the Chriſtian Religion.

The Caſe of the Church of England ſtated, in the Three firſt and fundamental Principles of a Chriſtian Church.

An Account of the Government of the Chriſtian Church, in the firſt Six hundred years.

Religion and Loyalty, or, a Demonſtration of the Povver of the Chriſtian Church, vvithinit ſelf.

Religion and Loyalty, ſecond Part, or, The Hiſtory of the Concurrence of the Imperial and Eccleſiaſtical Juriſdiction in the Government of the Church, from the beginning of the Reign of Jovian, to the End of Juſtinian.

§. 304. Joſeph Hall, wurde am 1. Jul. im Jahr 1574 zu Ashby de la Zouch, in Leiceſtershire, geboren. Weil ſich bereits in der zarten Jugend ein fürtrefflicher Kopff an ihm hervor that, und ungemein zunahm in denen Studiis, ward er gar frühe auf die Academie nach Cambridge ins Emanuel-College geſand. Daſelbſt erhielt er mit groſſen Ruhm alle Gradus der Academiſchen Würde. Inſonderheit machte er ſich allda berühmt mit öffentlicher Vertheidigung der ſonderlichen Theſis: Mundus ſe neſcit. Als er aber davon ſo ſinnreich und gelehrt handelte, ſagte man, er habe ſich mit ſeiner eigenen Aufführung widerleget, indem er, zu aller Verwunderung, in ſeiner Perſon gezeiget, daß die Welt an fürtrefflichen Gaben der Menſchen, in jetziger Zeit noch nicht abgenommen habe. Seine erſte öffentliche Bedienung bey der Kirche war eine Rectory zu Halſted in Suffolk, und die zweyte zu Waltham-Abby *in Eſſex*. Als er den Gradum Doctoris in der Theologia erhalten, ſand ihn mit andern der König Jacobus auf den Synodum nach Dordrecht: Nach ſeiner Wiederkunfft ward ihm das Decanat zu Worceſter, hernach das Biſchoffthum zu Exeter, und endlich das zu Norvvich anvertrauet. Zur Zeit der groſſen Unruhe muſte er um der Kirche und des Königs willen, vieles ausſtehen, ſo gar daß er zweymal in den Tovver gefangen geſetzet, und ſeiner Kleider beraubet wurde. Seine Schreib-Art war rein, zierlich, ſinn- und ſpruchreich,

daß

daß ihn der fürtreffliche Henry Wotton, den Senecam Anglicanum zu nennen pflegte. Doch wird ſein Stylus heutiges Tags nicht mehr daſelbſt beliebet, ſondern man bedienet ſich einer leichten und deutlichen Schreib-Art jetzo in Engeland. Seine Geſchicklichkeit in Beſchreibung der Characterum derer Tugenden und Laſter, war gut, noch beſſer in denen Predigten, am beſten aber in denen Meditationen oder Betrachtungen. Seiner Schrifften ſind viele, weil ſie aber guten Theils von Theophilo Großgebauer, Hinrich Schmettauen, Kochen und andern in unſere Teutſche Sprache überſetzet und in vieler Händen ſind, halte ich unnöthig derſelben Benennung Stückweiſe hieſelbſt anzuführen. Er ſtarb im Jahr 1656. und iſt zu Hyhem, nahe bey Norvvich begraben, und hat verordnet, daß man ihn nicht in der Kirche beerdigen ſolle, weil er dafür gehalten, daß das Gottes-Hauß keine anſtändige Stelle der todten Körper ſey.

§. 305. Thomas Barlovv, kam im Jahr 1607. auf dieſe Welt, und ward im XVIten Jahr ſeines Alters auf die Academie nach Oxford geſand. Hieſelbſt ſtudirte er im Queen's-College ſo fleißig, daß er im Jahr 1633. mit Ruhm Maſter of Arts, und ein Socius gedachten Collegii wurde. Seine Geſchicklichkeit that ſich ſo mercklich hervor, daß ihm das Amt eines Publici Lectoris Metaphyſicæ; im Jahr 1635. eines Bibliothecarii Bodleiani, im Jahr 1657. eines Provoſt of Queen's-College, eines Margarithani Profeſſoris Theologiæ, im Jahr 1660. eines Archi-Diaconi Oxonienſis, im Jahr 1662. und eines Epiſcopi Lincolnienſis, im Jahr 1675. anvertrauet wurde. Es ſtarb dieſer angenehme Redner, groſſe Theologus und beförderlicher Hochachter der Wiſſenſchafften und Gelahrten, im Jahr 1693. Seine Schrifften ſind:

Popiſh

Popish Principles pernicious to Proteſtants. In a letter to a Perſon of Honour. Lond. 1679. in 8vo.

A Preface to the Popish Povvder-Plot, vvith ſeveral Letters of Sir Everard Digby relating to the ſame. Lond. 1679. in 8vo.

A Letter to Mr. Evelyn, concerning Invocation of Saints and Adoration of the Croſs, 1679.

Lucii Cornelii Europæi Monarchia Solipſorum. Lond. 1680. in 8vo.

Conclave Ignatii, ſive ejus in nuperis inferni Comitiis inthronatio. Lond. 1680. in 8vo.

Obſervations on Pope Pius Vthes Bull againſt Queen Eliſabeth and Paul III. againſt Henry IIX. Lond. 1681.

Papiſmus Regiæ Poteſtatis Everſor. Lond. 1681. in 8vo.

Juſtitia Britannica. Lond. 1640. in 8vo.

De ſumma Clementia in habendis Quæſtionibus & tractandis Torturis adhibita. Lond. 1684. in 8vo.

De Concertatione Eccleſiæ Catholicæ in Anglia Quæſtiones præpoſitæ ſeptem martyribus. Lond. 1684. in 8vo.

Remains. Lond. 1693.

§. 306. Philip Hovvard, ein Earl von Arundel und Surrey, war der älteſte Sohn des Thomas, Duke of Norfolk. Seine Liebe zu denen Alterthümern war ungemein, ſo daß es ihm in Anſchaffung derſelben, zu der Zeit, niemand zuvorgethan, als etwa Ferdinandus de Medicis, von welchem er auch unterſchiedliche Stücke erhalten, den Vorrath damit anzufüllen, welchen Selden Marmora Arundeliana nennet.

Das XXX. Capitel.

Von der, zur Zeit Jacobi II. in Engeland getriebenen Reformation zum Pabſtthum.

§. 1.

Es hat die Welt ſich billig verwundert, wie doch der König Jacobus II. dazu gekommen ſey, daß er die Papiſtiſche Religion in Engeland mit Gewalt wieder einzuführen geſuchet habe, da ihm doch gantz wohl bewuſt geweſen, welche Bewegung ſolche Sache in denen vorigen Zeiten in ſolchem Reiche habe verurſachet gehabt: Denn obwol die Geſchichte uns Exempel gnug von denen zeigen, welche, aus Ehrgeitz getrieben, auch die gefährlichſten Händel anzufangen ſich nicht geſcheuet haben, damit ſie nur eine Cron erlangen möchten, ſo weiß man doch eben nicht, daß ein Herr, wider alle Regeln der Klugheit und Vernunfft, ſich äuſſerſt bemühet hätte eine Crone zu verlieren, wenn er ſolche bereits auf dem Haupt gehabt, als dieſer Jacobus II. gethan hat. Es iſt zwar der König Henricus IV. Römiſch-Catholiſch worden, daß er den Scepter von Franckreich veſte halten könnte, dann er meynte, daß ſolches Reiches Beherrſchung noch wohl einer Meſſe werth ſey; Aber wie es nach menſchlicher Weißheit zuſammen zu reimen, daß gedachter Jacobus für ſich Römiſch-Catholiſch geworden, und auch ſeine Unterthanen zu ſolcher Kirche habe zwingen wollen, damit er die Königliche Crone dreyer mächtigen Reiche, wie billig zu beſorgen, verlieren möchte, ſolches kan man nicht wohl begreiffen, und bedarff eines groſſen Nachſinnens.

§. 2. Nachdem nun dieſes eine wunderbare Sache iſt, davon ſehr wenige unter uns ein gründliches Erkänntniß haben, und aber deſſen richtige Vorſtellung den Staat der

Engeländiſchen Kirche uns etwas kundiger zu machen dienlich iſt; So will ich davon ſo viel melden, als ich theils ſelbſt gegenwärtig mit angeſehen und erfahren, theils nach meiner Abreiſe aus ſolchem Reiche, durch ſchrifftliche Correſpondence und auch erhaltene gedruckte Nachrichten, davon begriffen habe. Ich werde aber die Sache etwas weiter herholen müſſen, damit diejenige Quelle entdecket und offenbar werde, woraus alle das Ubel entſprungen iſt, welches den Kirchen-Staat Engelands einige Jahre her ſo ſehr zerrüttet und verunruhiget hat.

§. 3. Henricus, der IIX. König dieſes Namens in Engeland, welcher im Anfang des in Europa wieder klar hervorſcheinenden Lichts des Evangelii lebte, ſetzete ſich durch die Lehrer der Engeländiſchen Kirche den Reformatoribus entgegen, ſo gar, daß er auch ſelbſt wider Dr. Luther das Buch De ſeptem Sacramentis ſchrieb, wozu er vornemlich bewogen worden, weil gedachter Lutherus von dem Thoma de Aquino öffters verächtlich geredet, welchen der König ſehr hoch hielte. Es ſtehen einige, wo nicht die meiſten, in denen Gedancken, als wann der Pabſt, Leo X. aus Erkänntlichkeit des wider die Ketzer geſchriebenen Buchs, dem König den Titul: Defenſor fidei, erſt gegeben habe, wie dann auch ſolches aus der päbſtlichen Bulla, dero Original ſub plumbo im Engeländiſchen Archiv aufgehoben wird, man ſchlieſſen ſolte, da die Worte unter andern alſo lauten: Æquum autem eſſe cenſentes, eos, qui pro fidei Chriſti hujusmodi defenſione pios labores ſuſceperunt, omni laude & honore afficere, volentesque non ſolum ea quæ Majeſtas Tua contra eundem Martinum Lutherum abſolutiſſima doctrina nec minori eloquentia ſcripſit, condignis laudibus extollere ac magnifacere, authoritateque noſtra approbare & confirmare, ſed etiam Majeſtatem ipſam Tuam tali honore ac titulo decorare, ut noſtris ac perpetuis futuris temporibus Chriſti fideles

les omnes intelligant, quam gratum acceptumque nobis fuerit Majeſtatis Tuæ munus, hoc præſertim tempore, nobis oblatum: Nos, qui Petri, quem Chriſtus in cœlum aſcenſurus vicarium ſuum in terris reliquit, & cui curam gregis ſui commiſit, veri ſucceſſores ſumus, & in hac ſancta ſede, qua omnes dignitates ac tituli emanant, ſedemus, habita ſuper his cum eisdem fratribus noſtris matura deliberatione, de eorum unanimi conſilio & aſſenſu, Majeſtati Tuæ titulum hunc, *Fidei Defenſorem* donare decrevimus, pro ut Te tali titulo per præſentes inſignimus; mandantes omnibus Chriſti fidelibus, ut Majeſtatem tuam hoc titulo nominent, &, cum ad eam ſcribent, poſt dictionem, *Regi*, adjungant, *Fidei Defenſori:* Allein es iſt denen Königen von Engeland ſolcher Titul längſt vorher beygeleget, wie ſolches aus dem Oxfordiſchen Charter des Königs Richards II. und ſonſten zu erſehen, wovon man nachleſen kan die Dedication des Dr. Crakanthorp, wider den Ertz-Biſchoff von Spalato und den Iſaac Waake, in deſſen Buche: Rex Platonicus genannt, wie auch des Dr. Hylins Supplements of the Hiſtorie of England pag. 16. Daß alſo eigentlich davon zu reden, der Pabſt Leo X. ſolchen Titul durch ſeine Bullam nur wieder erneuert, und mehr brauchbar gemachet hat. Wie denn auch durch eine Act of Parliament beliebet worden, daß dieſer Titul von den folgenden, obſchon Proteſtirenden Regenten in Engeland, wegen Beſchützung der alten Catholiſchen und Apoſtoliſchen Glaubens-Lehr, beybehalten würde, welches denn auch bis hieher beſtändig beobachtet worden.

§. 4. Aber wieder auf unſer Vorhaben zu kommen, ſo kehrte ſich Henricus IIX. von ſeiner Hochachtung gegen den Römiſchen-Stuhl bald um. Dann als ihm von daher die geſuchte Eheſcheidung mit ſeiner erſten Gemahlin geweigert ward, wolte er die Authorität des Römiſchen

Pabſts in ſeinen Landen nicht mehr erkennen, ſondern warff ſolches Joch mit ziemlichen Ungeſtüm vom Halſe. Wie er aber ein gar hefftiger Herr in allem ſeinen Unternehmen war, ſo verfiel er auch, bey dieſer Veränderung, auf die andere Seite, daß er ſich ſo gar Caput ſupremum Eccleſiæ nannte. Welcher Titul dann ihm ſo wohl gefiel, daß er eine Medaille darauf ſchlagen ließ. Doch, wie ſich auch eine groſſe Unbeſtändigkeit bey dieſem Fürſten fand, ſo verordnete er hernacher, daß dieſe Benennung in ſeiner Grabſchrifft ſolte ausgelaſſen, hergegen die ältere, Defenſor fidei, darauf geſetzet werden.

§. 5. Ob er nun wol ſich dem Gehorſam des Pabſts entzog, die Klöſter im Reiche ſtörete, und eine Aenderung in der Lehre, Gottesdienſt und Kirchen-Regiment machte, ſo war doch ſeine Meynung nicht, ſich von der Römiſchen Catholiſchen Kirche gäntzlich abzuſondern, weßwegen man auch ſeinen Bruch mit dem Pabſt für keine eigentliche Kirchen-Reformation zu halten, ſondern nur als einen ſolchen Zanck anzuſehen hat, dergleichen auch wol andere Herren, inſonderheit die Könige in Franckreich mit dem Stuhl zu Rom ehemals gehabt, und nichts deſtoweniger in der Gemeinſchafft der Römiſchen Kirche geblieben ſind.

§. 6. Als nun vorgedachter König dieſes heilſame Reformations-Werck, durch den Tod ſeinem wohlgerathenen Sohn Edward dem VI. überließ, ſo würde dieſer löbliche Herr ſolches auch völlig hinaus geführet haben, wann nicht bereits das ſechzehnde Jahr wie ſeinem Leben, alſo auch ſolcher heiligen Handlung ein Ende gemachet hätte. Seine älteſte Schweſter Maria war kaum auf den Thron geſtiegen, ſo fieng die Verfolgung der Proteſtanten, wider alle Zuſage, mit groſſer Hefftigkeit an. Da hieß es: Zur Meſſe oder zum Feuer. Ob nun wohl dieſe Königin, um ſich mit einem mächtigen papiſtiſchen Hauſe zu verbinden und zu ſtärcken, den Königlichen Printzen in Spanien, Philippum,

lippum, zum Gemahl nahm, ſo hatte ſie doch, zu ihrem groſſen Leid-Weſen, und ſonderbarer Freude der Proteſtirenden, mit demſelben keine Leibes-Erben. Wiewol ſie dem Volck ihre Geſegnung gern eingebildet hätte, indem ſie ein Küſſen vorband und ſolches allgemählich täglich vergröſſerte, wie Foxe in ſeinem Martyrologio Vol. III. pag. 271. col. 1. und 2. anmercket. Daß alſo ſolche Erfindung, wovon zur Zeit Jacobi II. die Rede gieng, nichts neues ſondern was aufgewärmtes iſt.

§. 7. Unterdeſſen muſte die jüngere Schweſter, die Princeßin Eliſabeth, weil ſie der Proteſtirenden Religion zugethan war, erſtlich in der Tovver aufgeſchloſſen, und hernacher in einer Privat-Wohnung verwahret werden. Es hatte ſo gar der Gewiſſens-Rath der Königin beſchloſſen dieſe unſchuldige Princeßin, weil zu beſorgen, daß ſie ihrer Schweſter Mariæ, wegen Mangel eines Leibes-Erben, in der Regierung ſuccediren würde, durch Gifft oder Schwerd auf die Seite zu bringen, damit die Proteſtanten in Engeland künfftig kein Haupt mehr haben möchten. Dann ob wol dieſe geängſtete Princeßin aus Furcht getrieben, als eine Römiſch-Catholiſche äuſſerlich damals ſich ſtellete, ſo wolten dennoch die Papiſten ihr nicht trauen, ſondern ſuchten durch dero Vertilgung ſich in Sicherheit zu ſetzen. Allein GOtt wuſte dieſelbe auch durch ihre eigene Feinde wunderbar zu erhalten: Denn der kluge Spaniſche Hof bedachte gar wohl, wie, durch Hinrichtung der Eliſabeth, die Engeländiſche Crone der Mariæ Scottland zufallen würde, indem aber dieſelbe mit dem Frantzöſiſchen Dauphin vermählet, ſo hätte man zu beſorgen, daß ſolche Königin ihren Ehegemahl auf den Thron erheben würde, wodurch dañ die beyden Reiche Engeland u. Scottland gar leicht an Franckreich kommen könnten, und alſo daſſelbe denen Spaniern viel zu mächtig fallen würde. In ſolcher Betrachtung erforderte die Staats-Klugheit, daß die Princeßin Eliſa-

beth, ob ſie ſchon eine Ketzerin, beym Leben und folgends zur Succeſſion in der Engeländiſchen Regierung erhalten würde.

§. 8. Als nun die Maria nach fünffjähriger Regierung, Leben und Scepter niederlegte, muſte ſie wider ihren Willen die Crone der Eliſabeth auffſetzen. Es wurden die Papiſten zwar durch ſolche Veränderung ſehr beſtürtzet, doch giengen ſie in den zehn erſten Jahren ihrer Regierung mit denen Proteſtirenden zur Kirche, und communicirten mit ihnen im öffentlichen Gottesdienſt, bis die Bulla Pii IV. 1578. heraus kam, in welcher dieſer Pabſt die Unterthanen von dem Eyde des Gehorſams gegen die Königin Eliſabeth loßſprach. Hiedurch wurden die Papiſten nicht nur bewogen, die Proteſtanten mehr und mehr zu haſſen, und ſich zu bemühen, dieſelbe zu ihrem Glauben zu bringen, ſondern ſie wurden auch aufgemuntert, allerhand gefährliche und aufrühriſche Anſchläge zu machen, und der Königin vielfältig nach dem Leben zu ſtellen. Zu dem Ende kamen über ſie aus den Seminariis von Dovvay, Rheims, Rom und andern Oertern, von Zeit zu Zeit einige über, und man mißbrauchte der in Engeland angehaltenen Schottiſchen Königin Mariæ, zu ſolchem Zweck deſto beſſer zu gelangen. Allein es dienten ſolche Nachſtellungen der Papiſten, am Ende zu nichts anders, als daß wider ſie ſcharffe Verordnungen gemachet wurden, viele unter ihnen eines ſchändlichen Todes ſterben muſten, ja vorgedachter Königin Mariæ das Leben genommen wurde. Inzwiſchen erhielte GOtt die Königin Eliſabeth gantz wunderbar und recht gnädig, daß ſie die angefangene Reformation der Kirche völlig ausführen konnte.

§. 9. Als nun die Eliſabeth auf ihrem Tod-Bette Jacobum der Scotten König, zum Nachfolger in der Regierung benennet hatte, nicht nur wegen des Rechts der Verwandſchafft, ſondern auch aus guter Hoffnung, daß dieſer löbli-

che

che Herr würde gleichfalls in dem, was die Religion betrifft, in ihre Fußſtapffen treten, ſo würde die Engeländiſche Kirche in dem ruhigen Stande, worin er ſie fand, auch leicht erhalten worden ſeyn, wann nicht des Königs Glimpff und Gütigkeit gegen jederman, von denen wäre mißbrauchet worden, welche aus anderer Tugenden, Gifft zu ſaugen wuſten: Denn obwol dieſer Herr durch Vorſorg des Parliaments in Scottland, in der Proteſtantiſchen Religion mit allem Fleiß auferzogen war, ſo ſuchete er dennoch, bey Lebzeiten der Eliſabeth, die Gemüther ſowol der Papiſten als Proteſtirenden in Engeland zu gewinnen: Da dann die Papiſten unter der Hand die Zuſage thaten, ihm, nach dem Tode der Königin, auf dem Engeländiſchen Thron zu helffen, in der Hoffnung, Jacobus würde von der Römiſch-Catholiſchen Lehr annoch einen Schmack behalten haben, weil er in derſelben geboren, und ſeine Frau-Mutter, nach dero groſſen Eifer zu der Römiſchen Kirche, nicht würde unterlaſſen haben, ihm einige papiſtiſche Meynungen einzuflöſſen. Ja zu Rom machte man ſich nicht geringe Hoffnung von ſeiner Bekehrung, welche zwar als ein Geheimniß gehalten, aber von Bellarmino ausgeſchwatzet wurde.

§. 10. Nachdem aber die Papiſten ſich betrogen fanden, indem König Jacobus I. genöthiget ward, wider die Römiſch-Catholiſche und ſonderlich die Jeſuiten und Prieſter, aus den Seminariis ſcharffe Geſetze zu machen, wie er ihnen dann auch nicht verbunden war, weil er ohne ihre geringſte Hülffe auf den Thron geſtiegen war, ſo wurden ſie auf ihn ſehr verbittert, und machten viele böſe Anſchläge wider ihn. Unter ſolchen iſt ſonderlich die Gun-povvder Plot berühmet, wodurch die Papiſten das Parlament-Hauß mit dem König und denen verſammleten Reichs-Ständen, wolten in die Lufft fliegen laſſen. Welches teufliſche Vorhaben aber am 5. Nov. im Jahr 1605. wunderbar entdecket, und darauf viele der Schuldigen ſcharff abgeſtraffet wurden,

unter welchen auch Henry Garnet, derer Jeſuiten Provincial war.

§. 11. Ob nun wol the Oath of Allegiance, und dergleichen Verordnungen zu der Kirchen-Ruhe, und des Königs eigener Sicherheit wider die Papiſten um die Zeit gemachet wurden, ſo gab man dennoch von Seiten der Regierung, ſelbſt Gelegenheit dazu, daß ſolche Geſetze gebrochen wurden: Dann der König kam auf den Sinn, daß ſein Cron-Printz Charles, an eine Römiſch-Catholiſche Princeßin ſolte verheurathet werden, unangeſehen, daß ſein Geheimer Rath und das Parliament dawider war, und vorſtellete, wie ſolches dem gantzen Reich, und ſonderlich der Proteſtirenden Kirche würde ſchädlich ſeyn. Weil nun Spanien beſorgte, daß etwa die Wahl auf eine Frantzöſiſche Princeßin fallen möchte, wodurch beyde Reiche zu ſeinem Nachtheil leicht dürfften verbunden werden, ſo wurde dieſe Sache unter der Hand ſo klüglich geſpielet, daß Ludovicus XIII. König in Franckreich, ſeine Schweſter anderwärtig hingab, und Jacobus alſo ſeine Gedancken auf die Spaniſche Infantin Donna Maria wande, und deswegen den Prince of Wales, ohne Willen des Parliaments, nach Spanien ſande. Wie nnn derſelbe allda von einer Zeit zur andern ohne Verrichtnng der Haupt-Sache, aufgehalten wurde, indem man endlich vorgab, es wolte der Pabſt keine Diſpenſation geben, es ſey denn, daß man Engeländiſcher Seite ſich verpflichtete, die papiſtiſche Religion wieder einzuführen, ſo wurde der Printz Carolus wieder zurück beruffen, und gieng wieder nach Engeland, daß ſich alſo die Heuraths-Tractaten zerſchlugen.

§. 12. Unterdeſſen hatte man wegen ſolcher verhofften Heurath denen Papiſten vielen Willen in Engeland gegönnet, daß ſie ſehr zunahmen, und ziemlich dreiſte wurden. Hierzu halff auch viel die ſonderbare Gunſt, welche der Spaniſche Abgeſande, Didacus Sarmiento de Acuna,

Herr von Gondermar, bey dem König Jacobo fand, derogeſtalt, daß niemand, denn Buckingham ausgenommen, bey ihm mehr als derſelbe vermochte. Es war derſelbe ein Mann von groſſem Verſtande, und ſinnreichen Einfällen, der ſich nach der Neigung des Königs wuſte zu richten, und weil er wuſte daß Jacobus aus ſeiner Wiſſenſchafft der Lateiniſchen Sprache ein ſonderliches Werck machte, ſo redete dieſer Geſande öffters mit Willen gantz falſch, und wann der König ihn deswegen auslachte, ſagte er: Der König redete das Latein als ein Pedant, oder Schul-Fuchs, er aber redete ſolches als ein Edelmann.

§. 13. Jacobus, welcher ſich gerne mit einem Königlichen, obſchon Römiſch-Catholiſchen Hauſe, durch Schwägerſchafft verbinden wolte, ließ hierauf um die Henriette Marie, Henrici IV. Königs in Franckreich Tochter, und Schweſter Ludovici XIII. für ſeinen Printzen werben, woſelbſt er dann auch in ſolchem Geſuch, bald Gehör fand. Es wuſte aber der ſchlaue Cardinal Richelieu, dieſe Heuraths-Tractaten derogeſtalt einzurichten, daß ſie zum Vortheil der Römiſch-Catholiſchen ausſchlagen muſten. Denn er communicirte die Sache dem Pabſt Urbano VIII. welcher, in Hoffnung, daß aus ſolcher Heurath ein König dermaleins entſtehen könnte, der ihm den entzogenen Peters-Pfenning wieder zahlte, nicht nur ſeinen Conſens zu ſolcher Ehe willig gab, ſondern auch mit dem Cardinal die Articulos auffſetzete, welche darauf am 25. Martii im 1625. Jahr, von Ludovico XIII. Jacobo I. und deſſen Sohn, Carolo, unterſchrieben wurden. Weil nun dieſe Articuli zum Vortheil der Römiſch-Catholiſchen, wider die Grund-Geſetze des Engeländiſchen Reichs, nach vieler Meynung, eingerichtet waren, ſo urtheilet man auch, daß ſolcher Heuraths-Contract die Quelle geweſen, aus welcher alles Unglück gefloſſen, welches hernach England überſchwemmet hat, wie dann aus denen Umſtänden der Geſchichte zu

ſchlieſſen, daß dadurch die Einſchleichung ſo vieler Papiſten, die Ermordung ſo vieler Proteſtanten, der Einheimiſche Krieg, die Enthauptung Caroli I. und Widerwärtigkeit Jacobi II. entſtanden ſey. Welches aus folgenden mit mehrern wird zu erkennen ſeyn.

§. 14. Sobald Carolus I. ſeines verſtorbenen Vaters Königlichen Sitz eingenommen, ſtellete er ſeine vorhabende Heurath dem Reichs-Rath vor, und obwol derſelbe ſich bemühete, ſolchen Vorſatz ihm aus dem Sinn zu reden, mit Vorſtellung der daher zu befürchtenden Beſchwerde und Gefahr, ſo wolte dennoch der König ſeine Meynung nicht ändern, ſondern ließ durch den Duc de Chevreuſe, die Ehe in Franckreich vollziehen, und ſande darauf den Hertzog von Buckingham ab, die Braut abzuhohlen, mit dem ſie auch herüber kam. Dieſelbe führete nun unter dem Namen und Recht ihres Hofſtaats, einen groſſen Schwarm von Papiſten mit ſich über, unter andern aber, einen Biſchoff, etzliche Aebte, als Allmoſener, einen Beicht-Vater, zweene Hof-Prediger, zweene Clericos zur Capelle, und zwölff Pretres de l'Oratoire. Und weil die Königin ſich keinem Proteſtanten anvertrauen wolte, ſo waren alle übrige Hof-Bediente, lauter Papiſten, deren Zahl ſich dann täglich vermehrte, und auf des Reichs Beutel, koſtbar unterhalten wurden.

§. 15. Dieſe Leute nun, wie leicht zu erachten, konnten nicht ruhen, ſondern bemüheten ſich nach ihren blinden Eyfer, andere zum Pabſtthum zu bereden, da es dann bald geſchahe, daß ſie ſich nicht ſcheueten, öffentlich auszuſagen, daß ſie bereits einige tauſend bekehret hätten. Dieſerwegen nun wurden viel Klagen beym König eingebracht, nicht nur von denen Geiſtlichen in der Engeländiſchen Kirche, ſondern auch von andern, die ſich gar ſehr beſchwehrten, daß die Römiſche Prieſter ihre Kinder, Knechte und Mägde verführeten, ja viele Kinder hinter der Eltern Wiſ-

ſen,

ſen, übers Meer führeten, und in ihre Collegia oder Clöſter ſteckten, daß ſie daſelbſt in der Römiſch-Catholiſchen Lehr deſto ungehinderter möchten erzogen werden. Hierdurch ließ ſich nun der König endlich bewegen, daß er alle papiſtiſche Frantzoſen, welche ſein Gemahl mit ſich gebracht hatte, nach ihrem Vaterlande wieder zurück ſande.

§. 16. Weil nun hiemit durch die Rechnung der Papiſten ein ſchädlicher Strich gezogen wurde, und ſie zu beſorgen hatten, daß ihr Entwurff auf ſolche Art, niemals würde zur Vollkommenheit gelangen, ſo ließ ſich die Königin von ihrem Beicht-Vater, und andern Papiſten bereden, daß ſie dieſer wegen an ihren Herrn Bruder Ludovicum XIII. und an die Frau Mutter, ſo in ihrer Religion ſehr eyfrig war, gantz kläglich ſchrieb. Da nun Carolus I. mit denen Spaniern in einem Krieg verwickelt war, und mit ſeinem eigenen Parliament nicht zum beſten ſtund, deswegen dann nicht zu beſorgen war, daß er ſich noch darzu Franckreichs Feindſchafft gerne würde auf den Halß laden, ſo hielte Ludovicus XIII. ernſtlich an, daß die Abgeſchaffete wieder auf vorige Conditiones angenommen würden, wozu dann König Carl, aus obigen Urſachen ſich endlich bewegen ließ, daß alſo die Vertriebene wieder zurück beruffen, und in die alte Stellen wieder geſetzet wurden.

§. 17. Hierdurch nun wurden die Papiſten nur immer kühner, daß ſie nicht nur ſo fort ihr altes Handwerck zu treiben wieder anfiengen, ſondern es auch ärger machten als vorhin. Als aber der König zu Unterhaltung ſeiner Leute Geld nöthig hatte, und das Parliament ihm nichts einwilligen wolte, weil es dafür hielte, daß groſſe Geld-Summen ohne Nutz, und zu unmäßiger Beſchenckung der Papiſten wären verſchwendet worden, ſo beredeten ihn ſeine böſen Rathgeber, daß er eine neue Schatzung auf das Volck eigenthätig legen ſolte, damit er nicht nöthig hätte, der Gnade des Parliaments zu leben: Allein dem widerſetzete

ſich

ſich ſonderlich das Unter-Hauß, und ließ dieſe drey Puncten proclamiren. 1.) Wer einige Neuerung in der Religion machen, und inſonderheit das Pabſtthum einzuführen, ſich unternehmen würde, derſelbe ſolte als ein Reichs-Feind geachtet, und angeſehen werden. 2.) Wer da würde einwilligen, oder ſich als ein Inſtrument dazu gebrauchen laſſen, daß neue Auflagen ohne des Parliaments Einwilligung, angeſetzet würden, der ſolte gleichfalls als ein Beunruhiger des Staats, und ein Ertz-Feind des Reichs geachtet werden. 3.) So jemand die begehrte Subſidien und Impoſten, ohne Bewilligung des Parliaments freywillig zahlen würde, der ſolte für einen Verräther der Engeländiſchen Freyheit, und als ein Reichs-Feind geachtet werden.

§. 18. Wie nun dieſe Verordnung denen Papiſten gantz nicht anſtund, alſo nahm ſie auch der König ſo ungnädig auf, daß er auch einige von denen vornehmſten und hefftigſten Contradicenten ins Gefängniß werffen ließ, und ſolche Dinge vornahm, welche zum Nachtheil der Freyheit des Parliaments von vielen geachtet wurden. Dieſes nun ward zur Wunde welche hernach lange blutete, und endlich dem König ſelbſt tödlich war, von welchem einheimiſchen Krieg aber ich ietzund nicht melden will, inſonderheit, weil derſelbe zur Gnüge beſchrieben, fürnemlich von dem Herrn Clarendon, und alſo ſattſam bekannt iſt. Nur will ich dieſes ſagen, daß die Jeſuiten und Mönche den ſonſt guten König Carolum I. durch die Königin, welche er ſehr liebete, dahin gebracht, daß ſolche Dinge vorgiengen, wodurch die Kirche und der Staat Engelandes in die gröſſeſte Verwirrung, und der König ſelbſt zuletzt in den Tod geſtürtzet wurde. Hiebey hatte Franckreich die Hände mit im Spiel, und hetzete praff zu. Dahero als ein Superieur der Capuciner, welcher ſich bey dieſen Händeln fleiſſig brauchen laſſen, bey nunmehro öffentlich ausgebrochener

ner Feindſeligkeit, wieder nach Paris gekommen, und der Cardinal Richelieu ihn gefraget: Ob er auch in Engeland das Feuer wohl angezündet habe, derſelbe ihm ſoll geantwortet haben: Je l'y ay ſi bien allume, qui je ne ſçaurois maintenant l'eteindre: Denn weil Franckreich ſchon damals die Univerſal-Monarchie im Gehirn hatte, und wol ſahe, daß ſolcher Zweck nicht eher würde können erreichet werden, biß daß die Niederlande erſt bezwungen wären, ſo muſte Engeland in einen einheimiſchen Krieg verwickelt werden, damit ſolches, wann es ſich ſelbſt entkräfftet, und aufgerieben hätte, nicht verhindern könnte, daß die XVII. Provincien des Niederlandes von denen Frantzoſen in ihre Gewalt gebracht würden.

§. 19. Ob nun zwar, Zeit währender Herrſchafft des Oliver Cromvvels, kein Papiſt ſich öffentlich ſehen ließ, indem derſelbe ſie aus Engeland und Schottland verbannete, daß es ſchiene, als wann ſolche Länder von dieſen Leuten gäntzlich geſäubert wären, und ſie nun daſelbſt nichts mehr unternehmen würden, ſo wieß es ſich doch nach wenig Jahren wieder aus, daß ſie ſich nur aus Furcht verborgen, und ſtille gehalten, keinesweges aber die Hoffnung, das Land zu beſitzen, weggeworffen hätten: Denn als Carolus II. im Jahr 1660. wieder eingeruffen wurde, huben ſie ihre Häupter wieder empor, weil nicht nur der damalige Duke of York, ſich in ſeinem Exilio, zu der Römiſch-Catholiſchen Religion bekannt, ſondern auch gedachter König, als er der Papiſten in der Fremde nöthig gehabt, ſich zu deren Gottesdienſt zu Zeiten gehalten hatte, dahero ſie ſich dann die Hoffnung machten, daß er ſolche ihre Religion, wann er würde in ſein Reich wieder eingeführet ſeyn, auch leiden und ſchützen würde.

§. 20. Unterdeſſen, da dieſer Herr nicht nur ohne einige Hülffe derer Papiſten wieder auf den Thron erhoben war, ſondern auch erfahren hatte, wie es für einen Engeländi-

ſchen

ſchen König ein ſo gar gefährlich Ding ſey, denen Papiſten einige Gunſt zu erzeigen, ſo war er ſolchen Leuten nicht ſo viel zu Willen, als ſie ſich wol vorher eingebildet hatten. Dennoch aber lieſſen dieſelbe ihren Muth nicht ſincken, ſondern gedachten noch immer den zur Zeit Jacobi I. gemachten Schluß dermaleins ins Werck zu ſetzen. Ob nun wol der König ihnen nicht fugen wolte, ſo nahmen ſie doch eigenmächtig ſich eine groſſe Freyheit, daß auch das Parliament bewogen wurde, dem König unterſchiedliche Addreſſen zu præſentiren, in welchen die Stände bathen, daß Ihro Majeſte dieſen Leuten keine Freyheit ihrer Religion im Reiche gönnen, ſondern durch ſcharffe Verordnungen ihrer Kühnheit ein Gebiß einlegen möchte. Hiedurch nun wurde der König gemüßiget, einige Proclamations ergehen zu laſſen, vermöge welcher die Jeſuiten, Prieſter und Mönche das Reich räumen ſolten.

§. 21. Zwar heurathete der König eine Infantin aus Portugall, und hoffeten daher die Papiſten, daß die Königin ihnen einen ſolchen Zutritt, als die Frantzöſiſche Henriette, gönnen würde. Allein dieſelbe war eine gar ſtille Printzeßin, und liebte aufrichtig die Wohlfahrt des Königs ihres Ehegemals und ſeines Reichs, dahero ſie ſich dann begnügen ließ, daß ſie mit ihren Domeſtiquen, GOtt, nach der Lehre ihrer Kirche, in aller Stille dienen konnte, wodurch ſie ſich dann die Liebe des Volcks, und gute Sicherheit erwarb. Wie nun die Papiſten ſahen, daß Carolus II. ſich von ihnen nicht wolte leiten laſſen, und ſie ſich in ihrer Hoffnung betrogen hatten, ſo wurden ſie dem König ſehr gehäßig, und wünſcheten, daß bald ein anderer auf den Thron ſteigen möchte, der ihnen günſtiger wäre. Dahero ſtelleten ſie ihm auf viererley Art nach dem Leben, und ſpannen eine Verrätherey nach der andern an. Sonderlich aber war diejenige Conſpiration mercklich, welche Titus Oates, Dr. Tongue und Kirkby, im Monat September

ber des 1678. Jahrs, entdeckten, worauf dann auch unterſchiedliche eingezogen, und abgeſtraffet wurden. Gedachter Titus Oates, war eine Zeitlang zu Cambridge erzogen, und hatte ſich in der Engeländiſchen Kirche zum Prieſter-Amt ordiniren laſſen. Hernach wande er ſich wieder zur Römiſchen Kirche, gieng nach St. Omers in das Papiſtiſche Collegium der Engeländer, und ward nach Spanien geſand, woſelbſt er mit denen Jeſuiten in vertrauliche Kundſchafft gerieth. Als er nun wieder zurück kam, gab er dem Könige von obgedachter Zuſammenſchwörung der Jeſuiten, und anderer Römiſch-Catholiſchen Nachricht, daß man dadurch den König umbringen, die Proteſtantiſche Religion ausrotten, und das weltliche Regiment umkehren wolte.

§. 22. Als nun die Papiſten alle dieſe Meuterey vornahmen, in Hoffnung, an des Königs Bruder einen papiſtiſchen Nachfolger in der Regierung zu haben, ſo wurde am 27. April, des 1679. Jahrs, im Hauſe of Commons, oder Unter Parliament votiret daß James Duke of York, der Grund des papiſtiſchen Ubels ſey, dahero auch ein Bill gemachet wurde, daß gedachter Printz von der Succeſſion möchte ausgeſchloſſen werden. Ob nun wohl ſolches abermal im folgenden Jahr durch das Parliament geſuchet wurde, ſo wolte es doch dem König, der ſeinen Bruder ſehr liebte, gantz nicht gefallen, welcher auch dahin arbeitete, welcher auch dahin arbeitete, daß am 15. Nov. dieſes 1680. Jahrs, The Bill for ſecuring the Proteſtant Religion, by Diſäbling James Duke of York to Inherit the Imperial Crovvn of England and Ireland &c. in das Houſe of Lords, oder Ober-Parliament gebracht wurde, durch die Mehrheit von 30. Stimmen, unter welchen 14. Biſchöffliche waren, verworffen wurde. Damit aber der König dem Parliament und dem Volck ein Vergnügen einigermaſſen geben möchte, willigte er ein, daß William Viſcount

of

of Stafford, ein groſſer Gönner der Papiſten am 29. Dec. gedachten Jahrs öffentlich enthauptet würde, welcher jedoch bis an ſein Ende proteſtirte, daß er an dem Popish Plot, unſchuldig wäre.

§. 23. Ob man wohl hätte meynen ſollen, es würden die Papiſten ruhig geworden ſeyn, ſo waren ſie doch beſchäfftiget ihre Sache durchzutreiben, und bemüheten ſich die Proteſtanten wider die Diſſenters aufzubringen, daß man nicht nur ihrer vergeſſen, ſondern auch ihre Widerſacher ſich unter einander ſchwächen möchten, damit ſie hernach deſto beſſern Raum fänden, ihre Anſchläge auszuführen. Hierzu ſchöpffeten ſie um deſtomehr gute Hoffnung weil der König ſeinem Bruder, dem Duke of York, die Staats-Affairen ziemlich überließ; denn Carolus II. begunte wegen der vielen vorgegangenen Händel der Regierung gantz müde zu werden, und wolte das übrige ſeines Lebens gerne in Ruhe zubringen. Da nun ſein Herr Bruder, deſſen eyfrig papiſtiſch Gemahl und der Römiſch Catholiſch geſinnete Geheime Rath vorlängſt nichts liebers geſehen, als der Proteſtanten Unterdrückung und der Papiſten Aufnahm, ſo wurde unter der Hand alles dero geſtalt eingerichtet, damit, wann der Hertzog von York zur Crone käme, das vorhabende Werck der Reformation zum Pabſtthum deſto leichter möchte können ausgeführet werden. Dieſe von ihnen längſt erwartete Zeit kam nun endlich durch ſchleuniges Abſterben des Königs heran wodurch ihnen dann die Thür geöffnet ward, die Einführung der Römiſch-Catholiſchen Religion öffentlich vorzunehmen. Wie ſolches Werck nun von ihnen eigentlich getrieben ſey, ſolches, als unſer vornehmſtes Abſehen, wollen wir in folgenden etwas genauer betrachten.

§. 24. Carolus II. war im Jahr 1684, oder nach unſerer Art zu zehlen 1685. den 6. Februarii des Morgens um 9. Uhr kaum verſchieden; Als ſich der Geheime Rath ver-

ſammlete und eine Verordnung zeichnete, daß James, Duke of York, zweyter Sohn Königs Caroli I. ſolte als König proclamiret werden. Weil dann daſige Regierungs-Art kein Interregnum leidet, ſo wurde damit derogeſtallt geeilet, daß noch deſſelbigen Tages gedachter Herr mit dem Namen, James de Second, oder Jacobus II. an den gewöhnlichen Oertern zu White-hall, Temple-Bar und Royal Exchange zum König proclamiret würde. Weil nun durch den Tod deß vorigen Königs die Bedienungen fielen, ſo behielte ſich Jocobus vor, ſolche nach Gutbefinden zu ändern, biß dahin aber ſolten alle Königliche Bediente ihr Amt nach wie vor verwalten.

§. 25. Weil nun der König eine gute Hoffnung von ſich wolte machen, ſo ließ er ſich, gleich an gedachtem Tage der Proclamation, in einer Rede gegen den Rath alſo vernehmen: Nachdem es GOtt gefallen hätte, daß er einem ſolchen gnädigen König und liebreichen Bruder ſuccediren ſolte, ſo hätte er ſie hiemit verſichern wollen, daß er ſich äuſſerſt bemühen wolte deſſen Exempel ſonderlich in der Gelindigkeit und Liebe zu dem Volck zu folgen: Und weil er wüſte, daß die Principia der Engeländiſchen Kirche für die Monarchie wären und dero Membra ſich allemal als gute und getreue Unterthanen erzeiget hätten, ſo wolte er auch die Proteſtirende Kirche nach allem Vermögen beſchützen: Und da die Geſetze des Landes gnugſam wären, den König zu einem ſo groſſen Herrn zu machen, als er zu ſeyn wünſchen möchte; derowegen wie er von ſeinen ihm zukommenden Rechten und Prærogativen der Cron niemals etwas vergeben würde, alſo wolte er auch nimmer eines einigen Menſchen Eigenthum antaſten. Weil nun die Lords ein ſonderbares Gefallen an ſolcher Rede deß Königs hatten, ſo baten ſie ihn, daß er belieben möchte, ſolche gnädige Erklärung publiciren zu laſſen, worein er dann auch ſo fort willigte. Gleicher Weiſe ließ der König durch den Duke

of Queensbery das Parliament in Scotland verſichern, daß er ihre Religion und Privilegia ſchützen und erhalten wolte. Mit ſolchen glatten Worten ſuchte Jacobus II. die Proteſtanten einzuſchläffern, welche aber hernach einen deſto gröſſern Haß gegen ihn faſſeten, weil ſie ſahen, daß der König ſolcher Verheiſſung bald gantz zuwider handelte.

§. 26. Dann wie er ſofort am nächſtfolgenden Sonntag nach ſeines Bruders Tode in St. James's Chappel öffentlich zur Meſſe ging, und alſo ſich papiſtiſch zu ſeyn ungeſcheuet erklärete, da doch unter voriger Regierung unterſchiedliche waren hart geſtraffet worden, welche vorgegeben hatten, daß er der Römiſchen Kirche zugethan ſey; Alſo gab er auch durch Beſtraffung deß Or. Oates bald zu erkennen, weß Sinnes er gegen die Proteſtanten ſey. Dann weil dieſer Mann der Papiſten Bosheit entdecket hatte, wie droben angeführet iſt, ſo konten dieſe Leute nicht ruhen, biß ſie durch deſſen Beſchimpffung ſich wieder in Ehre geſetzet hatten.

§.27. Demnach muſte gedachter Doctor in Majo vor der Bar of the Kings Bench erſcheinen und wurde angeklaget, daß er ehemals geſchworen hätte, wie Ireland und andere Jeſuiten ſich in einer tavern oder Wirthshauſe zum weiſſen Roß im Strand berathſchlaget hätten, auf was Art ſie den König Carolum II. möchten umbringen und die Regierung umkehren; da dann beſchloſſen worden, daß Pickering und Groves den König ermorden ſolten, welche Reſolution er, der Oates, von einem Gemach zum andern getragen habe, indem ſie ſich ſo vertheilet gehabt, damit es ohne Argwohn zugehen möchte. Damit nun die Papiſten hieraus ein Perjurium in dieſem Gericht machen könnten, ſo war man bemühet zu beweiſen, daß Dr. Oats ſolche gantze Zeit, als ſolche That ſolle geſchehen ſeyn zu St. Omers geweſen ſey. Solches nun darzuthun wurden als Zeugen aufgeſtellet

Hillsley,

Hillsley, Dortel, Osborn, Bournabey, ein Jeſuit, Pool, Thoruton, Conway, Hagger Stone, ein Jeſuite, Clavering und andere mehr, doch alleſamt bekannte Papiſten. Dieſe Leute ſchwuren, daß gedachter Doctor in December deß 1677. Jahrs nach St. Omers gekommen und biß zum Monat Julii deß 1678. Jahrs nur drey Tage aus daſigem Collegio geweſen, folgendlich zu der Zeit als die angegebene Zuſammenſchwörung vorgehen ſollen, in London unmöglich habe ſeyn können.

§. 28. Es brachte zwar der Angeklagte hierauf einige Zeugen proteſtirender Religion hervor, welche ſchwuren, daß ſie den Oats ſowohl im April als Anfang des Maji zu London geſehen hätten, allein der Chief-Juſtice, oder Ober-Richter, welcher George Seffreys war, lachete ſie nur damit aus. Unterdeſſen ſtellete der Doctor vor, ob man wohl in Engeland einem Papiſten in Religions-Sachen, als einem unverwerfflichen Zeugen Glauben zu geben gehalten ſey? Worauf gedachter Chief-Juſtice nicht nur mit einem beſtändigen Ja antwortete, ſondern man fragte auch denſelben, ob er etwa meynte, daß er vorgefordert ſey, ihnen etwas vorzupredigen. Ob nun wohl der Doctor bey ſeiner Exception wider die Zeugen verharrete, zu dem Ende den berühmten Lord Koke citirte, auch das im 27. Jahr der Königin Eliſabeth, wider die Jeſuiten und Seminary Prieſts gemachte Statutum anführte; ingleichen die eben deßwegen verordnete Statute vom dritten Jahr Caroli I. urgirte, überdem ſeinen Richtern den für ſich dienenden Caſum des Earls of Schaftsbury zu Gemüth führete, daß bereits vor ſechs Jahren des VVhitebreads und hernach in des Langhorns Sache ſolche Zeugen, als ungültig, verworffen wären; weßwegen man verbunden ſey andere Zeugen wider ihn zu ſtellen; ſo mochte doch ſolches alles nichts helffen. Als er nun ſahe, daß es nur vergebliche Mühe ſey, Beweis-Gründe wider paſſionirte Richter

hervor zu bringen, ſo ſagte er: Weil ihm nicht vergönnet ſey, ſeine Verantwortung zu thun, ſo appellire er zu GOtt, dem Richter über alles, und bezeuge vor deſſen allwiſſenden Angeſicht allen Anweſenden, daß alle dasjenige, was er von dem papiſtiſchen Plot oder Verſchwörung ausgeſaget habe, die lautere Wahrheit ſey; dahero er auch von GOtt die Rettung ſeiner Unſchuld und Ehre gewiß erwartete. Aber deſſen alles ungeachtet thaten ſich die Richter zuſammen, und ſchloſſen endlich, der Doctor ſey guilty, das iſt, ſchuldig befunden.

§. 29. Allein hieran hatten die Papiſten noch nicht genug, ſondern damit Oates als ein Betrüger und Meineydiger deſto eher vom Volcke möchte geachtet werden, ſo muſte er folgendes Tages wieder vors Gericht, und wurde angeklaget, er habe auch darinn falſch geſchworen, daß der Jeſuit Ireland am 1. oder 2. Tage Septembris und am 8. und 12. Tage Auguſti in London geweſen ſeye. Darzuthun, daß ſolches erdichtet ſey, wurde dieſelbige Methode gebrauchet, dero man ſich vorigen Tages wider ihn bedienet hatte. Man ſtellete wider ihn auf, als Zeugen, deß gedachten Irelands eigene Schweſter und Mutter, die Mrs. Duddle, Mrs. Quino und noch andere papiſtiſche Weiber, welche jedoch, nach den Geſetzen Engelandes, nicht konten hiezu gelaſſen werden, und von welchen der Doctor dieſem Character gab: Sie wären papiſtiſche Verräther, welche aus Rach-Begierde ſich würden gebrauchen laſſen ein jegliches Ding wider ihn zu beſchwören, weil er ihre Boßheit entdecket hätte. Hierbey führte er an, wie es ein hartes wäre, daß er nach ſechs Jahren, wegen eines Umſtandes der Zeit ſolte Rechenſchafft geben, und deßwegen verdammet werden, weil er nicht mehr ſich wüſte ſo genau zu beſinnen, was an dem und dem Tage, vor ſo viel Jahren geſchehen ſey. Unterdeſſen könte hierzu gnug ſeyn, daß William Bedloe biß in den Tod beſtändig darbey geblie-

blieben, es ſey alles dasjenige wahr, was er wegen deß Plots ausgeſagt, nun aber ſey derſelbe mit einer von denen geweſen, welche geſchworen, daß Ireland um die Zeit ſich in London aufgehalten habe, dahero er ſich dann auf die Acta und das Urtheil des Irelands und Whitebreats beziehe; wobey er auch unterſchiedliche Zeugen namhafft machte; weil aber dieſelbe entweder weit entfernet waren, oder wegen damaliger Leuffte aus Furcht nicht ſo fort ihm zu gute erſcheinen wollten, ſo bat er, daß das Gericht denen wider ihn aufgebrachten falſchen Zeugen nicht ſo fort glauben wolle, denn weil ſolche mit einander Papiſten, ſo wären ſie auch partheyiſch und billig zu verwerffen.

§. 30. Nichts deſtoweniger wurde dieſer Mann wenig Tage hernach wieder vorgefordert, und unangeſehen, daß er zu Recht gültige Exceptions wider ſolches procedere einbrachte, und um Dilation bat, zu dem auch die Sache deſſen, was er wider die Papiſten ausgeſaget, mit den Schrifften deß Colemanns und andern unverwerfflichen Nachrichten zur Gnüge bewieſen hatte, ſo muſte er dennoch anhören, daß ihm der Richter Withens dieſe Sentence ſprach: Es ſolle ihm der Canoniſche Habit ausgezogen, und am nächſtfolgenden Montag in Weſtminſter-Hall rund umher geführet werden, mit einem Zettul vor ſeinem Haupt, auf welchem dieſe Worte zu leſen: *Titus Oats* **ſchrecklicher Meineyde völlig überführet.** Hierauf ſoll er eine Stunde lang in der Pillory ſtehen, erſtlich vor Weſtminſter-Hall und am folgenden Tage vor der Royal Exchange. Am Mittwochen aber ſoll er von Aldgate biß zur Newgate, und am Freytag von Newgate biß zu Tyburn von dem Büttel gegeiſſelt werden. Uberdem ſoll er Zeit ſeines Lebens alle Jahr fünffmal in der Pillory ſtehen, als den 24. April zu Tyburn gegen dem Galgen über, den 19. Aug. zu Weſtminſter, den 10. Aug. zu Charing-Croſs, den 11. Aug. vor Temple Bar, und den 2. Sept. bey

der Rogal-Exchange, und noch darzu 1000. Marck Geld-Straffe zahlen. Dieſes ſchimpffliche und harte Urtheil nun, wie es von dem Doctore mit groſſer Gelaſſenheit unbeweglich angehöret ward, alſo ſtund er auch ſolches mit groſſer Gedult aus, ob es wohl mit der gröſſeſten Schärfſe an ihm vollzogen wurde. Alles dieſes aber zielete dahin, daß dem Volcke möchte eingebildet werden, es ſey alle das Böſe, was von der papiſtiſchen Meuterey und böſen Anſchlägen in vorigen Zeiten ausgeſprenget worden, fälſchlich erdichtet, und wären die Römiſch-Catholiſche gantz andere Leute, als man insgemein von ihnen ausſprengete und glaubte. Ob nun wohl viele Proteſtirende hiedurch verführet wurden, daß ſie deß Oates vermeynte Falſchheit verflucheten und beſſere Gedancken von den Papiſten zu ſchöpffen begunten, ſo konte man doch leicht mercken, daß es ihnen bey den meiſten fehl geſchlagen; denn ob ich wohl mehr gedachten Doctor zu unterſchiedlichen malen in der Pillory habe ſtehen geſehen, ſo habe ich doch niemals wahrnehmen können, daß das Volck ihn mit Koth, Steinleins, faulen Eyern und dergleichen beworffen hätte, wie ſonſt wohl zu geſchehen pfleget; dahero dann auch die ſchlauen Papiſten bey dem König einen Befehl auswircketen, daß hinführo niemand, der in der Pillory ſtünde, vom Volcke ſolte beſchimpffet werden, damit es alſo das Anſehen haben möchte, als wann die Verſchonung deß Oates vielmehr eine Wirckung deß Königlichen Befehls, als der Liebe und deß Mittleidens ſey, ſo das Volck mit ihm habe.

§. 31. Ich muß hieſelbſt einer Begebenheit gedencken, welche zwar an ſich von keiner Wichtigkeit iſt, dennoch aber deutlich anzeiget, wie die Papiſten alle Gelegenheit ſich hervor zu thun ergriffen, und zur Gnüge gleich Anfangs an den Tag gegeben, daß ihr Eyfer die Römiſche Religion einzuführen ſo unbedachtſam eilich als heftig

groſ-

groß ſey. Es hatte Jacobus II. die Regierung kaum angetreten, als man einſtens deß Morgens ſahe, daß ein Kreutz, anderthalb Fuß hoch, welches über der Pforte von King-ſtreet ſtund, und in voriger Zeit eingegangen war, völlig wieder repariret und aufgeſetzet ſey. Das Volck verwunderte ſich darüber und murrete, nicht, daß bey ihnen das Kreutzholtz wäre verhaſſet geweſen, welches man in der Engeländiſchen Kirche in ſeiner gültigen Würde hält, ſondern weil man es für einen Jacobiten anſahe, und als eine offenbare Anzeige annahm, was man von der neuen Regierung zu erwarten habe. Doch des Volcks Arme waren damals noch nicht lang genug ſolches Kreutz herab zu nehmen.

§. 32. Unter deſſen kam das berufene Parliament zu Weſtminſter zuſammen und da eben dem König die Nachricht einlief, daß Archibald, Earl of Argyle am 20. Maji in Scottland feindſeliger Weiſe gelandet, ſo ging er am 22. deſſelbigen Monats ins Parliament und nachdem er die anfangs gemeldete Verheiſſung, daß er die Engeländiſche Proteſtirende Kirche bey ihrer Lehr und Einrichtung ſchützen wolle, abermahl wiederholet und ſich dadurch das gute Vertrauen bey den verſammleten Reichs-Ständen geſtärcket hatte, ſo erwehnte er, daß ihm die Zeitung aus Scottland gebracht ſey, als wann der Earl of Argyle mit einigen Aufrürern daſelbſt angelanget und von denſelben zwo Declarations ausgeſtreuet wären, in welchen er der Uſurpation und Tyranney beſchuldiget würde. Als nun beyde Häuſer noch ſelbigen Tages dem König verſprachen, mit Gelde, Guth und Blut ihm wider dieſe und alle andere Feinde beyzuſtehen, ſo ward nicht nur dieſer Earl of Argyle bald übern Hauffen geworffen und am 30. Jun. zu Edenbourgh enthauptet, ſondern es muſte auch ein gleicher Verſuch des Duke of Monmouth, eines natürlichen Sohns von Carolo II. zu deſſen eigenen Verderben gereichen.

Denn ob er wohl mit guter Hoffnung am 12. Junii zu Lyme in dem Weſten-Engelandes landete, ſo wurde er doch bald überwunden, gefangen genommen und am 15. Jul. 1685. vor der Tower in London enthauptet. Es konnte dis Unternehmen nicht wohl anders als unglücklich ausfallen, weil dieſer Hertzog nicht einmahl hundert bewehrter Männer mitbrachte und ihm das Volck, wie er ſich ohne Grund eingebildet hatte, nicht zufiel zu dem mit keiner zu ſolcher wichtigen Verrichtung nöthigen Krieges-Rüſtung verſehen war, ſondern auch damals eben das Parliament ſaß, welches der König durch viele ſüſſe Worte eingenommen und ſich zu eigen gemacht hatte, daß alſo dieſe Landung, wie der Ausgang zeigete, zu gantz unrechter Zeit vorgenommen war. Es wurden aber diejenige ſo ſich der Monmuthiſchen Händel hatten theilhafftig gemachet, hart abgeſtraffet. Wozu die Unbarmhertzigkeit, gedachten Ober-Richters viel halff, wie ſich denn derſelbe ſol gerühmt haben, daß er allein mehr Miſſethäter habe abthun laſſen, als deren von VVilliam Conquerours Zeiten her, das iſt in 600. Jahren, unter allen Königen in Engeland wären hingerichtet worden.

§. 33. Wie ſich denn die Papiſten auch zu rächen wuſten an Thomas Dangerfield, welcher muſte ein ärgerliches Buch, Narraſtive genannt, geſchrieben haben, in welchem er, nach der vor dem Parliament im Jahr 1608. gethanen Auſſage, hatte geoffenbaret, daß er von der papiſtiſchen Partey ſey gebrauchet worden, eine ſo genannte Meal-Tub Plot zu erdichten, wodurch die Popiſch-Plot ſolte auf die Presbyterianer geſchoben werden. Er wurde darüber am 30. Maji 1685. verurtheilet, daß er ſollte zweymal in der Pillory oder am Pranger ſtehen, von Aldgate biß Naogate und von hier biß Tyburn gegeiſſelt werden, auch 500. Pfund Sterlings Strafe erlegen. Welches Urthel an ihm mit der gröſſeſten Schärffe vollzogen wurde, und als

er von Tyburn wieder zurück kam, wurde er von Robert Francis, einem hefftigen Papiſten, in das Auge geſtoſſen, wovon und der groſſen Pein der unmenſchlichen Geiſſelung er bald darauf ſtarb.

§. 34. Gleichfalls muſte zur ſelbigen Zeit Richard Baxter fürs Gericht und ward angeklaget, daß er ärgerliche und aufrühriſche Notas über das Neue Teſtament gemachet und publiciret habe, die Oerter, in welchen er ſolte, ſonderlich wider die Biſchöffe anzüglich in ſeiner Paraphraſe geredet haben, hatte Roger l' Eſtrange heraus gezogen und über Matth. V, 19. Marc. III, 6. IX, 39. XI, 31. XII, 38. 39. 40. Luc. X, 2. Joh. XI, 57. und Act. XV, 2. Der Lord Chief-Juſtice, Jeffreys tractirte ihm im Verhör ſehr verächtlich und wolte nichts zu ſeiner Entſchuldigung annehmen, daher er 500. Marck Straffe zu erlegen, biß zu deren Auszahlung im Gefängniß zu bleiben, und auf ſieben Jahr Bürgen, wegen ſeines künfftigen guten Verhaltens, zuſtellen condemniret ward. Wie er denn annoch in Verhafft war, als ich Engeland verließ.

§. 35. Bevor es mit dem Duke of Monmouth ſo ſchlecht ablief, gieng der König ziemlich behutſam und bemühete ſich unter der Hand, wie er mit guten Worten einige gewinnen möchte, daß ſie ihm hülffen das Pabſtthum einzuführen, dann er hatte das klägliche Exempel ſeines Herrn Vaters vor ſich, welchen, ob er wohl für ſich ein aufrichtiger Proteſtante war, der falſche Argwohn deß Volcks, als wann er die Papiſtiſche Religion einführen wolte, in die groſſe Unruhe und den Tod geſtürtzet, er hatte vielleicht noch nicht vergeſſen, daß der König Carolus II. als er jetzt ſeinen Geiſt aufgeben wollte, ihm getreulich gerathen, er möchte es doch ſich nicht in die Gedancken kommen laſſen, daß er das Pabſtthum in Engeland einführen wolte, denn ſolches eine höchſtgefährliche und ohnmögliche Sache ſey: So mochte er auch noch wohl ſtets in friſchen Andencken

haben, daß Don Pedro Ronquillo, der Spaniſche Abge- ſandte, bey ſeiner erſten Audientz, nach Königs Caroli II. Abſterben, zu ihm geſagt: Er ſehe unterſchiedliche Prieſter um den König und glaubte daß dieſelbe ihm anliegen würden die öffentliche Religion des Landes zu ändern, aber er bäte Jhro Majeſtät möchten dem Eingeben derſelben kein Gehör geben, denn ſo ſie ſolches thäten, ſorgte er, daß Jhro Majeſte Urſache haben würden, es zu bereuen, wann es würde zu ſpät ſeyn. Und wird erzählt, daß, als der König ſolche freye Zurede übel genommen und in Eyfer gefragt, ob denn die Könige in Spanien mit ihren Beicht-Vätern ſich nicht berathfragten? Der Abgeſandte geantwortet habe: Ja, mein Herr, das thun ſie und daher kommts, daß unſere Sachen ſo übel gehen. Dieſe Dinge hielten den König Jacobum II. eine Zeit lang zurück, und mäßigten ſeinen Eyffer für die Kirche zu Rom; Aber als der Sturm, welchen Monmouth erregte, fürüber war, vergaß er ſolcher guten Warnungen und meynte er könnte nunmero die Masque gantz ſicher ablegen: Da denn zu dieſes Herrn natürlichen abergläubiſchen Eyfer, nach welchem er einſten ſoll geſagt haben: Either to dye a Martyr or to *eſtab*liſh Popery, **entweder als ein Märtyrer zu ſterben oder das Pabſtthum einzuführen**, noch dieſes hinzu kam, daß ihm nicht nur die Jeſuiten dieſerwegen täglich in den Ohren lagen, ſondern er auch an ſeiner eyfrigen Papiſtiſchen Gemahlin einen unabläßigen Bete-Prediger hatte.

§. 36. Damit man nun zu dem vorgeſetzten Zweck deſto unfehlbarer gelangen möchte, ſo ward nöthig erachtet ein Krieges-Heer auf die Beine zu bringen und ſolches mit Papiſtiſchen Befehlhabern und gemeinen Knechten, ſo viel immer möglich, anzufüllen, und zu beſetzen. Daß nun ſolche eigenthätige Aufrichtung und Vergröſſerung dieß Krieges-Volcks, ſo ſonſt wider die Geſetze deß Reichs lief,

keinen

keinen Argwohn erwecken, ſondern mit gutem Schein deß Rechtens und der höchſten Nothwendigkeit, begehret und geſchehen möchte, So muſte die durch den Earl of Argyle und Duke of Monmouth neulichſt erweckte Unruhe und Gefahr den Firnis dazu hergeben.

§. 37. Demnach erſchien der König perſönlich am 9ten Novembr. im Parliament und redete beyde Häuſer alſo an:

Meine Lords und Gentlemen. Nachdem uns ein„ groſſes Ungewitter drohete, als wir letztens von einander„ ſchieden, ſo freue ich mich, daß ich euch in ſo groſſem Friede„ und Ruhe wieder verſammlet antreffe. Der allmäch-„ tige GOtt ſey geprieſen, durch deſſen Gnade die Rebel-„ lion gedämpffet iſt. Wenn ich aber überlege, wie eine„ geringe Zahl Leute ſolches unternommen und wie weit ſie„ es getrieben, ohn daß ſie einigen Widerſtand hätten fin-„ den ſollen, ſo traue ich, ein jeglicher werde überführet ſeyn,„ daß die Militia, worauf man ſich bißher ſo ſehr verlaſſen„ hat, in ſolchen Fällen nicht gnugſam ſey, und daß nichts,„ als eine wohl eingerichtete und in Sold beſtändig gehal-„ tene Krieges-Macht, uns ſchützen könne, wider diejenige„ welche uns entweder von auſſen oder innerhalb beunru-„ higen wollen. Und warlich meine Sorgfalt ſowohl für„ die Ruhe meiner Unterthanen als Sicherheit mei-„ ner Regierung, beweget mich zu glauben, daß nö-„ thig ſey die Zahl alſo zu vergröſſern, wie ich ge-„ than habe. Dieſes bin ich ſowol dem Anſehen als„ der Sicherheit der Nation ſchuldig, dero Hochach-„ tung bey unſern Nachbaren ſehr verringert, indem„ wir ſolchem Anfall bloß gelegen, welches nicht anders,„ als durch Unterhaltung eines ſolchen ſtarcken Krie-„ ges-Heers, wieder erſetzet werden kan, damit niemand„ auf die Gedancken wieder kommen möge, daß man uns„ ſo ſchlecht verſehen abermal antreffen werde. Weil nun„ hierzu

hierzu noch einmal ſo groſſe Unkoſten, als ſonſt gemachet,„ erfordert werden, ſo habe ich euch erſuchen wollen, daß„ ihr mir ſo viel Geldes einwilligen wollet, als mit der Aus-„ gabe wird übereinkommen. Ich zweiffele auch nicht,„ daß dasjenige, was ich zur Ehre und Schutz des Reichs„ angefangen, von euch werde fort geſetzet werden, mit ſol-„ cher Luſt und Willigkeit, als zu ſolchem groſſen Werck er-„ fodert wird. Niemand wende ein, daß in der Armee ſich„ einige Befehlshaber finden, welche, vermöge des letztern„ Tests, zu ſolcher Bedienung nicht geſchicket ſind. Die„ meiſten ſolcher Herren, ſage ich Euch, ſind mir wohl be-„ kannt, und nachdem dieſelbe mit mir in unterſchiedlichen„ Gelegenheiten ſich haben gebrauchen laſſen, und die Rich-„ tigkeit ihrer Lehre von der Treue gegen die Obern„ durch die That allezeit bewieſen, ſo halte ich ſie geſchickt,„ daß ſie in meinen Dienſten wohl können gebrauchet wer-„ den. Derowegen muß ich euch aufrichtig bekennen, daß„ nachdem ich des Nutzens ihrer Dienſte in ſolcher Zeit der„ Noth und Gefahr genoſſen, ich ſo wenig ſie wolle vor den„ Kopff ſtoſſen, als mich derer berauben; Wenn eine ande-„ re Aufruhr ſie mir abermal nöthig machen ſolte. Ich„ beſorge, daß wohl einige Leute ſo boßhafft ſeyn werden, die„ da hoffen, daß zwiſchen euch und mir, ein Mißverſtändniß„ entſtehen werde. Allein wenn ihr bedencket, welchen groſ-„ ſen Nutzen wir in wenig Monathen aus unſerm guten„ Verſtändniß gehabt haben, welche wunderbare Wir-„ ckung in der Veränderung der ausländiſchen Affairen be-„ reits daraus entſtanden, zu groſſer Ehre der Nation, und„ daß nichts die Fortſetzung ſolches uns vergnüglichen„ Lauffs hindern könne, als Furcht und Mißtrauen unter„ uns ſelbſt, ſo will ich nicht ſagen, daß eine ſolche unglück-„ liche Trennung uns befallen, oder auch nur eine Laulich-„ keit zwiſchen mir und euch entſtehen ſolte, viel weniger et-„ was euch in der Treu zu mir werde wanckend machen kön-„ nen.

nen. Der ich durch GOttes Gnade alle Gütigkeit und „ Schutz wiederum euch will wiederfahren laſſen, mit „ Vorſatz zum wahren Beſten dieſes Reichs auch mein ei- „ gen Leben zu wagen.

§. 38. Dieſe Rede des Königs hatte nicht die Wirckung, welche man auf Papiſtiſcher Seite wohl gehoffet. Dann das Parliament merckete leicht, daß der König wolte diſpenſiren mit dem Teſt-Act, welcher doch das gröſſeſte Bolwerck wider das Pabſtthum war, und daß er ein Abſehen hatte einen Standing Army oder ein beſtändiges Krieges-Heer auf den Füſſen zuhalten, welches von Papiſtiſchen Officiren geführet wurde und alſo dadurch die ſichere Einführung des Pabſtthums und eine unumſchränckte Gewaltung nach eigenen Gefallen zu herrſchen ſuchte. Die Reichs-Stände ſehen nunmero, daß ihre Furcht, welche ſie unter des vorigen Königs Regierung für einen papiſtiſchen Nachfolger gehabt, mehr als zu viel gegründet geweſen und wie ein Catholiſcher König und ein proteſtirendes Reich Dinge ſeyn, welche unmöglich mit einander beſtehen könten. Dieſerwegen ſtellete das Parliament eine Addreſs an den König, in welcher ſie zuerkennen gaben, daß papiſtiſche Officiers nach dem Reichs-Geſetzen ohnmöglich bey der Armee in Dienſten ſtehen könnten, unterdeſſen waren ſie bereit eine Geld-Summe, zu Beſtreitung der bey jetziger Zeit erforderten Ausgaben, zuſammen zubringen. Allein dieſes nahm der König ſo ungnädig auf, daß er das Parliament am 20. Nov. prorogirte oder aufſchub, bis den 10. Febr. ferner bis zum 10. Maji, 1686. weiter bis zum 22. Nov. dann bis zum 15. und endlich bis zum 28. April. 1687. dann der König wolte es nicht eher wieder ſitzen laſſen, bis er verſichert, daß ſolche Glieder erwählet, die ſeiner Intention, die Papiſtiſche Religion einzuführen, ſich nicht widerſetzen würden.

§. 39. Damit der König Weſtminſter-Hall, ich meyne

die

die Gerichts-Bäncke ſchlechterdings nach ſeinem Willen haben möchte, ſo beurlaubete er die alten Richter und Rechts-Gelehrte, ſo ihm in Diſpenſirung mit den Penal-Laws und Teſt, wodurch alle Papiſten von Verwaltung öffentlichen Amtes ausgeſchloſſen wurden, nicht fugen wolten und ſetzete andere in deren Stelle, ſo nach ſeinem Sinn waren. Gleichfalls richtete er auch ſein Privy-Council ein und beſetzete ſolches mit eyfrigen papiſtiſchen Geheimten Räthen, als da war der Earl of Powys, der Lord Arundel of Wardour, der Lord Bellaſis und der Lord Dover. Und nachdem ſich vorgedachter Jefferies mit grauſamer Beſtraffung derjenigen, welche ſich wegen der Monmoutſchen Parthey hatten verdächtig gemachet, verdienet gemachet hatte, erhub ihn der König zum Peer, unter dem Titul, Lord Jefferies Baron of Wem, und machte ihn bald darauf zum Lord High-Chancellor of Engeland, wodurch denn die Papiſten ihre Sachen hefftiger zu treiben Gelegenheit hatten. Es bemühete ſich der König auch den Earl of Rocheſter, ſeinen Schwager, den er ſehr liebte, und ihm das Amt eines Lord High-Treaſurer of England anvertrauet hatte, zu Annehmung der papiſtiſchen Religion zu bewegen. Als nun Jacobus dieſerwegen hart in ihn drang, ließ er ſich endlich heraus zu zeigen, daß ſeine Beſtändigkeit bey der bißher bekandten Religion aus keinem Vorurtheil aus der Erziehung gefaſſet, noch aus einer Widerſpenſtigkeit herkomme, ſo ſey er zu frieden, daß in ſeiner Gegenwart einige Proteſtantiſche Theologi mit einigen papiſtiſchen Prieſtern diſputirten, da er denn verſpräche auf die Seite deß Uberwinders zu treten. Hierauf ordnete der König eine Unterredung an, welche in ſeiner, deß Earl of Rocheſter und unterſchiedlicher Standes-Perſonen Gegenwart zu Whithehall gehalten wurde. Die Verfechter waren auf Seiten der Proteſtirenden Dr. Simon Patrick, nachgehends Biſchoff zu

Ely, und Dr. William Jane, Profeſſor Theologiæ zu Oxford, auf papiſtiſcher Seite ein Sorboniſcher Doctor, Namens Gifford, und Mr. Tilden, welcher, nachdem er zu Lisbon Römiſch-Catholiſch worden, ſich Dr. Godden nennen ließ. Die Sache worüber ſie diſputirten, betraff die Richtſchnur des Glaubens, und wer der eigentliche Richter in den Glaubens-Streitigkeiten ſey. Dieſe Unterredung hielte ziemlich lange an, es wurden aber zuletzt die papiſtiſchen Doctores mit ſolchen wichtigen Beweis-Gründen widerleget, und eingetrieben, daß ſie nichts dawider mehr zu ſagen wuſten. Hierauf bezeugte der Earl of Rocheſter, daß der Sieg, welchen die Proteſtirende Theologi erhalten, keine Veränderung in ſeinem Gemüth machete, indem er längſt vorher von der Wahrheit ſeiner Religion verſichert und veſte entſchloſſen ſey, dieſelbe niemals zu verlaſſen. Der König ging mit Verdruß davon, und ſoll geſagt haben: Er habe niemals eine böſe Sache ſo wohl, noch eine gute Sache ſo übel vertheidiget geſehen. Es muſte aber gedachter Earl ſein High-Treaſurer-Amt darüber einbüſſen, welches der König ihm nahm.

§. 39. Es hatte der König bereits im 1685. Jahr am 6. Novembr. verbieten laſſen, kein Freuden-Feuer ohne Special-Permiſſion zu machen; dieſes hatte ein Abſehen auf den 17. Tag deſſelbigen Monats, an welchem ſonſt das Gedächtniß der Königin Eliſabeth zu ſchlechter Ehre des Römiſchen Pabſtes und ſeines Anhangs pflegte gefeyret zu werden. Die Verbietung dieſes Luſt-Feuers machte das Volck ſo ſtarck murren, als die Anzündung eines ſchädlichen papiſtiſchen Rach-Feuers eine Betrübniß in den Höhern und Groſſen erweckete. Es hatte nemlich der Franzöſiſche Abgeſandte Barillon im Majo deß 1686. Jahrs, dem König Jacobo geklaget, daß ein Buch, deſſen Titul Les Plaintes des Proteſtants cruellement opprimes dans le Royaume de France, ins Engeländiſche überſetzet ſey,

und

und ſamt dem Frantzöſiſchen in daſigem Lande verkauffet wurde, in welchem jedoch viele Lügen und anzügliche ſchimpffliche Reden wider den Allerchriſtlichſten König enthalten wären. Worauf Jacobus II. ſofort einen ſcharffen Befehl ertheilte, daß man nach dem Uberſetzer und Drucker forſchen und mit denſelben nach Recht verfahren ſolte. Wobey zugleich verordnet ward, daß eine gedruckte Copey in Engeländiſcher, wie auch in Frantzöſiſcher Sprache ſolte durch den Hencker öffentlich verbrannt werden, welches dann auch vor der Royal-Exchange geſchahe.

§. 40. Noch verhaſſeter macheten ſich die Papiſten damit, indem ſie es dahin brachten, daß ein gelehrter und frommer Prediger, Engeländiſcher Kirche, Namens Samuel Johnſon, verurtheilet wurde, dreymal in der Pillory zu ſtehen und von Newgate biß Tyburn gepeitſchet zu werden, welches auch an ihm vollzogen wurde, weil er nicht nur im Jahr 1680. wider die Paſſive Obedience, ein Buch, Juliane the Apoſtate genannt, geſchrieben, ſondern auch eine Addreſs an die Proteſtantiſche Soldaten in des Königs Jacobi Armee gerichtet hatte. Es ließ der König nicht weit von London, zu Honslow-Heath ſein Krieges-Heer unterm Commando des Earls of Fevershum campiren. Dieſelbe wurde täglich mit untergeſteckten papiſten vermehret. Es war im Lager eine Capelle unter den Zelten zubereitet, in welcher des Morgens täglich Meſſe geleſen, und am Sonntag zwo Predigten gehalten wurden. Hierüber murrete nicht nur das umher wohnende Land-Volck, ſondern es redeten auch die Proteſtirende Soldaten ſelbſt übel davon; ja ich bemerckete, daß die Schildwache denen, ſo aus der Meß-Capelle giengen, nachſpie. Es hielte aber der König ſeine Völcker beyſammen, und zwar, wie geſagt, zu Honslow-Heath, nicht weit von London, damit er dieſer ſonſt mächtigen Stadt eine Furcht einjagen möchte,

und

und ſie ſich nicht unternehmen dürffte, ſeinen Verordnungen in Geiſt-und Weltlichen zu widerſtehen. Wie dann Jacobus II. unter dem Schilde ſeiner auf den Beinen habenden Krieges-Macht, vieler Dinge ſich widerrechtlich unternahm, wozu die Unterthanen Anfangs muſten ſtille ſchweigen.

§. 41. An obgedachtes ſtehendes Krieges-Heer nun, richtete der deswegen beſtraffte Mann, folgende Rede und Vermahnung:

Meine Herren:

„Nächſt der Pflicht, die wir GOtt ſchuldig ſind, und ſo „da die gröſſeſte Sorge der Leute von euer Profeſſion ſeyn „ſoll, indem ihr euer Leben in euren Händen traget, und dem „Tode öffters ins Angeſicht ſehet, muß ſeyn der Dienſt dem „Lande, in welchem ihr geboren ſeyd, geleiſtet, woſelbſt ihr „euern erſten Odem geſchöpffet, und die freye Engeländi„ſche Lufft geholet hab't. Nun bitte ich euch zu betrach„ten, wie ihr dieſen beyden Stücken werdet ein Genügen „thun können, in dem gegenwärtigen Dienſt. Iſt es wol „im Namen GOttes zu deſſen Dienſt, daß ihr euch mit „Papiſten vereiniget habt? die da wahrhafftig fechten „müſſen für das Meß-Buch, aber die Bibel verbrennen „werden, und trachten die Proteſtantiſche Religion mit eu„ren Schwerdern auszurotten, weil ſie es mit ihren eige„nen nicht thun können. Und wollet ihr dazu behülfflich „ſeyn, daß Meß-Häuſer aufgerichtet, das Reich der Fin„ſterniß und Verwüſtung unter uns gebauet, und alle un„ſere Kinder im Pabſtthum auferzogen werden? wie kön„net ihr dieſe Dinge thun, und euch doch Proteſtanten „nennen? Was für einen Dienſt könnet ihr eurem Va„terlande thun, da ihr unterm Commando Frantzöſiſcher „und Irrländiſcher Papiſten ſtehet, und die Nation unter „ein fremdes Joch bringet? Wollet ihr ihnen darinn helf„fen, daß ſie in euer Landes-Leutes Häuſer brechen, unter

„dem Namen Quartier zu nehmen, wider die Magna Charta, und Petition of Right? wollet ihr ihnen beyſtehen in „allen dem Morden und Grauſamkeiten, welche ſie begehen „werden bey ihren ungültigen Commiſſionen, welche „würden für unrechtmäßig erkläret und gnugſam zernichtet worden ſeyn, von beyden Häuſern des Parliaments, „ſo es nöthig geweſen wäre, dann es iſt ſchon vorhin zur „Gnüge bekannt, daß ein Papiſt keine Commiſſion haben „könne, ſondern durch das Geſetz gäntzlich untüchtig da„zu gemachet, und deſſen entſetzet ſey. Wollet ihr euer „Geburt-Recht der Engeländiſchen Geſetze und Freyhei„ten vertauſchen mit dem Kriegs- und Fauſt-Recht, und „helffen alle andere zu vertilgen, daß ihr nur zuletzt ſelbſt „möget gefreſſen werden? So ich euch ſonſt recht kenne, ſo „haſſet und verfluchet ihr, als treue Engeländer, dieſe Din„ge. Derowegen ſo ziehet nicht an ungleichem Joch mit „abgöttiſchen und blutdürſtigen Papiſten: Seyd tapffer „für die Wahrheit, und erzeiget euch ſelbſt Männer zu „ſeyn. Eben dieſe Betrachtungen ſind gleichfalls allen „Engeländiſchen Schiff-Soldaten vorgeſtellet, wel„che von 1588. her das Bollwerck dieſes Volcks wider das „Pabſtthum und die Sclaverey allemal geweſen ſind.

§. 42. Weil aber dem Vorhaben des Königs vornemlich die ſchon erwählte Pœnal-Geſetze, und der Teſt im Wege ſtunden, ſo war man bedacht, wie man ſich davon könnte loßmachen, obſchon dieſelbe nicht nur eine Vormauer der Engeländiſchen Kirche, wider die Anläuffe der Papiſten, ſondern auch zur Sicherheit und Hoheit der Königlichen Perſon ſelbſt gemachet waren. Zu dem Ende muſten die neuen zwölff Richter von Engeland unterſuchen, ob nicht der König Macht habe zu diſpenſiren, daß jemand ohne Ablegung des Eyds und Teſts ein öffentliches Amt verwalten möge. Da dann dieſelbe folgenden Schluß machten: Es ſey der König ein Independent Herr; Die

Geſe-

Geſetze des Reichs wären des Königs Geſetze: Denen Königen von Engeland ſtünde frey in denſelben Geſetzen, welche von Straffen handeln, zu diſpenſiren, ſo offt es die Nothdurfft erfordere, von welcher Nothdurfft allein die Könige urtheilen könnten. Und endlich, ſo wären ſolche Dinge die noch übrige Stücke von der unumſchränckten Gewalt eines Königs, und könnten die Könige in Engeland, denen der Cron einverleibten Vorrechten nicht renunciiren, oder davon etwas vergeben.

§. 43. Falls dieſe Meynung der ſchmeichelnden Richter hätte ſollen ſtatt finden, würde dadurch denen Papiſten die Thür zu allen Bedienungen ſeyn geöffnet worden. Allein es fand ſolcher Ausſpruch groſſe Hinderniß in der Ausführung: Denn als der König durch ſeine Ergebene, denen Unterthanen an den Pulß fühlete, ob ſie auch würden dahin ſtimmen, wann dieſe Sache im Parliament ſolte vorkommen, fand er ſich bey denen allermeiſten betrogen. Doch wolte man den Muth nicht ſincken laſſen, ſondern man ſchmeichelte ſich mit der Hoffnung, daß dieſe Sache dennoch ſeinen Fortgang haben würde, wann der Printz von Orange, und deſſen Gemahlin, als die nechſten Cron-Erben, könnten dahin beweget werden, daß ſie ihre Einwilligung, zu Abſchaffung mehr gedachter Pœnal-Geſetze, und des Teſts ſchrifftlich von ſich gäben. Zu dem Ende bedienete ſich der König eines Mannes, Namens James Stuart genannt, welcher vorgab, genaue bekannt zu ſeyn mit dem Holländiſchen Penſionario Fagel, welcher bey hochgedachten Printz in guten Vernehmen ſtund. An denſelben nun ſchrieb Mr. Stuart, von dieſer Sache, aber man wolte ſich mit der Sache ſo ungern bewehren, daß auch dem Penſionario nicht vergönnet wurde, darauf zu antworten, und Stuart wohl ſechs Briefe vergeblich ſchrieb. Zuletzt aber fand Ihro Hoheit ſich genöthiget, darüber ſich heraus zu laſſen. Dann die Papiſtiſch-geſinnete ſtreueten in Engeland

ein Gerüchte aus, als wann Fagel in ſeiner Antwort dem Stuart die Verſicherung gegeben hätte, daß der Printz und die Printzeßin in der Meynung von Abſchaffung der Pœnal-Geſetze, und des Teſts mit dem König einig wären. Ja der Marquis of Albeville, der Engeländiſche Abgeſande im Haage, muſte an unterſchiedliche in Engeland überſchreiben, daß ihm der Printz von Uranien ſolches ſelbſt geſagt habe, welcher Brief dann gedrucket, und publiciret wurde. Damit nun die Engeländiſche Nation ſich hiedurch nicht möchte verleiten laſſen, ſo ließ der Printz und Printzeßin, durch den Penſionarium, dem Stuart auf alle Briefe mit eins dieſes Inhalts antworten, und zwar vom 4. Nov. 1687. „Es ſey des Printzen und der Printzeßin Meynung, daß kein „Chriſt um ſeines Gewiſſens halben müſte verfolget oder „deßwegen übel gehalten werden, weil er nicht von der öf„fentlichen und im Lande herrſchenden Religion ſeye: Dem„nach könnten ſie wohl einwilligen, daß die Papiſten in En„geland, Scottland und Irrland, in ihrer Religion gedul„det würden, mit ſo groſſer Gewiſſens-Freyheit, als ihnen „in Holland von denen Staaten vergönnet würde. Sie „ſtimmeten mit dem König darinn überein, daß die Pœnal-„Geſetze abgeſchaffet würden, ſo nur diejenige in ihrer „Krafft blieben, wodurch die Römiſch-Catholiſche von bey„den Häuſern des Parliaments, und von allen öffentlichen „Bedienungen, ſowol Geiſt- und Weltlichen, als Kriege„riſchen ausgeſchloſſen würden, wie auch alle andere Ge„ſetze, welche die Proteſtantiſche Religion bekräfftigen, und „dieſelbe wider die Anfälle der Römiſch-Catholiſchen ver„ſicherten. Was aber die Einfälle der Einziehung des „Teſts, und anderer Pœnal-Geſetze, ſo zur Verſicherung „der Proteſtantiſchen Religion dienten, anlangete, ſo könn„ten Ihro Hoheit damit nicht einſtimmig ſeyn, weil die „Römiſch-Catholiſche keinen andern Eintrag davon hät„ten, als daß ſie dadurch aus dem Parliament, und öffent„lichen Bedienungen geſchloſſen wären.

§. 44.

§. 44. Es waren die Lehrer der Engeländiſchen Kirche gleich Anfangs beſorget, daß ein Ungewitter ſich über ſie erheben würde, derowegen ſie ihre Predigten und Unterredungen, wider die Irrthümer der Römiſchen Kirche öffters einrichteten. Damit man ihnen nun den Mund ſtopffen möchte, daß ſie den einzuführenden Pabſtthum nichts hinderliches lehreten, ſo wurden die Directions concerning Preachers, welche im Jahr 1662. aus einem gantz andern Abſehen gemachet waren, wieder aufgewärmet, und ließ der König dieſelbe Verordnung nicht nur wieder drucken, ſondern ſchärffete ſie auch mit einem an die beyde Ertz-Biſchöffe am 5. Martii 1685. ergangenen Befehls-Schreiben alſo ein:

Denen Hochwürdigſten Vätern in GOTT, William, Lord, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, Primate von gantz Engeland und Metropolitan, und John, Lord, Ertz-Biſchoff zu York, Primate von Engeland und Metropolitan.

James R.

„Hochwürdigſte Väter in GOtt, wir grüſſen euch wohl. „Nachdem nicht allein aus der Erfahrung voriger Zeiten „befunden worden, daß durch die verwegene Mißbräuche „und Ungebundenheit der Prediger auf der Cantzel, die Eh„re GOttes verletzet, die Religion geläſtert, und der Friede „beydes der Kirche und des weltlichen Regiments geſtöh„ret worden, ſondern auch durch die angemaſſete Freyheit „in denen letztern aufrühriſchen Zeiten, die damals unter „uns ſchwebende Verwirrung, von denſelben angeſpon„nen, unterhalten und vermehret worden. Und eben „zu dieſer Zeit (unangeſehen der gnädigen Vorſehung „GOttes, die ſich durch die Wiedereinbringung unſerer „Königlichen Familie, gerechte Verwaltung dieſer Reiche, „und Endigung der groſſen Rebellion, ſo augenſcheinlich „herfür gethan hat, ja unangeſehen der heiligen Sorgfalt,

„und Bemühung unſers liebſten ſel. Bruders, und unſer
„ſelbſt nach der Hand, unſere Reiche in Friede und Ruhe
„zu beherrſchen) es billig zu beſorgen iſt, daß in unterſchied-
„lichen Oertern dieſes Reichs es an Männern und Leuten
„von unruhigem und factieuſen Geiſte nicht fehle, welche
„an ſtatt das reine Wort GOttes zu predigen, und das
„Volck im Glauben und Heiligthum zu erbauen, es ſich
„werden angelegen ſeyn laſſen, ſo ſie nicht eingehalten wer-
„den in denen Gemüthern ihrer Zuhörer, durch Einflöſung
„der Furcht und Mißtrauens, eine böſe Meynung von ih-
„rer Obrigkeit zu erwecken, ſie mißvergnügt zu machen,
„und ihnen allgemählich ſolche ungeſunde und gefährliche
„Principia beyzubringen, welche ſie leicht zum Ungehor-
„ſam, Trennung und Rebellion verleiten ſolten. Weil auch
„einige junge Theologi und Prediger, entweder aus einem
„Zanck-Geiſt, oder eiteler Oſtentation ihrer Gelahrtheit,
„ſich unterſtehen, in ihren Predigten zum gemeinen Volck,
„abzuhandeln die tieffen Puncten von GOttes ewigen
„Rathſchlüſſen, oder ſich in Staats- und Regiments-Af-
„fairen zu miſchen, oder mit Zancken wegen gewiſſer Ord-
„nung und Gebräuchen und in dergleichen fruchtloſen Di-
„ſpüten und Controverſien, welche die Zuhörer mehr ver-
„wirren, als erbauen, ſich aufzuhalten, welches am mei-
„ſten und mit groſſer Verwegenheit von denen geſchiehet,
„welche die Sache am wenigſten verſtehen, ſo haben wir
„nach unſerer Fürſtlichen Sorgfalt und Eyfer für die Ehre
„GOttes, Wachsthum der Gottesfurcht, Friede und
„wahrer Religion, und damit, ſo viel an uns iſt, vorge-
„bauet werde dem vielem und groſſen Schaden und Ubel,
„welches ſonſt unausbleiblich erfolgen wird, wenn ſolcher
„Mißbrauch auch nicht bey Zeiten gehemmet wird, hiemit
„nach denen Exempeln unterſchiedlicher unſerer Vorfah-
„ren ſel. Andenckens, durch dieſen unſern ſpecialen Brief,
„euch aufs genaueſte befehlen wollen, daß ihr euren äuſſer-

„ſten

„ſten Fleiß und Sorge anwenden wollet, damit dieſe Directions, welche nach langer und ernſter Uberlegung, unſer geliebter ſel. Bruder, denen Predigern zu geben, für „gut angeſehen hat, und welche wir nach gleicher Betrachtung approbiret, und wieder drucken laſſen, auch hiemit „euch zugeſand, von nun an, ins künfftige von allen Biſchöffen, und andern, welche es angehet, in euren Provinzen gehörlich und genau in acht genommen werden. Zu „dem Ende iſt unſer Will und Meynung, daß ihr Copey „von dieſen unſern Directions, denenſelben ſofort zuſendet, „damit ſolche durch dieſelbe jeden Parſon, Vicar, Curate, „Lecturer, und Prearcher, bey jeder Cathedral, Collegiat, und Pariſh-Kirche, in ihren unterſchiedlichen Dioeceſen, eheſtens communiciret werden möchten, und daß „ihr ihnen ernſtlich aufleget, mit äuſſerſter Bemühung dahin zu ſehen, daß ſolche gehörig obſerviret werden, wovon „wir beydes von euch, und einem jeden derſelben eine genaue Nachricht erwarten. Und dieſer unſer Brief ſoll „euch eine gnugſame Sicherheit und Beweißthum in dieſer Sache ſeyn.

„Gegeben in unſerm Hofe zu Whitehall, den 5. Mart. „1685. im andern Jahr unſerer Regierung.

Auf Seiner Majeſtät Befehl.

Sunderland P.

Die Directions für die Prediger lauteten in unterſchiedlichen Articuln, wie folget:

I. Kein Prediger ſoll ſich unterſtehen in ſeiner Sermon von Staats-Sachen zu handeln, neue Regierungs-Art zu beſchreiben, oder ſich unternehmen zu ſetzen, umſchräncken, oder limitiren, wie weit die Macht der Souverainen Prinzen gehen müſſe, oder vorzuſtellen und zu entſcheiden, wie weit ein Prinz und die Unterthanen differiren, ſondern daß ſie bey aller guten Gelegenheit, das Volck getreulich unterrichten und lehrrn, wie ſie verbunden und ſchuldig

ſeyn, ſich zu unterwerffen und zu gehorchen ihrer Obrigkeit, der Hohen und Nachgeſetzten von aller Art, wie auch denen verordneten Geſetzen, nach dem Worte GOttes, und der Lehre der Engeländiſchen Kirche, wie ſolches enthalten iſt in denen Homilien, von dem Gehorſam und Glaubens-Articuln, welche durch öffentliche Autorität aufgeſetzet und verordnet ſeynd.

II. Dieſelbe ſollen auch ermahnet ſeyn, daß ſie ihre Zeit und Fleiß nicht zubringen in Unterſuchung der Tieffen und ſpeculativen Dinge, inſonderheit was betrifft die verborgene Stücke von der ewigen Gnaden-Wahl und Verwerffung: Zugleich die unbegreiffliche Art, wie GOttes freye Gnade und des Menſchen freyer Wille zuſammen gehe, und andere dergleichen Strittigkeiten, welche daher flieſſen. Und ſo je etwas davon zu reden die Sache und Gelegenheit erfordern ſolte, ſie dennoch ſich nicht unterſtünden, etwas davon poſitive und doctrinaliter zu ſchlieſſen und zu determiniren.

III. So ſollen ſie auch unterlaſſen in ihren Predigten ordentlicher Weiſe und ohne Urſach einige andere Controverſien, von geringer Wichtigkeit und Schwehre zu treiben: Wenn ſie aber durch die Gelegenheit des Textes, worüber ſie predigen, dazu veranlaſſet werden, oder daß das Auditorium, zu welchen ſie predigen, ſcheinet ſolches als nöthig oder nützlich zu erfordern, daß ſie in ſolchen Fällen es thun mit aller Beſcheidenheit, Erbarkeit und Aufrichtigkeit, und alſo nur die Lehre und Diſciplin der Engeländiſchen Kirche vertheidigen, wider die Läſterungen und Einwürffe derjenigen, welche ſich einem derſelben widerſetzen, und ſolches ohne alle Bitterkeit, Schelten, Veſpotten, oder andere unnöthige oder unanſtändliche Anzapffung.

IV. Sollen alle Diener-GOttes und Prediger ihren Gemeinden, zu deſto mehrer Erbauung des Volcks im Glauben und Gottſeligkeit (nach abgeſchafften vorbemeldeten

deten Mißbräuchen) ſich nicht nur fleißig auf das Catechiſiren der Jugend legen, wie in dem Common Prayer book verordnet iſt: Sondern ſollen ſich auch in ihren ordentlichen Predigten fürnemlich bey denen Catechetiſchen Lehren aufhalten, worinn alle nöthige Stücke der Chriſtlichen Religion begriffen ſind, und alſo durchgehends ihrer Verſammlung vorhalten, welche Würckung ſolche Glaubens-Lehren in ihrem Leben und Wandel haben müſſen, und ſie kräfftiglich ſowol durch ihre Exempel als Lehr aufmuntern, daß ſie ſolche Glaubens-und Lebens-Pflichten zur Ubung bringen, welche aus ſolchen Doctrinen eigentlich flieſſen, als da ſind, die Selbſt-Verläugnung, Verachtung der Welt, Demuth, Gedult, Sanfftmuth, Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Erbarmen, Gehorſam und dergleichen, und hergegen zur Abſchreckung von Sünden, und ſonderlich von ſolchen Sünden, welche ſo gemein unter uns ſind zu dieſer Zeit, worinn wir leben, ſolche ſind die insgemein genannte ſieben Tod-Sünden, kürtzlich, alle Arten der Unmäßigkeit, Unzucht, Meuterey, Gottloſigkeit, Atheiſterey und dergleichen. Und weil die letztern böſen Zeiten die Religion im Grund und an der Wurtzel verderbet haben, ſo ſoll an denen Orten, wo ein Nachmittägiſcher Gottesdienſt gehalten wird, ſolcher fürnemlich dazu angewand werden, daß entweder ein Theil des Kirchen-Catechiſmi erkläret, oder über ſolche Texte der H. Schrifft geprediget werde, welche ungezwungener Weiſe zur Abhandlung der darinn enthaltenen Dinge leiten, oder Gelegenheit geben zur Erklärung der Liturgy und Kirchen-Gebeter, nachdem es die Gelegenheit geben wird, welche deßwegen beym Volck in Verachtung gerathen ſind, weil man ſie nicht verſtanden hat. Daß alſo der Diener-GOttes, ſo offt als es füglich geſchehen kan, das Gebet ſelbſt vorleſe, oder, ſo er verhindert wird, eine ordinirte Perſon, die im heiligen Orden iſt, an ſeiner Statt verordne, welche es verrichte mit ſolcher

Erbarkeit, Deutlichkeit, Andacht und Ehrerbietung, als zu ſolcher heiligen Handlung erfordert wird: Und falls etwa wegen ſeiner Leibes-Schwachheit, oder anderwärtiger Verrichtungen, die Zeit zu kurtz ſcheinen ſolte, oder er Unvermögens wäre, beydes das Gebet und die Predigt nach der Länge zu verrichten, kan er lieber ſeine Predigt abkürtzen, als etwas vom Gebet auslaſſen, denn er ſonſten in die Straffe of the Act for Uniformity verfallen möchte, als welche Verordnung will, daß man die Gebeter verleſen ſoll, als das Common prayer book vorſchreibet.

V. Ferner iſt unſer Wille und Meynung, daß alle Miniſters in ihren Kirchſpielen angehalten werden, ſolche Canons, welche jetzund gelten oder künfftig im Schwange ſeyn werden, dem Volck zum wenigſten des Jahrs einmal öffentlich vorzuleſen, wie auch die XXXIX. Glaubens-Articul zweymal des Jahrs, damit es ſolche deſto beſſer verſtehen möge, und deſto genauer die Lehr und Diſciplin der Engeländiſchen Kirche ſich bekannt mache, und alſo ſich nicht ſo leicht davon abziehen laſſe, als in vorigen Zeiten geſchehen iſt.

VI. Nachdem das Predigen vor Zeiten nicht geweſen das Werck eines jeden Prieſters, ſondern nur einigen wegen Erbarkeit, Klugheit und Gelehrtheit auserleſenen Perſonen zugelaſſen, ſo ſollen die Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe dieſes Königreichs Sorge tragen, und wohl zuſehen, wem ſie Freyheit zu Predigen geben, und daß alle ſolche Grants oder Vergünſtigungen und Licences nach dieſem gegeben von einem Chancellour, Official, Commiſſary, oder anderer weltlichen Perſon, (deren Urtheil in Sachen von ſolcher Art nicht ſo gültig geachtet wird) ſollen vor null und nichtig gehalten werden, es ſey denn, daß ſolche von dem Ertz-Biſchoff oder Biſchoff derſelben Diœces gleichergeſtalt gegeben ſey. Und daß alle Licences der Prediger, welche nach dieſen von einem Ertz-Biſchoff oder Biſchoff möch-

möchten gegeben werden, nur gelten ſollen ſo lang es denſelben gefällt, in widrigen Fall zu allen Dingen, ſo ungültig ſeyn, als wenn dieſelbe niemals gemacht noch gegeben wären.

VII. Endlich ſollen ſie auch, zu deſto beſſerer Feyrung des HErrn-Tags, welcher ſo ſehr verachtet worden, durch öfftere und ernſte Vermahnungen und harten Verweiß ſich bemühen, das Volck abzuziehen von ſolchen eiteln, unmäſſigen und gottloſen Wandel, wodurch GOtt beſchimpffet, die Religion geläſtert, und die Geſetze ſamt dem geiſtlichen und weltlichen Anſehen verachtet wird. Demnach ſollen ſie denenſelben mit allem Ernſt zureden, daß ſie ſich am Sonntag und andern Feſt-Tagen, welche die Kirche feyerlich zu begehen verordnet hat, zum Gottesdienſt fleißig einſtellen. Und im Fall jemand ein Wirths-Hauß oder Schencke beſuchen ſolte, oder ſich einer unzuläßigen Luſt und Ubung an ſolchen Tagen bedienen, ſoll der Lehrer diejenige, welche in ihren Kirchſpielen und Aemtern was zu ſagen haben, vermahnen, daß ſie wohl Acht haben auf ſolche Ubertreter, wie auch auf alle diejenige, welche ſolche aufnehmen, hegen oder dazu verführen, damit wider dieſelbe nach denen Geſetzen und Beſchaffenheit ihres Verbrechens, verfahren werden möge, daß aller ſolcher Unordnung ins künfftige möge vorgebeuget werden.

§. 45. Dieſe heilſame Verordnung des Königs Caroli II. wurde in dem geheimen Rath des Königs Jacobi II. zum ſchädlichen Gifft. Man trachtete damit denen Proteſtirenden den Mund zu ſtopffen, daß ſie möchten abgeſchrecket werden, die Evangeliſche Wahrheit wider die papiſtiſche Irrthümer freymüthig zu vertheidigen, ſo aber ſie es dennoch wagen ſolten, konnte man denenſelben, als Verächtern der Königlichen guten Verordnung, unterm Schein des Rechtens den Proceſs gar füglich machen. Daß dieſes kein Argwohn, ſondern wohlgegründete Meynung ſeye,

ſolches haben viele, ſonderlich aber Henry Compton, Bi-
ſchoff zu London, ſamt dem Doctor Sharp, müſſen erfah-
ren. Weil aber der mit ihnen vorgenommene Handel
durch die vom König verordnete Kirchen-Commiſſarien
getrieben wurde, ſo wollen wir von dieſem aufgerichteten
geiſtlichen Gericht vorher Nachricht einnehmen.

§. 46. Man kan nicht gewiß ſagen, ob, bey Verordnung
dieſer Commiſſion, der König etwa es nicht vor rathſam
erachtet, daß er, weil er Römiſch-Catholiſch, den Titul und
die Macht des oberſten Haupts der Kirche an ſich nehme,
wie er dann durch ſeinen Ambaſſadeur, Roger Earl of Ca-
ſtelmaine, welchem hernach Thomas Hovvard in ſolchem
Amte folgete, dem ſorgſamen Vater zu Rom die widrigen
Gedancken benehmen ließ, daß er nicht wolte in die Fuß-
ſtapffen Henrici IIX. treten, oder, ob vor gut angeſehen
worden, damit es alſo einzurichten, daß man den Haß einer
wider die Proteſtirende vorgenommenen Verfolgung auf
die Proteſtanten ſelbſt leiten und bringen möchte. Dieſes
aber iſt gewiß, daß der König und ſein geheimder Rath das
Anſehen zu haben ſucheten, als wann ſie mit der Reforma-
tion nichts zu thun hätten. Dahero wurde im Monat
Auguſto des 1686. Jahrs, an ſtatt des in Abgang gekom-
menen High-Commiſſion Court, ein Eccleſiaſtical Court
angeordnet und eingeführet. Die Richter in demſelben
wurden Eccleſiaſtical Commiſſioners genannt, und waren
Anfangs folgende: William, Lord Archbishop of Can-
terbury, George, Lord Jeffreys, Lord Chancellor of
England, Laurence, Earl of Rocheſter, Lord High-
Treaſurer of England, Robert, Earl of Sunderland, Pre-
ſident of the Coucil and Principal Secretary of State,
Nathanael, Lord Bishop of Dureſme, Thomas, Lord
Bishop of Rocheſter, Edvvard, Kt. Chief-Juſtice of
the Pleas. Es gieng zwar unter dieſen Gliedern dann und
wann eine Veränderung vor, wie dann an ſtatt einiger der

Vor-

Vorbenannten, welche ſich ein Gewiſſen draus machten, ſolche Sachen zu treiben, unter welchen ſonderlich der Ertz-Biſchoff und bald darauf der Biſchoff von Rocheſter war, verordnet wurden Dr. Cartvvright, Bishop of Cheſter, Robert Wright, Chief Juſtice of the Kings-Bench, und Thomas Jenner, einer der Barons of the Exchecquer. Aber der hefftige Lord Chancellor blieb beſtändig, und war allezeit geſchäfftig, und ſagte man, daß eben dieſer der Angeber von dieſem Kirchen-Gericht geweſen ſey. Es lieff aber zuletzt mit ihm übel ab, denn er bey veränderter Regierung den 12. Dec. 1688. in den Tovver gefangen geſetzet wurde, woſelbſt er auch im April des folgenden Jahrs elendiglich ſtarb. Vorgenannten Herren nun wurde, Krafft obgedachter Commiſſion, die Verwaltung der Kirchen-Sachen anvertrauet, und zwar mit ſolcher unumſchränckten Gewalt, dergleichen vorhin niemals ergangen. Dann dieſe Commiſſarii hatten Macht alle Mißbräuche, oder vielmehr alle dasjenige, was ſie dafür anſehen, und alſo benennen würden, abzuſchaffen. Sie konnten die geiſtlichen Perſonen, von allem Rang, vor ſich fordern, examiniren, und, nach Gutbefinden, ſuſpendiren, removiren und excommuniciren. Ihnen ſtund frey, zu beurtheilen und zu beſtraffen alle Hurer, Ehebrecher, verbotene Ehen und alle andere Laſter, welche ſonſten nach denen Geſetzen der Engeländiſchen Kirche in dem geiſtlichen Gerichte beurtheilet worden. Sie möchten viſitiren und richten die zwo Univerſitäten, alle Cathedral, Collegiat-und Parish-Kirchen, alle Collegia, Schulen, Hoſpitalen und andere Häuſer, die ſonſt unter der Eccleſiaſtiſchen Jurisdiction waren. Zu dem Ende war ihnen Freyheit gegeben, neue Geſetze und Ordnungen zu machen, und hergegen, nach Gutdüncken, die alten zu verändern, oder gar aufzuheben, unangeſehen aller Exemptionen, Freyheiten, Rechten und Gewohnheiten, ſo dagegen ſeyn möchten. So jemand wider die Römiſch-

Ca-

Catholiſche Religion geredet, geprediget oder geſchrieben hatte, wurde derſelbe von ihnen zur Rede geſtellet und be urtheilet. Niemanden war vergönnet von dieſer Commiſſarien Ausſpruch und Urtheil zu appelliren. Ihre Brieffe, Proceſſen, Decrete, Verordnungen und Urtheile beſtätigen ſie mit einem ſonderbaren Siegel, welches mit einer Roſe und Crone gezeichnet, wobey die Buchſtaben J. 2. R. und dieſe Umſchrifft hatte: Sigillum Commiſſariorum Regiæ Majeſtatis ad Cauſas Eccleſiaſticas. Dieſes Siegel hatte William Bridmann in Verwahrung, dann er dieſer Commiſſion Regiſtrator war.

§. 47. Ob nun wohl dieſe Commiſſion widerrechtlich angeordnet war, und ſich die Hof-Geſinnete ſelbſt Gedancken darüber machten, dahero ſie auch nicht eher als im Auguſto geöffnet ward, ob ſie wol bereits im Anfang des vorhergehenden Aprils eingerichtet war, ſo wolte man ſie doch ins Werck ſetzen, und einen mercklichen Anfang damit machen. Es hatte der gelehrte Doctor John Sharp, Miniſter of St. Giles in the Fields, nach der Hand Arch-Biſhop of York, bey Gelegenheit ſeines Textes die Lehre der Engeländiſchen Kirche, wider die Irrthümer der Römiſchen vertheidiget, dieſes wurde von denen Papiſten alſo gedeutet, als wann derſelbe anzügliche Worte wider die Regierung auf der Cantzel geredet hätte. Man zeigte ſofort ſeine Worte aufgezeichnet dem König, und wurden dieſelbe durch mündliche Erklärung vergröſſert und ſchlimmer vorgeſtellet, als ſie von dem Angeber geſchrieben, geſchweige von dem Autore geredet waren. Dieſes bewegte den König zum Zorn, daß er folgenden Brieff an Henry, Biſhop of London ſande:

Jacobus, König.

„Hochwürdiger Vater im GOtt. Unſern gnädigen „Gruß zuvor. Nachdem wir benachrichtiget und ver„ſichert ſind, daß Dr. John Sharp, Rector of the Pariſh

„Church

„Church of St. Giles in the Fields, in der Grafſchafft Mid-
„dleſex, und in euer Diœces, unangeſehen unſers letztern
„Schreibens an die Hochwürdigſte Väter in GOtt, die
„Ertz-Biſchöffe zu Canterbury und York, und unſere Dire-
„ctions oder Verordnungen wegen der Prediger, geſchrie-
„ben in unſerm Hofe zu Whitehall, am 15. Martii, 1685.
„im andern Jahre unſer Regierung, dennoch beſagter Dr.
„John Sharp, mit Verachtung gedachten Befehls, ſich un-
„terſtanden habe in einer ſeiner nach der Hand gehaltenen
„Predigten, unanſtändige Betrachtungen zu machen, und
„ſolche Worte herfürzubringen, die ihm nicht gebühren,
„womit er ſich bemühet hat eine böſe Meynung von uns
„und unſer Regierung ſeinen Zuhörern beyzubringen, und
„Furcht und Argwohn in ihnen zu erwecken, daß ſie mögen
„mißvergnüget und zum Ungehorſam und Aufruhr ge-
„bracht werden. Haben demnach mittels dieſes an euch
„begehren und befehlen wollen, ſofort, nach Empfang deſ-
„ſen, ihm zu verbieten in einiger Pfarr-Kirche oder Capelle
„euer Diœces ferner zu predigen, bis er uns Satisfaction
„gegeben, und unſer fernere Verordnung bekannt gema-
„chet werde. Und daß ihr ſolches thun möget, dazu werdet
„ihr hiedurch berechtiget. Und ſo wünſchen wir hertzlich,
„daß es euch wohlgehe.

„Gegeben an unſerm Hofe zu Windſor, den 14. Junii,
„im 1686. Jahr, im andern Jahr unſer Regierung.

Auf Ihro Majeſtät Befehl,

Sunderland.

§. 48. Es merckte der Biſhop zu London wohl, daß das Abſehen dieſes Briefes war, durchgehends alles pre-digen wider das Pabſtthum zu verbieten, und daß man auf ſolche Art alle berühmte Prediger ſuſpendiren könnte: Damit er nun dieſen gedroheten Sturm abwehren möchte, ſo ſchrieb er einen demüthigen Brief an den Earl of Sunder-land, daß er dem König möchte vorgezeiget werden, und

muſte

muſte ihn Dr. Sharp ſelbſt überbringen. In dieſem Schreiben bezeugte der Biſchoff ſeine Bereitwilligkeit, dem König in allen Dingen zu gehorchen, ſoviel er mit gutem Gewiſſen thun könnte, in dieſem Stück aber ſey es ihm unmöglich ſich ſchlechterdings nach Ihro Majeſtät Befehl zu richten, indem die Sache wider das Recht lieſe. Er ſolte in der Sache Richter ſeyn, nun aber könne kein Richter jemand verurtheilen, er habe dann vorher ſich nach der Sache Bewandniß erkundiget, und den Beklagten vorgeladen. Nichts deſtoweniger habe er zu dem Doctor geſand, und ihm von des Königs Mißfallen Nachricht gegeben, denſelben habe er ſo willig gefunden alle billige Satisfaction zu geben, daß er ihn auch zum Uberbringer dieſer Antwort verordnet habe. Allein es konnte weder der Doctor einen Zutritt zum König haben, noch der Biſchoff hierauf eine Antwort erhalten. Ob nun wohl alſo Dr. Sharp unverrichteter Sache wieder nach London umkehren muſte, ſo machte er ſich dennoch in wenig Tagen wieder nach Hofe zu Windſor, mit einer demüthigen Bittſchrifft an den König. In derſelben beklagte er ſein groſſes Unglück, daß er bey Ihro Majeſtät in Ungnad gefallen, die ihn derogeſtalt empfindlich geweſen, daß er, nachdem ihm davon Nachricht gegeben, ſofort ſich aller öffentlichen Verrichtung ſeines Amts entſchlagen habe, und ſich noch beſtändig davon enthalte. Er verſicherte ferner, daß er ſich bisher äuſſerſt bemühet hätte, dem König und deſſen verſtorbenen Herrn Bruder, in ſeinem Amt treulich zu dienen. Er habe ſo wenig etwas auf der Cantzel vorgebracht, das da zur Spaltung, Meuterey oder Verunruhigung der Regierung Ihro Majeſtät abgezielet, daß er vielmehr bey aller Gelegenheit ſich nach ſeinem äuſſerſten Vermögen, allen ſolchen Lehren und Meynungen welche dahin giengen, entgegen geſetzet habe, und deſſen ſey er ſo gewiß, daß er glauben müſſe, ſeine Predigten wären Ihrer Majeſtät verkehret vorgetragen.

gen. Solten ihm ja einige Worte entwiſchet ſeyn, welche alſo kõnten ausgedeutet werden, daß Ihro Majeſtät müſten ein Mißfallen daran haben, ſo bezeuge er darüber ſeine Reue, mit dem Vorſatz, hinführo ſein Amt mit ſolcher Sorgfalt zu verwalten, daß Ihro Majeſtät Urſache finden würden ihn für Dero treueſten Unterthanen zu halten; derowegen er inſtändigſt flehete, daß Ihro Majeſtät aus Königlicher Hulde Dero Widerwillen fahren laſſen und ihn wieder zu Gnaden anzunehmen geruhen möchten.

§. 49. Doch alles dieſes war vergeblich; dann der Handel war eigentlich auf den Biſchoff zu London gerichtet, welchen fürtrefflichen Verfechter der Proteſtantiſchen Kirche man aus des Königs Geheimen Rath und von dem Ruder der Engeländiſchen Kirche gerne gehabt hätte, wozu dieſe Sache mit Dr. Sharp ihnen eine erwünſchte Gelegenheit geben muſte, die ſie nicht wolten aus den Händen gehen laſſen. Es wurde aber dieſes dem König ſehr übel gedeutet, und halff nicht wenig zum Haß der Groſſen und des Volcks gegen ihn: Dann dieſer Prælat hatte demſelben, als er noch Duke of York war, und ins Exilium wandern muſte, mit ſeinen Mitteln gutthätig unter die Arme gegriffen und ſonſt allezeit treulich gedienet, wofür ihn nun von Jacobo II. ſo ſchlecht gelohnet wurde. Doch hieran war wohl nicht ſo ſehr ſchuld an des Königs Gemüth, als die Eigenſchafft ſeiner Religion und die ſtetigen Ohren-Bläſer, welche dem Könige gleichſam alle Sinne benahmen. Damit nun der Biſchoff möchte auf die Seite gebracht werden, daß er den papiſtiſchen Unternehmungen hinführo keine Hinderung machte, ſo lieſſen die Commiſſarii denſelben citiren, daß er vor ihrem Gericht erſcheinen ſolte, um Antwort zu geben auf Dinge, die ihm würden vorgehalten werden. Demnach ſtellete er ſich am 9. Auguſti in der Council Chamber zu Whitehall ein, allwo der Lord Chancellor, die Biſchöfe von Durham und

Rocheſter, der Lord Treaſurer Sunderland, der Lord Preſident Mulgrave und Lord Chief Juſtice Herbert zugegen waren.

§. 50. Hieſelbſt nun redete der Lord Chancellor den Biſchoff an, und ſagte ihm: Daß die verſammleten Lords Befehl empfangen hätten alle Kirchen-Sachen und Bediente zu unterſuchen, dahero ſie bewogen worden ſeine Lord-Ship zu citiren, verlangten alſo, daß er eine deutliche Antwort geben möchte auf die Frage: Warum er den Dr. Sharp nicht ab officio ſuſpendiret hätte, da doch der König ſolches zu thun ihm ausdrücklich befohlen, und dabey berichtet hätte, daß ſolches geſchehe, weil derſelbe aufrühriſch und wider die Regierung geprediget hätte. Hierauf antwortete der Biſchoff: Es ſey dem alſo, daß er einen ſolchen Befehl erhalten habe, ſo er nun denſelben nicht nachgekommen, wäre ſolches nicht aus vorſetzlicher Verachtung, ſondern aus Unwiſſenheit geſchehen. Er ſey ſonſten allemal bereit geweſen Ihrer Majeſtät zu dienen, daß er aber in dieſer Sache Dero Willen nicht vollenbracht, ſolches käme daher, daß man ihnen gelehrt habe, wie er ſolches mit Recht nicht thun könne. Dieſes beantwortete der Lord Chancellor alſo: Ihro Lordship hätte billig wiſſen ſollen, was ihm gebührete, deſſen ungeachtet aber hätte er nicht deſtoweniger dem König gehorſamen müſſen, ſo er derowegen etwas einzuwenden hätte, wäre das Gericht bereit, ſolches zu hören. Hierauf begehrte der Biſchoff eine Copey von der Commiſſarien Vollmacht, und dem, weſſen man ihn beſchuldigte, daneben einige Friſt, damit er ſeine Vertheidigung gehörig führen könte. Es wolte ihm aber ſolches der Chancellor nicht ſchlechterdings einwilligen, ſondern ſagte: Das der Biſchoff deßwegen die Copey ihres Commiſſorii verlangte, daß er etwa wegen der Jurisdiction des Courts zancken wolte, ſo wüſte er, was er ihm ferner antworten

ſolte; ſonſten aber wäre ſolches Begehren auch unbillig, nachdem dieſelbe Commiſsion-Schrifft in jedem Coffee-Hauſe für einen Penny zu haben ſey; wie er dann nicht zweiffele, daß er dieſelbe bereits geſehen hätte. Hierauf antwortete der Biſchoff, daß er dieſelbe noch nicht geſehen hätte, fordere ſie auch deßwegen nicht, daß er diſputiren wolte, ob das Gericht den Rechten Engelandes gemäß ſey oder nicht, ſondern, weil es eine gantz neue Sache ſey, und dahero vielleicht etwas in ſich halten möchte, welches ihm zu ſeiner Verantwortung dienen könte; weßwegen er nochmals erſuchete, daß entweder er ſelbſt die Commiſsion leſen, oder ſolche verleſen anhören möchte. Allein, der Chancellor dagegen ſagte: Solches wäre ein unbilliges Begehren; denn wenn ein jeder ſolches fordern wolte, würde ſolches ihnen eine gröſſere Zeit wegnehmen, als ihre viele Geſchäffte litten; derowegen, wolte er ihn nochmals kürtzlich fragen: Warum er dem König nicht gehorchet hätte? worauf der Biſchoff antwortete: Man möchte erwegen, daß er ein Peer und Biſchoff ſey, er begehre bis zum nechſten Gerichts-Tage Aufſchub. Allein es wurde ihm nur eine Woche vergönnet.

§. 51. Als nun der Biſchoff hierauf am 15. Auguſt wieder erſchien, und ſich beklagte, daß er das Formular der Commiſsion nicht habe bekommen können, ob er wohl gantzer acht Tage ſich darum bemühet habe, dennoch aber daſſelbe zu ſehen ihm wohl nöthig wäre, weil es vielleicht ihn, als einen Peer und Biſchoff nicht anginge, oder auch die Sache etwa nicht betreffen möchte, weßwegen er noch auf einige Zeit Aufſchub erſuche, weil diejenige, deren guten Rath er ſich zu bedienen pflege, jetzo nicht in der Stadt wären, ſo wurden ihm noch 14. Tage, um ſeine Verantwortung einzubringen, zugeſtanden. Nach Verflieſſung ſolcher Zeit ſtellete ſich der Biſchoff am 31. Auguſti wieder ein, und gab zu erkennen, wie ſein Rath ihn unterrichtet hätte,

te, daß der Commiſſarien Bezeigen gerade wider des Statute Law wäre, welches ſie darthun wolten, wenn ſie könten Gehör haben. Wogegen aber der Chancellor ſchrie: Wir wollen in dieſer Sache weder eure Lordship noch eure Rath-Geber hören. Ob nun wohl der Biſchoff ihnen vorſtellete, daß er, als ein Biſchoff der Engeländiſchen Kirche, vermöge dero Geſetze, vor ſeinem Metropolitano und Suffraganeis zu Recht ſtehen müſte, ſo ſey auch der Act Reſtoring to the Crown the Ancient Jurisdiction over the State Eccleſiaſtical and Spiritual, im erſten Jahr der Regierung der Königin Elizabeth gemachet, aufgehaben in dem 16. Jahr Caroli I, durch ein im Parliament am 3. Tage Novembris gemachte Act, genannt: A Repeal of the Branch of a Statute primo Elizabetho, concerning Commiſſioners for Cauſes Eccleſiaſtical; ſo wolte man doch ſolches allhie nicht gelten laſſen, und ſagte der Chancellor, daß der Court die Original-Jurisdiction hätte. Gleichfalls halff die Entſchuldigung des Biſchoffs nicht, daß dasjenige, weſſen er angeklaget, vorgegangen ſey, ehe noch die Commiſſion datiret worden; denn der Chancellor ſagte, daß ſie berechtiget wären, ſowohl diejenige Dinge, welche vorher, als die nachher geſchehen, zu unterſuchen und zu richten. Worauf Lord Compton ſich nochmals auf ſeine Biſchöffliche Freyheit berief und ſeine Verantwortung ſchrifftlich übergab; wobey er ſagte: Daß er ſeine Rathgeber hierüber gefraget; nun aber ſtünde ein Geſetz, daß dasjenige, was man auf Unterricht eines Raths thue, nicht müſſe ausgedeutet werden, daß es aus vorſetzlicher Boßheit geſchehen ſeye, und, wenn ein Herr von einem Richter begehre, daß er einen Befehl, welcher dem Geſetz zuwider iſt, ins Werck ſetzen ſolle, ſo ſey deſſen Schuldigkeit reſcribere & reclamare Principi, welches er auch beobachtet, indem er an den Lord Preſident zurück geſchrieben habe. So könten auch die Worte des Königl. Schreibens

doppelt

doppelt verſtanden werden, nach der unterſchiedlichen Bedeutung des Wors ſuſpend; denn dadurch würde an den Tag gegeben entweder eine Suſpenſion ab officio, welches ein Actus judicialis ſey und von ihm nicht anders als auf eine gerichtliche Art habe können vorgenommen werden, oder es ſey damit gemeynet ſo viel, als Silencing, oder Stillſchweigen machen, und ſo dieſes Jhro Majeſtät Meynung geweſen, ſo habe er in der That des Königs Befehl gehorchet; dann er habe Dr. Sharp bedeutet, nicht eher wieder zu predigen, biß ihm der Wille Jhro Majeſtät ferner kund gemachet wäre, welches auch von demſelben bishero beſtändig in Acht genommen ſey. Als er nun hierauf erſuchte, daß man ſeine Rechts-gelehrte und Rathgeber möchte hervor treten laſſen, und derſelben Wort hören; So wurden endlich dieſelben, als Dr. Oldys, Dr. Hedges, Dr. Brice und Dr. Newton vorgelaſſen. Der erſte ſtellete vor, daß, nach Beſchaffenheit der Geſetze, der Königliche Befehl nicht von der eigentlichen Suſpendirung ab officio, ſondern nur von der Silentirung habe reden können, weil zu einer rechten Suſpenſion eine Citation, ein formaler Proceſs, Urtheil und Schluß gehöre; ſo man aber anderſt handele, verfahre man wider alle Rechte, ſo aber der Doctor nur hätte ſollen zum Schweigen gebracht werden, hätte ja der Biſchoff des Königs Befehl vollthan, indem er Dr. Sharp dahin gehalten, daß er von der Zeit nicht geprediget habe, und alſo des Königs Willen ein Gnüge geſchehen ſeye. Dr. Hedges und Dr. Brice ſtelleten vor: Daß der Biſchoff den Doctor nicht ſogleich habe ſuſpendiren können, weil der Actus Suſpenſionis ein Actus judicialis ſey, welcher erfordere, daß der Biſchoff, als ein Richter, den Angeklagten erſtlich höre. Dr. Newton ſetzete hinzu: Daß der Biſchoff dem Könige völligen Gehorſam geleiſtet habe: denn, nachdem er an den König reſcribiret, und es dabey geblieben, ſo habe er billig daraus

ſchlieſſen müſſen, daß der König mit dem, was er Amts-halber zurück geſchrieben, müſſe ſeyn zufrieden geweſen, und alſo ſeine Meynung geändert haben. Als hierauf der Biſchoff ſagte, daß die Herren hieraus erkennen würden, es ſey keine Boßheit oder vorſetzlicher Ungehorſam bey ihm geweſen, ſondern von ihm des Königs Wille in der That vollbracht worden; ſolte er aber aus Unwiſſenheit in einigen Umſtänden etwas verſehen haben, ſo ſey er erbötig ſolches gut zu machen, und Ihro Majeſtät um Verzeihung zu bitten; ſo wurde er erlaſſen, mit der Andeutung am 6. Sept. war der folgende Montag, vor der Commiſſion wieder zu erſcheinen: Als er ſich nun zu ſolcher Zeit wieder darſtellete, muſte er folgendes Urtheil anhören, das ihm vorgeleſen wurde: Nachdemmal Henry, Lord Biſhop of London, vor uns, wegen ſeines Ungehorſams und Verächtlichen Bezeigens, ſo in dem Lauff der Sache benennet, gerichtlich belanget worden, er auch darüber völlig gehöret worden, ſo haben wir dienlich erachtet, nach reiffer Erwegung der Sache, zu Ertheilung dieſes unſers endlichen Schluſſes zu ſchreiten. Wir erklären demnach, beſchlieſſen und ſprechen für Recht, daß gedachter Lord Biſhop, wegen erwehnten Ungehorſams und Verachtung, ſuſpendiret ſeyn ſolle, ſo lange es Ihrer Majeſtät gefällt. Wie wir denn durch gegenwärtiges ihn würcklich ſuſpendiren, mit ernſtlicher Vermahnung, daß er bey Straffe der gäntzlichen Abſetzung von ſeinem Biſchthum, währender dieſer Suſpenſion ſich enthalten ſolle von aller Verwaltung und Ausübung ſeines Biſchöfflichen Amts und von aller Biſchöff- und Kirchlichen Jurisdiction. Gegeben unter unſerm Inſiegel, am 6. Septembris 1686.

Damit nun dieſes Urtheil möchte völlig vollenzogen werden, ſo wurde dem Dean of St. Pauls befohlen, dieſe Sentence an die Thür des Capitel-Hauſes und an die Sü-

der Thür der Cathedral-Kirche hefften zu laſſen, damit ſie öffentlich kund würde. Die Biſchöfe von Dureſme, Rocheſter und Peterborough wurden zu Commiſſarien verordnet währender Suſpenſion des Biſchoffs, die eccleſiaſtiſche Jurisdiction in der Londiſchen Diœces zu exerciren. So ward auch Dr. Sharp gerichtlich ſuſpendiret, man gab ihm aber, aus vorgewendeter ſonderbaren Gnade. die Freyheit ſein Amt zu verwalten, bald wieder. Ich habe dieſen Handel deßwegen etwas umſtändlich und weitläufftig hieher ſetzen wollen, damit man daraus den Zuſtand des Engeländiſchen Kirchen-Weſens einiger maſſen erkennen, dann auch aus dieſem einen Exempel ſehen könne, wie man damals mit den Vorſtehern und Geſetzen der Kirche verfahren ſey; und endlich, weil dieſes Verfahren eine der gröſſeſten Urſachen mit geweſen, daß das Volck ſein Hertz von Jacobo II. abgewandt, und begonnen auf Veränderung zu dencken.

§. 52. Ob es wohl dem König mit der geſuchten ordentlichen Abſchaffung der Pœnal-Geſetze und des Teſt nicht fugen wolte, als droben erzählt iſt; ſo wuſte man dennoch ein Loch dadurch zu machen, dann der König griff eigenthätig zu, und gab unter ſeiner eigenen Hand durch die Litteras parvi Sigilli, vielen die Freyheit ohne Ablegung der gewöhnlichen Eids Formulen, die angewieſene Bedienungen im Reich öffentlich zu verwalten. Solcher gefährlichen Gunſt wurden damals theilhafftig John Bernhard, Thomas Diane und Obadiah Walker, dieſer letztere hatte in der vorigen Zeit ſeinen papiſtiſchen Sinn wiſſen zu verbergen, und war alſo vom 1676. Jahr her Maſter of the Univerſity College zu Oxford; als er aber zu dieſer Zeit Jacobi II. kein Bedencken trug ſich für Römiſch-Catholiſch öffentlich zu bekennen, ſo würde er hernach im Februario des 1688. Jahrs wieder abgeſetzet, und kam Edward Ferrar an deſſen Stelle. Inzwiſchen hatte er von

obgedachtem Könige ein Privilegium auf XXI. Jahre erhalten, daß ihm vergönnet wurde, unter einer eigenen Preſſe in gedachtem Collegio, papiſtiſche Bücher, und zwar ſo viel Exemplaria davon, als ihm beliebte, drucken zu laſſen, ohn daß er deßwegen in die ſonſt darauf geſetzete Straffe verfallen ſolte. Dieſer alte Mann, welcher wohl mit ſeinen Büchern bald wird ausgekramet, und nicht viel Vortheils von ſeinem groſſen Verlag gehabt haben, erzählte mir, daß er Vorhabens wäre vornemlich diejenige Römiſch-Catholiſche Authores wieder aufzulegen, auf welche die Proteſtirende entweder gar nichts geantwortet, oder doch nichts gründliches dawider hätten aufbringen können. Als ich ihn nun darauf frug, ob er dann meynte, daß dergleichen Bücher wohl in der Welt zu finden wären? Antwortete er: Ja, und ſetzete hinzu, daß unter ſolchen Schrifften ſonderlich fürtrefflich ſey ſeines gewesenen Tutoris, des Abraham Woodhead, Buch genannt, The Guide in Controverſies: or a rational account of the doctrine of the Roman Catholicks, concerning the eccleſiaſtical Guides in Controverſies of Religion, reflecting on the late Writings of Proteſtants, particularly of Archbiſhop Laud and Dr. Stillingfleet on this Subject. Dieſes Buch hält vier Diſcourſes in ſich, davon die zweene erſtern zu London 1666. in 4. die übrigen zweene daſelbſt im Jahr 1667. abgedrucket, insgeſamt aber, mit einer Vermehrung 1673. heraus gekommen ſind. Ob nun wohl gedachter Walker eine ſolche Hochachtung für dieſes Buch hatte, daß er davon ſagte: Nullum verbum deficit, nullum verbum ſupereſt; ſo iſt es dennoch von Dr. Edward Stillingfleet und andern, in vielen Stücken widerleget. Es begehrte mehr erwehnter Obadiah auch von mir, daß ich ihm aus Teutſchland verſchaffen möchte eines gewiſſen Theologi Brieff an einen Grafen aus Holſtein wegen Mutation der Religion gerichtet; allein weil ich

ich billig beſorgte, daß er ſich deſſelben wider die Proteſtirende würde mißbrauchen, habe ich ihm hierinn nicht wollen zugefallen ſeyn. Hierbey muß noch melden, daß die Proteſtirende bereits mit einer Antwort fertig, ſo bald ein Papiſtiſches Buch aus der Walkerſchen Preſſe kam; Denn ein Buchdrucker Junge ließ ihnen den Abdruck Bogen-Weiſe allemal heimlich zukommen, welches jedoch zuletzt entdecket wurde.

§. 53. Man wolte ſich nunmehro mit dem Römiſchen Hofe näher verbinden, derowegen wurde der Earl of Caſtlemain dahin geſandt, welches in 123. Jahren nicht geſchehen war: Dann Edward Cairne war vor ihm der letzte geweſen, welcher von der Königin Maria nach Rom geſchicket worden. Ob nun wohl derſelbe mit groſſer Pracht zu Rom erſchien, und im Nahmen des Königs und der Catholiſchen in Engeland, den Gehorſam gegen den Heiligen Stuhl bezeugete, fand er doch bey dem Pabſt kein ſonderliches Gehör. Dann ſo offt er von dem glücklichen Lauff der Sachen in Engeland zu reden anfing, überfiel den heiligen Vater allezeit ein Huſten. Als der Abgeſandte nun deſſen überdrüßig ward und durch andere ihm vorbringen ließ, daß er wolte von Rom wieder weggehen, antwortete der Pabſt nach ſeiner gewöhnlichen Kaltſinnigkeit: E bene, ſe voul anderſe ne ditegli adonque che ſi levi di buon matino al freſco e che a me 220. giorno ſi repoſi, per che in queſti pæſi non biſogna viaggiare al caldo del giorno: -- Wohl! laſſet ihn gehen und ſagt ihm, es wäre dienlich, daß er des Morgens frühe in der Kühle auf ſeye, damit er des Mittags ruhen möge, denn es ſey in dieſem Lande gefährlich zu reiſen, wann es des Tages am heiſſeſten iſt. Dieſes kam daher, daß Innocentius XI. und der Römiſche Hoff keinen Gefallen hatte an dem hefftigen Triebe der Papiſten in Engeland und ſich daher eines ſchlechten Ausgangs befürchteten.

teten. So ſtund es ihnen auch nicht an, daß Jacobus II. mit dem König in Franckreich ſich ſo genau verbunden hatte. Als nun der Abgeſandte kaum erhalten können eine Diſpenſation, daß der Pater Petre, ſeinen Jeſuiter-Statuten entgegen, ein Bißthum annehmen möchte, welcher Vergönſtigung Mangel verurſachet hatte, daß das Ertz-Bißthum York ſo lange ledig geſtanden, ſo ging er gantz mißvergnüget von Rom wieder weg. Unterdeſſen war er daſelbſt von denen Jeſuiten deſto herrlicher gehalten. Dieſelbe machten allerhand Sinn-Bilder, Verſen, Panegyriſche Reden und Inſcriptionen, wegen der vermeynten Siege ihrer Religion in Engeland. Unter andern laſe man über ein Emblema dieſes Diſtichon:

Reſtituit Veterem tibi Religionis honorem,
Anglia, Magnanimi Regis aperta fides.

Und rund um des Königs Bildniß laſe man folgende Inſcription:

Potentiſſimo & Religioſiſſimo
Magnæ Britanniæ
Regi
JACOBO II.
Generoſà
Catholicæ Fidei Confeſſione
Regnum Auſpicanti:
Et
Innocentio XI. P. M.
Per Legatum
Nobiliſſimum & Sapientiſſimum
D. Rogerium Palmerium,
Comitem de Caſtlemaîn;
Obſequium deferenti
Collegium Romanum
Regia Virtutum Inſignia dedicat.

Ich muß noch eines Sinn-Bildes gedencken. Man

ſahe eine Lilie, von dero Blätern einige Tropffen Waſſer fielen welche, nach der Naturkündiger Auſſage, zum Saamen werden aus welchem neue Lilien hervor kommen: Mit dieſer Beyſchrifft: Lachrimor in prolem, drunter fand ſich dieſes Diſtichon:

Pro Natis, Jacobe, Gemis, Flos candide Regum?
HosNatura Tibi ſi neget, Aſtra dabunt.

§. 54. Hätte man Hoffnung gehabt, daß die Diſſenters von den Vorſtehern der Engeländiſchen Kirche gewiß würden ausgerottet werden, würden die Papiſten auf keine glimpfliche Mittel verfallen ſeyn, aber da die Biſchöffliche dahin nicht konnten gebracht werden, verfiel man auf die Gedancken, daß man ſicherer durch eine Gelindigkeit gegen alle den Römiſch-Catholiſchen den beſten Dienſt würde thun können. Zu dem Ende ſandte der König eine Proclamation for Liberty of Conſcience nach Scottland. In derſelben machte er kund, es ſey ſein Wille, daß hinfüro allen denen, welche ſich zur Chriſtlichen Religion bekenneten öffentliche Gewiſſens-Freyheit ſolte vergönnet ſeyn, dahero wolte er hiemit aufheben alle Geſetzen und Parliament-Schlüſſe, welche wider die Moderaten Presbyterianer, Quaker und Papiſten in voriger Zeit gemachet wären: Wobey er auch dieſelbe von denjenigen Eyden, wodurch ſie öffentlichen Bedienungen unfähig gemachet wären, hinfüro, befreyen und an deren ſtatt nur folgende Verſicherung von ihm fordern wolle:

Ich A. B. bekenne und bezeuge, daß Jacobus der VII. &c. ſey der rechtmäßige König und oberſte Regierer dieſes Reichs, und aller Perſonen in demſelben, und daß es dem Unterthanen nicht erlaubet ſey, es ſey unter welchem Schein es wolle, die Waffen wider ihn oder die von ihm verordnete zu ergreiffen, und daß alſo weder ich ſelbſt wider ihn jemals die Waffen ergreiffen noch demjenigen, der ſolches

thun

thun wird, beyſtehen wolle, und daß ich auch ſeiner Macht und Anſehen mich niemals widerſetzen wolle, ſondern ich will nach meinen äuſſerſten Kräfften ihn, ſeine Erben und rechtmäßige Nachfolger, bey ihrer *abſoluten* Herrſchafft beſchützen und erhalten helffen. So wahr mir GOtt helffe.

§. 55. Nachdem man nun allhiedurch die Geſetze glücklich gebrochen, ſo lagen die Jeſuiten dem König in den Ohren, daß er auch in Engeland die Gewiſſens-Freyheit einführen mögte, wie von ihm in Scotland geſchehen war. Es iſt zwar ſolche Freyheit eine Sache, welche den Regeln dieſer heiligen Väter ſonſt gantz zuwider laufft, indem ſie lehren, daß man den Ketzern keine Gewiſſens-Freyheit zulaſſen müſſe. Wie denn eben um die Zeit, die Reformirte in Franckreich um ihre Religions-Privilegia, welcher ſie über hundert Jahre genoſſen, und die von unterſchiedlichen Königen ihnen gegeben und beſchwohren waren, durch dieſer Männer Getrieb, erbärmlich gebracht wurden. Allein es war für dieſesmal denen Jeſuiten darum zu thun, daß der Papiſtiſche König dadurch ſich die Liebe der Non-Conformiſten, deren eine groſſe Anzahl im Reiche war, erwerben möchte, mithin die Römiſch-Catholiſche zu öffentlichen Bedienungen tüchtig erkannt und aus demſelben Glieder des Parliaments erwählet werden möchten, damit alſo die Papiſtiſche Religion in Engeland veſten Fuß ſetzen könnte. Und iſt kein Zweifel, daß ſie hernach bey erlangter Oberhand, ſolche Gewiſſens-Freyheit den andern zeitig gnug würden wieder entzogen haben. Demnach wurde die Declaratio for Liberty of Conſcience am 25. April gedachten 1687. Jahrs publiciret. In derſelben verſicherte der König, daß er die Engeländiſche Kirche und alle derſelben zugethane ſchützen wolle in dem freyen Exercitio ihrer Religion und bey ruhigem Beſitz ihrer Güter, unterdeſſen ſolle allem und jedem ſeiner Unterthanen erlaubet

ſeyn,

ſeyn, nach ihrer eigenen Weiſe, GOtt zu dienen, obſchon in Privat-Häuſern und Verſammlungen, zu dem Ende ſolten die Pœnal-Geſetze aufgehaben ſeyn, auch würde man von keinem der ein öffentliches Amt bedienen wolte, die Oaths of ſupremacy and Allegiance hinfüro mehr fordern.

§. 56. Ob nun wohl die Vorſteher der Engeländiſchen Kirche leicht mercketen, daß diejenige, durch welche ſie angehetzet waren, die Pœnal-Geſetze wider die Diſſenters zu treiben, nur dadurch erſuchet, dieſelbe abzuhalten, daß ſie ſich mit der Engeländiſchen Kirche nicht vereinigten, und ihr Zwieſpalt den Papiſten Gelegenheit und Krafft geben möchte, ſie zuſammen zu verſchlingen ſo waren dennoch hergegen die Diſſenters mit dieſer Declaration ſehr wohl zufrieden und ſchnappeten begierig nach dem Koder, ohne ſich für den Angel zuhüten. Es war die gegebene Freyheit von ihnen nicht nur mit Freuden angenommen, ſondern auch mit ſolchen übermäßigen Addreſſes des ſchmeichelnden Danckes erwiedert, daß einige davon dem König ſelbſt zu groß und thöricht ſchienen. Unter denſelben waren die Wiedertäuffer die erſten, welche unter andern ſagten: Daß die unſchätzbare Gnade und Wohlthat, die ſie von Jhro Majeſtät Güte empfangen, ſie nöthige, ſich zu Jhro Majeſtät Füſſe nieder zuwerffen, mit demüthigſten Danck für den Friede und die Freyheit, welche ſie unter dero gnädigen Beſchirmung genoſſen, wodurch ihrer aller Hertzen zum völligen Gehorſam getrieben würden. Woraus zu erſehen, daß die Anabaptiſten, welche ſonſt die bürgerliche Höflichkeit, aus vorgewendeter Furcht wider ihr Chriſtliches Gewiſſen zuhandeln, aus bäuriſchen Stoltz wegern, eben ſowol als andere, die ſie für fleiſchlich ſchelten, ſich verſtellen, und, wann es ihr Vortheil iſt, heucheln und ſchmeicheln können. Dieſen folgeten die Quakers, Independents und Presbyterians faſt auf gleiche Art. Dieſe einfältigen Leute bedachten Anfangs nicht, daß ſolche

Frey-

Freyheit eine Brücke ſey, worüber das Pabſtthum in Engeland ſicher gehen würde, vielweniger erkenneten ſie, daß ihre Freude, ſo bald ſich nur die Papiſten veſte geſetzet, wieder aus ſeyn würde, und da ſie ſonſt, durch die Pœnal-Geſetze der Engeländiſchen Kirche, mit Gelde oder zum höchſten mit gelinder Gefängnis geſtraffet, ſie alsdann mit Strang, Schwerdt und Feuer würden ausgerottet werden. Da dieſes nun gar leicht daraus zu erkennen war, wie dann Richard Baxter und andere Presbyterianer ſolches wohl begriffen und dahero mit den Addreſſes nichts wolten zu thun habē, ſo meynten viele unter denen Papiſten ſelbſt, es wäre beſſer geweſen, daß die Declaration niemals wäre publiciret worden zumahlen die Königlich geſinnete derſelben entgegen und wider ſolche öffentliche Verheiſſung der Engeländiſchen Kirche täglich Eingriffe thaten. Wie dann durch ſolches Bezeigen der Proteſtanten Haß gegen die Papiſten deſto gröſſer wurde und dieſelbe bewogen wurden, deſto eher und inſtändiger auf Rettungs-Mittel bedacht zu ſeyn.

§. 57. Bey ſogeſtallten Sachen nahmen die Papiſten ſehr zu und ſcheueten ſich nicht öffentlich zu erſcheinen. Prieſter und Münche kamen nach Engeland über, nicht einzeln und heimlich geſchlichen, wie vor dieſem, ſondern öffentlich und mit hellem Haufen. Es wurden die Seminaria oder Papiſtiſche Pflantz-Schulen über See faſt gantz ausgeleeret, indem ſie meynten, daß in Engeland eine ſo groſſe Erndte vorhanden ſey, wozu Arbeiter ermangeln würden. Bey dieſer Gelegenheit muß ich im vorbeygehen erinnern, daß Engeland mit Papiſtiſchen Emiſſariis auch deßwegen geplaget wird, weil hin und wieder, ſonderlich aber in den nahe gelegenen Niederlanden zu St. Omer, Nieport und Doway Collegia aufgerichtet ſind, in welchen die Engeländiſchen jungen Leute frey erzogen werden, dahero viele Eltern, um die Koſten zu erſparen, ihre Kinder aus Engeland

dahin ſenden. Hieſelbſt nun werden ſie von den Jeſuiten in ſothaniger Gottes- und Sitten-Lehr unterrichtet welche der Jugend einen aufrühriſchen Geiſt wider die Proteſtantiſche Fürſten und Obrigkeit einflöſſet und dieſelbe einen Märtyr-Tod freudig auszuſtehen antreibet, wann nur der Römiſchen Religion damit aufgeholffen werde, als wodurch ſie den Himmel erwerben könnten. Solche junge Leute kommen nun nicht ſo bald wieder zu Hauß, daß ſie ſich nicht ſolten bemühen dieſe gefaſſete Lectiones an den Mann zu bringen, dahero dann die vielen Complots und ſchreckliche Conſpirations entſtanden ſind. Von ſolchen Leuten nun, wurde Engeland ſonderlich damals angefüllet, als der Damm der Pœnal-Geſetze durch die gegebene Gewiſſens-Freyheit niedergeriſſen war. Dieſelbe konnten nicht ruhen, ſondern wolten ihr Pfund bey dieſer guten Gelegenheit anwenden. Demnach wurden hin und wieder Papiſtiſche Capellen angeordnet und geöffnet. Sie hielten ihren öffentlichen GOttes-Dienſt zu St. James, woſelbſt der König zur Meſſe ging, in Somerſet-Pallaſt, da die verwittibte Königin ſich aufhielte, in Limſtreet bey dem Neubürgiſchen Reſidenten, in Lincolns-Inn-Fields: in Wildhouſe beym Spaniſchen Ambaſſadeur und an andern Orten mehr. Ihre Cleriſey ſcheuete ſich nicht zu White-Hall und St. James in ihrer geiſtlichen Kleidung zu erſcheinen, und trugen kein Bedencken zu ſagen, daß ſie hoffeten bald in Proceſſion durch Cheapſide zugehen. Es wurden einige zu Römiſchen Biſchöffen in der Königlichen Capelle eingeweyhet und darauf abgeſand ihr Amt in den ihnen zugeordneten Diœceſen zu verwalten. Um den König waren lauter Papiſten in den GOttes-Dienſt und geiſtlichen Verrichtungen. Mr. Galley war Beicht-Vater und Firſt-Almoner, Mr. James Ronchi, ſecond Almoner und Treaſurer of the Chappel, Mr. Bellegrine Ronchi, Mr. Francis Sachelli, Mr. Manſvet, Mr. la Croix,

Mr.

Mr. Naſhe, Mr. Bernendine Sachelli, Mr. Charles Ronchi, Mr. Blance und andere mehr waren bey ihm Prieſter Prediger und Chaplains. Es wurden unterſchiedliche Papiſtiſche Schulen aufgerichtet, ſonderlich legten die Jeſuiten eine in der Savoy an, wohin ſie vieler armen Eltern Kinder an ſich zogen, weil ſie umſonſt informirten. Der König ließ einige Papiſtiſche Prieſter den Character, als Envoyez oder Reſidents von ausländiſchen Herrn führen, damit er dieſelbe deſto beſſer ſchützen könnte, wann ſie ledige Stellen bebaueten oder Häuſer kauffeten und ſolche zu geiſtlichen Häuſern, Klöſtern und Capellen brauchten. Die Römiſch-Catholiſch-Geiſtliche aſſiſtirten dem König bey Heilung deß Mali Regii, dahero viele Krancken wieder davon gingen, die ſich bey ſolchen Umſtänden nicht wolten anrühren laſſen. Daß ich nicht gedencke, wie bereits im vorigen 1686. Jahre, Dr. Thomas Cartwright, Dean zu Rippon, zum Biſchof zu Cheſter, in die Stelle deß gelehrten Dr. John Pearſon, und Dr. Samuel Parker, Archdeacon of Canterbury, an ſtatt des frommen Dr. John Fells zum Biſchoff zu Oxford von dem Könige verordnet wurden, weil ſie Papiſtiſch geſinnet waren; wie dann auch gedachter Dr. Parker das Buch, The reaſons of abrogation of the Teſt, dem Römiſch-Catholiſchen zu Dienſt aufſetzete. Die Papiſten bemüheten ſich in die Collegia auf den Academien zu dringen, und nicht nur Socii, ſondern auch Rectores in denſelben zu ſeyn. Ob es wohl nach dem Geſetz High-Treaſon war, den Character eines Nuncii des Pabſts anzunehmen und ſolchen in Engeland zu führen, ſo durffte ſich doch Ferdinando d' Adda deſſen ungehindert unterſtehen. Dieſer Mann war ein Günſtling der Königin und war dem Hofe beſtändig gefolget, ſint der König zur Crone gekommen. Damit er die Würde eines Päbſtlichen Nuntii deſto anſehnlicher führen mögte, wurde er in der Königlichen Capelle zu VVhite-Hall, von Biſchoff

ſchoff Layburn, Vicario Apoſtolico in England, mit Beyſtand zweener Irrländiſchen Biſchöffe, zum Ertz-Biſchoff von Amaſia conſecriret, welcher Handlung nicht nur die verwittibte Königin, ſondern auch Jacobus II. ſelbſt beywohnete, und die Verleſung der päbſtlichen Bullæ gedultig anhörete, ob es ſchon wieder ſeine Königliche Hoheit lieff, indem er damit erkannte, daß der Pabſt über ſein Reich Macht habe. Am 3. Jul. 1687. hatte er zu Windſor beym König öffentliche Audientz, und wurde von dem Hertzog von Grafton, und dem Ceremonien-Meiſter, Charles Cotterel, in einer Königl. Caroſſe dahin gebracht. Er ſtellete den Pabſt vor in ſeinen Pontificalibus, vor ihm trug man ein Creutz, und eine Menge von Prieſtern und Mönchen begleitete ihn. Dieſes verurſachete einen groſſen Zulauff des Volcks, denn dergleichen Aufzug in anderthalb hundert Jahren in England nicht war geſehen worden, und dahero als eine extravagante Rarität gemachet wurde. Doch wolte der Hertzog von Somerſet, lieber ſeine anſehnliche Bedienung, und ein Regiment Dragoner verliehren, als auf Befehl des Königs dem Nuntio aufwarten. Damit der Nuntio aber Gelegenheit haben möchte, in London öffentlich zu erſcheinen, ſo ſpielte man es dahin, daß er am Lord Mayor's Day zum Eſſen eingeladen wurde, da er dann mit dem König zu Guild-hall ſpeiſete, nachdem er zu Temple-Bar von zween Sheriffs, und von Sir John Shorter, dem Lord Mayor complementiret war. Denen vier papiſtiſchen Biſchöffen vergönnete der König, daß ſie in Engeland Kirchen-Viſitationes anſtelleten, und Circular-Briefe, welche mit publiquer Authorität gedrucket, an ihre Glaubens-Genoſſen durchs gantze Reich ausſanden.

§. 58. Wie ſolchergeſtalt der Jeſuit, Edward Peters, zum Mitglied des geheimen Raths Collegii vom König verordnet ward, welcher denn ſolche Anſchläge gab, die dem

Reich, ſeinem König und ihm ſelbſt ſchädlich im Ausgang waren. Alſo wurden hergegen viele vornehme Herren, und geringere Bediente, von denen eyfrigen Proteſtanten, welche den Spruch, Act. V, 29. vor Augen hatten, ihrer Aemter entſetzet, wie ich denn ſchon der Erlaſſung des Vice-Admirals, Arthur Herberts, und des Grafen von Rocheſter, bereits droben gedacht habe. Unterſchiedlichen Städten, unter welchen fürnemlich London, Oxford und Wincheſter war, wurden die Charters und Privilegia abgenommen. Denen Corporations, Collegiis und Societäten, ſuchte man papiſtiſche Regenten und Mitglieder aufzudringen. Hie und da wurden die Papiſtiſch=geſinnete zu Lords Mayors, Aldermen und Sheriffs, welche den gewöhnlichen Eyd nicht ablegeten, eingeſchoben, und aufgedrungen. Alſo wurde auch gleichfalls der Lord Gray zum Lord Mayor nach Exceſter vom König geſand, und dabey erzählet, daß, am Tage ſeiner Inſtallirung die Glocken nicht geläutet worden, wie ſonſt wol gebräuchlich iſt, und derſelbe nach der Urſach ſolcher Unterlaſſung gefraget, man ihm geantwortet habe: Mylord, unſere Glocken wollen heut gantz nicht zuſammen ſtimmen, aber die Stricke ſtehen alle zuſammen zu deſſen Dienſten.

§. 59. Obwol die Eccleſiaſtical-Commiſſion in vielen Stücken das Abſehen des Königlichen Hofes zu befördern, viele Unbilligkeiten ausübeten, ſo wollen wir doch nur ihr Verhalten gegen die beyden Academien umſtändlich betrachten, weil ſie vermuthlich mit denſelben hart verfuhr, und man auch zugleich den Zuſtand der Engeländiſchen hohen Schulen ziemlich daraus erlernen kan. Der Sturm dieſes Ungewitters überfiel erſtlich den Vice-Chancelor, und die Delegates der Univerſität Cambridge, weil man ſich wegerte einen Benedictiner-Münch, Francis Alban genannt, ohne Ablegung des gewöhnlichen Eyds, zum

Ehren=

Ehren-Grad eines Magiſtri Artium zu laſſen. Dieſer Münch hatte einen Brief unter des Königs eigener Hand erhalten, deſſen Inhalt war: Nachdem dem König viel gutes von *Alban Francis*, zu Ohren kommen, habe es demſelben gefallen der *Univerſi*tät zu befehlen, daß ſie denſelben zur Würde eines *Magiſtri Artium* laſſen ſolten, ohne daß man ihn mit einem Eyde beſchwehrete, unangeſehen der dagegen lauffenden Geſetze und *Statut*en, worinnen der König *diſpenſi*ren wolle.

§.60. Nachdem dieſer Brief übergeben, kam der Senatus Academicus zuſammen, und ward in ſolchem Conſiſtorio einhellig beſchloſſen, daß ſie den Münch ohne Ablegung des Eyds nicht annehmen könnten, es ſey dann, daß ſie ihren eigenen Eyd brechen wolten, dem Candidato wurde unterdeſſen angeſagt, daß der Senatus Academicus willig ſey ihn aufzunehmen, ſo er, vermöge ihrer Geſetze, ſchwören wolte, welches derſelbe aber zu thun ſich wegerte, mit Vorwendung der erhaltenen Königlichen Diſpenſation, und gieng darauf ſofort weg nach London, ſeinen Gönnern zu klagen, wie man mit ihm verfahre. Sobald dieſes kund ward, ſande die Academie ſofort zweene aus ihrem Mittel ab, mit der Inſtruction daß ſie dem König vorſtellen ſolten: Sie wären bereit allen deſſen Befehlen zu gehorchen, ſo viel ihn ihr Gewiſſen wolte zulaſſen: Dahero ſie des unterthänigſten Vetrauens lebten, Ihro Majeſtät würde ſie zu keinen wiſſentlichen Meineyd zwingen, welchen ſie aber begehen würden, nach denen Statuten der Academie, wann ſie den Alban Francis, ſo ſchlechterdings zulaſſen ſolten. Sobald dieſe beyde Fellovvs zu London ankamen, meldeten ſie ſich ſofort bey dem Duke of Albermarle, als ihrem Chancellor, und dem Earl of Sunderland, als dem Secretary of State. Aber jener konnte nicht, und

dieſer wolte nicht helffen. Endlich erhielten ſie von dieſem die Antwort: Daß Jhro Majeſtät hätten des Vice-Chancellor's Brief geſehen, und wären mit dem Verhalten der Academie übel zu frieden, ſie wolten nechſtens ihre Antwort ihnen wiſſen laſſen.

§. 61. Bald hierauf kam Alderbury, ein Meſſenger nach Cambridge, mit dem Befehl, daß der Vice-Chancellor, und der Senatus Academicus, vor der Eccleſiaſtical Commiſſioners erſcheinen ſolten, um auf ſolche Dinge zu antworten, welche ihnen im Namen Jhrer Majeſtät würden vorgehalten werden. Hierauf erſchiene der Vice-Chancellor, Dr. Peache, und acht Deputirte der Univerſität, welche waren: Dr. Eachard, Maſter of Catherine-Hall, Dr. Babington, Dr. Smoult, Dr. Cook, Mr. Billers, Mr. Nevvton, Mr. Smith, Mr. Stanhope, alle miteinander Fellovvs, oder Socii, unterſchiedlicher Collegiorum. Bey der Verhör waren, auf Seite der hohen Kirchen-Commiſſarien zugegen, der Lord Chancellor, Lord Preſident, Lord Mulgrave, Earl of Huntington, die Biſchöffe von Durham und Rocheſter, und der Lord Chief Juſtice, Herbert. Der Vice-Chancellor wurde gefraget, warum er nicht in Sachen des Francis, dem Königlichen Befehl gehorſam geleiſtet? Als hierauf derſelbe Zeit begehrte, daß er eine ſchrifftliche Antwort darauf verfertigten möchte, wurde ihm eine Woche dazu eingeräumet. Nach Verflieſſung derſelben gab man im Namen der Academie die Verantwortung ſchrifftlich ein. Dieſelbe beſtund in Anführung dreyer Reichs-Verordnungen, oder Acts of Parliament, und unterſchiedlichen Gründen, daß dieſes Gericht unbillig, und wider die Geſetze ſeye. Die angeführte erſte Act war im erſten Jahr der Königin Eliſabeth gemachet, und hatte dieſen Titul: An Act to reſtore to the Crovvn the ancient Jurisdictions over the State Eccle-

cleſiaſtical an Spiritual, and aboliſhing foreign Povver repugnant to the ſame. In demſelben war unter andern verordnet, daß ein jeder, welcher einen Gradum auf Univerſitäten annehmen wolte, den dabey gedachten Eyd abſtatten ſolte, Krafft deſſen er den König für den eintzigen obriſten Beherrſcher des Reichs, ſowol in geiſt- als weltlichen Dingen erkennen müſte. Ferner ward darinn angeführet, ein ander Act im dritten Jahr Jacobi I. wie auch ein dritter im neunten Jahr deſſelben Königs gemachet, unter dem Titul: An Act for Adminiſtring the Oath of Allegiance, worinn verordnet war, daß gedachter Eyd abgeleget werden müſte von dem Vice-Chancellor, allen Principals of Houſes, und einem jeden, welcher einen Gradum annehmen wolte. Hierbey wurde angeführet, daß ſie ſelbſt, ſowol der Vice-Chancellor, als alle übrige Glieder der Univerſität, ſolchen Eyd abgeleget hätten, ſie hätten auch ſolchen dem Alban Francis vorgeleget, er hätte ſich aber deſſen gewegert. Solten ſie ihn nun ohne gedachten Eyd annehmen, würden ſie damit wider die angeführte Statuta, ihre Eydſchwüre, und ihr eigen Gewiſſen handeln. So ſtelleten ſie es auch denen Herren Commiſſariis anheim zuerwegen, ob dieſe Sache für ſie eigentlich gehöre, oder nicht, nachdemmal die Annehmung eines Gradus Magiſtri Artium, und Zulaſſung oder Verwegerung deſſen keine Eccleſiaſtiſche Sache, ſondern von einer weltlichen Unterſuchung und Beurtheilung ſeye. Endlich ſtelleten ſie vor, daß, vermöge eines Statuti, im XVI. Jahr, Königs Caroli I. gemachet, kein neuer Court, oder Gerichts-Hof im Reiche müſſe aufgerichtet werden, welcher ſolcher Gewalt ſich anzumaſſen, Recht haben ſolte. Als ſolche Verantwortung verleſen war, wurden ſie auf den 7ten Tag wieder zu erſcheinen, beſcheiden und erlaſſen.

§. 62. Als nun dieſe Zeit erſchien, und ſie ſich wieder

einfunden, fragte Jeffreys, der Lord-Chancellor, den Vice-Chancellor, was das für ein Eyd ſey, den er abgeleget habe? worauf derſelbe antwortete: Es ſey deſſen Inhalt, daß er das Amt eines Vice-Chancellors getreulich verwalte, wie ſolches nach denen Statuten der Univerſity, und denen Geſetzen des Landes verordnet ſey. Ferner wurde er befraget: Ob er ſich nicht erinnern könnte, daß wol ein Magiſter Artium, ohne Ablegung des Eyds jemals gemachet ſey? worauf dann eines Dr. Lightfoots gedacht wurde, aber Dr. Cook erinnerte dabey, daß dennoch derſelbe die XXIX. Articul, unter welchen der erſte von des Königs Suprematu handelt, unterſchrieben habe, da dann der Lord Chancellor ſelbſt bekennen muſte, daß ſolches Unterſchreiben eben ſo gut als ſchwören ſey. Weiter ward gefraget: Ob der Vice-Chancellor wüſte, daß wol ein Königlicher Befehl von der Univerſität jemals verworffen ſey? Hierauf ward mit ja geantwortet, dann als Charles II. wegen eines Tatnels, einſt einen Befehl an die Univerſität geſand, derſelbe aber, als ein Non-Conformiſt ſich gewegert habe den Eyd abzulegen, habe man die Sache dem König zu verſtehen gegeben, welcher auch darauf ſeinen Befehl wieder zurück gezogen habe. Nachdem ſie nun hierauf einen Abtritt genommen hatten, rieff man ſie wieder hinein, daß er Vice-Chancellor ſein Urtheil anhören möchte, welches dahin gieng: Nachdem derſelbe eines groſſen Ungehorſams wider des Königs Befehle, und anderer Laſter ſchuldig befunden worden, ſolte er von ſeinem Vice-Chancellor Amt abgeſetzet, was aber ſeine Headship, oder Aufſicht über das Magdalen College betreffe, ab officio & beneficio ſuſpendiret ſeyn, und daß er ſich nicht unterſtehen ſolte, ſich um einige Sachen zu bekümmern, welche die Univerſität angiengen. Dieſe Sentence ward nachgehends aufs Papier geſetzet, und ſchrifftlich an die Publick School Thür, wie auch an die Thor-

Flügel

Flügel des Magdalen College geſchlagen. In des Abgeſetzeten Stelle aber wurde Dr. Balderſon aus Emanuel College zum Vice-Chancellor wieder angenommen.

§. 63. Gleichergeſtalt verfuhr man zu Oxford, obwol daſſelbe der neulich gegebenen Declaration for Liberty of Conſcience ſchnur ſtracks zuwider war. Daſelbſt fiel der Sturm auf den Preſident und die Fellows of St. Mary Magdalen's College, welches eine der fürtrefflichſten Stifftungen die Gelehrſamkeit zu unterhalten, in der Welt iſt. Dieſes ſchöne Collegium war in einer beſtändigen Poſſeſſion, des durch vieler Könige ertheilten Parlaments-Freyheiten beſtätigten Rechts, daß ſie ſelbſt ſich einem Præſidem erwählen möchten. Nun war durch das Abſterben des Dr. Henry Clarke, die Preſidenten Stelle vacant geworden, und Dr. Aldworth, der Vice-Præſes deutete denen verſammleten Fellows an, daß man an bevorſtehenden 13. April zu einer neuen Wahl ſchreiten wolte. Aber ehe noch ſolcher Tag heran kam, erfuhren ſie, daß der König einen Befehl ergehen laſſen, einen jungen Magiſtrum Artium, Anthony Farmer genannt, welcher zur Römiſch-Catholiſchen Kirche über zu treten, verſprochen hatte, und eines böſen Gerüchts war, dazu wieder anzunehmen. Dieſerwegen ſande das College eine Bittſchrifft nach Hofe, in welcher dem König vorgeſtellet wurde, daß dieſer Farmer nach ihren Statuten nicht könne zu ſolcher Bedienung gelaſſen werden, weswegen ſie bäten, daß entweder ihnen möchte freygelaſſen werden, nach ihrem Gewiſſen und des Stiffters Verordnung, mit der Wahl zu verfahren, oder daß Ihro Majeſtät ihnen eine andere Perſon möchte vorſchlagen, ſo dem König und Collegio dienlicher ſey. Allein der Earl of Sunderland, Preſident of the Council, gab hierauf die Antwort: Man müſte dem Könige gehorchen. Doch das Collegium erwählte per ma-

jora den Dr. John Hugh, welcher nach der Hand, Biſchoff zu Litchfield und Coventry geworden. Sobald dieſe Zeitung zu Hofe einlieff, muſte der Lord of Sunderland, auf Befehl des Königs, an die Socios oder Membra des Collegii ſchreiben, daß der König ſich über ihr Bezeigen ſehr verwundert, und begehre, daß ſie ſolten ihm von dem, was vorgegangen, auch ob ſie des Königs Befehl vor der geſchehenen Wahl des Dr. Hugh empfangen, Nachricht einſenden. Solches geſchahe und wurde die Schrifft durch den Duke of Ormond, Chancellor of the Univerſity, übergeben. Aber nichts deſtoweniger wurden ſie citiret vor der Eccleſiaſtical Commiſſion zu Whitehall zu erſcheinen.

§. 64. Daſelbſt ſtelleten ſich nun am 6. Jun. die dazu erwählte Deputirte ein, als Dr. Aldvvorth, Dr. Fairfax, Dr. J. Smith, Mr. Hammond, Mr. Dobſon, und Mr. Fairer. Als dieſelbe befraget wurden, warum ſie ſich geweigert hätten, des Königs Befehl zu gehorchen? brachten ſie zu Ende der ihnen gefriſteten Zeit eine Antwort ſchrifftlich ein, dero Inhalt dieſer war: Das St. Mary Magdalen College zu Oxon iſt ein Body corporate, oder eine ſonderlich mit einander verbundene Geſellſchafft, ſo nach ihren eigenen Statutes regiret wird, welche Geſetze und Freyheiten von Henrico VI. gegeben und ertheilet, und von denen nachfolgenden Königen confirmiret worden. Nach ſolchen Statuten, worauf ein jeglicher Fellovv ſchwöret, muß der zu erwählende Preſident, ein Mann von erbaulichem Wandel, und guter Wiſſenſchafft ſeyn. Solche Geſetz erfordern auch einen Eyd von denen Membris, daß ſie niemand wollen auf die Wahl bringen, welcher nicht ein Fellovv deſſelben Collegii, oder des Nevv-College zu Oxford geweſen, oder annoch würcklich ſey. Wann einer zur Fellovvship, in gedachtes College aufgenommen wird, ſchwöret er, daß er alle Statutes und Satzungen deſſelben

hal-

halten, und ſich dawider keiner Diſpenſation bedienen, es möge auch die Authorität deſſen, der ſolches giebt, noch ſo groß ſeyn. Weil nun Mr. Farmer, die Eigenſchafften nicht an ſich habe, als die Statutes erforderten, ſo hätten ſie auch ohne ihren Eyd zu brechen, des Königs Befehl, in Annehmung deſſelben, nicht nachkommen können, hergegen hätten ſie den Mr. John Hough, B. D. erwählet, weil derſelbe alle erforderte Eigenſchafften eines Preſidenten an ſich habe, welcher auch von dem Biſchoff zu Winton, als ihrem Viſitor, nach ihren Statuten confirmiret ſey. Nachdem hierauf von der Sache noch etwas mündlich gehandelt, und Dr. Fairfax, welcher nachmals Dean of Norvvich worden, mit dem Lord Chancellor hart aneinander gerathen, indem jener nicht wolte erkennen, daß dieſer Handel für den Court der Eccleſiaſtical Commiſſion gehöre, wurden die Deputirte erlaſſen, mit dem Befehl am 22. deſſelben Monats wieder zu erſcheinen. Als dieſelbe ſich nun zu ſolcher Zeit wieder einſtelleten, brachten ſie die Urſachen vor, warum ſie den Mr. Farmer, zu ſolcher Bedienung nicht hätten annehmen können, dann derſelbe hätte ſich in Trinity College zu Cambridge ſo übel verhalten, daß er von dem Maſter deſſelben ein Conſilium abeundi empfangen, er habe zu Chippenham in Wiltshire, unter einem Non-Conformiſtiſchen Prediger, ohn Erlaubniß, Schule gehalten. Nachdem er in St. Mary Magdalen-Hall zu Oxford aufgenommen, habe er ſich ſo unruhig bewieſen, daß man, um Friede zu erhalten, daſelbſt gezwungen worden, ihm die Thür zu weiſen: So hätte er ſich auch verlauten laſſen, daß er ſich zum Schein zur Römiſchen Catholiſchen Religion gewand, damit er ſein Glück machen und Beförderung erhalten möge: Wie er dann auch eben zu der Stunde, als des Königs Schreiben ſeinethalben angekommen, ſich in einer liederlichen Geſellſchafft habe vollgeſoffen, und was

dergleichen böſe Händel mehr waren, deren ſie ihn beſchuldigten und ſolche auch bewieſen.

§. 65. Nun wirckete dieſes zwar ſo viel, daß Mr. Farmer zurück ſtehen muſte, aber Dr. Hough wurde von ſeinem Præſidenten⸗Amt abgeſetzet, von den Eccleſiaſtical-Commiſſioners, Dr. Aldvvorth aber und Dr. Fairfax, wurden ſuſpendiret. Man war aber hiemit noch nicht zufrieden, ſondern wolte auch die Ubrigen gern aus dieſem reichen Collegio haben, und ein Seminarium für junge papiſtiſche Prieſter daraus machen. Zu dem Ende wurde ein anderer Befehl vom Könige ihnen zugeſand, daß ſie Dr. Samuel Parker, der Biſchoff in Oxford war, zum Preſident annehmen ſolten, denn des Königs Rathgeber wuſten wohl, daß ſie denſelben eben ſowol als den Mr. Farmer verwerffen würden. Dieſes traff nun richtig ein, dann weil ſolche Stelle bereits mit dem Dr. Hough, ſo richtig erwählet, beſetzet war, und ein Biſchoff zu Oxford nach denen Statuten des Collegii nicht konnte erwählet werden, ſo wolten die Fellovvs auch ihn nicht dafür erkennen. Zumalen dieſer Dr. Parker als ein Gunſtling derer Papiſten angeſehen wurde, wie er dann auch ſich ſehr verdächtig machte, mit Publicirung ſeiner Reaſons for abrogating the Teſt, wovon innerhalb 24. Stunden bey 2000. Exemplaria verkauffet worden. Wiewol auf ſolches Buch unterſchiedliche harte Beantwortungen an den Tag kamen, unter welchen auch dieſe war: Samuel L. Biſhop of Oxon his celebrated reaſons for abrogating the Teſt, and notions of Idolatry, anſvvered by Samuel Arch-Deacon of Canterbury. Lond. 1688. in 4to.

§. 66. Nun begab es ſich eben, daß der König nach Oxford kam, und die Socii vor demſelben in Chriſt-Church erſcheinen muſten. Als ſie allhie von dem König hart ange-

gere-

geredet wurden, daß ſie ihre Schuldigkeit gegen ihn nicht beobachtet hätten, fielen ſie alleſamt vor ihm auf die Knie, und Dr. Pudſey, ihr Senior, überreichete eine demüthige Bittſchrifft, in welcher ſie bezeugten, wie es ihnen eine unbeſchreibliche Betrübniß verurſache, in einen ſolchen elenden Stand gerathen zu ſeyn, daß ſie entweder, wider ihre Neigung und bisherigen beſtändig erwieſenen Gehorſam, Ihrer Majeſtät ungehorſam zu ſeyn, oder aber die Statuta ihres Stiffters zu brechen, und einen Meineyd wiſſentlich zu begehen genöthiget würden. Worauf führten ſie die Statutes und den Eyd an, welchen ein jeder unter ihnen abgeleget hätte, und bathen ſchließlich, Ihro Majeſtät möchte ihnen gnädig ſeyn. Allein der König wolte dieſe Schrifft nicht annehmen, und antwortete ſehr entrüſtet: Ihr Collegium wäre allezeit widerſpenſtig geweſen, ſie ſolten ſich wegpacken und wiſſen, daß er ihr König ſey, welchem man gehorchen müſte, dahero ſie den Biſchoff zulaſſen ſolten, oder er wolte ihnen das Gewicht des Zorns ihres gebietenden Herrn fühlen laſſen.

§. 67. Es ließ ſich auch William Penn, das berühmte Haupt der Quakers, unter der Hand gebrauchen, das Collegium zu bereden, daß es ſich dem Willen des Königs nicht ferner widerſetzete, indem er dieſerwegen an Dr. Bailey, einen der Fellovvs, weitläufftig ſchrieb, und damit den Argwohn deren bekräfftigte, welche dafür hielten, daß unter dieſes Manns fanatiſcher äuſſerlichen Geſtalt, ein liſtiger Jeſuite ſteckte, welcher unter denen Schwärmern und Heuchlern des Königs Jacobi II. Abſehen zu befördern, von denen Papiſten weißlich gebrauchet wurde. Doch zu Oxford ſchlug er einen bloſſen, wie dann auch vieler andern Bemühungen allda umſonſt waren. Derohalben wolte man die Sache anders angreiffen, und wurde verordnet, daß Dr. Cartvvright, Biſchoff von Cheſter, Sir Robert

be t Wright, Chief-Juſtice of the King's Bench und Sir Thomas Jenner, einer von den Barons of the Exchequer das Magdalen-College viſitiren ſolten. Dieſe Commiſſarien forderten Dr. Hough vor ſich, und der Biſchoff von Cheſter, nachdem er eine mit Droh-Worten und Verheiſſungen angefüllete Rede gehalten, fragte ihn: Ob er ſich der Commiſſion unterwerffen wolle oder nicht? Worauf er mit ja antwortete, inſoweit dieſelbe mit denen Geſetzen des Reichs und denen Statuten ihres Collegii überein käme, weiter aber nicht. Nächſtdem ward er befraget: Ob er ſich unterwürffe dem Decreto der Commiſſarien, in welchem ſeine Wahl für nichtig erkläret worden? Worauf er antwortete: Nein. Dann weil er nicht citiret, auch nicht einmal deßwegen erſchienen ſey, ſo wäre ſolches Decretum ſelbſt nichtig. Als er nun auch nicht die Schlüſſel zur Wohnung des Præſidenten, auf Begehren herausgeben wolte, wurde er Contumaciæ beſchuldiget, und ihm befohlen, ſich hinführo des Præſidenten-Amts gäntzlich zu enthalten. Wider welches Procedere, als illegal, Dr. Hough proteſtirte. In der folgenden Seſſion wurden die Fellovvs, Mann bey Mann gefraget, ob ſie den Biſchoff von Oxford zu ihren Præſidenten annehmen wolten: Aber ſie antworteten durchgehends, daß ſie ſolches ohne vorſetzliche Begehung eines Meineyds nicht thun könnten. In einer andern Seſſion wurden ſie überhaupt gefraget, ob ſie wolten bey Inſtallirung des Oxfordſchen Biſchoffs zum Præſidenten-Amt zu gegen ſey? Worauf ſie antworteten, daß ſie ſolches zu thun durch ihren Eyd verhindert würden. Nichts deſtoweniger ſo muſte Mr. William Wiggins, des Biſchoffs Chaplain, weil Dr. Parker ſich eben unpäßlich befand, in Stallo des Præſidenten, an deſſen Statt Poſſeſſion nehmen, und die gewöhnliche Eyde ablegen. Hiebey war niemand von denen Sociis zu gegen, als der eine Charnock, welcher nachmals, wegen vorhabender Ermordung König Williams,

liams, am Leben geſtraffet wurde. Hierauf führten ihn die Commiſſioners am 25. Oct. nach des Præſidents-Behauſſung, und als man nach dreymal wiederhohlten Anklopffen nicht aufmachen wolte, wurde die Thür durch einen Schmid mit Gewalt geöffnet, und muſte Mr. Wiggins, zum Zeichen ſeiner völlig genommenen Poſſeſſion, daſelbſt Tafel halten. Nechſtdem wurden die Socii gefraget, ob ſie ſich numehro dem Biſchoff von Oxford unterwerffen wolten, nachdem derſelbe, Krafft Königlichen Befehls, inſtalliret ſey? Allein, obwol einige Anfangs ſich dazu unter gewiſſer Bedingung verſtunden, ſo wegerten ſie ſich doch deſſen hernacher wieder, dahero dieſelbe, XXV. an der Zahl, da ſie auch einer vorgelegten Submiſſions-Formul nicht unterſchreiben wolten, ihres Beneficii verluſtig gemachet, und aus dem Collegio verwieſen wurden. Wie ſie denn auch zu aller Eccleſiaſtiſchen Würde und Beneficien unfähig erkläret wurden, mit dem Zuſatz, daß diejenige, welche noch nicht ordiniret, nimmer dazu ſolten gelaſſen werden. Bald darauf nemlich am 2. Nov. nahm Dr. Parker ſelbſt Poſſeſſion, war aber in kräncklichem Zuſtande, und genoß ſolcher Stelle nicht lange, dann er ſtarb noch im 1688. Jahr, und ſuccedirte ihm in dieſer Præſidentſchafft Bonaventure Gifford, der ein Sorboniſcher Doctor und weltlicher Prieſter, auch erwählter Biſchoff in partibus Infidelium zu Madaura war.

§. 68. Ob nun wol dieſes für eine groſſe Gewaltthätigkeit geachtet wurde, ſo hat man dennoch dasjenige, was, auf Getrieb derer papiſtiſchen Rathgeber, einigen von denen vornehmſten Prælaten der Engeländiſchen Kirche widerfuhr, als ein noch viel gröſſers und faſt unleidliches angeſehen. Dann in dem folgenden 1688. Jahr ließ der König mit ſeinem geheimten Rath, die Einführung des Pabſtthums ſich gleiche ſauer angelegen ſeyn. Und iſt es gewißlich

lich ſchwer zu ſagen, ob man Jacobum II. darinn mehr beklagen oder bewundern ſoll, daß er ſich von denen Römiſchen Ohren=Bläſern ſo ſehr einnehmen und leiten laſſen. Er hatte nur allein GOtt, als einen Ober=Herrn zu erkennen, und wolte dennoch mit aller Gewalt als ein Vaſall von einem fremden Prieſter zu Rom dependiren. Er war dahin bemühet, wie er ſein Reich unter das harte Joch des päbſtlichen Stuhls wieder bringen möchte, vor welchem es zu befreyen ſeine Vorfahren ſo viel Bluts angewand hatten. Zu dem Ende wurde die Publicirung der obgedachten Declaration for Liberty of Conſcience derogeſtalt wieder erneuert, daß vornemlich die Papiſten darinn begriffen wurden, weßwegen auch zugleich gemeldet ward, daß die häuffig eingekommene Danckſagungen, den König bewogen hätten dahin zu ſehen, daß ſolche Freyheit ohn Unterſcheid möchte in Acht genommen werden. Dieſes aber zielte fürnemlich dahin, damit auch Papiſtiſch=geſinnete möchten fähig ſeyn, als Glieder im Parliament zu ſitzen, und folgendlich die Aemter in allen Ständen zu bekleiden. Dieſerwegen machte zwar der König zum öfftern Hoffnung ein Parliament zu beruffen, dennoch aber wurde ſolches von Zeit zu Zeit aufgeſchoben, weil man ſolche Glieder haben wolte, welche dem König bey der Bemühung die Römiſch=Catholiſche Religion und arbitraire Regierungs=Art, zu fugen würden geneiget ſeyn. Zu dem Ende wurden gewiſſe Leute durch das gantze Reich geſand, welche das Volck unter der Hand bereden ſolten, keine andere Perſonen zum Parliament abzuſenden, als welche ſich vorher anheiſchig machten, daß ſie ihr Votum zu allem dem geben wolten, was nur der König begehren würde. Allein ſolche der Engeländiſchen Freyheit entgegen lauffende Anmuthung, wirckete bey denen meiſten nichts mehr, als daß der Magiſtrat in denen Provintzen, Städten und Flecken, verſprachen redliche Männer zu ſenden, welche ſich bemühen

hen würden Ihrer Königlichen Majeſtät zu Gefallen, ſo viel das Gewiſſen und die Geſetze des Reichs ihnen zulaſſen würden. Weil nun der papiſtiſche Hof hierinn die Land-Stände nach Willen nicht haben kunnte, ſo kam es daher, daß zur Zeit Jacobi II. niemals ein Parliament geſeſſen. Und es war wohl gewißlich eine elende Staas-Klugheit, daß der geheime Rath ſich ſchmeicheln, und dem König Hoffnung machen dürffte, als wann das Engeländiſche Volck in die Beraubung der Freyheit, ſeines beſten Kleinods, ſo gütlich willigen würde. Es war der Verſuch deſſen vielmehr der geradeſte Weg zu des Königs Verderben.

§. 69. Aber, wieder zu dem obigen zu kommen, ſo hatte der König am 7. April, 1688. vorgedachte Declaration confirmiret, und am 4. Maji verordnet, daß dieſelbe ſolte beym öffentlichen Gottesdienſt, von denen Cantzeln abgeleſen werden, und zwar am 20. und 27. Maji in London und Weſtminſter, und zehn Meile rund umher, auf den 3. und 10. des Junii aber, durch das gantze Königreich: Da dann zugleich verordnet ward, daß die Biſchöffe ſolche Declaration in ihren Diœceſen ſolten umher ſenden, daß ſie vorgedachter maſſen verleſen würde. Hiemit ſuchte man die Proteſtantiſche Cleriſey dahin zu bringen, daß ſie ihren Untergang ſelbſt beförderten, und, als der Pater Peters ſich hatte verlauten laſſen, ihren eigenen Miſt freſſen ſolten.

§. 70. Dieſes erkenneten die Vorſteher der Kirche wohl, deßwegen kamen zu Lambeth, in des Ertz-Biſchoffs von Canterbury Dr. Sancroft Pallaſt zuſammen, Dr. William Kloyd, Biſchoff von St. Aſaph, Dr. Thomas Kenn, Biſchoff zu Bath und Wells, Dr. Fr. Turner, Biſchoff zu Ely, Dr. John Lake, Biſchoff zu Chicheſter, Dr. Thomas White, Biſchoff zu Peterborough, und Sir Jonathan Trelavvney, Biſchoff zu Briſtol. Dieſe überlegten, nach

ver-

verrichtetem Gebet, in der Furcht GOttes, ob die Cleriſey gedachte Declaration ableſen ſolte oder nicht. Nach geſchehener reiffen Berathſchlagung beſchloſſen ſie, daß ſie ſolches nicht thun könnten, und zwar: Weil ſolches wider die Conſtitutiones der Engeländiſchen Kirche lieffe, welchen ſie doch unterſchrieben hätten, dann auch weil alle Bedicnte ihr Thun und Laſſen ſelbſt müſten verantworten, und dahero niemand dem König, wann ſolcher etwas wider die Geſetze des Reichs befiehlet, gehorchen könne, wo er ſolches nicht als ſein eigenes Verhalten will geachtet haben: Dann der König könne nichts Ubels thun, weil das Geſetze des Reichs für des Königs offenbaren Willen gehalten wird, und nicht zu glauben, daß er etwas demſelben zuwider befehlen werde: Ferner, weil die Lehrer GOttes nicht als gemeine Ausruffer zu achten, ſondern müſten angeſehen werden, daß ſie dasjenige, was ſie ableſen, dem Volcke recommendirten, darum ſie denn nichts, als was ſie vor gut achteten, ableſen könnten, und würden alſo das Volck betriegen, wann ſie ſolche Declaration, die ſie für unbillig hielten, demſelben vorleſen ſolten. Wie dann auch zu vermuthen, daß der König, da die Declaration bereits gnug bekannt gemachet ſey, dero Ableſung nur deßwegen begehre, damit das Volck glauben möchte, es würde dieſelbe von denen Geiſtlichen gebilliget. Derowegen wurden ſie ſchlüßig, daß ſie die Urſachen ihrer Verwegerung dem König durch eine unterthänige Schrifft vorſtellen, und denſelben bitten wolten, daß ſie mit dem Ableſen möchten verſchonet werden. Demnach machten ſich am 18. Maji gedachte Biſchöffe nach White-Hall, wurden von dem Earl of Sunderland zum König geführet, und überreichten demſelben in ihrem und der übrigen ihnen anvertrauten Cleriſey eine Bittſchrifft, in welcher ſie zu erkennen gaben, daß ihr wegern, die Declaration in ihren Kirchen zu publiciren, nicht entſtünde aus einigen Mangel ihres ſchuldigen Gehorſams

horſams gegen Ihro Majeſtät, auch nicht daher, daß ſie gegen die Diſſenters ſolten unbillig zu hart ſeyn, gegen welche ſie ſich gerne näher erklären wolten, wann die Sache ſolte im Parliament und Convocation erwogen werden, ſondern, nebſt vielen andern Urſachen, fürnemlich daher, weil dieſe Declaration ſich gründe auf eine ſolche Macht zu diſpenſiren, welche im Parliament für ungültig öffters ſey erkannt worden, und daß es eine höchſt wichtige Sache ſey, woran der gantzen Nation ſehr viel gelegen, und ſie alſo mit Verſtand, Ehre und gutem Gewiſſen derſelben ſich nicht könnten annehmen und theilhafftig machen, dahero ſie unterthänig bäthen, daß Ihro Majeſtät ſie ſolches Befehls gnädiglich erlaſſen möchten.

§. 71. Ob nun wohl dieſe Bittſchrifft nicht nur demüthig aufgeſetzet, ſondern auch von dem Biſchöfen kniend dem König übergeben wurde; ſo nahmen dennoch Ihro Majeſt. dieſelbe ſehr ungnädig auf, und ſagten: Er hätte hievon bereits etwas vorher gehöret, aber ſolches nicht glauben wollen. Er wäre ſolches von der Engeländiſchen Kirche, und inſonderheit von einigen unter ihnen nicht vermuthen geweſen. Solte er anders Sinnes werden, wolte er es ihnen ſchon wiſſen laſſen: Wo nicht, ſo erwarte er, daß man ſeinem Befehl gehorche. Hierauf wurden zwar die Biſchöffe erlaſſen, aber ihre Widerſetzlichkeit machte den Königl. Rath und inſonderheit den Pater Peters ſehr verwirret; dahero ſie auf Rache bedacht waren, und, weil gedachter Pater den König beym Gewiſſen veſt hielt, ſo wolten ſie es aufs äuſſerſte ankommen laſſen. Damit ſie nun den Biſchöffen möchten füglich ankommen, ſo ging ihr Anſchlag dahin, daß derſelben Bittſchrifft für ein libellus famolus erkläret würde. Demnach wurden ſie citiret am 8ten Jun. 1688. vor den Königlichen Rath zu erſcheinen. Als ſie nun daſelbſt ſich ſtelleten, wurde ihre

Bittſchrifft abgeleſen, da ſie, auf Befragen: Ob ſie dieſelbe annoch für gut erkenneten, ſich dazu verſtunden, und, ferner befraget: Ob ſie Verſicherung gäben, daß ſie vor dem Court of kings Bench erſcheinen wolten, um zu beantworten die Anklage von ihrer begangenen High-Misdemeanour! antworteten ſie, daß ſie ſolches nicht thun könten, weil es wider die Privilegia ihrer Peerage lieffe, worüber ſie ſowohl als über die Rechte der Kirche halten wolten, indem ſie verbunden wären ſich aller Neuerung beydes in der Regierung und Religion ſich zu widerſetzen. Hierauf wurden ſie mit einer Soldaten-Wache nach der Tower gebracht, und zwar zu Waſſer, damit das Volck durch ſolchen Anblick ſich nicht möchte bewegen laſſen. Es konte aber dieſe Wegführung nicht verborgen bleiben, dahero eine groſſe Menge Volcks ſich am Ufer verſammlete, den Muth und Beſtändigkeit der Biſchöffe mit lauter Stimme und Zuruffen preiſeten und auf den Knien den Seegen von ihnen begehrten. Sie begleiteten dieſelben unter vielen Zeichen der Ehrerbietung und des Mitleidens. Es waren alle Proteſtanten hertzlich betrübt, wie ſie ſahen und höreten, daß dieſe Männer von ſo hoher Würde und exemplariſchen Wandel ſo übel gehandelt wurden, und zwar wegen der Proteſtantiſchen Religion und Landes-Freyheit. Jederman gab ſein Mißvergnügen deutlich genug an den Tag, und würde eine durchgehende Empörung entſtanden ſeyn, wann die Prælaten nicht gewehret und das Volck mit der Vermahnung Jacobi V. 8. **Seyd ihr auch gedultig und ſtärcket eure Hertzen, denn die Zukunfft des HErrn iſt nahe,** nicht im Zaum gehalten hätten. So bald die Prælaten im Tower ankamen, fielen die meiſten der Officier und gemeinen Krieges-Leute auf die Knie und baten um ihren Segen. Und iſt mercklich, daß, als ſie um die Nachmittags Bet-Stunde daſelbſt anlangeten, und ſofort in die Capelle gingen, man eben, nach der Vorſchrifft

des common Prayer-Buchs, die Worte aus 2. Cor. VI. 3. ſqq. Laſſet uns niemand eine Aergerniß geben, auf daß unſer Amt nicht verläſtert werde; ſondern in allen Dingen laſſet uns beweiſen, als Diener GOttes. In groſſer Gedult, in Trübſalen, in Nöthen, in Aengſten, in Schlägen, in Gefängniſſen, u. ſ. w.

§. 72. Es war nun hohe Zeit, daß der Jeſuiter Weiſſagung, es werde ein Prince of Wales geboren werden, nunmehro ihre Erfüllung erreichte. Es gab der König unvermuthlich einen Befehl, daß ein Zimmer in St. Jame'sHouſe da die Königin gebähren und Sechswochen halten könte, ſchleunig zurechte gemachet würde, und zwar, welches mercklich, daß ſolches Gemach auf Sonnabend Nacht unfehlbar in ſolchem Stande ſeye. Es ward darauf den 9. Junii, am Sonnabend, die Königin dahin gebracht, nachdem ſie des Abends vorher biß um eilff Uhr in der Karte geſpielet hatte. Folgenden Morgens hatte man die Zeitung, zu jedermans Verwunderung, daß die Königin mit einem Printzen darnieder gekommen ſey, wiewohl die Nachricht von der Stunde nicht einerley war. Wie dann auch der Argwohn von der erdichteten Schwangerſchafft derſelben durch die Umſtände der vorgegebenen Niederkunfft nicht wenig geſtärcket ward, indem ſolche geſchahe, als die Biſchöffe ins Gefängniß geführet, die Princeßin Anne von Dennemarck nach Bath verreiſet, und der Holländiſche Abgeſandte nicht beruffen, ein Zeuge deſſen zu ſeyn, wegen der Princeßin von Orange, die doch ſonſt die nächſte Erbin war.

§. 73. Bald hierauf, nemlich am 15. Jun. wurde der Ertz-Biſchoff mit den ſechs Biſchöffen, durch ein Habeas Corpus, an den Lieutenant of the Tower, Sir Edward Hales gerichtet, aus der Gefängniß zu Waſſer nach VVeſt-

minſter Hall gebracht, das häuffig hinzulauffende Volck rieff GOtt um ihre Erlöſung an, da ſie hergegen ihm den Segen austheilten u. die Gegenwärtige zur Beſtändigkeit in der Proteſtirten Religion vermahnten. Als ſie vor dem Courth of King's-Bench erſchienen, waren ſie mit vielen groſſen Herren des Reichs umgeben, welche ihre Güter und Leiber für ſie darbothen. Ob nun wohl die Advocaten der Biſchöffe vorſtelleten, daß ſie nicht mit Recht gefangen geſetzet; ſo wurde dennoch die Information geleſen, daß dieſelbe boßhaffter, ärgerlicher und aufrühriſcher Weiſe, ein falſches, ſchädliches und ſeditieuſes Libell gemachet, geſchrieben und ſolches im Angeſicht des Königs publiciret. Als aber die Biſchöffe ſich entſchuldigten, daß ſie Peers of the Kingdom und Lords of Parliament wären, und nicht gehalten auf das vorgeworffene Laſter des Misdemanuor ſofort zu antworten, ſondern ihnen eine gnugſame Zeit, ſich guten Raths zu erholen, müſte gegönnet werden; So verließ ſie der Court und befahl, daß ſie über 14. Tage wieder erſcheinen ſolten, und ſolches bey Verluſt 200. Pfund Sterling, den Ertz-Biſchoff, und 100. Pf. die übrige betreffend.

§. 74. Am 29. Jun. erſchienen die Biſchöffe abermal in Begleitung einer noch gröſſern Zahl der Lords ihre Advocaten, unter welchen wohl Mr. Sommers der gröſſeſte war, ſtelleten ihre Unſchuld mit kräfftigen Gründen ſehr beredet vor. Inſonderheit erwehnten ſie, daß kein Act of Parliament nicht könne aufgehoben werden, ohne diejenige, welche das Geſetz gemachet; und dahero der König nicht Macht habe ein eintziges Reichs-Geſetz abzuſchaffen, oder darüber zu diſpenſiren: So ein Landes-Herr einem Unterthanen etwas anmuthen ſey, welches derſelbe vor Unrecht hält, ſo ſey es ihm nicht nur zugelaſſen, ſondern auch ſeine Schuldigkeit, Reſcribere Principi; und das ſey alles, was die Biſchöffe gethan hätten, und zwar auf un-

unterthänigſte Art, daß ihr Bitt-Schreiben nicht könne boßhafft ſeyn, weil die Gelegenheit dazu von ihnen nicht geſuchet, ſondern ihnen aufgedrungen ſey; es könne nicht aufrühriſch ſeyn, weil es dem ohn andere Leute Beyſeyn überreichet, nicht falſch, weil die darin enthaltene Sache wahr ſey; kurtz kein Libell, weil das Abſehen unſchuldig: dann damit hatten die Biſchöffe nur intendiret ſich zu entſchuldigen, warum ſie des Königs Befehl nicht nachgekommen, und in aller Unterthänigkeit zu bitten, daß Jhro Majeſtät mit dem Befehl die Declaration abzuleſen, nicht in ſie dringen wolle, weil die Diſpenſing Power, oder die Macht mit den Geſetzen zu diſpenſiren, zu unterſchiedlichen Zeiten in Parliament, wider die Geſetze zu lauffen, geurtheilet ſey. Nach angehörten dieſen Urſachen, ſaß das Gericht die Nacht durch und erwog dieſen Handel und fälleten am folgenden Morgen das Urtheil, Not guilty, das iſt, die Prælaten wären unſchuldig. Hierüber entſtund eine ungemeine Freude bey allen, welches nicht nur mit groſſem Jauchtzen, und dem Glocken-Geläut an dem Tag gegeben wurde, ſondern man ſahe auch des Abends deßwegen viel Freuden-Feuer angezündet und hörete hin und wieder die Stimme erſchallen: **GOtt ſegne die Biſchöffe.** Ja das wiederholte Not guilty, not guilty ging mit dem Engeländiſchen Huzza nicht nur durch gantz London, ſondern breitete ſich auch über das Land aus, und kam zu Hunslow-Heath unter die campirende Armee, woſelbſt die Soldaten ein ſolches Freuden-Geſchrey ergehen lieſſen, daß der König, welcher eben damals in des Lord Feversham Zelt ſpeiſete, darüber beweget und ſtutzig ward, und dieſen General hinaus ſandte nachzufragen, was die Urſache des Gerüchts ſeye. Als nun derſelbe wieder kam, und ſagte: Es ſey nichts, als daß die Soldaten ein Freuden-Geſchrey ergehen laſſen, weil ſie vernommen, daß die Biſchöffe los geſprochen wären; ſo antwortete der König

darauff: Und heiſſeit ihr das nichts? und ſchien nachher ſehr verwirret zu ſeyn. Sonſten hat man ſich über die Zärtlichkeit des Gewiſſens, ſo ſich bey vorerwehnten Ertz-Biſchoff und Biſchöffen fand, nicht wenig zu verwundern. Sintemal dieſelbe, den ſechſten Biſchoff ausgenommen, zur Zeit Königs William III. lieber ihre Biſchthümer verlaſſen, als den Eyd brechen wolten, welchen ſie dem vorigen König Jacobo II. gethan, unangeſehen derſelbe mit ihnen ſo übel, als vorhin erzehlet worden, gehandelt hatte.

§. 75. Unterdeſſen machte dieſes Bezeigen gegen die Biſchöffe des Königs Sache ſehr böſe. Der Haß deß Volcks, welches den König bereits ſcheel anſahe, wurde dadurch vermehret, und bey der Cleriſey verlohr er dadurch alle das Vertrauen, welches er bisher noch bey vielen gehabt hatte. Ein jeder konte nunmehro gantz leicht erkennen und gleichſam mit Händen greiffen, daß der König ſich von den papiſtiſchen Rathgebern blindlings führen ließ, nachdem er mit den unſchuldigen Biſchöffen, wider alles Recht, ſo hart verfuhr, welchen er doch für allen andern im Reich ſehr verbunden war. Dann, wie im Anfang dieſes Capituls gedacht iſt, als im Jahr 1680. das Unterhauß ein Bill im Parliament aufgeſetzet hatte, den Duke of York von der Cron-Folge auszuſchlieſſen und ſolches dem Ober-Hauß zur Beyſtimmung zu ſandte, waren die Prælaten faſt die eintzige welche ſich dagegen ſetzeten, daß Jacobus alſo, wann die Biſchöffe es nicht gethan hätten, nimmer zur Regierung würde gekommen ſeyn. Wie er dann damals gegen dieſelbe zum theurſten bezeugte, daß er ſolche Wohlthat Zeit ſeines Lebens nicht vergeſſen wolte: Ob nun wohl der König, wegen ſolcher groſſen Undanckbarkeit, leicht ſchlieſſen konte, daß er ſich des geiſtlichen Standes hinführo nicht zu getröſten habe; auch das Bezeigen der Richter, der Lords und des Volcks, welche

ſich

ſich alleſamt für die Biſchöffe mercklich intereſſirten, ihn auf andere Gedancken hätte bringen ſollen; ſo war er dennoch von den Ohren-Bläſern derogeſtalt eingenommen, daß er die Eccleſiaſtical-Commiſſioners ihr verhaſſetes Handwerck in ſeinem Namen ließ fortſetzen, welche dann gleich nach der Biſchöffe Erledigung, den Chancellors, Archdeacons und andern Kirchen-Bedienten, durch gantz Engeland, einen Befehl zuſandten, daß ſie mit allem Fleiß unterſucheten, wer und wo die Königliche Declaration for Lyberty of Conſcience abgeleſen, und von wem, und woſelbſt ſolche nicht verleſen ſeye, davon ſie ſo dann eine genaue Verzeichniß einſenden ſolten. Hätten alſo ohn allen Zweiffel viele unter den Geiſtlichen eine harte Straffe zu erwarten gehabt, wann nicht die bald darauf gefolgete Veränderung den Lauff der papiſtiſchen Verfolgung gehemmet hätte. Wiewohl ſich einige wenige fanden, die entweder aus Furcht der Straffe oder durch Heucheley und Hoffnung eines irdiſchen Vortheils getrieben, ſolche des Königs Declaration ſelbſt ablaſen, oder zum wenigſten durch den Clerk of the Pariſh ableſen lieſſen. Unter ſolchen fand ſich vor andern Timothy Hall, Rector of Allhallowes Staining in Marklane zu London, welches Bezeigen dann dem König ſowohl gefiel, daß er ihm das ledig gefallene Biſchoffthum zu Oxford zu erkandte. Allein ob er wohl am 7. Oct. des 1688. Jahrs dazu conſecriret ward, ſo wolte ihn doch weder das Capitul der Chriſt-Church zu Oxford dazu inſtalliren, noch jemand ihn daſelbſt annehmen, vielweniger ſich ein eintziger von ihm ordiniren laſſen. Wie er dann auch bald darauf in einem elenden Zuſtande ſtarb und Dr. John Hough, Præſes des Magdalenen College, an deſſen Stelle würdiglich geſetzet wurde.

§. 76. Als nun der König wohl ſahe, daß er, bey ſeinem Vorhaben, ſich auf nichts als ſein Krieges-Heer zu verlaſſen

laſſen habe, ſo wolte er deſſelben Treu und Ergebenheit prüfen. Zu dem Ende begehrte er, daß ſowohl die Befehlshaber, als die Gemeine eine Schrifft unterzeichneten, daß ſie wolten die Abſchaffung des Teſt und Pœnal-Laws nach Möglichkeit befördern. Man wolte demnach von Regiment zu Regiment gehen, aber als man mit des Earl of Lichfields ſeinem den Anfang machte und anbey meldete, daß alle diejenige, ſo ſich nicht ſofort bequemen wolten, die Waffen ſollten niederlegen, fanden ſich nur zweene Capitaine willig, die übrigen alle legten ihre Waffen nieder. Der König ward hierüber beſtürtzet, und nach einigem Stillſchweigen befahl er, daß ſie das Gewehr ſollten wieder aufnehmen. Als er nun ſahe, daß das Krieges-Heer muſte anderſt eingerichtet ſeyn, ehe er ſich darauf verlaſſen konte, ſo danckete er unter dieſen oder jenem Vorwand die proteſtirende Officiers und Soldaten ab, und füllete ihre Stellen mit papiſtiſchen und ſonderlich Irrländern wieder an, worüber aber bey der Armee ein groſſes Murren und Widerwille entſtund. Wie dann auch, als auf der Schiff-Flotte die Meſſe geleſen wurde, die Befehlshaber gnug zu thun hatten mit Abwehren, daß die papiſtiſchen Prieſter von den Soldaten und See-Leuten nicht über Bohrt geworffen wurden.

§. 77. Endlich wurde die Engeländiſche Nation ſchlüßig, wegen des von den Papiſten, unterm Schutz des Königs, bereits viel erlittenen und künfftig noch mehr zu beſorgenden Ubels, in ſolcher Noth ihre Zuflucht, nächſt GOtt, zu des Printzen von Uranien Hoheit zu nehmen. Es giengen dieſer wegen zu demſelben über unterſchiedliche vornehme Herren, als der Earl of Macclesfield, der Lord VVharton, der Herr Sidney, nachmals Earl of Romney, der Earl of Shrewsbury, der Admiral Herbert, nachmals Earl of Torrington, Herr Herbert, nachmals Lord Herbert of

Cherbury, Herr Ruſſel, nach der Hand Earl of Oxford, der Lord Mordant, hernach Earl of Peterborough, der Marqueſs of VVincheſter, nachmals Duke of Bolton und andere mehr. Die Engeländiſche Cleriſey ſandte zu höchſtgedachtem Printz und deſſen Durchlauchtigſtem Gemahl ein Memorial, in welchem ſie das Unrecht, ſo die proteſtantiſche Kirche in Engeland von den Papiſten erlitten, klagend vorſtelleten und flehentlich baten, daß Ihre Hoheiten ſie wolle aus der Dienſtbarkeit erretten, ihrer Religion wieder aufhelffen ſorgen, daß ein freyes Parliament möge beruffen, die Gewalt zu diſpenſiren aufgehoben, die Geſetze wider die Papiſten wieder in Schwang gebracht und die Freyheiten wieder hergeſtellet werden. Dieſes trieb auch mit groſſem Eyfer Dr. Gilbert Burnet, welcher von den Papiſten in Schotland des High-Treaſon angeklaget, die Flucht nach dem Hage nahm. So waren auch die Herren Hamden in dieſem Werck ſehr beſchäfftiget, und etliche vornehme Damen, ſonderlich die kluge Gräfin von Sunderland.

§. 78. Als nun höchſtgedachter Printz ſich zur Unternehmung ſolches löblichen Wercks endlich bewegen ließ, und deßwegen zulängliche Anſtalt machte, mit einer Kriegs-Macht nach Engeland überzugehen, ſolches aber den Papiſten nicht verborgen bleiben kunte, ob es wohl der König anfangs nicht glauben wolte, beguntenſie gelindere Saiten aufzuziehen. Dann am 21. Sept. ließ der König eine Declaration publiciren, daß er wolle ſich bemühen eine allgemeine Liberty of Conſcience, ſo nach denē Geſetzen ſey, einzurichten, daß er wolle die proteſtantiſche Kirche von Engeland ungekräncket in ihrem Weſen laſſen, und zu frieden ſeyn, daß die Römiſch-Catholiſchen möchten unfähig bleiben, als Glieder in dem Houſe of Commons zu ſitzen. Dem Biſchoff von London wurde ſeine Suſpenſion

abgenommen. Am 6. Octobr. wurde der Stadt London die abgenommene Charter der Freyheits=Brieff wieder gegeben, welchen der Cantzler Jefferies ſelbſt einhändigen muſte. Dieſes alles muſte heiſſen, daß es aus ſonderbarer Gnade und Hulde deß Königs geſchehe, da doch ein jeder leicht begreiffen konnte, woher eigentlich ſolche Veränderung entſtünde. Wie dann die Klügeſten auch wohl erkannten, daß, wann die befürchtete Gefahr glücklich fürüber gegangen, der König ſolches alles wiederruffen, und das ſich veſt vorgeſetzete Reformations-Werck völlig auszuführen, durch die vorhin gebrauchte Art zu verfahren ſich äuſſerſt bemühen würde. Zu dem konnte man deß Königs Zuſage nicht mehr ſich trauen: denn weil er den Papiſtiſchen Caſuiſten Gehör gab, hätte er, vermöge derer Lehre, ſein Wort leicht brechen können, ohn ſein Gewiſſen zu beſchwehren. Dr. Cartwright, einer ſeiner Werckzeuge, ſagte einſtens in einer Predigt zu Rippon, woſelbſt er Dean war, daß deß Königs Promeſſen nichts anders als Donationes wären, welche man nicht ſo genaue nehmen, oder demſelben wieder vorhalten müſte, ſondern es wäre der Unterthanen Pflicht ihro Majeſty es anheim zuſtellen, wie ſie ihre Meynung darüber erklären wolte. Dieſe Gloſſe gefiel dem Jacobo II. ſo wohl, daß er gedachten Mann zum Biſchoff zu Cheſter erklärete, wozu er denn auch nach Abſterben Dr. John Pearſon, am 17ten Octobr. deß 1686. Jahrs conſecriret wurde. Uber dem, obſchon der König die feyerlichſte Zuſage that, konnte dennoch die Engeländiſche davon nicht verſichert ſeyn, es wäre dann, daß er ihr auch der Römiſchen Kirche Zuſage verſchaffete: dann, weil er derſelben Macht und Anſehen ſo weit erkannte, daß das Juramentum Suprematus, welches den Papiſten die Gewalt in Geiſtlichen Sachen abſpricht mit ſeinem guten Willen hinfüro ſolte ungültig ſeyn, ſo vergab er mit ſolchen ſeinen Verheiſſungen

gen dasjenige, was nicht ſein eigen war; Dahero dann ſolches ſein Verſprechen nothwendig nichtig ſeyn muſte.

§. 79. Unterdeſſen wolte dennoch der König alles verſuchen, damit er dem beſorglichen Verderben für dieſesmal entgehen möchte. Zu dem Ende verließ er das Eingebniß ſeiner bißherigen Ohrenbläſer und erholete ſich Raths, als die Könige Iſraels zur Zeit der Noth, bey dem Urim und Thumim, Jch meyne er berief die Biſchöfe, welche vor dem von ihm ſo übel gemißhandelt waren, u. gab denenſelben nicht nur Freyheit ihm anzurathen, was da bey ſolcher Zeit Beſchaffenheit am beſten zu thun, ſondern vermahnte ſie auch, daß ſie mit aller Freyheit ungeſcheuet thun ſollten. Demnach verſammleten ſich dieſelbe in des Ertz-Biſchoffs von Canterbury Pallaſt und berathſchlageten ſich darüber. Nachdem ſie nun die Sache wohl erwogen, begab ſich am 3. Octobr. der Ertz-Biſchoff mit dem Biſchöffen von London, Wincheſter, St. Aſaph, Ely, Chicheſter, Rocheſter, Bath, Wells und Peter Borough zum Könige, und übergaben demſelben folgende Puncten. Jhre Majeſtät möchte ſich gnädigſt gefallen laſſen:

I. Die Führung ſeiner Regierung in den Graffſchafften durch dieſelbe verwalten zu laſſen, welche durch die Geſetze dazu berechtiget wären.

II. Die Commiſſion for Eccleſiaſtical Affairs aufzuheben und dergleichen Gerichte niemals hinführo wieder zu verordnen.

III. Keine Diſpenſation zu verhängen, wodurch jemand, dem Geſetz zuwider, zum Geiſt-und weltlichen Amte gelange, und den Preſident ſamt den Fellows of St. Mary-Magdalen-College in Oxford wieder einzuſetzen.

IV. Die denen von der Römiſchen Kirche ertheilte Freyheit öffentliche Schulen zu halten wieder einzuziehen und dergleichen ins künfftige nicht wieder zu vergönnen.

V. Hin-

V. Hinfüro ſich zu enthalten der eine zeithero gebrauchten Dispenſing Povver oder Macht zu diſpenſiren, und dahin zu ſehen, daß wegen ſolches Rechts eine gewiſſe Verordnung in einem freyen Parliament gemachet werde.

VI. Den vier fremden Biſchöffen, welche ſich Vicarios Apoſtolicos nennen, Inhalt zu thun, daß ſie ſich nicht ferner der Eccleſiaſtiſchen Jurisdiction an maſſen, welche nach den Geſetzen den Biſchöffen der Engeländiſchen Kirche zukomme.

VII. Die in Engeland und Irrland ledig ſtehende Biſchthümer und andere geiſtliche Bedienungen mit gelehrten und frommen Männern zu beſehen und inſonderheit den Ertz-Biſchöfflichen Sitz zu York mit einer geſchickten Perſon zu verſehen.

VIII. Keine Quo Warrantos wider die Zünffte ergehen zu laſſen und denſelben ihre genommene Charters und Privilegia wieder zugeben.

IX. Ein freyes Parliament eheſtens zu beruffen, in welchen die Engeländiſche Kirche nach den Acts of Uniformity möge in Sicherheit geſetzet, eine gebührende Liberty of Conſcience verordnet, und alle Unterthanen wegen ihrer Freyheiten und Güter Verſicherung erhalten.

X. Inſonderheit den Biſchöffen zu vergönnen, daß ſie ihrer Majeſtät ſolche Bewegungs-Gründe vorſtellen, wodurch ſie, mit der Hülffe GOttes, zur Gemeinſchafft der Engeländiſchen Kirche, auf dero allerheiligſten Glauben ſie getaufft in welcher ſie erzogen, möchten gebracht werden.

§. 80. Dieſer Vortrag würde des Königs Zorn erwecket haben, wann nicht der jetzigen Zeit Zuſtand ihn eines andern beredet hätte. Alſo fand er rathſam für ſolchen guten Rath zu dancken, und demſelben nach zukommen zu verſprechen. Dem zu Folge hub er am 5. Oct. auf, die Commiſſion for Cauſes Eccleſiaſtical, am 12. Oct. gab

er

er dem Biſchoff von Winchester Befehl St. das Mary Magdalen-College geſetzmäßig in vorigen Stand wieder zu ſetzen, und am 17. Oct. gab er die abgenommene Charters, Rechte und Freyheiten wider den Corporations. Aber es offenbarete ſich gar bald, wie wenig man ſich auf ſolche gezwungene und ſchleunige Veränderung zu verlaſſen hätte. Dann als der Biſchoff von Winchester am 16. Octobr. eine Citation an die Thor-Flügel des Magdalen-College hatte hefften und andeuten laſſen, daß Dr. Hough und die Fellovvs daſelbſt am 2. Nov. ſolten wieder eingeſetzet werden, unterdeſſen aber die Zeitung ein lief, daß die Holländiſche Flotte mit einem ſchrecklichen Sturm überfallen und ſo viel gelitten, daß ſie vor künfftigen Früheling nicht würde wieder unter Segel gehen können, ſo wurde der Biſchoff unter einem läppiſchen Vorwand wieder zurück nach London geruffen, und die Wiedereinſetzung des Collegii aufgeſchoben. Sobald aber eine andere Zeitung wieder ein lief, daß die Flotte angeſegelt käme, wachete die Liebe zur Engeländiſchen Kirche wieder auf, und ward die Sache des Collegii endlich am 24. deſſelbigen Monats Octobr. zum Stande gebracht. Dieſe Begebenheit koſtete Jacobo viel Freunde, dann ſie ſahen daraus, daß auf ſein Wort nicht zu bauen war, ſondern er ſeyn Verhalten richte und verändere nach dem Winde. Dieſes erinnert mich folgender Begebenheit, die ſonderlich iſt: Als man von der vorhabenden Uberſchiffung des Printz von Orange nach Engeland redete, ließ der König Jacobus am 23. Oct. 1688. einen Wetter-Hanen ſetzen, welchen er aus ſeiner Schlaff-Kammer ſehen könnte, um zu wiſſen, ob der Wind proteſtantiſch, das iſt, öſtlich, oder Papiſtiſch, das iſt weſtlich ſey. Wie nun der König am 30. Octobr. durch einen Brieff von Nienport benachrichtiget wurde von dem groſſen Sturm, ſo des Princens-Flotte überfallen und denſelben wieder zurück zu weichen genöthiget hatte, wurde er

dar-

darüber ſo ungemein erfreuet, daß er auch bey dem Mittags-Eſſen ſich nur der einen Hand die gantze Mahlzeit über bediente, und in der andern beſtändig gedachten Brief hielte, ſagend zu dem Herren Barillon, Frantzöſiſchen Abgeſandten: Sehet da, numero hat ſich der Wind Papiſtiſch erkläret. Ihr wiſſet, daß ich ſeit dreyen Tagen das *Venerabile* habe laſſen zum Schau ausſtellen.

§. 81. Wie inzwiſchen der Printz von Orange am 4ten Novembr. 1688. in Engeland geländet: Der König verſprochen ein frey Parliament zu berüſten, ſo bald hochgedachter Herr mit ſeinem Volck das Reich verlaſſen, die Engeländer aber dieſen ihren Schutz-Engel nicht wollen von ſich laſſen, dahero Jacobus es wollen aufs äuſſerſte ankommen, und ſeine Völcker aurücken laſſen, aber, als er vernommen, daß nicht nur die Lords und das Volck dem Printz häuffig zufielen, ſondern auch ſeinen Soldaten wider ihre Glaubens-Genoſſen und Landes-Leute nicht fechten wollen, ja gar einigeRegimenter zu dem Printz übergegangen, er alles verlohren gegeben und am 22. Dec. 1688. nach Franckreich übergeflohen und damit der Reformation zum Pabſtthum in Engeland ein Ende gemachet, ſolches alles iſt von andern Geſchicht-Schreibern ausführlich aufgezeichnet und bekandter, als daß ich nöthig achte, davon etwas allhie zu gedencken.

§. 82. Wie die Papiſten in Engeland zu Wercke gegangen, ſolches haben wir umſtändlich betrachtet; Aber in Irrland wurde dieſelbige Sache gantz anders getrieben. Dann brauchte man dort Künſte und Anfangs noch ziemliche Gelindigkeit; ſo verfuhr man hier recht gewaltig und gantz ungeſcheuet. Es iſt bekannt, wie in Irrland die Papiſten im Jahr 1641. ein groſſes Blut-Bad unter den Proteſtirenden angerichtet, aber hernach von dieſen wieder unter

ter den Gehorſam gebracht worden. Nachdem nun Carolus II. wieder in ſein Reich berufen ward, wozu dieſe Uberwinder nicht wenig beytrugen, gaben ſie ſich mit dem gantzen Irrländiſchen Reich, dem König ohn einige Bedingung in die Hände. Damit nun der König ſolche treue Dienſte und den erlittenen Verluſt ihres Guths und Bluts erſetzen möchte, gab er ihnen einen Theil deſſen wieder, was ſie ihm überreichet hatten. Ob nun wohl Carolus II. auch die bezwungene Irren in das verfallene Land, doch mit gewiſſer Bedingung, aus lauter Güte wieder einſetzete, behielten ſie dennoch ihre Papiſtiſche Principia, durch welche ſie vorhin zur Rebellion waren gebracht worden. Da ſich nun überdem ihr alter Haß gegen die Engeländer, weil dieſelbe ihre Güter beſaſſen, deren ſie durch den Aufruhr waren verluſtig worden, ſo lauſcheten ſie von Zeit zu Zeit auf eine bequeme Gelegenheit zur Rache, welche auszuführen, ſie von der Königlichen Mutter aufgemuntert wurden, und welche auszuführen ſie nunmero die völlige Hoffnung ſchöpffeten, als ihr Glaubens-Verwandter, Duke of York, zur Crone kam. Und da ſcheueten ſie ſich nicht, den Engeländiſchen Proteſtirendem zu drohen, daß ſie dieſelbe wolten zu Holtz-Hacker und Waſſer-Trägern machen, wie ihre papiſtiſchen Prieſter zu reden pflegten.

§. 83. Weil nach der Act of Parliament unter der Regierung Henrici IIX. gemachet und im andern Jahr der Königin Elizabeth wiederholet, keiner zum öffentlichen Amt konte gelaſſen werden, er hätte dann The Oath of Supremacy abgeleget, und alſo inſonderheit die Irrländiſchen Papiſten von aller Bedienung ausgeſchloſſen waren; ſo verordnete der König Jacobus II. daß hinführo alle Befehlshaber ſowol in Civil- als Militair-Bedienungen dieſes Eydes ſollten erlaſſen ſeyn. Denn ob zwar die Papiſten in Irrland der Gewiſſens Freyheit ſchon vorhin genoſ-

ſen, ſo geſchahe doch ſolches vielmehr durch Connivenz und Glimpff, als durchs Recht der Geſetze. Nunmehro aber wurde kein ander Teſt von ihnen erfordert, als daß ſie wolten ihren König als ihr Oberhaupt erkennen und niemals die Waffen, unter was Prætext es auch ſeyn möchte, wider ihn ergreiffen. Damit nun Jacobus II. durch ſolche Leute zu ſeinem Endzweck deſto leichter kommen könte, ſo erwehlte er dieſelbe zu ſeinem Bedienten. Der Duke of Ormond, bisheriger Lord Lieutenant, wurde zurück nach Engeland beruffen, weil er ein aufrichtiger Proteſtant war, und gab man deſſen Bedienung dem Earl of Clarendon. Der Privy Council wurde mit Papiſten beſetzet, wie auch die Courts of Judicature, daß auch im Jahr 1687. kein eintziger proteſtirender Sheriff in gantz Irrland mehr war. Ob es nun wohl unter den daſigen Papiſten an geſchickten Leuten fehlete, ſo wurden dennoch die Mayors, Sheriffs und Deputy Lieutenants aus dem gemeinen Pöbel genommen, davon viele die geringſte Diener Proteſtanten geweſen waren. In Dublin konte man nicht Männer gnug auffiſchen, welche ein Anſehen als Bürger hatten, und einige unter ihnen hatten nicht ſo viel Mittel, daß ſie ſich eine anſtändige Kleidung hätten anſchaffen können. Es wurden viele hundert zu Hauptleuten, Lieutenants und Fendrichs gemachet, welche Laqueien, Pferde-Jungen und Kühe-Hirten vorhin geweſen waren.

§. 84. Ob nun wohl einige Papiſten ſelbſt, als der Earl of Powys und der Lord Dover damit nicht allerdings zufrieden waren, ſo muſte es dennoch geſchehen, dann der König urtheilete, daß ſolche Leute nicht würden beſtehen können, wann ſie ihm nicht zur unumſchrenckten Herrſchafft behülfflich wären, wonach er ſtrebete. Er war wohl verſichert, daß dieſelbe, als der Dienſtbarkeit gewohnet, niemahls über ſeinen Befehl ſchreiten oder einem andern Geſetz

ſetz, als ſeinem Willen folgen würden. So bedachte er auch, daß ſolche Menſchen ſich keine groſſe Sorge machen würden, ihre Ehre oder Güther zu verlieren, wenn etwan des Königs Anſchlag mißglücken ſollte, welche Betrachtung ſonſten eine Zurückhaltung edler und wohlhabender Gemüther zuſeyn pfleget. Und zwar iſt hiebey ſehr merckwürdig, daß der König die Irrländiſchen Papiſten den Engeländiſchen insgemein vorzog. Denn obwol dieſe in der Römiſch-Catholiſchen Religion ſo eyfrich als jene und überhaupt viel aufrichtiger zu ſeyn pflegten; So erwählte doch Jacobus zu Ausführung ſeiner Anſchläge viel lieber die Irrländer, im Betracht den Engeländern die Liebe zur Freyheit tieff eingewurtzelt iſt, und ſie nicht, wie jene, ſo leicht geneigt ſind die Geſetze des Landes und ihre Privilegia eines andern Willen aufzuopffern. Dahero es dann auch kam, daß die Irrländer viele von des Königs Gnade nachgehends verlohren, als ſie einſtens über ihre Geſetze ſteiff halten und deß Königs-Befehl ſo blindlings nicht folgen wollten, ſondern mit dem Earl of Melford als dem Secretary of State darüber zancketen. Ja man erzählet, daß, als ſie einſten nicht haben zugeben wollen, daß Jacobus mit ihrem Act of Attainder nach Gefallen diſpenſirte, der König ſich darüber dergeſtallt geeyffert habe, daß ihm die Naſe gebluttet.

§. 85. Es waren die neugebackene Reichs-Bediente nicht nur von geringen Herkommen, als geſagt, ſondern auch von ſchlechtem Verſtande, und gantz keiner Erfahrung, wodurch denn viele Ungerechtigkeit getrieben wurde, und allerhand Unordnung entſtund. Alſo wurde, an ſtatt des Ritters, Charles Porter, zum Lord High-Chancellor einer Namens Alexander Fitton verordnet, welcher nicht nur wegen ſeiner Miſſethaten viele Jahre im Gefängniß

gelegen, ſondern auch zu Reichs- und Staats-Sachen vorhin niemals war gebrauchet worden. Zu dem war derſelbe auch der Landes-Rechte gantz unkundig, und hatte von Natur einen ſchweren Verſtand. Gleichergeſtalt wurde auch Dr. Alexius Stafford, ein papiſtiſcher Prieſter, zum Maſtor of the Chancery beſtellet, da doch denſelben die Papiſten ſelbſt für einen unverſtändigen Mann hielten und ſcholten. Allein er muſte geſchicket ſeyn, weil er zur Römiſch-Catholiſchen Kirche übergetreten war. Ja nicht nur das, ſondern die Proteſtirende wurden, ohne einige Schuld, von ihren Bedienungen verſtoſſen, und hergegen diejenige, ſo wegen Betrugs, Meineyds, Diebſtahls, Rauberey und Mords berüchtiget waren, wurden an deren Stelle wieder geſetzet. In des eintzigen Cornuck O Neals Regiment ſollen wohl 14. Befehlshaber geſtanden ſeyn, ſo bekannte Rauber geweſen. Hergegen achtete der König keine Dienſte, ſo ihm oder ſeinem verſtorbenen Herrn Bruder von jemand geleiſtet waren, ſondern falls jemand ſein unter Handen habendes Werck der papiſtiſchen Religion und Souveranität, ſeinem Bedüncken nach, nicht wolte befördern helffen, denſelben ſchaffete er ſofort ab, wie deſſen, unter vielen andern, Zeugen ſeyn können der Lord Shannon, Captain Robert Fitz-Gerald, Captain Ricard Coole, Sir George, alle drey Earls Söhne, an deren Stelle kamen Kernay, welcher König Carolum II. ehemals ermorden wollen, Anderſon, Sheldon, Graham und dergleichen berüchtigte Papiſten.

§. 86. Inſonderheit wurde dem gedachten Earl of Clarendon zur Seite geſetzet Richard Talbot, als Lieutenant General of the Army. Dieſer hefftige Papiſte that oberwehnten Lord Lieutenant groſſen Eingriff, und brachte es dahin, daß der Earl of Clarendon wieder zurück nach

Enge-

Engeland beruffen, er aber in deſſen Statthalterſchafft geſetzet, und zum Earl of Tyrconnel gemachet wurde. Es richtete dieſer Mann viel Böſes in Irrland an, und ſchaffete alle proteſtirende Befehlshaber ab: Derowegen man auch, da er mit andern vor dieſem von Titus Oates war unter denen Complottiſten namhafft gemachet worden, nunmehro zu ſagen pflegte: Ob ſchon Oates einen ſchlechten Beweiſer ſeiner Entdeckung abgegeben, ſo ſey er doch ein guter Prophet geweſen. Es ſoll ſich dieſer Mann gerühmet haben, daß er den König, als Duke of York, vor vielen Jahren zum Pabſtthum gebracht habe. Und iſt leicht zu ermeſſen, daß er bey Jacobo II. viel müſſe gegolten, und deſſen gröſſeſter Liebling geweſen ſeyn, dann er deſſen Ehrgeitz der Liebe und Achtung aller ſeiner proteſtirenden Unterthanen in Engeland und Irrland weit vorgezogen hat, wie dann auch Jacobus, auf deſſen Einrathen, Engeland verließ und über Franckreich nach Irrland kam. Er ſchrieb ihm in ſeinen Proclamations und Acts of Parliament, die Erhaltung Irrlands zu, allein hernach konnte er ihn mit gröſſern Recht die Urſache des Verluſts dreyer Königreiche nennen.

§. 87. Es brauchte aber dieſer Tyrconnel, zu Ausrottung der proteſtirenden Religion, unter andern folgende Mittel: Weil die Schulen der Kirche Pflantz-Garten ſind, ſo wollen die Geſetze in Irrland, daß dieſelbe unter der Aufſicht der Engeländiſchen Proteſtanten, und ſonderlich des Lord Lieutenants ſind. Dieſer Verordnung mißbrauchte ſich der jetzige Stadthalter nun alſo, daß er, wann eine Schule ihren Lehrmeiſter verlohr, ſolche Stelle entweder unbeſetzet ließ, oder einen Papiſten einſchob, denen aber, welche ihre Præceptores annoch hatten, ſetzete er papiſtiſche Schulen entgegen. Aus der Schule zu Killkenny vertrieb

er den Dr. Hinton, und machte aus dem Collegio ein Hoſpital für die Soldaten, in der Stadt aber richtete er eine Jeſuiter-Schule auf. Weil man auf der Academie zu Dublin einen Abgefallenen, Doyle genannt, der keine Studia, wohl aber den Namen eines gottloſen Menſchen hatte, nicht eher wolte zu einem Fellovv annehmen, er hätte dann zuvor den Oath of a Fellovv abgeleget, ſolches aber von ihm gewegert wurde, weil ſolcher Eyd auch the Oath of Supremacy zugleich in ſich hielte, ſo behielt der Earl of Tyrconnel die Einkünffte der Univerſity aus der Exchequer zurück, wodurch dann der Brunn der Gelehrſamkeit verſtopffet wurde, und ſo es mit ſolchem Verfahren Beſtand gehabt hätte, würde dadurch mit der Zeit verhindert worden ſeyn, daß niemand der damaligen Cleriſey ſuccediret hätte.

§. 88. Aus ſelbigem Abſehen verhinderte man die Succeſſion der Biſchöffe und anderer Geiſtlichen, wann einige derſelben ſturben oder abgeſetzet wurden. Und nachdem in Irrland wenige Kirchen-Dienſte ſind, welche die Weltliche zu Patronen haben, ſondern entweder dem König oder denen Biſchöffen zuſtehen, und dieſe gleicher Weiſe bey der Erledigung dem König ſolche wieder zu beſetzen zufallen, ſo geſchahe es daher, daß viele Kirchen-Dienſte ledig blieben, dann der König beſetzete ſolche nicht wieder, ſondern zog die Einkünffte in ſeine Exchequer oder Schatz-Kammer. Wie dieſes inſonderheit mit dem Ertz-Biſchoffthum zu Caſhell, und denen Biſchoffthümern zu Clogher, Elphin, Clonfort und andern mehr gehalten wurde.

§. 89. Damit man auch der noch Lebenden möchte loß werden, ſo hielten die papiſtiſche Eingepfarrete dasjenige an ſich, was ſie ſonſt zu Unterhaltung der proteſtirenden

Kirchen und ihrer Bedienten jährlich geben muſten. Die papiſtiſche Prieſter ſagten, daß der Zehnde ihnen gehörete, und verboten dem Volck ſolchen der proteſtirenden Clériſey zu reichen, worinn ſie dann ein williges Gehör hatten. Wozu noch kam, daß die Zehenden, welche ſowol die Proteſtirende als Papiſten denen Geiſtlichen zahlen muſten, durch einen Act of Parliament den papiſtiſchen Prieſtern wurde zuerkannt. Wie dann auch durch eine Parliaments-Verordnung allen denenjenigen, welche ſich nicht zu der proteſtirenden Kirche bekannten, Freyheit gegeben wurde, ſich ihrer Jurisdiction zu entziehen, da hergegen die Papiſten ſich ſolcher Gewalt über ſie anmaſſeten. Man ſuchete auf alle Wege zu verhindern, daß die proteſtirende Biſchöffe ihre Autorität nicht einmal gegen die ihnen untergebene Cleriſey ausüben konnten, wozu dann auch diente, daß Gordon, der ſich einen Biſchoff of Gallovvay in Scottland nannte, und ein boshaffter und unwiſſender Menſch war, zum Chancellor in der Dubliniſchen Diœces über die Jurisdictionem Eccleſiaſticam, und über die Gefälle der Proteſtirenden vom König beſtellet wurde, welches Amt dann ſolcher mit allem Ungeſtüm und groſſer Unbilligkeit verwaltete. Zwar hatte der König den Oath of Supremacy aufgehoben, dennoch aber wolte er ſich der Macht nicht begeben, welche ihm in demſelben zugeſchrieben wird. Und da die Papiſten darauf drungen, daß der König ſich ſolcher Macht nicht gebrauchen möchte, ſo ſuchte er ſie mit der Erklärung zu befriedigen, daß er keine Kirchliche Macht über ſeine Römiſch-Catholiſche Unterthanen ſich anmaſſete, wol aber über die Proteſtirende. So wurden auch die Kirch-Gebäude derer Proteſtirenden, von denen Papiſten an vielen Oertern geſchändet: Wie denn, zum Exempel, nicht weit von Dublin ein Schaf in der Cantzel aufgehänget, und eine Bibel vor demſelben geſtellet wurde. Viele

Kirchen wurden nicht nur geplündert, ſondern auch gantz weggenommen.

§. 90. Wann nun die Proteſtirende ſolche an ihnen erwieſene Ungerechtigkeit klagten, gab derſelbe entweder gar keine Antwort, oder ſo er ja die Reſtitution befahl, ſo wurde demſelben nicht nachgelebet, dann die Kirche, ſagten die papiſtiſchen Prieſter, wäre unter dem Pabſt, und hätte der König in ſolchen Sachen ihnen nichts zu befehlen. Zuletzt wurden denen Proteſtanten faſt alle Kirchen zugeſchloſſen, und würden ihnen wohl niemals wieder eröffnet worden ſeyn, wann Jacobus II. von der Boyne ſieghafft wieder zurück gekommen wäre. Uber das verhinderten die Papiſten alle Zuſammenkünffte, und muſten ſich die Proteſtanten nicht über fünff beyſammen finden, damit, als man vorgab, allem Aufruhr vorgebeuget würde. Weil in Irrland viele Töchter der Proteſtirenden an Papiſten verheurathet waren, ſo wurden deren Männer von denen Pfaffen angehetzet, daß ſie ihre Weiber zur Annehmung der Römiſch-Catholiſchen Religion nöthigten. Zu dem Ende entzogen ſie ihnen die nöthige Kleidung, Eſſen und Trincken, prügelten ſie, und wann ſolches noch nicht helffen wolte, jagten ſie dieſelbe gar von ſich. Gleichergeſtalt machten es auch die papiſtiſche Herren mit ihren proteſtirenden Dienſt-Boten. Für denen Räubern frey zu ſeyn, war kein beſſer Mittel, als zur Meſſe zu gehen. Hatte ein Edelmann 6. 8. oder auch wol 10000. Schafe, welches nichts ungemeines war, indem etzliche wohl 20000. derſelben zählten, ſo wurden ihnen doch ſolche alle hinweggenommen, daß auch im Anfang des 1689. Jahrs kein Proteſtante eine eintzige Kuhe oder Schaf mehr hatte. Dieſes ließ die papiſtiſche Obrigkeit gerne geſchehen, und Nugent, der Ober-Richter, nannte die Rauber, Neceſſary Evils, das iſt, nothwendige Plagen.

Wann zwo Partheyen von widriger Religion vor Gericht waren, ſo muſte der Papiſte allemal gewinnen, und ſolches kam daher, weil die Streit-Sachen abgehandelt wurden vor Dr. Stafford, einem papiſtiſchen Prieſter, und Felix O Neal, einem Sohn des Turlogh O Neal, eines groſſen im Jahr 1641. berühmten Rebellen und groſſen Mörders, auf deren Relation Alexander Fitton, welcher wegen verübten Betrügerey einen böſen Namen hatte, die Sache entſcheidete und ein Urtheil ſprach.

§. 91. Mit denen proteſtirenden Geiſtlichen gieng man ebenfalls ſehr übel um. Des Biſchoffs of Langhlin's Hauß, wurde aufgebrochen und ausgeplündert. Der Biſchoff of Waterford, ein alter Mann von 80. Jahren, wurde noch darzu in ſeinem Bette hart verwundet. Kein Geiſtlicher konnte ohne Beſchimpffung über die Gaſſe gehen. Dr. King, Dr. Foy, Mr. Bunbury, Mr. King, Mr. Delany, Mr. Fitz-Simons, Mr. Read, Mr. Carolane, Mr. Roſelle, Mr. Tucker, Mr. Bachurſt, Mr. Sergeant, und ſehr viel andere mehr wurden unverdient ins Gefängniß geworffen, viele andere verwundet, und einige zum Tode verdammet. Dem Dr. Toy wurde von etzlichen der Königlichen Guarde gedrohet, daß ſie ihn von der Cantzel herunter ſchieſſen wolten, weil er des Sonntags zuvor geſagt: Es habe ein Papiſt, Namens Hall, in einer vor dem König gehaltenen und hernach gedruckten Predigt, dem Text aus Act. XVII. Thut Buſſe, hinzu geſetzet, und Gnugthuung. Und hätte der König ſich nicht ſelbſt mit der Hoffnung geſchmeichelt, daß ein groſſer Theil der Proteſtanten-Geiſtlichen in Engeland ihm zugethan, und ſein Beſtes zu beförden geneigt wäre, ſo würde man noch viel härter mit der Cleriſey in Irrland verfahren haben.

§. 92. Und eben deßwegen vertuſchete man, ſo viel immer müglich, das Verhalten des Jacobi II. in Irrland, vor denen Proteſtanten in Engeland. Man hemmete zu dem Ende die Correſpondence derer Proteſtirenden, und ward hergegen durch die Zugethane des Königs in Engeland ausgeſprenget, wie ſo gelinde der König mit denen Proteſtanten in Irrland umgienge, und daß die widrigen Zeitungen lauter Lügen und Erdichtungen derer Mißgönner und Feinde Jacobi wären. Wodurch dann Anfangs viel irre gemachet, auch wohl einige gewonnen wurden. Unterdeſſen waren die papiſtiſchen Prieſter ſehr geſchäfftig in Beſuchung derer Proteſtirenden, wann ſie kranck wurden. Sie giengen ungefordert und unverſchämet zu ihnen. Wann denn dieſelbe die Sprache verloren, gaben ſie vor, daß ſie ſich zur alten Kirche bekehret hätten. So die Krancken papiſtiſche Verwanden hatten, beſetzeten dieſelbe das Hauß, daß die proteſtirende Seelſorger nicht zu ihnen kommen konnten. Und obſchon der Krancke inſtändig begehrte, daß die Pfaffen ihn allein laſſen, und nur weggehen möchten, wolten ſie doch nicht, ſondern ſagten ſie hätten deſſen, was ſie thäten, einen Befehl vom Könige.

§. 93. Als aber die Papiſten ſahen, daß ſie mit ſolchen gewaltſamen Mitteln ſehr wenige Gemüther gewonnen, ſo waren ſie auf andere Wege bedacht, wie ſie die vermeynten Ketzer zu ihrer Kirche bringen möchten. Demnach bemüheten ſie ſich, wie ſie die Lehre derer Proteſtirenden möchten verdächtig und verhaſſet machen. Wann die Engeländiſche Kirche der weltlichen Obrigkeit die Macht zuſchreibet, die Miſſethäter mit dem Schwerd zu ſtraffen, das Verbrechen mag Eccleſiaſtiſch oder Civil ſeyn, ſo ſtelleten die Papiſten ſolche Meynung denen Unwiſſenden und Einfältigen alſo vor, als wann die Proteſtirende glaubten, alle geiſtliche

che Macht ſey bey dem König, derſelbe könne zu Biſchöffen einweyhen ſo ihm nur beliebten, eine Religion einführen, welche er wolle, und ſeine Unterthanen zwingen, ſolche anzunehmen: Dahero dann folge, ſetzeten ſie hinzu, daß die Proteſtirende, nach ihren eigenen Principiis, müſten zu Rebellen und Aufrührer werden, indem ſie zu der Römiſch-Catholiſchen Religion nicht treten wolten, welcher doch ihr König zugethan wäre, und haben wolte, daß ſie dieſelbige annehmen ſolten. Alſo auch, wann die Proteſtirende lehren, daß man dem König nicht widerſtehen müſſe, ſo ſagten die Papiſten, daß ſie dann nach ihren eigenen Principiis, dem Könige auch gehorchen müſten, wann er ſie wolte zur Römiſch-Catholiſchen Religion bringen. Auf gleiche Art verkehrten und mißbrauchten ſie viel andere Lehren der Engeländiſchen Kirche.

§. 94. Man kan auch hieher rechnen, daß ein Abgefallener, Namens Yalden, zu Dublin wöchentlich eine Schrifft Abhorrence genannt, in den Druck gab, in welcher er allerhand Hiſtörigen und Fratzen vorſtellete, welche, ſeinem Bedüncken, dienen ſolten der proteſtirenden Cleriſey Schimpff und Haß zu erwecken, aber es wurde von keiner Parthey groß darauf geſchlagen. Alſo lieff es auch gar ſchlecht mit einer andern Erfindung ab, womit man denen Proteſtirenden eine blutige Verfolgung zu erwecken trachtete. Es wurde ein Mönch nach Dublin gebracht, welcher ſich ſtumm ſtellete, und die papiſtiſche Cleriſey ausſprengete, es habe der Duke of Schomberg demſelben die Zunge ausſchneiden laſſen, und gedrohet, daß er mit allen papiſtiſchen Prieſtern und Mönchen gleichermaſſen verfahren wolte. Als man nun dem König vorſtellete, daß ſolches an denen Proteſtanten billig müſte gerochen werden: So ließ Jacobus II. den Mönch beſehen und befragen, da ſich

 denn

denn der Betrug offenbarete, wodurch dann der König bewogen ward mit Eyfer zu ſagen: Er ſehe wohl, daß man denen Proteſtirenden Unrecht thue, und unter denen Römiſch-Catholiſchen ſo groſſe Schelme, als unter denen Proteſtanten wären. Damit ſich nun der alſo beſchämete Mönchs-Orden auſſer Verdacht wieder ſetzen möchte, gaben ſie vor, daß dieſer ſich angefundene Mönch ein Spion, und keiner aus ihrer Brüderſchafft ſey, dahero dann auch derſelbe ſeiner Kleider beraubet, auf einem Karn durch die Stadt gleichſam zum Gerichts-Platz geführet, allein, als begnadiget wieder zurück gebracht, und ins Gefängniß geleget wurde. Allein man gab ihm hernach ſein Ordens-Kleid wieder, und ſchickte ihn an einen andern Ort.

§. 95. Weil die Handlung meiſtens in der Proteſtirenden Händen war, ſo trachtete man dahin, daß ſolche ihnen genommen würde, damit ſie möchten arm, und alſo das Joch zu tragen geſchickter werden, denn es ſagten die papiſtiſchen Regenten: Die armen Irrländer lieſſen ſich gerne des Tags für zwey Pens zu Soldaten enrolliren, weil ſie ſonſt nicht zu leben hätten, da man hergegen die reichen Engeländiſchen Junckern nicht dahinbringen könnte, daß ſie dem König dieneten. Die allgemeine Armuth in Franckreich wäre die Urſache, daß der König ſo viele willige Kriegs-Leute hätte. Demnach wurden groſſe Beſchwerde auf die Land-Güter, Handlung und Kauffleute geleget, welches dann die Proteſtanten faſt alleine traff, womit dieſelbe ausgemergelt wurden. Endlich wurden dieſelbe durch die Kupffer-Müntz faſt gäntzlich ruiniret, dann ſie muſten dieſelbe vor Silber-Geld annehmen, und galt ein Pfund am Gewicht den Werth von fünff Pfunden. Solches Geldes wurde in zwölff Wochen 965375. Pfund gemüntzet. Wann nun ein Papiſt einem Proteſtanten etwas

was ſchuldig war, oder von ihm etwas kauffte, ſo bezahlte er denſelben mit ſolcher Müntz, hergegen nahm er dergleichen von ihm nicht wieder an. Man nahm denen Proteſtirenden, Wolle, Unſchlit und dergleichen Waare, und war ihnen nicht vergönnet, dergleichen etwas aus dem Reich zu verführen. Hergegen was ihnen zugeführet wurde, ſolte es auch ſchon aus Franckreich kommen, ſolches wurde ihnen weggenommen. Man verſchloß ihnen ihr Korn und Maltz. Bey welchem Biscuit gefunden wurde, der ward für einen Verräther gehalten. Man wolte ihnen kein Brod zukommen laſſen, wann ſie nicht achtmal ſoviel dafür zahlten, als es werth war, damit die Papiſten nur ihres Silbers möchten theilhafftig werden. In dem Parliament wurde the Act of Attainder, und the Act of Repeal gemachet, wodurch die Proteſtirende ſehr gedrücket wurden, indem ſie dadurch ihre Güter und Freyheiten verlohren. So ward auch im Parliament verordnet, daß ſich 3000. Proteſtanten, welche aus Irrland gegangen waren, ſich auf einen Tag wieder einfinden ſolten, ſonſten ſie ihrer Güter und Lebens ſolten verluſtig ſeyn. Dieſes aber kam ihnen erſt nach dreyen Monaten zu Ohren, dann es wurde dieſe Act heimlich gehalten, damit man ſolche Sache in Engeland läugnen könnte, und die Proteſtirende unterdeſſen ſich möchten ſchuldig machen.

§. 96. Als Jacobus aus Franckreich in Irrland kam, ſtunden die Proteſtanten in der Hoffnung, er würde nunmehro mit Schaden klug geworden ſeyn, und ſich auf eine beſſere Art als in Engeland gegen ſie aufführen. Solches hätte auch ſeine eigene Wohlfahrt erfordert, dann nichtes die Groſſen in Engeland und Schottland mehr hätte beſänfftigen können, als wann er mit denen Proteſtirenden in Irrland nach der Güte und denen Geſetzen ver-

fahren

fahren wäre. Wie dann diejenige, welche am verſtändigſten waren, und ſeine Wohlfahrt aufrichtig ſucheten, ſolches ihm öffters riethen. Allein die Jeſuiten und diejenige, welche die Güter der Proteſtanten in Engel- und Irrland in Hoffnung bereits verſchlucket hatten, wolten von ſolchen heilſamen Anſchlägen nichts wiſſen, denn ſie waren beſorget, daß Jacobus auf ſolche Art mit Conſens der Proteſtirenden zu der Engeländiſchen Crone wieder kommen möchte. Weil nun ſolches wol würde nach denen Geſetzen des Landes geſchehen, ſo würden ſie wenig dabey gewinnen. Dahero dann die papiſtiſchen Irrländer mit Gewalt dahin arbeiteten, daß ſie des Jacobi bedingliche Wiedereinſetzung unmüglich machten, dann ſie trieben den König an zu allerhand gewaltſamen Mitteln, dadurch die Proteſtanten auszurotten, und ſich gewaltſamer Weiſe wieder auf den Thron zu ſetzen. Es war der mit übergegange Frantzöſiſche Abgeſande, der Herr d'Avaux, mit ſolchem Verfahren nicht zu frieden, und ſoll ausdrücklich geſagt haben, Jacobus II. überlieſſe ſich zu ſehr dem Willen der abergläubiſchen irriſchen Cleriſey, und des Tyrconnels, welche ihn und das Königreich noch ruiniren würden. Dieſes war nun wol einr rechte Weiſſagung, dann der König hatte ſich derogeſtalt von ihnen einnehmen laſſen, daß er noch am 4. Jul. des 1690. Jahrs, aus Dublin mit eigener Hand an den Pabſt ſchrieb, und alſo noch damals, wie vorhin, geſinnet blieb, ſein Reich der abſoluten Gewalt des Römiſchen Stuls zu unterwerffen. Wodurch er dann nicht nur gantz Irrland in einen elenden Stand ſetzete, daß es gantz ausgeſogen, und arm wurde, da es ſonſt, als Jacobus II. zur Crone kam, in höchſter Blüthe ſtund, und über 300000. Pfund Sterling dem König jährlich eintrug, ſondern er ſelbſt verlohr auch darüber ſeine drey Reiche, welche er in Ruhe und Ehre bis an

ſein Ende hätte beſitzen können: Da er hergegen, nach vieler fruchtloſer Verſuchung wieder in ſein Reich zu kommen, am 17. Sept. im Jahr 1701. in Franckreich, in ſeinem Exilio, ſterben muſte.

§. 97. Es wurde aber die Einführung des Pabſtthums nicht nur alſo, wie vorhin gemeldet, mit Liſt und Gewalt getrieben, ſondern man ſuchte auch dieſelbe durch die Feder zu befördern. Weil dann die Anſchauung und Betrachtung ſolches gelehrten Krieges, eine meiner damaligen Verrichtungen in Engeland war, ſo will ich etwas von denen Streit-Schrifften melden, welche der Religion wegen aufgeſetzet, und von Papiſten und Proteſtanten untereinander gewechſelt worden ſind.

§. 98. Sobald Carolus II. geſtorben war, wurden auf des Nachfolgers Jacobi II. Befehl ein baar Bogen gedrucket, deren Titul dieſer war: Copies of tvvo Papers vvritten by the late King Charles II. toge ther vvith a copy of a Paper vvritten by the late Ducheſs of York. Dieſe Schrifften ſolten, nach dem untergeſetzetem Zeugnis Jacobi II. mit des verſtorbenen Königs eigener Hand geſchrieben, und in deſſen Strong Box, oder Chatoul von Jacobo II. gefunden worden ſeyn. Man wolte aber hiemit beweiſen, nicht nur, daß obgedachte hohe Perſon, in dem Römiſch-Catholiſchen Glauben geſtorben ſey, ſondern auch, daß nach dem Apoſtoliſchen und Nicäniſchen Glaubens-Bekänntniß, der Name und die Würde der einigen Catholiſchen und Apoſtoliſchen Kirche, eintzig und allein der Römiſchen zukomme. Nun ſchwieg man zwar auf proteſtirender Seite nicht ſtill hierzu, ſondern theils zog man die Aufrichtigkeit der Königlichen Hand in Zweiffel, theils zeigete man, wie die in denſelben

ſelben angeführte Gründe nicht veſt legen, wie dann dawider publiciret ward unter andern: An Anſvver to Three Papers (pretended to be vvritten by King Charles the II. and found in the Box) concerning the Authority of the Catholick Church in Matters of Faith and the Reformation of the Church of England, und hernach: A Vindication of the Anſvver to ſome Papers concerning *the* Unity and Authority of the Catholick Church and the Reformation of the Church of England. Von welchen Schrifften, als man hernach erfahren, Dr. Edvvard Stillingfleet, Author geweſen. Unterdeſſen ließ man doch denen Papiſten in ihrer Reply und Defence das letzte Wort haben, weil es eine kützliche Sache war, wider Königliche Perſonen zu diſputiren, zudem auch wol viele glauben möchten, daß Carolus II. ob er wol äuſſerlich bis an ſein Ende zu der proteſtirenden Religion der Engeländiſchen Epiſcopal-Kirche ſich bekennet, im Hertzen dennoch *mehr* Römiſch-Catholiſch, als Proteſtantiſch geweſen ſey. Und obwol Biſchoff Kenn, welcher bey Carolo II. wohl angeſchrieben ſtund, verordnet ward, dem König in ſeinem letzten beyzutreten, ſo wurde er dennoch gehindert mit ihm ernſtlich zu reden, dahingegen der Pater Huddleſton, zum König in die Schlaff-Kammer geführet, und demſelben Gelegenheit gegeben wurde, die Todes-Vorbereitung, nach Art der Römiſchen Kirche, mit ihm vorzunehmen. Sonſten hat auch der gelehrte Doctor, Johann Henr. Heideggerus, die in vorgedachten Schreiben für die Römiſche Kirche angeführte Gründe unterſuchet und umgeſtoſſen, in einer ſonderlichen Diſſertation, welche im III. Tomo ſeiner Diſſertationum Selectarum, pag. 495. ſqq. zu finden iſt.

§. 99. Weil aber die Papiſten der guten Hoffnung waren, daß des Epiſcopi Condomienſis Expoſitio Doctri-

næ Eccleſiæ Catholicæ, aus eigenen Kräfften in Engeland ſo viel Wunderthaten, verrichten würde, als dieſelbe mit Beyhülff und unterm Schild einiger hundert Dragoner in Franckreich gethan hatte, ſo wurde dieſelbe in die Engeländiſche Sprache überſetzet, und zu London im Jahr 1685. durch den Abdruck ans Licht gegeben. Allein dieſes Buch fand ſofort Widerrede, indem ein Proteſtant, welcher von einigen für Dr. Edvvard Stillingfleet gehalten wurde, demſelben entgegen ſetzete: An Expoſition of the Doctrine of the Church of England in the ſeveral Articles propoſed by Monſieur de Meaux. London 1686. in 4to. In der Vorrede meldet der Autor, es ſey das erſte Abſehen des de Meaux Buches geweſen, den berühmten Mareſchal de Turenne zu verführen, wiewol er glaube, daß dieſe Expoſition, ſolchergeſtalt wie ſie Anfangs aufgeſetzet geweſen, wol nicht viel zu deſſen Religions-Veränderung würde beygetragen haben, ſondern die deswegen angeführte beſondere Unteredungen ohne Zweiffel das beſte haben thun müſſen. Dieſer gelehrte Mann erzählet daſelbſt ferner, daß in dem erſten Manuſcripto, welches wol vier Jahre vorher, in vieler Händen mit groſſen Beyfall ſich gefunden, die Capitulen von heiligen Abendmahl, denen Kirchen-Satzungen und der Macht der Kirche und des Pabſtes gefehlet hätten, welche Stücke dennoch den vornehmſten Theil dieſes Buches jetzund ausmachten. In denen übrigen Stücken ſey die Lehre der Römiſchen Kirche ſo general vorgetragen, daß nicht allein viele der geſcheideſten Papiſten ſelbſt ſich daran geſtoſſen, ſondern auch die Reformirten, welchen ſolches Buch zu Geſicht gekommen, dafür gehalten hätten, Monſieur de Maux, würde nicht öffentlich geſtehen dürffen, was er in ſeiner Expoſition von der Römiſch-Catholiſchen Lehre in geheimer Unterredung vorgegeben habe. Worinn ſie denn auch nicht betrogen worden:

Denn

Denn als ſolches Buch im Jahr 1671. mit der Approbation des Ertz-Biſchoffs von Reims und IX. andern Biſchöffen verſehen, zum Abdruck geſendet, und nun bald fertig war, ſande der Autor daſſelbe noch vorher zu einigen Doctoren von der Sorbonne, damit deren Approbation dem Werck einen deſto beſſern Glantz geben möchte. Allein dieſe ehrliche Leute tadelten viele der wichtigſten Puncten, woſelbſt die Lehre der Römiſchen Kirche, durch allzugroſſen Fleiß der Uberfirmung, gantz verſtellet war. Dahero dann ſolche Edition unterdrucket, die bemerckte Oerter geändert, und alſo verbeſſert wieder zur Preſſe geſchicket worden. Weil dem Autori dieſer Beantwortung eine Copey von ietztgedachtem Werck in die Hände gekommen, ſo zeiget er 14. merckwürdige Oerter an, woſelbſt die erſte Edition von der letzten unterſchieden iſt. Gleichfalls verwundert er ſich, warum die Expoſition, wie ſie ietzund iſt, die Approbation der Sorbonne nicht habe, da doch dieſelbe mehr gelten würde, als alle die angeführten Briefe und Complementen von jener Seite des Gebirgs. Er meynet aber, daß der Biſchof es nicht habe wagen dürffen, ſein Buch ihnen wieder zuzuſenden, ſondern, daß derſelbe lieber ohne ihre Approbation ſolches heraus gegeben, als die Gefahr einer abermaligen Verwerffung habe erwarten wollen. So zeiget er auch aus dem Jeſuiten Craſſet, Cardinal Capiſucchi, und andern, daß die zu der Zeit berühmteſten Scribenten der Römiſchen Kirche ihm zuwider wären, und meldet anbey, daß man ſolches Buch mit vielen Vorſchrifften begleitet, nach Rom geſand habe, weil man beſorgt geweſen, daß man in der Congregatione del Indice, dawider etwas möge zu ſagen haben. Endlich zeiget er an, wie man auf die Approbation der Doctorum in der Römiſchen Kirche nicht bauen könne, denn ſie dieſelbe einrichteten, nicht nach dem, was ſie gläubten, ſondern nach denen Principiis desjenigen

gen Landes, in welchem ſie lebten, dahero es dann auch komme, daß die Jeſuiten nicht mehr, wie vor dieſem, von dem General ihres Ordens, die Licentiam hohleten, ſondern von ihren Provincialibus, welche ſich dann nach der Lehr, die an dem Ort, wo das Buch heraus gegeben wird, gånge und gebe iſt, weißlich zu richten wůſten, denn es ſonſt unmöglich ſey, in Franckreich etwas zu ſchreiben, welches zu Rom, und vice verſa, wůrde paſſiret werden. In dem Werck ſelbſt folget der Autor der Ordnung, ſo der Herr Boſſuet beliebet hat, da dann viele ſchöne Dinge angefůhret werden, welche allhie zu erzåhlen zu weitlåufftig fallen ſolte.

§. 100. Ob nun wol die Papiſten damit ziemlich von der Schule geſchlagen, ſo kam doch von ihnen noch in ſelbigem Jahr eine Antwort darauf heraus, dero Titul war: A Vindication of the Biſhop of Condom's Expoſition of the Doctrine of the Catholic-Church, in 4to. Dieſes Buch war mit gutem Fleiß, aber ſehr ſcharff aufgeſetzet, daher man noch vor Ausgang deſſelbigen Jahrs eine Antwort ſahe, welche hieß: A Defence of the Expoſition of the Doctrine of the Church of England againſt the Exceptions of Monſieur de Meaux, late Biſhop of Condom, and his Vindicator. London in 4to. In dieſem Buche vertheidiget der Engelåndiſche Proteſtant ſeine Sache ſowohl, daß ich dawider keine Antwort habe können zu ſehen bekommen. Es hat der Proteſtantiſche Expoſitor, nebſt vielen andern merckwůrdigen Sachen, auch eine mit vieler Gelehrſamkeit aus dem Alterthum angefůllete Erzehlung angehånget, wie die Sorbonniſche Doctores, einen Brief des Chryſoſtomi an den Cæſarium, aus der Griechiſchen Edition des Palladii, von Emerico Bigotio, im Jahr 1680. publiciret, weggenommen haben, weil er der papiſtiſchen

Transſubſtantiation zuwider iſt. Daher denſelben der Engeländer, nebſt der ausgeſchnittenen Præfation des Bigotii, wieder beydrücken laſſen, welche dann viel vollkommener und accurater iſt, als diejenige, ſo in des Moyne Tomo I. ſeiner Variorum Sacrorum zu ſehen iſt. Wie dann der gelehrte Jacobus Basnage, ſeine zu Utrecht 1687. in 8vo gedruckte, von dem Engeländer entlehnet hat. Es hat auch damals wider den Boſſuet geſchrieben, John Gilbert zu Peterborough: An Ansvver to the Biskop of Condom his Expoſition of the Catholik Faith, vvherein the Doctrine of the Church of Rome is detected and that of the Church of England expreſſed, London 1686. in 4to. welchen hinzu gethan: Reflections on his Paſtoral Letter.

§. 101. Nun wollen wir einem andern Feder-Krieg zuſehen, welche durch unterſchiedliche widereinander geſetzete Schrifften damal geführet ward. Es hatte ein Römiſch-Catholiſcher im Jahr 1685. ein Buch in 4to geſchrieben, und publiciret, genannt: A Papiſt Mis-repreſented and Repreſented. In demſelben klaget der Autor, daß die Proteſtanten das Pabſtthum falſch und abſcheulich bisher vorgeſtellet hätten, ſolches denen Leuten nur verhaſſet zu machen. Dieſes zuerweiſen, ſetzet er gegen einander über, erſtlich, wie der Papiſt bisher misrepreſented, oder übel vorgeſtellet ſey, und dann, wie derſelbe nach ſeiner eigentlichen Lehr vom Glauben und Leben, recht beſchaffen ſey. Dieſem Tractat ſetzete ein Engeländiſcher Proteſtant, welcher nach einiger Meynung, Dr. Tillotſon war, entgegen folgende Schrifft: The Doctrines and Practices of the Church of Rome traly repreſented, London 1686. in 4to. Von dem Inhalt, und der Sache Ausführung in dieſem Buch, oder auch von daſelbſt beygebrachten ſonderbaren

An-

Anmerckungen, will ich nichts melden, ſondern nur die bloſſen Bücher recenſiren. Demnach berichte, daß die Papiſten eine kurtze Antwort darauf eingeſand, dero Namen war: Reflections upon the Anſvver to the Papiſt Misrepreſented & directed to the Anſvverer. Allein dieſe Schrifft fand ſofort ihre Beantwortung, dann man ſahe darauf bald zweene Tractaten folgen, der eine hieß: A Papiſt not Misrepreſented by Proteſtants. London 1686. Der andere: Remarks upon the Reflections of the Author of Popery Misrepreſented &c. on his Anſvverer, particularly as to the Depoſſing Doctrine. Lond. 1686. Es hielte aber der Römiſch-Catholiſche Scribent an mit einem Buche, genannt Papiſts Proteſting againſt Proteſtant Popery, London 1686. Allein der Proteſtante fehlete auch nicht ſeinen Papiſt not misrepreſented by Proteſtants zu vertheidigen mit einer Schrifft, dero Namen war: An Anſvver to a Diſcourſe intituled, Papiſts Proteſting againſt Proteſtant Popery, London 1686. In dieſer Antwort wurde auch zugleich die von dem Biſchoff von Condom vorgeſtellete Lehre von Anruffung der Heiligen, und dem Dienſt der Bilder gründlich unterſuchet. Hierauf hielte der Papiſt rathſam zu ſeyn, da er ſich in eine gütige Handlung und Vergleich einlieſſe, zu dem Ende ſande er eine Schrifft ein, welche hieß: An amicable Accommodation of the Difference betvveen the Repreſenter and the Anſvverer, London 1686. Da er dann ſofort von dem Proteſtanten wieder erhielte: An Anſvver to the Amicable Accommodation &c. London 1686.

§. 102. Weil der Papiſtiſchen Scribenten fürnehmſte Sorge damals dahin gieng, daß dem Volck alle böſe Meynung von der Römiſch-Catholiſchen Religion möchte benommen werden, ſo gieng es ihnen ſehr nahe, daß Dr.

Scherlock, in einer vor dem Unter-Hauß des Parliaments am 29. Maji des 1685. Jahrs gehaltenen Predigt, unter andern dieſe Worte ohngefehr geredet hatte: **Ich läugne nicht, daß es unter denen Papiſten zu Zeiten einige gute Unterthanen gegeben habe, und ſich derſelben noch wol finden. Aber des bin ich verſichert, daß die papiſtiſche** *Religion* **denen Unterthanen die Treue nicht lehre oder mit ſich bringe. Ein Engeländer mag ein treuer Bürger ſeyn, aber nicht als ein Papiſt. Wir können ja von deren Aufrichtigkeit nicht verſichert ſeyn, deren** *Religion* **in gewiſſen Fällen eine** *Rebellion* **lehret.** Dieſer angeführten Rede wegen, ſchrieben die Papiſten eine Apologie, und ſanden dieſelbe an beyde Häuſer des Parliaments. In derſelben ſucheten ſie den Leſer zu bereden, daß ihre Religion dergleichen Lehre nicht mit ſich führete, ſondern ſie vielmehr vermöge derſelben, willig und bereit wären, alle Treue und Gehorſam, auch mit Verluſt ihrer Güter und Lebens, ihren Obern zuerzeigen. Sie müſten zwar geſtehen, daß ſich einige unter ihnen gefunden, welche dergleichen geſchrieben, alleine derſelben ihre Bücher wären verdammet, und ſie bekenneten, daß der Pabſt keine Gewalt über der Könige und Fürſten weltliche Reiche habe, dahero dann deſſen Entbindung von dem Eyd der Treue müſte nichtig ſeyn. Aber die Proteſtanten wolten ſolchen Sincerationen und guten Worten, keinen Glauben geben, denn ſie erinnerten ſich der vielen gefährlichen Anſchläge, und Unternehmungen des Römiſchen Hofes, der darwider handelnden cum permiſſu Superiorum ausgegangenen Bücher, der König-Morden, und anderer böſen Thaten, welche die Papiſten zu Ausbreitung ihrer Religion, Krafft dero Lehr-Sätzen, lange Jahr her in der Welt, und inſonderheit in Engeland begangen hätten. Wie dann auch ſo fort eine

Ver-

Vertheidigung der obgedachten Predigt, unter folgendem Namen heraus kam: A Vindication of a Paſſage in Dr. Sherloks Sermon, preached before the honourable Houſe of Commons, May 29. 1685. From the remarks of a late pretended Remonſtrance, by vvay of Addreſs from the Church of England to both the Houſes of Parliament.

§. 103. Hergegen ſuchten die Papiſten dem Volck einen Haß gegen die proteſtirende Religion beyzubringen, indem ſie die Engeländiſche Kirche des Schismatis beſchuldigten. Zu dem Ende wurde unter andern ein Parallelismus of Donatiſt and Proteſtant Shisme, in einem Dialoque zwiſchen Lucille und Eliſabeth von ihnen aufgeſetzet. Und da ſie meyneten, daß ſie mit einem Buch genannt: Proteſtancy deſtitute of Scripture proofes, ihre Widerwärtige in die Enge treiben wolten, ſo begegnete man ihnen, auf Seite der Proteſtanten, mit einem wohl aufgeſetzten Tractat, deſſen Titul war: A short Summary of the Principal Controverſies betvveen the Church of England and the Church of Rome. Lond. 1687. in 4to.

§. 104. Sonſten waren bey Henry Hills, in Blakfriars, (welcher, daß er möchte Königlicher Hof- und Capell-Buchdrucker werden, wie ehemals des O. Cromvvells Buchdrucker geweſen, ſich papiſtiſch erklärete, deſſen gekochte Erbſen-Buſſe aber ein Gelächter erweckte,) wie auch bey Matthevv Turner zum Lamm in High-Holborn faſt wöchentlich neue Bücher zu ſehen, welche von denen Papiſten entweder vor dieſem gemachet, und ietzo ins Engeländiſche überſetzet, wieder aufgeleget waren, oder in dieſer Zeit erſt aufgeſetzet waren. Alſo fand man, auſſer unter-

ſchiedlichen Sermons, ſo vor dem König oder ſonſten gehalten, von Phil. Ellis, einem Benedictiner-Münch, John Betham, einem Sorboniſchen Doctor, John Perſal, und James Blake, zweenen Jeſuiten, folgende Bücher:

The Guide in Controverſies, Four Parts, in 4to.

A Manual of Controverſies, by Henry Turbervil. Lond. 1680. in 12mo.

The Catholic-Scripturiſt, by Joſeph Munford. Lond. 1686. in 12mo.

Why are you a Catholic? and vvhy are you a Proteſtant. in 4to.

A Diſcourſe of the Neceſſity of Church Guides. in 4to.

White's Apology for Tradition. in 8vo.

Jeruſalem and Babel, or, the Image of Both Churches. in 12mo.

Henry Turbervil's Abridgment of Chriſtian Doctrine.

The Maſs Triumphing. in 8vo.

A Search into the Grounds of Religion. 1686. in 4to.

Advocate of Conſcience-Liberty. in 8vo.

A Liturgical Diſcourſe of the Maſs. in 8vo.

Vane's Loſt Sheup returned home. in 12mo.

The Touch-Stone of the Reformed Goſpel. in 12mo.

Tradidi Vobis, or The Traditionary Conveyance of Faith. in 12mo.

Veron's Rule of Faith. in 8vo.

An Abſtract of the Douay Catechism.

Hiſtorical Collections out of Several grave Proteſtant Hiſtorians, concerning the Changes of Religion and the ſtrange Confuſions follovving from thence, in the Reigns of King Henry VIII. King Edvvard the VI. Queen Mary and Queen Elizabeth. in 8vo.

Und viel andere mehr. Hergegen fand man in andern Buchladen faſt täglich neue Schrifften wider Rom. Wir haben einige davon bereits im vorigen bemercket, und ich will noch etzlich derſelben allhie nahmhafft machen:

A Brief Diſcourſe of the Real preſence of the Body and Blood of Chriſt. London 1686. in 4to. Für deſſen Author der Henricus Morus, gehalten ward.

A Diſcourſe concerning the Worship of the Bleſſed Virgin and the Saints vvith an Account of the Beginning and Riſe of it amongſt Chriſtians in Ansvver to Monſ. de Meaux's Appeal to the Fourth Age, in his Expoſition and Paſtoral Letter. Lond. 1686. in 4to.

A Diſcourſe concerning the Neceſſity of Reformation, vvith reſpect to the Errors and corruptions of the Church of Rome. in 4to.

A Diſcourſe betvvixt a Miniſter and his Pariſhioner concerning the Catholick-Church. Lond. 1687. in 4to.

The Lay-Chriſtian's Obligations to read the Holy Scriptures. London 1686. in 4to.

The Proteſtant's Companion. in 4to.

The

The Pillar and Ground of Truth. in 4to.

A Diſſertation concerning the Gouvernement of the Ancient Church, by William Carl. in 8vo.

A Diſcourſe concerning the Notes of the Church vvith ſome Reflexions on Cardinal Bellarmin's fifteen Notes. in 4to.

The Proteſtant Reſolution of Faith. in 4to.

A Diſcourſe concerning the Adoration of the Hoſt as is practiſed in the Church of Rome. in 4to.

A Diſcourſe concerning the celebration of divine Service in an unknovvn Tongue.

Protenſtancy proved ſafer than Popery. in 4to.

The plauſible Arguments of a Romish Prieſt anſvvered by a Proteſtant. London 1686. in 8vo.

A plain Man's Reply to the Catholik-Miſſionaries. London 12mo.

§. 105. Dieſe und dergleichen Streit-Schrifften mehr, wurden damals ans Licht gegeben, daß ich dafür halte, es habe in Engeland das Pabſtthum, nach der Reformation, niemals einen ſolchen harten Stoß durch die Feder bekommen, als zu der Zeit, da es ſich unter dem Schutz Jacobi II. daſelbſt veſt zu ſetzen, bemühet war.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Benthem, Heinrich Ludolf, / Mentzer, Balthasar / Saurmann, Nathanael

Herrn Henrich Ludolff Benthems Neu-eröffneter Engeländischer Kirch- und Schulen-Staat Zum Nutzen, aller nach diesem Königreich Reisenden, auch anderer, insonderheit der Theologie Beflissenen

Leipzig ; Bremen 1732

H.ref. 22
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10448365-1
VD18 15293904